

D. Martin Luthers Werke



kritische Gesamtausgabe

26. Band



Weimar

Hermann Böhlau's Nachfolger

1909

99830
17/11/09



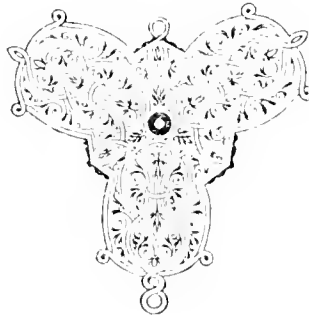
V o r w o r t.

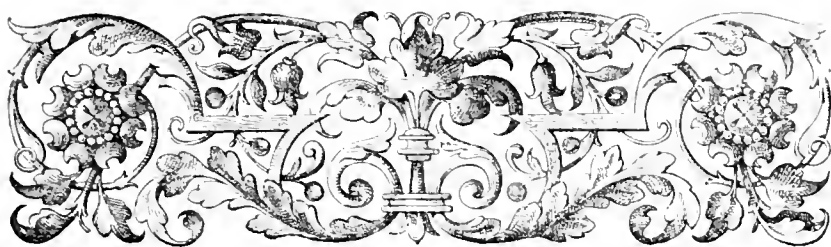
Der vorliegende Band schließt mit seinem Erscheinen eine schon länger bestehende Lücke in der Reihenfolge der Lutherbände ab. Er bringt Arbeiten des Jahres 1528, zunächst die Timotheusvorlesung, die A. Freitag herausgegeben hat, dann weiter die eigentlichen Schriften dieses Jahres, vor allem die wichtige und außerordentlich umfangreiche Schrift 'Vom Abendmahl Christi', jenes große zusammenfassende 'Bekennniß' Luthers in der Abendmahlsfrage. Hier wie im 'Bericht an einen guten Freund' und bei 'Ursula von Münsterberg' waren Luthers Druckmanuskripte noch vorhanden, die wiederum nach unsern Grundsätzen mit abgedruckt sind; in zwei Fällen, beim 'Gesicht Bruder Clausen' S. 125 und 134 und bei der Fabel 'Vom Löwen und Esel' S. 551 sind zur besseren Erläuterung auch Holzschnittreproduktionen beigegeben. Die Herausgabe der eigentlichen Schriften lag in den bewährten Händen Ernst Thieles, nur 'De digamia episcoporum' ist im Zusammenhange mit früheren Arbeiten über diese Frage von G. Kawerau bearbeitet worden; die germanistischen Beschreibungen aller zu den einzelnen Schriften gehörigen deutschen Drucke, sowie die gesamten Lesarten sind von C. Brenner in gewohnter Weise besorgt, während der bibliographische Teil wie jetzt immer von J. Luther herrührt. In der zweiten Hälfte des Bandes hat Dr. Rudolf Pechel wiederum die Korrekturen mitgelesen. Die verschiedenen Schwierigkeiten in der Beschaffung des bibliographischen Materials konnten

durch die tatkräftige Hilfe der einschlägigen Stellen glücklich überwunden werden, und so sei Verantwortung genommen, all den vielen Bibliotheken des In- und Auslandes, deren Hilfe wir erbaten — voran der kgl. Bibliothek in Berlin, welche die Arbeiten der Lutherausgabe stets aufs tatkräftigste unterstützt —, für ihre nie versagende Bereitwilligkeit und für ihr Entgegenkommen, das die übliche Benutzungsordnung manchmal weit durchbrach, unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen; ich persönlich bin außerdem noch den Bibliotheken zu Breslau, Hamburg und Wernigerode, sowie Herrn Bibliothekar Dr. Hirsch in Berlin für ihre Unterstützung zu lebhaftestem Danke verpflichtet. Wärmster Dank gebührt aber auch unserer Verlagsbuchhandlung, Hermann Böhlaus Nachf., die stets in großzügigster Weise sich die besondere Förderung der Ausgabe, soweit es in ihren Kräften steht, angelegen sein läßt.

Berlin, Pfingsten 1909.

Karl Dreifher.

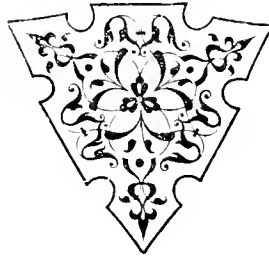




Inhalt.

	Seite
Vorwort	III
1. Vorlesung über den 1. Timotheusbrief 1528, herausgegeben von A. Freitag	1
2. Vorrede zu Commentarius in Apocalypsin ante Centum annos aeditus 1528, herausgegeben von G. Thiele	121
3. Ein Gesichte Bruder Glansen in der Schweiz und seine Deutung 1528, herausgegeben von G. Thiele und C. Brenner	125
4. Von der Wiedertaufe an zwei Pfarrherrn 1528, herausgegeben von G. Thiele und C. Brenner	137
5. Vorreden zum 'Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherrn' im Kur- fürstentum zu Sachsen 1528, in Herzog Heinrichs zu Sachsen Fürstentum 1538, 1539, im Bistum Raumburg 1515, nebst Abdruck des 'Unterrichts', herausgegeben von G. Thiele und C. Brenner	175
6. Vom Abendmahl Christi, Bekenntnis 1528, herausgegeben von G. Thiele und C. Brenner	211
7. De Digamia Episcoporum Propositiones 1528, herausgegeben von G. Kawerau	510
8. Vorrede zu 'Von Priesterehe des würdigen Herrn Vicentiaten Stephan Klingebeit' 1528, herausgegeben von G. Thiele und C. Brenner	528
9. Neue Zeitung von Leipzig. Eine neue Fabel Njopi neulich verdeutschl gefunden: Vom Löwen und Gfel 1528, herausgegeben von G. Thiele und C. Brenner	531
10. Ein Bericht an einen guten Freund von beider Gestalt des Sacraments aufs Bischofs zu Meissen Mandat 1528, herausgegeben von G. Thiele und C. Brenner	555

	Seite
11. Vorrede zu Brenz, Der Prediger Salomo 1528, herausgegeben von G. Thiele und C. Brenner	619
12. Nachwort zu 'Der durchleuchtigen, hochgeborenen Frau Ursula, Herzogin zu Rönsterberg ic., Christliche Ursach des verlassnen Klosters zu Drei- berg' 1528, herausgegeben von G. Thiele und C. Brenner	623
13. Vorrede zu 'Von der falschen Bettler Büterei' 1528, herausgegeben von G. Thiele und C. Brenner	634
Abdruck des 'Liber vagatorum'	639
14. Nachträge und Berichtigungen	655





Vorlesung über den 1. Timotheusbrief.

1528.

Die Auslegung des ersten Timotheusbriefes beschließt die Reihe der kleineren Vorlesungen über den 1. Johannesbrief, Unsr. Ausg. Bd. 20, 592 ff., und die Briefe an Titus und Philemon, Unsr. Ausg. Bd. 25, 1 ff.; vgl. Köstlin-Maverau, M. Luther II, 151), mit denen Luther jene Zeit vom August 1527 bis März 1528 ausfüllte, in der die Universität vor der Pest nach Jena geflüchtet war. Das Ende des vorliegenden Kollegs fällt ungefähr mit der Rückkehr der Universität nach Wittenberg zusammen (vgl. Körer an Koth, Ende März 1528, in Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte S. 29). Von äußeren Zeugnissen findet sich nur ein einziges, und zwar auch nur eine gelegentliche Erwähnung dieser Vorlesung in einem Briefe Körers vom 26. Februar 1528, in dem dieser auf Koths fürsorglichen Rat, etwas für seine angegriffene Gesundheit zu tun, erwidert: *Ista quae de inlirmitate mea scripsisti, legi Luthero et Pomerano. Non rogati statim hortabantur me, ut quam primum aerem mutarem. Et Pomeranus volebat, ut hoc quadragesimae tempore fieret. Ego vero mecum decrevi, me hanc profectionem perfecturum statim a feriis Paschae. Nam non libenter discederem, antequam D. Martinus extremam manum imponeret Epistolae priori ad Timotheum.* (Buchwald a. a. O. S. 24; desj. in Archiv i. Gesch. d. dtischen Buchh. XVI, S. 71 Nr. 151). Ist diese Stelle schon ganz allgemein äußerst rühmlich für den Diakonus Körer, der mit Luther und Bugenhagen alle Schreden und Anstrengungen der Pestzeit treulich und ohne Rücksicht auf sich selbst getragen hatte, so ist sie noch ein besonderes Ehrenzeugnis für ihn als den fleißigen und eifrigen Hörer und Nachschreiber der Vorträge Luthers. So verdanken wir ihm denn auch ein lückenloses Kollegheft über den ersten Timotheusbrief und damit die einzige genaue Kenntniss dieser Vorlesung. Zwar sind bereits 1797 von P. Jat. Fruns einige Stücke von ihr zusammen mit Abschnitten aus den oben erwähnten Vorlesungen über den 1. Johannes- und den Titusbrief veröffentlicht worden, die aus dem Wolfenbütteler Roder Helms. no. 787 geschöpft sind; aber, wie schon Bd. 20, 592 f. und Bd. 25, 3 festgestellt ist, gehen sie auch nur auf die Nachschrift Körers zurück, die sie mit mannigfaltigen Glättungen und Unrichtigkeiten wiedergeben. Hier wird diese selbst nun zum erstenmal dargeboten. Um zu zeigen, daß der Sachverhalt

in diesem Fall der gleiche wie in den früheren Fällen ist, sollen eine Strecke weit die Varianten der Wolfenbütteler Abschrift (W) und dann später nur etwa gelegentlich bei zweifelhaften Lesungen der Text von Brunz, soweit er vorliegt (B), mitgeteilt werden.¹

Dagegen ist hier eine Beschreibung der Jenaer Handschrift Bos. q. 24^m einzufügen, die all die genannten Körerschen Nachschriften enthält. Der Quartband umfaßt verschiedene Kolleghefte Körers, die mehrfach noch die ursprüngliche eigene Paginierung haben und in der Reihenfolge der biblischen Bücher aneinander gereiht sind. Auf die leeren Blätter zwischen den zusammengehefteten Vorlesungen sind dann später andere Stoffe hinzugeschrieben und das Ganze ist mit einer durchgehenden Seitenzählung versehen worden. Aus dieser Entstehungsart des Kodex erklärt es sich, daß Körer den Index auf Bl. a und der Rückseite davon mehrfach gebessert hat, indem er neu hinzugekommene Stücke zunächst einfach notierte, später dann in eine richtigere Folge nach den Seitenzahlen ordnete und endlich die großen Vorlesungen und sonstiges Wichtigere in einem besonderen Verzeichnis zusammenstellte. Man blüht hier in ein Stück Arbeit hinein, die Körer an den von ihm gesammelten Schätzen auch weiterhin noch vornahm und mit der er seine besonderen Absichten verfolgte. Zu diese Richtung weisen auch folgende Bemerkungen, die sich auf dem Indexblatt finden: „Die ersten Bücher zu erforschen und zu samlen zu bringen, auch bey Alberto Krausen, Epistolae Amsdorffii, Trostschrift an Heva M. Georgii uxorem, Trostschrift an Dominum Lorenzen Zoch,² Vorreden D. M. L. zu samlen zu tragen. Ein deutsches Tomum aus den ersten Buchern Lutheri zu richten. Deutsche Trostschrifften. 1. Tomus Epistolarum latinarum.“ Man erkennt hier Körers Vorarbeit zu einer Gesamtausgabe der Werke Luthers.³ Eben dafür hat er offenbar auch das erwähnte Sonderverzeichnis der großen Vorlesungen aufgestellt. Bemerkenswert ist hier seine Notiz zum Titusbrief, dessen Jahreszahl 1527 er beim Zusammenheften in 1528 geändert hatte, hier aber wieder auf 1527 festsetzt: ego feci 28^a; serva ordinem, fortassis hanc enarravit (scil. Lutherus) prius. Das unten auf Bl. a stehende Datum: 7. Decemb. 47 gibt vielleicht den Termin an, wann Körer den Inhalt dieses Bandes zum letztenmal kontrolliert hat. An das Indexblatt schließen sich dann die einzelnen Stücke an, wie folgt: Bl. 1^a bis 33^a Annotationes in Ecclesiasten⁴; Bl. 33^b bis 36^b Ps. 118 (Abschrift vom 20. November 1529); Bl. 37 leer; Bl. 38^a bis 112^a Canticum Canticorum; Bl. 112^b bis 111^b leer; Bl. 115^a bis 165^b (mit eigener Zählung Bl. 1^a bis 51^b) 1. Ep. ad Timotheum; Bl. 165^b bis 166^a (noch weitere Paginierung des Timotheusheftes Bl. 51^b bis 52^a) ein Brief Bugenhagens an die Lübecker Prediger Wilhelm und Johann Walhoff vom 12. März 1530; Bl. 166^b (Paginierung des Timotheusheftes Bl. 52^b) Argumentum Phil. Melancthonis in 1. Ep. ad Tim.; Bl. 167^a bis 194^b (mit eigener Zählung Bl. 1^a bis 28^b) Ep. ad Titum; Bl. 194^b

¹) Das Nähere über die Wolfenbütteler Handschrift und die Veröffentlichung von Brunz findet sich an den angeführten Stellen unserer Ausgabe. Auch Köstlin-Kawerau, M. Luther II, 612 Anm. 151². ²) Erl. Ausg. 54, 336. ³) Zweifellos zu der Jenaer, die ja Luthers Schriften in historischer Reihenfolge bringt und deren erster Band daher mit „den ersten buchern“ beginnt, die Körer hier erforschen und zusammenbringen will. Vgl. S. 3 Anm. 1. ⁴) Vgl. Hüter Ausg. Bd. 25, 1. ⁵) Hüter Ausg. Bd. 20, 1 ff.

bis 198^a (Paginierung des Titusheftes Bl. 28^b bis 32^a) Ep. ad Philemonem; Bl. 198^b (Bl. 32^b) Index über zehn Schriften Luthers mit Seitenzahlen¹⁾; Bl. 199 (Bl. 33 des Titusheftes) leer; Bl. 200 (Bl. 34) Index über Briefe und Schriften Luthers aus den Jahren 1517 bis 1519 mit Seitenzahlen²⁾; Bl. 201^a bis 259^a (mit eigener Zählung Bl. 1^a bis 59^a) 1. Ep. Iohannis; Bl. 259^a bis 260^b (Bl. 59^a bis 60^b des Johannesheftes) Brief Luthers an Kurfürst Johann von der Gegenwehr, 6. März 1530³⁾ (mit dem Vermerk: hanc invenies in lib. D. Stifflii fol. 296^a4); Bl. 261^a bis 267^b (Bl. 61^a bis 67^b) 2. Sermones aus Mattb. 22 B. 41 ff. (Bl. 264^a: 4. Aug.); Bl. 267^b (Bl. 67^b) einige griechische Verse, der eine von Gregor von Nazianz, und ein Brief Veit Dietrichs an Bugenhagen vom 12. Juli 1548⁵⁾; Bl. 268^a bis 271^b (Bl. 68^a bis 71^b) Eine schöne lange christliche Trostschrift an eine Person, die viel iar mit Schwermut und Traurigkeit geplagt auch von wegen der Verfehlung angefochten (unterzeichnet: C. C. Doctor). Am Rande 16. Feb. 52. flectit in suam bibliothecam (?); Bl. 272^a bis 276^a (Bl. 72^a bis 76^a des Johannesheftes) leer; Bl. 276^b (Bl. 76^b) Dispensatio non debet esse dissipatio.

Auf Bl. 115^a bis 165^b steht also die Vorlesung über den ersten Timotheusbrief. Hörer hat seine Stunde derselben versäumt. Nach seiner Gewohnheit hat er die einzelnen Kollegientage verzeichnet: 13. 14. 15. 20. 21. 22. Januar, 3. 4. 5. 10. 11. 13. 17. 18. 20. 25. 26. 27. Februar, 2. 3. 5. 9. 12. 16. und 30. März. Es sind im wesentlichen die üblichen Vorlesungstage Luthers: Montag, Dienstag, Mittwoch, gelegentlich statt Mittwoch Donnerstag, einmal Dienstag bis Donnerstag; zwischen Montag dem 9. und Donnerstag dem 12. März ist noch ein Vorlesungstag anzunehmen, den Hörer nicht notiert hat; aber die acht Seiten Nachschrift überschreiten das gewöhnliche Maß von drei bis vier Seiten in einer Stunde. In der Woche vom 27. Januar ab hat Luther nicht gelesen, da er in Torgau war (vgl. Enders 6, 201). Zwischen dem 16. und 30. März fanden ebenfalls keine Vorlesungen statt, da Luther am 17. nach Allenburg abreiste und nach seiner am 26. erfolgten Rückkehr bereits am 27. von neuem nach Torgau aufbrechen mußte (vgl. Enders 6, 228 Anm. 1 und 231 Nr. 1304 Anm. 1). Aus der Zeit der Titusvorlesung vom 10. Dezember 1527 (Enders 6, 145) darf man schließen, daß auch die Timotheusvorlesungen von 9 bis 10 Uhr vormittags stattfanden (vgl. auch Hörer an Roth vom 14. Dezember 1527, Buchwald, Zur Wittenb. Stadt- u. Univ.-Gesch. 17 Nr. 20).

¹⁾ Zweifelloß Inhaltsangabe der ersten Blätter des 1. Bandes der Jenaer Ausgabe.

²⁾ Siehe Anm. 1.

³⁾ Enders 7, 239 ff.

⁴⁾ = Bos. q. 25^a.

⁵⁾ Vgl. Bugenagens

Briefwechsel S. 422 Nr. 213.

ANNOTATIONES D. M. IN PRIOREM EPISTOLAM AD TIMOTHEUM.

MHI. Januarii Anno 28.

Cap. I.

1. Cor. 1, 5 **I**nstitutum Pauli est, ut simus divites in verbo dei, quia Sat[anas] adversarius
 noster circumit. Ideo non deo solum gratum sed nobis necessarium. 5
 1. Cor. 6, 13 ut versemur in verbo dei, nec habemus alia arma, Eph. 6. Ideo ne otiemur,
 volumus operari cibum et dum lucem habemus, studere luci, quia veniet
 tempus, ut libenter legeretur, si posset. Praesumpsi ep[isto]lam ad Timo[theum],
 in qua instituit Paulus non solum episcopum sed universos ord[in]es eccl[esi]a-
 siasticos. Non est didactica, non pugnat pro fundamento ponendo sed solum 10
 instituit et ordinat eccl[esi]am et tamen non intermittit, inter instituendum
 interserit capit[ul]a loca. Christianorum erat versari quotidie in his.

1, 1 Paulus apostolus? Sic et nos solemus facere, quod familiaribus aliter
 scribimus quam ignotis, quia familiares viderunt nostros mores et colloquia,
 ex quibus perspexerunt cor nostrum. Hunc ritum servat Paulus, ut suos 15
 discipulos familiaris alloquatur quam reliquas eccl[esi]as, quas timidius et
 reverentius alloquitur propter reverentiam Christi. Cum illis paulo confiden-
 tius. Scitis, quare soleat sic iactare suam vocationem: quia sua certa est
 gloria omni praedicatori, quod sciant sequi doctrinam imperatam et sibi
 demandatam. Qui ideo pessime docet: in utramque partem peccatur: 20
 auctoritatem habent et ministerium ut pap[ist]ae sed non docent. Rottenses
 et haeretici: illi incurrunt, illis deest vocatio. Cum autem adfuerit vocatio,
 debet adesse doctrina sana, ut possit docere &c. Nun leyd wol jo viel an
 der vocatio als an der doctrina. Nam ubi vocatio legitima, leyt unjer her
 got das wort nicht fallen. Exemplum: utemque pap[ist]ae impij, tamen praedi- 25
 cant Christum passum et omnes articulos, quos nos docemus. Ergo vocatio
 non deest imo Euangelium adeo honestat hoc ministerium, ut servet reli-

2 Epistolam Pauli ad W 4 divites simus W über divites bis Sat[anas] steht Col. 3
 1. Cor. 1. optat ut cresemus in 1. Cor. 1. optat ut cresemus in agnitione W 5 circ-
 cumit 1. Pet. 5 W deo fehlt W 6 nec über (vt) W 7 über cibum steht qui non
 perit] cibum qui non perit W 10 ponendo] pavendo in W möglich pavendo B 11 über
 [hinter W] eccl[esi]am steht ut Romanam Ephesinam Colossensem RW 12 interserere B
 13 über Sic steht Vide quae passim in Ep[isto]lis de Tim[otheo] 17 (ppter reverentius)
 propter reverentiam 18 sua] sua W 19 omnium praedicatorum W sequi] seq e in
 sibi R] sibi W 20 ideo] non W 21 ministerium] misterium 23 jo o 24 als an
 der über (nt) doctrina] tere W vocatio (2) über (doct) 26/27 vocatio non o 27 imo
 scheint gestrichen

quias verbi. Est max[im]a igitur vis sita in vocatione, ubi legit[im]a, ibi non deest in totum deus, vocat et trahit suos mirabili modo, licet impii peccant. Nunquam vero est vocatio sine doctrina. Econtra ubi nulla vocatio, ghet's selten an schaden ab. Hiere. 23. 'Non mittebam.' Semper ^{1 Cor. 23, 24}
 5 taxat ipsam doctrinam, quando eorum cursum et temeritatem taxat. Et Sch[wermeri] parum quidem Euangelii docent. Ergo non frustra iacet Paulus se vocatum ad docendum. Vocamur autem divinitus aut humanitus. Nostra vocatio hodierna non est de coelo ut Apostolorum, sed civitas rogat vel ego. Et sunt fraternae vocationes per homines et tamen Christi, quia
 10 aequae vocatus, ac si Christus x. Obiediendum enim invicem in charitate. Ideo plus iacet se Paulus quam alius, quia est Apostolus 'secundum imperium salvatoris': Ego habeo vocationem coelestem miraculose vocatus, id quod oportuit fieri in primitivo ecclesiae.

[21. 115^b] 'Domini spei.' Additio et nota familiaritatis. Sic non loquitur
 15 eum ecclesiis. Multa indicat ista vocatio, quasi dicat: mi Timothee, tu nosti me. Infra in 2. Epistola cap. 3. dicit: nosti meam doctrinam, omnia ista vidisti, quam multa sum passus, quos falsos fratres habui et exploratores undecunque institerint tentationes et scis non esse aliam spem quam Christum. Mecum laborasti in angustia, scis in nullo nos confidere. Ideo scribo ad te
 20 familiariter, quod Christus est spes nostra. 'Timotheo.' Sic ad Titum: 'germano'. Distinguit hunc filium Timotheum a ceteris filiis. In Epistula alia ^{1 Cor. 2, 1}
 commendat, quod 'neminem habui, omnes quaerunt', mihi est filius dilectissimus, eadem facit, quaerit, patitur quam x., qui omnibus vestigiis, signis exprimit parentem. 'Misi ad vos Titum', 'numquid non iisdem?' Alii etiam ^{2 Cor. 12, 1}
 25 filii sed non ita germani. Non in carne filius, sed spiritu: genuit eum in spiritu sancto per verbum.

'Gratia, misericordia, pax', quae est remissio peccati, pax, gaudium et securitas cordis. Manifeste distinguit illa a mundi et addit illam tertiam dictionem, quam non solet addere in epistolis ad ecclesias. 'Misericordia'
 30 quare addit? Omnis doctor episcopus ecclesiae est constitutus, ut ferat omnium in ecclesia pericula. Stat in acie, ipsum petunt omnes causae, difficultates, sollicitudines et omnium conscientiarum vexationes, tentationes, dubitationes, ghet als den bischoffen heim, et maiora sequuntur. Petunt eum

3 vero] v^a [vielleicht = vlla] o ubi (doct) 4 über schaden steht nicht non
 (mit) über 23.] Non semper W 5 quando] quam W eorum über (certum) 6 parum L W
 8 Nostra c aus nostre vocatio o 13 primitivo statu W 15 cum über (ita?) [= familiariter]
 ecclesiis (sic ad) indicant RW 18 Christum c aus Christus 20 nostra
 fehlt W Titum] Tit R Timotheum W 21 zu alia: nempe Philipp. 2 B] Wortlaut der
 Schriftstelle ausführlich in W 23 quam x.] quae ego facio, quaero et patior W
 24 2 Cor. 12 o 27 quod habent remissionem peccati o R peccati quod habent remissionem
 W 28 laeta conscientia über cordis R] cordis laeta conscientia W mundi W
 29 solet o 33 Non potest abscondi x. r

principes mundi, doctissimi, spectaculum constitutus daemonibus et angelis, et ergo ubi satis ceteris imprecari duo: ut sint in gratia et pace, tamen episcopo addenda 'misericordia', ut non solum dignetur deus dare gratiam, ut habeat remissionem peccatorum, pacem, sed assiduo misereatur eis, accumulet multis donis, quibus inservire fratribus possit sed etiam misericordiam, quia magna sustentat. Si aliam tentationem non haberet, satis, quod pugnandum cum daemonibus, haereticis, qui laborant, ut avertant auditores et fratres, quod est molestissimum. Congreditur Satan cum ipso, congreditur pugna spirituali, tollit ei bonas sententias, scripturae depravat sententias, ut cum Christo in deserto: 'angelis suis', 'adorabis'. Magnum est officium episcopi, quod Christus primo sumpserit in ecclesia. Ideo manere in precatione opus, ideo necesse est, ut imprecetur gratia et pax. Unusquisque habet suam tentationem. Sed episcopus est vulva domini Iesu, in qua portat per verbum alios, quo consoletur tristes, insensatos arguat, instituat indoctos.

'A deo patre.' Quia pax ista, quae in conscientia nostra, est involuta mediis turbulentis, nihil minus apparet in Christianis quam pax. Sed est pax a deo patre et Christo, qui est crucifixus, et a patre crucifixi. 'In mundo pressuram.' Ubi ergo pax illa servatur, significatur pax crucifixi. Qui vult gratiam dei, debet habere conditam ira et furore mundi, Satanae, suae carnis. Misericordia debet esse involuta indignitate, crudelitate mundi, carnis et diaboli.

[Bl. 116^a] 'Sicut rogavi te.' Duo hic vides. Primo est exemplum Pauli, quod exhibet nobis nimia sua sollicitudine. Cum Paulus vertit dorsum, non potest quiescere nisi scribat epistolam et adhortetur, Alius vix in 24 annis, per quod praestat exemplum omnibus episcopis, ut debeant esse solliciti, non solum cum sunt praesentes verbo sed etiam oratione etc, ut cogitent, quomodo conservent auditores suos, Ecclesias in pura fide, ne alienentur per tyrannos aut sectarios. Exemplum apostolicae sollicitudinis. Deinde est admonitio nostri, ne securi. Non frustra sic scriptum ad Thess. 'nunc vivimus, cum vos'. Misimus ad vos, ne forte tentasset x. Hoc coegit eum sic scribere. Novit enim furorem et astutiam Satanae, ut illic dicit: Immo me praesente insurgit in faciem meam. Quid me absente non faceret? quia non dormitat, cessat. Oratio est inabsoluta: 'hortatus sum' melius. 'Ut remaneatres.' Familiaritate utitur cum Timotheo, abstinet a verbo imperandi.

2 über satis steht est apostolo [auch W] 3 solum und deus dare o 4 (sed) pacem 5 possit fehlt RW 6 magna) magis B 7 ut] et W 8 Satan bis congreditur o 9 scripturae o 10 in] legit in W suis o 11 sibi sumpsit B 12 ideo bis pax o inperretur B 14 arguat o 16 17 est pax o 17 patre (1.) fehlt B 18 servatur] significatur B 19 über conditam steht gewürkt 22 über Sicut rogavi te steht quemadmodum admonui 23 unter Cum bis dorsum steht cum officio suo 24 nisi scribat über quin (remittet) 25 per quod o 27 auditores suos Ecclesias o 27/28 per bis sectarios o 29 ne securi o 32 non o

Non dicit 'imperavi tibi' sed rogavi, hortatus: quia in ecclesia solus alio quod unusquisque sit hilaris servus dei. Nemo debet cogi in ecclesia. Non placent deo coacta: spiritu principali populus spontaneus libenter debet facere non ut papa noverit se incurrere etc. omnia enim fulmine et minis.

5 Sic Mose. In ecclesia monet discipulos, ut sit officium hilare, liberum et gratum. 'Remanere', quare? ut otieris, colligeres pecuniam? Non, 'ut denunciales'. Ein seer sein vocabulum, scilicet ipsi falsi doctores et auditores ne attenderent. Utranque debes facere opus: euangelistae, praeceptoris, ne docerent, discipuli ne audirent denunciales, quia non possumus eis resistere.

10 Si mi os obtinatur, 10 aperiuntur. Non possumus vitare pseudoapostolos et falsos doctores, non licet eos occidere, ut papistae, sed ore et verbo contra eos docere, non gladio pugnare. Si non resipuerint, vitemus, relinquamus eos suo sensui. Ergo tolerabile, cum dicit 'ut denunciales'. Aliter docere ein sein vocabulum, In Aetis transtulit aliis: novis linguis loqui. Nos Germani etiam sic loquimur: Johannes hies ist ein ander und neu Paulus. Sic hic: denunciales, ne fiant novi auctores aliud, melius docentes. Et ista dictione significatur arrogantia pseudoapostolorum, quia non possunt contenti esse neque stare in regula, ut Judas dicit 'super certate in fide semel tradita', quia 15 impii venient, non manebunt. Semper habent hoc vitium aliter et nove docere. Id facit spiritus nequam, qui non radicatus in solida doctrina. Ergo semper quaerit Etwas neues und besser leren. Dic, tu Timothee, ut maneat in regula priori, ne faciant sectas. Et hoc vitium, gentilis Cato: Novus auctor habet. [Pl. 116^b] Religiosi vocarunt vitium singularitatis, ut monachus, qui non contentus sua lege et volebat cilicium. In mea regula seniores 25 valde contra singularitatem pugnabant et erat bonum. Sic in senatibus et magistratibus, quando consul non manet in generali more sed vult prudentior esse aliis, disturbat omnia. Sic episcopi. Sed non sperandum, quod simus sine istis turbatoribus. Ergo urgendum episcopo et qui sumus in officiis verbi, ut denunciamus Christianis, ut maneat in priori regula, quae tradita 30 ab apostolis.

'Intenderent fabulis'. Paulus iterum cum tapinosi vocat fabulas, ubi 1,4 recitat spiritum spiritualissimum. Es muß als verbum domini heißen, caro non prodest. Fabulas vocat constanter, quia omnis, qui excedit a doctrina semel data, ille non docet verbum domini sed fabulas, quae sunt sua somnia 35 et mera venena. Et hodie Schwärmeri nihil docent nisi fabulas, quia recedunt a semel tradita doctrina. Ergo sunt eterodidascali et cum multa iac-

1 (sed) Non 3 libentes 11 sed (deinde) 12 non (1.) o 14 ut aliis:
 aequae idem r über loqui steht nemini malo 17 esse fehlt 18 ut dicit] o 19 ut
 alia über aliter und novis über nove 24 regula über lege et religione über regula
 25 über senatibus steht politia 28 über Ergo steht summopere 31 scil. discipuli über
 fabulis ubi] ibi B 32 recitat] iacet B 35 docent o

tantia docent nisi fabulas. Hanc vocem per tapinosin opponit suis iactantiis, quibus iactant suas revelationes, spiritus, veritatem certissimam. Salutare doctrinae Paulo fabulae. Non auditores debent admoneri, ne irritentur istis titulis 'gloria, deus', ostentatio egregia est sed in re vera fabulae.

'Genealogiis'. Cum his habens auch zuschaffen gehabt. Nihil pertinent ad Christianismum et Iudaismum. Iudaei fuerunt in hac sententia se esse solum et singularem populum, si vero qui de gentilibus salvi essent, necesse, ut communicarent suis ritibus. Hoc vocabant incorporare Iudaeis. Ibi visita, ut servarent populum, genealogiam, politiam suam, ut scirent, quantum proselytarum haberent. Est articulus fidei et summe necessarius scire, in qua natus sis tribu, quia Mose distinxit tribus, ergo necessarium. Istum articulum werden sie ja hoch getriben haben ut nostri Schwermeri panem et vinum. Etiam si aliquid fuerit haecenus, nihil iam. Iam non est distinctio tribuum et separatio inscriptionis. Inde sunt infinitae et interminatae genealogiae. Fuit tamen necesse fuisse Christum ex tribu Iuda, quia scriptum, sed quod postea in reliquis tribubus observarunt, nullius momenti. Sic ex uno exemplo faciunt superstitiosa multa milia. Quae enim necessitas, ut aliae tribus signarentur cum tribu Iudae? iam cesset Christo venturo. Sic distinxerunt populum a gentibus, ut quaestio magna in Matth. et Luca, fide in Christum neglecta, ut staret illa gloria: vos estis inferiores, quia Iudaei signati certo numero, vos non. Si miserae animae gentilium perierunt istis nugis, et non possunt ad certum finem deduci.

XIII. Januarij Sunt egregia praecepta et descriptiones impiae doctrinae, quod magnificent suos titulos et vocantur spiritualia praecepta, traditiones Mosis et patrum et tamen re vera merae fabulae. Et hoc parum esset sed hoc pessimum, quod habebant conditionem hanc, ut nunquam pariant finem. Infra: 'semper discentes et nunquam'. Das heiligst feuer est in traditione humana, ad Titum: 'aversantium veritatem'. Tolerabile esset habere traditionem humanam sed quod quaestiones pariat. Quod dubium, dubium sine. Ergo verus titulus datus 'interminatae'. Sic Schwermeri nostri primo coeperunt dubitare de sacramento, iam prolabantur de errore in errorem, prolabantur deinceps, ut negent deum. Sic semper quaestio parit quaestionem. Sic factum cum decretis papae: unum decretum generavit decem et unum concilium 10. Sic cum Theologis nostris ist gangen super sententias. Interim amissa sincera cognitio Christi quem habuit finem? ut infra: 'finis praecepti', ut credas in Christum et diligas proximum. da weis man wol, wa bleiben. Extra hanc non est invenire finem. Quot regulis, orationibus, novis statutis

9 genealogiam o politiam durch das Einbinden schwerer leserlich 10 haberent o
 13 nunquam über Etiam si nihil] oder tale nihil tale B 16 nullius momenti o
 19 Iud: über populum 20 über vos steht gentes Iudaei o 21 vos no(s)n 22 nugis o
 28 ad Titum o 29 30 Titulus ipsis datus r

usi monachi? Relicta capitali doctrina tradere se solent inconstantibus et infinitis doctrinis. Non solum sunt infinitae sed etiam valde foecundae occupationis, geben viel zu schaffen, generant quaestiones unam ex alia. Vult dicere: quasi vi occupamur cum istis quaestionibus, generant prolem, quae
 5 est quaestio i. e. unam dubitationem post alteram. Certe magnus fructus. Sic fuit scholastica theologia: omnia incerta et tamen magnus labor. Docet, discit fundamenta Scoti et postea nihil nisi incertitudo et dubitatio. Si vero credo in Christum, diligo fratrem, porto crucem, non feror fluctu in incertum, sum certus de mea vocatione, quod placeat deo, quia est eius verbum. Primo
 10 sunt infinitae, 2. sunt inquietae et incertae. Inquietudo arundo vento agitata, ein fein Kunst, die Schwerker sunt occupati istis cogitationibus, ut non audiant. Satan excaecavit et possedit eos.

'Magis'. Das ist mos et ingenium omnium falsarum doctrinarum negligere aedificium dei. Habent caput distentum cogitationibus et cor obsessum
 15 suis speculationibus. Exempla sunt satis hodie. Schwerkeri scribunt unum librum post alterum, in quibus horum docetur fides et charitas, sed urgent hoc, quod quidem habent in corde. Ibi Satan exagitat eos, non sinit locum, tempus, ut aliud possint cogitare, quia hoc volunt in homines brengen. Ubi hoc, tum volunt edificare sed nihil fit, ergo nunquam. Aedificatio dei apud
 20 Paulum est ut 1. Cor. 3. 'Edificavi supra lapidem', Eph. 2. 'Ipso angulari' etc. ^{1. 1. Cor. 3, 10} ^{2. Eph. 2, 20} Aedificare est aliud nihil quam per verbum fidei et charitatis inseri et parari pro habitaculo dei, ut incipiam credere, quia per hanc fidem in me habitat Christus et superaedifio super Christum. Debet ergo urgere bonos episcopos, ut fides etc. Sed inquiunt: res facilis de fide, oportet erudiae et scrutentur
 25 scripturae. Describit diligentissime mores et ingenium spirituum. Cum multa cogitaverunt de suis, ubi quaeruntur de fide, nihil i. e. divinam aedificationem, quae pertinet ad deum vel res dei. Dens est aedificator. Sed non hic intelligit sic sed quae pertinent ad deum i. e. aedificium Christi spirituale. Declarat, qui edificare est illam fidem bene urgere, radicare, tueri, ut crescant
 30 homines in fide et dilectione. Omnes pueri sunt, sunt laetentes in fide, quia fides superat mortem et contemnit hanc vitam. Sic aedificari in Christum et stabiliri, ut non solum contemnamus aurum sed etiam vitam et mortem. Hanc habemus adhuc in tabula descriptam nondum in vita expressam. Num tu pervenisti ad summam doctrinam? Tamen summus et nos Christiani. Huc spectat 'finis praecepti', ut non dubites etc. Omnium praceptorum et legum, quae sunt in orbe terrarum quam dei quam hominis. Est lex conscientiae bonae, das ist ein schoner text. 'Finis'. Non est quaestiones augere et con- 1, 5

1 solent fehlt 4 fabulis über quaestionibus 6 zu labor: exhaustiendus erat o
 8 nur incertum ohne in über flucti 9 de mea voca o 13 zu doctrinarum: vel doctorum
 vide gratiam o 16 docetur rh 17 quod o quidem oder quidam 19 dei o
 25 über ingenium steht pseudoapostolorum 26 nihil o 29 qui] q oft = quomodo
 s. S. 10, 2. 34 30 pueri] p;

scientias incertas relinquere post omnes osteras sed eo perducere con[scientias, ut sciant id. Hic est finis praecepti, [Mt. 117^b] ut sciant: qui stat causa sua cum deo coram mundo. Qui linguas bene novit, certo potest efferre vocabulum, quia scit finem linguarum. Ubi audit novam dictionem, dicit non pertinere ad linguam. Sic est in spiritualibus: Wen er weiß, wie er mit got, teuten, teuffel, junden sthet, videt omnem finem. Das sau kein mensch thun ex traditionibus humanis. Carthusianus si centum annos gestaret cilicium, non novit finem, non scit deo placere. Si vero credit quis in Christum, diligit fratrem, certus est, quod deo placeat. Ibi satur et contentus sum. Si vero Carthusianus servat regulam, tamen timet, ne satis i. e. s[umma s]ummarum et certitudo, das ein end hat praeceptum und das das praeceptum meint hoc, quod quaerit, in quo stat, finitur lex ita, quod non ultra exigit. Quid est? 'Charitas.' Das sind wol tonitrua contra doctrinam humanam quae non potest praestare charitatem de corde puro &c. Paulus pulchre describit: fides non simulata ex corde arbor vel radix est, fructus illius charitas. Singulis syllabis pungit doctrinas impias. Primum: 'Cor purum'. Quid? Tit. I. 'puris omnia'. Quid valet, quod per genealogias et fabulas docetis homines puritates legis, ut Schwermerei etiam, non cordis. Cor purum quidem simpliciter in nulla re haeret. Non impudicitia proprie avariciam, libidinem, latius patet hoc vocabulum: quod non nisi deum diligit, ut Christus Matth. 5. exponit. Impurum cor, quando in alia re haereo quam in misericordia dei. Ps. 'purificant vestes meas' &c. Quid intus? foris iusti, intus abominabiles, quia confidunt in sua opera, hinc habent suas leges &c. et cogitant: istis servatis habeo propitium deum, econtra iratum. Hoc est iam impurissimum et inquinatissimum cor, meretricis non est tam impudicum, quod cogitat de masculo. Illud sua merita ponit in cor. Et mensurat deum secundum idolum, quod in corde suo fingit. Ergo non videt suum peccatum, iusticiam dei. Lex ergo exigit, ut habeas cor purum, ut abstineas ab omnibus tuis iusticiis, non fidas iustitia, potentia, divitiis sed dei misericordia. Ergo cor purum, quod scit sola dei misericordia salvari et etiam praestat. Tum cor: Ego quameumque sanctus, eruditus coram hominibus vivo tamen quasi ignorem, habeo regna vivo cum David quasi ignorem, vivo quasi non habeam honorem, cor meum est purum ab illorum delectatione sed hereo in dei misericordia. Et hoc cor videt deum et novit, qui deus affectus et postea vim angeli hominis diaboli mit sich halten et hoc facit puritas cordis. Ipsi: nisi circumcideris, servaveris genealogias. Hic nec peccatum nec iusticiam, nec deum nec hominem videt. In Esaia pulchrum velamen voluntaria illinitio, quando quis manum plenam stercore illineret in oculos et tamen

4 über novam steht wort 19 servas 15 fides bis corde über (charitam ponit) arbor
 18 cordis] cor 23 abominales 27 fingit o 30 fide illam noticiam über praestat sp
 31 tamen o 38 (ad) in

placere sibi, non est illuminatio sed excaecatio et illitio oculorum. Deinde
 'conscientia bona'. Ubi peccato cor depuratum ab omnibus istis iam dictis,
 conscientia est statim: Solum misericordia dei fido, quam non mordet pecca-
 tum, si mordet tamen non diffidit, quae confidit et heret in misericordia dei.
 5 Oportet prius purum cor sit, tum sequitur conscientia bona. Summa sum-
 marum sic lauffen mit einander her. 3. Si cor purum, conscientia sit sincera
 sed quid facit fides? Inreputatio est doctrinae impiorum, qui etiam iactant
 fidem, [2. 118^a] sed est quaedam simulata quaedam germana, quia cor im-
 purum, si est germana, redderet eis cor purum et conscientiam bonam.
 10 Iactant quidem cor et conscientiam sed non ita sequitur. Fides ergo purificat
 corda, deinde natura fidei, ut constituat bonam conscientiam erga deum et
 omnes homines, quia docet herendum in solo Christo salvatore, quod eius
 passio me redemerit. Ubi hoc, mox sequitur puritas cordis, et dicit ergo
 regulam: mea industria non salvat. Sic omnia ista idola, in quibus confisus
 15 sum, corrumpunt. Purum cor, non tale, quod suis cogitationibus est, ut purum.
 Impurum cor vocavi, quasi artifex fecit opus suum. Si mater curaret suum
 officium. Sed relinquendus mundus, qui est uxor x. Purum cor est: seclusis
 istis rebus solum speculari. Quidam suavitates habent iutore Satana, ut
 lachrymae; sunt valde suspectae istae consequentiae spirituales, ut vocarunt
 20 monachi. Homo potest treiben artificia, maria, fischen et potest habere cor
 purissimum, quia dicere potest: domine deus meus, hoc tibi placet Ego facio
 opus secundum praeceptum tuum. Credit deum in mediis esse sordibus.
 Contra immundum cor habet monachus. Christus inter sputa lux fuit in media
 immo dicie in corpore et tamen purissimum cor. Mundus sunt ea, quae sunt
 25 diaboli ut avaricia. Purum cor habet, qui habet verbum dei et solo etc. Pseudo-
 prophetae tunc sunt impurissimi, quando maxime iactant puritatem. Securi
 quidem sunt et audaces ut Petrus et Paulus, audent statuere sua pertina-
 cissime. Pertinax quidem conscientia sed non bona. Semper praesumunt
 sua et perturbatur conscientia, Ecclesiasticus. Neminem audit neque rever- 26. 9, 25
 30 titur. Cum piis ghet mit infirmitate zu, non ita audaces. Fides sincera
 solum credit in Christum das ist aedificatio divina, quando homines erudiuntur
 ad sinceram fidem, bonam conscientiam et ad purum cor. Istis habitis tunc
 sequitur finis et effectus illius scientiae, qui est charitas: Deus dilexit me,
 ergo et ego x. Non potest Paulus omittere principales locos, das heißt
 35 aedificare argentum aurum lapides pretiosos, Schwermetros homines adfers,
 bene doemisti. 'A quibus.' Descripturus istorum theologorum Evangelium 1. 6
 sein text. Ista docentur quidem, sed spiritus illi inconstantes, qui habent

2 peccato] p 5 tum bis bona o 10 über cor et steht purum ita se² o
 14 industria unsicher 17 über Sed bis mundus steht: et putabam mundum esse relinquen-
 dum 20 über pt steht in [tamen] 25 solo .S. Ps[?] [S. = etc. möglich] 28 con-
 scientia] 9, ebenso Z. 29 29 Ec⁹, am Rande Eccl. 9 30 über ita steht sunt
 33 finis] f 36 über Descrip später turus

lucos erroneos, relinquunt hanc suam Meinung legis, neglecta fide, charitate,
 bona conscientia, habent aliud in oculis, quod quaerunt, de qua tribu sis,
 quod inveniendum, serviendum sancto deo, das heißt aberraverunt quasi a scopo
 et fine praecepti, fingunt sibi aliam fidem, intentionem legis. Moses dicit:
 Circumcidite filios vestros, Separetiſt iſtas tribus, ergo lex exigit iſta opera, 5
 Non videntes, quod lex ducit ad agnitionem peccati et cogitationes noſtrae
 impotentiae ſic a fide in opera perducuntur. 'In vaniloquium', ad Titum
 quoque audivimus.¹ Non ſunt theologi ſed mathaeologi. Non vult docere
 de deo ſed vanum geſch, geſpander. Neglecta fide docere, quid faceret
 niſi huiusmodi, ſpeciem habet pietatiſ ſed eſt vaniloquium, In quo non 10
 poteſt cor confidere, conſiſtere neque certo ſibi perſuadere conſcientiae
 tranquillitatem, ſerenitatem, quam ego non potui videre: quanto ſanctior,
 tanto incertior fui. [8t. 118^b] Ibi dico: deſpera omnibus, reſice te in Chriſtum,
 der ſan dir nicht ſelen. Ibi ſcio, ubi manendum. 'Volentes', eſt wie ſchon 15
 ſan er geben. Non tacet eorum pulchram ſpeciem. Sunt vaniloqui ſed
 vulgus non intelligit, ſunt enim doctiſſimi 'Nomodidascali'. Cum iſto titulo
 derogant apoſtolo auctoritatem, quia conſerſus Pauluſ erat ein iuuger geſel
 nondum factuſ legiſdoctoreſ, adhuc diſcipuluſ. Noſ legiſdoctoreſ et hoc facit
 multum apud vulgus, quae reſpiciſt nach der ſarven non doctrinam. Sed gibt
 in ein ſtich. 'Volunt', iactant ſe taleſ et habentur apud Iudaeoſ pro talibuſ, 20
 ſed revera non ſunt, quia non finem habent legiſ. Vident quidem ut ſupra,
 'non conſideranteſ, quae' – pulcherrime coniunxit – 'ſtatuant, decernunt'.
 Sunt duo, quae faciunt legiſdoctoreſ: 1. loquuntur, 2. docent ex ſcriptura,
 ſed non intelligunt ſcripturam de lege circumciſionis. Bonnuſ eſt textuſ a
 Moſe tradituſ, ſed ipſi non intelligunt, allegant quidem ſuam doctriſnam ſed 25
 non intelligunt, quia non vident finem legiſ, et quae gloſſaſ linguſt ſtatuant
 que, non intelligunt. Ecce Moſeſ dicit: qui hoc opuſ ſervaverit, das iſt
 ſtatutuſ eorum, 2. ſunt: errant in ſenſu ſcripturae et inducunt novum
 ſenſum. Sie hodie noſtri Schwenneri: Hoc eſt corpus, der text iſt recht,
 deinde habent ſuaſ gloſſaſ, das iſt ſtatutuſ eorum et tamen non ſunt certi, 30
 1. 7 15. Tim. anni 28. 'Non intelligentes'. Tanquam expertuſ loquitur Pauluſ de
 impiſ doctoreſibuſ, qui iactant Moſiſ allegorica verba ſcripturae, ſed proruſ
 non intelligunt. Ideo neceſſe eſt, ut ſtatuant quae ſui capitiſ et trahant
 verba proprium in ſenſum a ſe conſictum, et poſtea dicunt verbum dei et
 Vere dicit, quod ignorant, quid ſtatuant. Et audaciſſimi ſunt ad docendum, 35
 quia ſolum plauſum et auram populi, ſi cum illiſ eſt, pluſ inſaniunt, quo

3 inveniendum *unsicher* quasi *gestrichen* 4 über legis *steht* alleganteſ 5 cir!
 8 Non (1.) Ne 12 *feret* *unsicher* 13 (de) omnibus 17 über aplo *steht* Pau *sp*
 18 factuſ (eſt) 19 vulg 21 quidem *oder* quid *e* auſ quod 22 über pulcher: *steht*
 noch *einmal* quae [pulcher contextuſ?] 27 (ſervaverit) hoc opuſ ſervaverit iſt über
 (heiſt) 28 über ſtatutuſ *steht* ut textuſ habet *sp* 36 ſi *o* ſoluſ *e* auſ pluſ

1) Zurückverweiſung auf die vorangegangene Tituſvorleſung.

plus adfectantur, quod audent, audent aliorum periculo non suo, incipiunt doctrinam, quam suo periculo non experti, sed si inceperunt, aufugiunt. Sic Carol[ustadius], Muntzer, sic Zwiuglius. Sic non bonus doctor, qui iactat spiritum, ubi periculum, subtrahunt se &c. Praesumptuosi sunt, donec sunt
 5 inter suos, Muntzerus insuperabilis audaciae, postquam captus, sequebatur in omnibus. Nostrum dogma est quidem caris[simum], quia Matth. 16. Tamen valde trepidi non possumus sic audere. Ego unumquemque timebam et cedebam, ubi potui, donec vidi. Veritas ergo Christiana habet humiles et trepidos assertores, quanquam habeant certissimam doctrinam, tamen sunt
 10 infirmi in fide, apprehensione. Portamus hunc thesaurum non in ferreis sed in vasellis. Sicut Itehe &c. Ergo cum tremore coram deo operemur nostram salutem. I. e. firmant, statuunt et sicut stolte und steif. Docent verba legis quidem sed non intelligunt et non intellecta statuunt. Arriani legerunt textum 'verbum erat', non intelligebant, glossam inveniebant &c. Valde odi
 15 doctores, qui alieno periculo sunt audaces, plus diligo eos, qui suo periculo incipiunt et pereunt confitentes.

'Scimus quod lex.' Insignis locus de cognitione vel scientia legis, L.S. quem latius explicat Ro. 7. Paulus. Iam sic pseudoprophetae arguunt: quare damnas nos de doctrina? Non sequimur traditiones humanas, glossas.
 20 Sententiam nostram firmamus scriptura et verbo dei, et putant se vicisse. Nobiscum cessent in scriptura sacra et apprehendant scripturam das ist bellum hereticum, gentile contra traditiones humanas. [Bl. 119^a] Sic obiiciunt Paulo: quando docemus sabbata et genealogias, nos ipsissimam legem. Sic non nostra verba sed scripturae 'Caro non prodest', 'Et sedet'.¹ Pessima arma,
 25 quod utuntur scriptura ut nos. Ibi pugna de usu recto scripturae non de ipsa scriptura, ut Paulus pugnat non de lege sed usu legis. Sic nos hodie non pugnamus de remissione peccatorum per Christum sed ibi concordia, Sed de usu remissionis peccatorum et iustificationis. Ipsi: nullus usus redemptionis quam in cruce. Caro? est abominabile, quod dicit remissio
 30 peccatorum sit in cena, eum sit solum in cruce. Isti insulsi spiritus &c. Nos: Remissio peccatorum, quo ad opus, factum, est in cruce, ibi impetravit Christus eam. Sed cui prodesset remissio peccatorum? Ibi res meri facti, placat patrem sanguine, lacrimis, morte. Sed nisi praedicaretur, ut Christus dicit Luc. ult., cui prodesset, impetrare et fieri, non res utilis mihi, nisi
 35 applicaretur. Non vident, quid sit remissio peccatorum et quis usus. Cum dicitur: Ecce hoc fecit pro te Christus, ibi applicatur mihi per verbum.

1 quod] q 5 (Sed si eum ali) Muntz 6 carij wohl verschrieben für certij
 7 timebat 11 coram deo] causam dei möglich 19 über de steht propter über Non steht tu
 22 über hereticum steht intestinum zu 22 Intestinum bellum cum Schwer: r 22 ga
 [gestrichen?] 5 trad 24 nostra in vestra geändert sp zu 25/26 Scripturam habent Chri-
 stiani et heretici sed itidem usum verum resp 27 non o 29 < & 34 res über nō

¹) scil. zur Rechten Gottes.

Ede panem i. e. corpus. Item, in cena Christus non moritur, ergo non est pro nobis comestus sed mortuus, nomen magna insania. Sic nec remissio peccatorum in terra ambulat, in celo, quia iam. Usus iam a facto non discernunt. Res ipsa facta est: Christi nativitas. Sed infert praedicatio in cor incarnationem, iam utor ea; nisi verbum, nullus eius usus. Sic in cruce est factum opus remissionis peccatorum, quis utitur? nemo. In cena domini dicitur: Hoc corpus edite et sanguinem in remissionem peccatorum effusum. Dico hoc, quod pugnam habemus de usu scripturae cum hereticis. Nos dicimus eos abuti scriptura et nos habere rectum sensum. Sacramentarii hic distinguunt de lege et usu legis. Christiano sanctissima lex, quia sapientia divina, ergo optima sanctissima res. Ibi factum: Impius habet legem et pius, utrique habent rem optimam, de usu pugnatur. Ipsi res sacratissima abutuntur, nos docemus recte utendum. Caro, piscis sunt res, opera de deo creata, solum pugna de abusu, in quem non est creata, ut per illas iustificemur sed per eas perstat nos. Usus: accipere eas ad fruendum cum gratiarum actione. Sic uxor, probus maritus optima creatura; Papa non negat, papa prohibet impietatem; nos e contra, dicit peccatum, si sacerdos, et ponit iusticiam in celibatu. Nos: dedit ista, ut utamur istis creaturis et agamus gratias. Sic aurum argentum res optima sed unusquisque arripit sibi usum. Sic fit cum scriptura Schwermeri utuntur verbo, Papistae habent ipsissimum Euangelium sed non utuntur, sic nec Schwermeri. 'Scimus'. Ibi non est disputatio, an lex sit bona vel mala. Ergo quod arguunt, quod damnemus eorum doctrinam et eam, ut etiam legem: non est bona res; sed non bene utuntur. 'Si quis', da leſtſ, in usu. Notandus hic locus. In 1. libro¹ bene tractavi de usu et facto sed nihil moventur Schwermeri. Opus perpetratum sed Christus addit: 'praedicate'. Separa mihi ipsam passionem a praedicatione, tum est thesaurus absconditus non utilis. Omnis res bona, si ducatur in usum. Ergo instituit verbum, praedicationem, baptismum, fidem, sacramenta, lectionem: media, ut omnibus modis ferret in usum. [80. 119^b] Si wiß, ergo concludit: Christus in dextera patris, non est mortuus: hic confundunt usum et factum. Sic fecerunt Iudaei. Quis est legitimus usus? qui scit, quod lex non etc. Summa summarum: utere, ut velis. lege, solum adime illi hunc usum, ne addas ei remissionem peccatorum et iusticiam, eave, ne reddas mihi iustum per legem, coheree per eam. Non debet tribui legi vis et virtus, quod iustificet. Sed vos docetis sic, quod iustitia operum et legis etc. Exclusa gloria. 'Si ex operibus', Item arbitramini. Sine lege 'manifestata' etc. Legis abusus spiritualis est ille, si quis velit per eam reddere iustos et

2 iustia^a 12 Ipi e aus Ibi 14 über de (1.) steht a 23 corum] {st} corum B sermonem B 33 ne (1.) über {st}

¹) Nämlich im ersten Teil der Schrift: Wider die himmlischen Propheten, von den Bildern und Sakrament, 1525, Unsre Ausg. Bd. 18, 75ff.

doceat homines posse iustificari lege et operibus et docere, quod nescias, et statuere, quod non intelligas. Abusus pestilentissimus, quod ponitur iustificari qui non est subiectus legi, nec fit per eam. Eius opus virtus non est ^{Gal. 2, 17} iustificare impium, multominus potest ei dominari. Si poneretur iusto lex, esset dicere ipsi nondum iustum. Simile argumentum Gal. 2. 'Si nos quaerentes, inveniuntur, nunquid Christus?' Absit. Si sumus sic et hoc non peccatum et non manet iustitia Christi sumusque ducendi ad legem, tunc habemus a Christo peccatum, quia si credens in Christum peccator est habendus et per legem, tunc sequitur, quod per Christum non est α . Hoc esset destruere fidem, abolere α . Apud impios obscurus est iste locus 'Iusto lex?'. Ipsi dicunt: ergo non sunt facienda bona opera. Si, inquit, sumus iusti in Christo, non invenitur peccatum, ergo nec opus nobis lege, quia lex non iustificat nos sed gratia, si non, ergo non est nobis data, non habet ius in nos. Cum ergo doceamus per Evangelium, per Christum iustificari homines, simul docemus, non per legem. Sic est sanctissima, optima sed non iustificat, terret et arguit sed non iustificat, liberat a morte. Si dicerem: Cibus corporalis aleret in vitam aeternam. Si cuilibet de creaturae haec, ad quod ordinata, bene facio. Sic abutatur lege qui tribuo plus quam potest lex. Opera bona ^{Gal. 1, 5} sunt facienda et lex servanda sed non iustificat. Sed ipsi: nisi circumcidamini, Act. 15. 'oportet praecipere, servare' α . Quid hoc? per circumcisionem iustificari hoc est iam abuti lege. Dicunt Anabaptistae: Si baptisatus fueris, salvus eris. In .i. baptismo sumus baptisati verbo, quod ist ^{geprochen}, in quo maxima vis, ipsi contemnunt et verbum. Ibi ponunt, solam ablutionem aquae iustificare. Non loquor de abusu praevicari in legem, sed de abusu illorum, qui tractant legem, in quorum ore est abusus legis, qui docent alios. Sed nova doctrina dicit: lex hin , her . Si credideris salvus eris. Lex non amplius damnat nisi non credentes, lex non iustificat, nisi credideris. Prius externe et civiliter iustificavit et damnavit. 'Iusto' ^{1, 9} quia habet hoc, quod exigit lex, et institutus sine .i. per legem terrere et pavescere, qui sunt spirituales effectus legis. Usus eius duplex: Civiliter arcere vim, et spiritualiter revelare peccata. ⁶⁵ weret den bösen bitben, ut non mutwillig leben, Et ostendit peccatum pharisaeis, ne superbiaut. Satan et omnis impius doctor et natura non potest pati, ut opera sua condemnentur. Et qui primitias spiritus habent, habent pugnam, ut pugnent cum fiducia in nostra opera.

[Bl. 120^a] Ista pestis nobis innata. Inde fiunt omnes ordines. Si hoc servaveris, promitto tibi in nomine domini vitam aeternam. Ideo faciunt haec opera, quod sperant se respiciendos a deo. Profunde nobis insita ista

5 nos e aus non 8 si o 13 data] da non (A.) e aus nos 18 abutatur
scheint e aus abutor 19 über ipsi steht ps[endoapostoli] 20 über hoc steht alind sp
23 über ponunt steht doceat 30 duplex] 2 \times 36 über Inde fiunt steht hinc orti

pestis. Omnes sancti habent laborem ut purgent, oportet spiritu sancto
 Ideo Sch[w]ermeri quando veniunt ad nos, plura inveniunt in nobis, quae illis
 arident: Deus posuit hanc legem, ergo voluit, ut circumcidamini. Ibi ratio
 conchisa et captivata. Sed E[va]ngelium dicit: deus vult impleri sua mandata,
 sed per hoc non iustificatur. Plenitudo legis est charitas. Nihil mihi con- 5
 scius x. Cum hereticis dicendum: servi, i. e. non sum iustificatus. Non
 sciunt, quod tam sublimis iustificatio requiratur, neque legem praestat nisi
 factis, corde non. Spiritus sanctus dicit: Vult talia abs te fieri, sed sic x.
 Fi. 143. 2 quia scriptum est: non intres, quis est servus? qui servat tua mandata. Sed
 iustificatio credere in Ihesum Christum filium dei. Hoc E[va]ngelium ratio 10
 non capit nec invenit sed abscondita sapientia. Sed homines: opera facio,
 ergo placeo, servo castitatem. Sind citel inventa seductorum, qui ducunt
 homines per opera. Aliud implere opera legis, aliud iustificari. Iusticiam
 non legi et operibus eius tribuimus sed soli gratiae, quae nobis offertur per
 Ihesum Christum. Sic lex operatur, quia docet op[er]anda opera, serviendum 15
 fratri, cognoscendum peccatum. Nonne bona haec? Humiliari in sui cogni-
 tione, facere bonum proximo, omnia egregia sunt. Sed vultis addere: hoc
 est iustum esse coram deo. Qui non utuntur lege legaliter i. e. sicut debet
 lex aliquis uti, ne alius vehat legem, quam ipsa est vel potest. Vos uti-
 mini non secundum legitimum usum sed ita, quasi esset gratia et spiritus 20
 sanctus. Usus legis, quod 'iusto'. Vos ps[eud]oprophetae erratis docentes
 legem poni iusto x., quod est contra naturam legis, iusticiae. Ponitur autem
 'anomus': dat legi verum usum utrumque: spiritualem et civilem, Ut arceatur
 impius et ducatur in cognitionem sui. Duo sunt usus. Civiliter crassi
 peccatores coercentur, qui irruerunt, prius aperient omnia libera, hoc w[er]d 25
 das g[es]etz sua poena. Multi sunt avari et tamen vivunt in specie sancta et
 pulchra. Sicut P[au]lus Ro. 1. capite invadit gentes de crassis et palpabilibus
 peccatis, 2. capite speciosis[s]imos Iudaeos, qui sub hypoerisi alebant pessima
 peccata, ut sancti peccatores zu schanden gemacht x. Ro. 2. Ibi verus
 usus, m[er]et soltu dem g[es]etz nicht geben nisi coerere et humiliare sanctos 30
 superbos, ut reducantur ad cognitionem x., et ubi hoc, non amplius legis
 usus. Quid ergo praedicatis per eam iustificari? Iustus non debet habere
 legem nisi ad arcendum et revelandum peccatum, multominus tollit. Sed in
 manifestis peccatoribus arceat, in occultis revelat, in iusto non potest arceere,
 quia nulla sunt, revelare, quia non facit. Bonum est arceri peccatum et 35
 revelari, tollere est abusus.

20. Janu. Ann 28. Tractavimus istos 2 locos: Lex bona est et iusto non posita.
 Et dixi, 2 illos ad cognitionem proprios Christianorum intell[ig]i. Impii

18 (Si) i. e. 22 poni iusto o 25 erraverunt *kann*, irruerunt *am chesten*, *kann*
 ornaverunt prius] p[er] nicht piis 27 1. capite] 1 e 31 et x. ubi *über hoc steht supra*
 31 über usus *steht verus* 33 nisi ad *steht über quo* 35 über arceri *steht per legem*
 38 über cognitionem *steht maxime pertinere*

non intelligunt, quod lex iusto non ꝛ. Contra hec sonat: Cardo est legis
 Ro. XIII deinde locutus: lex bona. Peccatores ostendere et arcere sunt
 2 officia legis. Sed 3. officium tollere peccata et iustificare, est reser-
 vatum huic: Agnus dei non lex tollit peccata [Bl. 120^b] Christus est
 5 qui aufert peccatum et iustificat, ergo discernendum officium legis et
 Christi, ut legis officium in ostendendo malum et bonum, quia indicat,
 quid faciendum, et convincit peccatum, ut non faciendum. Ergo bonum
 est lex, quia non solum ostendit malum sed bonum, quid faciendum,
 sed porro non ghet, non Og et regem Seon occidit, ostendit bonum et
 10 malum, Sed Iosua.

‘Iusto’: in quantum iusto, quia non ponitur ad iustificationem? Pug-
 nant illa duo: poni legem iusto et ipsum esse iustum. Cum lex ideo
 ostendat peccatorem vel bonum, ut faciat quaeri peccatum. Augustinus:
 duo et tria non debent esse 5 sed sunt 5. Sic iustus non debet fieri iustus
 15 sed est iustus. Quando ergo aufertur hoc verbum ‘debet’, aufertur etiam lex,
 habet iustus, quae lex postulat, ergo non ponitur ei lex. ‘Lex est bona, si
 quis legitime’: si sciat legem non positam sibi. Et hoc est scire Christum
 ‘agnum, qui tollit’. Qui ergo intelligit sic Christum, sic intelligit: omnis
 20 homo iustificatur per Christum, ergo non potest subiectus esse legi, quia
 habet iusticiam coram deo et hominibus. Ex ipsa ratione, argumento dicendi
 haec intelligenda. Paulus loquitur contra pseudoprophetas, qui voluerunt
 homines iustificare per opera et legem. Vos, inquit, non debetis istis impo-
 nere legem. Sic Petrus: Quid tentatis deum ꝛ. In hanc sententiam vultis
 25 eos gravare lege, quasi iustificantur per eam, cum iam sit. Ignorato
 Christo impossibile est hunc locum intelligere. Ideo omnes Papistae qui-
 dem haerent in operibus, semper cogitationem habent: lex necessaria. Si
 quis nostrum scripsisset hunc locum, centies esset hereticus. Nobis posita
 lex charitatis et praecepta ceremonialia propter charitatem. Imo Christianus
 30 servus omnium, omnibus legibus subiectus, num lex ꝛ. Omnibus legibus
 subiecti, sed sponte subiicimus in charitate, fraternitate omnibus omnium
 legibus, sed non ut illi ponunt ad iustificandum. Distinguimus nos Chri-
 stianam vitam in fidem et charitatem. Fides est regina super omnes leges,
 Christianus per solam gratiam vult iustificari, sic liber ab omnibus
 35 feceris hoc, es sanctus. Ibi debet fides regnare, Ibi Paulus contra. In
 altera parte Christianus est subiectus omnibus legibus, portat legem, onera
 legis secundum veterem hominem, quaerit servitatem, bonum proximi, da
 gehort her Ro. XIII. Ioh. 3.

2 Peccatores oder Paulus 4 über huic steht de quo scriptum Cum itaque vor
 Christus und sit über est sp 7 Ergo] Ego 9 Og, Seon auch r 11 Sic e aus
 Sicut 16 über Lex est steht Ideo dt Paulus 34 voluit feldt

re sacra, plagium furtum hominum, quando rapitur vel servus, ancilla, filia, filius et redigitur in opus vel servitatem. Si incestum raptum dicitur, rara avis nobiscum, Edelleut faciunt, quando vater son auffhängen. Apud gentes fuit commune, quia fuit leibeigen conditio servorum. 'Periuris', apud gentes
 5 generale et peculiare peccatum et mendacium quoque. Et turpis[simum] hoc masenorum in gentibus, portis et libertis. Ibi Paulus designat species et genera peccatorum manifestas et speciosas, contra quas constituitur lex. Videat quisque an sibi ponatur lex, an iustus sit, an econtra.

'Sanam': peculiare Paulo, ut Euangelium vocet sanam. Reliqui vobis
 10 coli species cogito similes huius. [28. 121^b] 'Sana' quae pugnans cum istis vitiis. Ibi contra se. Non posito lex. Et Euangelium adversatur his, quasi lex sit Euangelium. Euangelium iſt quod adfert agnum 'tollentem', ergo quando Euangelium tollunt, tunc omnes nominati sunt contra Euange-
 15 peccatum. Effluit verbis spiritualibus et lactabundis: 'Beati dei et gloriae.' L. II Gloriae, quod praedicatur ibi mera confusio et solius dei gloria. Omnis homo mendax, vanitas Ro. 3. 'Spiritus sanctus arguet te. Ergo omnes Rom. 8, 1
 20 homines confundit. Sic est confusionis homo et gloriae dei exhibet misericordiam bonitatem et omnia per Christum Ro. 8 'Carne peccati' proprio Rom. 8, 3
 filio. Nonne gloria effudisse omnia viscera misericordiae inestimabilis charitatis benefaciendo, ergo glorificat et laudat commendat illum beatum deum. Beatum qui solus habet immortalitatem, beatitudinem, quasi dicat: nos omnes sumus miseri et damnati simpliciter ad aeternam mortem, deus autem cum
 25 esset non solus unus sed beatus nostri misertus in nostram miseriam et effudit suam beatitudinem in nos.

'Cui creditus quod creditus' iſt gleich jo viel: Est mihi creditum, Et L. II
 est mihi creditum hoc officium. Ibi gloriatur Paulus de quadam sua iustitia et sanetitate, ut sequitur, quod deus habuit eum pro fidei viro, cui credidit
 30 deus. Non iactantia de certitudine verbi. Apparet nobis frigidum vocabulum Paulus Apostolus. Verbum mihi creditum Dixi non esse quietem pacem nobis, nisi certo simus verbum dei germanum nos habere. Est magna res seire se certissimum et infallibile habere verbum dei, non potest edici hoc donum. Antequam eramus in Euangelio, ferebamur omni vento. Et qui habent Euangelium non certi sed fluctuant ut Rottae: Qui dubitant
 35 hoc verbum, non possunt iactantiam auff werffen, non gauderem ut Paulus 'gloriae magni', quod conceditum. Seio me habere, hoc est, stare supra petram et contemnere omnes portas inferi, quanquam satis impugnet, quando vero dubitat cor, vicit Satan. Ergo istae iactantiae valde spirituales

3 auffhängen W 5 mendatum W 7 speciosas] sponsas W 9 Reliquum besser
 11 his fehlt W 16 mera] oder nostra 31 certo] simus? germanum a
 33 ferebamur e avs ferebamur 37 petram über einen zweiten stare

Thes[aurus, non sicut hominum, verbum. Valde commendat esse sus[ci]piendum non ut hominum &c. Verbum facile suscipitur, sed ut dei verbum, qui est vivus et beatus in aeternum, das ist groß.

1. 12 'Et gratias ago ei.' Hoc sonat graece sic, quod Paulus sit roboratus pro Christo vel in obsequium Christi. Uterque sensus non absurdus, ut esset fortis ad serviendum in Euangelio fidei. 2 sensus: i. e. ut essem in Christo fortis. Si grammatica priorem magis postulat, maneat Emphasis in vocabulo 'roboravit'.

Tit. 3, 8 Supra etiam in Tit.¹ hoc firmandum, Es ist in roborare, das man ein Ding gewis macht. Mihi, inquit, commissum, sed alii docent, sed frigide ut dubitantes non confirmati. Sed hoc verbum, quod docemus, vult esse persuasum, [Mt. 122^a] quod nemo dubitet. Ergo gratias ago, quod non solum mihi dedit

^{Wal. 2, 2}
^{1. Ser. 9, 26}

sed in me roboravit, ne in vacuum curram, Gal. 1. Cor. 9. nec in incertum, ut illi qui docent et nesciunt an verum. Sic multi nostro tempore retinuerunt mera novitate et venientibus haereticis &c. Non recep[er]unt ut verbum dei, das sind vanicores, qui studio rerum novarum tenentur. Sed hoc verbum vult, ut illi adhaeremus robuste. Sed deus dat, ut simus robusti in eo.

Tit 3, 8 Roboratur usu docendi, tentandi, pugnandi. Supra ad Titum¹: 'ut de his confirmes'. Et hoc agimus, ut nostros faciamus firmos, qui non robusti certi persuasi facile seducuntur, quia ibi non studium veritatis, meincus nicht mit erist i. e. facit me solidum pro Christo, ut non dubitem, las das etwas sein. Qui potest gratias agere deo, speien mag einer in concionem et haberi pro doctore, sed fiducia hac docere rara avis.

'Qui fidelem posuit me in hoc ministerio.' Iterum merae iactantiae certitudinis. Habeo officium magnum troß, adversus Satanam et facit, ut felix sit in operando. Si quis dubitat, est piger, tardus ad opus. Schwerkermeri reiffen so lame Zoten und so barmherzige argumenta. Non solum non confirmant suis stultis nugis sed movent me ad misericordiam, quia sunt incerti.

Tit. 3, 10 Nihil prosperum in eorum doctrina, labor et Aven, quia incerti, scharren nugen sie wol. Et 'fidelem'. Num iam sanctus factus Paulus? Es geschicht ex reputatione divina, Ro. 4. Peccatum tollitur. Sic finis fideles, quando nobis imputat. In ista gratia vivo de isto Euangelio. Iactent alii sua, sunt incerti, Ego certus habeo Euangelium beati dei, deinde aspexit me dominus tanquam fidelem, Das thut mich im herzen wol, quod beatus deus me miserum. Ergo cum fidelem voluit ut praedicarem, ergo faciam. Certitudinis iactatio de verbo: qui habet, potest esse laetus et alios feliciter docere.

1 Valde *fehlt* W 8 hoc o servandum] firmando W 1eib W 14 no^o novitate W über haereticis *steht* illis *accedunt* 21 *speien e aus* speciem W concione? 23/24 iactantiae] iacta q certitud R iactantiae vel certitudo W 24 magnum] mag 25 felix e aus velix 26 barm: 30 finis] finis W 31 gratia] g gloria W iactant W 33 über mich *steht* mir 34 miserum respexit W

) Zurückverweisung auf die vorhergegangene Titusvorlesung.

21. Janu. Dixi heri hanc esse magnam gratiam omnium Christianorum et
 praecipue qui sunt in ministerio, quod certi, se habere verbum dei. Ex ista
 certitudine sequitur pacem cordis exultare gratias agere et totam vitam tole-
 5 rabiliorem. Qui vero incertus, sine pace et quiete est. Occasione illa pergit
 nunc Paulus declarare hoc exemplum eximium gratiae et misericordiae dei,
 quod est ipse met. Et est unus de insignis[sim]is locis, quem hic Paulus tractat
 et verbo et exemplo, verba vitae et salutis pronunciat et suum hoc addit
 exemplum sui efficacis[sim]um, quod adversus peccatum, mortem, daemones,
 principes, carnem, iudicium dei, quod est omnium gravis[sim]um, ut lex et
 10 conscientia nostra divina quae est ira vel iudicium desiderans. Adversus
 haec omnia est saluber[ri]mus et utilis[sim]us hic locus, ergo bene notandus.

‘Blasphennus’: superbus, qui vim facit alteri, iniurius, violentus, der die
 15 leut mit gwaft angreiff. [31. 122^b] Prima virtus Paulus x. Das sind merita,
 quae praecesserunt gratiam. Iste est modus perveniendi ad gratiam. Nostri
 sophistae hunc textum enervant: Cum sancto Paulo factum est miraculum,
 sed illud non trahendum in communem. Illam glossam invenit Satan, ut in
 ecclesia non maneret ille textus. Ideo ista venenata glosa extinxit eum:
 Non faciet tecum dominus ut eum Paulo, contra manifestum textum Pauli:
 ‘ut in me ostenderet’, noch hat ihr glos die überhand: ad exemplar, informa-
 20 tionem, quo ceteri magis credant Christo. Non factum, inquit, ad miraculum
 sed ad generale exemplum. Ergo primum abominanda ista pestilens glossa
 Valet ad communem. ‘Quaecumque enim scripta’ Ro. 15. Cui contingit
 gratia, ita contingit ut Paulo: sine merito, Quia sic viximus. Fui vehemens
 25 sanctus, celebravi quotidie missam, confessus mundo corpore et corde, parabam
 ad sacrificandum sacrificium, quod seclustus potui facere, quia ibi crucifixus
 dei filius in altari, Et volebam redimere alios per nostra bona opera. Si
 conferimus nos cum Paulo, certe superamus. Ibi enim blasphemia per totum
 contra Christi doctrinam: quia volo esse Christus, illum numerari x., partici-
 30 cipem te confratrem nostrum facimus omnium bonorum operum, vigiliarum,
 missarum, quasi essemus Christus, qui vellet tollere peccata mundi, Nomen
 blasphemia dei? Ergo nemo potest gloriari, quod meritis suis impetravit
 gratiam. Apparuerunt quidem merita, sed: nunquam peiores quam cum
 eramus optimi. Paulus non insectatus Christianos more latronis, Sed
 35 ‘Zelotes’ erat. Ergo fecit tanquam optimum officium, ergo contingit gratia
 per misericordiam. Nos cum crucifiximus eum, blasphemavimus sanctum
 nomen, doctrinam, conculcavimus sanguinem. Sicut et hodie fit in papatu.
 Non horrendior res quam Missa, quae erat mundinatio, qua vendimus opus.

2 über certi steht sint 5 eximium] ex — RW 10 desiderans] desiderium W
 16 communi möglich in (2.) über ab 16/17 in eternum W 17 Ideo fehlt W
 22 Cui] Cum W 24 zu parabam rot me 25 sacrificandum] sa^d c in istud dann gestrichen,
 fehlt auch W seclustus W 26 filius c in filium 28 numerari] inmorare W

Hoc peccatum nondum vindicatum nec potest, sed aeterna mors et ext[rema] dies eius straffen. Ergo sicut Paulo contigit gratia, eum summe peccaret, Sic omnibus offertur gratia peccatoribus, ut nemo desperet. Est positus in exemplum consolationis, ut si credamus, sciamus: Christus misericors, longanimis, quia est praeceptum: sperandum, prohibitio ad desperandum. Primum mandatum, quod diligenter speres in dominum Iesum. Urget ubique scriptura sancta tam per praecepta promissa quam per exempla ad spem. Blasphemus: h[is] verbis peccavit primum in Evangelium, quia damnavit tanquam hereticum. Sic nos fecimus et nisi deus illuminasset, adhuc, quia qui ignorat Christum, non potest tacere, quando audit damnare sua opera. Damnavi H[er]es. Wicleff, qui contra papam et bona o[pera] scripserunt, et putavi merum venenum. Sic sunt, qui convertendi. 'Persecutor': Non solum damnavi istam doctrinam sed etiam apposita manu, *thet mit dex that dazu*. Fuit reus multi sanguinis: Cum interficiebat, deferebat iudicia, volebat expugnare ecclesiam, Ut ecclesiam. Valde multo coecidit, magnus homicidia. Magnum solamen summum apostolum immersum tam multis peccatis contra primum praeceptum, [Mt. 12^a] blasphemare nomen dei et irritum reddere, postea, incarcerationat, spoliat bonis, separat coniuges et praesertim S. Stephanum occidit: Detuli sententiam: *den sol man kopffen*. Haec consolatio Pauli omnibus nobis miseris peccatoribus. Non est miraculum sed exemplum: qui inspicit hoc, non potest desperare, quia *es ist zu stark, du bist nicht fröner* quam latro, imo fuit latro probior, ille occidit homines et abstulit corpora, Paulus non solum corpora sed animas. Compellebam eos blasphemare, cogebat ad revocationem, roboravit multos in sua malitia, multos absternuit. Venit ergo ad gratiam eum tanta mole peccatorum eum quanta nos. Nos qui duces fuimus faciendo et praedicando errores, si non, tamen aluimus et impedivimus verbum Evangelii, sacrificavimus Christum in missa, ergo non deteriores nebulones in terris et maxime optime. In blasphemia complectuntur omnia peccata, quae sunt contra doctrinam et animam. Ergo non desperare debemus qui iam sunt blasphemi. Persecutor hominum, separatio coniugum et liberorum, vastatio domorum *hat widwe und waißen gemacht*. Magnam dicam¹ scripsit sibi. 'Violentus' iniurius: *er wolt noch recht dran haben*. Non poenitet sed pergit indurata fronte et facit vim, acervus et mare peccatorum

1 peccatum] p das W für Paulus liest 2 über eum fūe steht maxime cum maxime W 4 über Christus steht Chrūm und corr. misericordem, longanimum zu I res quae nobis inculcanda proponitur resp 5 Primum] (go) I. 7 tam e aus quam quam — quam auch W 8 (er) h verb pecca! His verbis peccavit W 10 über quando bis opera steht deinde doctrina diversa [adversus W] ut supra, was in W 11 Wicleff e aus Zwiiff 12 Persecutor resp 17 irritum unsicher 22 fuit latro o corpora o mit Einweisung zu 23 multos confirmavit [contortavit weil confir oder confir] in sua blasphemia ut Pharisaeos] r 31 über dicā steht terthot; magnam terthot; scripsit W

1) dica vel terthot; s. Gramm, Wth.

in Paulo est max[imus] peccator, den wir können sehen in Christianitate. 'Quorum' ꝛ. est re vera, quia ibi congruunt rapinae, blasphemiae, doctrinae sanctae ꝛ. Abutitur potestate magistrorum et magistratum suorum.

'Misericordiam consecutus': Ego tui misericordia donatus. In Graecae: 1 16
 5 Sed et Ego quidem talis fui. Ich bin auch das worden, so ein verzeiblicher
 bub bin ich geweest, darzu hab misericordiam. Non potest dicere: reddidit
 mihi secundum merita. Illi misericordiam impertire qui tales virtutes, das
 debet esse consequens peccatum. Pugnare vero contra agnitam veritatem et
 nolle credere, periculosum. Paulus wird nicht gewußt haben, quid crediderint
 10 et praevenerint. Tantum audivit contra Mosem praedicare et abrogare legem.
 Ich habß nicht gewißt und darzu incredulus i. e. heide. 2. sunt aliqui, sciunt, 1. 13
 quid doceatur sed non credunt. Infidelitas potest stare cum noticia vel
 scientia, ut possum scire, quid credant Papistae, sed non credo. Ipsi audiunt
 nos docere, quod sola fides, sed impugnant. Non Paulus ignorabat in totum
 15 doctrinam illam. Sicut ego ignorabam, quid Hus docuerit. Ubi audiui nomen
 Hus, timui, non audebam mihi credere, cum femel incidetem in sermonem
 ipsius scripturis invinctum. Sum ideo misericordiam consecutus, quia ignoravi.
 Videbam me stultum et non credebam. Ibi excusat aliquatenus Paulus suam
 blasphemiam. Ergo aufert nobis solatium? Sed firmat. Si sunt tales perse-
 20 secutores ut Caesar, Ferdinandus, qui prorsus nec legunt nec audiunt doceri:
 Apud illos est ignorantia et incredulitas, pro illis oramus. Sed Erasmus,
 Emser, qui solo studio resistendi resistunt. Zw[ingli]us Oecolampadius, qui
 pugnant contra veritatem, quam sentiunt se non habere. 2. Cor. 1. Sic Paulus 2. 25
 non fuit. [Bf. 124^a] Quibus ergo offertur veritas, ut conscientia sit conclusa et
 25 nolint credere. Sic Carlstadtus est victus suo Tuto¹, tamen non cedit. Nolle
 credere agnita veritate est in spiritum sanctum peccare. Das ist Corae ꝛ.
 Illi peccant pertinacia adversus veritatem. Per dei gratiam non sumus tales
 et blasphemiam nostram fatemur, tamen affecti, ut non blasphememus veri-
 30 tatem sed gaudemus de ea. Ergo speramus, si etiam fuimus ignorantes.
 Iam dicere possumus ad dominum: Paulum convertisti non propter ipsam
 solum, Ergo haurire copiosam fiduciam possum in dominum, ut omnes
 praesumeremus de tua misericordia et longanimitate. Quia hoc certum
 verbum dei et congaudemus veritati, dolor est, quando seducitur: Non gaudet
 35 iniquitate. Das ist conscientia certa, quod convertit Christus. Si tum
 misericors, cum crucifiximus in altari, iam plus. Est solatium, quod in

1 über X__tate steht in ec[clesia] dei 2 re o 3 magistratum] magnorum W
 8 cons p: nachgemalt von W [ob consecutus Paulus?] 9 crediderit et impugnaverit lt. 1. 1. 1.
 corr. in impugnaverint W 10 legem o 13 über Papiste steht Turea 16 mihi getilgt
 und semel e in solus 19 über Sed steht non sp 20 nec (1.) o 21 Cingl cor Eras
 getilgt 24 über 9 steht convicta sp 26 in o 27 veritatem e aus verbum über
 umgekehrt 30 (Sinitis [?]) iam 35 über eum steht fuit

¹) = *toŕto*, Anspielung auf Karlstadts Abendmahllehre.

pestilentibus blasphemis et crucifixionibus recordatus nostri et illuxit. Ego volo abundare misericordia in vos, Matth. 23. Inenarrabilis in aeternum misericordia ista pro tantis malis reddere tanta bona. Si ingrati fuerimus, dabit rotas, prorsus omnes articuli fidei evanescent, quia non ex pertinacia feci, non restiti agnitae veritati sed *für her* ut stultus.

1.14 'Superabundavit'. Ubi abundat peccatum, ibi gratia, scilicet in me 'Cum fide', da macht sich der man heilig. Ego fui primus et omnium pessimus peccator: morder und verheiter schuld, tamen pro his adeptus abundantissimam gratiam prae ceteris et gratiam et charitatem. Quanto maior iniquitas, tanto maior gratia, Quia plus peccati in Paulo, plus gratiae quam in Petro. Gratia Christi abundavit, quia abundantissimae erant iniquitates meae. Quae est illa gratia? Abundantissima est remissio et gratia. Est etiam donum. Cepi duplicia: remissionem et gratiam, deinde donum spiritus fidem et charitatem. Gratia est favor ipsa, beneficentia dei, quae remittit peccata, non recordatur. Alterum: oportet immorari ipsum hominem, ut desinat a peccato, das thut fides et charitas. Gratia facit faventem deum, fides et charitas facit sanctum hominem. Primum non utile sine reliquo. Habere alia verba, opera, sensus, das thut donum. Et non solum gratia, sed venit sic, ut fides et dilectio sit coniuncta, facit novum hominem, ut crederem in Christum, et efficacior, quia datur mihi fides, quae efficax per charitatem in Christo. Habes Paulum pessimum peccatorem optimum sanctum, quia maxima iniquitas in Paulo, Ergo x. ist der libste kuester worden, qui erat pessimus. Si fui raptor, homicida, oppressor viduarum, pupilli, dicam: Paulum posuisti zum exemplum, non inspicio irae exempla aut desperationis in terrorem posita capitis dñi, deus nullum exemplum edidit ad desperandum, nihil operatur et loquitur deus ad desperationem sed irae, ergo exempla illa pertinent ad praesumptionem confundendam, quae valde magna in mundo, quia maior pars contemnit x. Si pusillanimis suscipit haec exempla irae, incipit trepidare et desperare et is abutitur istis exemplis, quia non scripta ad alendam desperationem sed contundendam duram cervicem. Si mordet peccatum, metus iudicii, ibi vitanda omnis scriptura, quae ponit exempla [28. 124^a] irae, ad te non pertinet quia non durae cervicis, sed quae confortat te ad alendam spem: David, Manasse, Mose, Aaron, Magdalenam, latronem. Paucos sivit pueros sanctos manere x. et tamen Iohannem ita servavit, ut non faceret miracula, omnes alii lieffe ex grob fundigen, ut quisque haberet nutrimenta spei, qui magna res sperare in deum, quod frustra det regnum celorum. Ergo tot obruit exemplis, ut dilatat

4 dabit rotas o 8 verheiter] verh e in verho [rot] sch ergänz in schuld rot
 9 über gratiam stcht fidem 9/10 Ro. 5 r rot 11 erat R erāt W 13 Cepi 14 bene-
 ficientia] bn^a beneficia W 21 cha^{tem} über nicht getilgten fide charitatem fide W 25 aut
 über q 27 irae o 35 lieffe(n)

cor nostrum et provocet spem. Duricordes, seditiosi: exemplum diluvii, Sodomorum, Saulis. Recte secundum verbum: pusillanimitibus consolatio datur, econtra eint schreckten, alioqui absorberetur, 2. Cor. 2. quia certum praeceptum, quod non fallit: Ego dominus. Ergo prohibuit desperationem sub aeterna morte Ubi praesumptio, laborandum pro contundenda. Egregium exemplum pro conscientis, quae sentiunt se multum peccasse. Nondum occidi, quamquam hoc nihil sit, tamen valet ad erigendum. Si inspecio peccata mea secundum mundum, nihil sunt erga Paulum sed secundum spiritum nihil ad me Paulus. Si dominus mera daret exempla misericordiae, daß doch¹ auch nicht, propter induratos et praesumptuosos oportet etc. Videmus quid impii hodie, offertur eis misericordia. Ille textus est utilis, salutaris omnibus miseris conscientis Sic laudate deum in sanctis, est recht Sanctos geehret. Simelichder vater, quantum videmus et Papistas, et quantum plus magnificentaveris et numeraveris peccata Pauli, tanto plus misericordia. 'Fidelis': da^{1. 15} steht der text et regula, per quam ipse salvus factus. Supra exemplum, quod optimum genus docendi, Regula 'venit' etc. Iste textus fuit mihi saepius vita et salus. Ideo laudat Paulus eum magna praefatione. Cum magna certitudine loquitur. Ach, qui sic posset loqui. Fidelissimum et certissimum verbum, deinde 'acceptatione dignus', daß sol man an nehmen. Ubi sunt qui mortua ossa etc. Hoc possum in medio carceris tyranorum, morte diaboli quare iurat et confirmat hanc sententiam esse certam, Christiana regula: 'Christus venit.' Qui sic comprehendit, der hat in recht. Nos inspeximus pro iudice et in iridem et invocavimus Mariam, Barbaram, plus amabam virginem. Istos textus legebamus non observabamus, got seh globt, dj wir draußer sind, mit allem freiß und willen sol i. e. omnibus modis, studiis et corde toto suscipiendum. Daß secht doch nicht, quia certus deum salutaris. Non, inestimabile verbum. Ratio humana abhorret a magnitudine doni, quia quod debeo credere mihi donari aeternam vitam pro omnibus meis peccatis, ut supra, daß ist zu groß Praeteriti doni magnitudo facit etiam possibile donum futurum. Quia factum, quod filius datus est, ergo sequetur alterum, si non sum werd², tamen verum. Si non vellem deum glorificare in promissione sua, tamen in filio suo misso et dicere quod sanguis eius werd², ut reclinat a peccato, morte. Et non potest recompensari nisi vita aeterna. 'Si proprio' 8. c. [Rom.], 'cum illo'. Inestimabilia et incomprehensibilia sunt Rom. 8., 32 haec. Donum datum est maximum, nisi quod non revelatum. Aeterna vita

1 über seditiosus [so!] steht proponit scriptura 3 über econtra steht impis sp
 4/5 wohl zu sub bis morte gehört supra pertinet r 10/11 über quid bis hodie steht principes
 auferunt bona 17 über laudat steht preißt 19 dein o dignus nur in W 23 in
 —ride] tyranno W 25 über sind steht dj man über sol steht annehmen 26 über dj
 secht [e in secht] steht vñ seilet über certus steht sermo 31 Rom. fehlt

1) = taugt 2) = wert

non tanta ut Christus. Ex ipsa magnitudine doni accepti concipio magnitudinem doni donandi.

[31. 124^b] Christus non venit iudicare perdere, sed ut se impenderet in salutem peccatorum. Qui ergo est peccator, non desperet sed qui non vult esse, ut sunt iusticiarii. Peccator habet occasionem sperandi, quia 'Christus venit' ꝛ. Lex Mose diabolus damnat, non indigemus Christo ad damnandum, nec missus ad damnandum, sed tamen sic eum concipimus, quia non legimus scripturam vel non intelleximus. 'Quorum'. Ibi fuit disputatio i. e. reputo me pro primo humilitatis gratia, ex hatz mit crußt gemeint. In ecclesia non scio maiorem peccatorem. David magnus, sed Paulus plus fecit quam David, non persecutus doctrinam non seduxit, ergo maneat textus. Ergo, inquit Paulus, consolor omnes peccatores, Ibi sto, ut vos sustentem, nemo vestrum potest me aequare.

22. Tim. Heri audivimus, quod Paulus dictus est maximus omnium peccatorum et quod textu hoc salubri consolamur nos, qui sumus peccatores certi, quod deus non contemnat peccatores sed potius mittit filium suum, ut salvaret. Ideo nulla causa damnationis relicta apud homines. alioqui peccatum videretur maxima causa. Per Christum enim ablutum est peccatum et preceptum, si haecamus in eo ꝛ. Qui ergo queritur se peccatis onerari, fallit se, vel damnationis suae causa est infidelitas. Hoc describit hic egregie, quod sit amans peccatorum et miserans. Iste textus necessarius et requirit magnum usum, maxime in tentatione et periculo mortis. Ibi est vera experientia istius loci, quando sunt sine tribulatione, non potest placere. Sub papa vivimus in quiete, nemo nos odiebat ꝛ. Ideo iste textus erat stupidus et insipidus. Cum ergo adest hora tentationis, recordamur verbi istius salutis. Ideo vult pugnare cum morte, quia vitae verbum pacis cum timore, S[atana] et tribulatione, verbum dei ergo negotium cum diabolo, spiritus ergo cum carne qui adhaeret ei, est salvus. 'Sed ideo' ꝛ. 'ad exemplar' Ibi Paulus per sese hunc casum dicit non esse miraculum sed generale exemplum. Singulare is textus privilegium habet. Ideo ablata omnis consolatio. Sed quando scribitur mihi in consolationem et exemplum, tunc pertinet ad me, ut gloriem in isto textu, non Paulus qui est hindurđ. Ideo, inquit, mei miseratus, ut non haberetur occultum et singulare privilegium, Sed 'ostenderet' ꝛ. i. e. ut scirent omnes Christiani, qui sunt peccatores, meo exemplo, qualis Christus esset: et dominus est longanimis, patiens ꝛ., qui potest innumerabilia peccata condonare et vult. Ideo exemplum constitutus toti ecclesiae, ut in me figant

5 zwischen oc und sperandi ist de geschoben sp desperandi W 11 Ego R Ego W
 15 nos e in eos oder umgekehrt ideo W 18 ablatum W est peccatum o sp 22 über
 usum maxime steht non in legendo sed 23 über placere steht textus is 26 S[atana]
 W liest ho. 27 negotium] neg W malt mag nach 29 dicit o Singularem W verfühlet
 durch Strich in R 29 30 is textus o 30 privilegium R

oculos tanquam in exemplum longanimitatis et misericordiae. 'Patientiam'. Omnis generis patientiam: potuit ferre mea homicidia, blasphemias, seductiones, violentias, cogebam eos blasphemare, revocare negare Christum. 'Qui credituri'. Das thut P[aulo] in's herz sanfft. Prius blasphemavit, multos revocavit a Christo, iam misericordiam consecutus recompensavi et ubi prius alienavi unum a Christo, mille adduxi, quia ministerium non fuit inutile. Et qui prius indurati mea insania, coguntur iam pudescere.

'In vitam' Credimus in Christum non pro hac vita sed etiam futura, quia credimus in victorem mortis, destructorem inferni. Nemo credit in Christum, ut dat ei ventrem. Non secundum carnem eum cognovimus, Da gehet er her cum gloria in gratiarum actione ex memoria boni accepti et mali relictii exuberat spirituali affectu, quod bringt, quod certissimus non solum peccata horrenda sed loco illorum sibi concessos fructus plurimos. [21. 125^a] quos illi dedit dominus. Ergo exuberat spiritus in exultationem et gratias agit. Sic nostrum gaudium. Maius gaudium non habeo, Iohannes in ultimis Epistolae, quod veritas est in puritate verbi. 'Regi saeculorum'. des k[ön]igs gleichen non est. Primum est Rex saeculorum mo- 1.17 oculos omnium regum coronas in icu oculi contemnit. Sunt Reges unius horae, non regunt 100 annos, tempus viri. Hic unicus Rex, qui a principio mundi per omnia secula regnat. Reliqui reges sunt reges, sed nihil, quia idem per omnia secula. Alii moriuntur, et nos, ipse solus habet immortalitatem, Es ist einet, der nicht stirbt. Et aliis largitur immortalitatem. Est 'invisibilis': neque oculo carnis nec spiritus videtur. 'Soli sapienti': qui solus etiam sapit. Haec est blasphemia si deus solus, ergo omnes sunt stulti.

Ubi deus non cum sua sapientia, ibi mera stultitia. Num reges stulti? Auffert non solum potentiam sed sapientiam, iustitiam. Sapientia dei, qui sumus in Christo habemus sapientiam sed ex deo nempe ex eius verbo. Qui habent Evangelium, illi habent sapientiam dei et sunt sapientes in deo et ex. Ubi non verbum, ibi non deus nec sapientia sed mera stultitia.

Mundus, inquit, habet deum nostrum pro stulto I. Cor. I., da frag einet nicht's nach, dicentes se sapientes stulti. Nos autem gloriamur in deo, quod ipse solus sit sapiens et suam sapientiam distribuat in suos. Per dei sapientiam, multa discunt, sapientiam, quae est quaedam qualitas in anima residens. Sed brevissime dictum in scriptura. Sapientia est in scriptura 35 sacra, est Evangelium docet te cognoscere deum, consilium dei incarnatum filium dei pro te. Haec sapientia est mundo abscondita, percipitur sola fide,

3/4 über Qui credituri steht ad informationem eorum 4 im herzen sanfft W
 10 cog [darüber carnē] eū cog 12 certijf unsicher 13 horre da [habere donata laum]
 16 Epistolis W veritas] unsicher, civitas W 19 horç] hered: W viri] vitę W 26 über
 Auffert steht hoc vocabulo über dei steht veri 30 nostrum o 33 multi] multa über
 (et q) dicunt e aus discunt oder definit sapientiam (2.) sapç vielleicht corr, aus sape'
 34 über Sapientia steht et scientia 35 te e aus de 36 abscondita] ab^{ly} abolita W

postea potes abusive sumere sapientiam. Vulpes sapiunt lupo ꝛc. Sed vera sapientia est cogitatio, quomodo vivam in aeternum, quomodo possideam deum et habeam. Et haec est in solo E[luangelio], sed illa sapientia est stulta coram mundo. Sapientiae liber laudat laudem E[luangelii], quia describit exemplum Isra[el]itae, qui adhaeserit sapientiae et verbo dei, sed coram
 1 901. I. 25 mundo est solus stultus, omnes alii sunt sapientes I. Cor. 'infirmum dei', Paulus g[et]et da her in spiritu. Vivunt quasi perpetuo victuri, sed meus rex est immortalis. \mathfrak{G} danck mein got. Haecenus g[ra]tias agit.

1. 18 'Hoc praeceptum'. Prius aud[ivimus] P[aulum] exhortari Timotheum ut denun[ciaret], ut quiescerent a novis doct[ri]nis. Iam ipsa met exhortatur. 10 Satan insidiatur per doctores falsos, per nostras cogitationes publicorum incommodorum, privatum, quando false furt[iv]e scripturam vel ad praesumptionem vel desperationem. Non dormit Satan. Quale? Quod sequitur: 'secundum praecedentes' Textus obscurus, nescio, quid sibi velit P[aulus]. Manifeste dicit, quod debeat in prophetiis militare. Cuius modi prophetiae 15 sint, est dubium. Nos sic nomen, quod sint prophetiae i. e. libri prophetarum, in quibus exercendus sit ipse Timotheus. Sententia quidem bona, quod curator animarum debet non solum incumbere legendis prophetis sed tradendis vulgo et populo dei. Proprie nescio, quid prophetiae sint. \mathfrak{G} laut: 'praecesserunt quaedam prophetiae super te', prophetizatum de te, habes multum 20 testimoniorum et prophetarum, qui prophetati sunt, quod Et infra: 'per impositionem manuum' ꝛc. et in consessu presbiterii sit ordinatus doctor ecclesiae huc volo z[er]hen has prophetias [20. 125^b] ut mancas, vigiles secundum istas prophetias, quibus dote propositum, ut milites i. e. vide, f[ilii] mi Timothee, ut respondeas tuae vocationi, quae opus implere, prophetatum est super te, 25 dum voceris et ordinareris, vide, ut in ista vocatione strenuus sis, non pigrescas. Videtur loqui non de scriptura prophetarum sed vocibus, quae declaratae sunt super eum. Nescio, quem morem habuerint ordinandi doc-
 200. 13. 1 ff. tores, lege Act. XIII aliquid. Iist man g[lo]sen uber sie ut als man mocht weihen e. 3. Ezech., ibi proferrentur pro[mi]ssiones, quia proferretur ei sum 30
 30. 6 of[icium]: arguere, incre[pare], docere fidem, pascere animas. Sic Esaija huiusmodi habet. Ecce isti saeculo iste modus, quod loqueretur cum adiuncta oratione, ut deus daret secundum istas prophetias, quae de se ꝛc. Sic proponit papa episcopis art[ic]ulos iurandos et Cesari, das siud die vocales prophetiae, quanquam in melius potest interpretari, i. e. cum diceretur tibi, 35 quid tibi faciendum.

'In illis' proph[et]iis, sicut tibi descriptae sunt. Non solum mancas in eis sed milites. Lib[er]enter uti solet vocabulis militaribus, quibus valde illuminat

2 est o cog^o cogitatio oder cognitio 5 adhe(re)serit also adhererit 8 über
 got steht haecenus gratias agit 16 nomen] nenen 29 Gift e aus bist oder bist
 31 iurandos et Cesari unsicher 38 militibus RB

vetus testa]mentum, quod de vet[eribus bellis multa dicit, quae tantum fuerunt
 figurae. Memento, quod sis constitutus, ut legas 7 horas et legas 20. sed
 vide, ut milites, du mußt an der spißen sthen. Es miles, habes arma et
 gladium in manu, constitutus in locum belli. Vide ergo, ut impleas istas
 5 propheta]s, quae tibi praescriptae. Ergo sis b[on]us miles. Obiice te pro
 animabus in periculo vitae, corporum, rerum et omnium, quia oportet Epi-
 scopum docere ignaros, consolari pusillanimes, patientem ad eos et expositum
 pro aliorum commodo, ut non sibi sed aliis vivat. Ergo Sat[an] impugnat
 per fal[s]os doct[or]es, molestia laborum, cogitationibus privatis falso inter-
 10 pretando scripturas. Ergo vigila, ut maneat in illis. 'Bonam militiam'.
 Hebrais]mus, wie thut den selbst, quae est salutaris exercitatio sic militet sub
 Christo, ut eius verba recte sit. Qui bene docet, bene militat. In verbo
 docentur ignari, excitantur pigri, adversarii convinceuntur, consolantur, quan-
 quam hoc magis loquitur de publico, quae sit utilis fratribus. Sunt voca-
 15 bula valde ardentia et potentia. Rottenses etiam pug[n]ant et diligentiores,
 seduliores nobis militant sed malum et diaboli militant, quia deserunt verbum
 dei et sequuntur suas cogitationes.

'Sed habens fidem' Hoc diligenter inculcat. Hoc unicum petit Satan t. 19
 verbum: fidem. Si conscientia, non potest pati nec potest pati quid boni. Sed
 20 magis tolerat illos ut Sch[w]ermeros et rotte]nses multa faciunt et iuvit eos, sed
 ubi vera conscientia et fides da nart er, ut ne denarium det propter deum.
 Sch[w]ermeri pleni bonis operibus sed blasphemi in doctrina, Et contra pii
 minus dant, serviunt. Iam plus fit b[on]orum o[perum] quam olim et plus
 datur, quia ubi iam datur mus fl. plus quam 10000, Si unus aliis et dat
 25 grossum, factum verum Et facit ex conscientia bona. 'Fides': credere in deum
 et sic habere con]scientiam securam in Christo non tua militia facies bonam
 conscientiam militabis docendo 20., sed vide ne his, [20. 126^a] sed habebis in
 ista militia b[on]am con]scientiam. Nisi essemus certi de verbo, quid faceremus
 pateremur. Bonus doctor membrum valde gratum deo et ingratum diabolo.
 30 Deinde non sinit deus fortibus argumentis Sch[w]ermeros contra nos pug-
 nare 20. ut bonam conscientiam serves non solum apud te sed alios, quo-
 modo? milita, per verbum confirmabit. Infra: 'fac salvum teipsum et alios',
 quantum est in officio, cui credimus studendum in omnibus et nobis servare
 fidem 20. Hoc Sch[w]ermeri non possunt facere et suas speculaciones se-
 35 quuntur. 'Quam quidam'. Quid illi fecerint, non scio. Hanc b[on]am
 con]scientiam et fidem repellunt quidam. Hi sunt vela et leves spiritus, qui
 ubi semel audiunt, von stund an sciunt, postea efficiuntur securi, mox tum
 vicit diab[olus]. Iam eo redierunt Sch[w]ermeri, ut incipiant negare Christum.
 Zw[ing]lius: non est filius dei mortuus, Christus redemit nos in quantum

9 laborum] librorum? 11 militet] milite 21 nart oder nocet 23 (Eo tem-
 pore) Iam 29 membrum unsicher 32 fac(it)

homo, Divinitas est impassibilis, si Christus pro nobis passus. Ipsis Christus negatur et deteriores Iudaeis et capti sic cogitationibus, ut erant nicht fomen fommen, non hengen sich an den principalem locum fidei: peccatum originale, baptis-mum, sacramentum negant iam Christi, daß heißt repellere fidem et conscientiam bonam non curare. 'Naufragaverunt': nota wol den tert contra securos et praesump-tuosos, mane in articulo capitali, ut hereas in fide, opera werden sich mit der zeit auch wol schiden, si hoc stud hin felt, statim adest periculum, naufragium. Si Christus felt hin, naufragium adest, die ander fer thun nihil hilft. Sic Papistae venerunt in naufragium et omnes ad diabolum gefaren.

1, 20 'Ut discant'. Quid fecerint, nescio, quia non scribit, quid docuerint. In Corinthiis quidam fuerunt, qui negabant resurrectionem. Credo eos Iudaisasse, quod negabant Christum filium dei. In hunc enim finem fuit Sat[an], quod non vult non lassen. Per Arrinum impugnavit Christum de divinitate, Pelagium de humanitate. Iam negatur dei filius et quod sit una per-sona. Verbis quidem fatentur ꝛ., lacerant et dividunt Christum in 2 personas quasi studio, ne misceant 2 naturas. Non sunt miscendae duae personae, verum est, sed non dividendae naturae, licet non dicam: divinitas est humanitas, tamen: deus est homo. Repellere fidem et bonam conscientiam est mox incidere in naufragium. Egl[egia] Metaphora a navibus, uno verbo declarat, quid mundus: mare. Ferimur in mediis periculis, procellis et cum tremore manendum in verbo. Statim factum naufragium, non ergo est, ut securi simus sed militemus. Non sumus in loco constituti, ubi tutum sit verbum dei relinquere et unter in die hand ꝛ. sed neces-sarium verbum sine dormitione ꝛ, ut semper sit in corde nostro. Antea eum in naufragio sub papa eramus, quieti eramus, quia nemo eum angriff. Iam secta-rios schickt er uns über den halß et cogit.

3. Febr.] In fine cap. 1. audimus, quomodo Paulus praecipiat Timotheo hoc praeceptum, ut militet bonam militiam habendo bonam conscientiam et reddidit exemplum de iis, qui repulerunt fidem et bonam conscientiam et fecerunt naufragium, quos tradidit Satanac. Hoc exemplum scriptum ad confirmandos nos et terrendum spirituosas sectas, quia regula est: quicumque ceperit negligere fidem et conscientiam, mox efficitur hereticus et studere cogitur, [Mt 12^b] qui vero huc vertit studium suum, ut habeat fidem et bonam conscientiam securus manet ab hereticis cogitationibus. Ergo invenit Paulus, quod omnes heretici hinc oriantur, quod incipiunt tedere istius generalis doct[ri]nae de fide, cha[r]itate et cruce, quia non afficiuntur hac doctrina, ideoveniunt quotidie novas doct[ri]nas. Vult d[ic]ere: Qui nova dogmata

2 sic fehlt B 9 ad o 21 a] de B 26 in (2.) fehlt B 27 impug doct über angriff 35 habeat o 36 secur(i)us manet 37 oriantur o 39 nova doct:

inveniunt, die sind qui non solliciti sunt, ut habeant conscientiam bonam coram deo et ambulent in fide. Hoc experimur quotidie. Valde notabiliter dictum 'ut habeas bonam conscientiam et fidem' i. e. sic incede in studio tuo, ut ante oculos habeas tuum scopum, ut habeas bonam conscientiam coram deo et fidem. Philantia spiritualis leßt ein wol zu friden, si alii konnens nicht lassen, quin naufragium faciant, aut sequuntur aliorum inventa aut ipsi nova excogitant. Ista 2 in hoc peccato, quod repellunt a se conscientiam bonam et fidem, habens gering ding geacht, ideo ceciderunt in naufragium. Hoc agunt hodie Schwärmeri, si viverent, ne lederent demm et proximum, sie ließen sichs wol anstehen, rapiuntur in speculationes et nova dogmata, das heißt naufragium fidei. Qui cepit conscientiam vilem et fidem habere, non est in parvo periculo sed summo et maximo, quia in naufragio non frangit crus sed submergitur penitus.

'Tradidi.' Quid sit tradere Satanae, habes ex aliis locis. Credo etiam 1. 20 apostolos usos traditione, qua vexarentur corpora sicut minatur stupratori novercae, vide illic, quanquam non fecerit, tamen instituerit facere, sic tamen ut parecerent animabus i. e. ad castigationem non internitionem, virtute utitur ad aedificandum non destruendum. Hic unus modus tradendi Satanae, ut Satan obsideat et puniat corporaliter. Alius modus est excommunicare, demnciare, quod sit extra ecclesiam, Matth. 18. Credo, quod hic loquitur de primo modo, credo tam fuisse, so halsstarrig et ita obstitisse doctrinae. Fuerunt non exiles, sunt praecipui, Ut principes Abiron schledste tolpen non fuerunt, sic illi fuerunt nobilissimi et magnum damnum fecerunt. Cum ergo in magna potestate sint, hat ers augriffen auctoritate apostoli.

'Discant.' Nostra castigatio debet esse medicina, quia Christi regnum 1. 20 est misericordiae, non castigat in perditionem sed salutem. Et non occidit nec gladium habet nisi spiritualem. Servat eum sub Satana, sed tamen non latius tradit quam ut respiciat a laqueis Satanae. Sic castigari vult, ut redeat. Aliud flagellum non habemus. Unusquisque Christianus non spectet vanam gloriam, non quaerat, novitates, singularitates sed doceat pure verbum dei. Verfihet ers, non est in uno, duobus erroribus, sed sine fine errat, es wird ein naufragium drauß. Modicus error in principio fit maximus in fine. Primo capite instituit Timotheum, quomodo maneat in puritate doctrinae et militet illam militiam in sana doctrina resistendo diversa docentibus, deinde ut maneat in fide et bona conscientia et alios iuvet in iisdem. Altera pars, quomodo externe vivendum in ecclesia, quomodo debeat docere Christianos seipsumque in moribus.

5 (contra) coram 9 in bona g[conscientia] et fide über viverent 10 sichs e in frid
 14 ex e aus in oder umgekehrt 16 trad: Sat über novercae illic o 17 virtute unsicher
 19 trad über modus 26 misericordia B 30 singularites 30,31 sed bis dei o zu 33
 Summa .1. capitis r 35 et alios iuvet [moveat best B] in iisdem o

Cap. II.

Primum opus morale charitatisque apud Christianos est erga magistratum. Ergo Christiani veri non negant magistratum etiam gentilem, multominus Christianum. Nostri rebaptisatores negant apud Christianos posse geri magistratum. Ibi Paulus est copiosus, omnes syllabae observandae. Primus fructus charitatis sit ille, quod habeatis vos Christiani commendatos omnes magistratos in orbe terrarum, ut pro illis oretis, [2. 127^a] quia tenere principatum in pace audias quid sit. Deficiente bono, conturbato magistratu, tum nihil reliquum boni in hac vita: Non poteris venire ad charitatem, ut obedias parentibus, educaas liberos, subvenias miseris. Omnes fructus charitatis cogimur omittere non stante magistratu in pace. Tempore belli expectanda mors tua omni momento, in periculo est pudicitia virginis, uxoris et omnirei. Deus habet voluntatem in pace, econtra diaboli. Ergo primum opus Christianorum est, ut habeamus commendatos magistratus quoscumque. Olim habui tam angustum animum, ut non audebam comprehendere in orationibus meis tam magnas res, ut orarem pro regibus, quoniam animus metuit petere istas res magnas. Sic magnitudo rerum saepe extinguit ardorem petentis. Donum ipsius est, plus est donatum (ut magistratus) quam ipsum donum, quod petimus. Omnia tradita ita, quae sunt iam de facto, petimus, ut conservet ea. Cum tam magnus deus sit et det tam magna dona, vult magna peti. Est infinita bonitas, quae effluit sine modo. Ita orandum: Ego quidem indignus, qui petat, sed non considero meam parvitatem sed tuam magnitudinem, qui das inestimabilia. *Es ist ein jchänd*, deum orare pro partefen. Ex ipsa magnitudine datorum crescit animus petendi magna. Dedit filium, multo inferior petitio pax mundi, sapientia magistratum quam oratio vitae aeternae et remissionis peccatorum. Ergo dilatet quisque cor suum et oret non simplicem parvumque deum sed deum creati coeli et terrae. Ergo magna dabit magna rogantibus. Christiani, qui intelligunt haec dona dei, orant. Sit iste primus fructus charitatis, ut oretis etc. Vides, quam urgeat Paulus hunc fructum Christianae fidei.

2, 1 'Obsecrationes' i. e. praeces, quibus deprecamur mala, ut quando pro principe peto, dixero: deus, immerabilia sunt mala, quae imminent magistratui. Erit magnum periculum in concilio Ratisbonensi, avocabit Satan a seriis rebus, ut agant nugas, nihil concludent neque fiet pax, concordia nec instructio belli adversus Turcam, principes solum wollen aufrichten, quod illis placet. Christianorum est videre, cuius sit jchänd, quod nihil fit in comitiis. Orandum, ut inspiret spiritum bonum, ut cogitent, quae bona,

8 in pacē 17 extinguit später über distinguit 18 vt magistratus o 22 non o
23 donas über das 30 etc.] te von B als rem gelesen 32 obsecrationes o

salutaria. Infinita mala erunt Ratisponae, si non oraverimus, ut dominus
 urgeat eos ad cogitandum quae pacis. Sic pfaffen haben bella un jnnit. Si nos
 oraremus, aliquid efficeremus et in medio principum contra Satan pugnare-
 mus, licet corpore abessemus. 'Orationes' postulationes sunt rerum bonarum,
 5 ut dominus necd neme affen iamer, quo premitur Germania et vice istorum
 malorum det prudentes, sapientes, pios principes, studiosos pacis. Sic ora-
 mus pro rege Franciae, Angliae, Bohemiae. Sunt bona dei, sed diabolus
 est in medio eorum. Faciendum, quod possimus. 'Postulationes' proprie
 sunt intercessiones, referimus proprie ad inimicos nostros Matth. 5, qui
 10 videntur indigni, pro quibus oremus. Sed orandum pro inimicis. Ratio:
 Si vos oraveritis, ut auferat mala, sed obstat unus vel tres, qui persequuntur
 omnia honesta. Euangelium, quare ergo oras pro eis: domine, ignosce eis,
 nesciunt, quid, ne illis imputet culpam, ut non re., proponant sibi Christum,
 ut Stephanus: orate pro persequentibus. [Mt. 127] Prima orandum pro
 15 omnibus magistratibus, sive nostri sive alieni sint, ut auferantur ab eis
 mala et dentur bona, et pro tyrannis, qui persequuntur et impediunt nostras
 orationes, ut tyranni et sectae impediunt fructum Euangelii et orationem:
 Noli respicere, quid facit dux Georgius, Zwinglius, sed audi et sinito Euan-
 gelium tuum spargi et fructum facere. 'Gratiarum actiones' das gehort auch
 20 Christianis, gratitudo meretur semper plura suscipere, ingratitude exhaurit
 fontem bonitatis divinae, consistit non solum in ista voce 'domine deus,
 gratias ago', sed agnoscere primum, quod dei donum sit, ut dar fur halt,
 ut pax, quae hic hodie regnat in Germania, quod aliqua politia, securitas
 25 habere pestem sine veneno etc., quia Satan vellet aerem venenatum, pestilen-
 tiam totam terram, mortem. Quod hoc non fit, est dei donum. Tot reges,
 populos, fruges, tantam alimoniam, substantiam ex mera bonitate habemus.
 Haec gratia non solum consistit in sola voce sed principaliter in agnitione
 accepti beneficii. Rari sunt, qui ita agnoscunt, ita nemo agit gratias nec
 30 orant, et qui ore orant, non agnoscunt. Oportet gratitudo involuta sit ora-
 tionibus, quia oportet fateri accepta, Philip. 3.

'Pro omnibus.' Christianus homo debet magna petere et in orationem
 fassen suam omnes homines. Magna dat, largitur, pro magnis orari vult.
 Illi erant gentiles magj-tratus et 'omnes homines' erant etiam Thraeae, Tartari,
 35 et tamen pro illis orandum, principaliter pro regibus. Nos tamen semel in
 anno pro Cesare et Papa. Mos non est. Nos pauca verba orationis habemus,
 sed si spectes rem, orationem: deus, sis propicius omnibus hominibus, praeci-
 pue principibus, praecipue nostris, magna oratio, si ex bono corde proficiatur.

8 possimus (unusquisque)

12 honesta *unsicher*13 ut *über* et

[36] se

15 sint *o* zu 18 19 ne impediatur quorumcumque ingratitude, ne respicias eorum ingra-
 titudinem, ne auferas verbum *r* 19 tuum 27 habemus *o* 25.26 in anno *o*

2.2 'Ut quietam': das ist fructus. si oramus pro magistratibus: Agere vitam placidam. quietam et tranquillam. Ibi dilatate hoc vocabulum, invenies, quam magna res, i. e. erit pax. Ibi possumus edificare, arare, piscari, tuto navigare, ambulare, dormire, edere, habere pudicas uxores et liberos, qui studeant, alere pecora. Illa bona nemo considerat bona, quae habemus beneficio magno, largitur quidem deus, sed conservat per magistratus. In tempore belli non est pax, neque egredi neque ingredi, non potest, et pilus capitis non est tutus. Hoc nemo considerat haec praestita beneficia conservari per bonum magistratum, qui vigilare debet, ut stet pax. Magnum donum vivere in quiete et tranquillitate. Quam misera facies, quando rustici surgebant: omnia plena timore mortis, nulla cogitatio arandi. Satan cogitat tale quippiam, ut per principes et Episcopos excitet bellum, quod deterius erit rusticorum.¹ Incipere bellum est in manu nostra, cessare in alia, fiet, ut in uno mense occidantur. Orandum pro impiis pontificibus, non propter eos tantum, ne turbetur pax, ne praedicatorum suspendantur in officio suo et verbum auferatur. Orandum pro magistratibus: quando ipsi pacem habent, habemus et nos. Ideo etiam pro malis orandum. 'In omni.' Ne sit oratio nostra carnalis, quae quaerat nostra. Non orandum, ut vivamus laute, sed quaeramus per hanc pacem, ut pietas et gravitas possit. [Mt. 128^a] Impii utuntur pace ad impietatem et turpitudinem, nos ut quietius possimus tractare verbum, dilatare fidem, educare liberos in spirituali et corporali disciplina, morali, Christiana disciplina. Utrumque dixit ein göttlich und ehrlích, erbärtlich leben, preferens se honestam vitam, qui cavet levitates et turpitudinem, honesta sua verba, gestus, visus omnis dispositio corporis, habitus, victus. Levis, qui habet inhonestam conversationem, quoniam in victu, moribus, verbis ghet wie ein nar. Non est semnos², sed levis et turpis est. Docemus fidem, augeamus auditum, propagemus cognitionem Christi, curemus, quae sunt regni dei et moralia, erga homines simus graves nihil facientes, quod offendant, sed edificent.

2.3 4. Febru: 'Hoc est acceptum.' Sic videtis apostolum distinguere doctrinas, ut doctrinas humanas reputet fabulosas et inutiles, quanquam sic solet insignire vane et inutiles, sanam doctrinam insignire heresim. Est sanum, quasi dicat: ista oportuit didicisse, haec sunt utilia. Caro alienum dogma sequitur. Universum studium conservare nos in regia via et sana doctrina. Nun-

1 Agere vitam, agere vult B 2 placitam 3 edificare] edere B, das dann vor habere (Z. 4) fehlt B5 nach suo noch einmal praedicatorum 18 carnalis] zu einem verrischten carnalis das korr. aus similis, steht unten am Rande carnalis 20 possimus o 23 erbärtlich prae se terens

1) Wohl Auspöhung auf das Bündnis der katholischen Fürsten und Bischöfe, das diese 1527 in Breslau geschlossen haben sollten; dann würde Luther allerdings schon vor der dem 26. Mär. 1528 von derartigen Gerücht gehört haben; vgl. Kostlin-Kaerou, M. L. II, 111ff. 2) arrio.

quam est doctrina sana sine tentationem vidisset. Hoc est, inquit, vanas doctrinas docere, sed bonum et utile. Et quod amplius est: 'acceptum'. Sic Tit.: 'ista confirmas'. In regno Papae non curatur, quid acceptum deo, 20 sanum. Ipsi solum magnum diversum opus. Si fulget magna specie opus, faciunt. Sed nos, quando scimus certis sine, deo placere. Et haec pulcherrima vita, quando quis novit deo placere vitam. Satan conatur, ut abducat. Insignis commendatio veri operis et boni. Non prodest ferre cucullum, quid prodest sibi aliisque rasum esse? deinde non acceptum deo. Sed orare pro magistratu 'Coram salvatore'. Iste est locus contentiosus, iactatus ferme in omnibus disputationibus et hodie. Varii varie exposuerunt. Qui sunt contentiosi, sunt vitandi, quia doctrina talis nostra est, quae, nisi placidis animis percipiatur, non percipi potest. Est aqua Silba, est placidus spiritus, vult in 25 benignitate et mansuetudine suscipi. Si quis vero contentiosus, Scriptura est sibi contraria: 'deus vult omnes', alibi: 'Ego scio quos elegi.' Si quis vult concordare, habet 100 argumenta, quae opponant, volunt saltem audiri, quod dicunt ipsi. Ergo ad tales dic: vale. 'Si quis contentiosus, 1. Cor. 11, 1. 3. 11. 14 nos talem consuetudinem', ita respondendum. Qui vero volent discere, sunt quieti et placidi. Si bis dicis alicui aliquid, quaerat alium doctorem, quia nostra doctrina est talis, quae contentionem non patitur. Ergo necesse est, spiritum sanetum non sibi pugnare. Augustinus hic: non i. e. nemo salvat nisi unus deus, nusquam salus nisi in deo. Iohannes illuminator, ut dicitur, iste praeceptor, docet: omnes in hac civitate. Est propositio exclusiva quae exprimitur per universalem. Omnis homo est animal, ergo tantum homo. Ita: omnes homines salvos facit, ergo solus salvator est ille, cogitatio firma et videtur confirmationem habere ex textu 'Unus deus' 30. Ibi exclusiva 2, 5 annectit universalem i. e. nemo salvat vel: solus deus salvat. Pium et bonum eor non ridebit, haec sententia optima, quia extra deum non est salus, deus noster deus, salus, cui boni quid contingit a deo, a Satana malum. 'omnes homines' i. e. salus, deus saluat eos bonitate sua, deinde haec vera facit etiam, quaestio, an de salute aeterna vel temporali intelligatur. Augustini sententia potest intelligi de utraque, quia: nemo saluat nisi solus.

[21. 128^b] Ego puto loqui de generali salvatione: salvat a periculis adulterii, fornicationis, paupertatis, erroris. Quicumque nunc evaserit aliquid periculum, evadit salvante deo. Hanc sententiam confirmat psalmus 106. Ibi 35 enumerat deus pericula omnia eorum, operationes multas. Ibi enumerat eorum, paupertates, captivitatem, pericula maris et ubique dicit: 'Confitemini' 30. De generalissima salute loquitur. Sic Paulus: 'qui est salvator omnium hominum, maxime fidelium, c. 4. Iste locus plane discevit 'omnes homines' 4, 10

3 deo o 8 rasum esse o 11 omnes] os 15 quae e aus quid 21 illuminator
illad 24 firma] frid 30 über temporali steht naturali 34 ps. 106 e aus 110

1) Erg.: non habemus.

ab 'fidelibus', quos salvat aeternaliter, illos non. Quando ergo salutem distinguimus in homines fideles et infideles, sic ex istis locis concludere, quod intelligat hunc locum de generali i. e. omnes homines salvat ipse fideles (v. non fideles etiam sibi, quia tribuit victoriam etiam impiis regibus, sed Davidi singulariter. Pater tribuit regnum et imperium iam pueritiae, servat a peste tam impios quam pios, dat lucem et solem, nonne generalis sententia? Nos dicit orare pro omnibus hominibus, quia acceptum hominibus, tamen sunt impii. Est unum dei gratia et infidelium. Ergo non tantum pro fidelibus sed omnibus orandum. Et ista oratio, quae fit pro eis, est exaudita, grata, quia vult habere et vult omnes homines salvare, ideo vult rogari, ut impetremus hoc ab eo, Ro. 3.: 'nonne gentium'? Praecipit nobis orare et accepta est oratio etiam pro impiis, quia haec cogitat, quod per orationes nostras vult salvare etiam impios, tribuere pacem, uxorem etc. pro omnibus hominibus est acceptum, quia vult omnes homines. Paulus non loquitur de incomprehensibili voluntate, opertum unquam locum, ut hic de voluntate praecepti. Voluntas quae est abscondita et reservata sibi, quam significat nobis verbo et opere, alteram multis signis ostendit, ergo de voluntate praecepti sive operis iste locus intelligitur, non abscondita. Sed contentiosus non consentit. Ex ista materia tractata et aliis locis congruentibus hoc vides, ut infra c. 4 et psalmus. Quare? Quia vult omnes homines salvare, sic effunditur sua deus bona, ut delectet eum bonum facere omnibus hominibus, plere, ergo nostrum est orare, ut pergat, e contra impios Satan, qui volunt hanc pacem interturbare. 'Et agnitionem': etiam de voluntate praecepti: 'deus vult omnes homines', vult omnes homines illuminare in sole, quia ipse ostendit lucem solis toti mundo. Si volunt dicere nobis: quare facit aliquos caecos etc.? sed illa est voluntas abscondita et incomprehensibilis, sed video signum luere solem, sic 'omnes' etc, quia ipse facit oriri Christi solem in orbe terrarum, est praeceptum, ut illuminemus omnes homines: 'Ite praedicate omni creaturae' i. e. omnibus prorsus exponit lucem vel agnitionem veritatis. Est aliud nihil etc., quam velle omnes hoc agnoscere, quia ideo oritur Euangelium, ut cognoscant Euangelium. Multi non cognoscunt: hoc pertinet ad absconditissimam voluntatem, sed voluntas, quae nobis tradita ad docendum, et comprehensibilis. Altiora ne quaesieris, qui scrutatur: *Wdām brach den Hatz drüber*, quae supra nos nihil ad nos. Sic quae nobis exposita et tradita, haec nobis cogitanda: Ut quod tribuit omnibus lucem, quod non oculis suscipiunt, tamen est exposita.

[20. 129^a] Sic simplicissima sententia Pauli. Ideo nostrum orare, ut habeamus tranquillam vitam, ut unus sit salus, ut princeps habeat salvum

4 nach regibus noch einmal victoriam, darüber salutem 15 über loquitur de stult ad Romanos; am Rande steht Voluntas dei abscondita, revelata 16 über praecepti steht et operis 23 Satan o 26 quare] quia 30 über agnitionem veritatis steht lucem 32 voluntas o 33 Altiora (quam)

principatum, terrestre imperium, maritus salvam domum, uxorem, Civitas-
 magistratum, paterfamilias salvam frugem, deinde ut omnes agnoscant
 veritatem, ut sciant, unde haec habeant, quia per nostram orationem et
 gratiarum actionem significamus, illa esse ab uno homine. Sic haec non
 5 perveniunt ad cognitionem veritatis, 'Unus enim.' Ibi est expositio: Non
 solum Christianorum sunt, sed omnium, ergo pro omnibus orandus est unus-
 deus, gentibus aperiendus, ut sciant, eum verbum habere salutis, omnia
 bona, 'mediator'. Quid est cognitio veritatis? est cognoscere unum deum, a
 quo veniunt istae salutem temporales. Duplicem salutem ponit manifeste:
 10 deus verus, qui generali salute salvat omnes homines, Christus mediator,
 qui aeterna salute salvat, quae etiam est a deo, sed per Iesum Christum.
 Christus enim incarnatus, non ut habeat regna, uxores, liberos; sine morte
 Christi habemus ista dona, deus est salvator noster sine Christo in prioribus,
 non in aeterna salute sine mediatore. Vides, quod loquitur de generali
 15 salute, quam deinde distinguit in temporalem et aeternam, quidquid dat
 deo reliquam deo per Christum. Gentes quaedam eligunt alios deos, sed
 nos scimus omnium hominum deum. Non reliquit se intestatum, ut videant
 unum deum, sed quod nesciant. 'Dei et hominum, pro omnibus,' an pro
 20 omnibus hominibus, an, qui redimuntur, obscurum, sonat, quasi loquatur
 solum de fidelibus, quia salutem temporalem videtur distinguere et aeternam,
 i. e. omnes, qui redimuntur, redimuntur per istum et non alium, qui con-
 tentiosus est, ghe hū jein weg. Videtur hic distinguere homines in fideles
 et infideles et tamen de fidelibus sic loquitur, quod nemo sit inter eos, qui
 25 pro se satisfaciatur sed per Christum: pulcherrimus locus redemptionis,
 quem Paulus libenter tractat, redemptionem vel pretium redemptionis, quod
 significat pretium, quo redimuntur captivi. Sicut Christus suam vitam, caput
 impendit pro nostra vita et capite. Est pretium factus, quo satisfactum
 est divinae iustitiae et irae pro nobis. Quidam putant, quod mors Christi
 30 posita in exemplar, typum, ideam Christianorum, hoc est vix dimidio praedi-
 cari Christum, sed, quod vere sit pretium redemptionis, quod alias deus
 remissionem peccatorum. Ira dei est vera non ficta, non locus, si
 esset falsa, esset misericordia ficta, quia qualis ira, talis misericordia,
 quae remittit, sed istum iocum avertat deus a nobis. Nimis vera ira,
 sic vera misericordia. Sic Christus verissime assumpsit iram dei in
 35 se et portavit pro nobis. Sic non solum exemplar in se accepit, sed
 verissimum pretium est, quod impensum pro nobis, posuit se in persona
 sua, ut averteret iram a nobis, constituit se pretium pro nobis. Si pretium,
 dedit non aurum, argentum, sed seipsum. Ibi fomen aber new ich wermer,

13 dona (sed) 15 deinde scheint gestrichen 19 über obscurum steht sonat
 24 pro] sub[sub?] redemptionis über tractat 28 Eras[mus] r 29 ideam] idea
 30 quod alias mit Strich zu typum, ideam Z. 29 31 non e. aus nos

310 ingli: homo est pro nobis passus, non filius dei. Et faciunt salvatorem
 simplicem hominem; *jo weid*, Quia deus, non patitur, ergo solum humanitas
 est pro nobis tradita et hic textus: homo. Hunc locum oportet pro regula
 311 2, 7 observari et alii loci exponendi secundum hunc, Ut Philip[.] 2. 'Caro non
 312 6, 63 prodest' etc. alleosis¹ casus pro casu, numerus pro numero. Urbem, quam
 313 8, 9 statuo, turbant. [8f. 129^b] Quando minus naturae vocabulum ponitur pro
 alio, sic et filio Ro. 8. ibi capitur vocabulum filii dei pro homine. Sed
 dic: ubique est minus vocabulum naturae, quidquid dicitur de una natura,
 hoc intelligendum de tota persona. Ut hic: homo est minus naturae voca-
 bulum, et tamen significatur tota persona. Servandum est etc, quando
 314 10 partis vocabulum attribuitur toti. Aethiopi^{us} est albus, quia habet dentes
 albos. Ille: percussit filium regis, non, quia in crure est percussus.¹ In rebus
 omnibus est spectandus modus loquendi, grammatica debet tradere normam
 loquendi. Sophista: non, sed erus filii regis: membrum hoc cum filio est
 315 15 una persona, non sunt von einander zu reissen natura. Est verus filius dei
 et hominis, qui crucifigitur; vere dicitur: filius dei crucifigitur, non quo ad
 naturam divinam sed personam.¹

5. Februarii. Capi tractare locum de communicatione idiomatum, quia ille
 error irrepit cum ceteris et secundum istam machinam peribit Christus,
 totius mundi salus, sequetur nos redemptos per humanitatem solam. Et
 316 20 verbum confirmative vult per alleosin i. e. permutationem. Ex quo hoc
 praesumptum in articulum fidei nostrae et ostensum in sacris litteris, quod
 substantialiter et vere naturaliter deus iste Christus, wenn der articulus
 fñhet, sequitur inevitabiliter: qui unum membrum huius personae leserit,
 totam personam laedit, dividit iste personam istam quasi in duas et dicit
 317 25 humanitatem passam non divinitatem. habet speciem: divinitas non potest
 occidi, sed non sequitur: ergo dei filius non est crucifixus. Quicumque
 procciderit adoraturus Christum, adorat Dei filium, quia ipsa persona tangitur
 et adoratur, quae est deus. Si quando percussio regem¹ et tango brachium,
 non percussi entem, illam tunicam percussisti, qua indutus erat, in qua
 318 30 tectus. Deum non crucifixerunt sed indutum deum. 'Homo.' quando
 audimus tale vocabulum, natura erit talis, quando habent nomen pro se, *jo*
fñhen; si contra se habent, gloriantur saccos plenos, significat partem illius
 personae, quia vocabulum humanae naturae, sed quia iste homo substantia-
 liter divina est persona, necesse: homo ibi aliter significat hominem quam
 319 35

3 quia sacra scriptura exposita omnibus sanctis r 7 über alio steht ibi intelligitur
 tota persona per dimidiam, daß ist communis mos loquendi, Vide Aethiopem, contentum pro
 continente, naturam pro (filio) 11 Sophista auf' Ille Z. 12 kingerischen 16 cruci-
 figitur (quanquam) non 18 locum o zu 21 Alleosis r 29 über tango steht tunicam
 32 habent vermischt 33 plenos (Homo Christus est pro)

1) Dieselbe Ausführung im großen Bekenntnis vom Abendmahl, Erl. Ausg. Bd. 30, 202 f.,
 204, 294, 299.

alias propter unionem personarum. 'mediator': nisi hoc scieris, perdes Christum. Ego percussi, Petrus. Sch(w)ermeri: quomodo potuisti? quia hominem nosti constitui ex corpore et anima, qui potest anima tangi? ergo tantum ^{Matth. 26, 31} carnem laesisti: caro et anima sunt una persona. Ista sunt locutiones ex uatura. Quando quis canem iacit lapide in pede, leso membro dicitur totus canis ledi per Sinech[dochen]. Hoc obiter volui monere, quare Christus esse pro persona homo, tamen mediator, et eum separares Christi divinitatem ab humanitate. Christus intravit in gloriam: Ibi Christus accipitur pro humana natura iuxta alleg[osin], imo Christus significat totam personam, qui ¹⁰ est filius hominis et dei. Tamen erat ante glorificatus. Tamen vere dicitur: glorificari totus Christus, quanquam in altera persona. 'Vivo in fide' ^{Gal. 2, 20} etiam ipsius hominis, quia est una persona. *ich heug mich an den Christum als an die person*, quae operando et practice non potest separari, speculative possunt. Si procido coram Christo, procido tam coram filio dei ¹⁵ tam hominis in una persona. Sine actione loquutio exit a Christo, exit autem ad cecum, Ioh. 9.: 'quis est filius dei?' 'et audisti' etc. Ibi met Christus ^{John. 10, 36: 37} dicit, quod audit et videt filium dei. Ipsam personam, quae vere est deus, video. Inspicio hominem, tamen intellectus est potior pars, tamen illum audio. Ego audio illam personam, quae est spiritus realis, etiam si rationem ²⁰ et intellectum suum non videam. [81. 130^a] Video partem illam carnis coniunctam cum ratione. Audienda est grammatica, usus loquendi de rebus et sophisticae argutiae. Hoc imposuit et Vuiclefo.¹ Rationem loquendi inspiciunt, non et modum operandi divinitus, ideo imponit illis. Christus una persona est constitutus ex deo et homine, nulla passio, operatio potest ²⁵ in eum vergere, quin non dicimus attingere totam eius personam. 'Cuius ^{2, 6} testimonium'.² Interpres noster addidit quaedam, quae in graeco non sunt. Et quanquam graecus non habeat 'cuius', tamen non videtur inepte adiectum. Inabsoluta oratio: 'testimonium temporibus', deest verbum et constructio genitivi, ergo addidit pro nomen 'cuius' et 'confirmatum'. Similis locus in ³⁰ Tito, sed aliis verbis, 'manifestavit', capite .1. in principio, similis sententia ^{Tit. 1, 3} aliis verbis i. e. deus promisit istam salutem ante tempora secularia. Videtur aliquid deesse huic textui: 'Sicut ab aeterno promiserat deus', vel aliquid simile, ut ad Titum. 'Testimonium temporibus suis' scilicet revelavit, ^{Tit. 1, 2} manifestavit, quia Christus est testimonium temporibus suis, *es fängt nicht*. ³⁵ Non dedit se testimonium temporibus suis, sed manifestat. Ego ex Titi ^{cap. 1.} expono. Christus est 'mediator hominum et dei', sicut ab initio ^{2, 5} praefinitum est, de quo testimonium manifestum et revelatum est temporibus

2 (mediator nisi) (Nolo habere Christum) Ego 12 totus o über Vivo in fide steht Gal. 2. 24 inspiciunt non o

1) Zu *Wichf* vgl. *a. a. O. Erl. Ausg. Bd. 30, 297 u. o.* 2) *Die alte lateinische Bibel las für 'testimonium temporibus suis': cuius testimonium temporibus suis confirmatum est.*

Rom. 16, 26
Eph. 3, 5

suis. Testimonium autem eiusmodi (sic leges bene) suis temporibus revelatum est. Sic Ro. 16. Et Ephe. 3, sic loquitur. Insignis locus. Duo sunt Christi: mediatio vel redemptio et testimonium de remissione peccatorum et mediatione. Hoc quoque nostri Schw[ermer]i non intelligunt. Aliud est factum, aliud usus facti. In libro contra Kar[olostadium] Schw[ermer]um: vos novi pap[ist]ae, facitis novos errores, docetis remissionem peccatorum in baptismo, in Euangelio, Scriptura diversum dicit, de remissione peccatorum solum scitur in cruce non in baptismo.¹ Ibi sedecit simplices. Nota hunc locum et similes: distinguntur redemptio ipsa facta et redemptio praedicata. Si hundert tausent Christus crucifixi et nemo de eo dixisset, quid profuisset factum: traditum in crucem. Sed quando venio ad hoc, oportet hoc factum trahere in historiam et invulgari toti mundo. Si etiam quis vidisset, non putasset hic agi opus redemptionis; opus impletur in cruce, redemptionem nemo scit nisi pater et filius. Ad factum ergo requiritur etiam usus facti, ut per verbum declaratur et per fidem teneatur et sic credens salvetur. Ergo vult: ad opus redemptionis gehört verbum praedicationis, quod nihil aliud facit quam opus redemptionis inculcare. Hunc locum ursi[sti] ultra modum, nemo etc. Responde: datis remissionem peccatorum Euangelio, baptismo et scripturae, in fuso sanguine est redemptio peccatorum. Quis ista verba posuit in os tuum, ut scires esse redemptionem peccatorum? non vidisti in cruce et audisti, sed per verbum. Ipsi: Christus mo opere implevit redemptionem: sed hoc distribuit, applicat et indicat per testimonium. In baptismo est testimonium, baptizamur in Christum, adest eius verbum, baptizor in Christum crucifixum, ergo in baptismo est usus redemptionis, applicatio usus, Sic Euangelium voeale verbum, sed dat et adfert hoc: Christus est etc. sic eruitur remissio peccatorum per verbum dei. Ergo in Euangelio est remissio peccatorum. Hoc unum in verbo vulgatur, distribuitur, quod semel Christus. Sic in sacramento est remissio peccatorum. Nemo dicit, quod Christus in cena crucifixus, baptismo, sed dicimus: in Eucharistia traditur corpus pro nobis crucifixum, sicut verba sonant: 'Et dicit: Hoc accipe etc.' haec verba: 'neme', haec verba offerunt mihi Christum crucifixum. [2L. 130^b] Ita satam cavillatur ridicule: nolunt remissionem peccatorum in verbo, sacramento, in speculationibus consistunt eam. Non, dicunt, aquam, panem nos salvare

1 sic *bis* bene o 7 (ipsa) de 10 (facta) p¹⁰ 15/16 sic credens o 16 ad fehlt über gehört steht opus est zu 23 opus vel factum, Usus facti r 26 über eruitur steht nunciatur 27 wegen p in peccatorum ist per verschentlich ausgeschlossen

¹) vos novi pap[ist]ae *bis* in baptismo *ist als Vorwurf Karlstadts gegen Luther gemeint. Dieser hat ihn in derselben Weise wie oben zurückgewiesen in der gegen Karlstadt gerichteten Schrift: Wälder die himmlischen Propheten, von den Bildern und Sakrament, 1525, Unsre Ausg. Bd. 18, 136, besonders Z. 11f.; 31f.; 33 (= oben Z. 34); S. 138 Z. 3; dazu die Anmerkungen.*

sed Christum crucifixum; sed nihil prodest, nisi in verbo accipimus, quod est in baptismo, sacramento, Euangelio adferens hunc mihi Christum. Et ubicumque est verbum Euangelii, est remissio peccatorum. Ergo Christus semel uno opere nos redemit, sed uno usu non distribuit: tradit per medium lavaehri in baptismo, per medium comedendi in altari, per medium consolandi fratres, legendi in libro, ut undique esset diffusus fructus passionis. Libenter scire, qui afflictum consolarentur, oportet per verbum consolationis faciant. Qui ergo dicant in verbo non esse remissionem peccatorum? Ideo Paulus magnifice praedicat et iactat iustificari verbo, in quo est inclusus thesaurus redemptionis nostrae et offertur nobis per illud. Cum ergo commendavit Christum, dicit unum hoc necessarium: oportet revelari testimonium, In quo adfertur, distribuitur ista redemptio, quae non veniret ad nos, nisi isto vehiculo et canali. Nemo sic considerat. 'Testimonium revelatum.' Ipsa redemptio est praedestinata et suo tempore impleta, sic testimonium est suis temporibus impletum, sine verbo maneret ista in tenebris. Ratio humana non potest dicere, quod homo, qui moritur, sit deus, redemptor mundi pro peccatis et dono vitae aeternae, deus quidem videt, sed nos non. Ergo necesse est testimonium verbi, quod nobis annunciet hoc, tum aliam cogitationem induo. Ubicumque ergo est verbum dei, ibi remissio peccatorum, quia nihil aliud est quam annuntiatio remissionis peccatorum. Sic debent concludere contra nos Schwermerei, habent baptismum, Eucharistiam, confessionem, consolantur sine verbo. Sed nos dicimus: verbum est noster baptismus etc., verbum nunciavit mihi totum.

'In quod' scil. testimonium 'praece'. Praedicare: magna gloria et iactantia vehere. Libenter Paulus suum ministerium iactat, quia haec gratia doctoris: scire se certo praedicare verbum dei. Ego praedico hoc verbum, in quo involvitur thesaurus Redemptionis. Schwermerei, qui nostra legerunt, audiverunt, non videre volunt, humana ratio non audit capique, qui contra, habet ex deo. Et positus est in testimonium: dicunt quidem Christum crucifixum, sed in confessione, baptismo non est crucifixus, ergo in eis non est remissio peccatorum. 'Doctor.' Vide, quam superbiat plena abundantia iactantiae spiritualis. Quare? Ich tau mein Apostel ampt so hoch nicht rhumen und wer noch notiger, quia habeo plures, qui volunt esse doctores. Et hodie nobis necessaria ista gloriatio in tantis erroribus. Noch weiß ich, quod verbum habeam und war ist und ir habt unrecht et meum verbum stabit contra omnes portas etc. Quanta iactantia et superbia in istis hominibus. Sic volunt nos mutare, sed etc. Ein hoher titel, i. e. doceo fidem et veritatem, doceo fidem et gentes, alii fabulas, genealogias, stultas cogitationes et magnas. Ego fidem et veritatem i. e. est usus istius redemptionis. Per testimonium venit fides, quod homines iustificentur per

fidem i. e. agnitionem omnium Rerum, Titus: 'mundis omnia', 'omnis crea-
 1. Tit. 1, 15
 1. Tim. 4, 4] tura' capite .A. infra .iis, qui credunt et cognoscunt veritatem: qui credit
 in Iesum, scit consistere salutem in Christo, [Mt. 131^a] deinde ergo omnia
 cetera sunt libera, nihil faciunt opera ad iustificationem. alii 'semper discentes,
 1. Tim. 3, 7
 nunquam' re. quia privati veritate: ita Jōh̄s manū halten cum vestitu, esu, in
 obsequium fratrum, non ut inde salus speretur, ein Jōlcher doctor bin ich.
 2. 8 X. Februarii 'Volo igitur viros orare.' Saepe dixit Paulus, libenter inter-
 serit illum locum de redemptione Christi, in hoc est organum electum dei,
 quod potissime locum redemptionis urget. Si etiam instituerit, tamen
 docere negocia vel externas ceremonias. Novit in futuris seculis, quod
 10 legalia arriperentur et negligenterur principalis locus de redemptione. Vole-
 bat orari pro omnibus hominibus, ex hoc accepit occasionem digrediendi:
 2. 1 si pro omnibus orandum, ergo omnes curat, redit ad principium capituli
 interiecta digressione. 'Volo' inquit. An hic loquatur de publica oratione
 an privata, incertum est. Utrumque potest intelligi. Tamen principaliter
 15 videtur loqui de publica, quando quis interest ad audiendum verbum, ut
 ibi simul genibus flexis, levatis manibus oretur dominus, cuius vestigium
 relictum apud nos post cationem orantes 'pater noster'. Ergo intelligo de
 publica oratione. Volo igitur, quod viri orent praesertim in publico sic
 orent et in omni loco, sed ubi docetur Evangelium. In una Civitate erant
 20 multae ecclesiae, imo tot quot domus. In Titō 'subvertere domum',
 1. Tim. 3, 2
 'Ecclesiae, quae est in domo Archippi', Phile. Vult ergo dicere, quod
 illae ecclesiae debent esse concordēs, magnimēs et uno spiritu orantes et
 non separat se animabus sic separati domibus. In qualibet domo, ecclesia
 viri incipiant orare et primi sint qui orent. Sicut fit in ecclesia, quando
 25 parochus legit illam orationem publicam, respondet ecclesia: Amen. 'In
 omni' i. e. ecclesiae orent simul et iuvent se mutuis orationibus, ut non sit
 locus, qui oret contra alium locum. Si vis de privata oratione intelligere,
 bene. Sed in privata non excluduntur mulieres, nullus sexum, Christus
 30 Matth. 6, 9 ff. Matth. 6 in oratione. Sed quia hic separat viros a mulieribus, videtur de
 publica oratione. Et in hodiernum diem Iudei sunt separati a mulieribus.
 Hunc morem et nos servavimus. Schola, parochus legerunt psalmos tenui
 voce simpliciter, das heißt publica oratio. Mulieres fiud nicht bey gewest.
 lam legunt et cantant sed non orant. 'Levantes manus sanctas, puras.'
 Non de puritate Iudaea, quae lavatur aqua, vivimus. Sed de puritate
 35 vjtae vel operis. Qui vult sacra tractare, debet accedere corde puro, ore,
 manibus i. e. quae sunt purae sanguine, caede, rapina, furto, incendiis
 omnibus et lesionibus, quibus proximus leditur. Hic habemus ceremoniam
 descriptam nequaquam negligendam, quod in oratione levantur manus,

1 Veritatem r 17 (reliquiae) vestigium 29 excluduntur e aus includuntur
 31 in o 32 Scholasticus? 31 über sanctas steht osios [= ótos]

psalmus: levavi. Iste gestus, qui significatur 'levantur manus', sunt com-
 mendati in saecris literis, desiverunt apud nos, nos foren und heuchler, non
 agitur, ut canatur. Ubi seria oratio, est ceremonia optima orationis levare
 manus. In ecclesia graeciae dicuntur adhuc durare. Levata anima levatur
 5 manus. Et Christus: 'cum steteritis' etc. vel prostratus ut David. [3t. 131^b] ^{Mat. 11, 25}
 i. e. orate bona conscientia; significatur impedimentum orationis, quae nihil
 valet. Ut dicit Petrus: 'Impartientes honorem, ut non impediatur orationes' ^{1. Petri 3, 7}
 Cedite muliebri, tolerate eorum mores, ideo quia si non facitis, manet dis-
 cordia inter vos, stante illa non potestis orare, qui non remissionem pecca-
 10 torum, nihil potest orare Matth. 5: mitte manus, quicumque senserit se offen- ^{Matth. 5, 21.}
 disse fratrem sive verbo, facto, re, corpore, non potest levare etc., habet
 manus plenas sanguine. Lavamini, mundi macht die fauß vor i. e. prius ^{30 1. 101}
 invicem reconciliamini, ut concordius omnes fiant orationes vestrae i. e.
 innoxias vel si noxiae, reconciliatae sint. Ecclesiasticus: 'Homo retinet
 15 homini peccatum et petit a deo veniam', non fiet. 'Sine ira et contentione': ^{Eccl. 28, 3}
 quae sit puritas maximum, exponit, quae est? Pax et charitas inter fratres
 adsit, si fuerit ira et disceptatio, tum oratio impedita et manus impurae.
 Ergo cavendum ubique, ut sit pax, charitas, puritas. 'Vos oratis, sed non
 bene, ideo nihil impetratis, quia impuris.' Ira, qua offendor, irritor, offen- ^{Gal. 1, 3}
 20 dens debet reconciliare, offensus reconciliari, quae iam servo in corde: dia-
 logismus, Ro. I. in cogitationibus evanuerunt, das schärffe gedechtnis, sicut ^{Rom. 1, 21}
 philosophi, ubi unus nititur alterius solvere argumentum. Ubi duo loquun-
 tur in dialogismo et sic ut contendat alterum superare, niti sua argutia,
 ut sua statuatur, alterius referat, ein hunds gebiß i. e. disceptatio, bene ver-
 25 sum, vult loqui de amarulenta disceptatione. Ubi offensus inter cor suum
 meditatur, morsus, lesus est cogitans acutissime remordere, repingere. In
 exemplis: ubi duo contendunt et quisque vult recht haben. In utraque
 parte est videre acumen, ut duo galli acutissimis ictibus aggrediuntur. Ubi
 istae cogitationes sunt in corde, quibus homo occupatur, quando revocent,
 30 repugnant, non fit bona oratio, quia sic cogito: Ego vindico responsa.
 Vanum cogitat, meditatur factum, personam, ut vindicet, sic illis acutis
 cogitationibus vexatur et is non potest orare, quia non remittit peccatum
 fratri, quia tu non remittis, nec tibi remittitur. Ex ira sequuntur istae
 disceptationes, ich wil in widder beißen, ut videatur. Ubi catholicus
 35 recte docet: adversarius nihil facit, quam calumniatur, bene dicta, hoc agit
 provocatus ira et furore, ut cavilletur calumniis, qui iterum impatiens fit:
 criminor te, criminor eiu hundsgebiß. Ergo debet stare in pace et remis-
 sione peccatorum erga proximum. Vide Matth. 18. de servo. 'Sobriae ^{Matth. 18, 23 ff.}

2 desiverunt] desineruerunt 15 levatur (caput) manus 13 reconciliamini]
 regenciamini 15 über contentione steht disceptatione 28 galli (hat) 37 über
 hunds steht gebiß; 38 18 e aus 28

2,9 mulieres.² Hic videtur adhuc loqui de publica, non resisto, si de privata quis intelligit, melius de publica. Dispositas, rectas 'in habitu'. Hebraismus: 'ornare se mundo ornato cum verecundia et modestia'. Ibi locus est etiam. Sunt aliqui, qui sic tractant hunc locum: quod muliereulis nihil permittunt mundiciae, sed debent incedere sordide. Contra qui volunt eas ornari. Episcopus homo cosmios, infra. $\Sigma\alpha\varsigma$ Cosmios non refertur ad rem sed mores, habitus debet esse mundus, quo ad mores non ad rem, negat ornatum rerum: Non in argent[o]. Est ergo ornatus morum, ne quem offendant, ledant. [Mt. 132^a] Ut dixit de puritate manuum, Ita debet incedere, ne quem offendant suo ornato, sed ut in proverbio dicimus: $\mu\eta\delta\epsilon\iota\sigma\tau\epsilon\ \delta\epsilon\ \tau\omega\epsilon\iota\beta\epsilon\rho$ 10
 επτ. 11. 22 $\acute{\iota}\sigma\tau\ \delta\epsilon\ \sigma\chi\epsilon\upsilon\sigma\tau\epsilon\ \sigma\chi\epsilon\mu\alpha\tau\epsilon$, mulierem simplicem vestem et ornatum plus decet¹ quam plaustrum margaritarum. Nolo superstitiose interpretari: mulieribus prohibita vestes sumptuosae, hic excipiendae nuptiae, vidi quenquam sponsum, qui voluit Christianus. Hic Paulus loquitur de communi vita mulieris et damnat delicatas et pomposas, quae sing[ulis] diebus volunt pulcherime 15
 ornari ad alliciendos amores, quotidie incedentes ut die paschae, sed quod aliqua ad honorem sponsi, quando alias incedit in communi modo etc. Scriptura commendat ornatum sponsi etc. Superstitionem dicit, si in nuptiis incederet in lacera, est contra ritum regionis, morem gentium, cum quibus vivimus, modo ne fiat ibi excessus. Si mos ornandi in nuptiis 20
 fuit, diebus festivis fuit, sed dedere se comptui, prohibet Paulus pompam et studium ornatus. Non praecipit rigorem et superstitionem, oportet reginam se ornare ut Hester: Si induit studio et affectu, non ornat se, sed more vel obsequio gentium, cum quibus vivit. Si mos esset, aequae ac sic ornaretur vel non. In obsequium sponsi, in honorem nuptiarum et coniugii 25
 ornari alius est ornatu quam in ecclesia, ubi honesto ornatu, alter ornandi habitus ad choream, alius ad ecclesiam. Contra pompam Paulus et excessum, libidinem ornandi, ut plures affectae, ut non possint expleri oculis. Si hodie vident ornatu, quem non viderunt, etc.² hoc est quaerere ornatu voluptate, libidine. Sic muliereulae, quae non quaerunt etc., sed libidinem 30
 in ornatu. Si hodie veniret ad sacramentum, non paterer. Contra voluptatem et libidinem ornandi. Quidquid in est vestibus, cibis, potibus, domibus, possumus cum bona conscientia habere. 'In ecclesia.' quomodo? non pro libidine et voluptate, sed 'habitu' i. e. aedificatorio, qui nullius

2 Dispositas gezogen zu mulieres Z. 1 'in' abundat r 6 über ornari steht cosmios über cosmios (L) steht ornatus 8 quem o 10 Proverb 11. r 16 ornari o 17 über alias steht alio tempore 18 ornatus sponsi r 23 Hester r se o 24 (quam) ac o 29 quem (hi) non über viderunt steht habent hoc (non) est 31 über aedificatorio steht alt lat

¹) Zum doppelten Akkusativ bei decet vgl. Adversus armatum virum Coeleum, das Motto, Unsre Ausg. Bd. 11, 233. ²) wollen sie ihn haben.

oculos offendat, illaqueet, scandalizet. non vult, ut incedant sordide. Sordities non est religio, Francisus, Christianus potest mundam et puram habere vestem ut Iudei. Exponit met: 'eum verecundia' i. e. ut sit habitus verecundus et temperatus. 'Sophrō[syne]', ibi non loquitur de sordibus, quando legit, quae legenda sunt, olim ambulabant nudo collo usque ad medium dorsi, inverecundus habitus, mamillae dimidio videtur alias, Calceos habent etc. ut corpora possint sua ostentare. Sed debet habere vestem, quod sit velata, den halß verbindē, Et nostrae fere velatis faciebus incedunt, omnia velata ſer ſein mit den Kurfen, ut nihil fere membrorum et cutis videretur. In ecclesia debent omnia abscondi, ut incedant verecunde. Habitus monialium hunc venit, omnia in hoc velata, Nēcht verecundus habitus, Sie die langen mantel und Kurfen valde laudo. Et virgines incedere debent non in coronis sertis, sed habeant velum quando participant sacramento. In nostris mulieribus nihil culpo, pati possem, ut velatis erinibus incederent virgines, sed contra morem. [28. 132^b] Verecundia sit in vestitu, in publico alias praecepta verecundia. Non nimium pretii, amri, margaritarum, daß ſie ſein zuchtig, ſchamhaft geſleid und geziert ſey. In domo ita incedatur. Exponit 'Non in tricis'¹, Zopffen. Vult Paulus, ut mulieres tricis velent. Usus est hic non opus prohibere. In franciā sic incedunt passis capillis et apertis tricis, ut nemo noseat, quae virgo, quae muliercula. forte graecae feminae ita inceserunt. apud nos maritatae velant capillos et tricis. Quando verecunde et modeste velentur tricis, ut non sit materia spectantibus, turpia cogitare. 'In auro.' Non debet ostentari aurum in veste, peplo. Ibi satis apparet, quis ritus fuerit graecarum mulierum, haben gebrangt iis omnibus. Nolo eas hoc gestare in Ecclesia, in nuptiis aliud, i. e. qui magno constat, ut quando vult gestare ſchreiben, ſammat. Significat, hoc mulierem non christianam sed curiosam, quando ingreditur ad verbum, sacramentum, orationem. Non vult ſich ſeiden. 'Sed in ea quae deest.' Ibi exponit simpliciter quid velit per mundam et ornatam vestem. Sie ornant se, ut sint tales, quae studeant pietati et exercent se in bonis operibus. Si incedunt in pomposis², significat quaerere sua, pascere suos oculos, alios irritare, hoc est studere vanitati huius seculi et cupere titul de laude. Nostrae debent incedere, ut possit intelligi non quaerere vestitum, incedit tecta ubique, non pretiose, sed quicquid superest impendit in pauperes. Ita apparet curare eas, quae dei et proximi, non suam laudem. Haec est una regula de regendis mulieribus in publico. Non

2 Sordities r est o ut Francis über (quo) 4 über verecundus steht vernünftigtig über temperatus steht mediocrem 11 Habitus monialium r 19 über velent steht noch einmal velent 21 feminae o 24 statt quid steht quis 28/29 quae deest pietatem r

1) Alter Text. 2) scil. vestibus.

timendum, quod ornent se multum, quando vadunt in culinam, sed quando egrediuntur in publicum, ubi convenitur ad orandum, docendum verbum dei. Contra supersticiosas et pomposas et curiosos: utrumque damnavit Paulus. In honorem sponsi ornari, non in ecclesia, quod est aliud, non resisto, ibi ritus personae et gentium, cum quibus vivimus, et sit in obsequium sponsi. Modo in ecclesia sint tectae. Medium tenere boni. Non admittendae curiosae et supersticiosae. Alia regula est nunc de docendo in ecclesia.

- 2 11 XI. Februarii 'Mulier in silentio in omni' et. Adhuc credo Paulum loqui de rebus publicis et vulgi ministerio publico, quod in conventu publico ecclesiae: ibi prorsus mulier esse *ñtíl*, quod debet manere auditrix et non fieri doctrix, *ñe jots wort nicht juren unter den leuten*, abstinere a docendo, orando in publico, praeceptum in domo ut loquatur. Iste locus subiicit mulierem et aufert eis omnem dignitatem et auctoritatem. In contrarium est locus in Actis et de regina Candaces. Et talia exempla multa leguntur in sacris litteris, quod mulieres optime administrarunt res, Olda, Dibora, Iabel, uxor Canei, quae interfecit Sisera. Quare ergo Paulus hic dicit, quod adimit administrationem tam verbi quam operis? Illam contentionem sic solve: Mulier hic proprie accipitur pro uxore, ut patet ex suo correlativo, 'dominetur in virum' i. e. maritum. Sicut virum maritum vocat, sic mulierem uxorem. Ubi coniuncti vir et mulier, ibi debent viri dominari et non mulieres. Exemplum exceptum, ubi viduae, ut Olda, Dibora, quae non dominatae in viros suos, habitavit in Abela. [St. 133³] Evangelista Philippus habuit 4. etc. Sed non contra virum vel viri auctoritatem docere. Ubi vir est, ibi nec mulier debet docere, dominari. Ubi non vir est, Paulus permiserit, possunt hoc facere, quia fit praecipiente viro. Vult servari ordinem a mundo servatum, quod vir sit mulieris caput. Cor. X. Ubi viri, non regat nec doceat. In domo regit, *ñen ñtíl*, non *meiſter*, gnome ista dicta adversus graecas mulieres, fuerunt et sunt *wiſiger und kluger* quam in aliis nationibus. Iudei et Arabes non sic honorant mulieres, Turca habet mulieres pro bestiis, non sic Graeci et nos. Maria videbat sibi sapere: insurrexit contra fratrem et virum. Debent sub omni. Deinde docere et non permittit ei ministerium verbi, pro summo *ñelt erſ*, quod in ecclesia est, intellige semper: si adsint viri, quia Paulus hoc agit, ut sit pax, concordia in ecclesiis, cum docetur et oratur, quae interturbaretur, si quaevis mulier vellet contendere contra doctrinam, quae profertur per virum. Ille modus iam perit, I. Cor. 14, vellem esset, sed magna contentio, scilicet ubi vir docet, rotundum argumentum contra

4 quod o 5 vel e in et 10 publ o 18 tam über quam 20 vocat o
23 21 Act. 21, 4 filiae Philippi r 20 und, eigentlich et 31 Maria r

virum, si vult sapere, disputet cum viro domi. 'Dominari' i. e. ipsa non 2.12
debet sibi vindicare hereditatem in virum, ut vir dicat: meu herr. Vult
suam sapientiam praeponderare et quicquid dixerit, sol gelten, et quod vir,
non. Nos: loquitur cum potentia, daß gerēdt sol seitt. Non loquitur de
5 dominio corporali et reali, sed verbi, daß sie recht und daß lezt wort sol
haben. In ecclesia debet videri suum verbum sapientius, doctius et ita in
maiori auctoritate quam vir. Et in domo. 'Adam enim.' Exemplum con-2.13
format hoc Paulus suum, ne videatur e capite suo loqui, Sic a deo ordi-
natum. Priores partes sunt viri, prior adam etc. ergo maior herilitas in
10 viro quam etc. 'Deinde' Eva, ut esset etc. Secundo: non solum ex factura,
sed rebus gestis ipsorum. 'Non est seductus in errorem', i. e. erat in praec-2.14
varicatione. Hic videtur Paulus satis anxie colligere argumenta pro herilitate
virorum et tamen vera. 1. deus met ita ordinavit, sit prius condendum
virum, prior tempore, prior auctoritate. Et servatur in lege principatus.
15 Et quicquid primo fit, appellatur potissimum. Ex opere dei probatur adam
superior eva, quia habet primogenituram. In rebus humanis potest fieri,
ut opus posterum sit melius. Et fit, qui non facit malum, ideo bonum,
sed in scripturis. 2. experientia: non solum sapientia dei ordinavit, sed
ibi plus erat sapientiae, virtutis in adam et hoc merctt man da bey, qui est
20 sapientior, merito praefertur. Sed adam fuit sapientior Eva, experientia teste,
ergo probatur ex conditione dei et experientia hominis, duo argumenta. Sic
probatum iure divino et humano, quod adam sit dominus mulieris i. e. Adam
non erravit, ergo maior sapientia in adam quam in muliere, ubi haec, minus
dominium. [21. 133^b] Unus hic locus, qui significat, quod adam non sit
25 seductus, ignoramus, quod si serpenti obsequeretur peccaret, Adam pecca-
verit sciens, sed voluit consentire et blandiri uxori et putavit non tam
grandem rem etc. quamquam Paulus videatur etiam eo respicere, quod
velit significare adam non petiit a Serpente, quando adam accepit praec-
ceptum a deo inscriptum cordi. Et etiam est argumentum: praecceptum
30 dedit per sese, mulieri per virum. Hoc urget: Satanam non impetisse
adam, ergo adam non est seductus, per serpentem scilicet. Simplicissima
tamen sententia: Serpens non seduxit adam, quia non tentavit eum locutus
cum eo, recte ergo dicitur, quod non seductus adam per serpentem sed per
35 mulierem; credebat hoc peccatum rem leviculam nesciens: si caderet a
praeccepto, a deo, vita: hoc non considerebat, illam scientiam boni et mali
non habuit, i. e. perseveravit in dominio super serpentem, qui non invasit
eum sed infirmus vasculum, ergo etc. Satis diligenter scripsit, quam cal-
lide Satanus egerit impavidum, greiff an infirmum, ut hodie. 'Facta in
praevaricationem' i. e. quae facta est causa praeviationis. Tria argu-

1 autentis, herus, hantser, Sient ancilla, dominus r. 18 sapientia e ars experientia
25 quod bis peccaret o. 38/39 ilor in praeviationem stult mulieris

menta, quod adam 1. formatus, deinde non seductus. 3. non ipse sed
 mulier praevapricationem induxit. Paulus facit argumentum, quod
 1. *Genes. 3, 16* Genesis: quia fecisti hoc, Eris sub viro. In poenam transgres[sus] et
 praevapricationis debes subesse viro et pati dolores partus. Sic manet
 illa ord[inatio] dei ut in memoriam illius praevapricationis, quae sua
 culpa ingressa in orbem terrarum. 'Salvabitur.' Num illa ablata illa
 subiectio mulierum et dominatio virorum? Non. Pena manet, culpa
 transiit, manet dolor partus, tribulationes, istae penae manent usque ad
 iudicium. Ita manet dominium virorum et subiectio mulierum. Feratis
 illa, potestis etiam salvari, si etiam subiectae sitis, cum dolore pariatis. 19
 'Per filiorum.' *Hebr. 12, 11* *grōß* consolatio, quod mulier generando filios potest
 salva etc. i. e. habet honestum, salutarem vitae statum, si exerceatur gene-
 ratione filiorum. Iste locus debet in commendationem etc. scribitur 'salva'
 non in libertatem, turpitudinem sed in generationem et educationem libe-
 rorum. Nonne per fidem salvatur? sequitur, se declarat, generatio filiorum
 est salubre officium sed credentibus. Generare filios est acceptum deo. Non
 solum dicit: filiorum generatio salvat, sed addit: Si generatio fit in fide et
 20 *Tit. 1, 15* charitate, est opus Christianum, quia omnia munda mundis. Et: omnia
 21 *1. Cor. 7, 25* cooperantur, Ro. 8. Est consolatio coniugatorum in molestia: labor, omnia
 salutaria, per quae promoventur ad salutem, contra concubitum. Si 'tamen
 22, 15 permanerint', quidquid fecerunt, scilicet mulier vel mater et filii. 'In fide.'
 Hoc fuit neces[se] addere, ne putarent mulieres, se in hoc bonas, quod
 filios generarent, solum generare nihil facit, cum et gentiles, sed Christianis
 mulieribus est omne officium salutare, quanto magis generatio filiorum. Ideo
 addo, ne sint securae, quando sine fide etc., sed debent permanere cum filiis
 25 in fide etc., Sed quomodo possunt hoc curare, ut [21. 134^a] filii etc. capite 5.
 Si feceris tuum, et institueris tuos filios *und was fanst*. Isaac sit impius
 contra institutionem patris: defectus non in Abrahamo sed filio. Vide, ne tua
 negligentia maneant in infidelitate. Vide, ne corrupantur vel sinas cor-
 30 rumpi, si tua culpa non permanerint 'in fide', ne verbum contemnant, fides
 erga deum, dilectio erga proximum, sanctimonia erga seipsam, i. e. vivere
 1. *1. Thess. 4, 5* debet mulier in sanctimonia. 1. Thess. 4: Non in passione desiderii, i. e.
 ne quis se polluat alieno marito, immundiciis, sed contentus sua uxore,
 summi corpus, ut habeat ibi reverentiam et sanctificationem. 'Cum sobrietate',
 35 *meßigkeit, vernunftig, vernünftig, fittig*. Populus spectat sobrietatem
 vel compositam mentem quando sobrietas corporis, *der vor:vernünftig von
 jachen fan handeln*. Ego expono *vernünftig*. Ut sit temperatus in omnibus
 aliis rebus agendis, loquendo, administrando, *das erß sein vor:vernünftig,
 geschickt treib*. Habes, qui velit Christianas mulieres in publico versari.

2 Paulus (induxit) 3 Gen 3 v 6 über illa (1.) steht ibi 20 über concubitum
 steht incestum 32 1. Thess. 4 v

In domo etc. Et si dominus suscitarret mulierem, ut audiremus eam, sineremus, ut reget, ut Olda. Prima pars inter virum et maritum. Sequitur descriptio aliorum gradum, Episcoporum, diaconorum.

Caput III.

5 13. Februarii. 'Fidelis sermo.' Iam procedit Paulus institutione sua ad 3, 1
 praedicatores, status vel ordines ecclesiae. Sicut hic in generali ordina-
 tione maritum etc, iam inter omnes ordines ecclesiae praedicavit ministe-
 rium verbi. Ideo instituit, qualis debet esse Episcopus. Cognitus locus
 ex Epistola ad Titum, cum sit idem et unum verbum. Phaq̄ heb[raice], zit 3, 9
 10 vel apostolica paq̄, de hoc nemo debet dubitare sed firma conscientia
 stare i. e. quo quis potest niti et mori. Quid? 'Si quis.' Iste est locus
 tractandi de vocatione, quia ubique scriptura nos deterret a temeritate
 adeundi ministerii, Eb. 5. Io. X. Hier. 23. Sic quod ubique requiritur
 quaedam vocatio. Paulus consolatur. Ibi vidit Paulus fuisse multos vagos
 15 et vaniloquos pseudoapostolos, qui ubique se ingerebant, referebant se
 urgeri spiritu, sapientia, talento, vexabantur Carthusiani hac tentatione: Ecce
 habes talentum a domino etc., non facis usuram, sic faciebant inquietos:
 Illi, qui in ministerio cogitant de austeritate vitae. In istas confusiones
 ipse irrupit medius per excussionem: verum est. Utinam haberes tales,
 20 qui ambirent Episcopatum, ministerium. Sicut et nos hodie possumus
 dicere: Utinam haberemus. Sic est confirmantis et concedentis. Sed habt
 fein voeabula gar fer fein gefest, quia 'bonum opus'. Si iste textus non
 staret, Schwärmer hetten gewonnen. Paulus non dicit ein gut ding, sed
 opus, gefest. Est Episcopatus ergo in ecclesia bonum opus, officium
 25 valde bonum habens multa bona opera in se. Ubi illi? Ille est, qui
 studiosus est et affectat bene facere. Vide, an Schwärmeri sint tales, quos
 delectat bonum operari. Vide, an affectuosi ad mansuetudinem, hospitali-
 tatem, largitatem, an praestent haec sponte, cum zelo, an eligant? Multos
 tales semper video qui contemptis omnibus bonis operibus hoc arrogant,
 30 ut doceant, illi quaerunt gloriam. Non dicit sic Paulus, sed: qui epis-
 copatum quaerit, der mus von herken ein fromer man sein, sincere, ein
 fern, ein aufbund von einem fromen. Ita est ein officium quamquam
 molestum opus, quia expositum omnibus moribus, qui sunt diversissimi
 omnium, detractoribus, [Bl. 134^b] expositus est omni periculo vitae, facile est
 35 labi in docendo, consolando. Nisi egeret eum deus ipse, potius recederet
 in desertum, ut Mose sexies recusavit ministerium sibi a deo, donec deus 2. Mo. 11, 1

2 über et maritum steht et coniugem 11 über stare bis quis steht drauß buchen
 [= poehen], sterben 13 lo c aus lo 14 (unusquisque debet) Ibi 15 vaniloquos]
 vanilo: 16 Carthusianus c in Carthusiani 18 über mi^o steht utrinque Sat an In über
 Iestas 20 hodie o 21 Utinam o 23 sed o 25 über illi steht tales

irasceretur: 'Ecce Aaron occuret', per iram muß er hñs aufflegen. Cum
 1. Cor. 4, 9 tanta res sit ministerium, ubi expositus 'specta[culum angelis]', 1. Cor. 4.,
 oportet omnino esse validum, firmum et bonum, qui dicat: video errantes
 fratres non intelligere sanum verbum, fratres mei sunt, accurram in istum
 ignem, opponam me istis erroribus et iniquitatibus Sata[nae]. Istis ambi- 5
 tiosis ist das Ziel mechtig hoch gesteckt. Nostri Sch[war]mgeister lauffen non
 2. Matth. 23, 21 vocati: sed in obsequium, servire fratri est grave, 'qui in modico infidelis' etc.
 Si quis panem, substantiam nicht magt pro fratre, quomodo vitam et salutem?
 Interim dicunt: ich meinß von herßen, non quaerunt consciis consulere
 3. Gal. 2, 21 sed suam gloriam quaerere. Paulus: 'omnes quaerunt quae sua sunt'. Et 10
 heretici et pseudoapostoli non eo vadunt, ubi nemo docuit hanc viam, sed
 1. Cor. 3 ubi Paulus posuit fundamentum, et edificant stipulam, fenum et violant
 templum dei. Sic nostri Sch[wer]meri. Ergo vult dicere: ego metiar hunc
 virum talem, qui praedicat verbum corde puro, certo, non peccat, non
 impendit, Si vero avarus, congregans, peccat sibi et iactat doctrinam. 15
 4. Gal. 4, 23 'Medice, cura teipsum.' Concessio est, werlich: qui episcopatum, der muß ein
 herßen, quia ipse spectat non suam gloriam, ut fiat mira[culum] in orbe terra-
 rum ut Sch[wer]meri. Sed ibi error, si nemo alius, lib[er]enter volo servire
 miseris hominibus de hoc, quod dominus dedit. Si simplici oculo respicit,
 Episcopus enim heißt ein wechster, heimjucher, i. e. qui visitat, videndo visitat, 20
 circumspicit, qui doceatur, vivatur, apertis oculis consid[er]at, ne irrumpat
 perversa doctrina aut ne sit, qui non audiat, contemnat doctrinam etc.
 Papi[sta] superintendens proprie Episcopi. Non qui insulam gestat, in aere
 sedet, sed qui ingrediens visitat infirmos, tristes, desolatos, peccatores, ut
 eos iuvet, expositus omnium defectibus, quod infirmus, consolationem induct- 25
 tus. I. e. wen darnach verlanget, qui lib[er]enter vid[er]at, qui homines crede-
 rent etc. i. e. qui ambit servitatem infirmorum, certe bonum opus exoptat,
 ambit obedientiam pater, magistratum, optimam rem ambit. Differentia
 inter ambientes et simpliciter desiderantes i. e. non spectant, qui erudiat,
 sed qui ollundant suas sapientias, venter wil ihn zu herßen. Karolostadius 30
 nunquam quaesivit, ut fierent doctiores auditores. Sic Zwißling, sed ut
 videretur nemorum apertor. Ideo scribunt et docent, ut apareat ipsorum
 doctrina. In publico quaerendum, ut alii fiant docti. Si diceretur: gratias
 ago, bona lectio, quae est in fructum auditorum non in admirationem; ipsi
 solum ostentant sapientiam suam, 'quaerere, quae sua sunt', non fructum 35
 et eruditionem fratrum, Bonum opus non bonum. An licet ambire voca-
 tionem, praedicator non vacant? Licet valde, sed vide, ut opus ipsi desi-
 derent. Tum potes te significare et postea vocaberis. Paulus enim sic

I Aaron o 5 iniquitatibus gebessert aus inquietudinibus 9 über herßen steht
 gut 25 consolationem e aus consolatoreum 25/26 inductus oder indoctus 27 über
 i. e. steht ut si dicam 33 alii(s)

dicit: Si audis [2t. 135^a] opus praedicatore in loco aliquo, potes dicere ad
 magistratum: Si nemo alius adest. Ego etc. Si te paratum offers et habes
 testimonium a fratribus, ut magistratus etc. Non differentiam locum Episcopatus.
 Episcopatum ambire: ipsum officium pavide ambiunt pii, non
 5 adsunt libenter et docent, sed coguntur ut ego. Si deus sibiets da für an
 et homines, quod populo sim utilis, ego non ambio et rogo, non me offero,
 hoc laborare, si alium, fund ein anderu an mein stad schicken. Optimi sunt,
 qui ambiunt et vident errores, necessitates: in me sequitur ambitio. Si ita
 vult, man veriaht einen hie, den ander da, ergo etc. 'Irreprehensibilis.' 3, 2
 10 I. est, quod habeat. Qui vult inspicere, corrigere, docere alios, debet esse
 irreprehensibilis. Turpe est doctori, Supra, i. e. inaccusabilis, qui nullo
 iure neque merito accusari possit, quia nemo est, qui coram deo irrepre-
 hensibilis. Paulus: 'Nihil mali mihi conscius', las vater unjer theu: 1. Cor. 1, 14
 'dimitte'. Coram deo nemo irreprehensibilis, Sed coram hominibus set ers 2. Cor. 6, 12
 15 sein, ut non sit scortator, adulter, avarus, turpiloquus, non potator, aleator,
 maledicus. Si falso accusatur, das schad nicht, inaccusabilis: qui nullo iure
 coram hominibus potest accusari. Samuel, Mose: Si quem fraudavi etc. 1. Sam. 12, 3
 Ibi ostendit suam innocentiam, quantum est coram hominibus. Sic Mose 4. Moie 16, 15
 coram Core. Sie vivere, ut proximum non ledas furto, adulterio, das heist,
 20 das kein Mensch ein spruch zu dir habe, ut dicere possit: du hast mir
 gestolen, mein weib geschendt. Sanctus Hieronymus: oportet episcopum talem,
 qui a baptismo prorsus nullo peccato sit contaminatus, ergo ipse nunquam
 fuit Episcopus et nullus alius. Monachalia et superstitiosa, quae dolent
 peccata, Episcopus Carnificatus infirmitate. 'Vir': satis supra in Epistola
 25 ad Titum. Ibi Papistae: i. e. minus ecclesiae Episcopum. Alii: debent
 necessario habere uxorem nec potest esse Episcopus, nisi sit etc. Hodie opus,
 ut omnis etc. 'Sobrius': Hae sunt vestes sacerdotales et regia ornamenta
 nostrorum Aaronum, Gemmae et lapides. 'Vigil': wacker und nachter, qui
 non sit ebrius somno, stertens, deditus somno. 'Kosmos': ornatus. Supra
 30 de mulieribus: in habitu ornato i. e. Episcopus debet non incedere ut ein
 lotterhub vel langfuecht, sed ornato incedere, qui decet ipsum. Qui dis-
 sectis caligis die birft schuren hemdden corres et dissectis crumel, sed honestum
 habitum, das heist Cosmos. Sic supra de mulieribus: zugedeckt al glid. Sic
 byretum, quod cum decenti habitu incedat. 'Sophron': vernünftig, sein mit
 35 den sachen umgehe, audiat, respondeat leniter, consulat prudenter, nicht mit
 dem kopff hindurch gehe, vernünftig umgehen mit der sachen, das ein list

5 über für an steht gut 10 über hab eat steht ut sit irreprehensibilis alios o
 11 irreprel über (incorrigi) 12 quia über (denn) 13 mali o 14 hominibus o
 15 non (1.) o zu 17 Nu. 16. Mose 1. Reg. 12. Sammel r 19 loh. 8. Quis vestrum arguet r
 20 mir über (mich), aber unter gestolen (Z. 21) steht betrogen 24 25 in Epi ad Tit. o
 28 über Vigile steht melius nicht jaht 33 zu supra steht e. 2 in fine o

ist, er postert nicht, non est praeceps, es geht als sein vernünftig. 'Philoxenos', hospitalis, fratres undecunque venientes de alienis ecclesiis libenter hospitalat. essen, trinken geben, lavare pedes. Etenim episcopi domus debet aperta peregrinis fratribus. Non cuilibet landstreicher. Tempore Romani regni non sic fuit [Bl. 135^b] et mire politicus populus Judaicus commendarunt litteris fratres. In Epistola ultima Iohannis. Ex hoc loco patet, quod Episcopus habuit sub se communem pecuniam. Non vellem, quod haberemus, Augustinus etiam non habuit, quia dicit, quod quaeremus nostra. Et Episcopi converterunt ea, quae pauperum, in equos et equites. Ergo corrupto seculo melius est, quod non habeat pecuniam, manet sic sine culpa et infamia. Hospitalitatem non zihen wir auch die pfarrher, illis prohibitum, ne sint hospitales, quia ipsi seipsos vix fovent, tam parce et frigide aluntur verbi ministri. Qui habet, sol hospitalis sein, si haberemus, faceremus. 'Doctor' formatus in universitate? i. e. sit studiosus docendi et appositus ad docendum, sed melius i. e. diligenter doceat. Non talis, qui semel in anno in universitate legat. Non est officium episcopi, ut doceat in pulpito, sed sic agat, ut discipulus erudiat, wenn er's im inculciren, ut significet vox sedulitatem, diligentiam, ut auditores fiant meliores, non ut ipse videatur. In Titulo illa vox non, doctor wer sein, si non depravatur. Doctor et locutor differt: qui docet, ut intelligatur res, alii loquuntur, sed non intelligitur. In ecclesia debent esse docere et erziehen. Erasmus non docet. Si etiam docet, er wirft's herum. Sie Schwermeri non docent, quia non reddunt conscientias firmas. Sed docet, cum auditores quod dicit intelligant, ad Titum: 'qui sit potens exhortari', qui tradit, quod sciendum est, et exhortatur simul in doctrina, deinde 'contradicientes': ibi adversa pars est falsa. Vellem, quod translatio staret 'doctor', sed migravit in abusum, quod promoti in universitatibus. Schwermeri sunt vaniloqui, sed non docent, quia nullus certus, i. e. doctor, qui tradat, quod sciendum.

17. Feb. Audivimus, Episcopum debere hanc gratiam habere, ut bene doceat et libenter. Hoc est enim principale opus et officium Episcopi: ministerium verbi, Licet nostri religionem vilissimam habent. Paris: Vinolentus: qui est semper ad vinum studiosus, potationem. Non ut non libat vinum, sed non vinosus. Scribit grecis, ubi non est cerevisia. Videtur distinguere inter vinosum et ebrium: qui assiduitate potandi sunt ebrii, wie wol's nicht sein ist, ut semel Episcopus inebrietur, potest casus fieri ut Loth, sed assiduitatem potandi damnat. 'Perens[sor]', non debet: mordax, percussit lingua, non

1 pol(i)lex¹ zu 2 alienibi: prudentem, pudicum Abundat alterum r 5 mire e aus
 mira 9 über pauperum steht canes 14 über docendi steht alii 15 über appotus
 steht aptus 23 cum über nicht gestrichenem qui quod o 26 staret e aus daret
 doctor o 33 est o 35 Episcopus o 36 dī ob dr = dicit?

1) Die häufige Schreibung 'polstern' ist nicht immer gebessert. S. Titusvorlesung.

loquitur de percussione manuum, quia scis: in contione sic debet observari
regula, ut in communi arguantur vicia, ut nullius persona exprimatur, sunt
seditiosi praedicatores, duo modi corripiendi: Unus in genere. Non sic
praedicandum contra magistratum, ut pareatur plebi. Econtra omnis generis
5 ordines sunt reprehendendi, per seditionem p̄legt zu ḡhen contrarium,
magistratus libenter audit, ut plebem str̄afft, hoc est alere seditionem.
Si utriusque corripiantur, quidam praedicatores hodie sic alliciunt ad se
animos vulgi, illi neglexerunt, quanta malicia hominum: putabant Sch̄wer-
meri, se restituros rempublicam cum vulgo. 2 modus: coram facie ecclesiae,
10 das̄ ḡhet eum contestatione et iudicio zu. Coram omnibus Paulus. Si non
audiunt, excommunicentur. [21. 136^a] Qui designat aliquas personas, quas
traducit in publico, tamen inquit Christus: mone inter te et ipsum, die
ecclesiae. Ibi non sanantur vicia, quando confundatur quis in i. e. coram
tota ecclesia, sed fiunt peiores et exacerbantur animi, eiu beißiger prediger,
15 qui privatim percutit personas, oportet man peis̄ publica vicia, sed personae
non, quia illud est seminare seditionem, discordiam, iram, invidiam. 'Turpis
lucri cupidum.' Turpia lucra qualia sunt? quae turpibus quaestibus
parantur ut lusibus, usuris, quae dedecent episcopum, debet habere victum,
censum honestum et inculpatum. Sic in Titulo. 'modestum': aequum, com-
20 modum melius. Episcopi egregia virtus et illustrissima, communissima,
maxima, concilians hominum animos, qui accomodat se omnium moribus,
studiis, nulli gravis, omnibus commodus, der̄ sich̄ sein in die leut̄ ich̄den
fau, potest omnia interpretari, ferre, non procedit stricte secundum ius. Sic
jungen regenten volunt regere secundum leges, quod impossibile, sed secun-
25 dum epik̄rian, comoditatem legum. Ut magistratus habeat leges in arbitrio,
differentiae sunt personarum, lex indifferens, potest fieri casus in communi-
tate, ut ille ius potest servare etc, ubi lex in utrumque, ille amittit aliquo
casu impeditus, alius nequitia. Ille puniendus, alterum non, das̄ heißt mit
den leuten nicht̄ faren nach̄ der̄ s̄cher̄ff, administrent res, ne propter obulum
30 pessundet florum, das̄ er das̄ kind nicht̄ mit dem bad̄ außgeuñt. Epis-
copus debet esse valde aequus, comodus, das̄ er f̄un die leut̄ wol tragen und
sich̄ ich̄den in illorum mores, non sunt unius generis, ut omnibus imponat
obedientiam et tamen neminem gravet. 'Modestiam vestram', Philipp. 'Ama-
35 jehon': non pugnax. Nostri hodie adhuc bella cogitant. Non solum puto
praelia et bella Paulum prohibere, sed ne pugnax, qui propter grossum
vel denarium sich̄ haddet, placet: qui non litigent cum suis civibus, fratribus
sive propter res sumant iacturam, debet esse patiens. Qui hoc servent

7 se o 8 neglexerunt] ingruunt 9 restituros] restitutum 11 ecclesia o
zu 17 mordacem, seditiosum r 19 20 comodi 22 gravis] gr̄nis 24 ubi r regenten
steht praedicantem 30 außgeuñt c aus außgeuñte zu 30 vel si puer effregit orbem in
fenestra, ipse totam fenestram velit conterere r 35 Paulum o

spirituales nostri. videmus. 'Avarus? cupidus bene. Avaritia sündlich
 nel. 3, 5 vicium in episcopo, graviter Paulus taxat vocans idolatriam. Episcopus
 debet esse benignus, expositus omnibus ad sublevandum, ergo non potest
 avarus. studens pecuniae graece, sol nicht gedenken, quomodo magnum
 1. Tim. 3, 8 thesaurum congregat, habentes victum et amictum. Statim hoc discunt
 3, 4f principes: hoc vicium etc.¹ 'Sed domui suae' qui bene praesit i. e. qui fami-
 liam suam bene regat. Atque loquitur non solum de pietate sed etiam
 civilitate, daß sein haus außerdem sein regirt sei, quod gravem et disci-
 plinatum habeat domum, ut exponet se Paulus, quod filii, servi et ancillae
 sint moratae in moribus, vestitu gestibus, daß ein zuchtig haus sei, da man
 nicht hin ein gehe ad bulschafft, zu schlemmen ut in taberna, ut familia
 abstineat a lascivis verbis, cantilenis, viam cum disciplina et pudicitia,
 i. e. qui potest servare eos in disciplina: si domum suam non regit, [21. 136^b]
 qui nequeunt pueros straffen et familiam, quomodo alios externos; ut domus
 sit sua constituta in omnibus moribus, disciplinata. 'Habens filios cum omni
 gravitate', erbarlichkeit, i. e. quando man und weib nicht leichtfertig her gheu
 ut huren und bublen, sed sein gezogen, vestitu, sic verbis et factis. Non
 sthet sein, ut lecte auß der gassen. Sed debent mores haben, suae personae
 decentes. Si sui filii et familiae debent esse erbertich gezogen, geperd, mores
 et debent esse subiecti i. e. ubique et rotunda gravitate sol als zumal
 20 erbertich sein. Episcopus non potest terre in sua familia ut fluchen, ut
 levia verba, ut detrahant et schweren. Sic si videres famulum lascivire et
 petere uxorem, illa non sunt impossibilia, quia corporalia et civilia, qui non
 volunt obedire, mag er weckstossen. Levi peccavit. Ratio: 'qui suae
 domui.' Argumentum a breviori: Si minimam partem non potest regere,
 25 personas et quae sunt circum ipsum quotidie et omnibus horis; loquitur
 non de potentia sed diligentia. Si viderit familiam cantilenis lascivis,
 Ancillas iurare, est signum, quod non curet familiam et non curet vicia et
 virtutem, ergo non valebit ad ecclesiam regendam. Ibi maior requiritur
 cura in ecclesia quam in domo, quia non sunt parentes. Nostri Episcopi
 30 exposuerunt: daß haus wol bauen et patrimonium Christi augere. Sic
 mundus facit, si divites filios lassen et bene aedificare domos. Ut dicitur:
 bona marcescunt. Sed bene eruditos, institutos filios educare, daß ist potior
 pars oeconomiae, non congregare thesauros, i. e. quomodo erit diligens in
 ecclesia corrigendis vitiis? loquitur de diligentia regendi non parandi res,
 35 quia dicit: 'diligentia curandae' familiae. daß sie from sein, gotfürchtig leben,

1 über spirituales steht Papistae 5 über hoc discunt steht et deinde dant, ut vix
 habeant paucum 7 de o 17 Ut supra dixi de vestitu r 18 über sthet sein steht
 Episcopus 19 sui e aus suae debent] debet 22 videres] videre

¹) Der Sinn ist, wie auch das Obgeschriebene zeigt: die Fürsten lernen bald,
 daß Habsucht ein Fehler an den Predigern sei und darauf geben sie einen so geringen
 Gehalt, daß die Prediger kaum Brot haben. (Vgl. ähnliche Klagen in den Predigten.)

redlich und erbarlich. 'Non neophytum' i. e. novellum, novitium, noviter plantatum heil̄s. 'Absque', non solum ex spiritu s[an]cto habet sed ex usu. misit quemque, praedicatorum et Junger, dīs nicht wol haben aufericht, die sind so klug vel heilig. Nimis doctum et sanctum vel indoctum est ministerium. Si habemus indoctum episcopum, tanḡs gar nicht. Si nimis doctum, id magis prodest habere idiotam et imprudentem, vita minus schadet, quod baptizet, legat E[u]angelium, soddert er nicht feer, non etiam impedit. Novi illi saneti et docti suscitant sectas, ostentant suam doctrinam. Tales sunt ut equus juvenulus, qui nescit modum suae fortitudinis, sic nec modum nec finem suae sapientiae, illi praedicant die gravis[simos] locos scripturae, wie es h̄n schmeck und schmackt, sie aliis. Das sind ferlich leren et inutiles, quia non attemperant se auditoribus, non spectant quos sed quid doceant. [B. 137^a] Quales multos vidi, quosdam sapientia, alios eloquentia vidi peccare. Hoc est ostentare eloquentiam, non prodesse. Sed cum rudi vulgo loquendum simplicis[sima] et certis[sima] eloquentia, ut loquitur quis cum pueris in domibus. Ein neuer gelehrten kan das nicht treffen. Ergo dicit Paulus esse ferlich predicaenten, qui novi sunt. Cum primum eram monachus, Ich het inn den himel gestürmen; vasa, sie ghen über und schetomen; ergo eligendi, qui das gel von der nasen¹, talis demittet se et docebit ea, quae putaverit salutaria hominibus et ut possit capi. Sic Paulus et Christus simplicis[sima] eloquentia loquitur, lib[enter] parebo, erasmus non, ut capiat vulgus. Ubi docti et hebreis[tae] et Griech̄e², ostenta scientiam, illi plus iudicare possunt quam tu seire. Notanda ista vox, non credidis[sen] tantam vim in hoc vocabulo. Timotheus et Titus fuerunt iuvenes, Sed haben sich hart an Paulum gehalten. Non solum qui aetate juvenis, sed eruditione et scientia scripturae; loquitur potis[simum] de aetate eruditionis et sanetimoniae, wen einer newlich yun die schrift fomen. Dabo exemplum: Ego fui in isto vicio, da ich erlich yun die schrift fame; videbantur mihi speculationes optimae, nemo eas intelligebat nisi ego.³ Sic qui iam newlich in die schrift fomen. Non habent rue, ut docerent trivialia, oportet apprehendere locum 1. Petri 4., anathema Ro. 9. Das sind periculoysi doctores, qui feruntur fervore et ardore novae doctrinae, wollen was sonderlich̄s haben, istos potest Satanas pellere, quo libet, Ut videmus. Novitius, qui est recens in doctrina Christiana, sive sit aetate sive usu recens, der da inn̄g ist sive aetate sive cog[n]itione, eruditione. Sacra scriptura non vult sola cogitatione comprehendi, sed per experientiam prorsus

¹ Petri 4, 10.
² Rom. 9, 3

1 'Non neophytum' v. von uns in den Text genommen 3 über dīs steht die c2
6 idiotum e aus 15 certis[] certis[] loquitur e aus doe 16 Ein o 17 se o
21 parebo] parebo

¹ qui das gel (Gelbe) von der nasen erḡn̄ze verloren haben; vgl. Unsr̄e Ausg. Bd. 20, 32, 4—22; 76, 23; vgl. Gelbschnabel. ²) = griechische. ³) Ein bisher unbekannter Zug in dem Bilde des jungen Luther.

inculcari, laß in versuchen, quid praestiterit tentatus ou exer[ci]tatione, fide, cha[r]itate, Crux et reliq[ua]s virtutes, ob er da bey sei geweest mit der theo[log]ie. Novitii: qui legunt, et leßt da bey, quando nos legimus E[van]gelium, Epistolam, plus noverunt quam ego, omnes sunt magistri mei, ut amplius nihil sciam, qui arrip[un]t doct[ri]nam simpliciter et fare[n]t er auß, 5
 Zw[ing]lii exegesis nihil eo, Zw[ing]lius legit adag[ia] Eras[mi], histo[ri]am, ostentat scientiam et lectionem suam, quid prodest hoc hominibus? num ideo salvantur propter eius doct[ri]nam? feruntur fervore doctrinae, non rapiuntur studio serviendi fratribus. Die Leute müssen erfarn, daß sie flug und heilig, lib[er]enter volo habere idiotas, donec tententur, et ihu die ganß 10
 bibel zu gering. In Vitis patrum: Si videris invenem nitentem in celum et iam hab[entem] alt[er]am pedem in celum, retrahe. Der zu geleert wil sein und heilig, mach ein narnn drauß. [Mt. 137^b] Sie fervore novae doct[ri]nae, quaerit g[r]atiam. Nondum est mortificatus, illi ostentant solum se et neminem docent; et sind doch trefflich wort: 'Ut non infletur et non in superbiam 15
 elatus' est ambiguus textus, was 'iudicium diaboli' hie heis, obis eriminoris vel Sat[anae]? Si est Sat[anae]: ne ruat eo lapsu, quo lapsus est Sat[anas] 20
 1. Tim. 2, 18 i. e. quod passus est diabolus, quod cadat cum lucifero de celo. Paulus generaliter diabolum vocat Sat[anam]: sua vox 'Satan impedivit', Petrus vocat diabolum. Mar[ci]us. In Paul[o] frequentior usus Sat[anae], diabolus 25
 graeca vox et communis: calumniator. In germana: lester, servavimus vocem illam in communi sententia. Neminem adigimus in nostram. Atrox et gravis sententia. 'Sat[anas]', i. e. sic ruat, ut ruit Sat[anas], et potest stare, quamquam lib[er]enter non habeam propter nimiam atrocitatem, qui Schwermter, raro vel vix redit, qui placet sibi in suis inventis et 30
 accedit plausus, tunc ruit irrep[ar]abiliter. Sicut Lucifer e caelo, est non humanus lapsus sed diabolicus, excecatur vana gloria, ut postea nunquam se agnoseat, quod quaesivit zelum dei et salutem proximi, opercula quaerit et sticht sich mit den fleidern.¹ Ego oravi a principio praedicationis meae, ut me ab hoc vicio lib[er]et.² Nostri Schwermteri sunt ceci et crassi, adeo 35
 ut, was sie gedeucken, da bleiben sie bey. Iste lapsus Sat[anae] est communis in ecclesia et non vulgare, sed optimorum. Lucifer fuit unus de nobilissimis angelis, sic hoc lapsu ruunt non vulgares sed doctissimi et illuminatissimi et sic ruunt ut Sat[an]. Sic potest ista sententia stare, sed ich hall in³ nicht geru propter atrocitatem nec lib[er]enter loquor. 'Tiphotis'⁴: 35
 tingunt poetae⁵ Tiphoea magnum gyg[antem], inferebat coelo bellum et tales

11 über zu gering steht alias de uno verbo totam bibliothecam seribo 19 vocat
 vocet 21 über lester steht calumniator 26 über tunc ruit steht auris populi
 27 excecatur mit Strich zu plausus Z. 25 gezogen 31 sie (2.) e aus sich 33 non fehlt

1) Wie Adam nach dem Fall. 2) Vgl. S. 55 Anm. 3. 3) in gleich ihu: Luther sagte: der Zetun 4) ~~.....~~ ^{.....} ~~.....~~ ^{.....} 5) Z. B. Ovid, met. 5, 353; Virg. Aen. 9, 716.

sunt neophiti theomachi. legen sich contra verbum dei und ordnung, putant se stare et pugnant contra deum, ubi quis habitur in adulterium, in blasphemiam, detractionem, ubi sentit se lapsum, ille non contra deum pugnat, sed cecidit a deo. Illi contra: sunt die recht Typhoeus, werden so harff und stolz, ut etiam adversus deum pugnent, das ist peccatum in spiritum sanctum, non peccatum ut aliud, contra deum pugnare est horrendum peccatum, das kan widerfahren neophito. Sanctus Antonius audivit de quodam iuvene etc. Veniat huc ad azimum, a we, hunc hominem habeo similem navi emptae magnis mercibus, quae nunquam possit ad portum. Sie factum. Item patres emiserunt deos adorantes, illi serpentes etc., corripiebant eos patres und gaben in ein guten schiffing, quod patres maxime laborabant contra pestem in ecclesia, quae vocatur spiritualis superbia.

18. Feb. Tractavimus hunc locum 'Non neophytum' non solum referendum ad etatem sed etiam doctrinam, quod recentes in doctrina Evangelii, nondum exercitati et mortificati, sicut necesse, qui debet utiliter docere, et homines isti crudeli, non mortificati, delectatur [Bl. 138^a] fervore gloriae et speculatur mirabilia nulla habita ratione, an prosint nec ne. 'Ne elatus': ambiguum dixi locum, 1. sententia potest intelligi de lapsu Satanae i. e. irreparabiliter. Sed nos servavimus hic vocabula in generali usu, quia Paulus semper fere non pro Satana sed calumniatore. Prior sententia in se vera, tamen incerta in loco hoc. Si vero intelligitur de criminatore generali sententia, quia Novitius dum quaerit quae sua, facile incurrit in iudicium detractoris et calumniatoris, quia nos praedicamus divina, sacra, sancta et praesumus homines erudire ad celestem vitam. Hoc audiunt adversarii, iactari a nobis doctrinam sanctam, mox, ut sunt invidi, observant lividis oculis omnia nostra facta et dicta, quod si apprehenderint, quid buccis inflatis etc.: docent divina cum vivant turpissime. Ecce quomodo vita respondet. Si etiam sanctissime vivimus, tamen expositi omnium calumniis. Ergo maxime studendum, ut primum sanum verbum, deinde vita inculpabilis propter adversarios. Sed quis potest obstruere os omnibus, cum adversarii mentiri. Ibi respondet Paulus, se non hoc agere, quod aliquis posset evitare calumnias adversariorum, sed ne praebet occasionem, ut adversarii merito calunnientur. Docet charitatem, ipse inflatur, imperat eum auctoritate fratribus; est hoc docere humilitatem, charitatem? Mendacium calumniatoris est inevitabile, iudicium tamen est etc. Alter⁹³. 103. 6 sensus, quem nos secuti, in germano accepimus diabolum generaliter pro calumniatore, quia iam doctrina quasi vi est posita in montem, observant nos oculis malignis, non solum in verbis sed omnibus dictis et factis.

1 neophiti o 9 emptae] möglich amplae 10 Item o 25 praesumus] möglich
praesumimus 27 lividis oculis] Livis ocl 38 vi] oder v [= urbs, Matth. 5, 14]

Satan vigilet die, ut nos calum[n]ietur per hereticos, pap[am], sectas. Ubi unum filium texunt, totum pravum. Nos sumus in magno infortunio. Si vicinus papam in hundred tantent Ingen und lastern et si habent unam virtutem, inflantur. Sub papa erat pax, nobiliss[im]a virtus, una schedula¹ etc. hanc virtutem fovent contra omnia vicia. Possunt tegere etc. Si contra 5 fulserimus ut sol, a planta pedis Si invenerunt unum vicium, totum infamant corpus. Debemus rotunde humiles, sancti, si unus nevus², habent. Sic ipsi rotunde maligni, et tamen succumbimus. Cum ita res habet, ut expositi linguis, auribus, oculis omnium, oportet praestari vitam, quae merito non possit culpari. Sint dich für der that, unntzem gewescht wird wol 10 rat, mendacia sthen nicht lang. Si vult inflari, et tamen docet modestiam, quam renuit: si est recens, nunquam potest continere, quin infletur et superbiat, quia cognitio Christi magna res, novit quae totus mundus ignorat.

1. Cor. 8, 1 1. Cor. 8. Ergo oportet exercitatos et senes non solum etate sed exercitacione doctos. Cui sunt sensus hominis et senectutis venerabilis Sapientia. 15 Non solum consistit in etate sed in reverentia doctrinae, ubi est vita immaculata, ibi senium. Semper sapientes intellexi, Qui sic exercitatus bona vita et sensu, non inflatur, facile demittet se et bonis exemplis 3.7 humilitatis et charitatis obstruet os calumniatoris. [20. 138^b] 'Oportet et ipsum': ibi praeoccupat, quicquid tacitum. Responderet aliquis doctor 20 ecclesiae: quid ad nos, quid sentiant gentes, papistae. Sic vivimus, ut non indieet ecclesia, quae est caritativa, libenter fert, 'sustinetis, si quis extollitur'. Sed gentes non faciunt. Maxime decet te, inquit, Episcopum, quid sentiant de te gentes, quia es expositus in ministerium, ut viris et 25 feminis, ergo sic debes vivere, ut gentes cogantur sibiipsis obstruere os, sic potes lucrificari et convertere. Si vivis culpabiliter, absterres eos et coges ad blasphemandum nomen Dei. Ro. 2. 'Ergo bonum.' Et ad Rom. 2, 24 Titum: 'Non habeat, quod' etc. Ut dicant gentes: man thut ihn unrecht. 30 Plinius ad Traianum: Est quaedam secta etc., commendat Christianos, quod sancte et bene vivant, ibi obstructum os Plinii et ipsi Traiano: dicatur de illis quicquid velint homines, subditi sunt et habent omnia bona apud se. Sic confert vitam suam turpem ad Christianorum et convertitur. Quare hoc? 'Ut non in opprobrium.' Et ibi tamen videtur, quod accipitur pro calumniatore generaliter. Aristarchus meus³ vult 35 semper pro Satana. Ego nemini invidio, quod melius fecit. Ibi ponit duo: Ipse cadat in opprobrium et laqueum. Ista vox satis indicat, eur

11 über senes steht non presbyteros 16 reverentia] reverentia est] sunt 19 obstruet] obstruet 27 ad (1.) e aus ab

¹ Unter der Herrschaft des Papstes war Friede, Luther hat mit einem Zettel (den 95 Thesen) diesen Frieden zerstört. ² nevus = naevus. ³ Gemeint ist Melanchthon.

loquitur de calumniatore. quia Satan non curat opprobrium, Sed quod
 ein¹ ein Ding furwîrft, gîchicht inter homines, i. e. ne calumniator habeat
 iustam causam. Ecce hic sic vivat, hoc opprobrium cavendum, ne inci-
 damus in illud. 'Laqueus': hoc sonat pro diabolo, qui solet nos laqueis
 5 irretire, sed adhuc rete de hominibus inteligitur. Ut cadat in opprobrium,
 et sic cadit, ut non potest exire, potest convincere et testibus superare, non
 patet locus evadendi, excusandi, laquea est certa cognitio et evidentiâ
 eriminis, daß er in überzeugen fan mit givalt. Supra: Episcopus potest
 irreprehensibiliter vivere coram mundo sed non deo. Et hic vult, ut coram.
 10 Et zwar, qui non est syncerus in fide et affectu cordis puro, non evadit,
 quin cadat in manifestum crimen. Si avarus, non potest tegere avaritiam,
 quin erumpat. Si superbus, non poterat oculere, celare, quin. Si ergo
 potest irreprehensibiliter vivere, signum est, quod anima coram deo irre-
 prehensibilis, tamen non pure.

15 Iam sequitur de diaconis. 'Graves.' Diaconi fuerunt, qui etiam 3.8
 aliquando praedicaverunt. Ex Act.: 'constituerunt 7', qui praecessent eccle-
 siae in providendis pauperibus et viduis. Illi diaconi etiam aliquando
 praedicare ut Stephanus et admissi ad alia officia ecclesiae, quamquam
 sit providere pauperes et viduas praecipuum. Iste ritus iam diu exolevit.

20 In ecclesia Papistica: qui Evangelium legit, subdiaconus, distributio
 rerum et cura pauperum relegata ad hospitalia. Secundum rei veritatem
 debent esse caplani et cistae communes. Mihi magis placent, ut ostiarii
 haberent substantiam alendorum pauperum quam nos. Causam nuper dixi:
 quia omnium oculi in nos. Debent diaconi ecclesiae, qui debent subservire
 25 Episcopo et ad eius consilium regere ecclesiam in exterius rebus. 'Graves':
 erbar i. e. incedant digno habitu, gestibus, utantur verbis et factis et omnia
 sint honesta, quod decet honestatem personarum sanarum, [21. 139^a] non sint
 leves, incedant ut langknecht, iuncter, honesto pileo, honesta dona, familia.
 'Bilingues.' Est vox experientiae, non solum spiritus sancti. Daß vicium
 30 haben gemeiniglich die diaconi, qui sunt ad manum Episcopo, et Satan per
 illos mediatores facit, quod bene loquuntur in faciem et detrahant. Ego
 experientia disco. Diabolus agit, ut attrahant ad se vulgus et convertant
 in suam personam, ut faciat se mirificum, ut plus laudetur quam ipse, ut
 aquirat. Daß sind die rechten gesellen, aliud loquuntur in dorsum et faciem,
 35 die rechten nichts guts außs in ecclesia, istae linguae nocentiores omnibus
 gladiis, des kans sich einer versehn, Linguae non. meri angeli in auribus
 meis, in dorsum sunt pessimi diaboli. Quicquid facit Episcopus, fetet und
 tregts in die leut. Ego male propicius, sind vergiffig. Si dico: hoc dis-

2 geschicht c in geschicht 3 über sie vivat steht culpabilis vita 15 Diaconi c
 28 dona] do-a, ob für do-o = domo? 32 convertant] convertit 33 in o

1) = einem

plicet mihi in te. sed tacet. Paulus hoc expertus et nos. Quae experientia
 reperit, nobis locorum intelligentia. Nunquam novi, quis Neophitus, bilin-
 guis. Quid sit, wenn man's nicht weis fan bringen: attraxerunt ad se plebem,
 fecerunt se mirabiles et gloriosos et fetere pastores, dico: seh du pfarrer.
 Nostro saeculo non est not, quia pastores pauperes. Est vicium graecae
 nationis, Nostrorum potare cerevisiam. Potator non potest curare ecclesiam
 et verbum dei, Supra. 'Turpe': intendere his artibus, quae infament eius
 3, 9 vitam et doctrinam, et aliis quaestibus. 'Habentes': da sol die frau auf-
 fleissen. Paulus habet hic tropum in ore, praedicet apostolus, ut rem
 5
 6
 7
 8
 9
 10
 11
 12
 13
 14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 536
 537
 538
 539
 540
 541
 542
 543
 544
 545
 546
 547
 548
 549
 550
 551
 552
 553
 554
 555
 556
 557
 558
 559
 560
 561
 562
 563
 564
 565
 566
 567
 568
 569
 570
 571
 572
 573
 574
 575
 576
 577
 578
 579
 580
 581
 582
 583
 584
 585
 586
 587
 588
 589
 590
 591
 592
 593
 594
 595
 596
 597
 598
 599
 600
 601
 602
 603
 604
 605
 606
 607
 608
 609
 610
 611
 612
 613
 614
 615
 616
 617
 618
 619
 620
 621
 622
 623
 624
 625
 626
 627
 628
 629
 630
 631
 632
 633
 634
 635
 636
 637
 638
 639
 640
 641
 642
 643
 644
 645
 646
 647
 648
 649
 650
 651
 652
 653
 654
 655
 656
 657
 658
 659
 660
 661
 662
 663
 664
 665
 666
 667
 668
 669
 670
 671
 672
 673
 674
 675
 676
 677
 678
 679
 680
 681
 682
 683
 684
 685
 686
 687
 688
 689
 690
 691
 692
 693
 694
 695
 696
 697
 698
 699
 700
 701
 702
 703
 704
 705
 706
 707
 708
 709
 710
 711
 712
 713
 714
 715
 716
 717
 718
 719
 720
 721
 722
 723
 724
 725
 726
 727
 728
 729
 730
 731
 732
 733
 734
 735
 736
 737
 738
 739
 740
 741
 742
 743
 744
 745
 746
 747
 748
 749
 750
 751
 752
 753
 754
 755
 756
 757
 758
 759
 760
 761
 762
 763
 764
 765
 766
 767
 768
 769
 770
 771
 772
 773
 774
 775
 776
 777
 778
 779
 780
 781
 782
 783
 784
 785
 786
 787
 788
 789
 790
 791
 792
 793
 794
 795
 796
 797
 798
 799
 800
 801
 802
 803
 804
 805
 806
 807
 808
 809
 810
 811
 812
 813
 814
 815
 816
 817
 818
 819
 820
 821
 822
 823
 824
 825
 826
 827
 828
 829
 830
 831
 832
 833
 834
 835
 836
 837
 838
 839
 840
 841
 842
 843
 844
 845
 846
 847
 848
 849
 850
 851
 852
 853
 854
 855
 856
 857
 858
 859
 860
 861
 862
 863
 864
 865
 866
 867
 868
 869
 870
 871
 872
 873
 874
 875
 876
 877
 878
 879
 880
 881
 882
 883
 884
 885
 886
 887
 888
 889
 890
 891
 892
 893
 894
 895
 896
 897
 898
 899
 900
 901
 902
 903
 904
 905
 906
 907
 908
 909
 910
 911
 912
 913
 914
 915
 916
 917
 918
 919
 920
 921
 922
 923
 924
 925
 926
 927
 928
 929
 930
 931
 932
 933
 934
 935
 936
 937
 938
 939
 940
 941
 942
 943
 944
 945
 946
 947
 948
 949
 950
 951
 952
 953
 954
 955
 956
 957
 958
 959
 960
 961
 962
 963
 964
 965
 966
 967
 968
 969
 970
 971
 972
 973
 974
 975
 976
 977
 978
 979
 980
 981
 982
 983
 984
 985
 986
 987
 988
 989
 990
 991
 992
 993
 994
 995
 996
 997
 998
 999
 1000

[21. 139^b] Ubi fides non ficta, ibi conscientia pura. Bilingues habent
 putamen fidei, in lingua habent fidem in codice: lingua fidei est, non
 30
 mysterium fidei, quae tradit sacra, illam debent habere. Paulus ist eiu
 Ebreae, et constructio Ebreaica: mensura, regula fidei Paulina phrasis i. e.
 3, 10 mystica, abscondita fides. 'Probentur': bene notandus hic locus. Pronun-
 ciatae istae sententiae ex experientia, non solum spiritus sanctus dicit.
 Primum debent probari, multo magis Episcopi et doctores. Quomodo pro-
 35
 bentur? qua proba? Was sie sind, können, ihm. Supra: Episcopus ab
 his, qui. Die prob sthet drauff, ut requiratur testimonium eorum, qui
 cognoscunt eos, quia diaconus est curator populi et oeconomus Episcopi,

zu 1 woje r 3 (ij) Quid 4 dico] oder da 11 ipsam o 16 über mysterium
 steht sacra über secretam wieder sacra 17 absconditum] abdam was sonst auch == abso-
 lutum 28 fide 30 über putamen steht istal zu 33 Infra: pietatis mysterium i. e.
 piium sacrum r

debet .i. probari. Sed quomodo scio esse inculpabiles, qui non sint infames vel unumquodque aliquid curare? ergo testimonio fratrum vicinorum possit colligi bonum virum et fidelem. Non vocandus secundum faciem, amicitiam. Sic non probatur sed si testimonio fuerit quaesitum, an sit bonus, gravis, diligens et qui libenter studeat pietati, an libenter audiat praedicationem. Hoc poterit testimonio colligere fratrum vel vicinorum. Non quisque ad ministerium suscipiendus, nisi habeant testimonium. Et apostoli quando mittebant fratres, non sine literis, testimoniis, ut nostri monachi et Episcopi, sunt ritus apostolici. 'Deinde ministrent.' Non imponit officium docendi diaconis nec virtutes Episcopi sed quae pertineant ad provisionem vel oeconomiam. Sint graves, non bilingues, non serant discordiam inter, Sed apti ad concordandum, ad augendum concordiam, pacem et Episcopi laudem. Ne sint compotatores sed irascuntur diu. 'Similiter et uxores.'^{3, 11} Officium naturale mulierum, levitatis habent a natura, quia sexus imbecillior et omnia membra habent Ex natura commixta cum viciis, ergo magis disci necesse, ut sint graves, ut habeant talem amicum, gestum, quae deceat praesbiterarum honestatem, quae digna sit diaconorum mulieribus, debent esse exemplum aliarum uxorum. 'Calumniantes?': da figt die große macht drau in mulieribus. Ubi duae mulieres, naturalissimum vicium, libenter loquuntur de alienis et pessimis. Singularis disciplina ibi observanda, ut instituantur: si non velint bonum loqui de absentibus, prorsus taceant. Hic vides, quid diabolus.¹ Quando veniunt in die ö wochen², so ghetz uber 3. personam. Id habet etiam ex experientia, non solum spiritu sancto.³ Non violentae, non faul, schleppig, Ebriae somno vel potu. Sed modestae in cibis et potu, mane surgere, non unum das tanz, freuen, effeu, triunden, schmucken, ac si essent virgunculae, Sed coquere, servire marito. Sic Tit.^{2, 11} 'Fideles in omnibus', treu. Quid hoc est, dicit: quandoquidem sunt constitutae uxores diaconorum et ipsorum dispensare res pauperum, habent occasionem, locum infidelitatis et perfidiae, ut uti possint ore et manu ad fraudem, potest aliquid facere in suum commodum et uxor fan da zu helfen. [B. 140^a] Et mulieres sind geschickt, ut his, quibus favent, largiantur velociter et calumniantur alios i. e. tam verbo quam facto, loquitur de fide externa, quae debet esse fidelis in officio: nemini detrahant, non detrahant elemosinam sed augeant. Sic ei factum, eum viduis. Iniores instituit. Sic meint avaras, fraudulentas, malignas feminas, quae corraserunt in suum commodum aliis neglectis. 'Diaconi.' Hoc voluit^{3, 12} addere, supra hat erz vergeffen, ergo repetit hoc, ut 'sint unius' x. Supra

5 dilig[ens] dilig e in bilinguis sp 7 suscipiendum 9 ministrent] ministri
11 levitatis? 21 velit 29 ut uti possint uti 35 meint oder meminit quae] qui

1) Nämlich, daß diabolus = Verleumder, nicht = Teufel oben S. 56, 16f. u. o. zu fassen ist. 2) Wenn sie eine Sechswöchnerin besuchen. 3) Siehe oben S. 60, 34 u. o.

expositum de Episcopo. Loqui videtur contra legem Moysi, ubi licuit simul plures habere uxores. Graeca ecclesia huc traxit, quod non liceat Episcopo nisi unam uxorem. Et hodie adhuc servat. Chrysostomus relinquit in dubio. Nos intelligimus, scimus Paulum esse de Iudaeis et scribere Iudaeis (et Rhomani polygamiam non haberent repudium), scribit ergo Iudaeis, qui habuerunt plures uxores. I. e. non zwei auff ein mal habe. I. e. filiis praesit non in temporalibus rebus, quae est vilissima pars oeconomiae, sed ut bene instituat in fide et disciplina externa i. e. ut non habeant solum bene laborantem familiam sed institutam bonis moribus. Addit promissionem: 'qui bene ministraverunt'.

20. Februarii Audistis institutionem Episcoporum et diaconorum cum uxoribus suis, quales velit Paulus in ecclesia constitutos. Reliqua est promissio, quam annexit: 'Qui enim bene'. Hanc habent promissionem diaconi, posset generaliter interpretari tam de Episcopis quam diaconis, ut sic confirmaret, ut unusquisque in sua diaconia. Sed videtur potissimum de diaconis loqui et hortari. Sensus quandoquidem: diaconi sunt inferioris ordinis, inequalitas solet facere discordiam et bilingues sint, quia inferiores invident maioribus. Vult nunc Paulus hanc promissionem interponere et contentos reddere in sua sorte: Si non estis tam solennes et eodem officio quam Episcopi, sitis tamen contenti vestro ordine, non eritis inferiores coram deo Episcopis ut meliores. Ista exhortatio est valde necessaria ad sedandam invidiam, quia unusquisque considerat alterius. Vicinum pecus, fertilior seges, Was mein Nachbar hatt, ist besser. Nemo sua sorte¹: unusquisque metitur sua mala non bona sua, contra alio bona et non mala, non videt, quantum incommodi adiunctum. Haec est natura nostra. Sic rusticus: quanta gratia equitare caballos, habent electum cibum, Quantum curarum, sollicitudinis, invidiarum. Alteri est vita miserissima. Demosthenes vellet potius mori quam adire rem publicam. Augustus: date plausum², Ich bin hin durch, tam rara res sine violenta morte administrare res publicas. Si considerarem meum bonum et ipsius malum, mea condicio plus placeret. Servus melius habet quam dominus, sedet rusticus in sepe, quando princeps in murum, quia princeps defendit rusticum, non contra. Hoc non videt. Sic fit in ecclesia, cum intrant simul caro et natura, diaconus vult esse Episcopus: tantum scio ac ille, fund auch so wol predigen ut ipse. Sic hodie faciunt. Illam aemulationem ubique prohibet. 'Non inanis' Gal., ne aemulemur, sed in bono. Sic ergo nunc consolatur diaconos et vult contentos reddere x., unusquisque serviat fideliter in sua vocatione. [Mt. 140^b] Si alius habet maiorem conditionem, non invidet nec suam

² Graeca] Greece e aus Graeci
³⁶ aemulemur e aus emulabimur

⁸ non o

²³ hatt e in (hatt) darüber hat

¹) Ergänz contentus aus Horat. sat. I, 1, 1—3.

²) Sueton. Aug. 99: dōte zoōtor.

fastidiat. Hoc curatis, ut bene ministretis, sint boni, non bilingues. 'Si bene', ein herlicher. Si non tam amplus, nihilominus habent optimum gradum in fiducia et fide Christi. Satis est eos manere in fide erga Christum. Quis potest solvere, si scit suum opus placere Christo et sua diaconia sic placere Christo ut Episcopus Episcopatu. Ergo debet eos consolari, ut libenter et bene ministrent et non invideant. Si hoc facerent quidam, qui aemulantur, consyderantes se donum habere linguae et faciem, pastores non idem habentes fidunt. Hoc est gradum quaerere a mundo et carne. Vos agite gratias, quod potestis aeque divites in Christo ut Episcopus; quid mihi, quod non eodem officio? Sufficit quod ei eadem opulencia vel maiore. Quid fregit rusticus, qui 1000 fl in arca: non cupit esse civis qui mendicus. Sic tu diaconus ministra bene, esto bonus minister, es ditissimus, et Commendat istum gradum maxime, quamquam in facie coram mundo isti gradus, tamen in fide et Christo habent egregium gradum. 'Et multam fiduciam': Si bene ministraverint, sunt certi, quod reputantur inter fideles Christi et habent plerophoriam, quod sciunt se Christo placere. Sic placeo Christo ut rex Franciae, quid aliam pompam et vestimentum, habeo ego eundem Christum. Sic ubique sollicitus Paulus, ne inter ministros oriantur discordiae, quas Satan suscitatur, ut pacem et concordiam impediatur. Quid facit sectas iam? Emulatio et invidia, nemo vult geringer esse alio. Nemo cogitat, ut sit suo gradu contentus et esset operibus in fiducia et fide. Ideo geth's, ut videtur. 'Haec scribo.' Iterum commendatio et involuta promissione ad exhortandum. Sic commendat Ecclesiam, magnus titulus; bene notandus. Egregius locus de ecclesia. Illam nimiam sollicitudinem vides: quamquam speret se cito futurum, tamen sollicitus, ne Satan veniat et suscitatur discordias, ne quid mali inter Episcopos, diaconos et uxores, ut supra. 'Tardavero': quia ignoro, quia velle nostrum. Et vocat domum dei, omnes ardentes et magnificae voces, i. e. ubi deus habitat, scilicet per Evangelium et verbum. Ubi praedicatur, ibi sanctuarium. Iacobus: bey der ley, hic: domus x., quia verbum dei audivit e celo. 'Dei vivi': Titulus, quod domus. Quanta res ecclesia sit, vides vel contemnere vel negligere. Quando contemnit ecclesiam, contemnit deum. Et quicquid fecerit ecclesia, facit deus. Ibi Papa pro se textum: est audienda et honoranda, quia est 'columna et' x. i. e. quod in ecclesia est invenire veritatem et sic quod ipsa fundata et firmiter constituta sicut columna immobilis. Ergo ecclesia non errat, quia dicit articulus 'Credo sanctam', manet in ea, ergo impossibile, ut decipiatur errore, ut habeat maculam. Da sthet distinctio. Quid est ecclesia. Antequam papa et Episcopi, fuit ecclesia. Nulla hypotesis, ubi ecclesia, non falsa doctrina, non admittit, media incedit in veritate, habet verum et legitimum Christia-

num sensum et spiritum verborum dei. Non omnes sunt ecclesia, qui se appellunt. Aliud [Mt. 141^a] est esse et dici ec[c]lesia. Si ibi verbum dei
 Gal 8, 11 pure und ghet, est ecclesia. Si non, est semen malum, Luc. 8., die sind inter
 nos. Et tamen nihilominus manet ec[c]lesia vera, Sancta, sub Papa est
 v[er]a ec[c]lesia et tamen ipse et Episcopi sunt semen.¹ Deus conservavit
 bap[t]ismum, Sacramentum, Ec[c]lesiam quo ad prononciationem, Electi
 Matth. 24, 24 manserunt in fide. Christus promisit, alii seducti x. Ec[c]lesia est funda-
 mentum per totum orbem terrarum. Vide, ut ambules, ut constituas tales
 Episcopos, diaconos, uxores. 'Columna': Veritas semper opponitur men-
 dacio. Non solum loquitur de veritate verborum sed rei et vitae, ubi nulla
 hypocrisis: qualis doctrina, talis vita. Si doctrina mendax, vita est hypo-
 critica. In ec[c]lesia vera doctrina, ergo et vita, ut conservetur veritas
 3, 16 doctrinae et vitae. Hoc fiet, si constitueris. 'Sacramentum.' Graeci textus
 habent ferme omnes 'deus est'. Et ibi pugna interpretum, an sit. Non
 sum index textuum. Sed quia nostra translatio habet 'manifestatum' in neu-
 trum, apparet non legisse 'deus'. Vellem lib[er]enter, ut staret textus antiquus
 15 'quod', scil. mysterium, quam illud: deus est manifestus. Non refert, sive
 sic sive aliter legitur, quanquam prior textus etc. Quidam dicunt additum
 propter Arrianos, ipsi alios fortiores verworffen Commentaria illius textus.
 Paulus maxime urget et sollicitus est pro servanda pura doctrina contra
 20 Satan, in ec[c]lesiam infert hypocrises et scandala spiritalia, quia tota
 contentio catholiceorum cum hereticis est de pietate. Quid dicunt cum suis
 doctrinis, pietatibus et suis cultibus et religionibus? Si man blieb eum
 illa pietate vera et unica, sat esset. Satan vult addere x. Satis habemus
 pietatis, ampla, manifesta. Quid, quod ghet mit andern gawelwerck umb,
 25 da bey solt man hleyben. Declarat ipsam pietatem satis magnam, invul-
 gatam x., ut contra istas phanaticas doctrinas agat. Et Paulus videtur
 Rom. 1, 4 idem agere quod capite I. ad Romanos 'per spiritum sanctificationis', quod
 illic vocat 'definitus', certo prononciatus, iustus est potenter declaratus, ut
 nulla excusatio sit, quasi ignoremus illam pietatem, non mansit in angulo
 30 ista doctrina sed manifestata coram deo, angelis, carne, spiritibus et omni
 creatura, quid ergo notius? ut iam spiritus revelavit revelanda. Nos quid
 dabimus, nisi Paulus: narrentwerck istz, das gawze stuck ist gawz erawz,
 qui vult mysterium habere, sat habet. Ponit contra sciolos spiritus, qui
 deserunt generale mysterium omnibus propositum et quaerunt novum. 'Et
 35 confesso.' Supra dixi, quid my[sterium] i. e. res abscondita vel sacra, pietatis
 my[sterium] ac pietas, Supra i. e. habentes ipsam fidem, quae est mistica
 res. Hic habemus satis amplam pietatem, quae patefacta x. 'My[sterium]

2 über diei ee steht Ut pap vocat J Sancta] oder Sicut 18 prior e aus posterior

1) Ergänze malum aus Z. 3. 2) 1. Tim. 3, 16 lesen die besten Handschriften
 'Oz, die Lesart deus ist jünger. Die Vulgata hat: 'quod' manifestatum est.

addidit studio et consilio contra phanaticos spiritus: Si volunt mystici esse, sat habent. Sic contra nostros dia[bo]los, qui volunt multa scire, g[he]n h[un] in speculationibus et mirabilibus suis, nihil norunt, quid fides, cha[ri]tas, crux, quia non sunt experti. [28. 141^b] Ego cum fiducia iudico, spiritus ne favillam experti, quid sit deo credere, recte adici erga fratres. Qui iacet multa misteria opponens falsa, fal[sa] scientia habet art, quod libenter se opponit, contentiosa res est. Si volunt multa mysteria et egregia docere, doceant haec, quae non sunt abscondita et tamen absconditissima. *Es ist groß genug* in omnem partem quo ad invulgationem et declar[ati]onem. Ergo ubi declaratum per apostolos, per miracula ut Ro. I. Quomodo declaratum: *9tem. 1, 19f* 'Apparuit' i. e. certo invulgatus per orbem terrarum, *das man's gewiß, da habens* my[ste]ria *genug*. Est pietas sed non hypocritia sed mystica, non *solch* gifel gacel ut Iud[ae]i et Sch[we]rmeri, qui incedunt secundum larvam et speciem. Est commendatio, qua commendatur pietas nostra. Nemo potest negare 'magnum', quia est *am tag*. Et est sacra religio solida, *15* verus cultus, qui non est hypocriticus. Iam declaratum, qui sit manifestatum: 'In carne'. Christum voco rem ipsam Christi, Christum in spiritu. Christum in persona habere est nihil habere. Sed oportet nos usum habere. Christus, inquit Sch[we]rmeri, Christus in cruce, ergo non in sacramento, *20* baptismo, verbo visibilis. *Das ist* ignorantia Christi: nescire usum Christi, solum factum habere, *das heißt* metaphysice de Christo loqui, ut loquor de eo habere carnem, crines. Sed usus, ad quid mortuus: ad remissionem peccatorum, ad quid baptizat, in sacramento est: ad remissionem peccatorum tuorum. Iatro non habuisset remissionem peccatorum, nisi accessisset verbum 'hodie'. Ipsa sola spectatio Christi nihil facit. Additur *25* verbum in sacramento, per quod passio fit spiritualis, transfunditur in corda nostra, ut *2c*. Sed Christum creditum credendum *das ist*: cum re usum in spiritu. Hunc Christum, quem habent Sch[we]rmeri, nolo, qui habent talem, ut oporteat continere E[van]gelium et sacramenta pro symbolis. Hoc servant sibi: 'Christus in cruce passus', hoc oportet credere spiritu. Unde habent stultum hoc? nonne per verbum? et alii volunt *30* *wereu*. Christus apud eos est non in suo opere, energia. Hoc mysterium invulgatum per verbum. Sed non palpatur, videtur, nullo sensu comprehenditur, et tamen *sol's gl[au]ben*, ideo mysticum. Nihil occultius, nihil manifestius. Si debeo apprehendere, *ghets gar heimlich zu* et tamen manifestior Christus sole *2c*. Ibi pugnantia manifesta. Est 'magnum' per invulgationem, per verbum, per signa et miracula: nihil absconditum magis per capacitem.

2 dia[bo]los *unsicher* [dres = doctores?] 13 gifel *c aus* gifel gacel] *sehr undeutlich; oder mauf!* 15 über tag *steht* Et pium [oder piet[us], nicht patet] zu 18 et obiective *r*
 20 vsilis (quia non) *ob* usibilis? 24 25 accessisset] *accisset* 27 ist *cum cum re*
 28 quem] *q*

quia humana sapientia non comprehendit, caro fugit, ratio abhorret. Da laß sie mit umb gheu, da werden sie mit zu studiren haben, ut aliorum inutilium obliuiscantur. Myste[r]ium ego uoco Christum in re, opere vel spiritu, Non ut Sch[wermeri], qui Christum uocant in spiritu, daß einer fan bei marcken, sed Christum cognitum, possessum, eum habere in suo usu, ut quod fecit ipse, gebr[au]ch in nobis. Sed quia nemo novit, nisi qui sentit in corde, ideo dicitur myste[r]ium. Est magnificum my[st]erium quia uulgatis[simum]. manifestum.

[Bl. 142^a] 'Caro' potest pro Christi carne personali¹, sed puto in genere dictum, quod Christus quidem in sua propria persona apparuit, Sed nihil profuisset, nisi per uerbum apparuisset. Ut Simeon dixit: 'oculi mei', 'Ecce agnus' i. e. per uerbum est reuelatum ubique. Si uis de Christo interpretari, bene, sed nihil profuisset. Ego sic: ut in uolutionem carnis personalis et uerbi externi, quo praedicatur in carnalibus auribus. Sic enim 'caro', 'In carne', i. e. inter carnales et homines, quia oportet manere hoc, ut hoc myste[r]ium sit similiter absconditissimum et inuulgatis[simum]. 'Iustificatum in spiritu': Non in carne sed spiritu. Ibi iustificationem distinguit etc. i. e. ut Lucas scribit de publicanis: 'Iustificabant deum et baptizabantur'. Est approbare suum uerbum, daß man's rech[t]. Et confitebimur nos iniustos. 'Tibi' psalmo .50. Christi negotium inuulgatur quidem, Sed non ubique iustificat, non recipitur, non omnes credunt. Ubique s[pi]ritus s[an]ctus iustificat, i. e. habetur pro re sancta, salutari. Hoc non facit mundus, qui damnat hoc myste[r]ium, gentes, Rotte[n]ses, Sapientia, iusticia, solus spiritus iustificare, i. e. Christum habent uim iustificandi in spiritu, alii, sed coacta et exquisita², pure illam simplicio[re]m: reuelatur ad oculos carnales omni ho[m]ini, sed non recipitur nisi ubi est s[pi]ritus s[an]ctus. Haec omnia pertinent eo: declaratur per uerbum et iustificatur non solum in corde, sed sequitur ut confitear, ut Hanna, Luc. 2. 'Credidi ideo locutus.' Illi uerbis, signis iustificat ueram pietatem. 'Apparuit angelis.' Hoc expo[s]uerunt, quod nato Christo angeli cantauerunt. Sed ego accipio pro omnibus angelis i. e. angeli semper uiderunt exercere Christum opera Christi, quidquid fecit, fecit pro, angeli, ho[m]ines, caro, spiritus novit. 'Praedicatum': non solum inter Iudaeos manifestatum sed gentes, quibus non promissum, peruenit ad eos per uerbum. 'Creditum in mundo.' Ecce etiam ubique. 'Omni creaturae praedicate E[ua]ngelium', Marci ultimo, die welt hats angenomen, loquitur de fide, nisi conceditum. Non solum processit ad gentes sed per illos in totum orbem. 'Assumptum.' Non solum uixit, fecit resurgere, sed

¹ A einer] oder et fan] oder foun 12 über reuelatum steht carne 19 man(ß), darüber es 20 iugatur zu 30 vel postquam r 37 (fecit) uisit

¹) Ergänze accipi: aufgefaßt werden.

²) Ergänze sententia.

adhuc facit opera Christi. Summa summarum: falsi praeceptores, doctores sunt curiosi in investigandis novis dogmatibus et quisque iacet sua mysteria. Si hic maneremus, satis. Nec est, quod praetexant, quod absconditum. Tamen ipsi volunt abscondita docere. Sed manifestum satis: apparuit in vita post vitam. Ut conservet puram doctrinam in ecclesia dei, ideo sic monet.

Cap. III.

25. Feb. In proximo loco collegit in quamdam summam doctrinam pietatis, ita quod mundus inexcusabilis et omnes, qui errant et pereunt, quia satis
10 declaratum mysterium pietatis, quod praedicari, doceri debet. Hoc ideo urget Paulus, ut conservet doctrinam sanam in ecclesia contra varios et alienos doctores. [Bl. 142^b] Non contentus rem declarasse prosequitur clarissimis verbis ed depingit futuram doctrinam, quae sanae doctrinae adversetur. Credere in Christum et justificari per fidem est locus principalis Evangelii.
15 Hunc odit maxime Satan, Ideo Christus Apostoli observant maxime. Ideo urgent, ut istum locum purum conservent. Sic tota Epistola contra spiritus, qui negaturi Christum. Sic hic Paulus describit homines futuros, qui adversus fidem et locum pietatis essent docturi. Statim fit, si fastidium venit. Quem hic textus non movet, nihil movet. Si hunc textum legissent, eavissent, sed etc. Non vult ipse solus prophetare, advocat spiritum in
20 testem absolute. Non solum ego dico, sed omnes apostoli, spiritus, Christiani omnes constituunt i. e. spiritus sancti, qui est in corporibus totius ecclesiae. Non solum per apostolos sed Evangelistas, doctores praedictum i. e. publice, palam et ubique, non solum ego. Quid? 'Quod in novissimis' 'discedent': 1, 1
25 graece: apostasiam facient. Apostoliens. Natura istius discessionis a fide, quod pertinaciter disceditur, et non solum hoc, sed etiam resistitur sanae doctrinae sicut faciunt heretici, non solum sic discedunt, ut negent fidem, sed suscitant sectas adversarias et pugnant adversus sanam doctrinam fiunt seditiosi. Sicut Chore. Non sic discessit a Mose, ut negaret obedire, sed
30 egit, ut Mosen conculcavit et se constitueret. Conantur et pugnant, ut se constitutis pereat et conculcetur ecclesia. Schwärmeri nostri non contenti, ut discedant a nobis. Si possint nostra untertrüben, ut ne syllabam. Sic Muntzer ne syllabam i. e. qui non solum discedunt sed armant cornua sua adversus eelum, i. e. iste locus redemptionis wird sich leiden, i. e. non solum
35 peribit in ecclesia doctrina redemptionis, sed pugnant contra eam, ut in locum eius statuunt opera, hoc potuit deuteronomium prophetare. Sic et nos possumus hunc locum constituere de novo. Quando caput nos gefegt 1, 20 etc 16, 1 ff

4 Tamen] Tū oder Tū = tantum 13 adversetur e aus adversatur 19 über
venit steht Satan non desistit 22 corporibus | cor9 [— cordibus?] 25 Apo⁹ 26 über
resistitur steht ut statim tempore Pauli 28 doctrinam o 37 gefegt e aus gefegen

haben, habent doctores, qui neglecto loco principali, novas mortiferas, sicut sturmen, ut illi priores, Muntzler, et docebant necessario fieri. Sic immerguntur operibus, ut redemptio ista pereat. Summa summarum: ubi fides et spiritus sanctus non, ubi rursus restituta opera. Certum, quod Gal. 2, 11 ff. maior pars sine fide, ergo maior pars adfecta operibus. Petrus lapsus nimio consensu subtrahat a cibo et ibi confirmabat leges Mose: opera necessaria. Magna pars, imo totum concilium Hierosolymitanum, Excepto Paulo etc. In S. Hieronymo hic locus urgetur, Sic Gregorius. Pelagiani instituerunt Augustinum¹; alioqui ex omnibus doctoribus nusquam. Effecerunt ignorare redemptionem a Christo esse nostram iusticiam et constituere iusticiam operum et fiduciam carnalem. Exponit latius tum suis verbis, egregie, Er hatz ia wol abgemalt alibi: 'A veritate' 'pruriant illis aures' etc. Natura in vulgo, experientia, quod fastidium acquirunt doctrinae solidae et sanae, pruriant eis aures libenter aliud, comparati iam et acti ad 'spiritus erroris'. Si quis non ardet et serio adficitur iusticia fidei, fastidit et aperit ianuam diabolo. Res vilis fides, quod secundum prurium eius dicitur, ist tolllich ding. Es ist gnugend vermanet. 'Erroris': alias tractatus hic locus satis. 'Daemoniorum': quidam sic volunt facere i. e. daemoniorum [M. 143^a] ut pseudoapostolos vocet divinos inflatos a daemonibus. Nescio hunc usum in sacris litteris. Daemones ubique in Paulo pro Satana. In Cor. loquitur de daemonibus, quibus offertur esca. Sic hic daemones. Trefflich verborgen wort: 'Discedent' 'et doctrinis'. Ista nemo intelligit nisi spiritualis, quia sequitur: 'in hypocrisi'. Illa facit tamen magnam speciem; nisi sit certus spiritus et purus in iusticia fidei, non potest comprehendere Paulum, iudicare. Quod vocat Paulus 'erroris', mus veritatis spiritus sein. 'Discedere': propugnare fidem. Sic apostatae fidei habent nomen, quod sint vera ecclesia, defendant fidem contra haeresem, Ut Papa habet titulum: regit Ecclesiam, pugnat contra haeresem. Nos, qui veri Christiani, sumus apostatae. Ergo verba sunt inspicienda, met apostolo testante, quia dicit: 'in hypocrisi'. Ubi hypocrisis, est species tanta, ut fallatur totus orbis terrarum, nisi qui habent spiritum. Non est maior species quam hypocriseos: habet titulum dei, Christi, iusticiae, veritatis, ecclesiae et applausum totius orbis, habent hos titulos Papistae: ubi legerunt, putaverant sibi propugnandum pro fide. 'Loquentium mendacium', das betruagt mundum, illa formosa species, pompa titulorum, operum, laudum, quod mendacia sua loquuntur, et tam

1 über doctores bis morti steht si nobis viventibus tot sectae oriuntur et tam pigri nostri fratres etc. 4 über restituta opera steht et statim fit et Sancti occasionem praebent 7 pars o 8 (Pe) Paulo 9 ex e aus nemo nusquam von seiner ursprünglichen Stelle hinter Hieronymo (Z. 8) hierher gezogen 23 certus] certi 25 über erroris steht errorem forte sein o 28 über sumus steht dicimur

1) Vgl. Erl. Ausg. 62, 103; 110.

efficacia erroris, In Thes. quia est hypo[er]isis, illic energiam, quia hypo[er]isis 2. The[ss] 2, 19
 est energia erroris. Si d[ic]erent: se diabolum, 'mendaciorum pater', quis
 suscip[er]et? esset sine energia; sed dicit: Ego sum veritas, spiritus sanctus,
 deus, Christus, scrip[t]ura, hic verbum dei, E[van]gelium. Ibi wird ein
 5 energia au[th]. Et bona o[pe]ra müssen da zu th[un]en. Iam habebit vim, ut
 possit praevalere loquendo mendacia, quasi dicat maxime veritatis verba,
 facit hoc hypo[er]isis. Nos dicimur hypo[er]itae, mendaces. 'Cauteriatam.'
 Cauteriata con[s]cientia, multum disput[at]um, transeunt ferme omnes inter-
 p[re]tes. Nos quantum ex ipsa re et verborum aliorum natura: Est non
 10 naturalis con[s]cientia: Timent, ubi non timendum, ps. 13. Et Matth. 15, ^{31, 35, 6}
^{2. Matth. 15, 1 ff.}
 Natura omnium hypo[er]itarum, ps[eu]doprophetarum: faciunt con[s]cientiam,
 ubi nulla est, et ubi est, nullam faciunt. Non timor dei ante etc. i. e. non
 habent deum, qui est deus. 'Colunt me frustra.' Est timor heb[ra]ice. Ex ^{Matth 15, 9}
 quo timor dei potissimum sita in con[s]cientia tanquam in fonte. Ex con-
 15 [s]cientia venit omnis doct[ri]na, secundum quod adfecta con[s]cientia, secundum
 hoc docet, vivit. Sic habet deum, qui non est deus, sic errat in doct[ri]na,
 cultu. Conscientia erronea i. e. cauteriata i. e. cauterio adusta. Sicut hominum
 vel ovium¹ inuruntur, sic inuruntur con[s]cientiae illae falsa opinione doct[ri]nae.
 Timore faciunt con[s]cientiam, ubi nulla est, loquitur ergo de con[s]cientia secun-
 20 dum praedicata verba, Sunt doct[ri]nae daemoniorum. Et doct[ri]na omnis facit
 con[s]cientiam, ergo falsa con[s]cientia et opinio de deo sit. Monachus fugit
 deum sedentem in coelo, qui spectet sua opera et iusticiam. Ibi oportet
 vivere secundum regulam hanc et exprimere opera haec, si non, facit peccatum
 mortale. Ibi facit erroneam con[s]cientiam i. e. violenter con[s]cientia
 25 introdueta, quae natura non est. [21. 143^b] Mihi valde placet metaph[or]a,
 placet, quod con[s]cientiam vocet quasi ferro ignito inustam. Non dicit
 con[s]cientiam sectam sed inustam ad declarandam energiam et vim istius
 doct[ri]nae, quasi d[ic]at: sicut Ignis inurit carnem. Sic illis hominibus
 maiori studio, cura, dilig[en]tia, ardore fit iusticia operum, gleich als in mit
 30 dem feuer würde eingebrand. Sic vult d[ic]ere, quod diaboli martyres plus
 pate[re]ntur quam dei. Magno labore constat ista conscientia. Simul signi-
 ficat erro[re]neam con[s]cientiam et magno labore partam. es isthet groß mühe
 und arbeit, das sie sich gleich drüber brennen² müssen, a fide traduntur in
 opera, quibus diu noctuque distrahuntur. Cum sensu scrip[t]urae convenit:
 35 'Timent, ubi non', 'timent me', Matth. 15. Et: servietis diis alienis, das ist ^{Matth 15, 8}
^(3ci 29, 13)
 ein recht cauterium, ubique vocatur mühe und arbeit. Maxime duo mala:
 1. falsa con[s]cientia et 2. inquieta: falsa conscientia de p[re]ccato, ubi non

1 erroris o 2. Thes. 2 r 10 non o ps. 13 o 16 Sic (non) qui non über
 (ubi) 18 über ovium steht p[er]erb 21 de o 35 (E[is]aia) Matth. über diis alienis
 steht qui non sinent vobis requiem 36 ein o 37 1 und 2 o

¹) Ergänze Haut oder dergl.

²) = brennen.

4,3 est, et magno labore, das heißt frustra laborare. 'Prohibentium nubere.'
 Exempli gratia duo hat er ausgestrichen, die uns nicht können fehlen.
 Papistae conclusi peccant in spiritum sanctum, peccata eorum venerunt in
 finem. Et egregie laudandus spiritus sanctus, quod hoc posuit, Qui non
 posuit de cibo et vestitu, quod certo papam tröffen, quia ista 2 prohibita sub
 5 papa. Excusant: de Tacianis intelligatur, quia ipsi damnarunt matrimonium.
 Admittamus hoc: quamquam Tacianos damnaverunt, coniugium nolunt,
 Gal. 6, 8 quia dicebant nulli Christiano ducere, Allegant Gal. 'seminat in carne' i. e.
 habere uxorem, ergo 'metet corruptionem'. Placet, ut illi respondeatur:
 Sed non fueren das recht ipiel, das Paulus hic invenit. Vide apostolum, 10
 wo er hin wil: loquitur de apostatis istis, quicumque pugnant contra iusti-
 ciam fidei et contra illum locum adducunt, quotquot hypoerisin, Ut Papa.
 Sic docet: virgines in monasterio et celibes sacerdotes habent sanetum
 statum, laurea debetis virginibus et castis. Sic celibatus est constitutus
 tamquam genus vitae, quo pateret celum; da ghet Christus unter. Non 15
 solum mereri celum sed vitam aeternam. Sic spectata est castitas, quasi
 per eam promerenda gratia. Vide Papam, an non sic doceat omnia. Qui
 obedierit Romano pontifici, salvabitur, qui subtraxerit etc. Maledictionem
 dei et Petri et Pauli, das heißt cautelriatam conscientiam facere, ut
 coguntur homines magno studio implere praecepta et tamen non, sit 20
 hypoerisis drauß et ghet contra fidem. Castitate et missa seduxit orbem.
 Maximum in papatu non habere uxorem, Seotari lies mau zu in spem
 futurae poenitentiae, quod tales posset ablassen, alii non. Er hats gefast in
 die regel, quod sacerdos non ducat. [Bl. 144^a] Sed eximit se: neminem
 cogimus ad clericatum, non prohibemus laicis. Si cogereamus, permittimus 25
 liberum accessum ad clericatum. Nos: iste status clericorum est liber
 relictus ad celum, vos non reliquistis liberum, sed fecistis tot genera
 monachorum, humanorum collegiorum, sacerdotum, ii omnes privati hae
 libertate; ducit neminem, tu sponte venisti, ex libertate tua fecisti votum,
 ergo redde. Nondum obturasti apostolo os. Si velim servare castitatem, 30
 non possum nisi per votum, quia cohibet. Prohibet enim hunc statum
 accipere enim inseis. Cum debet esse liber, quod deus non prohibuit hec,
 homo non. Hic captus conventus et declarat papa, quod vere hoc de ipso
 31 Matth. 19, 11 f. prophetatum: Christus reliquit liberum, qui potest, Matth. 19, illi prohibent
 nubere. 'Abstinere': Hoc ad Manicheos pertinet, qui prohibebant occidere 35
 bestias ad victum, fructus exceptis malorum. In arbore esset aliquid
 malum, si hoc facerent, facerent arbores plorare. Ipsi vero electi Manichei
 essent missi, ut purgarent mundum. Ergo non intelligitur de papa. Inspice

2 ausgestrichen] ausgestrichen 1 egregie] egre 11 concelibatus 15 über celum
 steht remissionem peccatorum 25 Si cogereamus zu clericatum (Z. 26) hingewiesen
 32 über esse steht manere 38 mundum] mundi

decreta: prohibent plures differentias vestium et ciborum quam Iudaei, qui non omnia genera carniū sed sues et bilides. Nos in universum aliquibus diebus interdiximus etc. Ista facta, ut fallant conscientiam erroneam, quod cogitabat homo: deus sic vult, et faciebant sibi conscientiam in edendo.

5 Vinum haberi sic deinceps lassen bleiben. 'Quae': mit dem wort destruit etiam regnum Mosi. Habes, licet, cibos comede, quos deus creavit. Non dicit: omnes bestias, sed: 'cibo', quia multae bestiae, quae non in usu cibi. Serpentes, bufones, quaedam aves, fāgen, Corvi non habentur pro cibo. Deus non prohibet nec praecepit. Qui in usu cibi, non debet prohiberi.

10 Apud nos usus carnis, butyri etc., ergo non debet prohiberi ullo deo. Sunt numerati cibi inter alias creaturas. Sic isto vocabulo reducit ad Moysen: 1. Moys. 1, 4 'Quae deus, erant valde bona', ergo non possunt prohiberi nisi in iniuriam creatoris. Non potest dicere carnem, butyrum, lac malum. Sed in hypocrisin, er muß ein jēhu da mit machen, quod homines externe

15 probos faciat.

25.¹ Feb. Audivimus hēri magnificum locum et textum pro libertate christiana contra. cetera omnia sunt libera, quaecumque sunt externa et una ^{ent. 10, 42} sola necessaria, nempe universalia fidei: Credere in deum et diligere proximum. Quae non fides et charitas, sunt liberrima. Adversus hanc libertatem pugnant universa dogmata, quamquam primum ceperit doceri aliud ultra fidem et charitatem, hoc necessarium est, eis pugnet, ergo impossibilis est additio aliqua doctrinae nostrae. Hoc praevидit futurum; ideo tam diligenter inculcat magnis preconiis hanc libertatem. Sita vis in hypocrisi, quod illi pseudoapostoli adferunt speciem apostolorum, speciem

25 doctorum. Concedit Paulus: Est spiritus, est doctrina, est discessio. Sed qualis? Est apostasia, non ab impietate sed fide. quamquam diversum valent, nihil minus volunt videri quam apostasiam. [28. 144^b] Summa iusticiae fides, summa legis charitas. Ibi spiritu opus, qui novit, qui manent in plenitudine legis, facile iudicabunt. Sunt spiritus, iactant spiritum, volunt

30 videri spirituales. Sed sunt spiritus erroris. Sic iactant doctrinam, volunt ^{4, 1} prodesse, docere, nihil minus in ore quam quod urgeretur spiritum ad confidendum hominibus. Sed est doctrina diabolica. Ideo dicit loqui purum mendacium, hypocrisin, est ibi efficax mendacium, frist unib fid ut frebs, quia habet speciem spiritus, doctrinae, discessionis ab impietate, cum in

35 diversum. Reliquis scrupulis, offendiculum grammaticum. Ibi contextus plus loquitur: 'mendacium' videtur construi cum 'daemoniorum', quasi daemones loquantur mendacium et habeant conscientiam caute priatam et prohibeant nubere. Sic constructus textus: 'Attendentes spiritibus erroneis

4 (f) vult 6 Non e aus Nos 17 18 über una sola necessaria steht Luc. X.
 Maria loquitur 25 discessio] dis^o [ergänzt nach Z. 31] 33 (Seductio) hypocrisin

¹) Verschieden für: 26. Feb., vgl. das vorhergehende und folgende Datum.

et doctrinis daemoniacis falsum loquentium in hypocrisi'. Ebraismo isto facit grammaticam obscuram, quam non sumus assueti. Nos latine per possessiva nomina. Sic offendiculum est, bene tamen facit impingere.

4.3 Aliud offēdit prorsus Paulum. 'Prohibentium nubere, abstinere a', sine copula. Ibi videtur Paulus parum observare grammaticam. Non prohibent 5 abstinerere sed mandant. Paulus voluit dicere: prohibent nubere et abstinent. Textus evidenter convenit, quod vetat taxare spiritus, qui prohibent cibos. In multis locis Epistolarum suarum solet oblivisci pro vehementia spiritus regularum gram[m]aticae, habet sua anapodata, das muß man im schenken. 10 Impossible est, ut qui loquuntur in fervore spiritus, ut simul observent etc. Itali, si intenti ad exprimendam rem, lingua offendunt. In ista prophetia habemus simul exhortationem, ut fugiamus illa, non possem graviori admonitione dehortari a monachatu, quam illa. I. locus: impugnari fidem, da sey der teufel bey. Quid vis facere in tua regula, docet, quod debes tuos operibus salvos, hoc est directe contra fidem. Quare ergo in monachatu, 15 quem non movet iste etc.? Deinde spiritus est doctrina erronea. Non solum privat doctrinam fidei, sed seducit in errorem de errore. Non simpliciter unus error; si quis fecit semel, non est cessatio. Ut in Papatu, ubi missa cepit fieri sacrificium, opus vendibile, I. applicata mortuis missa, seortantibus, avaris, foeneratoribus. Non fuit modus abutendi missas. 20 Accesserunt cibus, obedientia, castitas etc. Erraverunt Sch[er]wermeri a fide, Sacramento et baptismo, labuntur ad peccatum originis. Et totus Christus factus nihil. Dico tibi: si semel arreptus a vera doctrina, non modus errandi. 3. Est doctrina, sed Satanas invenit, venit ex inferis. In istis 3 vocabulis habes deploratam. Causa effeax: est autor diabolus; fructus 25 doctrinae: sine fine errare, habere magistrum diabolum et sine fine errare. Deinde facit maximum laborem, molestiam. Errare: semper habere diabolum magistrum, in maxima cruce et molestiis, et deinde amittere fidem, Christum, caput. Si quis conoqueret istum locum, haberet magnam edificationem contra doctores impios et Satanam. Quis velit manere in clericatu? 30 [20. 145^a] Deus creavit has res in cibum, hoc non possunt negare, ut Papa non negat, omnia esse cibos. Si hoc, concedit creata a deo, ergo utiles et liciti. Non in hoc condit, ut reserventur, sed ad perceptionem, non prohibitionem, tractus vider prohibuit Papa: Ne vesceris. Ibi est metalepsis dei ad hoc, ut non reservetur sed prorsum in usum, ut homo debeat uti 35 illis, est illius ordinatio. Quid ergo Papa fuit contra creatorem, quem confitetur creasse, et tamen insanit et prohibet directe pugnans in hunc textum, contra perceptionem. Noli percipere, usum prohibet. Non ideo prohibet,

1 (constructo contextu falsi) Et doctrinis 2 quam] qui 6 prohibent e aus
 prohibentium 8 suarum e aus suam pro] p 11 offendunt (apparet) (manet)
 21 obedientiam 31 Deus] Istos 32 a o 33 liciti condit

quod malus, quia scit deum creas[se] et bonum. Sed in hyp[oc]r[isi]. da d[un]ds zu. Non valet ad iusticiam et salutem corporis, quia lac, ovum savissimi cibi, ergo quaesivit salutem. Deinde non potuit quaerere iusticiam, quia in his non sita, sed quaesivit hyp[oc]r[isi]m. Illi sancti viri non edunt carnem, 5 ova, sed solum pisces. Et ista hyp[oc]r[isi] subducuntur et credunt sanctimoniam. Pisces debet et vinum, sunt ut salaces faciant, et vinum res luxuriae. Paulus pessimos honores facit, qui faciunt luxuriam, ergo quaesivit hyp[oc]r[isi]m. Si iusticiam quaesivisset, docuisset fidem et charitatem. Ergo quaesivit hyp[oc]r[isi]m, ergo est doctrina demonorum. 'In perceptionem': 10 non ut da lig, sed man jols brauchen. Ergo die noctuque jchtemen? sed: 'in perceptionem cum gratiarum actione'. Libertatem conservat, abusum damnat. Non dicit: in abusum et superfluitatem, sed ad usum, ut sciatur: auctoritate divina. das man[us] effen mag und jol. Si papa prohibet, dico: auctoritate divina possum et debeo edere. Si abstinere, et in hyp[oc]r[isi] 15 peccarem et tentarem deum, quia ideo dedit res has, ut perciperentur. Si daret pontem super albam etc. Deo non placet ista abstinencia sed vult sic, ut fiat sobrie, quia debet cum gratiarum actione accipi i. e. agnoscat, esse donum dei. Non consistit in verbis, tamen bonum, sed ut scias, tibi de benignitate divina habes comedere, non solum bonum cibum, sed cum 20 voluntate dei, das thn recht dran thues. Involvit abusum et gulam indisciplinatam. deinde suscitatur gratiarum actionem. Qui sic edit etc., dum edit, Ro. 14, gratias agit deo; quod intelligit donum sibi datum ad hoc, ut utatur, bona conscientia utitur. 'Fidelibus': Illum textum addit et iterum omittit, quod esset addendum, Ut in Tit[im]o: 'Impuris nihil est', 25 26. 1, 15

Ambas partes in Tit[im]o, hic unam. Quod velit intelligi de altera parte, quid ad me de infidelibus, quibus non condidit, quia non percipiunt cum gratiarum actione? Manet cum altera parte. Illis est conditus cibus, ut cognoscant: fidelibus solis istis licet uti; e contra, quia infidelis facit hic conscientiam, si ducant uxorem, edant cibum, Sanctis et aliis regulis. Habent 30 pro se auctoritatem sanctorum virorum: Ambrosius, Augustinus abstinuit, ergo est Abstinentum; ille fecit, ergo est faciendum. Sed [26 145^b] deus docuit, ergo faciendum. Verbum faciendum, non factum imitandum. Si Christus quid fecit, secundum verbum sequendum. Debemus imitari, si Sanctus fecit secundum verbum dei; tum imitor, ut obediam verbo, non 35 operantem. Doctrina est demoniorum, quando ex facto facit regulam. Ambrosius abstinuit ab uxore. Est factum, sed non docuit. Ad exemplum Sanctorum nihil faciendum, sed spectandum, an exemplum eorum habeat pro se verbum, non quatenus exemplum etc. Nihil faceremus, quod Christus. Et sicut non mandat dedit mihi, Non moveat, quantumcumque exemplorum

22 quod intelligit mit Strich zu Qui sic edit (Z. 21) gezogen
37 eorum o

25 quid über (de)

in patribus Sanctis, utrumque alta. Non euro, quid fecerint, sed quid
 1,3 docuerint, audiam. 'Cognoverunt veritatem': Sapientia pertinet ad fidem,
 docet nos credere in Christum. Scientia externarum rerum. Est notitia
 pietatis, non posse ligari, externa omnia libera; quaecumque Moses prae-
 1 Cor. 8, 9 cepit et ligavit, per Christum scio libera. 1. Cor. 8: Non curabant con- 5
 scientias infirmas et alligabant suam conscientiam, ergo est proprie liber-
 tatis, sed illa inflat; utendum illa, ne offendatur frater. Ex quo credo in
 Christum, ergo ista res non est iniusta; ergo utor pro mea libertate, spe-
 4, 4 tans tamen, ne frater offendatur. 'Quia omnis creatura': Confirmat suam
 1. 2. Cor. 1, 4 11. 6. sententiam auctoritate divina et allegat Gen. 1: 'vidit' 'et bona'. Si bona, 10
 non mala nec prohibita. Creavit bestias, solem, masculinum, dixit: est
 bonum. Quod deus bonum dixerit, tu ne dixeris malum. 'Kalon'¹: Non
 solum bonum, sed egregie bonum, sind seer kostlich i. e. multis commodis
 sunt creata i. e. serviunt non uni commodo sed variis. Quare humana
 temeritas, velle facere malas. Sed Indeis interdixit: Sed in lege condenda 15
 prohibemus multa licita. Non propter res ipsas, sed personas praefractas.
 Libertas christiana est bona et necessaria; sed impiis. Qui Iudeis dedit,
 ne ederent lepores, est factum propter incuriosos homines. Quare magi-
 stratus prohibet bonas res? propter malos, qui pessime utuntur. Gladius
 bona res; si detur furioso, est pestilentissima. Dic ad illam quaestionem, 20
 3. Rom. 13, 4 quare Iudei etc.: lex non est iusto. Sic gladius, Ro. XIII. Si vult Papa
 dare leges, det impiis. Quid liberas et iustas conscientias vexat? Si sepa-
 raret et faceret leges pro impiis, induratis, indomitis. Sed sic condere: nisi
 servaverint, in eternum peribunt, das ist doctrina demouiorum; non sunt tales.
 Non potest satis condi legum contra. Sic conscientiae non possunt satis 25
 liberari a legibus, quia se onerant legibus et scrupulis. Sic impii contra. Insen-
 satos preme lege supra legem; contra absolve ab omnibus legibus. Papistae,
 quia indurati nolentes audire Euangelium, audiant diabolum cum suis legibus.
 1, 4 'Reiciendum': confirmatio negativae istius affirmativae: 'condidit ad per-
 ciendum'. Iam negativa: 'Nec reiciendum', quia esset tentare deum et pugna 30
 cum deo. Modo agnoscimus esse dei donum et non suscipimus more por-
 corum. Utrumque confirmatum per auctoritatem Mosi, et quod percipi debet
 et non rapi. [2. 146^a] Etiam si aliquid hic immundi, tamen habemus verbum
 et benedictionem dicimus, qua agnoscimus donum dei, tamen ut sit in
 corde: Si etiam aliquid veneni Satanas, tamen creatura benedicta per 35
 verbum et orationem. Minio scribendus: Si etiam Papa prohibet et con-
 scientia scrupulosa, quae dictaret: Est cibus prohibitus, dicerem: las est
 1, 5 verbum dei druber flingen. Si est pollutum aliquid hic, non, quod vera

1 quid (2.) *fehlt* zu 3 i. e. habentes cognitionem libertatis, quae manat, tanquam
 fides ex fide r 11 solem] sole 13 über egregie bonum steht sein kostlich 15 Sed (1.) o
 16 praefractas o 18 propter *fehlt* 19 pessime] pessimis 31 qua] quo

¹) = *zalon*.

pollutio ibi, quia creatura bona, et nihil etc.; et creavit in usum. Sed loquitur de iis, qui adhuc reputant impolluta. Ro: Nihil commune in homine etc.; propter istos dicit, quasi dicat: doceri omnem creaturam et cibum bonum et benedictum; sed invenies, qui reputent: contra has conscientias scrupulosas lege orationem, verbum, et eris certus. Si quid impurum hic propter tuam conscientiam: Veni, frater, vollen tui pater noster drüber sprechen. Jam venient commendationes magnificae et egregiae istius doctrinae.

27. Feb. 'Haec proponas fratribus': Hoc testimonium est aureum et optime valens pro nostra consolatione. Et est commendatio piae doctrinae. Sic quod non solum referat praedicationem ad proximum locum sed ad universum, quo instituit diaconos et omnes homines. Refert enim omnia, quae docuit, in hac Epistola: I. docet locum redemptionis, deinde ordines et status Ecclesiae, ut sunt Episcoporum, diaconorum, deinde maritum et uxorem in generale. Item docuit cavere spiritus erroneos et doctrinam etc. Jam involvit haec omnia: Si haec etc., eris praeclarus Christi minister, non solum bonus, sed qui placet deo et gratus hominibus. Hoc testimonium possumus et nos iactare bona conscientia, quia de dono dei non aliud nos docemus, quam quod in hac Epistola praescribitur, quia docemus primo locum redemptionis, deinde ut Episcopus etc. Non docentur rasurae, discrimina vestium et ceremoniarum, pompa, sed solida et vera. Deinde resistimus istis spiritibus, qui inducunt novas ceremonias, Religiosas sanctitates et immundos istos celibes et impuros ceremoniales, qui a certis carnibus, sed duplicibus piscibus vesci, a lacte ingurgitare vino se, impura sunt ieiunia ista. Ergo et nos sumus in ista superba iactantia, quod de dono dei sumus ministri Christi grati deo, et gaudeamus ergo in domino omnes de hoc testimonio, quod nostram conscientiam potest confirmare, utenque vita nostra infirma. Esse bonus Christi minister, certe pulcher titulus, Diaconus, minister ecclesiae. 'Verbis fidei': oratio Paulina supra: 'Neophytum', novella plantatio. Dixi potissimum pertinere ad novitatem vocationis quam etatis. Jam commendat Timotheum ab ista doctrina, quod sit educatus, exercitatus in ista doctrina. Non sunt tales neophyti, non cito agitantur quovis vento nec patent calumniis omnium spirituum. Neophyti facile seducuntur in quosvis errores, nondum sunt experti, quam malefica sit sapientia humana. Quare 'verbis fidei'? Est Ebraismus i. e. doctrinis, quas doceat Paganus, habent ipsam fidem. In Christo propitio a malo reit. Et mensura fidei i. e. fides affert secum mensuram vel divisiones donorum. Ibi non est fides, ibi non sana verba. Verba fidei, quae sunt analogia fidei vel consentiunt fidei, ut non pugnent contra pietatem, locum redemptionis. [27. 146^b] Alia verba sunt infidelitatis de cuculla, docerem charitatem. 'Emutritus' a fide i. e. docuisti doctrinam

11 referatur ad (L) fehlt locum o 20 discrimina fehlt 21 sunt est
36 über rein steht sollen sich [für sie]

sanam, quae decet fidelem vel fidem. Non praedices sapientiam carnis, superbiam spirituum, sed manes in Via regia, quae fidei. Quicquid fidelis loquitur, facit, *das thustu auch*. Illos homines dat dominus. Et declarat verbum fidei. Testimonium *auffermaß fossilich*, quod haec omnia praedicata, sana doctrina sit optima et praeciosa coram deo etc., quae reddat ministrum 5
placentem in ecclesia et terra. Utcunque minister sit pauper, contemptus, sufficiat hoc praeconium. Hic ex priori vides, quid vides. Non accipiam mundi divitias pro hoc testimonio doctrinae bonae vel sanae. 'Quam es assecutus', *der du nachfomen bist*, audisti me, vidisti, diu legisti scripturam, exercuisti te, ut invenires hanc doctrinam undique convenientem 10
sibi. Collatione et confabulatione eruditorum *verständ* et reverentia libenter, ut postea *der sich gewiß wird*, das habet verbum dei et non aliud. Neophiti unum locum suscipiunt, non collationes scripturae, quae certum faciunt, 4,7 et tum certus fit, quod contra hunc locum nihil potest dici. 'Ineptas' i. e. prophanas. Contraria huius doctrinae appellat vanas, aniles et muliebres 15
fabulas. Quare hoc? Sicut vetulae *pflügen zu pflanzen*, quae eloquentes, verbosae plus quam iuvenulae, quia multa viderunt et passae. Incipiunt bellum troianum ab ovo, Ovidius in Heroidibus. Simul omnia effundere volunt. Et maxime delectatur hoc genus fabulis, est eis naturale loqui fabulas et suas historias recitare. Et non habent requiem nisi elocutae. Non possunt 20
quietare nisi effundant, quae in corde etc. Comparat doctrinas impias de celibatu, de cibis prohibitis istis inutilibus fabulis muliebribus, quia non plus fructus in eis quam est vanitas et molestia. Sic ista doctrina nihil confert nisi magnam vanitatem et molestiam, laborat quidem et graviter et frustra. 'Exerce': Iste locus etiam patuit depravationi. Docui te ipsam 25
sanam doctrinam. Nunc vide, ut exerceas eam opere. Exerce: Pietas i. e. cultus dei, exerce te ad colendum deum. 1. gradus exercendae pietatis Est absque dubio docere alios. Vita fabulas, potius exerce docendo. Est maxima pars Eusebiae¹ in docendo. Qui verbum dei recte proposuit, 30
aut. 19, 20 ille exerce se ad pietatem. Non cum servo pigro in sudario sinit verbum, 30
30h. 15, 2 sed conservat in usu, *das nicht verroßt, faul*, sed proferat in diem. Ioh. 15: 'purgabit'. Cui mandat deus opus, suscitatur ei adversarios, carnem suam, diabolum, dat ei multum populum, ne sit otiosa illa donatio spiritus, sed eat in exercitio spiritus. Donum habes 'emutritus'. Alibi: 'Insta oppor- 1,8 tunc' etc., *das getrieben sey, werd nicht laß, faul*. 'Ipsa': Non damnat 35
eam, sed longe inferior exercitatione pietatis. Nonne pium exercere corpus agricultura, laboribus manuum? Item in omnibus aliis officiis exercitium corporale, magistratum. Quare distinguit ista exercitia? [21. 147^a] Loquitur

zu 9 i. e. diligens es, versatus, ut acciperes hanc doctrinam, nihil omisisti legendo r
31/32 Ioh. purgabit 15 38 corporale o

¹) = *εὐσεβία*.

de exercitio corporali 1. sic, quod de exercitio loquatur corporali, Ieiunio. Iustitiam putant maximum genus pietatis, quod habent alias vestes. Ieiunare etc., hec corporalia exercitia ad frangendum et regendum corpus. Est bonum, sed modestiae duae: 1. ne insit inimicitia, 2. ne ponatur fiducia
 5 in hoc genus vitae. Ergo dicit: 'Parum' etc., pertinet hoc ad alium. Non 4, 8
 damnat nec urget, quo unus quisque suum proprium corpus exerceat. Si ad laborem manuum refers, *ist auch sein*, qui scit artificium, est exercitatio bona, sed 'modicum utilis', quia *schafft essen und trinken*: sed nulla comparatio ad exercitium pietatis, quod versatur in advocando et augendo regno
 10 Christi, quia docere, consolari, exhortare, orare, scribere sunt exercitia pietatis, quorum fructus redundat in alios. In istis exerce te, ut multas animas luereris etc. Hec vera pietas, *daß ander ist auch wol etwas*, sed redundat in te, Est aliquis fructus, sed parvus respectu illius. Si quis legit, praedicat, plus efficit, quam si centum dies ieiunet. Si est aliquis fructus,
 15 mihi est, quia meum corpus castigo, nemini prosum. Laborare in fide est bonum opus, placet deo, sed nihil respectu istius, quia nullus fructus ad illum. Sed docere alios, instituere, visitare, ut sapiant Christum et crescant, vitent peccata, disciplinam servare in ecclesia, domo, hec redundant fructum in multos. Vide ne labaris in illam sapientiam, in qua Monachi versantur, qui sibi tantum serviunt. Magna quidem species Pauli¹ et Antonii, in heremo vixerunt, sed sibi. *Paulus, Antoni, Sanctus fuisti*. Sed ille
 20 Episcopus exclusit te: 'graviora legis', 'illa non omittere', dicit Christus. ^{Matth 23, 23}
 Si monachus in coenobio, cui utilis, servit? nemini; nec orat pro ecclesia, nec curat eam. Et alii serviunt sibi; quid, si orant, ieiunant tot et interim
 25 nemo servit? Ergo satis pestilentissimum genus Anachoretarum. Qui miscet et versatur in vulgo: si ibi contineres, potes abstinere ab adulterio et alios luerari Christo, ut vivant sobrie etc. Gerson scripsit de. Confortat istas sectas haec sententia. Est satis egregium instrumentum oratio, sed ministerium verbi maius. Non sublimius opus quam docere, oportet
 30 rigare, plantare, praecedat, postea incrementum, quod dat oratio, *die windel heiligen* nullo modo comparandi cum publicis Sanctis. S. Hieronymus fatetur infirmitatem et pusillanimitatem, quod *sey gheu windel gefrohen*, quod non sit in publico docens etc. Exercere se pietate non est fugere in angulum, desertum et sibi soli parare celum; debemus fratrem minimum
 35 natu Benjamin mit iuren, ut unus quisque possit gloriari: non vixi mihi sed adduxi vel effeci, ut adducerem. Paulus videt non posse satis inculcari apostolicam doctrinam propter venenatum speciem sanctitatis etc.²

5 ad hoc alium zu 22 Matth. 23 r 24 orat, ieiunat 27 (y) Christum
 33 quod o 36 effeci e aus effice

1) Paulus von Theben. 2) Vgl. Uhlhorn, Die christliche Liebestätigkeit im Mittelalter S. 138 ff.

Quem non movit sanctitas Aug[ustini], Hiero[nymi], Bernh[ardi]? Sed ex-
 eruerunt tibi scripturam, tamen frigide. [30. 147^b] Quis contra haec exempla
 et speciem potest quid? 'Pietas': *miltideit* exponunt, seis in verna[culis]
 libris Ord[inar]ia glossa. Etiam si quis lubricum carnis pateretur ad finem
 vitae, tamen largitas liberabit eum. Hinc condita testamenta i. e. date
 elee[m]osynas, *fo istz als recht*. Sed pietas ghet ad promotionem verbi, reli-
 gionem Christianam. Si quid superest pietatis, fatiga vel corpus vel labora
 manibus. 'Omnia': Cap[i] non sic potest, de utilitate intellige ad proximum,
 facit te probum et dat exemplum aliis, si multum prodest, per hoc vero
 nulla sequitur eruditio infirmorum. Exereditio vero pietatis, illa docet
 consola[ti]onem, omnibus prodest an *leib und seel*. Pius Episcopus corporibus
 et animabus. Deinde valet inter cetera ad hoc, ut hab[ea]t promissionem,
fol hie und durt gung haben. 'Non vidi iustum', Matth. 6.: 'Quaerite' etc.
 Alibi Ebre. 13.: 'Contenti praesentibus, Ipse dixit' etc. Ibi seiam: prom[isi]sit
 ille, quod piis ho[m]inibus dabitur victus et vestitus certis[sime]. In tempore
 famis et etiamsi alii morte et fauce perirent, habet promissionem, certa est,
 quod se alere. Vides, quare praeces[er]it verbum hoc 'Exereditio corp[or]-
 alis': quod velit intelligere de labore manuum. Vide, ut sic lab[or]es
 manibus, ut praeferas non pietati, quia pietas potest quod manus non, dabit
 tibi victum et vestitum non solum in h[ae]c vita sed futura. Quare non
 impedi x. Vult hic moderari alios loeos, quos dicit de labore, 'Qui non
 lab[or]ant' Tess. quia laiei statim hos corrip[un]t loeos Et postea *ruffen unz*
auff. Hic videtur temperare lab[or]em, quem ubique urget. Laborandum
 manibus, qui non habet ministrare verbum, Petrus Act. 6. Non convenit,
 ut doctor verbi x. *das laborem manuum lassen ghen*, ubi requirit officium
 suum, quia pietas ante omnia x. Sed ubi edam? *las got dasur sorgen*,
 Quia pietas habet promissionem etc., quod e[st] cibum. Et Matth. 6. Et hoc
 evidenter fit: qui fideliter lab[or]at, sat habet, si etiam non eum copia. Ubi
 esuries, signum, quod non curat pietatem, quia textus non potest mutari
 i. e. sit magis intentus ad pietatem minister verbi quam lab[or]em manuum,
 Ne putent laiei tam facilem rem tractare verbum; qui med[ita]tur, semper
 habet quod discat, quotidie disco 'pater noster'. Ergo non est nostrum,
 4,9 quod iactemus sapientiam. 'Fidelis': istum locum puto ad praecedentia
 pertinere non sequentia, tamen non pugno. Sive ad praecedentia sive
 sequentia, Summa est: Quod Paulus loquitur ex sua certitudine, quae
 nobis omnibus neces[saria]. Sic addit hoc 'est fidelis', quod coram deo
 certi, si hoc docemus, quae haecenus etc. Fidelis eum potes nominari, *fol*

1 sanctitas] sanctitatem zu 2 Paganus pastor melior Hieronymo r 5 largitas o
 dazu elemosynas dandi rh 11 über omnibus prodest steht ad omnia valet 13 über
 haben steht ubi 11 über Ebre. 13. steht Mores (Hebr. 13, 5) 19 non (1.) o 22 cor-
 rumpunt vielleicht corrumpunt genciut

einer doch hoffärtig und stolz sein, si talem promissionem. Seit se placere deo, gratificari hominibus, multos herari. Et satis habeo non solum in vita hac, sed defunctus habebō eterna. O einfeltig doctores daemonum, qui habent incertas fabulas, nihil certi huiusmodi. Ideo non cum securitate sic dicunt: Hic fidelis sermo, Et solliciti pro ventre.

2. Martii [8f. 148^a] Dixi mihi videri hunc locum pertinere ad superiora, quod Christianis debet esse certo persuasum, quod Paulus habeat promissionem vitae, quae est nostra fiducia et securitas et consolatio in omnibus laboribus et afflictionibus nostris. Dixi sepe hanc summam religionis nostrae esse: certum et securum in sua conscientia.

‘In hoc.’ Facit Paulus cum suis Ebraeis, ut obscura videantur scripta etc. Sonat, quasi spes in deum etc. sit causa, quare nos vexemur in tribulationibus, quasi arguat et culpet adversarios, qui nos affligunt. Sed sunt verba adfectus hoc modo, quia habemus promissionem praesentis. Hee firma spes, quam habemus, facit nos alacres ad laborandum et ferenda opprobria. Certus est sermo, quod habemus hunc virum, qui in futura. Ideo nos laboramus, exercemus pietatem, implemus negotia, observamus omnia, ut crescat gloria dei, propagetur regnum dei. Labores nostri: deinde non solum laboramus sed patimur. Utrinque exercemus verbum, activa et passiva. Quare hoc? quia spes inest in deo vivo, non in mundum speramus. Non ideo laboramus vel patimur opprobria, ut experiamur a mundo gratiam, opes, dignitates, nec in fictum deum speramus, quales sunt dii hypocritarum, qui fingunt deos sibi falsa religione etc. et frustra laborant et patiuntur, quia in deum fictum. Nostra vere in deum verum, qui habet spem in deo, novit deo certissime opera placere et passiones, et experitur misericordiam et gratiam a deo certissime. Qui ergo habet hanc fiduciam, eo libentius facit, fert omnia, quia habet semper fiduciam hanc: placet deo. ‘Sive domi simus, sive peregrinemur, studemus.’ Si sumus domi i. e. si versamur in mundo et exercemus nos in pietate, sive peregrinamur scil. in fide, nihilominus quidquid fecit agendo, patiendo, illi placeat. Illi sunt Christiani doctores, qui sic statuunt: hoc agis, quia certa conscientia fixus, quod deo placeamus. ‘Laboramus’: omnia facientes in verbo. ‘Qui est salvator’: Hunc locum supra tractavi: ‘Qui vult omnes’ etc. Est idem dictum quod hic. Ergo necesse hic ‘salvari’ accipi pro salute corporali et spiritali. ‘Homines et iumenta salvas’ etc. ‘Tua benignitas est valde magna, quia salvas non modo homines sed iumenta, servat omnia a morte, bestias. Nisi deus sua benignitate adesset, Satanas non permetteret, ut homo educaret unam avellam.’¹ Sepe pestem in bestias bringet,

2 solum] solus

11 videatur

23 religione o

25 opera deo placere

33 Hunc o

¹) avella = avellana, nux Abellana.

punit quemque propter peccatum, alias servator omnium iumentorum, et hüt's allēs. Et signandi isti textus contra istos idolatras, quod deus dicitur in scriptura omnium iumentorum, Nos unicuique tribuimus sancto sua animalia, habent quique suos deos pro vaccis. Sed haec petenda et accipienda a deo servatore, qui creavit omnia et servat, quia creatis¹ Satanas odit, pro generali salute. Si imperator bene regnat, princeps, magistratus urbem bene administrat, si paterfamilias est saluus, et donum dei, quia est salvator omnium hominum, omni dat victum. Der hüt's ab isto salvatore, ergo non invocandi principalissimi fidelium, quia maxime illos spectant non solum generali salute sed propria.

[Mt. 148^b] Qui ergo exercent pietatem, sat habent hic et futuro. Et 4, 11 salvat eos, qui non credunt, quantomagis fideles x., ein hüt'sich, ichone. 'Praecepit': Duobus verbis utitur: Annuncia haec et doce. 'Haec': nota facias hominibus, deinde doce etiam, duo sunt annunciare et docere, annunciare est nota facere i. e. debet simpliciter versari et sedulus esse in istis rebus annunciandis, ne taceat et sinat incognita in populo, deinde sic tractanda, ut non solum annuncietur, sed curandum, ut discant, ut capere possint, qui audiunt. Contra eos, qui ideo legunt, docent, ut videantur docti arripientes mirabiles et singulares locos, ut flader und rotten geißler, qui contemnunt vulgaria et rapiuntur in mirabilibus supra se, ex quibus vulgus non discit. Hoc non docere sed ostentare suum ingenium, quod proferre possit. Bonus pastor ibi erit sollicitus, ut ea annunciet, quae sunt doctrinae, quae pertinent ad docendum, quae referat serio auditori, ut spectet magis profectum auditorum quam suam ostentationem, quando quaerere debent animas, quaerunt 4, 12 gut, lucrum. 'Nemo': Iste locus exponit simpliciter: 'Non neophytum'. 3, 6 Paulus noluit institui neophytum. Dixi pertinere ad recentiam doctrinae vel vocationis, quoniam per se etas illa inepta, tamen invenire est invenem, qui aptior ad docendum. Ergo non tam spectanda est aetas quam recentia doctrinae, quia tales non abstinent ab inflatura, philautia, mala pestis, laborant fere optimi Kenodoxia. In vitis patrum dat similitudinem: ein Citel wolf, de eo alii: tunicato cepe.² Sic illud pessimum vitium: quando unus niddergeschlagen hat in divitiis, favore, dignitatibus, crescit in scientia, si hoc, crescit ex donis sibi datis, si hoc, ex percussione ista. Illud ergo vicium sicut est pestilentissimum in omnibus aliis ordinibus vitae, ita in Episcopo, quia sequitur admiratio vulgi, estimatio, opinio, fama, gloria, rapitur tum, quasi quodam impetu, vana gloria. 'Adolescentiam': etate potest gepfagt werden, ut esset, sed doctori adolescenti aura popularis, fama thut im wol. Ex hoc loco habes Timotheum fuisse ein

3 über cuique steht mi 7 bene (est) 14 annunciare (2.) nur durch Strich aus dem ersten annunciare angedeutet 31 Citel] oder Fustel? 33 hoc mit Strich zu niddergeschlagen (Z. 32) gezogen

¹) creatis ist abl. abs.

²) Persius Sat. 4, 30.

junger prediger, ut non sit prohibere adolescentem, sed talis sit, qualis Timotheus. 'Tuam': bona verba, quomodo possum ervereri? die aliis, ne me contemnant. Vult dicere Paulus: vide, ut sic geras, ne tua culpa contemnaris. Non est prohibere nostrum, ne contemnerent, sed ne denus
 5 occasionem aliis contemnendi, quasi dicat: es adolescens, es in maiori periculo contemnendi quam veteranus. Tu es constitutus in adolescentia in hoc sublime ministerium, vide sic agas, ut admirentur tuam adolescentiam, vince calumniatorem non solum officio sed etiam etate. Ita ut aliquid plus faciat in adolescentia quam alius praedicator, quia libido et gloria suspecta etc.
 10 Gentilis educeatur quo ad spiritum et adfectum gloriae. Hic econtra contra gloriam, ut eam contemnat mundi. Vide ut praedices et duplici cura praeceteris labores, ut superes aliorum calumnias, [8t. 149^a] ut dicatur: si etiam sexaginta annos, bene administrat, etc. 'Sed efficere': praebere aliis exemplum Titii, debent in te inspicere tanquam in speculum. 'Verbo' i. e. in ministerio
 15 verbi. Non solum quo ad genus sed curam doctrinae. Ut caeteri a te discant doctrinae verbi modum. Tu sis fons, oraculum, quod abundet verbo et ceteri mirentur te et sicut tu tractaveris, illi, doces charitatem, fidem, crucem, abstines a fabulis etc. Hoc sequantur illi, ut tibi similes in puritate etc., deinde in sedulitate, ut sicut ipsi te non negligere verbum
 20 vident, sic illi alacres. Sic sol ein B[is]ch[ö]ff sein, ut habeat potissimam cognitionem verbi. 'Conversatione': Ibi comprehendit gestus, habitum, mit den leuth umbg[eh]en, quod cum hominibus possit exserere modestum, qui habet erbarlicheit, ut non incedat in tunica, ut seher in binden. Sed honestum habitum, pileum, calicias. Sic dicendum de victu, ut non splendide, habeat
 25 mediocritatem et mundiciem. Non vagis oculis, in lingua lubricus. 'In charitate' habeant exemplum. 'Ceteri' disceant a te, ideo exercito charitatem, diligens fratres, infirmos, peccatores, stultos, quia charitas exercenda maxime erga adfectos et miseros, ubi non spes retributionis: charitas christiana habet obiectum odibile, econtra mundus amabile, quia amat
 30 divites, gloriosos, formosos, — vilia, odibilia. 'In spiritu': Corinthios 1. Cor. 2, 12 audiendum, quid velit? Contra carnem ponit: Ne spernas homines nee geras aliquid officii secundum iudicium et adfectum carnis, sinas superbiam, rogate, ne titillet te vana gloria. 'In fide': sis eis exemplum fidei. Non videantur in te adfectus carnales, vindictae, sed hominem plenum
 35 fide et diligenter audientem de fide. 'Castitate': puritate, debes incedere castus. hoc proprie est contra libidinem, ut sit castus in verbis, operibus, gestibus et oculis vel pedibus, ne habeat, 2. Pet., ne lubricus in verbis 2. Pet. 1. 5 cum altero sexu. 'Dum venio.' Da fumpt ein feiner text, notandus. 1. 11
 40 'Lectio': non solum privatam putat sed publicam, ut nos legimus; qui pro privata, ist aut[em] gut; sed sequencia de publico, quia exhortatio etc. sunt

6 es e aus est 20 sic (I.) si 25 oculis o

publicae. Rot[tenses valde contemunt verbum. Iste locus significandus, quod Paulus summ optimum discipulum, qui erat in spiritu, mandat istum lectionem scriptilem, ad Corinthios heist er3: 'Nolite linguis'. Section 1 Rot. 11, 1 ff
 istum lectionem scriptilem, ad Corinthios heist er3: 'Nolite linguis'. Section
 ist da sein, legere est nihil aliud quam pronunciare ex libris et hanc lectionem commendari et debet servari, ut maneamus in usu et cognitione 5
 sacrae scripturae. Paulus non habet inutilem istam scripturam: si etiam legatur, non interpretatur; Ut non prohibet legere linguis. Maior qui prophetat. Sic fecerunt Episcopi, Diaconi, pronunciauerunt capitulum ex Euangelio, hoc factum Episcopus exemplis exposuit, ut nostri etc. sed postea et reliqui, mansit. [St. 149^b] Sed lectio non debet fieri sine interprete, 10
 besser 1 wort verstanden quam unverstanden. Si unum versum in biblia, plus quam centum propheta edificat ecclesiam. Lectio, lingua inteligitur a legere. Primum attende lectioni, las sie nicht uach. Est mihi mirabilis spiritus in istis phanaticis hominibus, Thomas¹ incepit. Sic contemunt verbum: das testimonium in meiner huerlicheit satis mihi.² 15

Testimonium externum, ut alios doceam. Ipsi dicunt: est non utile; quare volumus alios docere? Si habent spiritum sine scriptura, quare docent, quare non dicunt; oportet vos acquirere ut nos? Dicunt non docendam ipsis scripturam et docent alios. Ille spiritus late grassatur. Signa ergo locum. Paulus vult simpliciter in ecclesia exerceri etiam 20
 lectionem, linguam, quae etiam adhuc non intelligitur ab ecclesia. Et mandat Episcopo ipsi, qui minime indiget apud se et tamen debet sich halten zur lehen. Non putes dici de auditoribus i. e. exhibe te ad legendum, hattich darzu, das du liseh. Ergo lectio vocalis et scriptilis est utilis in ecclesia. Ergo male dicunt Schwermerei. Paulus instituit lectionem in 25
 ecclesia, ergo est utilitas in ea, potest venire spiritus sanctus et salus, alioqui non instituisset. Ergo ex isto loco arguitur institutio lectionis, ergo est salutaris et necessaria. Sic etiam: 'attende paraclysi'. Duo genera praedicationis. Lectio non debet esse tam frigida, obscura, sed debet accedere doctrina, cum interpretor lectionem et alio loco, quod doceo 30
 fidem, Christum, 'docere': quod, nescis; lectionem facias, ergo lectio utilis et necessaria; quod docueris, suscita, inculca, erigere, instare, ne frigescat. Uti locis et exemplis, qui conscientia monetur auditorum, quae didicit et novit. 'Noli negligere': Supra etiam de prophetis, secundum, de te. Sic hic. 'Charisma': donum gratuitum, was sey gewest fur ein donum, non 35

1 libet 5,6 über commendari his sacrae scripturae stelt aliquid caput ex libro, si etiam alii non intelligant, postquam sequens sibi debet interpretare, ut et in 11 (Si) besser 1 e aus 3 versum e aus verbum 12 cetum 15 über satis mihi stelt dat omnia; meinet habere Euangelium, non indigeo scriptura 26 in o 31 fide X 32 über frigescat stelt pigrescat

¹ Thomas Munzer. ² Vgl. *Unsre Ausg.* Bl. 18, 136 *Ann.* 2; 185

exprimit, sed puto, quod sit potens in doctrina et exhortando. Nos dicimus
 singularem gratiam interpretandi scripturam sanam, quod alius non potest
 in scriptura, ipse faciat. Dominus ornavit te egregio dono, quod alius
 non potest, fac intendas etc., ut hoc donum non *läßt* *schließen*, quia non
 5 data ad otium sed ad exercendum et lucrandum fratres. 'In te per pro-
 phetiam': Ibi tractat aliquem ritum, de quo et supra: hoc donum habet ex
 impositione manuum. Eo tempore donabatur spiritus sanctus etiam visi-
 biliter, quando imponebant, ut in Actis primitiva ecclesia. Non fuit aliud
 illa manuum impositio quam receptio et assignatio eorum, quibus com-
 10 mendabatur aliquid officii, Ut act. 13. Sic factum Timotheo. Quae sit
 propheta, *das man etwas hab über im gebet*, supra dixi, [28. 150^a] et
 praeces aliquas *gesprochen* ex scripturis sanctis. *Das verfür nicht*; 'cui
 15 multum datum, ab illo multum'. 'Attende tibiip-si': *halt noch huer an*, hab
 achtung auff dich selb, *nimm dich dein selber an*. Non quod ad ipsum corpus
 nobilissimus, sed vide, quale officium, vir sis, habes donum. Episcopus
 publicans persona, omnes in te pendent, vide te geras sic, ut es constitutus,
 ne sis scandalo sed saluti, uti edifices, omnibus praesis, nemini noceas, *das*
 20 *ist nobilje dem* etc., quia si quis est in officio et *soltz sich*, ut prius non
 convenit. Honores mutant mores, sed raro in meliores. Virgo antequam
 25 nupta debet alios habere mores, cum nupta ad latus viri, I. Cor. 13. Cum
 eras privatus, habuisti alios, iam *sehe auff dich*, fac quae decent tuam vo-
 cationem et statum. Et *Do sihe ia wol druff*, quae est tuum principale offi-
 cium, doce quae decent doctrinam, *das dich nicht läßt herausfuren*, Satjan
 wird auff dich acht. 'In his', quae iam dixi. 'Haec cura': sis sollicitus,
 30 *Eitel* inculcationes, merae exhortationes ab loco. 'Haec praecipe' 'in his':
 noli alia te *bestimmen*, eras, mundi, victus, agricolare etc. Ut sit, si exer-
 cebis tuum officium, tunc videbis, quod proficias, ut omnes cogantur *dieere*:
 fiet semper doctior.

'Insta': *bleib drinnen*. 'Hoc enim' fac: utilis eris minister, non infruc-
 30 tuosus, sed accipias coronam gloriae, cum.

Caput V.

3. Martii 'Seniorem.' Instituit haecenus Paulus Timotheum, quomodo in
 conversatione et persona sua se debeat gerere, iam quomodo se habere
 debet erga diversa personas, quasi exempli vice declarans etc. Supra
 35 debuit esse mordacem et reprehendere, hoc peculiariter vult servare erga
 seniore se. An hac appellatione significet seniore, an qui sit in officio,
 non constat. Magis inclino, ut generaliter loquatur de senioribus. Sic infra

1 exprime 21 ('meditare') cura o transsilium r 25 (ill)u loco 29 'Inst' o
 37 generaliter o

generaliter loquitur de anibus, quamquam non excludi. Praesumo, Erit
 3. 20^o 19, 32 sententia: omnes seniores debent venerari. Coram cauo capite. In Exo.
 sic, quod Mose mandat reverentiam deberi senibus, etas honoranda et ut
 dicit textus: cani. Illa disciplina est necessaria non solum in ecclesia sed
 omni politia, ein schändlich weſen, quando iuvenes sine honore. In papatu 5
 iuniores coram presbyteris, monachis pileum, et necessariae disciplinae hae,
 alioqui creseunt etc. qui nihil morum, discenda politica, etiam si non insti-
 tuta. Civilis nequam melior quam barbarum et truncum, quia simul ad-
 iungat etc. Bestiae manent bestiae, tamen gratiores, quae mansuescunt.
 Civiles mores sunt necessarii et valde decent, multo magis in ecclesia. 10
 Ergo doctor ecclesiae debet revereri seniores etc. Du ſolt die alten nicht
 also anſehen ut iuniores et tibi similes in aetate. Vides Paulum, quod
 primam instituit ecclesiam valde dulci conversatione, monachi quaerunt,
 prior iuvenis ging mit ein alten pater umb, ut in corde doleret etc.; oportet
 te venerari; est contra christianam politiam et nicht recht. Notandus locus. 15
 Concionatores nostri, quando senserunt se habere donum linguae et eloquen-
 tia, invadunt seniores et magistratus, breſſen et ſtehen in contione. [31. 150^b]
 Paulus contra: non ſtehen debes seniores, ut semper solet ingratus. Si
 quid reprehendendum, fac ita, ut tuo sit dignum officio et ipsius aetate.
 Quid? 'Obseca' 'exhortare': debes pium exhortare, si videris non facere 20
 quae debet. Exhortatio ad eos, qui sciunt facienda fidei, charitatis, Christi.
 Noli mordeſe, invadere publice sed mone. Et tamen non debet senescere
 officium, sed procedere, nemini parere. Vide Christum: discipuli saepe
 labuntur, ipse fert, corripit et suavitate et dulcedine. Nescitis eius spiritum?
 in increpatione dulcis etc. vel percusseris. 'Exhorta': ibi differentiam 25
 grammaticam facit Paulus; quasi omnia cum verbo increpandi sint coniun-
 genda, sonant; Paulus machts mit ſeiner hebſreiſchen grammatica. Nos sic
 intelligimus, quod absoluta sit sententia: exhorta habendo eum ut patrem,
 alios suo loco, quia non licet increpare, mordere patrem. Si habes eum
 loco patris, non mordebis sed suavibus verbis adhortaberis. Hoc docet 30
 natura, ne increpes; multo minus sustineri in ecclesia. 'Iuniores habebis
 ut', da gehts hin, ut increpes. Erunt tibi vice fratris, frater potest fratrem
 5, 2 corrigere, adhortari, arguere; 'presbyteras', seniores habebis ut matres.
 Pulchrum est, das ein junger gefel patrem seniore vocet et matrem, con-
 ciliat adfectum, alit pacem, concordiam, charitatem et gerat bonum exem- 35
 plum discipuli. Si etiam aliqui sunt buben, qui ita vocant, tamen ipsa
 disciplina externa est utilis, etiam civiliter, quantomagis. Illae etiam non
 arguendae, sed liebe muter, ſolt auch ſo, nicht ſchelten. Non: du alte hür,

26/27 coniugenda 28 über habendo steht quia debet eum habere, ideo exhortaberis
 31 über increpes steht noch einmal natura zu 31 habebis te erga iuniores r 33 (iuni-
 ores) seniores

wettermachern, das heißt beißen. 'Junge weiber', scilicet sic ut etc. arguas, exhorteris, modo, scilicet quia alius sexus, periculum est libidinis, fiat cum omni¹, sexus iste est periculosus, iuvenulis periculum est, si sint cum altero sexu. Istae personae sunt cum coniugio. Quid de viduis dicit?

5 'Viduas': non solum honore, quo salutatur, vel nudo capite, sed significat 5, 3 curam, alimoniam et provisionem. Expositio clara ex Euangelio Christi: *Matth. 15, 4 ff.* 'Non permittitis honorem habere parentes suos', est providere simpliciter. Infra: 'presbyteri duplici honore' etc. Ergo hic: vide cures viduas, quia 5, 17

10 commendatae in genere: 'anus', quae mulieres, sed ultra has in specie: quae habent maritos, sunt aliae; quae viduae sunt indigent abundantia, honore. Provisionem i. e. ut alantur, provideantur, sic tamen, ut 'verae' sint etc. Vides, daß Paulo gangen hat ut nobis: institutio laudabilis providere viduas, sed multae hac institutione abusus. Ut hodie bona institutio, quod fit libertas edendi carnis, sed fit abusus: quis contra hunc? Invenies ex

15 institutione illa aliquas viduas, quae velint ipsae provideri, cum non indigeant, sectantur suam carnem, quaerunt otia. Volui providere viduas sed veras. Tria genera viduarum in Paulo: 1. verarum, 2. non verae, quae habent domos curandas, 3. genus pessimum: iuvenes. 1. est hoc, quae 5, 1

20 habent domos. Si aliqua habet filios, Sicut aliquae vel nepotes vel parentes. Etiam si non habeant nepotes, liberos, habent tamen parentes. Hae non recenseri debent in numero viduarum etc. Non colliges eas, quae habent filios, filias, parentes, quia doctrina Evangelica non debet praedicari contra praecepta divina: non deserendi parentes, liberi, non volo from werden ut monachi, S. Hieronymus Calcato pede, pompaticis verbis hat etc. Si pater

25 et mater vellent te cogere ad negandum Christum, fugere posses, non conculeare liceret. [*Bl. 151^a*] Ibi animosi facti iuvenes, ut dicerent, non te inspicerem, pater. 'Veni separare' etc. Hoc intelligendum de separatione *Matth. 10, 35* spirituali, quae fit per verbum, quae non loca-liter separat, sed adfectus. Sumus in eodem loco, sed diversa corda. Paulus vult simpliciter nec viduas

30 suseipi, quae die noctuque deo serviant, si etiam ut Hanna: *Isaß daß gepet faren*, sed euret, ad quid constituta, habet filios et nepotes. 'Discant primum': Ista vidua cum suis filiis, nepotibus debet prius curare, ut domus sit pia, hoc melius quam ire in angulum. Etiam si non habeat filios, tamen nepotes sive ex sorore, fratre et wuße hñn praesesse, faciat et sinat cultum.

35 Debet curare, ut animae educantur in pietate et alantur in corporali re. Melius servio deo. Textus multum contra papam, qui iactavit, et monachos

1 argues zu 6 Mat. 15. Mar. r 8 duplici honore etc. o 9 in specie o
 12 (illae müssen) daß bis hat o 21 viduarum o 22 non o praedicare 27 über
 separare steht allegantes in patrem: a filio 30 serviant e aus servire 32 Ista e aus
 Istam 33 servio e aus servit papa

¹) *Ergänze* castitate.

a tempore Hieronymi, deserta, derogaverunt auctoritati parentum et pietati liberorum. Paulus: piam domum reddere est valde bonum. Si non habet filios, haberet autem parentem: debeo servire matri, matererae, avunculo. Valde fortis locus contra monachatum, consilium. Addit fortem provi-
sionem. Si vis aliquid boni facere, deo gratum, dedit tibi in manum
5.5 copiam operum et servari cultus, quam suae. 1. genus viduarum. 2. 'quae vere vidua' 'solitaria': distinguit, quae vidua, quae non est solitaria, quod habet parentes et filios; non habet adfines, quos possit curare, sed simpliciter solitaria, Et est talis, quod 'sperat in deum et instat' etc, quae posuit spem in deum. Magnum verbum: *dic mihi tuam*, quia neminem habet, quem curet. Quae sic derelictae, ut nihil habeant nisi quod sperent in deum, illae sunt vocandae et alendae ad istud consortium, nihil quaerit, describitur, ergo restat ei nisi fidat deo et oret deum etc. 'Orare': quid sit?
28atib. 6, 7 Non potest sic orare 'dies et noctes', ut non cesset. Christus: Battologia stulti et multiloquium nihil valet. Sed diu noctuque suspiciat in brevibus
15 orationibus. In privato habemus multas et frequentes orationes, sed non longas. Si egrediens, ingrediens edes, dormiens, expergiscens aliquam
5, 6 partem orationis proferat, das heißt dies noctesque orare. 'Quae in deliciis':
3. genus *die jungen widwen*. Videbis aliud genus viduarum, pessimum. Alterum, quod curat suos, alterum ab aliis curatur; bona. Alterum, 3. nihil
20 curat, sed quaerit otium, vivit in deliciis, quaerit suas voluptates, pessimum
5, 7 genus. Illa est etiam 'mortua', non hae vita, sed coram deo. 'Et praecipue': Istitis duabus generibus viduarum praecipue, ut gerant se sine offendiculo et non praestent causam calumniandi adversariis. Haec 3 genera
5, 8 viduarum. Iam increpabit dua genera, 1. et 3. genus. 1. sic: 'Si quis autem suorum': das steht in genere communi. 'Si quis' vel 'quae' *drum* potest gezogen werden de particulari in generale. 1. de vidua: si quae praetextu religionis velit fieri eius claustrerit, illa non solum non servit Christo, sed negat fidem et est 'infideli deterior'. Horrenda sententia. Loquitur de fide Christi, quia dicit: 'infideli deterior', [28. 151^b] quia gentes reperiuntur,
30 qui curant liberos et alunt parentes, et nos Christiani etc., ergo abnegata est fides. Ista sententia etiam damnat cenobia illorum, qui praetextu religionis volunt servire deo et animas salvare, ideo relinquunt saltem fratres etc. Ille habet summa praemium: Christus dicit in extremo: fidem abnegasti, es infideli deterior, tuos neglexisti, quos mandavi curandos, ut discerent me
35 cognoscere, viverent pie, mandatum meum fecisti irritum et fecisti novum.

2 bonum e aus ponitur 3 matri e aus matrem matererae 4 conse möglich
5 gratum e aus grata 10 mihi e aus mihi 12 ad istud consortium mit Strich zu
vocandae gezogen 17 ingrediens zu 17 semper orare r 20 3. o 22 vitae
23 genibus 28 non (2.) fehlt 33 saltem o sp 31 extremo (dices) zu 31 pia
domus i. e. procurat vel providet, regit, invidit, sollicitus est, ut alantur et erudiatur ad
pietatem r 31,35 es infideli o sp

Sed isti textus omnes sunt conculcati, Nemo putavit tam magnum fuisse curare parentes, liberos. Das ist increpatio 1. generis viduarum. Iam trahere, fac peculiarem doctrinam in generalem: Sicut vidua peccat neglectis suis filiis, parentibus, quod deo acceptum, Sic omnis Christianus generaliter est infidelis, qui suos non curat quo ad corpus et animam. Bona opera et accepta eorum deo est regere familiam, e contra quem hic textus non, infideli deterior. De altero genere exhortatio, qualis debet eligi. Describit personam eligendam. Paulus hat sich verbrant: Primum suscepit viduas juvenenlas. Quaedam per experientiam didicit, quae spiritus sanctus eum non docuit. Iam factus sapiens per experientiam definit aetates. Magna etas, qualem non colamus, quia juveneculas devita, Et intra 60 annos. Habet tamen virum, ut possit se nutrire et opus facere, wigen, custodire puerum, zusehen in culina, multus usus, annus 50 annorum pro suo opere potest se alere. si 60 suscipiatur: debet miseris ecclesia et suscipere et alere. Ein sonderlich locus contra monachos.

5. Martii Audistis locum illum, quo Paulus praefert opera propriae vocationis omnibus operibus quantumlibet magnis. Sic ergo viduae, quae habet vel parentes, filios, imponit ista opera domestica, quamquam non sint tam speciosa ut illa spiritualia et religiosa, et tamen dicit: qui ista vilia et domestica contemnit praetextu istorum operum magnificorum, nihil fecit sed et negavit. Gravis sententia et insigniter notanda: nihil deo placet, quod nos invenimus, Sed 'obedientiam volo et non' etc., quod ipse vult, nulla habita ratione operum, sive sint magna, practiosa, imo frequentius fit, ut deus nihil mandet nisi despectissima et in oculis carnis pudenda, ut Circumcisio, et hoc, ut doceat ad simplicem obedientiam, voci suae obediendum, simpliciter verbum respiciendum. Ibi non est verbum: Ora dies noctes, vidua, etc. 'Vidua eligatur.' Qui Paulus loquatur de vidua, quae sit alenda ab ecclesia, satis apparet ex sequentibus: 'Si quis habet viduas', 5, 16 'ne oneretur' etc. Ergo manifestum est, viduas provisas ab ecclesia. Hinc bona venerunt Episcoporum, Collegiorum, Monachorum. Ceperunt primum contribui bona ad alendos pauperes et constituti provisores illorum. Exemplum antiquissimum Exo: In spem mulierum etc. Et in Regum de filiis Eli, adhuc restat Hanae exemplum. Fuit omnino antiquissimus mos, quod viduae alitae et habitae intra templum, ut iam die Nonnen, Franciscani. Sic Paulus invenit hoc exemplum, sic reliquit. Sed quia quaedam viduae abutebantur istis beneficiis ecclesiae, lasciviabant et vertebant in suam voluptatem, Temperat illam libertatem et restringit abusum revocans in

7 infideli deterior o sp 9 über didicit steht Paulus 11 quale annos o sp
 18 opera (ista) sp 20 contemnit o sp 21 Gravis r sp 24 nisi r sp 25 obedi-
 tiam o sp zu 27 nulla eligatur nisi sola r sp 28 ab o sp 32 über Exo, steht iam
 factum hoc zu 32 .2. Reg. 1. r sp 36 istis beneficiis c sp aus ista bn^a

pristinum usum et definit nullam suscipiendam nisi so[lu]m. Quia autem
 so[lu]a. potest usus esse huius mulieris: si valet, non debet vivere de pub[li]co
 dono ecclesiae sed suo labore, ut amputetur occasio iuvenulis vid[ui]s, ne
 5. 9 petulantes et neg[an]tes. 2. 'quae unius uxor viri'. Ille locus est ambiguus.
 3. 2 Sicut supra [281 152^a] de Episcopo: 'Unius'. Chryso[st]omus, scil. quod simul 5
 et semel plures non hab[ea]t vel quod tantum unam. Orienta[li]s ecclesia
 servat, ut mortua uxore non aliam ducat, hoc modo tamen, ut, si velit
 omnino ducere, cedat ab officio; ducat unam virginem et contentus. Si
 velit aliam, etc. Bikardi in totum negant nuptias suis sacerdotibus; Si
 vol[uerit], cedat officio et ministerio verbi. Papa dicit, se cum suis habere 10
 charact[er]em indelebilem, Non posse accedere etc. Das ist Antich[ri]stus.
 Credo omnes tres errare. Papa non concedit Monogamiam et facit sempiternos sacer[do]tes.
 Tolerabilis traditio graecorum: cedat officio et fiat laicus
 et paret victum alio genere vitae. Etiam valdensem sententiam: unam et.
 Sed omnes tres errant. Si in ecclesia graeca esset bonus minister verbi 15
 Et duceret uxorem et haec esset mortua et is duxit, ut viveret caste, Ibi
 frustratur suo voto, quod quaesivit remedium nuptiis. Et id P[au]lus contra
 1. Cor. 7. 9 seipsum dicit: 'Melius est nubere' etc. Si cederet propterea, quod duceret
 alteram uxorem, Num ideo illa optima dona, quae dedit pro ecclesiae utili-
 tate, propter suam privatam consuetudinem?¹ est contra s[pi]ritum s[an]ctum. 20
 Quando vir habet Episcopales dotes, quare digamia impediret? Non est
 de laicis intelligendus locus sed generaliter de omnibus viduis et viduabus,
 Si non ducat. Viduus dicit sibi licere, ergo sunt secundae nuptiae. Neu-
 trum placet, neque graecorum neque Waldensium. Scandalum, quia inquit:
 5. 9 P[au]lo videtur melius nubere. 'Unius uxor': pro tempore, contra consue- 25
 tudinem ipsorum, ubi cogebantur plures habere, repudiata uxor erat uxor;
 5. 20 sic 24, 1 hoc poterit scandalum caveri in ecclesia gentium: libertatem hab[ea]bant,
 libellum repudii etc. hoc erat offensum apud gentes. Constituit P[au]lus
 episcopum unius uxoris virum etc. Alias diceret contra se 1. Cor. 7. Iste
 locus de vidua, quae unius mariti, Volunt componere cum priore, qui dicit 30
 de episcopis: Sicut vidua non potest esse uxor multorum virorum, ergo
 debet intelligi sic de viris. Ego non definio, sed dico meam sententiam,
 quod P[au]lus voluit istam erbarheit in ecclesia gehalten haben, Ut intelligatur
 de vidua, quod non repudiata nec per alium fratrem suscepta repudiata
 5. 20 sic 24, 4 uxor abierit et nup[er]it alteri: non potest redire. Illa habet duplices viros 35

zu 6 ff. Graeci Papa Valdenses r sp 7 ducat o modio 10 über vol nerit steht
 alteram ducere sp 16 über haec steht des mortuus 17 remedium o sp zu 18
 1. Cor. 7 r sp über cederet steht ab officio 21 digamia o sp 25 P[au]lus vero dicit sp
 28 vor hoc noch einmal hoc 29 episcopum o sp Alias mit Strich zu Unius Z. 25 gezogen
 30, 31 qui bis episcopis o sp 32 (de) intelligi definio 35 über alteri steht Dente. 24

¹) Ergänzze perderet.

vivos, repudiantem et susceptum. Sic potest iste textus intelligi. Sed iste ad Cor. est fortior et ghet über den: 'melius est nubere quam Uri'. Non debent in scriptura singularia dicta pugnare contra generalem scripturae sententiam. In Cor. est generalis sententia. Ut et Christus: 'qui potest capere'. Ergo redigenda sententia in ordinem particularis, non generalis. Nihil potest ex isto ambiguo textu concludi, non conscientiae etc. Alias paucas invenit etc.

'Bonorum operum': ne fuerit mereatrix et aliis criminibus insignita. Quae sunt bona opera? Quod laudem habet, quod curavit filios, filias, curavit domos, educavit filios et in corpore et anima, an fuerit enim tiberban et educavit ad superbiam liberos, das heißt perdere filios. 'Hospitalis': ut habeat mutuam vicem, quia ipsa hospitata etc. maxime in usu hospitari fratres venientes, lavare pedes, ministrare victum, ne sit avara mulier, quae nemini profuerit sed corraserit. 'Laverit': est ceremoniale. Quid, si non fecisset? perierunt ex nobis istae ceremoniae, sed despero eas posse invelli, es wäre ein feine weis, ut susceperentur fratres amplexu et osculo ut Christus et Paulus. [Mt. 152^b] Monachi servarunt lutionem, et tamen sunt signa boni cordis. Si sub istis latet Indas, Pilatus, ibi damnandus abusus non res: educati fuerunt isti ad egregiam civilitatem. Nescio, utrum vivere velim eum barbaris vel rudibus. In quolibet genere invenio Satanam et peccata 7. Demosthenes, Cicero sunt nobilissima ingenia, sed si invident etc. Inter rusticos quoque est videre superbia etc., nisi quod crasse exerceant ista vicia, sind giftig, hoffertig stolz. Tamen agendum, ut ista educatio servetur civilis quam barbara, facilius ferrem, si eligerem etc. Fuit quidem populus civilissimus sed virulentissimus, man hat das volk sein feuchlich gezogen ad ritus ceremoniales, ad provocandam amicitiam, hospitalitatem. Monachi servarunt lutionem pedum, sed sui ordinis, non. Christus proditori. Non solum comprehendo lutionem pedum, sed quidquid est ritus benignitatis das sind¹ leutfelig sind geweest, freuntlich reden, antworten, geben. Sic in particulari ceremonia universalem, etiam oscula, genuflexus, porrectiones manuum et omnes gestus humanitatis. 'Tribulatis suppeditet': loquitur de victu vel substantia huius mundi. Ubi sunt infirmi, egenes, nudi, pauperes, esurientes, Matth. 25. Ibi sunt afflicti, angustias patientes, ibi debet porrexisse luam largam egenis et distribuisse. Das heißt suppeditare afflicti. 'Si fuerit reperta': Hodie paucas inveniremus ut et tunc unius viri uxor 60 annorum etc. Ego tales etiam foverem. Voluit Paulus cavere scandalum in ecclesia. Invenulae, quae non gesserunt se bene et non testimonium

2 melius est urere (so) quam o 3 debet pugnare zu 6 'Testimonium habens' r sp zu 14 'Laverit sanctos' r sp 18 late(n)t 21 über Demosth Cicero steht Caesar pontifex 21 (ergo) quidem o

¹) sind für sie.

habent bonorum operum, de illis non est fidendum neque Paulus habet
 5, 11 fidem erga eos. 'Devita': Alius locus. Illum locum valde arget Augustinus,
 praesertim Hieronymus. Si alius fuisset, dicerem cum esse pessimum
 hereticum, qui unquam venisset in orbem, Nihil eruditionis et iudicii in
 eo. Exponitur sic locus: Non licet votivis nubere masculo, velle nubere
 5, 12 damnabile est. Ita Augustinus quoque. Primum non debent viduae iuniores
 suscipi in alimenta ecclesiae, quamquam possit pro ratione temporum et
 2, 9 personarum limitari. Ut exempli gratia: Supra docuit non debere mulierem
 gestare margaritas; hoc non intelligendum, quod nunquam, ut Schwenkeri,
 sed intelligitur, quod Christiana mulier non debet studere istis ornatibus, 10
 singulis diebus incedere ut sponsa, ut nobiles, nec curare domi, sed videre,
 quid in culina, stabulo fiat; ergo in usu quotidiano damnatur pompa, tamen
 ad nuptias non damnatur, modo sit modus. Exemplum: Ceremonialia prae-
 cepta in scriptura sunt exigenda et regulanda secundum fidem et charitatem,
 20, 15, 28 f. Aet.: 'Abstinere a suffocato'. Sunt charitatis, et ceremonialia Paulus, ubi
 Gal. 2, 3 fuit occasio, servat, ubi non. Circumceibat Titum etc.? Istaec regulae
 debent semper sibi servare exceptionem. I. locus. Quia, priusquam lasci-
 5, 12 virent. Hic ist der text ambiguum. Hieronymus fert ex an3: Cum fuerint
 fornicatae in iniuriam prioris mariti. Christiani: non dicit hic de forni-
 catione, graeci dicunt vocabulum: ferocire ex pabulo, Ut quando geiß, zu
 wol ist, judex sticht. Primum ferocit i. e. raptis habenis fit petulant, sed
 magis indicat intractabilitatem illam. 'Lascivire' i. e. juvenulae illae viduae
 sunt liberae, non sollicitae de alimonia, non subiectae viris, non curas habent,
 5, 13 quibus sollicitentur, sed otium et ambitum. Ergo juvenem alere est alere
 serpentem in sinu. [Bl. 153^a] Incipiunt lascivire et gestibus lascivis appetere
 viros. Et exponit se Paulus: sunt garrulae, nugaces, curiosae, quia venter
 est repletus, sunt rebelles, inobedientes, indomitae et non curant fidem.
 Lascivire i. e. sunt indomitae, wild und wüßt, et tum sequitur lascivia. In
 5, 8 muliereula duo ista copulata: esse liberam et lascivam. Supra: 'fidem
 abnegavit'. Sic hic: quae fractis habenis fertur suo arbitrio, fidem abnegat
 5, 11 et similes sunt aequae gentibus. Textus est ambiguum, sic: 'Cum fuerit
 lasciva contra Christum, tunc volunt nubere'. Duae partes: Nubere volunt
 5, 12 et lascivunt, sequitur: 'habentes damnationem'. Ambiguitas, an debeat
 ducere ad hanc partem. Si ad priorem sententiam: 'Lascivunt contra' etc.
 et hac lascivia negant fidem, non servant disciplinam illam ecclesiasticam,
 werden roh und wild et sic 'irritam facientes primam fidem' et gentibus etc.
 Altera: 'lascivunt et nubere volunt'. Illam sententiam secuti ferme omnes

4 unquam o 5 nubere masculum o sp zu 8 e. 2 supra r sp 16 über Cirj
 steht is 17/18 Lascivire r sp 21 ist o sticht o 24 sollicitentur 25 über lascivis
 steht jhandbare e aus unjhandbare 31 ad hanc partem mit Strichen zu Nubere volunt
 (Z. 32) und lascivunt (Z. 33) gezogen 35 lascivunt fide

doctores, quod nuptiae prohibitae secundae. Haec posterior est recepta et usitatis[sima] in ecclesia. Ego inclino ad priorem sententiam. Ratio mea prima: quia Paulus non vult, ut maneat sine coniugio, quia dicit: 'volo nubere', Et consonat: 'Melius nubere', Ergo Paulus non interdicit nuptiis secundis iuvenulis et qui uruntur. Secunda: Textus ipse: 'lasciunt contra Christum'; non dicit: volunt nubere contra Christum. Ergo sententia est: Priusquam abiecerint 'iugum' Christi et haberent fidem Christi pro fibula, discurrerent, tum volunt accipere quendam honestum praetextum, ut mulierulae, sic sunt freundlich, ut acquirant virum. Non quaerunt nubere sed praetextus, sic suchen nur ir buberey. Urget hoc vitium, quod praetextu nuptiarum indisciplinatum vitam volunt colorare. Tertia Ratio: Sunt 'curiosae' et nugaeae. Ibi manifeste indicat, quomodo verbo at facto agere contra Christum, nihil fragen nach dem Glauben. Esto, utraque sententia sit vera: Si dixerunt patres, damnabile esse nubere, etc. ut supra, quia textus manifeste contrarium: 'Volo iuniores' etc. Paulus ergo concedit etc. significat ergo praetextu nuptiarum etc. Nostri sacerdotes potius eligunt scorta quam nuptias, quia sunt perversi. Sic illae praetexerunt: ich wil ein mal ein man nehmen. Quarta Ratio: 'Post Satanam': non est simpliciter nubere viro sed negare Christum. Quicquid sit, non urget textus, quia Paulus instituit postea, ut non sint nisi 60 et concedit nubere; praeter hoc textus nihil loquitur de monachis sed de vidua. Non fuit ista monastica, nihil ergo facit, quod Augustinus et Hieronymus istum textum; contra monachos etc. Est differentia inter istas viduas et istum textum et ipsorum regulas ut celum et terra. Ibi non solum abusi elemosyna sed et iusticias et celum mereri volunt. Primae tamen abusae stipendio. Prima sententia videtur proxime accedere sententiae Pauli: potius sectatae ventrem quam fidem et volunt nubere in praetextum. Deinde si etiam sententia Augustini et Hieronymi sit vera, non hodie institutum tale genus viduarum. Non quaeritur ibi solum venter sed iusticia et sanctitas, quod est manifeste contra Christum.

9. Martii [B. 153^b] Relictus fuit scrupulus iste super vocabulum: 'primam fidem'. Si simpliciter dixisset: 'irritam fidem', esset sententia planissima et sine omni offendiculo, ut supra: 'fidem negavit'. Hic autem addit: 'primam', quae facit quaestionem. Meus sensus est, quod viduae illae lascivirent adversus Christum et praetextu nuptiarum vellent se postea ornare. Et idem intellige 'primam fidem' Christi fidem. Nostra haec sententia est.

1 über secundae steht 2 sp 4 über nubere steht iuniores 5 secundis o über qui uruntur steht 1. Cor. 7 sp 2. mit Strich zu Ratio mea Z. 2 hingezogen 7 habent 8 discurrunt 9 über freundlich steht Mimosis sp 11 esse nubere o sp 19 non o 21 über monachis steht in communi zu 21 Volo iuniores nubere, non minor 60 annorum, fidem primam etc. r 25 über mereri steht ea 29 unter ibi steht in papatu 31 volo (vidua) prima

Universa Romana ecclesia, quae intelligit 'fidem primam' votum de viduitate servanda. Augustinus: nubere velle damnabile. Iam dixi, an votum possit appellari 'prima fides'. Ipse dixi: Non habeo exemplum in tota scriptura, ideo non possum sequi etc. Etiam si stet istorum sententia, ut 'fides' accipiatur pro voto viduitatis vel castitatis, tamen hodie non stat hoc votum, quia vult 5 habere: 'Iuniores' etc. et esset valde pro nobis iste textus, si pro voto 'fides 5, 14 prima', quia dicit: non admittendas iuniores viduas ad votum sed nubere et 5, 11; 14 esse matres familias. Sic quocumque modo verterint textum, erit contra eos pro nobis. Sed prima sententia placet, quia votum viduitatis non est 'prima fides', quia praecedit fides baptismi. Prima fides ecclesiae facta. Prima 10 fides, quam promissimus in baptismo, quod velimus gratiam Christi suscipere et admittere. Ea, quam antea susceperunt, et iam reiciunt et revertuntur ad novam fidem, nempe ad iudaismum et gentilitatem. Loquitur ergo de apostatis viduis, recedentes a fide prima, quam in baptismo etc., 15 ad Iudaicam. Aliae sunt et ferociunt non adversus ecclesiam sed Christum, 15 quia ex ferocitate fiunt instabiles et captant nova dogmata, deserunt primam fidem Christi et rapiuntur in diversam fidem, a qua apostaverunt nimia petulantia carnis suae. Deinde 'otiosae'. Iterum argumentum; hoc vitium 5, 13 pseudoprophetae, quod valde solet damnare Paulus: seducunt totas domos. Et Timotheus Ex horum, qui eurrunt et captivos etc. Ergo ille discursus per domos significat eas recipere nova dogmata et vanos doctores. Est discursus apostatici animi, Sicut etiam pseudoprophetae laufen und rennen. 'Non solum otiosae sed verbosae et curiosae', dicit non solum audire et sectari novam fidem sed promptae ad docendam eam. Duo vitia: nova 25 dogmata captare et docere et seminare venenum; hoc, quod male discunt a pseudoprophetae, pessime diffundunt in alios. Ergo intelligendus locus de apostasia doctrinae non viduitatis. Receperunt optimam fidem, illam deserunt et captant fidem aliam. Nonne recte dicitur: Unicam fidem et veram deserit et sequitur et captat Zwinglius? Sive pro voto adducant sive contra, stabit pro nobis. Et augustini sententia est falsa, qui dicit damnabile velle nubere. 30

5, 13 Paulus contra 'loquentes' i. e. loquuntur istas Iudaicas fabulas vel gentiles opiniones. [86. 154^a] Quando mulieres doctae plus novit loqui quam decem praedicatores, sunt angusti et ineruditi animi, nihil artium viderunt, Sicut rusticus opibus suis potius arguitur quam ornatur. Sic 35 scientia, si venit in caput ineruditum, angustum, non cogitat aliter quam se doctissimum. Rusticus venit ad litteras, putat se doctissimum. Sic ubi mulier audierit, baptismum canum balneum, nullus doctor potest

1 qui 5 viduatis 8 textum o 12 Ea zu prima fides Z. 10/11 mit Strich gezogen
18 Deinde (non solum fiunt pigrae vel) 16ū 28 fide 29 captat c aus captant
35 über arguitur steht indicatur

eam cohercere; sunt loquaculæ natura: cum accedit peritiã, fiunt loquaciores, nemo potest schweigen. 'Loquentes' illicita, quæ sunt damnata prorsus. Non loquitur de detractatione communi sed de doctrina, effutiant quæ decent dedoceri: man muß werlich das gesetz halten, oportet Mose aliquid¹ sit, ut pseudoprophetae, sic fuerunt mulieres adiutrices, ut seducant domos. Satan greift Evam. 'Prima': Sectantur novas, fides deserta prima, quam primum acceperunt. Iohannes urget, ut maneamus in illo, quod accepimus. 'Prima fides' fides Christi. Hoc mea sententia. 'Volo autem iuniores': Ibi stat revocatio. Ille textus valde fortis, si etiam prius dixisset de votis, tamen hic revocat. 'Nubere': ne fiat exemplum pessimarum viduarum nec discurrant sed habeant officium, ne possint fieri otiosae, verbosae, curiosae; ubi otium, ibi curiositas. Si habent maritos, non satis temporis habent ad dormiendum vel cogitandum. Man fan einer jungen mehen nicht bußer thun, den man mach ihr. Sanum verbum, iste enim sexus est levis et instabilis, prematur molestia et cura prolis, tum vix potest 2 horas dormire, alligata sic et officiosa. Quid agent? 'Generare': tum habent tribulationes carnis et mortificant suum caro i. e. ut regant domos, de inspicienda domo sint sollicitae, ut familia sit honesta. Non poterit tum reverti ad vitium et loquax. 'Nullam': Paulus hoc vitium spectat, ut ornentur deturina, ne quem offendat nostra vita. Infideles offenduntur, si vident tales viduas otiosas, loquaces ferre nova dogmata de domo. Manebo, dicunt tum, in fide mea, nostrae uxores sunt honestiores quam illae, quæ vitam agunt in otio et securitate. Petrus: Vidi curare, servire proli, adhaerere marito, ut tandem dieat. 'Maledicti' vel convitii. 'Iam enim quaedam': Exempli gratia: Iuvenulae viduae solent lascivire contra Christum et volunt postea etc. Hoc est quod dixi in regula. Iam exemplo probo etc. Iste locus iterum arguit cum loqui de doctrina. 'Post Satanam sequuntur': opiniones, quas Satan per pseudoprophetas invulgat. Ergo moveat te doctrina mea, ut viduas iuniores doceas aliquod opus facere. Haec de viduis.

'Si quis fidelis': Non vult 'ecclesiam gravare' non necessariis personis. Exemplum hoc valde notandum. Quamquam nos Christiani debeamus esse praeparati omnium rapinis, sed tamen in necessariis usus, alibi. Non enim debemus esse occasio vel canna, ut alii inde lasciviant, alioqui fierem particeps eius luxuriae. Ubi videro fratrem egenum, da sol ich libe-

3 detractatione 6 über Evam steht in paradiso 'Prima (deserta) 11 über den
bis ihr steht sie habe ein find 21 vel. ausnahmsweise ausgesprochen 28 opinionem
29 doctrina 33 über praeparati steht expositi (omnibus) rapinis 31 canna] ca
inde] —de [videntes oder andeant möglich]

¹) Vgl. *Luthers Auseinandersetzung mit den Bilderstürmern im ersten Teil der Schrift „Wider die himmlischen Propheten“, Unsrer Ausg. Bd. 18, 65ff.*

ralis sc̄it, si non potest alere se etc. Nemo debet inveniri sine opere etc. 'Suppe[ditet]': satisficiat eis, satis praebat i. e. provideat. Max[ime] loquitur
 3, 4: 12 hic de provisione corporali. Supra providere de suis domesticis, aliud vocabulum. Non debet eam extrudere e domo sua, si ipse potest alere. Nos
 omnia onera velimus imponere ecclesiae; qui habet infirmum famulum: dum
 5 sani, usi eorum opera, ubi egrotant, aliis imponunt. Non debemus docere id fieri. Sur si rapit tunicam, ferre debeo, sed non docere et non consentire. Sic ecclesia patitur onus, sed Episcopus debet arguere et non consentire. Ut sic maneat honesta doctrina, et v[er]ba, quibus os adversariorum obstruere.
 Si habuisti sanos et ubi tibi servierunt, habe et iam, quando tu illis servire
 10 potes. Hic textus potest opponi illis, qui dicunt: Quid arca communis, si non vellet pascere? Si vis esse Christianus? volo. Lege istum textum. Si non vis fidelis, suscipimus. Si extruserit, deneganda ei communia, Quia qui suis non providet. 'Non gravetur': Ibi videtur loqui Paulus, quasi
 4, 8 desperet de promiss[i]onibus Christi, cum supra: 'habens promiss[i]onem praesentis v[ita]e'. Est verbum infidelitatis Paulinae, quasi Christus non possit.
 15 Quid dicamus? Quando viduae alendae sunt de communi substantia ecclesiae, dominus dabit et suppetit sat. Si vero velim in indignos et non necessarios usus profundere et credere, quod daret sat deus, contra hoc loquitur Paulus. Non est verbum infidelitatis sed providentiae pro administrandis personis. Si enim privarem pauperes et darem aliis non tam bene indigentibus et dicerem: deus providebit, tentares deum. Quando vere provideamus illis, quibus necesse, ibi sat promissum. Sed si vellem auferre illis, qui necessaria habent, et dare, qui habent. Quia ele[m]osyne publica
 20 constituitur propter egentes, non contra. Videmus ex isto loco Paulum
 25 multa Zu[h]affen gehabt haben cum ordinationibus in ecclesia, de quibus non scripsit multum.

5, 17 'Qui bene praesunt': non dicit: erunt vel sunt, sed verbum imperativi, Op[er]ativi; infinitive wird nichts drau[ß]. Deb[et] dupliciter eoli honore. Non quod dupliciter deponas capitum etc. Sed dicitur de honore alimoniae,
 30 dat. 10, 7 parentes honora, Christus exponit de vietu. Sic teuto[n]ice: he[il]ft midj in mehren, ne det micam panis. Honorare: in ehren, f[est]on halten, ut vescatur, bene nutriatur, observetur. Magna g[ra]tia praedicatorum et pro securitate conscientiarum geredit, quod dupliciter possit uti substantia, ubi aliis vix simpliciter etc. Sed non fit. Duplices: sunt bene praesidentes, qui visitant
 35 infirmos, aliis operibus exercentur erga ecclesiam, infirmos, max[ime] qui

5 omnia] o [= omnium; ā =: autem möglich] 6 über usi steht uti 7 id] möglich alimentum 8 über ecclesia steht noch einmal patitur sp 10 Si mit Strich zu sani Z. 6 gezogen 11 communis] gis 13 extruserit (a) denegda e aus heug 18 in o 24 über qui necessaria steht non 28 imperati 29 Op[er]ativi] oder einfach: Op[er]tet 32 dat

exercentur in verbo, meditantur dies noctesque, legunt, maximus labor, qui invenitur in hoc officio, inspectores ecclesiae. Audistis, quanti thesauri presbyteri, sit sincerus doctor ecclesiae. Si dat dominus talem, dat teueren [θησαυρ], nihil eum coronis, imperii pompis, quia ille servat animas et organum vitae aeternae, per quem fluit salus, vita. [Mt. 155^a] Et per contrarium non nocentior hostis quam pseudo doctor. Nunc vide, quam difficile inveniri syncerum doctorem, corrumpit insignes viros Satan, ubi unus syncerus, 10 e contra pestiferi. Quot nobiscum, qui syncerum verbum? Si haberemus 10 plus. Alii quidem diligentes, sed rari, qui laborant in verbo. Nostra 10 ingratitudo est tanta, ut mereamur habere doctores, qui ducunt nos in interitum. Titus et Timotheus fuerunt synceri. Widder fert uns, jo ist gut, si non, jo emporen sie. Imo debent triplicem ignominiam habere coram mundo. 'Dicit enim scriptura' etc. Ad propositum dicat aliquis: 5, 18 Quid hoc ad presbyteros, prae laborantibus in verbo? tu loqueris de 5. 2^o Joic 25, 4 presbytero, praedicate, ille bove. Est mera allegoria. Ad Corinthios 1. 3^o cor. 9, 9 pulchrius exponit: 'Num cura deo de bobus?' Est ratio, quare Paulus faciat allegoriam ex isto loco, et tamen revera, ut ore aperto bos ederet, quod ex area acquireret. Certe deus non voluit scribere propter boves, quia non curat etc. Tamen curat omnes res etc. 'Iumenta' etc. Sed scrip- 1, 3^o cor. 9, 10 2^o Joic 36, 7 20 tura non data, scripturam non possunt praedicare, non allegare Moysen, quod pro eis scripsit, sed praedicator potest allegare. Allegoria: Os triturans est laborator in verbo. Sic praedicator percutit personas mundi: palea. Excutit grana: sancti, electum, die ligen in der jprewo. Et sicut permittit se edificare a bove, sic pii non negant carnalia praedicatoribus. 1. 3^o cor. 9, 11 25 Bos non thesaurizat sed devorat i. e. Episcopus debet esse contentus praesentibus, Non debet esse avarus pro congerendis thesauris. Tamen dicendum insensatis, ne alligent nobis os i. e. non negent. Pulchra allegoria. 'Dignus': Christi verba. Credo proverbium fuisse apud Iudaeos: (Θ), ein 2^o cor. 10, 7 knecht gehört sein son. Christus allegat hoc proverbium, applicat ad Elanagelinum, ut sciant praedicatores se bona conscientia accipere victum a suis ecclesiis. Contra Schwermers: Ego laboro rure. Waldensium sacerdotes coguntur esse opifices et se alere. 'Qui non laborant, non', The. etc. 2^o The. 3, 10 Laborem interpreto agnitionem, supra: laborare in verbo. Laboramus, scilicet in verbo. Ministrare verbum est etiam labor. Paulus non praecipit Timotheo, ut fiat agricola. 'Qui non laborat' i. e. qui curiose agit 35 discursum per domos et quaerit suum alere ventrem, sed qui laborat in verbo, debet non solum, sed 'duplici'. Necesaria cognitio adversus istos 5, 17 spiritus, qui faciunt novas sectas et articulos non necessarios fidei. Paulus

3 per] 12 non o 14 hoc o (ad) prae 15 praedicate] p^{te}? 21 Alle-
 goria o 22 in über (est) 23 Et c aus dt [= dicit] 24 negat 31 rare] fe
 34 Ministrare

1. Cor. 9, 13 I. Cor. 9: 'qui servit'. Ita qui Evangelio laborant. Evangelista suo labore
'duplici', et ingratum habet suum laborem. Num ideo impii, quia non
agricolae? tam stulti spiritus sunt, qui sic conscientias divexant. Ex uni-
versali pronuntiatione¹ faciunt particularem; praedicator laborat, ergo man-
ducet. In alteram partem peccat Papa, qui hunc locum egregie tractant, 5
quando de decumis. [Mt. 15^b] Ibi confringunt ossa pauperum i. e. omnia
quae habent, müssen ad decumas, gehört Papiſtſis. 'Non alligabis os':
privilegium volunt, ut ministri verbi alerentur, volunt non alligare os sed
non volunt triturare. Illi devorant et non laborant. Significatur ergo ibi,
non praestanda copia ministris, sed tamen necessarius victus et amictus. 10
Non putassem, iam necesse doctrinam hanc, nisi iam experientia docerer:
prius 200 fl. iam vix 20 fl. Vidit spiritus sanctus futurum, quod descre-
rent suos ministros. Et Christus habuit necesse dicere, quando apponitur:
1. Cor. 9, 14 5, 19 digne et merito pascitur ab iis, quibus servit. I. Cor. 9. 'Adversus': Novus
loens et satis insignis et difficilissima omnium. res ipsa valde disceptata, 15
textus facilis. Episcopus, si fuerit diligens, facilius verbum tractat quam
quod etc. quando sumus in praedicationis officio, neminem convenio seorsum,
ibi tutum praedicare possum contra malos, terri, consolari. Si autem Index
est et corripit in speciali, jo beginnet etc. et Paulus hatz wol gesehen:
5, 21 'Testificor' etc. Periculosa res et officium, propter unum opus, libenter 20
eum verbo gingich umb, sed cum peccatis umb ghen est odiosum. Ibi
periculum est, ne excedamus, ne contrarium. Ergo ibi necesse magna pru-
dentia, quia casus tam varii, das einer ein nar mug drinnen werden.
'Presbyterum': Supra dixi hanc vocem in greco ambiguum, an significet
seniorem an officiantem. Ego hoc loco seniorem generaliter etate, quam- 25
quam etiam pro ministro verbi, sed maneo in generali significatione. Quare
hoc facit Paulus? quid eum urget? Vicium naturae: ubi est congregatio,
est ecclesia, hengt man sich gerit an das hoch ist, dran hengt man sich, da
wil man ehr erlangen, sive sit persona honorabilis etate etc. Ibi debet
valde prudens esse Episcopus, non respector personarum. Et tamen debet 30
habere respectum personarum. Qui est in aliqua existimatione, est
obnoxius omnium linguis, non potest quid boni pati, Satanas. Exempli
gratia: Puella pulchra tan schwerlich da hin fomen, ut virum acquirat, chez
zu huren wird, ita insidiatoribus omnibus opposita. Sic si quis senex
3. Cor. 19, 32 venerabilis, si debet honore sepeliri, brengz in die grauen har, da ichz
nicht gebraucht. 'Coram cano capite.' Sumus in reverentia etc.: regnum
Satanac lezt nichts gut sein, quod in terris. Qui eruditus, habet tot Zelos. 35

7 müssen e aus iussi [?] 8 aleretur 9 Significatur] Sgentur e aus Ergo 10 über
copia steht superflua 11 pascitur mit Strich zu ministros (Z. 13) gezogen 23 tam o
32 obnoxium 36 cano (senae)

1) = ἀζημία.

Sic omnes bonae res sunt obnox[iae] calumniis. Sic vult Paulus Episcopum instruere, ut habeat discrimen, non facile credat linguis, Cognoscat, wieß in der welt zu geset. Si scit conditiones diaboli et regnum eius, potest se schiden, non est praeceps, sed mit guter ratio hand[elt], quia novit sic fieri. Ideo laus iste periculo[sus]. [Mt. 156^a] Dat ergo generalem regulam: ‘Nisi tres’ etc. Si quis dicit de sene, noli credere, praesertim si sit senior et venerabilis persona, quia Satan quaerit, ut pudefaciat. Ibi vides loqui de accusatione et publico iudicio, ut coram ecclesia nemo accusetur, nisi duo vel tres protestentur hoc eum fecisse, Si non, pro detractoribus habeas.

10 Sic in verbis, in ore etc. non sit praeceps, in iudicando, dammando aliquod erimen personae, nisi habeat 2 testes, qui sciunt; so tau er sich verwaren. Non carerem aurea illa regula pro nostris conscientis consolandis. Si scio in ocul[is] eum peccare, facio ut math. 18. Si vero volo iudicare coram 2^o Matth. 18, 16 aliis sine testibus, onero me peccatis alienis. Si duo dicunt: Ille facit hoc et hoc, quod offendit alios, accusantibus eum coram ecclesia. Et loquitur de illis, qui in numero sunt Christianorum, alii. personali iudicio non sol man angreifen. In genere dico eos gentes. Ibi distinguere inter ecclesiam et gentes. Ut nobiscum qui eunt ad sacramentum. In ecclesia non accipies accusationem nisi 2 etc. In ecclesia debes sic conversari: primum in 20 genere omnia arguere simpliciter abstinendo a persona, doceo docenda, arguo arguenda. Alterum officium: si offeruntur mihi etc., non debeo personaliter angreifen, nisi sint publice convicti coram ecclesia. Si facit fucum et eludit testes, sum securus: Ego non possum convincere testibus et laß iudicium deo; tum fucus non durabit, sed sinet cadere, ut fiat; tamen interim sum 25 tutus, quia feci meum. Valde necessaria regula pro praedicatoribus, quod haben zu schaffen cum peccatis; ibi proprium opus suum, In contione cum praedicatione. Paulus indicat: in Injunioribus viduis hat ers auch nicht können treffen. Quamquam dictum de sene, intellige de omnibus honoratis personis, quia deus vult omnia dona sua honorari. In ecclesia i. e. extra 30 administrationem debemus dona illa distinguere, coram deo non. In genere sol man angreifen, non personali castigatione, nisi sit convictus 2 et talibus, qui velint seire. Si hoc servaremus, non tam statim accusaremus etc. Reliquas cautelas, quomodo affectus praemendi consanguinitatis; qui sunt spiritualissimi, fehlen; wen man in generibus bleibt, so ist gut machen, sed quando 35 venit ad singularia. In genere statim dicitur, qui sanetur febrī, sed de particularibus non est iudicium, scientia, quia omnia sunt medici, drumß fau manß so gewiß nicht lassen. ‘Duobus’, quia deus vult parci honoribus et tegi defectus; si non possunt tegi amplius. Interim multa medicamenta,

3 Si r eius] sui c aus suum 22 coram über (ab) 27 über auch steht praesertim 32/33 (Reqlas) Reliquas 34 ist(ß) 35 nach febrī noch cinnal in genere zu 37 ‘seniorem’ sive magistratum et honoratum virum r 38 medicamenta] me^a

quibus possit ante publicam castig[ationem] occurri. [21. 156^b] Si non iuvat, convictus 2 eum sit, hec contraria, prius non etc. Hoc voluit P[aulus], necesse facere. Ex quo res tanti periculi, senem inerep[are], volo intotum impunita p[re]c[ati]o[n]e relinquare. Nolo, ut hoc facias, sed debes corrip[ere] suo more modo. Quando sic fuerint peccatores, scilicet convieti, hos debes 5 arguere coram omnibus. 'Peccan[tes]': ut nullam personam. Debes in publico et in genere corripere ho[m]ines, non debes castig[are] partiali et significatione personali, ista generali correptione moverentur ad timorem etc. ibi nulla persona etc. Illam sententiam non eredo hic tractari, Sed quae includat personam. 'Peccantes' dicit. Non debes permittere transire impunitos, sed sic, quod praecedant testes et convineant eos, duobus debes corripere convictos testibus, et non corripere, Si est privatum et incertum p[re]c[ati]o[n]e secundum Christi verbum. Si excusare potest. *Jaß ihu gheit*; Si non, adhibe testes etc., postea argue, noli sustinere, ut 'ceteri timeant', Ne facias suo p[re]c[ati]o[n]e impunito licentiam peccandi. Patientiam habere debes cum peccatoribus, qui respis[er]unt, quae vero licentiam parant peccata debes corripere. 15 'Testor.' Vide, quid hic agat P[aulus]. Quamquam hoc refertur¹ ad omnia praecepta, tamen proxime ad illa; quia istum locum de tractandis p[re]c[ati]o[n]e statim oblitus², ideo agit et tractat eum contestatione tanta. Peccatis est parcendum, sed non via faciendi peccatis et ianua aperienda, Ut in Papa tu. *Ich beschwere dich bey got* etc., 'Ut haec custodias sine praeiudicio'. Iuristae habent in usu, *was praeiudicium heis*; quando res anticipatur iudicio temere, praecipitum; non eum praecipitatione. Ibi P[aulus] clare significat periculum Episcopi in isto officio. Non potest facilius falli quam si praecipit et facile eredit. Natura nostra talis, ut facilius pessimum 25 credamus et audiamus quam bona. Vitium naturale credere pessimum de omnibus, eum experiamur; consentit experientia: credulitas naturalis. Cave tibi, Ut serves, ut non sis praecipit, sis cantator, praeponderator, ne praecipiti iudicio credas quae dicuntur de senioribus, Magistratibus, nimb[us] *dir der weil, thom nicht zu vor, das du richtt*, antequam iudicandum, procede secundum iudicium suprac[um]m, si non, *komptu dem iudicio zu vor*, moveris perversa lingua: Si etiam non, sed verum, noli procedere ad castigandum. Mihi testes, i. e. ut non praecipit feraris. Hec omnia facilius facies, si noris: naturam regnum Satanae, qui facit discordiam. Si vero arguo aliquem convictum testibus, scio et dico me non arguere sed deum qui sic legem 35 tulit, et conscientia securae est.

4 über corrip[ere] steht sed 6 über 'Peccantes' steht Si 7 p¹ 7/8 significatione personali mit Strich zu nullam personam (Z. 6) gezogen 10 ('Includere') 'Peccantes' 11/12 convictos testibus steht nach et non corripere ist aber mit Strich zu duobus debes corripere gezogen 35 convictum e aus convictis

¹ Ergänz potest.

² Ergänz Timotheus h.w. Episcopus.

[Bl. 157^a] 'Proclisis': anceps vocabulum. Noster textus: 'Inclinando', 5, 21
 quod inclines in hanc vel aliam partem. Bona sententia, quam non damno:
 ne rapiaris affectu, amore, favore, luero in alteram partem. Alter textus
 etiam bonus: 'secundum provocationem', secundum tuas passiones, ne quid-
 5 quid facis, secundum¹ tu movearis; praevenerit una passio: quod provocaris
 et commoveris ante iudicium. inclino huc: utrumque verum. Tempera tibi
 ab isto opere et siehe dich jur. Duo pericula sunt ibi: 1. praedudicium, quod
 detractioe vel auctoritate, meritis procedit ad iudicium, antequam convic-
 tionem, movetur ab hominibus malis, extrinsecus malum. Alterum intrin-
 10 secus: quod facile credimus mala, e contra; facile movemur ad credendum
 illa sicut nunciatur. reiche hoc totum a te et aliis, las die testes auff treten
 coram eelesia. tu non credis blandientibus nec tuo affectui, interim est
 secura conscientia, mane in publica castigatione vel exercee privatim per-
 sonalem, publicam die greiff bey leib nicht an, las die testes angreifen.

15 Ibi iterum ein schon periculum pastoris. Prius in sinistro. hic in dextro, 5, 22
 Prius periculum pastoris in peccatis communicandis, in deurgando famam.
 Iam in exaltando, durt sel ich nicht gleich², quod sit nequam. hic non.
 quod sit probus. Certe periculosus status i. e. nemini facile concedas offi-
 cium aliquod. Tum ministri sic ordinati: erat confirmatio ministrorum in
 20 facie eelesiae. Sic Paulo gingas auch jo et feci Iuniores viduas. jo warden
 sie mir zu huren druber. 'Nemini cito': non dicit: nemini imponas manus,
 oportet fieri. Papa ghet mit freuden hin ein; qui conscientiam habet³;
 nemini facile credas de sua scientia, eruditione, pietate, nimb da auch testes,
 qui constanter dicunt de sua probitate, conditione. Tum potes dicere: non
 25 credidi mihi sed 2 testibus. Ego feci. deus. quod misisti. Si hoc non, ne
 sis praeceps. 'Communicaveris': Generalis sententia auff all 2 iudice: Si
 praecipitatum, condemo et mach in⁴ zu schanden; et sie, si praedicatorum
 facio: was er macht, das ist mein und mus mich mit seinen junden schleppen;
 hut dich ergo jur fremden junden. Si straff ich zu nimis, intempes-
 30 incurro peccatum: si omitto, iterum. Si helff ich ein, qui non idoneus, incurrit⁵;
 et e contra, si non⁶ et aptus. Trumb nimb die claves et pone domino coram
 pedes et testes 2 accipe, [Bl. 157^b] tum liber es a peccatis alienis.

[12. Martii] Audivimus hunc locum de tractandis peccatis alienis, hoc est,
 quo sint corrigenda, sic tamen, ut non ledatur persona publica castigatione,
 35 nisi sit convicta, ut tuta sit conscientia Episcopi, si ipse non castigat sed
 allegat eelesiam quae castigat. Sequitur: 'Teipsum castum custodi'. Qui

4 secundum] über (ab) steht ex, secundum 5 faci(a)s movearis] moveris 6 hanc
 ante iudicium steht noch einmal vel ante iudicium 12 blandientibus] bla9 B) deurg-
 rando fama 18 periculosus e aus periculosum 28 seine

1) Ergänz passiones. 2) Ergänz urteilen. 3) Ergänz non cito imponit

4) = ihm. Ergänz peccatum. 6) D. i. wenn ich nicht helfe.

debet alios arguere de manifestis peccatis, debet irreprensus et inculpatus esse i. e. Serva itaque te castum, purum; quamquam possit referri ad alia vicia, tamen ad effrenem libidinem, quia vulgatum vitium; dat ergo regulam, ut se servet castum bono exemplo, quia Turpe est doctori¹, es darff einer nicht fröhlich in contione alios redarguere. Adicit cautelam satis prudentem: 5, 23 Volo te castum, sed ad castitatem servandam Requiritur castigatio carnis, ut a crapula et otio et sexu etc. Labor ist gut darin; amor nihil aliud est quam passio vacantis animi, Chrysostomus, est signum otiantis animi; occupatus animus, distentus curis, sollicitus, ghet² der fröhel wol. Sunt etiam reliqua praesidia castitatis: parce vivere, vigilare. Greci habent sym- 10 posia in vino et electissimis eibis, vinum naturaliter inflammat ad libidinem, ubi est ingurgitatio vini, sequitur ceres, post hanc venus. Ergo significat Paulus hoc praecepto, quod debet vivere castus, quod debet ieiunare, vigilare, ne det occasionem libidini per effrenem vitam. Contra sic castigabis te, ut parcas corpori, Sic macera corpus, ut non debilitetur. 15 Utrumque vitium: excedere in erapula et ieiunio. Gerson bene.³ Invenitur quandoque corpus provisum ad libidinem, ut si edat panem, tantum roboris et virium in medullis corporis. Aliud, si vinum bibit, ergo non potest statui regula in tanta diversitate corporum. Ibi ratio habenda diver- 20 sitatis in complexione et corporibus; das meint Paulus hae regula: Timo- theum vult exerceri, sed non ultra nisi quatenus servetur sanitas et valetudo corporis. Gerson bene dicit: Uter intelligendus castus? Excessus in edendo vel ieiunando, nemini debemus blandiri hic; melius, inquit, est parum excedere in sumptu quam in penuria peccare. Ratio: quando vires exhaustae et non habent quod concoquunt, seipsos exhauriunt; hoc satis periculosum 25 et deterrendum. Sic fecit S. Hieronymus et Bernardus, qui sic fatigabant se potando aquam, donec habitus et totum corpus foeteret, ut cogeretur a fratribus abesse, fortiter se damnavit, pro ministerio verbi non potuit. Pater quidam exhauriebat se, ut contractis visceribus non posset in senectute concoquere cibum. In vitis patrum multi tales casti⁴, ubi multi macerarunt, 30 ut verterentur in vesaniam. Sic Carthusiani, sic fit ex coenobio hospitale; qui debent aliis servire, illis serviendum. Si ergo peccandum, tutior est excessus in superfluitate quam inopia, in illa est restitutio, in ista non. Quisque probet suas vires, ut fortis: qui multum ardet, multum habet virium, debet aliter se confringere quam imbecillis; qui erudo pane⁵, impugnatur⁶ 35 quam alius ovis et carnibus. Non ergo agendum ut Monachi. Augustinus:

2 ad o 12 ceres] corens? 15 corporis 19 (s) tanta 25 seipsas 33 über
inopia steht parcitate 35 confringere

¹) [Dionysius Cato] Disticha moralia lib. I. ²) Für vergeht. ³) Vgl. etwa Regulae morales, De gula XCIII, Opera ed. Dupin tom. III ps. I p. 94; Sermo I. Adv. contra gulam, *ibid.*, p. 906 B *u. o.* ⁴) Vgl. Vit. patr. I, De sancto Helia. ⁵) Ergänze veseitur. ⁶) Ergänze aliter.

quia non egaliter valetis omnes, non egaliter vescemini, sed sicut praepositus disposuerit.¹ [Bl. 158^a] Da gehört prudentia zu, sed prior mit dem topff hin durch. Hic habes exemplum, quod Paulus ponit typum omnibus abstinentibus. Ita regendum corpus vigilando, ut non lasciviat: si infirmum est, debetur ei essen und trincken, quod, quia concedit vinum Timotheo, quod tamen non debetur abstinentibus sed prohibentur et tamen praecipit, ut bibat modice. Si inutile corpus ad ministerium, desine ab abstinentia, quia corpus non est omnino sui, sed ut possit servire. hunglern. Si quis nutrit carnem suam zu geiß, tunc nutritur hostis domesticus. Si occiditur corpus, occiditur amicus. An melius sit occidere amicum quam nutrire hostem? lib[enter] dabo amico partecam zuviel. Augustinus facit de consilio medici, sic nos consulamus Episcopos medicos nostros. Senior vix horam dormit. Summa huius doctrinae: discipl[ina] est adhibenda corpori sed prudenter, non equalis omnibus, quia non omnes equales. Adolescenti qui non potest dormire, remittenda, ut detur suo corpori locus et spa[ti]um valetudinis; qui vero b[on]um caput habet, velit inde exemplum capere. das wer valde iniquum. Timotheus quamquam iuvenis fuerit, tamen fuit debilis persona, habuit magnum labore[m] verbi, sollicitudinem ecclesiae: Et tunc hoc abstinebat, pota[bat] aquam: Paulus: Volo te castum, abstinentem, sed quatenus fert valetudo corporis tui. Volo nutrias illum pro valetudine non libidine, neces[s]aria res ista ut alia. Caro lib[enter] audit, quando datur licentia, et ducit v[er]itam securam, das muß man weren. Iterum venit Sat[an] mendax et vult omnino facere sanctum. Medici monachorum dicebant: qui fit, ut monachi omnes laborent capite? das macht equalitas victus et rituum, non est ibi prudentia nisi ad extremam senectutem. Illi sunt homicidae, praesertim Carthusiani, occidere corpus propter cultum istum est contra Paulum. ‘Nonne corpus magis quam esca?’ Ubi corpus laborat, cedat esca. ^{Matt. 6, 25} ‘Noli adhuc’: Hieronymus gloriatur: videtis, quod aquam debent bibere Monachi et Episcopi, permittit infirmo sed modicum. Hoc facit Paulus propter licentiam carnis quae ubi spon[s]am habet, vult otium. Ideo debet caro regi, ne excedatur licentia et ne excedatur nimia percitate et restrictione.² Timothee, si³, ‘utere’ etc., corpus plus esca et esca propter corpus, corpus est propter ministerium verbi; qui privat corpus sanitate, ecclesia privata ministerio verbi, et qui debet aliis servire, etc. Est consilium prudentis viri: ‘Noli.’ Sic debet paterfamilias, magister loqui: cessa bibere aquam. Medicus fan am besten raden. ‘Modice’, ut licentia libertinosa carnis restringatur. Si dixi: utere vino, Sch[er]wermers[er]i abusi. Sed vult⁴ maneri in

1 über non (2.) steht ergo 2 prudentia] p^a 4 (fa) vigilando 5 nach ei steht noch einmal corpus 8 omnino (sub) 9 hostis, si delicate pascatur r 22 were 27 Christi dictio r

1) Augustinerregel, Holsten, Cod. reg. mon. tom. II p. 124, III. Reg. Aug. cap. XI.
2) Bis hierher im Sinne des Hieronymus gesprochen. 3) Ergänz[e] opus est. * Nämlich Paulus.

disciplīna, ut vinum sic bibat, ut satis spectet, ut corpus refellatur et reparetur ad laborem. Sic tu, si sentis corpus appetere etc. Si fluctu, tinnitu laborat caput et vix una hora dormias, utere somno sive per diem sive quacumque hora venerit ad servandum robur capitis. Si debilia sunt caput et stomachus, nihil sani. 'Propter stomachum': vides, qualis vir fuerit Timo[theus], wird ein grätlich, etend mensich sein geweest et sthet drauff, quod se ipsum perdidit, quia loquitur de debilitate stomachi, quasi ille non bene digere caput; quamquam bene geschicht, Ubi bonus stomachus: auff ein frolichen band sthet ein frolich herbt. [St. 158^b] Ex stomachi vitio wird er frant sein geweest. Est regendum corpus ad sanitatem conservandam et libidinem refrenandam. Ubi est sanitas servanda, sol man nicht sparen carnem, ova, wein, non econtra, ut. Quid, si quidam essent, qui nequam laborant abstinentia, aqua possunt abstinere. Due uxorem. 'Melius est nubere.' Pulcher locus pro iis qui regere debent. Coheret ille textus cum superiore, quia dixi eum debere tractare peccata aliena. Ideo debet carere propriis, tamen sic, ut careas mala perditione.

- 5, 21 'Quorundam autem sunt manifesta.' Vis intelligendi est sita in vocabulo iudicii. Vulgata Expositionem habet: Paulum loqui hic de iudicio dei et extremo, Et hoc esset sententia: quae per hominem praemanifesta, notaria i. e. Christus cum veniret iudicare, non oportet ut indicet, quia peccata Indae, Pilati, Herodis sunt praemanifesta, Item et peccata usurarii etc. i. e. 'praecedunt ad iudicium', antequam persona venit ad iudicandum, iam est indicanda. Haec una sententia. 'Quorundam': Sunt quaedam peccata quae hoc tempore latent et non revelantur, cum quibus maxime agit in iudicio, 1. Cor. 4: 'tenebrarum'; multa hic non possunt iudicari. Eccelesia non de occultis, oportet deo reservantur, et multi hic pro sanctis sed quia cor eorum latuit, sonderlich hypocritae et speciosi sancti. Quae etiam coronant, ante quam veniunt ad etc. Ut Paulus, quod stetit ante Cesare[m] etc. Haec manifesta opera quae mundus non potest damnare sed cogitur dicere: das ist recht. Christus non habet vicem ea declarandi esse bona, quia manifeste bona; quaedam occulte bona quae coram mundo damnantur, ut opus. Magus, fur coram mundo malum. Multa talia fiunt et bona sunt et tamen coram mundo condemnantur, Ut nobiscum fit. Altera sententia est de iudicio ecclesiae vel Episcopi, quod Timo[theus] ut index aliorum accipit hanc regulam et consolationem de aliorum peccatis tractandis: Vide, ne cito aliquem correxeris, promoveris. Quid faciam? Si promovero, malum; si non correxero, participabo peccatis; dat regulam: In his quae manifesta sunt ante tuum iudicium, non potes errare. Iuristae

11 zu Ubi est ist Conclude vom Rande hingewiesen 17 aute zu 17 obscurus
 textus r 17/18 vocabulo] vol^o 18 Expositionem] Exp^o 24 revelatur 33 condem-
 nantur 35 aliorum (hominum)

notorium facti vocant. Ut est, qui publico testimonio totius vicinia est adulter, reperitur apud adulterium, quando argumenta currunt in plateis, quando pueri ludunt in plateis ex scortatione nati. Das heißt notitia facti. accedit iudicium Episcopi, fit notarium iuris, quod declarat etc. Non opus iudicio
 5 discurrere nec testibus adhibitis discurrere, sed ante manifestum, sed tota civitas, vicinia etc. Sic invenias bona opera quaedam, si vis eligere sacerdotem qui sit eruditus: Vidisti docere, vidisti interpretare caput in biblia, viderunt enim castus, tota vicinia clamat: Das jünd in manifesto opera bona. Ibi non necesse tuum iudicium, sed tantum ut facias notorium facti iuris.
 10 [Gl. 159^a] Regimen Papae est bonum pro die haberi. Sic intelligitur de Episcopi iudicio, quod in promovendis et imponendis manibus haberent peccatores pro se testimonium vicinorum, ut clamor et vox sit, quod bonus. Econtra malus: adest postea tuum iudicium et accedit, tum notorium iuris et facti ist 3i jament. Ubi non primo, 'quorundam sequuntur'.
 15 Si invenis 5, 21^b duos vel 3 testes, ibi sequuntur mala opera. Si non potes corripere personam, tibi non notum neque clamatum per plateas, ibi veniunt testes per quos veniunt opera. Sic sequuntur opera ipsam personam ad iudicia.

Haec est altera sententia, quod loquitur Paulus de iudicio ecclesiae. Utra sit melior, vobis relinquo. Mihi posterior, quia scriptura semper
 20 intelligenda secundum naturam subiectam. Sophista: scire rem de qua disputetur; qui hoc animadvertit, facilius intelligit librum. Comprehensio scopo facile intelligit quod non convenit cum scopo. Qui vult loqui de cantaro, non loquitur de ovo, castitate, postea de Turea etc. Cum ergo hic simus in scopo, ubi Paulus tractat de peccatis alienis iudicandis, conveniens est, ut idem locus pertineat ad eandem naturam. Deinde alia ratio:
 25 quia non apparet, quid prodesset scribere de iudicio extremo; nihil facit hoc ad rem nec beruet etwaß; quid hoc ad Episcopum et regimen ecclesiae, quia tota epistola instituta, ut sciat, qui oportet se geri in ecclesia. Hic scopus epistolae. Ergo oportet trahatur locus, ut pertineat ad informationem
 30 Episcopi. Haec duplex ratio, quod locus de iudicio externo in ecclesia dei. Locus necessarius et utilis; Si de extremo, non. Cum manifestis peccatis iudica, condemna, promove, In aliis noli personam condemnare ante opera, personam sequuntur opera etc.; alias effice, ut maneant occulta, sinito deum iudicem esse.

35

Caput sextum.

16. Martii 'Quicumque sunt': Sicut audistis, omnes ordines ecclesiae institutos 6, 1 et qualiter docere Episcopi et praedicatores. Novissimus ordo servorum. Erant quidam servi qui fideles, quidam infideles.¹ Utrosque docet erudiendos,

9 tuum c aus tuus 10 Regere r 15 ibi o 22 quod fehlt 24 iudicandis
 c aus alienis

¹) Ergänze dominos habebant.

1. Petri 2, 18 ut sint sua sorte contenti; 'Non solum modestis sed morosis'. Primum genus eorum qui habent infideles dominos. Utitur ista periphrasi: 'qui sunt sub iugo', quia est concedentis quasi dicit: fateor esse satis duram conditionem esse aliorum servum et leibeigen, met appellat iugum. Sed consolatur: Non est noxium sed salutare, si recte gesseritis iugum; Nihilominus habetis dignos. Magnum, quod gentiles et morosos dominos debent dignos, non solum quibus serviunt sed honorant. 'Honore': non simpliciter genua flectere, deponere caput, sed revereri, paratum esse ad omnes eius voluntates, spectanda in domino corporali ipsa maiestas quae est deo. Vult ergo deus revereri in maiestate sua, sic sit persona digna etc. maiestas spectanda non persona: debeo Cesarem Iulium revereri, quod habet maiestatem. David quamquam haberet ius in regnum, tamen abstinebat et reverebatur Saul. 'Omni': nihil omittant quod pertinet ad cultum et obsequium dominorum. [Bl. 159^b] Alibi ut studeant bene placere et obsequi dominis. Quare? Cavenda omnis ratio scandali. Iam si servus praetexeret se liberatum per Christum, et sic relinqueret ministerium etc., debitum, constitueret Christum praeceptorem seditiosum qui liberarit omnia; hoc non vult Christus. Sicut quidam exponunt Christum ut Anabaptistae, quia dicit non posse aliquem servari nisi relinquat coniugem. Illi conturbant constitutam pietatem dei. Deus non vult, ut vir relinquat uxorem, filius parentem, Vult manuteneri, sed relinqui vult spiritualiter. Si venit casus, quod illae duae maiestates corrumpunt, Ibi relinquenda maiestas humana; si non, debet serviri maiestati hominum; qui aliter docet, est seditiosus. Ergo omnes Anabaptistae seditiosi, quia relinquunt uxores et familiam. Est offensio pacis. Nostri sancti ducunt sic, ne dicerent gentes. Nulla gens fuit quae maiestatem non revereretur, et illa. Sed sic vivendum, ut dicant infideles: nihil video in his hominibus, omnia faciunt, obediunt sunt, nisi quod deos nostros nolunt adorare, alibi nihil faciunt quod accusari potest. 'Fideles non contemnant.' Iste textus est ambiguus: potest referri sive ad servos sive dominos. Qui dominos fideles habent, non debent inflari et contempnere suos dominos. Quare sic dicit? nonne potius hoc in priori diceret membro?¹ quia fidelis, apparet, quod non contemnat. Servus fidelis fidelem dominum habens habet maiorem occasionem contemnendi etc., quia infidelis² non patitur, fidelis est humilis, frater, charitativus, ergo maiorem occasionem licentiae erga fidelem quam infidelem qui procederet gladio et iure contra eum. Et ergo maior occasio carnis, quia cogitat: est Christianus, ergo oportet pareat. Hoc est contemnere dominum. Prima

*I contenti e aus contentos 5 iugis 8 omnia 9 corporali o sp deo e sp aus
 dei zu 19 Quando et quomodo relinquenda uxor r 23 über non stcht contingit
 27 infideles o sp 28 alibis 30 ad fehlt fideles habent o 31 hoc o*

¹ D h. in Vers 1. ² Ergänze dominus.

sententia ergo: praetexunt, quod fratres sint dominorum. Secunda sententia: quia servi scilicet sunt fratres. Utra melior ignoro, sc̄er ambigua. Anabaptista refert ad servos, ego ad dominos fere refero propter praecedentem textum. Si enim honorandi infideles et non fratres, magis qui sunt fideles et fratres, so dunct̄ midj. Videtur mihi concinna et aptior sententia, quod de dominis dictum. Non magnum periculum in ista ambiguitate, quia utrique fratres. Servi fidelium dominorum debent multo magis non eos contemnere, quia sunt domini fratres, ne alienam probitatem praetexant, sed eo 'magis serviant', quia sunt fideles et fratres. 'Et dilecti': scilicet a dilecto. 'Participes': Si de servis, Exhortatio est haec: Servi debent in hoc esse contenti, in suo iugo, et gloriari in deo, quod fratres sunt dominorum, ut sic cogitent: libenter serviam deo; coram domino est mihi frater; quid obstat, quod coram mundo dominus? Deinde: ego dilectus a deo et fidelis ut ipse et particeps omnium beneficiorum dei quorum ipse. Vos ergo considerate vestra commoda: estis quidem in servitute corporis sed equales in spiritu; ubi hoc excogitat, libenter servit et cogitat: egeret¹ infideli servire et experiri verbera; cur non etc?² Ibi Paulus simul interpretatur Ebraica voce: Chesed, non loquitur de beneficio servili sed Christi: 'beneficium' i. e. misericordiae vel gratiae. Matth. XII: 'Misericordiam volo' i. e. Matth. 12, 7

beneficium volo. Beneficium est misericordia vel opus impensum fratri. Graeci transtulerunt misericordiam Graece Eleemosynen, germanice wölthät, sacerdotes avari ammissen reddiderunt. Chasid: factus beneficus, qui libenter bene facit, vel accepto beneficio a deo est iustificatus. Hoc simul in Paulo. [Bl. 160^a] Dignus qui tractetur et concipiatur contra seditiosos iste locus.

Non licet turbare pacem etiam electis dei, ut ipse loquitur contra impios: Si servare debent fidem infidelibus, multo magis fidelibus, multo magis debet unusquisque suo magistratui obedire et uxor viro et maritus non deserere uxorem. Si dicunt: vade, nega Christum, ibi necesse resignare officium, noch darff er nicht wech lauffen, Ut Anabaptistae faciunt, Sed dicat: volo vobis servire sicut domino meo, non contra deum. Si tum volunt te non habere, eiciant. Quidem Christus dicit de relinquendis filiis; dicit de spirituali, ut potius exurte illos quam deum. Notandi et necessarii isti loci hoc tempore. 'Haec doce' i. e. doce eos qui ignorant; qui sciunt, urgenda, inculcanda. 'Si quis aliter': Da sthet ein Cathaheles³, Admonitio ut 6, 3

Christus Matth. 7: postquam docuit, addit cautelam: 'Attendite', docui quidem vos recte, sed erunt doctores falsi inter vos, servate ea quae tradidi, 'venient lupi' etc. vigilate. Tu haec doceto et praedicito, futuri sunt qui

1 praetexunt durch Strich mit dominum (S. 104, 37) verbunden 2 über sc̄er steht valde 7 non o 13 ego über (est) zu 15/16 i. e. accepti in gratiam r 26 vor multo magis (1.) noch einmal multo magis 27 nach magistratui noch einmal suo 34 sthet 36 quae tradidi o

¹) Ergänze deus.

²) Ergänze lideli libenter serviam?

³) = παράκλησις.

aliter docebant et magna species; caveant ergo sibi. Puto haec prophetare
 1. 17. Paulum, putasse Paulum papatum, ut et supra c. 4 in principio. Eosdem
 hic meinet ex. 'Doctrina pietatis': credere in Christum . instituit maritos,
 diaconos, episcopos, servos: 'qui aliter docet' quam sic, non est verus doctor,
 qui? Inspice Papam et sectarios, omnes contra gratiam et iusticiam fidei
 2. 34 pugnans. Est Christus omnibus 'signum contradictionis'. Anabaptistae
 contrarie dicunt baptisantes in contumeliam gratiae, quia primum¹ faciunt
 irritum. Papa docuit, ut servi non obediant, Imo deposuit reges: Deponimus
 te, Philippe Franciae²; econtra debiles³ etc.; et mandabat potentibus
 maledicere, ne obedirent suis regibus, Rex Bohemiae⁴; Qui docet
 aliter quam etc., est diabolus, ut Hieronymus, qui secessum et fugam
 a mundo parentibus, Episcopatibus docebant, inveniebant novos ritus,
 ieiunia. Interim verbum dei, politia negligebatur. Arsenius in aula fuit;
 2. 5. 1 Naaman syrus aliter; ex aula eam abstulerunt, ut ieiunarent.⁵ Sic docent:
 matrimonium periculosus status. Ergo hat Paulus die Papisten mit gemeint.
 'Non acquiescit' i. e. non assentitur. Non gefallen sermones qui iam sunt
 traditi, sicut solent. Quis hoc non seiret? 'Sermones': docere unumquem-
 que in sua vocatione deo servare, ut quisque lucret in suo statu. Est
 credere in dominum Iesum, quia non per officium diversorum operum et
 6. 4 vocationum salvamur sed per. 'Pietas': colere deum. 'Inflatus.' Quis est?
 Da sehen sie hereticoos; haec verba valde tenebrosa, qui sic inflati, et diversum
 docent; habent speciem humilitatis, tractant inaeestimabili bucca humilitatem
 ut Monachi. Ibi humilis vestis, ritus stultus radendi caput. Sed tanta
 inflatio cordium, ut etc. Ergo cum dicit 'Inflatus', est verbum mysticum
 1. Cor. 2, 15
 Col. 2, 18 quod nemo iudicat nisi spiritus . tegunt sancta specie. Col. pulehre tractavit:
 'Inflatus sensu carnis' hebt ein jündersch weg an, sein leben habet prin-
 cipium, heißt: volens. Non incedit praecepto dei sed voluntate sua. Et ibi
 humilitas quaedam, ein grauer roß, ut quisque putet anglicam humilitatem,
 et tamen 'inflatus sensu'. Quare sic iudicat Paulus? Quia impossibile est,

2 Paulum (1.) o in principio o 6 Christus o 7 dicunt] dupliciter oder
 2) = dupliciter möglich baptisant: = baptisantes 11 ut o 12 principibus] pu?
 zu 13 Arsenius r 16 sermones o 17 über sermones steht sanos 18 servare o
 18 19 Est credere mit Strich zu Sermones (Z. 17) gezogen 20 nach vocationum steht noch
 cimal non zu 25 Col. 2 r

¹) Ergänze baptismum. ²) Anspielung auf die Kämpfe Bonifac' VIII. mit Philipp dem Schonen. ³) Ergänze Papae obedire. ⁴) Anspielung auf die Kämpfe Bonifac' VIII. mit Albrecht von Österreich. Unter dem Rex Bohemiae dürfte Heinrich von Kärnten zu verstehen sein. ⁵) Arsenius ließ der Legat, der von Nikolaus I. an Lothar II von Lothringen gesendet war und dessen Buhlerin Waldrade mit sich nahm, nachdem er in den Reichen Lothars und seiner Oheime Ludwig des Deutschen und Karl des Kahlen, der Vertreter der Gemahlin Lothars, Thietberga, mit aller Willkür gewaltet hatte.

ut ibi sit humilitas, ubi aliquis incedit sua voluntate, qui non est in verbo scrip[turae sed sua electione. [Bl. 160^b] Si esset humilis, subderet collum verbo dei et maneret in statu suo quem deus ei dedit. Si servus omnia patitur quae sita in servitio, statum humilitatis inveniet. Quicquid sequitur, voluntaria religio et thut das deo weck, est superbus Satanae. Et inflatus wil etwaß foud[erlich]s aurichten. Et magna species Monachorum: inter se conquaesti singularitatem vocarunt et capitositatem. Et omnis singularitas est suspecta. Verum: quicumque incedit via a se volita, est superbus. Ergo Hottengeißt est superbus. Et tamen tegit sic, quod totum vulgus fallat. Spiritualis dicit: Videbo, an incedis verbo manifesto dei; Si, non iudicat; Si econtra, iudicium tuum non fallit. Spiritus sanctus sic iudicavit: laß ein zu tod faßten, superbus est; Voluntas est perversa sic, etiam niçtß weiß. 'Nihil sciens': tamen summa sapientia est in eis, ut iam Zwinglius et Oecolampadius. Illi sunt sanctissimi: ita glossa: sunt doctissimi. Bene distingue de duobus fructibus: Euangelii et voluntatis nostrae. Apparet multum infertilitatis in Christianis. In illis, quia Sat[an] quiescit et verberget sich, ut putetur merus angelus, magno iudicio opus. Exempli gratia: Servus habet statum a deo, quamquam fit, ut non obediat, sed quamdiu manet in servitio etc. Ubi extra verbum dei sunt, ibi cena recta distributio pauperum; Sat[an] potest hanc speciem facere, ut talis det grossum, ubi Christianus vix denarium. Sic sapientia eorum multo spectabilior. Et tamen nihil sciunt, tamen optime praedicant, hoc est: si etiam vera loquerentur, tamen non intelligunt. Sic dico: si Zwinglius et Oecolampadius intelligunt, quid loquuntur de Christo, wil ich mein haß dran setzen quem nemo libenter. Sapientissimi, conelude, vocantur apud S. Paulum insipiens et gnarus nihil, ignarus, quando Sacramentarii hostes hodie, quia alii ut gentes aliquid de scrip[tura intelligunt, isti depravant scrip[turam. 'Sed languens': da tractat erß diligenter. 'languens' latine: insaniens; er ist ein nar, germanice. Qui est morbidus. Er ist tol und toricht, quia relicto verbo dei in vero sensu impossibile, ut non cadant 'in quaestiones'. Semel amissa veritate Christi veniunt multiplices quaestiones. Papa ubi semel simplicitatem fidei reliquit, Unum decretum peperit centum, postea decreta pepererunt glossas, postea glossa glosam, peperit secta sectam sine fine. Zwinglius primum negavit sacramentum panis et vini, deinde disputavit, quid sit sacramentum, de illuminatione.¹ Ibi nullus modus et finis; si quis semel feilet, non est finis cadendi et errandi; Naufragium. 1. Tim. 1, 19

4 statu 9 über volita steht gewollen 15 Bene c aus duo 16 multum
c aus multi infertilitatis] — fertis 17 über putetur steht is zu 28 languens
circa quaestiones r 31 venit 33 (Theologia) peperit 36 über Naufragium steht
quidam

¹) Vgl. oben S. 82 Z. 15 und Ann.

‘In quaestiones’: praegnans et significans verbum. Nostra doctrina non est quaestio quae est opinio et dubia, sed plerophoria. Quid est universa schola parisiensis? Collocatio opinionum. Omnes habent opiniones. Sic omnes universitates. Relicta certa scientia Christi necesse est sequi opiniones, 5

Ps. 5: ‘nihil est in eorum ore certum’. Post hoc sequuntur statim ‘logomachiae’. Eg[regie] descrip[is]it Papam et Rottas: Ubi iusticiam Christi perdidit et ex au[tem] fallit, sequitur logomachia: Quid est iusticia? *Barfüßer*¹: *Grane cap[er]en*; fias benedictus etc. Ibi fit pugna in vocabulo: iusticia. Sic cum sap[ientia]. Sapientia est scire Christum pro nobis passum neminem iustificare, nisi excidistis lege moralia. Aristoteles, Augustinus, Anab[aptistae], 10

ibi multae opiniones; tum sequuntur pugnae; hic est sapientia: Si es in matrimonio, magistratu, ibi non est iusticia. [Bl. 161^a] Opiniones mach[en], da[ss] sie² debet rem verficere; amissa re manet frigida; tantum vocabula manent, tum sequitur pugna. Amissa re manet vocabulum, manente vo[ca-
bulo pugna manet. Ecclesiastiens: ‘usque ad mortem’ ‘sed liberatus sum’.³ 15

Nisi quis maneat in simplicitate doctrinae, incidit in pugnas verborum. ‘Ex quibus oriuntur’: Non quod ipsi sic sentiant, sed Paulus loquitur in mysterio: Unusquisque non sentit quaestiones sed veritatem, non iudicant ipsi suam doctrinam, sed indicatur; pertinaciter stant in suo sensu et veritatem dicunt: Non est ‘pugna verborum’ sed simplicis[simus] sensus, ut 20

verba indicant. Impossibile oculo superare vitri colorem, per quod.⁴ Sic illi donec captivi sunt, spernent[es] Qui invident; est charitas inter ipsos. Aemulantur nostra in specie etc. Synceri doctores fortiter increpant: sic 25

ipsi. ipsi cum ‘invidia’: Paulus et pius Zelotes. Paulus docet ferre, sed charitate: hoc ipsi quoque, sed tolerant vicia; ergo Paulus errat: non est invidia 25

ibi sed simplex charitas; Nobis scribuntur qui simus ex invidia laborantes. Non ‘contentiones’, sed assertiones, da[ss] sie wollen auff ihr sach stehen bleiben.

Gal. 3, 1 ‘Blasphemiae’: quando Paulus dicit: ‘Vos stulti Galatae’. ‘O stulti’, 30

Luc. 24., Non est blasphemia. Ipsi ita; sed Paulus: ‘estis obsessi a Satana’, 30

ergo vera increpatio: sunt blasphemiae. Christi ‘dentes candidi’, plumbo 30

lividiores illorum. Christianus mordet, sed g[er]et lacteo corde i. e. materno. ipsi iactant, quod hab[er]eant scrip[turam], s[piritus] s[anctus], increpatio lactea, nos Satanam habemus. Charitas non est contumax, blasphemata, sic nec

4 universitates mit Strich zu patet (Z. 3) gezogen zu 5 p[er] 5, quaestiones verborum, pugnae r sequitur 11 in o 13 re e aus rem 11 manente] manete 17 sentiat 20 dicit 21 indicat

¹) = *Barfüßer*. ²) Nämlich: sapientia. ³) Der Sinn wird aus den Zusammenhang deutlich, Sir. 34, 12f.: ‘Multa vidi errando et plurimas verborum consuetudines. Aliquoties usque ad mortem periclitatus sum horum causa et liberatus sum gratia Dei’, gemeint als Selbstzeugnis Luthers. ⁴) Vgl. Da[ss] diese Wort Christi usw. 1527, *Unsre Ausg. Bd. 23 S. 75 Z. 10ff.*

'suspitiosa', imo confidunt optimum de fratribus nostris, contra de nobis pessimum. Sic et nos debemus suspicari, quando veritatem male docet. Si eadem non invidiosa, etc. quando vero impugnat, ibi nulla suspitio; sed infallibile iudicium Pauli: 'Circumcidi', 'ut gloriantur'; recto iudicio pronunciat, quia non errat. Sic quando loquor de Zwinglianis, sic pronuncio certo iudicio esse impios, blasphemos, quia doctrina falsa. Si vero esset frater qui non impugnet, Ibi charitas esset sine suspitione. Ergo charitas nunquam potest suspicari, quia, si fratres sunt, suffert tam mores quam infidelitatem. Si non fratres, iudicat certo. Adversarii vero sunt suspitiosi. Ratio: quia aliter iudicant, quam res habet, errant, quidquid mali dicitur in nos etc.¹

'Conflictationes': das ist auſſermaſſen wol geſchrieben. Collatio, 6, 5 'Paratribe'², ſehen, verſehen. Sic in greco: praepono. Est disputatio inter eos et sunt disputationi, traditi semper disputationibus, non quiescit Satana. Non sunt disputationes sed verlorue ſchēdliche disputationes quae nihil pertinent ad rem; ſtecken³ ſo viel wort; ubi unum verbum contra ipsos dicitur, 10 referunt; si unum folium scribitur contra ipsos, decem. Quia sunt homines, mens est 'corrupta'; amissa re rapiuntur opinionibus et loquaciores aliis. Et videtur in quibusdam obsessis⁴: quaedam sunt muta, quaedam sunt ſo weſchhafftig; das ſind die ſelben quos Paulus hic meinet: semper loquaces et tamen sine fine. Non solum obtundunt bonos praedicatores sed etiam suos auditores. Consultit Paulus: 'Post unam et alteram'. Postquam ceperit fieri loquax, ſo muſ er das leſt wort haben. 'Contra verbosum noli'. Non audit nisi loquacem; quae 'in cede' et alibi: 'Mortatio'. Si Sani in doctrina et integri essent, non etc. Ego expertus: Non urgere possum, ut ad unum locum responderent; egi cum eis ore et scriptis.⁵ [Bl. 161^b] 'Et qui veritate': haben die wahrheit verloren. 'Existimantium': hoc est etiam suspitosum. Quare dicit eos quaerere 'quaestum'? Paulus enim suspicatur, sed certo scit et pro articulo habet, quod sunt amantes quaestus, quia spiritus sanctus non decipit qui per totam scripturam 'Ventre' vocat: 16. Ro. Philip. 'Guttur eorum sepulchrum.' 'Canes' nec ejicientes salutem, dat illis ventris servitutum. 'Quaerunt sua, non quae Christi. Ratio: qui semel a veritate et fide cecidit et errat in impia opera, non potest quaerere Christi; ergo necesse, ut agatur spiritu sancto. quo sua quaerat. Ergo habet iudicium certum, quod sunt quaestuosi, Gal.:

2 veritatem] vi^o; 11 (homines) nos etc.] ñ 17 10 c aus 20 oder ungekehrt 18 homies 21 obtundunt c aus obtuntunt zu 22 Tit. 3 r 23 worten 25 si^o

¹) Vgl. zu diesem ganzen Abschnitt Daſ dieſe Wort Chriſti usw. Unſre Ausg. Bd. 23 S. 77 Z. 6 ff. ²) = πατριβή. ³) = vorſtecken; vgl. oben S. 56 Z. 29 und Anm.

⁴) Nämlich: a Satana. ⁵) Vgl. Daſ dieſe Wort Chriſti usw. Unſre Ausg. Bd. 23 S. 71 Z. 35 ff.

Gal. 6, 13 'gloriam quaerunt, ut glorientur', daß sie hie wol leben. Sed haec debent nobis impingi; Ipsi gloriam dei, Christi, fideles ministri, nos quaerimus gloriam nostram, honorem. Si consyderes, in speciem, omnia mera mendacia quae Paulus dicit. Ibi iterum dico: Impius doctor non potest esse non avarus, quaestiosus, habet sensum falsitatis, quia spiritus falsitatis. 'Existiman[ti]um': Pietatem arbitrantur esse quaestum. Ipsi apprehendunt pietatem sed in speciem. Supra: deum colere maxime situs¹ in praedicando verbo, quia docendo Euangelium colitur deus, gratiae aguntur et omnia sacrificia veteris testamenti implentur et omnis cultus veteris testamenti. Eo cultu servitur proximo et formatur imago dei in hominibus, ut se necant, vivant, ut sint similes deo. Daß ist pietas. Nos vertimus pietatem in gloriam dei et hominum, Ipsi ut ditescant, et gloriantur et apprehendunt. Dicunt se quidem quaerere gloriam dei, sed revera suam et quaestum summ, non commodum.² Ipsi non credunt. Quaerere quae dei et fratris, pietas est. 'Seiungere': spiritus gehört darzu, qui erkennen fan.

6, 6
5, 16 'Magnus'³: Supra de viduis: 'provideat', et hoc vocabulum.⁴ Quando aliquis sit contentus, laß im gnugen, Qui pietatem exerceat et amputat avaritiam, 5
Heb. 13, 5 'contentus praesentibus', Heb. Est animi promptitudo quae contenta est, Est virtus, quando aliquis est contentus. Reich man, qui im benügen leßt. Infelix qui non contentus. Hoc proverbium retulit dicens: Willtú eiu 20
große buchereh⁵ auichten, Exerce pietatem enim auidia.⁶ Verum est hoc, sed non creditur. Nihil est scelestius avaro, cui taler deest, imo etiam obulus deest, nihil habet sumptui. omnia quae habet, sunt absque usu.

4, 8
Matth. 6, 33 Supra: 'Pietas ad omnia utilis' etc. 'Primum quaerite', ich wil euch den 25
bandh fullen; so sich himel und erden dran setzen, sed non hilfft. Si fueris pius et contentus, magnus quaestus. Pietas: colere deum verbo, ut reddantur homines similes deo, minima thut er hie zu et rationem. 'Nihil': Nudus

Job 1, 21 egressus, Job. siehe an, wo du herkomst. Exempla sehen wir für den 30
augen, sed caecitas sumus. Thesaurizat et nescit cui, intentus ad thesauri-

Mat. 12, 20 zandum. Si quaeritur: cui? — Ignorat. Et 'euius erunt quae congregasti'? 30
Der titel⁷ isthet uber allen sehen. Multi parentes collegerunt filii, sed qui adquisierint? quia non fallit verbum: Et parens muß wagen, obß filius erlange, füt⁸ etc. et sepissime sit, ut alius acquirat. Quare ergo congregamus? 'Habentes alimen[ta]': da kompt die sufficientia. Eodem vocabulo

⁸ salutaria] sa^a 10 senecat 16 über 'Magnus' steht seiner textus zu 16 Vide Tomum 29 anni fol. 102 r 18 praesentibus] p—ti? 19 quando] q̄ (analog dem q̄ hinter p—t do [= promptitudo]) 20 contentur 24 bil euch o 30 cui über (quis) zu 30 Luc. 12 r

¹) Als Subjekt schreibt cultus vor. ²) Ergänze proximi. ³) Zu der Randbemerkung Vide Tomum 29 anni fol. 102 vgl. Unse Ausg. Bl. 29 S. 438 Z. 8ff. ⁴) Nämlich sufficiat (5, 16). ⁵) = Bucherei. ⁶) = αἰτιασία. ⁷) Nämlich: Stulle (Luc. 12, 20). ⁸) Vielleicht zu ergänzen: niemand sagen.

utitur. Umb und an und mit da von, hüllen und fassen, und ade zu guter
 nacht, das heißt vietus etc.; sunt merae gnomae, sententiae contra avariciam.
 Graecus non habet.¹ Exhortatio constans ex optimis locis, sequitur: Damnat.
 Studium opum damnat, non possessionem. Abraham non studebat opibus.
 5 [Bl. 162^a] Qui curat pro familia et filiis, bene, sed si invigilat et quaerit
 occasiones, ut ditescat i. e. qui non volunt esse contenti praesentibus. 'Nolite
 dicere: quid edemus?' 'Nolite sublime ferri', wie es in der welt zugehet. ^{Matt. 6, 31}
 Volo tantum habere, quantum vicinus; Si hoc volo, plus², das heißt hoch
 her faren. Sie Abraham non fecit, non studuit. 'Incidunt': das fan nicht
 10 fehlen. Felix qui contentus sua sorte. Ratio: qui non contentus sed quaerit.
 tentatur varie, tentatur enim expositus omnibus periculis. Er ist gebunden;
 wenn einer etwas hat, ist er gebunden. Si est liber: si magistratus irascitur,
 abit. Si magistratus non facit, nequam vicinus facit. Paratus mus ex sein
 ad ferendas tentationes. Et praesertim est vincetus, quando accedit studium.
 15 Si pius: far hin, ridet tentationes, non est 'in laqueo' quamquam in medio
 rerum, tamen non in laqueo; alii inflammantur ad vindictam. Das heißen
 tentationes et laquei. 'Et desideria inutilia': Involvitur desideriis etc.,
 quia est in studio pecuniae, quod affert vindictam, iram, invidiam, varias
 artes excogitandi, quibus servat quae habet, et prae desideriis non habet
 20 requiem et is demergitur per ea in interitum. Vehementer exhortatur contra
 studium opum. Qui dives est et intentus divitiis, sitht unter dem schweerd
 und sol feuer. Si vero cor non opponit, illi evadunt tentationes et laqueos,
 qui habent libera corda, non vindicant, non solliciti sunt pro conservandis
 opibus et angendis. Nullus sollicitus cogitandi de pietate. Et das spinae ^{Matt. 13, 7}
 25 suffocant, das meint Paulus: 'in interitum'. 'Radix avaricia': studium
 pecuniae, Cuppiditas latius patet quam avaricia, extendit ad omnes alias
 res, imperii, voluptatis, pecuniae vel argenti studium. Gnomae vel Epi-
 phoremata: Qui est in avaricia, ille habet fontem omnis mali, Zwisfel³ im
 ein malum post alterum. Avarus est involutus multis malis, sicut iam
 30 numerata. Qui immersi studiis pecuniae, wen man hith ein heller abbricht,
 ergo non possunt orare, gratias agere, audire verbum dei. 'Stulta': quia
 non prosunt. 'Noxia': quia valde nocent. Ergo bene dixit: 'Omnium.'
 'Pietas e contra magnus' etc. Et studium largitalis est fons omnium
 bo[n]orum.

35 **30. Martii** Audivimus admo[n]ere Paulum ad[versus] avariciam, quam descri-
 bit, quod sit 'radix omnium' scilicet huius vitae, ut taceamus v[er]itam fut[ur]am,
 quia avarus privat se vita aeterna, quia cor distenditur multis curis: solli-

4 non (1.) o 11 enim] ei 24 das über Et zu 27 Roma r 30 heller] h;

¹) Bezieht sich entweder auf das hand dubium, V. 7, oder diaboli, V. 8 der Vulgata.

²) Ergänze quam habeo. ³) Zwisfel = quiffel, wie quengen zu twengen, zwingen, oder
 zwoerd zu quer, Zwehle zu Quehle.

citus omnium cogitur metuere pericula ignis, aquae, tot curis impeditur, quot arenae in litore. Sic perdit hanc vitam et futuram. Sicut 'pietas habet promissionem', Avaricia est idolorum cultus, quia colit pecuniam, pietas deum, Avarus incertus et privatus hac et futura vita. 'Tu homo', scil. illa desideria inutilia et noxia, quibus punguntur avari assiduo. 'Secutare': literas, catalogum Christianarum virtutum. Iusticiam in genere puto intelligi, non de iustitia fidei. Iustitia: reddere cuique et from sein. Alioqui si fidei intelligeret, non adderet 'fidem' i. e. ut sis iustus, sine crimine, irreprehensibilis coram deo et hominibus. 'Pietatem': nempe colere deum, exercere ministerium verbi, quo sacrificatur deo, Liebß und gutß exhibetur hominibus. Summa: meditari, loqui, orare, visitare. 'Fidem': quatenus etiam generaliter possit intelligi: fides erga deum et homines, sed ego de fide erga Christum. [Bl. 162^b] Vide, ne careas fide, Charum exercendo te omnibus. 'Amor' purus non quaerit quae sua sunt sed bona alteri. Ideo differunt concupiscentia et amor. Amor concupiscentiae quaerit quae sunt sua in omnibus. Caritas quaerit aliena in seipso: hoc quod habet pater, impertit etiam invicem suis. Concupiscentia est velle bene sibi fieri. 'Patientiam': ut feras ingratiitudinem, in qua perdis charitatem et beneficium et cogaris recipere mala pro bonis. Si benefeceris, sunt qui calumniant te et persequuntur propter fidem et verbum. Non solum patientia sed ^{Matth. 5, 44} 'mansuetudo', ut non sis vindictae cupidus sed 'ores'. Sunt doctrinae, quas putamus nos iam diu apprehendisse. Hoc singulare mandatum pro ^{6, 12} eo, ut 'certet pro fide'. Scitis, quid sit 'certamen fidei', quia qui in Christo et qui officium verbi habent, pugnantur non solum impatientia, ira, sed maxime petit nos Satjan in summo nostro honore, quod est fides vel verbum; quando est in 'pugna fidei', impugnantur timore mortis, inferni, desperatione; aliis debet expositus esse in opere, patientem, mansuetum, non quaerere ^{Eph. 6, 12} invicem, restat extrema pugna cum demonibus, quam describit ad Eph. 6. etc. Facile est pugnare contra tyrannos, quia comprehendi insidiae¹ et obiectum est ibi comprehensibile. Sed quando Satjan venit et transfert se in speciem maiestatis et angeli et hoc facit variis modis. Er kan sich stellen ut deus propitius, ut facit cum hereticis. ibi non potest comprehendi, ibi blande sibilat et serpit sicut serpens; hic securus non sentit eum. Ibi non loquitur de hoc, Sed ad Timotheum, qui certus in verbo, quem deiectione ^{3. B. 2. 21} animi, pusillanimitate et tentatione, qua laboret Job, pugnat Satjan, ut eum etc.: quidquid deus loquitur, facit, das tag nichtß. Sic potest convertere bonitatem summam in maliciam, misericordiam in venenum, ut

3 cultum 11 purus o 22 iam o über pro steht in mit Ziffer 1, et
und 2 über pro selbst, d. h. es soll gelesen werden: in et pro 28 invicem] ———
32 hereo)

1) Ergänz. possunt.

nihil appareat in deo nisi ira. Sic e contra in pestilentibus doctrinis, ut nihil appareat in deo nisi bonitas etc. Potest sic se simulare, quasi sit ipse deus. Antichristus hoc fecit in ecclesia sola externa specie et tamen effecit, ut sederet in loco. Quid non faceret deus saeculi? Das heißt 'certamen fidei'. 2. Theii. 2, 4

5 Agon ille multo peior mortis, carceris, cuiuscunque morbi vel persecutionis, quia trißft den glauben. Apparet ergo Timotheum fuisse insignem disciplinatum, quia illa tentatio¹⁾, non omnes experiuntur, Sed ut Paulus: 'Ne 2. Cor. 12, 7 extollar, datus est mihi palus in carnem meam, angelus', der heilig S. Paulus war besessen et oppressus Satana, funde nicht los werden. Ergo dicit ad

10 Timotheum: 'halt fest'. Iacob etiam didicit, quando 'usque ad auroram'. 1. Theii. 32, 27

Istud certamen nemo intelligit nisi experiatur, ex aliorum dictis et verbis audimus, sed affectum et sensum non intelligimus. Nos crassis tentationibus impetitur irae vel, si hoch, comburi permittit, sed facilius superatur quam certamen fidei. Si certamen fidei i. e. pugna quam habebat Timotheus

15 cum hereticis et omnibus adversariis i. e. pro fide vel in causis fidei, das were herunder, die geringste tentation. [Bl. 163^a] 'Apprehende': verba facilia dictu, sed. Sed animum sic instrui, ut petat et rußt sich ad vitam, als greiß er darnach. Non quod iam possit vivere in eternum, sed stel dich da zu i. e. omnibus studiis hic exerce te, ut certissima spe nitaris in futuram

20 vitam. Sic exue adlectum vitae huius et perrumpe. 'Tribulatio', Ro. 5., Rom. 5, 3

es muß einer da hin kómen durch ein tentation odder 2. Oportet omnes esse tentatos, vexatos, probatos. Ille tentatur libidine, alius aliis tentationibus. 'In quam' etc. Haec dicuntur adversus pusillanimitatem, ad erigendum in spem ex recordatione praeteritae confessionis. Qui dubitat de

25 eterna vita, nunquam assentitur. Es heißt: 'Credo vitam aeternam'. Certissime tibi persuade, quod deus remittat peccata et det vitam aeternam. Qui hoc non credit, habet mortem. Paulus sentit laborare Timotheum in tentatione. Ideo consolatur eum duplici consolatione: 'Greiß nach dem ewigen leben', quia es vocatus, testimonium et sigillum habes firmum, quod pertineas ad vitam aeternam, quod deus dedit tibi fidem et

30 fructum Evangelii, es in ministerio verbi, omnia sunt dispositiones, ut peteres ad vitam aeternam. Si videris tibi pusillus ad vitam eternam, considera vocationem quae adest, qua sequitur, ut Ro. 8. Esse certum se habere Rom. 8, 28

verbum dei, est maximum; modo non dubitet deinde, quod afficiatur et

35 sentit sibi disputandum contrariis doctrinis; ille habet vocationem, quia deus per verbum vocat, alii contemunt. Ergo doce verbum, ut adficiaris: est divina vocatio: te vocari. Si addat dominus, ut constituat te in ministerium, iam augetur vocatio et confirmatur. Ergo cogita, quod sis

21 omnes] os 24 praeteritae] pŕ 30 fide 37 in a

1) Ergänze talis, qualem.

vocatus ad vitam aeternam. Ista bona quae habes, non dantur tibi pro hac vita. 'Vocatione propositi' praecipue vocat quos facit intelligere verbum, qui sentiunt sibi placere et moveri. Ibi vocatio vera, sancta et divina, quia cognitio dei non crescit in cordibus nostris. Sed me non capit in vobis.

3eb. 6, 45 Et Ioh. 8: 'Omnis qui audit, a patre venit ad me'. Illi sunt 'theodidacti'. 5

Deinde cogita etiam praeteritum hoc bonum, quod vocatio tua fuit efficax et fructuosa, quia 'confessus'. Fuit fortassis in vineulis et captus. Er wird cum Paulo gefesselt sein, ubi fuit in periculis, et Timotheus est confessus se discipulum Pauli. Et Paulus utitur isto pro confirmando Timotheo, ergo cum vocationem et efficaciam vocationis ita, ut promoveris fructu, ut coram 10 multis testibus etc. Ergo debes fortiter deinceps niti et non dubitare de vocatione. Maior est vocans quam omnis tentatio, qua te impetit Satan. Nisi Paulus videret necesse sic monere Timotheum, non sic locutus. Sic

2uf. 12, 32 Christus loquitur in Luc.: 'Nolite timere'. Apostoli non potuerunt capere, ut sperare regnum, ibi peccatum etc. oportet sic consoletur: Non vestro 15 merito, sed pater vult tñnn. Vocati estis, et confitemini me et sequimini. 'Bonam': seine vocat. Est commendatio confessionis. Non fuit in se bona ista confessio, sed tu egregie confessus, habuisti egregium modum cum fiducia, constanter. Sicut iam habemus confessionem Leonardi Keser.¹ [3t. 163^b] Non erubuisti me doctorem² et alia etc. non erit frustranea ista 20 confessio, tantum perdura, ne desepres, noli fieri pusillanimis. Ista consolatio nobis etiam valde necessaria: 'Gretiff'. Caro vult molestia fatigari, habes multa praesidia, bona principia, finis wird auch tomen. habes vocationem et confessionem egregiam. Es ist das recht articulus fidei et magnum, ubi pugnatur cum Satana et angelis eius. Ibi non patitur corpus, 25 sed ipsa fides, spes patitur. In omnibus aliis tentationibus sthet fides ut murus et ridet, et sunt ossa.³ sed quando ossa zittern, Sic fides ghet hindurch eum gaudio. Ut Agatha ridet, gaudet; quia fides regnabat, non patiebatur. Sed ubi fortitudo nostra infirma fit, est pugna cum demonibus immediate. Est adhortatio ad confirmandam fidem et spem necessaria his qui sunt 30 in verbo.

6, 13 'Praecipio': Paulus semper habet oculus obliquos in pseudapostolos; quemadmodum solet semper inculcare locum redemptionis, sic semper solet repetere locum confutationis. Vult conservare verbum integrum in ecclesia. Ideo tam saepe rogat, monet, quia Non potest satis inculcari doctrina de fide 35

9 nach isto steht noch einmal Paulus 17 über seine steht lobliche, beständige
27 über murus steht heft 35 quia o

¹) Leonhard Kaiser wurde am 16. August 1527 in Schürding als Ketzer verbrannt. Luther hatte ihm einen Trostbrief gesendet und gab seine „Historie“ heraus. Vgl. Köstlin-Kawerau, M. Luther II, 101; Unsre Ausg. Bd. 23, 113ff. ²) Inhalt des Bekenntnisses des Timotheus, s. Z. 8f. ³) Ergauer quae patiuntur.

et charitate, non potest tam diligenter praedicari quam satan circuit. Ergo videndum, quid doceatur, qui vivatur, quia 'circumit', Pet. 5. Magno iuramento adoritur Timotheum, quia novit hoc: 'Per deum et Iesum'; sunt unus deus, quia alias non iuraret per utrumque. 'Bonam' confessionem: quid? Suum verbum quod docuerat.¹ Crucifixus propter suum Evangelium, non poterant ferre Evangelium quo impugnabat suam iusticiam. i. e. constanter confessus verbum quod docuit. 'Ego Palam doctui' etc. Et 'in hoc, ut veritatem' etc. Nota: quo ad Christum, tunc est passus propter nos; Sed quo ad Indecos, est mortuus propter verbum. Pro ista confessione impendit suam vitam, ut possimus habere verbum purum. Ergo propter² adiuro te; wie fundst er heftiger? 'Ut serves mandatum' tu, scil. 'sine macula'. 'lis' vel 'le'³; Ego refero, ut puto, ad mandatum, quia Paulus vult admonere de conservanda puritate verbi. Intentus est pro verbo, ergo refero ad verbum, non Timotheum qui est publica persona quae non debet solum irreprehensibilis esse sed mandatum eius. Non solum coram hominibus, quod fieri nequit, sed maxime deo. Coram hominibus blasphematur et vocatur doctrina daemonum. Si vero servamus, ut coram deo sit sine macula, recte docetur. Tunc autem fit, quando docetur Christum confessum bona. Maculatur, quando fiunt additiones nostrae. 'Usque in apparitionem': Ut maneat verbum dei impollutum, donec veniat Christus. Sol Timotheus so lang leben? Videtur Paulus non solum Timotheum docere sed intellexit duraturam⁴ in finem mundi et pertinere eam ad omnes verbi ministros: Ut accipimus hoc mandatum a prioribus, et relinquimus sequentibus, Ut maneat hoc verbum purum. 'Quem suis': Hic dispatiat⁵ affectu laudis et gratitudinis in bonitatem dei, 'Epiphaniam'. 'Potens': princeps dinastis⁵, non solum potens princeps; vult dicere: Nemo est bonus dominus nisi unus, Sicut unus 'rex regum et dominus dominantium'. Vult dicere: 'quem ostendet' ille deus, quid Est? Est 'maccarius'⁶, ceteri nisi participatione. [Mt. 164⁸] Et solus regnat, et omne regnum et potestas, non a seipsis habent sed a deo. Ut ad Pilatum Christus. Principes non sunt 'dinastae'. 'Rex regum': hic locus in Apoecal. Et Papa furt den tert⁹ et Papistae ascribunt ei, quod dominus dominantium; placet, ut

1 circuis unsicher 6 iusticiam. Nam (non hab) [Nam, auf der vorhergehenden Zeile stehend, ist mit zu streichen] 7/8 über Et 'in hoc' etc. steht Pilatus 8 Nota] oder Alias 25 affect— Epiphaniam mit Strich zu 'Quem' Z. 24 gezogen 26 über Nemo est bonus steht 88 28 über ostendet steht periphraasis quid erst eingefügt macca[rius] — acca certeri 29 potestas] ptas (vgl. Joh. 19, 11) 32 dominus dominantium mit Strich zu 'Rex regum' (Z. 31) gezogen

1) Nämlich Iesus. 2) Ergänze Christum. 3) Nämlich 'irreprehensibilis' oder 'irreprehensibile'. 4) Ergänze doctrinam suam. 5) δυνάστης. 6) = μακάριος.

2. Brief. 2, 4 impleat hoc Pauli: 'sedet in loco dei' etc. Paulus: 'solus'; Papa: non, sed ego etiam.

6. 16 'Luceem inaccessibilem': deus non habitat in ista luce corporaliter. Extra mundi creaturas halten wir, sein tenebrae merae. Sed Paulus dicit: da wir tenebras hin setzen, est lux inaccessibilis; da gehört glauben zu. Ibi las speculationem farent, crede et securus eris. Econtra. 'Honor': Deum non potest homo videre nec unquam potest. Homo non videt deum, ergo ignorat, non potest loqui de eo. Quid tentant, quando loquuntur suas sapientias, et vestiant titulo dei? Ergo de deo loqui non est tutum nisi praescriptis ab eo verbis. Si aliter, habet dubitationem. Non videt, ergo non potest. Videmus ergo, quid fingant, quando loquuntur ex suo capite.

6. 17 'Divitibus': Ibi non vides a Paulo damnari divites et divitias, quia sunt dona dei quae distribuit. Et Christianos vocat qui habent divitias 'huius saeculi' distinguit a divitiis spiritualibus. Si divites bene fuerint uti divitiis, et ipsi salvabuntur, dicit Paulus, ne ordinatas divitias damnemus, ut David erat rex et dives. 'Non sublime': er trifft propinquentes. dicunt: gut macht mut, naturaliter est inflatrix opulentia. hoc vitium, sicut naturaliter divitibus, sic taxat: daß sich nicht hochmütig sein. Nos germanice: hoffart und hochmut, der hoch her feret, cuius superbia extrinsece pompatica, ut sunt ambitiosi: i. e. ne velint hoch von sich halten in despectum pauperum sed se demittant et istis bonis uti pro gloriam dei et utilitate proximi.

6 ph. 5, 5
Baruch 6, 57
Job 31, 24

'In incerto': aliud vitium divitum, quod confidunt in opes. Paulus avayrum vocat idolatram. Baruch in 6: 'in quo confidunt'. Iob 31: 'si dixi auro: fiducia'. Omnis homo dicit in corde suo: aurum deus meus, fiducia. Ubi christiana fides, non aurum; est deus mundi; scriptura sic dicit et experientia etc. Iam iterum malus usus. Sed faciunt, quasi non habeant,

41 ps. 62, 11
(Sir. 11, 19)

ps.: 'nolite cor'. Divitiae, inquit, sunt incertae et usi nesciunt, an horam servent, quia fur. Doce, ut sperent in deum qui melior omnibus fortunis in terris, quia 'praestat abunde ad' etc. speremus in eum qui 'praestat ad fruentum'. Aurum hoc non potest facere, quia mortua res est et incerta, deus est certus, quia 'vivit' et 'praestat abunde'. Plutus est incertus, deus est plusios. Inspice rem, an non sit verum: deus plus dat, quam omnes possunt verzeren. Daß fruentum bleibt aufßen; Nos facimus ex eo corradendum. Quis potest luce ista, aere, tum aquae, terrae, tum vestium, lanarum, lactis, casei, vini et olei, ut unquam verzeren, boden, fasten vol geltperg, eitel abundantia. Abunde ministrat deus, ut non possimus consumere. Ista

20 3 quae non potest videri r 10 dubitationem] diey 11 fingant] Agant (?)
16 p^{plus} unsicher 25 über Baruch steht 3 (3, 30) über in quo steht aurum die Zahl
31 a e aus einer verwechselten andern Zahl (6), mit roter Tinte eingewiesen 26ff. hochmütig
und tröglig, habent deum in aere r 28 fortunis] 4 [oder ihr = florenis?] 34 über
ista steht noch einmal luce 36 deus e aus v1

vid[em]us nobis tradi in manus et circumasidimur abundantia omnium bonorum: noch scharren wir. Inde fit, ut multi pauperes, et alius ditissimus et non edit etc. Non est traditum ad rapiendum, parcendum sed fruendum. wens man brauchl, jo ist's iberlich da. Et quamquam man corradirt, tamen
 5 superest; obs eim teil mangelu, est culpa, quod non recte utuntur. Sic faciunt divites ut canes qui iacent in praesepio et auflim haber, qui non edunt et alios non sinunt. Abunde dat deus ad fruendum, sed nos etc. Si deus lies wachjen in uno culmo centum ehren, noch hilffs nicht, quia semper adessent avari. Si daret pro vino vasecula 100 et totus mundus esset mundus auro,
 10 greiffen wurden da sein qui raperent; ergo non potest dare satis deus ad congregand[um] et corradend[um], sed ad fruendum gibt er sat. [81. 164^b] Si frueremur, habemus omnium rerum tantam abundantiam quantum aeris. Laudabilissimus textus aperit oculos ad videndum dei misericordiam, benignitatem.

15 **Ultima Martii** Audistis locum, quomodo deus praestet abunde nobis sed ad fruendum. Nihil deest etiam impiis, Sicut Christus dicit: 'Facit¹ solem, 2^o Matth. 5, 15 pluit super iustos' etc. Sed iste solus defectus vel potius malicia, quod non fruntur sed congregant secundum illud: 'Thesaurizat'.

'Praecepte.' 'Qui praestat' est parenthesis. 'Ut fiant.' Ad unguem 6, 17
 20 tangit vicia divitum: 1. sublimiter de seipsis sentire; gut machi mut. Necesses est deo²; David fuit sublimissimus, ideo maximis rebus usus³, ut humiliaret; permisit ruere in adulterium. Paulus maximum habuit palum in carne. Sic nos omnes quo magis sumus donati divitiis, hoc magis necesse aliquid vitium, quo fiamus humiles. 2. confidere in divitiis. Nunc vult
 25 eos facere alios divites. Eorum divitiae sunt umbrae et signa verarum divitiarum. Si volunt salvari, studeant, ut sint 'divites in bonis operibus'. 6, 18 'Bene agant': non solum dicit, quod debeant bona agere sed abunde, quia adest in manu, quod possunt vestire pauperes, potare sitientes, quia: 'cui plus donatum, plus requiretur'. Non solum agant bonum, sed prae ceteros
 30 agant abundantius, ut sint divites non in auro et argento sed in bonis operibus. 'Facile tribuere': species; supra in genere dixit: bona agere. Sint faciles ad dividendum. 'Koinonicos'⁴: 'communicantes' his qui indigent, et se praebere communes et ad participandum expositi, das man hrer geueffen fan. Ut res communis est fratrum omnium usui exposita. Sic dives. 6, 19
 35 ist schwer, communicare, communem esse. Canonicus⁵ mecht einer wol werden. 'Ut thesaurizet': hoc exponit: 'neque sperare in incerto' etc. id quod lacium 6, 17

6 divites *c aus* pauperes 7 sinunt (Et) 9 dare(n)t 12 *uach* aeris *noch einmal* aeris
 21 sublimissimus] sb—lij 26 studeat 28 paupes 29 agat
 31 'Facile(s)' 32 dividendum] d^o [oder = dandum?] 34 exposita *c aus* expositae

¹) Ergänze oriri. ²) Ergänze humiliare divites. ³) Nämlich deus. ⁴) = κοινονικός.
⁵) Wortspiel: Koinonicos—Canonicus.

divites, sed hic quaerunt fidele 'fundamentum', quod in perpetuum. Christus
 Mat. 16, 9 idem: 'facite¹ de Mammona', 'Date Eleemosynam et ecce omnia' etc. Hoc
 Mat. 11, 41 spectare debent divites prae ceteros qui tribulantur inopia. 'O mors, quam
 Mat. 41, 4 amara habenti pacem in substantia sua', Ecclesiasticus. abundant, habent
 prolem, ocium et omnia in copia, et eum iam quiescere volunt.

6, 20 'O Timothee': Vehementer odit istos pseudodoctores. Ideo ubique
 inculcat, non potest eorum oblivisci. Experto credo. Ipse expertus, ideo
 2. Tim. 1, 15; 16 apostolo. ruina fuit horrenda, praeter unam domum, veniunt in domos, ubi
 Euangelium seminatum. Er leßt's valetet sein. Satjan non dormitat nec
 quiescit. Mera, vivacissima et ignita verba quae hodie maxime valent,
 praesertim praedicatoribus. 'Depositum': concreditum verbum scilicet hoc
 quod deposuit apud te. Est divinum depositum, mysterium quod est prae-
 dicandum gentibus. Vult isto verbo uti ad excitandam eius diligentiam.
 ad depositum gehört magna fiducia et diligentia, ut servetur ut alterius etc.
 1, 12 Supra: 'qui fidelem me iudicavit'. Si sic honorat nos suo deposito, daß wir
 seinen kostlichen Schatz bewahren sollen, quem sanguine mercatus est. quare?
 quia insidiantur tibi et ecclesiae tuae non unus Satjan sed multi qui habent
 multos pseudodoctores qui verbo insidiantur. Satjan potest omnem iusti-
 ciam et sanctitatem pati praeter verbum fidei i. e. depositum. Maxima
 habenda Circumspectio, ut depositum etc. [Bl. 165^a] Qui debeo servare?
 sic: 'devita'. 'Vanitates' in 'novitates' mutavit³: 'debes vitare vanitates
 vocum quae sunt prophanae'. Epitheton addit, quae sit natura vocum
 inanium. Vult dicere: habebis multos doctores qui nihil aliud faciunt,
 Tit. 1, 10 quam sint vaniloqui, Tit. 1 et supra c. 1 et qui 'languet circa quaestiones',
 6, 4 'est inflatus, nihil sciens'; supra satis tractavimus hunc locum, quia hoc est
 1, 7 vitium omnium falsorum doctorum, quod loquuntur vana verba quae non
 intelligunt; habent suas cogitationes et speculationes vanas quibus aptant
 et adducunt scripturam, Ut iam Zwinglius et Oekolampadius: Ibi apprehendunt
 vocabulum sacrae scripturae et tribuunt isti vocabulo suam
 speculationem i. e.: significat vel: corporis figura.⁴ Congregant sibi acervum
 auctoritatum scripturae, sed eo trahant, ut serviant suis cogitationibus; et
 est inanitas, quia re amissa constituunt suam opinionem in locum rei, Ut
 Iudei: Iusticia est, si servaveritis legem Mosi; tum iusticia est vox inanis,

4 habenti bis sua o 6 pseudodoctores] psd 10 valetet mit Strich zu Experto
 (Z. 7) gezogen 12 praedicatoribus] p? 13 divinum] d_____ 15 (de)positum
 ut alterius 16 über Supra steht 1. cap. 17 seiner 21 doctores] d^o 30 tribuit
 (supra) isti 32/33 et est - a_tas o

1) Ergänze vobis amicos. 2) Ergänze epistola. 3) Der griechische Text hat:
 'νενογιώτα', die Vulgata: 'novitates'. 4) Jenes war Zwinglius, dieses Oekolampadius
 Auslegung, vgl. Daß diese Wort Christi usw. Unsere Ausg. Bd. 23 S. 89/90.

res variatur servato vocabulo; a legitimo sensu trahunt scripturam in suum sensum, ut servemur re amissa i. e. inani voce, die hülffen.¹⁾ Veniunt inanibus vocibus pleni; hos cave, quia isti mentium deceptores veniunt maxima specie, inducunt multas et praeclaras auctoritates scripturae: 5 'Pauperes semper' etc., ergo corpus eius non in cena, quia 'me non'.²⁾ Si ^{Matth. 26, 11} 'cognoscimus Christum non secundum'³⁾, ergo non in sacramento cognos- ^{2. Cor. 5, 16 b} cimus. Si diligenter intueris, vaniloquia et tamen adductae ex sacris litteris. Tu habes depositum et certam fidei cognitionem, facile erit tibi iudicare, quando rem aliam constituent; loco iusticiae, fidei ponunt opera, loco operum 10 charitatis sua et propria ponunt etc. Ipsi sunt simpliciter vaniloqui, licet maxima specie videantur doctores, et ideo sunt 'prophani', ideo quia adfert magnam sanctimoniam speciem, spiritus, ergo ie heiliger sie machen, ye un- heiliger sie werden.

'Oppositiones': optime potuit describere, quia expertus. Eorum doctrinae sunt 'antitheses'. Quales sunt? equidem 'scientiae', es ist ein gros 15 kunst vorhanden, sed 'falso iactatae, celebratae'. Sicut voces inanes sunt vanae, sic ista scientia est falso iactata. Der geist gibtz unwendig im herzen etc.⁴⁾ — das ist laudata scientia, quae est celebris et magni 'nominis', die man herlich außspricht: Nihil est quod haecenus audistis; huc adferte aures, adferunt sapientiam quandam mire iactatam et gloriosam; est 'falsi nominis'; celebrant 20 eam ad decipiendum populum. Et optimum: in ea sunt 'oppositiones', ist eine widerseßliche lere. Natura falsorum prophetarum. Ideo surgerunt, ut aliud doceant, In e. I: alia docentes, Ne doceant quod doctum, quia viderentur discipuli ^{1. 3. h.} vel pares, sed oportet aliquid apprehendant, ut fiant novi auctores; sed non fit, nisi se opponant. Sic Satjan videt deum se opponere sibi, sic contra ipse. Sie Schwärmeri agunt, ut possint contradicere. Quicquid agunt alii, semper 25 contrarius esto.⁵⁾ [Bl. 165^b] affectant et quaerunt novum modum docendi quem possint opponere; tunc ibi est iactata, falsa scientia. Hoc expertus Paulus, in falsa doctrina nihil aliud docent quam quod contradicant sanae 30 et verae doctrinae, ut illorum doctrina sit oppositio et crucifigatur sana doctrina; ipsi vera, procedunt in gloriam; nos vero habemus sapientiam stultam. Non est mirum, quod hodie die Schwärmer jo durcher reißen: oportet ita sit: quod dei est, sive sit factum vel verbum, es sol gecreußigt werden. hodie Sacramentum et baptisimus hat noch nichts gelitten. Venit

9 quando] quia 15 equidam 18 nominis] nois 19 über herlich steht hoch
23 doceat 24 apprehendat 31 (dicimur) habemus 33 (dictum) factum

1) = hülffen. 2) Ergänze 'semper habetis'. 3) Ergänze 'carnem'. Ubrigens werden diese beiden Stellen von Luther hier nur als Illustration für die von seinen Gegnern geübte täuschende Schriftauslegung angeführt, in Wirklichkeit haben sie im Sakramentsstreit keine Rolle gespielt. Vgl. ähnlich Unsre Ausg. Bd. 23 S. 91; 101.
4) Vgl. oben S. 82 Z. 15 und Anm. 2 5) Vgl. Nachtrage.

mirum: Sat[an] crucifigit et exting[uit] Sacramentum, interim ipsi sunt resti-
 tutores sacrae scripturae. Paulus: h[ut] dich d[afur], sed observa tuum depo-
 6, 21 situm et ne movearis contrariis docto[ri]bus. 'Quam quidam': haben darneben
 hin gestochen.¹ Ego experientia habeo, quod loquor. Multos novi qui
 scientiam promiserunt, wolten die leut flug und gelart machen; quid fecerunt
 5 autem? da sie meinten, sie treffens, gingen neben hin. Gal: 'omnes qui
 6, 24 ff. incesserint secundum', Et: 'mons synai': ordine incedere, hic ipsi: erratum
 ab hoc incessu, incedunt nova via quam repperunt, et g[eh]en u[ber] den g[ra]u[en]
 wech. Impossible est fidem manere, ubi verbum ablatum. Sic ubi verbum
 ablatum circa sacramenta, postea potest pati Sat[an], ut dicatur: Sine
 10 sanguine Christus nos redemit etc. Sub papa bene fuit contentus Sat[an],
 quod Sacramentum mansit. Si rethe est zuri[us]hen, si tantum unum foramen,
 tum non manet piscis in eo. Deus habet etiam scientiam et oppositionem:
 Est opponendum contra impietatem et infidelita[te]m. Sed ipsi etc. Paulus
 15 ubique, quomodo flet ad[versus] istos ps[eudodo]ctores; altera pars suae persecu-
 tionis, quod ipsi negotium cum his. Sicut fit nobis hodie: non est nobis
 levis persecutio videre hoc, ubi prius creximus. Habes institutum episcopum
 in hac Epistola, quid agere debeat, ut maxime curet verbum, quo maneat
 purum.

I hinter Sacramentum steht noch einmal et crucifigit 18 in hac Ep[ist]o

¹ = ἐσάγγου.



Vorrede

311

Commentarius in Apocalypsin ante Centum annos editus.

1528.

Luther teilt in der Vorrede selbst mit, daß er diesen Röder „per optimos viros ab extremis finibus Germaniae, nempe e Sarmaticis Livonicisque regionibus“ erhalten habe, „literis et syllabis seculum suum proprie testantibus, deformatum, ut ipse negare non potuerim, esse cum annos circiter septuaginta ante hos annos descriptum.“ Der Abfender war sein alter Anhänger, der herzogliche Rat Dr. Johann Brismann, der Reformator Königsbergs und Rigas, dem er am 6. Mai 1527 (Enders 6, 50) schreibt: ‘Apocalypsis a te missa sub typis jam mittitur.’ Aus dem Briefe des Paulus Speratus vom 4. Januar 1528 (unten S. 131) erfahren wir, daß dieser sie dem Thomas Sackheim (oder Saghem), der wahrscheinlich Brismanns Schwiegervater war, verdankt. Noch am 21. März 1527 (Enders 6, 30) hatte Luther an Clemens Wifinius in Bruck geschrieben: ‘In Apocalypsin nemo adhuc scripsit.’ Er hat also die Sendung erst im April oder Anfang Mai erhalten. Der Druck bei Nickel Schirlentz verzögerte sich lange, wie aus Röders Brief vom 6. Oktober 1527 an Stephan Roth in Zwickau ersichtlich ist: ‘nosti me locasse operam meam ipsi Schirlentz, te etiam auctore, ut ipsi transseribam enarrationes cuiusdam veteris auctoris in Apocalypsin, quibus ut ait, extremam manum imponere vult ante adventum Domini, quod si verum est, mihi non erit stertendum.’ Und vom 1. Januar 1528: ‘Nosti quam longo tempore Schirlentz ille Apocalypsin excuserit, et tamen non potuit absolvere, ut ad has nundinas venum proponeretur. Idcirco nullum possum tibi exemplar mittere.’ (Buchwald, Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte, S. 11 und 20.) Bald darauf wird der Druck wohl vollendet worden sein.

Über die Zeit der Abfassung des Kommentars hat Luther aus seinem Inhalt richtig geurteilt, daß er in die Zeit des großen Schismas falle, das mit dem Konzil von Konstanz beseitigt wurde. Röder, der, wie aus seinem Schreiben an Roth ersichtlich ist, die Herausgabe besorgte, befindet sich also in einem handgreiflichen Irrtum, wenn er am Schlusse des Druckes zur Verbesserung einer Randbemerkung auf Blatt 170^a, die fälschlich das Jahr 1357 als Jahr des Erscheinens angibt, nunmehr gelesen haben will: ‘Ex hoc loco liquet, quod liber iste sit editus

Anno 1338.⁷ Vielmehr geht aus der angezogenen Stelle das wirkliche Abfassungsjahr mit aller erwünschten Deutlichkeit hervor. Es heißt dort zu Offenb. 20, 2: „Per annos mille“. Scilicet a tempore passionis Christi usque ad Antichristum. Sed mille anni elapsi sunt a passione Christi et ultra trecenti quinquaginta septem, Quia Christus passus est tricesimo tertio suae aetatis anno, qui additi numero, faciunt trecentos nonaginta annos, quae est praesens data nostra.“ Diese Angabe wird weiter gestützt durch Erwähnung des Erdbebens vom Jahre 1382, das im Mai an dem Tage stattfand, an welchem der Erzbischof Courtenay von Canterbury im Dominikanerkloster zu Blackfriars eine große Versammlung hielt, die 24 Sätze Willels als ketzerisch verdammen sollte. Noch eines andern Erdbebens wird zu Offenb. 13, 13 Erwähnung getan, welches nach einer falschen Weissagung eintreten sollte ‘proxima aestate elapsa anno domini 1389, quo tamen anno nullus terrae motus contingebat’. Die Schrift kann also nicht Willel zugeschrieben werden, der am 31. Dezember 1384 starb, sondern mit größerer Wahrscheinlichkeit Johann Purvey, seinem Kaplan in Lutterworth, der sie 1390 im Merker geschrieben haben soll.

Es sind Willelsche Gedanken, in denen sich die Auslegung bewegt. Als nach Beginn des Schisma 1378 der von den Italienern gewählte Papst Urban VI. durch Härte und Leidenschaftlichkeit auch seine Freunde von sich stieß, als von beiden Seiten die entsetzlichsten Bannflüche den Gegner zu zerhacken suchten, als von Kanzel und Altar der Kreuzzug verkündet wurde unter Verheißung weitestgehender Sündenerlasse, da erschienen Willel beide Päpste als falsche Päpste und der Papst überhaupt als der Antichrist. Mit rückhaltloser Offenheit spricht das auch der Kommentar aus unter Ausdeutung der schreckenvollen Bilder der Offenbarung und gibt damit Luthern die willkommenen Bestätigung dafür, daß er auf dem rechten Wege ist, wenn auch er in Rom das alte verfluchte Babylon und in seinem Oberhaupte den Feind Christi sieht. Die Mandtossen des Druckes, die wir dem Herausgeber Georg Röer zuschreiben haben, dienen lediglich dazu, Gedanken und Ausdrücke des Textes in diesem Sinne zu unterstreichen.

Den hinterlassenen Aufzeichnungen Rucaates entnehme ich die Notiz, daß Jacques Rosenthal, Katalog 7 S. 131 Nr. 1008 zu 66 Mark eine Handschrift ausbot: „Commentarius in Apocalypsin S. Iohannis“ mit der Bemerkung: „Manuscrit sur vélin du commencement du XV. siècle, écrit très-lisiblement en rouge et n. à 2 cols. 144 ff. Pet. in 4°. Initium: prefatio: ‘erit lux lunae sicut lux solis etc. Isaias cap. XXX. v. 26’; caput I: ‘Apocalypsis ihesu cristi. Liber iste dividitur in exordium seu prohemium et narrationem et conclusionem’. La fin manque.“

Vgl. Köstlin-Kawerau II, 144. Im Schriftenverzeichnis S. 723 zum Jahre 1527 ist diese Vorrede unter Nr. 216 aufgeführt. Buddenberg, Johann Willel und seine Zeit (Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte 8 und 9). Über Brißmann vgl. Tschackert, Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte des Herzogtums Preußen. 1. Band. Vgl. ferner Flacius, Catalogus testium veritatis (Basileae 1556), 928—930; Balaenus, Scriptores majoris Brit. Cent. V, 50 (Basel 1557), 343; Joh. Gerhard, Confessio catholica (Francofurti a. M. 1679), 593; Unschuldige Nachrichten 1713, 248; Cosack, Paulus Speratus (Braunschweig 1861), 90 f.

Musgaben:

A „COMMEN TARIVS IN APOCALYPSIN ante Centum Annos || æditus.
VVITTEMBERGAE. MDXXVIII. * Mit Titelseinfassung, Titelrück-
seite leer. 204 Blätter in Octav (8 ungezählte Blätter und Blatt
1—144 und 144—195), Bogen A Blatt 1^b 3^b 4^a 6^b 7^a 8^b leer.

Druck von Nidel Schirleng in Wittenberg.

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung; Berlin, Breslau St., Danzig, Dresden,
Göttingen H., Hamburg, Königsberg H., Marburg, Nürnberg St., Wittenberg;
Basel H. — Opp. lat. var. arg. VII, 506.

Abgedruckt lateinisch: Supplementum epistolarum M. Lutheri, ed. J. F.
Buddeus (Halae 1703), 313—315; Opera varii argumenti VII, 506—508;
deutsch in den Werken: Leipzig 12, 87 f.; Walch¹ 14, 201—205; Walch²
14, 178—181.

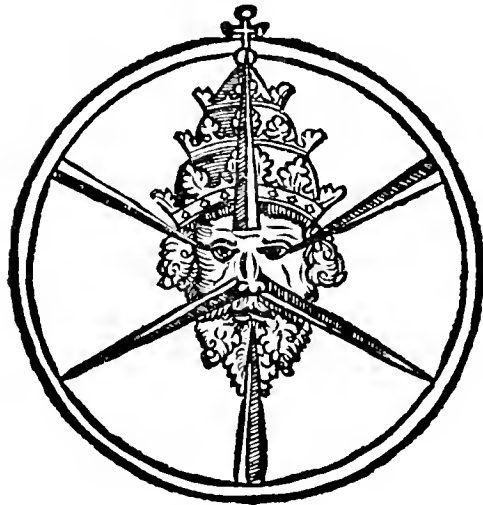
Martinus Luther Lectori Pio.

Gratiam et pacem in Christo. Primum te oro, quisquis es lector
huius commentarij, ne quid fictum a nobis editum credas. Ego
(siqua fides mea est) testor, hunc codicem esse per optimos viros
5 ab extremis finibus Germaniae, nempe e Sarmaticis Livonicisque regionibus
ad me missum, literis et syllabis seculum suum proprie testantibus, defor-
matum, ut ipse negare non potuerim, esse eum annos circiter Septuaginta
ante hos annos descriptum. Ex ipso vero codice satis intelligi potest,
auctorem eius Commentarii fuisse eo tempore, quo monstrum illud maximum
10 stetit schismatis (quod vocant) novissimi, quod tandem Constantiensi Con-
ciliabulo per sanguinem Iohannis Hus et Hieronymi Pragensis velut sacri-
ficio quodam placatum et finitum est. Sic enim historiae testantur, eo
schismate quadraginta continuis annis trinum fuisse papatum in uno eodem-
que corpore Ecclesiae (scilicet derivativae). Quo velut certissimo discordiae
15 prodigio finem antichristi prope diem futurum deus absque dubio significare
voluit. Quod cum nemo tunc intelligeret, placuit deo iuxta signum tam
insigne et memorabile etiam verbum manifestarium adiicere, scilicet huius
authorem et similes sui multos egregia sanetimonia et eruditione viros, sienti
solet Ecclesiam et populum suum non relinquere neque repellere, quin ali-
20 quot Elias et Eliseos aut alios prophetas ad eos mittat, quamquam ne sic
quidem intelligant aut animadvertant impii (quae est Pharaonis illa caecitas),
quid minetur aut promittat deus, quod et Constantiensis Concilii satis decla-
ravit et factum et eventus.

Hanc praefationem ideo factam a nobis intelligas, optime lector, ut orbi notum faceremus, nos non esse primos, qui Papatum pro Antichristi regno interpretentur. Cum hoc idem ante nos tot annis tot et tanti viri (quorum magnus est numerus eorumque et aeterna memoria) sint tam clare aperteque conati idque ingenti spiritu et virtute, ut qui furore Papisticae tyrannidis etiam in extremos mundi fines propulsi et atrocissima tormenta perpassi nihilominus fortiter et fideliter perstiterunt in confessione veritatis. Ut quanquam nos simus hoc seculo illis longe eruditiores et liberiores, pudendum tamen sit, quod in tanta barbarie et captivitate detenti nobis tanto spiritu et fortitudine fuerint fortiores et audaciores. Nam ut hic autor pro suo saeculo fuerit (sicuti arbitror) inter primos, qui eruditionem et sanctioniam ardentissime quaesierint, tamen vitio temporis et regno caliginis impeditus ea neque sic pure loqui neque sic plene sentire potuit, quam hoc saeculo nostro loquimur et sentimus. Papam tamen (sicuti est) Antichristum et recte et vere pronunciat, idque indubitata fide atque conscientia argumentisque fidelissimis, testis scilicet a deo praecordinatus tot annis ante nos pro nostra doctrina confirmanda, quam nunc fœces illae miserae (velut extremus halitus Antichristi) extinctum volunt magno et multo, sed irrito et vano consilio. Nam resurgunt et nobis ista corpora sanctorum cum resurgente Christi Evangelio et magnam fiduciam nobis faciunt, nihil esse promoturos Episcopulos istos novissimos Christi adversarios (etiam si Herodibus et Pilatis suis fidant desperatissimi) suis magnificis et terribilibus minis, quibus suae diffidentiae et pessimae conscientiae satis perditae et extremo et frustraneo pharmaco mederi ceperunt. Christus, qui per verbum suum percussit Corpus istud abominationis, deinde per gladium Caesaris caput vulneravit, non desinet neque cessabit, donec et moribunda membra inaniterque tumentia prorsus conterat atque disperdat. Tantum oremus, ut qui cepit, perficiat opus suum in gloriam suam et salutem nostram, Amen. Dicat Amen, quisquis Christum amat. Amen.



Ein gesichte Bau=
der Clausen ym Schweytz
vnd seine deu=
tunge .



Wittenberg
MDXXVIII.



Ein Geheime Bruder Clausen in der Schweiz und seine Deutung.

Die Briefe des Horius und Bovillus über eine Vision des Einsiedlers Nikolaus von der Fluh (gestorben 1488), die Luther mit einer Zuschrift des Paul Speratus an Thomas Sackheim auf Veranlassung des Speratus herausgibt, waren ihm schon aus früheren Jahren bekannt, aber sie hatten ihn nicht weiter beschäftigt, „als den, der mit dem Papst nichts zu schaffen hatte“. Speratus hatte sie bei Johann Brismann gefunden, auf dessen Verlangen Luther bereits die Apokalypsis des John Burvey mit seinem Vorwort hatte drucken lassen (S. 121 ff.). Jetzt interessieren Luther dergleichen Schriften mehr, wie er denn auch hier in dem Vorwort einer ähnlichen, die 1527 in Nürnberg wider das Papsttum ausgegangen war, Erwähnung tut.

Über die beiden mitgetheilten Briefe des Karolus Bovillus an Horius vom 9. August 1508 und der Antwort des letzteren vom 28. August 1508 macht Enders, Briefwechsel 6, S. 171 Anm. 1 folgende Angaben: „Jene beiden Briefe hatte Speratus in den Schriften des Bovillus gefunden, welche 1511 erschienen waren unter dem Titel: *Que hoc volumine || continetur. || Liber de intellectu. || Liber de sensu. ||* (5 Zeilen) *Epistole complures.* Am Schluß: *Et emissum ex officina Henrici Stephani. Impensis eiusdem et Joannis parvi [Jean Petit] in chalcotypa arte sociorum Anno CHRISTI Salvatoris omnium 1510. Primo CAL. Februarij.* [nach französischer Zeitrechnung = 1. Februar 1511]. PARISIIS., woselbst sie fol. 167^b sq. stehen. Es finden sich daselbst noch zwei Briefe in dieser Sache, welche in unsere Schrift nicht aufgenommen wurden: einer des Horius, s. d., in welchem er seine Verwunderung ausdrückt, daß ihm Bovillus auf seine Auslegung nicht antwortet, und dann die Antwort des Bovillus vom 1. Oktober 1508, in welcher er ihm den Empfang seines Briefes anzeigt und ihm aus einem Briefe des Jakob Faber Stapulensis interessante Mitteilungen über einen in Rom aufgetretenen Bußprediger aus Venedig macht. — Bovillus, eig. Charles de Bouelles, aus Amiens, war Kanonikus zu Noyon, lebte 1508 in Saucourt bei St. Quentin, von 1509 in Paris, wo er Professor der Theologie war, und starb um die Mitte des 16. Jahrh. (Zöcher, Gel.-Lex. s. v.; Gräfe, Gesch. d. Lit. II, II, 1, 390). — Über Horius ist nichts bekannt. Bovillus nennt ihn in der Adresse des ersten Briefes: *Remensis Electus*, was die deutsche Übersetzung wiedergibt: erwählter Bischof zu Rems in Frankreich. Aber am 9. August 1508 war der Bischofsitz

von Rheims nicht erledigt, da Karl Dominic. de Carretto, seit 16. September 1507 Bischof, erst im Dezember 1508 resignierte, und sein Nachfolger war Robert de Venoucourt (vgl. Gams, ser. Episc. s. v. Rheims).“

Die beiden Briefe des Bodillus und Horius finden sich auch lateinisch mit dem Titelholzschnitt in Wolfii lect. mem. 2. Aufl. II S. 17 und 18, woran sich S. 18f. Luthers Erklärung lateinisch anschließt und S. 19 De eadem visione alia sententia. Erwähnt werden sie in einem Briefe Conrad Peutingers an Michael Hummelberg, Augsburg, den 26. April 1512 (Historia vitae atque meritorum Conradi Peutingeri post Io. Ge. Lotterum ed. Fr. Ant. Veith S. 152f.): ‘Bouilli illius, Viri vteumque eruditissimi, nomen haecenus non audiuimus; Epistolam eius mox, quam ad Nicolaum Horrium de visione Nicolai Alpini eremitaie dedit, legimus; quid sit, cogitare potui.’

Luthers Deutung mag im Januar oder demnächst 1528 erschienen sein, da des Speratus Zuschrift vom 4. Januar das Erscheinen der Apokalypsis (s. o. S. 121) voraussetzt. Die Gremplare des Urdrucks aus dem Besitz des Speratus, Brismannus und des Herzogs Albrecht finden sich noch auf der Königl. Bibliothek in Königsberg.

Die Briefe und die Zuschrift des Speratus geben wir (in kleineren Typen) hier ebenfalls wegen ihres geringen Aufgangs und weil Luthers Ausführungen durch sie an Verständlichkeit gewinnen.

Vgl. Köstlin-Kawerau II S. 144; v. Sckendörff, Hist. Luth. II S. 126^a (13); Tschackert, Urkundenbuch zur Reformationsgeschichte des Herzogtums Preußen 2. Band. S. 197 und Num. S. 499.

Ausgaben.

- A „[Zeitse] || Ein gesichte Br- der Glaufen vnn Schweiz || vnd seine den- tunge. || [Bild] || Wittenberg || MDXXVIII. “ Titelrückseite leer. 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrückt zu Wittenberg durch || Nifel Schirlentz, ¶ 1528. “ Das Bild auf dem Titelblatt, welches sich auf Blatt B² wiederholt, s. oben S. 125.

Vorhanden: Knaaferche Sammlung; Berlin (Luth. 9146), Danzig, Dresden, Königsberg II., München II.; London. — Gunders, Briefwechsel 6, S. 170f. Nr. 1253, 1; Dieb, Wörterbuch Nr. 151.

- B „Ein gesichte Bruder || Glaufen in Schweiz vund seine || Bedewttunge. “ [Bild] | Wittenberg. M. D. xxviii. “ Titelrückseite leer. 6 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Das Bild auf dem Titelblatt, das sich auf Bl. B¹ wiederholt, ist daselbe wie in dem Wittenberger Druck, aber andere Zeichnung; vgl. S. 134.

Druck von Johann Stüchs in Nürnberg.

Vorhanden: Knaaferche Sammlung, München H., Nürnberg St. — Gl. Ausg. 63, 260 (einziger Druck); Gunders, Briefwechsel 6, S. 170f. Nr. 1253, 2.

In den Sammlungen: Wittenberg 9 (1557), 268^b—271^a; Jena 4 (1556), 360^a—363^b; Altenburg 4, 411—414; Leipzig 22, Anhang 86—89; Walch¹ 14, 241—250; Walch² 14, 274—283; Erlangen 63, 260—268. Luthers Brief an Speratus allein Erlangen 54, 58. Ferner s. Gunders, Briefwechsel 6, 170f.

Wir geben den Text nach dem Wittenberger Druck *A*. Doch ist es nicht sicher, daß er der Urdruck ist. Luther hat um 1530 mehrfach Schriften bei Stüchs in Nürnberg drucken lassen. Dazu zeigt *A* eine Anzahl oberdeutscher Formen, die schwerlich aus Luthers Manuskript stammen, so obrigkeit, unden, sölich, bewisen, würd = wird, die Endsilbe nus. Anderseits hat *B* md. Formen wie negst, die nicht aus *A* stammen, also einem md. Manuskript entnommen sein könnten. Endlich entspricht in dem Holschnitt von *B* der Gesichtsausdruck viel mehr dem 'zornigen' Wesen, wie es Luther beschreibt. Da aber *A* viel weiter verbreitet scheint als *B*, auch Luthers Sprache näher steht, auch Speratus und Brisman *A* zugesandt erhielten, glaubten wir doch diesen Wittenberger Druck bevorzugen zu müssen. Das Bild aus *B* geben wir zum Vergleich mit dem von *A* in Fassimile.

B (Nürnberg) behält einen Teil md. Formen (s. oben) bei, bringt aber auch viele, z. T. Nürnberger, Besonderheiten, die im folgenden zusammengestellt sind.

I. Vokale, 1) Umlaut: e > ä päpstlich; o > ó göttlich, oberst, eröffne, naslöcher, möcht, ~ ungewonlich; u > ú über, übel, fünfft, zürnt, ~ von gebürt, furchlich, ruden, darumb; eu > an glauben, haubt, drawen (auch in *A* öster).

2) i > e welch, weder; o > u Münd; a > o damit, noch (nec); i und ie ziemlich trenn geschieden, weniger u und u, ü und ie; dreyfachtig (einmal in *A*) > dryfachtig; ú > i hilffe.

3) Unbetontes e kann durchweg fehlen: lieb, gnad, hab, aug, die leer, dem crewß, gesicht, donerschleg, hart, dasselbig, auffß höchst; welchs (aber auch ~), höhers, zürnt, eröffnen.

4) Urecht's h fällt in jr, ju, eren (aeneus), geen, steen.

II. Konsonanten: d > dt, t gejaudt, freundt, Stat, teutich, part, dt > t schwerter, t > d gewaldig, driefachtig; b > p Pabst, gepet, part, ~ gebracht; b > w beherwergt; h > g negst, it > g ursprung.

Doppelkonsonant vereinfacht: etlich, göttlich, Got, doner, besudeln, wider, hesen, bestetigt, übertreten, ~ vatter.

III. Vor- und Nachsilben: entbeut > emptbeut (Druckf.?), ideit > iglait, iglich > igklich, niß, nus > núß.

IV. Deklination: seines vaters > vatter.

Konjugation: múg > mög, es stund > stunde.

V. Wortformen: nu > nun, ykt > yeht, für (mit Dat.) > vor, denn > dann, eraus, erfür > herauß, herfür, das > des, ydermeniglich > ydermeniglich, Nürnberg > Nürenberg, Gette > Zette, dreyfachtig > dryfachtig, weltlich > wetlich (mehrmals); erfoddert > erfordert; genungsam (S. 131, 4 gungsam) > gnúgsam.

Ein gesichte Bruder Clausen ynn der Schweiz und seine deutunge.

[Mt. Xij] Martinus Luther dem würdigen herrn Doctor Paulo Sperato,
prediger zu Königsberg ynn Preussen.

Gnade und friede yn Christo, Wir haben das gesichte Bruder
Clausen ynn Schweiz von euch anher gesand empfangen,
Und wie wol ich dasselbige vor ettlichen iaren auch ynn Carolo
Bobillo gesehen und gelesen, so hat michs doch dazu mal nichts
bewegt als den, der mit dem Papst nichts zu schaffen hatte.
Aber iht gehet mir der anblick zu herzen, Denn ich bin durch streiche witzig
worden, den sachen nach zu denken. Für war Christus gibt dem Papstum
viel zeichen, Aber sie haben eine eberne stirn und eiseru nacken gewonnen,
das sie sich an die alle sampt nicht keren, auff das sie on alle gnade verderben
und untergehen. Ihr habt freylich das büchlin zu Nürnberg außgangen mit
den figuren wol gesehen, darynn des Papstums ia nicht vergessen ist.¹ Es ist
mit dem Endchrist auff die hesen komen², Und Christus wil sein ein ende
machen, Des sey Gott gelobt ynn ewigkeit, Amen. Dem nach schicken wir
euch den Bruder Clausen widder, das yhr yhn zu den andern³ samlet, die
auch mit zeugen sind Christi widder den Endchrist, Gotts gnade sey mit
euch, Amen.

20 Amen A

¹) Bezieht sich auf „Eine wunderliche weiffa-|gung, von dem Pabstum, wie es | yhn
bis an das ende der welt ge-|hen sol, ynn figuren odder | gemelde begriffen, ge-|funden zu
Nurm-| berg, ym Car-|thansertto-|ster vud ist | ser alt. | Ein vorred Andreas Osianders.
Mit gutter verstandlicher außtegung, durch | geleerte leut, verkeret. Welche Hans | Sachs in
Teutsche reymen | gefasset vud dazu | gesetzt hat. | Im M. D. xx. vij. Jare.“ (Gedrucket Nürn-
berg, Hans Guttenmundt). Nach Enders, Briefw. 6 S. 43 Anm. 2, wo auch Näheres über
die Schrift angegeben ist. Luther erwähnt sie am 29. April und 19. Mai 1527 in Briefen an
Spaldatin und Link (Enders 6, 43 und 52). ²) auff die hesen komen = zu Ende gegangen,
s. DWb. ³) Bezieht sich auf die Apokalypsis, die Luthern ebenfalls durch Speratus
zugesandt worden war. Vgl. S. 121 ff.

Dem ersamen und weisen Thoma Saghem
wünscht Paulus Speratus seinen gruß.

Wie wol hinfurt niemand den betrug der Römischen Vestien (wiltcher nu
genungsam offenbar worden ist) so viel mal herwidder anzuzeigen für mich
achten würd, besonder der zeit, darynn aus verdienst unser undankbarkeit
so viel newer und schedlicher ubel eins nach dem andern auff komen, wiltchem wir
aller ding hyn der krafft Christi meinen widerstand zu thun sein, Jedoch was
schadetß, wie du auffß höchste vermanest, die weil wir zu unsern zeiten ist dafür
gehalten werden, als woltten wir allein klug sein, das man auch ettklicher alten
für iaren zeugnis von dieser sach ersür aus liecht bringe, auff das durch vhr vor-
gehende meinung unser, die heruach gefolget hat, bey den schwachen gleich als
bestetiget werde, Denn die stark sind, widder newes noch alls on das wort
Gottes loben odder schelten, sondern glauben allein dem wort on und widder alles.

Ist der halben nach dem Apokatypß, wilchs wir durch dein hülffe aus Littawen
erlanget haben, auch ausgegangen das geschicht Bruder Nielausen hyn Schweiz, dar
auff wir nehst on gefehr gerieten, als bald wir das buch (was Carolus Bovillus
geschriebeu) hatten auff [Bl. Aii] gethan, da wir bey Brisman waren, wiltcher sich
von hinne hyn Liesland auff den weg schidet, Dahin er, als du weißt, durch zweu
Brieff von Riga, von ydermeniglichem mit grosser begird vhr künftiger prediger
erwelet, ist erfoddert worden, Den aber wir hie (wilchs ich mit allen gotseligen
bezeug) mit grossen herzen leid verloren haben. Gehab dich wol, lieber Saghem,
Gedenc auch deines Speraten gegen Gott hyn deinem gebet. Geben auff dem Schloß
der Stad Königsperg hyn Preussen, Des 4. tags Januarij. Anno XXVIII.

4 gungjam A 16 daß] des A

Carolus Bovillus Empreut Nicolao Horio,
erweleten Bischhoff zu Kemß hyn Franckreich seinen gruß.

Du schreibest mir, du Artiger man, du habestß dafür, das von funfshundert
Jaren her nichts geschehen sey, das diesem gleichen möcht, wilches dir meine
schriffst erzelet hat, Nemlich von den zweyen Rittern Christi, Und was ich
ein teil gesehen, ein teil gehöret habe, Ich wil dir weiter eröffnen von einem
andern heiligen und wunderbarlichen Einsydcl unserer zeiten, der nu bey XX iaren
hyn friede gestorben ist, Sein name heist Claus vom Kelsen, und er war von
geburt ein Teudischer und ein Helwezer, Die Helwezer sind oberlendische deudschen,
so man yst hyns gemeine nennet die Schweizer, liegen hyn dem gebirge. Da
selbest reiset ich durch des iars unsers heils, da man zelet MDIII. Und als ich
hßret von den tugenden des verstorbenen Einsydels, empfing ich bald ein begirde,
solch new ungewönlich ding zu erfahren. Zoch also von stund an noch seiner
wiltuns, Da selbst ward ich als deun beherbergt bey seinem eltisten son, wiltcher
mir seines vatersß Kleid weist, Darnach am andern tag begaben wir uns zu

deffeltbigen seines vater's Gellen, darnun der vater, weil er lebet, XXII iar verharret hette, bis er starb, on alle natürliche speiße und tranck, Damit [Bl. 24] er uns ^{Matth. 4, 4} sterbliche menschen geeret hat, wie war dieser heilig und Gottlich spruch ist: 'Der mensch wird nicht vom brod allein leben, sondern von einem yglichen wort, das durch den mund Gottes gehet'.

Es haben auch der Helweker odder Schweizer obrickheit, beide geistlich und weltlich oftmal die strassen und wege zu seiner wittnus belegert, Zu erfaren, ob ihm doch ymand heimlich zu essen brecht, Aber sie haben es erfunden, als es auch war was, das der selbige mensch nu etwas höhers worden denn ein mensch, ¹⁰ ettlicher masse menschliche natur ubertraff, und gleich den Engeln ynn dieser welt, da er noch mit dem fleische bekleidet war, nicht unterworffen menschlicher noturfft, Dieser hat auch beyde, ynn seinem leben und nach seinem tode wunderwerck gethau, als man sagt, als ich auch ynn seinen geschichten gelesen habe.

Nu aber wil ich dir erzelen ein gesicht, witles yhm ynn einer nacht, da die sternen leuchten, und er ynn seinem gebete und andacht stund, am himel erscheinen ¹⁵ ist. Er sahe ein heubt einer menschlicher gestalt, sein angesicht erschrecklich, voller zorns und bedrawung.

Das heubt trug auff ein trifachtige odder Vepstliche Krone und gericht's auff¹ uber der spiße ein Kuget, darcin ein Creutz gesteckt sein erschymen. Der bart hieng yhm untersich und war auch triefach. ²⁰

Sechs schwerdter vn hefft sahe man aus seinem angesicht gehen, doch wider-
synnlich.² Das ein schwerd gieng von mittel der stirn ubersich auff und sehet
sein breyter teil an die stirn, mit der spiße aber borel dasselbig ynn das Creutze
odder ynn die fugel zu oberst der kronen. Zwey andere schwerdter giengen eraus
von den augen, behielten aber yhre spiße ynn den augen, allein das breyter teil ²⁵
gieng herdan. Aber zwey andere schwerdter giengen eraus von beyden nastlöchern,
blieben doch mit der breyte ynn den nastlöchern. Das sechste schwerd hette seine
breyte unden, lies aber seine spiße ynn den mund gehen. Und diese sechs schwerdter
wurden alle gleich eins wie das ander gesehen.

Sölch gesichte hat yhm der Einsydel ynn seine Gelle malen lassen, die habe ³⁰
ich gesehen und ynn's gemüte gefasset und also bey mir auch ynn's gedechtnis gemaket.

Die weit ich nu nicht weiß, was das bedeutet hat, wie wol solches mit
seinem schrecklichem angesicht mir bald zuverstehen gab, das nicht leichte donner-
schlege uber die welt komen würden, so acht ich doch, du werdest vielleicht wol
abnemen, was Got hiemit gemeinet hat. Und werdest mich wider hierynn mit ³⁵
deiner schrift trösten, damit ich so eines grossen dinges von dir gewissen verstand
empfahen müg.

So es aber dir auch zu viel sein würde, darumb, das es so ein new und
schwer ding ist, so schreib mir, wie du kanst, herwidder, damit ich dir meine
meinung von solchen geschichten schriftlich eröffnen müge. Gehab dich wol, Geben ⁴⁰
aus unserm Saucuria, am abend des heiligen Laurentij MDVIII.

25 spitzen B

1) - gerade vgl. DWb., wo aus Lather nur unsere Stelle angeführt ist, fehlt bei Dietz. 2) sonderbar.

[Bl. B.] Nicolaus Horius Empeut Caroto Bobillo semen gruß.

Es ist mir dein schreiben gar anenem und lieblich gewesen, so mir dem
 erfamer und guter freund hat zugebracht. Denn hiemit hastu dein große
 liebe gegen mir bewisen, wo ich schön vrgent daran gezweiffelt hette,
 5 müchtestu für war also dasselbige haben abgelegt, Das du mich aber bittest, Ich
 sol dir auslegen das gesicht eines sonderlichen einbilds, welcher, nach dem er hat
 ynn der wüsten rriij iar ein gar heiliges leben gefurt, ynn den erleuchten himel
 gefaren sey, Verheis ich dir nicht, das ichs thun müg, also das ich dir den besten
 und warhafftigillen ynn eroffne und erfür bringe.

10 Denn das kan niemand zu wegen bringen on allein der selbe größte geist
 verleihe das zuvor mit solcher großen gabe. Doch wil ich dir kürzlich meine
 meinung offenbaren, das ichs dafür hab, man mus das bild also deuten, wilches
 der selig man ynn ungeheurer nacht ynn der wüsten, da er betet, gesehen hat, also
 das durch das menschliche heubt mit dreyfachtiger odder Vepflicher kron gekrönet
 15 etwa ein höchster geistlicher fürst bedeutet werd. Das aber dieses heubts angeficht
 nicht allein rot war, sondern auch drawung und grimmtigen zorn bedeut hat, ist
 gunungsam damit angezeigt die künfftige greulicheit desselbigen.

Was fragstu mehr? Wiltu das ich auch das ander erkere? höre: Das
 schwerd, welches breiter teil an der stirn stund und sein spihe auff richtet an das
 20 heilig Creutz, bedeut, das der selbig geistlich fürst würd ein Wider christ sein.
 Das schwerd aber, das nicht alleine rüret das ein auge, sondern auch verblendet,
 bedeut die finsternis des geiges, damit er solt verblendet werden.

Das ander schwerd, wilches das ander auge erstach und als denn auch mit
 seiner spihe verblindet, zeigt an sein große untenscheit und geistlicheit. Verner
 25 der zweyer schwerdler spihe, wischer brenter teil stecken yn den nastochern und ver-
 stopfften die selbigen, beweisen, das der selbig ein solcher mensch würd sein, der
 sein lust an himlischen wolrichenden sachen empfanen und haben mocht. Denn
 yhm würd sein unmenzlich greulicheit, so durch die schwerdler bedeut wird, hiryun
 bringen hundertnus.

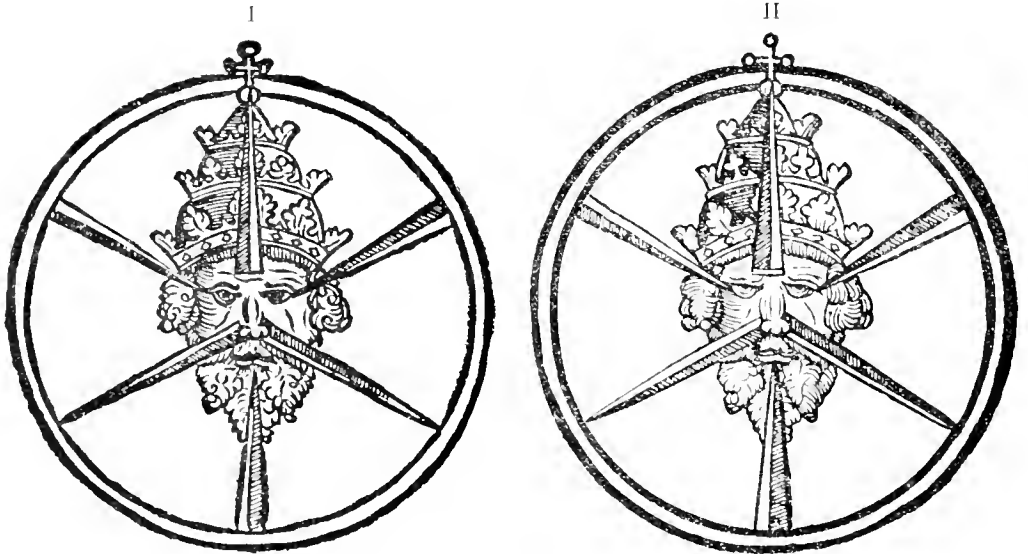
30 Das letzter schwerd, wilch die lippen an einander sties und gleich zuzamen
 neyert mit seiner spihe, das kriißt und merckt yhn aller meist und bedeutet, das er
 so ein fauler schelm werden solt, der seinem volck selbs das wort Gottis nicht
 predigen würd.

Das haben aber bedeut die heßl der schwerdter, die davon genommen waren,
 35 das zu gleicher weise, wenn einer warhafftig solch und so viel schwerdter, die sein
 heßl hetten, wolt aus seines bruders angeficht rücken, musse sich darein ver-

schneiden, also thar auch den iunckern niemand straffen. Wer sich des unter-
stehet, mus von solchen schrecklichen und greulichen wütricht gepeiniget werden.

Es war auch sein bart trifachtig, lang und hartte, daraus mag man ein
solch vermuten nemen, das er ein [Bl. B2] zukünfftig ursach würd sein alles ubels,
darinn sich etwa alles volck besuddeln würd. Denn ob er gleich wol dazu ver-
bunden was, das er yderman straffen solte, hat es doch zugelassen, das man oft
Gottes gesetz ubertretten hat.

Dies ist meine meinung, die du zu wissen begerst hast, wirts ich auch dir
zuschicken wolt ans lieb und freundschaft, so ich legen dir trage. Gehab dich wol,
Geben zu Kents hyn der stad an der v. talend. Septembris Anno 1508.



2 wüdrichen B; 10 1580 A; M. 2. VIII. B; nach 10: Hier ist in A und B
das Bild des Titelblattes wiederholt; Bild I nach A; Bild II nach B, siehe Einleitung
(oben S. 129).

[Bl. B iij] Martinus Luther.



Das angeſicht bedeut, wie das Papſtum für aller welt ſolle offenbart werden, was es für ein ding ſey, Denn bey dem angeſicht kennet man alles.

5 Erſtlich iſts rot und zorniger geſtalt, Denn es iſt ein tyranniſch, mordlich, blutigts regiment, beide uber leib und ſeele, das mit eitel drewen und zwang regiret.

Zum andern gehen drey ſchwerd ſpißen heraus, eines von der ſtirn uber ſich und zwo zur beider ſeyt der naſen aus unter ſich, Widderumb drey ſchwerd ſpißen gehen hinein, eine von unten auff zum maul ein und zwo zu beiden augen ein, drey gegen drey ꝛ. Die erſte ſchwerds ſpiße iſt die menſchen lere, ſe auß menſchen kopff und gehirn kömpt und ertichtet iſt, als die lere vom geiſtlichen leben und guten wercken, wilche gehet uber ſich und ſicht widder Chriſtus lere und den glauben ynn der Chriſtenheit und verſtöret das wort 15 deß erenßs. Die ander ſpiße zur rechten ſeyten der naſen iſt das geiſtlich recht, damit er die geiſtlichen ſachen richt und regirt, Und iſt ein zornig ſtreng geſeh, denn die naſen bedeuten zorn ynn der ſchriſt. Pſal. 77. Die dritte, Zur 20 linken ſeyten, iſt ſein weltlich regiment, da er auch zeitlich ynn regirt. Iſt auch zornig, und alle beide auß ſeiner naſen komen, das iſt, ſelbs mit drewen und zorn ynn die welt getrieben ſind on Gotes beſelh, gleich wie das erſte auß der ſtirn kömpt, das iſt auß menſchlicher weiſheit.

Die andern drey ſpißen haben kein anfang nach urſprunck, ſaren gleich als auß der luſt ynn ſein angeſicht, das iſt der geiſt, der yhm das Euangelion öffentlich yns angeſicht ſtoß, alſo das ers ſichs nicht kan erwerben, ob er wol 25 drum zurnet und ſawer ſihet. Die erſte ſpiße von unten auff ynn ſein maul iſt das wort Gottes, das yhn lügen ſtraßſt ynn ſeiner menſchen lere und richtet widder auff den glauben widder ſeine heuchelen. Die ſpiße zum rechten ang ein iſt das wort, ſo alle ſeine klugen und weißen blind und zuſchanden macht ynn yhrem geiſtlichen recht, denn das Euangelion verdampt 30 ſolchs regiment und geiſtlichen pracht aller dinge. Die dritten ſpiße yns linck ange iſt daſſelbige wort, ſo da verdampt und ſtraßſt ſeine welt weißen und weltlich regiment, denn nach dem Euangelio iſt ſolchs nicht recht und den Apoſteln von Chriſto verboten.

Das er aber keinen leib hat, bedeut, das die Chriſten und die kirche 35 mit dem Papſt nicht helt, kennet yhn auch nicht für yhr heubt, wie wol ſie ſich unter yhm leiden muß.

Der drehteilichte bard sind die, so yhm ynn den drey stücken anhangen, nemlich die Werckheiligen, als Monch, Pfaffen, Nonnen, Die gelerten, als Juristen, Theologen, Magister, Die gewaltigen, als Könige, Fürsten, Herrn, Ein iglich teil hat seine har und macht seinen hauffen umb sein kynn her. Aber sie gehören auch nicht ynn die Christenlichen kirchen, Sie hangen an
ihrem heubt allein und rüren keinen hals noch leib. 5

Die schwerd spizen ou heffte bedent, das solch wesen solt geschehen mit sprüchen aus der schrift genomen, denn der Papsst fürst für sich sprüche, So fürst man [Bl. B4] sie auch widderumb auff yhm, Und fast dieselbigen sprüche
ynn der selbigen form und wort, wie er sie fürst, gleich wie diese spizen fast 10
alle gleich sind, on das man sie umbkeret von seinem falschen verstand und beweiset damit, das er blind und unrecht sey ynn allen drey stücken, Denn er zwackt erans und bricht die schrift entzwey und verstümpelt sie wie ein schwerd zu brochen wird, seinen verstand zu bestettigen, So keret man solche strümpffe und stück umb und stößet sie widder zu yhm ein, das er keines der 15
drey stück behelt.

3 Theoligen .11/ 7 hefft 1/ 9 fürstman .1



Von der Wiedertaufe an zwei Pfarrherrn.

Mit den Täufern oder „Wiedertäufern“, Anabaptisten, Catabaptisten“, wie sie von ihren Gegnern in Zürich und anderwärts genannt wurden, war Luther bisher nur wenig zusammengestoßen. Die „Zwischener Propheten“ hatten zwar während Luthers Aufenthalt auf der Wartburg in Wittenberg und Umgebung viele Köpfe verwirrt, dauernden Erfolg aber nicht erringen können. Johann Agricola schildert in seinen Denkwürdigkeiten, wie er selbst unter ihren Bann geraten sei, aber mit den übrigen durch Luther davon befreit wurde: *‘Hi omnes, qui magnas turbas dabant, effecerant, ut posthabita sacra studia, multo magis fastidirent. Redit Lutherus. Et ecce, pelluntur per eum spiritus phanatici, sicut per solem tenebricosae nubes. Hic nascitur novus mundus . . .’* Theol. Stud. u. Krit. 1907 S. 254 f. Nur in Privatgesprächen mit ihnen verhandelt Luther die Tauffrage, in seinen damals gehaltenen Predigten scheint er kaum darauf eingegangen zu sein. Ihre Gründe erscheinen ihm zu nichtig. Sie verschwinden aus seiner Umgebung, ja sie meiden Kursachsen, um erst gegen 1530 um Gisenach und in der Werragegend wieder aufzutauchen. In den Jahren 1522 und 1523 suchten die böhmischen „Brüder“ — das ist der Name, mit dem sie sich selbst nennen — Verbindung mit Luther. Er tabelte zwar an ihnen, daß sie die Kinder auf zukünftigen Glauben taufte und bei Übertritten aus der römischen Kirche die Taufe wiederholten, gab sich aber zufrieden, als sie versprachen, diesen Brauch abzustellen. Bei ihnen fand Luther z. B. die in seiner Schrift erwähnte Tradition der Waldenser, daß sie die Taufe der Kinder für untüchtig hielten und sie gleichwohl taufte, um nicht mit der herrschenden Kirche in Konflikt zu kommen. Auch in den Streitigkeiten mit Karlstadt wurde die Tauffrage von Luther nicht zum Gegenstand eingehender Erörterungen gemacht. Doch bemerkt er eine Ironie des Schicksals darin, daß er selbst Karlstadts Sohn muß mittaufen helfen, in einem Briefe vom Februar 1526 an Amstdorf. Enders 5, S. 323: *‘Heri Carolstadio filium baptisavimus, vel baptisma potius re-baptisavimus. Compatres sunt Jonas, Philippus, Ketha mea; ego hospes cum aliis sui . . . Quis ita futurum cogitasset anno superiore, fore ut hi, qui baptisma balneum caninum vocabant, nunc peterent ab ipsis hostibus?’* Was Luthern an den Täufern mißfiel und seinen Widerspruch und Zorn herausforderte, war vor allem ihre Geringschätzung obrigkeitlicher Ordnungen, die in den Bauernkriegen zu offenem Aufruhr gediehen war, und ihre Berufung auf das „innere“ Wort gegenüber der heiligen Schrift und dem geordneten Predigamt.

Als nach dem Ende des Bauernkrieges ihr Auftreten wieder selbstbewußter wurde und ihre meist geheim betriebene Agitation zunahm, regte sich auch der Widerstand gegen ihr Treiben besonders in Süddeutschland und der Schweiz, wo sie über viele, auch angefehene Anhänger verfügten. 1525 wurden sie in Nürnberg ausgewiesen; 1526 erging in Zürich wider sie ein Ratsmandat mit Zwinglis Zustimmung, der ebenjo wie Oesolampad früher enge Fühlung mit einigen ihrer Führer gehabt hatte. Im folgenden Jahre fand auch schon in Zürich eine Hinrichtung statt. Straßburg und Augsburg, wo ihre Hauptstige gewesen waren, verschlossen sich ihnen durch Ausweisungsbefehle. Noch schimmer wurde ihre Lage in katholischen Ländern, wo ja schon immer Todesstrafe auf der Keckerei der Wiedertaufe gestanden hatte und durch Mandate wie das Herzog Georgs in Leipzig vom 31. Dezember 1527 und ein kaiserliches vom 4. Januar 1528 unnachlässliches Vorgehen gegen sie wieder eingeschränkt wurde. Namentlich in Österreich erhoben sich denn auch alsbald blutige Verfolgungen, infolge deren auch einer ihrer begabtesten und edelsten Führer Dr. Balthasar Hubmaier aus Friedberg am 10. März 1528 in Wien verbrannt und seine Frau drei Tage darauf ertränkt wurde.

Luther mißbilligte diese Art des Vorgehens schon aus der Befürchtung heraus, daß die Verfolgung auch Unschuldige — etwa Anhänger seiner Lehre — treffen könne. Er stand aber mit seiner Ansicht unter seinen Freunden, ebenjo wie Philipp von Hesse unter den Fürsten allein und konnte es nicht hindern, daß später auch in Kurpfalz Hinrichtungen stattfanden. Ihrer wachsenden Ausdehnung aber folgte er in den Berichten seiner Freunde — vgl. z. B. Gerbels Brief aus Straßburg vom 29. August 1527; Enders 6, 82f. — mit wachsamem Auge, wie seine Äußerung gegen Spalatin vom 28. Dezember zeigt: 'Nihil novi habemus, nisi quod Anabaptistae dicuntur augeri et dispergi in omnes locos.' Enders 6, 161. An Jacob Probit in Bremen schreibt er kurz darauf: 'Secta nova Anabaptistarum mire crescit magna specie viventium, magna audacia per ignem et aquam morientium.' Als Heß ihm aus Breslau über die dortige Bewegung berichtet hatte, weist er auf gleiche Erscheinungen in Bayern hin und gibt sein Urteil ab: 'Mihī non videtur, ut Magistratui prodas, prodent se ipsos et tunc Senatus urbe eos migrare praecepit. Est in omnibus istis Munzeri spiritus reliquus de perdendis impiis et regnaturis in terra piis, ut et Cellarius nuper edito libro prophetat; hoc est, seditiosus est spiritus ille totus.' Seine Schrift, deren Zuangriffnahme er in den letzten Dezembertagen 1527 den Freunden angefündigt hatte: 'Ego . . . Anabaptistas provocabo epistolio praeludii vice', hat er bereits am 27. Januar 1528, wie es scheint, beendet: 'Catabaptistas attingo pro nostris confirmandis.' Vgl. Enders 6, 165, 168, 169, 199f. Am 5. Februar war schon der Druck fertig. Er schreibt an Spalatin: 'Mitto contra Anabaptistas seu Catabaptistas epistolam tumultuarie scriptam alias scilicet occupatus. Forte si est aliquis in eis dux provocatus, irritabit me ad diligentiore[m] scriptionem; ista interim fruentur simpliciores et pii.' Enders 6, 204. Am 10. erfährt auch Hansmann das Erscheinen der Schrift: 'Adversus Catabaptistarum sectam edidi epistolam, mi Nicolae, quam credo te vidisse; forte alias plura prodibunt.' Enders 6, 206.

Luther sah diese in der Eile unter andern drängenderen Arbeiten, wie dem Bekenntnis vom Abendmal und der Bibelübersetzung, hingeworfene Schrift also

nur als ein Vorspiel und eine Herausforderung der Gegner an. Ihre Gründe für Verwerfung der Kindertaufe waren ihm, wie er in der Schrift selbst wiederholt erklärt, noch nicht genügend bekannt. Er erwartet, daß einer der Führer den Fehdehandschuh aufnimmt, um dann in eine gründliche Auseinandersetzung einzutreten. Da das nicht geschieht, denn das Täufertum scheute den offenen Kampf, ist es bei dieser einzigen Streitschrift Luthers verblieben. Er erwartete übrigens auch, daß seine Freunde den Kampf weiterführten. Schon hatte Melanchthon dem H. Baumgartner in Nürnberg eine Schrift angetündigt: *'Nepi anabaptistarum absolvi disputationem, sed non edam, nisi antea eam Lutherus viderit.'* Corp. Ref. I 937. Sie ist mit einer Zuschrift an Friedrich, den Abt von Sault Agidien in Nürnberg, unter dem Titel *'Adversus Anabaptistas Phil. Mel. iudicium'* im Jahre 1528 erschienen und CR I 955 ff. abgedruckt. Diese hat J. Jonas dann ins Deutsche überetzt. Kawerau, Briefwechsel des Jonas I, XXIV und 118. Enders 6, 287 Anm. 3. Ein kürzeres *'Iudicium de Anabaptistis'*, wahrscheinlich früher von Melanchthon niedergeschrieben, findet sich CR I 931 f. Auch Lint in Nürnberg hatte um diese Zeit gegen den Anabaptismus geschrieben. Enders, Anm. 6 zu 6, 166. Luther tritt erst im Jahre 1530 wider sie auf den Kampfplatz mit der Vorrede zu der Schrift: *'Der Wiedertäufer Lehre und Geheimnis. Aus heiliger Schrift widerlegt durch Justum Menium.'* Dessen ganze Schrift ist abgedruckt in der Wittenberger Ausg. 2 (1548), 304^b–359^a, Jenaer Ausg. 2 (1557), 255^b ff. Einer andern von ihrer Seite drohenden Gefahr sucht Luther zu begegnen mit der Schrift: *'Von den Schleichern und Winkelpredigern'* 1532. Seiner Gemeinde gegenüber fühlte er sich dagegen wiederholt verpflichtet, über die die Zeit bewegende Lehre von der Taufe Aufklärungen und Warnungen zu erteilen. In unserer Schrift selbst kann er auf eine Predigt verweisen, die erst im letzten Jahre mit einem Teil der Kirchenpostille herausgekommen war. Gleich nach dem Erscheinen unseres Druckes macht er die Frage der Kindertaufe zum Gegenstand von vier Predigten, die er am 2., 9., 16. und 23. Februar 1528 vor seiner Wittenberger Gemeinde hielt. Unsere Ausgabe Bd. 27, 32, 41, 49, 55. Auch in dem Briefe an Lint vom 12. Mai 1528 kommt er nochmals auf sie zu sprechen: *'De Anabaptistis etiam aliunde multa scribuntur, sed apud nos Dei gratia pax est . . . Constantiam Anabaptistarum morientium arbitror similem esse illi, qua Augustinus celebrat Donatistas et Iosephus Iudaeos in vastata Ierusalem, et multa talia furorem esse Satanae non est dubium, praesertim, ubi sic moriuntur cum blasphemia sacramenti. Sancti martyres ut noster Leonhardus Keiser cum timore et humilitate magnaue animi erga hostes lenitate moriuntur; illi vero quasi hostium taedio et indignatione pertinaciam suam augere et sic mori videntur.'* Enders 6, 263.

Die Adressaten des Schreibens sind, wie aus ihm hervorgeht, zwei Pfarrer auf katholischem Gebiet, sonst nicht weiter bezeichnet und bekannt, die sich an Luther gewandt haben mit dem Begehren um Rat, 'wie man solle sich zu solchen sachen halten'. Zu diesem von ihm bezeichneten Anlaß seines Briefes nennt Luther den andern, er wisse, daß Balthasar Huebmor oder Submaier ihn in seinem Buche von der Wiedertaufe neben andern als Gesinnungsgenossen angeführt habe, worauf er allerdings eine Entgegnung bisher nicht für nötig gehalten habe.

Wenn Luther in seiner Schrift täuferische Ansichten anführt mit 'ich weiß', 'ich habe gehört', 'ich habe gelesen', 'sagt man', so läßt sich daraus nicht schließen, daß er die Schriften der Wiedertäufer selbst gekannt hat. Dem steht schon entgegen, daß er andererseits bekennt: 'er wisse noch nicht recht, was sie für Grund und Ursach ihres Glaubens haben', 'er wisse ihren Grund noch nicht ganz'. Dazu stimmt die in den Briefen kundgegebene Absicht, die Gegner zu provozieren, um dann erst in regelrechten Streit mit ihnen einzutreten, wenn einer ihrer Führer sich habe herauslocken lassen. Jetzt hindere ihn die Kürze und Eile, 'sich ganz in die Sache zu geben', klagt er am Schluß. Wenn er sich nun gleichwohl von den Gründen, die gegen die Kindertaufe vorgebracht wurden, genügend unterrichtet zeigt, so konnte er diese Kenntnis ebensowohl aus persönlichem Verkehr mit Täufnern als aus den Gegenschriften seiner Freunde gewonnen haben. Melanchthon, der sicher gut unterrichtet war, hatte ihm ja seine „Disputation“, die im wesentlichen dieselben Einwendungen behandelt, vorgelegt. Auch die Süddeutschen versorgten Luther, wie wir sahen, hinlänglich mit Nachrichten. Übrigens lag damals schon eine der gründlichsten und klarsten Schriften gegen die Kindertaufe vor, Balthasar Hubmaiers Büchlein „Von dem Christlichen Tauff der gläubigen“. „Geendet am 17. tag des Heumonats Anno, im. M. D. rrv. Waldshüt“, mir nur zugänglich in dem Exemplar eines Nachdrucks der königlichen Bibliothek in Berlin. Hätte Luther es gekannt, so hätte er schwerlich veräumt, es anzuführen und nicht Veranlassung gehabt, in dieser Allgemeinheit die Klage am Schluß der eigenen Schrift zu erheben, daß „der [Wiedertäufer-] Teufel das Hundertste ins Tausendste werfe und so mancherlei Gewirre anrichte, daß schier niemand weiß, was er glaubt“. Es werden hier in sieben Kapiteln Wesen und Brauch der Taufe nach der heiligen Schrift, die Taufe Johannes, das Amt der Apostel, die Einsetzung Christi behandelt, etliche Fragen aufgelöst, und im letzten Kapitel 'Von der ordnung einer Christlichen frombmachung' die täuferischen Anschauungen von der Taufe und dem Abendmahl entwickelt. Angehängt ist ein öffentliches Gebieten Hubmaiers, zu beweisen: 'Das der Kindertauf ein Werk sei ohn allen Grund des göttlichen Wortes', und das wolle er thun 'mit Deutschen, hellen, klaren, einfältigen Schriften, den Tauf allein betreffend ohn allen Zusatz'. Allein aus dieser Schrift würden sich Belegstellen für fast alle von Luther behandelten Punkte der täuferischen Lehre erbringen lassen. Es wird aber hier davon abgesehen, da der Beweis, daß Luther sie oder eine andere vor Augen gehabt hat, nicht geführt werden kann.

Wie sehr übrigens Luther mit seinem Schriftchen den allgemeinen Wünschen seiner Zeitgenossen entsprochen hatte, geht daraus hervor, daß wenige Wochen nach seinem Erscheinen eine zweite Auflage nötig wurde. Röder halte am 26. Februar versprochen, es an Roth in Zwidau zu senden und kommt am 16. März auf das nicht gehaltene Versprechen zurück: 'adioci in calce literarum me sibi iam mittere praesenti tum nuntio libellum Lutheri contra Catabaptistas. Et volebam mittere.' Durch ein Versehen war es unterblieben, nun ist es unmöglich: 'quia ne minus quidem exemplar potest reperiri venale; sed sub incudem revocavit libellum Hans Weiss, habebis brevi umm'. Buchwald, Archiv f. Geschichte des deutschen Buchhandels (Briefe an Roth) XVI, 73.

Röstlin-Maweran II 146 ff. und an den s. v. 'Wiedertaufe' angeführten Stellen. V. Kelller, Die Reformation und die älteren Reformparteien. 1885.

Ausgaben.

- A „Von Der Widdertauße an zween Pfarrherrn, Ein brieff Mart. Luther. Witttemberg. M. D. XXVIII. “ Mit Titeleinfassung, Titerückseite leer. 24 Blätter in Quart, die drei leyten Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Witttemberg, durch Hans Lufft. “

Vorhanden: Knaaſche Sammlung; Berlin (Luth. 5151), Preſtau St. u. N., Dresden, Göttingen N., Gotha, Hamburg, Heidelberg, Jena, Stuttgart, Weimar, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel; Kopenhagen, London. — Erl. Ausg. ² 26, 281, a.

- B „Von der Widdertauße an zween Pfarrherrn, Ein brieff. Mar. Luth. Witttemberg 1. 5. 2 8. “ Mit Titeleinfassung, Titerückseite leer. 24 Blätter in Quart, die drei leyten Seiten leer. Am Ende: „Gedruckt zu Witttemberg durch Hans Weiße. “

Zu einigen Exemplaren fehlt die Signatur auf Blatt 6 2.

Vorhanden: Knaaſche Sammlung; Berlin (Luth. 5152), Gotha, Heidelberg, Jena, Königsberg N., Stuttgart; Kopenhagen. — Erl. Ausg. ² 26, 282, b.

- C „Von der Widdertauße an zwen Pfar herrn, Eyn brieff. Marti. Luther. Witttemberg. M. D. XXXviij. “ Mit Titeleinfassung, Titerückseite leer. 20 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Georg Wachter in Nürnberg. (Erl. Ausg. ² 26, 282, c; Nürnberg, Kunigund Hergotin; da C aber die gleiche Einfassung hat wie B, so liegt kein Grund vor, den Druck dem Wachter abzusprechen.)

Zu einigen Exemplaren ist die rechte und linke Seitenleiste der Titeleinfassung vertauscht.

Vorhanden: Knaaſche Sammlung; Berlin (Luth. 5153), Hamburg, Heidelberg, München S., Nürnberg St., Weimar, Wittenberg; Basel N. — Erl. Ausg. ² 26, 282, c.

- D „Von der Wyderlauße an zwen Pfar herrn, Eyn brieff. Marti. Luther. Witttemberg. M. CCCC. XXVIII. “ Mit Titeleinfassung, Titerückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Druck von Georg Wachter in Nürnberg. (Erl. Ausg. ² 26, 282, d; Nürnberg, Kunigund Hergotin; hier gilt aber das gleiche wie für C.)

Vorhanden: Berlin (Luth. 5154), München S. — Erl. Ausg. ² 26, 282, d.

- E „Von der Widdertauße an zwen Pfar herrn ein brief. Mar. Luther. Witttemberg. M. D. XXVIII. “ Mit Titeleinfassung, Titerückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: ¶ Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Wachter. “

Vorhanden: Knaaſche Sammlung; Heidelberg, Stuttgart.

Von der Widdertauße an zween Pfarrherrn ist außerdem wieder abgedruckt in:

- F „Der widderten ſſer Lere vnd geheim nis, Aus heiliger ſchriſt widdertlegt. Juſtus Menius. Von der Widdertauße an zween Pfarher. Ein Brieff. D. Martinus Luther Vnterricht wid der die lere der Widdertaußer. Philip. Melanch. Witttemberg. M D XXXIII. “ Titerückseite leer. 160 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Witttemberg durch Nidel Schirlentz. “

Vorhanden: Knaaſche Sammlung; Berlin (Luth. 9219), Göttingen; London.

Abgedruckt: Wittenberg 2 (1548), 278^b–292^b; Jena 4 (1556), 407^b–422^a; Altenburg 4, 374–389; Leipzig 19, 674–691; Walch¹ 17, 2643–2690; Walch² 17, 2187–2225; Erlangen¹ 26, 254–294; Erlangen² 26, 281–321; j. a. Gunders, Briefw. 6, 204.

Der Wittenberger Druck *A* (Lufft) ist Grundlage für alle übrigen. *B* (Wittenberg, Weiß) bleibt in Text und Sprache der Vorlage sehr nahe, die Nürnberger Drucke *CDE* entfernen sich allmählich immer weiter von *A*, doch greift *D* oder *E* vereinzelt zu Wittenberger Formen zurück. Da *C* in einigen Lesarten, bei denen Zufall ausgeschlossen scheint, zu *B* stimmt, ist die Möglichkeit zuzugeben, daß ein Druck zwischen *A* und *B* oder ein zweiter Abzug von *A* diese Lesarten bot. *F* ist nach *B* gedruckt.

B (Wittenberg). Die stärksten Abweichungen finden sich in der Bezeichnung des Umlautes; nämlich

I. Vokale: 1) e > a abentheur, bekantnus; o > ó stórzen, tónnen wólffe, óffentlich, óberherrn, verlóbnis, verstorung, bóse, hóher, gehört, ~ Gotlich; — u > ú lügen, lúgener, súnde, grúnden, sún digen, sún dte, frúchte, wúrffe, Dúrd, ynn kúrß, súrwar, súrst, Dúring er, erwúrget, múgen, stúck, gúter, gúte, múßet, außrúrlich, schúler, húeten, búchlin, gefúlet, natúrlich, búbisch; ~ grunde, huldeten (und ~), duldet; au > eu tenßling (auch *A*). 2) ou > an; 3) unbetontes e fehlt: besserung, stúck, die erst, new hochzeit, ~ der geyste, die unrechte, welches; e > i obirkeit.

II. Konsonanten: 1) gemacht > gemath; zweinel > zweiffel. 2) Doppelkonsonant vereinfacht in hieryu, wider (= weder), Góttlich, hett, wolt, Posit, ~ Gott, ynnß, widder (= wieder).

III. Vorsilben: glied > gelied, vortassen > verlassen.

IV. Deklination: sein ehlich weib > ehlichß.

V. Wortformen: um unser willen > unsert; yederman > yderman, nichtß > nicht.

CDE (Nürnberg) vergl. mit *A*; wo vor; nicht anders bemerkt, gelten die Formen für alle drei Drucke.

I. Vokale, 1) Umlaut: e > á jámerlich, márteln, ebenso auch Vár; e _ a arbeiten, abentheur, empfahet, Kamerer; a > e, á schwermgeyst, unterlassen; o > ó ermórt, sóderst, wólff, móchte, vógel; óbel *C* pófel *DE*; bóse, verstorung, stóstern; u > ú wie *B*, dazu schlúßet, drüber, widerrúfen, rúgig, rúmen, geúbt, stúnden, unbewúßt; ú > u ebenso, dazu entschuldigt, dunkel; eu > au glauben, glaubig, widerglaubler, taußer, taußen, rauber, haupt.

2) i > e weder, herschafft, brengen > bringen; o > u kumb, kumpt, kumen, genumen, gewünsne, Kúnnig, sunst, sun, lúnnen, súrter, hínjúr (und ~ hínfort), stúrzen, verlóbdnus, ~ forcht; a > o gethou, unterthou, etwo, do; i > ú wúrfft *C*, wúrffe *DE*, i und ie gut geschieden, weniger u und u, noch ungleicher ú und ú; Latínisch > Lateínisch.

3) Unehchte h beseitigt: ye, ee, geen, sleen, ju, rúmen, sar, márteln, jr, außrúrlich; aber schewen > schenhen.

4) Unbetonte e sind sehr verringert, anlautende treffen auf 56 von 11, 24 in *C*, 23 in *D*, 17 in *E*, vor Konsonanten fehlt es z. B. in lefl, begert, gehört, verfolgt, zeugt, prent, beweyßt, redner (< redener), heydnißch, bescheydner, lügner, teuffler, solchs, Königs, Endchriß; an- und eingefügt ist e dagegen z. B. in Herren *DE*, anderer, regiren, sehest, machet *E*, verlencket, straffet, gemahet, möchte.

III. Konsonanten: d > t, dt niemand *DE*, fürter, jr jent, leutlich, prant, wirt, verprant; magt *E*; badt; bundt; t̄ d nirgend *CE*; gedicht; dt > t künften; b > p prent, geprant, pracht (Verb.), pringen, mißpreuch, haupt, gepent.

Doppelkonsonant vereinfacht z. B. in wider, oder, fodern, got (gotlos *DE*), wöl, stil; hete *D*, beschneiden *E*; ~ gütter, taunten, vatter, eckel, frumme, kummen, genummen; fortter *C*.

IV. Vor- und Nachsilben: gerad ~ grad *CD*, glaubt > getaubt *DE* (am Zeilenschluß), entfiel ~ empfiele, zertrennet > zertrennet; -tin ~ -lein, ifeit > igteyt, -iglich > igtlich, -nis > nus.

V. Declination: von neuen > neuem *E*; die wolff > wölff *DE*, die vogel > vögel; des jamen > jemens *DE*, jn > jnen.

Konjugation: hatte > hette *E*, ich sehe > sihe *DE*, er stetet ~ stilet, empfehet > empfahet; wol, wolt, wollen ~ wöt usw.; wir sind seind *D*, sein *E*, gewest > gewesen; konnen > können, kundte > kunte.

VI. Wortformen: nicht > nit, ferne ~ ferr, deße > deßer, sondern > sonder, nht > neß, neht, dennoch > dennocht; dannocht *DE*, für mit Dat. > vor, jintemal ~ jeytmaal, dazu > darzu, darumb > drumb *E*, denn > dann *E*; nglich > negtlich, selbst > selbs; selber *DE*, unterinander > untereinander; halstarrig ~ halßstarrig; leicht (Adv.) ~ leichtlich; predigt > predig, ruge > rhü, bekenntnis > bekantnus, Mülhausen > Mülhausen, verlobnis > vertlobnis, pobel > pöbel *DE*, seilen > selen, verdamnen > verdammen, leuden > leudnen, volbracht > volbracht.

F (Wittenberg 1534), von *B* abgedruckt, hält sich ziemlich eng an die Vorlage und wird hier mit *B* verglichen:

I. Vokale: o > ó noch öfter als *B*, so möcht, kömpt, können, vörig, dagegen ~ wolffe; Oberkeit, Oberherrn (in *B* ó-; *E* ist den Druckereien fremd); u > ú ebenfalls gleichmäßiger durchgeführt als in *B*; neu: drüber, schuldig, gedrückt, für, fürder, kündt, wünderlich, darumb, Jüdisch, schlüssel, süchen, behüten (~ ue) Wücherer; ~ dürfen; eu an wider-tauffer (so immer); - u > o fromer, e i bringen (nicht immer). Unbetontes e ist selten beseitigt: ordnung > ordnung, öfter neu tere (vacuus), glaubestu, geführt; umgestellt in heucheln (nicht immer). Unrechtliches h ist beseitigt in jr, jrer.

II. Konsonanten: d > t gelt, dt > t kunte.

Doppelkonsonant vereinfacht in hern, geset, wider (contra), ~ Götlich.

Für v. ist meist j- gebraucht, große Anfangsbuchstaben sind häufiger als in B.

III. idett > igteil (regelmäßig), entriunen > entriinnen.

IV. koupt > kömpt, wufte (Konj.) > wüfte.

V. verlencken > verlengnen.

Von Der Widdertauße an zween Pfarrherrn. Ein brieff Mart. Luthjer.

[Bl. 90j] Martinuß Luthjer, den würdigen lieben herren N. und N.
meinen lieben freunden ynn Christo.

Sad und fride ynn Christo unserm Herrn. Ich weiß leider fast wol, lieben Herrn, das der Balhar Huebmöhr mich auch unter andern mit namen einsetet ynn seinem lesterlichen buchlin von der widdertauße, als solt ich auch seines törichten hymnez sein.¹ Aber ich hab mich des getröstet, das niemand, widder feind noch freund, solcher seiner offentlichen lügen glauben wurde, Weil nicht allein mein gewißen hierynn verwaret, sondern auch mein gerücht guugsam

¹) Balhasar Hubmaier, oder wie er sich meist phonetisch schreibt, Hübemör (vgl. Z. 6) von Friedberg oder Balhasar Friedberger, hatte 1503 in Freiburg i. B. studiert, wurde 1512 Professor in Ingolstadt und empfing dort die theologische Doktorwürde. 1516 wurde er Domprediger in Regensburg und erklärte sich 1519 für Luther, worauf er nach Waldshut übersiedelte und diese Stadt für die Reformation gewann. Dort trat er mit den aufständischen Bauern in Verbindung und ging zu den Taufgesinnten über, unter welchen ihm seine Begabung bald in die Stellung eines ihrer Führer brachte. Als Ende 1525 in Waldshut die österreichische Herrschaft und die katholische Religion mit Waffengewalt wieder hergestellt war, flüchtete er nach Zürich, wurde aber dort gefangen gesetzt und zum Widerruf seiner Lehre gezwungen. Eine freundliche Aufnahme fand er 1526 in Nikolsburg in Mähren, geriet indessen schon im folgenden Jahre dort in der Verfolgung König Ferdinands wieder in Gefangenschaft und wurde trotz seiner Bereitwilligkeit zum Widerruf am 10. März 1528 in Wien verbrannt. — Da seine Schriften nicht nur auf dem römischen Index stehen, sondern auch im Herrschaftsbereich der Reformation verboten waren, sind sie sehr selten. Es sind deren jedoch nicht weniger als 24 wieder bekannt geworden, die in den 'Mitteilungen aus dem Antiquariate von S. Calvary & Co.' in Berlin 1870 S. 114 ff. aufgezählt werden. Der Titel der von Luther gemeinten Schrift ist: „Der Bralten || vñ gar neuen Leeren || Btail, Das man die jungen kind-||ten nit tauffen solte / biß sy jm gtan||ben vnderriht sind. || 15 26. || D. Balthasar Hüb-||mör von Friedberg. || Es müßent spaltung vnder eüch || sein / auf dz die so bewert sind / ofen||bar vñ eüch werdel.

entschuldigt ist durch so viel predigt und sonderlich durch die letzten Postillen von Epiphania bis auff Ostern¹⁾, darhin ich ja überschüssig meinen glauben von der kindertauffe an tag geben habe, Derhalben ichs für unnötig geacht, auff solch sein büchlein antworten, Denn wer wil allen leuten, ja allen
 5 teuffeln die meuter stopffen? Ich habß bisher wol erfahren, wo ich dem teuffel ein maul stopffe, da reißet er zehen meuter zur seiten auff und wechset ihe tenger ihe mehr, daß ichs uns (wolte odder wolte nicht) Gotte befehlen, der darnach, wenn wir die warheit gesagt haben, ein rechter richter ist, und die
 10 sachen wol weiß auß zu furen, Wie er denn teglich thut, als wirs wol greiffen mugen.

Wir hie nun unfers fursten landen haben noch nichts von dem geschmeis solcher prediger, Gott sey lob und danck nun ewigkeit. Auch nichts von den Sacraments feinden, Sondern sind sein still und eintrechtig nun der lere, glauben und leben, Gott wolt uns forder guediglich also behueten, Amen.
 15 Derhalben ich zwar für mein teil nicht viel gedanken widder die teufeler bis her gehabt, weil es hie nicht not gewesen ist. Aber euch Papißten (Ich mus euch so nennen, weil ihr unter ewrem Tyrannen sein musset) geschicht warlich recht, Weil ihr das Euangelion nicht wollet leiden, musset ihr mit solchen
 20 teuffels Rotten zuthun haben, wie Christus spricht Johan. 5: 'Ich come nun meines Vaters namen, und ihr nemet mich nicht an, Ein ander wird nun
 30 seinem namen komen, den werdet ihr (das ist, die ewren bey euch) annehmen.' Doch istß nicht recht, und ist mir warlich leid, das man solche etende leute so iemerlich ermordet, verbrennet und gewolich umbbringet, Man solt ja einen

23 und) uns F'

.1. Cor. 11. Ca. || Nicolspurg. ¹⁾ Mit Titteleinfassung. Titelseite leer. 14 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „¶ Die Warheit ist vns dttlich. || 1. 5. 26. || ¶ Getrennt durch Simprecht || Soz; genant Froshauer. || Nicolspurg. || * * * * * NSt. München, Polen. 1604. Die Reide der „gar neuen Lehrer“, die Hulmaier als seine Zeugen anfuert, erschuet Erasmus von Rotterdam über 'das 28. Capitel Math. vom Tauff'. Es folgt Büßh.: „Martinus Luther. ¶ Luther hat vor sechs Jaren ain Sermon gethon von der Weech, darin er anzeigt in dem 17. Artikel, wie die zaychen, als Tauff und das Nachtmal, nichts sollent on vorgehenden glauben. Sy seyend wie ain schaid on ain Messer, wie ain fätteral on ain klavnott, wie ain rathß vor dem wirtshauß on wein re.“ Davon folgen Oekolampad, Zwingli, Leo Jud, Bastian Hoffmayster, die Prähikanten zu Straßburg, Capito, Hedio, M. Zell, Hutzer und andere, Heyndorf, Hutzer, Cellarius und zum Schluß er selbst, Balthasar. Die angezogene Stelle, Unsre Ausg. Bd. 6, 363, 11ff., lautet übrigens keineswegs so wie Hulmaier sie anfuert. Luther sagt dort vielmehr, daß das beste und größte Stück der Sakramente sein die Worte und Verheißungen Gottes, ohne welche die Sacramente tot und nichts seien, gleich wie ein Leib ohne Seele usw. Das ist doch auch dem Sinne nach etwas anderes, und man darf hiernach als sicher annehmen, daß Luthern Hulmaiers Büchlein nicht zu Gesicht gekommen ist, daß er auch keine genaue Abschrift der ihn betreffenden Stelle besaß, da er sie sonst nicht ungerügt gelassen hätte.

¹⁾ Erl. Ausg. ²⁾ Bd. 11 S. 52ff., besonders S. 60—73 (Evangelium auf den dritten Sonntag nach Epiph.).

iglichem lassen glauben, was er wolt, Glaubt er unrecht, so hat er genug straffen an dem ewigen feur hyn der hellen. Warumb wil man sie denn auch noch zeitlich martern, so ferne sie allein hym glauben yren und nicht auch daneben auffschurisch odder sonst der oberkeit widerstreben? Lieber Gott, wie bald ist's geschehen, das einer yre wird und dem teuffel hyn strick fellet? 5
Mit der schrift und Gottes wort solt man hym weren und widder stehen, Mit feur wird man wenig ansrichten.

Ich weis zwar noch nicht recht, was sie fur ursache und grund yhres glaubens haben, So zeigt yhr mirs auch nicht an und begeret doch rat, wie man solte sich yn solchen sachen halten, Darumb kan ich nichts gewisses drauff 10
antworten, So seid yhr zum teil auch selbst widderteuffler, Denn viel der ewern teuffen widerumb Latiniisch die, so Deudisch getaufft sind, So doch ewer Pappt selbst solches nicht thut noch leret, Denn wir wissen ia wol, das der Pabst getaufft sein lesset, wo die weiber teuffen yn nöten, wenn sie gleich Deudisch teuffen. Noch teuffet yhr widerumb, so wir bey uns Deudisch 15
teuffen, Als were unser priester Deudisch teuffen nicht so gut, als der weiber Deudisch teuffen, Wie denn newlich der grobe kopff von Leipzig¹ zu Nollhausen auch gethan hat, So doch nirgent der Pappt gebent, das man [Bl. xiiij] allein Latiniisch und nicht hyn ander sprachen teuffen solte, Darumb geschicht euch abermal recht. Widderteuffen wolt yhr, so kriegt yhr widderteuffler genug, die 20
wolt yhr nicht leiden und wolts doch selber sein wider ewern eigen lerer und meister, den Pappt.

Aber wie unrecht die ewern thun, das sie widder teuffen, las ich iht faren. Denn es ist ewer schande deste grösser, das yhr gleich ewrem abgott dem Pappt selbst widerstrebt mit ewrem widderteuffen, und stymmen also lerer und 25
schuler nicht mit einander, Darumb wil ich davon iht nicht weiter handeln, sondern wil euch zu dienst widder ein Pappst werden, und dem Pappst getrost heucheln², Denn meine lieben schwermer werden mirs doch nicht anders deuten (wie sie bereit thun), denn das ich dem Pappt hie mit heuchele und gnaden suche, Sintemal wer nicht yhrem tollten schwermen folget, der mus ein newer 30
Pappst heissen.

Amss erst höre und sehe ich, das solch widderteuffen von etlichen furgenommen wird aus dem grunde, dem Pappst verdries zu thun, als die nichts wollen vom Endeschrift haben, Gleich wie die Sacraments feinde auch darumb

10 sich soll DE 20 Widderteuffen A

¹) Durch diesen Ausdruck fühlte sich der Professor Hieronymus Dangersheim von Ochsenfurt in Leipzig betroffen. Er erwiderte darauf zunächst in einem an Luther gerichteten Brief, in welchem er die Tatsachen, auf Grund deren Luther ihn beschuldigt, in Abrede stellt. Abgedruckt Enders, Briefw. 6, 251ff. Die in diesem Briefe angekündigte Widerlegung Luthers in einer ausführlicheren Schrift ließ er in demselben Jahre folgen: „Wider Martinum Luther samt den widerauffern“ usw. Abgedruckt: Erl. Ausg. 2 26, 322ff.
²) - schwächeln, schon tun.

an eitel brod und wein glauben wollen, dem Papst zu verdries, und meinen, sie wollen damit das Papstum recht storken. Nur war, das ist ein loser grund, darauff sie nichts gutes bawen werden. Mit der weise mussten sie auch lencken die ganze heilige schrift und das predigt ampt, Denn solchs haben
 5 wir freilich alles vom Papst und mussten auch eine newe heilige schrift machen. Also mussten wir auch das alte Testament jaren lassen, auff das wir ia nichts von den ungläubigen Juden hetten. Warum nemen sie denn teglich geld und gut an, so doch bose leute, Papst und die Turcken odder
 10 keder haben gehabt? Solchs solten sie auch lassen, wenn sie nichts gutes wolten von bösen leuten haben.

Narrenwerck ist das alles. Christus fand auch ym Jüdischen volck der Phariſeer und schriftgelerten mißbrauch, Aber er verwarffs darumb nicht alles, was sie hatten und lereten, Matth. xvij. Wir bekennen aber, das
 15 unter dem Papstum viel Christliches gutes, ia alles Christlich gut sey, und auch daselbs herkomen sey an uns, Nemlich wir bekennen, das ym Papstum die rechte heilige schrift sey, rechte tauffe, recht Sacrament des altars, rechte schlüssel zur vergebung der sünde, recht predig ampt, rechter Catechismus, als das Vater unser, Zehen gebot, die articel des glaubens. Gleich wie er auch
 20 bey allen kedern sey die heilige schrift, tauffe, schlüssel, Catechismus etc. Wie heuchelestu hie? Wie heuchel ich denn? Ich sage, was der Papst mit uns gemein hat, So heuchelt er uns und den kedern widerumb ia so seer und jaget, was wir mit yhm gemein haben. Ich wil wol mehr heucheln und sol mich deennoch nichts helfen, Ich sage, das unter dem Papst die
 25 rechte Christenheit ist, ia der rechte ansbund der Christenheit und viel frummer gröffer heiligen. Sol ich anffhören zu heucheln?

Höre du selber, was S. Paulus sagt zu den Theſſaloniern: 'Der Ende- 2. Theſſ. 2, 4 christ wird ym tempel Gottes sitzen.' Ist nu der Papst (wie ich nicht anders glesobe) der rechte Endechrist, so sol er nicht sitzen odder regiern ynn des
 30 teuſſels ſtal, sondern ynn Gottes tempel. Nein, er wird nicht sitzen, da eitel teuſſel und ungläubigen, odder da kein Christus odder Christenheit ist, Denn er sol ein widder Christ sein, darumb mus er unter den Christen sein. und weil er daselbs sitzen und regiern sol, so mus er Christen unter sich haben. Es heist ia Gottes tempel nicht steinhauſſe, sondern die heilige Christenheit,
 35 1. Corinth ij, darynn er regiern sol. Ist denn nu unter dem Papst die
 40 Christenheit, so mus sie werlich Christus leib und glied sein, Ist sie sein leib, so hat sie rechten geist, Euangelion, glauben, tauffe, Sacrament, schlüssel, predig ampt, gebet, heilige schrift und alles, was die Christenheit ha|Bl. 24|ben sol. Sind wir doch auch noch alle unter dem Papstum und haben solche
 40 Christen guter davon.

Denn er verfolget uns, verflucht uns, verbannet uns, veriaget uns, verbrennet uns, erwurget uns und gehet mit uns armen Christen umb, wie ein rechter Endechrist mit der Christenheit umgehen sol. Nu müssen fur war solche Christen recht getaufft und rechtschaffene glieder Christi sein, sie künden sonst solchen sieg widder den Endechrist durch den tod nicht erhalten. Wir schwermen nicht also wie die rotten geister, das wir alles verwerffen, was der Papst unter sich hat, Denn so wurden wir auch die Christenheit den tempel Gottes verwerffen, mit allem, das sie von Christo hat, Sondern das sechten wir an und verwerffen, das der Papst nicht bleiben lassen wil bey solchen gutern der Christenheit, die er von den Aposteln geerbet hat, Sondern thut seinen teuflers zusatz da bey und druber und braucht solcher guter nicht zur besserunge des tempels Gottes, sondern zu verstorung, das man seine gepot und ordenung hoher hellt denn Christus ordenung, Wiewol ihm solcher zerstörung Christus dennoch seine Christenheit erhalt, Gleich wie er Lot zu Sodom erhielt, als auch S. Petrus davon verkündiget I. Petri ij. Das also beides bleibe, der Endechrist sihe im tempel Gottes durchs teuflers wirkung. Und doch gleich wol der tempel Gottes sey und bleibe Gottes tempel durch Christus erhaltung. Kan der Papst dis mein heuchlen leiden und annehmen, so bin ich freilich ein untkerthener son und frumer papist, Und wills auch werlich mit herzen freunden sein und gern alles widder ruffen, was ich ihm sonst zu leide gethan habe.

Darumb ist solcher widder teuffer und schwermer rede nichts, wenn sie sagen: Was der Papst hat, ist unrecht, Odder: Weil im Bapstum dis und das geschicht, so wotten wirs anders haben, gerade als wolten sie damit sich beweisen grosse feinde des Endechrists, Sehen aber nicht, das sie damit im am höchsten stercken, die Christenheit am höchsten schwächen und sich selbst betriegen, Den misbranch und zusatz solten sie uns helfen verwerffen. Aber da hetten sie nicht grosse ehre von, weil sie sehen, das sie daran nicht die ersten sein tonnen, Darumb greiffen sie an, das niemand angriffen hat, auff das sie auch etwa die ersten sein und ehre einlegen mugen. Aber die ehre mus zu schanden werden, Denn sie greiffen den tempel Gottes an und seiten des Endechrists, der drinnen sitzt, wie die blinden, die nach dem wasser tappen und greiffen uns schwer.

Ja, sie thun eben, wie ein bruder dem andern thut im Doringertwalde¹⁾, Die giengen miteinander durch den wald, und ein beer kompt sie an, der wirfft den einen unter sich, Da wil der ander seinem bruder helfen, sticht nach dem beeren, seilet aber sein und ersticht den bruder unter dem beeren iemerlich. Eben so thun diese schwermer auch, Sie solten der armen Christenheit helfen, die der Endechrist unter sich hat und martert und stelten sich gretzlich widder den Papst, seilen aber sein und morden die Christenheit unter dem Papst viet

¹⁸ Bapst A

¹⁾ Die Quelle dieser Erzählung konnte nicht ermittelt werden; vielleicht mündliche Ueberlieferung?

iemerlicher, Denn wo ſie die tauſſe und Sacrament recht lieſſen, mochten die
 Chriſten mit der ſeelen noch entrennen unter dem Papſt und ſelig werden,
 wie biſher geſchehen iſt. Aber nu yhn die Sacrament genommen werden, muſſen
 ſie wol verloren werden, weil auch Chriſtus ſelbs da durch weg genommen wird.
 5 Lieber, es iſt nicht alſo auff den Papſt zu plaken, weil Chriſtus heiligen unter
 yhm liegen, Es gehort ein ſurſichtiger, beſcheidener geiſt dazu, der unter yhm
 laſſe bleiben, was Gottes tempels iſt, und were ſeinem zuſatz, damit er den
 tempel Gottes zuſtöret.

Auſſz ander ſagt man, wie ſie ſich drauſſ grunden, das ſie nichts von ihrer
 10 tauſſe wiſſen, und ſagen: Wie weiſtu, das du getauſſt biſt? Du glaubſt
 menſchen, die dir ſagen, du ſeiſt ge[*W. B*]tauſſt, Aber du muſt Gott ſelber und
 nicht menſchen glauben, Und alſo deiner tauſſe gewis ſein zc. Das mag mir
 doch ia auch ein loſer ſauler grund ſein, Denn ſo ich das alles wolt verwerffen,
 was ich nicht ſelbs geſehen odder gehöret habe, ſo werde ich freilich nicht viel
 15 behalten, widder glauben noch liebe, widder geiſtlichs noch weltlichs. So mocht
 ich auch ſagen: Lieber, wie weiſtu, das der man dein vater, und die ſraw deine
 mutter ſey? Du muſt nicht menſchen glauben, ſondern ſelbs deiner gepurt
 gewis ſein. Sie mit weren hinſurt alle kinder frey und durſſten Gottes gebot
 nicht halten, da er gebet: 'Du ſolt vater und mutter ehren'. Denn ich wolt
 20 bald ſagen: Wie weiſ ich, welche mein vater und mutter ſind? Menſchen
 glaube ich nicht, darumb muſſen ſie mich widderumb geperen von neuen, das
 ichs ſelbs ſehe, odder wil ſie nicht ehren. So were Gottes gebot gar ſein
 auffgehoben, ganß und gar.

Deſſelbigen gleichen wolt ich keinen bruder, ſchwester, vettern noch einigen
 25 freund kennen und ymer ſurgeben: Ich wuſte nicht, das ſie mir zugehöreten,
 weil ich ungewis were, welche meine eltern weren zc. Aber ſolchem geiſt wolt
 ich (wenn ich herr ym lande wer) widderumb dienen und verbieten, das er
 auch kein erbe, widder hauß noch hoff, noch einen better muſt von ſeinen eltern
 behalten, gewarten noch empfaen, und wolt alſo ſeines eigens glaubens mit
 30 yhm ſpielen, bis yhm der geiſt widder zu fleiſch wurde, Denn weil er die
 eltern nicht wiſſen noch glauben wolt, ſo muſt er auch ihr gut nicht wiſſen
 noch gleuben. O welch ein ſein löblich regiment wurd da ynn der welt werden,
 da niemand des andern kind, bruder, ſchwester, vetter, freund, erbe noch nach-
 bar ſein wolt, Nicht beſſers, denn unter die wilden wolffe mit ſolchen Chriſten.

Item alſo wolt ich auch keinen fürſten noch herrn unterthan ſein und
 ſurgeben: Ich wuſte nicht, ob er fürſt geporen were, weil ichs nicht geſehen
 hette, ſondern den leuten glauben muſte, Und wolt alſo abermal ein frey
 geſell ſein, Gottes gebot aufheben und keine oberkeit haben, Sondern von leuten
 unter die wolffe lauſſen, da ſolch gebot Gottes von eltern und oberkeit zu
 40 ehren nichts goltten. Und zwar, das der teuſſel ynn dieſen teuſſlern ſolchs
 gerne wolte, ſcheinet wol an dem, das ſolche teuſſler ſchon bereit (als man

sagt) weib und kind, haus und hoff verlassen und schlechts alleine gen hymel wollen, Davon hernach mehr.

Ja, ich wolt auch wol sagen, die heilige schrift were nichts, Christus were nichts, Die Aposteln hetten auch nie gepredigt, Denn solchs alles habe ich nicht gesehen noch gefulet, sondern von menschen habe ichs gehöret, Darumb wolt ichs nicht glauben, es wurde denn alles von neuen fur meinen augen also gemacht, gethan und gehandelt, So were ich denn aller erst ein rechter frey gesell, auch von allen Gottes geboten. Da wolt ich hin, spricht der teuffel, wenn ich kundte, Das heist ein grund gelegt der widder tauffe, auff das nichts bliebe widder ym hymel noch auff erden. 5

So sprichstu: Hastu doch selbst geeret, man solle allein Gott und nicht menschen glauben, Trawen, mit der weise soltestu mich wol mit meinem eigen schwerd schlagen. Weil du aber ia so zentfich bist, So frage ich widder, ob man Gott auch solle gehorsam sein, da er die eltern und oberherrn gebent zu ehren? Sagestu Ja, So antwort ich: Wie weistu denn, welche sie sind, wo du menschen gar nicht glauben wilt? Wie stehestu nu? Es mangelt dir daran (sehe ich wol), das du nicht wilt verstehen, was menschen glauben heist, und plumpst so hinein, wie die schwermer pflegen, Darumb höre zu. 10

Wenn man leret, das wir nicht sollen den menschen glew[Bl. Bij]ben, so meint man freilich, das sie allein menschen fur sich und nicht Gott bey yhn sey, das ist, das sie reden als menschen von yhn selbst on Gottes wort und werck, was sie ertichten, und konnen solchs widder mit Gottes worten noch wercken beweisen, Denn wer wolt das menschen lere heissen, die von Gott durch menschen wird furgetragen? Und wer wolt auch sagen, das solch glauben an solche lere hiesse an menschen und nicht an Gott gegleubet? Denn darumb 15
Col. 2. 23 schillt Sanct Paulus die menschen lere Colloff. ij, das sie nie gesehen habe, was sie leret, das ist: Es ist erticht, was sie sagt, kans auch nicht beweisen mit einigem wort odder werck Gottes. Darumb, wenn du hörest, das man menschen nicht solle glauben, so mustu es verstehen, das da kein Gottes wort noch werck angezeigt noch beweiset wird, sondern ist ein lauter menschen 25
 geticht, auff das du einfeltiglich (wie die wort lauten) menschen glauben scheidest widder Gott glauben. 30

Nu sihe, wenn du geboren wirst, das gehet nicht heimlich zu, wird auch nicht von menschen ertichtet, Sondern es ist Gottes werck, das offentlich an tag kompt, und kein mensch widdersprechen kan, Und obs jemand widdersprechen 35
 wolt, wie die Juden sich widder Christus wunderzeichen unterstunden, so hats doch keinen bestand, Denn es werden doch die andern obligen, so das Göttlich offentlich werck sehen und zengen und den andern das manl mit der that 40
5 Moic 19, 15 und warheit stopffen, Denn Gottes ordnung hie stark gehet, das ym zwey odder dreher zengen mund bestehen alle sachen. Sihe, solchen leuten mus man

warlich glauben, Denn sie zeigen das werck Gottes, nemlich deine geburt, Und beweisen, das es von deinen eltern come, dazu so nympt sich dein niemand an, denn deine eltern, sicht und erbeit auch niemand fur dich on sie alleine, Und gehen also Gottes werck so offentlich, das sie niemand widersticht, auch
 5 kein teuffel noch mensch, Sondern yederman so gewis weiß und bekennet, ats er bekennet, das du lebest.

Siehe, das heist nicht menschen, sondern Gott glauben, denn man dir Gottes werck zeuget. Und Summa: Wo man dir Gottes werck zeigt und zeuget, und nicht von menschen ertichtet ist, und dazu widder vom teuffel noch
 10 menschen widersprochen wird, da glaubest du Gott und nicht menschen¹. Denn es ist Gottes werck, das er so offentlich darstellet, das auch der teuffel nicht da widder kan.

Das aber etliche kinder werden zu weilen verthan und weg geschickt und yhr eltern nicht gewis kennen yhr lebenslang: Das gibt diesen sachen nichts
 15 zu schaffen, Denn wir reden hie von gemeiner Göttlicher öffentlicher ordnung. Solche kinder aber werden unredlich heimlich und widder Gottes ordnung gezeuget, darumb ist's nicht wunder, obs auch anders mit yhu zu gehe, Und wie sie heimlich gezeuget werden, also auch yhre heimliche eltern nicht kennen mugen, Finsternis ist's, finsternis mag's bleiben, was der teuffel thut, Aber
 20 Gottes ordnung gehen ym liecht.

Wenn du mich nu fragest, Warum ich glaube, das der man und die fraue meine eltern sind, So sage ich zu erst: Ich bin gewis, das ich ein Gottes werck und mensch bin, und mus ja vater und mutter haben und bin nicht aus eym stein gesprungen¹, weil Gott Gene. I spricht zu den menschen: 1. Mojs. 1. 28
 25 'Wachst und mehret euch'. Darans man mus schliessen, das alle menschen von man und weib komen, das ist, Vater und mutter haben. Welchs er auch bestetigt mit seinem gebot, da er sagt zu allen menschen: 'Du solt vater und mutter ehren'. (Christus ist billich dort und hie als Gottes son angenommen). Weil es nu gewis ist, das ich menschen zu eltern habe und nicht auff'm bawm
 30 gewachsen bin¹, So zwinget mich zum andern weiter, [Mt. 23] das ich glaube, der man und die fraue sey es, die mir von menschen werden angezeigt durch den spruch: 'Zum zwey oder dreyer zeugen mund stehen alle sache'. Da mit zwinget 5. Mojs. 19. 15
 mich Gott, solchen leuten zu glauben. Zum dritten ist das werck Gottes auch da, das sich niemands yu seinem namen mein ats ein's naturlichen kind's an-
 35 nimpt yu aller welt denn diese zwey menschen odder yu yhrem namen (so sie tod sind) die freunde odder frume leute, Und solchs alles nitwiderstochen bleibt von tenffel und menschen wie ein ander offentlich Gottes werck, Denn öffentliche Gottes werck kan widder welt noch tenffel anfechten, Und ob sie sich's unterstunden, ist's nichts. Aber Gottes wort (weil das werck noch ver-
 40 borgen ist) das kan er meisterlich anfechten.

¹) Sprichwörtlich? Vgl. unten 152, 32.
 Homer Il. 22, 126.

²) οὐ γὰρ ἀπὸ δρυὸς οὐδ' ἀπὸ πέτρης

Also das ich glewbe, der man sey mein furst odder herr, ist erstlich die
 Rom. 13, 1 ursache, Gottes wort spricht Ro. xij: 'Jederman sey der oberkeit unterthan'.
 Traus ich neme, das ich mus einen oberhern haben und unterthan sein. Zum
 andern, weil alle welt zeugt und jagt, dieser sey es, und jederman heilt ihn
 dafur, und niemand widderpricht als ein offentlich werck Gottes, so mus ich
 glewben solchen zengen. Und obs yemand widderspreche, so bestehets doch nicht,
 jederman spricht doch zu tezt: Er leuget. Zum dritten, ist das offentlich werck
 Gottes da, das sich mein sonst niemand als zum unterthan annimpt, Ich
 lebe unter seinem schuz, schirm, recht und fride, wie es sein und gehen sol
 unter der oberkeit, und lest mich alle ander oberkeit sitzen, und sicht mich daryn
 nicht an, widderpricht auch nicht, Wo ich anders ym tiecht mit recht und
 Gottlicher ordnung da sitze, Denn reuber und mordder ungen heimlich und
 finster ym frembder hirschaft sitzen, Aber man spricht sie warlich an¹, als die
 nicht unterthan dafelbst sind.

Harre (sprichstu), da wil ich dir eines geben. Warumb glewbstu denn
 nu nicht, das der Papst dein herr sey? sondern machst den Endechrist draus,
 so doch alle welt zeuget, er sey das heubt der Christenheit, und beweisen dirs
 auch mit der that, denn er sitzt ia ym regiment. Antwort: Da hettestu mich
 schier erschnappt, Aber las dir sagen, Wenn du diese drey stueck mir kauft am
 Papsttum zeigen, die ich dir an den eltern und oberkeit zeige, so wil ich das
 Papsttum fur ein Gottes werck halten und gerne gehorsam sein und dem werck
 Gottes glewben, Kanstu aber das nicht thun, lieber, so las mirs ein menschen
 geticht sein, on Gottes wort und werck, dem aller ding nicht zu glewben ist.
 Das aber ein menschen geticht sey, wil ich beweisen mechtiglich.

Erstlich, sagt mir Gottes wort wol, das eltern und oberkeit seien, und
 ich solle und musse eltern und oberkeit haben, wie gehort ist, Aber kein Gottes
 wort ist, das da sage, das ein Papst sey, und ich musse einen Papst haben
 oder dem Papst unterthan sein. Weil aber die schrift nichts vom Papst
 odder von seinem regiment gepent, so ist auch kein Papstum, das ein Gottlich
 werck sey, Sintemal die schrift von Gottes wercken zengnis gibt, Darumb
 ich droben gesagt habe, Menschen sol man glewben, wo sie nicht yhr geticht
 odder werck, sondern Gottes wort oder werck zengen und zeigen², Denn, Ante
 questionem quid est, oportet questionem si est, definire.³ Ehe man mich leret,
 wer der Papst sey, mus man mich zuvor gewis machen, das ein Papst sey
 mit Gottlichem recht, Wenn er aber nicht sein kan, so fragt man nicht dar-
 nach, wer er sey. Zum andern, ob wol viel menschen von yhm zengen, So
 ist doch solch zengen nicht allein vergeblich, weil es kein Gottes werck aus dem
 Papstum machen noch beweisen kan, sondern auch nicht vollig und gang,

26 muß CDE 36 zuegen A

¹) spricht sie an = *bchandelt sie, beurteilt sie*, vgl. DWb. 1, 169 Nr. 6. ²) Oben
 S. 151. 8. ³) Vgl. *Nachtrage*.

Denn es haben bis her da widder gezeuget und widderprochen nicht alleine die ganze Christenheit gegen morgen¹, sondern auch viel unterthanen des Pappsts selbst, die druber verbrand sind und noch teglich erwurget werden, das also solch regiment noch nie ist angenommen und unwidderprochen blieben
 5 odder zum rugigen stand komen [Bl. 34] wie der eltern und oberkeit regiment, als droben erzelet ist.

Zum dritten ist auch kein Gottes werck da, Denn er thut kein ampt seinen unterthanen zu nutz, Ja, er verfolget das Euangelion und die Christen, schweige, das ers solt leren und handhaben, Er leret wol seinen drect und
 10 giffet als die menschen lere, lest das Euangelion unter der bank liegen, ia er verfolgetz, wie wol es yhn nichts hilfft, Er macht aus dem sacrament opffer, aus den wercken glaube, aus dem glauben werck, verbeut ehe, speise, zeit, kleider und stete, Und verkeret, misbraucht alle Christliche guter zu schaden der seelen, wie wir solches alles anderswo guugsam beweiset haben. Weil
 15 denn alle drey stücke ym Pappstum mangeln, so mus mans fur lauter menschen geticht halten, dem gar nichts zu glauben ist, und yn keinen weg der eltern und oberkeit stand zu vergleichen.

Also hie auch, die tauffe ist ein werck Gottes, das kein mensch ertichtet, sondern Gott besolhen und bezeuget hat ym Euangelio. Zum andern, sind
 20 leute, die solchs von dir zeugen, das du getaufft sehest, und niemand widder-sprichtz noch beweiset das widderspiel. Zum dritten, folget das werck, das man dich yn der Christen zal rechnet, lest dich zum Sacrament und allem Christlichem recht komen und des alles gebrauchen, Welches man nicht thet, wo du nicht getaufft werest, und nicht yederman solchs gewis were, welchs
 25 alles auch eitel zeugnis sind deiner tauffe, Denn alle welt weis und sihet, das man yderman tauffet, weil er ein kind ist. Wer nu diesem allem nicht glawben wolt, der thet eben so viel, als glawbet er Gott selber nicht, weil Gott selber spricht: Zweyen zeugen sol man glawben. Und strafft auch solche
 30 zeugen nymer mehr, der doch keine satliche zeugen ungestrafft und unge-schendet lest.

Hie mit, halt ich, sey genug beweiset, das keiner muge an seiner tauffe zweiveln, als wisse er sie nicht, Und das der sundigt an Got, wers nicht glawben wolt, Denn er ist viet gewisser seiner tauffe durch der Christen zeugnis, denn ob er sie selber gesehen hette, weil der teuffel leichtlich yhn kund
 35 hrrer machen ym kopff, das er dachte, Er were ym trawm odder gespenst² und nicht recht getaufft, Und musste dennoch zu lezt an der Christen zeugnis sich halten und zu ruge stellen, Welch zeugnis der teuffel nicht also kan hrrer odder zweivelhaftig machen.

23 Christlichem B—F

¹) Die orientalischen Christen. ²) gespenst = Täuschung, Trug, hier also in einer Selbsttäuschung, Halluzination; s. auch Dietz und DWtb. s. v. Nr. 1.

Muß dritte, sagt man, welchs ich denn auch gelesen habe, daß sie sich
Mat. 16, 16 gründen auff diesen spruch: 'Wer da gletwt und getaufft wird, der sol selig
 werden'. Aus dem wollen sie nemen, daß man niemand teuffen solle, er
 gletwe denn zuvor. Sie sage ich, daß sie sich gar grosser vermeffenheit unter-
 winden, Denn wo sie solcher meinung folgen wollen, so müssen sie nicht ehe
 teuffen, sie wissen denn gewis, daß der tauffling gletwe, Wie und wenn
 wollen sie doch das hmer mehr wissen? Sind sie nu zu Götter worden, daß
 sie den leuten hns herz sehen können, ob sie gletwen odder nicht? Wissen
 sie nu nicht, ob sie gletwen, warumb teuffen sie denn, weil sie ia so hart
 sechten, der gletwe mus fur der tauffe sein. Thun sie nicht sein hie widder
 sich selbs, daß sie teuffen, da sie nicht wissen, ob gletwe da sey odder nicht?
 Denn wer die tauffe auff den gletwen grundet und teufft auff ebentheur und
 nicht gewis ist, ob gletwe da sey, der thut nichts bessers, denn der on gletwe
 teuffet, Denn unglawbe und ungewisser gletwe ist gleich viel, und ist alles
 beides widder diesen spruch 'Wer da gletwt', welcher redet von gewissem gletwen,
 den der tauffling haben sol.

Ja, sprichstu, Er bekennet, daß er gletwe zc. Lieber las bekennen hin
 und her, Der Text spricht nicht: Wer da bekennet, sondern wer da gletwt.
 Sein bekennnis hastu wol, noch weistu seinen gletwen nicht, Und kanst damit
 deinem verstand nach [Bl. 6 1] diesem spruch noch nicht gung thun, du weiffest
 denn auch seinen gletwen, weil alle menschen tugener sind, und allein Gott
 die herzen kennet, Drumw wer die tauffe wil grunden auff den gletwen der
 taufflinge, der mus hmer mehr kein mensch teuffen, Denn wenn du gleich
 einen menschen hundert mal teuffest einen tag, dennoch weistu kein mal, ob
 er gletwe. Was treibestu denn mit deinem widderteuffen, weil du widder
 dich selbs thust und teuffest, da du keinen gletwen gewis weist, Und lereft
 doch, der gletwe musse gewis da sein. Also stehet dieser spruch 'Wer da
 gletwt' gar stark widder ihre widdertauffe, weil der spruch von gewissem
 gletwen redet, und sie ihre widdertauffe auff ungewissem gletwen grunden
 und thun nicht einen buchstaben nach dem spruch.

Eben also rede ich auch vom taufflinge, wo er die tauffe auff seinen
 gletwen grundet odder empfehlet, Denn er ist keines gletwens auch nicht
 gewis. Denn ich setze gleich, daß sich ein man heute lasse widderteuffen, als
 der sich düncket und ansechten lest, er habe nicht gegletwt hnu der kindheit,
 Wolan, wenn morgen der teuffel kompt, sicht sein herz an und spricht: Awe,
 icht sulte ich erst rechten gletwen, gestern habe ich warlich nicht recht gegletwt.
 Wolauß, ich mus mich abermal zum dritten teuffen lassen, und mus also die
 ander tauffe auch nichts werden. Meinstu, der teuffel könne solchs nichts?
 Ja, lerne ihn bas kennen, Er kan wol mehr, lieber freund. Weiter, wenn
 er nu also auch die dritten tauffe aufsechte, Item also fort an die vierde on

alles anffhören (wie er denn auch um ihnu hat zu thun), gleich wie er mir und vielen gethan hat mit der beichte, da wir auch einerley sünde hmer mehr kundten gnug beichten und hmer eine Absolution nach der ander, einen beichtvater uber den andern suchten an alle ruge und auff hören, Darumb, 5 das wir auff unser beichten uns grunden wolten, (Gleich wie sich iht die teuflinge auff ihren glawben grunden, Was solte wol draus werden? Ein ewiges teuflfen und kein auffhören wurde draus. Darumb istz nichts, Es kan widder tauffer noch tauflfing die tauffe auff den glawben gewis grunden, Und ist also dieser spruch gar viel stercker widder sie, denn widder uns. Und 10 das sind sie, die nicht wollen den menschen glewben, die da zengen sind ihrer tauffe, und hie glewben sie ihu selbs als menschen, das sie getauft seien, gerade als weren sie nicht menschen, odder als weren sie ihres glawbens gewisser denn das zeugnis der Christenheit ist.

Darumb schliesse ich widder sie, wollen sie diesem spruch 'Wer da 15 glewbt' gnug thun ihrem verstand nach, so müssen sie die widdertauffe viel mehr verdammen denn die erste, Und kan widder tauffer noch tauflfing bestehen mit seiner meinung, Denn sie alle beide des glawbens ungewis sind, odder hie zum wenigsten hnn der fahr und ansechtung stehen, Denn es kompt, ia es gehet also zu mit dem glauben, das oft der, so da meinet, er 20 glewbe, nichts uberall glewbe, und widderumb, der da meinet, er glewbe nichts, sondern verzweibele, am aller meisten glewbe, So zwinget dieser spruch 'Wer da glewbt' uns nicht, zu wissen, wer da glewbe odder nicht, sondern stelllets hederman heym hnn sein gewissen, wolle er selig werden, so müsse er glewben und nicht heuchlen, als wolt er an der tauffe gnug haben, 25 das er Christen sey, Denn er spricht nicht: Wer da weis, das er glewbt, odder wenn du weis, das ihener glewbt, Sondern: 'Wer da glewbt', wers hat, der hats.¹ Glewben mus man, Aber wir sollen, noch könnens nicht gewis wissen.

Weil denn unser tauffe solche von anfang der Christenheit gewesen und 30 gehalten ist, das man kinder tauft, Und niemand mit gutem gewissen grunde kan beweisen, das da kein glaube sey gewesen, So solt man ia solchs nicht endern und auff so ungewissen grund haben, Denn was man endern odder stor[Bl. Gij]hen wil, so von alters her ist gebraucht, das sol und mus man bestendiglich beweisen, das widder Gottes wort sey, Sonst, 'was nicht widder uns ^{Marf. 9. 40} 35 ist, das ist fur uns' (spricht Christus). Gleich wie wir kloster und Meiseren² und der geistlichen keuscheit auch gestossen³ haben, Aber also, das wir die hellen gewissen schrift angezeigt, da widder sie sind, Denn wo wir dasselbige

3 andern DE 7 teuflfen A 16 widdertauffer BF 30 grunde BCF grund DE
35 wie] als DE 36 keuscheit A

¹) Vgl. Wander II s. v. haben Nr. 109 und 181.

²) Meiser = Meßpriester.

³) gestossen = einen Stoß gegeben, Einhalt getan?

nicht gethan hetten, so müssen wir sie warlich lassen stehen, wie sie bis her sind gestanden.

Denn das sie jagen, Die kinder können nicht glawben, womit wollen sie das gewis machen? Wo ist da schrift, damit sie solchs beweisen und drauff sie sich mügen grunden? Es dünckt sie wol, weil die kinder nicht reden noch vernunfft haben, Aber der dünnckel ist ungewis, ia aller dinge falsch, und ist auff unjer dünnckel nicht zu bawen.

Wir aber haben schrift, das kinder wol mügen und können glawben, wenn sie gleich widder sprache noch vernunfft haben, Als die schrift sagt, Psalm 72, wie die Juden ihre söne und töchter den gößen opfferten und vergossen also das unschuldige blut. Nits unschuldig blut gewest (wie der Text spricht), so sind sie freilich rein und heilige kinder gewest, welchs sie nicht on geist und glawben haben mügen sein. Item, die unschuldigen kindlin, so Herodes erwurgen lies, sind auch kinder gewest nicht über zwey iar, freilich on sprache und vernunfft, noch sind sie heilig und selig. Und Christus spricht Mat. xviii, Das hymel reich sey der kindlin. Und S. Johannes ym mutter leibe war ein kind, ich meine aber ia, das er glawben kund.

Ja, sprichstu, mit Johannes war es ein besonders, Aber damit ist nicht beweiset, das alle getauffte kinder glawben können. Antwort: Harre doch, las dir der weile, Ich bin noch nicht da, das ich der kinder glawben beweise, Sondern da, das ich beweise, wie dein widderteußens grund falsch und ungewis sey, als das der nicht kan beweisen, das kein glawbe ynn kindern sein muge, Denn weil ynn Johanne glawben ist on sprache und vernunfft, so bestehet dein grund nicht, da du jagest, Kinder mügen nicht glawben. Es ist ia nicht widder die schrift, das ein kind glawbe, wie S. Johannes Exempel zeigt. Wenn es nu nicht widder die schrift ist, das kinder glawben, sondern der schrift gemes, So mus dein grund widder die schrift sein, das kinder nicht glawben mügen, das wolt ich auffß erst.

Wer hat dich denn nu gewis gemacht, das die getaufften kinder nicht glawben, so ich hie mit beweise, das sie mügen glawben? Bistu aber ungewis, warumb bistu denn so küne und machst die erite tauße zu nicht, da du nicht weist noch wissen kanst, das sie nichts sey? Wie? wenn alle kinder bey der tauße nicht allein glawben kundten, sondern auch so wol glawbten als Johannes ynn mutter leibe? Denn wir können ia nicht leucken, das eben der selbige Christus bey der tauße und yn der tauße ist, Ja, er ist der teußer selbs, der dort ynn mutter leibe zu Johanne kam, So redet er auch eben so wol bey der tauße durch des priesters mund, als er dort durch seiner mutter mund redet. Weil er denn da ist gegenwertig, redet und teußt selbs, warum solt nicht auch der glawbe und geist durch sein reden und teußen so wol ynn das kind komen, als er dort ynn Johannem kam? Nits doch einerley

redener und thetter dort und hie. Und zuvor aus, weil er spricht durch Isaiam, Sein wort solle nicht leer wider komen. Du bringe du auch einen einigen spruch, ³⁰ der da beweise, das die kinder nicht gleuben können yhm der tauffe, weil ich so viel anffbringe, das sie gleuben können, und billich zu halten sey, das sie gleuben, wie wol uns unbewußt ist, wie sie gleuben, odder wie der glaube gethan sey. Da ligt auch nicht an.

Zu dem heist er uns die kindlin zu sich bringen Matth. xix. [Bl. Cij] herzt ^{2Matth. 19, 14} und küffet sie und spricht, Das hymel reich sey yhr. Wie wol hie wider sich die geister gerne wolten sperren und sagen, Christus rede nicht von kindlin, sondern von den demütigen, Aber es klingt nicht, weil der Text gar klerlich jaget, man habe yhm kindlin, nicht die demütigen zu bracht. Und Christus nicht spricht: Laß die demütigen, sondern die kindlin zu mir komen, und schalt die isinger nicht darumb, das sie den demütigen, sondern den kindlin werelen, Und herzet auch nicht noch jegenet die demütigen, sondern die kindlin, darumb, ¹⁵ wenn er jagt: 'Solcher ist das hymel reich'. Und Matth. xvij: 'Yhr engel ^{2Matth. 18, 10} sehen meus vaters angeficht', mus auch von den selbigen kindlin zu verstehen sein, Denn er auch darnach leret, wir sollen auch solche kindlin werden. Wo aber solche kindlin nicht heilig weren, hette er uns wartlich ein böse fur-
²⁰ bilde geben, dem wir gleich solten werden. Und solte nicht jagen, yhr mußt wie die kindlin werden, sondern viel mehr, yhr müßet anders, denn die kindlin sind, werden. Summa: Der schwarm geist kan yhm diesem text keine demut aus den kindern machen, on nach seinem dünnkel, die wort stehen zu gewaltig und zu klar da fur augen.

Etlich aber wollen diesen text also matten¹, das der Juden kinder ²⁵ beschnitten waren, darumb mochten sie wol heilig sein und zu Christo bracht werden, Aber unser kinder sind heiden &c. Antwort: Wie, wenn auch meidlin unter den kindlin gewesen weren, die man zu Christo bracht, welche ia nicht beschnitten waren? Denn sie freitlich allerley kindlin zu yhm bracht haben, Und weil nicht die kneblin allein dafelbst sind ausgedruckt, so können wir ³⁰ die meidlin nicht ausschließen, sondern müßens lassen kindlin sein, beide meidlin und kneblin, Und das sie nicht allein umb der beschnaitung witten, sondern auch umb des willen, das sie nu zu Christo komen aus dem allen uns newe Testament selig heißen, wie sein wort laut: 'Laß die kindlin zu mir komen, denn solcher ist das reich Gottes'. Solcher kindlin (spricht er), ³⁵ so zu mir komen, ist das Reich Gottes, Denn durchs brengen und komen zu Christo werden sie so selig, das er sie herzet, jegenet und das reich gibt. Darumb laß ich schwermen, wer da wil, Ich halte noch, wie ich yhm der Postill auch geschriben habe, das die allericherste tauffe sey der kinder tauffe². Denn ein alter mensch mag triegen und als ein Judas zu Christo komen und ⁴⁰ sich teuffen lassen, Aber ein kind kan nicht triegen und kompt zu Christo

¹ d. h. darnumb .1

¹ = matt machen, entkräften.

² Vgl. oben S. 115 Anm. 1.

hinn der tauffe, wie Johannes zu ihm kam, und wie die kindlin zu ihm bracht worden, das sein wort und werck iber sie gehe, rure und mache sie also heilig, weil sein wort und werck nicht kan umbsonst gehen und gehet doch hie alleine auff's kind, Wo es des seilen solte, so muste es gar seilen und umbsonst sein, welches ist unmöglich.

Ps. 106, 37

3. Moise 12, 5

1. Moise 17, 7 ff.

So kan man das auch nicht leucken, das es meidlin sind geweest und umbeschnitten, da Psalm lxxvij von sagt, das sie ihre tochter opfferten den götzen Canaan, und heist sie doch unschuldig blut. So hat warlich Moise Levit. xij auch die meidlin besolhen Gotte zu opffern, reinigen und losen, Und ist wol schein, das die kneblin haben die beschneitung alleine erlitten, aber die meidlin dennoch der selbigen auch mit genossen hinn krafft des spruches, so Got sagt zu Abraham Gen. xvij: 'Ich wil deines samens Gott sein, und die beschneitung sol ein bund sein zwischen mir und dir und deinem samem nach dir.' Nu sind warlich die meidlin auch Abrahams samem, und Gott ist durch solchen spruch eben so wol ihr Got, ob sie gleich nicht beschnitten sind, als der kneblin.

Rom. 3, 29

Glewen sie nu, das Gott durch der beschneitung bund, beide kneblin und meidlin, annimpt und ihr Gott ist, Warum solt er denn auch nicht unser kinder durch der tauffen bund annemen, so er sich auch uns verheissen hat, das er wil nicht allein der Juden, sondern auch der Heiden Gott sein [Bl. 64] Roma. iij, sonderlich der Christen und glewbigen, Hilfft dort die beschneitung der kneblin, beide kneblin und meidlin, das sie Gottes volck werden umb Abrahams glauben willen, von dem sie komen, wie viel mehr sol hie die tauffe ein's iglichen's besonders helffen, das sie Gottes volck werden umb Christus verdienst willen, zu dem sie bracht und von ihm gesegnet werden. Das sage ich alles, das der widderteuffer grund ungewis ist, und sie gar frevelich drauff bauen.

Matth. 23, 19

Matth. 10, 45;
16, 15. 33
1 Kor. 1, 16

Ja, sprichstu, Er hat die kinder nicht heissen teuffen, so sind man des sein Grempel hinn der Apostel schrifften odder Episteln. Antwort: Er hat auch keine alten, noch man noch weib noch yemand hinn sonderheit heissen tauffen, so wollen wir niemand teuffen. Er hat aber heissen alle Heiden teuffen, keinen auszgeschlossen, da er sagt: 'Gehet hin, leret alle Heiden und teuffet sie hinn meinem namen' zc. Matth. xlii. Nu sind die kinder auch ein gros stucke der heiden, So lesen wir yn der Apostel geschicht und S. Paulus Episteln, wie sie ganze heuser getaufft haben, Aber die kinder sind warlich auch der heuser ein gut stucke, Das es scheinet, gleich wie ihn Christus on alle unterschied besilbt, alle Heiden zu leren und teuffen, Also haben sie auch gethan und hinn den heusern alles getaufft, was drinnen geweest ist, Haben sich nicht versehen, das die Kotten geister wurden unterschied suchen zwischen jung und alt, Weil sie sonst hinn allen Episteln so viel schreiben, das kein ansehen noch

unterscheid der person unter den Christen sind, sie hetten sonst solchs alles
 ubertomen und ausgedruckt, Denn S. Johannes 1. Jo. ij auch den kindlin ^{1. Cor. 2. 14}
 schreibt, das sie den vater kennen. Und freilich die kinder tauffe von den
 Aposteln komen ist, wie S. Augustin] auch schreibt¹, Derhalben die teuffter
 5 aller ding ferlich handeln, das sie nicht allein yhres dinges ungewis sind,
 sondern auch widder solche eingefurte spruche handeln und unterscheid der person
 ertichten aus eignem kopff, da sie Gott nicht gemacht hat, Denn ob sie gleich
 vermeineten, das sie nicht gnugsam dadurch ubervunden wurden, so musen
 sie dennoch, wie zentisch sie sind, sich zum wenigsten dafur entsetzen und eine
 10 sorge kriegen, das sie unrecht thun und auff ungewisse grunde sich wider-
 teuffen, Wenn sie aber ungewis sind, so ist schon beschlossen, das sie unrecht
 thun, Denn ynn Göttlichen sachen sol man nicht des ungewissen, sondern des
 gewissen spielen.

Denn so ein widdertauffer höret (der nicht halstarrig, sondern geterig sein
 15 wil), das, gleich wie Johannes ist gletwig und heilig worden, da Christus kam
 und durch seiner mutter mund redet, also werde das kind auch gletwig, wenn
 Christus ynn der tauffe zu yhm durchs teuffers mund redet, weil es sein wort,
 sein gepot ist, Und sein wort nicht kan umb sonst gehen. So mus dennoch der
 widderteuffer sagen: Es mocht warlich sein, und kan nicht ganz und bestendig-
 20 lich leucken noch schrifft da widder auffbringen. Man ers aber nicht bestendiglich
 und mit gutem grunde leucken, so kan er auch seine widdertauffe nicht bestendig-
 lich erhalten, Denn er mus zuvor bestendiglich beweisen, das die kinder on
 glawbe getaufft werden, sol er das widdertausen bekrefftigen. Also meine ich,
 sey gnug beweiset, das yhr grund ungewis und lauter vermesseneheit sey.

Wolan, ich seze gleich, das sie aller dinge kindten gewis machen, das
 25 die kinder on glauben sind yn der tauffe, wolt ich doch gerne wissen, aus was
 grund sie wolten beweisen, das sie umb des witten widder zu teuffen sein
 solten, wenn sie hernach gletwig odder bekennend des glawbens werden? Denn
 es ist nicht gnug, das sie sagen: Sie sind on glawben getaufft, drum sind
 30 sie widder zu teuffen. Sie musen ursachen geben, Es ist ein unrechte tauffe
 sprichstu. Was ligt daran, dennoch ist eine tauffe, Ja, es ist eine rechte
 tauffe an yhr selbst, on das sie unrecht empfangen, Denn es sind die wort
 gesprochen und alles [St. 1] gethan was zur tauffe gehöret, so völlig, als geschicht,
 wenn der glawbe da were. Wenn nu ein ding an yhm selbst recht ist, so mus
 35 darumb nicht anders vernewet werden, obs gleich unrecht empfangen ist, Man
 thu das unrecht ab, so wirds alles recht on alle vernewerung, Abusus non
 tollit substantiam, imo confirmat substantiam. Misbranch endert keinem ding
 sein weesen, ia on weesen kan kein misbranch sein.²

30 getaufft 1

¹) *De Genesi ad literam lib. X cap. 23 Nr. 39, Migne 31, 426.* ²) *Rechtssprich-
 wort. Vgl. Rösener, Thes. loc. com. Jurisprudentialae (Lipsiae 1707) p. 13 in der Form:
 Abusus non facit cessare usum. Wandler III, 666 wie oben.*

Wenn nu der glawbe uber zehen iar nach der tauffe keme, warum̄ solt man doch widderumb teuffen, so nu der tauff aller ding ist genug geschehen, und alles recht worden? Denn er glewbt nu, wie die tauffe soddert. Ist doch der glawbe nicht umb der tauffe willen, sondern die tauffe umbs glawbens willen. Wenn nu der glawbe kompt, so hat die tauffe das yhr, und ist die widdertauffe vergeblich. 5

Gleich als wenn eine magd einen man neme mit unwillen und gang on ehtichs herz gegen dem man, Die ist freilich fur Gott nicht sein ehlich weib. Nu uber zwoy iar gewonne sie yhn ehlich lieb, solte man hie auch widderumb new verlobnis, new vertraumung und newe hochzeit anrichten und fur geben, sie were on ehliche trew sein weib worden, darumb were die vorige verlobnis und hochzeit nichts? Man wurde freilich sagen, du werest ein narre, Sinte- 10 mal es hie nu alles schlecht were, weil sie zu recht keme mid den man, den sie unrecht genomen hatte, nu recht behelt. Item, wenn ein alt mensch sich selbschlich teuffen lieffe und uber ein iar glewbig wurde, lieber, meinstu, das man solchen auch widderumb teuffen solte? Er hat die rechte tauffe unrecht empfangen, So hore ich wol, sein unrecht solt die tauffe unrecht machen, und solte menschlicher misbrauch und boßheit stercker sein denn Gottes gute und unzerstörliche ordnung? Gott macht einen bund mit dem volck Israel auff dem berge Sinai, Da haben etliche den selbigen bund nicht recht und on glawben angenommen, Wenn nu hernach die selbigen zum glawben komen 20 sind, lieber, solt der bund darumb auch unrecht sein gewesen, und Gott muste ehn iglichen von neuen auff den berg Sinai komen und den bund widder vernewen?

Item, Gott leyt seine zehen gebot predigen, Aber weil die selbigen etliche 25 allein mit den ohren fassen, allerding unrecht, so sind es nicht zehen gepot, tügen auch nichts, Und Gott muste hinfurt andere newe zehen gebot geben an stat der vorigen, und muste nicht genug sein, das die leute sich recht bekereten und die vorigen zehen gebot hielten. Da wurde mir ein selham wesen aus, das Gottes wort, so ewiglich bleibt, muste so offft verwandelt und ein neues 30 werden, so offft die menschen sich wandeln und new werden, So es doch darumb bestendig und einig bleibt, auff das die, so izt nicht dran hangen oder davon fallen, einen gewissen, bestendigen fels haben widder zu keren und sich dran zu halten. Wenn unterlassen yhrem herrn huldelen der meinung, sie wolten yhn tödten, und uber drey tage rewete sie es und geben sich recht yhn gehor- 35 sam von hertzen, Lieber, were es hie auch not, auffz newe und anders hilden? Nein zwar, weil sie nu die hulde recht suren, die sie doch selbschlich gethan hatten.

Wenn sie da hinaus wollen, so werden wir zu teuffen gung kriegen alle stunde, Denn ich wil den spruch 'Wer da glewbt' fur mich nemen, und wo 40

ich einen Christen finde, der gefallen odder on glawben ist, da wil ich sagen: Dieser ist on glawben, darumb mus seine tauffe nichts sein, und wil ihn widder teuffen, Fellet er darnach abermal, so wil ich abermal sagen: Siehe, der ist on glawben, darumb ist seine vorige tauffe nichts, Er mus zum
 5 dritten mal auch getaufft werden, Und so fort an, so oft er fellt odder zweifel ist, ob er gleube, wil ich sagen: Der gleubt nicht, darumb ist seine tauffe nichts, Er [W. D ij] mus kurz umb sich so lange lassen teuffen, bis er nymer mehr fallen odder on glawben sein könne, auff das er den spruch 'Wer da gleubt' gnug thue. Sage mir, welcher Christ wil denn ymer mehr gnugsam
 10 getaufft werden odder seiner tauffe ein gewis ende bekommen? Man nu die tauffe recht und gnug bleiben, ob der Christ tausent mal ein iar vom glawben siele odder sundigete, Und ist gnug, das er selbs sich widder zu recht kere und glenbig werde und nicht mus so oft widder getaufft werden, Warum soll nicht auch die erste tauffe gnug und recht sein, wenn der Christ hernach recht
 15 und glenbig wird? So doch kein unterscheid ist unter der tauffe on glawben, sie sey fur odder hernach on glawbe, so ist sie on glawbe, Ist sie on glawbe, so mus man sie endern nach dem spruch 'Wer da gleubt', wie die widderteuffer narren.

Das sage ich darumb, wenn die teuffer gleich yhr ding kundten beweisen,
 20 das kinder on glawben sind (als sie nicht konnen), so hetten sie doch damit nichts mehr erstritten, denn das die rechte tauffe, so von Gott eingesetzt ist, nicht recht, sondern hm misbrauch empfangen ist. Wer aber nicht mehr denn misbrauch beweiset, der beweiset auch nicht mehr, denn das der misbrauch zu endern sey und nicht des dinges wesen, Denn misbrauch endert keins dinges
 25 wesen.¹ Golt wird darumb nicht stro, obs ein dieb stelet und misbraucht. Silber wird darumb nicht papyr, obs ein wucherer feschlich gewinnet. Weil denn die widderteuffer allein den misbrauch der tauffe anzeigen, so handeln sie widder Gott, natur und vernunft, das sie auch die tauffe sampt dem misbrauch newen und endern, gleich wie alle leyer auch am Euangelio thun,
 30 weil sie das selbige falschlich vernemen und also hm misbrauch horen, faren sie zu und enderns und machen ein new Euangelion drans. Also, wo du die widdertenuffer hin kere, so thun sie unrecht, lethern und schenden Gottes ordnung, heissen es unrechte tauffe umb der menschen unrecht odder misbrauchs willen, wie wol sie auch solch unrecht und misbrauch der menschen nicht konnen beweisen.

35 Es ist aber ein werck teuffel bey ihu, der gibt glawben fur und meinet doch das werck und furet mit dem namen und schein des glawbens die arme leute auff trawen der werck, Gleich wie unter dem Papsttum uns geschehen ist, da man uns zum Sacrament treib als zum werck des gehorjams, und

7 Cr] Gz BP 16 so istz A 25 stilet CDE stilet F 33 unredhte , 2. BP
 38 Sacramene .1

¹) Vgl. oben S. 159, 38.

niemand dahin gieng, daß er den glauben speisen wolte, sondern, wenn wir das Sacrament empfangen hatten, so war es alles geschehen und das werck volbracht. Also hie auch treiben diese widderteuffler auff das werck, daß die leute drauff trawen, wenn sie also getaufft werden, so sey es recht und wol gethan, Nach dem glauben fragen sie ynn der warheit nichts, on daß sie yhn rhymen allein zum schein, Denn wie droben gesagt, wo sie solten des glaubens zuvor gewis sein, mußten sie nymer mehr keinen menschen teuffen, Und wo sie nicht außs werck traweten oder den glauben mit ernst suchten, durfften sie sich nicht wider teuffen, Sintemal yn der ersten tauffe das selbige wort Gottes ein mal gesprochen noch ymer bleibt und stehet, daß sie dran können hernach glauben, wenn sie wollen, und das wasser auch uber sie gegossen, daß sie es auch hernach yn glauben fassen mugen, wenn sie wotten, Denn ob sie gleich hundert mal die wort wider sprechen, so sind es doch die selbigen wort, so yn der ersten tauffe gesprochen sind, Und nicht yhre krafft daher haben, daß sie viel mal odder außs neue gesprochen werden, sondern daß sie befolhen sind zu sprechen ein mal.

Denn das ist des teuffels rechtes meister stück eines, daß er die Christen von der gerechtigkeit des glaubens auff die gerechtigkeit der werck nöthiget, wie er die Galater und Corinthen, welche (als Sant Paulus schreibt) so gar sein glaubten [St. Tüj] und recht lieffen ynn Christo, auch also auff die werck treib, Also ist, da er sahe, daß die Teutschen durchs Euangelion Christum sein erkantet und recht glaubten, da durch sie denn auch gerecht fur Gott waren, seret er zu und reißet sie von solcher gerechtigkeit, als sey sie nichts und setzet sie ynn das widderteuffen als ynn eine bessere gerechtigkeit, Macht damit, daß sie die vorigen gerechtigkeit verleucken als die untüchtige und auff eine falsche gerechtigkeit fallen. Was sol ich sagen? Wir Teutschen sind rechte Galater und bleiben Galater¹, Denn wer sich widderteuffen leßt, der widderrufft mit der that seinen vorigen glauben und gerechtigkeit und macht sie zu funden und verdammlich, welchs ist gewlich aller ding wie Sant Paulus sagt, daß die Galater von Christo abe sind, ia Christum zum funden diener machten, wo sie sich beschnitten.

Es thut aber der Satan solchs alles umb unser willen, auff das er unser lere verdecktig mache, als die wir nicht rechtschaffen geist noch lere haben mugen, weil wir nicht recht getaufft sind. Aber an den fruchten kan man den batun kennen, Denn wir noch nicht widder ym Papsstum noch yn allen rotten sehen solche meinner, die so gewaltiglich die schrift handeln und anlegen, als auff unser seiten sind von Gottes gnaden, welchs nicht der geringsten gaben des geistes eine ist. 1. Corinth. vij. So sehen wir wol bey yhn rechte fruchte des teuffels, Nemlich, das etliche umb der widdertauffe willen von

7 zuvor [schl. BP] 26 Teuffen .A 32 viert BP

¹ Vgl. macht uns zu Galatern *Unsr. Ausg. Bd. 18 S. 121, 17 und 328, 35.*

weib und kind, von haus und hoff lauffen, keine oberkeit haben wollen, und so fortan, So doch S. Paulus leret, wer die seinen nicht versorget, hat den glawben verlencket und ist erger denn ein Heide. 1. Timo. vi. Und jun 1. Tim. 5, 1. Corin. vij wil er auch nicht, das ein glewbig gemath sich vom unglewbigen 1. Cor. 7, 1: scheidet. Und Christus auch die ehe ungescheiden haben wil, von wo hureren ursache gibt. Unser geist leyt, ia er heist allerley stende bleiben und yn ehren halten und yn friede den glawben durch die liebe uben, daraus kein auffrhr noch billiche klage uber unser lere komen kan, wie wol die Papiſten mit yhren liegen alles ungluck uns schuld geben, Aber das hat seinen richter, auch yhr eigen gewiſſen hie und dort.

Sie mit ist auch verlegt¹, das sie daneben sur geben, Die tauſſe ſey nichts, weil der priester odder teuffer nicht geglewbt habe, Denn ob gleich Sant Peter jemand teuffet, dennoch künde niemand wiſſen, ob Sant Peter zu der ſelbigen ſtunde glewbet odder zweivelt, Denn es kan ia niemand ſein herze ſehen. Summa: Solch ſtuck hat vorzeiten die Donatiſten auch betwogel, das sie sich abſonderten und widdertenſſten, da sie ſahen, wie etliche prediger und teuffer unheilich waren, Und ſiengen an, die tauſſe zu grunden auff menſchen heilicheit, Welche doch Christus auff ſein wort und gebot grundet. Ja, es ſicht auch unſer ſchwermer an, die Sacraments ſeinde, Denn wie wol sie ſurgeben, die warheit und ſchriſt zwingt sie, ſo liegen sie doch, Sondern das ſtößt sie (wie sie denn auch an etlichen orten heraus ſaren), ob ein iglicher bube muge Christum hns brod bringen², gerade als were die ganze welt gewis und ſicher, da sie ſelbs glewbig und eitel heilthum, und nicht ia ſo groſſe buben weren ſur Gott, als die ſind, die ſo frevel richten und buben ſchelten und ver- geſſen des balcken ynu yhrem auge.

Wir haltens aber dafur, das ſo S. Johannes sich nicht ſchemet von Caiphas Gottes wort zu hören und rhumets dazu ſur eine weiſſagunge, Und ſo Moſes ſampt dem volder Iſrael des gottloſen Bileams weiſſagunge annemen und ſur Gottes wort halten, Item Sant Paulus die heidendiſche Poeten Araton und Epimeniden annimpt und yhre ſpruche (als Gottes wort) preiſet. Und Christus die gottloſen Phariſeer auff Moſes ſtuel wil gehört haben als die gottloſen lerer, So ſollen wir uns viel weniger etel machen, jondern Gott richten [W. 24] laſſen yhr boſes leben und uns yhr Göttlich wort dennoch gefallen laſſen, Denn ſind sie böſe, ſo ſind sie yhu ſelbs böſe, Leren sie aber recht, ſo leren sie uns recht. Also thetten die frumen Magi auch Matthei ij. Sie höreten Gottes wort aus der ſchriſt Michae durch den mund Herodis des

9 unſ] vnd ABCDEF 31 ſtuel fehlt A

¹) = widerlegt. ² S. Unſre Ausg. Bd. 18 S. 165 ff. ³) Aus einem Gedichte des Aratus von Cilicien, Phainomena 5. ſihrt Pothus Apq. 17, 28 an: 'Τοῦ γὰρ ζαι γένος ἐοικέν.' Aus Epimenides von Gnossus (600 a. C.) wird Tit. 1, 12 der Hexameter angeführt: 'Κοῦτες ἀεὶ πεδῶται, ζαζὰ θηρία, γαστήρες ἀγαταί.' ⁴) etel s. v. a. heikel, empfindlich. [Vgl. Unſre Ausg. Bd. 7, 192, 31; 10³, 387, 14; 12, 233, 25; 23, 190, 32. 191, 32. K. D.]

grewlichen königes, Welcher es forder¹ aus den gottlosen hohen priestern und schriftgelerten höret. Noch² zogen sie auff solch wort hin gen Bethlehem und funden Christum, Und hindert sie nichts iberal, das sie Gottes wort nicht denn allein durch Heroden den mörder Christi höreten.

Müssen wir doch bekennen, das die schwerer die schrift und Gottes wort haben ynn andern articeln, Und wer es von yhn höret und gewbt, der wird jetig, wie wol sie unheutig feyer und lesterer Christi sind. Es ist nicht ein geringe gnade, das Gott sein wort auch durch böse buben und gottlosen gibt, Ja es ist etlicher massen ferlicher, wenn ers durch heilige leute gibt, denn so ers durch unheilige gibt, Darumb das die unverstendigen drauff fallen und hangen mehr an der menschen heitigkeit denn am wort Gottes. Dadurch geschicht denn grösser ehre den menschen denn Gott und seinem wort, welche fahr nicht ist, wo Judas, Caiphas und Herodes predigen, wie wol damit niemand entschuldigt ist yn seinem bösen leben, ob Gott dessetbigen wol brauchen kan. Kan nu ein gottloser das recht Gottes wort haben und leren, so kan er auch viel mehr recht teuffen und Sacrament geben, Sintemal es grösser ist, Gottes wort leren denn teuffen, wie Saut Paulus rhümet 1. Cor. 1. Und wie gesagt ist: Wer nicht ehe wil von der tauffe halten, er wisse denn, das der teuffer gwebt, der mus nymer mehr von keiner tauffe halten, Denn so ich frage: Bistu widder getaufft? Ja. Wie weistu, das du nu recht getaufft bist? Wiltu hie antworten, das dein teuffer sey gwebig gewest? So frage ich, wie weistu es? Hastu sein herz gesehen? So stehestu denn, wie butter an der sonnen.³

So ist nu unser tauffen grund der aller sterckest und sicherst, Das Gott hat einen bund gemacht mit aller welt, zu sein der Heiden Gott ynn aller welt, wie das Euangelion sagt, Das Christus hat befohlen ynn alle welt das Euangelion zu predigen, als auch die Propheten manchfeltiglich haben verkündigt. Und zum zeichen dieses bundes hat er die tauffe eingesetzt, gepoten und befohlen unter alle heiden, wie Matthei ulki. stehet: 'Gehet hin ynn alle welt und leret alle Heiden und teuffet sie ym namen des Vaters' &c. Gleich wie er mit Abraham und seinem samten einen bund machet, yhr Gott zu sein, und zum zeichen des bundes die beschneitung gab. Hie stehet unser gewisser grund und feste, Nemlich, das wir uns teuffen lassen nicht darumb, das ich des glatobens gewis sey, Sondern das Gott geboten hat und haben wil. Denn ob ich gleich keines glatobens nymer mehr gewis wurde, so bin ich dennoch des gepots gewis, da Gott die tauffe gebent, weil ers öffentlich hat lassen ansehen fur aller welt. Hie kan ich nicht seilen, Denn Gottes gepot kan nicht triegen, Er hat aber niemand von meinem glatoben etwas gesagt, gepoten noch befohlen.

War ist's, das man glatoben sol zur tauffe, Aber auff den glatoben sol man sich nicht teuffen lassen. Es ist gar viel ein ander ding, den glatoben

¹) = weiter, seinerseits.
Thiele Nr. 301.

²) = dennoch.

³) wie butter an der sonnen spru.

haben und sich auff den glawben verlassen und also sich drauff teuffen lassen. Wer sich auff den glawben teuffen leßt, der ist nicht allein ungewis, sondern auch ein abgöttischer verlenckter Christ, Denn er trawet und bawet auff das seine, nemlich auff eine gabe, die ihm Gott geben hat, und nicht auff Gottes wort alleine, gleich wie ein ander bawet und trawet auff seine stercke, reich-
 5 tum, gewalt, weisheit, heiligkeit, welchs doch auch gaben sind von Got ihm geben. Welcher aber getaufft wird auff Gottes wort und gebot, wenn da gleich kein glawbe were, dennoch were die tauffe recht und gewis, denn sie geschicht, wie sie Gott geboten hat, Nütze ist sie wol [Mt. 61] nicht dem unglewbigen
 10 teufflinge umb seines unglawbens willen, Aber drum ist sie nicht unrecht, ungewis odder nichts, Wenn das alles solt unrecht odder nichts sein, was den unglewbigen nicht nütze ist, so wurde nichts recht noch gut bleiben, Denn das Euangelion ist auch aller welt zu predigen geboten, der unglewbighe hörets und ist ihm nichts nütze, solts aber darumb auch nicht ein Euangelion odder
 15 unrecht Euangelion sein? Gott selbs ist dem gottlosen kein nütze, solt er darumb nicht Gott sein?

Wenn nu gleich ein alter mensch solt getaufft werden und spreche: Herr, ich wil mich teuffen lassen. So fragestu: Glewbstu denn auch? wie Philippus den Kemerer Acto. iij und wir teglich die teufflinge fragen, So wird er mir
 20 nicht so her faren und sagen: Ja, ich wil wol berge versehen durch meinen glawben, Sondern also: Ja, herr, ich glewbe, aber auff solchen glauben bawe ich nicht, Er mocht mir zu schwach odder ungewis sein, Ich wil getaufft sein auff Gottes gebot, der es haben wil von mir, Auff solch gebot wage ichs, mit der zeit mag mein glawbe werden, wie er kan, Wenn ich auff sein
 25 gepot getaufft bin, so weis ich, das ich getaufft bin, Wenn ich auff meinen glawben getaufft wurde, solt ich morgen wol ungetaufft funden werden, wenn mir der glawbe entfielle, odder ich angefochten wurde, als hetle ich gestern nicht recht geglenbt. Mir nicht¹⁾, Er sechte Gott und sein gepot an, darauf ich getaufft bin, das ist mir gewis gung, Mein glawbe und ich stehen unser
 30 ebentheur²⁾, Glenbe ich, so ist mir die tauffe nütze, glewbe ich nicht, so ist sie mir nicht nütze, Aber die tauffe ist darumb nicht unrecht odder ungewis, stehet auch nicht auff eventuro, das ist auff ebentheur, sondern auff dem gewissen Gottes wort und gebot.

Also wird er auch sagen von seiner kinder tauffe: Ich dancke Gott und
 35 bin frölich, das ich ein kind getaufft bin, denn da habe ich gethan, was Gott geboten hat, Ich habe nu geglenbt odder nicht, so bin ich dennoch auff Gottes gebot getaufft, die tauffe ist recht und gewis, Gott gebe, mein glawbe sey

¹⁾ Mir nicht! = *das treffe (oder trifft) mich nicht, davon will ich nichts wissen.*
 Vgl. DWb. s. v. mir. ²⁾ ebentheur stehen = *etwas wagen, s. Dietz s. v. Abenteuer, hier also 'wir nehmen unser Wagnis auf uns' (die Taufe als solche ist nicht gefahrdet, siehe unten Z. 31/32).*

noch heutiges tages gewis oder ungewis, Ich mag denken, das ich noch
 glewbe und gewis werde, An der tauffe feilet nichts, am glauben feiletz
 ymer dar, Denn wir haben an dem glawben gnug zu lernen unser leben
 lang, Und er kan fallen, das man sagt: Siehe, da ist glawbe gewesen und
 ist nicht mehr da, Aber von der tauffe kan man nicht sagen: Siehe, da ist
 tauffe gewesen und ist nu nicht mehr tauffe. Nein, sie stehet noch, denn Gottes
 gebot stehet noch, und was nach seinem gebot gethan ist, stehet auch und wird
 auch bleiben.

Bisher haben wir, meins dünkens, stark gnug beweiset, das die widder-
 teuffer unrecht thun, das sie die erste tauffe vernichtigen, wenn sie gleich gewis
 waren, das die kinder on glauben getaufft worden, des sie doch auch nicht
 gewis sein konnen, Widderumb, das die kinder glewben, das konnen wir auch
 mit keinem spruch beweisen, der so hell und klar eraus sage mit solchen odder
 der gleichen worten: Ihr solt die kinder teuffen, denn sie glewben auch. Wer
 uns auff solche buchstaben zu beweisen dringet, dem müssen wir weichen und
 gewonnen geben, Wir finden sie nirgent beschriben. Aber frume, vernunfftige
 Christen begeren solchs nicht, Die zerkiffche, halstarrige Kotten thuns, auff
 das sie klug gesehen werden. Widderumb werden sie auch keinen buchstaben
 bringen, der da sage: Ihr solt alte lente teuffen und kein kind. Doch das
 kinder teuffen recht sey, und sie auch glewben, bereden wir uns aus vielen
 starken ursachen.

Erstlich, weil solch kinder teuffen von den Aposteln her kompt und sint¹
 der Apostel zeiten geweret hat, so konnen wirs nicht weren, mussens so lassen
 bleiben, weil niemand bisher hat mngen beweisen, das die kinder ynn der
 tauffe nicht glewben [Pl. Gij] odder solch teuffen unrecht sey, Denn ob ich gleich
 ungewis were, das sie glewbtten, so musste ich doch meines gewissens halben
 sie teuffen lassen, Sintemal es viel besser ist, das die tauffe uber die kinder
 gehe, denn das ich sie abthet, Denn wo die tauffe recht und nitze were und
 seligete die kinder (wie wir glewben) und ich thete sie abe, so were ich schuldig
 an allen kindern, so on tauffe verloren wurden, das were grausam und
 erschrecklich, Were sie aber unrecht, das ist nitze und hulffe die kinder nichts,
 so were damit nichts anders gesundigt, denn das Gottes wort were vergeblich
 gesprochen und sein zeichen vergeblich gegeben, Ich were aber damit keiner
 verloren seelen schuldig, sondern des vergeblichen brauchz an Gottes wort und
 zeichen.

Aber solchs wurde mir Gott leichtlich vergeben, weil ichs unwissen² thet
 und dazu aus furcht thun musste, als der ichs nicht ertichtet, sondern also von
 anfang auff mich komen were und mit keiner schrift beweisen kund, das

15 wir] wir auch EF 28 wo] so DE

¹) = seit, da; alt. Nebenform zu seit, vgl. DWb. 10, 1204 ff. ²) = ohne zu wissen; zu den Partizipen auf -en statt -end s. Zeitschr. f. d. Philol. 24, 81 f.

unrecht sey und ungerne thet, wo ichs überweiset wurde, Und were zwar schier gleich, als wenn ich Gottes wort, das ich auch aus seinem befehl mus predigen, unter die unglewbigen vergeblich predigete, odder wie er sagt, die perlen für die sew, und das heiligthum für die hunde würffe, Was kundte ich dazu? Sie wolt ich auch lieber daher jundigen, das ich vergeblich predigete, denn dort hin, das ich gar nichts wolt predigen, denn mit vergeblicher predigt werde ich keiner seeten schuldig, Aber mit nicht predigen mochte ich vieler seelen schuldig werden, Ja es were allzu viel an einer. Dis sage ich, wenns gleich so were, das der kinder glawbe ungewis were, auff das man die gewissen tauffe umb ungewissen glawbens willen nicht nachlasse, weil wirs nicht erfunden, sondern also von der Apostel zeit her empfangen haben, Denn man sol nichts umbstoffen odder endern, was man nicht mit heller schrift kan umbstoffen odder endern. Gott ist wunderlich ynn seinen werken, Was er nicht haben wil, da zenget er genugsam von ynn der schrift, was er daselbs nicht zenget, das las man gehen als sein werck, wir sind entschuldiget, Er wird uns nicht verfuren, Das were wol ein böse stücke, wenn wirs wusten odder glaubten, das der kinder tauffe untüchtig were, und teufften sie gleich wol, wie die Waldenser thun, Denn damit spottet man Gott und sein wort.

Auffs ander ist das ein gros anzeigen: Es ist noch nie keine keterey endlich¹ bestanden, sondern alle zeit auch ynn kirch, sagt Sanct Petrus, an tag tomen und zu schanden worden, wie Sant Paulus Jannes und Jannes² einfuret und ihr gleichen, das ihr torheit endlich yederman offenbar ist worden ꝛ. Were nu der kinder tauffe nicht recht, furwar, Gott hette es so lange nicht lassen hin gehen, auch nicht so gemein ynn aller Christenheit durch und durch lassen halten, Sie hette auch endlich müssen ein mal zu schanden werden für yederman, Denn das icht die widderteuffer sie schenden, ist noch unausgefurt und heist noch nicht zuschanden worden, Gleich wie nu Got erhalten hat, das die Christen ynn aller welt die Biblia für Biblia, das Vater unser für Vater unser, den kinder glawben für glawben halten, Also hat er auch die kinder tauffe erhalten und nicht lassen untergehen, und doch daneben alle keterey sind untergangen, die viel iunger und newer sind geweest denn der kinder tauffe. Solch wunder werck Gottes zeiget an, das die kinder tauffe mus recht sein, Denn solchs hat er am Paptum nicht genbt, welchs dazu auch ein new ding ist, aber noch nie bey allen Christen ynn aller welt also angenommen wie der kinder tauffe, Biblia, glawben, Vater unser ꝛ.

Sprichstu: Solchs schleust noch nichts, das der kinder tauffe gewis sey, Denn es ist kein spruch aus der schrift. Antwort: Das ist war, es schleust nicht stark gnug mit spruchen, [Bl. Cii] das du kinder tauffe drauff mochtest anhaben

10 ungewissens glawbe ABCDE

¹) = bis zu Ende, dauernd, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30, 206 Anm. 1. ²) Die Namen der ägyptischen Zauberer 2. Mose 7, 11ff. heißen sonst in der jüdischen Legende und 2. Tim. 3, 8 Jannes und Jambres.

bey den ersten Christen nach den Aposteln, Aber es schleußt gleich wol so viel, das ist bey unser zeit niemand mit gutem gewissen thar der kinder tauße, so lange her bracht, verwerffen odder lassen fallen, weil sie Gott mit der that nicht allein dülde, sondern auch handhabt von anfang, das sie noch nie ist untergangen, Denn wo man Gottes werck sihet, mus man eben so wol weichen 5 und gלבben, als wo man sein wort höret, Es sey denn, das öffentliche schrift solch werck uns anzeige zu meiden, Als das Papstum ließe ich auch wartlich gehen und stehen als ein Gottes werck, Aber weil die schrift dawidder ist, halt ichs wol fur ein werck Gottes, aber nicht fur ein werck der gnaden, sondern des zorns, das zu fliehen ist, Als alle andere plagen auch Gottes 10 werck sind, aber um zorn und ungnaden.

Auffs dritte ist des gleichen Gottes werck, das Gott alle zeit vielen, so kinder getaufft sind, gegeben hat grosse heilige gaben, sie erleucht und gesterckt mit dem heiligen geist und verstand der schrift und grosse ding durch sie gethan 15 um der Christenheit, als Johanni Huz und seinen gesellen zu der zeit und vor ihm vielen andern heiligen, Wie er ist auch thut fast vielen seinen leuten, Und treibt doch der keinen zuvor zu der widdertaufe, welchs er on zweifel thun wurde, wo ers da fur hielte, das sein gebot von der tauße nicht recht gehalten were, Denn er thut nichts widder sich selbst, so bestettiget er auch nicht mit seinen gaben den ungehorsam seines gebots. Weil er denn 20 solche gaben gibt, die wir bekennen müssen, das es Gottes heilige gaben sind, so bestettiget er freilich damit die erste tauße und helt uns fur recht getaufft. Also beweisen wir mit diesem werck, das die erste tauße recht und die widdertaufe 25 unrecht sey, gleich wie Saut Petrus und Paulus Act. xv. auch aus dem wunder, da Gott den Heiden den heiligen geist gab, beweiset den diesen Gottes willen, das die Heiden nicht musten Moses gesetz halten.

Auffs vierde, Wo die erste odder kinder tauße nicht recht were, so wurde folgen, das lenger denn um tausent iaren keine tauße und keine Christenheit gewesen were, welchs ist unmöglich, Denn damit wurde der artickel des 30 glawbens falsch sein: Ich gלבbe eine heilige Christliche kirche. Denn uber tausent iar fast eitel kinder tauße geweest ist, Ist die tauße un unrecht, so ist die Christenheit so lange zeit on tauße geweest, Ist sie on tauße geweest, so ist sie nicht Christenheit geweest, Denn die Christenheit ist Christus brand, ihm unterthan und gehorsam, hat seinen geist, sein wort, seine tauße, sein sacrament und alles, was Christus hat, Und zwar wenn die kinder tauße 35 nicht gemein um aller welt, sondern bey etlichen were angenomen (wie das Papstum) so wochten die widdertaußer einen schein haben und die selbigen annemer straffen, gleich wie wir straffen die geistlichen, das sie das Sacrament zum opffer gemacht haben, welchs bey den leihen doch ein Sacrament ist 40 blieben. Aber weil um aller welt durch die ganze Christenheit die kinder

tauffe gangen ist bis auff diesen tag, ist kein schein nicht da, das sie unrecht sey, Sondern ein starck anzeigung, das sie recht sey.

Muffs funffte, Sie zu stimmen nu auch diese schrift, da S. Paulus vom Endechrist saget ij. Thessaloni. ij: Das er sitzen sollte ynn Gottes tempel, ^{2. Thess. 2. 4}
 5 davon wir droben weiter gehöret haben. Istz Gottes tempel, so istz nicht eine keher gruben, sondern die rechte Christenheit, Welche mus fur war die rechte tauffe haben, da uns kein zweivel an sein. Nu sehen und hören wir ia keine ander, denn kinder tauffe, beide unter dem Papsl, Turcken und ynn
 10 Matth. xij und spricht, das reich Gottes sey yhr. Item, das die Apostel ganze heuser getaufft haben. Item, das Johannes den kindlin schreibt. Item ^{Matth. 19, 14}
 das S. Johannes ynn mutter leibe gleichbig ward, wie solchs [Bl. 64] droben ^{Matth. 16, 15}
 gesagt ist. Ob etlich dieser sprüche den schwerern nicht gung thun, da ligt ^{1. Cor. 1, 16}
 15 mir nicht an, Mir ist gung, das sie dennoch hederman das maul stopffen, das sie nicht können sagen, Die kinder tauffe sey nichts, Sie sey bey yhn ^{1. Joh. 2, 12}
 gleich ungewis, so habe ich gung, das sie müssen die selbigen hinfort nicht ^{Gal. 1, 41}
 so zu nicht machen, sondern ynn zweivel unter sich bleiben lassen, Uns aber ist sie gewis gung, weil sie nirgent widder die schrift, sondern der schrift gemesse ist.

20 Muffs sechste, Weil Gott seinen bund mit allen Heiden macht durchs Euangelion und die tauffe zum zeichen einsetzt, wer kan da die kindlin ausschließen? Hat nu der alte bund und das zeichen der beschneitung Abrahams
 25 kinder gleichbig gemacht, also das sie Gottes volck waren und hießen, wie er spricht: Ich wil deines samens Gott sein. So mus viel mehr dieser neue ^{1. Moie 17. 7}
 bund und zeichen so krefftig sein und zu Gottes volck machen die, so es annemen. Nu gebent er, alle welt solle es annemen, Muff solch gebot (weil
 30 niemand ausgeschlossen) teuffen wir sicher und frey yderman, auch niemand ausgeschlossen, on die sich dawidder setzen und solchen bund nicht wollen annemen. Wenn wir keinem gepot nach hederman teuffen, so lassen wir yhn
 35 sorgen, wie die taufflinge glewben, Wir haben verthau¹, wenn wir predigen und teuffen. Haben wir nu nicht sonderliche sprüche, die von den kindern zu teuffen sagen, so wenig auch sie haben sprüche, die von alten leuten zu teuffen gepieten, So haben wir doch das gemein Euangelion und gemeine tauffe ynn
 beselh hederman zu reichen, daryn die kinder auch müssen begriffen sein, Wir pflancken und begiffen und lassen Gott gedeien geben.

Summa, die widderteufler sind zu frevel und frech, Denn sie sehen die tauffe nicht an fur eine Göttliche ordnung odder gebot, sondern als were es ein menschen tand, wie viel andere kirchen breuche sind unter dem Papsl als

4 sol CDE 15 nicht B 21 samens DE 35 das gebeyen DE

¹) = genug getan, rollendet.

von salt, wasser, kreuter weihen, Denn wo sie es für ein Göttliche ordnung und gebot hielten, wurden sie nicht so lesterlich und schendlich davon reden, wenn sie gleich unrecht gebraucht wurde. Nu sie aber nun der tollern meinung sind, das teuffen gleich ein ding sey, wie wasser und salt weihen odder kappen und platten tragen, So saren sie heraus und heiffens ein hunds bad, item ein hand vol wassers und der grewlichen wort viel mehr, Gleich als wer das Euangelion für recht Gottes wort helt, der lesterts freilich nicht, ob gleich viel sind, die es nicht glauben noch annehmen odder auch felschlich brauchen. Wer es aber nicht für Gottes wort hielte, der wurde leichtlich auch so her saren, lestern und sagen, Es sey fabel, mehrlin odder narren teidinge¹ und der gleichen, Und solt leicht geschehen, das er schüler kriegt, die solchen lester worten glesobten.

Denn das soltestu wol sehen, Wenn die widderteußer hetten sollen zu erst mit gutem grunde yhre meinung beweisen, so hetten sie nicht viel leute verjuret noch an sich bracht, Denn sie haben nichts bestendiges noch gewisses für sich. Aber damit bringen sie viel leute an sich, das sie grosse prechtige lester wort saren widder die tauße, Denn der teuffel weiß wol, das, wenn der tolle pobel prechtige lester wort höret, so selt er zu und gleubet stur, fraget nicht weiter nach grund odder ursache. Als wenn sie hören sagen, Die tauße ist ein hunds bad und die teuffer sind falsche und bubische bader knechte.² So saren sie daher, Ey so las sich der teuffel teuffen, Und: Gott scheude die falschen bader knechte x. Das ist denn yhr grund, da stehen sie auff und haben sonst nichts mehr, damit sie die tauße anfechten. Denn alle, die ich gehöret habe Ja³ mit mir von solchen sachen reden, Wenn diese prechtige lester wort (Hunds bad, Bader knecht, Hand vol wasser etc.) sind aus gewest, so sind sie gestanden als die beschoren menlin⁴, und ist nichts mehr da=^[Bl. 71] hinden gewest, damit sie yhren yrthum beschirmen.

Aller dinge, gleich wie der teuffel die Sacrament lesterer auch betreugt, Denn weil er wol sulet, das er nichts gewisses kan auffbringen für seine lügen, feret er zu und sullet zuvor dem tollern pobel die ohren mit solchem prechtigem lestern, das unser Sacrament sey ein fleisch fressen und blut sauffen und der gleichen, Wenn die selbigen prechtigen wort aus sind, so hat als bald alle yhre kunst auch ein ende, und sagen die weil von Christus hymel fart x.⁵

11 leuchtllich CDE 28 Sacraments DE

¹) narrentheiding *eigentlich Narrenverhandlung, Narrenbeschuß, s. DWtb. s. v.*
²) *Derartige rohe Äußerungen kannte Luther z. B. von Karlstadt. S. oben Einleitung S. 137. Hubmaier redet zwar von „kindischem Kindertauff“ und „Kindsweschern“, enthält sich aber, wie es scheint, solcher Ausfälle, wie hier angeführt werden.* ³) Vgl. 'wenn ja einer', *ja also in der Bedeutung von ja.* ⁴) *Sprae s. Thiele Nr. 301.* ⁵) *Anspielung auf Zwinglis Lehre von der leiblichen Gegenwart Christi im Himmel zur Rechten Gottes.*

Eben also thun die Juden heutiges tages, das sie ihre kinder bey ihrem glauben erhalten, lestern sie Christum grewlich, heissen ihn 'Ihola'¹ und liegen getrost von ihm, Das schrecket denn ein unschuldiges, einfeltiges hertz ab und verfuert's, wie Sant Paulus spricht Roma. xvi. Darumb haben sie ^{Röm. 16, 18}
 5 allzumal gut thun, weil sie mit prechtigem lestern die leute können juren, wie sie wollen, und durffen ihres yrthums keinen gewissen grund anzeigen, Wenn sie aber zuvor ihr ding bestendiglich und wol begrundet hetten, da gienges denn wol hin, das man der lügen gute schlappen gebe² und striche sie mit rechter farben aus.³

10 Weil aber wir wissen, das die tauffe ein Göttlich ding ist, von Gott selbst eingesezt und geboten, so sehen wir nicht auff den misbrauch der Gottlosen menschen, sondern einfeltiglich auff Gottes ordnung, Und finden also denn, das die tauffe an ihr selbst ein heilig, selig, herrlich, hymelisch ding ist, hnu allen ehren, mit furcht und zittern zu halten, gleich wie alle andere
 15 Gottes ordnung und gebot, als denn auch billich und recht ist. Das aber viel leute der selbigen misbrauchen, ist der tauffe schuld nicht, Man wolt denn auch das Euangelion ein faul geschwey lestern, darumb das viel sind, die sein misbrauchen, Weil denn die widderteuffer nichts fur sich haben, das ich noch gesehen und gehört habe, denn eitel prechtige lester wort, so sol sich
 20 billich ein hederman fur ihn schewen und hueten als die teuflers gewisse boten hnu die welt geschickt, Gottes wort und ordnung zu lestern und verkeren, auff das die leute ia nicht dran gleuben und selig werden, Denn sie sind die vogel, so den samen auffressen, der an den weg geseet wird, Matth. xiiij.

Matth. 13, 4

25 Und zur leze sage ich das: Wenn gleich jemand nie getaufft were, wuste doch nicht anders odder glewbt stark, das er recht und wol getaufft were, so wurde ihm solcher glawbe dennoch gung sein, Denn wie er glewbt, so hat er's fur Gott, Und ist dem glewbigen alle ding möglich (spricht Christus),^{Mat. 9, 23}
 30 Und solchen kundte man nicht widerumb teuffen ou jahr seines glawbens, Wie viel weniger sol man die widerumb teuffen, die gewis sind, das sie getaufft sind? Gott gebe, sie haben dazumal geglewbt odder nicht, Denn die widderteuffer vermügen nicht gewis zu sein, das ihr widderteuffen recht sey, Weil sie auff den glawben ihr widderteuffen gründen, welchen sie doch nicht

8 man A [reiche F' 26 stark] stark F'

¹) Das heißt „der Gehenkte“. ²) gute schlappen geben = gehörige Ohrfeigen versetzen; s. DWth. ³) mit rechter farben ausstreichen = ins rechte Licht setzen. Dabei wäre vorauszusetzen, daß man auf die Gegner der Rotten geht und gienges hin bedeutet 'genügt es'. Heißt letzteres aber, wie gewöhnlich, 'es wäre zu verzeihen', wäre das Bild ein ganz anderes, nämlich der Lüge eine täuschende Kaputze umhängen und ihr einen echten Anstrich geben.

wissen können, und also des ungewissen spielen¹ mit ihrem widderteußen. Du ist es Junde und Gott versuchen, wer um Göttlichen sachen ungewis und zweifelhaftig ist, Und wer ungewissen wahn für gewisse warheit leret, der leuget eben so wol, als der öffentlich widder die warheit redet, Denn er redet, das er selbst nicht weiß und wilß dennoch für warheit haben. Wenn sie aber auf Gottes befehl und gebot das teußen grunden wolten, so wurden sie bald sehen, das die widdertauße kein miße noch not were, weil dem Göttlichen gebot schon zuvor gnug were geschehen mit der ersten tauße.

Dazu so lestern und verleucken sie auch Gottes gebot und werck, Denn weil die erste tauße Gottes gebot ist und dem selbigen mit der that gung geschehen ist, und sie doch sagen, Es sey unrecht und ein hunds bad², Was ist das anders gesaget, denn Gottes gebot und werck sey unrecht und ein hunds bad? [Bl. Fij] Und sagen dazu solchs aus keinem andern grund, denn das sie den glauben wollen um der tauße gewis haben, Und können ihu doch nicht gewis haben, Das heißt umb ungewissen wahn Gottes gewisses gebot und werck frevelich und schendlich verleucktet und gelestert.

Ich seze aber gleich, das die erste tauße on glauben sey, Sage mir, welchs unter den zweien das größest und furnemest sey, Gottes wort odder der glawbe? Nits nicht war? Gottes wort ist größer und furnemlicher denn der glawbe, Sintemal nicht Gottes wort auf den glauben, sondern der glawbe auf Gottes wort sich bawet und gründet, Dazu der glawbe ist wankelbar und wandelbar, Aber Gottes wort bleibt ewiglich. Weiter sage mir, wenn eins unter diesen zweien sol ander weit³ werden, Welchs sol billicher anderweit werden? das unwandelbar wort odder der wandelbar glawbe? Nits nicht also, das billich der glawbe ander weit werde, und nicht Gottes wort? Es ist ia billicher, das Gottes wort einen andern glauben mache (so zuvor kein rechter da gewesen ist), denn das der glawbe ander weit das wort mache, Weil sie denn bekennen müssen, das um der ersten tauße nicht an Gottes wort, sondern am glauben mangelte, und nicht ein ander wort, sondern ein ander glawbe not sey. Warumb handeln sie denn nicht viel mehr, das ein ander glawbe werde und lassen das wort unverändert? Sol nu Gottes wort und ordnung darumb unrecht heißen, das wir nicht recht dran glauben? So wilß langsam und selten ein recht wort werden. Wenn sie nu gleich ihrem eigen dünnel recht thun wolten, so solten sie nicht eine widdertauße, sondern einen widderglauben anrichten, Denn die tauße ist Gottes wort und

23 anderwert (so auch unten) CDE

¹) des ungewissen spielen vgl. bei Thiele Nr. 33 'des Gewissen spielen' als Übersetzung von *tenere certum*, also eigentlich sich auf ein unsicheres, gewagtes Spiel einlassen.

²) hundsbad vgl. DWb. 4, 2, 2, 1932, wo, nur aus Luther, weitere Belege. ³) anderweit wiederholt s. Dietz, anderwert nicht bei DWb, und Schmeller, anderwart bei Fischer, Schwab. Wörterbuch s. v.

ordnung und darff keines widder werdens odder ander werdens, der glaube aber darff wol eins ander werdens (wenn er nicht da gewesen ist). Darumb solten sie billich widderglaubter und nicht widderteußler sein, wenn sie auch gleich recht hetten, als sie doch nicht haben.

5 Weit denn solche teußler yhrer sachen aller dinge ungewis sind, darvun sie auch als lügener befunden werden. verleuten dazu und leßtern Gottes ordnung aus ungewissem lügen wahn und keren das hinderst zu foddern, grunden Gottes wort und ordnung auff menschen werck und glauben, suchen auch tauße, da sie glauben suchen solten, und werden also als die yrrigen,
10 ungewissen, verkerte geister iberzeuget, wird sich ein iglicher irruer Christ bey seiner seelen selickheit wol fur ihn bueten. Das helff und gebe Christus unser Herr, Amen.

So viel wollet igt nun der furh und eile fur gut nemen, Denn ich dieser zeit anders zu thun, mich nicht ganz ynn diese sache geben kan. Auch
15 wie gesagt ist, ich noch nicht ganz yhren grund weis, Denn der teußel ist zornig und wirfft das hundert yns tausent¹ und richt so mancherley gewiere an, das schier niemand weis, was er glaubt. Die widderteußler haltens mit den Sacraments feinden, das eitel brod und wein ym abentmal sey. Bidderumb halten die Sacramenter anders von der tauße denn die widder-
20 teußer. So sind auch die Sacramenter untereinander nicht eins, desselbigen gleichen die widderteußer auch nicht untereinander eins, Tu allein auff uns und widder uns sind sie eins, Gleich wie das Papstum ynn so unzeliche rotten der paffen und Mönche zurtrennet, sich selbst untereinander bis her kraffen und nu allzumal uber uns eins werden. Weltliche fursten und herrn auch also,
25 Es mus Pilatus und Herodes uber und widder Christum eins werden, die sonst tod feind an einander sind. Doch ist der widderteußer yethum leidlicher denn der Sacramenter ynn diesem stuck, Denn die Sacramenter machen die tauße ganz zu nicht, Aber diese machen sie new. Da ist doch noch hilffe und rat, das sie zu recht komen mugen. Wolan, Es ist doch so viel aus
30 gericht, das die widderteußer ungewissen wahn und glauben haben, und sie yhr ding nicht beweisen.

[Bl. 83] Denn auch der Satan durch alle schwermer igt nicht mehr thut, denn das er eitel ungewis ding auffbringet, Und meinet, es sey gang, wenn er könne hoffertiglich und verechtllich von uns reden als die Sacraments Rotten
35 thun. Da wil keiner seinen dunckel gewis machen und beweisen. Aber alle yhre muhe ist, das sie unsern verstand mochten verdecktig und ungewis machen. Suspitionous decent, non fidem.² Und heissens denu schrifft und Gottes wort.

2 ist fehlt I¹ 31 verechtllich) unrechtllich CDE 36 und ungewis fehlt E

¹) Sonst das Hundertst z. B. Erl. Ausg. 29, 178, unsere Fassung bei Wander, Hundert Nr. 4, hier auch die Erklärung. ²) Vielleicht Auspielung aut 1. Cor. 6, 31.

Denn der teuffel ſihet, daß er widder die helle ſonne der warheit nichts kan, darumb webt¹ er ynu den ſtaub und wolt gerne einen nebel ſur unſern augen machen, daß wir das licht nicht ſehen ſolten, Und ym nebel hellt er uns eitel yrrre wiſſche² ſur, daß er uns verſure, Das iſt, weil ſie yhren dünkkel gefaſſet haben, verſuchen ſie ſich, wie ſie ſchrift drauff reimen und mit den haren hinzu zihen, Chriſtus aber, ſo biß her uns trewlich beigeſtanden hat, wolte ſurder den Satan unter unſer fuße treten und euch alle behueten auch ſur ewrs Tyrannen und Eudechriſts verſurung und gnediglich zu ſeiner freiheit helffen, AMEN.

¹) webt = *rührt, um ihn aufzuwirbeln.*

²) = *Irrwiſche, Irrlichter.*



**Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherrn
im Kurfürstentum zu Sachsen
(1528),
in Herzog Heinrichs zu Sachsen Fürstentum
(1538. 1539),
im Bistum Naumburg
(1545).**

Die Notwendigkeit äußerer Ordnungen und rechtlicher Grundlagen für das neu sich bildende evangelische Kirchenwesen kam mit seinem innern Erstarren und seiner äußern Ausdehnung Luther und seinen Freunden immer klarer zum Bewußtsein. An sich legte freilich gerade Luther anfangs solchen Dingen wenig Gewicht bei, ja er konnte in ihnen sogar eine Gefahr für die Seelen erblicken. So schreibt er noch am 17. November 1524 an Nicolaus Hausmann, der ihm vorgeschlagen hatte, zur Herbeiführung einheitlicher kirchlicher Ordnungen ein evangelisches Konzil zusammenzurufen: 'Si una ecclesia alteram non vult imitari in externis istis, quid opus est conciliorum decretis cogi, quae mox in leges et animarum laqueos vertantur? Imitetur ergo altera alteram libere aut suis moribus sinatur frui, modo unitas spiritus salva sit in fide et verbo, quantumvis sit diversitas et varietas in carne et elementis mundi.' Enders 5, 52. Dennoch entschloß er sich 1526 in seiner „Deutschen Messe und Ordnung des Gottesdienstes“ (Unsre Ausgabe Bd. 19, 44 ff.), das erste evangelische Beispiel solcher Ordnung zu geben, das dann die Mutter fast aller evangelischen Algen den geworden ist bis auf unsere Zeiten.

Schwieriger war es, nach dem Zusammenbruch des hierarchischen Systems in evangelischen Gebieten die neuen rechtlichen und materiellen Grundlagen zu finden. Ohne Hilfe des weltlichen Arms wäre dies nicht möglich gewesen. Aber überall drängten die Verhältnisse auf diesen einzig gangbaren Weg, auch in Kurfsachsen.

Noch ein drittes Bedürfnis meldete sich. Es fehlte an einer Glaubens- und Sittenlehre, die auf Grund der neuen Auffassung der heiligen Schrift als alleiniger Richtschnur des Glaubens und Lebens und der Rechtfertigung aus dem Glauben als des Hauptfahes der Schrift aufgestellt, nun den Geistlichen und der Obrigkeit zur öffentlichen Handhabung kirchlicher Lehre und Zucht hätte dienen können. Luthers Predigten und Schriften trugen ein viel zu persönliches Gepräge, Melancthon's Voci waren viel zu sehr theologisches Lehrbuch, um diesem Bedürfnis abzuhelfen. Der „Unterricht der Visitatoren an die Pfarrherrn“ bedeutet den ersten

Schritt nach dieser Richtung. Natürlich nicht mit völligem Ausschluß anderer Zwecke. Luthers Vorrede kennzeichnet ihn als eine historische Darstellung von Ordnungen, die man bereits brauche; die man zur Nachahmung empfehle, ohne ein strenges Gebot oder päpstliche Dekretalien daraus zu machen, 'als ein Zeugnis und Bekenntnis unseres Glaubens', als eine Mahnung, 'daß wir Gutes tun und bestehen in göttlicher Kraft.' Dieser erste Versuch einer Lehrnorm unterscheidet noch nicht reinlich Geistliches und Weltliches, Religiös-Sittliches und Rechtliches, denn das ließen die Verhältnisse damals nicht zu. Er entsteht ja nicht in der Studierstube des Theologen oder am grünen Tisch des Beamten, sondern auf der Visitationsreise im Anblick geistlicher, sittlicher, materieller Nöte, im Drange täglicher wechselnder Ansprüche an Geist und Herz der Visitatoren, im Kampf mit Mißverstand und bösem Willen. Aus stetiger Verührung mit dem wirklichen Leben ist dieser Versuch herausgewachsen, dem evangelischen Pfarrer das Wesentliche christlicher Lehre und christlicher Zucht für sein Amt, seiner Aufsichtsbehörde aber eine Norm, an der sie seine Befähigung und Tüchtigkeit messen könne, darzubieten.

Die Ehre der Verfässhchaft gebührt Melanchthon, und Luther hat es fern, ihm diese zu kürzen, vgl. z. B. E. 6, 88 Zeile 6 f. und 109, Zeile 34 ff. Aber Luther schrieb die Vorrede und deckte das Ganze dadurch mit seinem Namen; er nahm auch die Angriffe, die dagegen gerichtet wurden, auf sich. Wiederholt hat er sie eingehend geprüft und seine volle Zufriedenheit und Übereinstimmung mit ihrem Inhalt ausgesprochen. An einigen Stellen rühret der Wortlaut von ihm her, wahrscheinlich an mehreren, als wir allemählig nachweisen können. Als spätere Auflagen Veränderungen erforderlich scheinen ließen, nahm er allein sie vor, als sei das Ganze sein geistiges Gut. Wie er im Grunde die treibende Kraft der Kirchenvisitation war, so hat er auch die Abfassung dieser Schrift mit veranlaßt. Andererseits hat auch der Verfasser, Melanchthon, nach seinem eigenen Zeugnis mit ihr nichts anderes gewollt, als mitteilen, was Luther überliefert hatte, und in allen Stücken übereinkommen mit Luthers Lehre. CR I 898 n. 903. Hierin liegt es begründet, daß unsere Ausgabe, so wie die früheren Ausgaben seiner Werke es getan haben, sie in ihrem ganzen Umfange einreicht unter die Schriften Luthers.

Der Titel der Schrift deutet hin auf ihre Vorgeschichte, die seit einigen Jahren im Kurfürstentum Sachsen unternommenen Kirchenvisitationen. Das urkundliche Material derselben ist zum größten Teil noch vorhanden und ruht zerstreut in sächsischen Archiven, hauptsächlich in Weimar. Es ist seit Sedendorf vielfach benutzt und bearbeitet, in neuerer Zeit besonders von Burkhardt und Schling. Uns kommt es hier nur darauf an, Luthers Anteil an den Visitationen und dem daraus hervorgegangenen Unterricht der Visitatoren kurz nachzuweisen, wozu wir uns des von jenen gebotenen Stoffes dankbar bedienen.

Hatten, wie Luther in der Vorrede klagt, schon die römischen Bischöfe je länger je mehr ihrer Inspektionspflicht schlecht genügt, so mußten mit dem Dahinsinken ihres Ansehens vollends Verwörung und Verwahrlosung der Gemeinden eintreten, wenn nicht schnell eingegriffen wurde. Die eine Schwierigkeit war, die Kirchen- und Schulstellen mit Persönlichkeiten zu versorgen, die in Lehre und Wandel würdige Zeugen des Evangeliums sein konnten; die andere, für diese Stellen die nötigen Mittel herbeizuschaffen oder zu erhalten. Noch standen neben unfähigen oder janaischen Anhängern des Papsttums hier und da sittlich bedeut-

liche Persönlichkeiten und unklare Köpfe als Vertreter der neuen Lehre. Ihre Gefährlichkeit zeigte sich in den Tagen des Bauernaufstandes und der Münzerischen Unruhen. Die tüchtigen Geistlichen aber hatten über Geiz und Habgier, Stumpf sinn und Zuchtlosigkeit ihrer Pfarrkinder zu klagen, die beim Wechsel der Dinge nicht nur beim gemeinen Mann auf dem Lande, sondern auch bei Städtern und Adligen sich offenbarten. Einzelne Städte und Fürsten, die der Reformation geneigt waren, hatten bereits angefangen, nach bestem Vermögen Ordnung in die kirchlichen Angelegenheiten zu bringen; Kurfachsen war im allgemeinen bei dem vorsichtiglich zögernden Standpunkt, den Friedrich der Weise einnahm, noch zurückgeblieben. Der erste, der den Gedanken einer Visitation ausgesprochen hat, scheint Herzog Johann Friedrich von Sachsen gewesen zu sein, der am 24. Juni 1524 über die Aufwiegelung des Volkes durch die Prediger, namentlich Jacob Strauß in Eisenach, klagt und Luther bittet, einmal durch Thüringen zu ziehen und die untauglichen Prediger zu entsetzen. Burkhardt, Briefwechsel S. 72. Das geschah nicht. Wertwürdigerweise ist es dann Strauß selber gewesen, der Anfang 1525 den ersten Versuch einer Visitation einiger Ämter in der Umgegend von Eisenach machte. Der Erfolg war gering; auch trat ja bald der Bauernaufstand hindernd dazwischen. Dieser hinderte auch die Ausführung der Ratschläge, die Nicotaus Hausmann, Pfarrer zu Zwickau, zuerst mündlich im Herbst 1524 dem Kurfürsten Friedrich und Herzog Johann auf ihrem Jagdschloß Friedebach (Amt Saalfeld) und am 2. Mai 1525 dem letzteren in einem eingehenden Bericht vortrug. Er betont schon unter Berufung auf biblische Vorbilder Recht und Pflicht der Obrigkeit zu solchem Werk. Zu seiner Durchführung sei Luther der geeignete Mann. In seinen Briefen an diesen scheint er auch mit unermüdlichem Eifer den Fortgang der Sache, der sich nun auch Luther energisch annahm, verfolgt zu haben. Sehling, Gv. R. C. I 34.

Die erste Äußerung Luthers über die kirchlichen Notstände und ihre Beseitigung finden wir in seinem Schreiben an den Kurfürsten Johann vom 31. October 1525. Er dankt ihm für die Ordnung der Universität Wittenberg und fährt dann fort: 'sind noch 2 Stück furhanden, welche todtern G. M. F. G. ats weltlicher Oberkeit Gesehen und Ordnung. Das erst, daß die Pfarren allenthalben so etend liegen; da gibt niemand, da bezahlt niemand. Opfer- und Seckpfennige sind gefallen, Zinse sind nicht da odder zu wenig, so acht der gemein Mann widder Prediger noch Pfarrer, daß wo hie nicht ein tapfer Ordnung und stattlich Erhaltunge der Pfarren und Predigtstuhlen wird furgenomen von G. M. F. G., wird in kurzer Zeit widder Pfarrhose noch Schuten noch Schuler etwas sein, und also Gottes Wort und Dienst zu Boden gehen. Derhatben wollt sich G. M. F. G. weiter Gott gebrauchten lassen und sein treues Werkzeug sein zu mehrem Trost auch G. M. F. G. eigen Gewissen, weil sie dazu durch uns und durch die Not selbts, ats gewißlich von Gott gebeten und gesoddert wird. G. M. F. G. wird da wohl Mittel zu finden'. De W. 3, 39. Die Antwort des Kurfürsten vom 7. November hebt die Schwierigkeit hervor, aus den Kroneinkünften die Mittel zur Verbesserung der Stellen allein zu beschaffen, sie empfiehlt namentlich, die Bürger in den Städten hierbei mit heranzuziehen und fordert schließlich Luther auf: 'Ic woltet uns Guer bedenken anzaigen, wie Ic vermeint, daß in dan durchaus, wo dy pfarrer und prediger zur notturft und underhaltung nit versorgt, ain ordnung zumachen und

aufzurichten sein soll'. Burckhardt, Briefwechsel S. 92. Luthers Vorschlag vom 30. November geht nun dahin: 'daß C. K. F. G. alle Pfarren im ganzen Fürstentum liehen besehen, und wo man fünde, daß die Leute wollten evangelische Prediger haben und der Pfarren Gut nicht gungiam wäre sie zu unterhalten, daß alsdenn aus Befehl C. K. F. G. dieselbige Gemeine, es wäre von dem Rathause oder sonst, so viel jährlich reichen müßte. Denn wo sie wollen Pfarrherr haben, ist C. K. F. G. Mupt, daß sie dem Erbeiter auch lohnen, wie das Evangelium sehl. Solche Besichtigung möchte also geschehen, daß C. K. F. G. das Fürstentum in vier oder fünf Teil scheidet und in ein jeglich Teil zween etwa von Adel oder Anpflenten schicket, solchs Guts und Pfarren sich zu erkunden und, was dem Pfarrerr not sein sollt, zu erkennen, dazu solchen C. K. F. G. Befehl anzutragen von der jährlichen Steuer'. Auch könne man zur Ersparung der Kosten aus Städten Bürger dazu brauchen. Die alten und untüchtigen Pfarrerr solle man, 'wo sie sonst fromm wären oder dem Evangelio nicht wider' Predigten aus der Postille lesen lassen und erhalten, jedenfalls nicht ohne weiteres forsagen. De W. 3, 51 f.

Daraufhin wurden im Jahre 1526 einige Anfänge mit der Visitation gemacht: am 8. Januar im Amte Borna durch Spalatin und Michael von der Straßem, zwischen Wittfasten und Ostern im Amte Tenneberg durch den Gothaer Pfarrerr Mucconius und einen anderen Geistlichen und Laien. Infolge der Verhinderung des Kurfürsten durch politische Angelegenheiten verblieb es zunächst dabei. Luther aber, der inzwischen neues Material gesammelt hatte, tritt am 22. November 1526 dem Kurfürsten mit erneuten, dringenden und weitergehenden Anträgen entgegen: 'Größlich . . . ist des Klagens über alle Maß viel der Pfarrherrn fast an allen Orten. Da wollen die Bayern schlechts nichts mehr geben. . . Da ist keine Furcht Gottes noch Zucht mehr, weil des Papst Bann ist abgegangen, und tut jedermann, was er nur will'. Könnte er es mit gutem Gewissen zulassen, so möchten sie feinetwegen ohne Pfarrerr dahin leben wie die Säue. 'Weil aber uns allen, sonderlich der Oberkeit geboten ist, für allen Dingen doch die arme Jugend . . . zu ziehen und zu Gottesfurcht und Zucht halten, muß man Schulen und Prediger und Pfarrerr haben. Wollten die Allern ja nicht, müßen sie immer zum Teufel hinfahren. Aber wo die Jugend versäümet und unerzogen bleibt, da ist die Schuld der Oberkeit und wird dazu das Land voll wilder, loser Leute, daß nicht alleine Gottes Gebot, sondern auch unser aller Kol zwingt, hierinn Wegs fürzwenden. Nu aber in C. K. F. G. Fürstentum päpstlich und geistlicher Zwang und Ordnung aus ist, und alle Klöster und Stift C. K. F. G. Gn. als dem obersten Hünt in die Hände fallen, kommen zugleich mit auch die Pflicht und Beschwerte, solches Ding zu ordnen; denn sichs sonst niemand annimmt noch annehmen kann noch sollt. Derhalben wie ich alles mit C. K. F. G. Kanzler, auch Herr Nicolas von Ende geredt, will es vonnöten sein, außs förderlichst von C. K. F. G. als die Gott in solchem Fall dazu geschodert und mit der Tat besället, von vier Personen lassen das Land zu visitiren: zween, die auß die Zinse und Güter, zween, die auß die Lehre und Person verständig sind, daß dieselbigen aus C. K. F. G. Befehl die Schulen und Pfarren, wo es not ist, ausrichten heißen und versorgen. Wo eine Stadt oder Dorf ist, die des Vermögens sind, hat C. K. F. G. Macht sie zu zwingen, daß sie Schulen, Predigstüble, Pfarren halten. Wollten sie es nicht zu ihrer Seligkeit tun noch bedenken, so ist C. K. F. G. da als oberster Vormund der Jugend und

aller, die es bedürfen, und soll sie mit Gewalt dazu halten, das sie es tun müssen; gleich als wenn man sie mit Gewalt zwingt, daß sie zur Brücken, Steg und Weg oder sonst zufälliger Landesnot geben und dienen müssen. . . Sind sie aber des Vermögens nicht und sonst zu hoch beschwert, so sind da die Klostergüter, welche fürnehmlich dazu gestift sind und noch dazu zu gebrauchen sind, des gemeinen Manns desto bas zu verschonen. Denn es kann C. M. F. G. gar leichtlich bedenten, daß zuletzt ein böß Geschrei würde, auch nicht zu verantworten ist, wo die Schulen und Pfarren niederliegen, und der Adel sollte die Klostergüter an sich bringen, wie man denn schon sagt und auch etliche tun. Weil nu solche Güter C. M. F. G. Kammer nichts bessern und endlich doch zu Gottesdienst gestift sind, sollten sie billig hierzu am ersten dienen. Was hernach übrig ist, mag C. M. F. G. zur Lands Notdurft oder an arme Leute wenden.' De W. 3, 135f. Dieser Brief mußte wegen seiner programmatischen Bedeutung hier ausführlicher mitgeteilt werden. Nach den in ihm aufgestellten Grundsätzen ist nachher verfahren worden. Auf Jahrhunderte hinaus haben hiernach lutherische Landesherren ihr Recht behauptet. Lehr- und Verfassungsnormen für ihre Landeskirchen aufzustellen und nicht nur alte kirchliche Stiftungen, sondern auch die Steuerkraft der Untertanen zu ihrer Durchführung in Anspruch zu nehmen. Luther wahrte dabei sein evangelisches Gewissen durch Hinweis auf die Notlage, in der sich die Kirche befand, und die Pflicht der Liebesübung und Fürsorge für Schwache, besonders die Jugend. Im Wechsel der Zeiten hat dann freilich die evangelische Freiheit der Christen und das Gewissen der Fürsten oftmals bei Ausübung des landesherrlichen Summeepiskopats Not leiden müssen. Ein weiterer Fortschritt gegen Luthers frühere Vorschläge liegt darin, daß er energisch die Berücksichtigung des Jugendunterrichts fordert und den Unterschied der geistlichen und weltlichen Bedürfnisse der Gemeinden und ihrer Pfarrer auch in den Personen der Visitatoren anerkannt wissen will.

Den wohlbedachten Vorschlägen Luthers folgt der Kurfürst in seinem Antwortschreiben vom 26. November. Burkhardt, Briefw. S. 114f. Zwecks weiterer Verhandlungen verweist er Luther an den Kanzler Brüd und Haus von Gräfendorf. Die Ernennung derjenigen zwei Visitatoren, 'die auf die Lehr- und personen achtung zu geben geschickt', soll Luther selbst bei der Universität veranlassen. Da das Gelingen des ganzen Werks naturgemäß sehr von der Größe der verfügbaren Mittel abhängig war, durfte Luther auch diesen Umstand nicht aus den Augen lassen. Spalatin hatte ihm Ende 1526 geklagt, daß die Vererbung der Kirchengüter durch die Adligen immer größeren Umfang annehme. Daraufhin schenkte sich Luther nicht bei Anwesenheit des Kurfürsten in Wittenberg unter Beiseiteschiebung des Hofpersonals in dessen Schlafzimmer zu dringen, um seine Beschwerden vorzutragen. Vgl. Luthers Brief an Spalatin vom 1. Januar 1527. De W. 3, 147.

Der Erfolg ließ nun nicht mehr lange auf sich warten. Am 10. Januar schreibt Luther an Hansmann: 'Nihil ego praeter ea novi habeo, nisi quod princeps universitati respondet sese velle maturare visitationem parochiarum'. De W. 3, 154. Am 13. Februar werden seitens der Universität der Jurist Hieronymus Schurff und Philipp Melancthon, seitens der kurfürstlichen Regierung Hans Edler von der Planitz undasmus von Hanbich beauftragt. Die Visitation begann ohne Zweifel im Februar 1527 im Kurlreise. Näheres darüber ist nicht bekannt.

Burkhardt, Visit. S. 16. Wie es scheint, ist sie abgebrochen, bis eine ausreichende Instruktion ausgearbeitet war. Die „Instruktion und Befehl, darauf die Visitatores abgefertiget sein,“ ist gegeben 'zu Torgau auf Sonntag Trinitatis [16. Juni] Anno 1527'. Abgedruckt bei Sehling, S. 142—148. So kann denn endlich am 13. Juli Luther dem Freunde Hausmann melden: 'Visitatio incepit impleri. Profecti enim sunt ante octiduum Dominus Hero [von der Planitz] et M. Philippus in opus istud'. G. 6,69. Am 12. Juli finden wir die Beauftragten in Weida, und am 16. reisten sie nach Kneustadt a. d. O. ab. Von den Anordnungen, die die Visitatoren auf ihrer Thüringer Inspektionsreise getroffen haben, sind bekannt: „Herzog Hansen, churfürsten, artickel außgangen in seinem lande sich darnach zu halten und begiben“. 1527. Sehling, S. 148f. Das Bruchstück eines Entwurfs, fast bis zur Unkenntlichkeit durchstrichen, an dem Melanchthons bessernde Hand wahrnehmbar ist, gibt Burkhardt aus den Akten des Visitationsberichts über die Gegend von Weida am 12. Juli 1527 in den Theol. Stud. u. Kritiken 1894 S. 773ff. Es ist ein Zeichen dafür, daß die Visitatoren auf ihrer Reise selbst an der Ausbildung ihrer noch immer sehr unvollständigen Anweisungen arbeiteten. Luther nahm aus Gesundheitsrücksichten an der Visitation nicht teil. Am 9. August kehrt Melanchthon nach Jena zurück, wohin auch die Universität wegen der Pest in Wittenberg am 15. August verlegt wurde.

Die Visitationsberichte müssen schnelligst ausgearbeitet und dem Kurfürsten zugesandt worden sein, denn bereits am 18. August sind sie in Luthers Händen gewesen. Er schreibt am 19. an Spalatin: 'Ne te quoque conturbent visitationis rumores, nam heri Princeps acta visitationis ad me misit, ut viderem et indicarem, dignane essent editione. Omnia pulchra sunt, si modo sic ut constituta sunt, administrentur, ut videbis. Sine, ut adversarii gloriantur in mendaciis, sicuti solent, cum veritate consolari se nequeant'. G. 6,75. Ähnlich am 20. an Hausmann: 'Spes est visitationem facile processuram, iam per visitatores composita pulcherrima ordinatione, quam Princeps editurus est, ut nobis postea facile sit convenire et ordinare, quae necessaria sunt pro Ecclesiis'. G. 6,77. — Hier- nach ist Luther der erste, der die Resultate der Visitation zu prüfen hatte und nicht Spalatin, von dem Sehling angibt, daß er sie am 19. August erhalten habe, während sie an Luther erst am 21. August abgefandt seien. Die pulcherrima ordinatio, von welcher der Brief an Hausmann redet, muß nun wohl schon der Entwurf unseres „Unterrichts“ gewesen sein, den der Kurfürst später wirklich hat herausgeben lassen. Wenigstens befindet sich in dem Aktenstück des Weimarer Archivs, das das Konzept des churfürstlichen Schreibens (vom 21. August!) an Luther enthält und ihn auffordert, seine Bedenken zu äußern, nach Sehling, S. 38 anliegend ein Blatt mit der Aufschrift „Unterricht“ und denselben Kapitel-Überschriften, wie im gedruckten Unterricht der Visitatoren (nur in etwas anderer Ordnung), sowie den im „Unterricht“ nicht vorkommenden Titeln: „Von der Aufslag. Von Verordnung des gemeinen Kasten. Von Verordnung und Befoldung der Prediger und Kapläne. Von B. C. und Befoldung der Schulmeister. Von B. C. und Befoldung der Kirchner. Von den Armen. Was man sich unter dem Predigtamt halten soll. Von gotteslesterung. Von Zauberey. Von Gehorsam der Jugend gegen die Eldern. Von Schandliedern. Das man nicht vom Evangelium leichtfertig rede. Von Gebrechern. Von Schwächung der Jungfrauen. Von denen

die an der Türe stehen. Vom Spiet. Vom Zutrinken. Das niemand nach neunem Zech halten soll.“ Daneben hat nun noch eine andere Reihe von Vorschlägen der Visitatoren Luthers vorgelegen, die Sehling in der Num. zu S. 37 ebenfalls aus dem Weimarer Archiv mittheilt: „Die Artikel so durch die rete zur visitation verordenth und andere unterteniglich bedacht 1527.“ Hier steht zum 14. Artikel „Wie man ein solche messen anrichten muge, die einformig, so vit es muglich durch das ganz furstentumb umb merer eintracht witten gehalten wird in steten und uffm lande“: „Do soll mit der zeit auf gedacht werden, dan diser eil mag es nicht bescheen, wie denn doctor Martinus Luthers meinung auch ist, die also lauff von wort zu wort: ‘Weil des enderns bisher vil gewest ist, acht ich, man solt die stuf also bleiben und gehen lassen, bis die pfarren mit personen und narungen versorgt und zugericht, denn wir doch furhaben mit der zeit einen ordinarium des ganzen jars mit allerlei gesang und lectioen zustellen, welchem darnach folgen mugen wer do will. Es soll da solch mancherlei weise der messen in des nicht grof bewegen und ergeru, sintemal auch unter dem babstum wot grofer manchseldigkeit ist in allen stiften, dazu auch zuweiln drei, vier messen auf ein mal in einer kirchen gesungen gewest und hat dennoch niemand bewegt und noch nicht’ etc.“ „Zum 15, wie mans mit den stiftkirchen mit den cerimonien und einkomen halten soll“: „Da wirt bedacht, das man inen horas canonicas serialiter zuhalten erlauben soll, aber kein messen, wie denn doctor Martinus meinung auch steeth. Kentlich also: ‘Halt ichs fur gut, das man sie lasse (in clostern und stiften) horas canonicas und lectiones lesen, auf das sie nicht muessig und doch auch bei der schrift bleiben und sich uben. Allein das sie die messen nachlassen und was mer des gleichen greul ist. Wie es denn auch die visitatores angezeigt haben.’ „Doctor Martinus Luthers meinung ist auch, das man in pfarren morgens und abents die schuler lasse psalmen zween oder drei singen und lectiones lesen, item Benedictus, Magnificat, Te deum laudamus, Quicumque vult salvus esse, Preces, damit sie auch bei der schrift bleiben. Item, was auch hinfur von tehen in stift kirchen vertedigt werden, mag man armer edellent und andrer erlicher frumer armer kente sndern dazu geschickt zu unterhaltung ires studiums etlich jare vorteihen. Dan diser gestalt kunt man solche leut erziehen, die fursten, landen und teuten mit kundten sein. Zum lezten, ob man ob solcher ordnung und was in der visitation aufgericht wirt, halten wolle. Sie wirt bedacht, wo man nicht daruber halten wolt, so wer es besser, das man es nie angefangen helt etc.“ Da das erste Bedenten dieser Reihe lautet: „das die visitatores es nicht fur gut gehalten haben, weiter zu visilirn, sie wissen denn, ob unser gnedigster herr der churfurst zu Sachien an irer handlung gefallen hetten“, so ist klar, daf auch dies-mal wieder der Mangel ausreichender Instruktion zum Abbrechen der Arbeit gefuhrt hat. Die beiden zum 14. und 15. Artikel angefuhrten Bedenten Luthers finden sich ubrigens in dem gedruckten „Unterricht“ wieder und zwar in dem Kapitel „Von teglicher ubung ynn der kirchen“. Das Schluflbedenten stimmt uberein mit einem Satz in dem Brief an Spalatin vom 19. August: ‘Omnia pulchra sunt, si modo sic ut constituta sunt administrantur’, so daf man annehmen mochte, daf auch jenes von Luther herruhrt. Es laft durchblicken, daf es nunmehr auch sein Wunsch ist, daf mit der Durchfuhrung einheitlicher Kirchenordnungen Ernst gemacht werde. Man sieht auch aus den beiden nebeneinander aufgestellten Artikelreihen bereits den

Anfang eines Versuchs das Geistliche von dem Weltlichen zu trennen, wenn er auch noch nicht vollkommen durchgeführt wird, und daß Luthers Interesse dem rein Kirchlichen zugewendet ist.

Die Arbeiten der Visitatoren waren noch nicht abgegeschlossen und offiziell der Öffentlichkeit übergeben, als sie schon von den Gegnern von zwei Seiten her zum Gegenstand ihrer Angriffe gemacht wurden. Den Hauptanstoß dazu gab eine kleine Schrift, die Melanchthon zum Verfasser hatte und ohne sein Wissen und gegen seinen Willen anscheinend im August 1527 in Wittenberg gedruckt wurde. Ihr Titel ist:

„ARTI' CVLI DE QVIBVS EGERVNT PER VISITATORES in regione Saxo- niae. Wittenbergae. 15 27. Mit Titelseinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 16 Blätter in Octav. Am Schluß: „Excusum Wittenbergae, per Nicolaum Schirlentz. Anno. " 1527.“

Kgl. Bibliothek Berlin.

Abgedruckt bei Strobel, „Chursächsische Visitationsartikel“. Altdorf 1776 und bei Weber, Pbit. Melanchthons ev. Kirchen- und Schulordnung“, Schülchtern 1843. Strobel scheint indessen noch eine andere, im Text mit dieser übereinstimmende Ausgabe benutzt zu haben, mit dem Fehler in der Jahreszahl am Schluß „1227“, auch gibt er den Umfang anders an: „von nicht gar dritthalb Bogen“. Eine weitere bei ihm angeführte verbesserte Ausgabe erschien später mit andern Schriften zusammen: „Aduersus Anabaptistas P. Melanchthonis iudicium. Item an Magistratus iure possit occidere Anabaptistas. Io. Brentii sententia. Item Articuli inspectionis Ecclesiarum Saxoniae emendati.“ „Ohne Anzeige des Orts und Jahrs in 8^o von 8¹/₂ Bogen.“ Der Urheber des Streits im evangelischen Lager ist der Leiter der Schule in Gisleben, Johannes Agricola. Mit seiner Kritik hatte er sich an Luther gewandt, der ihm am 31. August darauf schrieb: 'De visitatoribus nostris et eorum decretis agemus, cum adierit Philippus, nam excedentur, quantum intelligo ex Principe Electore. Interim patientiam habeto et disputationes super hac re coerceto, ne opus istud necessarium visitationis ante tempus et ante causam impediatur in cursu suo.' C. 6, 84. Diese Ermahnung fruchtete nichts. Melanchthon scheint seine Angriffe anfangs nicht hoch angeschlagen zu haben. Er schreibt darüber an Spalatin: 'De Islebio miror unde rescieris. Quaedam de poenitentia reprehendit in meo libello, quod non inchoarim eam ab amore iustitiae. Ego quae scripsi recta esse existimo. Nee video illum satis magnam causam habere carpendi eius scripti. Sed decrevi ferre, etiamsi perget mihi molestus esse.' CR I 898. Ähnlich lautet auch sein Urteil in zwei späteren Briefen an denselben. CR I 898 n. 903. In verächtlichem Sinne ist auch sein Brief an Agricola selbst gehalten, in dem es heißt: 'Libellus ille scriptus est a me non ut ederetur, sed ut illis ipsis, apud quos scripsi, indicarem principales locos christianae doctrinae, neque libet mihi suspicari, te sententiam tuam sub aliena persona indicasse.' CR I 904. Luther hatte ihn inzwischen auch zu beruhigen gesucht, aber Melanchthons Erregung wuchs, als ihm von verschiedenen Seiten zugebracht wurde, daß Agricola seine „censura“ überallhin verbreitet habe. Er schreibt an Jonas am 20. Dezember: 'Ego sane desidero in amico

nostro humanitatem, qui cum esset reprehensurus quaedam in meo scripto, prius suam censuram spargi per universam Germaniam voluit, quam necum exposulavit. Omnes eius sermones minacissimi inhumanissimique ad me prolati sunt. Scriptum ita celatum est, ut cum etiam ad Ducem Georgium perlatum sit ac Lipsiae saepe descriptum, tamen mihi videre non contigerit, neque magnopere cupivi videre.' CR I 915. Der Streit wurde auch am Hofe ruchbar und der Kurfürst veranlaßte daranshin eine Zusammenkunft von Luther, Bugenhagen, Melanchthon, Agricola und einigen weltlichen Räten, die am 26.—29. November in Torgau stattfand. Den Verlauf der Verhandlung schildert der eben angeführte Brief an Jonas. Über den Abschluß jagt Melanchthon: 'Lutherus sic altercantibus nobis diremit controversiam: Sibi placere, ut fidei nomen tribuatur iustificanti fidei ac consolanti nos in his terroribus, fidem generalem sub nomine poenitentiae recte comprehendendi.' In demselben Sinne hatte Luther, der das Ganze mehr für einen Streit um Worte hielt, bereits im Oktober an den Freund geschrieben: 'timor poenae et timor Dei quam differant, facilius dicitur syllabis et literis, quam re et affectu cognoscitur.' G. 6, 109. Luthers Entscheidung fand später auch ihren Ausdruck in der Visitationschrift.

Ein zweiter Angriff war in derselben Zeit von römischen Gegnern ausgegangen und veranlaßte ebenfalls den Kurfürsten, Luthers Entscheidung in einigen der angegriffenen Punkte anzurufen. Das maßvolle Verhalten der Visitatoren gegenüber herkömmlichen gottesdienstlichen Formen und den Anhängern des Alten unter den Geistlichen, die Warnung vor zwecklosem Schelten auf die Römischen in der Predigt und besonders die Forderung, die Sünde nicht bloß vor Gott, sondern auch dem Priester zu beichten, hatte die Meinung aufkommen lassen, daß die Evangelischen „zurücktröchen“. Erasmus schrieb an den Kanzler Gattinara: 'In dies mitescit febris Lutherana, adeo ut ipse Lutherus de singulis propemodum scribat palmodias ac caeteris habeatur ob hoc ipsum haereticus ac delirus.' Strobel, Churh. Visit. S. 43. Daß derartige Gerüchte noch lange sich hielten, davon zeugt Melanchthons Brief an Camerarius vom 13. September 1528: 'Faber ex Bohemia ad me scripsit, hortaturque, ut deticiam a causa, habiturum me defectionis praemium conditionem aliquam apud Ferdinandum regem.' CR I 998.

Des kurfürstlichen Auftrages vom 18. August, die Anordnungen der Visitatoren zu prüfen, hatte Luther sich bald entledigt. Sie hatten im ganzen seinen Beifall gefunden. Auf einige Änderungen, die er vorschlug, kommen wir später. Er schrieb am 13. September an Spalatin (G. 6, 88 f.): 'Mitto hic exemplaria duo pro te et Eberhardo [Brisger], ut videatis, visitoribus nostris non satis digne referri gratias ab iis, qui eos ita tradunt vobis. De industria quaedam non correxi, esse ne videretur meum commentum. Si de his statutis gloriantur adversarii, misera est eorum gloriatio nec diu durabilis. Quin igitur sinimus eos falsa et spe et laetitia (sicut hactenus soliti sunt) sese solari, inflare, iactare; mihi satis placet ista ordinatio. Nam eum non ubique sint hactenus eadem servata, sed unusquisque pro suo sensu egerit, addiderit, dempsit, fieri non potest uniformitas, nisi aliquibus aliquid addatur et dematur. . . . Lege et probabis, spero.' Hieraus darf man schließen, daß der Altenburger Kollege Spalatin, Eberhard Brisger, ebenfalls zum Prüfen der Visitationsakten bestimmt war, was ich sonst nicht erwähnt finde. Einige Änderungen hat Luther also vor-

genommen. Zu bemerken ist auch, daß Luther bezüglich der uniformitas seine Ansichten gegen früher bereits geändert hat.

Nachdem die Visitationsordnung seitens der Beteiligten durchgegeben war, kamen diese auf Kanzler Brück's Betreiben am 26. September in Torgau zu weiterer mündlicher Beratung zusammen. Eine Reinschrift des hier Beschlossenen sendet der Kurfürst Luthern und Bugenhagen am 30. September 1527 zu (Wurfhardt, Briefw. S. 122 = G. 6, 95) mit dem Begehren, etwaige weitere Änderungsvorschläge zu machen. Dazu kam der besondere Auftrag: 'Wir wollen Euch auch gnädiger Meinung mit bergen, daß uns angelangt, als sollten die Papisten etwas Trohlockung haben, daß diese Ordnung der Visitation dergestalt als mit Titeln der Bußbericht ausgehen soll. Denn sie wollten solchs dahin deuten, als ob man jetzt von vorigen Lehren wider zurück auf ihre Mißbräuch fallen wolte. Und ob sich wohl die Meinungen unter veruhrten Titeln mit der Papisten Mißbräuchen, so sie des Bußbericht halben bisanhere geführt, nit vergleichen, so sehen wir doch nit fur unguet an, daß Ihr unter einen geschriebenen Titel der Papisten Bußbericht und was dergleichen ist, und wie diese Ordnung davon reden thut, mit einer Erklärung unterscheiden hättet, damit ihrem unnutzen Schwäg damit dest mehr beanget und daffelbige abgeleint wurde, und daß sichs mit ihrer Meinung nit vergleiche'. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die entsprechenden Kapitel des „Unterrichts“ wesentlich auf Luther zurückzuführen sind. In den Metanchthon'schen „Articuli, de quibus egerunt“ sind sie jedenfalls noch nicht entsprechend behandelt, auch scheinen sie hier und da Luthers Skil deutlich zu verraten. Nicht dagegen, sondern eher dafür würde sprechen, daß Luther in der Ausgabe 1538 ziemlich viele Änderungen an ihnen vorgenommen hat. Es sind die Kapitel: „Von der rechten christlichen Buße“, „Von der rechten christlichen Beicht“, „Von der rechten christlichen Gemugtuung für die Sünde“.

Am 12. Oktober schickt Luther dem Kurfürsten „Der Visitatoren Acta“ zurück, nachdem er sie mit Bugenhagen 'überlesen und wenig darinnen geändert' hat. 'Denn es uns alles fast wohlgefället, weil es für den Pöbel aufs einfältigst ist gestellet. Daß aber die Widerwärtigen möchten rühen, wir krüchen wieder zurück, ist nicht groß zu achten; es wird wol still werden. Wer was Göttlichs fürnimet, der muß dem Teufel das Maul lassen, dawider zu plaudern und ligen, wie ich bisher hab thun müssen. . . Auch kann mans nicht alles auf einmal stellen, wie es gehen soll. Es ist nichts damit, denn der Samen geworfen; wenns nu aufgehet, wird sich Huttraut und der Hälle so viel finden, daß Getens und Hlickens genug sein wird. Denn Ordnung stellen und gestelle Ordnung hatten sind zwei Ding weit von einander'. De W. 3, 211.

Nachdem der Zwischenfall mit Agricola Ende November in Torgau glücklich erledigt war, glaubte Luther den Druck der Visitationsordnung baldigst erwarten zu dürfen. Am 10. Dezember schreibt er an Justus Jonas: 'Favosa dissensio nostra Torgaepaene plus quam nihil fuit; hoc unum, quod tu ex Eislebio accepisti, proponebatur moxque sedabatur, atque per omnia consensimus pulchre, denique excedetur propediem tota illa Visitatio'. G. 6, 146. Ähnlich am 14. an Hausmann: 'Ordinationem ecclesiasticam Dominus providebit propediem' G. 6, 151, und am 31: 'Spero Visitationem nostrorum propediem tuis tradendam, deinde Christum ei benedicturum, ut salutaris sit multis.' G. 6, 168. Aber man war noch immer nicht am Ziel.

Am 3. Januar 1528 erhält Luther vom Kurfürsten Johann noch einmal die von Spalatin nach den letzten Verhandlungen ungeschriebene Visitationsordnung nebst einigen besonders beigefügten Bedenken zugesandt mit der Bitte, der Abmachung gemäß eine Vorrede zu schreiben, die 'auf ein narration stehen soll', d. h. eine geschichtliche Darstellung des auf die Visitation Bezüglichen gäbe. Dann möchte er noch einmal das Ganze prüfen, daran ändern, dazu oder davon tun nach seinem besten Ermessen. Besonders gab der Kurfürst zu erwägen, 'ob gut sein soll, daß die unterrichtung, so der empfangung sacraments halben des leibs vnd bluts Christi, so von Euch negst allhie mit vnterschaidung, wie es der starken, schwachen vnd reichen halben durch die pfarrer vnd die prediger zu halten sein sold, zu den andern artigeltu gethan, oder peffer sein sold, dasselbige herauszulassen vnd den pfarrern vnd predigern dauon in der visitation bericht zutun, sich, so die sachen vhe zuzeiten also furfallen wurden, darnach hetten zurichten, dergleichen, was die grad der fruntschaft vnd magtschaft belanget. Dan vns ist zugefallen, sold derselb artikel zu den andern gefaßt vnd in druck braecht werden, wold villeicht den widersachern vnd honischen vrsache gegeben werden dest vester darob zu halten'. Die Bedenken gegen Veröffentlichung neuer eherechtlicher Bestimmungen werden näher dargetan und endlich auf 'ehliche mehr artikel' verwiesen, die Spalatin in weiteres Bedenken gestellt hat und die dem Schreiben beigefügt wurden. Burthardts Briefw. S. 128 ff. gibt das Bedenken Spalatins, Ehefragen betreffend, wieder, das mit eigenhändigen Randbemerkungen Luthers versehen im Weimarer Archiv bewahrt wird. Auch Luther ist der Ansicht, daß es zweckmäßiger sei, Ehefragen mündlicher Verhandlung zu überlassen und nur die wesentlichen allgemeinen Gesichtspunkte in die Visitationsordnung aufzunehmen. So ist es denn auch geschehen. Seine Unterweisung über den Empfang des Abendmahls nach altem Brauch seitens der Schwachen, die von ihm früher aufgesetzt war (De Wette 3, 258 f.), hat er aber nicht zurückgezogen, sondern vielmehr bestimmter gefaßt (De Wette-Seidemann 6, 87 ff.). In dieser Gestalt ist sie für den Druck verwendet worden. In dem beigefügten „Gedenck zeddel“ sind außer den vom Kanzler Druck erhobenen Ehefragen noch einige andere Artikel Luther zur Entscheidung vorgelegt worden (Burthardt, Briefw. S. 125). So wird er aufgefordert 'das argument der widersacher vnd ander zuerlegen, die da sagen vnd meynen, weil wyh durch Christum von gottlichen geseken erloseth, so solten wir vil mer von sacherlichen rechten erlebdt vnd vnuerpflcht sein'. 'Item Doctor Martinus zu erinnern die loeos anezuzeygen, wie in der schrift contritio, penitentia, cognitio peccati, mortificatio fur ein ding gebraucht werden'. Die Antworten Luthers gibt De Wette 3, 261 f. Zum ersteren Punkte bemerkt Luther hier: '. . . So ist ionst inn der Unterricht auch reichlich genug gestellet, wie wir frey und nicht frey sind von allen andern Geseken, nämlich nach dem Leibe allen Geseken unterthan, nach dem Gewissen keinem Gesetz unterthan, wie die Prediger solchs aus der Postillen und andern Büchern wohl lernen werden'. Zu dem andern: 'Desgleichen, daß man sollte anzeigen die loeos, wo in der Schrift contritio, poenitentia, cognitio peccati etc. ein Ding sey, ist nicht von Nothen, denn die Visitatores schreiben nicht eine Disputation, sondern eine Unterricht und zeigen, was sie in der Schrift suchen und lehren sollen. Da werden sie es selbst wohl finden. Sonst muß man ein groß Buch davon stellen und gäbe den Zänfischen damit Ursach zu disputiren und klug zu sein. So steht auch in der Unter-

richt genug davon'. Betreffs einer jetzt anscheinend nicht mehr vorhandenen Beilage bemerkt Luther: 'Die Zedel von den Schwärmern ist nicht hoch von Nothen, denn doch ohn das wohl mein gu. H. thun mag; doch sie stehet nicht ubel drinnen'. Die oben bezeichneten Übergangsbestimmungen für den Empfang des Abendmahls hielt man 10 Jahre später nicht mehr für nötig, und Luther ließ sie in der korrigierten Ausgabe von 1538 fort.

Mit der Abfassung der Vorrede hat Luther sich beeilt. Am 27. Januar 1528 (Enders 6, 201) schreibt er Hansmann: 'Ordinatio ipsa parturita' und am 5. Februar an Spatatin: 'Visitatorum Institutio sub prelo est'. G. 6, 204. Doch auch der Druck kommt nicht ohne verzögernde Zwischenfälle zustande. Am 10. Februar berichtet Georg Rhaw dem Stefan Rot (Buchwald, Archiv für Geschichte d. deutschen Buchhandels Bd. XVI, S. 70): 'Der Schirtenz drückt die Ordnung, welche solt gehen durch der fursten von Sachsen land durch die visitatores geordnet und gemacht, als man sagt, wie wol der lufft vnd Schirtenz noch haddern vmb das Gremptar, aber Schirtenz hatt gerechdt j bogen darvone gedruckt'. An demselben Tage hatte Luther an Hansmann geschrieben, daß das Buch unter der Presse sei, muß aber bereits am 2. März bedauernd berichten: 'Nondum suit absoluta Visitationis editio, differentibus rem typographis penuria papyri; circa Lactare absolvetur'. G. 6, 207 und 218. Ob Schirtenz sein Wort gehalten, dafür kann ich ein bestimmtes Zeugnis nicht anführen. Man darf jedoch wohl die Vollendung des Druckes ungefähr für den 22. März ansetzen. Die Zeittafel im Corpus Reformatorum, 1, pag. CLIX, und nach ihr Buchhardt und andere nehmen das Datum als sicher an. In einem Brief vom 22. März 1528 erwähnt aber Melanchthon jedenfalls nicht den Druck des „Unterrichts“, sondern der „Articuli“, wenn er dem Erasmus schreibt: 'Articulorum ἔκφυλλον, de quibus scribis, optarim tibi non displicuisse. Hic in magnam reprehensionem incurrit'. CR I 947.

Zum Jahre 1538 erschien der Unterricht in einer durch Luther korrigierten Ausgabe. Veranlaßt war sie besonders durch die Stelle im Artikel vom Abendmahl, in der Luther den Schwachen im Glauben eine Gestalt zu reichen gestattet. Schon 1528 hatte der Kurfürst dagegen sein Bedenken geäußert. Nun hatte Jacob Schent in Freiberg, der mit der Kirchenvisitation in Herzog Heinrichs Landen betraut werden sollte, nachdem er den Unterricht von 1528 gelesen, dem Kurfürsten am 8. Juni 1537 entschieden erklärt: 'Ehe ich wollte verwilligen, daß hinfort ein Mensch unter einerlei Gestalt berichtet würde, wollte ich mich eher töden lassen'. Er besorgte mit Recht, daß halsstarrige Geistliche auf Grund dieser Stelle ihn zunnuten würden, für sie von beiderlei Gestalt abzusehen. „Daher, und auch weil das Büchlein nicht mehr zu bekommen, dem Pfarrer aber sehr nötig sei, schlug er dem Kurfürsten vor, er möge es wieder abdrucken, von Luther oder Bugenhagen durchsehen und die jetzt nicht mehr zu billigende Stelle unterdrücken lassen.“ Seidemann, Jacob Schent, S. 23. Luther trug den veränderten Verhältnissen Rechnung und brachte dies in der Ausgabe von 1538 in einer zweiten kurzen Vorrede zum Ausdruck.

Als im folgenden Jahr Herzog Georg starb und Herzog Heinrich das Erbe des Bruders antrat, dehnte er die in seinem Lande begonnene Kirchenvisitation auch auf die neuen Erblande aus. Der Unterricht von 1538 wurde auch hier zugrunde gelegt und erschien im Jahre 1539 mit einem hierauf bezüglichen Zusatz im Titel

und in der Vorrede. Ob diese von Luther herrühren, läßt sich beim Mangel ausdrücklicher Zeugnisse nicht sicher entscheiden, doch ist seine Verfässhchaft nicht unwahrscheinlich.

Schließlich hat Luther noch einmal, im Jahre vor seinem Tode, das Büchlein zur Hand genommen, um es für eine im Bistum Raumburg beabsichtigte Kirchenvisitation zurecht zu machen. Dort hatte der Kurfürst Johann Friedrich als Landesherr am 20. Januar 1542 Nicolaus von Amisdorf als evangelischen Bischof gegen den Willen des Domkapitels bestätigt und durch Luther für sein Amt weihen lassen. Von ihm sollte eine Visitation der Kirchen veranstaltet werden, die aber durch das Widerstreben des Hofes drei Jahre lang hingezögert wurde. Am 9. Januar 1545 schreibt Luther an Amisdorf: 'Quodsi Centauri illi vel illi resistent, ut visitare non possit, tu excusatus es. . . . In me non erit mora ulla in praefatione mutanda super librum visitationis, Sed in tam brevi tempore absolvi non potest. Mox ut ex nudinis redierint, agam cum Joh. Luft et bibliopolis, ut rem aggrediantur. Deinde etiam hoc fortasse continget inter visitandum, ut quaedam aliter pro ista dioecesi Numburgensi propter inaequalitatem rerum et personarum vel ordinanda vel omittenda sint. Sic enim post visitationem demum nostri libelli visitationum sunt editi. Nec parochis adeo incommodum fuerit, si non mox exemplaria illis exhibeantur: res ipsa docebit omnia'. De W. 5, 712 f. Von dem Druck hat sich bisher nur die Vorrede in einem einzigen Exemplar in Gotha nachweisen lassen. Es trägt den handschriftlichen Vermerk: 'Dem pfarrer zu Teßjen', woraus man schließen kann, daß der Druck zur Verteilung an die Pfarrämter gelangt ist. Am Schluß nimmt die Vorrede auf die Visitation im Bistum Raumburg Bezug. Wahrscheinlich ist nicht mehr als nur diese neu gedruckt worden.

Eine lateinische Übersetzung der zweiten Ausgabe war von Bugenhagen 1538 veranstaltet worden, die der Kirchenreformtion in Dänemark dienen sollte und sowohl in Köschild wie im Jahre 1539 in Wittenberg gedruckt wurde. Von der ersten Ausgabe erschien in Magdeburg eine niederdeutsche Übersetzung.

An Angriffen auf die Schrift oder vielmehr auf Luther als ihren Urheber fehlte es nicht. Verächtigt ist die Schmähchrift des Gochläus. Wie er von der Verfässhchaft dachte, sagt er in seinen „Philippici quatuor“: 'egregii Evangelistae isti ambo praescripserunt formulam quandam visitandi, Philippus latine, Lutherus teutonice'. Vorangegangen war ihm Fabri mit seiner Gegenschrift:

„Christenliche vnder: richtung Docto: Johann Fabri, über etliche Puncten der Visitation, so im Churfürstenthumb Sachsen gehalten, vnd durch Luther beschriben, Welche anzunehmen vnd zuuerwerffen seynd. (15 Zeilen Bibelzitate.)“ Ohne Titeleinfassung. Titrückseite bedruckt. 70 Blätter in Quart, letzte Seite leer; am Schluß der drittlezten Seite: „ Gedruckt zu Dreßden durch Wolffgang Stöckel 24. Septemb. Anno 1528 “ Vorlezte Seite: Nachwort des Herausgebers Joh. Gochlens an den Leser.

Vorhanden: Berlin (Cu 2458), Magdeburg Domgymnasium.

Die Dedication an Bürgermeister und Rat der Stadt Lindau ist schon vom 22. Juli 1528 aus Prag datiert. Herausgegeben wurde die Schrift von Gochläus und zwar zum größten Teil auf seine eigene Kosten. Er war damals gerade in

Herzog Georgs Dienste getreten. Im folgenden Jahre erschien seine eigene Schmähchrift:

„Septiceps Lutherus, ubiq̄ sibi, suis scriptis, cōtrari⁹, in Visitationē Saxonica, p̄ D. D. Ioā. Coeleū, editus.“ Darunter Titelholzschnitt darstellend eine Figur in Mönchskutte, auf der Brust ein Schildchen mit der Bezeichnung „Martinus Luther⁹ Septiceps“. Auf dem Hals sitzen sieben Köpfe, darüber von links nach rechts die Überschriften: „Doctor“ „Martin⁹“ „Luther⁹“ „Ecclesiastes“, „Suerner⁹“, „Visitator“ „Barrabas“. Titelseite leer. 70 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Schluß: „Lypsiæ Impressit Valentinus Schuman, Anno post Christum natum, M. D. XXIX. X. Maias Calendas.“

Vorhanden: Magdeburg Domgymnasium, München H.

Dieselbe Bibliothek besitzt auch 2 Exemplare eines deutschen Tructes (2 Gr. auch Berlin Ca 1559). Cocheus hatte nämlich seine lateinische Schrift, um ihr größere Verbreitung zu geben, in drei besonderen Stücken auch in deutscher Sprache erscheinen lassen. Er besaß die Frechheit, beide dem Landesherrn Luthers zu widmen. Die deutsche Widmung ist datiert „zu Tressden am Sechsten tag Decembris. Im 1528. Jar.“ Die lateinische: Ex Dresda, III. Nonas Ianuarij. Anno a Natali Domini. M. D. XXIX. In der Vorrede an den Leser wird der Visitator so geschildert: „Visitator autem nova mitra insulatus, novum ambiens Papatum, novas praescribit caeremoniarum leges, multasque veterum quas aboleverat, revocat, renovat, reducit“.

Luther behandelte ihn nach dem Sprichwort: 'Durch Schweigen verantwortet man viel' und kränkte seinen eiteln Gegner damit allerdings sehr. Zu seinen „Commentarii de actis et scriptis Lutheri“ 1549 machte dieser noch einmal die Visitation zum Gegenstand lägenhafter Angriffe. Vgl. Seckendorf, Hist. Luth. II S. 37. Strobel, Churjächs. Visitation S. 50 und Hegemann, Luther im kathol. Urteil S. 18. Auch die Schmähchrift des Joachim von der Heyden vom 10. August 1528, die an Luthers Frau gerichtet ist, wendet sich gegen das Visitationebuch. G. 6, 334 ff. Auch von ihm wird Luther ohne weiteres als Verfasser des Unterrichts angenommen.

Luther ließ sich auch diese Aufsechtung nicht nahegehen. Wohl aber reiste ihm und seiner Kirche aus dem Visitationswerk schon im folgenden Jahre eine löstliche Frucht, der große und kleine Katechismus, wie er selbst anfangs der Vorrede zu diesem bezeugt: 'Diesen Catechismen oder Christliche Lehre in solche kleine, schlechte, einfältige Form zu stellen hat mich gezwungen und gedrungen die klägliche, elende Not, so ich neulich erfahren habe, da ich auch ein Visitator war'.

Vgl. Köstlin-Kawerau, Luther II 22 ff. Zur Ausgabe 1538: II 137; zu der von 1545: II 569. Ferner: Strobel, Churjächsische Visitationsartikel vom Jahr 1527 und 1528, lateinisch und deutsch, Altdorf 1776. Weber, M. Philipp Melancthon's evangelische Kirchen- und Schulordnung vom Jahre 1528. Schlüchtern 1813. Richter, Die evangelischen Kirchenordnungen des 16. Jahrhunderts. 1. Band 1846, S. 77 ff. Burckhardt, Geschichte der sächsischen Kirchen- und Schulvisitationen von 1521 - 1545. Leipzig 1879. Sehling, Die evangelischen Kirchenordnungen des XVI. Jahrhunderts. 1. Abtheilung: Sachsen-Thüringen. 1. Hälfte: Die Ordnungen Luthers. Leipzig 1902.

I. Ausgabe (1528).

- A* „Unterricht der Visitatoren an die Pfarheren im Kurfürstenthum zu Sachsen. Wittenberg M D XXVIII. “ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite leer. 48 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg, durch Nickel Schirlentz. M. D. XX viij. “

Vorhanden: Anaalesche Sammlung; Berlin (Luth. 5201), Breslau H., Danzig, Dresden, Göttingen, Gotha, Halle H., Heidelberg, Jena, München H. u. H., Weimar, Wittenberg; Zürich St., Kopenhagen, London. — Erl. Ausg. 23, 2 Nr. 1.

- B* „Unterricht der Visitatoren an die Pfarheren im Kurfürstenthum zu Sachsen. Wittenberg. 1528 “ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite leer. 36 Blätter in Quart. Einige Exemplare haben auf Bl. H 3 die Signatur G iij.

Druck von Nickel Schirlentz in Wittenberg.

Vorhanden: Breslau H., Gotha, Hamburg, Königsberg H., Wernigerode; Kopenhagen. — Fehlt Erl. Ausg.

- C* „Unterricht der Visitatoren: an die Pfarheren im Kurfürstenthum zu Sachsen. Marburg. “ Titelfrückseite bedruckt. 32 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Marburg im Jar cauent [so] Junff hundert: vnd acht vnd zwenzig. “

Druck von Franciscus Rhode in Marburg.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5208), Kassel; Kopenhagen, London. — Fehlt Erl. Ausg.; von Tommer, Marburger Drucke Nr. 10.

- Da* „Unterricht der Visitatoren an die Pfarheren im Kurfürstenthum zu Sachsen. Wittenberg. M. D. XX viij. “ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 40 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Erfurd durch Melchior Sachsen. vnn der Archa Roe, Im Jar M. D. XX viij. “

Vorhanden: Königsberg H., Wolfenbüttel. — Fehlt Erl. Ausg.

- Db* „Unterricht der Visitatoren an die Pfarheren im Kurfürstenthum zu Sachsen. Wittenberg M D XX viij. “ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 40 Blätter in Oktav, letzte Seite leer.

Druck von Melchior Sachs in Erfurt. Sach gänzlich verschieden von *Da*.

Vorhanden: Halle H. — Fehlt Erl. Ausg.

- E* „Unterricht der Visitatoren an die Pfarheren im Kurfürstenthum zu Sachsen. Wittenberg: M. D. XXVIII. “ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, letzte Seite leer. In einigen Exemplaren ist der letzte Buchstabe des Rustos auf Blatt J 1 „Taben“ ausgeprägung.

Druck von Gabriel Ranß in Altenburg.

Vorhanden: Anaalesche Sammlung; Berlin (Luth. 5204), Königsberg H., Wolfenbüttel. — Fehlt Erl. Ausg.

F „Unterricht der Visitatoren an die Pfarherrn im Kurfürstenthumb zu Sachsen. Wittenberg. M D XXVIII. “ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite bedruckt. 32 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Friedrich Peypus in Nürnberg.

Vorhanden: Auaafche Sammlung; Berlin (Luth. 5210), Dresden, Göttingen, Halle N., Hamburg, Heidelberg, München S., Weimar, Wernigerode; London. — Fehlt Gr. Ausg.

G „Unterricht der Visitatoren an die Pfarherrn im Kurfürstenthumb zu Sachsen. Wittenberg M. D. XXVIII. “ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite leer. 40 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Bachter. M. D. XXVIII. “

Vorhanden: Auaafche Sammlung; Berlin (Luth. 5212). — Fehlt Gr. Ausg.

H „Unterricht der Visitatoren an die Pfarherrn im Kurfürstenthumb zu Sachsen. “ Mit Titelseinfassung, worin unten: „Wittenberg. M. D. XXVIII. “, Titelrückseite bedruckt. 36 Blätter in Quart, letztes Blatt leer.

Angsbürger Druck, nach Goetze: Simprecht Ruff.

Vorhanden: Berlin (Luth. 5206), Gotha, Heidelberg, München S. — Gr. Ausg. 23, 2 Nr. 2.

Niederdeutsch.

„Unterrichtin ge der Visitatorn an de Pfarheren in Korbörsten-dome tho Sassen. Wittenberch. M. D. XXViii. “ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite leer. 44 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrucket durch Hinrick Öttinger. “

Druck von Heinrich Öttinger in Magdeburg.

Vorhanden: Dresden, Hamburg, Heidelberg. — Fehlt Gr. Ausg.

2. Ausgabe (1538/39).

II A „Unter-richt der Visi-tatorn, an die Pfarhern in Kurfürstenthumb zu Sachsen, ist durch D. Mart. Luth. corrigiert. Wittenberg. 1538. “ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite bedruckt. 18 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wit-temberg durch Hans Lufft. M. D. XXXVIII. “ Einige Exemplare haben Bl. M 4^a 3. 7 „Epistolen“, andere „Epistolae“.

Vorhanden: Auaafche Sammlung; Berlin (Luth. 5216), Breslau N., Dresden, Göttingen, Heidelberg, Königsberg N., München S. u. N., Wittenberg, Zwidau; Zürich St., Kopenhagen, London. — Gr. Ausg. 23, 2 Nr. 3.

II B „Unter-richt der Visitatorn, an die Pfarhern in Herzog Heinrichs zu Sachsen Fürstenthumb. Wittenberg. M. D. XXXIX. “ Mit Titelseinfassung, Titelrückseite bedruckt. 42 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wit-temberg durch Hans Lufft. M. D. XXXIX. “

Vorhanden: Auaafche Sammlung; Königsberg N., München S., Wittenberg. — Fehlt Gr. Ausg.

II C „Unterricht Der Visitator an die Pfarrrer in Herzog Heinrichs zu Sachsen Fürstenthumb. Dresden. 1539. “ Mit Titelseinfassung, Titelseite leer. 48 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Dresden durch Wolfgang Stöckel. M. D. XXXIX. “

Vorhanden: Berlin (Luth. 5223), Dresden, Halle II., Heidelberg; London. — Fehlt Erl. Ausg.

II D „Unterricht der Visitatorn, an die Pfarherrn in Herzog Heinrichs zu Sachsen Fürstenthum, Gleicher form der Visitation im Kurfürsten thum gestellet. Wittenberg. M. D. XXXIX. “ Mit Titelseinfassung, Titelseite bedruckt. 44 Blätter in Quart, letztes Blatt leer. Am Ende: Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lust. M. D. XXXIX. “

Vorhanden: Berlin (Luth. 5220), Heidelberg, Königsberg II., München S., Wittenberg; Kopenhagen, London. — Erl. Ausg. 23, 2 Nr. 4.

3. Ausgabe (1545).

III A „Unterricht der Visitatorn, an die Pfarherrn im Bistumb Ramburg, Gleicher form der Visitation im Churfürstenthum zu Sachsen gestellet. Wittenberg. 1545 “ Mit Titelseinfassung, Titelseite leer. 4 Blätter in Quart. Enthält nur die Vorrede.

Druck von Johannes Lust in Wittenberg.

Vorhanden: Hans- und Staatsarchiv Gotha.

Latiniſch.

„*INSTRUCTIO VISITATIONIS SAXONICÆ, ad Ecclesiarum Pastores, de doctrina Christiana, Translata a doctore Pomerano in latinum, propter Ecclesias Danicas Anno dñi. M. D. XXXVIII. “* Mit Titelseinfassung, Titelseite leer. 70 Blätter in Octav, letzte Seite leer. Am Ende: „Impressum Roschildie per me Joannem Bart Anno Domini M. D. XXXVIII. “

Vorhanden: London. — Fehlt Erl. Ausg.

„*INSTRVCTIO VISITATIONIS Saxonica, ad Ecclesiarum Pastores, de doctrina Christiana, Translata a Doctore Pomerano in latinum, propter Ecclesias Danicas Anno domini. M. D. XXXVIII. Nunc rursum excusa Vitebergæ. M. D. XXXIX. “* Mit Titelseinfassung, Titelseite leer. 64 Blätter in Octav, die zwei letzten Blätter leer. Am Ende: „Impressum Vitebergæ, apud Iosephum Glog. M. D. XXXIX. “

Vorhanden: Berlin (Luth. 5236, Breslau II., Königsberg II.); London. — Fehlt Erl. Ausg.

Spätere Ausgaben: Jena, Christian Ködinger 1554; Leipzig, Jacob Berwaldt 1570; Altdorf, Lorenz Schüpffel 1776. — Lateinisch: Hafniae, Henricus Waldkirchius 1616 (am Ende: 1609).

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 9 (1558), 251^a–268^a; Jena 4 (1556), 341^b–359^b; Altenburg 4, 389–410; Leipzig 19, 622–646; Waldch¹ 10, 1902–1977;

Waltch² 10, 1628--1687; Erlangen 23, 1--70. Die zweite Ausgabe besonders: Jena 7 (1562), 1^a 21^b; Altenburg 7, 1--22; Leipzig 22, 260--282. — Der Zusatz in der Vorrede v. J. 1545: Halleischer Ergänzungsband (1702 und 1717), S. 467; Leipzig 22 Anhang, 139f.; Waltch¹ 10, 1910f.; Waltch² 10, 1635; Erlangen 23, 10f.

I. Ausgabe.

Der Urdruck der ersten Ausgabe scheint in *A* vorzuliegen, doch steht *B* so nahe, daß eine sichere Entscheidung nicht möglich ist. *CE**F* gehen wohl auf *B*, *D* auf *C*, *G* auf *F* zurück. Von den Drucken der zweiten Ausgabe (*II*) geht *II B* auf *II A*, *II C* auf *II B* zurück; auch *III* (1545) beruht auf *II B*.

Die Vorrede Luthers wird hier in großer Schrift nach *A* wiedergegeben, der 'Unterricht' selbst in kleinerer. Die Textvarianten zur Vorrede sind vollständig gegeben, die zum 'Unterricht' nur soweit es das Verständnis erfordert. Dagegen sind die Zitate und Änderungen, die Luther selbst für die 2. und 3. Ausgabe lieferte, alle in der größeren Schrift abgedruckt.

Wir stellen hier die sprachlichen Änderungen an der Vorrede zusammen.

B (Wittenberg) hat nur folgende Abweichungen von *A*: u > ú darúmb, schúldig, unnútz; o > ó Kó(mer); tt > t bestetigen.

C (Marburg) verglichen mit *B*.

I. Vokale: 1) Umlaut: o > ó kómpf, bóßheit; ~ kloster (Plur.), großjern; u > ú nútz (Subst.), für, sünde, unterdrúckt, besúchen; ~ fursten, dafür, unschuldig, schuldig, nur, wurde, zurud.

2) u > o forchten; ie > e flege (Druckf.).

3) h fehlt in Vorrede, Grundheste > Grundveste.

4) e hinzugefügt: leutte, das yhre, ~ herrn, heist; e > i hóhst.

II. Konsonanten: d > dt, t wardt, fundt, deutsch, itzunt, rat > rath; b > p gepot; f > g zwang; Doppelkonsonant vereinfacht: wider, wider, oder, götlich, alzu, ~ brieffe, herrschafft.

III. Vorsilben: genug > gnug.

IV. Konjugation: würde > wurde, kompt > kómpf; sollen > sólten.

V. Wortformen: núr > nur; unterinander > untereinander, besúchen > besúchen, verdamnen > verdammen.

D (Erfurt) stimmt fast ganz zu *A*, nur sind große Anfangsbuchstaben häufiger; bemerkt sei: Gottlich > Góttlich, seines > seinús; umb yhreu willen > umb yhrer willen.

E (Altenburg) nach *B* buchstäblich gedruckt.

F (Nürnberg) steht *AB* noch sehr nahe, nur folgendes ist zu verzeichnen:

I. Vokale: e > á váter, e > a bekantnúß; o > ó óberleit (aber Oberleit), können; u > ú unnútz, ~ Judisch, schuldig, wurde; eu > au haubt, glauben; o > u genommen, kumen, sun, sundern (Verb.); i und ie, u und ú geschieden, ei und ai nur selten; da > do; h fehlt: ju, jm, jr, mer, vest, geet; unbetontes e fällt sehr selten; gemeynús, verursacht (< et), wird eingeschoben in welches, regieret, spacieren.

II. Konsonanten: $d > dt$, t wirdt, niemandt, endlich, Stelten; $p > b$ brechtig, geboten; $g > k$ urpründlich, hegklich, schwand; Doppelkonsonant vereinfacht: götlich, nider, wider, oder, ~ brieffe, Bischoffe, kummen, frumme, genummen, Pfarrhen.

III. Vor- und Nachsilben: $zur > zer$, nis $nüß$, $iglich$ $igklich$.

IV. Konjugation: $lenßft > lauffft$, $wollen$ $wöllen$.

V. Wortformen: $dann$, vor , $heßt$, nit , $dannocht$, da dar in $darzú$, $darwider$; $drauß > darauß$, $seit$ $seind$; $yglich$ $hegklich$; $unterinander > untereinander$; $forddern > fordern$.

G (Nürnberg) räumt viel gründlicher mit den mitteldeutschen Formen auf als **F**; verglichen mit **AB**.

I. Vokale: 1) Umlaut: $e > á$ väter, bábtlich, $e > a$ bekantnus; $o > ó$ götlich, Bißhöff, ~ horten; $u > ú$ unnúß, ~ schuldig, wurde; $eu > au$ glauben, lauffft, haubt.

2) $o > u$ kumen, genumen, sünnen, kúnig, juu ; u und u , ie und i geschieden (nicht ai von ei), $spaciren$ $spacieren$.

3) Unrecht's h fehlt in ju , jm , eer , mer , $steen$, $geet$, $rúmen$; $múhe > mhú$.

4) Unbetontes e fällt oft: die $leút$, $kúnig$, $bischoff$, $Próbst$, $kópf$, $hend$, $beuch$, ym $band$, eer , $mhú$, $sein$ (soi); im Anlaut $hóchst$, $horte$, $verursacht$, $ladzeddel$ (< $lade-$).

II. Konsonanten: $d > dt$, t endlich, Stetten, untertrucht, Teüdtich, wirt; $b > p$ prachte, praßer, hochgeporn, achtpar; $hepftlich > bábtlich$; $g > k$ -igklich, $zwand > zwangk$, $hohest > hóchst$.

Doppelkonsonant vereinfacht: götlich, bestetigen, teüfel, nider, wider, oder, foddern; ~ brieffe, Bischoffe, kummen, frumme, nymmer, gepotten.

III. Nachsilben: $ikeit > iglent$, $iglich$ $igklich$, nis nus .

IV. Deklination: die $bischove > bischóff$.

Konjugation: Umlaut fehlt in $horte$, $lauffft$, $wurde$; $wollen$, $können > wöllen$, $sünnen$.

V. Wortformen: $dann$, veg , $hint$ $seit$, umb $ihren$ $willen$ jet , $hegklich$, $sollich$; $Pfarhen$ $Pfarren$, $betentnis$ $bekantnus$; $schredlich > schrócklich$.

H (Augsburg) hat nur wenige, aber charakteristische Abweichungen von **A**.

I. Vokale: 1) Umlaut: $e > á$ wie **G** dazu prächtig, nämlich; $e > a$ gefallen; $o > ó$ können; $u > ú$ für, über, ~ schuldig, zurück, wurde; $eu > au$ lauffft, glauben, haubt.

2) i und ie , u und $ú$, $ü$ und $ú$, ei und ai geschieden. $a > o$ gethon, ~ wa; $o > u$ Künige, sündern (Verb), juu ; $ü > i$ ursprünglich.

3) h beseitigt in ju , jm , jr , $meer$, $geen$, $steen$.

4) Unbetontes e wie in **A** nur $verkeret > verkert$, $Herrn > Herren$.

II. Konsonanten: $d > dt$, t endlich, wirt, nyemant, Stette, bekentnuß, vundertrucht; $t > d$ under, undter; $g > k$ schwand, -igk-

lich, zeugtnuß; h > ch befech; v b gebotten. Doppelfonnanant vereinfacht: Gottlich, gewunse, muter, oder, wunder, nyder, zedel; ~ Pfarrhen, thetten, vätter, vatter, wott, stett, ettwas, eyttel, gebotten, ellend, frumme, nummer, kommen.

III. Nachsilben: igtlich, nuß, igtait.

IV. Declination: Plur. mit Umlaut officiaL.

Konjugation: hatte hette; bleib, greiff ~ blub, gruff; gefellet > gefallet; sind > seind, Umlaut bei wölten, können.

V. Wortformen: ygt > weyt, sonder, vor, sint seit, nit, darwider, dennoch; wegtlich, nderainander; Pfarhe Pfarre, Pfarher Pfarrer; foddern fordern.

VI. Wortwahl: thüren ~ dürfen.

2. Ausgabe (1538).

Der Druck *II A* hat einige sprachliche Änderungen gegenüber *I A*: o ö götlich, können, ~ Uherkeit, stolziglich, sondern (Verb); u > ú darumb, unnuß; i > ie Friede, friedjam; u > o Mönch, frome; unbetontes e ist häufig ergänzt: außs vleissigste, beimsuchte, leute, gesenge, nüge, keine, uniere, hülfse; solches, spaciren, ~ verordnet; h fehlt in fest (vbest), ir, juen, ~ Ehrnfesten (~ Grubhesten); d > g zwang; b ~ p Praffer.

Doppelfonnanant vereinfacht: wider, bestetigen, Pfarher; icket > igtait.

Declination: ihn > inen, die gesang ~ gesenge.

Formen: lateinisch latinisch, Erzmarschalck > Erzmarschalku (Alt.), verdamnen verdammen, ruffen > ruffen.

II B (Wittenberg) ist fast identisch mit *A*, nur hören > horeten, gedruckt > gedruckt; Mönch > Munch; visitirn ~ visitiren; zoch ~ zog; gefoddert gefordert.

II C ist genau nach *II B* gedruckt.

3. Ausgabe (1545).

Der Druck *III* beruht auf *II B* und behält dessen Sprachform im ganzen bei. Die Abweichungen sind folgende: *III* hat viel mehr große Anfangsbuchstaben, u ú Thmherrn; e ist angefügt: eine, Leute, brachte, das ire, er bliebe (Judil.), außs vleissigste, eingefügt: schreibet, plageten, zeigt, versorget, visitieren, Landes, Gottes; ~ gern; Besuchampft, verordnet, ordnen. — p b geboten; Doppelfonnanant ist vereinfacht: oder, in, gelt; öster ~ bisschone, Pfarrher, Pfarherr, Herrschafft, spott. Die Apostelen Apostel, ein ~ einem; er bleib > bliebe; ygt ~ ikundt; die griechischen Formen sind lateinisch gemacht: Johannem, Petrum, Euangelium; foddern fordern.

Unterricht der Visitatoꝛen
an die Pfarhern im Kurfürstenthum zu Sachsen.

[Bl. 2ii] Vorrede

Wie ein Gottlich heilsam werdt es seyn, die pfarhern und Christ-
lichen gemeinen durch verständigere geschickte leute zu besuchen,
zeigen uns gnugsam an beide new und alt testament, Denn
also lesen wir, das Sanct Petrus umbherzoch im Jüdischen
lande Act. ix. Und S. Paulus mit Barnaba Acto. xv. auch
auff's new durchzogen alle ort, da sie gepredigt hatten, Und im allen Crifteln
10 zeuget er, wie er sorgfältig sey für alle gemeinen und pfarhern, schreibt briefe,
sendet seine iünger, leufft auch selber, gleich wie auch die Aposteln acto. viij,
da sie höreten, wie Samaria hette das wort angenommen, sandten sie Petron
und Johannen zu ihu. Und im alten testament lesen wir auch, wie Samuel
iht zu Rama, iht zu Robe, iht zu Gatgal und so fort an, nicht aus lust zu
15 spaciern, sondern aus liebe und pflicht seines ampts, dazu aus not und durst
des volcks umbherzoch, Wie denn auch Elias und Eliseus theten, als wir nun
der könige bücher lesen. Welchs werdt auch Christus selbs auff's vlesstigt für
allen gethan, also das er auch deshalb nicht einen ort behielt auff erden, da
er sein heubt hin legt, der sein eigen were. Auch noch nun muttereibe solchs
20 anfieng, da er mit seiner mutter uber das gebirge gieng und S. Johannem
heimsucht. Mat. 1. 19

3 II (1535) hat vor obiger Vorrede noch folgendes Vorwort: [Bl. 2i^v] II. III
S. Mart. Luth.

Ich hab der Visitation buchlin auff's new lassen ausgehen, etliche
stücke darinnen weggethan und geendert, als die dazu mal zum anfang notig
waren, nach zu geben umb der Schwachen willen. Welche nu hinfort nicht
mehr sind noch sein sollen, sonderlich im diesem Fürstenthum und nehesten
Nachtbarn, Weil das wort Gottes nu klar und gewaltiglich scheinert, das sich
niemand entschuldigen kan. Was der Satan und die seinen hie wider liegen
und lestern werden, achten wir nichts. Es ist Gott und seiner Kirchen damit
gedienet, Da begnügert uns an und danken unserm lieben HErr Gott, der
uns zu solchem dienst gefoddert und tüchtig gemacht hat.

10 Gemeine III 10 legt leget IIII 21 heimsuchte IIII

I Welch exempel auch die alten veter die heiligen Bischove vorzeiten mit vleis getrieben haben, wie auch noch viel davonynn Bepflichten gesetzet funden wird. Denn aus diesem werck sind ursprunglich komen die Bischove und Erzbischove, darnach ein iglichen viel odder wenig zu besuchen und zu visitiren besolthen ward. Denn eigentlich heißt ein Bischoff ein auff seher odder visitator und ein Erzbischoff, der uber die selbigen auff seher und visitatores ist, darumb das ein iglicher Pfarher seine pfarkinder besuchen, warten und auff sehen sol, wie man da leret und lebet, Und der Erzbischoff solche bischove besuchen, warten und auff sehen sol, wie die selbigen leren, bis das zu lezt solch ampt ist ein solche weltliche prechtige herschafft worden, da die Bischove zu fürsten und herrn sich gemacht, und solch besuchampt etwa ein Probst, Vicarien odder Tschant besolthen, Und hernach, da Probste und Tschant und Thumherrn auch jaule Jundern worden, ward solchs den Officialen besolthen, die mit lade zeddeln die leute plagten ynn gelt sachen und niemand besuchten.

Endlich, da es nicht erger noch tieffer fund fallen, bleib inueter Official auch daheyn ynn warmer stuben und schicket etwa einen schelmen odder duben, der auff dem lande und ynn Stedten umb her lieff, und wo er etwas durch böse meuler und affterreder höret ynn den tabernen von mans odder weibs personen, das zeigt er dem Official, der greiff sie denn an nach seinem schinder ampt, schabet und schindet¹ geltt auch von unschuldigen leuten, und bracht sie dazu umb ehre [21 Aiii] und guten leumund, daraus mord und iamer kam. Daher ist auch blieben der heilige Send odder Synodus², Summa, solch theur edle werck ist gar gefallen und nichts davon iberblichen, Denn das man die leute umb gelt, schuld und zeitlich gut geladen und verbannet odder einen divinum ordinem von den antiphon und verwickeln ynn kirchen zu lören³ gestellet hat. Aber wie man lere, glaube, liebe, wie man Christlich lebe, wie die armen versorget, wie man die schwachen tröstet, die wilden straffet, und was mehr zu solchem ampt gehöret, ist nie gedacht worden. Eitel inueter und Brasser sind es worden, die den leuten das yhr verzereten und nichts, ia eitel schaden dafür theten. Und ist also dis ampt gleich wie alle heilige Christliche alte lere und ordnung auch des teuffels und Endechrists spot und gauckelwerck worden, mit grawlichem erschrecklichem verderben der seelen.

Denn wer kan erzelen, wie nutz und not solch ampt ynn der Christenheit sey? an schaden mag mans merken, der draus komen ist, sint der zeit es gefallen und verkeret ist. Ist doch kein lere noch stand recht odder rein

II. III 1 Welche III B III 1 odder | vnd III 16 schickten II B III 33 197, 11
p. 60 III

¹ Bei Luther sehr beliebter Ausdruck; vgl. auch Sprichwörtersammlung. Thiel Nr. 396. ² Die Synoden, die zur Abstellung der Übelstände hatten dienen sollen, unterblieben. ³ = brüllen.

blieben, sondern dagegen so viel gewaltlicher rotten und secten auß komen, als die stift und klöster sind, dadurch die Christliche kirche gar unterdrückt gewest, glauwe verlossen, liebe hnn zant und krieg verwandelt, Euangelion unter die hand gesteckt, eitel menschen werck, lere und trewne an stat des Euangeli
 5 regirt haben. Da hatte hienlich der teuffel gut machen, weil er solch ampt darnidder und unter sich bracht und eitel geistliche larven und Misch selber¹ auß gericht hatte, das ihm niemand widerstund, So es doch große muhe hat, wenn gleich das ampt recht und vleissig im schwang gehet, wie Paulus klagt zun Thessalonicern, Corinthern und Galatern, das auch die Apostel
 10 selbst alle hende vol damit zu schicken hatten, Was solten denn die müßige, faule beuche hie nutz schaffen?

Dem nach, so uns ist das Euangelion durch unansprechliche gnade Gottes barmherziglich widder komen odder wol auch zu erst außgangen ist, dadurch wir gesehen, wie elend die Christenheit verwirret, zerstreuet und zu
 15 rissen ist, hetten wir auch dasselbige recht Bischoflich und besuchbeamt als außs höchste von nöten gerne widder angericht gesehen, Aber weil unser keiner dazu beruffen odder gewissen beselz hatte, und S. Petrus nicht wil hnn der Christenheit etwas schaffen lassen, man sey denn gewis, das Gottes gecheit sey, hat sichs keiner für dem andern thüren unterwinden. Da haben wir des
 20 gewissen wollen spielen² und zur liebe ampt (welchs alten Christen gemein und gepoten) uns gehalten und demütiglich mit bitten angelangt den durchleuchtigsten hochgebornen Fürsten und herren, Herren Johans. Herzog zu Sachsen, des Ro. Reichs Erzmarschalck und Kurfürst, Landgraffen von Turlingen, Marggraffen zu Meissen, unsern gnedigsten herren, als den landsfürsten und
 25 unser gewisse weltliche oberkeit von Gott verordenet, Das [Bl. 24] S. M. F. W. aus Christlicher liebe (denn sie nach weltlicher oberkeit nicht schuldig sind) und umb Gotts willen dem Euangelio zu gut und den elenden Christen hnn S. M. F. W. landen zu nutz und heil gnediglich wolten etliche tüchtige personen zu solchem ampt joddern und ordenen, Welchs denn S. M. F. W. also gnediglich durch

3 vertoischen B triege G 20 gewissen] gewisern H

9 Thessalonicern F H 12 durch] durch oberreiche III 13 barm- 11. 111
 herziglich bis erst] komen und helle III 15 in phl III Bischoflich] Bischoff III
 16 widder fehlt III weil] die weil III 17 wil] wil etwas III 18 etwas
 fehlt III das] das es II B III 21 mit bitten] mit untertheniger vleissiger
 bitte III 21 21 angelangt bis Meissen] den Churfürsten zu Sachsen III
 24 herren] Herrn angelangt III 25. 27 S G W III 26 (denn bis sind phl III

¹) Zu dem Ausdruck vgl. Luthers Schrift *Unsre Ausg.*, Bd. 11, 357 ff. ²) D. h. das Gewisse dem Ungewissen vorziehen. Thiele unter Nr. 33.

- I Gottes wolgefallen gethan und angericht haben, Und solchs den vier personen befolhen, nemlich dem gestrengen, Ernvesten herrn Hansen, Edlen von der Plawitz, Ritter zc., Dem achtbarn, hochgelarten herrn Hieronymo Schurff, der Rechten Doctorn zc., Dem gestrengen und vhestenasmus von Haubitz zc. und dem achtbarn herrn Philippo Melanchthon, Magistro zc. Gott gebe, das
- II *Z. 1 angericht haben bis Z. 5 Magistro zc.]* angericht und im Kurfürstentum und allenthalb in S. K. G. Landen etliche Visitatores verordnet: Und so nu der durchleuchtige Hochgeborn Fürst und herr, herr Heinrich, Herzog zu Sachsen, Landgraff in Thüringen und Marggraff zu Meissen etc, unser gnediger herr, ihund nach ersterben Herzog Georgen S. F. G. brudern in seiner F. G. so ehrlichem alter von Gott dem barmhe(r)zigen himlischen Vater so ganz gnediglich wunderbar und mit großem uberschwenglichem Reichthum Göttlicher gnaden aller seligen Benedienung und Segens begabet, das S. F. G. die selbigen Lere des heiligen Euangelij Jhesu Christi unsers Heilands und die reine Göttliche warheit Wie zuvor in etlichen, also ihund in allen irer Fürstlichen gnaden Landen und Fürstenthum geprediget, geleret und trewlich ausgebreitet wissen wollen, Haben S. F. G. demselbigen Exempel des Kurfürsten zu Sachsen, unsers gnedigsten herrn S. F. G. Vettern, nachgefolget und zu bestellung der Kirchen und Religionfachen zu ausbreitung der reinen Christlichen Lere auch Visitatores zu diesem anfang und erster Visitation verordnet die Ehrwürdigen, hochgelarten, ehrnvesten, gestrengen und achtbaren herrn: Justum Jonam, der heiligen Schrifft Doctor, Probst zu Wittemberg und Melchior von Grehen, Amptman zu Golditz und Lehsnick, der Recht Doctor, M. Georgium Spalatin, Caspar von Schönberg anff Reinsperg und Rudolff von Nechenberg. Gott gebe *usf. IIB*
- III *Z. 1 angericht haben bis S. 201, 7 Amen]* angericht und im Churfürstenthum und allenthalb in S. G. G. Landen etliche Visitatores verordnet.
- Wid zwar bekennen sie selbs und müssen bekennen, das einer starcken Reformation not sey in der Kirchen. Denn so hab ich selbs zu Rom gehört sagen für 34. jahren: Ist eine Helle, so ist Rom drauff gebawet. Und etliche Curtianen sagten also: Es kan so nicht stehen, es mus brechen. Daher auch anno 1521. zu Wormbs vom Reich etliche wichtige Artikel gestellet und kaiser Carolo angezeigt und gebeten umb ein frey Christlich Concilium. Aber es ist bey dem Papsl nicht zurheben gewest. Bis das es hat müssen brechen und etliche Stende des Reichs, Fürsten, Herrn und Stedte haben selbs in iren Landen müssen da zu thun (wie gesagt ist) aus hoher unmeidlicher Not gedrungen Visitation und Reformation für zu nemen.
- Wöl in Gott, der Vater aller gnaden, dem löblichen Stifft Rannburg nicht allein sein heilsames Wort gegeben, Sondern auch einen rechten trewen Bischoff, den Ehrwürdigen Herrn, H. Nicolaus von Amadorff, mit zu thun des Landsfürsten unsers gnedigsten Herrn, Herzog Johans Friedrich Chur-

es ein selig exempel sey und werde, allen andern Teütschen fürsten fruchtbarlich nach zuthun, Welchs auch Christus am letzten reichlich vergelten wird, Amen.

Weil aber der teuffel durch seine giftigen unnützen menter kein Göttlich werck ungeschendet und ungeschabernackt lassen kan, Und bereit an durch unser

Z. 3 Weil aber bis S. 201, 7 Amen] Und nach dem denn S. N. G. mit uns dasselbig Euangelium Christi, die selbige reine Lere der gnade (welche die gantz ware Christliche Kirche eintredtig und gleichförmig füret) besolten zu predigen und in allen Kirchen, versamlung, Pfarren etc. zu leren.

So haben S. N. G. den selbigen unterricht der Visitator an die Pfarrherr, welcher im Kurfürstenthum erüthlich ausgangen und einigkeit, gleichförmigkeit willen der Lere auch mit den selbigen worten zu anfang und erster pflanzung des Euangelij im Druck ausgehen lassen, darnach sich mit der Lere in jrem Predigamt mit den Gottesdiensten und Ceremonien alle Pfarrherr, Seelsorger, Diacon, Prediger, Kirchendiener zu richten haben.

So wünschen wir nu, wie Petrus der Apostel seine Epistel beschleußt, das der Gott aller gnaden, welcher durch sein Euangelium beruffen uns hat zu seiner ewigen Herrligkeit in Christo Ihesu, bei diesem angefangenen werck durch seinen Geist beystand, Göttlich schutz, schirm, gnade und segen gnediglich alle zeit sein wolle, Und alle Gottfürchtige herzen in erkentnis des seligen Euangelij und reinen Göttlichen warheit vollend bereiten, stercken, freßtigen, gründen. Dem selbigen lieben Vater und Gott, dem unvergenglichen, unsichtbarn und allein weisen sey ehre und preis von ewigkeit zu ewigkeit. AMEN. HBC

fürsten zu Sachsen etc. barmherziglich verordnet und geschenckt, der mit allen Bischöflichen tugenden begnadet ist von Gott, welcher uns allein tüchtig macht, und wie S. Pa. sagt, vn seine gnade niemand durch sich selbst tüchtig ist auch zum geringsten guten werck, Ist zeit, das die Visitation auch surgenomen, Und die Pfarren allenthalben besucht und Christlich bestellet werden, damit die armen Seelen jres Erzhirten Christi Ihesu stimme hören und deste vleißiger versorget und gewartet werden. Dem, Gott lob, in solchem werck der Visitation ja nichts anders gesucht wird denn Gottes ehre und der Seelen Heil. Zu welchem werck neben dem herrn Bischoff zu vol ziehen auch beruffen sind von unserm gnedigsten Herrn, dem Churfürsten und Landsfürsten, der würdige Er Justus Menius, Pfarrherr und superattendent zu Eifenach. Und Er Heinrich von Einsidel. Auß das es allenthalben in Gottes Namen und aus ordenlichem besetzh und beruff durch bekandte und gewisse Personen angefangen werde. Derselbige allmechtiger, gütiger Gott gebe seinen heiligen Geist dazu, das es außs schönest gedeie, und viel frucht bringe, die da ewig bleibe. Amen. III

I feinde viel drinnen zu meistern und zu verdamnen hat, also das auch etliche rhimen¹: Unser lere habe uns gerewen, und sehen zu rück gangen und widder- ruffen (Und wolt Got, das solch ihr rhimen recht were, und unser widder- ruffen bey ihn gelten müste, So würden sie freylich viel mehr zu uns, denn wir zu ihn treten, unser lere bestettigen und ihr ding widder- ruffen müssen),
 bin ich verurjachtet, solchs alles, so die Visitatores außgericht und schriftlich unserm gnedigsten herren haben angezeigt, nach dem ichs mit allem vleys durch sie zu samen bracht uberkomen, öffentlich durch den druck an tag zu geben, damit man sehe, das wir nicht im winckel noch tuncfel handeln, sonderu das liecht frölich und sicher suchen und leiden wollen. Und wie wol wir solchs nicht als strenge gebot konnen lassen außgehen, auff das wir nicht neue Bepfliche Decretales auffwerffen, sonderu als eine historien odder geschicht, dazu als ein zeugnis und bekendnis unsers glaubens, So hoffen wir doch, alle frume fridjame Pfarherr, welchen das Euangelion mit ernst gefellet, und lust haben einmütiglich und gleich mit uns zu halten, wie S. Paulus leret
 Phil 2. 2 Philippenses ij., das wir thun sollen, werden solchen unsers landes fürsten und gnedigsten herren vleys, dazu unser liebe und wol meynen nicht un- dankbarlich noch stölylich verachten, sonderu sich williglich, on zwang, nach der liebe art solcher visitation unterwerffen und sampt uns der selbigen fridlich geleben, bis das Gott der heilige geyst bessers durch sie odder durch uns anfahe.

Wo aber ettliche sich mutwilliglich da widder setzen würden und von guten grund ein sonderlichs wolten machen, wie man denn findet wilde köpffe, die aus lauter bösheit nicht konnen etwas gemeins odder gleichs tragen, sonderu ungleich und eigenhynnig sein ist ihr hertz und leben, müssen wir die selbigen sich lassen von uns wie die iprew von der tenneu sonderu und [Pl. 21] umb ihren willen unser gleichs nicht lassen. Wie wol wir auch hierynn unsers gnedigsten herren hilff und rat nicht wollen unbesucht lassen. Denn ob wol S. N. G. zu leren und geistlich zu regirn nicht befolhen ist, So sind sie doch schuldig, als weltliche oberkeit, darob zu halten, das nicht zwitteracht, rotten und auff- rühr sich unter den unterthanen erheben, wie auch der Keiser Constantinus die Bischove gen Nicca joddert, da er nicht leiden wolt noch solt die zwitteracht, so Arius hatte unter den Christen im Keiserthum angericht, und hielt sie zu eintrechtiger lere und glauben. Aber Gott, der vater aller barmhertigkeit, gebe uns durch Christum Ihesum, seinen lieben son, den geyst der einigkeit und

¹ Custos aus ge: A 26 ihrer C D

II 23 findet wilde köpffe | wilde köpffe findet II 1

² Vgl. Einleitung S. 183.

kräftt, zu thun seinen willen. Denn ob wir gleich außs aller feineß ein-
 trechtig sind, haben wir dennoch alle hende vol zu thun, daß wir guts thun
 und bestehen nun Göttlicher kräftt. Was sollts denn werden, wo wir uneins
 und ungleich unternander sein wolten? Der teuffel ist nicht frum noch gut
 worden bis iar, wirds auch nymer mehr. Darumb laßt uns wachen und
 sorgfältig sein, die geistliche einigkeit (wie Paulus leret) zu halten um bande
 der liebe und des frides, Amen.

Register des unterrichts.

10	Von der Vere.	Von der rechten Christlichen Ge- nügthung für die sünde.
	Von den zehen geboten.	Von menschlichen kirchenordnung.
	Von dem rechten Christlichen gebet.	Von Ehejachen.
	Von Trübjal.	Vom Frenem willen.
	Vom Sacrament der Tauffe.	Von Christlicher frenheit.
15	Vom Sacrament des leibs und bluts des Herren.	Vom Türcken.
	Von der rechten Christlichen Buße.	Von teglicher ubung nun der kirchen.
	Von der rechten Christlichen Beicht.	Vom rechten Christlichen Bann.

Von verordnung des Superattendenten.

5 bis iar] bis daher II.1 nach 19 Superattendenten: Von Schulen,
 vom ersten, andern und dritten Hauffen II

Von der Lere.

Wil befinden wir an der Lere unter andern fürnemtlich diesen jenzl. das wie-
 wol etlich vom glauben, dadurch wir gerecht werden sollen, predigen, doch
 nicht genugsam angezeigt wird, wie man zu dem glauben komen sol, und
 fast alle ein stück Christlicher Lere unterlassen, on welchs auch niemand verstehen
 mag, was Glauben ist odder heisset. Denn Christus spricht, Luce am letzten capitel,
 Das man predigen sol ynn seinem namen Buße und vergebung der sunden.

Aber viel ihund sagen allein von vergebung der sunde und sagen nichts odder
 wenig von Buße. So doch on buße kein vergebung der sunden ist, Es kan auch
 vergebung der sunden nicht verstanden werden on buße. Und so man die vergebung
 der sunden predigt on buße, folget, das die leut wenen, sie haben schon vergebung
 der sunden erlangt und werden dadurch sicher und forchtlos, Welchs denn größser
 irthum und sunde ist, denn alle irthumb vor dieser zeit gewesen sind. Und vor
 war zubesorgen ist, wie Christus spricht Matthei am zwölfften capitel, das das
 letzte erger werde denn das erste.

Darumb haben wir die Pfarher unterrichtet und vermanet, das sie, wie sie
 schuldig sind, das Guangelion ganz predigen, und nicht ein stück on das ander.
 Denn Gott spricht Deuteronomij am vierden: 'Man sol nicht zu seinem
 wort odder davon thun.' Und die ihigen prediger schelten den Papst, er hab viel
 zusat zu der schrift gethan, Als denn leyder allzu wahr ist. Diese aber, so
 die buße nicht predigen, reißen ein gros stück von der schrift, Und sagen die weil von
 fleischeßen und der gleichen geringen stücken, Wiewol sie auch nicht zu schweigen sind
 zu rechter zeit umb der tyrannen willen zuwertendigen die Christliche freyheit. Was
 ist aber das anders, denn wie Christus spricht, Matthei am drey und zwentzigsten,
 'ein kiegen seygen und ein camel verschlingen'?

Also haben wir sie vermanet, das sie vleißig und oift die leut zur buße ver-
 manen, New und leyd uber die sunde zu haben und zuerschrecken für Gottes gericht.
 Und das sie auch nicht das gröfste und nötigst stück der buße nachlassen, denn beyde
 Johannes und Christus die Phariseer umb yhre heylige heucheley herter straffen,
 denn gemeyne sunder. Also sollen die Prediger ynn dem gemeinen man die
 grobe sunde straffen, Aber wo falsche heilikeit ist, viel herter zur buße vermanen.

Denn wiewol¹⁾ etlich achten, man sol nichts leren für dem glauben, sondern
 die buße auß und nach dem glauben folgend leren, auß das die widersacher nicht
 sagen mügen, man widderriße unser vorige Lere, So ist aber doch anzusehen, weil
 die buße und geset auch zu dem gemeinen glauben gehören. Denn man mus ia
 zuvor glewben, das Gott sey, der da drewe, gebiete und schrecke etc. So sey es für
 den gemeinen groben man, das man solche stück des glaubens las bleiben unter dem
 namen buße, gebol, geset, forcht etc., auß das sie deste unterschiedlicher den glauben

¹⁾ Der Abschnitt von Denn wiewol ab entspricht dem Kompromiß, den Luther in
 dem Streit zwischen Melancthon und Agricola auf der Torgauer Zusammenkunft schloß.
 Vgl. Einleitung S. 183, CR I 915 und Kauerau, Agricola S. 148f.

Christi verstehen, welchen die Apostel iustificantiem fidem, das ist, der da gerecht macht und sünde vertilget, nennen, welchs der glaub von dem gebot und buße nicht thut, und doch der gemein man über dem wort glauben irre wird und frage auff bringet on nutz.

Von den zehen geboten.

5 **D**arumb sollen sie die zehen gebot oft und vleyßig predigen und die auflegen und anzeigen, nicht allein die gebot, sondern auch wie Gott straffen wird die, so sie nicht halten, wie auch Gott solche oft zeitlich gestrafft hat. Denn solche exempel sind geschriben, das man sie den leuten für halte, wie die Gugel zu
10 Abraham sprachen, da sie sagten zu ihm Genesis xix., wie Gott Sodomā straffen 1. 20. 12. 121.
wolt und mit hellischem feur verbrennen. Denn sie wußten, er würde es seinen nachkommen sagen, das sie Gott lernten fürchten.

So sollen sie auch etliche besondere laster: Als ehebruch, heuseren, neyd und haß straffen und anzeigen, [Bl B 4] wie Gott die selben gestrafft hat, damit er
15 angezeigt, das er on zweiffel nach diesem leben viel herter straffen wird, wo sie sich hie nicht bessern.

Und sollen also die leut zur Gottes forcht, zur buße und rew gerecht und vermanet werden, und das sicher und forchtlos leben gestrafft werden. Darumb sagt auch Paulus zu den Römern am dritten capitel: 'Durch das gesetz kompt mir
20 erkenntnis der sünde'. Denn sünde erkennen ist nichts anders denn warhafftige Rew.

Daneben ist denn nützlich, das man vom glauben predige. Also das wer rew und leyd umb seine sünde habe, das der selbig gwerbē sol, das ihm sein sünde nicht umb unserz verdiensts, sondern umb Christus willen vergeben werden. Wo denn das rewig und erschrocken gewissen davon frid, trost und freud empfehet,
25 das es hört, das uns die sünde vergeben sind umb Christus willen, das heisset der Glaub, der uns für Gott gerecht macht, Und sollen die leut vleyßig vermanen, das dieser Glaub nicht sünne seyn on ernstliche und warhafftige rew und schrecken für Gott, wie geschriben ist im hundert und zehenden Psalm und Ecclesiastici am
30 'Auff welchen sihet Gott denn allein auff ein erschrocken und rewig hertz?' St. 111, 10
Eps. 1, 7
Erad. 1, 16
So. 66, 2

Solchs sol oft gesagt werden, das die leut nicht ynn falschen wahn komen und meynen, sie haben glauben, so sie doch noch weyt davon sind. Und sol angezeigt werden, das allein ynn dem glauben sein müge die warhafftige rew und leid tragen über ihre sünde. Das ander, wo nicht Rew ist, ist ein gemalter Glaub.
35 Denn rechter glaub sol trost und freude bringen an Gott. Solcher trost und freud wird nicht gesület, wo nicht Rew und schrecken ist, wie Christus Matthei am eilfften sagt: 'Den armen wird das Euangelion gepredigt.'
Matth. 11, 5

Diese zwey sind die ersten stücke des Christlichen lebens: Buße odder Rew und leyd und Glauben, dadurch wir erlangen vergebung der sünde und gerecht
40 werden für Gott und sol ynn uns beydes wachsen und zunemen.

Das dritte Stück Christlichẽ Lebens ist gute werck thun: Als keuscheit, den nechsten lieben, yhm helfen, nicht liegen, nicht betriegen, nicht stelen, nicht todtschlagen, nicht rachgirik sein, nicht mit eygen gewalt rechen etce.

Darumb sollen abermals die zehen gebot vleissig gepredigt werden, darynn denn alle gute werck verjasset sind.

Und heissen darumb gute werck, nicht allein das sie dem nechsten zu gut geschehen, Sondern auch, das sie Gott geboten hat, Derhalben sie auch Gott wol gefallen. Gott hat auch keyn wolgefallen an den, die sie nicht thun, wie Michee am sechsten stehet: 'O mensch, ich wil dir zeigen, was gut ist, und was Gott von dir foddert, nemlich das gericht thun, Ja, thun, was recht ist, lust haben dem nechsten guts zuthun und ynn forcht für Gott wandeln'.

[Bl. 61] Das erste gebot Gottes leret Gott fürchten, Denn Gott dremet do denen, so yhnen nicht achten. Es leret auch Got glauben und trawen, Denn Got sagt zu, er wölle den gut thun, die yhn lieben, das ist, die sich zu yhm gutes versehen, Wie Gsaië am vier und sechtzigsten und ynn der ersten zun Coriuthern am andern capitel stehet: 'Das keyn auge gesehen hat und keyn ohre gehört hat und ynn keynes menschen herz gefligen ist, das Gott berent hat denen, die yhn lieben'.

Das ander gebot leret, das man Gottes namen nicht mißbrauche. Das ist aber Gottes namen recht brauchen, yhn anruffen ynn allen nöten, leypplichen odder geistlichen, wie er geboten hat ynn Neun und vierzigsten Psalm: 'Ruff mich an ynn der zeit der not, So wil ich dich erretten, So sottu mich preysen'. Und Gott sagt ynn dem selben Psalm, das das der rechte dienst sey, damit man yhm dienen künde: Yhn anruffen und bitten, das er helffe, Dabey auch yhm dancklagen umb seine gutthat, Denn Gott spricht daselbst: 'So sottu mich preysen'. Item: 'Wer danck opffert, der preyset mich, Und das ist der weg, das ich yhm zeige das heyl Gottes'.

Hie sollen auch die Pfarher und Prediger die leut vermanen, zu beten, Denn das ist die erfüllung dieses gebots: Beten, das ist, Gott umb hülf ansuchen ynn allen ansehung. Und sollen die leut unterrichten, was beten sen, und wie man beten sol.

Von dem rechten Christlichen Gebet.

Enlich sollen sie leren, das Gott geboten hat zu beten, Darumb, wie es grosse sunde ist, todtschlagen, Also istz auch sunde, nichts von Gott bitten odder begeren. Dieses gebot solt billich uns reizen zubitten, Die weil Gott nicht allein so gütig ist, das er helfen wil denen, so bitten, Sondern auch gebent zu bitten Luce am achtzehenden und an viel andern orten, Welchs die Pfarher den leuten sollen sicksalten. Wenn ein Fürst were, der nicht allein gebe, was man von yhm begeret, Sondern geböte nederman zu bitten, was yedem von nöten were, den würde man für einen gnedigen herrn halten und viel von yhm bitten, Denn so wir mehr bitten, so er lieber gibt, Wie er sagt von Magdalena,

Evh 3, 20

Jcf. 65, 24

Z. 10 Wie bis S. 205. 2 verjühet] wie er sagt Ephe 3. Er kan thun mehr denn wir bitten oder begreifen, Und Ja. 65. Ghe denn sie ruffen, wil ich sie erhören. //

Luce am siebenden: 'Darumb wird yhr viel vergeben, denn sie sich sehr viel guts zu mir verfühet'.

Zum andern, so sollen sie anzeigen, das auch Gott zugesagt hat uns zu hören, Matthei am siebenden, Luce am eilfften: 'Bittet, so wird euch gegeben'.

5 Auff solche zusage sollen wir uns lassen und nicht zweiffeln, Gott höret unser bitt. Wie Christus spricht Marci am eilfften: 'Darumb iage ich euch, alles was yhr bittet ym ewerm gebet, glewbt nur, das yhrs empfahe werdet, [Pl. 64] so wirds euch werden'.

10 Es sol uns auch nicht abschrecken, das wir sunder sind, Denn er höret uns nicht umb unserz verdienstz, sondern umb seiner zusage willen. So stehet Michee am lehten: 'Du wirst dem Jacob trew und dem Abraham gütig sein, wie du denn unsern veteren vorzeiten geschworn hast'.

15 Doch ist des sunders und heuchlers gebet nicht erhört, der nicht New hat umb sein sunde und heuchelen, Denn von den selben ist gesprochen ym achtzehenden Psalm: 'Sie rüffen, aber da ist kein helffer, Zum Herrn, aber er antwortet yhnen nicht.'

Aber die, so New fragen und glewben, das yhnen Gott umb Christus willen vergebe, die sollen sich yhre gescheene sunde und heuchelen nicht lassen abschrecken, Denn Gott wil nicht verzweiffelung haben, Sondern er wil, das wir glewben, er 20 erhöre uns und werde uns helfen. Darumb sollen die Pfarher die leut also unterrichten, das zum gebet glauben gehöret, das uns Gott erhören wölle, wie Jacobus spricht ym ersten capitel: 'Er bitt aber ym glauben und zweiffel nicht, Denn wer do zweiffelt, der ist gleich als eine woge des meres, die vom wind getrieben und bewegt wird, Solcher mensch gedencke nur nicht, das er etwas von dem Herrn empfahe werde'.

25 Das ist nicht gebett, so einer viel pater noster odder psalmen spricht und ynn wind schlecht, Achis nicht gros, verfühet sich auch nicht, das Gott höre, wartet auch nicht auff Gottes hülffe. Ja ein solcher hat gar feyn Gott, und gebet yhm wie der hundert und viertzehend Psalm spricht: 'Sein Gott hat ohren und höret nicht', Das ist, er richt yhm ein Gott, der doch nicht höret.

30 Zum dritten sollen sie die leut unterweisen, das man etwas von Gott zeitlichz odder ewigs begere, Ja sie sollen sie vermanen, das heder Gott sein not fürhalte. Einen druck armut, Den andern tranckheit, Den dritten sunde, Den vierden unglauwe und andere gebrechen, Darumb viel suchen, eyner bey Sanct Antonio, der ander bey Sanct Sebastian etce. Was nu ist, so sol hülff bey Gott gesucht werden.

Und ob Gott schon die hülffe verzeucht, sollen wir darumb nicht ablassen zu bitten, wie wir lernen Luce am achtzehenden capitel. Denn Gott unsern glauben also ubet. Ob Gott auch gar nicht gebe, das wir begeren, sollen wir dennoch nicht 40 zweiffeln, er habe unser bitt erhört, Sondern wissen, ob er schon das nicht gibet,

1 Luc. 11. Matth. 7 // wird euch gegeben | so werdet jr empfahe, Suchet, so werdet jr finden, klopfet an, so wird euch auffgethan. Item: Bittet so wird euch gegeben. // 5 laffen | verlassen // 11 15 achtzehenden | 19. // 22 bitt | bete // 29 hundert und viertzehend | 115. //

wird er anders geben, bessers, Solchs sollen wir zu ihm stellen, und ihm nicht zeit und maß bestyminen. Wie lang zog er Abraham auff und die andern Väter, ehe das ihnen das verheissen land eingegeben ward? Der exempel findet man genug hyn der schrift.

Das dritte gebot leret den Feyerntag heiligen. Wie [Bl. Gij] wol nu Gott die eufferliche Feyer uns nicht also geboten hat zu halten wie den Jüden, das man gar kein handerbeyt daran möchte thun, dennoch sollen etliche Feyer gehalten werden, Also das man Gottes wort höre und lere, und die leut gewisse zeit haben zu sammen zu kommen etc.

Das vierde gebot leret die Eltern ehren und ihnen gehorsam sein. Sie sol den iungen leuten vlesig sorgehalten werden die zusage, da Gott verheisset ym andern buch Mose am zwenzigsten: 'Wer sein Eltern ehret, der sol lang leben', Das ist: Es sol ihm wol gehen hyn allem leben. Wer die Eltern unehret und ihnen ungehorsam ist, der sol unglück haben, Wie der Cam vermaledeyert ist von seinem vater Noe, Genesis am neunenden, Denn sein vater sprach: 'Verflucht sey Canaan und sey ein knecht aller knechte unter seynen brüdern'. Wie es dem Abjalom ubel gangen ist, der seynen vater verragt hat, Denn Absalom erhieng endlich an eyner eichen, wie man ym andern teyl Samuels am achtzehenden capitel liest, Wie Jacob den Ruben vermaledeyert, das er ihm seyn weyb beschliesse Genesis am neun und vierzigsten, Denn sein vater sprach: 'Du solt nicht der ubrist sein, Denn du bist auff deynes vaters lager gestigen, daselbs hastu mein bette befuddelt mit dem auff steigen' &c. Denn nützlich ist, die leut leren, das alle wolfart und unglück von Gott kompt. Wolfart den, die Gott fürchten und sein gebot halten, Unglück denen, die Gott verachten. Ja ob Gott schon den fromen unglück zuschicket, so hilfft er ihnen doch und tröstet sie auch oft leiblich, nicht allein mit geystlichen gütern, wie der drey und dreißigst psalm spricht: 'Der gerecht uns viel leiden, Aber der Herr hilfft ihm aus dem allen.' Und der ganz siben und dreißigst psalm leret: 'Erzürne dich nicht uber dem ubel.' Und ist ein grosser fecht, das man die leut nicht treibet, das sie leibliche güter von Gott hoffen und begeren, Denn hyn solchen solt der glaube geübt werden.

Es ist auch nicht not, das man subtil disputire vom verdienst, ob solche Gott umb unser werck willen gebe, Es ist genug, das man sie unterrichte, das Gott solche wercke sodder und betonung gebe, die weil ers verheissen hat on unser verdienst.

Das ist von nöten zu leren, das uns Gott die sünde verzeihe on alle unsere werck umb Christus willen. Denn Gott ist der sünden so feynd, das lewner Creatur werck dafür gnug thun mag, Es hat allein müssen der Gottes sou dafür geopffert werden.

Aber das aber schreyen viel: gute werck verdienen nicht. Viel besser were, man triebe die leut gute werck zuthun und liesse die scharffe disputationes fallen, Denn war ist, das Gott guts gibt umb seiner verheissung, nicht umb unser werck willen, aber doch müssen gute werck, die Gott geboten hat, geschehen.

12 20. cap. // 11 Gham // 21 Oberst // 26 31. //
38 Aber bis viel | Viel schreyen einhin on vermußt //

Darumb sol man den groben leuten ernstlich für|Bl. 64|halten, wie hart Gott strafft mit allerley un|fal die, so die Eltern nicht ehren, Denn Gott leßt sie ynn schande, ynn armut, ynn krankheit und ander ubel fallen.

Wie sol man auch leren, wie die Eltern schuldig sind, yhre kinder zu Gottes
 5 forcht ziehen, sie Gottes wort leren und leren lassen. So spricht Salomo ynn
 seinen sprüchen am zwen und zwenzigsten: 'Torheit ist des kindes herken angeborn, zvr. 22. 1.
 Die rute der straff nympt sie weg'. Wie auch Sanct Paul zu Epheern am
 sechsten sagt: 'Und yhr veter reiþet ewre kinder nicht zu zorn, Sondern ziehet sie ev. 6. 4.
 auff ynn der zucht und vermanung an den Herrn.' Davon ist das exempel Eli.
 10 den Gott nach anzeige des ersten teils Samuels am andern capitel gestrafft hat 1. Sam. 2. 30ff
 und vom Priesterthumb gestossen, darumb das er seine kinder nicht mit ernst ge-
 zogen hat. Es ist die iugent nie freveler geweest denn igund, wie wir sehen, wie
 wenig sie gehorchen, wie wenig sie der Eltern achten, Darumb on zweiffel viel
 plagen, krieg, auffsthur und ander ubel ynn die welt komen.

15 Ynn dieses gebot gehört auch, das man das Alter ehre.

Item, das man die Priesterschaft, die uns mit Gottes wort dienen, ehre.
 Denn sie ist eine dienerin Gottes worts, und wir haben Gottes wort durch sie,
 wie Sant Paulus schreibi ynn der ersten zu Timotheo am funfften capitel: 'Die 1. Tim. 1.
 Eltisten, die wol fürstehen, die halt man zwifacher ehren werd, Sonderlich, die da
 20 erbeyten ym wort und ynn der lere'.

Item, das man der öbrigkeit gehorsam sey. Nu hat Sanct Paulus zu
 Römern am dreyzehenden capitel drey stück erzelt, die der öbrigkeit gehören. Röm. 13. 6f

Das erste, Geschos, darumb wir allen auff lag, gelt und erbeit des leibs
 yhnen geben sollen.

25 Das ander, Forcht, das ist, das wir uns herzlich forchten für der öbrigkeit,
 das ob schon die öbrigkeit unsern ungehorsam nicht straffen kan, das wir wissen, das
 den selben dennoch Gott straffen wird, der die öbrigkeit eingesetzt hat und erhalt.
 Darumb auch alle auffstürige sind gestrafft worden, Wie Paulus spricht zu
 Römern am dreyzehenden: 'Wer sich widder die öbrigkeit setz, der widderstreht Röm. 13. 2
 30 Gottes ordnung. Die aber widderstreben, werden über sich ein urteil empfiaben'.
 So sagt auch Salomo ynn sprüchen am vier und zwenzigsten: 'Mein kind
 fürchte den Herrn und den könig und mende dich nicht unter die auffstürischen,
 Denn yhr un|fall wird plöglich entstehen, und wer weis, wenn beyder unglück
 tompt?'

35 Es ist auch nüglich den leuten die exempel fürtragen, da Gott die auff-
 stürischen gestrafft hat, Als Datan und Abiram, wie ym vierden buch Mose am
 sechtzehenden stehet, die sich widder Mosen setzten. Denn die erde zureis unter 1. Mose 16. 31ff
 yhnen und thet yhren mund auff und verschlang sie mit yhren heusern, mit allen
 menschen, die bey Korah waren, und mit aller yhrer habe, [Bl. 71] und juren
 40 hinunter lebendig ynn die helle mit allem, das sie hatten, und die erde decket sie
 zu, Dazu für das feur aus und fras die zwenhundert und funffzig menner, die
 das reuchwerck opfferten.

Abimelech, do er sich widder des Gideon Neun und sechtzig söne setz, wurd
 Richt. 9, 53 er endlich, wie im buch der Richter am Neunden und ym andern teyl Samuels
 2. Sam. 11, 21 am eilfften capitel stehet, von eynem thurn fur Thebez von eynem weib mit
 eynem stück von eynere mülen auff sein kopff geworffen, das yhm der scheddel davon
 zubrach.

Eiba, der Israel von David bracht, als man lieset ym andern teil Samuels
 2. Sam. 20, 22 am zwenzigsten capitel, ward darnach sein kopff abgehawen.

Abfalom, der sich widder seinen vater David auffleyhet, erhieng zu lezt
 2. Sam. 18, 9 an einer eichen, als auch ym andern teyl Samuels am achtzehenden stehet.

Zambri odder Simri, der ein hund widder seinen Herrn, könig Glla zu Israel, 10
 machet und yhn erschlug, war nicht leuger könig denn sieben tage, Denn könig
 Amri zu Israel belegert yhn zu Thirza, und als Zambri sahe, das die stad solt
 gewonnen werden, gieng er ynn den pallast und verbrant sich mit dem haus des
 1. Kön. 16, 8 ff. königs, wie ym ersten teyl von den königen am sechtzehenden stehet.

Wir sehen auch offentlich, das Gott keinen frevel ungestrafft leset, Denn 15
 mord bleibet nymmer ungerochen, Wie auch Christus spricht Matthei am sechs
 Matth. 26, 52 und zwenzigsten: 'Wer das schwerd nympt, der kompt umb mit dem schwerd',
 Das ist: Wer aus eigen fürnemen on der obrigkeit beselth das schwerd nympt, der
 wird gestrafft. Der gleichen sprüche sind viel ynn der schrift, die sollen den leuten
 vleyßiglich eingebildet werden, Als dieser Salomons ynn sprüchen am sechtzehn- 20
 Spr. 16, 14 den: 'Der grymm des königs ist ein tödlicher hote, Aber ein weiser man wird
 Spr. 20, 2 yhn versüßen'. Item Proverbiorum am zwenzigsten: 'Der schrecken des königs ist
 wie das brüllen eines iungen lewen, Wer yhn erzürnet, der sundiget widder
 seine seele'.

Das dritte, das man der obrigkeit zuerzeigen schuldig ist, heisset Ehre. Denn 25
 was ist das, das wir wenen, wenn wir der obrigkeit rent und zins odder erbeit
 des leibs geben haben, so haben wir sie bezalet? Aber Gott foddert viel ein höhern
 dienst gegen der obrigkeit von uns: Nemlich Ehre. Das ist erstlich, das wir er-
 kennen, das die obrigkeit von Gott da sey, und das uns Gott durch sie viel gröffer
 güter gibt, Denn wo Gott obrigkeit und recht ynn der welt nicht erhielte, würde 30
 der teuffel, der ein todtschleger ist, allenthalben mord anrichten, das nyrgent unser
 leben, weib und kinder sicher weren.

Aber Gott erhet obrigkeit und gibt dadurch fride, strafft die frevelen und
 weret yhnen, das wir mü[ßi]gen weib und kind erlernen, Die kinder zu zucht
 und Gottes erkentnis erziehen, Sicher sein ynn unsern heusern, auff der strassen, das 35
 eines dem andern helfen müge und zu dem andern komen und bey yhm wonen.
 Solchs sind eitel hymliche güter, Die wil Gott, das wir sie betrachten und er-
 kennen, das sie Gottes gaben sind, Und wil, das wir der obrigkeit als seine
 diener ynn ehren, yhr danckbarkeit erzeigen, darumb das uns Gott solche grosse güter
 durch die obrigkeit gibt.

Wer nu Gott also ynn der obrigkeit sehen möchte, der würde die obrigkeit 40
 herzlichlich lieb haben. Wer diese güter betrachten künnte, die wir empfangen durch
 die obrigkeit, der würde der obrigkeit herzlichlich danken. Wenn du wißtest, das

Yemand dein kind von dem todte errettet hette, du würdest dem selbigen güttlichen danken. Warumb bistu denn nicht dankbar der óbrigkeit, die dich, deyne kinder, dein weib, von teglichem mord errettet? Denn so die óbrigkeit nicht den bösen werete, wenn weren wir sicher? Darumb wenn du weib und kind ansehst, so soltu
 5 gedencken, diß sind Gottes gaben, die ich durch óbrigkeit behalten mag, Und als lieb du deyne kinder hast, also lieb soltu auch die óbrigkeit haben, Und dieweil der gemeyne man solche güter, Friden, Recht, Straff der bösen, nicht erkennet, sol mans yhe vleysßig erkleren und offit zubedencken erynuern.

Zum andern ist die höchste ehre, das man für die óbrigkeit herhlich bitte,
 10 das yhnen Gott gnade und verstand geben wölle, wol und fridlich zu regiren, wie S. Paulus gekert hat ynn der ersten zu Timotheo am andern capitel: 'So ermaue ich nu, das man für allen dingen zu erst thue bitte, gebet, fürbit und dancksagung für alle menschen, für die kónige und für alle Óbrigkeit, Auff das wir ein gerüg-
 15 lich und stilles leben führen múgen ynn aller Gottseligkeit und redlichkeit. Denn das ist gut, dazu auch angenehme für Gott unserm heyland', Und Baruch am ersten: 'Bittet für das leben kónig Nabuchodonosor zu Babylonien und seines sons Valtasar, das yhre tage seyen wie die tage des himels auff die erden, und das uns Gott krafft gebe und unsere augen erleuchte, das wir múgen leben unter dem schaten und schutz kónig Nabuchodonosor zu Babylonien und seines sons Valtasar',
 20 dieweil Friede ein Góttlich gut ist, sollen wirs von Gott bitten und begeren.

Es sagen etliche, wie kan óbrigkeit von Gott sein, so doch viel mit unrechtem gewalt zuhirschen kommen sind, Als Julius Und die schrifft nennet Nimrod ein Jeger, darumb das er sehr zugriffen hat, Genesis am zehenden.

1. Moße 10, 9

Antwort: do Paulus zu Rómern am dreyzehenden spricht: das óbrigkeit sey
 25 von Gott, sol man verstehen: Nicht das óbrigkeit also ein verheugnis von Gott sey, wie mórdererey odder ein ander laster von Gott verheugt werden, Sondern das man sol verstehen, das óbrigkeit ein sonderliche ordenung und geschafft Gottes [W. T. iij] sey. Wie die Sonne von Gott geschaffen ist, odder wie der ehstand von Gott eingefetzt ist. Und wie ein böser, der ein weib nympt nicht guter meynung, der ehe mißbraucht,
 30 Also mißbraucht auch ein tyraun Gottes ordenung, Als Julius odder Nero, Dennoch ist die ordenung, dadurch recht und Friede erhalten wird, ein Góttlich geschöpffe, Ob schon die person, so sich der ordenung mißbraucht, unrecht thut.

Rom. 13, 1

Daneben sollen auch die Prediger die Óbrigkeit trewlich erynuern, yhre unterthanen ym frid, recht und schutz zuhalten, Die armut, wítwen und weisen
 35 zuverteydigen Und nicht wie das vihe halten, Wie denn Gott Hieremie befaß, Hieremie am siebenden, zu predigen dem ganzen volck Juda mit verheiffung bey yhnen zu wonen. So schreibt auch Paulus zu den Coloffern am dritten: 'Zhr
 40 Herrn, was recht und gleich ist, das beweiset den knechten und wisset, das yhr auch eynen Herrn habt ym himel.' Der selb Herr wird zu seiner zeit böse óbrigkeit wol treffen. Denn Koboam, der son kónigs Salomons war ein mechtiger kónig und beschweret sein volck sehre, wie yhm von seinen iungen rethen eingeben ward. Da nu das volck umb linderung bat, gab yhnen kónig Koboam diese ant-

Jer. 7, 2 ff.

Col. 4, 1

8 verkleren II

11 j. Timot 2. cap. II

17 auff der Erden II

32 sich fehlt II

wort: 'Mein kleinster finger sol dicker sein, denn meines vaters lenden, Du mein vater hat auff euch ein schwere ioch geladen, Ich aber wil es noch mehr uber euch machen. Mein vater hat euch mit perstichen gezüchtiget, Ich wil euch mit scorpion züchtigen.' Also fiel ganz Israel vom König Roboam, also daß er allein uber die kinder Israel regirte, die nun den stedten Juda woneten, Wie
 1. Kön. 12, 2 ff man lifet ym andern theyl von den Königen am zwölfften capitel, und behielt nur
 1. Kön. 11, 31 eynen stamm. Denn zehen stämme hatte König Hieroboam, wie auch nun dem
 1. Kön. 11, 31 selben theyl am eilfften capitel stehet.

Doch sol man die unterthanen vleyßig unterweyßen, nichts deste weniger sich gehorsamlich und untertheniglich gegen harter obrigkeit zu halten, Wie auch
 1. Petri 2, 18 Sanct Peter nun seyner ersten epistel am andern capitel leret: 'Ihr hanstnechte, seyt unterthan mit aller furcht den Herrn, nicht alleyn den gütigen und gelinden, sondern auch den unschlachtigen.' Denn Gott lebet noch, der gesagt hat ym
 5. Moie 32, 35 sunfften buch Mose am zwey und dreiffigsten capitel: 'Die rache ist mein, Ich wil vergelten.' Der selbe wird die ungütige obrigkeit wol finden.

Etliche zweiffeln auch hie, ob man müge nun sachen, die besizung der güter odder straffe der bösen belangend, die geseß brauchen, so die Keyser odder heyden gemacht haben. Item, ob man müge die diebe hengen, So doch das geseß Mose
 2. Moie 22, 1 ff anders leret, Grodi am zwey und zwenzigsten capitel.

Darumb sol man wissen, daß wir wol mügen brauchen, und recht ist der
 20 Keyser geseß halten.

Denn wie Sanct Peter nun seyner ersten Episteln [W. D 4] am andern capitel
 1. Petri 2, 13 f. schreibt: 'Seyt unterthan aller menschlicher ordenung umb des Herrn willen, Es sey dem König als dem Obristen odder den pflegern als den gesandten von yhm zur rache der ubeltheter und zu lobe der woltheter.'

Wie uns auch die beschneydung nicht geboten ist, also ist auch nicht geboten, daß wir gericht's ordenung, die ym Mose stehen, halten müssen. Also sagen die
 20 Aposteln Actuum am sunffthenden: man sol diebürde des geseßes nicht auff die heyden legen, Und die heyden müssen nicht Juden werden, Sondern mügen wol
 10 heyden bleyben, Das ist: Sie mügen nun weltlichem regiment heydenische ordnung halten, Die güter teyten, nicht wie sie Moses testet, Straffen nicht nach
 30 Mose geseß, sondern nach yhrem geseß.

Moses gebent nach anzeigung der bücher Grodi, Levitici, Numeri und Deuteronomij den decem allein den Priestern zu geben. Aber wir sollen den
 35 decem geben, wem sie unser obrigkeit geordenet hat.

5. Moie 21, 17 Moses spricht: der Eltist odder erstgeborn son sol zwey theyl des Erbes haben, Wir aber sollen Erbe nach unsern rechten teylen.

2. Moie 22, 1 ff. Moses leret Grodi am zwey und zwenzigsten: man sol die diebe also straffen, das sie ein teyls zwisach, ein teyls vierfach widder geben.

Wey uns mag man nun solchen sellen unser landrecht halten, Doch were
 40 es seyru, daß man mit untersheyd und nicht zu hart diebstal straffet, Denn es wird dick und oft erfahren, daß man sehr geringe diebstal eben so ernstlich als grossen straffet.

Man sol auch umb friedens willen alte geseß nicht wegemen, ob sie schon
 45 schwer sind.

Es haben auch die alten, so solche gesetz gemacht haben, wol gewisst, das unsern leuten, die wilde sind, harte straffe not ist.

Darumb sol ein yeder sein Landrecht brauchen, Denn das ist ein grad Christlicher freyheit, wie Sanct Paul sagt zun Coloffern am dritten: 'Ein Christen ist nicht ein krieche, Jude, beschneytung, vorhaut, Unkrieche, Echta, knecht, freyer, sondern alles und ynn allen Christus.' So besteliget auch Paulus zun Römern am dreyzehenden heydniſche rechte, do er leret, das alle gewalt von Gott sey, Nicht allein bey den Jüden, sondern auch bey den heyden.

Item, das man aller gewalt nicht allein Christlicher, sondern auch heydnischer unterthenig sein sol.

Doch sollen alle gesetz diese mas haben, das sie leren wie Paulus zun Römern am dreyzehenden sagt: gute werck loben und böse straffen. Ob sie schon herter [Bl. G 1] straffen denn Moses, sind sie darumb nicht unrecht.

Das ist darumb geschrieben: Denn es sind etliche, die widder gemein Landordnung von zehenden, von henden und der gleichen schreyen, Daraus zum teyl die auffstehur für zweyen iaren erweckt worden ist, Solche schreyer sollen als auffstürische gestrafft werden, Denn wir alle weltliche gesetz und ordenung als Gottes willen und gesetz fürchten sollen, Denn Salomon spricht Proverbiorum am sechzehenden: 'Weissagung ist ynn den lippen des Königs', das ist, was die herrschafft ordenet odder gepeut, sol gehalten werden, als were es Gottes ordenung, Davon denn viel geschrieben stehet zun Römern am dreyzehenden. Die andern gebot sind ausgelegt durch Christum selbs Matthei am funfften capitel.

Sie sollen auch die lent vermanet werden, das sie zins, damit ein yeder beladen, trewlich bezalen und anrichten wollen, Und ob schon etliche Contract beschwerlich weren, ist dennoch yederman zu bezalen schuldig von wegen seiner pflicht und des gehorsams, den sie der öbrigkeit schuldig sind, damit gemeiner land fride müge erhalten werden. Denn was ist anders, nicht wollen zins odder schuld zalen, denn raub und mord anrichten?

Über das sollen ynn sonderheit die, so sich Christlichen namens rhümen, lieb erzeigen, welche williglich tregt alle beschwerden, Und gibt, wo sie auch nicht schuldig ist, Bezalet, wo sie auch mit unrecht beschweret were, Sucht nicht rach durch eigene gewalt, wie Christus Matthei am funfften leret, Und solche ehre sollten wir billich dem heiligen Guangelio thun, das wir trewlich bezaleten, damit das heilige Guangelion nicht gelestert und geschmeecht würde, wie es geschicht durch diese, die unter dem scheyn des heiligen Guangelij vermeynen von zinsen und andern weltlichen bürden frey zu werden.

27 werden? A

16 zweyen] zwelff II 30 beschwerden] beschwerung II 26 nach werden folgt in II noch: Denn sol Oberkeit unrechte bürden, wucher und unbilliche Beschwerung abschaffen. Denn sie schuldig sind das unrechte zu straffen und das rechte zu schügen. Ro. 13.

Röm. 13, 4

Von Trübsal.

Zu dem dritten stücke Christliches Lebens, das ist zu guten werden, gehört auch, das man wisse, wie man sich nun trübsal halten sol.

Zum ersten sol man die leut leren, das alle trübsal, nicht allein geistliche, sondern auch leybliche, als armut, krankheit, fahr der kinder, fahr der güter, vihe sterben, hunger uns von Gott zugeschickt werden. Umb der ursach willen, das uns Gott damit vermane und zur buße reize. Wie nun der ersten 1. Cor. 11. 32 zum Corinthern am eilsten stehet: 'Wenn wir vom Herrn geplagt werden, so werden wir gestrafft, das wir nicht mit der welt verdampt werden'.

Nu ist's nicht genug, das wir wissen, das uns Gott solchs zuschickte, Sondern man sol auch leren, das man Gott darynnen anruffen sol und vertrauen, er werde [Pl. G ij] helfen, wie denn droben von dem gebet geleret ist, wie Gott ym Neun und vierzigsten Psalm spricht: 'Du sollt mich anruffen nun trübsal, so wil ich dich erhören'.

Neben dem allen sollen auch die leut vermanet werden, wie schwach der mensch ist, und wie der teuffel stetigs uns zu argem unterstehe zureißen, das er uns nun zeitlich und ewig schande und elend bringe. Denn Christus spricht Joh. 8. 44 Johannis am achten, der teuffel sey ein todtschleger. So sagt Petrus nun seiner 1. Petr. 5. 2 ersten Episteln am lekten capitel: Der teuffel gehe umb wie ein brüllender Lowe und suche jemand, den er zureisse. Darumb wir stetigs nun Gottes forcht stehen sollen, wachen und beten, das Gott uns regire und behüte. Denn das ist die rechte ubung des glauben's, fechten mit gebeten widder solche fahr. So spricht Christus Luc. 21. 36 Luce am ein und zwenzigsten: 'So seyt nu wacker allezeit und betet'.

Diese unterricht haben wir den Pfarhern gethan und sie vermanet, das sie diese sürnemeiste stücke des Christlichen Lebens, die wir hie erzelet, als nemlich Buße, Glauben, Gute werck, klar und richtig den leuten fürtragen wotten und viele andere sachen, davon der arme pöfel nicht viel verstehet, fallen lassen.

Vom Sacrament der Tauffe.

Tauffe sol gehalten werden wie bisher, das man kinder Teuffe, Denn die weil die Tauffe eben das bedeut, das die beschneydung bedeut hat, und man die kinder beschnitten hat, sollen sie auch die kinder teuffen. Und wie Gott spricht, er wölle die kinder, so beschnitten werden, nun schutz und schirm annemen. 1. Mo. 17. 12 Denn also sagt Gott, Genesis am siebenzehenden: 'Das ich dein Gott sey und deines samens nach dir'. Item: 'Und wil vhr Gott sein.' Also sind auch nun Gottes schutz die kinder, die getaufft werden, Darumb sol Gott auff solche seine zusagung ernstlich angeruffen werden.

Es sollen auch die groben leut unterrichtet werden, das die Tauffe solche grosse güter mit sich bringet, das ist, das Gott des Kindes beschützer und beschirmer sein wil und sich des Kindes annemen.

5 Damit aber die umbstehenden dis gebet und wort ynn der Tauffe verstehen, istz gut, das man deudsch teuffe.

Es sollen auch die leut zuweilen vermanet werden, so man von den Sacramenten predigt, das sie bedenden ihre tauffe, und unterrichtet werden, das die tauffe nicht allein bedeut, das Gott die kindheit wölle [Bl. G iij] annemen, sondern das ganze leben. Und das also die Tauffe nicht allein den kindern ein zeichen sey, sondern auch 10 die alten reihe und vermane zur Buße, Denn Buße, Reue und leide wird durch die wasser tauffe bedeutet. Daben auch sol die Tauffe den gtauben erwecken, das denen, so Rew uber ihre funde haben, die funde abgewaschen und verziehen sind. Denn dieser Glaube ist die vollkomene Tauffe.

Von dem Christma odder Kresem sol man sich nicht zanden. Denn der 15 rechte chresem, damit alle Christen gesalbet werden von Gott selbs, ist der heilig geist. Wie man denn liset Gjaie am ein und sechzigsten capitel und zun Ephejern am ersten. Jei 61, 1
Eph. 1, 17

Vom Sacrament des Leibz und Blutz des Herren.

20 **D**On dem Sacrament des waren Leibz und blutz unserz lieben Herrn Ihesu Christi sollen den leuten diese drey artickel fürgehalten werden.

Erstlich, das sie glewben, das ym brot der warhafftige leib Christi und ym weyn das ware blut Christi ist. Denn also lauten die wort Christi ynn den Euangelisten Mattheo, Marco und Luca: 'Das ist mein leib'. 'Und trincket alle daraus'. 'Das ist mein blut des neuen testaments, welchs vergossen wird für 25 viele zu vergebung der funden'. So sagt auch Paulus ynn der ersten zun Corinthern am eilfften: 'Das brot das wir brechen, ist der außgeteilte leib Christi'. Wo nu jolt verstanden werden nicht der ware leib, sondern das wort Gottes allein, wie es etliche auslegen, so were es nicht ein austeilung des leibz Christi, sondern allein des worts und geists. So spricht auch Paulus ynn benanter Episteln, das diese speise 30 nicht für eine gemeine speise sol gehalten werden, Sondern für den leib Christi Und straffet die, so es on forcht wie ein gemeine speise nemen.

Die Pfarher sollen auch davon lesen, was die alten geschriben haben, Auß das sie sich und andere deste besser unterrichten künden. Es spricht Hilarius auch ym achten buch von der heiligen dreyfaltigkeit, das man daran nicht zweiveln sol, 35 das da warhafftiger leib und blut Christi sey, weil es Christus gesagt habe.

Und ist solchs zubedencken, das solch gros miracel geschicht nicht auß des Priesters verdienst, Sondern darumb, das Christus also geordenet hat, das sein leib da sey, so man communicirt. Wie die Sonn teglich auff gehet, Nicht umb unfer verdienst willen, sondern das Gott also geordenet hat.

Der ander artickei ist, das sie die leute unterrichten, das recht ist, beide gestalt nemen. Denn nach dem [St. 64] das heilige Euangelion (Gott lob) an tag tomen ist, darynnen wir des klerlich bezeuget werden: Nemlich, das beider gestalt des sacraments zureichen und zunemen sein, Denn Christus hat solchs also geordenet, wie die drey Euangelisten Mattheus, Marcus und Lucas anzeigen, Auch hat es Sanct Paul yhu vorzeiten also geben, wie man sihet ynn der ersten zu den
 1. Cor. 11, 24f. Gornthern am eilfften, Und keinem menschen gebürt solche Göttliche einsetzung zu endern, Denn auch keines menschen lehter wille zu endern ist, wie Paulus zu den Galatern schreibt, Viet weniger sol Gottes selbs lehter wille verendert werden.

Demnach haben wir die Pfarher und Prediger unterricht, solche lere des Euangelij von beider gestalt stracks und frey zu leren für yederman, er sey stark, schwach odder halstarrig, Nud ynn keinen weg die eine gestalt billichen, sondern straffen als unrecht und widder die einsetzung und lekten willen unsers heylands und Herrn Ihesu Christi. Das also die lere an yhr selbs frey, rein und offentlig getrieben werde.¹ Die weil aber gleichwol niemands zum glauben zu zwingen, noch von seinem unglaben mit gebot odder gewalt zu dringen ist, sintemal Gott kein gezwungen dienst gefellet und eitel frey willige diener haben wil, und dazu auch die leute mancherley gehynnet und geschickt befunden werden, das unmöglich gewest odder noch ist, gewis mas odder perjonen zu stymmen, denen solche beider gestalt nach der lere Christi zu reichen odder zu wegern sein solt.

Derhalben ob wir wol die lere rein und frey zu predigen leichtlich unterricht geben mügen, als die Christus selbs gegeben, So haben wir doch den brauch und ubung solcher tere nicht also ynn gewisse mas, weise odder perjonen stellen können, Angesehen, das durch den gemeinen gebrauch einer gestalt die leute hart gefangen gewest, Und noch wol etliche sein mügen, die solchs brauch halben etwas schwerlich zweiveln, Darumb mus man auch dem tage seine zwölff stunden lassen und die sachen Gott bewelhen.

Doch weil dieser artickei teglich für sellet und das gewissen betrifft, da mit die Pfarherr nicht gar on alle unterricht gelassen werden, haben wir diese nachfolgende weise und unterricht auff Golts berat zuversuchen, bis der heilige geist besser gebe, uberantwortet.

Erstlich, wie iht droben angezeigt ist, das ynn alle wege und aller dinge fest uber der lere gehalten und stracks gepredigt und befand sol werden, das beider gestalt des Saeraments zu brauchen sey nach Christus einsetzung. Und solche tere sol beide für den schwachen und halstarrigen und yederman gehen und bleiben unverrukt.

Nuffs ander, Wo aber schwachen sind, die bisher nichts davon gehört odder nicht genugsam mit den sprüchen des Euangelij unterricht und gesterckt sind und

9 zum Gal. am 3. II Z. 15 Die weil bis S. 215, 32 Zum dritten fehlt II

¹⁾ Die folgenden, in der II. Ausgabe 1538 von Luther gestrichenen Abschnitte über Empfang des Abendmahls seitens der Schwachen sind in der vorliegenden Form von Luther verfaßt. Vgl. Einleitung S. 185 und De Wette 3, 258f.

also on halstarrigkeit, aus blöddieit und forcht yhres gewissens nicht kündten beider gestalt empfangen, die mag man lassen eiterley gestalt noch eine zeit [Bl. F 1] lang genieffen, und wo sie es also begeren, mag ein Pfarther odder Prediger wol den selbigen reichen, Ursach ist die: Denn hiemit wird der lere von beider gestalt nichts ab-
 5 gebrochen noch dawidder gelernt, Sondern allein das werck odder brauch solcher lere durch gedult Christlicher liebe eine zeitlang auffgezogen. Gleich wie Christus viel stücke von seinen Aposteln duldet, die unrecht waren, als da sie die Samariter mit feur verbrennen wolten, Luce am Neunden. Item, da sie umb die öbrigkeit zaudten, Mat. 9. 11.
 Matthei am zwenzigsten. Des selbigen gleichen viel nachlies, das sie zu der zeit Matth. 20. 21 u.
 10 nicht tragen noch thun kundten, Als das sie noch nicht den heiligen geist hatten und für dem tod flohen und sich für den Jüden forchten, Christum zu bekennen, da er tod war. Und noch heutiges tags Gott viel von uns duldet und ynn andern dulden heiffst, das doch unrecht odder zu wenig ist, als schwachen glauben und ander gebrechen, zu Römern am vierzehenden und funffzehenden.

15 Aber weil ynn dem allen die lere von solchen stücken dennoch erhalten, und nichts dawidder gelernt wird, entschuldigt und tregt die liebe alle solche unvolkomen breuche der lere.

Item: Es ist auch unfreundlich, ia unchristlich, solche schwachen zu zwingen zu beider gestalt odder einerley zu wegern, Denn damit werden sie zu sundigen
 20 gezwungen, Nemlich wenn sie beider gestalt widder yhre gewissen nemen, so beichten sie denn hernach und büffen als für eine grosse fekeren, wie wir oft erfahren haben, Widderumb achten sie es auch für fekeren, wenn sie eynley gestalt nach yhrer gewonheit nicht nemen sollen, Das also auff beiden seiten yhr schwacher glaube sich mit grossen sunden als fekeren wiewol felschlich beschweret, Welchs viel erger ist,
 25 denn das sie der lere, von beider gestalt eine zeitlang nicht vollen gehorsam odder ubung beweisen, Wie Sanct Paulus zu Römern am vierzehenden spricht: 'Wer Rom. 14. 23
 sich selbst urtheilet ynn dem, das er isset, der ist verdampt'.

Item also duldet Paulus die beschneydung und Jüdische speise, Dieweil doch daneben frey gieng die lere von freyheit aller speise, Welche freyheit zu leren
 30 und halten auch Gottes gebot und ordnung war und dennoch der brauch bey den schwachen nachbleib, do der lere nichts entgegen gelernt ward.

Zum dritten, Wo aber halstarrige sind, die es widder lernen noch thun wöllen, Da sol man stracks keine gestalt yhnen reichen, sondern sie saren lassen, Wie S. Paulus Titum zu Galatern am andern capitel nicht wolt beschneyden Gal. 2. 31.
 35 lassen, da die Jüden drauff drungen und die freyheit verdammen wolten, Denn solche halstarrigen sind nicht allein unvolkomen ym brauch der lere, sondern sie wollen die lere dazu auch verdampt und unrecht haben, Da ist nichts zu leiden noch zu dulden, Denn die lere sol stracks und rein lauffen, ob gleich die werck und brauch langsam hernach kriechen odder schleichen, lauffen odder springen. [Bl. F ij]

14 funffzehenden A

38 nach rein lauffen hat II den Zusatz: und hinfurt mehr auch im brauch bleiben, weil sie gnugsam erkand, auch etliche viel drüber gelidten haben.
 Z. 38 ob gleich bis S. 216, 6 fürgeben fehlt II

Welche aber schwach odder halstarrige sind, das muß der Pfarher, der die leute kenne und teglich mit ihnen umgehet, mercken, Und kanß leichtlich dabey mercken, wenn es gutherzige leute sind, die gerne zur predigt gehen und gerne lernen wolten und sich auch dazu recht stellen.

Die rohen aber und verruchten, so predigen nicht achten, sollen nymer mehr für schwachen gerechnet werden, Wie hoch sie auch solchs fürgeben. 5

Der dritte artickel, daran auch am allermeisten gelegen, ist, das man lere, warumb man sol das Sacrament brauchen, und wie man geschickt sein sol.

Zum ersten sollen die Pfarher die leute unterrichten, wie grosse sunde es ist das Sacrament unehren und nicht recht brauchen, Denn Paulus spricht von der ersten zu Corinthern am eilfften: 'Sie sind schuldig am leibe und blut Christi', Und spricht: 'sie nemens ihnen zur straffe'. Item: 'Es sind auch viel darumb frant und viel gestorben unter den Christen', Denn Gott spricht im andern gebot, Crodi am zwenzigsten capi.: Wer seinen namen unehret, wölle er nicht unschuldig hatten, In zweiffel wird auch nicht ungestrafft bleiben diese unehre, die dem leibe 10 und blut des Herrn geschicht. Solchs sol den leuten vleßig fürgehalten werden, diese sunde zu vermeiden, sie zu forcht, buß und besserung zureißen. Darumb sollen auch die nicht zum Sacrament gelassen werden, so von öffentlichen sunden, Ehebruch, füllerey und der gleichen ligen und davon nicht ablassen.

Zum andern, Sol niemand zu dem Sacrament gelassen werden, er sey denn vorhin bey dem Pfarher gewesen, der sol hören, ob er vom Sacrament recht unter- 20 richt sey, ob er auch sonst rats bedürffte etc.

Darnach sol man lere, das die allein wol geschickt zum Sacrament sind, die rechte Reu und leid über ihre sunde tragen und erschrocken gewissen haben, Denn rohe, forchtlose leute sollen nicht darzu gehen, Denn es stehet geschrieben 25 1. Cor. 11, 25 von der ersten zu Corinthern am eilfften: 'Das thut, so oft ihrs thut, mein dabey zugedencken'.

22 statt etc. hat II folgenden Zusatz: oder sey eine solche person, die man sihet und weiß, das sie alles wol berichtet sey. Denn ob der Pfarher selbst oder Prediger, so teglich damit umgehen, von beicht oder verhöre zum Sacrament gehen wil, sol im hiemit nichts verboten sein. Des gleichen ist auch von andern verstendigen personen, so sich selbst wol berichten wissen oder zu sagen¹, Damit nicht wider ein neuer Papsst zwang oder nötige gewonheit aus solcher Beichte werde, die wir sollen und müssen frey haben. Und ich Doctor Martin selbst etlich mal ungebeichtet hinzugehe, das ich mir nicht selbst eine nötige gewonheit mache im gewissen, Doch widerumb der Beichte brauche und nicht emperen wil allermeist umb der Absolutio (das ist Gottes worts) willen. Denn das junge und grobe volck muß man anders zihen und weisen weder die verstendigen und geübten Leute.

¹ zu berichten wissen zu sagen *HO* dem Sinne nach wohl richtig, in *HAB* ist wohl ein Lese- oder Druckfehler anzunehmen, vielbracht zu wissen oder zu sagen.

Nu den tod Christi gedechten ist nicht allein die histori hören predigen, sondern erschrecken, das Gott solchen zorn erzeigt widder die sunde, das er seinen eigen son darumb tödtet, und kein engel, kein heilige für die sunde hat mügen genug thun, Sondern Christus, der selbst Gott ist, hat müssen sich opfern etc. O wie harte straffe wird über die kometen, so die sunde gering achten, so sie hören, das sie Gott so groß achtet.

Wer nu rechte gedechtnis des tods Christi hat, der sol das Sacrament empfangen und trost süchen, Nicht das die eufferliche nießung das herz tröste, Sondern sie ist ein zeichen des trosts und der vergebung der sunden, Welchs zeichen vermanet das herz, das es gleube, das Gott einem rewenden die sunde vergebe.

Und sol das herz nicht allein durch die nießung [Mt. 23ij] des Sacraments, sondern auch durch die wort, die bey dem Sacrament sind, zu gleuben vermanet und erwecket werden, Denn ynn den worten verheißet Gott vergebung der sunde: 'Das ist mein leib, der für euch dargeben wird'. Item: 'Das ist der seltz des neuen testaments', das ist der neuen verheißung, der verheißsen gerechtikeit, des ewigen lebens, 'Ynn meinem blut, das für viel vergossen wird zu vergebung der sunde'.

Also erlangen sie vergebung der sunde nicht durch die eufferliche nießung, sondern durch den glauben, der durch die wort und zeichen erweckt wird.

Es sollen auch die leut vermanet werden, das dis zeichen nicht allein den glauben zuerwecken eingesetzt sey, Sondern auch uns zu lieb vermanen, Wie Sanct Paul spricht ynn der ersten zum Corinthern am zehenden capitel: 'Ein brot istz und ein leib istz, dieweil wir alle eins brots teilhafftig sind'. Das wir nicht sollen neid und hasz tragen, Sondern alle für ein ander sorgen, einander helfen mit almußen und allerley ander dienst, die uns Gott geboten hat.

Solche vermannung sol oft geschehen, Denn was ist das anders denn den leib Christi schmecken, neid und hasz tragen und keine lieb erzeigen wöllen und darnach dennoch wöllen ein glied Christi gehalten sein?

Von der rechtshaffen Christlichen Buße.¹

Die Buße ist auch zum sacrament gezelet, darumb das alle Sacrament Buße bedeuten, Auch umb etlicher ander ursach willen, die hie nicht von nöten sind zuerzelen.

Nu haben wir oben angezeigt, das von nöten sey, Buße zu predigen und das sorchlos wesen zu straffen, das ikund ynn der welt ist und zum teil aus unrechtem verstand des glaubens kömpt, Denn viel, so sie gehört haben, sie sollen glauben, so sind yhnen alle sunde vergeben, Dichten sie einen glauben und meinen,

20 uns auch II

¹) Betreffs dieses Kapitels und der beiden folgenden von der Beichte und Genugtuung ist anzunehmen, daß sie auf Luther zurückzuführen sind. Vgl. Einleitung S. 181 und 185. Jedenfalls sind die entsprechenden Veränderungen der II. Ausgabe von ihm verfaßt.

sie seien rein, Dadurch werden sie frevel und sicher, Solche fleischliche sicherheit ist erger denn alle irthumb für dieser zeit gewesen sind. Darumb sol man allemweg, wenn man vom Glauben predigt, die leut unterrichten, wo Glauben sein müge, und wie man dazu kömpt, Denn rechter Glaube kan nicht sein, wo nicht rechte Reue ist und rechte forcht und schrecken für Gott.

5

Dieses stücke ist sehr von nöten, den leuten fürzuhalten, Denn wo nicht reue und leid uber die sünde ist, da ist auch nicht rechter glaube. So stehet ym hundert
 Ps. 147, 11 und sieben und vierzigsten Psalm: 'Der Herr hat gefallen an den, die ihn fürchten,
 Jer. 3, 18 die auff seine guete warten'. Auch sagt Gott selbs zu Ezechiel am dritten: Wenn
 der Prediger nicht strafft, deren irrsal und sun[Bl. F 4]de, die er leret, so wölle er der
 selbigen seelen von yhren heuden soddern, Solch urteil spricht Gott uber diese
 Prediger, so die leut wol trösten und sagen viel vom Glauben und vergebung der
 sünde, Sagen aber nicht von Busse, Gottes forcht und Gottes gericht, Solche
 Jer. 6, 14 prediger strafft auch Hieremias am siebenden capitel, da er spricht: Man sol
 denen nicht glewben, so schreyen frid, frid, so doch Gott zornig sey, und sey nicht
 recht frid.

15

Zu zubeforgen ist, das Gott werde diese prediger und schüler hart straffen
 umb solcher sicherheit willen. Denn das ist die sünde, darüber Hieremias schreyet
 Jer. 6, 15 am sechsten: Sie haben sich nicht gewußt zu scheuen. Und Sanct Paul zum
 Eph. 5, 5 ff. Ephesern am funfften verdammet die, so on schmerzen yhres herzen ynn sicherem wilden
 wesen leben, und spricht: Des sollt ihr wissen haben, das kein buler odder unreiner
 odder geiziger, welcher ist ein Götzen diener, erbe hat ynn dem reich Christli und
 Gottes. Laßt euch niemand verführen mit vergeblichen worten, Denn umb dieser
 willen kömpt der zorn Gottes uber die kinder des unglaubens, Darumb seyt nicht
 ihr mitgenossen'.

25

Nu ist rechte Busse, herzlich reu und leid uber sein sünde haben und herzlich
 erschrecken für Gottes zorn und gericht, Dis heisset Reu und erkentnis der
 sünde. Item 'Tötung des fleischs' Heisset auch fürnemlich Busse, Also mancherley
 namen hat die Reu ynn der schrift.

Ettliche, so sie von der Tötung reden, wenen sie allein das fleisch ym zaum
 halten, das do mehr ist ein werck eines neuen lebens, Für welchem werck sein
 uns die Tötung des fleischs, Das ist denn nicht anders denn warhafftige Reue.

30

Item ettliche reden also: Man muß sich erkennen, das die ganz natur arg
 sey etc. Solche wort, wenn die leut gedenden, meinen sie, sie erkennen sich, und
 werden dadurch nur frevel.

35

Es ist aber viel ein ander ding 'Sich erkennen' und 'durch das gesetz kömpt
 erkentnis der sünde', Denn das heisset die sünde erkennen, reu und leid darob
 tragen und erschrecken von herzen für Gottes zorn und gericht, Wie David die
 sünde erkand, da der Prophet Nathan zu ihm kam und ihn straffet, ym andern

4 nichtsein A

20 sicherem] sicherem wilden II 29 die Reu II 31 wort bis meinen sie]
 wort sind wol recht, Aber ettliche meinen, wenn sie schlecht so hin denken
 können II

teil Samuels am zwölfften capitel. Denn David wußte zuvor auch wol, das er ^{2 Sam 12, 13} gesundigt hatte, Aber er hatte noch nicht reue, Darumb hatte er nicht rechte erkentnis der funde.

Es ist auch eine hohe rede, die die anfangenden lehen nicht verstehen, die ⁵ natur erkennen, das alles an uns sundlich sey, Denn es komyt nicht bald dahin, das ein mensch erschrecke für allen seinen guten werken und sundige auch hnu guten werken, Wie denn Salomo sagt im Prediger am siebenden: 'Es ist kein mensch ^{3:16. 7. 21} auff erden, der guts thue und nicht sundige'.

Man sol die kinder leren an den becken gehen, Also sol man Buße und ¹⁰ Reue leren an groben sunden, [Mt. 6 1] die wir alle verstehen. Man straffe hülerey, unkeuscheit, neid und haß, geiß, liegen und der gleichen und reize die leute zu reu, halte ihnen für Gottes gerichte und straffe und der schrifft exempel, da Gott funde gestrafft hat.

Aber für den heuchlern, da es not ist, vergesse man auch nicht des zorns ¹⁵ und straffen Gottes über die falschen Gottes diener odder heuchler, die Gottes namen lestern mit ihrem heiligen schein.

Glückliche wenen, dieweil Gott rechte Reu hnu unsern herzen macht, man dürffe die leute nicht dazu vermanen. War ist's, das Gott rechte Reu wirket, Wirkts aber durch die wort und prediget. Und wie man die leute vermanet zum glauben, ²⁰ und Gott wirket glauben durch solche predigt. Also sol man auch zu reu vermanen und treiben und Gott befehlen, hnu wem er reu wirket, Denn er wirket durch die predigt, So spricht Moses Deuteronomij am vierden: 'Gott ist ein ^{5 Note 1, 24} freßfigs feur', so die predigt von Gottes gericht und zorn Reu hnu uns wirket.

Also ist das das erste teil der Buße: Reu und leid, Das ander teil ist ²⁵ Glauben, das die funde umb Christus willen vergeben werden, Welcher glaub wirket guten fürsatz, Also erlangen wir mit dem glauben vergebung der funde, wie Paulus zum Römern am dritten gesagt hat. Aber solcher glaube, wie offt ^{3:16. 3, 25} gesagt ist, kan nicht sein, wo nicht vorhin reu und leid ist. Denn Reue on glauben ist Judas und Sauls reue, das ist verzweifelung, Gleich wie Glaube on reue ³⁰ vermessenheit und fleischliche sicherheit ist, Wie hernach folgen wird.

Man hat zuvor gelernt, es seyen drey teil der Buße, Als nemlich Reu, ³⁵ Beicht und Genugthuung. Nu haben wir vom ersten teil geredt, das Reu und leid sol alleweg gepredigt werden, und das erkentnis der funde und Tötung heißen Reu und leid. Ist auch gut, das man diese wort Reu und leid brauche, Denn diese wort sind liecht und klar zuverstehen.

Z. 4 Es ist bis Z. 8 nicht sundige fehlt II 9 Man sol aber II 19 pre-
diger] predigt II 34 brauch] brauche II

Von der rechten Christlichen Beicht.

Die Bepstliche Beicht ist nicht geboten, Nemlich alle funden zuerzelen, Das auch unmöglich ist, Wie ym neunzehenden Psalm stehet: 'Wer mercket auff die feyle? Mach mich rein von den heimlichen', Doch sol man die teute umb viel ursachen willen vermanen zu beichten, Sonderlich die felle, darinnen sie rats bedürffen, und die sie am meisten beschweren. [Pl. 6 ij] 5

Man sol auch niemand zum heiligen Sacrament gehen lassen, er sey denn von seinem Pfarher ynn sonderheit verhört, ob er zum heiligen Sacrament zu gehen geschickt sey, Denn Paulus spricht ynn der ersten zum Corinthern am eilfften, das die schuldig sind an dem leibe und blut Christi, die es unwirdiglich nemen. 10

Nu mehren das Sacrament nicht allein, die es unwirdig nemen, Sondern auch, die es mit unweis unwirdigen geben, Denn der gemein bösel leufft umb gewonheit willen zum Sacrament und weis nicht, warumb man das Sacrament brauchen sol.

Wer nu solchs nicht weis, sol nicht zum Sacrament zugelassen werden, Zum brauch des Sacraments ynn solcher verhöre sollen die teute auch vermanet werden zu beichten, das sie unterrichtet werden, wo sie yrige felle hetten ynn yhren gewissen, Auch das sie trost empfangen, wo rechte rewige herzen sind, so sie die absolution hören. 15

Von der rechten Christlichen Genugthuung fur die funde. 20

Genugthuung fur unser funde sind keine unsere werck, Denn allein Christus hat fur unsere funde genug gethan, Und dieses stücke der Buße gehört zu vergebung der funde und zum glauben, das wir wissen und glauben, das uns unsere funde umb Christus willen vergeben werden. Auf diese weise ist von nöten diesen artikel zu leren, Denn es ist nicht genug, das man 25

Z. 3 Wer bis *Z. 1* feyle] Wer kan mercken, wie oft er feilet? *II* 19 nach hören hat *II* den Zusatz: Sonderlich sol man den Leuten die Absolution (welchs im Bapstum ganz geschwigen) reichlich ynn der predigt austreichen, das sie ein Göttlich wort sey, darinn einem jglichen ynn sonderheit die funde vergeben und los gesprochen werden, dadurch der glaube gesterck und bewegt wird. Doch so fern, das es alles frey bleibe, den jenen unverbotten, die derjetzen Absolution brauchen wollen und von jrem Pfarher vielleicht lieber haben (als von einer öffentlichen kirchspersonen) denn von einem andern, auch vielleicht nicht emperen können. Widerumb die jenen ungezwungen (zuvor so sie wol bericht im glauben und ynn der tere Christi sind) so allein Gott beichten wollen und das Sacrament darauff nemen, die sol man nichts weiter zwingen. Denn es nimpts ein jeder auff sein Gewissen, Wie *S. Paulus* saget 'Ein Mensch prüfe sich selbst' *z. 22* und dieses bis *Z. 25* zu leren] Darumb sol man die Genugthuung so im Bapstum gelernt

wisse, daß Gott die sünde straffen wolle, und das man Reu für die sünde trage, Sondern man muß auch wissen, daß Gott umb Christus willen die sünde vergeben wil, Und daß man solche vergebung mit glauben erlange, So man glaubet, das Gott die sünde umb Christus willen vergeben wil, Denn es muß reu und glauben
 5 bey einander sein, Denn reu on glauben bringet verzweifelung wie ym Judas und Saul, So kan man auch warhafftigen glauben on reue nicht haben.

Das sol man den leuten fürhalten: Erstlich sol man die leute zu forcht reihen, Denn das ist ein grosser zorn Gottes über die sünde, das niemand für die sünde kan genug thun denn allein Christus, der son Gottes, Solchs sol uns bittlich
 10 erschrecken, daß Gott so hart [Bl. G. iij] zürnet über die sünde, Und ist das wort Christi wol zubedencken Vuce am drey und zwenzigsten: 'So man das thut am
 feuchten holz, was wil am düren werden?' Hat Christus also umb unser sünde willen müssen leiden, wie viel müssen wir leiden, so wir nicht wöllen Reu haben, sondern Gott verachten?

bleißig verdammen mit alle irem anhang, als Jeger, Messe, Watsarten &c. Denn dis stücke ist nicht zu rechen unter unsere Buße. Sondern Es ist Christus Buße, der für uns inn dem stücke gebüßet und gnug gethan hat on alle unser zuthun. Und gehört viel mehr zum glauben, das wir wissen, das unser sünde Christus selbst gebüßet hat. II

II nach verachten folgt in II noch: Summa werz nicht bessern kan, der neme für sich kurz und grob die zwey stück: Sterben und leben, die mus man ja wol greiffen. Sterben kompt her von der sunden Gen. 3 und Ro. 8. ^{1. Mose 3, 19}
 'Tod ist der sunden sold.' Drumb sol man den leuten zu forderst mit vreis
 einbilden solchen grossen zorn Gottes, daß er die sünde damit gestrafft hat und noch strafft und drewet zu straffen, wo man sich nicht bessert. Ps. 7.: ^{Rom. 6, 23}
 'Bekeret jr euch nicht, so hat er sein schwerd geweht.' Denn grobe rohe Leute vergeffen solchs zorns und denken nicht, das sie sterben müssen, wenn sie sundigen. Darumb mus man sie erinnern und den Mose mit seinen Hörnern oder Gienzen (das ist Gottes Gesez) lassen auf sie stoßen, das sie für dem Sterben und Gottes zorn erschrecken. Denn Gottes zorn und sterben kan man nicht denn durchs Gesez offenbarn Ro. 3. Darumb mus man das Gesez
 hart treiben und die sünde wol austreichen. ^{Rom. 7, 13} ^{Rom. 1, 15}

Welche nu solche Hörner Mose treffen und sie für solchem zorn Gottes demütig und erschreckt werden, das sie tod sülen oder jorgen zu sülen, die sind es, die reu und leide empfangen haben. Denn Gottes zorn und des todes Stachel sülen leret wol das lachen verbeißen¹ oder freude inn sunden haben. Dis stücke, Sterben, ist ja grob gnug zu verstehen, nemlich Contritio, Mortifikatio², das ist für dem tod sich entsetzen, für Gottes zorn erschrecken.

Darauff sol denn folgen das ander stücke und solchen Leuten mit vreis verkündigt werden, das es gnug sey on solchem sterben oder fürcht für dem sterben, sondern Gott wil das leben lieber denn den tod, wie Ps. 30. jagt: ^{Rom. 30, 6}

¹) Spruc. Thiele Nr. 303.

²) Vgl. Einleitung S. 185.

Zum andern sol man die leute zum glauben reitzen, ob wir schon nichts, denn verdammis verdienet haben, So vergibt uns doch Gott ou unser verdienst umb Christus willen. Das ist genngthung, Denn mit glauben erlanget man vergebung der sunde, so man glenbt, das Christus für uns genug gethan habe, wie
 1. Joh. 2, 2 Johannes sagt ynn der ersten Epistel am andern capitel: 'Der selb ist die ver- 5
 sönung für unser sunde, Nicht allein aber für die unsere, sonderu auch für der ganzen welt'.

Von menschlichen kirchen ordnung.

MAn sihet, das viel unrats aus unbescheiden predigen von kirchen
 ordnung kömpt, Darumb sind die Pfarher vermanet, das sie mehr vleis 10
 wollen haben, die stücke, die nötig sind, als Christliche Buss, wie oben berurt, glauben, gute werck, Gottes forcht, beten, nicht Golt lestern, die Eltern ehren, die kinder ziehen, die obrideit ehren, nicht neyde, nicht hasz tragen, niemand beschedigen odder todschlagen, keuscheit, ynn der Ehe züchtiglich leben, nicht geizig sein, nicht stelen, nicht soll kauffen, nicht liegen, niemand schmehen. Denn solche 15
 stücke sind mehr von nöten, denn am freytag fleisch essen und der gleichen, wiewol dasselb für Gott und ym gewissen recht ist.

Doch sollen die leut dennoch unterricht werden, bescheidenlich von solchen kirchenordnung zu reden, Denn etliche kirchenordnung sind gemacht umb guter ordnung und fridens willen, Wie S. Paulus spricht ynn der ersten zun Corinthern 20
 1. Cor. 14, 49 am vierzehenden: 'Es sol alles ordentlich ynn der kirchen geschehen'.

Darumb sollen die Feyertag als Sontag und etliche mehr, wie yeder Pfarr gewonheit ist, gehalten werden, Denn es müssen die leute etliche gewisse zeit haben, daran sie zu sammen komen, Gottes wort zu hören.

Es sollen sich auch die Pfarher nicht zaudern, ob einer ein feyertag hielte 25
 und der ander nicht, Sondern es halte ein yeder seine gewonheit fridlich, Doch das sie nicht alle Feyer abthun. Were auch gut, das sie eintrechtiglich feyerten, die Sontage, Annunciationis, Purificationis, Visitationis der reinen Jungfrawen

Gen. 14, 32 'Sein zorn weret ein augenblick, Hat aber lust, das man lebe.' Und Ezechiel: Lebe ich (spricht Gott), Ich wil nicht, das der Sünder sterbe, Sondern das er widerumb lebe &c. Nie her gehöret nu der liebe Christus, der nach dem Mose kömpt und erwürget für uns den tod &c.

Welche aber das sterben und Mose hörner nicht fürchten, die begern auch gewislich des lebens und Christus nicht. Wie wir zur augen sehen, wie der bösel beide Euangeltion und Gesetz veracht, fragen nichts darnach, ob sie leben können oder sterben müssen. Diesen kan und sol man nichts predigen Denn es sind doch Sewe und Hunde, die das Heilthum zutreten und uns
 Matth. 7, 6 zureiffen, Matth. 5.

Und also sol man die leute *usf.*

26 nach fridlich: bis es ordentlich geendert oder vergleicht werde //

Maria, Sanct Johannis des Teuffers, Michaelis, der Aposteln, Magdalene, Die selben Feste waren denn bereit abgangen und künften nicht bequemlich alle widder auffgerichtet werden. Und ynn sonderheit sol man [W. G 4] halten den Christag, Beschneydung, Epiphanie, die Osterfeyer, Auffart, Pfingsten, Doch abgethan, was unchristlich
 5 legenden odder gesang darynnen gefunden werden. Welche feste also geordenet sind, Denn man kan nicht alle stücke des Euangelij einmals leren. Darumb man solche lere yns iare geteilet hat, Wie man ynn einer schule ordenet, auff einen tag Virgilium, auff den andern Homerum zu lesen, Man sol auch ynn der wochen für Ostern die gewonlichen serien halten, daran man den Passion predigt, und ist
 10 nicht von nöten, das man solche alte gewonheit und ordnung endere, Wiewol auch nicht nötig, das leiden Christi eben die zeit zu treiben.

Doch solten die leut unterrichtet werden, das solche serien allein darumb gehalten werden, das man daran Gottes wort lerne, Und ob einem handerbeit für-
 15 siese, mag er die selbige thun. Denn Gott loddert solche kirchenordnung von uns nicht anders denn umb lernens willen, als Paulus zum Coloffern sagt am andern: Col. 2, 16
 'So laßt nu niemand euch gewissen machen uber speise odder uber tranck odder uber eins teils tagen als den feyertagen.'

Über solche sagung, die gemacht sind umb guter ordnung willen, sind andere, die gemacht sind, der meinung, das sie sonderlicher Gottes dienst sein sollen, dadurch
 20 Gott versünet, und gnade erlanget werde, als gesetzte fasten, freytags nicht fleisch essen. Nu leret Christus Matthei am sunsttzechenden, das solche ordnung nicht Matth. 15, 9
 nütze sind, Gotte zuversünen, Denn er spricht: 'Sie dienen mir vergeblich, weit sie solche lere leren, die nichts denn menschen lere sind.' So leret auch Paulus ynn der ersten zu Timotheo am vierden, wo man der meinung ordnung mache, 1 Tim. 4, 1
 25 das es tenffels lere sind.

Auch spricht Paulus zum Coloffern am andern: Es sol euch niemand richten Col. 2, 20
 umb solcher ordnung willen, Das ist, man sol nicht solche sagung machen und nicht leren, das sünde sey, solche sagung brechen, Man sol auch nicht leren, das Gottes dienst sey, solche sagung halten.

Es habens auch die Apostel gebrochen Matthei am sunsttzechenden. Doch sol Matth. 15, 11
 30 man den leuten anzeigen, das man solche ordnung nicht breche bey den leuten, die noch nicht unterrichtet sind, das sie nicht geergert werden. Denn man sol nicht gweben zu nachteil der liebe, sondern die liebe zu mehren gebrauchen. Denn Paulus spricht ynn der ersten zum Corinthern am dreytzechenden: 'Wenn ich 1. Cor. 13, 2
 35 glauben hette, das ich die berge von einander heben möchte, und hette nicht liebe, so were ich nichts?'

Sie solten auch die leute unterrichtet werden, welche unterschied sey unter kirchen ordnung und weltlicher obrigkeit gesetz. Denn alle weltliche obrigkeit sollen gehalten werden darumb, das weltliche obrigkeit nicht einen neuen Gottes dienst ordenet,
 40 sondern macht ordnung zu fried und liebe. Darumb man sie alle [W. G 1] hatten sol, Es were denn, wo sie geböten zu thun widder die gebot Gottes, Als wenn die obrigkeit geböte, das Euangelion odder etliche stücke zu lassen. Ynn diesen sellen

117. 5, 29 sol man halten die regel Actuum am funften: 'Man sol Gott mehr gehorsam sein denn den menschen'.

Seelmessen und andere kauffmessen sollen fürder nicht gehalten werden. Denn solten die seelmessen, Vigilien und der gleichen gelten, so künd man die sünde durch werck ablegen. Nu ist yhe Christus allein das lamb Gottes, wie Sanct Johannes 5
1. Joh. 1, 29 der Teuffler spricht, Johannis am ersten, das der welt sünde wegnympt. Zu dem, so sind die messen für die lebendigen und nicht für die todten aufgesetzt, den leib und blut Christi zugenießen und Christus tod zu gedencken. Nu kan yhe Christus tod niemand, denn der ym leben ist, gedencken.

Was sich auch die Priester mit dem Canon halten sollen, wissen sie wol 10
aus anderen schrifften, Ist auch nicht von nöten, den leyen davon viel zupredigen.

Etlliche jüngen deudsche, etliche lateinische messen, welchs wir lassen geschehen, Doch wird für nützlich und gut angesehen, wo das meiste volck des lateins unverstendig, dafelbs deudsche messen zu halten, Da mit das volck den gesang und anders was gelesen wird, deste bas vernemen müge, Wie Sanct Paulus sagt ynn der 15
1. Cor. 11, 16f. ersten zum Corinthern am viergehenden: 'Wenn du aber benedeyest mit dem geist, wie sol der an stat des leyen stehet, sagen Amen auff deine danckagung, sintemal er nicht weis, was du sagest? Du sagest wol feyn danck, aber der ander wird 1. Cor. 14, 26 davon nicht gebeejert'. Nu saget yhe Paulus auch an dem selben ort: 'Lasset es alles geschehen zur besserung'.

Nu hohen Festen als Christag, Ostern, Auffart, Pfingsten odder der gleichen Were gut, das zur Messe etliche lateynische gesang, die der schrifft gemes, gebraucht würden, Denn es ist ein ungestalt, ymmerdar ein gesang singen. Und ob man schon deudsche gesang wil machen, das sich des nicht ein iglicher vermesse, on die guade dazu haben. 25

Wie wol nu gesagt ist, das man (auff das die leute Gottes wort hören und lernen mügen) etliche Feiertage halten müge und solle, So ist es doch nicht die meinung, als solt man der heiligen anrüssen und fürbit dadurch bestetigen odder loben, Denn Christus Ihesus ist allein der mitler, der uns vertritt, Wie 30
1. Joh. 2, 1
Röm. 8, 34 Johannes ynn seiner Epistel am andern Und Paulus znn Römern am achten capitel anzeigen.

Die heiligen aber werden rechtschaffen also geehret, das wir wissen, das sie zum spiegel der Göttlichen guade und barimherzikeit uns fürgestellt sind. Denn gleich wie Petrus, Paulus und andere heiligen unjers fleischs, bluts und schwachheit aus Gottes gnaden durch den glauben sind selig worden, Also empfahen [Vt. G ij] wir trost 35
durch diese exempel, Gott werde uns unjere schwachheit auch zu gut halten und schenden, wenn wir yhm wie sie trawen, glauben und yhn ynn unjere schwachheit anrüssen.

Der heiligen Ehre stehet auch darynn, das wir uns ym glauben und guten wercken uben und zunehmen, wie wir von yhnen sehen und hören, das sie gethan haben. 40

Darumb sollen die leute durch der heiligen exempel zum glauben und guten wercken gereicht werden, Wie zum Hebreern am dreygehenden stehet: 'Gedenck an

ewre sürgenger, die euch das wort Gottes gesagt haben, Welcher ausgang schawet an und folget yhrem glauben.²

Also vermanet Sanct Peter die weiber ynn seyner ersten Episteln am dritten capitel: Sie sollen yhrer mutter Sara folgen ynn schmuck des herzen ynn sanfftem ^{1 Petri 3, 5 f.} und süßem geist, Und spricht: 'Also haben sich vorzeiten auch die heiligen weiber geschmückt, die yhre hoffnung auff Gott setzten und yhren mennern gehorsam waren, Wie die Sara Abraham gehorsam war und hiez yhnem Herre. Welcher töchter yhr worden seid, so yhr wol thut und euch nicht fürchtet für ewigem schewal.'

Don Ehesachen.¹

DOn der Ehe sollen die Pfarrher die kente vleyßig unterrichten, wie sie Gott eingeseht habe, Darumb wir Gott umb hülffe bitten und hoffen sollen ynn allen anstößen ynn der Ehe, Denn weil Gott die Ehe eingeseht und gesegnet hat, Genesiß am andern, so haben sich Ehetent aller gnaden und hülffe zu ^{1. Mose 2, 18 ff.} Gott ynn allen yhren nöten zuversen und vertrösten. So spricht Salomo ynn ^{Evr. 18, 22} sprüchen am achtzehenden: 'Wer ein weib findet, der findet was guts und schöpffet ein wolgefallen von Gott.' Wie auch zucht ynn der Ehe gehalten werden, und ^{Eph. 5, 22 ff.} eins gegen dem andern gedult und liebe tragen und uben sol, zun Ephejern am ^{Matth. 19, 6, 9} fünfften, Das sie auch nicht von einander mügen gescheiden werden und eins das ander verlassen, Wie Matthei am neunzehenden Christus selbst spricht.

Und die weil wir finden, daß man der Christlichen freyheit ynn vielen stücken leichtfertig und trozig mißbraucht und on alle not ergernis und unkuß anrichtet, So sollen die Pfarrher ynn den ehesachen, was die grad der sippichafft und der gleichen betrifft, bescheidenlich und vernunftiglich leren und handeln, Denn wie uns Sanct Paulus leret zum Galatern: Ist die Christliche freyheit nicht dazu gegeben, ^{Gal. 5, 13} daß ein ig[Bl. Hüj]licher seine lust odder fürwitz darynn suche odder büsse, sondern daß er mit freyem gewissen seinem nehisten zu dienst lebe und wandele. 'Ihr seid (spricht er) zur freyheit berniffen, allein laßt solche freyheit nicht dem fleisch raum geben.' Wo aber die Pfarrher ynn solchen sachen yrrig odder ungewis weren, sollen sie sich bey andern gelehrtern rats befragen, odder die sache an W. G. H. amptlent ³⁰ odder kanzeley gelangen lassen, lauts des befehls so yhu geben ist.

S und euch bis schewal] und nicht so schüchter seid **II** (wie in den späteren Aufgaben des Kl. Katechismus).

¹) Zu den Verhandlungen über dieses Kapitel, dessen gegen den früheren Entwurf verkürzte Gestalt mit auf Luther zurückzuführen ist, vgl. Einleitung S. 185 und Burkhardt, Briefwechsel S. 126 ff. und de Wette 260 ff.

Dem freyen willen.

Freden auch viel vom freyen willen unbescheiden, Darumb haben wir diesen kurzen unterricht hie zu geschrieben.

Der mensch hat aus eigener krafft ein freyen willen eufferliche werck zu thun odder zu lassen, durchs gesetz und straffe getrieben, Derhalben vermag er auch weltliche frümickheit und gute werck zu thun aus eigener krafft von Gott dazu gegeben und erhalten, Denn Paulus nennets gerechtikeit des fleischs, Das ist, die das fleisch odder der mensch aus eigener krafft thut. Wirckt nu der mensch aus eigenen krefftten eine gerechtikeit, so hat er ia eine wahl und freyheit, böses zu fliehen und guts zu thun. Es soddert auch Gott solche eufferliche odder weltliche gerechtikeit, wie geschrieben ist zum Galatern am dritten: Das gesetz ist gemacht eufferlich ubertretung zu weren. Und ynn der ersten zu Timotheo am ersten: 'Dem gerechten ist kein gesetz geben, sondern dem ungerechten und ungehorsamen, den Gottlosen und sundern', Als wolt Sanct Paul sprechen: Wir können das herb aus eigener krafft nicht endern, aber eufferlich ubertretung mügen wir verhüten. Man sol auch leren, das Gott nicht gefallen hat an einem wüsten heidenischen leben. Sondern Gott soddert von yederman solche gerechtikeit, strafft auch hart mit allerley weltlichen plagen und ewiger pein solchs wüstes wejen.

Doch wird diese freyheit verhindert durch den teuffel, Denn wenn der mensch durch Gott nicht würde beschützt und regiert, so treibt yhn der teuffel zu sunden, das er auch eufferliche frümickheit nicht hellt. Solchs ist not zu wissen, das die leute lernen, wie ein schwach elend mensch ist, der nicht hülffe bey Gott sucht, Solchs sollen wir erkennen und Gott umb hülffe bitten, das er dem teuffel were und uns behüte und uns rechte Göttliche gaben gebe.

Zum andern kan der mensch aus eigener krafft das herb nicht reinigen und Göttliche gaben wirken: Als warhafftige rewe uber die sünde, warhafftige und nicht ertichte forcht Gottes, warhafftigen glauben, herbliche liebe, keuscheit, nicht rachgirig sein, warhafftige gedult, jehulich bitten, nicht geizig sein etc.

[W. 54] So spricht Paulus zum Römern am achten: Der natürliche mensch kan nicht Göttlichs wirken, Sihet nicht Gottes zorn. Darumb fürcht er yhn nicht recht, Sihet Gottes güttikeit nicht, darumb trawet und glaubet er yhm auch nicht recht. Darumb sollen wir stetigs bitten, das Gott seine gaben ynn uns wirken wölle. Das heisset denn Christliche frümickheit.

Von Christlicher freyheit.¹

Fliche reden auch unbescheiden von Christlicher freyheit, dadurch die leute zum teil vermeinen, sie sind also frey, das sie keine öbrickeit sollen haben, das sie fürder nicht geben sollen, was sie schuldig sind. Die andern meynen, Christliche freyheit sey nichts anders, denn fleisch essen, nicht beichten, nicht fasten und der gleichen.

¹ *Luthers Gutachten zu diesem von den kurfürstlichen Räten noch in sein besonderes Bedenken gestellten Kapitel siehe De Wette 3, 261 und Einleitung S. 185.*

Solche ungeschickte wahne des pöfels sollen die Prediger straffen und unter-
richt thun, der zur besserung und nicht zu frevel diene.

Nu ist erstlich Christliche freyheit vergebung der sunden durch Christum on
unser verdienst und zuthun durch den heiligen geist.

5 Diese freyheit, so sie wird recht angelegt, ist fromen leuten sehr tröst-
lich und reizet sie zur liebe Gottes und zu Christlichen werden, Darumb sol
man von diesem stücke oft sagen. Also, welche nicht durch den heiligen geist
bewart werden, uber die selbigen hat der teuffel gewalt, treibet sie zu grossen
lastern und schanden, Macht aus einem einen ehebreyer, aus dem andern einen
10 dieb, aus dem dritten einen todtschleger, Wie man sihet, das viel, die ynn solche
schande fallen, wissen nicht, wie sie dazu komen, Sondern der teuffel hat sie
dazu getrieben. Dis heist das gefengnis des menschlichen geschlechts, Denn der
teuffel ruget nicht, Und ist ein todtschleger und wachet darnach, das er uns umb
leib und seele bringe und hat lust und freude an unserm verderben.

15 Da gegen heist Christliche freyheit, das uns Christus den heiligen geist
zugefagt hat, damit er uns regiren und bewaren wil wider solchen teuflischen
gewalt.

So spricht Christus selbs Johannis am achten: 'So werdet yhr recht frey Joh. 8. 36
sein, wenn euch der son befreyen wird.'

20 Sie sollen die leute zur forcht vermanet werden, das sie bedenken, ynn was
grosser fahr sie sind, das keiner sicher für sunde und schande ist, wo yhn Gott
nicht bewaret, Dargegen sollen sie auch getröstet und zu glauben und bitten ver-
manet werden, das sie durch den heiligen geist behütet werden widder den teuffel.
[Bl. 31] Wie auch geboten ist durch Christum zu beten, Luce am zwey und zwenzigsten:

25 'Bittet, das yhr nicht ynn verjuchung fallet.' Denn der teuffel ist nicht ein Luc. 22. 10
geringer und schwacher seynd, Sondern der Fürst der welt, Wie yhn Christus
selbs nennet Johannis am zwölfften, vierzehenden und sechzehenden und ein Joh. 12. 31
Joh. 14. 30
Joh. 16. 11
Gott dieser welt, Wie Paulus ynn der andern zum Corinthern am vierden spricht. 2. Cor. 4. 1
Darumb haben wir zu kempffen, wie Paulus schreibt zum Ephesern am sechsten, Eph. 6. 12
30 nicht mit fleisch und blut, sondern mit fürsten und geweltigen, mit den welt-
regenten der finsternis, mit den geistern der böshheit unter dem himel. Doch ist
das unser trost, das, wie Sanct Johannes ynn seyner Epistel am vierden sagt, der 1. Joh. 4. 1
so ynn uns ist, grösser ist, denn der ynn der welt ist.

Dieses stück Christlicher freyheit soll man oft treiben, dadurch die leute zu
35 forcht und glauben gereicht würden. Denn es ist kein stück Christlicher Vere, das
fromen herxen grössere freude mache und bringe denn dieses stück, das wir wissen,
das uns Gott also regiren und behüten wil, Wie denn Christus zugefagt hat
Matthei am sechzehenden: 'Die pforten der hellen werden nichts da widder ver- Matth. 16. 1-
mögen.'

40 Das ander stück Christlicher freyheit ist, das uns Christus nicht bindet an
die Cerimonien und gerichtßordnung des gesez Mosi, Sondern das Christen mügen

3 nach Freyheit: von der gewalt des Teuffels frey sein, das ist ver-
gebung usw. II

brauchen gericht's ordenung aller Lender, Die Sachssen Sechssische Rechte, Die andern Römische Rechte. Solche ordenung alle, wo sie nicht widder Got odder vernunft sind, approbirt und bestetigt Got, Wie daroben gesagt ist. Und stehet geschriben Rom. 13, 1 zum Römern am dreyzehenden: 'Alle Gewalt ist von Gott', Nicht alleine Jüdische, 1. Petri 2, 13 sondern auch aller Lender gewalt, Und Sanct Peter ynn der ersten am andern 5

Das dritte stücke Christlicher Freyheit betrifft menschliche kirchen ordenung, Als fasten, seyern und der gleichen. Da ist von nöten zu wissen, das solche ordenung halten hilfft nicht frümdeit für Gott zuerlangen, Wie Christus spricht Matth. 15, 9 Matthei am funffzehenden: 'Sie ehren mich vergeblich mit menschen geboten.' Von diesem stücke aber haben wir droben angezeigt, das dreyerley kirchen ordenung sind. 10

Etliche, die nicht on sünde mügen gehalten werden, Als die sähung, dadurch die ehe verboten ist. Solche ordenung sol man nicht halten, Denn 'man sol Got 1. Tim. 4, 1 mehr gehorsam sein denn den menschen', Actinum am funfften. So nennet es Matth. 15, 3 ff. Sanct Paul ynn der ersten zu Thimotheo am vierden 'teuffels lere'. In dem, so 1. Tim. 4, 1 schilt Christus selbs solche auffsähung, die zu sundigen gebieten, Matthei am funff- Matth. 15, 3 ff. zehenden. 15

Die andern ordenung sind gemacht, nicht da mit gnade zuerwerben odder für die sünde genug zu thun, Auch nicht, das von nöten sey, die selbigen zu halten, Sondern, das sie nützlich sind. Als das man Sontag, [W. Tij] Ostern, Pfingsten, 20 Weyhennachten feyre, Welche zeit geordenet ist, das die leute wissen, wenn sie zu sammen komen und Gottes wort lernen sollen. Nicht, das von nöten sey, eben solche zeit zu halten, odder das sünde sey, daran handerbeit zu thun, Sondern die weil yederman solche zeit weiß, ist's gut, das mans halte, zu sammen zu komen und lernen. 25

Die dritte ordenung sind gemacht, da mit gnade zuerwerben für unsere sünde, Als gesetzte fasten, Am freytag nicht fleisch essen, Die sieben gezeiten beten und der gleichen. Solche meinung ist widder Gott, Darumb mag man auch solche gebot fallen lassen, Denn Paulus heisset es teuffels lere, solche ordenung der meinung halten odder foddern, das da mit gnade erworben werde, odder das 30 sie von nöten sind, gnade von Gott zuerlangen.

Vom Turcken.¹

Eschreyen auch etliche Prediger frevelich vom Turcken, man sol dem Turcken nicht widerstehen, Darumb das Rache den Christen verboten sey. Dis ist eine außsührliche rede, welche nicht sol gelitten odder gestattet werden. 35 Denn der obrideit ist das schwerd und gewalt geben und geboten alle mörderey und rauberey zustraffen, Trumb sie auch schuldig ist mit kriege zu weren denen,

¹⁾ Dieser Abschnitt soll besonders dem Vorwurf entgegenreten, als machten die Lutherschen gemeinsame Sache mit den Wiedertäufern und als mangle es ihnen an Vaterlandsliebe und Gehorsam gegen den Kaiser. Luther sah sich daher auch 1528 und 1529 genotigt, die hier angedeuteten Gedanken in besonderen Schriften wider die Turken noch weiter auszuführen; vgl. Seckendorf, Hist. Luth. (1692) pag. 107 und 116 sq. und Unsre Ausg. Bl. 30².

die widder recht krieg anfahren und raub und mord anrichten. Diese rache ist nicht verboten, Denn Paulus spricht zum Römern am dreyzehenden, die übrigkeit ^{rom. 13. 4} sey eine racherynn Gottes, das ist, von Gott geordnet und geboten, der auch Gott ynn der not hülffe erzeigt.

5 Aber die Rache ist den Christen verboten, die nicht durch übrigkeit furgenommen wird, Auch nicht aus befehl der übrigkeit, Und wie die schrift den Christen sonderliche und einzele eigene rache verbent, also gebent sie rache der übrigkeit und nennet die Rache, so durch die übrigkeit geschieht, Gottes dienst. Ja, das beste almosen ist, mord mit dem schwerd weren, wie Gott befohlen hat, Wie ¹⁰ Genesiß am Neunden stehet: 'Wer menschen blut vergeusset, des blut sol widder ^{1. Mose 9. 6} vergossen werden.'

Es sagen auch etliche, man sol den glauben mit dem schwerd nicht verteydingen, Sondern wir sollen leiden wie Christus, wie die Aposteln etc. Darauff ist zu wissen, das war ist, das die, so nicht regiren, sollen für sich ein yeder ynn ¹⁵ sonderheit leiden und sich nicht weren, wie sich Christus nicht geweret hat, Denn er hat keine weltliche übrigkeit und regiment gehabt noch haben wollen, Wie er denn Johannis am sechsten sich von den Jüden zu keinem könig nicht wolt auff ^{Joh. 6. 15} werffen lassen.

Die übrigkeit aber sol die yhren widder unrech[tl. Jü]te gewalt schützen, Es ²⁰ werde solcher unrechter gewalt fürgenommen umbs glaubens odder umb anderer sachen willen.

Und die weil die gewalt sol gute werck ehren und die bösen straffen, zum Römern am dreyzehenden und ynn der ersten Petri am andern, sol sie auch denen ²⁵ weren, die Gottes dienst, gute Lands ordnung, Recht und gericht wollen wegnemen. Darumb man schuldig ist, den Türcken zu weren, die nicht allein die Lender begern zu verderben, weib und kinder schenden und ermorden, Sondern auch Landrecht, Gottes dienst und alle gute ordnung wegnemen, Das auch die ubrigen nachmals nicht mügen sicher leben, Noch die kinder zu zucht und tugent gezogen werden.

Darumb sol fürnemlich ein übrigkeit kriegen, das Recht und erberkeit ynn ³⁰ lenden erhalten werde, das nicht die nachkomen ynn unzüchtigem wesen leben, Denn viel leidlicher were es einem fromen man sehen seiner kinder tod, denn das sie Türckische sitten müsten an nemen, Denn die Türcken gar keine erbarkeit wissen noch achten. Die gewaltigen nemen den andern gut, weib und kind nach yhrem mutwillen. Der gemeine man achtet auch keiner ehepflicht, Nemen weiber und ³⁵ stoffens aus, wie sie wollen, verkauffen die kinder. Solche sitten, was sind es anders denn eitel mord? Des sind die Hungern wol erfahren und gute zungen, Wenn sie widder die Türcken streiten, das sie sich der massen ermanen: Lieber, Wenn schon der Christliche glaube nichts were, so istz dennoch not, das wir streiten widder die Türcken umb unser weib und kind willen, Denn wir lieber tod sein ⁴⁰ wollen, ehe wir solche schande und unzucht an den unsern sehen und leiden wollen, Denn die Türcken treiben die leute zu marckt, keuffen und verkeuffens, brauchens auch wie das vihe, es sey man odder weib, iung odder alt, iungfraw odder ehelich, das gar ein schendlich wesen ist umb das Türckisch wesen.

Darumb sollen die Prediger die leute vermanen, Gott zu bitten, das er uns ⁴⁵ für solchen wütenden leuten behüte, Und sollen die leute unterrichten, wie es ein rechter Gottes dienst sey, widder solche streiten aus befehl der übrigkeit.

Von teglicher übung ynn der kirchen.

Wörter, weil auch an viel enden die alten Cerimonien allenthalben abgethan, und wenig ynn den kirchen gelesen odder gesungen wird, hat man dieses, wie hernach solget, geordenet, Wie mans ynn den kirchen und schulen und sonderlich an den örtern, da viel volcks fur handen, als ynn stedten und [Bl. 34] 5 flecken hinsurder halten mag.

Als nemlich: Erstlich mag man alle tag frue ynn der kirchen drey Psalmen singen lateynisch odder deutsch. Und die tage, so man nicht predigt, mag durch einen Prediger eine Lection gelesen werden, Als nemlich Matthæus, Lucas, die Erste Epistel Sanct Johannes, beide Petri, Sanct Jacobs, Etliche Sanct Pauls 10 Episteln, als beide zu Timotheon, zu Tito, znn Ephefern, znn Coloffern. Und wenn diese aus sind, sol mans widder foru ansahen. Und der, so die Lection liest, sol darauff die leute vermanen, zu beten ein vater unser für gemeine not, Sonderlich was zu der zeit kurfellet, Als umb friede, narung und sonderlich umb Gottes gnade, das er uns behute und regire. Darnach mag die ganze kirche ein 15 deudsch gesang singen, und darauff der Prediger eine Collect lesen.

¹Abents were es sein, das man drey vesper psalmen junge, lateynisch und nicht deudsch umb der schulen willen, das sie des lateynischen gewoneten, Darnach die reine Antiffen, hymnos und respons. Darnach möcht eine Lection zu deudsch gehalten werden aus dem ersten buch Mosi, aus dem buch der Richter, aus dem 20 buch der Könige, Nach der Lection sol man heissen ein vater unser beten. Darnach möcht man singen das Magnificat odder Te deum laudamus odder Benedictus odder Quicumque vult saluus esse odder Keyne preces, Damit die iugent auch bey der schrift bleibe. Darnach möcht die ganze kirchen ein deudsch gesang singen, und der Priester endlich die Collecten lesen. 25

Ynn kleinen flecken, da nicht schüler sind, ist nicht von nöten, das man teglich singe, Es were aber gut, das sie etwas sungen, wenn man predigen wil.

Ynn der woehen sol man predigen am Mittwoch und Frentag.

Es sol auch ein Pfarrher vleis an leren, das man nützliche und nicht schwere bücher fur neme zu predigen. Das auch der glaube also gepredigt werde, das man 30 der rechtschaffen Christlichen Bussfe, Gottes gericht, Gottes forcht und guter werck (der massen wie hievor angezeigt und erkleret) nicht vergesse, Denn man ou die Bussfe glauben nicht haben odder verstehen mag.

Am Fevertag sol man morgens und zur vesper predigen, Morgens das Guangelion. Nach mittag, weit das gesind und iunge volck ynn die kirchen kompt, 35 hatten wir fur gut, das man Sontags nach mittag stetigs fur und fur die zehen gebot, die artidel des glaubens und das vater unser predige und auflege.

Die zehen Gebot, dadurch die leute zu Gottes forcht vermanet werden.

Darnach das Vater unser, das die leute wissen, was sie beten.

¹) Der Abschnitt entspricht einem von Luther abgegebenen Gutachten. Vgl. Einleitung S. 181.

[Bl. & 1] Nach dem sol man die articke des glauben predigen und den leuten
 vleißig anzeigen diese drey fürnemliche articke, so um glauben verfasst sind: Die
 schöpffung, die erlösung und die heiligung. Denn wir für nützlich achten, das man
 von der schöpffung also lere, das die leute wissen, das Gott noch schaffet, uns
 5 teglich erneeret, leffet wachssen etc. Dadurch sollen die leute zum glauben vermanet
 werden, das wir Gott umb nahrung, leben, gesundheit und der gleichen leibliche
 notturfft bitten.

Darnach sollen die leute unterrichtet werden von der Erlösung, wie uns die
 funde durch Christum vergeben sind. Dohin sol man ziehen alle articke von Christo,
 10 wie er geborn, gestorben, erstanden sey etc.

Der dritte articke, die Heiligung, ist von des heiligen geists wirkung. Da
 sollen die leute vermanet werden, das sie bitten, das uns Gott durch seinen heiligen
 geist regire und behüte, und angezeigt werden, wie schwach wir sind und wie grew-
 lich wir fallen, wo uns Gott durch den heiligen geist nicht zeucht und bewaret.

15 Und wenn am Sontag die zehen gebot, das Vater unser und der Glauben
 gepredigt sind, einz nach dem andern, so sol man von der Ehe und den Sacramenten
 der tauffe und des altars auch mit vleis predigen.

Es sollen auch zu dieser predigt, umb der kinder und ander einfeltigen un-
 wissenden leute willen, von wort zu wort fürgesprochen werden die zehen gebot,
 20 vater unser und die articke des glauben.

Es sollen sich auch die Prediger aller schmechwort enthalten und die laster
 straffen ynn gemein deren, die sie hören, nicht von denen predigen, die sie nicht
 hören als vom Pappst odder Bischoven odder der gleichen. On wo es die leute
 zu warnen und exempel zugeben not ist. Denn die haben den Pappst noch nicht
 25 überwunden, die sich düncken lassen, das sie den Pappst überwunden haben.

An den Festen, als Christag, Circumcisionis, Epiphanie, Ostern, Aseensionis,
 Pentecoste odder andere, so nach gewonheit einer neben Pfarhen gehalten wird, set
 man auch nach mittag von den Festen predigen.

5 wachsen] erwachsen // 19 fürgesprochen] gesprochen // 22/23 deren
 bis überwunden haben] Doch das Pappstum mit seinem anhang sollen sie
 heftiglich verdammen, als das von Gott schon verdammet ist, gleich wie den
 Teufel und sein Reich. Denn das Pappstum als des Gndchrißts Reich durch
 den Teufel die Christliche Kirche und Gottes wort grewlich verfolget unter
 dem namen der Christlichen Kirchen. Auß das durch jre lügen und schein
 die rechten Christen nicht versürt werden. Und so wenig der Teufel und seine
 Pappisten ablassen Christum und sein wort zu leßtern, so wenig sollen auch
 die Prediger schweigen oder ablassen, jre lügen und Abgötterey zu straffen,
 damit die Leute jmer ynn verwarnung erhalten werden wider des Gndchrißts
 und Teufels lügen. Sonst sollen sie niemand ynn sonderheit ausmalen zu
 schmechen oder zum exempel setzen, Es sey denn ganz öffentlich, entweder von
 Gott gerichtet oder von der Kirchen verurtheilet, oder vom weltlichem gericht
 gestraffet zc. //

Es sollen auch diese Feste, wie oben stehet, Weihnacht, Beschneidung, der heiligen drey Könige, Ostern, Himmelfart, Pfingsten gehalten werden.

Es sollen auch die Feyer ynn der Carwochen, Gründornstag und Carfreytag, daran der Passion gepredigt sol werden ynn massen, wie auch oben angezeigt, gehalten werden.

Doch sol man die leute vom Sacrament unterrichten, das sie nicht umb gewonheit wilken dazu lauffen, Sondern das sie soust ym iare, wenn sie Gott ver- [Bl. 81] manet, zum Sacrament gehen sollen, da mit es an keine zeit gebunden sey.

Es sind etliche grobe unverständige, die schreyen widder solch Feyer, welchs nicht sol gestattet werden, Denn solche feyer sind verordenet darumb, denn man kan die leute die ganze schrift nicht auff einen tag leren, Sondern es sind die stücke der lere außgeteilt, also auff bestimpte zeit zu leren, Wie man ynn den schulen auff einen tag Virgilium, auff den andern möcht Ciceronem ordinarie zu lesen.

Wie aber die Feyer on misgtauben sol gehalten werden, kan ein geschickter Prediger wol anzeigen.

Mit den Festen sol es auch fridlich gehalten werden, Also, das wo etliche schlechte feyer abgangen sind, das man davon nicht viel zands mache.

Die weil es auch ein ungestalt ist, das die gesang gar gleich sind an allen Festen, were gut, das man an den herrlichsten Festen sänge die lateinische Introitus, Gloria in excelsis deo, Halleluia, Die reinen Sequenty, Sanctus, Agnus dei.

Sonst am Sontag lassen wir bleiben, wie es ein yeder Pfarher mit Christlichen Cerimonien helkt. Doch were es gut, das man die leute zu der empfangung des Sacraments vermanet.

Es sol auch niemand zu der empfangung des hochwirdigen sacraments zugelassen werden, er sey denn zuvor verhört und gefragt, da mit man dem leib Christi keine unehre ihue, wie oben angezeigt.

Auch sol die mancherley weise der Messen, bis mans (so viel möglich) ynn gleichheit bringen mag, nicht gros bewegen und ergern, Sintemal auch unter dem Pappstumb wol grösser ungleichheit und mancherleyheit ist ynn alten stifften, Dazu auch zu weilen drey, vier messen auff ein mal gesungen, das ein gros geschrey gewesen, und hat dennoch niemands bewegt und noch nicht.

Es sol auch mit den leichen schidlich gehalten werden, das ein Caplan und kirchner mit gehe, und die leute vermanet werden auff der Gangel mitzugehen und bey dem begrebnis das deudsche gesang 'Witten ynn dem leben' singen lassen.

Wir hören auch, das unschicklich gepredigt wird von den sechs wochen, so die frauen halten nach der geburt, dadurch etliche frauen gezwungen, unangesehen,

37 gepredigt

11 nach lesen: Wie droben angezeigt ist.

¹ Vgl. dazu das Gutachten Luthers, Einleitung S. 181.

daß sie schwach gewesen, an die arbeit zugehen, und davon hnn krankheit gefallen und gestorben sein sollen.

Darumb haben wir für nötig geacht, die Pfarher zuvermanen von dieser und der gleichen gewonheit bescheiden zu reden, Denn es sind die sechs wochen geordnet ym gesetz Mosi, ym dritten buch Mosi am zwölfften capitel. Wie wol nu das gesetz auffge[Bl. Rii] haben, so sind dennoch diese stück, die uns nicht allein das gesetz, sondern auch die natur leret, nicht auffgehoben, Als nemlich die natürliche und sittliche ding, was die natur und sitten belangt. Darumb auch Paulus hnn der ersten zum Corinthern, Ja auch die natur selbst leret und anzeigt, das man die gesetz, die uns die natur leret zu halten, schuldig ist. Darumb sol auch der frauen so lang verschonet werden, bis das sie zu rechten krefftigen widder komen, welchs nicht wol hnn weniger zeit, dem hnn sechs wochen geschehen mag. Es ist nicht sünde für solcher zeit aus gehen, Aber sünde ist, dem leib schaden zu fügen, Wie auch nicht sünde ist wein trinken, Dennoch sol man einem siberkranken von wegen der krankheit nicht wein geben. Also auch hnn diesem fall soll man des leibs notturfft bedencken und eine zucht halten und nicht die Christliche freyheit brauchen zu schaden des leibs odder zu unzucht. Denn es gehet eben zu nit unzuchtigem brauch der Christlichen Freyheit, als wenn ein Fürst ein herde schwein zu sich zu tiisch ruffet, Die verstehen solche ehre nicht, Sondern verwüsten nur, was ihnen fürgesetzt wird und machen den Herrn auch unrein, Also der pöfel, so sie hören von der freyheit, wissen sie nicht, was solche freyheit ist, und wenen, sie sollen keiner zucht, keiner guten sitten nicht achten, Da mit denn auch Gott gelestert wird.

Vom rechten Christlichen Bann.

Es were auch gut, das man die straffe des rechten und Christlichen Banns, davon geschriben stehet Matthei am achtzehenden, nicht ganz lieffe abgehen. Darumb welche hnn öffentlichen lastern, als ehebruch, teglicher füllerey und der gleichen ligen und davon nicht lassen wölten, solten nicht zu dem heiligen Sacrament zugelassen werden. Doch sollen sie etliche mal zuvor vermanet werden, das sie sich bessern. Darnach, so sie sich nicht bessern, mag man sie hnn Bann verkündigen. Diese straffe sol auch nicht veracht werden, Denn weil sie ein fluch ist, von Gott geboten iber die sunder, so sol mans nicht gering achten, Denn solcher fluch ist nicht vergeblich, Wie denn Paulus hnn der ersten zum Corinthern am funfften den, der mit seiner stieffmutter zuschaffen gehabt, dem teuffel zum verderben des fleischs übergab, auff das der geist selig würde an dem tag des Herrn.

Es mügen auch die verbannte wol hnn die predigt gehen, Denn lesset man doch auch die Jüden und heiden hnn die predigt gehen.

Viel Pfarher zancken sich auch mit den Pfarrleuten umb unnötige und kindische sachen, als vom [Bl. R4] Pacem leuten und der gleichen. An solchen sachen sollen

39 Custos lot pacem

38 der Rest dieses Abschnittes bis S. 235, 5 fehlt II

billich die Pfarher als die vernünftigen umb fridens willen den leuten weichen und sie unterrichten, wo solchs leuten unrecht gebraucht, das es nu fort wol gebraucht würde. Denn wie wol an etlichen orten der brauch gehalten, das widder das ungewitter die glocken gelentet sind worden, welchs auch sonder zweivel anseuflich wol gemeinet sein wird, velleicht das volck dadurch zureißen, Gott zu bitten, das er uns die fruchte der erden und für andern schaden behüte. 5

Die weil aber das selbige leuten hernach malß mißgebraucht, und da für gehalten ist worden, das die glocken und velleicht umb des willen, das man eine zeitlang fürgenommen die selben zu weihen, das wetter vertreiben solten, Were nicht böse, das die Prediger yn Sommerzeit das volck vermaneten, so sich ungewitter hebet, und wo man leutet, das solche gewonheit darumb gehalten werde, nicht das der glocken dohn und weihung der glocken das wetter odder frost vertreibe, wie bisher gelert und gehalten ist worden, Sondern das man dadurch erynnert würde, Gott zu bitten, uns die fruchte der erden behüten. Und das unser leben und narung warhafftige gaben Gottes sind, welche on Gottes hülffe nicht mügen erhalten werden. Es gebe auch Gott ungewitter zur straffe, wie ym Mose an viel orten angezeigt ist, und dagegen gut wetter ist ein gute gab Gottes, wie Moses spricht zum volck, so sie Gott fürchten und seinem wort gehorchen werden, so werde yhnen Gott regen zu rechter zeit geben, Levitici am sechs und zwenzigsten und Deuteronomij am acht und zwenzigsten. 10 15

3. Mose 16, 4
5. Mose 11, 11,
28, 12

Wenn nu das leuten abgethan, so würde velleicht das volck deste weniger erynnert, das von Gott das wetter kompt, und ruffet Gott deste minder an.

Es würden auch die leute deste wilder, wenn sie nicht vermanet werden, Gott umb leben und narung zu bitten.

Doch muß das der Prediger viel bas ausrichten denn die glocken, Sonst würde ein teuffels trendel daraus, wie zuvor gewest. 25

So ist das Pacem leuten an viel orten dazu geordent, das die leute wissen, wesch zeit es am morgen ist, Auch zu welcher zeit sie des abents vom selbe zu haus gehen sollen.

Weil nu etliche unrecht meinen, es sey ein dienst, der der reinen Jungfrau Maria geschehe, sollen die leute unterricht werden, das darumb geschehe, auff das man bele widder den teuffel und gehenden tod und alles, was des tags und nachts für fahr zufallen mügen, wie die alten hymni und gefang der Completen und der Primen zeit anzeigen. Inu sonderheit aber, das man Gott umb fride bitten sol. Auch das fride eine gabe Gottes sey, Wie der hundert sieben und [St. 21] zwenzigst Psalm anzeigen: 'Wo der Herr nicht das haus bauet, so erbeyten umb sonst, die daran bauen. Wo der Herr nicht die stad behütet, so wachet der wechter umb sonst.' 30 35

Und ym acht und sechzigsten psalm: 'Gott hat zerstreuet die vöcker, die zu kriegem lust haben,' und andere sprüch mehr.

Man sol auch die leute unterrichten, wie ein gut, köstlich ding Frid sey, Denn ynn krieg können die armen nicht narung suchen, Auch kan man nicht kinder zihen, Es werden iungfrauen und weiber geschwecht, Geschehen allertey mulwillen nicht allein von feynnden, sondern auch von freunden, Recht und gericht, alle zucht und Gottes dienst gehen under ynn kriegem. Darumb solt man Gott billich teglich bitten, das er uns nicht mit dieser scharffen ruten straffe. Von solchen dingem ist 45

nütze oft predigen, Denn es sind die rechte gute wercke, auff die uns die schrift auch uberal weist.

Das ist aber darumb geschrieben, das sich die Pfarher nicht zanken sollen umb solcher sachen willen. Nicht das man solch leuten halten müsse, Wo es auch
5 gefallen ist, nicht not widder auff zurichten.

Von verordnung des Superattendenten.

Dieser Pfarherr sol superattendens sein auff alle andere Priester, so ym Ampt
odder Refir des orts sitzen, Sie wonen unter den Clöstern, stifften, den
vom Adel odder andern, Und vleissig auff mercken haben, das ynn den
10 obbestimpten Pfarhen recht und Christlich geteret, und das wort Gottes und das
heilige Euangelion rein und treulich geprediget, und die leute mit den heiligen
Sacramenten nach auffhabung Christi seliglich versehen werden, Das sie auch ein
gut leben sären, damit sich das gemeine vold bessere und sein ergernis empfahe
und nicht Gottes wort zu entgegen odder das zu auffrhur widder die übrigkeit
15 diensflich predigen odder leren.

Wo nu der eins odder mehr von einem odder mehr Pfarhern odder Predigern
vernomen odder gehandelt würde, den odder die selbigen sol obangezeigter
Superattendens zu sich erjoddern und yhm unterfagen, von solchem abzustehen und
yhnem güttlich unterweisen, warynnen er sich verbrochen, geirret, zu viel odder wenig,
20 es sey ynn der lere odder leben, gethan habe.

[Bl. 2ij] Würde er aber davon nicht lassen noch abstehen wollen und sonderlich
zu erweckung falscher lere und des auffrhrs, so sol der Superattendens solchs
unverzuglich dem Amptman anzeigen, Welcher denn solchs surt unserm Gnedigsten
Herrn dem Churfürsten vermelden sol, Damit seine Churfürstliche Gnaden hiryun
25 ynn der zeit billichen versehen fürwenden mögen.

Es ist auch für gut angesehen und geordeut, ob künsttiglich der Pfarher odder
Prediger eyner auff dem Lande seiner refir mit tod abgehen odder sonst sich von
dannen wenden, und andere an yhre stat durch yhre lehenherren genomen würden,
der odder die selbigen sollen zuvor, ehr sie mit den Pfarren belehent odder zu
30 Prediger auffgenommen werden, dem Superattendenten fürgestellt werden. Der soll
verhören und examiniren, wie sie ynn yhrer lere und leben geschickt, ob das vold
mit yhnem genugsam versehen sey, Auff das durch Gottes hilffe mit vleis verhütet
werde, das kein ungelerter odder ungeschickter zu verfürung des armen volcks auff-
genommen werde, Denn man ist oft und dick und sonderlich ynn kurz vergangen
35 iaren wol ynnen worden, was grossen guts und böses von geschickten und un-
geschickten Predigern zu gewarten. Darans man billich bewegt wird, ein vleissigs
auge auff dis stücke zu haben, ferrer unrichtigkeit und beschwerung aus Gottes gnade
zuverhüten und verkomen, Da mit Gottes namen und wort ynn uns nicht gelestert
werde, Davon uns Sanct Paul an so viel enden so trewlich vermanet.

Von Schulen.

Es sollen auch die Prediger die Leute vermanen, ihre Kinder zur Schule zu thun, damit man Tent aufziehe, geschickt zu lernen ynn der kirchen und sonst zu regiren. Denn es vermeynen etliche, es sey genug zu einem Prediger, das er deudsch lesen künde. Solchs aber ist ein scheddlicher wahn. Denn wer andere 5
lernen sol, muß eine grosse ubung und sonderliche schicklichkeit haben, Die zuerlangen muß man lang und von iugent auff lernen. Denn Paulus spricht ynn der ersten
1. Tim. 3, 2 zu Timotheo am dritten: Es sollen die Bischoff geschickt sein, die andern zu unter-
richten und zu leren. Damit zeigt er an, das sie mehr schicklichkeit haben sollen
1. Tim. 4, 6 denn die lehen. So lobet er auch Timotheum ynn der ersten Epistel am vierden 10
capitel, das er von iugent auff gelernet habe, auffgezogen ynn den worten des
glaubens und der guten lere, Denn es ist nicht eine geringe kunst, die auch nicht
möglich ist, das sie ungelerte Leute haben, andere klar und richtig leren und
unterrichten.

[Bl. Liiij] Und solcher geschickter Leute darff man nicht allein zu der kirchen, 15
sondern auch zu dem weltlichen regiment, das Gott auch wil haben.

Darumb sollen die Eltern umb Gottes willen die Kinder zur Schule thun und sie Gott dem Herrn zurüsten, das sie Gott andern zu nutz brauchen künde.

Für dieser zeit ist man umb des hauchs willen zur Schule gelauffen, und hat der grösser teil darumb gelernet, das er eine Pfründ kriegeret, da er versorget, sich 20
mit sundlichem messhalten erneret. Warumb thun wir Gott nicht die ehre, das wir umb seines befehls willen lernen? Denn er würde on zweivel dem hauch
Matth. 6, 3 auch narung schaffen, Denn er spricht Matthei am sechsten also: 'Trachtet am
ersten nach dem reich Gottes, So werden euch alle andere güter zugeben werden.'

Gott hat die Leviten ym gesetz Mosis mit dem zehenden versorget. Im 25
Euangelio ist nicht geboten, den Priestern den zehenden zu geben, Aber dennoch
ist geboten, yhnen narung zu geben. So sagt Christus selbs Matthei und Luce
Matth. 10, 10 am zehenden: Das ein yeder tagelöner seines lohns und seiner speise werd sey.
Luce. 10, 7

Darumb, ob schon die welt Gottes gebot veracht und den Priestern, den sie schuldig ist, nicht gibt, wird dennoch Gott der Priester, die recht leren, nicht ver- 30
gessen und sie erneren, Denn er hat yhnen narung zugesagt.

Wie reichlich auch viel andere kunst durch Gottes willen belonet werden, 35
Eic. 38, 2 sihet man teglich. Denn also ist geschrieben Ecclesiastici am acht und dreissigsten:
'Von Gott ist alle erkney, und wird vom könig schendung empfangen.'

Nu sind viel mißbrenche ynn der Kinder schulen, Damit nu die Jugent 35
recht gelernet werde, haben wir diese form gestellet.

Erstlich sollen die schulmeister vleis anlernen, das sie die Kinder allein lateynisch leren, nicht deudsch odder gretisch odder ebreisch, wie etliche bisher gethan, die armen Kinder mit solcher manchfeltigkeit beschweren, die nicht allein unfruchtbar, sondern auch scheddlich ist. Man sihet auch, das solche schulmeister nicht der 40
Kinder nutz bedenden, sondern umb yhres rhumes willen so viel sprachen für-
nehmen.

Zum andern sollen sie auch sonst die kinder nicht mit viel büchern beschweren, Sondern hyn alle weg manigfaltigkeit schiehen.

Zum dritten, Ist's not, das man die kinder zurteile hyn hauffen.

[Bl. 24] Vom ersten hauffen.

5 **D**er erste hauffe sind die kinder, die lesen lernen, Mit den selben sol diese ordnung gehalten werden.

Sie sollen erstlich lernen lesen der kinder handbüchlein, darynn das Alphabet, Vater unser, Glaub und andere gebet hymen stehen.

10 So sie dis künden, sol man hynen den Donat und Cato zusammen fürgeben, Den Donat zu lesen, Den Cato zu exponiren. Also das der schulmeister einen vers odder zween exponire, Welche die kinder darnach zu einer andern stunde auff sagen, das sie dadurch eynen hauffen lateynischer wort lernen und einen vorrat schaffen zu reden.

15 Darynnen sollen sie geübet werden so lang, bis sie wol lesen künden, Und halten es dafür, es solt nicht unfruchtbar sein, das die schwachen kinder, die nicht ein sonderlich schnellen verstand haben, den Cato und Donat nicht ein mal, sondern das ander mal auch lerneten.

Daneben sol man sie leren schreiben und treiben, das sie teglich ihre schrift dem schulmeister zeigen.

20 Damit sie auch viel lateynischer wort lernen, sol man hynen teglich's am abent etliche wörter zu lernen fürgeben, wie vor alter die weise hyn der schute gewesen ist.

Diese kinder sollen auch zu der musica gehalten werden und mit den andern singen, wie wir darunden, wil Gott, anzeigen wöllen.

25 Von dem andern hauffen.

Der ander hauffe sind die kinder, so lesen künden, und sollen nu die Grammatica lernen. Mit den selben sol es also gehalten werden.

Die erste stunde nach mittag teglich sollen die kinder hyn der musica geübet werden, alle, klein und groß.

30 Darnach sol der schulmeister dem andern hauffen auslegen die fabulas Esopi erstlich.

Nach der vesper sol man hynen exponiren Pedologiam Mosellani, und wenn diese bücher gelernet, sol man aus den Colloquijs Grajmi wesen, die den kindern nützlich und züchtig sind.

35 Dieses mag man auff den andern abent repetieren.

Abents, wenn die kinder zu haus gehen, sol man hynen einen sentenz aus einem Poeten odder andern [Bl. 21] fürschreiben, den sie morgens widder aussagen, Als: Amicus certus in re incerta cernitur. Ein gewisser freund wird hyn ungtüd erland. Odder: Fortuna quem nimium fovet, stultum facit. Wen das gtüde zu

wol hellet, den macht es zu einem narren. Item Ovidius: *Vulgus amicitias utilitate probat.* Der böfel lobet die freundschaft nur nach dem nutz.

Morgens sollen die kinder den Esopum widder exponiren.

Daben sol der Preceptor etliche nomina und verba decliniren, nach gelegenheit der kinder viel odder wenig, leichte odder schwere, und fragen auch die kinder regel und ursach solcher declination.

Wenn auch die kinder haben regulas Constructionum gelernet, sol man auff diese stunde joddern, das sie, wie mans nennet, Construirn, Welchs sehr fruchtbar ist, und doch von wenigen geübet wird.

Wenn nu die kinder Esopum auff diese weise gelernet, sol man yhnen Terentium fürgeben, Welchen sie auch auswendig lernen sollen, Denn sie nu gewachsen und mehr arbeit zutragen vermügen. Doch sol der schulmeister vleis haben, das die kinder nicht ubeladen werden.

Nach dem Terentio sol der schulmeister den kindern etliche fabulas Plauti, die rein sind, fürgeben, Als nemlich *Mululariam*, *Trinummum*, *Pseudolum* und der gleichen.

Die stunde vor mittag sol alleweg für und für also angelegt werden, das man daran nichts anders denn Grammaticam lere. Erstlich *Etymologiam*. Darnach *Syntarin*. Folgend *Prosodiam*. Und stetigs, wenn dis vollendet, sol mans widder vorn anfahen und die Grammatica den kindern wol einbilden. Denn wo solchs nicht geschicht, ist alles lernen verloren und vergeblich.

Es sollen auch die kinder solche regulas grammaticae auswendig auff sagen, das sie gedrungen und getrieben werden, die Grammatica wol zu lernen.

Wo auch den schulmeister solcher arbeit verdrenset, wie man viel findet, sol man die selbigen lassen lauffen und den kindern einen andern suchen, der sich dieser arbeit anneme, die kinder zu der Grammatica zuhalten. Denn kein gröffer schade allen künsten mag zugesüget werden, denn wo die iugent nicht wol geübet wird ynn der Grammatica.

Dis sol also die ganze woche gehalten werden, Und man sol den kindern nicht yeden tag ein new buch fürgeben.

Eynen tag aber, als Sonnabend odder Mittwoch sol man anlegen, daran die kinder Christliche unterweisung lernen.

Denn etliche lernen gar nichts aus der heiligen schrift. Etliche lernen die kinder gar nichts denn die [Mt. Mtij] heilige schrift, Welche beide nicht zu leiden sind.

Denn es ist von nöten, die kinder zu lernen den anfang eynes Christlichen und Gottseligen lebens. So sind doch viel ursachen, darumb daneben yhnen auch andere bücher fürgelegt sollen werden, darans sie reden lernen.

Und sol ynn dem also gehalten werden: Es sol der schulmeister den ganzen hauffen hören, Also das eyner nach dem andern auff sage das Vater unser, den Glauben und die Zehen gebot.

Und so der hauffe zu gros ist, mag man eyne woche ein teil und die andern auch ein teil hören.

Darnach sol der schulmeister auff eine zeit das Vater unser einfeltig und richtig auflegen. Auff eine andere zeit den Glauben. Auff andere zeit die Zehen gebot. Und sol den kindern die stüke einbilden, die not sind recht zu leben, Als

Gottes forcht, glauben, gute werck. Sol nicht von hader sachen sagen. Sol auch die kinder nicht gewenen, Münche odder andere zu schmehen, wie viel ungeschickter schulmeister pflegen.

Daneben sol der schulmeister den knaben etliche leichte Psalmen fürgeben, 5 aussen zu lernen, Inn welchen begriffen ist eine summa eines Christlichen lebens: Als die von Gottes forcht, von glauben und von guten wercken lernen.

Als der hundert und eilffte Psalm: 'Wol dem man, der Gott fürcht'. Ps. 112. 1

Der vier und dreißigste: 'Ich wil den Herrn loben allezeit.' Ps. 34. 2

Der hundert und acht und zwenzigste: 'Wol dem der den Herrn fürcht und 10 auff seinen wegen gehet.'

Der hundert und funff und zwenzigste Psalm: 'Die auff den herrn hoffen Ps. 125. 1 werden nicht umbfallen, Sondern ewig bleiben wie der berg Zion'.

Der hundert sieben und zwenzigste Psalm: 'Wo der Herr nicht das haus Ps. 127. 1 hawet, so erbeyten umb sonst die daran bawen.'

Der hundert und drey und dreißigste Psalm: 'Eihe wie seyn und wie lieb- 15 lich ist, das brüder miteinander wonen.' Und etliche der gleichen leichte und klare Psalmen, Welche auch sollen auff's kürzist und richtigst ausgelegt werden, damit die kinder wissen, was sie daraus lernen und da suchen sollen.

Auff diesen tag auch sol man Mattheum grammaticae exponiren. Und wenn 20 dieser vollendet, sol man yhn widder ansehen.

Doch mag man, wo die knaben gewachsen, die zwo episteln Pauli zu Timotheon, odder die ersten epistel Johannis odder die sprüche Salomonis auflegen.

[Bl. M3] Sonst sollen die schulmeister kein buch fürnemen zu lesen. Denn es 25 ist nicht fruchtbar, die ingent mit schweren und hohen büchern zobeladen, Als etlich Esaiam, Paulum zum Römern, Sanct Johannes Euangelion und andere der gleichen umb yhres rhumes willen lesen.

Dem dritten hauffen.

30 **W**D nu die kinder ynn der Grammatica wol geübet sind, mag man die geschicktesten answelen und den dritten hauffen machen.

Die stunde nach mittag sollen sie mit den andern ynn der Musica geübet werden.

Darnach sol man yhnen exponiren Virgilium, Wenn der Virgilius aus ist, mag man yhnen Ovidij metamorphosin lesen.

35 Abends: Officia Ciceronis odder Epistolas Ciceronis familiares.

Morgens sol Virgilius repertirt werden, und man sol zu ubung der Grammatica Constructiones foddern, decliniren und anzeigen die sonderliche figuras Sermonis.

40 Die stunde vor mittag sol man bey der Grammatica bleiben, damit sie darynn sehr geübet werden.

17 ausgelet

7 der 112. 11 15 wie fehlt 11

Und wenn sie Etymologiam und Syntaxen wol künden, sol man ihnen Metricam fürlegen, dadurch sie gewonet werden, Vers zu machen, Denn die selbige Übung ist sehr fruchtbar, anderer schrift zuverstehen, Machet auch die Knaben reich an Worten und zu vielen Sachen geschickt.

Darnach, so sie von der Grammatica genugsam geübet, sol man die selben 5 Stunde zu der Dialectica und Rhetorica gebrauchen.

Von dem andern und dritten Hauffen sollen alle Wochen ein mal schrift als Epistel odder Vers gefodert werden.

Es sollen auch die Knaben dazu gehalten werden, das sie lateynisch reden, Und die Schulmeister sollen selbst, so viel möglich, nichts denn lateynisch mit den 10 Knaben reden, dadurch sie auch zu solcher Übung gewonet und gereicht werden.



Vom Abendmahl Christi, Bekentnis.

1528.

Mit Luthers Schrift vom Jahre 1527 „Daß diese Worte 'Das ist mein Leib' noch feststehen. Wider die Schwarmgeister“ (Unsre Ausg. Bd. 23, 38 ff.) schien der Streit um die Frage, ob und wie der erhöhte Christus in den Elementen des Abendmahls gegenwärtig sei, seinen Siedepunkt erreicht zu haben. Das Aufgebot von sachlichen und logischen Gründen und die Rücksichtslosigkeit gegen die Personen der Gegner schienen einer Steigerung nicht mehr fähig. Aber es sollte Luthers letztes entscheidendes Wort in der Sache noch nicht sein. Am 21. März 1527 beendet er jene Schrift; schon vorher, am 11. März trägt er sich mit dem Plan einer neuen: 'Sed ego unum Oecotampadium deinceps apprehendam caeteris contemptis nec dimissurus (Christo operante), nisi Satanam traduxero'. Euders 6, 28. Mühte doch auch die Gegenpartei erst noch einmal Gelegenheit zu einer Erwiderung gehabt haben. Auf derselben Frankfurter Frühjahrsmesse, welche Luthers Wüchlein brachte, erschienen zwei neue Schriften Zwinglis, eine lateinisch, die andere deutsch, mit denen er auf Luthers 'Sermon von dem Sacrament' 1526 (Unsre Ausg. Bd. 19, 474 ff.) antwortete:

1. Amica exegesis usw.
2. Fröntlich verglimpfung und ablehnung usw.

Die vollständigen Titel gibt Unsre Ausg. Bd. 19, 477.

Zwingli sandte sie nebst einer dritten Schrift an Luther mit einem vom 1. April 1527 datierten Brief, der gemäßigt sein sollte, aber nur Et ins Feuer goß. Er hatte u. a. geschrieben: 'Nunc ergo, cum adeo nihil proferas vel Te vel religione Christiana dignum, ipsaque veri cognitio in diem angescat, Tibi vero crescat non mansuetudo et humanitas, sed audacia et crudelitas, plurimi sunt, qui Te opinantur aliquid tale pati, quod isti, qui a Domino repudiantur. Sed absit hoc a Luthero'. Zwingli opp. VIII 40 = Euders 6, 35. Die beigezügten seelsorgerlichen — man darf besser sagen schulmeisterlichen — Ermahnungen: Luther solle den Geist durch Betrachtung des Todes und der Auferstehung Christi üben und seinem Namen Luther, das heißt 'rein, lauter', Ehre machen, konnten bei diesem unjoweniger Eindruck machen, als sie mit Drohungen verunfacht waren,

er, Zwingli, werde ihm nichts durchgehen lassen, und der Prophezeiung: 'Numquam enim aliud obtinebis, quam quod Christi corpus quum in coena, quum in mentibus piorum non aliter sit, quam sola contemplatione'. Am 4. Mai meldet Luther dem Spalatin: 'Zwinglius mihi epistolam scripsit superbiae, calumniae, pertinaciae, odii ac paene malitiae totius plenam, sub optimis tamen verbis. Ita furit iste spiritus. Adiecit tres libellos' und übersendet ihm am 31. Mai den Brief selbst mit den Worten: 'ut videas ferocem illum Helvetium, qui rem Christi putat agi Helvetica ferocia'. Enderß 6, 45 und 57. Auch Melancthon urteilte ähnlich: 'Cinglius etiam minaces literas Luthero scripsit' CR 1865 und sah der weiteren Entwicklung des Streites mit Besorgnis entgegen. Luthers Stimmung wurde denn auch je länger je gereizter. Er schreibt an Link: 'Hoc solum habeo novi, quod scribam, nisi Wenceslaë, quod Zwingel una cum libello suo vanissimo epistolam quoque ad me misit manu sua scriptam, dignam scilicet illo superbissimo spiritu. Ita modestissime furit, saevit, minatur ac fremit, ut mihi videatur irrecuperabilis etiam manifesta veritate convictus'. E. 6, 46. Und an Stiefel: 'Zwinglius ad me scripsit Exegesin quandam adiecta epistola manus suae plena superbiae et temeritatis. Nihil enim est scelerum aut crudelitatis, cuius non reum me agat, adeo ut nec Papistae sic me lacerent, hostes mei, ut illi amici nostri, qui sine nobis et ante nos nihil erant, ne hiscere quidem audebant, nunc nostra victoria inflati in nos vertunt impetum. Hoc est gratias agere, sic est mereri apud homines; summa, nunc demum intelligo, quid sit mundum esse in maligno positum'. E. 6, 47.

Luther war sich übrigens bewußt, daß seine letzte Abendmahlschrift vollends die Wut der Gegner würde entflammen müssen und ist zu neuer Abwehr bereit: 'Nam multi sunt eo libello Dei gratia confirmati in sana fide; rursus expecto illorum furiosam responsionem, quibus occurram, quando Christus dederit ac voluerit, virtute et sapientia'. E. 6, 47. Von der Wirkung, die sie tatsächlich in Straßburg hervorgebracht hatte, unterrichtete ihn Gerbel. E. 6, 59. Anderes erfuhr er durch J. Jonas, an den Buger geschrieben hatte. Am 12. Juni äußerte er sich darüber gegen Spalatin: 'Non dubito, quin vehementer commoverim Sacramentarios, videor enim et mihi, quamvis verbosus et modicae eruditionis liber sit, eos tetigisse. Bucerus autem et antea virulentissimas in me scripsit literas ad nostrum Ionam; prorsus Satan est Lutherus apud illos, quid putas facient libello isto stimulati? Sed Christus vivit et regnat. Amen'. E. 6, 62.

Ein paar Blide in Zwinglis Briefwechsel genügen, um zu zeigen, wie wenig sich Luther über die Stimmung im gegnerischen Lager getäuscht hatte. Desolampad hatte bereits am 24. April Luthers Büchlein 'wider die Schwarmgeister' in Händen. Er nennt es 'virulentissimum' und schreibt an Zwingli: 'Furore nec Pirkheimero nec Fabro cedit. Quid tandem futurum in Ecclesia Christi? Quantum permittitur Satanae?' Er denkt auch sofort an die Entgegnung: 'Visum est fratribus Argentinensibus . . . consultum, ut tu respondeas germanice gravitate, qua reliquis respondere soles et ostendas, quibus affectibus in praecipitum feratur. Orant autem, ut cito respondeas et more tuo cordate'. Auch die Straßburger, die Luther am Schluß seiner Schrift angegriffen hatte, hätten etwas vor, und er selbst werde gleichfalls antworten. Seine Apologie werde er Zwingli vorlegen. Zwingli opp. VIII 48. Vier Tage drauf wiederholt er seine Mahnungen: 'Vincat

ipse [Lutherus] conviciis et sanis: Vince Tu scripturis et gravitate ac lenitate, ut spiritus utriusque cunctis doctis a Domino manifestus fiat. Finem Tragoediae nondum video, si in ullo fuerimus lapsi; proinde opus circumspectionis magnae. Zw. VIII 51. Buger schreibt in demselben Sinne und macht Zwingli auf eine Stelle in Luthers Postille über den Unterschied der zwei Naturen in Christo aufmerksam, die er bei der Entgegnung benutzen sollte. Zw. VIII 57. Zwinglis Urteil ersehen wir zuerst aus einem Briefe vom 4. Mai an Badian: Alle möchten erkennen, was Badian gesehen habe: 'nempe mendaciis, contumeliis, sycophantiis, suspicionibus totum constare librum'. Er habe bereits 6 Bogen von Luthers Schrift gelesen und sei bereit, dem Wunsche der Straßburger zu folgen und auf den groben Klotz den groben Keil zu setzen. Er ist voller Siegeszuversicht: 'Crescit. Domino gloria. mihi animus in hac pugna. Absolvetur ad sesqui mensem spero tam nobis quam chalcographo opus, ac surget'. Zw. VIII 58f. Mein Glück hatte Zwingli mit seinem Versuche, Andreas Osiander in Nürnberg vielleicht noch auf seine Seite zu ziehen. Er sandte ihm seine 'amica exegesis' am 6. Mai und schrieb dazu einen allerdings ziemlich spöttischen und hochfahrenden Brief, in dem er Luthers gedenkt: 'Quid enim omnia, quae nunc postremum in lucem dedit Lutherus, sunt quam inanes offutiae? quibus intra duos menses sic respondebimus, ut de tanto verborum exercitu ne miles quidem unus salvus evasurus sit, Domino sic veritatem protegente, ut mundus videat, quid atrum sit, quid album. . . . Non praeteribunt tres anni, quin Italia, Galliae, Hispaniae, Germania pedibus in nostram ierint sententiam'. Zw. VIII 60f. Osiander ließ den Brief samt einer Entgegnung gedruckt ausgehen unter dem Titel:

„EPISTOLAE DVAE. VNA HVLDERICHI ZVINGLI AD ANDREAM OSIANDRVM, qua cū eo expostulat, quod novū illud de Eucharistia dogma, hactenus reiecerit, ac temere impugnarit. ALTERA ANDREAE. OSI ANDRI AD EVNDEM HVLDERICIVM Zuinglium, Apologetica, qua docet, quid, quam ob causam reiecerit, quidq; post hac ab eo in illa causa expectandū sit. Quas si diligenter perlegeris, Christiane lector, tanto familiarius, ea quae deinceps Osiander in Eucharistiae causa scripturus est, intellexeris. M. D. XXVII. * Titelseite leer. 40 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Schluß: „NOREMBERGAE, PER IO. PETREIVM MENSE SEPTEMBRI, ANNO M. D. XXVII. * Darunter Buchdruckerzeichen des Petreius. Vorletzte Seite Corrigenda.

Vorhanden: München HSt. (Polem. 3320).

Während der Arbeit an seinem 'Bekenntnis' erhielt Luther diese Briefe und nahm auf Zwinglis eben angeführte Prahlerei darin Bezug. E. 6, 165¹.

Desolampad ist bereits am 22. Mai mit einem Teil seiner Gegenschrift fertig und schickt diesen an Zwingli als Vorschmack des Ganzen. Er entschuldigt sich gewissermaßen wegen des darin angeschlagenen Tones: 'Non potui mihi per omnia temperare, quin aliquid amaritudinis admiscerem, adeo difficile est depellere et contemnere tot convitia, tot mendacia, tot insidias'. Zw. VIII 70. Ende Mai folgen weitere Bogen mit der Mahnung zur Eintracht, um nicht neue Schwierigkeiten zu schaffen, 'quandoquidem et Papistae hoc uno insano libro [Lutheri] gaudent'. Zw. VIII 72. Sein Buch:

„Das der mißzuerstand D. Martin Luthers . . . mit bestou mag. Die ander bissliche antwort Joannis Colampadii.“

ist fertig am 8. Juni 1527. Zwinglis Schrift folgte bald darauf:

„Das diese wort Jesu Christi . . . ewigklich den alten ewigen sinu haben werdēd . . . Guldrich Zwinglis Christentlich Antwort.“

Das vom 20. Juni datierte Vorwort ist an Churfürst Johann von Sachsen gerichtet. Die genauen Titel gibt Unfre Ausg. Bd. 23, 45.

Am 12. August weiß Luther von diesen Schriften; er meint, er werde sie nicht lesen können, bevor er von seiner Krankheit genesen sei. *G.* 6, 73. Am 20. schreibt er an Hausmann: 'nec ego libros Sacramentariorum vidi, mirorque quod non advehantur, quamvis Zwinglius epistola ad me missa sane quam feroci et minaci significet sese responsum mittere, sed non est cum epistola redditum. Insanire eos dicunt, qui legunt, quod facile credo'. *G.* 6, 77. An eine Erwiderung denkt er zunächst noch nicht. Ebensovwenig in dem Brief an Agricola vom 21.: 'non quod Sacramentarii me moveant, quorum furias nondum legi nec vidi'. *G.* 6, 78. Desolampad hatte freilich schon dergleichen vernommen und schrieb am 22. August dem Zwingli: 'Fama est, Lutherum iterum in nos tonare et nescio quos novos tartaros minari'. *Zw.* VIII 86. Übrigens erwarteten auch Luthers Freunde den baldigen Ausbruch seines Zorns. Gerbel schildert am 29. August den Übermut und die Siegeszuversicht der Zwinglianer in seiner Umgebung und mahnt: 'Tu contra audentior ito et non tantum huius depravatissimi seculi causa elabora, quantum potes, sed et posteritatis'. *G.* 6, 82. Derartige Nachrichten und der — uns verloren gegangene — Brief Zwinglis würden etwa genügen, um Luthers Äußerung vom 27. Oktober gegen Melancthon zu erklären: 'Zwinglium credo sancto dignissimum odio, qui tam procaciter et nequiter agit in sancto verbo Dei'. *G.* 6, 110. Indessen scheint es hiernach fast, als habe er jetzt bereits von Zwinglis Schrift selbst Einsicht genommen. Das ist auch aus dem Briefe vom 1. November an Ansdorf in Magdeburg zu schließen: 'Cupio respondere Sacramentariis, sed nisi fortior fiam animo, nihil possum. Exemplar tuum servabo, sed suo tempore reddam'. *G.* 6, 111. Worauf sollte sich 'Exemplar tuum' in diesem Zusammenhange sonst beziehen als auf Zwinglis Gegenschrift, die Ansdorf nach Wittenberg geliehen hatte? Wenn aber Luther im Eingang seines 'Bekenntnisses' sagt, daß Zwinglis 'Antwort längst ausgegangen und zuletzt auf diesen St. Martinsstag auch einmal zu ihm gen Wittenberg gekommen sei', so wird hier an den direkten Zugang des für ihn bestellten oder von dem Verfasser ihm zugeordneten Exemplars zu denken sein, das er erst an seinem Geburtstag erhielt, also später als das von Freundeshand vermittelte. So würde sich auch das Bedenken von Guders 6, 118¹ ertedigen, den undatierten Brief Luthers an Jonas auf den 10. November anzusetzen, wohin er aus innern Gründen gehört. Luther schreibt hier: 'Erasmm et Sacramentarios nondum legi nisi Zwinglii tres ferne quaterniones'. Das war sehr wohl möglich, wenn er bereits vor dem Martinsstag ein Ansdorffisches Exemplar zur Verfügung gehabt hatte.

Unter sehr schwierigen und bedrängten Verhältnissen ging Luther an die Bekämpfung der Gegner. Noch wütete in Wittenberg die Pest; seine Freunde waren mit der Universität in Jena. In seinem Hause war Krankheit, und seine

Frau erwartete unter mancherlei Beschwerden ihre Niederkunft, die am 10. Dezember erfolgte. Er war krank und sehr niedergelassen; mitunter dachte er ans Sterben. Dazu lastete auf ihm eine Fülle von Arbeit. Der Kurfürst nahm seine Mitarbeit an der Visitationenordnung mehrfach in Anspruch. Zur seelsorgerlichen Tätigkeit während der Pest kam sein dringender Wunsch, die Übersetzung der Propheten zu fördern. Welche ungeheuren Schwierigkeiten hier zu überwinden waren, führt sein erhaltenes Manuskript (Unsre Ausgabe Bibel 2) deutlich vor Augen. Man versteht aus dem allen seinen Stoßseufzer in dem oben angeführten Briefe an Jonas: 'O utinam et iterum ulinam Erasmus et Sacramentarii unius horae quarta cordis mei experiri possent miseriam: quam securus ego pronuntiarum, eos sincerissime converti et sanari. Nunc et ipsi inimici mei firmi sunt et vivunt, denique abhinc dolorem super dolorem et quem Deus percussit, persequuntur'. Ähnliche Klagen, wie man sie am Anfang des Jahres in seiner Antwort auf des Königs zu England Kästerschrift vernahm (Unsre Ausg. Bd. 23, 35, 10 ff.), als er an der Schrift wider die Schwärmer arbeitete. In solcher Stimmung finden wir ihn am 22. November beim Beginn der Arbeit, wo er dem Sinf schreibt: 'Adhuc semel Swermionibus respondeo cum professione fidei meae. Satan agit et vellet, ut nihil amplius scriberem, sed secum ad inferna descenderem. Christus conculcet eum'. G. 6, 121. Mitten drin steht er am 28: 'Miror, quid hominis sit Zwinglius, qui tam rudis sit grammaticae et dialecticae, ut taceam alias artes et tamen sic audet iactare victorias'. G. 6, 125. Während er so beschäftigt ist, muß er eine Widerlegung Carlstadts verfassen. An einer Stelle (G. 6, 135) verweist er ihn auf sein künftiges Buch: 'sed quod solum panem facis, quomodo probabis? Sed de his in novissimo meo libello leges'. Röter weiß am 14. Dezember noch nichts von Luthers Arbeit; er schreibt an Roth: 'In sacramentarios nihil audio adhuc D. nostrum moliri, non tamen perpetuo tacebit. Hac nocte male habuit iterum Noster martinus'. Buchwald. Zur Wittenberger Stadt- und Universitätsgeschichte S. 19. An demselben Tage aber bestimmt schon Luther die Frankfurter Frühjahrsmesse als Termin für das Erscheinen derselben. G. 6, 151. Ende Dezember 1527 fühlte er sich denn auch wieder in seiner Gesundheit gekräftigt, wenngleich Rücksälle kommen und innere Aufsetzungen ihn plagen. Auch kann er gute Nachricht von Weib und Kind geben und die Rückkehr der Universität von Jena erwarten. G. 6, 163, 167, 169. Osianders oben erwähnte Schrift macht ihm offenbar Freude; er läßt ihn durch Sinf grüßen und zum Festbleiben ermahnen. G. 6, 165. Wenn er am 30. Dez. dem Jonas nach Nordhausen schreibt: 'Schwermerii libri nondum hic videntur, recte ergo facies, si istos remiseras ad nos' (G. 6, 167), so ist das wohl so zu verstehen, daß er seine Exemplare dem Jonas zur Verfügung stellte, sie aber um der übrigen Wittenberger Freunde willen, die er von Jena zurück erwartete, zurück erbittet. Vgl. Kaverau, Briefw. d. Jonas I S. 111. Von seinem Buche meldet er am 31. Dezember dem Hausmann: 'Ego in Schwermerios sacramentarios secundo et novissime scribo'. Und an Jacob Probst: 'Ego secundo et ultimo in Sacramentarios vaniloquos scribo propter simpliciores, nam mihi ne unum quoddam argumentum solvit volatilis ille subdolos spiritus'. G. 6, 168, 169. Es sollte also sein letztes Wort in der Sache und nicht lediglich Streitschrift sein. Noch am 27. Januar 1528 schreibt er an Heß: 'Ego Sacramentariis novissima pugna congregior', und schon am 5. Februar ist sein 'Antiswermerius' unter der Presse. G. 6, 200, 204. Man

kann nicht genug staunen über die Arbeitskraft, die neben den bereits genannten Arbeiten auch noch die Schrift 'Von der Wiedertaufe' in diesen wenigen Wochen fertigstellte und unser umfangreiches 'Bekenntnis' dazu. Am 25. Februar scheint seine Vollendung zur Frankfurter Messe gesichert. *G.* 6, 214. Jetzt meldet auch Körer dem Zwickauer Freunde: 'D. noster pluribus iam agit contra Sacramentarios'. Buchwald, a. a. O. 26. Am 10. Februar schreibt demselben Jörg Rhaw: 'der lotter drucket vom Abendmal widder den Zwinglium und Colampadium'. Buchwald, Koths Briefw. Nr. 149.

Am 28. März kann Luther dem nach Nürnberg reisenden Augustiner Johann Hofmann die für Link und die dortigen Freunde bestimmten fertigen Druckexemplare zur Verteilung anshändigen mit dem Wunsch, sie möchten bei vielen Frucht schaffen. Er fügt in dem Brief hinzu: 'Ego enim vaniloquos istos homines statui relinquere et finem fecisse scribendi contra eos, quod videam tantam logicae ignorantiam in illis reguare, ut impossibile sit, etiam si naturaliter errarent eos posse doceri aut ad metam confutationis adigi. Neque enim doceri aut disputari potest absque dialectica, saltem naturali, in qua Zwingel sic est rudis, ut asino queat comparari'. *G.* 6, 233. Als er am 12. Mai wieder nach Nürnberg schreibt, spricht er die Hoffnung aus, daß die Freunde die Schrift erhalten haben und schreibt dem Abt Friedrich Pistorius weiter: 'Magis autem gaudeo, te sic esse firmum et certum in re sacramentaria adversus pestes istas rabiosas Sacramentarium; nam et ego arbitror, me satis fecisse in causa ista coram Deo, ut qui errant, absque mea culpa errent. Quamvis non sperem, illos quicquam moveri tantis argumentis, ut qui aversati lucem, tenebras suas solas ainent usque ad insaniam. Christus tamen abunde me consolatur, quod saltem aliquos ab ista peste dignatur liberare et servare, ut me non poeniteat operae, quantumvis apud illos superfluae et irrisae. Quis enim Satanae os obstruat, ne garriet saltem, ubi loqui non poterit?' *G.* 6, 265.

Wie richtig Luther über die voraussichtliche Wirkung seiner Schrift bei Freund und Feind urteilte, darüber liegt aus dem Feindeslager ein erstes Zeugnis vor von Karlstadt in einem Brief an Krantwald und Schwencfeld, die ja beitäufig auch mit angegriffen waren: 'Libellus Martini adversus vos emissus et nos, plenus est oblivionis beneficiorum Dei, plenus impietatum et blasphemiarum. Totus incipit mihi ebullire stomachus, quoties inspecio. Inter omnia pessime me habet, quod scripsit: In coena remissionem ex calice bibimus. Oho!' *G.* 6, 272f. Vgt. hierzu Karlstadts Eingabe an Kanzler Brück vom 12. August 1528 (*G.* 6, 342), in der er auch schon auf Luthers neuestes Buch Bezug nimmt. Die Straßburger haben es sehr früh von der Frankfurter Messe erhalten. Ihre Stimmung war schon aus politischen Gründen mehr für die Schweizer, auch bei dem die Vermittlung suchenden Bucer, und ihre Äußerungen sind sehr herbe. Capito schreibt am 15. April an Zwingli: Durch seinen Zorn und seine Schmähreden habe Luther sich selbst am meisten geschadet. Er habe eigentlich einen Arzt nötig, so sehr werde er von seiner schwarzen Galle fortgerissen. Zwingli müsse antworten, doch in würdiger Weise. Er müsse Luther, von dem er zum Satan gemacht werde, als irrenden Bruder behandeln. Zw. VIII, 160, 166. Bucer, obgleich er schon das von Philipp von Hessen gewünschte Colloquium im Auge hat, geht in seinen brieflichen Ausdrücken womöglich noch weiter: 'Totus furit Lutherus. Tu quaeso totus mansues-

cas ac ut furem fratrem tractes, blandiendo nimirum, ut illi vera ostendas'. Er weist Zwingli auch auf die Anknüpfungspunkte zu einer Einigung hin: 'In quaternione V fatetur, inter panem et corpus Christi esse unitatem, non naturalem, non personalem, non operationis, sed sacramentalem. Ex eo si mihi scribendum esset, conarer ostendere, inter nos convenire, ut re ipsa et re vera convenit, nisi quod ille iusta contendit recitare haec verba: Hoc est corpus et eo praesentem Christum statui etiam impiis'. Zw. VIII 160, 161. Welche Bedeutung gerade diese Abendmahlschrift Luthers für Bugers Einigungsbestrebungen gehabt habe, dafür wird in A. Scultetus, *Annalium evangelii renovati decas II* (1528) keine merkwürdige Erklärung an Johann Gomander angeführt: 'statim ut Lutherus suam de sacra coena confessionem magnam edidit, intelligere coepi, eum nequaquam Christi localem in pane inclusionem aut ullam cum elementis talem conjunctionem statuere, quae indigna sit Christo, sive vero homine, sive in coelis regnante.' Er habe es nur nicht für zeitgemäß gehalten, sofort mit diesem Bekenntnis hervorzutreten mit Rücksicht auf die Schweizer. Auch in einem späteren Briefe an Johannes a Laško erklärt er: 'se lecta confessione magna Lutheri meditari concordiam coepisse'. Bei Walch, *Luthers Schriften* 20, 57 f. Zunächst veröffentlichte er einen Dialog, 1528 in Straßburg gedruckt, die Vorrede vom 21. Juni datiert, mit dem er der 'erkenntniß der Wahrheit vnd christlichem fried' dienen wollte: „Vergleichung D. Luthers vnnnd seines gegentheilß vom Abentmal Christi. Dialogus, das ist ein freundlich Gespräch usw.“ Genauer Titel *G.* 6, 313¹. Luther war nicht entzückt davon, da er jedenfalls auch von dem Überfender, Gerbel in Straßburg, gegen den sehr schwankenden Verfasser eingenommen war. Er antwortete: 'Quid non virulentiae idem praestitit in Dialogo isto novissimo, in quo fortiter meis omnibus transitit merus calumniator est?' *G.* 6, 313. Luther konnte nicht wissen, daß die Veröffentlichung dieses Schriftchens schon einen schwachen Versuch Bugers bedeutete, von den Schweizern abzurücken, die ihn aufgefordert hatten, es mit ihrer Gegenschrift zusammenzusehen zu lassen.

Anfangs wollte Luthers Buch in Straßburg nicht recht gehen: 'Non venditur liber eius' berichtet Capito mit Genugthuung am 22. April an Zwingli. Zw. VIII 166. Bucer macht hierzu aber schon am 6. Mai eine Einschränkung: 'Nimis multos adhuc tenet Lutheri nominis praepostera admiratio, ut quamlibet blasphemia et verbosa scripta eius emptores suos semper inveniant. (Nostri non ita.) Quamquam haec vice forte propter molem libri, et quod blasphemiarum quoque tandem obveniat satietas, liber hic Lutheri non ematur cupide. Nullus hic ausus fuit, eum hic rursus excudere. Quod indubie fecisset aliquis, si spes fuisset distractionis'. Zw. VIII 185. Daß es in lutherischen Kreisen eifrig begehrt wurde, dafür haben wir einzelne Beispiele in Roths Briefwechsel Nr. 166, 167, 170, 171.

Ein Wittenberger Neudruck erschien erst sechs Jahre später, während ein Augsburger Druck schon im selben Jahre heraustram.

Von den beiden Hauptgegnern äußert sich zuerst Colampad, der am 20. April Zwingli ganz im Sinne der Straßburger mahnt zu antworten: placido et mansueto animo, non ut ille calumniandi Magister et Sophistarum princeps meretur, sed ut veritatis patrocinium postulat'. Von sich sagt er: 'Equidem non sine nausea tales calumnias lego.' Dennoch sei auch er zur Entgegnung bereit. Vorzichtigler drückt er sich in einem Briefe an Melancthon vom 21. Mai 1528

[nicht 1526; nach einer Anaaleschen Notiz] aus: 'Legi quaedam in confessione Lutheri, quae a mea sententia non abluunt, sed alia *δις διὰ πασῶν* . . . Fieri potest, vel Lutheri responsurus sum: si non ego certe Zwinglius'. Phil. Mel. epistolae etc. disp. Bindseil S. 25. Im Juni verteidigt er die Rollen der Antwort zwischen sich und Zwingli und macht diesen darauf aufmerksam, wenn er sich damit an die Fürsten wenden wolle, wie er vorhabe, so möge er vorsichtig auftreten, denn diese seien empfindlich und an Schmeicheleien gewöhnt, auch könnten sie es nicht leiden, wenn 'ihrem Apostel' etwas zu nahe getreten würde. Zw. VIII 165. 191. Am 9. Juli legt er dem Zwingli bereits sein fertiges Manuscript vor; er habe es für besser gehalten, in ihm nicht die Fürsten, sondern Zwingli anzureden, um sich so besser über Luthers Tyrannei beklagen zu können. Auf's ängstlichste sei der Schein zu vermeiden, als seien sie beide nicht einig, da Luther sich dieses Arguments bediene, um ihre Ansicht zu verdächtigen. Noch am 22. Juli schickt er ein Büchlein der Schlesier, die bei Luther erwähnt werden: 'Videbis in eo, quod et illorum Dicta minus candide citantur'. Zw. VIII 193. 196. 197. 204. Zwingli hat sich beeilt, um mit seiner Schrift auf der Frankfurter Herbstmesse zu erscheinen. Seine Stimmung zeichnet er in einem Brief an Blaureur vom 21. Juli: 'Equidem totus fastidio hoc pugnae genus & verum quid huic faciendum censent, qui punctum ac caesim petitur? Nonne omnes in propellendum hostem distinguendum, et si aliter fieri nequeat, contrucidandum ducunt? Et nobis non essent machinae opponendae arietibus istis, quibus non iam Theologia omnis, sed fides, veritas quoque labefactarentur? periret amicitia? et quicquid sanctum et moderatum est inter mortales contemneretur? Quid enim Lutheri liber aliud est, quam exemplum negandi, quod paulo ante dixeris? quam caligo, per quam Christi mysterium probe non possis videre? Quam scaturigo enormis maledicentiae?' Zw. VIII 203. Ende Juli ist Zwinglis Apologie zusammen mit der Desolampads gedruckt und dieser bittet, Froschauer zur Zusendung mehrerer Exemplare zu veranlassen, damit sie öffentlich verkauft würden, die Gegner würden darob bald stummer werden als die Fische. Zw. VIII 211. Der Titel ist:

„Über D. Martin Luthers Buch, Bekenntnis genant, antwort genant, Joannis Geolampadij, vnd Huldrychen Zwinglis.“ Im M. D. XXVIII. jar. Getruckt zu Zürich by Christoffel Froschouer.“ Mit Titelseinfassung. Titelseite leer. 204 Blätter in Oktav. Nämlich 6 unnummerierte Blätter Vorrede, Blatt 6^b: „Über D. M. Luth. Buch, Bekenntnis genant. Antwort Huldrych Zwinglins.“ Dann 196 öfter falsch 1 bis CLXXXVI bezifferte Blätter. Auf Blatt CXX^a (nicht beziffert) die Vorrede, vom 10. Juli datiert: „Joannes Geolampadius Huldrycho Zwinglio, Gnad vnd Frid vom Christo unserem Herren.“ Blatt CXXVIII^a: „Antwort Joannis Geolampadij vff die Bekenntnis Martin Luthers, vom Abendmal Christi.“ Blatt CLXXII^a (nach Zählung des Druckes): „Der ander teil Zwinglis antwort.“ Zuletzt 2 unbezifferte Blätter. Auf dem vorletzten Blatt: „Ein kurzer begriff vund inhalt diser antwort Huldrych Zwinglis vnd Geolampadij.“ Am Schluß vier Zeilen: Errata. Letzte Seite: Buchdruckerzeichen Froschouers.

Vorhanden: Berlin, Kgl. Bibliothek. V 1763.

Beide abgedruckt bei Walch, 20, 1538 ff. Zwinglis Antwort allein: Huldreich Zwinglis Werke, Schuler u. Schuttbeis, 2. Bd., 2. Abt., der deutschen Schriften 3. Teil, S. 94 ff. Eine Inhabtsgabe mit Proben von Zwinglis Schreibweise gibt Köstlin-Kawerau 2, 102. Komisch wirkt für uns gleich im Anfang der Vorrede, die 'an den frommen Christlichen Fürsten Johansen, Herzogen zu Sachsen und Philippen Landtgraffen zu Hessen' gerichtet und vom 1. Juli datiert ist, Zwinglis Entschuldigung, daß er die Fürsten schlechtlin 'Guer Gnaden' und nicht 'Hochgeborun, Durchlüchtig' anrede: 'Namlieh das mich duncken wil, das vil sygind, die nach der welt und des fleyschs achtung hochebornu, aber gegen Gott und der gerechtigkeit ernessen, gar verr hie niden sygind. Und durchlüchtigheit, die doch auch den glaffensteren eygen, erst in nūwen ziten von den schmeichleren den Fürsten angehendt ist'.

Während die Wittenberger Freunde mit einiger Spannung der Rückkehr der Buchhändler von der Frankfurter Messe entgegensehen, weil sie ihnen die Antworten Zwinglis und Skotampads bringen sollten (vgl. Köfers Brief an Roth vom 24. September 1528. Buchwald, Wittenberg, 45), nimmt Luther augenscheinlich davon gar keine Notiz mehr. Seinem mehrfach ausgesprochenen Vorsatz getreu läßt er die Schrift sein letztes Wort in der Sache sein. Nur noch einmal, kurz vor seinem Lebensende 1544 ergreift er die Feder zu seinem 'Kurze Bekenntnis vom heiligen Sacrament', aber nicht um eine Wandlung früherer Ansichten darzulegen, sondern lediglich um vor der Welt zu bezeugen, daß er fest dabei verharre. Seinen Standpunkt gegenüber anderen Ansichten erklärt er in einer Predigt vom Gründonnerstag, 9. April 1528: 'Quanto plus mituntur scriptis contra nos, eo plus confirmor'. Unfre Ausg. Bd. 27, 97. Ihn hat er auch nie verlassen. In den Abendmahlstreitigkeiten späterer Jahrhunderte ist Luthers „Großes“ Bekenntnis das Schiboleth der echten Lutheraner geblieben.

Von einer lateinischen Übersetzung der Schrift, die aber n. W. nicht im Druck erschienen ist, gibt eine Notiz Kunde, die ich auf einem mir gehörigen Exemplar von C finde: „Hanc confessionem, rogatus ab Illustri principe Saxoniae Ioanne Fridericho &c. H. in linguam Latinam converti Aldeburgi 1551 mense Augusto, non sine maxima difficultate & laboribus. Sed gratias ago aeterno Deo & patri domini nostri Iesu Christi, qui mihi adfuit, cui etiam omnia acceptum refero“. Aus Bezeichnungen am Rande des Druckes ist zu ersehen, wieviel an jedem Tage überetzt wurde und daß 35 Tage zu der Arbeit nötig waren. Ich möchte diese Übersetzung dem Basiliens Monner zuschreiben, der die Söhne Johann Friedrichs während seiner Gefangenschaft im Latein unterrichtete. Vgl. Rendecker, Nabebergers handschriftl. Geschichte über Luther S. 275 ff., wo in mehreren Briefen des gefangenen Churfürsten an seine Söhne und deren Lehrer die Mahnung zu fleißiger Übung in der lateinischen Sprache wiederkehrt.

Sonderdruck.

Bekenntnis der Artikel des Glaubens wider die Feind des Evangelii und allerlei Ahercien.

Der dritte Teil unserer Schrift, in der Luther ein Gesamtbekenntnis seines christlichen Glaubens ablegt, ist hier noch besonders zu erwähnen, da er nicht nur mit Luthers Erlaubnis besonders gedruckt, sondern um einen Abschnitt von ihm vermehrt herausgegeben ist. Der Herausgeber ist Wenzel Lint in Nürnberg, der Luthern um die Genehmigung zu diesem Sonderabdruck, um eine Vorrede und weitere Ausführung gebeten hatte, wie aus Luthers Briefen vom 14. Juti und 16. August 1528 hervorgeht. Es heißt dort: *Placet edi tertiam partem libelli mei, nec indiget mea praelatione alia, quoniam facta est. Tu poteris aliam praefigere, omissa est autem portio de auriculari confessione, quam in hac schedula mitto, addendam si voles. Non mitto plura, quia crescebat, et multa alia miscbantur inter scribendum. Vale in domino et ora pro me.* Weientlich dasselbe sagt auch der spätere Brief, aus welchem Grunde ist nicht ersichtlich: *Quod de confessione auriculari petis additamentum ad confessionem meam edendam, non necessariam rem postulas. Nam si anxie quaerere incipimus, erit addendi nullus modus, de clavibus, de ministerio, de coniugio sacerdotum et multis aliis, ut novum theologiae compendium requiri possit; tamen si omnino vis addere, potes hac schedula uti quam inclusam mitto.* (L. 6, 302, 360. Es erschien in Nürnberg 1528 mit einer Vorrede Lints und wurde im folgenden Jahre auch in Wittenberg nachgedruckt. Auch ins Lateinische wurde das Schriftchen übersezt. Luthers Gegner, Hier. Tüngersheim, gab es 1530 mit feindseligen Worten heraus.

Welchen Wert Luther auf diesen Teil seines Bekenntnisses vom Abendmahl gelegt hat, davon ist ein Zeugnis in seinen Tischreden vom Jahre 1540 vorhanden. Sein Hausgenosse Dr. Seberus (Schiefer) spricht zu ihm: „Domine Doctor, ener confessio, die geselt mir wol an der coena Domini, et hoc verbum, quod addidistis: Wie ich diesen articulet vom sacrament erhalten, so getrau ich mit Gott alle die schrift zu erhalten, absterruit multos et conterrui multos. Nam erant, qui volebant oppugnare divinitatem Christi.“ Tim Doctor: „Ich habs gemerckt. Quare ego hunc articulum diligenter tractavi, und zumal in tribus symbolis. Es wirdt nicht noth haben.“ Kroker, Luthers Tischreden in der Mathesischen Sammlung. Nr. 188.

1. Die Handschrift.

Bruchstücke von Luthers Originalmanuskript befinden sich in Wolfenbüttel und Magdeburg, vier Blätter einer ersten Niederschrift, die nicht zum Druck bestimmt war, sind in meinem persönlichen Besiz.

1. Handschrift der herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel W. Signatur: 86, 10 Extrav. fol. enthält Briefe und Manuskripte verschiedener Herkunft von der Reformationszeit bis zum Jahre 1689. Die Bruchstücke des Druckmanuskriptes

zum „Bekenntniß vom Abendmal“ stehen auf Blatt 9–12 und 17–21. (Die dazwischen gebundenen Blätter 13–16 enthalten ein Stück des Druckmanuskripts der Schrift Luthers „Wider Hans Worst.“) Blatt 21 ist nur auf einer Seite beschrieben und war auf Blatt 20¹ angeheftet, wie auf beiden die Reste roten Siegellackes beweisen. Sämtliche Blätter sind in Quart, 16,5 : 22 cm, mit angekniffem Bunde und Rand. Am Rande finden sich Sehermarken. Ihre Reihenfolge entspricht nicht der Ordnung des Druckes, wie aus der in unserm Druck beigelegten Blattbezeichnung ersichtlich ist. Über die Herkunft ist mir nichts bekannt geworden.

2. Handschrift des Kaiser Friedrich-Museums der Stadt Magdeburg = M. Signatur: M. B. 90.

Moderner Lederband mit in Gold aufgewroßtem Titel auf der vordern Decke, enthält 46 oben rechts mit Bleistift bezifferte Blätter in Quart der Handschrift Luthers, wozu zwischen Blatt 5 und 6 ein kleines Blättchen 6^a kommt, das einen Zusatz Luthers enthält und an der untern Ecke von Blatt 6 aufgesiegelt ist. Der rote Siegellack trägt noch heute den Abdruck von Luthers Petschaft. Größe der Blätter 1–10 = 16 : 21,5 cm; diese Blätter scheinen vor dem Gebrauch etwas beschritten worden zu sein; der Blätter 11–46 = 16,5 : 22 cm; Blatt 6^a = 15 : 15,5 cm. Sämtlich mit Sehermarken, Bunde und Rand.

Diese Handschrift bildete einen Teil des ehemals Kobbeischen Koder, den ich in *Theol. Studien und Kritiken* 1882, Seite 145 ff. und in der *Zeitschrift für Bücherfreunde*, 1899/1900, S. 65 ff. beschrieben habe. Diesen kaufte ich im August 1897 durch das Antiquariat von Adolf Weigel in Leipzig für 4500 Mk. Darauf ließ ich ihn auseinandernehmen und die in ihm enthaltenen drei größeren Bruchstücke Lutherscher Schriften: „Vom Abendmal Christi Bekenntniß“, „Bericht an einen guten Freund von beiderlei Gestalt des Sacraments“ und „Wider Hans Worst“ in der richtigen Reihenfolge ihrer Blätter in drei besondere Bände binden. Auf die Erhaltung des früheren Zustandes der Blätter wurde sorgfältig Rücksicht genommen. In diesem Zustande erwarb sie am Todestage Luthers 1898 der 1903 verstorbene königliche Kommerzienrat Paul Hennige und machte sie der Stadt Magdeburg zum Geschenk für ihr Museum. Hier sind sie im Schrankkasten ausgelegt. Die frühere Reihenfolge der Blätter im Kobbeischen Koder habe ich am untern Rande mit Bleistift vermerkt. Drei nicht von Luther herrührende Blätter, A B C bezeichnet, die ursprünglich dem Koder angehörten, sind dieser Schrift vorgebunden worden. Das erste, A, enthält den Titel in einer Hand des 18. bis 19. Jahrhunderts. Blatt B und C in einer Handschrift des 16. bis 17. Jahrhunderts bringen Stellen aus einer Schrift des Fürsten Georg zu Anhalt, aus Luthers *Epistola ad Galatas*, einen Spruch, den Melancthon einem in ein Buch geschrieben und ist zu Jena verdeutscht unter D. Mart. Lutheri Namen in den 8. Tomum gesetzt. Ph. Mel: 16. Martij 1516. Verum corpus et verus sanguis exhibetur in pane et poculo . . .? [Vgl. Tom. Ien. (1562) VIII fol. 340^b].

Die Geschichte der Handschrift läßt sich mit Sicherheit nur bis zum Geh. Regierungsrat von Werder (gestorben 1856 in Magdeburg) zurück verfolgen. Es kann vermutet werden, daß sie früher seinem Schwiegervater Rötger, dem Propst und Direktor des Pädagogiums am Kloster Unser Lieben Frauen in Magdeburg (geboren 1749, gestorben 16. Mai 1831) gehört hat, da dieser nach

dem Bericht von Zeitgenossen eine große, musterhaft geordnete Sammlung von Autographen besaß. Kobbe ist ein Enkel von Werders; eine Nachricht über die Herkunft der Handschrift, die sein Großvater auf dem Umschlag der Handschrift schriftlich verheißsen hatte, hat er nicht mehr erhalten.

3. Handschrift des Predigers Thiele in Magdeburg = T.

Im Kobbe'schen Kodex = Blatt 61—64; ihrer Reihenfolge nach am untern Rande von Luther mit den Buchstaben C, D, E, F bezeichnet, von der Größe und Beschaffenheit der übrigen Blätter des Druckmanuskriptes. Sie enthalten einen früheren Entwurf Luthers, der nicht in dieser Form zum Druck bestimmt war, sondern umgearbeitet wurde. Diese vier Blätter liefern den Beweis, der übrigens auch durch die reichlich mit Korrekturen in verschiedener Tinte versehenen Blätter des Druckmanuskriptes erbracht wird, mit welcher Sorgfalt Luther gerade an dieser Schrift gearbeitet hat. Dieser seltene Fall der Erhaltung des ersten Entwurfs wiederholt sich in 2 Blättern zum „Kurzen Bekenntnis vom Sacrament“ 1544, die ebenfalls in meinem Besitz sind. Unsere vier Blätter sind abgedruckt in meinem Aufsatz in den „Theol. Studien und Kritiken“ 1882, Seite 149—154. Hier werden sie an der ungefähr entsprechenden Stelle des Drucktextes A, und zwar unter diesem Texte und gleichlaufend mit ihm, gegeben. Einzelne Irrtümer des früheren Abdruckes werden stillschweigend nach dem Original verbessert.

Für die Wiedergabe dieser Handschriften Luthers ist hier dasselbe Verfahren angewandt worden, das in der Einleitung zu Bibel I in Unserer Ausg. S. XXIff. näher beschrieben ist mit der selbstverständlichen Abänderung, daß hier wieder die gestrichenen oder corrigierten Worte unter dem Text des Manuskriptes gegeben werden mußten, um diesen möglichst gleichlaufend zu dem Drucktext zu halten.

2. Die Drucke.

Ausgaben.

A „Vom abendmal Christi, Bekenntnis Mart. Luther. Wittenberg. 1528.“

Mit Titelseinfassung, worin unten: „Schlecht vnd recht behuete mich. Psalm. 25.“ Am Schluß 1½ Seiten 'Correctur'. Titelseite leer. 120 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg Michel Lotther. D. M. XXVIII.“

Vorhanden: Auaatsche Sammlung; Berlin (Luth. 5161), Breslau St. u. N., Danzig, Dresden, Göttingen, Greifswald, Hamburg, Heidelberg, Königsberg N., München S. u. N., Nürnberg St., Stuttgart, Weimar, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwickau; Basel N., Zürich St., Kopenhagen, London — Gr. Ausg. 39, 151 Nr. 1. Dieb, Wörterbuch zu Luthers deutschen Schriften I, 147^a.

B¹ „Vom Abendmal Christi, Bekenntnis Mart. Luther Wittenberg

1528.“ Mit Titelseinfassung, worin unten: „Schlecht vnd recht behüte mich. Psalm. 25.“ Titelseite leer. 106 Blätter in Quart, letzte Seite leer. — Einige Exemplare haben auf Blatt b2 fälschlich die Signatur hijj.

Mugsburger Druck.

Für den Satz von Vogen P ist zu beachten: Blatt P 1^a Zeile 2 „man“, P 1^b Zeile 1 „weyße“ usw.; für Vogen d Blatt d 1^a Zeile 14 „ist vnd hat, vns geichenct,“, d 1^b Zeile 2 „auff erden. . . . Gangler.“ usw.

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung; Berlin (Luth. 5163), Gorha, Hamburg, München G. u. N., Weimar, Wernigerode; Basel N., Zürich St., London. — Erl. Ausg. 30, 151 Nr. 2.

B² Beschreibung wie B¹.

Blatt b 2 mit der Signatur biiij. Aber Vogen P ist von anderem Satz, vgl. Blatt P 1^a Zeile 2 „man“, P 1^b Zeile 1 „weyße“ usw. In Vogen d sind bei gleichem Satz Korrekturen, vgl. Blatt d 1^a Zeile 14 „ist. vnd hat vns geichenct,“, d 1^b Zeile 2 „auff erden. . . . Gangler.“ usw.

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung.

C „Vom Abed mal Christi, Be= fentnis Mar. Luth. Gedruckt zu wittenberg durch Hans Weißen 1. 5. 34.“ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite leer. 138 Blätter in Quart.

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung; Berlin (Luth. 5166), Breslau N., Dresden, Gorha, Heidelberg, Königsberg N., München G., Stuttgart, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwickau; Kopenhagen, London. — Erl. Ausg. 30, 151 Nr. 3; Tier 147^b.

Spätere Ausgabe.

„Vom Abendmal Christi, Bekändtuis. D. Mart. Luthers. Psalm. 25. Schlecht vnd recht behüte mich. 15 [Bildnis Luthers] 89. Auß dem Wittenbergischen Anno 1528. gedruckten Exemplar, mit vleiß nachgedruckt. Vangingen Durch Leonhart Keimichel.“ Mit Titeleinfassung, Titelblatt und 115 Blätter in Quart. Zeile 1 3, 6, 9 des Titels in Rotdruck.

Sonderausgaben des 'Bekentnuißes'.

a „Bekentnuß der Artikel des Glau= bens, wider die feindt des Guan= gelij vnd allerley teyereyen. Martinus Luther. 1528 Durch ju selber gemeret.“ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite leer. 12 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer.

Druck von Jobst Gutknecht in Nürnberg.

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung; Berlin Luth. 5176, München N., Wittenberg; Zürich St., Kopenhagen, London.

b „Bekentnuß der Artikel des Ge= laubens, wider die feindt des Guan= gelij vnd allerley teyereyen. Martinus Luther. 1528 Durch ju selber gemeret.“ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite leer. 12 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Wachter.“

Vorhanden: Stuttgart, Wittenberg.

a „Bekentnis des Glau= bens. D. Mart. Luthers. Wittenberg. 1529.“ Mit Titeleinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 8 Blätter in

Ottav. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch „Georgen Rhaw. 1529. [Bild: Lamm Gottes]“

Vorhanden: Dresden.

β „Bekenntnis des Glaubens | D. Mart. Luthers. | Wittemberg. 1529. [Bild]“ Titelrückseite bedruckt. 8 Blätter in Ottav, letzte Seite leer. Das Bild auf dem Titelblatt: Gott Vater mit dem Gekreuzigten und mit dem Heiligen Geist als Taube.

Druck von Mattheß Maler in Erfurt.

Vorhanden: Danzig.

γ „Bekenntnis des Glaubens. | Doct. Mart. Luthers. | Wittemberg. M. D. XXX.“ Mit Titleinfassung, Titelrückseite leer. 8 Blätter in Ottav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt durch Henrych Ottinger. | 1529.“

Druckort: Magdeburg.

Vorhanden: Wernigerode, Wittenberg.

Ferner abgedruckt in:

δ „Dieser hernach geschriebenen Artickeln, haben sich die hir vnter beschrieben, zu Marpurg verglichen, Texta Octobris .x. | M D XXIX. Bekenntnis des glaubens. | D. Mart. Luthers | Wittemberg. | Nic. Schirl.“ Mit Titleinfassung, Titelrückseite bedruckt. 16 Blätter in Ottav.¹

Vorhanden: Berlin (Luth. 5421), Breslau St., Dresden, Hamburg, München II. — von Tommer S. 24; Finäler Nr. 90e.

ε „Diese hernach geschriebenen Artickeln, haben sich die hir vnter beschrieben, zu Marpurg verglichen. Bekenntnis des glaubens. | D. Mart. Luthers | Bekenntnis Johannis Bugenhagen | Pomern. | Wittemberg. | M D XXX.“ Mit Titleinfassung, Titelrückseite leer. 16 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittemberg durch | Nicel Schirlenky.“²

Vorhanden: Göttingen; London.

Ausgabe mit den Anmerkungen von Hieronimus Dungersheim.

ζ „Bekenntnis des glaubens Doct. Mart. Luthers. mit kurze glosjen D. Hieronimi Dungersheim .x. [Bild]“ Titelrückseite mit Bild des hl. Hieronymus bedruckt. 8 Blätter in Quart, letzte Seite Bild. Am Ende (auf Blatt B 4^a): „Gedruckt zu Leppel durch Baltin. Schumau. 1530. [Bild]“

Vorhanden: Göttingen II.

¹) Vgl. Marburger Artikel 1529 Druck D. Vgl. Unfre Ausg. Bd. 30¹ (im Druck).

²) Vgl. Marburger Artikel 1529 Druck R. Vgl. Unfre Ausg. Bd. 30¹.

Niederdeutſch.

„Befente= niſſe des Ge= louens. D. Mart. Lu= thers. MDXXIX. “
Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrucket tho Magdeborg thom Synhdworn.“
Vorhanden: Bertin (Luth. 5615, 2), Hamburg; Kopenhagen.

„Befente= niſſe des Ge= louens. D. Mart. Lu= thers. MDXXX. “
Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite bedruckt. 8 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedrucket tho Magdeborg thom Synhdworn.“
M. D. XXX. “ — Völlig anderer Druck als der vorhergehende.
Vorhanden: München U.

Lateiniſch.

„CONFESSIO= NES FIDEI DVAE altera D. Doctoris MAR= TINI LVTHERI, alte= ra D. IOANNIS BV= GENHAGII Pomerani denuo recognita, & ſin= gulari conſilio iam primū latina= edita. VITEBERGAE 1539. “ Mit Titeleinfaſſung, Titelrückſeite leer. 32 Blätter in Oktav, die zwei letzten Blätter leer. Am Ende: „IMPRESSVM VITEBER= GAE per IOANNEM Frischmut. “ Blatt A 2^a Zeile 7: „Argyrocopus. “; Blatt A 5^b Zeile 22: „H. C. A. “

Vorhanden: Knaakeſche Sammlung; Berlin (Dg 3530), Dresden, Hamburg, München U., Stuttgart, Wernigerode; Kopenhagen, London.

„CONFESSIO= NES FIDEI DVAE, . . . “ Die übrige Beſchreibung wie der vorſtehende Druck. Nur Bogen A iſt neu geſetzt, Bogen B ff. haben denſelben Saß. Blatt A 2^a Zeile 7: „Argyrocopus. “; Blatt A 5^b Zeile 22: „H. C. A. “

Vorhanden: Breſlau U.

In den Geſamtausgaben: Wittenberg 2 (1548), 170^a—247^a; Zeua 3 (1556), 476^b—558^a; Altenburg 3, 812—891; Leipzig 19, 440—527; Walch 1 20, 1118—1386; Walch 2 20, 894—1105; Erlangen 30, 151—373. — Das „Bekenntniß“ außerdem beſonders: Giſleben 2 (1565), 8^a—12^b; Altenburg 4, 520—524.

Von dem Urdruck *A* iſt ſowohl *B* (Augsburg) als *C* (Wittenberg) abgeleitet. Die Sonderdrucke des Bekenntniſſes ſind unabhängig von einander entſtanden. Die autorisierte, d. h. mit einer Vorrede Links und einem Zuſatz aus Luthers Feder verſehene Ausgabe *a* legt den Druck *B* zugrunde, nach *a* iſt *b* gedruckt. Dagegen gehen die Drucke ohne Luthers Erweiterung auf *A* (oder vielleicht ein verlorenes *A**) zurück; wie es ſcheint, ſind *α*, *β*, *γ*, *δ* von einander unabhängig, dagegen ſind *ε* und *ζ* nach *δ* gedruckt. Hier ſolgen die ſprachlichen Abweichungen ſämtlicher Drucke.

B (Augsburg) verglichen mit *A*. *B* iſt ſtark ſchwäbiſch gefärbt. Der neu geſetzte Bogen *B* in *B*² noch mehr als der erſte Saß.

1. Vokale. 1. Umlaut: *a* > *e* helte (Zndif.), geweſhen; *ā* äſchen, un= ärttig, unſäglich; *e* > *ā* geſchäfft, ändern, gewältiger, die ſtätt, ſtätten, gewächs, thät, vätter, dānen, beſtättigen, verdächtigt; *e* > *ō* zwölff, wölen, geſchöpff, geſchöpff, hörter, *e* > *a* wettermacherin, ſchlaff,

lasset, spanne, arbeit. o ó gespót, können, Göttlich, sölgert (auch in A zu finden), nötig, gehört; ~ kompt, orten, hören, schon (als Adverb immer); persönlich bleibt wie in A immer; u > ü, ü sünd, dünckt, sündern (Verb.), fünff, fünffzehen, fünfft, fülle, füllen, übet, mügen, fürchten, hinfürt, dürr, verschüt, bekümert, unnütz, gülden (Subst.); fünft (Pl.), künde B²; verjünet, verfürt, stünde, sülen; rüffen, müste (Znd.) sind mehrdeutig, da ü auch für u gebraucht scheint (zu usw.); ~ nur, stuch, schmucken, lücken, trucken, schuldig, schuldigt, gedultig, gulden (Adj.), hupffen, nuße, junger, jungst, wunderlich, dunckt, der Dunkel, grund (Plur.), rumb, mugen, lugener, die lügen, Juden, thurstig, figürlich, natürlich, burgerlich, kurchlich, durstig, die Konjunktive wurde, wurffe, durfft, sprunge, verschwunde; buberen; eu > au haupt, glauben, vorkauffen, kauffen, erlauben; eu > au lauffen, gläubig, thräwen; eu > ai freindschafft.

2) i > e weder, steckt, wetch, ~ sie nimen (Druckf.), ich sihe; o > u gönnen, künig, gesündert, küriß, jun, gewunne, bekümmert, frucht, zuge, gnisse, schulden (Verb.); antwurten B²; ~ mögen, dörfst, fromm, armbrost, thon; a > o gethon, do, somen ~ etwa, wariun, der da; i > ü würff, stürbet, würckung, würdt, tüchtet, entel; ~ fir, die spriche, schiße; i und ie, u und u, ü und u sind regelmäßig, ei und ai seltener (häufiger in B²) geschieden.

3) Unehthos h fehlt in jn (= ihn), geen, steen, auffersteung, eere, mer, meer, rümen, verraten, lou, manen, wenen, ist eingefügt in jhn (Präp.), jhm (in dem), rhären, ohrt, yhren, gehn (= gegen), yha, jha (auch ~).

4) Unbetontes e fällt: gern, gerad, ab, stuch, sorg, nam, Türck, tein (nulla), -ung, dem buch, stain usw., er müg, brecht, im Wortinnern hofrecht, grabstein, segnen, verlogner, verfürt, dünckt, verflert, erlöst, wetchs; sehr oft ist e, und zwar auch an falschen Stellen angefügt: dem worde, rocke, narre, allayne, glaube ich, glaube (Imper.), schreibe ich; darnube; der leibe, den stocke, mensche, der verstande, raume, den dancke, er hienunge, giengge, er name, warde, solte (Znd.), sprichte, drange, ich weyße, du mußte, vleißige (Adv.) (besonders am Zeilen-schluss zur Füllung des Raumes) im Wortinnern: gibet, straffet, treybet, plauderet, raichet, verenderet, gehet usw., himelisch, ehene (honos), meher, nackete, Gndechrist, figuren, sonderen, herren, Gottes; seine Stelle vertauscht das e in sudten, handeln, wechßten, exemplen, schütttet, zweiffen, gaucklen, geeyguett; e > i guldin, ~ -ist -est.

II. Konsonanten: d > dt, t begerdt, begert, verstandt, (B² auch bundt), brodt, brot, wirt, sikent, adventmal, gelitten, dolmetzen, niemant, jr seyht, gedultig, Stlern, tentsch, deutsch, anßgetruckt, thräwen, witwe, thürre (Adj.); t > d, dt uuder, wolddt, nirgendt, antwordt, wordten, foddt, poldern, andlik, thuddt, leydedt, undüchtig, gedruunden; t > th thräume, thail, tholl, rath; b > p haupt, hüpsch, leiplich, sichtigpartlich, augenplich, payn, geporn, ploß, plut, B² auch sterptich; g t fluck, empfangnis; t ch bachosen, gewächs (einmal), trunch; h > ch hochmütig, necht, sichestu; t > g entgegen, ch > g manchfaltig (< manig).

Doppelkonsonanten werden vereinfacht: weder, wider, nider, oder, fodern, sudlen, stadergeist, mittler (< mittlerer), Got, Gots, hete, schryt, spoten, gespöt, loterbüben, zifern, otern, gewisen (Adj.), bilich, müle, ~ kommen, grymm, zymmen, frommen, genommen, nymmer, jimmer, rhümmeß, blütt, vatter, vetter, mitt, antwortten, deutlet, eyttet, statt, stette (Sing.), knotte, erbeytter, tertt, rhümmeß, will, abschellen, ellend, woltan, tholl, hollten, unnder, -enn, zweiffet.

III. Vor- und Nachsilben: ge > g gmeß, ~ genug, gelauben, (ge- am Zeilenschluß); zur- > zer-, zu- > zur(reißen), nis > nus, ideit > igkait, lin > lein (*B*² ~), > len, Zwingelisch > Zwingelsch, menscheit > menschhayt, iglich > itlich, unmüglich > unmöglich.

IV. Deklination: die junger > Jungern, der hellen > hette, des tischeß > tisch, des Endechristichß > Endechristisch; die orden > órden, den órkten > ortten; die geburt (Akk.) > gebürt, die ewige (aeternam) > ewigen.

Konjugation: Umlaut fehlt in: kumpt, kompt, er laßt, lasset, schlafft, jahet, in den Konjunktiven (vgl. oben I, 1. Umlaut) bunde, guffe (< göffe), wurde, wurffe, hulffe, sprunge, zuge (< zöge); hatte > hette, hete, schlegt > schleht, verstanden > verstonden, scholten > schulden, verstehest > verståst, angezehgt > anzaygt, folgende > folgete (einmal); wollen, wolle > wöllen, wölle, wól, selten wellen, soltu > sollt du, er weyß > wayßt, wüste > wyste, wuste (Konj.), gewüßt > gewist, gewüßt > gewust, können > künden, künden; können > können, hat können > hat künden, könne > künde; künd (Ind. und Konj.) > kund, mügen > mögen, mügen; durfft > dörfst, dürfft (Konj.) > durfft.

V. Wortformen: nu > nun, *B*² > nur, fur (mit Tal.) > vor, yk > hey, heyk, deste > dester, sondern > sonder, schön (am) > schon, dennoch > dennocht, sintemal > seytemal, wenn > wann (*B*² auch denn > dann), eraus > herauß; dazu, dadurch > darzu, dardurch; droben, drynnen, drumb, draus > daroben, dariinnen, darumb, darauß; zuleht > zuletzt; entwedder > eyntweder *B*²; jglich > yeglich, jderman > yederman, welch > wellich, wólch, *B*² wöllich, jotch > jollich, nichts > nichs, selbs > selb, selbers, widderinander > wyderainander, zwo > zwn, durchleufftig > durchleuffig, latiuisch > lateinisch, gelart > gelerl, jach > gach, manchfaltig > manigfaltig, Gbreisch > Gbraisch, bewust > bewist; Salomon > Salamon, Mond > Mon, Christus > Grystus, predigt > predig, schrifft > gschrifft, Absolom > Absolon, Euangelion > Ewangelion, fanne > laude, teydung > tháding, Peter > Peters, Paulus > Pauls, zweyen orten (also neutr.) > zwen órten (mask.), tufel > tytel, abschied > abscheyd, leketrunck > lehte frunck; feylen > feeten, fálen, schweygen (trausit.) > gschweygen, foddern > joddern, dolmeyen > dolmeschen, ruffen > rúffen, verdamnen > verdammen, verschlingen > verschlinden, geschlungen > geschlunden; das gleichnis > die gleichnus *B*².

VI. Wortwahl: *topff* > *hassen*, aus den *bünden* > *aufsbündig*; *niergent* > *nyendert B²*.

C (Wittenberg, Weiß) verglichen mit A. C bleibt A im ganzen nahe, ändert aber manche Formen ständig. Wieder zeigt der Weißsche Druck oberdeutsche Eigenheiten.

I. Vokale, 1) Umlaut: *e* > *ö* *schöpfen*, *schöpffer*; *e* > *a* *arbeit*, *wartlich*; *o* > *ö* *können*, *gönnen*, *örten*, *gespöt*, *göttlich*, *cörper*, *götte*, *bekömert*, *gewöhnlich*, *wöllen*, *gehört*; \sim *offentlich* (immer), *schon* (Adv.), *kompft*; *u* > *ü* *jüllen*, *tütel*, *fürchten*, *würde*, *dürfft*, *mürrete*, *dürre*, *künd*, *jüngeren*, *sprungen*, *zukünfft* (Dat.), *bekümert*, *gründen*, *stücke*, *nütze*, *tücher*, *füren*, *jülen*, *mütterteib*, *natürtlich* (auch \sim), *natüralis* (!); \sim *dunckt*, *die grund*, *tundten*, *der dunkel*, *gedultig*, *schuldig*, *entschuldigt* (oft), *für*, *kürzlich*, *kurzest*, *figurtlich* (oft), *natürlich*, *spruche*, *juden*, *lustern*, *gedruckt*; *au* > *eu* *genew*, *gepfender*.

2) *i* > *e* *welch*; *o* > *u* *gunst*, *kundte*, ∞ *gesondert*; *ie* > *i* *ligen* (*iacere*), *regiret*; *o* > *a* *etwa* (*alicubi*), *wer da*, ∞ *etwo* (*etwa*); Nasalisierung ist vielleicht angedeutet in *unterscheiden*.

3) Unrechtes *h* beseitigt in *jr*, *jre*, *mer*, *ja*, *je*, *jener*, *oren*; *dohn* > *dhon*.

4) Unbetontes *e* fällt oft: *sol* (< *solle*) *durchweg*, *solt*, *gieng*, *wöl*, *wolt*, *er meinet* (Konj.), *-ung*, *morgensdöt*, *ampttent*, *breudgam* (Plur.), *wort* (Plur.), *mit Gott*, *am creuz*, *uber tisch*, *dem könig*, *still*, *allein*, *lang* (Adv.), *nüh*, *vier* (substantivisch); *etlich*, *ein göttlich* (*divina*), *das recht*, *vor Konsonant*: *herrn*, *dings*, *heuttig*, *geists*, *raums*, *nackets*, *gehört*, *verschüt*, *sterkt*, *stimpft*, *bringt*, *lestt*, *macht*, *meßgewand* (= *messe-*), *misbrauchen*, *mitter*; \sim *were*, *der sunnste*, *der persone*, *ich sage*, *glenbe*, *gedencke*; *geistes*, *Gottes*, *welches*, *fraget*, *hoffete*, *erfaren*, *zu erlaugen* (= *zur-*); unbetontes *i* > *e* *nehest*, *hülken*.

II. Konsonanten: *d* > *t*, *dt*, *köndte*, *geredt*, *bekentnis*, *gott*, *dolmetschen*; *t* > *d*, *dt* *nirgend*, *blad*, *hand*, *verbtendt*, *stedte* (*locus*), *andlig*; *dt* > *t* *jintemat*; *ch* > *g* *einige*; *g* > *j* *entjegen*.

Doppellaut vereinfacht in *sol* (Konj.), *wöl*, *wider*, *oder*, *nider*, *juten* (*jüllen*), *schrit*, *Got*, *atzumat*, *mitter*, *gefelt*, *amechtig*, *teufel*, *bekömeru*, *tütel*; \sim *jetts*, *tött*, *herrlich* (oft), *rötter*, *sonn* (*sol*).

III. Vor- und Nachsilben: *zur* > *zu*, *zer* > *zur*, *unmenshlich* > *unmenshlich*, *gelieder* > *glieder*; *ikeit* > *igkeit*, *Zwingelisch* > *Zwingelisch*.

IV. Declination: *des gesck* > *gescks*, *glauben* > *glaubens*, ∞ *antliges* > *andlig*, *Fisch*, *im topffen* > *topffe*, *zwo naturu* > *natur* (öfter), *orten* > *örten*, *ihn juen*, *sein* > *seinem*, *ebenso einem*, *deinem* (immer), *ein nglich stück* > *jglichs*, *der beiden* > *der beider*.

Konjugation: *lömpft* > *kompft*; Umlaut in *würde*, *götte*, *künd*, *dürfft*, *wöl*; *ge-* in *gebracht*, *gegeben*, *geessen* (immer statt *geessen*); *wötte* > *wolte*, *wollen* > *wöllen* (und \sim); Umlaut in *können*, *gönnen*,

fonden > funden; vermocht > vermocht, durffen > dürfen, gewist > gewüßt, wüßt > wußt.

V. Wortformen: dr > dar in darumb (oft), darüber, darauf, daraus, dazu > darzu, dafür > dafür, nür > nur, droben > drobes (Druckf.), doch > doch (einmal), schön > schon, anderswo > anderwo; rumb > herum; nichts > nicht, selbs > selbst; genaw > genau, hülkern > hülken, heitig > heilig, Schlessig > Schliessig; geschweß > geschwezt (Druckf.? oder Partiz.?). heubstüd > heubstüd, junfrau > jungfrau, gemeinschaft > gemeinscht (einmal), 2. Cor. > 2. Corinthiorum; gelernt (Pass.) > gelernt, verdamnen > verdammen, dolmeken > dolmetzen (auch A).

VI. Wortwahl: als > wie, thar > darff (öfters).

Sonderausgaben des Bekenntnisses.

Die beiden autorisierten Ausgaben des 'Bekenntnisses' *a* und *b* bleiben in der Sprachform ihrer Vorlage *B* nahe. Die Abweichungen von *B* sind (wo nicht anders angegeben, gelten die Formen für *a* und *b*):

I. Vokale, 1) Umlaut: e > a maiestat *a*; e > ä bábstijch, jährlich, täglich *b*, schöpffer *a*; ó > o öffentlich *b*; ú > u kuster *b*; áu > au glaubig, glauben, tauffen; au > eu zerstreuet.

2) o > u kummen, kumpt, genummen, junder, truh; künig *b*; u > o sonder, sonderlich, versónet *b*; a > o do *b*, gethon (öfter als *B*) *b*; ú > i hilffe.

3) h fällt in Gestandt *a*, jogar gescheen *a*.

4) Unbetontes e fehlt wie in *B* häufig, so auch in weg (Plur.), würd, gedend, kunt, hab, wól, kirch, hilf, gnad, seel, sund *b*; im Wortinnern mißbrauchen; Bildstürmer *b*, meßgewand *b*; die unrichtig in *B* angefügten e fehlen fast alle.

II. Konsonanten: d > dt, t todt, witwe, Eltern, braudt (praüt *b*); handt, entlich, künte *b*, getruncken *b*; b > p gepurt, geprechen, praüt *b*, bapft > babst *b*; g > t jundfraw; vertecknus, begendnus *b*.

Doppelkonsonant selten über *B* hinausgehend: ann, betten; nattürlich *b*, ~ fal, frume *b*; die überflüssigen n in unnd, unnder, -enn fehlen *a b* meist.

III. Vor- und Nachsilben: selten ge > g in gstat *b*; -nuß in *b* häufiger als in *a*.

IV. Deklination (Plural): orden > órden; vigilien > vigilien *a*; meim > meinem, ~ jeim.

Konjugation: Umlaut in wólken, wólte, kündte (< kúndte, Indik.).

V. Wortformen: wey > we *b*, nicht > nit *a b*; sollich > solch *b*, dergleichen > dergleich *b*, Paradis > Paradyß, tháding > theding *b*, das ablaß > der ablaß, jarmarkt > jarmark *b*, verleugnen > verleucknen *b*.

a (Wittenberg), *ß* (Erfurt), *γ* (Magdeburg), *de* (Wittenberg), *z* (Leipzig) stehen sich in den Formen nahe; nur *γ* hat einige Besonderheiten; *e* und *z* sind fast buchstäblich an *d* angelehnt. Die sechs Drucke werden hier zusammengefaßt und mit *A* verglichen; wo nicht anders bemerkt, stimmen *a—z* überein.

I. Vokale, 1) Umlaut: *o* > *ö* löndten, oberherr, örden (*d* auch *œ*); öpffer (Sing.) *ß*, größser (Posit.), söllen *γ*, lömpt *γde*; *œ* mocht, frolich, boße *ß*, öffentlich *d*, Romisch *e**z*; *u* > *ü* darumb, unschuldig, fürst, sünde, gründet, süren, versünet; stück, würde, jüngst *ß*, durch *γ*; *œ* zuchtig, tuchtig, junde, zukunfftig, verkündigt, kundten, durfftig, jungst *ßde*, für *ß*.

2) *e* > *i* wilcher *ßγd*; *o* > *u* frome; möge *ß*; *o* > *ü* wülten, Glüster *γ*; *a* > *o* do *ßγ*; *i* und *ie* zum Teil noch weniger historisch wie in *A*: zihen *aγ*, regiren *ß*, trigeren *γ*, diner *d* (hier auch wieder richtige Trennung dise, priester), schrieß *e*; *ei* > *ai* in allein einmat *ß*.

3) *h* eingeschoben *z. B.* Sohn, *h*hm (in) *ß*, mehr > mher *γ*.

4) Unbetontes *e* wird öfter angefügt: hülfße, Stiffte *ßd*, Gottes *a*, jaget *γ*; *œ* nüg, gab; -ung *γ*, jund *d*; mittler (< mittel(er)), größt (< größest).

II. Konsonanten: *d* > *di*, *t* todt *ß*, schentlich *γ*; *t* > *th* unther *ß*, -tenth *γ*; *g* > *ch* schütdich *γ*, *g* > *t* dingt *γ*. Verdopplung aufgegeben: oder *aß*, mittler *ad*, Got *d*, den *ß*, euserlich *d*, wider *d*, atmechtig *ß*, geliden. Bischofen *γ*, *œ* Bischoffe *ad*, gutte *d*.

III. Vor- und Nachsilben: ickeit > igkeit *aγ*, -nisse > -unisse *ß*, lin > lein *ß*, genug > gung *ß*, zu- > zur- *ß*.

IV. Deklination: die kirche (Nom. Sing.) > kirchen *ß*, die orden > örden (auch in *A*) *ßγ*, person (Plur.) > personen *d*, Marie (Gen.) > Maria *γ*, alle frome > fromen *γ*, mein > meinem *ßd* (*œ* ein *d*).

Konjugation: geeßen > geßen; wollen > wöllen *aßd*, wülten *γ*, tompt > lömpt *d*, löndte > löndte *d*, müge > möge *aß*, söllen > söllen *γ*.

V. Wortformen: drinnen > darinnen, daselbs > daselbst (daselbsts *d*); ih > iht *ß*; nicht > nit *ß*; solch > sölich *γ*; bildestürmen (Dat. Pl.) > bildestürmern (- *B*, bildenstürmern *ß*), Ihesus > Jesus *ßγd*, unnumöglich > unmöglich; welllich > weltlich (Druckf.?) *d*; verdammnen > verdammen *ß*, pfarer > pfarher *ßγ*, Christ > Crist *γ*.

z Leipzig, gegnerischer Druck ist schlecht gedruckt, es hält sich im Text enge an *d* vereinzelt für > für, löster > löster, löndte > löndte, Fürst > Fürst, jemand > ymand, verklündigen > verkündigen, solch > solch; vater > Vatter, guaden > genaden); in den Glossen hat es grobe mundartliche Formen wie host, hot, genode, du satt, deyt, gedaußti, pladern.

Dr]

Vom abendmal Christi, Bekenntnis Mart. Luthjer.

[Bl. a ij] **E**t sey lob und danck durch Ihesum Christ unsern herren vnn ewigkeit, das mein buch, so ich dis iar widder die schwermergeist und feinde des heiligen sacraments hab ausgehen lassen¹, nicht geringe frucht bracht hat. Erstlich viel frommer herzen, so durch der schwermer unnütze wort verwirret und unrüthig worden waren, sind zu friden gestellet und mit grossen freuden Gott danken, wie sie denn mit schrifftten an mich frölich bekennen. Zum andern, das ich den Satan so eben getroffen und nicht gesehet habe, also, das er nu allereist unshunnig und rasend uber mich worden ist, wie das auch wol anzeiget des geistes nehiste antwort widder solch mein büchlin, lengezt ausgegangen und zu letzt auff diesen Sanct Martin tag auch ein mal zu mir gen Wittenberg komen², Denn es villeicht bisher sich fur dem sterben gesucht hat.³ Hilff Gott, wie zornig sind die helden, das sie nicht alleine ihre meißigkeit vergessen, die sie doch hoch widder mich zu rhümen pflegen und auch noch gerne erhalten wölten, so doch kein otter so giftig ist, als sie vnn diesen schrifftten sind, Sondern fur grossen wehe mut und grym auch nicht sehen, was odder warauff sie antworten sollen, Und des Zwingels geist sonderlich, der viel mit einmengeset vom Bilden, segewer, heiligen ehre, schlüssel, erbund und weis nicht was mehr seiner neuen tollen leren, allein das er viel speyen müge, da kein not ist, und uber springen, da antwortens not were, wie ich anzeigen wil.

Verhalten hab ich ihr gnug und wil nicht mehr an sie schreiben, auff das der Satan nicht noch toller werde und mehr lügen und narrentwerck eraus speye (wie er iht gethan) das papyr unnütze zu besuddelen, und dem leser damit die zeit zu hunderen bessers zu lesen. Denn so ich mit dem buche nicht habe mügen richtige antwort eraus bringen, darynn ich doch so offt, auch mit grossen buchstaben habe verzeichnet, wozu ich antwort begerd⁴, So hab ich kein hoffnung, ob ich tausent bücher schriebe, das mir antwort würde. Und ist auch der Satan nicht zuverdenken⁵, denn dem lügner ist nicht scherzens mit der warheyt.⁶ Der barmherzige Gott bekere sie und ertöse ihren hynn von den

1,2 Überschrift fehlt C

¹) *Unsre Ausg. Bd. 23, 64ff.* ²) *Vgl. Einleitung S. 244.* ³) *In Wittenberg war die Pest.* ⁴) *Unsre Ausg. Bd. 23, 274 75.* ⁵) *Namlich wil er nicht antwortet: verdenken hier mit pers. Objekt (acc.), vgl DWib. 12, 206f, wo obige Stelle angeführt ist.* ⁶) *nicht scherzens mit der warheyt = d. i. der Wahrheit gegenüber braucht er kraftige Lügen.*

Dr] stricken des leidigen Satans, mehr kan ich doch ia nicht thun, Ich habe sorge
 leider, das ich ein warer prophet sein mus, da ich geschriben habe: Es werde
 kein ketter meister bekeret.¹ So wil ich nu sie faren lassen nach der lere
 zu. 3. 10 S. Pauli Tit. 3: 'Einen ketter soltu meiden, wenn er ein mal odder zwier
 vermanet ist.'² Denn sie werdens hinsurt nicht besser machen, Es ist eranz,⁵
 was sie vermügen, Und wil mich zu den unsern keren, die selbigen weiter,
 so viel ich vermag durch Christus gnade, ynn diesem artickel unterrichten.

Und wie wol ich durch die zwey büchlin, eins widder die hymliſchen
 Propheten², das ander widder die schwermer³, allen verstendigen Christen gung
 gethan habe, also das, wer nicht yrren wil, sich wol damit widder die versürer¹⁰
 entsetzen⁴ kan, Und bis her von dem schwermergeist noch ungebissen sind, wie
 fast sie auch gewonnen schreyen. So wil ich doch zu mehrer stercke der
 schwachen, und den artickel deste bas zuverklern, dis büchlin zur leze ynn dieser
 sachen lassen ausgehen. Denn ich sehe, ia auch wol greiffen mus, Das, weyl
 der Satan so tölpische antwort gibt und eitel vunnütze wort spenet, hat er ym¹⁵
 synn, mich dadurch zu hindern ynn andern sachen, da yhm viel mehr angelegen
 ist. Darumb wil mirs nicht lenger ymen, mit seinem narrentwerck umbgehen
 und die heiligen schrift ligen lassen.⁵ Er spenet fort ynn wie viel er wil.
 Drey stück wil ich aber fur mich nemen ynn diesem büchlein. Erstlich, die
 unsern warnen mit anzeygung, wie gar nicht dieser schwermer geist auff [Bl. a.iii]
 meine gründe geantwortet habe. Zum andern, die sprüche handeln, so von dem
 heiligen sacrament leren. Zum dritten, bekennen alle artickel meines glauben
 widder diese und alle andere netwe ketzeren, damit sie nicht der mal eins odder
 nach meinem todte rhümen möchten, Der Luther hette es mit yhn gehalten,
 wie sie schon ynn etlichen stücken gethan haben.²⁵

Mußs erst sey ein iglicher fromer Christ gewarnet fur den Sacraments
 feinden aus der ursach, das diese secten flux ym anfang so viel rotten und
 heubter hat, und unternander selbs uneins sind dieses texts halben 'Das ist
 mein leib fur euch gegeben.' Dem solche uneinigleit und rotteren kan und
 mag nicht vom heiligen geiste sein. Es ist gewis der leydige Satan, wie ich³⁰
 ynn dem nehisten büchlin auch angezeigt habe⁶, Denn der text mus ia einer-
 ley und einfeltig sein und einen einigen gewissen verstand haben, sol er klar
 und einen gewissen artickel gründen. Weyl sie aber so mancherley verstand
 und text hie haben, da ein iglicher widder des andern verstand ist, Dazu keiner
 seines verstandes gewis ist, hat auch noch nie keiner seinen verstand mügen³⁵
 beweisen und der andern verlegen, So folget, das sie allesampt yrren, und
 keiner unter yhn bis auff diesen tag den text an diesem ort habe, und müssen

2 müß B 15 eitel A 29 lieb A

¹) *Unsre Ausg. Bd. 23, 73, 31.* ²) *Unsre Ausg. Bd. 18, 62ff. und 131ff.* ³) *Unsre Ausg. Bd. 23, 61ff.* ⁴) *entsetzen = verteidigen, wehren s. Dietz.* ⁵) *Luther arbeitete eben an der Übersetzung der Propheten.* ⁶) *Unsre Ausg. Bd. 23, 69, 25ff. Vgl. 19, 121, 28ff.*

Dr] also alleſampt das abendmal halten on tert. Denn ungewiffer tert iſt eben als kein tert. Was mag nu das für ein abendmal ſein, da kein tert odder gewis wort der ſchrift iſt? Denn Chriſtus wort müſſen gewis und klar ſein, ſonſt hat man ſie freylich nicht, Wir aber haben ia gewiſſen tert und ver-
 5 ſtand und einfeltige wort, wie ſie da ſtehen, und wir ſind nicht uneins drüber.

Wenn ſie nu hierauff antworten¹: Es ſchade nicht, das ſie mancherley wort odder verſtand haben, wehl ſie doch der heubt ſachen eines ſind, nemlich das eytel brod und wein da ſey.² Und geben ſolche gleichniß: Gleich wie im Euangelio Chriſtus die ſumma des Euangelij durch mancherley weiſe anzeigt, als Johan. 4 durchs waſſer trincken. Item Johan. 6 durchs eſſen ſeines fleiſchs
 10 und trincken ſeines bluts. Item durch den hauſwatter, der erbeiter hnu ſeinen weingarten dinget Matth. 22. Und ſo fort an durch viel und mancherley
 gleichniß iſt das einige reich Gottes im Euangelio angezeigt, darumb ſey es nicht unbillich, das auch der ſchwermergeiſt über einerley ſachen mancherley
 15 verſtand und wort habe. Wie dünckt dich? Meymet ſichs nicht ſein? Wer ſihet doch hie nicht, das der elende geiſt entweder nicht antworten wolle für groſſem hohmut, als ſpottete er unſer frage, odder iſt ganz und gar ſtock ſtar blind³, das er nicht ſihet, was man fragt, odder was er antworten ſolle. Wer hat doch das von ihm begert? Wer hat ihn gefragt, das er uns das leren ſolle,
 20 wie einerley ſache müge durch mancherley deutung, rede, gleichniß und geſtalt fürgetragen werden? Solchs alles wiſſen wir zuvor beſſer denn er uns huer leren kan. Ich weiſ aus der maſſen wol, das Chriſtus, der einige heiland, nicht alleine mancherley, ſondern alle deutunge der ſchrift hat. Er heiſt Ein lamb, Ein ſels, Ein eckſtein, Sonn, morgen ſtern, born, breudgam, hauſherr,
 25 ein lerer, ein vater, Ja alles und alles deutet auff ihn und jaget von ihm, Ein iglichs auff ſeine weiſe. Gerade als handelten wir hie, wie ein ding müge viel namen und zeichen haben, odder als were jemand der dran zweyffelt.

Hie aber ſolte er antworten, da, da fragten wir, wie es zu gienge unter
 30 den ſchwermern, das bey ihm einerley namen, wort und verſtand mit ihm ſelbs uneins were über einerley ſachen, da eines ia ſagt, das ander nein. Als Carlſtad ſpricht, Tuto zeige auff den ſitzenden leib. Zwingel ſpricht, daſſelbige

19 ſol C

¹) Luther beſchäftigt ſich im folgenden zunächſt mit der Weberlegung der Anſichten Zwinglis, und zwar excluſiv ſoweit ſie in deſſen Schrift: „Das dieſe Wort Chriſti 'das iſt mein leichnam, der für ſich hingeben wird', ewiglich den alten einigen ſinn haben werdend . . . Huldrych Zwingli chriſtlich antwort“ (vgl. Einleitung S. 1244) dargeſtellt werden. Er folgt der Reihenfolge ſeiner Vorlage. Wir beſchränken uns darauf, von ihr nur die Seitenziffern anzuführen und zwar nach der „Erſten vollſtändigen Ausgabe von H. Zwingli Werken durch M. Schuler und Joh. Schlathoff. Der deutſchen Schrift dritter Teil. Zürich 1832.“ III, 16 ff. Die Schrift Zwingli iſt auch abgedruckt Wulch XX 1407 ff. ²) Zwingli Werke III, 25 f. ³) Sprw. Thiele Nr. 15 und 264.

Dr. Tuto zeige außß brod. Nu kans beydes nicht war sein, Giner mus liegen und
 des teuffels lerer sein, Denn ynn einerley rede kans nicht sein, das einerley
 namen [Bl. a 4] odder wort zugleich zween widerwertigen verstand und dentunge
 Joh. 1. 29 habe. Ich kan nicht sagen ynn dem einigen spruch Johan. 1: 'Sibe das ist
 das lamb Gottes' etc., das lamb hie zugleich solle deuten ein schaff und wolff 5
 odder zugleich ein schaff und nicht ein schaff, wie doch ynn dem einigen wort
 Tuto Carlstad, Geolampad und Zwingel uneins sind und einer spricht, Es
 deute dis, der ander sagt, Nein, Es deute ein anders. Item Zwingel spricht,
 'Jit' heisse 'deutet', Geolampad sagt, Nein, Es heisse schlecht 'Jit'. Widerumb
 Geolampad spricht, 'Mein leib' heist 'Meins leibs zeichen'. Zwingel sagt, Nein, 10
 es heist schlechts 'Mein leib'. Sie, hie solt man antworten und diese uneinigkeit
 vergleichen, außß das der teuffel nicht so kalt müste stehen¹ und ynn seiner
 lügen so öffentlich ergriffen werden, Aber das wird von yhn wol ewiglich
 unverantwort bleiben.

Denn ob gleich ein ort der schrift Christum ein lamb nennet und als 15
 von ein lamb redet, So redet sie doch an keinem ort da widder und strafft
 sich auch nicht selbs noch sagt Nein dazu. Denn das er ein lamb genennet
 wird, sicht nicht da widder, das er anders wo ein fels odder stein genennet
 wird, und ist keine uneinigkeit da. Aber hie der schwerer geist hewet sich 20
 selbs ynn die backen und dentet nicht allein mancherley wort, sondern auch
 einerley wort zu gleich an einem ort widder sich selbs, Es were doch die
 lügen nicht so grob und die schande nicht so gros, wenn sie einerley wort an
 anderley orten uneiniglich und ungleich deuteten odder mancherley wort an
 einem ort ungleich deuten. Aber das sie einerley wort an einerley ort ynn 25
 einerley rede ungleich und widerwertigs deuten, das heist mit urlaub sich
 wol bethan¹ und den teuffel nackt an den pranger geschlagen², Denn keine
 sprache redet also, Und ein kind mus sagen, das nicht sein kan, Denn wenn
 ich sage: Christus ist Gottes lamb, kans nicht sein, das einer durchs lamb
 einen wolff, der ander ein schaff verstehe, einer mus liegen, Und ist nicht beydes
 vom heiligen geist. Nu haben ia die schwerer schier zehenerley verstand 30
 ynn den worten des abendmals, und keiner helts mit dem andern ym deuten.
 Da müssen ia eitel lügen und teuffel und kein guter geist sein.

Das aber der falsche geist uns schuld gibt, wir bleiben selbs nicht außß
 den worten und einerley verstand, weil wir sagen: Die wort 'Das ist mein
 leib' sollen also verstanden werden: Nuter dem brod ist mein leib, odder ynn 35
 dem brod ist mein leib x. und also selbs auch uneins sind, Antwort ich.
 Der lügen geist weiß wol, das er uns hie mit unrecht thut und solchs allein
 darumb spreyet, das er uns verunglumpffe und seine lügen bey den feinen
 schmüde. Denn er weiß aus der massen wol, das wir mit allem ernst darüber
 streitten, das diese wort 'Das ist mein leib' sollen, wie sie da stehen und 40

¹) Vgl. *Unsre Ausg.*, Bd. 18, 161¹, 36.

²) Sprichw., vgl. *Thib.* Nr. 301.

Dr) lauten, außß einfeltigft verftanden werden, und machen nicht mancherley und
 uneinige text auß einem text, wie fie thun. Das hab ich wol gefagt ynn
 meinem büchlin¹, daß die ienigen, fo da fagen ynn gemeynem gefpreche: Unter
 dem brod iß Christus leib odder ym brod iß Christus leib, nicht zuverdammen
 5 find, Darumb daß fie mit folchen worten yhren glauben bekennen, daß Christus
 leib warhafftig ym abendmal iß. Aber damit machen fie keinen andern neuen
 text, Sie wöllten auch nicht, daß folche yhre wort der text fein follten, Sondern
 bleiben auß dem einigen text. Spricht doch Paulus 'Christus iß Gott' Rom. 9. Rom. 9, 5
 Aber 2. Corin. 6 'Gott war ynn Christo', und find doch beyde ort, ein iglicher : 1. Cor. 5, 19
 10 ynn feinem verftand, einfeltig und gewis und dazu nicht widderinander. Aber
 der fchwermer text iß an einerley ort, ynn einerley wort uneinz.

Und wo man uns ia fo genau wolt fuchen, und folte fo große macht
 dran liegen, odder beweifet würde, daß der [Bl. 6 1] text 'Das iß mein leib' nicht
 leiden könne, daß ich anders wo fpreche: ym abendmal iß Christus leib. So find
 15 wir bereit und wöllens widderufft haben, daß nicht also zu reden fey, fondern
 fchlecht und einfeltig 'Das iß mein leib', wie die wort da ftehen. Laß fie
 auch fo thun und einig werden ym text. Wie wol uns kein Christen meuch
 also nötigen wird, daß wir fo eben mußten ynn allen andern predigten und
 gefpreche, fo offt man vom abendmal redet, gebunden fein zu fagen 'Das iß
 20 mein leib', fo fern wir ym abendmal den text an yhm felbß und an feinem
 ort laffen bleiben. An andern orten und reden wird man uns wol gönnen
 zu fagen: Unter dem brod odder ym brod iß Christus leib, Item: ym abend-
 mal iß Christus leib warhafftig. Man wolte uns denn nicht gönnen, daß
 wir von unjerm glauben möchten reden. Aber die fchwermer gauckeln also,
 25 yhren löcherten pelß da mit zu flicken.² Sie fülen wol, daß mit yhren lügen
 ynn eynerley ort und wort anders ftehet, und wöllten damit ihr uneinigkeit
 verteydingen und nicht widderuffen, Es gilt aber nicht, Wir gönnen yhn
 wol, daß fie auch anders wo vom facrament reden, wie fie wöllten odder
 können. Aber den text ym abendmal wöllten wir eynerley, einfeltig, gewis
 30 und ficher haben ynn allen worten, hllaben und buchftaben. Weil fie das
 nicht thun, So fchließ ich frey, daß der teuffel, aller uneinigkeit vater, fey
 ihr lerer. Denn E. Paulus fpricht: 'Gott iß nicht ein Gott der uneinigkeit.' 1. Cor. 14, 33
 So find auch alle Christen einerley gefhmet, Ephe. 4. und machen nicht zur=
 35 trennung, 1. Cor. 1. Also kenneftu diefen geiß auß der erften frucht yhrer 1. Cor. 1, 10
 uneinigkeit.

Aber daß, Wo die fchriß einẽ dinge mancherley namen odder rede gibt,
 da find die felbigen nicht alleine gut eines und nymer widderinander, fondern
 auch gewis und wol gegründet, daß man drauff ftehen kan, als: Wo Christus
 ein lamb gepredigt wird, da bin ich gewis und ficher, daß er wol und recht
 40 ein lamb heißt. Aber der fchwermer keiner kan feine deutunge gewis machen,

¹) *Unsre Ausg. Bd. 23, 145, 27ff.* ²) *Sprichw., vgl. Dietz.*

Dr] Denn Carlstad hat sein Auto bis auff diesen tag nicht gewis gemacht, das so deute, wie es für gibt, als sie selbst bekennen, Zwingel aber und Geofampad habens noch nie mit ein buchstaben furgenomen, das sie es wolten gewis machen, wie 'Ist' so viel als deutet, 'leib' so viel als leibs zeichen sey, Sondern sagens schlecht daher als ihr eigen wort und meynung, der sie selbst ungewis sind und niemand ansehen, das sie es wolten versuchen, ob sie es möchten gewis machen. 5

Darumb sollt uns der schwarm geist hie nicht leren, wie nun der schrift das reich Gottes mancherley deutung hette, sondern beweisen, das solche deutunge widderinander und ungewis weren, wie wir klagen und beweisen, das ihre vrrige falsche deutunge nicht allein mancherley, sondern auch widderander und ungewis sind, Ists nu nicht sein geantwortet. Wenn ich sechte widder ihre uneinigkeit und unsicherheit, so antwort er mir von der manchfeltigkeit, gerade als were manchfeltigkeit und uneinigkeit ein ding. Ich frage, wie es zugehe, das ihre deutung und verstand nicht alleine manchfeltig, sondern auch uneins und widderinander sind, So antwort er: Es sey nicht unrecht, das sie manchfeltig sey, daran sollen wir uns gnügen lassen und unsern vrthum bekennen und ihrem glauben recht geben. Wenn wil aber auch antwort gefallen, wie die uneinigkeit nun solcher manchfeltigkeit aus dem heiligen geiste come? Hie ist niemand daheyme.¹ Sollen wir zu ihn treten, So müssen sie warlich solche ergernis der uneingkeit weg thun und des texts und verstands zuvor eins und gewis werden, Sonst schewen wir uns ganz billich und sagen: Der teuffel ist nun der hecken², Denn solch ergernis were nötiger bey zuthun denn die bilder stürmen, Witder würden uns nicht hindern. Aber uneinigkeit des verstands und der rede, das ist der teuffel. 15 20 25

[Bl. bij] Denn ob sie gleich ihr sache aller dinge gewonnen hetten und uns das maul gestopfft, so hetten sie doch nicht mehr ausgericht und ihre sache nicht weiter bracht, Denn das sie uns diesen text 'Das ist mein leib' hetten genomen nach unserm verstand. Aber damit hetten sie noch nicht ihren verstand beweiset, können auch nymer mehr denselbigen beweisen. Wenn nu ein rechter geist bey ihn were, so würde er nicht alleine den falschen verstand weg nemen, sondern auch einen andern und bestendigen warhafftigen an seine stat geben und beweisen. Wenn S. Paulus gleich auffß aller gewaltigst hette die gerechtigkeit des gesetzs odder werck weggenomen, hette er frehlich damit nichts ausgericht. Er hette denn auch eine andere gerechtigkeit an der selbigen stat geleret und gewis gemacht. Gott hub das alte testament nicht auff, bis er an seine stat das newe testament einsetzt und viel gewisser macht denn das alte. Es ist nicht ein feiner geist, der da leret und spricht, dis ist ertogen, und gibt doch keine gewisse warheit dajur. Es gilt nicht etwas lügen straffen 30 35

¹) Sprw. Thiele Nr. 181. ²) der teuffel ist nun der hecken sprw.? nicht bei Thiele und Wander; doch vgl. Wander, Hecke 28: 'Es ist keiner Hecke zu trauen', Sinn also: hier ists nicht gebauer oder ist der Teufel im Spuel. Vgl. auch DWib. Hecke Sp. 712.

W] [Bl. 20^a] vnd brudern zur warnunge geschriben dem hie kund hie diesen geist greiffen / das er das liecht schewet vnd ein unnützer weißcher ist / da es nicht not ist. vnd fladdert vnd fleucht ober hin da es not zu reden ist / Vnd wie ich ynn Jhenem buch auch gesagt habe darffest nicht denken

3 es (1.) c aus er

Dr] 5 und dagegen nicht wissen noch wollen die Lügenstreifferyn, nemlich die warheit, auzergen. Wer die Lügen wil gewaltiglich stürzen, der mus an der selbigen stat gar öffentliche gewisse und beständige warheit stellen. Denn lügen fürcht noch fleucht nicht, bis die helle, beständige warheit kome. Sie ist gar gerne ym finstern und abweisen der warheit. Ist nu unser verstand falsch ynn diesen
10 worten 'Das ist mein leib', so ist Zwingel schuldig, das er seinen verstand und text, nemlich 'Das bedent meinen leib', gewis mache und beständiglich beweise. Des selbigen gleichen Colampad und die andern alle, ein iglicher den seinen, Wenn wollen sie aber das thun?

Ja ich wil dir wol mehr sagen, Weil sie hren verstand odder text
15 nicht gewis haben können noch beweisen, So istz gewis, das sie auch unsern verstand und text nicht beständiglich mügen falsch schelten, Denn wie gesagt ist: Wer kan eine lügen gewis und beständiglich straffen, der nicht die widderwertige warheit kan auffbringen? Wer kan das unrecht tadeln, der nicht dagegen das recht beweiset? Es mus hie das liecht die finsternis straffen, Ein finster-
20 nis strafft die ander nicht, So treibt auch Beelzebub keinen teuffel aus, Solchs fulet der schwermergeist wol, drum gebet er umbher wie die katz umb den heißen bren¹, sichtet grewlich, wie unser text und verstand nicht recht sey, und schewet doch und fleucht wie der teuffel das wort Gottz, das er nicht müsse beweisen, wie sein text und verstand recht sey. Denn er fulet wol, das
25 ers nicht thun kan, Darumb meinet er, man solle es da lassen bleiben, das er den text des abendmals nach unserm verstand auffhebe und keinen andern gewissen an seine stat setze, Nein, das gilt nicht. Wiltu abbrechen, so habe auch widder. Wiltu für yrthum warnen, So lere auch die gewisse warheit an die stat odder las dein meistern und leren anstehen, Denn da mit gibstu
30 dich selbst gewonnen, das du ein falscher lügen geist bist, weil du das falsch schiltest, welches widderpiel du nicht warhafftig noch gewis machen kanst, und wiltz auch nicht thun. Der heilige geist aber weis gar sein das widderpiel zu beweisen und gewis zu machen, wo er die lügen odder yrthum strafft.

Das sey nu euch meinen Lieben herren und brudern zur warnung ge-
35 schriben, denn hie kund hie diesen geist greiffen, das er das liecht schewet und ein unnützer weißcher ist, da es nicht not ist, und fladdert und fleucht ober hin, da es not zu reden ist. Und wie ich ynn Jhenem buch auch gesagt habe², darffest

¹) Spruc. Thiele, Nr. 131.

²) Unsre Ausg. Bd. 23, 89, 1ff.

W] das er [dir] auff ein argument odder widder rede richtig unter augen gehe
 Sondern gleich wie er auff diese erste widder rede gethan hat so thut er [fast]
 auff alle andere wie wir horen werden Darumb so hut dich fur yhu odder
 [b] 5 greiff sie frisch an mit die[ser] vneinigkeit vnd ungewisheit yhrer rede vnd
 verstand vnd sodder getrost von yhu das sie dir einen richtigen gewissen 5
 eintrectigen tert machen ynn diesen worten (Das ist mein leib.) Wenn sie
 das thun so tritt getrost zu yhu so wil ich auch mich gewonnen geben Weil
 sie aber das nicht thun so sollen sie vtrecht haben keher schwerer verjurer
 heissen vnd dazu auch verloren haben wenn sie gleich noch so steiff vnd stoltz
 weren Denn wenn gleich yhr heubt sache vnd vrsal recht vnd warhafftig 10
 were so muoste man dennoch ia einen einigen richtigen gewissen eintrectigen
 tert haben Weil auff ungewissen vneinigen widderwertigen tert nichts zu
 bawen ist Also stehet mein [erste] widderrede noch das diese secte so viel
 vneinige heubter hat zum zeichen das Der Satan hie meister vnd geist ist
 Zum andern hatte ich begerd das man vns auch beweisen [solte] an 15
 der schrift wie das wortlin (Nt) so viel hiesse als Deutet ym abendmal
 [Mt. 20^b] Denn ich ynn meym buchlin hatte beweiset das der [gehit] ynn seinen

2 [fast] ro 4 dieser vn 6 leib .) fur euch ge^b 9 steiff auff 10 vrsal .re
 11 eintrectigen rh 12 Weil i^b ungewissen rh 13 ist gleich wie^b 14 vneinige rh
 15 begerd . Sie beweisen c aus beweiße 17 der .Zwingel ro^b [gehit] ro 17, 20^b, 1 ynn
 seinen vorigen schriften rh

Dr] nicht denken, das er dir auff ein argument odder widderrede richtig unter augen
 gehe, Sondern, gleich wie er auff diese erste widderrede gethan hat, so thut er
 fast auff alle andere, wie wir horen werden. Darumb so hut dich fur yhu odder 20
 greiff sie frisch an mit die[ser] vneinigkeit vnd ungewisheit yhrer rede
 vnd verstand vnd sodder getrost von yhu, das sie dir einen richtigen, gewissen,
 eintrectigen tert machen ynn diesen worten 'Das ist mein leib.' Wenn sie
 das thun, so tritt getrost zu yhu, so wil ich auch mich gewonnen geben. Weil
 sie aber das nicht thun, so sollen sie vtrecht haben, keher, schwerer, verjurer 25
 heissen vnd dazu auch verloren haben, wenn sie gleich noch so steiff vnd stoltz
 weren. Denn wenn gleich yhr heubtsache vnd vrsal recht vnd warhafftig
 were, so muoste man dennoch ia einen einigen richtigen, gewissen, eintrectigen
 tert haben, Weil auff ungewissen, vneinigen, widderwertigen tert nichts zu
 bawen ist. Also stehet mein erste widder rede noch, das diese secte so viel 30
 vneinige heubter hat, zum zeichen, das der Satan hie meister vnd geist ist.
 Zum andern hatte ich begerd¹, das man vns auch beweisen solte aus
 der schrift, wie das wortlin 'Nt' so viel hiesse als 'Deutet' ym abendmal,
 Denn ich ynn meim buchlin hatte beweiset, das der geist ynn seinen vorigen

¹) *Unsre Ausg.* Bl. 23, 95, 20ff.

W) vorigen schriſſten wol ettliche ſprüche ſuret aus der ſchriſt darnunnen Ist ſolte deutet heißen Aber es were ſein eigen dunkel vnd hette es noch nicht beweiset Trumb begeret ich Er ſolte es noch thün vnd ſeine deutelen be-
 5 ſolche ſprüche faſt wol auch on ſein erfur zihen als Chriſtus iſt der fels ꝛc. Aber das da deutelen nun ſey das ſehen vnd kennen wir nicht vnd begerten das ſolchs auch mocht erfur komen So ſeret er igt zu vnd thüt gleich alſo ſuret abermal ſprüche als den Johannes iſt Elias Chriſtus iſt ein wein-
 10 ſtock ꝛc. Wenn das geſchehen ſo klüttert er lange vnd viel mit ſeinen eigen worten vnd ſchlenſt on ſchriſt ſpricht Sie iſt deutelen Denn Johannes iſt nicht Elias ſondern deutet Eliam Da ſehet ihr aber mal das er nicht wil beweisen wie (Ist) ſol (deutet) heißen Er | ſagt wol Es heiſſe deutet [v] 6
 Wer fragt aber darnach das ers ſagt? Wir wiſſens vorhin wol das er ſo ſaget Er ſolte aber mit ſchriſt beweisen das er recht ſaget
 15 [Bl. 21^a]¹ Vnd wie wol er ſelbs faſt ſulet das ſein klüttern ein laüter geweiffch (wie er denn groſſen vleis thut boſe deüdiſch zu reden ſo er doch on

2 heißen | Aber vnd tu 4 iſt | gut | Abc vnd 9 geſchehen ſo 9 10 ſo klüttert bis on ſchriſt rh 10 ſpricht (Er 12 Er ſpricht ſagt rh 14 aber ſchr 15 ſulet (vnd ſchle ro) ro laüter | veüriſch vnd | vndeüdiſch) 16 geweiffch | ro vnd ſchleget ſticken ro) rh ro thut | ſchendlich vnd | ſoltricht) ro) er e aus ers

¹) Blatt 21^a iſt nur auf einer Seite beſchrieben, es war an 20^b angeſiegelt und durch das Zeichen — an ſeine Stelle verwieſen.

D) ſchriſſten wol ettliche ſprüche ſuret aus der ſchriſt, darnunnen Ist ſolte deutet heißen, Aber es were ſein eigen dunkel vnd hette es noch nicht beweiset, Trumb begeret ich, Er ſolte es noch thun vnd ſeine deutelen beweisen, Denn
 20 das er ſprüche ſuret, iſt uns nicht hoch von nöten, Wir kennen ſolche ſprüche faſt wol auch on ſein erfur ziehen, als: Chriſtus iſt der fels ꝛc. Aber das 1. Cor. 10, 4 da deutelen nun ſey, das ſehen vnd kennen wir nicht vnd begerten, das ſolchs auch mocht erfur komen, So ſeret er igt zu vnd thut gleich alſo, ſuret aber-
 mal ſprüche, als den: Johannes iſt Elias, Chriſtus iſt ein weinſtock ꝛc. ^{Matth. 11, 14}
 25 Wenn das geſchehen, ſo klüttert¹ er lange vnd viel mit ſeinen eigen worten vnd ſchlenſt on ſchriſt, ſpricht: Sie iſt deutelen.² Denn Johannes iſt nicht Elias, ſondern deutet Eliam. Da ſehet ihr abermal das er nicht wil beweisen, wie Ist ſol deutet heißen. Er ſagt wol, Es heiſſe deutet, Wer fragt aber darnach, das ers ſagt? Wir wiſſens vorhin wol, das er ſo ſagt.
 30 Er ſolte aber mit ſchriſt beweisen, das er recht ſaget.

Vnd wie wol er ſelbs faſt ſulet, das ſein klüttern ein lauter geweiffch (wie er denn groſſen vleis thut, böſe deüdiſch zu reden, ſo er doch on ſolchen

¹) klüttern = klappern ſ. DWb. s. v. klüttern 2. ²) Zwinglis Werke III. 11ff.

W] solchen vleis / deñnoch undeñdlich gnug [were]·) vñd bekennet // das seine meynung sey nicht darauff zñ stehen / ob (Ist) ettwo fur deñtet wñrde genomen / das drumb auch hie ym abendmal muste / so genomen werden / Sondern / das weil ander ort der schrift vñd glaube zwingen / das die wort des abendmal vnsern allten verstand nicht haben mügen / so sey das (Ist) fur deñtet bey yhn 5 genomen Quia [is] sensus sit absurdus etiã fideli intellectui Ja carnali intellectui Nu wie vnser verstand sich nicht reyme mit der schrift vñd glauben / haben [sie] noch nicht beweiset / Vñd werdens hernach weiter sehen Aber das gilt nicht / das sie also wolten den text des abendmals ungewis [machen] vñd sich als die diebe heymlich ausdrehen / Sie sollen stehen / Vñd weil sie geleeret 10 haben das (ist) heisse / bedeuten / so sollen sie es bestendiglich beweisen / vñd vñs an stat des vorigen allten gewissen texts / (welchen sie wollen zuruttet vñd ungewis haben gemacht / widderumb einen newen / gewissen stellen / wie ich droben auch gesagt habe / das sie zu thun schuldig sind / Weil sie nñ dasselbige sehen vñd wollen nicht dran / So geben sie wol zuwerstehen / was sie fur 15 einen geist haben · als der [nñr] brechen vñd nicht bawen / reissen vñd nicht heilen wole / Das heisst der teuffel [Mt. 20^b Fortsetzung] Drum b sey aber mal

1 gnug (ist) 2 sey (aus ande) (nicht zu sa) (das er) zñ rh 4 vñd glaube rh
 abendmal [so] 5 so (h) 6 genomen (Quia Absurd) 6,7 Ja carnali intellectui rh
 9 wolten (sich ausdrehen / vñd text) ungewis (lassen) 10 die (diebe) ([schelke] ro) diebe
 ro rh ro 11 (ist /) (i) 12 zuruttet c aus zurulten 13 gemacht rh 16 haben · (der)

Dr] vleis dennoch undeñdlich gnug were) und bekennet, das seine meynung sey nicht darauff zu stehen, ob 'Ist' ettwo fur 'deutet' wñrde genomen, das drumb auch hie ym abendmal mñste so genomen werden, Sondern das, weil ander orter 20 der schrift und glaube zwingen, das die wort des abendmals vnsern alten verstand nicht haben mügen, so sey das 'Ist' fur 'deutet' bey yhn genomen: 'Quia is sensus sit absurdus etiam fideli intellectui'¹, Ja, carnali intellectui. Nu wie vnser verstand sich nicht reyme mit der schrift und glauben, haben sie noch nicht beweiset, Und werdens hernach weiter sehen. 25 Aber das gilt nicht, das sie also wolten den text des abendmals ungewis machen und sich als die diebe heymlich ausdrehen², Sie sollen stehen, Und weil sie geleeret haben, das 'ist' heisse bedeuten, so sollen sie es bestendiglich beweisen und uns an stat des vorigen alten gewissen texts, welchen sie wollen zuruttet und ungewis haben gemacht, widderumb einen newen, gewissen stellen, 30 wie ich droben auch gesagt habe, das sie zu thun schuldig sind. Weil sie un dasselbige sehen und wollen nicht dran, so geben sie wol zuwerstehen, was sie fur einen geist haben, als der nñr brechen und nicht bawen, reissen und nicht heilen wolle, Das heist der teuffel. Drum b sey aber mal gewarnet

21 abendmal A

¹) Zwinglis Werke III, 49f. ²) Sprw. Thiele Nr. 139.

W] gewarnet für diesem ſchew teuſſel, der ſo fleucht vnd fladdert, daß er nicht richtig antworten wil vnd laß ihn faren

Aber euch als die unſern weiter zü vnterrichten ſolt ihr wiſſen. Daß ein laüter geticht iſt / wer do ſagt, daß diß wörtlin (Iſt) ſo viel heiſſe als deutet / Es kan kein menſch nymer mehr beweifen an einlichem ort der ſchrift. Ja ich wil weiter ſagen / Weñ die ſchwerner nun allen ſprachen ſo auff erden ſind einen ſpruch bringen, darinnen iſt ſo viel gette als deutet ſo ſollen ſie gewonnen haben [Mt. 17^a] Aber ſie ſollens wol laſſen. Es mangelt den hohen geiſtern daß ſie die rede kunſt grammatica odder wie ſie es nennen Tropoß / ſo man nun den kinder ſchulen leret nicht [recht] anſehen. Die ſelbige kunſt leret wie ein knabe ſolle aus einem wort zwey odder drey machen odder wie [er] einerley wort / neuen brauch vnd mehr deutunge geben müge. Als daß ichs mit etlichen exempeln beweife. Daß wort / blume nach ſeiner erſten vnd alten deutunge heiſſt es eine roſen / lilien / violen vnd der gleichen. [die] auß der erden wechſt vnd blühet. Wenn ich nu Chriſtum wolt mit ihm ſeinen lobe preiſen / vnd ſehe wie er von der Jungfrau Maria kompt [ſo] ein ſchon kind / mag ich daß wort blume nemen vnd einen tropum machen odder

2 richtig (unter) 6 ſchrift / (Iſt) 9 ſie (1.) (kinder) die rede rh grammatica (odder) 9/10 odder wie ſie es nennen / Tropoß / rh 10 [recht] ro 12 wie (so) neuen c ro aus neu brauch ro rh ro geben (Solches heiſſt man figuras ſchemata als metaphora / Synecdoche) müge rh 14 es / (die) gleichen / (das) 16 ſeinen c aus ſeinem ſeinen (vor) kompt (vnd blühe) (iſt) 17 einen tropum machen odder rh

D_r] für dieſem ſchew teuſſel, der ſo fleucht und fladdert, daß er nicht richtig antworten wil, und laß ihn faren.

Aber euch als die unſern weiter zu unterrichten, ſolt ihr wiſſen, Daß ein lauter geticht iſt, wer do ſagt, daß diß wörtlin 'Iſt' ſo viel heiſſe als 'deutet', Es kan kein menſch nymer mehr beweifen an einlichem ort der ſchrift. Ja ich wil weiter ſagen: Wenn die ſchwerner nun allen ſprachen, ſo auff erden ſind, einen ſpruch bringen, darinnen 'iſt' ſo viel gette als deutet, ſo ſollen ſie gewonnen haben. Aber ſie ſollens wol laſſen, Es mangelt den hohen geiſtern, daß ſie die rede kunſt grammatica, odder wie ſie es nennen 'Tropus', ſo man nun der kinder ſchulen leret, nicht recht anſehen. Die ſelbige kunſt leret, wie ein knabe ſolle aus einem wort zwey odder drey machen, odder wie er einerley wort neuen brauch und mehr deutunge geben müge. Als daß ichs mit etlichen exempeln beweife. Daß wort 'blume' nach ſeiner erſten und alten deutunge heiſſt es eine roſen, lilien, violen und der gleichen, die auß der erden wechſt und blühet. Wenn ich nu Chriſtum wolt mit ihm ſeinen lobe preiſen und ſehe, wie er von der iungfrauen Maria kompt, ſo ein ſchon kind, mag ich daß wort 'blume' nemen und einen tropum machen odder eine neue

W eine neue deutunge [vnd brauch] geben vnd sagen Christus ist eine blume. Sie sprechen alle grammatici odder Redenmeister / Das Blume sey ein new wort worden vnd habe eine neue deutung / Vnd heisse nu nicht mehr die blume auff dem felde / sondern das kind Ihesus / Vnd müße nicht hie das wort (Ist) zur deutley werden / Denn Christus bedeutet nicht eine blume / sondern er ist eine blüme / Doch ein ander blüme denn die naturliche

Denn so spricht der Poet Horatius / *Direris egregie / notum si callida verbum / reddiderit iunctura novum* / das ist Gar fein ist's geredt / wenn du ein gemein wort kanst wol verneuen / Darauß man hat das einerley wort / zwey odder vielerley wort [wird] / wenn es vber seine gemeine deutunge andere neue deutunge kriegt / Als Blume ist ein ander wort / wenn es Christum heißt / vnd ein anders wenn es die naturliche rosen vnd der gleichen heißt Item ein anders / wenn es eine gülden / silbern [Pl. 17^b] odder hülkern rosen heißt | Also wenn man von einem fargen man spricht / Er ist ein hünd / Hie heißt hünd den fargen sittig / vnd ist auß dem alten wort ein new wort worden nach der Lere Horatij / Vnd mus nicht hie . Ist . eine deutley sein

1 [vnd brauch] ro 2 ein ([tropus d]) 3 deutung ([vnd heißt tropus]) heisse (nic) 5 (Ist) (deuten so) 9 wol rh hat (das) (Vor nat) einerley wort ([wird] ro) ro 10 vielerley wort (sein) (ist ro) [wird] ro deutunge (viel) 11 Als e aus Also 13 silbern rosen) 15 alten wort / (das einen naturlichen hund heist) 15, 16 um aus ein new bis Horatij auß dem alten wort 16 deuteten (w)

Dr) deutunge und brauch geben und sagen: Christus ist eine blume. Sie sprechen alle grammatici odder redenmeister, Das blume sey ein new wort worden und habe eine neue deutung, Und heisse nu nicht mehr die blume auff dem felde, sondern das kind Ihesus, Und müße nicht hie das wort 'Ist' zur deutley werden. Denn Christus bedeutet nicht eine blume, sondern er ist eine blume, Doch ein ander blume denn die naturliche.

Denn so spricht der Poet Horatius¹: '*Direris egregie, notum si callida verbum reddiderit iunctura novum*', das ist: Gar fein ist's geredt, wenn du ein gemein wort kanst wol verneuen. Darauß man hat, das einerley wort zwey odder vielerley wort wird, wenn es vber seine gemeine deutunge andere neue deutunge kriegt, Als 'blume' ist ein ander wort, wenn es Christum heißt, und ein anders, wenn es die naturliche rosen und der gleichen heißt, Item ein anders, wenn es eine gülden, silbern odder hülkern rosen heißt. Also wenn man von einem fargen man spricht: Er ist ein hund.² Hie heist hund den fargen sittig, und ist auß dem alten wort ein new wort worden nach der lere Horatij, Und mus nicht hie 'Ist' eine deutley sein, denn der farge be-

¹) Horatius, *De arte poetica* 17f.

²) *Sprach. Thiele* Nr. 14.

W] denn der farge bedeutet nicht einen hund · Also redet man nu hyn allen
 sprachen / vnd vernemet die wörter als wenn wir sagen Maria ist eine
 morgenrodte Christus ist eine frucht des leibes der teuffel ist ein Gott der
 welt / Der Pappst ist Judas S. Augustin ist Paulus S. Bernhard ist eine
 5 taube David ist ein holtz würlin Vnd so fort an ist die schrift solcher rede
 wol vnd heißt tropus odder Metaphora hyn der grammatica wenn man
 zweyerley dingen einer[ley] namen gibt vmb des willen das ein gleichnis
 hyn beiden ist Vnd ist denn der selbige name nach den buchstaben wol
 einerley wort aber ptate ac significatione plura nach der macht [brauch]
 10 deutunge zwey wort · ein altes vnd neues wie Horatius jagt vnd die kinder
 wol wissen !

Wir deudtschen pflegen bey solche vernemete worte (recht odder ander odder
 new) zusehen vnd sagen / Du bist ein rechter hund / Die münche sind rechte
 Pharißeer Die Nonnen sind rechte Moabiter tochter Christus ist ein rechter
 15 Salomon / Item Luther ist ein ander Huz Zwingel ist ein ander Chore
 Geolampad ist ein newr Abiram Inn solchen allen reden werden wir alle
 deudtschen zeugnis geben vnd bekennen [das neue wörter sind Vnd] gleich so

1 hund · (ro Sondern er ist ein hund ro) denn der bis (ro Sondern er ist ein hund ro)
 ro rh ro 2 sprachen (mit solcher) 3 leibes / (Item) 5 taube Mein son ist
 würlin (re) 6 tropus odder rh 7 zweyerley e aus zweyen einer[ley] e aus einen
 gleichnis (da) 9 wort rh macht (vnd ro) [brauch] ro 12 ander (newer)
 12/13 odder ander bis new rh 13 Die pfa) 14 ist der 16 Geolampad bis Abiram ro rh ro
 17 bekennen (daß ro) [daß bis Vnd] ro

Dc] dentet nicht einen hund. Also redet nu man hyn allen sprachen und vernemet
 die wörter, als wenn wir sagen: Maria ist eine morgenröde, Christus ist eine
 20 frucht des leibes, Der teuffel ist ein Gott der welt, Der Pappst ist Judas,
 S. Augustin ist Paulus, S. Bernhard ist eine taube, David ist ein holtz=
 würlin, Vnd so fort an ist die schrift solcher rede wol und heist tropus
 odder Metaphora hyn der grammatica, wenn man zweyerley dingen einerley
 namen gibt, vmb des willen, das ein gleichnis hyn beiden ist. Vnd ist denn
 25 der selbige name nach dem buchstaben wol einerley wort aber potestate ac
 significatione plura, nach der macht, brauch, deutunge zwey wort, ein altes
 und neues, wie Horatius jagt und die kinder wol wissen.

Wir deudtschen pflegen bey solchen vernemeten worten 'recht' odder 'ander'
 odder 'new' zusehen und sagen: Du bist ein rechter hund, Die münche sind rechte
 30 Pharißeer, Die nonnen sind rechte Moabiter töchter, Christus ist ein rechter
 Salomon. Item: Luther ist ein ander Huz, Zwingel ist ein ander Chore,
 Geolampad ist ein newer Abiram. Inn solchen reden werden wir alle deudtschen
 zeugnis geben und bekennen, das neue wörter sind, Vnd gleich so viel ist,

W] viel ist wenn ich sage Luther ist Hus Luther ist ein ander Hus Luther ist ein rechter Hus Luther ist ein newer hüs Also das man es julet wie hñ solchen reden nach der lere Horatij · ein new wort aus dem vorigen gemacht wird Denn es klappt noch klinget nicht Wenn ich sage [2t. 18^a] Luther bedeutet Hus sondern Er ist ein Hus Vom wesen redet man hñ solchen spruchen 5 was einer sey vñd nicht was er bedente vñd macht ober seinem neuen wesen
 c i auch ein new wort So | wirstu es finden hñ allen sprachen das weiß ich für war Vñd also leren alle grammatici vñd wissen die knaben hñ der schule Vñd wirst nymmer mehr finden das Ist müge Deuten heißen
 Wenn nu Christus spricht Johannes ist Elias kan niemand beweisen 10 das Johannes bedente Elias Denn es [auch] lecherlich were das Johannes sollte Elias bedenten so viel [billicher] Elias Johannem bedentet vñd nach Zwingels kunst muß es Christus umbteren vñd sagen Elias ist Johannes / das ist Er bedent Johannem Sonderu Christus wil sagen Was Johannes sey nicht was er bedente / sondern was er für ein wesen odder ampt habe 15 vñd spricht Er sey Elias. Die ist Elias ein new wort worden / vñd heißt nicht den alten Elias sondern den neuen Elias / wie wir deüdschen sagen Johannes ist der recht Elias Johannes ist ein ander Elias Johannes ist ein

1 wenn ich sage rh Luther ist Hus rh 5 Vom c aus vom 6 vñd (2.) (gibt)
 8 leren c aus leret leren (man) 9 Ist (solle) müge rh 10 niemand (sagen)
 12 viel (mehr) Elias (solte) bedentet c aus bedenten 12,14 vñd nach Zwingels bis
 Johannem rh 15 wesen (h)

Dr] wenn ich sage: Luther ist Hus, Luther ist ein ander Hus, Luther ist ein rechter Hus, Luther ist ein newer Hus. Also das man es julet, wie hñ solchen 20 reden nach der lere Horatij ein new wort aus dem vorigen gemacht wird, Denn es klappt noch klinget nicht, Wenn ich sage: Luther bedent Hus, sondern: Er ist ein Hus. Vom wesen redet man hñ solchen spruchen, was einer sey und nicht, was er bedente, und macht ober seinem neuen wesen auch ein new wort. So [2t. c 1] wirstu es finden hñ allen sprachen, das weiß ich für war, 25 Und also leren alle Grammatici, und wissen die knaben hñ der schule, Und wirst nymmer mehr finden, das 'Ist' müge 'deuten' heißen

Wenn nu Christus spricht: Johannes ist Elias, kan niemand beweisen, das Johannes bedente Elias, Denn es auch lecherlich were, das Johannes sollte Elias bedenten, so viel billicher Elias Johannem bedentet, Und nach 30 Zwingels kunst muß es Christus umbteren und sagen, Elias ist Johannes, das ist, Er bedent Johannem, Sonderu Christus wil sagen, Was Johannes sey, nicht was er bedente, sondern was er für ein wesen odder ampt habe, und spricht, Er sey Elias. Die ist Elias ein new wort worden und heißt nicht den alten Elias, sondern den neuen Elias, Wie wir deüdschen sagen: Johannes 35 ist der recht Elias, Johannes ist ein ander Elias, Johannes ist ein newer

W] newer Elias / Eben so istz auch geredt / Christus ist ein fels / das ist / Er hat ein wesen vnd ist warhafftig ein fels / aber doch ein newer fels / ein ander fels / ein rechter fels . Item / Christus ist ein rechter weinstock / Lieber wie klappetz / wenn du solchs also wilt deuten nach Zwingels dünnkel / Christus bedent den rechten weinstock? Wer ist denn der rechte weinstock [den] Christus bedent? So hor ich wol / Christus solt ein zeichen odder deutung sein des holhes im weinberge? Ach das were sein ding / Warumb hette [denn] Christus nicht billicher also gesagt / Der rechte weinstock ist Christus das [B. 18^b] ist der hülken weinstock bedentet Christum / Es ist ia billicher das Christus bedentet werde / denn das er aller erst bedenten solt / sintemal das da deutet allmal geringer ist / denn das bedentet wird / Vnd alle zeichen geringer sind / denn das ding so sie [bezeichnen] wie das alles auch narren vnd kinder [wol] verstehen

Aber der Zwingel [s]ihet nicht auff das wort Vera ynn diesem spruch / Christus ist der rechte weinstock / Wenn er | dasselbige [ansehe] so hette er |c| 2 nicht konnen deuteley aus dem | Ist | machen / Denn es leidet keine [sprache noch] vernunft das man sage / Christus bedente den rechten weinstock / Denn es kan ia niemand sagen / das an diesem ort der rechte weinstock sey das holtz im

3 weinstock / <w 4 Christus / gl 5 weinstock / de / welchen ro / [den] ro
7 hette ([denn]) 10 solt rh 12 sie (bedenten) 14 Zwingel / Kuret diesen spruch / ver-
stumpff / verständigelt vnd verkrüppelt diesen spruch / Christus ist ein weinstock / leist das wort (vera r)
Vera aussen) 15 dasselbige (da bey tieffe) [(recht) ansehe] [hette] lassen stehen [lassen
stehen rh] 16 leidet c aus leiden keine (oren) 17 vernunft (nicht) das (ich) man r
18 das (1.) (hie) (hie) an diesem ort rh

Dr] Elias. Eben so istz auch geredt: Christus ist ein fels, das ist, Er hat ein
20 wesen und ist warhafftig ein fels, aber doch ein newer fels, ein ander fels,
ein rechter fels. Item: Christus ist ein rechter weinstock. Lieber, wie klappetz,
wenn du solchs also wilt deuten nach Zwingels dünnkel: Christus bedent den
rechten weinstock? Wer ist denn der rechte weinstock, den Christus bedent?
So hör ich wol, Christus solt ein zeichen odder deutung sein des holhes im
25 weinberge? Ach das were sein ding, Warumb hette denn Christus nicht
billicher also gesagt: Der rechte weinstock ist Christus, das ist, der hülken
weinstock bedentet Christum? Es ist ia billicher, das Christus bedentet werde,
denn das er aller erst bedenten solt, sintemal das da deutet allmal geringer
ist, denn das bedentet wird, Vnd alle zeichen geringer sind, denn das ding,
30 so sie bezeichnen, wie das alles, auch narren und kinder, wol verstehen.

Aber der Zwingel [s]ihet nicht auff das wort 'Vera' ynn diesem spruch:
'Christus ist der rechte weinstock', Wenn er dasselbige ansehe, hette er nicht
konnen deuteley aus dem 'Ist' machen. Denn es leidet keine sprache noch ver-
nunft, das man sage: Christus bedent den rechten weinstock. Denn es kan
35 ia niemand sagen, das an diesem ort der rechte weinstock sey das holtz im

W| weinberge Und zwinget [also] der tert mit gewalt das (weinstock) sey hie ein new wort das einen andern neuen rechten weinstock heisse vnd nicht den weinstock hm weinberge drum̃ kan auch; Ist hie nicht deutelen sein Sondern Christus ist warhafftig vnd hat das wesen eines rechten [neuen] weinstocks / Wie wol wenn gleich der tert also stunde Christus ist ein weinstock so lautets doch nicht das ich sagen wolt Christus bedent den weinstock Sondern viel mehr solt der weinstock Chrm bedenten

Also dieser spruch Christus ist das lam Gottes kan nicht also verstanden werden Christus bedent das lamb Gottes Denn so muste Christus geringer sein als ein zeichen denn das lamb Gottes Welchs wil aber denn das Lamb gottes sein das Christus bedentet? Solts sein das Osterlam? Warum̃ feret ers denn nicht vmb vnd spreche billicher Das Lamb Gottes ist Christus das ist Osterlam bedent Christus wie Zwingel dentet Nu aber weil das wortlin (Gottes) bey dem wort (Lamb) [21. 19.] stehet zwinget es [mit gewalt] das Lamb hie ein ander new wort ist / heist auch ein ander new vnd das rechte lamb [welchs Christus warhafftig ist] / vnd nicht das alte osterlam

1 Vnd e aus vnd das (de) (Nech) 3 hm (b) 5,7 wenn gleich bis be-
 denten 1h 8 Also 'auch' 11 Osterlam? (Aber ia) (Nech lieber ia) das müste Gott)
 12 spreche er denn nicht billicher (auff Zwingels art [auff Zwingels art r]) 15 es (mit
 gewalt) [froh eraus ro [mit gewalt] ro 16 lamb (nach der Regel Horatii) warhafftig
 ist (vnd nicht bedent) 20,

Dr| weinberge, Und zwinget also der tert mit gewalt, das 'weinstock' sey hie ein new wort, das einen andern, neuen, rechten weinstock heisse und nicht den weinstock hm weinberge, drum̃ kan auch 'Ist' hie nicht deutelen sein, Sondern Christus ist warhafftig und hat das wesen eines rechten, neuen weinstocks, Wie wol, wenn gleich der tert also stünde: Christus ist ein weinstock, so lautets doch nicht, das ich sagen wolt, Christus bedent den weinstock, Sondern viel mehr solt der weinstock Christum bedenten

Also auch dieser spruch 'Christus ist das lamb Gottes' kan nicht also verstanden werden: Christus bedent das lamb Gottes, Denn so müste Christus geringer sein als ein zeichen, denn das lamb Gottes, Welchs wil aber denn das lamb Gottes sein, das Christus bedentet? Solts sein das Osterlam? Warum̃ leret ers denn nicht umb und spreche billicher: Das lamb Gottes ist Christus, das ist, Osterlam bedent Christus, wie Zwingel dentet, Nu aber, weil das wortlin 'Gottes' bey dem wort 'Lamb' stehet, zwinget es mit gewalt, das Lamb hie ein ander new wort ist, heist auch ein ander, new und das rechte lamb, welchs Christus warhafftig ist, und nicht das alte osterlam.

W] Und so fort an] was sie mehr für exempel furen als der same ist Gottes wort der acker ist die welt *re*. konnen sie keine deutelen aus dem Ist machen mit gutem grunde. Sondern die kinder hñ der schule jagen das Same und acker seyen [tropi odder] vernewete wörter nach der Metaphora
 5 Denn vocabulium simpliciter & metaphoricum sind nicht ein sondern zwey wort. Also heißt Same hie nicht | korn nach weizen sondern Gottes wort und [c] 2 acker heißt die welt denn Christus (spricht der text selbs) redet hñ gleichnißen und nicht von natürlichem korn odder weizen. Wer aber hñ gleichnißen redet der macht aus gemeinen worten eitel [tropos] new und ander
 10 wörter. Sonst werens nicht gleichnisse wo er die gemeinen wort brauchet hñ der vorigen deutunge. Das gar ein toller unverständiger geist ist der hñ gleichnißen wil die wort nemen nach gemeiner deutunge widder die natur und art der gleichnißen der mus denn wol mit deutelen und geuckelen zu schaffen gewöhnen.

15 Item also auch der spruch aus dem eriten buch Mosi. Sieben ochsen sind sieben iare. Und sieben ehern sind sieben iare. Weil der text selbs sagt das er vom trawm rede und von gleichnis odder zeichen der sieben iare. So müssen hie die wort (Sieben ochsen Sieben ehern) auch metaphore und [2l. 19^b] newe wörter sein und eben dasselbige heißen das diese wort Sieben

1 [Und so fort an] *ro* (Also auch *ro*) was 3 schüle w 1 Metaphora. In
 6 nach [20] weizen (denn das 6 7 und acker *hs* welt *rh* 7 spricht der text
 selbs) *rh* 10 brauchet und nicht 11 ist war *ro* | *ro* 12 deutunge *e* aus deutungen

Dr] 20 Und so fort an, was sie mehr für exempel furen als 'Der same ist Gottes ^{Ent. 5, 11} wort', 'der acker ist die welt' ^{Matth. 13, 35} *re* konnen sie keine deutelen aus dem 'Ist' machen mit gutem grunde, Sondern die kinder hñ der schule jagen, das Same und Acker seyen tropi odder vernewete wörter nach der Metaphora, Denn vocabulum simpliciter et metaphoricum sind nicht ein, sondern zwey wort. Also heißt Same hie
 25 nicht [2l. cij] korn noch weizen, sondern Gottes wort und Acker heißt die welt, denn Christus (spricht der text selbs) redet hñ gleichnißen und nicht von natürlichem korn odder weizen, Wer aber hñ gleichnißen redet, der macht aus gemeinen worten eitel tropos, new und ander wörter, sonst werens nicht gleichnisse, wo er die gemeinen wort brauchet hñ der vorigen deutunge, Das gar ein toller,
 30 unverständiger geist ist, der hñ gleichnißen wil die wort nemen nach gemeiner deutunge widder die natur und art der gleichnißen, der mus denn wol mit deutelen und geuckelen zu schaffen gewöhnen.

Item also auch der spruch aus dem ersten buch Mosi: 'Sieben ochsen ^{1. Moie 41, 26} sind sieben iare', Und 'sieben ehern sind sieben iare', Weil der text selbs
 35 sagt, das er vom trawm rede und von gleichnis odder zeichen der sieben iare, So müssen hie die wort 'Sieben ochsen', 'Sieben ehern' auch metaphore und newe wörter sein und eben dasselbige heißen, das diese wort 'Sieben iar', das

W^{ar} das also diese wort (sieben iar) (nach gemeiner deutung) [und diese wort] sieben ochsen (nach newer deutung) [einerley heißen] Denn die sieben ochsen bedenten nicht sieben iar. Sondern sie sind selbst wesentlich und warhafftig die sieben iar, denn es sind nicht natürliche ochsen, die da gras fressen, auff der weide, welche wol durch alte gemeine wort (sieben ochsen) genennet werden. Aber hie istz ein newe wort und sind sieben ochsen des hungers und der fülle. Das ist sieben iar des hungers und der fülle. Summa: Sie mügen wol sprüche furen und sagen: Hie ist deutley. Aber sie werdens nymer mehr ynn eynigem beweisen, wie sie denn auch bisher solchs zu beweisen sich noch nie unterwunden haben. Meinen, es sey gnug, wenn sie sprüche furen und sagen: Hie ist deutley. Aber uns istz nicht gnug, denn wir gleben nicht an Zwingel odder einigen menschen. Wir wollen grund und beweifunge haben.

[c] 4 Aber hie wird villeicht die ander rotte sich brüsten und | sagen: Hie mit wirstu bestettigen des Decolampads zeichley, weil der selbige nach solcher lere Horatij auch ein new wort und tropū macht aus dem gemeinen und spricht: 'mein leib' heiße hie 'meins leibs zeichen'. Hirauff ist bald geantwortet: Das die grammatici, dazu auch alle Christliche lerer, verbieten, man solle

1 diese wort (1.) rh deutung) (auch danach 2 deutung) (heißen / Also) ochsen
 si 3 hie) nicht um aus nicht hie) selbst rh 5 weide | sondern sieben iar)
 (sondern durch) s w) 6 sind (siehe) ochsen) 6,7 und der fülle rh 10 sprüche
 furen und rh 13 Aber (we) wird f) 15 und tropū rh aus dem gemeinen rh
 16 spricht: das ist

Dr] also diese wort sieben iar (nach gemeiner deutung) und diese wort 'sieben ochsen' (nach newer deutung) einerley heißen. Denn die sieben ochsen bedenten nicht sieben iar, sondern sie sind selbst wesentlich und warhafftig die sieben iar, denn es sind nicht natürliche ochsen, die da gras fressen, auff der weide, welche wol durch alte gemeine wort 'sieben ochsen' genennet werden, Aber hie istz ein new wort, und sind sieben ochsen des hungers und der fülle, das ist, sieben iar des hungers und der fülle. Summa: Sie mügen wol sprüche furen und sagen: Hie ist deutley, Aber sie werdens nymer mehr ynn eynigem beweisen, wie sie denn auch bisher solchs zu beweisen sich noch nie unterwunden haben, Meinen, es sey gnug, wenn sie sprüche furen und sagen: Hie ist deutley, Aber uns istz nicht gnug, denn wir gleben nicht an Zwingel odder einigen menschen, Wir wollen grund und beweifunge haben.

Aber hie wird villeicht die ander rotte sich brüsten und sagen: Hie mit wirstu bestettigen des Decolampads zeichelen, weil der selbige nach solcher lere Horatij auch ein new wort und tropum macht aus dem gemeinen und spricht: 'mein leib' heiße hie 'meins leibs zeichen'. Hirauff ist bald geantwortet, das die grammatici, dazu auch alle Christliche lerer verbieten, man solle nymer

W] nymmer mehr von gemeiner [alten] deutunge einß worts tretten vnd newe deutunge an nemen, Es zwingt denn der text vnd der verstand odder werd auß andern orten der schrift mit gewalt beweiset. Sonst würde man nymmer mehr keinen gewissen¹

2,3 odder werd *bis* beweiset *rh* 3 gewalt dazu

1) Hier bricht die Handschrift ab.

Dr] 5 mehr von gemeiner alten deutunge einß worts tretten und newe deutunge an nemen, Es zwingt denn der text und der verstand, odder werde auß andern orten der schrift mit gewalt beweiset, Sonst würde man nymmer mehr keinen gewissen text, verstand, rede noch sprache behalten, Als wenn Christus spricht: Johannes ist Elias, Sie zwingt der text und glaube, das 'Elias' ein neues
10 wort sein muß, Weil das gewis ist, das Johannes nicht ist noch sein kan der alte Elias. Item 'Christus ist ein fels', Zwinget aber mal der text selbst und der glaube, das fels hie ein neues wort ist, weil Christus nicht ist noch sein kan ein natürlicher fels.

Das nu Geolampad hie auß dem wort 'Leib' macht 'leibzeichen', gestehet
15 man ihm nicht, Denn er thutß mutwilliglich und kans nicht beweisen, das der text odder glaube so erzwingt, gleich als wenn einer mutwilliglich wolte also tropisirn odder wort vernewen, 'Das Euangelion ist Gotts krafft' Rom. 1, solte so viel gelten: das Euangelion ist des Molands schwerd, Also
20 möcht einer Christum Belial, Paulum Judas heißen odder denten, Wer wilß ihm weren? Aber man nymptß nicht an, er beweise es denn und zwingt es auß dem text. Also streitet Geolampad auch nicht weiter, denn das er eitel brod und wein im abendmal mache, Aber wenn er dasselbige schon erstritte (als er nicht vermag), so kan er doch nicht erstreiten noch beweisen, das 'leib'
25 'leibzeichen' heiße, wie ich im vorigen büchlin auch angezeigt habe, Und muß also auch Geolampad bleiben on gewissen text und verstand des abendmals, Nu muß man ia gewissen text und verstand hie haben, wenn gleich eitel stro [Bl. ciiij] und sprew im abendmal sein solt, Wer wil aber den selbigen geben? Sie thuns nicht, Wollens auch nicht thun, konnens auch nicht thun, Wolan, so
30 bleiben wir bey dem unsern und vermanen alle, die sich vermanen lassen wollen, das sie sich für solchen ungewissen, unbeständigen tropisten und Deutisten hueten, Denn es ist nicht gnug, das sie sagen, Brod sey brod und wein sey wein, Sondern müssen und sollen beweisen, wie der text solle zu lesen und zuverstehen sein 'Das ist mein leib', ob er solle also stehen: Das bedent meinen leib, odder das ist meins leibs zeichen, odder das ist mein leib, Wir lassen
35 uns kein kinder spiel odder geringe sachen (wie sie gerne wollen) auß diesem

Der] tert machen, Es sind Christus wort, wir müssen wissen, was sie halten und geben. Summa: Es ist, wie ich gesagt habe, Sie wollen nicht antworten, wo sie antworten sollen, und pflandern die weil von yhren eigen gedanken

Auffs dritte, Wie wol der geist aus den binden¹ wol weiß, das ich von Gottz gnaden verstehe, wie man müsse einen ort der schrift durch den andern 5 verfleren, wie ich, ehe denn Zwingets name auff kam, fur aller welt ym so viel schriften habe an tag geben, doch mußt er mich solchs durch fast viel bletter leren², allein darumb, das man denken solle, Er wolle ein mal antworten. Nu weiß Gott, ich hab antwort auff meine einsprüche und nicht solche kunst von yhm begerd, weiß yhm auch der selbigen keinen danck, Aber 10 das wolt ich noch heutiges tages gerne, das er sich selbs und die seinen, die es bas dürstet denn ich, solche kunst leret und an dem text des abendmals auch erzeiget, da es yhm doch not thut. Er schilt mich wol, das ich das stück 'Das ist mein leib' habe allein furgenomen und das folgende 'Der fur euch gegeben ist' lassen stehen, und weicht gewulich, wie dasselbige folgende stücke 15 das vorige stück verflere, Wolan, ich verstehe fein wol, das ein ort den andern verfleret, so bin ich auch newlich ym bade gewesen und hab die oren gewasschen³, das ich wol höre, wie ym abendsmal text das folgende stücke 'der fur euch gegeben ist' solle verfleren das vorgehende stück 'Das ist mein leib'. Ich frage aber, wie solche verflerung beweiset werde odder zugehe? Da höre ein mal 20 einen meister, hastu nie keinen gehöret.

Christus leib (pricht er) ist sichtbarlich am creuch fur uns gegeben, Weil denn ym abendmal stehet 'Das ist mein leib, der fur euch gegeben ist', So muste er auch sichtbarlich ym abendmal sein, so es der selbige leib fur 25 uns gegeben sol sein, Also verfleret das folgende stücke das fodderst, das, weil Christus nicht sichtbarlich ist ym abendmal, so müsse 'Ist' eine deuteley sein, Sie saget mir lieben brüder, ob diesem geist ernst sey uns zu antworten, odder ob er nicht viel mehr ein gespot aus dieser sachen macht. Ich dancke aber dir, Ihesu Christe, mein Herr, das du deine feinde ym yhren eigen worten also 30 meisterlich sachen und zu schanden machen kanst, zu stercken unsern glauben ym deinen einseitigen worten. Dis einige stück solt billich yderman von dieser secten abschrecken, wenn er solch grosse grobe blindheit sibet ym solchem hohen geleerten geist, Die knaben ym der schulen wissen, das Quod refert substantiam, Und dieser geist sagt: Quod refert qualitatem, imo accidens communissimum 35 et mutabilissimum, Ich mus deudsch reden.

Wenn und wo ich von Christus leib sagen kan 'Das ist Christus leib fur uns gegeben' da mus er auch sichtbarlich sein, weil er nicht anders denn sichtbarlich fur uns gegeben ist, Ist er aber nicht sichtbarlich da, so ist er gar

¹ aus den binden] außbündig B

²) aus den binden = *außerordentlich*, im DWb. 2,516 ohne Beleg, nicht bei Dietz, doch vgl. 'Ausbund', 'Ausbundig'. ³) Zwinglis Werke III, 37—66. ³) Sprichw. Thule Nr. 3.

Der nichts da, Nu ich zeige mit der hand gen hymel und sage diese wort: Da
 sieht zur rechten Gotts der leib, der fur uns gegeben ist, So mus er fur
 war sichtbarlich da sitzen odder ist gar nichts da, denn die folgende wort
 'der fur euch gegeben ist' verklereus also nach der kunst dieses geists. Item: Joh. 8, 59
 5 Da Chri- [Bl. c4] stus Johan. 8. sich verbarq und zum tempel aus gieng, möcht ich
 sagen: da gehet der leib, der fur uns gegeben wird, Aber er wird sichtbar
 lich fur uns gegeben, darumb gehet er gewis sichtbarlich da, und der Gwan-
 gelist leuget, da er sagt, das er verborgen da gehe, odder wird gar nicht da
 sein. Und Summa: Christus leib sey, wo er wolle, so ist's der leib, der fur
 10 uns gegeben ist, Weil er denn sichtbarlich fur uns gegeben, so kan er nirgent
 sein, er sey denn sichtbarlich da, Wie dünckt dich? hastu ein mal einen meister
 gehört? da hastu ein mal schrift und glauben, welche unsern verstand nicht
 leiden mügen, Nu glaube hinfurt diesem geist, das er dich recht leren müge
 hm abendmal. Aber also mus der teuffel hmer dar seine weisheit mit drecke
 15 versiegeln¹ und standt hinder sich lassen, das man ia mercke, er sey da gewesen.²

So ist nu der arme leib Christi, weil er ein mal sichtbarlich fur uns
 gegeben ist, also gefangen, das er entwedder nirgent sein kan unsichtbarlich,
 odder ist er unsichtbarlich, so ist er nicht da, Denn wo hnu das hinderl hm
 abendmal zu sein, das er sichtbarlich fur uns gegeben ist, und kan nicht
 20 anders denn sichtbarlich da sein, weil die wort da stehen 'das ist mein leib,
 der fur euch gegeben ist', So mus er freylich nirgent anders denn sichtbarlich
 sein, Denn solche verklerunge geben diese wort 'Der fur euch gegeben ist'.
 Was heist Der? Der? Der geist sagt Es heisse so viel als 'Wie' odder 'der
 gestalt' wie er am creuke hieng, Nu hieng er da fur den augen der Jüden
 25 sichtbarlich unter spießen und roffen, Wo er nu hm abendmal were, so
 müsten alle Jüden, roffe, spieße, creuke, negel und alles miteinander auch hm
 abendmal sein, ia auch zur rechten Gottes und an allen örten, da Christus
 leib ist, So sol man die schrift verkleren und einen ort durch den andern
 richten. Sie zürnen, das ich den teuffel durch sie reden achte, Lieber, wie
 30 sol doch vernunft hie sagen mügen, das menschlich yrthum und nicht eitel
 teuffels gespötte sey? sonderlich weil der Zwingel solch gros kunst, geist und
 gewesch draus macht, als sey es seiner besten heubtgrund und meisterstück
 eines. Münzher war ein thumkuner geist, Aber dieser ist ia so thumkune,
 spenet eraus, was hnu hns manl sellet³, denckt nicht eumal, was er doch
 35 sage, Doch Gott warnet uns also.

Ist's nu nicht zurbarmen, das man aus solchem nichtigen falschen
 grunde sol leucken die helle wort Christi 'Das ist mein leib' und das abend-
 mal also schenden? Wenn ein knabe hmer der schule solchen sollogiumm

¹ ausgieng] hinauszgieng C'

² Sprichw. vgl. Wander, Dreck 117 und Unsre Ausg. Bd. 28, 49, 18 und DWib. 12, 1320. ³ Anspielung auf unappetitliche Bräube der Diebe. ³ Sprichw., Thule Nr. 8.

Dr] machte, so gebe man ihm einen schilling¹, Thet ein meister unter den Sophisten, so müst er Gsel heißen, Und hie im geist sol es göttliche schrift und warheit heißen, der sie sich hoch rhümen widder unsern verstand. Also mücht einer auch solche geisterey treiben und jagen: Christus zur rechten Gottes ist der son, der von Marien geboren ist, Aber er ist von Maria sterblich geboren, So mus er auch sterblich sitzen zur rechten Gottes, Er Hans Ritter rehtet nicht im körn, Darumb ist's nicht ein ritter. Rahel hat keinen schleher auff, drum ist Rahel kein weib. Juxta regulam novam: accidens est substantia nec potest abesse suo subiecto.

Muss vierde kömpt er auff die wort im abendmal und teilet die selbigen¹⁰ ihm zwey teil², Aus etlichen macht er Befehl, die uns etwas heißen thun odder befehlen als diese 'Nemet, Eset', Aus etlichen macht er Rede odder gespreche, die uns schlecht jagen, was geschehe, Aber ich mus hie seines fälzichten, feindseligen deudsches brauchen, welchs ihm doch viel baz gefellet, denn dem storcke sein klappern, wie wol einer schwißen mücht, ehe ers versteht. Er wil so viel gestammelt odder gehustet (ich solt jagen) gered haben: Wo^{2. Moic 10} 3 Gott gebent, da sind heisse wort, als: 'du solt kein ander götter haben', Wo^{1. Moic 1,3} 3 er aber etwas thut, da sind thatlich wort als Gen. 1. 'Es werde licht' &c. So wolt er nu gerne so viel jagen, wenn er reden künde: Wo thatel wort sind, ob [Bl. d1] ich gleich die selbigen auch spreche, so wird doch nichts drans, als²⁰ wenn ich schon aus Gen. 1. spreche: Es werde Sonn und Mond, so wird doch nichts drans, Also ob Christus gleich im abend mal hette seinen leib gegeben, da er sprach 'Das ist mein leib', So folget doch nicht, wenn ichs nach spreche, das auch also bald Christus leib werde, Denn Christus hat es nirgend geheissen, das aus meinem wort sein leib werde &c.²⁵

O der arme elende geist, wie ringet und windet er sich, und kan doch nirgent aus. Nu wir nemen auff's erst das an, das er zu lest, Christus habe seinen leib ihm abendmal den Jüngern gegeben, Denn er bekennet, das dis thettel wort sind 'das ist mein leib', welche das mal geschehen sind, Und danken ihm freundlich, das sie uns doch das erste einige abendmal lassen³⁰ bleiben. Wo wir aber das haben, so sollen uns die andern auch bleiben, Auch wollen wir das selbige erste abendmal wol mit gewalt und durch ihre eigen wort ihm abdringen, Muss die weise: Zwingel halte die wort im abendmal, gleich wie er wil, es seyen heisselwort odder lasselwort, thettelwort odder leffelwort, da ligt mir nichts an, Das frage ich aber, ob die selbigen³⁵ thettel wort Christi lügen wort odder ware wort sind? Sind's lügen wort, so verantworte sie Christus selbst und gehen uns nicht an, Sind es aber ware wort, so antworten wir frölich, das auch der schwermergeist mus bekennen, das Christus seinen leib hat ihm abendmal gegeben, Denn es sind

¹⁷ heisselwort A²B

¹) = Schelle, Ohrseige, ofter bei Luther. ²) Zwinglis Werke III, 53.

Dr] thetel wort, die Christus außß erste mal redet und leuget nicht, da er spricht: 'Nemet, esset, das ist mein leib', etc., eben so wol, als son und mond da stund, da er sprach Gen. 1. 'Es sey sonn und mond' und war kein lügen wort, ^{1. Mos 1. 14} So ist sein wort freylich nicht ein nachwort, sonderu ein machtwort, das da schaffet, was es lautet. Psalm 33. 'Er spricht, so stehets da', sonderlich weil ^{Ps. 33. 9} es hie am ersten gesprochen wird und ein thetel wort sein sol. Also haben wir das erste einige abendmal erhalten das sie selbs auch geben und bekennen.

Nu wollen wir auch sehen, wie der zarte geist auß den thetel worten 'Ist' zum dentel wort machen und unsern verstand nemen wil, Wo thetel wort sind (spricht er), da folget nicht, das also geschehe, wenn wir sie reden, sondern bleibt schlechte rede von der that, so geschehen ist. Wenn wir nu gleich sagen ym abendmal 'das ist mein leib' wird drum nicht Christus leib draus, Drum mus nu freylich eitel brod da sein, Ist eitel brod da, so mus 'Ist' deuteley sein, Also ist unser verstand nichts und der schwermer recht. Hiemit ¹⁵ sieht er nicht weiter, denn das ym ersten abendmal sey unser verstand wol recht, Aber nicht ym den andern folgenden x. Wenn ich nu hie frage, wer dem geist die macht hat gegeben, odder wo mit ers beweisen wil, das die wort ym abendmal sollen also zurtrennet und von einander gescheiden werden: ²⁰ etliche heiffelwort, etliche thetelwort? So gibt er keine ander antwort denn spricht: Er hoffe, das niemand müge sagen, das ym abendmal heiffelwort sind, da durch man Christus leib mache, Also stehet seine beweifung auff seiner hoffnung, der doch ymer rhümet, er gründe sich auff Gotts wort und helle schrift, Wer nu auff des geists hoffnung wil batwen, der mag ymer hin ²⁵ glauben, das eitel brod ym abend mal sey, denn solcher glaub billich auch solchen grund haben sol.

Wir sagen aber da widder, das dieser geist abermal uns leret, das wir wissen, und lest faren, das er leren solt, und einer frevel büberey braucht, das er die wort des abendmals also teilet und sondert, Er solt beweisen, das sie ³⁰ so von einander zu reissen weren, so sie doch alle nacheinander sein an einem ort stehen: Nemet hin, Esset, das ist mein leib x., und sind allzu mal nicht unser wort, sondern Christus selbs eigen wort. Dazu ob gleich diese wort 'Das ist mein leib' an yhn selbs thetel wort weren, wo sie eraus gezwacht und alleine ym einen kercker von den andern abgefundert würden, So sind sie ³⁵ dennoch eitel heiffelwort, weil sie ym heiffelwort ein-[dij]geleibet und gefasset werden. Denn ich hoffe warlich auch, Ja, ich weis sur war, das alle Christen schuldig sind auß der einsetzung und gebot Christi, solche wort ym abendmal zu sprechen, und halte die schwermer selbs so küne nicht, das sie die selbigen mit gutem gewissen auffen lassen, Mus man sie denn haben und sprechen ym ⁴⁰ abendmal, so sindz warlich heiffel wort, darumb, das sie ym heiffelwort gefasset sind, Nud gilt nicht, sie also von den heiffelworten zu scheiden, wie der

Der geist freyett. Wenn aber die thettel wort also ynn heiffel wort gefasset sind, So sind nicht mehr schlechte thettelwort, sondern auch heiffel wort, denn es geschicht auch alles, was sie lauten, auß krafft der götlichen heiffelwort, durch welche sie gesprochen werden.

Matth. 21, 21 Als Matthei 21. stehet ein thattel wort, daß die Jünger sprechen solten: 5
 'Heb dich und wirff dich ynnß meer', Welchs so yemand schlecht da her redet, folgete freylich nichts drauß und bliebe ein thettel wort, Aber da es Christus ynnß heiffel wort fasset und spricht: 'So yhr werdet sagen mit glauben zu diesem berge, heb dich zc., so mus warlich nicht mehr ein thettel wort sein, sondern geschicht wie es lautet, so mus nach seinem befelh spricht. Item 10
 wenn der Priester tauffet und spricht: Ich tauffe dich zc., das ist freylich ein lauter thettel wort, Aber weil es ynn das heiffel wort gefasset ist, da Christus sagt: 'Gehet hin und tauffet', mus es gleich wol eine tauffe sein fur Gott. Und wenn Petrus odder Paulus spreche: Dir sind deine sunde vergeben, wie 15
 Gen. 7, 4 Christus zu Maria Magdalena sprach, wolan, das ist ein lauter thettel wort, Dennoch sind da die sunde vergeben, wie die wort lauten, Darumb, daß ym Joh. 20, 22 heiffel wort befolhen und gefasset ist, da Christus spricht Johan. ult. 'nemet den heiligen geist, welchem yhr die sunde vergebt' zc. Und wenn das wort Gen. 1.
 1. Moise 1, 14 'Es werde mond und sonne' auch so ynn heiffel wort were gefasset und uns zu sprechen befolhen, So soltestu wol sehen, ob Gott liegen würde und nicht 20
 eine sonne solt werden, wo ichs zum stern odder hymel spreche. Nu aber da kein heiffel wort ist, wird freylich keine sonne drauß. Also auch wenn ein heiffel wort were, daß ich zum wasser möcht diese thettel wort sprechen 'das ist wein', soltestu wol sehen, ob nicht solt wein da werden, Darumb ist ein lauter tillens tellens¹ und unnütze geptender, das dieser geist die thettel wort 25
 von den heiffel Worten scheidet ynn einerley text, da sie den heiffel Worten eingeleibet und zu sprechen befolhen sind, und gleichet sie andern thettel Worten, die on befelh und heiffel wort sind, Das heist sophistisch und bübißch handeln ynn Gotts Worten, Aber bey yhu heists schrift und glaube, welche unsern verstand nicht leiden mügen. 30

Weil dem hie durch noch keine deutelen beweiset, noch unser verstand damit umbgestossen, fragen wir nu weiter, ob Christus habe uns liegen heiffen, da er beiffhet und uns heist diese thettel wort sprechen 'Nemet, Eisset, das ist mein leib', weil sie allzu mal ynn seiner person und als seine eigene wort gesprochen werden? Heist er uns liegen, so sehe er zu, Heist er uns aber 35
 war reden, so mus freylich sein leib da sein ym abendmal auß krafft nicht unsers sprechens, sondern seines beseths, heiffens und wirkens. Und also haben

31 sie fehlt C

¹ tillens tellens s. v. a. Kindische Tandelen, s. DWb. s. v. 'tallen', 'tillen' schwab. 'tellen'.

Der wir denn nicht allein das erst einig abendmal, sondern alle andere, so gehalten werden nach befehl und einsetzung des Herrn Christi.

Wenn sie nu fragen: Wo ist die krafft, die Christus leib im abendmal mache, wenn wir sagen, das ist mein leib? Antwort ich: Wo ist die krafft, das ein berg sich hebe und uns meer werffe, wenn wir sagen: Heb dich und wirff dich uns meer? freylich ist sie nicht im unserm sprechen, sondern im Gottes heissen, der sein heissen an unser sprechen verbiudet. Item: Wo ist die krafft, das wasser aus dem fels gehet, weil Moses nichts dazu thut, denn schlegt dranß? Solt schla-[Et dñ]hen genug sein, so wotten wir auch wol alte steine zu wasser machen, Aber dort ist Gottes heissen, und Mose hat nichts denn mag das thettel wort sprechen 'Ich schlahe den fels', welchs ich auch wol sprechen kund und folget dennoch kein wasser, denn das heissetwort ist bey Mose und nicht bey mir. Also hie auch, wenn ich gleich uber alle brod spreche 'das ist Christus leib', würde freylich nichts drans folgen, Aber wenn wir seiner einsetzung und heissen nach im abendmal sagen 'das ist mein leib', So istz sein leib, nicht unsers sprechens odder thettel worts halben, sondern seines heissens halben, das er uns also zu sprechen und zu thun geheissen hat und sein heissen und thun an unser sprechen gebunden hat. Wenn aber nach des geists hochberumbter kunst Gottes heissen und unser sprechen von einander zu reissen weren, So dürfft er uns nicht leren, wie als denn unser sprechen nichts schafft, das wüsten wir auch wol, Aber da solt er antworten und kunst beweisen, Wo heissen und sprechen beyeinander sind, das da Gott liegen und triegen müste, und nichts drans wurde, Ymer mus der tolle geist anders speyen, denn man fragt, odder die sache joddert.

Wenn ich aber widder den geist zu schreiben hette jurgenomen, Wolt ich auch hie eine seltsame frage thun, Nemlich, Weil der geist so hoch sicht, quod verbum facti non efficiat factum, sed narret factum, das thettel wort nicht schaffe, das es lautet, sondern predige nur von dem gescheißt, So bekennet er freylich damit, es sey im ersten abendmal Christi geschehen, das Christus leib zu tisch gegeben ist. Was dürfft er sonst sich so martern, wie es thettel wort sehen, das ist, die von der geschicht reden¹, Es were gang ein vergeblich geschwey, weil ers alles darauff stellet, das thettel worte die sind, die von der that sagen, das sie ein mal geschehen sey, (Sonst werens nicht thettel wort). Wolan so bekennet der geist hiemit, das im ersten abendmal Christus leib gegeben sey zu essen, und solch geschicht sey ein mal geschehen, Aber es habe drum keine folge, wo hernach davon gered wird, wie ers denn droben auch nicht lengnet.

Sie frage ich nu, wo doch dieser geist stirn, vernunfft, zucht und scham gelassen habe, So er droben sagt², sein grund und ursache, das Christus leib nicht im abendmal sey, were diese, das solchen verstand der wort Christi die

¹) Zwinglis Werke III, 53.

²) Zwinglis Werke III, 19f.

Dr^e schrift und der glaube nicht leiden müge: Absurditas huius sensus repugnaret intellectui etiam fideli, Kan das erste abendmal Christus leib haben, wie kan denn widder die schrift und glauben sein? Istz widder die schrift und glauben, das Christus leib hm abendmal sey, wie kan er denn hm ersten abendmal sein? Denn ich rede hie nicht von unwürdigen pfaffen, obs die mugen consecriern odder nicht, sondern von den worten Christi 'Das ist mein leib', Von welchen sie sagen, schreyen und plandern: Es sey widder glaube und schrift, das Christus leib da sey, wie sie lauten, wenn gleich eitel heiligen da weren, Und doch der geist hie widerumb sich ynn die zungen beyset¹ und zu leisset, es sey nicht widder die schrift noch glaube, das nach yhrem laut Christus leib da sey hm ersten abendmal, Sondern alleine, es folge nicht, das er drumb auch ynu andern abendmalen also sey, So solten sie nicht so schreyen und rhimen, das nuser verstand were widder die schrift und glauben (wie sie gar herlich pochen), sondern widder die folge und ander abendmal. Denn das ist gar viel ein andere frage, ob ich odder du Christus leib hm abendmal habe, und ob der alte verstand widder die schrift und glauben sey, Ist er nicht widder die schrift und glauben, wie das erste abendmal beweijet, auch mit des geists bekenntnis.

So bitten wir gar freuntlich, sie wolten uns gounen zu leren und glauben, das sie doch selbs widder sich selbs bekennen, das es nicht sey widder die schrift noch glauben. Ha-[Bl. d4]ben sie aber schrift und glauben dawidder, das sie selbst dranff antworten wolten, als die ia so fast widder solch yhr bekenntnis streben: Uns beniget, das sie zu lassen selbs: Es sey nicht widder schrift und glauben, wie sie doch plandern, damit sie als die lügener sich selbs an tag geben vnd yhren falschen synn nicht bergen können, Weil wir denn hie den lügen geist ergreifen, das er widder sich selbs leuget und uns bekennet, Es sey nuser verstand nicht widder schrift noch glaube (wie er doch sichtet), das Christus leib hm abendmal sey, sondern allein widder die folge, So wollen wir da bey bleiben. Denn weil es nicht widder die schrift noch glauben ist, das die wort Christi nach unserm verstand hm ersten abendmal Christus leib geben, so sehen wir auch keine ursache, warumb es ynu andern abendmalen solte widder schrift und glauben sein, Was nicht widder schrift und glauben ist, das ist auch widder keine folge. Istz nu nicht ein feiner sursichtiger geist? Eben ynu dem stück, da er beweisen wil, das nuser verstand widder den glauben sey, nympt er sur sich und beweijet, das thettel wort hm abendmal sind, Und sihet nicht, das er eben damit widder sich selbs beweijet, das nuser verstand hm ersten abendmal recht und nicht widder den glauben sey, Denn thettel wort geben das erste mal, was sie lauten, odder sind nicht

¹) sich ynu die zungen beyset wohl = die eigene Rede umstoßt, nicht bei Thiele, in anderer Bedeutung bei Wander, Zunge Nr. 284. Ähnlich ist die Redensart 'sich in seine eigene Backe hauen'. Angeführt bei Thiele unter Nr. 8.

Dr] thetel wort, wie er selbs bekennet, Also schenkt er widder sich selbs, Entwedder das kein thetel wort ym ersten abendmal sind, odder unser verstand ist recht ym ersten abendmal.

Wenn aber jemand sagen würde, Christus hats nicht geheissen, diese wort zu sprechen ym abendmal 'Das ist mein leib.' Antwort: Das ist war, Es stehet nicht ym text dabey 'yhr solt sprechen': Das ist mein leib, auch kein hand dabey gemalet, die dranß zeige, Aber las sie so kede sein, wer sie wollen, das sie solche wort aussen und fur ungeheissene wort anstehen lassen, Denn es stehet auch nicht da bey ym text: Yhr solt sprechen 'Nemet und esset.' Item, es stehet nicht da bey, yhr solt das brod nemen und segenen ꝛc. Las aber sehen, wer so kune sein wil und sagen, mau solle kein brod nemen noch segen, odder solle nicht sprechen 'Nemet und esset', So hore ich wol, Christus müste bey einem iglichen buchstaben setzen diese wort 'So solt yhr sprechen und thun.' Und solt nicht genug sein, das er am ende sagt: 'Solchs thut zu meinem gedechtnis'? Sollen wir solchs thun, das er gethan hat, warlich, so müssen wir das brod nemen und segenen, brechen und geben und sprechen 'Das ist mein leib.' Denn es ist alles ynn das heissel wort 'Solchs thut' gefasset, und wir müssen die wort nicht aussen lassen, Denn auch S. Paulus sagt: Er hats vom Herrn empfangen und uns also gegeben ꝛc. Welchs freylich auch heisselwort sind und lassen uns nicht ein einiges stücke eraus zucken odder endern. 1. Cor. 11, 23

Also istz freilich war, das uns Christus nirgent hat gesagt diese buchstaben 'Yhr solt aus brod meinen leib machen.' Was istz auch von nuten? Er hat aber gesagt, wir sollen diese wort ym seiner person und namen, aus seinem befehl und geheisse sprechen 'das ist mein leib', da er sagt: 'Solchs thut', Wir machen auch seinen leib nicht aus dem brod, wie uns der geist anleuget¹, Ja, wir sagen auch nicht, das sein leib werde aus dem brod, Sondern wir sagen, sein leib, der lengest gemacht und worden ist, sey da, wenn wir sagen 'Das ist mein leib', Denn Christus heist uns nicht sagen: Das werde mein leib, odder da machet meinen leib, sondern das ist mein leib.

Und weil wir von den heisselworten gesagt, müssen wir noch ein kleines dazu thun, die unsern zu bewaren widder der geister geplender, Denn dem teuffel ist nicht müglich das maul zu stopffen, Er ist gleich wie der wind, der findet gar enge löcher² (wie man sagt). Heissel wort sind zwenyerlen, Etlich da der glaube wird mit eingebunden, als das Math. [Mt. 1] 21. von dem berge Matth. 21, 21 versehen, Und Marci ult. von den zeichen, die den gleubigen sollen folgen. Marci. 16, 17 Wenn nu gleich jemand on glauben spreche solche wort zum berge 'heb dich' und rhümet, er thets aus dem heisselwort, so geschehe es doch nicht, weil Christus da selbs den glauben yns heissel wort bindet. Die andern sind, da

¹ wer alle Drucke, wohl Schreibfehler für wie ² aus dem] auß B

¹) Zwinglis Werke III, 54.

²) Sprichw., nicht bei Thiele und Wauer.

M] [Bl. 1^a] Dar nach füret er meinen finger als eines blinden auff das wort (Solchs odder Das thut.) welchs S. Paulus sol also verkleren. So offt vhr Das brod esset, ic Dar aus wil er beschloffen haben das Chrj mit dem wort (Das thut.) auffß brod essen vnd nicht auff Christusleib essen deute. Furwar wenn S. Paulus spreche: So offt vhr dis brod esset das nicht der leib Christi ist (= welchs [der geist] aus seinem kopff hinzu setzt) durfft es nichts finger drauff legen. Ich wollts wol lengeit ober sunff schritt gesehen haben. Ich hoffe vmer sie solten schrifft juren. So juren sie vhre eigen trewme. Darumb sag ich widderumb. Ich wolte auch gerne das sie vhre finger auff das vorige wort legten. da Christus auffß brod [deütet] vnd dennoch spricht: Das ist mein leib. Sie stehet auch ein (Das) vnd [es] wolt gerne

1 einēz *e aus* eien 6 welchs (Zwingel 20) [der geist] 20 8 haben (Ma)
eigen (wort) 9 trewme 10 Christus (spricht) 'Das ist mein' (nicht) 11 Das (1.)
e aus das

Dr] der glaube nicht wird mit eingebunden, als diese wort vnu abendmal 'Nemet, esset', denn hie auch die unwirdigen und unglentigen essen Christus leib, wie auch Judas und viel der Corinthen thekten, Darumb müssen nicht von nöten den glauben haben, die dis Abendmal handeln, gleich wie auch die so teuffen, nicht mit eingebunden haben, das sie glauben müssen. Item die da predigen desselbigen gleichen, und alle die so öffentlich ampt haben, denn solchs hat Christus alles vnu sein wort und nicht vnu menschen heiligkeit gestellet, auff das wir des works und der sacrament sicher möchten sein. Das rede ich darumb, das frenlich die größte ergernis der schwermer ist, so die unwirdigen teuffen, meshalten, predigen. Und nicht ansehen, das sie selbs villeicht erger für Gott sind, odder vhe niemand wissen kan, wie frum sie sind, das sie doch müssen die sacrament bloß vnu Gotts Worten und befehl stehen und gehen lassen.

Darnach füret er meinen finger als eines blinden auff das wort 'Solchs odder das thut'¹⁾, welchs S. Paulus sol also verkleren: So offt vhr das brod esset. Daraus wil er beschloffen haben, das Christus mit dem wort 'Das thut' auffß brod essen und nicht auff Christus leib essen deute. Furwar, wenn S. Paulus spreche: So offt vhr dis brod esset, das nicht der leib Christi ist (welchs der geist aus seinem kopff hinzu setzt), durfft es nichts finger drauff legen, Ich wollts wol lengeit ober sunff schritt gesehen haben, Ich hoffe vmer sie solten schrifft juren, so juren sie vhre eigen trewme, Darumb sag ich widderumb: Ich wolte auch gerne, das sie vhre finger auff das vorige wort legten, da Christus auffß brod dentet und dennoch spricht: 'Das ist mein leib.' Sie stehet auch ein 'Das' und es wolt gerne sich mit schwermergeists fingern

¹⁾ Zwinglis Werke III. 51f.

M] sich mit schwerer geists fingern greiffen lassen welchs mich herter vnd geweltiger dringet das Christus leib da gegessen werde um brod [denn] sein Das, dadurch er eitel brod machen wil Sintemal mein (Das) vnd sein (Das) auff einerley brod deuten wie sie bekennen vnd [doch] bey meinem
 5 Das / stehet (Es ist mein leib) Aber bey seinem (Das) nicht steht (Es ist nicht mein leib) sondern er selbs mus es da bey setzen vnd hupft ober das hin das bey meinem (Das) stehet der trewe vleyssige schrift furer
 Nu sey richter zwischen mir vnd [diesem geist] alle welt welch brod dem andern weichen solle [Bl. 1^b] Mein brod hat fur sich solchen text
 10 Eßet / Das ist mein leib vnd verkleret sich selbs mit ausgedruckten worten Das / Dis brod sey der leib Christi Des [geists] brod hat bey sich solchen text Das thut / odder So oßft vhr das brod eßet vnd verkleret sich nicht das eitel brod / odder nicht der leib Christi sey Sondern [Der geist] mus den text bessern vnd sagen Es sey nicht Christus leib wie er denn solchs
 15 zuthun befelch hat ia vom teuffel Sol nu ein Das dem [andern weichen so sol billich seines meinem weichen als das blos vnd nacket ist on verklernge / meines aber seine verklernge mit sich hat odder er mus

1 schwerer rh geists ro rh mich (des zw . . .) 2 brod (denn das,)(mehr, denn) 3 Sintemal (Me) 4 brod rh deuten c aus deutet [doch] ro meinem c ro aus meinem 5 () (1.) ro 6 da bey (ei) setzen (vnd er) ober (hin 8 vnd (Zwingel ro) [diesem geist] ro welch (Das) 9 Bl 1^b beginnt (Mein Das hat bey sich / diesen text (Ist) Ist mein leib) hat (ley) fur rh 10 Eßet rh mit ausgedruckten worten rh 11 Christi. (Zwingels ro) Des geists] ro hat (nicht) 13 Sondern (Zwingel ro) (setzt ihm einen [Der geist] ro


Dr] greiffen lassen, welchs mich herter und geweltiger dringet, das Christus leib da gegessen werde um brod denn sein 'Das', dadurch er eitel brod machen
 20 wil, Sintemal mein 'Das' und sein 'Das' auff einerley brod deuten, wie sie bekennen, und doch bey meinem 'Das' stehet 'Es ist mein leib.' Aber bey seinem 'Das' nicht stehet 'Es ist nicht mein leib', sondern er selbs mus es da bey setzen und hupft ober das hin, das bey meinem 'Das' stehet, der trewe, vleyssige schrift furer.

25 Nu sey richter zwischen mir und diesem geist alle welt, welch brod dem andern weichen solle, Mein brod hat bey sich solchen text: 'Eßet, Das ist mein leib' und verkleret sich selbs mit ausgedruckten worten, das dis brod sey der leib Christi, Des geists brod hat bey sich solchen text 'Das thut odder 'So oßft vhr das brod eßet' und verkleret sich nicht, das eitel brod odder
 30 nicht der leib Christi sey, Sondern der geist mus den text bessern und sagen: Es sey nicht Christus leib, wie er denn solchs zuthun befelch hat, ia vom teuffel. Sol nu ein 'Das' dem andern weichen, so sol billich seines meinem weichen, als das blos und nacket ist on verklernge, meines aber seine ver-

M noch anders schweigen sol er beweisen das mein Das seinem Das sol weichen Mit finger zeigen ist verloren Und wenn er wol wolt und trewlich handeln solt er vns nicht mit fingern zeigen wie sein (Das) auffß brod deutet Solchs wolten wir wol on seinen geist verflerung und kunst finden Sondern diesem text solt er [zu erst] weren (Gisset das ist mein leib) Wenn dem gewehret wurde das [da] Brod nicht Christus leib werde gepredigt so wuften wir selbs wol das sein (Das) auff eitel brod deuten soltt Nu er aber das nicht thut so ist petitio principii und verloren geschweß das er ia nicht antworte da man fragt und begerd wie ich hmer klage Denn wir [e] sagen doch Wo das erste (Das) auffß den leib Christi | deutet | so müsse sein (Das) hernach und auch drauff deuten weil alle beide (Das) auffß brod deuten und [doch] das erste zugleich Christus leib mit [bringet] wie die wort lauten Gisset das ist mein leib

[Fl. 2^a]¹ Dazu gestehen wir ihm nicht das wo Christus sagt (Solchs odder das thut) solte so viel sein als [da] Paulus sagt (So offt ihr dis

1 verflerung rh 6 gepredigt rh 7 er [e c aus a] 8 9 das er ia bis klage rh 9 da e aus das 10 auffß /so/ Christi (deütet) deutet rh 12 erste [Das] ro mit (deutet) 13 leib | (wie) (wie wir alle) 14 Solchs \th 15 als (das S ro [da] ro

¹ Seite 2^a trägt oben links Spuren von rotem Siegelwachs und mit roter Tinte die Buchstaben AB entsprechend den gleichen Zeichen am untern Rande von Seite 1^b. Sie enthält einen Zusatz, der so an seine Stelle verwiesen ist. Seite 2^b ist nur mit sechs Zeilen beschrieben und hat am Schlusse derselben das Zeichen , dem ein gleiches am obern Rande auf Seite 4^a entspricht, wo die Fortsetzung zu Seite 2^b folgt.

D^r flerung mit sich hat, odder er mus noch anders schweigen, sol er beweisen, das mein 'Das' seinem 'Das' sol weichen, Mit finger zeigen ist verloren. Und wenn er wol wolt und trewlich handeln, solt er uns nicht mit fingern zeigen, wie sein 'Das' auffß brod deutet, Solchs wolten wir wol on seinen geist, verflerung und kunst finden. Sondern diesem text solt er zu erst weren 'Gisset, das ist mein leib.' Wenn dem gewehret würde, das da Brod nicht Christus leib wurde gepredigt, so wuften wir selbs wol, das sein 'Das' auff eitel brod deuten solt, Nu er aber das nicht thut, so ist petitio principii und verloren geschweß, das er ia nicht antworte, da man fragt und begerd, wie ich hmer [St. eij] klage. Denn wir sagen doch: Wo das erste 'Das' auff den leib Christi deutet, so müsse sein 'Das' hernach und auch drauff deuten, weil alle beide 'Das' auffß brod deuten, und doch das erste zugleich Christus leib mit bringet, wie die wort lauten 'Gisset, Das ist mein leib'.

Zu gestehen wir ihm nicht, das wo Christus sagt 'Solchs odder das thut', solte so viel sein, als da Paulus sagt 'So offt ihr dis brod eisset'. Der

M] brod eßet) Der geist jagts wol [Aber er] beweijets nicht wie seine art ist
 Denn diese wort (So offt vhr dis brod eßet ꝛc.) sagen allein von eßen vnd
 trincken / Wo nu ein ander geist auch so zentlich were [als dieser geist]
 sollte er wol drans erstreiten wollen das man das brod nicht nemen danken
 5 brechen geben vnd segenen solt sondern alleine eßen wie die wort lauten vnd
 also] das brod mit dem maul vom tiisch fassen [odder aus dem back ofen
 beissen] können aber die wort (So offt vhr dis brod eßet) leyden das mans
 nemen brechen danken [vnd] geben mus lieber so werden sie auch leiden
 das ander einige stück nemlich den segen da Christus spricht Das ist mein
 10 Leib ꝛc [Sol aber] dasselbige einige stück nicht drynnen gelidde werden So
 wil ich auch eben so mechtig dadurch erstreiten das mans slugs den buch=
 staben nach alleine eßen nicht nemen nicht brechen nicht segenen nicht
 geben solle Denn S. Paulus spricht nicht so offt vhr dis brod nemet
 brechet danket odder gebt Sondern alleine so offt vhrs eßet Siehestu wie
 15 sein ding es ist / sich so mit buchstabem flicken vnd [plegen]? Vnd solchs mus
 denn eitel schrift heißen die widder vnsern verstand sey Darumb sagen wir
 das Christus mit dem wort (Solchs odder das thut) [nicht] das brod eßen

1 eßet) (Denn er) Der geist rh wol vnd 2 eßet 3 ein c aus einer
 ander geist auch so ro r [als dieser geist] ro 4 danken rh 5 eßen Wie d) wie
 die wort lauten rh 6 brod [bro c aus m] ofen (neme) 8 danken rh 9 einige
 stück rh 10 ꝛc (können sie) 14 brechet (ie) dan) danket (od vnd) 15 so [f c
 aus m] vnd (behelffen ro) [plegen] ro 15 16 Vnd solchs bis sey ro rh ro 17 thut
 (daß gant

Dr] geist jagts wol, Aber er beweijets nicht, wie seine art ist, Denn diese wort
 'So offt vhr dis brod eßet' ꝛc sagen allein von eßen und trincken, Wo nu
 20 ein ander geist auch so zentlich were als dieser geist, sollte er wol drans
 erstreiten wollen, das man das brod nicht nemen, danken, brechen, geben und
 segenen solt, sondern alleine eßen, wie die wort lauten, und also das brod
 mit dem maul vom tiisch fassen odder aus dem backofen beissen. können aber
 die wort 'So offt vhr dis brod eßet' leyden, das mans nemen, brechen,
 25 danken und geben mus, lieber, so werden sie auch leiden das ander einige
 stück, nemlich den segen, da Christus spricht: 'Das ist mein leib' ꝛc. Sol
 aber dasselbige einige stück nicht drynnen gelidde werden, So wil ich auch
 eben so mechtig dadurch erstreiten, das mans slugs den buchstabem nach alleine
 eßen, nicht nemen, nicht brechen, nicht segenen, nicht geben solle, Denn
 30 S. Paulus spricht nicht: so offt vhr dis brod nemet, brechet, danket odder
 gebt, Sondern alleine, so offt vhrs eßet. Siehestu, wie sein ding es ist, sich
 so mit buchstabem flicken und plegen?¹ und solchs mus denn eitel schrift heißen,
 die widder vnsern verstand sey. Darumb sagen wir, das Christus mit dem
 wort 'Solchs' odder 'das thut' nicht das brod eßen alleine, sondern den ganzen

¹) plegen = durch aufgesetzte Flecke herausputzen, s. Dietz 'flicken' 6 und 8.

M) alleine sondern den gangen text des abendmals besilhet. Vnd S. Paulus eben auch ob er gleich allein die buchstaben setzt vom brod essen [Bl. 2^b] Denn er hat frehlich das brod wollen essen heissen, wie es Christus eingesezt hat vnd nicht wie der schwarm geist narret wie wol er hnn den buchstaben sel 4 (Brod | essen) solche weise nicht fassen kundte / Er hatte es aber vorher 5 mit vielen worten gung geleret

[Bl. 4^a] Nuffs sunffte wil er beweisen das vnser verstand widder den glauben sey Vnd hat aber mal aus der massen viel zu thun / das er vns lere wie Christus sey fur vns gestorben Denn der geist mus auch hmer dar leren das ich so lauge vnd oft geleret habe vnd die weil uber hupffen da er 10 antworten solt Denn ich ia wol weis von gotts gnaden das vnser glaube sey [wie] Christus durch sein leiden vns von sunden erloset [hat] solchs alles durfft er vns nicht leren Aber wie vnser verstand hm abendmal / widder solchen glauben sey [als] er pocht vnd rhümet wolt ich seer gerne horen da schweigt mein [lieber geist] als eine maüss / sia er springt als ein hirs vber- 15 hin] Das er aber jagt / Wenn man leret / das Christus leib leiblich essen vergebe die sunde [e] das [sey] widder den glauben Antworte ich / Das halt ich warlich auch Ja ich hab wol mehr gesagt / nemlich Das Christus leib

2 auch / \da) 3 er wirds) 10 habe e aus haben 10/11 vnd die weil bis
solt rh 11 gnaden wie das) das r 12 sey / das) erloset (habe) 12/13 solchs
alles bis leren rh 13 widder / den) 14 sey / wie) horen (Aber) 15 mein Zwingel ro)
[lieber geist] ro maüss / vnd hore 17 das (ist) 18 nemlich rh

Dr) tert des abendmals besilhet, und S. Paulus eben auch, ob er gleich allein die buchstaben setzt vom brod essen, Denn er hat frehlich das brod wollen 20 essen heissen, wie es Christus eingesezt hat, und nicht wie der schwarm geist narret, wie wol er hnn den buchstaben 'Brod essen' solche weise nicht fassen kundte, Er hatte es aber vorher mit vielen worten gung geleret.

Nuffs sunffte wil er beweisen, das vnser verstand widder den glauben sey¹, Vnd hat abermal aus der massen viel zu thun, das er uns lere, wie 25 Christus sey fur vns gestorben, Denn der geist mus mich hmerdar leren, das ich so lange und oft geleret habe und die weil uberhupffen, da er antworten solt, Denn ich ia wol weis von Gotts gnaden, das vnser glaube sey, wie Christus durch sein leiden uns von sunden erlset hat, solchs alles durfft er uns nicht leren. Aber wie vnser verstand hm abendmal widder solchen 30 glauben sey, als er pocht und rhümet, wolt ich seer gerne horen, da schweigt mein lieber geist als eine maus, ia er springet als ein hirs uberhin, Das er aber jagt: Wenn man leret, das Christus leib leiblich essen, vergebe die sunde e., das sey widder den glauben. Antwort ich: Das halt ich warlich auch, Ja ich hab wol mehr gesagt, nemlich, Das Christus leib leiblich essen 35

¹ Zwinglis Werke, III, 56.

31] leiblich essen / on geist vnd glauben / giff vnd tod sey / Warauff antwortet nñ
[der geist] / odder widder wen sicht er? Meinstu auch das er bey synnen sey?
der widder Luther sechten wil vnd sicht widder niemand? ¹

[Bl. 3^b] Denn las gleich sein / das Christus leib hm abendmal nicht vmb
5 vnser sunde geessen werde / wie wil daraus folgen das darumb sein leib nicht
hm abend mal sey / odder widder den glauben sey? Wenn Christus also zu
verstümpeln ist / das der sunden vergebunge ihm allein als dem gecreuzigten
zu geeigent solt werden / so wil ich auch aus solcher kunst schliessen Es sey
widder den glauben / das Christus hm hymel sey / vnd wil alle spruche dieses
10 geists suren also S Paulus sagt nicht / Christus sey fur vnser sunde gen
hymel gefaren / sondern er sey fur vnser sunde gecreuzigt / drumb ist er nicht
hm hymel / vergibt auch daselbs nicht die sunde Item Paulus spricht nicht
Christus ist fur vnser | sunde geboren noch gelebt / sondern gestorben [el 5
drumb ist er nicht geborn / hat auch nicht gelebt / aller dinge gleich wie der
15 geist hie schlenst Christus leib wird nicht fur vnser sunde geessen / sondern ist fur
vnser sunde gestorben / drumb ist er hm abend mal nicht zu essen / Also wollen

1 nñ (Zwingel ro) 2 [der geist] ro Meinstu bis sey? ro 3 der widder bis
niemand? rh 5 das (er) 6 hm abend mal rh 13 gelebt (dru) (dar)

¹) Hier etwa in der Mitte von Seite 4^a steht das Zeichen +, dem ein gleiches links
am obren Rande von Seite 3^b entspricht. Spuren von Siegelwachs beweisen, daß Blatt 3
an Blatt 4 angesiegelt war. Es enthalt Zusätze zu Blatt 4.

Dr] on geist und glauben giff vnd tod sey, Warauff antwort nu der geist, odder
widder wen sicht er? Meinstu auch, das er bey synnen sey? der widder
Luther sechten wil und sicht widder niemand?

20 Denn las gleich sein, das Christus leib hm abendmal nicht vmb vnser
sunde willen geessen werde, wie wil daraus folgen, das darumb sein leib nicht
hm abendmal sey odder widder den glauben sey? Wenn Christus also
zuberstümpeln ist, das der sunden vergebunge ihm allein als dem gecreuzigten
zu geeigent solt werden, so wil ich auch aus solcher kunst schliessen, Es sey
25 widder den glauben, das Christus hm hymel sey, und wil alle sprüche dieses
geists suren also: S. Paulus sagt nicht, Christus sey fur vnser sunde gen
hymel gefaren, sondern er sey fur vnser sunde gecreuzigt, darumb ist er nicht
hm hymel, vergibt auch daselbs nicht die sunde. Item, Paulus spricht nicht,
Christus ist fur vnser [Bl. eii] sunde geboren noch gelebt, sondern gestorben, Drum
30 ist er nicht geborn, hat auch nicht gelebt, aller dinge gleich wie der geist hie
schlenst: Christus leib wird nicht fur vnser sunde geessen, sondern ist fur vnser
sunde gestorben, drumb ist er hm abendmal nicht zu essen. Also wollen wir

M) wir aus Christo nichts machen denn einen solchen der ewiglich am creutz leide für unser sünde auff daß wir nicht wider den glauben handeln, so wir nun andern artickeln glauben daß Christus da sey, vnd sünde vergebe, welches dieser geist allein am creutz haben wil

Der blinde tolle geist, weiß nicht daß meritum Christi vnd distributio meriti zwey ding sind. Vnd mengets nun einander wie ein vnstetige saw Christus hat ein mal der sünden vergebung am creutz verdienet vnd uns er erworben. Aber die selbigen teylet er aus, wo er ist, alle stunde vnd an allen orten wie Lucas schreibt vlt. Also stehets geschriben daß Christus mußte leiden vnd am dritten tage aufferstehen (Da stehet sein verdienst) vnd nun seinem namen predigen lassen buße vnd vergebung der sünden (Da gehet seines [ver]diensts [Mt. 3^a] austeilung) Darumb sagen wir ihm abendmal sein vergebung der sünden nicht des eßens halben, odder daß Christus dajelbs der sünden vergebung verdiene odder erwerbe, sondern des worts halben, da durch er solche erworbene vergebung vnter uns austeilet vnd spricht: das ist mein leib, der für euch gegeben wird. Sie horestn, daß wir den leib als für uns gegeben eßen vnd solchs hören vnd glauben ihm eßen, drumb [wird] vergebung der sünden da außgeteilet die am creutz doch erlanget ist

1 einen (ewigen) 2 wider *c aus* widden 3 vergebe *c aus* vergeben 4 creutz
 (gegeben 7 uns *rh* 7/8 er | erworben [so] 9 Also (mußte Christus leiden vnd nun seinen/
 10) mußte *rh* (Das ist sein Da stehet *rh* 17 drumb ist)

D) aus Christo nichts machen denn einen solchen, der ewiglich am creutz leide für unser sünde, auff daß wir nicht wider den glauben handeln, so wir nun andern artickeln glauben, daß Christus da sey und sünde vergebe, welches dieser geist allein am creutz haben wil.

Der blinde tolle geist weiß nicht, daß meritum Christi und distributio meriti zwey ding sind, Und mengets nun einander wie ein vnstetige saw. Christus hat ein mal der sünden vergebung am creutz verdienet und uns erworben, Aber die selbigen teylet er aus, wo er ist, alle stunde und an allen orten, Wie Lucas schreibt vlt. 'Also stehets geschriben, daß Christus mußte leiden und am dritten tage aufferstehen (Da stehet sein verdienst) und nun seinem namen predigen lassen buße und vergebung der sünden' (da gehet seines verdiensts austeilung), Darumb sagen wir, ihm abendmal sein vergebung der sünden nicht des eßens halben, odder daß Christus dajelbs der sünden vergebung verdiene odder erwerbe, sondern des worts halben, dadurch er solche erworbene vergebung vnter uns austeilet und spricht 'das ist mein leib, der für euch gegeben wird', Sie horestu, daß wir den leib als für uns gegeben eßen und solchs hören und glauben ihm eßen, drumb wird vergebung der sünden da außgeteilet, die am creutz doch erlanget ist.

M] Sonst wolt ich auch wol gäckeln wie der geist thut und sagen Christus hat uns nicht erlöset durch [unser] predigen drum ist wider den glauben das man vergebung der sünden im predigen sucht Lieber wo sol man sie denn suchen? So Christus doch spricht Die vergebung der sünde solle se 6
 5 gepredigt werden im seinem namen? Item Christus hat uns nicht erlöset durch unsern glauben drum ist wider den glauben das man vergebung der sünden durch den glauben sucht Lieber wo durch sol man sie denn suchen? So doch Christus spricht Wer glaubt der wird selig. Item Christus hat uns nicht erlöset durch unser teuffen drum ist wider den glauben wer ablas
 10 der sünden im der tauffe sucht Lieber warumb heißt denn Paulus die tauffe ein abwaschung der sünde? Item Christus hat uns nicht erlöset durch den heiligen geist drum ist wider den glauben das man vergebung der sünden bey dem heiligen geist suche Lieber wo denn? Aber wer blind ist der mus nichts sehen Der geist ist irre und blind worden über dem sacrament drum
 15 mus er kein stück der Christlichen lere recht kennen Aber wir wissen das Christus ein mal für uns gestorben ist und solch sterben aus theilt [er] durch predigen / teuffen [geist] lesen glauben essen und wie er wil und wo er ist und was er thut

2 durch e aus durchs 3 sucht e aus sucht? 10 sünden (durch) heißt e aus
 heißts 11 13 Item Christus bis wo denn? rh 12 sünden (dur) 13 suche (?) 14 blind
 (über) 15 kein (stück) (stück / mehr sehen / und alle)

Dr] Sonst wolt ich auch wol gäckeln, wie der geist thut und sagen:
 20 Christus hat uns nicht erlöset durch unser predigen, drum ist wider den glauben, das man vergebung der sünden im predigen sucht, Lieber, wo sol man sie denn suchen? So Christus doch spricht, die vergebung der sünde solle gepredigt werden im seinem namen? Item Christus hat uns nicht
 25 erlöset durch unsern glauben, drum ist wider den glauben, das man vergebung der sünden durch den glauben sucht, Lieber, wo durch sol man sie denn suchen? So doch Christus spricht: 'Wer glaubt, der wird selig.' Item ^{Mat. 16, 16}
 Christus hat uns nicht erlöset durch unser teuffen, drum ist wider den glauben, wer ablas der sünden im der tauffe sucht, Lieber, warumb heißt denn Paulus die tauffe ein abwaschung der sünde? Item, Christus hat uns ^{1. Kor. 6, 11}
 30 nicht erlöset durch den heiligen geist, drum ist wider den glauben, das man vergebung der sünden bey dem heiligen geist suche, Lieber wo denn? Aber wer blind ist, der mus nichts sehen!, Der geist ist irre und blind worden über dem sacrament, drum mus er kein stück der Christlichen lere recht kennen, Aber wir wissen, das Christus ein mal für uns gestorben ist, und solch sterben
 35 aussteilt er durch predigen, teuffen, geist, lesen, glauben, essen, und wie er wil, wo er ist und was er thut.

1) Sprichw. Ähnlich Ein arm man sol nicht reich sein. Thiele Nr. 195.

M] [Bl. 4^a Fortsetzung] Hab ich doch so vleyßig ym nehisten buchlin geschriben
 wie vnser abendmal habe zwey stuck nemlich wort vnd essen. Vnd wie das
 wort glauben vnd geistlich essen söddere neben dem leiblichen vnd sie gebeten
 das sie solchs solten beweisen / wie es widder den glauben were / Noch thar
 der [geist] vnuerjchampt [so offt] ynn allen buchern diese lügen aufschreyen / 5
 das ich kein geistlich essen noch glauben sondern alleine das leiblich essen lere /
 Lies mein buchlin / so wirstu sagen müssen das dieser geist ein [falscher] ver-
 logener [geist ist] der mir schuld gibt ich lere / allein durch leiblich essen des
 leibs Chrīj vergebung der sunden zurtangen so ers wol anders weiß vnd
 gelesen hat [Bl. 4^b] [denn er mit solchen lügen] alleine sucht zu plaudern das 10
 er nür nicht antworten müsse wie vnser verstand widder den glauben sey
 Wolan mit solchen tucken werden sie noch lange nicht vnsern verstand nemen
 [e] sondern viel mehr vns stercken / weil sie vns | mit öffentlichen lügen
 angreifen Denn wir haltens nicht / das Christlicher glaube vnd öffentliche
 lügen ein ding sey 15

2 zwey *c aus* zweyer nemlich (das) 3 vnd (2.) *c aus* Da 4 were / (Aber) 5 der
 (Zwingel *ro*) (so) [geist] *ro* 6 glauben (ym abend) 7 [falscher] *ro* 7/8 verlogener (vube
 ynn der haut ist *ro*) 8 [geist ist] *ro* 9 Chrīj (d) 10 hat [Bl. 4^b] (vnd Zwingel
 [(das er) *ro*] er (damit) 11 wie vnser *bis* sey *rh* 14/15 Denn wir *bis* ding sey *rh*

Dr] Hab ich doch so vleyßig ym nehisten buchlin geschriben¹, wie vnser
 abendmal habe zwey stuck, nemlich wort und essen, Und wie das wort glauben
 und geistlich essen söddere neben dem leiblichen, und sie gebeten, das sie solchs
 solten beweisen, wie es widder den glauben were. Noch thar der geist vnver-
 schampt so offt ynn allen büchern diese lügen aufschreyen², das ich kein geist- 20
 lich essen noch glauben, sondern alleine das leibliche essen lere, Lies mein
 buchlin, so wirstu sagen müssen, das dieser geist ein falscher verlogener geist
 ist, der mir schuld gibt, ich lere allein durch leiblich essen des leibs Christi
 vergebung der sunden zur langen, so ers wol anders weiß und gelesen hat.
 Denn er mit solchen lügen alleine sucht zu plaudern, das er nür nicht ant- 25
 worten müsse, wie vnser verstand widder den glauben sey, Wolan, mit solchen
 tücken werden sie noch lange nicht vnsern verstand nemen, sondern viel mehr
 vns stercken, weil sie vns [Bl. e4] mit öffentlichen lügen angreifen, denn wir
 haltens nicht, das Christlicher glaube und öffentliche lügen ein ding sey.

Desselbigen gleichen hab ich ia vleyßig geschriben widder die hymnlichen 30
 Propheten³, wie die geschicht und brauch des leidens Christi nicht ein ding
 sey, factum et applicatio facti seu factum et usus facti, Denn Christus
 leiden ist wol nür ein mal am creutz geschehen, Aber wem were das nüt, wo
 es nicht außgeteilet, angelegt und ynn brauch bracht wurde? Wie solt aber

¹) *Unsre Ausg.* Bd. 23, 179, 21 ff.

²) *Z. B. Zwinglis Werke III, 58.*

³) *Unsre Ausg.* Bd. 18, 167 ff.

M¹ Das er auch zurnet [da] wir warnen Man solle nicht | fragen [†] | wie es zugehe / das Christus leib ym abendmal sey sondern einfeltiglich glauben | [†] | den Worten Gottes / Welchs wir nicht den einfeltigen (Denn sie durffens nicht) | sondern den hochfarenden vnd eben den schwermeru selbst zu gut haben gethan
 5 Doch wie sie wollen / las sie forschen vnd steigen allein das sie nür yhem rhum gnug thun vnd beweisen wie vnser verstand widder den glauben sey
 welchs sie denn wol thun werden / auffß teuffels hymelfarttag / Das sehen wir
 aber wol / das sie vber yhem forschen öffentliche lugener werden vnd das

1 zurnet / (jo) 3 Welchs e aus welchs Welchs (denn) einfeltigen / (jo)
 8 öffentliche rh

¹⁾ Durch das hier am Rande befindliche Zeichen weist Luther wie sonst auf einen Zusatz hin, der auf einem besonderen Blatte stand. Das ist jetzt nicht mehr vorhanden. Für sein früheres Vorhandensein zeugen auf Seite 4^b und 5^a Spuren von Siegelwachs.

D^r] ynn brauch komen und auß geteilet werden ou durchß wort und sacrament?
 10 Aber warumb solten solche hohe geister meine büchlin lesen? sie wissens wol
 besser, Wolan so haben sie auch das zu lohn, das sie factum et usum sur
 einß halten und machen sich selbst drüber zu narren und zu schanden, Sehen
 nicht, das ym abendmal usß passionis et non factum passionis gehandelt
 wird, Es geschicht yhn recht, die nichts lesen odder vber hin lesen, was man
 15 widder sie schreibt, für grossen hohmut und sicherheit, Der amechtige geist
 solt beweisen, das Christus leib nicht ym abendmal sey, Das lest er stehen
 und beweiset, das wir durchß essen seines leibs nicht erlöset sind, sondern
 durch sein leiden. Wer wolt solche newe kunst wissen, wo sie iht der geist
 nicht erfur brechte? Es ist des geists art, Er mus ander ding speyen, denn
 20 man fragt, und ymer uns leren, das wir wissen, auff das er ia nicht müsse
 beweisen, das er furgenomen hat und schuldig ist, Damit er aber uns ymer
 deste mehr sterckt als ein feltflüchtiger geist, der nicht thar seym gegenteil
 richtig unter augen gehen, Wir wissen wol, das uns Christus durch unser
 25 essen nicht erlöset hat, Niemand hats auch yhe anders von uns gehört, Aber
 das daraus solt folgen, das eitel brod ym abendmal sey, das weren wir lustern
 zu hören und wolten den geist preisen, wo ers beweiset.

Das er auch zurnet, da wir warnen: Man solle nicht fragen, wie es
 zugehe, das Christus leib ym abendmal sey, sondern einfeltiglich glauben den
 Worten Gottes, Welchs wir nicht den einfeltigen (denn sie durffens nicht)
 30 sondern den hochfarenden und eben den schwermern selbst zu gut haben gethan,
 Doch wie sie wollen, las sie forschen und steigen, allein das sie nür yhem
 rhum gnug thun und beweisen, wie vnser verstand widder den glauben sey,
 welchs sie denn wol thun werden auff teuffels hymelfarttag.¹ Das sehen wir
 aber wol, das sie vber yhem forschen öffentliche lugener werden und das

¹⁾ Sprichw. = nie, nicht bei Wander; ähnlich 'Zu Pfingsten auf dem Eise'. Vgl. Thiele Nr. 128.

M anfechten das sie selbs] ertichten vnd niemand leret. Taben wol zu mercken ist das sie zu hoch vnu [die] hohe stengen vnd den schwindelgeiſt kriegen das sie [zulezt] Quod pro qualiter nemen item meigen factum vnd vsium vnu einander wie die rechten ſewtliche. Dazu vneins vnternander vnd ungewis werden vnu allen vhren rotten vnd vmer von eim yrthum vnu den andern fallen on auffhoren. Solchen lohn sollen empfahen die gotts wort nicht glauben ſondern aufforſchen wollen.

Muffs ſechſte wil er beweifen wie auch die ſchriſt widder vnſern verſtand ſey. Die erſte ſey eben dieſer ſpruch das iſt mein leib. Der fur euch gegeben iſt. Nu iſts nicht war das ſein leib ſey wie er fur vns gegeben iſt 10 denn er iſt ſichtbarlich fur [Bl. 5^a] vns gegeben. Hierauff iſt droben geantwortet wie [der geiſt] aus Quod Quale macht vicioſiſſimo ſyllogiſmo in quo quatuor termini nullū dici de omni nulla p̄dicatio in quid aut diſtributio vnd viel ander vitia wie die logici wol wiſſen das ſub terminō ſubſtantiali non pot ſubſumi accidentalis. Solchs heiſt aber dennoch ſchriſt vnd gotts wort 15 [bey dieſem geiſt] Wir ſagen nicht das hm abendmal Chriſtus leib ſey wie

3 nemen (als Das iſt der leib der (deſt qualiter) fur euch gegeben iſt) 3 4 item bis ſewtliche ro rh ro 5, 6 vnd vmer bis auffhoren rh 11 gegeben (se) 12 wie (Zwingel ro) 'der geiſt' ro 13 aut mit roter Tinte ge-trichen, darauf iſt der rote Strich wieder weg-geſchicht nulla p̄dicatio in quid ro rh ro diſtributio e aus diſtributiōes 14 non debet 15 heiſt denn ro) aber dennoch ro rh ro 16 [bey dieſem geiſt] ro ſey der

Dr] anfechten, das sie selbs ertichten und niemand leret, Taben wol zu mercken ist, das sie zu hoch vnu die hohe steigen und den schwindel geist kriegen, das sie zu lezt Quod pro qualiter nemen, Item mengen factum und vsium vnu einander wie die rechten ſewtliche. Dazu vneins vnternander und ungewis 20 werden vnu allen vhren rotten und vmer von eim yrthum vnu den andern fallen on auffhoren. Solchen lohn sollen empfahen, die Gotts wort nicht glauben, sondern ausforſchen wollen.

Muffs ſechſte wil er beweifen ¹⁾, wie auch die ſchriſt widder vnſern verſtand ſey. Die erſte ſey eben dieſer ſpruch 'Das iſt mein leib, der fur euch 25 gegeben iſt', Nu iſts nicht war, das ſein leib ſey, wie er fur vns gegeben iſt, denn er iſt ſichtbarlich fur vns gegeben. Hierauff iſt droben geantwortet, wie der geiſt aus Quod quale macht, vicioſiſſimo ſyllogiſmo, in quo quatuor termini, nullum dici de omni, nulla predicatio in quid aut diſtributio und viel ander vicia, wie die logici wol wiſſen, das ſub terminō ſubſtantiali non 30 poteſt ſubſumi accidentalis, Solchs heiſt aber dennoch ſchriſt und Gotts wort bey dieſem geiſt. Muſſ deudich: Wir ſagen nicht, das hm abendmal

31 aber fehlt B

¹⁾ Zwinglis Werke III, 60.

M [odder hnn welcher gestalt] er ist für vns gegeben denn wer wolt doch das sagen? sondern es sey der selbige leib, der odder welcher für vns gegeben ist nicht hnn der selbigen gestalt odder weise sondern | hnn dem selbigen weisen | 11 und natur. An kan einerley weisen wol hie sichtbarlich und dort unsichtbarlich sein. Ach es ist narren werck. Man wil vns nicht antworten sondern sie wollen allein unnütze plaudern und rhumen.

Item Es soll widder den tert sein. So offit nhr das brod eiset. 2c. weil hie Das außß brod deutet so mus es dort (Das ist mein leib) auch außß brod deuten. 2c. Antwort. Es mus es nichts iberat thun und wird auch solch 10 müssen nicht beweiset sondern droben haben wir das widderspiel beweiset das beide (Das) außß brod der Christus leib ist deuten und keines außß eitel gemein brod.

Item Marci. Der Herr ist gen hymel auffgenomen. Item Ich ver- lasse die welt und gehe zum vater. Item 17. Ich bin nicht mehr hnn der 15 welt sie aber sind hnn der welt. Und was der spruche mehr ist da Chry- hm hymel zu sein gepredigt wird. Wolan das glauben und sagen wir auch

1 [odder hnn welcher gestalt] ro 12 denn bis sagen / ro rh ro 2 odder welcher ro rh ro
4 hie rh 5 sein | wie 6 allein rh ro 8 Das Die Striche vor und hinter Das
ursprünglich mit schwarzer Tinte geschrieben, sind mit roter Tinte verstärkt 9 10 solch
müssen ro rh ro 15 spruche rh

Dr] Christus leib sey, wie odder hnn welcher gestalt er ist für vns gegeben (Denn wer wolt doch das sagen), sondern es sey der selbige leib, der odder welcher für vns gegeben ist, nicht hnn der selbigen gestalt odder weise, sondern [24. f. 1] 20 hnn dem selbigen weisen und natur, An kan einerley weisen wol hie sichtbarlich und dort unsichtbarlich sein, Ach es ist narrenwerck, Man wil vns nicht antworten, sondern sie wollen allein unnütze plaudern und rhumen.

Item, Es sol widder den tert sein 'So offit nhr das brod eiset' 2c., weil hie 'Das' außß brod deutet, so solle es dort 'Das ist mein leib' außß eitel 25 brod deuten 2c. Antwort, Es mus es nichts iberat thun, und wird auch solch müssen nicht beweiset, sondern droben haben wir das widderspiel beweiset, das beide 'Das' außß brod, der Christus leib ist, deuten, und keines außß eitel gemein brod.

Item Marci 'Der Herr ist gen hymel außß genomen', Item, 'Ich ver- lasse die welt und gehe zum vater'. Item 17. 'Ich bin nicht mehr hnn 30 der welt, sie aber sind hnn der welt'. Und was der sprüche mehr ist, da Christus hnn hymel zu sein gepredigt wird, Wolan das glauben und sagen

Mat. 16, 19
Joh. 16, 28
Joh. 17, 14

M] vnd were kein not gewest / vns zu leren / Aber das were not zu leren [Bl. 5^b] das [weil] Christus ym hymel ist: so konne sein leib nicht ym abendmal sein / Diese widderwertikeit / solten sie beweisen / so wolten wir dar nach selbst wol wissen / das diese sprüche widder unsern verstand weren / Nu leret man vns hmer mit viel gewesch das wir wissen vnd schweigt [meisterlich] 5 das wir foddern derhalben wir müssen auff unserm verstand bleiben

Vnd zwar / was da heisse / hnn der welt sein / verkleret Christus selbst Luce ult / da er spricht / Das sind die wort / die ich zu euch saget / da ich noch bey euch war / Wie? ist er nicht bey ihu? / vnd isset doch mit ihu nach seiner auferstehunge? Aber freylich ist er nicht mehr bey ihu wie er zütor bey ihu war // sterblich vnd der dieses lebens auff der welt brauchen müste Wie Paulus 1 Cor. 15. redet vom naturlichen vnd geistlichen menschen Aber daraus kan man 1] 2 nicht beweisen / | das er drum nicht sollte leiblich da sein / Denn wie gesagt ist / Er saß vnd aß vnd redet mit ihu / vnd ist doch nicht hnn der welt Also auch // Armen habt ihr hmer bey euch / Mich aber habt ihr nicht hmer bey euch / Was hie heisse (-Bei euch) / [gibt der text selbst vnd] ist gut zu 15

1 leren [Bl. 5^b] <schweigt man solchs >(g) gar meisterlich vnd> 2 das <ob gleich> hymel (seh / drum nicht) 4 wol (i) 5 man durchstrichen, dann wiederhergestellt mit viel gewesch rh 9 Wie! [? ro] ihu? [? ro] doch (nicht) 10 bey ihu (1.) <auff ster> 11,12 Wie Paulus bis menschen rh 12 daraus <konnen sie> kan man rh 14 saß vnd (re) 16 (- Bey euch) / <gibt das wort>

De] wir auch vnd were kein not gewest vns zu leren. Aber das were not zu leren, das weil Christus ym hymel ist, so konne sein leib nicht ym abendmal sein, Diese widderwertikeit solten sie beweisen, so wolten wir darnach selbst wol wissen, das diese sprüche widder unsern verstand weren, Nu leret man 20 vns hmer mit viel gewesch, das wir wissen, vnd schweigt meisterlich, das wir foddern, derhalben wir müssen auff unserm verstand bleiben.

Vnd zwar, was da heisse 'hnn der welt sein', verkleret Christus selbst Luce ult., da er spricht: 'Das sind die wort, die ich zu euch saget, da ich noch bey euch war', Wie? ist er nicht bey ihu? vnd isset doch mit ihu nach seiner 25 auferstehunge? Aber freylich ist er nicht mehr bey ihu, wie er zuvor bey ihu war, sterblich vnd der dieses lebens auff der welt brauchen müste, Wie Paulus 1. Cor. 15. redet vom naturlichen vnd geistlichen menschen, Aber daraus kan man nicht beweisen, das er drum nicht sollte leiblich da sein, Denn wie gesagt ist: Er saß vnd aß vnd redet mit ihu, vnd ist doch nicht 30 hnn der welt. Also auch 'Armen habt ihr hmer bey euch, Mich aber habt ihr nicht hmer bey euch', Was hie heisse 'Bei euch' gibt der text selbst vnd 30

M) rechnen / nemlich (wie die armen bey vns sind) so ist er nicht bey vns. Und
 so fort an / was sie der sprüche mehr furbringen ist bald gesagt / Christus
 ist nicht bey vns wie die armen sterblich vnd weltlich. Darumb konnen sie
 damit [noch] nicht auffbringen das vnser verstand widder die schrift sey
 5 sondern es ist] Zwingelsche logica [substantiā pro accidente] Quod pro qualiter
 zu brauchen / als wenn ich spreche Christus ist etlicher gestalt nicht ym abend-
 mal / drumb ist er leiblich nicht drynnen. Christus ist etlicher gestalt nicht
 bey vns / drumb ist er allerdinge nicht bey vns / frisch a pticulari ad vni-
 uersale / Der schultheis ist nicht mit roten hosen ym bade. drumb ist er nicht
 10 ym [Bl. 6^a] bade / Der konig [sitzt nicht] gekronet vber tische drumb sitzt er
 nicht vber tische. Kinderpiel vnd gauckelwerck ist das wie die schulen wol
 wissen. Aber [bey den geisteru mus solchs] schrift vnd Christlicher glaube sein
 [Bl. 6a^a]¹ Und wenn sie [ia] auff diesen spruchen [stehen] das Chr^o nicht
 mehr bey vns sey / so werden sie auch daraus müssen schliessen: das Christus
 15 geistlich auch nicht bey vns sey / Denn die wort stehen durre da / Ich bin nicht mehr
 bey euch / welchs stracks lautet / das er gar nicht bey vns sey. Ja sprechen sie /

4 vnser verstand rh sey (be) 5 logica (ab) \ ab accidente) 6 als wenn ich
 spreche rh 7/9 Christus ist bis vniuersale rh 10 bade / (R) konig (ist nicht) 12 Aber
 (wo jemand ym geist ist / Da ist) Aber bis glaube sein rh 13 sie (darauff) 15 wort
 e aus Worten 16 welchs (ia jo)

¹) Durch das am Rande befindliche Zeichen ist auf einen Zusatz verwiesen, der auf einem angesiegelten Blättchen [Bl. 6a] steht und dasselbe Zeichen hat. Dieses Blättchen ist an Bl. 6 angesiegelt und zeigt unten in seiner linken Ecke in rotem Lack einen Abdruck von Luthers Siegelring: eine [vierblättrige] Rose mit dem Herzen, darin das Kreuz steht.

Dr) ist gut zu zu rechnen, nemlich 'wie die armen bey uns sind', so ist er nicht
 bey uns, Und so fort an, was sie der sprüche mehr furbringen, ist bald
 gesagt: Christus ist nicht bey uns wie die armen, sterblich und weltlich,
 20 Darumb konnen sie damit noch nicht auff bringen, das vnser verstand widder
 die schrift sey, sondern es ist Zwingelsche Logica, substantiam pro accidente,
 Quod pro qualiter zu brauchen, als wenn ich spreche: Christus ist etlicher gestalt
 nicht ym abendmal, drumb ist er leiblich nicht drynnen. Christus ist etlicher gestalt
 nicht bey uns, drumb ist er allerdinge nicht bey uns, frisch a particulari ad
 25 vniuersale, Der Schultheis ist nicht mit roten hosen ym bade, drumb ist er
 nicht ym bade. Der konig sitzt nicht gekronet vber tische, drumb sitzt er nicht
 vber tische, kinderpiel und gauckelwerck ist das, wie die schulen wol wissen,
 Aber bey den geisteru mus solchs schrift und Christlicher glaube sein.

Und wenn sie ia auff diesen spruchen stehen, das Christus nicht mehr
 30 bey uns sey, so werden sie auch daraus müssen schliessen, Das Christus geist-
 lich auch nicht bey uns sey, Denn die wort stehen durre da: 'Ich bin nicht
 mehr bey euch', welchs stracks lautet, das er gar nicht bey uns sey. Ja,

M] da haben [wir] klare sprüche widder / das er geistlich bey vns sey / als den
 Joh 18. wir wollen wouung bey ihm machen / Vnd Paulus Eph 3. Christus
 wonet inn ewrem herzen ꝛc. Antwort Lieber [kommen sie] solche sprüche finden /
 widder ihene : wie [kommen sie] denn auch nicht finden den tert im abendmal
 widder die selbigen? Kan Christus bey [ihm] sein ettlicher weise / das [sie] 5
 der tert nicht hindert (Ich bin nicht bey euch.) So kan er auch bey vns sein
 [i] 3 im abend] mal / das [vns] der [selbige] tert nicht hindere (Ich bin nicht bey
 euch) Stoffet [aber] solcher tert yhre sprüche vom geistlichen wesen Christi
 nicht umb / so stößt er vnsern tert im abend mal vom vnrichtbarn wesen auch
 nicht umb / Also ist solch yhr einpruch / ia so starck widder sie als widder vns / 10
 Vnd wo mit sie sich los wircen da mit machen sie vns auch los / Vnd bleibt
 vnser verstand fest / Das ist mein leib / Denn wenn sie viel [Mt. 6a^b] beweisen /
 mit yhren sprüchen so beweisen sie / das Chr̄ im abendmal nicht sichtbarlich /
 sterblich vnd weltlicher weise sey / Welchs [gar] nicht not ist zu beweisen /
 denn wir bekennen solchs alles / Aber das sie beweisen solten / nemlich das 15
 vnser verstand falsch sey / vnd Christus liege / da er sagt / Das ist mein leib
 da wil keiner her zu. / da sindz eitel fluchtige fladder geister / bescheyssen die

3 Lieber (kandt yhr) 4 wie (kandt yhr) 5 Kan (nu) bey (euch) das (euch)
 7 das (ihm) 8 Stoffet (nu) 9 abend mal (auch) vom vnrichtbarn wesen auch rh
 10 ia ja 17 eitel fladder.

Dr] sprechen sie, da haben wir klare sprüche widder, das er geistlich bey vns sey,
 Joh. 14, 2: als den Joha. 16 'wir wollen wouung bey ihm machen', Vnd Paulus Eph. 3
 Eph 3, 17 'Christus wonet inn ewrem herzen' ꝛc. Antwort: Lieber, können sie solche 20
 sprüche finden widder ihene, wie können sie denn auch nicht finden den text
 im abendmal widder die selbigen? Kan Christus bey ihm sein ettlicher weise,
 das sie der tert nicht hindert 'Ich bin nicht bey euch', So kan er auch bey vns
 sein im abend-[Mt. 6a^b]mal, das vns der selbige tert nicht hindere 'Ich bin nicht
 bey euch', Stoffet aber solcher tert yhre sprüche vom geistlichen wesen Christi 25
 nicht umb, so stößt er vnsern tert im abendmal vom vnrichtbarn wesen auch
 nicht umb, Also ist solch yhr einpruch, ia so starck widder sie als widder
 vns, Vnd wo mit sie sich los wircen, da mit machen sie vns auch los, Vnd
 bleibt vnser verstand fest: Das ist mein leib, Denn wenn sie viel beweisen
 mit yhren sprüchen, so beweisen sie, das Christus im abendmal nicht sichtbar- 30
 lich, sterblich und weltlicher weise sey, Welchs gar nicht not ist zu beweisen,
 denn wir bekennen solchs alles, Aber das sie beweisen solten, nemlich das
 vnser verstand falsch sey, und Christus liege, da er sagt: 'Das ist mein leib',
 Da wil keiner herzu, da sindz eitel fluchtige fladder geister, bescheyssen die weit

M] weil viel guts papyrs mit unnützen vergeblichen worten vnd nerren den armen einfeltigen Christen

[Bl. 6^a Fortsetzung] Was er darnach vom Passah plaudert da Paulus 1. Cor. 5: Christum ein Passah nennet vnd wil daraus schliessen gleich wie Christus nicht an dem ort das natürlich Passah sondern per tropum ein new Passah sey also sey auch vnn diesen worten / das ist mein Leib ein tropus Ist nichts gered denn es zuvor von ihm selbst befand ist das nicht folget ob an einem ort ein tropus sey das drumh hie auch ein tropus sey [sondern man sol beweisen solche folge] Vnd wir droben gung von den tropis geschriben Es ist alles [dem geist] zu thun das er nür ein buch schreibe vnd den seinen hojiere auff das er die weil nicht antworte was er sol vnd schuldig [ist] vnd doch ein ansehen hab als antworte er Er sol beweisen das unser verstand sey widder die schrifft / So leret er vns das Christus Passah sey das heisst er ein uberschritt / Das lassen wir sie reden vnd machen wie sie wollen denn damit ist nicht geantwortet wie unser verstand widder die schrifft sey

5 per tropum rh 6 Ist e ro aus Ist 8 sol ro es ro 8,9 [sondern man bis folge] ro 10 [dem geist] ro nür ein bis vnd ro rh ro 11 [ist] ro 11,12 vnd doch bis antworte er ro rh ro 13 So (lere) 13,14 uberschritt < Redet / Laß reden die Lieben gefellen was (yhr kundt) iie konnen [sie konnen rh] / allein [das sie ia nicht] antworten [e aus antwortet] (ia nicht) ro> 14,15 Das lassen bis geantwortet ro rh ro 14 machen ro vns ro, 15 geantwortet (ro wie unser verstand widder die schrifft sey. rh ro widder i) sey rh ro. Das sey gung von solchen studen denn der [geist] ist

Dr] viel guts papyrs mit unnützen vergeblichen worten und nerren den armen einfeltigen Christen.

Was er darnach vom Passah plaudert, da Paulus 1. Cor. 5. Christum ^{1. Cor. 5, 7} ein Passah nennet¹, und wil daraus schliessen, gleich wie Christus an dem ort nicht das natürlich Passah, sondern per tropum ein new Passah sey, also sey auch vnn diesen worten 'das ist mein Leib' ein tropus. Ist nichts gered, denn es zuvor von ihm selbst befand ist, das nicht folget, ob an einem ort ein tropus sey, das drumh hie auch ein tropus sey, sondern man sol beweisen solche folge, Vnd wir droben gung von den tropis geschriben, Es ist alles dem geist zu thun, das er nür ein buch schreibe und den seinen hojiere, auff das er die weil nicht antworte, was er sol und schuldig ist, und doch ein ansehen hab, als antworte er, Er sol beweisen, das unser verstand sey widder die schrifft. So leret er uns, das Christus Passah sey, das heist er ein uberschritt. Das lassen wir sie reden und machen, wie sie wollen, Denn damit ist nicht geantwortet, wie unser verstand widder die schrifft sey.

¹) Zwinglis Werke III, 62f.

M) [f 4] c [Darnach wird der geist] seer zornig · das [ich] vhr deüte | ley so frölich
 gespottet habe vnd [schiltt mich vbel] | Aber schelten vnd zürnen odder toben
 ist bey vns nicht schrifft die widder vnsern verstand sey / [Doch] wer nicht kan
 antworten | der zürnet vnd tobet billich wie ihene mutter vhr kind leret |
 [Liebes kind] wenn du nicht gewinnen kanst · so trage hadder ein · Ich hab
 den knüttel vnter die hünd geworffen vnd am geschrey merck ich · welchen ich
 troffen habe /

[Bl. 6^b] Es gemahnet mich [doch] des geists eben als wenn ein toller
 mensch ein armbrust [hette] vnd mit großem geschrey vnd wesen / die winden
 neme vnd das armbrust spannet / dretet mit trefflichen worten den eisern
 nagel ym blad zu spalten vnd fur grosser eile vnd iech · keinen pfeil drauff
 legt vnd also los drucket Vnd wenn er die sehnen klappen horet das arm-
 brüst herum würfte vnd spreche · [Da steckt] der nagel ist entzwey Vnd wo
 die andern lachten / vnd sagten Es [were] kein pfeil da gewest / Er sie scholte

1 so frölich rh 2 habe / (Denn der teuffel meine freude zu der zeit nicht leiden kan .
 Wollen nu sehen . wie er antwortet zu den rechten heubtstücken .) [schiltt mich vbel] (das las
 ich faren / Er mus (ein schwerer) schwerer da wird (nicht) nichts auß) 2/7 Aber schelten
 bis troffen habe ro; [Liebes kind] mit schwarzer Tinte 3 wer (ro aber ro) 4 leret /
 ro Son) (Lieber son) 7 habe / (ro Ich weis (von gotts gnaden) mir die geister recht auff
 zu neseleu Vnd seyle nicht / das thüt vhn faul ro) 8 wenn ein (wahrh) 9 armbrust
 (neme) 10 mit trefflichen worten rh 12 vnd (also 13 spreche / (Das ist ein schuß ro)
 [Da steckt] ro 13/30. 1 Vnd wo bis ansehen ist vom Schlusse dieses Abschnitts hierher
 verwiesen 14 Es . sey

Dr] Darnach wird der geist seer zornig, das ich vhr deuteley so frölich
 gespottet habe, und schiltt mich vbel¹, Aber schelten und zürnen odder toben
 ist bey vns nicht schrifft, die widder vnsern verstand sey. Doch wer nicht kan
 antworten, der zürnet und tobet billich, wie ihene mutter vhr kind leret²:
 Liebes kind, wenn du nicht gewinnen kanst, so trage hadder ein. Ich habe
 den knüttel unter die hund³ geworffen, und am geschrey merck ich, welchen ich
 troffen habe.

Es gemahnet mich doch des geists eben, als wenn ein toller mensch ein
 armbrust hette und mit großem geschrey und wesen die winden neme und das
 armbrust spannet, dretet mit trefflichen worten den eisern nagel ym blad zu
 spalten⁴ und fur grosser eile und iech⁵ keinen pfeil drauff legt und also los
 drucket, Vnd wenn er die sehnen klappen horet, das armbrüst herum würfte
 und spreche: Da steckt⁶, der nagel ist entzwey. Vnd wo die andern lachten

¹) Zwönglis Werke III, 61. ²) Sprichw., vgl. Wander, Gewinnen Nr. 99 (nach
 unsrer Stelle?). ³) Sprichw., Wander, Hund Nr. 1317 und 1318 (doch 'Stein' statt
 knüttel). ⁴) Sprichw., der Nagel auf der Scheibe (Zweck) ist gemeint. ⁵) iech mhd.
 gäwe = Eile. ⁶) Namlich der Pfeil. Sprichw., Thiele Nr. 2.

M] das sie es nicht fur pfeil wolten ansehen (Eben so thut dieser geist auch / Mit
 grosser pracht gibt er fur, er wolle antworten vnd treffen vnd vergisset ymer
 der pfeile / das er nicht ein mal recht antwortet. Aber gleichwol gefellet yhm
 das [maul] klapperu / [wol] vnd wil wehnen es sey ein pfeil gewest vnd [habe]
 5 den nagel ym blad zu schoffen. Aber wir sind solcher [narren] schusse gewonet.
 Ja wenn [sie] gleich pfeile auffß armbrust legeten / wollen [wir] dennoch wol
 sicher sein - das sie [ehe] ynn die asschen¹ odder drey ellen vber den wal
 schieffen sollen [ehe sie vns treffen].

Als da sie den spruch .S. Pauili [süren] Col. 3. Seid yhr mit Christo
 10 auferstanden / so sucht / was droben ist / da Christus ist sitzend zur rechten
 Gottes / seid des gehymmet was droben ist. Nicht des / das auff erden ist / Da
 Da yhr fleisch freffer vnd blut seuffer / Da horet / das Christus [Leib] nicht
 ym sacrament zu [Bl. 7^a] suchen ist / denn das sacrament ist auff erden / so
 ist Christus droben zur rechten Gottes / / Wie ist dem geist / nicht von noten [H] 5
 15 das er vns anzeige / Was bey .S. Paulus auff erden heisst / da doch die macht

2 ymer rh 4 klapperu c aus klappen klapperu / (denn) vnd (we) 5 gewonet
 c aus gewonet 6 auffß c aus auffm legeten c aus legen 8 sollen (wie wol sie schreyen/
 (Man) das wirß nicht wollen pfeile odder troffen lassen sein / das doch sie fur pfeile vnd treffen
 hallten) 10 auferstanden / (so seyd gehymmet des /) 12 yhr (Gape- 15 anzeige c aus anzeigt

Dr] und sagten: Es were kein pfeil da gewest, Er sie scholte, das sie es nicht fur
 pfeil wolten ansehen. Eben so thut dieser geist auch, Mit grosser pracht gibt
 er fur, er wolle antworten und treffen und vergisset ymer der pfeile, das er
 nicht ein mal recht antwortet, Aber gleichwol gefellet yhm das maunklappern
 20 wol und wil wehnen, es sey ein pfeil gewest und habe den nagel ym blad¹ zu
 schoffen, Aber wir sind solcher narren schusse gewonet, Ja, wenn sie gleich
 pfeile auffß armbrust legeten, wollten wir dennoch wol sicher sein, das sie
 ehe ynn die asschen² odder drey ellen vber den wal³ schieffen sollen, ehe sie
 vns treffen.

25 Als da sie den spruch S. Pauli süren Col. 3. 'Seid yhr mit Christo col. 3. 1f.
 auferstanden, so sucht was droben ist, da Christus ist sitzend zur rechten
 Gottes, seid des gehymmet, was droben ist, nicht des, das auff erden ist'. Da,
 Da, yhr fleisch freffer und blut seuffer, Da horet, das Christus leib nicht
 ym sacrament zu suchen ist, denn das sacrament ist auff erden, so ist Christus
 30 droben zur rechten Gottes. Wie ist dem geist [Bl. iij] nicht von nöten, das er vns
 anzeige, was bey S. Paulus 'auff erden' heist, da doch die macht an ligt ynn

16 Er sie scholte] Schalt er sie C'

1) = der Scheibe, s. oben S. 304 Anm. 4. 2) asschen wohl bildlich, wie in dem
 häufigen 'in die Asche fallen', s. Dietz. 3) wal wohl der Damm hinter den Scheiben.
 Also: zu kurz oder zu hoch schießen.

M an ligt ihm diesem spruch, Sondern raufficht überhin / plumbß [daher] wie sie ihr dunkel geist treibt / Wenn ich nu spreche / Warumb sie denn zur predigt gehen, vnd das Euangelion suchen? / Item warumb sie des herrn abendmal halten? Warumb sie den nehisten / lieben vnd wolthun? / Vater / mutter / herr / knecht vnd vnser nehister sind alle auff erden / Wolan so wollen wir sie nicht suchen / niemand ehren / gehorchen / noch dienen / noch lieben / Nits nicht sein? Ist doch solchs alles auff erden. Vnd S. Paulus sagt / man solte nicht suchen das auff erden ist, fur war / so haben die Apostel ganz ubel gethan das sie Christo folgeten denn er war auff erden. Vnd Christus selbs kompt auff erden. Auch Paulus selbst predigt vnd besucht die Christen hin vnd wider auff erden. Wie dunckt dich haben sie den spruch nicht sein gespannt?

Doch wir sind des teuffels nu wol gewonet das er uns nur spottet vnd auß großem hochmut nicht werd acht / den er antworten solle / als der sonst mit vnnützem speyen / dennoch iunger genug kriegen kan. So nemen wir widerumb sein spotten an vnd bieten ihm da gegen trotz / das er mit spotten unsern verstand umbstosse / vnd lassens vns eine stercke unsers glaubens sein [weil er] nichts [kan] wider uns auffbringen / denn seinen wehmütigen

1 raufficht (vb)	überhin / (Plumb)	plumbß (hinein)	4/7 Vater / mutter / bis
fein? rh	10 die (ge)	11 dunckt (ist)	dich r
mit vns)	14 mit (ip)	dennoch (schuler)	15 widerumb rh
sein / (als der)	17 nichts (hat)	auffbringen rh	16 verstand (ia nicht)

De] diesem spruch, Sondern raufficht überhin plumbß¹ daher, wie sie ihr dunkelgeist treibt, Wenn ich nu spreche: Warumb sie denn zur predigt gehen und das Euangelion suchen? Item, warumb sie des Herrn abendmal halten? Warumb sie den nehisten lieben und wolthun? Vater, mutter, herr, knecht und unser nehister sind alle auff erden, Wolan, so wollen wir sie nicht suchen, niemand ehren, gehorchen noch dienen noch lieben, Nits nicht sein? Ist doch solchs alles auff erden. Vnd S. Paulus sagt, man solte nicht suchen, das auff erden ist, Fur war, so haben die Apostel ganz ubel gethan, das sie Christo folgeten, denn er war auff erden, Vnd Christus selbs kompt auff erden, Auch Paulus selbst predigt und besucht die Christen hin und wider auff erden, Wie dunckt dich? haben sie den spruch nicht sein gespannt?

Doch wir sind des teuffels nu wol gewonet, das er uns nur spottet und auß großem hochmut nicht werd acht, den er antworten sollte, als der sonst mit vnnützem speyen dennoch iunger genug kriegen kan, So nemen wir widerumb sein spotten an und bieten ihm da gegen trotz, das er mit spotten unsern verstand umbstosse, und lassens uns eine stercke unsers glaubens sein, weil er nichts kan wider uns auffbringen, denn seinen wehmütigen, ammechtigen

¹ plumbß =. außs Gerdewohl s. DWB.

M] ammechtigen spott .S. Paulūs heißt / auff erden das yrdisch leben wie die welt lebet / ym hurerey vnd allerley vntugent denn er redet von der todtung des alten Adams / wie seine wort da stehen vnd helle lauten / Seid yhr mit Christo gestorben vnd bald hernach / So todtet nu ewre gelieder / die [W. 7^b]
 5 auff erden sind / hurerey / unreinikeit / unkeufficheit / geiz ꝛc Da horen wir das er auff erden heißt / ein yrdisch allt leben nach dem alten Adam / wie man ym der welt on den geist gotts lebet / Denn also lebt der alte Adam / Solches sollen wir nicht suchen / (Spricht .S. Paulūs) Denn wir sollen [ff] 6 mit Christo / der welt vnd yrdischem leben abgestorben / hinfurt hymelisch
 10 ym Christo leben Demnach [sagen] wir frolich / das vnser sacrament nicht auff erden sey / Wir suchens auch nicht auff erden / Wenn aber der [stenffel] nu beweisen wird / das wir vnser sacrament / vnd den Leib Christi / fur hurerey / geiz / hasz vnd eitel vntugent halten / so wollen wir bekennen das wir vurecht thün [so wir] Christum auff erden suchen / Wo er aber das nicht thut / So
 15 sagen wir / das er leuget ym seinen hellischen rachen hinein vnd leftert .S. Paulus dazu / damit / das er Christus leib auff erden sein / heißt wenn er ym sacrament ist / Denn das heißt / .S. Paulus nicht auff erden sein / wie

1 Paulūs (ver) erden : (alle) 3 Adams / (weil) da stehen vnd helle rh 4 bald
 c aus vnd 6 allt r 7 ou den geist gotts rh 9 abgestorben / (vnd) 10 Demnach
 (bekennen) das (Chr) 11 erden / (Denn wir ha) der c aus die der schwermer
 13 wir (I.) (fre) das (Christus leib nicht auff e!) 11 thün vnd So wollen
 15 hinein r

Dr] spot. S. Paulus heist 'auff erden' das yrdisch leben, wie die welt lebet, ym hurerey und allerley untugent, Denn er redet von der todtung des alten
 20 Adams, wie seine wort da stehen und helle lauten: 'Seid yhr mit Christo gestorben' und hernach 'So todtet nu ewre glieder, die auff erden sind, hurerey, unreinikeit, unkeufficheit, geiz' ꝛc. Da hören wir, das er 'auff erden' heist ein yrdisch alt leben nach dem alten Adam, wie man ym der welt on den geist Gotts lebet, Denn also lebt der alte Adam, solchs sollen wir nicht suchen
 25 (spricht S. Paulus) Denn wir sollen mit Christo, der welt und yrdischem leben abgestorben, hinfurt hymelisch ym Christo leben, Demnach sagen wir frolich, das vnser sacrament nicht auff erden sey, Wir suchens auch nicht auff erden. Wenn aber der teuffel nu beweisen wird, das wir vnser sacrament und den Leib Christi fur hurerey, geiz, hasz und eitel untugend halten, so wollen wir
 30 bekennen, das wir vurecht thün, so wir Christum auff erden suchen, Wo er aber das nicht thut, So sagen wir, das er leuget ym seinen hellischen rachen hinein, und leftert S. Paulus dazu damit, das er Christus leib auff erden sein heist, wenn er ym sacrament ist. Denn das heist S. Paulus nicht auff erden sein, wie wir gehort haben, Da hastu abermal die schwermer, wie sein

M] wir gehört haben Da hastu aber mal die schwermer / wie sein sie die schrifft
 ansehen vnd wer der geist sey / der durch sie redet, denn der teuffel weiß wol /
 was .S. Paulus auff erden heißt / vnd treibt doch seine [verbleünte] schwermer /
 das sie / Christus leib ym sacrament / auff erden heissen Mit solchen gründen
 sollen sie yhr abendmal bestetigen vnd unserz umbstoffen

Eben solch gespott treibt der teuffel auch mit dem spruch Pauli .2. Cor .5.
 Wir kennen Christum nicht mehr nach dem fleisch Vnd ist ym Christo die
 new Creatür Solche spruch müssen allzumal so viel schließen / Christus leib
 ist nicht ym abendmal / Wolan wir lassen vns aber mal gerne spotten / las
 sehen was der teuffel dran gewinnet [Bl. 8^a] Es solte der schwarmgeist hie
 anzeigen / Was doch .S. Paulus meinēt / mit dem wort / Nach dem fleisch da
 auch die ganze macht anligt / Ja / spricht / der teuffel / Ich sehe euch nicht
 an / Es ist gung / wie es meine iünger füren / Man mus doch wol an nemen
 Wolan so wollen wir so demütig sein / vnd dasselbige anzeigen / Sanct Paulus
 redet daselbst auch von der tödtung des alten Adams / vnd wil sagen / das
 wir nicht mehr nach dem fleisch / sondern eine neue Creatur ym Christo leben
 11 7 sollen, Höre selbs seine wort / Wir achtens (spricht | er-) so einer für alle

1 haben c aus hast 2/4 denn der teuffel bis heissen rh 4 das (sie) 9 spotten /
 da man vns) 10 solte c aus solten 16 ym [so] 17 seine c aus sein

Dr] sie die schrifft ansehen, und wer der geist sey, der durch sie redet, Denn der
 teuffel weiß wol, was S. Paulus 'auff erden' heißt, und treibt doch seine
 verblente schwermer, das sie Christus leib ym sacrament 'auff erden' heissen,
 Mit solchen gründen sollen sie yhr abendmal bestetigen und unserz umb-
 stoffen.

2. Cor. 5 16]. Eben solch gespöt treibt der teuffel auch mit dem spruch Panli 2. Cor. 5.
 'Wir kennen Christum nicht mehr nach dem fleisch', vnd 'ist ym Christo die
 new Creatür'. Solche spruch müssen allzumal so viel schließen: Christus leib
 ist nicht ym abendmal. Wolan, wir lassen vns aber mal gerne spotten, las
 sehen, was der teuffel dran gewinnet. Es solte der schwarmgeist hie anzeigen,
 Was doch S. Paulus meinēt mit dem wort 'Nach dem fleisch', da auch die
 ganze macht anligt, Ja, spricht der teuffel, Ich sehe euch nicht an, Es ist
 gung, wie es meine iünger füren, Man mus doch wol an nemen, Wolan,
 so wollen wir so demütig sein und dasselbige anzeigen. Sanct Paulus redet
 daselbst auch von der tödtung des alten Adams und wil sagen, das wir nicht
 mehr nach dem fleisch, sondern eine neue Creatur ym Christo leben sollen, Höre
 1. Cor. 5, 14 selbs seine wort: 'Wir achtens (spricht [Bl. f 4] er) so einer für alle gestorben ist,

M] gestorben ist / so sind sie alle gestorben *xc* Was kan doch das anders sein /
 denn wie [er] ihm nehisten spruch droben Col. 3. jagt wir sind mit Christo
 gestorben / Vnd Ro. 6. vnser aller mensch ist mit Christo gecreuzigt?
 Vnd folget hie / Vnd er ist darumb fur alle gestorben auff das die so
 5 da leben / nicht ihm selbst leben sondern dem der fur sie gestorben vnd
 auffgestanden ist / Was ist das anders denn das wir sollen new leben /
 ihm Christo?

Folget / Darumb von nu an kennen wir niemand nach dem fleisch /
 Sie las Paulen vnd schwerer miteinander reden / Der schwerer jagt / Nach
 10 dem fleisch kennen / sey etwas leiblich gegenwertig achten / odder fur jemand
 mit seim leibe da sein wie Christus ihm saerament ist / solchs sey vnrecht vnd
 Paulus verbeutts / Lieber warumb kennet denn Paulus seine Corinther leib-
 lich fur ihm lebend? / Warumb kennet er seinen eigen leib? Item Warumb
 15 kennen die schwerer ihre gesellen leiblich fur ihm? Warumb kennen sie ihr
 leiblich abendmal? [Mt. 8^b] Ist das nicht alles leiblich [ding] vnd nach dem
 fleisch gegenwertig? / Nu verbeutts doch hie S. Paulus nach dem fleisch zu
 kennen / konnen sie aber ihr ding also kennen nach dem fleisch / [das]
 S. Paulus nicht widder sie sein mus / Lieber warumb solte er denn widder

1 Was (ist) kan r 2 droben r 3 Ro. 6. (w) 6 leben / (wem) 10 gegen-
 wertig (h) odder (leiblich) fur jemand *rh* 11 ist // Vnd) sey (i) 14 kennen (1.)
c aus kennet gesellen (lei) 17 kennen (2.) *c aus* konnen fleisch (vnd) 18 S. *c aus* aus

Dr] so sind sie alle gestorben' *xc*. Was kan doch das anders sein, denn wie er
 20 ihm nehisten spruch droben Col. 3. jagt: 'Wir sind mit Christo gestorben', vnd *Col. 3, 3*
 Ro. 6. 'vnser aller mensch ist mit Christo gecreuzigt'? vnd folget hie: *Röm. 6, 6*
 'vnd er ist darumb fur alle gestorben, auff das die, so da leben, nicht ihm
 selbst leben, sondern dem, der fur sie gestorben und auffgestanden ist', Was
 ist das anders, denn das wir sollen new leben ihm Christo?

25 Folget: 'Darumb von nu an kennen wir niemand nach dem fleisch.'
 Sie las Paulen und schwerer mit einander reden, Der schwerer jagt:
 'Nach dem fleisch kennen' sey etwas leiblich gegenwertig achten odder fur jemand
 mit seim leibe da sein, wie Christus ihm saerament ist, vnd solchs sey vnrecht,
 30 und Paulus verbeutts. Lieber, warumb kennet denn Paulus seine Corinther
 leiblich fur ihm lebend? Warumb kennet er seinen eigen leib? Item, warumb
 kennen die schwerer ihre gesellen leiblich fur ihm? Warumb kennen sie ihr
 leiblich abendmal? Ist das nicht alles leiblich ding und nach dem fleisch
 gegenwertig? Nu verbeutts doch hie S. Paulus nach dem fleisch zu kennen,
 35 konnen sie aber ihr ding also kennen nach dem fleisch, das S. Paulus nicht
 widder sie sein mus: Lieber, warumb solte er denn widder uns sein, das wir

M] uns sein das wir Christum leiblich im sacrament kennen? Aber las den spötter spotten / Wer des andern am besten spottet / der sey meister

S: Paulus heisst an diesem ort (nach dem fleisch) das da fleischlich odder fleischlicher weise geschicht vnd nicht nach dem geist / odder geistlicher weise Gleich wie er 2 Cor 2 spricht ob wir wol im fleisch wandeln / so streitten wir doch nicht nach dem fleisch das ist [nicht] fleischlicher weise
 Secundum carnem non significat in carne sic somniant sed [more aduerbij] significat / Carnaliter vel studio & affectu carnis vel quomodo caro facit · Im
 11] s fleisch vnd nach dem / fleisch ist weit von einander Paulus Gal .2. lebt im fleisch / aber doch nicht nach dem fleisch sondern im glauben Christi / Denn 10
 Ro .8. heisst er nach dem fleisch leben den tod da er spricht So yhr nach dem fleisch lebt so werdet yhr sterben / Darumb zwingt der text S. Paulus mit gewalt das dis seine meynung sey Weil wir alle mit Christo der welt vnd fleisch abgestorben sind so sollen wir hinfurt nicht mehr nach dem fleisch odder fleischlich leben noch dencken Vnd also niemand fleischlich / sondern 15
 [allein] geistlich kennen Denn den andern fleischlich kennen / ist yhn nicht weiter kennen / denn fleisch vermag. Nu vermag fleisch nicht mehr / denn das

1 leiblich rh 2 spötter c aus spöthen spotten / (Gr) 3 heisst (hie) an diesem ort rh 4 nicht (gei) 6 nicht (1.) (ñ) 7 significat c aus significant somniant (amentes isti) sed (est (aduerbij [c aus aduerbium] vice) aduerbialiter) 9 Paulus rh lebt (Paulus) 10 nicht bis sondern rh 11 leben / (den tod /) 13 dis (bie) 16 Denn (wer) fleischlich kennen (wil)

Dr] Christum leiblich im sacrament kennen? Aber las den spötter spotten, Wer des andern am besten spottet, der sey meister.

S. Paulus heisst an diesem ort 'nach dem fleisch', das da fleischlich odder
 20 fleischlicher weise geschicht und nicht nach dem geist odder geistlicher weise,
 2. Cor. 10, 3 Gleich wie er 2. Cor. 10. spricht: 'ob wir wol im fleisch wandeln, so streitten wir doch nicht nach dem fleisch', das ist, 'nicht fleischlicher weise'. 'Secundum carnem' non significat 'in carne', sicut somniant, sed more aduerbij significat 'Carnaliter' vel 'studio et affectu carnis' vel 'quomodo caro facit'. 'Im fleisch'
 25 Gal. 2, 20 und 'nach dem fleisch' ist weit von einander, Paulus Gal. 2. lebt im fleisch, aber doch nicht nach dem fleisch, sondern im glauben Christi, Denn Ro. 8.
 Röm. 8, 6. 13 heisst er nach dem fleisch leben den tod, da er spricht: 'So yhr nach dem fleisch lebt, so werdet yhr sterben'. Darumb zwingt der text S. Paulus mit gewalt,
 30 das dis seine meynung sey: Weil wir alle mit Christo der welt und fleisch abgestorben sind, so sollen wir hinfurt nicht mehr nach dem fleisch odder fleischlich leben noch dencken, Und also niemand fleischlich, sondern allein geistlich kennen, Denn den andern fleischlich kennen ist yhn nicht weiter kennen, denn fleisch vermag. Nu vermag fleisch nicht mehr, denn das es das seine

23 nicht (2.) fehlt C

M) es das seine [Bl. 9^a] an yderman sucht / hoffet / neidet vnd thut alles vbel dem
 feinde / sucht aber lust / gonst / genies vnd freundschaft an yderman zu seinem
 nutz &c. Auff solche weise kennet die welt einander. Aber wir Christen können
 nñ niemand also / Denn wir sind eine neue Creatur vnn Christo vnd kennen
 5 einander nach dem geist das ist ein iglicher sucht nicht das seine sondern
 was des andern ist / zu [desselbigen] besten wie er alich Ro 11 vnd
 Phil .2. Ieret /

Vnd ob wir Christum auch fleischlich hetten gekennet (- spricht er) so
 kennen wir ihn doch nñ nicht mehr / Ist gut zuuerstehen / das er nicht hie
 10 mit meinet Christus persönlich fleisch (- wie der geist narret) denn das bleibt
 Christüs fleisch vnn ewikeit vnd müssen ihn auch alle engel drynnen kennen
 ewiglich / Aber gleich wie wir vnser bruder geistlich vnd nicht mehr fleischlich
 kennen / also kennen wir auch viel weniger Christum fleischlich / Vorhin aber
 [wil er sagen -] da wir hm Judenthum vnd vnn des gesetzs wercken heilig
 15 waren (Dahin igt die falschen Apostel [widder] treiben) wußten wir nichts
 von Christo geistlichs / sondern eitel fleischlich suchen war dazumal / Denn wir
 hoffeten / er soltt Israël erlösen / Luce vlt / vnd vnser heilikeit ansehen / vnd
 [vnz] nach dem fleisch herlich machen // Das war freylich Christum nach dem [g | 11]

1 sucht / (y) (th) hoffet (vnd) 3 wir (sollen) Christen r 6 zu (seinem be)
 [desselbigen] (seinem) 10 (- wie der geist narret) rh 14 Judenthum (waren) 15 Apostel
 (widder be) 17 Luce vlt / rh 18 fleisch (vnz)

Dr) an yderman sucht, hoffet, neidet und thut alles vbel dem feinde, sucht aber
 20 lust, gonst, genies und freundschaft an yderman zu seinem nutz &c. Auff solche
 weise kennet die welt einander, Aber wir Christen kennen ni niemand also,
 Denn wir sind eine neue Creatur vnn Christo und kennen einander nach dem
 geist, das ist, ein iglicher sucht nicht das seine, sondern was des andern ist zu
 desselbigen besten, wie er auch Ro. 14. und Phil. 2. Ieret.

Röm. 14. 19
 Phil. 2. 4

25 Und ob wir Christum auch fleischlich hetten gekennet (spricht er), so
 kennen wir ihn doch ni nicht mehr, Ist gut zuverstehen, das er nicht hie
 mit meinet Christus persönlich fleisch (wie der geist narret), denn das bleibt
 Christus fleisch vnn ewikeit und müssen ihn auch alle engel drynnen kennen
 ewiglich, Aber gleich wie wir vnser bruder geistlich und nicht mehr fleischlich
 30 kennen, also kennen wir auch viel weniger Christum fleischlich. Vorhin aber
 (wil er sagen) da wir hm Judenthum und vnn des gesetzs wercken heilig waren
 (dahin igt die falschen Apostel widder treiben) wußten wir nichts von Christo
 geistlichs, sondern eitel fleischlichs suchten wir dazumal, Denn wir hoffeten,
 er soltt Israël erlösen Luce vlt. und vnser heilikeit ansehen und uns nach dem
 35 fleisch herlich machen, Das war freylich Christum nach dem [Bl. g | 1] fleisch kennen

ent. 21. 21

M) fleisch kennen und ein rechter fleischlicher henn / Aber das ist nu alles ab und mit ihm gestorben kennen ihn nu nicht mehr also / Denn es ist solchs alles vergangen / und wir sind eitel new Creatur henn Christo . Diesen verstand wird dir Paulus selbst geben / lies nür und sihe den tert recht an

[Mt. 9^b] Alle nu die Christum fleischlich ansehen und kennen müssen sich an ihm ergern // wie den Jüden ist geschehen / Denn weil fleisch und blüt nicht weiter denket / denn es sihet und fulet / Und sihet das Christus [als] ein sterblich mensch / gekreuzigt wird / müs es sagen / Das ist aus / da ist widder leben / noch seligkeit / Der ist dahin // der kan niemand helfen Er ist selbst verloren / Wer sich aber nicht sol an ihm ergern / der mus uber das fleisch saren / und durchs wort außgericht werden das er erkenne / [wie] Christus eben durch sein leiden und sterben / recht lebendig und herrlich wird / Und wer das [recht] thut und thun kan / der ist eine new Creatur henn Christo / mit newem geistlichem erkentnis begabt / Gleich wie noch iht / alle sich ergern an Christo / wenn sie sein abendmal fleischlich ansehen / wie es die schwermer kennen / und sie selbst sind / (-des sie uns schuldigen) die Christum nach dem fleisch kennen / Denn fleisch kan nicht mehr sagen noch kennen / denn / hie ist brod und wein / darumb müs es sich ergern an [Christo da er spricht] (das

1 rechter (geistlich) 3 wir sind rh 7 Und (e) 11 durchs bis das er rh er-
 fenne c aus erkennen erkenne / (das) 12 sterben / (alle) 16 (- des sie uns schuldigen) rh
 17 kennen (bis auff diese stunde) ist (eitel) 18 mus (sie) an (den worten m)

Dr) und ein rechter fleischlicher henn, Aber das ist nu alles ab und mit ihm gestorben, kennen ihn nu nicht mehr also, Denn es ist solchs alles vergangen, und wir sind eitel new Creatur henn Christo. Diesen verstand wird dir Paulus selbst geben, lies nür und sihe den tert recht an.

Alle nu, die Christum fleischlich ansehen und kennen, müssen sich an ihm ergern, wie den Jüden ist geschehen, Denn weil fleisch und blut nicht weiter denket, denn es sihet und fulet, Und sihet, das Christus als ein sterblich mensch gekreuzigt wird, müs es sagen: Das ist aus, da ist widder leben noch seligkeit, Der ist dahin, der kan niemand helfen, Er ist selbst verloren. Wer sich aber nicht sol an ihm ergern, der mus uber das fleisch saren und durchs wort außgericht werden, das er ihn geist erkenne, wie Christus eben durch sein leiden und sterben recht lebendig und herrlich wird, Und wer das recht thut und thun kan, der ist ein newe Creatur henn Christo mit newem, geistlichem erkentnis begabt. Gleich wie noch iht alle sich ergern an Christo, wenn sie sein abendmal fleischlich ansehen, wie es die schwermer kennen, und sie selbst sind (das sie uns schuldigen), die Christum nach dem fleisch kennen, Denn fleisch kan nicht mehr sagen noch kennen, denn: hie ist brod und wein, darumb müs es sich

M] ist mein leib) denn es ist ein alte Creatur hnu Adam / Sol sichs nñ nicht ergern / so mus es vber solch fleisch faren / vnd den worten glauben / Das ist mein leib / so wird es verstehen / das solch brod nicht schlecht brod / sondern der recht leib Christi sey

5 Es verdreufft mich wol das der teuffel solch gespott treibet hnu gotts worten / Aber es iamert mich [doch] das die armen leute nicht sehen sollen wie sie solch lose gedanken zu yhres dunkels grund legen Sie rhumen sich trefflich theur wie sie nichts von vns haben gelernt [Bl. 10^a] warlich [a] 2 nicht / yhr schrift zeigens [allzu viel] an wenn sie gleich des rhumes still
10 schwigen / Vnd were vns leid / das sie von vns solchs lernen sollten Vnd ist das yhre weise die schrift aus zu legen vnd predigen zu Zurich / Basel vnd Strasburg / vnd wo sie leren / were es zu wunschē das sie noch Pestlich weren / Denn die selbigen sind doch nñ fast vberzeuget [hnu aller welt] das sie vnrecht leren Herr gott / welchen solch öffentlich irthum vnd falscher ver-
15 stand S. Pauls nicht schreckt noch bewegt widder diese schwermer / was sol doch den selbigen bewegen?

6 worten / (Vnd) 6,7 nicht sehen sollen wie sie *rk* 8 gelernt (Vnd) 9 zeigens (wol) 10 sollen (Widderumb haben wir auch den rhum das wir warlich von yhn auch noch nichts gelernt haben (Gott sey lob) durffen dazu yhres lernens auch gar nichts [Widderumb bis nichts *rk*])

D] ergern an Christo, da er spricht 'Das ist mein leib', denn es ist ein alte Creatur hnu Adam, Sol sichs nu nicht ergern, so mus es vber solch fleisch faren und den worten glauben 'Das ist mein leib', so wird es verstehen, das
20 solch brod nicht schlecht brod, sondern der rechte leib Christi sey.

Es verdreufft mich wol, das der teuffel solch gespöt treibet hnu Gotts worten, Aber es iamert mich doch, das die armen leute nicht sehen sollen, wie sie solch lose gedanken zu yhres dunkels grund legen, Sie rhumen sich
25 trefflich theur, wie sie nichts von uns haben gelernt¹⁾, dürffstens warlich nicht, yhr schrift zeigens allzu viel an, wenn sie gleich des rhumes still schwigen, Vnd were uns leid, das sie von uns solchs lernen sollten. Vnd ist das yhre weise die schrift auszulegen und predigen zu Zurich, Basel und Strasburg, und wo sie leren, were es zu wunschē, das sie noch Pestlich weren. Denn die selbigen sind doch nu fast vberzeuget hnu aller welt, das sie vnrecht leren.
30 Herr Gott, welchen solch öffentlich irthum und falscher verstand S. Pauls nicht schreckt noch bewegt widder diese schwermer, was sol doch den selbigen bewegen?

24 gelernt] geleret C 25 rhumes] rhumens B

¹⁾ Zwinglis Werke III, 25.

M] Und was sie der sprüche mehr einjuren da Christus wird gepredigt das er die welt verlassen zum vater gangen gen hymel gefaren und zur rechten Gottes sitze ꝛ richten sie doch gar nichts aus denn das sie vns leren / das wir lenger wol gewißt haben auff das man die weil nicht mercken sol wie sie überhüpfen / da sie antworten sollen / Aber das solten sie [lernen] und beweisen das darumb vnser verstand vnrecht und diese wort Christi (das ist mein leib-) falsch weren Sie sagen Es sey widder nander / das Christus leib ym hymel und ym abendmal sey Aber sie beweisen nicht / Darumb jagen wir dagegen Es sey nicht widder nander weil es alles beides die schrift sagt Und ist vnser ·Rein so stark als yhr Ja Denn wir konnen nicht die hellen klaren wort umb yhres / blossen / nacketen schlechtes / Ja / jagens willen leucken Man hats lenger denn fur tausent iaren gewußt das Christus gen hymel ist gefaren / ou alles leren dieses neuen geists [Mt. 10⁶] noch hat [man] darumb nicht geleucktet das Christus leib ym abendmal / odder Christus wort warhafftig seyen / Hette nñ dieser geist ein maugel dran das solt er vns billich anzeigen und leren Aber das wil nicht erans

3 sihe e aus siht ꝛ (D) 5 sollen (Denn wer weiß nicht / das Christus sey gen hymel gefaren und siht zur rechten Gottes?) sie (2.) (antworten) und beweisen rh 8 sey / (Z) dagegen (Rein) 9 weil bis sagt rh 11 jagens rh 12 lenger denn rh 13 hat (niemand) 14 das (D) 16 erans (Es macht es ist nichts drynnen Also das Da ich jodder / sie solten beweisen wie Christus leib ym hymel / an eym sonderlichen ort were / und das die rechte hand Gottes solcher ort hiesse und hette angezeigt reichlich / das es nicht sein kundte [und hatte bis kundte rh] / hilfft Gott was hat dafür [rh] der geist kunft auszutehlen und mich [die weil] zu leren (was man) wie ym Christo zwo natur und eine perjon sey / Und igliche natur yhr eigen-

D: Und was sie der sprüche mehr einjuren, da Christus wird gepredigt, das er die welt verlassen, zum vater gangen, gen hymel gefaren und zur rechten Gottes sitze ꝛ., richten sie doch gar nichts aus, denn das sie vns leren, das wir lenger wol gewißt haben, auff das man die weil nicht mercken sol, wie sie überhüpfen, da sie antworten sollen, Aber das solten sie lernen und beweisen, das darumb vnser verstand vnrecht und diese wort Christi 'das ist mein leib' falsch weren. Sie sagen: Es sey widder nander, das Christus leib ym hymel und ym abendmal sey, Aber sie beweisen nicht, Darumb jagen wir dagegen: Es sey nicht widder nander, weil es alles beides die schrift sagt, Und ist vnser Rein so stark als yhr Ja, Denn wir konnen nicht die hellen klaren wort umb yhres blossen, nacketen, schlechten Ja jagens willen leucken, Man hats lenger denn fur tausent iaren gewußt, das Christus gen hymel ist gefaren, ou alles leren dieses neuen geists, noch hat man darumb nicht geleucktet, das Christus leib ym abendmal odder Christus wort warhafftig seyen, Hette nu dieser geist mangel dran, das solt er uns billich anzeigen und leren, Aber das wil nicht erans.

M] Aber ich wil euch die warheit sagen lieben freunde / Wenns der geist mit ernst meinert vnd nicht mutwilliglich / leüget das vnser verstand widder die schrift sey / so wil ich alle meine sachen verloren haben Das wil ich beweisen also / Erstlich Der geist hat droben zugelassen / das Christus hm
 5 ersten abendmal seinen leib zu essen geben hat da er thettel wort hm abendmal machet / wie guugsam gehört ist So sage mir nu wie kan er hie mit ernst sagen das widder die schrift vnd falsch sey das er doch selbst droben bekennet / Es sey recht vnd ein mal geschehen? ¹

schafft habe / gerade als hette ich solchs begerd / odder zuor nie gewüßt / noch gelernt / allein / das die seinen denken vnd rhumen [vnd rhumen rh] sollen / Er antworte mir [väs] vnd sie rhumen / Ey da ist kunst zc Also bleibt meine frage Also gehet mirs mit dem tollen geist der hmer antwortet / vnd hmer gewonnen schreyet / Aber damit bleibt mir gleichwol deste sicherer mein Christus mit seinem wort / (das ist mein leib) nach vnserm verstand / wie die wort lauten / ungebissen vnd vuerkeret / von dem zornigen geist

1 wil (dir die) 2 mutwilliglich (gl) 3 er e aus ers 4 hie rh

1) Hier fehlen in der Handschrift mehrere Blätter.

Dr] Aber ich wil euch die warheit sagen, lieben freunde: Wenns der geist mit
 10 ernst meinert und nicht mutwilliglich [Vl.g ij] lenget, das unser verstand widder die schrift sey, so wil ich alle meine sachen verloren haben, Das wil ich beweisen also. Erstlich der geist hat droben¹ zugelassen, das Christus hm ersten abendmal seinen leib zu essen geben hat, da er thettel wort hm abendmal machet, wie guugsam gehört ist, So sage mir nu, wie kan er hie mit ernst sagen,
 15 das widder die schrift und falsch sey, das er doch selbst droben bekennet: Es sey recht und ein mal geschehen? Denn wo ers mit ernst meinete, so würde ers auch hm ersten abendmal mit schriften angreifen und nicht thettel wort drhmen machen, Welchs er nicht thut, sondern leßt unsern verstand bleiben, Bleibt nu unser verstand hm ersten abendmal, so kan keine deuteley noch
 20 zeicheley hnu den worten sein, sondern wie sie da stehen und lauten, so deuten sie, Und ist also vergeblich alle yhr ungewitter und toben, das sie deuteley suchen.

Zum andern kan das niemand lencken, das Christus das erste abendmal hielt, da er hnu der welt war, ehe denn er zum Vater gieng, So sage mir,
 25 wie mag der geist mit ernst sagen: Die sprüche, so vom gange Christi zum Vater reden, seyen widder den tert hm abendmal? so er doch mus bekennen, das der selbigen sprüche noch keiner erfullet war, und Christus nicht droben hm hmel saß. Wenn Christus vom hmel nach der auffart hette das abendmal eingesetzt, so hetten die schwermer yhren schein, Aber nu thut Christus
 30 eben als sollt er sagen: Es werden schwermer komen, die furgeben, mein

15 droben fehlt B

1) Vgl. S. 282, 27 ff.

Der] abendmal sey widder die sprüche, die von mir sagen, wie ich zum Vater gehe und nicht mehr hñn der welt bin, Drumw wil ich zuvor tomen und mein abendmal einsehen, weil ich noch hñn der welt bin und auff erden, auff das sie, ehe sie sich versehen, als die öffentlichen lügner hñn ihren eignen worten ergriffen werden, und hñr, meine lieben kinder, gestercket werdet hñn rechten 5 glauben.

Wie wollen sie nu hie bestehen? Sie müssen alle solche sprüche faren lassen, darauff sie bis her so frevelich getroht haben, und als die öffentlichen lügner bekennen, das, weil Christus nicht hñn hymel ist, da er das abendmal heft, so mügen solche sprüche sie nicht mit ernst bewegt haben zu leucken, 10 das Christus leib hñn abendmal sey, sondern sind durch den teuffel betrogen, das sie sich haben düncken lassen, sie sehen, das sie nicht sahen, Denn die sprüche thun nichts dazu, Christus leib sey hñn abendmal odder nicht, so wenig als diese sprüche dazu thun: Ihesus ist geboren zu Bethlehem und floch hñn Egypten. Ich wil hñn aber guten rat geben, Sie müssen nu auff andere 15 schrift denken, nemlich auff diese: 'Am abend sahte sich Ihesus zu tische mit den zwelffen'. Und was der selbigen mehr ist, die von dem sitzen uber tische reden, Aus welchen müssen sie denn schließen: Die schrift sagt, Christus sitze uber tische, drumw kan er nicht hñn brod sein, Wenn sie dasselbige gesagen, so ist denn gung und ist nicht not, das sie uns auch beweisen, wie es widder 20 solche schrift sey, gleich wie sie mit den vorigen sprüchen auch thun, Denn was der geist sagt, das ist recht, on wo er leuget. Aber wir werden antworten: Zu langsam, lieber geist, zu langsam¹⁾, denn diese schrift vom sitzen uber tisch haben dich bisher nicht bewegt zu deinem irthum, du hast auch nie dran gedacht, schweige, das sie dich bewegen solten, Weil dich denn diese noch 25 nie bewegt haben, und ihene haben dich mit ernst nicht konnen bewegen, so sage du, was dich bewegt hat? Lieber geist, ergreiff uns auch also auff öffentlichen lügen, so wollen wir verloren haben.

Ob sie aber sprechen: Wenn gleich das erste abendmal nicht widder solche schrift ist, die wir gefurt haben, so sind doch die andern abendmal nach 30 der hymelfart dawidder, Antwort ich: Da frage ich igt nicht nach, Mir ist auff das mal gung, das ich das erste abendmal erhalten habe, das nicht sein kan widder die sprüche von der auffart Christi, [Mt. xii] Und der geist öffentlich gesehlet hat. Denn wo ich das habe, das die sprüche von der auffart Christi niemand konnen bewegen, das erste abendmal zu leucken nach unserm 35 verstande, So wollen wir wol auch die andern abendmal erhalten, Denn wer wil den schwermern glauben, das die sprüche von der auffart Christi sie ernstlich bewege widder die abendmal nach der auffart, so sie überwunden sind, das sie durch die selbigen nicht sind bewegt widder das abendmal fur der auffart? Kan Christus leib uber tisch sitzen und dennoch hñn brod sein, so kan 40

¹⁾ Sprichw., vgl. Thale Nr. 249.

Der auch ym hymel und wo er wil sein und dennoch ym brod sein, Es ist keine unterscheid, fern odder nahe bey dem tische sein, dazu das er zu gleich ym brod sey. Wolan das heist öffentlich auß lügen sunden, Aber noch werden sie nicht weichen odder yhren yrthum bekennen, das sie die warheit
 5 ehreten umb Gotts willen.

Das sey gung davon, das unser verstand nicht ist widder schrift odder glauben, wie der tolle geist sich selbs betreugt. Darnach kompt er zu den zweyen heubtstücken, die ich am hertisten hab angriffen, nemlich das Christus zur rechten Gotts ist, Und fleisch kein nütze ist ꝛc. Da solte er beweisen, wie
 10 die zwey stücke nicht leiden künden, das Christus leib ym abendmal sey, wie ichs denn mit grossen buchstaben hatte gezeichend¹, das sie mir ia nicht drüber sprungen. So kompt der liebe geist her und bringet seine figur Alleosıs², da durch er alles wil schlecht machen, Leret uns, wie ym der schrift werde eine natrx fur die andern genomen ym Christo, bis er ym den abgrund
 15 jellet und schlenst, das dieser spruch: 'Das wort ist fleisch worden' Johan .1. 309. 1. 11 müsse nicht verstanden werden wie er lautet, sondern also: Das fleisch ist wort worden, odder: Mensch ist Gott worden ꝛc. So sol man der schrift hns maul greiffen.³

Ich kan auff dis mal nicht alle yrthum des geistes angreifen. Das
 20 sage ich aber, wer sich wil warnen lassen, der hute sich fur dem Zwingel und meide seine bücher als des hellischen Satans gift, Denn der mensch ist ganz verkeret und hat Christum rein abe verloren, die andern sacramenter bleiben doch auff einem yrthum, dieser bringet kein buch erfür, er schüt newe yrthum aus yhe leuger yhe mehr, Wer aber sich nicht wil warnen lassen, der fare
 25 hin, so ferne, das er wisse, das ich yhn gewarnet habe und bin entschuldigt. Du solt nicht gleuben noch annemen, das der tropus Alleosıs ym solchen sprüchen sey, odder das eine natrx fur die andern etwa werde genomen ym Christo, Der unsymnige geist ertichtet solchs⁴, das er uns Christum auch raube, Denn er beweiset dirs nicht und kan dirs auch nicht beweisen, Und wenn
 30 schon solch sein yrthum war und recht were, dennoch ist damit nicht beweiset, das Christus leib ym abendmal nicht sein müge. Denn ich hab darauff gedrunge, das sie solten grund zeigen, warumb diese wort falsch weren 'Das ist mein leib', wie sie lauten, ob gleich Christus ym hymel sey, weil Gottes gewalt uns nicht bewußt, und er wol eine weise mag treffen, das beides war
 35 sey, nemlich Christus ym hymel und sein leib ym abendmal, Das war die furnemst frage, Das fodderte ich, da schreib ich grosse buchstaben¹, das sie zeigen solten, wie die zwey widderinander weren, Da schweigt er, des gedenckt er nicht mit einem buchstaben, als gienge es yhn nicht an, und speyet die weit von seiner Alleosı.

¹) *Unsre Ausg. Bd. 23, 275. Vgl. Bd. 18, 141ff., die grossen buchstaben sind in unsrer Ausg. fett gedruckt.* ²) *Zwinglis Werke III, 68.* ³) *Unsre Ausg. Bl. 17, 390, 18.*

⁴) *Zwinglis Werke III, 70ff.*

Dr] Denn das ich beweijete, wie Christus Leib allenthalben sey, weil Gotts rechte hand allenthalben ist, das thet ich darumb (wie ich gar öffentlich daselbst bedinget) das ich doch ein einige weise anzeigete, da mit Gott vermöcht, das Christus zu gleich ym hymel und sein Leib ym abendmal sey, und vorbehielt seiner göttlichen weisheit und macht wol mehr weise, dadurch er dasselbige vermöcht, weil wir seiner gewalt erde noch mas nicht wissen. Wenn sie nu hetten wol-[Bl. 9 4]len odder konnen antworten, solten sie uns haben bestendiglich beweijet, wie Gott keine weise wüßt noch vermöcht, das Christus ym hymel und zu gleich sein Leib ym abendmal were, da ligt der knote¹, da springen sie die guten gefellen, Denn die sichtbarliche weise, das der hymel nach den augen hoch droben und das abendmal hie nydden auff erden ist, dürfften sie uns nicht leren, wir wissen selbs wol, das den augen nach zu rechen nicht kan droben sein, was hie nydden ist und widderumb, Denn das ist ein menschliche, sichtbarliche weise. Aber Gotts wort und werck gehen nicht nach unser augen gesichte, sondern unbegreiflich aller vernunft, ia auch den Engeln, So ist Christus auch widder ym hymel noch ym abendmal sichtbarlicher weise, und wie die fleischlichen augen etwas hie und dort zu sein urteilen.

Und ist freylich ein amechtiger geist, der Gotts wort und werck nach den augen richtet, Denn auff solche weise ist auch Gott selbs nicht, wo er auch ist, er sey an allen enden odder an etlichen enden, Lieber, warumb heuget sich denn un der geist an die einige weise von mir angezeigt? Erstlich darumb, Er hatte sorge, der hauch wurde yhm bersten fur grosser kunst², Zum andern, auff das er damit die einseitigen narret, das sie die weil nicht sehen solten, wie er uher hin springe, da er antworten solt und also ein ander spiel anfienge, da mit er uns von der bau riffe, das wir der sachen, die yhu engstet, vergessen. Wenn ich nu mit yhu stritte uber der selbigen meiner angezeigten weise, so hetten sie gewonnen spiel. Warumb? Darumb, das sie dadurch ursache hetten, nicht zu antworten auff den rechten knoten, der sie drückt³, und gleich wol ein buch umbs ander geschrieben, yhr unnütz geplender nun die welt zu speyen, denn sie achten, viel speyen und unnütze bücher schreiben sey recht antworten, und betriegen die armen lente.

Darumb soltu also thun, dich widder sie zu schützen: Wenn sie dir bestendiglich beweisen, das Göttliche gewalt und weisheit nicht weiter ist, denn unser augen sind, und nicht mehr vermag, denn wir leiblich mit augen sehen und richten und mit fingern tappen mügen, So soltu es mit yhn halten, So wil ich auch glenben, das Gott keine weise mehr weis, wie Christus zu gleich ym hymel und sein Leib ym abend mal sey. Solchs dringe und joddere von yhn, Sie sinds schuldig zu thun, Und yhre lere mag nicht ehe bestehen,

¹) Sprichw., Thiele Nr. 2. ²) Vgl. dazu Thiele Nr. 266. ³) Sprichw., bei Thiele Nr. 2 S. 29 irrthümlich: 'aufwarten auf d. knoten'.

Dr] sie haben denn solchs klar und gewis gemacht, denn darauff stehet yhr lere, Das furet der teuffel wol, das ers nicht thun kan, drumb poltert er also mit unnützem plaudern, das wir yhn nicht sollen dahin dringen, und gibt die weil kunst aus, die niemand begerd, Denn wenn er gleich meine angezeigte weise kund umbstossen (als er nicht thun kan), so hette er damit noch nichts ausgericht, weil damit noch nichts beweiset were, das die zwey widderinander sehen, Christus ym hymel und sein leib ym brod. Er mus beweisen, das nicht alleine die selbigen weise unmöglich sey, sondern auch, das Gott selbs kein andere weise mehr wisse noch vermüge, wie ich ym vorigen buch auch gesoddert hab.

10 Weil er das nicht thut, so sprechen wir, Gott ist allmechtig, vermag mehr denn wir sehen, drumb glaub ich seinen worten, wie sie lauten, Siehe, so stehet denn der geist und hat sich ynn die hende bethan¹ mit all seiner kunst.

Denn auff alle sein unnüt; spreyen, das er widder meine angezeigte weise thut, antworte ich mit einem wörtlin, das heist: Nein, Denn er furet seine Alleosin daher, Der gestehet yhm niemand ynn dem artickel, und sie bedarff eben so wol, das er sie beweise als sein ganze lugen lere. Wenn er sie aber beweiset, so kund man yhm weiter antworten, Also stehet mein angezeigte weise (seiner Alleosin halben) noch auff's aller festest, Denn das er jaget: Es sey Alleosin, da gibt man ein dreck auff², Wöcht er doch wol sagen: Es were [Bl. h 1] Zionia odder ein ander tropus da. Es gilt nicht so troppens odder troppelns ynn der schrift, man mus die tropus zu erst beweisen, das sie da seyen, ehe man da mit streitte. Ach, es ist wie ich gesagt habe: Der teuffel ist getroffen, das er nicht antworten kan, darumb schweiffet er so umbher mit vergeblichen worten, Gott sey lob und danck, der uns so wol widder den teuffel zu rüsten weis.

Du aber, lieber bruder, sollt an stat der Alleosin das behalten: weil Ihesus Christus warhaftiger Gott und mensch ist ynn einer person, so werde an keinem ort der schrift eine natur fur die ander genommen, Denn das heist er Alleosin, wenn etwas von der Gottheit Christi gesagt wird, das doch der menschheit zu stehet, odder widderumb als Luce utt. 'Musst nicht Christus ent. 21, 23 leiden und also ynn sein ehre gehen?' Hie gancfelt er, das Christus fur die menschlichen natur genommen werde. Hüt dich, Hüt dich, sage ich, fur der Alleosin, sie ist des teuffels larven, Denn sie richtet zu lezt ein solchen Christum zu, nach dem ich nicht gern wolt ein Christen sein, Nemlich das Christus hinsurt nicht mehr sey noch thu mit seinem leiden und leben, denn ein ander schlechter heilige, Denn wenn ich das glembe, das allein die menschliche natur fur mich gelidten hat, so ist mir der Christus ein schlechter heiland, so bedarff er wol selbs eines heilands, Summa, es ist unsaglich, was der teuffel mit der Alleosin sucht.

¹) Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 18. 161.

²) Vgl. *Thiele* Nr. 399

M] [Mt. 11^a] das behalten weil [Jhesus] Christus wahrhaftiger Gott vnd mensch
 ist hñ einer person / so werde an keinem ort der schrift / eine natur
 für die ander genomen / Denn das heißt er Alleoñi wenn ettwas von der
 gotttheit Chr̄j gesagt wird / das doch der menscheit zustehet sodder widdermñß
 als Lucē vlt Muß nicht Christus leiden vnd also hñ sein ehre gehen? Sie
 gaudelt er das Christus für die menschlichen natur genomen werde Gut dich /
 Gut dich / sage ich / für der Alleoñi . sie ist des teuffels larnen / Denn sie
 richtet zu lezt ein solchen Christum zu / nach dem ich nicht gern wolt / ein
 Christen sein / nemlich das Christus hinfurt nicht mehr sey / noch thu / mit
 seinem Leiden vnd Leben / denn ein ander schlechter heilige / / Denn wenn ich
 das gtenbe / das allein die menschliche natur für mich gelidden hat / so ist mir
 der Christus ein schlechter heiland / so bedarß er wol selbs eines heilands /
 Summa es ist vnjaglich / was der teuffel mit der Alleoñi sucht

Vnd zwar diß stück ist ein hoher artickel vnd dürfft wol eins sonderlichen
 buchs : vnd gehort auch hñ diese sache nichts / Doch kürzlich lasse hñ ein
 einfeltiger Christ daran benügen / Das der heilige geist wol hat wissen vns
 zu leren / wie wir reden sollen / vñ dürffen keiner trollerer noch toppeler
 Also spricht aber der heilige geist / Joh .3. Also [liebet] gott die welt / das
 er seinen einigen son dahin gibt / Ro .8. Er hat seines eigen sons nicht ver-
 [9] schonet / sondern für vns alle dahin gegeben Vnd so fort an alle werck /
 wort leiden vnd was Christus thut / das thut wirckt / redet / leidet der war-
 hafftige Gottes son / vnd ist recht geredt / Gottes son ist für vns gestorben .
 Gottes son predigt auß erden Gottes son weßcht den iüngern die füße wie
 die Epistel Ebre .7. sagt / Sie erenbigen hñ selbs den son gottes .1. Cor .2.

4 Chr̄j rh 5/6 Sie (<) gaudelt er (<) 8 gern rh 9 sey / (denn ein ander
 heilige) thu / (<dt) 10, 11 ich das (<zu lasse) 11 gtenbe rh gelidden (habe , beißt /)
 13 Alleoñi (sagt) 18 Also (hat) welt (geliebt)

Dr] Vnd zwar ist diß stück ein hoher artickel vnd dürfft wol eins sonder-
 lichen buchs vnd gehört auch hñ diese sache nichts, Doch kürzlich lasse hñ
 ein einfeltiger Christ daran benügen: Das der heilige geist wol hat wissen vns
 zu leren, wie wir reden sollen vnd dürffen keiner trollerer noch toppeler.
 [10] Joh. 3, 16 Also spricht aber der heilige geist Johan. 3 'Also liebet Gott die welt, das
 [11] Rom. 8, 32 er seinen einigen son dahin gibt'. Ro. 8. 'Er hat seines eigen sons nicht ver-
 schonet, sondern für uns alle dahin gegeben'. Vnd so fort an alle werck,
 wort, leiden vnd was Christus thut, das thut, wirckt, redet, leidet der war-
 hafftige Gottes son, vnd ist recht gered: Gottes son ist für uns gestorben,
 Gottes son predigt auß erden, Gottes son weßcht den iüngern die füße, wie
 [12] Hebr. 6, 6 die Epistel Ebre. 6. sagt: 'Sie erenbigen hñ selbs den son Gottes',

30 s] 3 C' 31 so] also C'

M] hetten sie erkand / sie hetten nymer mehr den herrn der ehren [nicht] gecreuzigt

[Mt. 11^b] Ob nū hie die alte wettermecherinn frau vernūnfft der Alleoſis grosmutter ſagen wūrde / Ja die gottheit kan nicht leiden noch ſterben
 5 Soltu antworten / Daß iſt war · Aber dennoch weil Gottheit vnd menſcheit ynn Chriſto eine Perſon iſt / ſo gibt die ſchrift vmb ſolcher perſonlicher einigkeit willen auch der gottheit / alles was der menſcheit widderſeret vnd widderūmb · Vnd iſt auch alſo ynn der warheit · Denn das müſtū ia ſagen / Die perſon (zeige Chriſtum) leidet ſtirbet / Nū iſt die perſon warhaſtigter Gott drum
 10 iſt recht geredt Gottes ſon leidet · Denn ob wol das eine ſtuck · (das ich ſo rede) als die gottheit ·, nicht leidet / ſo leidet dennoch die perſon welche Gott iſt / am andern ſtucke / als an der menſcheit · Gleich als man ſpricht des koniges ſon iſt wūnd ſo doch allein ſein bein wūnd iſt Salomon iſt weiße ſo doch allein ſein ſeele weiße iſt Abſalom iſt ſchöne / ſo doch allein ſein leib
 15 ſchon iſt Petrus iſt graw / ſo doch allein ſein hewbt graw iſt · Denn weil leib vnd ſeele eine perſon iſt / ſo wirds der ganzen perſon recht vnd wol

1 sie (1.) (er) 2 gecreuzigt / (Vnd Luce -3- das ist nie) 7 auch (zu der gottheit rh
 10 wol (nicht ein (teil) ſtuck [r] der perſon leidet) 11 perſon / (ynn) 12 als (1.) (die) ſpricht / (des fur) 13 15 Salomon bis graw iſt rh

Dt] 1. Cor. 2. 'hetten sie erkand, sie hetten nymer mehr den Herrn der ehren 1. Cor. 2, 8 gecreuzigt.'

Ob nu hie die alte wettermecherinn frau vernūnfft, der Alleoſis grosmutter¹⁾, ſagen wūrde: Ja, die Gottheit kan nicht leiden noch ſterben,
 20 Soltu antworten: Daß iſt war, Aber dennoch, weil Gottheit und menſcheit ynn Chriſto eine perſon iſt, ſo gibt die ſchrift umb ſolcher perſonlicher einigkeit willen auch der Gottheit alles, was der menſcheit widderſeret und widderūmb, Und iſt auch alſo ynn der warheit. Denn das müſtū ia ſagen: Die perſon
 25 (zeige Chriſtum) leidet, ſtirbet, Nu iſt die perſon warhaſtigter Gott, drum iſt recht gered: Gottes ſon leidet, Denn ob wol das eine ſtuck (das ich ſo rede) als die Gottheit, nicht leidet, ſo leidet dennoch die perſon, welche Gott iſt, am andern ſtucke, ats an der menſcheit, Gleich als man ſpricht: Des koniges ſon iſt wūnd, ſo doch allein ſein bein wūnd iſt. Salomon iſt weiße,
 30 ſo doch allein ſein ſeele weiße iſt, Abſalom iſt ſchöne, ſo doch allein ſein leib ſchön iſt, Petrus iſt graw, ſo doch allein ſein hewbt graw iſt. Denn weil leib und ſeele eine perſon iſt, ſo wirds der ganzen perſon recht und wol

¹⁾ Anſpielung auf des Teufels Großmutter oder Mutter vgl. Thiele Nr. 326 und Erl. Ausg. 2 20 II S. 475 und 481, wo ratio des Teufels Braut genannt wird. 'Wettermacherin' iſt ſoviel wie Here, Zauberin vgl. Thiele unter Nr. 333 und Unſre Ausg. Bd. 18, 182 Anm. 2.

M] zugeeignet alles was dem leibe odder seele / in dem geringsten gelied des leibs
 widerferet : Dis ist die weise zu reden hyn aller welt / nicht allein hyn
 der schrift Und ist dazu auch die warheit / Denn hyn der warheit ist Gottes
 son fur uns gecreuzigt / das ist / die Person / die Gott ist / Denn sie ist / Sie
 (sage ich) die person ist gecreuzigt nach der menschheit

[h]3 Also sol man der ganzen person zu eigen // was dem an|dern teit der
 person [widerferet] / umb des willen / das beyde eine person ist So reden
 auch alle alte lerer / Auch alle new Theologen alle sprache vnd die ganze
 schrift Aber die verfluchte Meosis feret solchs stracks umb vnd wil wechseln
 vnd den stücken zu eigen / das der ganzen persone hyn der schrift zugeeignet
 wird macht eigen tropos die schrift zuverkeren / [vnd die person Christi zur
 trennen] wie er mit dem Jst auch thut / allein das er was neues [lere] / vnd
 seine nerrichte gedanken auch an die sonne bringe / Vnd weil er ia so gerne
 troppet warumb [Bl 12^a] bleibt er nicht bey dem alten tropo / den die schrift
 vnd alle lerer bisher haben hie gebraucht / nemlich Synecdoche / als Christus
 ist gestorben nach der menschheit &c. Aber / das were nichts neues gewesen / vnd
 war kein rhum / drynnen zu erriegen Hette auch nicht mügen neue yrthum

4 Gott ist / (wie wol sie nach der me) 5 (sage ich) (ist rh) 5 um aus nach der
 menschheit gecreuzigt 6,7 der (2.) person (zu) (angehoret) 8 Auch alle (selb r) new r
 9/10 wechseln vnd rh 10 persone e aus personen 11 wird / (sucht) [macht] eitel new
 tropos / da sie zuverkeren / Vnd weil er ia so gerne 12 neues (bringe) 14 Bl. 12^a
 Am obern Rande] welche die person nicht trennet vnd)

Dr] zugeeignet alles, was dem leibe odder seele, in dem geringsten gelied des leibs
 widerferet, Dis ist die weise zu reden hyn aller welt, nicht allein hyn der
 schrift, Und ist dazu auch die warheit, Denn hyn der warheit ist Gottes
 son fur uns gecreuzigt, das ist, die person, die Gott ist, Denn sie ist, Sie
 (sage ich) die person ist gecreuzigt nach der menschheit.

Also sol man der ganzen person zu eigen, was dem an-[Bl. hij]dern teit der
 person widerferet umb des willen, das beyde eine person ist, So reden auch
 alle alte lerer, Auch alle new Theologen, alle sprache und die ganze schrift.
 Aber die verfluchte Meosis feret solchs stracks umb und wil wechseln und den
 stücken zu eigen, das der ganzen persone hyn der schrift zugeeignet wird,
 macht eigen tropos, die schrift zuverkeren und die person Christi zur trennen,
 wie er mit dem 'Jst' auch thut, allein das er was neues lere und seine ner-
 richte gedanken auch an die sonne bringe, Und weil er ia so gerne troppet:
 Warumb bleibt er nicht bey dem alten tropo, den die schrift und alle lerer
 bisher haben hie gebraucht? nemlich Synecdoche, als: Christus ist gestorben
 nach der menschheit &c. Aber das were nichts neues gewesen und war kein rhum
 drynnen zu erriegen, Hette auch nicht mügen neue yrthum bringen, Darumb

M] bringen / Darumb mußte Alceos erfür vnd uns leren das eine natur wurde für die andern genommen // als weren die Aposteln tol vnd toricht geweest das sie nicht hetten mugen reden von der Gottheit sie mußten sie denn menscheit nennen / vnd widder umb Hette Johannes wollen Alceosin haben / Er hette
 5 auch wol jagen können Das fleisch ist wort worden da er sprach Das wort ist fleisch worden¹

2 geweest rh 5 fleisch (war)

¹⁾ Am Rande findet sich das Zeichen +--- als Hinweis auf einen Zusatz, der, wie Siegellackspuren beweisen, auf einem angesiegelten Blatte stand. Dieses ist jetzt nicht mehr vorhanden.

D] mußte Alceos erfür und uns leren, das eine natur würde für die andern genommen, als weren die Aposteln tol und toricht geweest, das sie nicht hetten mugen reden von der Gottheit, sie mußten sie denn menscheit nennen und
 10 widderumb, Hette Johannes wollen Alceosin ansehen, Er hette auch wol jagen können: Das fleisch ist wort worden, da er sprach: 'Das wort ist fleisch' ^{3ot. 1. 1} worden.²

Ist aber das nicht ein freveler geist, der also tolküne erans feret und macht uns Alceosin an diesen örten? Wer hats ihm befolhen? Wo mit
 15 beweiset ers, das Alceos hie sey? Nein, das ist nicht von nöten, Sondern ist gnug, wenn er spricht: Ich Zwingel sage, das hie Alceos sey, drum ist also, Denn ich bin gestern im schos der Gottheit geweest und kom iht vom hymel, drum muß man mir glauben. Er solte zuvor beweisen, das hie Alceos sey, Das lest er und nympts an, als habe ers für tausent iaren
 20 erstritten, und sey niemand, der dran müge zweifeln, So es doch viel nötiger ist, zu beweisen, das hie Alceos sey denn das ihenige, so er da mit bestettigen wil, Das heist aus der Zwingsliche Logica incertum per incertum, ignotum per ignotum probare, O schöne kunst, die auch kinder mit drecke aus werffen solten.¹ Wenn das gilt, das er mag tropfen und mit figuren spielen seines
 25 mutwillens, und muß recht sein, was er sagt, Was istz wunder, ob er aus Christo zu leht auch einen Belial macht? Wer jagen thar alles, was ihm gefellet (und muß nicht grund anzeigen): Lieber, was solt der nicht schliessen? Es ist nicht anders, denn wie ich klage, der geist rühmet schrifft, den leuten das maul zuschmierem², Und juret doch eitel eigene trewme und seinen tollern
 30 dümckel widder die schrifft. Wir aber verdammen und verfluchen die Alceosin an diesem ort bis hin die helle hinein als des teuffels eigen eingeben, Und wollen sehen, wie er sie wil bestettigen, Denn schrifft und guten grund wollen wir haben, Nicht seinen eigen roß und geiffer.

¹⁾ Vgl. mit lungen außwerffen *Unsre Ausg. Bd. 30, 127, 29. Nr. 255.*

²⁾ *Sprichw., Thiele*

M' Sie schreyen vber vns das wir die zwo natur hyn ein weſen mengen / Das iſt nicht war ; Wir ſagen nicht das Gotttheit ſey menſcheit / odder gottliche natur ſey menſchliche natur Welches were die natur hyn ein weſen gemeinet Sondern wir mengen die zwo unterſchiedliche natur / hyn ein einige perſon / vnd ſagen / Gott iſt menſch / vnd menſch iſt Gott / Wir ſchreyen aber 5 widderumb vber ſie / das ſie die perſon Chriſti zur trennen als werens zwo perſonen / Denn wo die Alleoſis ſol beſtehen / wie ſie Zwingel ſuret / ſo wird Chriſtus zwo perſonen muſſen ſein / ein gottliche vnd eine menſchliche / weil er die ſpruche vom leiden ; allein auff die menſchliche natur zeucht / vnd aller dinge von der gotttheit wendet / Denn wo die werck zuteilet vnd geſondert 10 werden / da mus auch die perſon zurtrennet werden Weil alle werck odder leiden nicht den naturen ſondern den perſonen zugeeignet werden / Denn die perſon iſts die alles thut vnd leidet ; einz nach dieſer natur das ander nach [ihener] natur / / wie das alles die gelerten wol wiſſen Darumb halten wir vnſern herrn Chriſtum alſo fur Gott vnd menſch hyn einer perſon non con- 15 [9] 5 ſundendo naturas nec diuidendo [perſonā / das wir die naturn nicht mengen vnd die perſon auch nicht trennen

[Bl. 12^b] Nu das ſey guug von zuſelliger ſachen / Denn ſie hieher nichts

1 zwo <perſon> natur <f> 5 menſch //vnd <da> 10 Denn <alle wer> <wie die werck> zuteilet vnd *rh* 11 werck <odd> 13 ander nach <ih> <der> <diſer> 15 alſo / <ne> fur Gott *bis* perſon *rh* 15/16 conſundendo naturas e aus conſundentes naturam perſonam <ſeparante> 16 diuidendo e aus diuidentes um aus perſonam diuidendo

Dr] Sie ſchreyen vber vns, das wir die zwo natur hyn ein weſen mengen, Das iſt nicht war, Wir ſagen nicht, das Gotttheit ſey menſcheit odder Gottliche natur ſey menſchliche natur, welches were die natur hyn ein weſen gemeinet, Sondern wir mengen die zwo unterſchiedliche natur hyn ein einige perſon und ſagen: Gott iſt menſch und menſch iſt Gott. Wir ſchreyen aber widderumb vber ſie, das ſie die perſon Chriſti zur trennen als werens zwo perſonen, Denn wo die Alleoſis ſol beſtehen, wie ſie Zwingel ſuret, ſo wird Chriſtus zwo perſonen muſſen ſein, ein Gottliche und eine menſchliche, weil er die ſprüche vom leiden allein auff die menſchliche natur zeucht und aller dinge von der Gotttheit wendet, Denn wo die werck zuteilet und geſondert werden, da mus auch die perſon zurtrennet werden, Weil alle werck odder leiden nicht den naturen, ſondern den perſonen zugeeignet werden. Denn die perſon iſts, die alles thut und leidet, einz nach dieſer natur. das ander nach ihener natur, wie das alles die gelerten wol wiſſen, Drum halten wir vnſern Herrn Chriſtum alſo fur Gott und menſch hyn einer [Bl. hii] perſon non conſundens naturas nec diuidendo perſonam, das wir die naturn nicht mengen und die perſon auch nicht trennen. 35

Nu das ſey guug von zuſelliger ſachen, Denn ſie hieher nichts dienet,

M] dienet / on das der geist so vol yrthum sticket das er allenthalben ursache sucht die einfeltigen zu beschmeissen / vnd die rechte sache die weil vom platz treibe
 Wir stehen stehen darauff weil der weisshastiger geist nicht wil noch kan beweisen das die zwey widderinander sind / Christus ist im hymel vnd sein leib
 5 ist im abendmal / so sollen uns die wort (das ist mein leib) bleiben wie sie lauten Denn ein buchstabe drynnen / ist uns gewisser vnd besser denn aller schwermer bucher / wenn sie gleich / die welt vol bucher geschrieben / Item weil sie nicht beweisen / das Gottes rechte hand / ein sonderlicher ort sey im hymel / so bleibt mein angezeigte weise auch noch feste / das Christus leib allenthalben
 10 sey / weil er ist zur rechten Gottes die allenthalben ist // wie wol wir nicht wissen / wie das zugehet / denn wir auch nicht wissen / wie es zugehet / das Gottes rechte allenthalben ist / Es ist frehlich nicht die weise / wie wir mit augen sehen ein ding ettwa sein // [als] die schwermer / das sacrament ansehen / [Gott] hat aber wol eine weise / das es sein kan vnd also sey

15 Denn wenn gleich die Allopsis bestünde / das eine natur fur die andern genommen würde So betreffe doch solchs allein die werck odder geschafft der naturu vnd nicht das wesen der naturu / Denn ob gleich ynn den wercken /

2 die einfeltigen rh zu (sehen) (p) 12 weise / (die) 13 sein // (wie) ansehen / (Er) 16 So (ginge) odder (be) geschafft (de) 17 ynn <(dem) [diesem] werck (Christus (stirb) prebigt odder stirbt->

Dr] on das der geist so vol yrthum sticket, das er allenthalben ursache sucht, die einfeltigen zu beschmeissen, und die rechte sache die weil vom platz treibe, Wir
 20 stehen darauff, weil der weisshastiger¹ geist nicht wil noch kan beweisen, das die zwey widderinander sind: Christus ist im hymel und sein leib ist im abendmal, so sollen uns die wort 'das ist mein leib' bleiben, wie sie lauten, Denn ein buchstabe drynnen ist uns gewisser und besser denn aller schwermer bucher, wenn sie gleich die welt vol bucher geschrieben. Item, weil sie nicht
 25 beweisen, das Gottes rechte hand ein sonderlicher ort sey im hymel, so bleibt mein angezeigte weise auch noch feste, das Christus leib allenthalben sey, weil er ist zur rechten Gottes, die allenthalben ist, wie wol wir nicht wissen, wie das zugehet, Denn wir auch nicht wissen, wie es zugehet, das Gottes rechte allenthalben ist, Es ist frehlich nicht die weise, wie wir mit augen sehen ein
 30 ding ettwa sein, als die schwermer das sacrament ansehen, Gott hat aber wol eine weise, das es sein kan und also sey, bis das die schwermer anders beweisen.

Denn wenn gleich die Allopsis bestünde, das eine natur fur die andern genommen würde, so betreffe doch solchs allein die werck odder geschafft der naturu
 35 und nicht das wesen der naturu, Denn ob gleich ynn den wercken, wenn man

30 [schwermer] schwer, U 35 naturu] natur U

¹) = geschwätzig (waschen = schwätzen oft bei Luther).

M] wenn man spricht (Christus predigt trinckt bettet stirbt) mocht Christus für die menschliche natur genommen werden. So kans doch nicht so sein ym wesen wenn man spricht Gott ist mensch odder mensch ist Gott. Nie kan ia kein Alleoßis ia auch kein Synecdoche odder einiger tropus sein denn da mus Gott für Gott mensch für mensch genommen werden. Nu da ich schreib
 [h] 6 das Christus leib allenthalben were handelt ich ia nicht von wercken der natur sondern vom wesen der natur. Drum kan widder Alleoßis noch Synecdoche mir solchs umbstossen. Denn Wesen ist wesen ein iglichs für sich keins für das ander. [Mt. 13^a] Und wer mirs wil umbstossen der mus nicht Alleoßis Synecdochen odder tropus bringen. Sie schaffen hie nichts. Sondern er mus mir meine gründe darauß ich stehe ym dem stücke umbstossen
 Meine gründe aber darauß ich stehe ym solchem stücke sind diese. Der erst ist dieser artikel unsers gläubens: Ihesus Chr̄ ist wesentlich natürlicher warhafftiger [volliger] Gott vnd mensch ym einer person unzutrennet vnd ungeteilet. Der ander das Gottes rechte hand allenthalben ist. Der dritte das Gottes wort nicht falsch ist odder lügen. Der vierde Das Gott mancherley weise hat vnd weiß ettwa an einē ort zu sein // vnd nicht

5 ich (redet) 6 7 der natur rh 8,9 ein iglichs bis ander rh 9 nicht (trop)
 11 ym dem stücke rh 12 stehe rh 14 warhafftiger / (ganzer) Gott (ym men)
 15 ander (() 17 an einē ort rh

Dr] spricht: Christus predigt, trinckt, bettet, stirbt, mocht Christus für die menschliche natur genommen werden, So kans doch nicht so sein ym wesen, wenn man spricht: Gott ist mensch odder mensch ist Gott, Nie kan ia kein Alleoßis, ia auch kein Synecdoche odder einiger tropus sein. Denn da mus Gott für Gott, mensch für mensch genommen werden. Nu, da ich schreib, das Christus leib allenthalben were, handelt ich ia nicht von wercken der natur, sondern vom wesen der natur, Drum kan widder Alleoßis noch Synecdoche mir solchs umbstossen, Denn Wesen ist wesen, ein iglichs für sich, keins für das ander, Und wer mirs wil umbstossen, der mus nicht Alleoßis, Synecdochen odder tropus bringen, Sie schaffen hie nichts, sondern er mus mir meine gründe, darauß ich stehe ym dem stücke, umbstossen.

Meine gründe aber, darauß ich stehe ym solchem stücke, sind diese. Der erst ist dieser artikel unsers glaubens: Ihesus Christus ist wesentlich natürlicher, warhafftiger, völliger Gott und mensch ym einer person unzutrennet und ungeteilet. Der ander, das Gottes rechte hand allenthalben ist. Der dritte, das Gottes wort nicht falsch ist odder lügen. Der vierde, Das Gott mancherley weise hat und weiß etwa an einem ort zu sein und nicht allein

M] allein die einige da die schwerer von gäckeln welche die Philosophi Localem
 nennen Denn die Sophisten reden hie von recht da sie sagen Es sind dreyer-
 ley weise an eym ort zu sein Localiter odder circumscriptiue Diffinitiuē /
 Repletiuē Welchs ich umb leichters verstandes willen wil also verdeutschē
 5 Erstlich ist ein ding an eym ort circumscriptiue odder localiter begreifflich
 [das ist] wenn die stet vnd der corper drynnen sich mit einander eben reymen
 treffen vnd [messen] gleich wie hm fass der wein odder [das] wasser ist da der
 wein nicht mehr raumes nympt noch das fass mehr raumes gibt denn so
 10 viel des weins ist Also ein holtz odder baum hm wasser nicht mehr raumes
 nympt noch das wasser gibt denn so viel des baumes drynnen ist Also ein
 mensch ynn der lufft wandelnd nicht mehr raums von der lufft umb sich
 her nympt noch die lufft [mehr] gibt denn so gros der mensch ist Auff
 die weise messen sich stet vnd corper miteinander gleich abe von stück zu stücke
 gleich als ein kannen gießer die kannen ynn seiner form abmisset geußt
 15 vnd saffet /

Zum andern ist ein ding an eim ort diffinitiuē / unbegreifflich wenn [h] 7
 das ding odder corper nicht greifflich an eym ort ist vnd sich nicht abmisset
 nach dem raum des ortz da es ist sondern kan ettwā viel raums ettwā

3 (cir) odder circumscriptiue rh 5 localiter (das ist) begreifflich (das ist)
 6 drynnen rh reymen (vnd) 7 vnd (uren / als wein) 10 das (d) 12 ist vnd
 13 miteinander rh 14 abmisset / (f) 16 (Die ander weise) Zum wein das ding /

Dr] die einige, da die schwerer von gäckeln, welche die Philosophi Localem
 20 nennen, Denn die Sophisten reden hie von recht, da sie sagen: Es sind
 dreyerley weise, an eim ort zu sein, Localiter odder circumscriptiue, Diffinitive,
 Repletive, Welchs ich umb leichters verstandes willen wil also verdeutschē.
 Erstlich ist ein ding an eym ort circumscriptiue odder localiter, begreifflich,
 das ist, wenn die stet und der corper drynnen sich mit einander eben reymen,
 25 treffen und messen, gleich wie hm fass der wein odder das wasser ist, da der
 wein nicht mehr raumes nympt, noch das fass mehr raumes gibt, denn so viel
 des weins ist, Also ein holtz odder baum hm wasser nicht mehr raumes nympt
 noch das wasser gibt, denn so viel des baumes drynnen ist. Also ein mensch
 ynn der lufft wandelend nicht mehr raums von der lufft umb sich her nympt,
 30 noch die lufft mehr gibt, denn so gros der mensch ist, Auff die weise
 messen sich stet und corper miteinander gleich abe von stück zu stück, gleich
 als ein kannen gießer die kannen ynn seiner form abmisset, geust und saffet.

Zum andern ist ein ding an eim ort diffinitive, unbegreifflich,
 wenn das ding odder corper nicht greifflich an eim ort ist und sich nicht abmisset
 35 nach dem raum des ortz, da es ist, sondern kan etwa viel raums, etwa wenig

21 circumscriptiue U 29 wandelnd] wandelt U

M) wenig raums ein neuen Also sagen sie. [Mt. 13^b] Sind die [engel vnd] geister /
 an steten odder ortern Denn also kan ein engel odder teuffel hnn eym ganzen hause odder
 stad sein / Widderumb kan er hnn einer kamer / laden odder
 buchsen / ia hnn einer nusschalen sein / Der ort ist wol leiblich vnd begreiff-
 lich / vnd hat seine masse / nach der lenge breite vnd dicke / Aber das so drynnen
 ist / hat nicht gleiche lenge / breite / odder dicke mit der stete / darhnn es ist ia
 es hat gar keine lenge odder breite So lesen wir hm Euangelio das der teuffel
 die menschen besitzt vnd hnn sie feret / vnd furen auch hnn die feru / Ja
 Matthej .8. stehet / das ein ganz legion hnn einem menschen waren / das waren
 bey sechs tausent teuffel / Das heisse ich vnbegreifflich an eym ort sein / Denn
 wir konnen nicht begreifen noch [ab]messen / wie wir die corper abmessen /
 vnd [es] ist doch gleich wol an dem ort Auff solche weise war der leichnam
 Chri da er aus dem verschlossen grabe fur / vnd zu den iüngern durch ver-
 schlossene thur kam / wie die Euangelia zeugen / Denn da ist kein messen noch
 begreifen / an welchem ort / sein heubt odder fusse sind geweest / da er durch
 die steine fur / vnd müste doch ia herdurch / da nam er keinen raum / so gab
 ihm der stein auch keinen raum / sondern der stein bleib stein / ganz vnd fest /
 wie vor / vnd sein leib bleib auch so gros vnd dick / als er vor war / Vnd
 konte doch daneben / wo er wolte / sich auch [be]greifflich an orten / sehen lassen /

1 sic. (Seh) 2 kan (de) 3 stad c aus stat 4/5 begreifflich / (aber) 6/7 ia es
 bis breite rh 9 .8. (spr) 10 teuffel / (welche wort die we) 13 da c aus an er (durch)
 15/16 durch die (corp)

Dr) raums einnemen, Also sagen sie, Sind die Engel und geister an steten odder
 ortern, Denn also kan ein Engel odder teuffel hnn eym ganzen hause odder
 stad sein, Widderumb kan er hnn einer kamer, laden odder buchsen, ia hnn
 einer nusschalen sein. Der ort ist wol leiblich und begreifflich und hat seine
 masse nach der lenge, breite und dicke, Aber das, so drynnen ist, hat nicht
 gleiche lenge, breite odder dicke mit der stete, darhnn es ist, ia es hat gar keine
 lenge odder breite, So lesen wir hm Euangelio, das der teuffel die menschen
 besitzt und hnn sie feret, und furen auch hnn die feru, Ja Matth. 8. stehet,
 das ein ganz Legion hnn einem menschen waren, das waren bey sechs tausent
 teuffel, Das heisse ich unbegreifflich an eym ort sein, Denn wir konnen
 nicht begreifen noch abmessen, wie wir die corper abmessen, und es ist doch
 gleich wol an dem ort. Auff solche weise war der leichnam Christi, da er
 aus dem verschlossen grabe fur und zu den iüngern durch verschlossene thür
 kam, wie die Euangelia zeigen, Denn da ist kein messen noch begreifen, an
 welchem ort sein heubt odder fusse sind geweest, da er durch die steine fur und
 muste doch ia herdurch, da nam er keinen raum, so gab ihm der stein auch
 keinen raum, sondern der stein bleib stein ganz und fest wie vor, und sein
 leib bleib auch so gros und dick, als er vor war, Er konte doch daneben,

M] da er raum nam / von dem ort vnd sich abmessen lies / nach seiner größe /
 Eben also ist vnd kan auch Christus ym brod sein / ob er gleichwol daneben /
 sich kan begreifflich vnd sichtbarlich zeigen wo er wil / Denn wie der versiegelt
 stein vnd [die] verschloffen thür vnuerendert vnd vnuerwandelt blieben, vnd
 5 doch sein leib zu gleich war [an dem ort] da eitel stein vnd holz war / also
 ist er auch ym sacrament zu gleich / da brod / vnd wein ist / vnd doch brod vnd [h] 8
 wein fur sich selbst bleiben vnuerwandelt vnd vnuerendert

[Bl. 14^a] Zum dritten ist ein ding an orten Repletive vbernatürlich /
 das ist / wenn ettwas zugleich ganz vnd gar / an allen orten ist vnd alle orte
 10 fullet / vnd doch von keinem ort abgemessen vnd begriffen wird nach dem raum
 des ortes / da es ist / Diese weise wird allein Gotte zugeeigent / wie er sagt
 ym propheten Jeremia / Ich bin ein Gott / von nahe vnd nicht von ferne /
 Denn hymel vnd erden fulle ich ꝛc. Diese weise ist vber alle mas / vber vnser
 vernunft vnbegreifflich / vnd mus allein mit dem glauben ym wort behalten
 15 werden / Solchs [alles] habe ich darumb erzelet / das man sehe / [das] wol
 mehr weise sind ein ding ettwo zu sein denn die einige begreiffliche leibliche
 weise / darauff die schwerer stehen vnd gewaltiglich aus der schrift erzwungen
 ist / das Christus leib nicht musse / allein begreifflich odder leiblich an eym ort

1 nam / (vnd raum) ort (yhm geben) vnd sich abmessen r lies / (d) 2 ym e aus
 ein ob <Zum dritten ist ein (vnm) ding ettwo / repletive an eym ort > 3 begreifflich (s)
 7 vnuerwandelt e aus vnuer(fer)wandelt 8 an (eym) vbernatürlich rh 15 sehe / (wie)
 16 ein ding ettwo zu sein rh 17 vnd (nu)

Dr] wie er wolte, sich auch begreifflich an orten sehen lassen, da er raum nam
 20 von dem ort und sich abmessen lies nach seiner größe. Eben also ist und kan
 auch Christus ym brod sein, ob er gleichwol daneben sich kan begreifflich und
 sichtbarlich zeigen, wo er wil, Denn wie der versiegelt stein und die ver-
 schloffen thür unverendert und unverwandelt blieben, und doch sein leib zu
 gleich war an dem ort, da eitel stein und holz war, also ist er auch ym
 25 sacrament zu gleich, da brod und wein ist, und doch brod und wein fur sich
 selbst bleiben unverwandelt und unverendert.

Zum dritten ist ein ding an orten Repletive, vbernatürlich, das ist, wenn
 etwas zu gleich ganz und gar an allen orten ist und alle orte fullet und doch
 von keinem ort abgemessen und begriffen wird nach dem raum des ortes, da
 30 es ist. Diese weise wird allein Gotte zu geeigent, wie er sagt ym Propheten
 Jeremia: 'Ich bin ein Gott von nahe und nicht von ferne, Denn hymel und
 erden fulle ich' ꝛc. Diese weise ist vber alle mas vber vnser vernunft
 vnbegreifflich und mus allein mit dem glauben ym wort behalten werden.
 Solchs alles habe ich darumb erzelet, das man sehe, das wol mehr weise sind,
 35 ein ding etwo zu sein denn die einige begreiffliche leibliche weise, darauff die
 schwerer stehen, und gewaltiglich aus der schrift erzwungen ist, das Christus

M) sein / da er raum nympt und gibt / nach seiner gröſſe / denn er iſt ihm ſtein
des grabes geweſt on ſolche begreiffliche weiſe / des gleichen ihm verſchloſſener
thur wie ſie nicht leücken können / Hat er nū da ſelbs können ſein / on raum
und ſtete ſeiner gröſſe gemeſſe / Lieber warumb ſolt er nicht auch ihm brod
alſo ſein mügen / on raum und ſtet ſeiner gröſſe gemeſſe? / Wenn er [aber] auff
dieſe unbegreiffliche weiſe iſt / ſo iſt er auſſer der leiblichen Creaturn und wird
nicht drinnen gefaſſet noch abgemeſſen / Wer [kan] aber wiſſen / wie ſolchs
zugehe? Wer wil beweifen daſ falſch ſey / ob yemand ſaget und hielte weil
er auſſer der Creatur iſt / So iſt er freylich [wo er wil] / daſ ihm alle Creatur /
ſo durchleufftig und gegenwertig ſind / als einem andern corper / ſeine leibliche
ſtet odder ort

Sihe vnſere leibliche augen und geſichte an / wenn wir die augen auff-
thun / ſo iſt vnſer geſichte ihm ihm augenblick / ober funff odder ſechs meile
i [1] wegs / und zu [Bl. 14^b] gleich / an allen | orten / die ihm ſolchen ſechs meilen
ſind gegenwertig und iſt doch nūr ein geſichte ein auge / Kan daſ ein leiblich
geſichte thun / Meinſtu nicht / daſ Gottes gewalt / könne auch eine weiſe finden

2 ſolche we) 7 Wer (wil) 9 freylich (allenthalben) ihm (die) alle r
10 andern rh 15 gegenwertig rh

Dr) Leib nicht müſſe allein begreifflich odder leiblich an ihm ort ſein, da er raum
nympt und gibt nach ſeiner gröſſe, Denn er iſt ihm ſtein des grabes geweſt on
ſolche begreiffliche weiſe. Des gleichen ihm verſchloſſener thür, wie ſie nicht
leücken können. Hat er nū da ſelbs können ſein, on raum und ſtete ſeiner
gröſſe gemeſſe, Lieber, warumb ſolt er nicht auch ihm brod alſo ſein mügen on
raum und ſtet ſeiner gröſſe gemeſſe? Wenn er aber auff dieſe unbegreiffliche
weiſe iſt, ſo iſt er auſſer der leiblichen Creaturn und wird nicht drinnen
gefaſſet noch abgemeſſen, Wer kan aber wiſſen, wie ſolchs zu gehe? Wer
wil beweifen, daſ falſch ſey, ob yemand ſaget und hielte, weil er auſſer
der Creatur iſt, So iſt er freylich¹ wo er wil, daſ ihm alle Creatur ſo
durchleufftig² und gegenwertig ſind als einem andern corper ſeine leibliche ſtet
odder ort?

Sihe vnſere leibliche augen und geſichte an, wenn wir die augen auff-
thun, ſo iſt vnſer geſichte ihm ihm augenblick ober funff odder ſechs meile
wegs und zu gleich an allen [Bl. 14^b] orten, die ihm ſolchen ſechs meilen ſind, gegen-
wertig, und iſt doch nūr ein geſichte, ein auge, Kan daſ ein leiblich geſichte
thun, Meinſtu nicht, daſ Gottes gewalt könne auch eine weiſe finden, daſ auch

23 creatur wie oben C'

¹) freylich, ſchwerlich nach mbl. Weiſe = frei, ungehindert, ſondern = ſicherlich
jedenfalls. ²) durchleufftig = durchdringbar ſ. Dietz.

M] das auch alle Creaturn also gegen Christus leib [sehen gegenwertig vnd durch-
 leufftig] Ja Sprichstu damit beweisestu nicht das so sey? Dank hab Ich
 beweise aber so viel damit / das die schwermer auch nicht können umbstossen
 [noch] beweisen das solchs Göttlicher gewalt unmöglich sey Welchs sie doch
 5 müssen vnd sollen beweisen Beweisen (sage ich) sollen sie Das Gott keine
 weise wisse [wie] Christus leib müge anders denn leiblich vnd begreiflich
 [etwwo sein] Wo sie das nicht thun so stehet ihr lere mit schanden Nu
 können sie es ia nimmer mehr thun Weil aber wir aus der schrift beweisen
 das Christus leib kan auch mehr weise denn auff solche leibliche weise etwwo
 10 sein / So haben wir damit gnug erstritten das man den worten solle glauben
 wie sie lauten (Das ist mein leib-) weil es widder keinen artickel des glaubens
 ist / vnd dazu der schrift gemes ist als da sie Christus leib durch versiegelten
 stein vnd verschlossene thur suret Denn weil wir eine weise können anzeigen
 15 vber die leibliche begreifliche weise Wer wil so kune sein das er Gotts
 gewalt wolte messen vnd [umbspannen], als der nicht auch wol andere mehr
 weise wisse? Vnd kan doch der schwermer ding nicht bestehen sie beweisen

1 alle Creaturn also gegen *r/h* leib (also thu) 3 schwermer (solchs) umbstossen
 (odder) 4 solchs *r* 6 wisse / (das) begreiflich (an eym ort sey / Aber sie 1) 8 *um aus*
 wir aber 9 10 *um aus* etwwo sein / denn auff solche leibliche weise 12 vnd (der) ver-
 siegelten *c aus* versiege elten 14 begreifliche *r/h* wil (denn weiter) so kune *bis er r*
 15 gewalt (also) vnd (sahen)

Dr] alle Creaturn also gegen Christus leib sehen gegenwertig und durchleufftig?
 Ja, sprichstu, damit beweisestu nicht, das so sey. Dank hab, Ich beweise
 aber so viel damit, das die schwermer auch nicht können umbstossen noch
 20 beweisen, das solchs Göttlicher gewalt unmöglich sey, Welchs sie doch müssen
 und sollen beweisen, Beweisen (sage ich) sollen sie, Das Gott keine weise
 wisse, wie Christus leib müge anders denn leiblich und begreiflich etwwo sein,
 Wo sie das nicht thun, so stehen ihr lere mit schanden.¹ Nu können sie es
 ia nimmer mehr thun, Weil aber wir aus der schrift beweisen, das Christus
 25 leib kan auch mehr weise denn auff solche leibliche weise etwwo sein, So haben
 wir damit gnug erstritten, das man den worten solle glauben, wie sie lauten:
 'Das ist mein leib', weil es widder keinen artickel des glaubens ist und dazu
 der schrift gemes ist, als da sie Christus leib durch versiegelten stein und ver-
 schlossene thür suret, Denn weil wir eine weise können anzeigen vber die
 30 leibliche begreifliche weise: Wer wil so kune sein, das er Gotts gewalt wolte
 messen und umb spannen, als der nicht auch wol andere mehr weise wisse?
 Und kan doch der schwermer ding nicht bestehen, sie beweisen denn, das Gotts

23 stehen] bestünde 1 25 auch so alle Drucke, vielleicht Druckfehler für auff

¹) Sprichw., Thule Nr. 301.

M] denn das Gottes gewalt also zu messen vnd zu [vmb]spannen sey weil alle hvr grund darauff stehet das Christus leib müsse allein an einem ort sein / leiblicher vnd begreiflicher weise / Aber hie giltts nicht antwortens / sondern springens vnd die weil von frau Alcefi plandern

Vnd das ich auff meine sachen come / Weil vnser gtaube [hell]t / das 5
Christus Gott vnd mensch ist vnd die zwe naturu eine person ist / also das die selbige person nicht ¹

1 vnd zu (fa) 2 einem (leiblichen) 4 vnd die weil bis plandern rh 5 Weil
(das) glaube (ist) 6 zwe [so]

¹⁾ Hier ist eine Lucke in der Handschrift.

Dr] gewalt also zu messen und zu umb spannen sey, weil alle hvr grund darauff stehet, das Christus leib müsse allein an einem ort sein leiblicher und begreiflicher weise, Aber hie giltts nicht antwortens, sondern springens und die weil 10 von frau Alcefi plandern.

Und das ich auff meine sachen come, Weil vnser gtaube helt, das Christus Gott und mensch ist, und die zwo naturu eine person ist, also das die selbige person nicht mag zurtrennet werden, so kan er frehlich nach der leiblichen begreiflichen weise sich erzeigen, an welchem ort er wil, wie er nach 15 der anfferstehung thet und am iungsten tage thun wird, Aber uber diese weise kan er auch der andern unbegreiflichen weise brauchen, wie wir aus dem Enangelio beweiset haben hm grabe und verschlossener thur. Nu er aber ein solch mensch ist, der ubernatürlich mit Gott eine person ist, und anffer diesem menschen kein Gott ist, so mus folgen, das er auch nach der dritten 20 ubernatürlichen weise sey und sein müge allenthalben, wo Gott ist, und alles durch und durch wol Christus sey auch nach der menschheit, nicht nach der ersten leiblichen begreiflichen weise, sondern nach der ubernatürlichen göttlichen weise, Denn hie mustu stehen und sagen, Christus nach der Gottheit, wo er ist, da ist er eine natürliche Göttliche person, und ist auch natürlich und personlich 25 daselbst, wie das wol beweiset sein empfangnis hnn mutterleibe, Denn solt er Gottes son sein, so müste er natürlich und personlich hnn mutter leibe sein und mensch werden. Ist er nu natürlich und personlich wo er ist, so mus er daselbs auch mensch sein, denn es sind nicht zwo zurtrennete personen, sondern ein einige person, Wo sie ist, da ist sie die einige unurtrennete 30 person, Und wo du kanst sagen: Sie ist Gott, da mustu auch sagen: So ist Christus der mensch auch da.

Und wo du einen ort zeigen würdest, da Gott were und nicht der mensch, so were die person schon zurtrennet, weit ich als denn mit der warheit kund sagen: Sie ist Gott, der nicht mensch ist und noch nie mensch ward, Mir 35 aber des Gottes nicht.¹ Denn hieraus wolt folgen, das raum und stette die

¹⁾ = komme mir nicht mit vgl. z. B. oben S. 165, 28.

Dr] zwo naturu von einander sonderten und die person zurtrenneten, so doch der tod und alle teuffel sie nicht kundten trennen noch von einander reißen, Und es solt mir ein schlechter Christus bleiben, der nicht mehr denn an einem einzelen ort zu gleich eine Göttliche und menschliche person were, Und an allen
 5 andern orten muste er allein ein [Pl. i ij] blosser abgefonderter Gott und Göttliche person sein on menschheit. Mein geselle, wo du mir Gott hinsetzt, da mustu mir die menschheit mit hin setzen, Sie lassen sich nicht sondern und von einander trennen, Es ist eine person worden und scheidet die menschheit nicht so von sich, wie meister Hans seinen rock aus zucht und von sich legt, wenn
 10 er schlaffen gehet.

Denn das ich den einfeltigen ein grob gleichnis gebe, Die menschheit ist neher vereiniget mit Gott, denn unser haut mit unserm fleische, ia neher denn leib und seele, Nu so lange der mensch lebt und gesund, ist haut und fleisch, leib und seele also gar ein ding und person, das sie nicht mügen zurtrennet
 15 werden, Sondern wo die seele ist, da mus der leib auch sein, Wo das fleisch ist, da mus die haut auch sein, Und kanst nicht sonderliche stet odder raum geben, da allein die seele on leib als ein kern on die schale, odder da das fleisch on haut als ein erbeyß on hülßen sey, Sondern wo eines ist, da mus das ander mit sein. Also kanstu auch nicht die Gottheit von der menschheit
 20 abschelen und sie etwa hin setzen, da die menschheit nicht mit sey, Denn da mit würdestu die person zu trennen und die menschheit zur hülßen machen, ia zum rock, den die Gottheit aus und anzöge, darnach die stet odder raum were, Und solt also der leibliche raum hie so viel vermügen, das er die Göttliche person zurtrennet, welche doch widder Enget noch alle creatur mügen zu-
 25 trennen.

Sie wirstu mit Nicodemo sprechen: 'Wie kan das zugehen?' Sollen nu 306. 3. 9 alle stet und raum ein raum und stet werden? odder (wie der tölpel geist nach seinem groben fleischlichen synn trewnet) sol die menschheit Christi sich ausbreiten und denen wie ein fell, so weit alle creatur sind? Antworte ich:
 30 Du must mit Mose hie die alten schuch ausziehen und mit Nicodemo new geboren werden, Nach deinem alten dunkel, der nichts mehr denn die erste leiblichen begreifflichen weise vernympt, wirstu dis nicht verstehen, wie die schwermer thun, Welche denken nicht anders, denn als sey die Gottheit leiblicher begreifflicher weise allenthalben, als were Gott so ein gros ausgebreitet
 35 ding, das durch und iberans alle creatur reichet, Das mercke dabey, weil sie uns schuld geben, wir breiten und denen die menschheit aus und umbzennen die Gottheit damit, welche wort klerlich von der leiblichen begreifflichen weise reden, wie ein hawr hyn wammes und hoßen steckt, da wammes und hoßen ausgedenet werden, das sie den leib und die scheuvel umbgeben. Seb dich, du
 40 grober schwermergeist, mit solchen faulen gedanken, Kanstu hie nicht höher

Dr] noch anders denken, so bleib hinder dem ofen und brad die weil birn und öpffet¹, laß diese sache mit Friden, Gieng doch Christus durch verschlossene thür mit seinem leibe, und die thür ward dennoch nicht ausgedenet noch sein leib eingezogen, wie solt denn hie die menscheit ausgedenet odder die Gottheit eingezemet werden, da viel ein ander und höher weise ist? 5

Es ist hoch ding (sprichstu) und ich verstehe sein nicht, Ja das klage ich auch, daß diese fleischliche geister, so kaum auf der erden kriechen können, hm glauben unversucht, hm geistlichen sachen unerfahren wollen hm der höhe über den wolcken fliegen und solch hohe, heymliche, unbegreifliche sachen nicht nach Gottes worten, sondern nach yhrem kriechen und schreiten auff erden 10 messen und richten, So gehets yhn denn, wie die Poeten von dem Fearo sagen.² Denn sie haben auch frembde feddern (das ist sprüche der schrift) gestolen und mit wachse angekleibt (das ist, mit der vernunft yhrem hynn eben gemacht) und fliegen also hm die höhe, Aber das wachß zuschmilzt, und sie fallen hns meer und ersauffen hm allerley yrthum zc. Christus spricht: 15

3ob. 3, 12 'Hab ich euch von yrdischen dingen gesagt und ihr gletubet nicht, wie wolt ihr gletuben, wenn ich euch von hymnlichen dingen [Mt. i. iii] sagen wüerde?' Sihe, das ist noch alles yrdisch und leiblich ding, wenn Christus leib durch den stein und thür gehet, Denn sein leib ist ein körper, den man greiffen kan, so wol als der stein und die thür, Noch kans keine vernunft begreiffen, wie sein leib und 20 der stein zugleich an einem ort sind, da er hindurch feret, und wird hie der stein nicht größer noch weiter ausgedenet, und Christus leib wird nicht kleiner noch enger eingezogen, Der glaube mus hie die vernunft blenden und sie aus der leiblichen, begreiflichen weise heben hm die andere unbegreiflichen weise, die sie nicht versteht und doch nicht lencken kan. 25

Mus nu die andere weise durch den glauben verstanden werden, und die vernunft mit yhrer ersten begreiflichen weise untergehen, wie viel mehr mus der glaube alleine hie stehen und die vernunft untergehen hm der hymnlichen ubernatürlichen weise, da Christus leib hm der Gottheit eine person mit Gott 30 ist? Denn das wird mir ia yderman zu lassen, das gar viel ein ander hoher weise ist, da Christus leib hm versigelten stein und verschlossen thür ist, Denn da er nach der ersten weise hm seinen kleidern odder hm der luft so umb yhn her geht, sikt odder stehet, Denn hie denet und breitet sich die luft und kleider aus nach der größe seines leibs, das die augen sehen und die hende greiffen mügen, Aber hm stein und thür ist der keines. Weiter, so mus mir 35 yderman das auch zu lassen, das noch viel ein höher wesen und weise ist, Da Christus leib mit Gott eine person ist, Denn da er hm stein odder thür ist,

17 im Custos: wur= A 30 höher C

¹) Sprichw., öfter bei Luther, s. Dietz und z. B. Unsre Ausg. Bd. 30, 145, 1.

²) Ovid, Metamorphosen II, 1ff., vgl. Schudt, Luthers Bekanntschaft mit den allen Klassikern S. 32.

Dr] Denn Gott ist kein leiblich ding, sondern ein geist über alle ding, So ist ia Christus nicht eine person mit dem stein odder thür, wie er mit Gott ist. Darumb mus er mehr und tieffer sein ynn der Gottheit, denn er ym stein odder thür ist, gleich wie er tieffer und neher ym stein odder thür ist, denn
 5 ym kleide odder lufft, Und so der stein odder thür sich nicht haben müssen ausdenen odder breiten noch den leib Christi umbzennen, viel weniger wird hie ynn der aller höchsten weise die menschheit sich ausdenen, ausbreiten odder die Gottheit umbzennen odder einziehen, wie der fleischliche geist tremmet.

Denn der geist mus mir hie stehen und bekennen, das Christus leib gar
 10 viel ein höher, ubernatürlicher wesen habe, da er mit Gott eine person ist, denn er hatte, da er ym versigelten stein und thür war, Zintemal das die höchste weise und wesen ist, und nichts höhers kan sein, denn das ein mensch mit Gott eine person ist, Denn die ander weise, wie Christus leib ym steine war, wird auch allen heiligen ym hymel gemein werden, das sie mit yhrem
 15 leibe durch alle creatur faren, gleich wie sie schon igt den Engelen und teuffeln gemein ist, Denn der Engel kam zu Petro ynn den tercker Act. 12. So komen Act. 12, 7 die polter geister teglich ynn verschlossene kamer und kemnoten. So mus er mir auch bekennen, das der stein sich nicht ausgedenet noch Christus leib umbzennet habe, Was gauckelt er denn von dem aller höchsten wesen und weise,
 20 da Christus mit Gott eine person ist, das daselbst sich die menschheit mußte ausdenen und Gott umbzennen, wo sie solt mit Gott allenthalben sein? on das er damit seine grobe, fette, dicke gedanken anzeigt, das er von Gott und Christo nie nicht anders gedacht habe denn nach der ersten leiblichen, begreiflichen weise. Lieber, Die menschheit sey an einem ort odder an allen orten, so
 25 umbzennet sie die Gottheit nicht, viel weniger denn der stein, so an einem ort war, seinen leib umbzennet, Sondern sie ist mit Gott eine person, das wo Gott ist, da ist auch der mensch, Was Gott thut, das heist auch der mensch gethan, Was der mensch leidet, das heist auch Gott gelidde.

So hat nu Christus einiger leib dreyerley wesen odder alle drey weise
 30 etwo zu sein, Erstlich, die begreifliche, leibliche weise, wie er auff erden leiblich gieng, da er raum nam [Bl. i 4] und gab nach seiner gröffe, Solche weise kan er noch brauchen, wenn er wil, wie er nach der aufferstehung thet und am jüngsten tage brauchen wird, wie Paulus sagt 1. Timo. 'Welchen wird offenbarn der
 1. Tim. 6, 15
 selige Gott' 2c. und Col. 3: 'Wenn Christus, ewer leben, sich offenbarn wird' 2c. Col. 3, 4
 35 Auff solche weise ist er nicht ynn Gott odder bey dem vater noch ym hymel, wie der tolle geist tremmet, Denn Gott ist nicht ein leiblicher raum odder stet, Und hierauff gehen die sprüche, so die geistler furen, wie Christus die welt verlasse und zum vater gehe 2c. Zum andern die unbegreifliche, geistliche weise, da er keinen raum nympt noch gibt, sondern durch alle creatur feret,
 40 wo er wil, wie mein gesichte (das ich grobe gleichniß gebe) durch lufft, liecht odder wasser feret und ist und nicht raum nympt noch gibt, Wie ein klang

Dr] odder dohn durch lufft und wasser odder bret und wand feret und ist und auch nicht raum nympt noch gibt. Item wie liecht und hize durch lufft, wasser, glas, Crystallen und der gleichen feret und ist und auch nicht raum gibt noch nympt und der gleichen viel mehr, Solcher weise hat er gebraucht, da er auß verschlossenem grabe fur und durch verschlossene thür kam und ym brod und wein ym abendmal, Und wie man glaubt, da er von seiner mutter geboren ward¹ zc.

Zum dritten die Göttliche, hymelische weise, da er mit Gott eine person ist, Nach welcher freylich alle Creaturn yhm gar viel durchlenfftiger und gegenwertiger sein müssen, denn sie sind nach der andern weise, Denn so er nach der selbigen andern weise kan also sein yhm und bey den Creaturn, das sie yhn nicht sulen, rüren, messen noch begreifen, wie viel mehr wird er nach dieser hohen dritten weise yhm allen Creaturn wunderlicher sein, das sie yhn nicht messen noch begreifen, sondern viel mehr, das er sie fur sich hat gegenwertig, misset und begreiffet? Denn du mußt dis wesen Christi, so er mit Gott eine person ist, gar weit, weit außer den Creaturn setzen, so weit als Gott dranßen ist, widderumb so tieff und nahe yhm alle Creatur setzen, als Gott drynnen ist, Denn er ist ein unzertrennete person mit Gotte, Wo Gott ist, da mus er auch sein, odder unser glaube ist falsch, Wer wil aber sagen odder denken, wie solchs zu gehe? Wir wissen wol, das also sey, das er yhm Gott außer allen Creaturen und mit Gott eine person ist, Aber wie es zugehe, wissen wir nicht, Es ist uber natur und vernunfft auch aller Engel ym hymel, alleine Gott bewußt und bekand, Weil es denn uns unbekand und doch war ist, so sollen wir seine wort nicht ehe leucken, wir wissen denn zubeweisen gewis, das Christus leib aller dinge nicht müge sein, wo Gott ist, und das solche weise zu sein, falsch sey, Welchs die schwerer sollen beweisen, Aber sie werdenß lassen.

Ob nu Gott noch mehr weise habe und wisse, wie Christus leib etwo sey, wil ich hiemit nicht verlencket, sondern angezeigt haben, wie grobe hempel² unser schwerer sind, das sie Christus leibe nicht mehr denn die erste begreiffliche weise zu geben, Wie wol sie auch die selbigen nicht können beweisen, das sie widder unsern verstand sey, Denn ichs yhm keinen weg leucken wil, das Gottes gewalt nicht solte so viel vermügen, das ein leib zu gleich an vielen orten sein müge auch leiblicher, begreifflicher weise, Denn wer wilß beweisen, das Gott solchs nicht vermag? Wer hat seiner gewalt ein ende gesehen? Die schwerer denken wol also, Gott vermüge es nicht, Aber wer wil yhrem denken glauben? Wo mit machen sie solch denken gewis? Gilt denken und ist genug, so wil ich auch denken, besser denn sie und also sagen: Wenn Christus leib gleich an

¹) Vgl. das mittelalterliche Gleichnis vom Sonnenstrahl, der 'durch ganz gewortles glas' dringt (Walther v. d. Vogelweide 1, 11). ²) hempel (s. Erl. Ausg. 30, 318 unten) = Narr (vgl. Hampelmann) im DWtb. nur aus Oberdeutschland belegt s. v. Hampel (hempel wohl nur Plural, im DWtb. als Sng. betrachtet).

Dr̄ einem ort were (wie sie gankeln) ym hymel, so mügen dennoch alle Creatur
 fur yhm und umb yhn her sein, wie ein helle durchsichtige lufft. Denn wie
 gesagt ist: Ein geist sihet, feret und höret durch ein eiserne mair so hell und
 leicht als ich durch die [Mt. 11] lufft odder glas sehe odder höre, Und was unserm
 5 gesicht dick und finster ist, als holz, stein und erd, das ist ein geist wie ein
 glas, ia wie eine helle lufft, wie denn das die pottergeister und Engel wol
 beweisen, und Christus auch ym versigelten stein und verschlossener thür
 beweiset hat.

Nu hab ich wol Christallen odder edelgestein gesehen, da ymwendig etwa
 10 ein sündlin odder flamme als ym Opalo ist odder ein wöcklin odder sonst ein
 bleslin ist, Und doch dasselbige bleslin odder wöcklin scheineth, als sey es an
 allen enden des steines, denn wo man den stein hin teret odder wendet, so
 sihet man das bleslin, als sey es for̄ an ym stein, so es doch mitten ynen
 ist. Ich rede igt nicht aus der schrift, Es gilt dencken, odder las gleich
 15 schwermens gelten, Wenn nu Christus auch also ym mittel aller creatur Jesse
 gleich an einem ort, wie das bleslin odder sündlin ym Christall, und mir
 wurde ein ort der creatur fur gestellt als das brod und wein durchs wort
 mir wird furgelegt, gleich wie mir ein ort des Christats fur die augen gestellet
 wurde, solt ich nicht sagen konnen, sihe, da ist Christus leib warhafftig ym
 20 brod, gleich wie ich sage: Sihe, da ist das sündlin gleich for̄ an ym Christall?
 Meinstu nicht, das Gott viel wunderbarer und warhafftiger konne Christus
 leib ym brod dar stellen (ob er gleich an einem ort ym hymel were), denn
 mir das sündlin ym Christall furgestellet wird? Nicht dencke ich, das solchs
 gewis so sey, Sondern das Got solchs nicht unmüglich sey, auff das ich den
 25 schwernern damit etwas zu spotten und seltschlich zu dencken gebe, wie yhr art
 ist, aber doch gleichwol da durch auch anzeige, das sie yhr ding nicht konnen
 erhalten noch unsern verstand verdammen, wens gleich war were, da sie sagen,
 Christus sey ym hymel an einem sonderm ort, wie wol sie dasselbige auch
 nicht wissen noch beweisen, So gar ferne sind sie von der gewissen warheit,
 30 Das, wenn yhr dencken gleich recht were (ats nicht ist), dennoch sie damit yhe
 abendmal nicht beweisen, das eitel brod da sey, noch unsers umbstoffen konnen.

Weiter, auff das sie sehen, wie gar es keine kunst sey, on schrift etwas
 dencken, Neme ich fur mich die gleichnis Laurentii Vallensis.¹ Es stehet da ein
 prediger und predigt, Seine stym ist ein einige stymme, die aus seinem munde
 35 gehet und ym seinem munde gemacht wird und ist, Noch kompt die selbige
 einige stym, so an einem ort ist, nemlich ym seinem munde ym vier, funff
 tausent odder zehen tausent oren ym einem augenblick, Und ist doch kein
 andere stym ym den selbigen viel tausent oren, denn die ym des predigers
 munde ist, und ist zu gleich ym einem augenblick ein einige stym ym munde

4 liest BC 10 Opalo C 15 creatur C 33 Wallen ABC

¹) S. Nachträge.

Dr] des predigers und allen oren des volcks, als were sein mund und yhr ohren on alles mittel ein ort, da die stymme were. Lieber, kan Gott solchs thun mit einer leiblichen stymme, warumb solt ers nicht viel mehr thun konnen mit dem leibe Christi, ob er gleich an einem ort were (wie sie sagen) und dennoch zugleich an vielen orten warhafftig ynn brod und wein sein als ynn zweyen ohren? weil sein leib viel geschwinder und leichter ist denn keine stymme und ist yhm alle creatur durchleufftiger, denn die lufft der stymme ist, wie er das ym grabe stein beweiset hat, Sintemal kein stym so leicht durch einen stein faren kan, als Christus leib thut. Solchs sage und dencke ich abermal nicht weiter, denn so fern der schwerer dencken war sey, das Christus an einem ort leiblich und begreiflich sey, auff das du sehest zum uberflusz, wenn sie gleich dasselbige erstritten, das dennoch gleichwol sein leib ym abendmal sein kan durch G6ttliche krafft, weil solchs wol geringern Creaturn, als der stym und dohn odder hass ist, nicht allein m6glich, sondern auch nat6rlich und gewontlich, dazu greiflich und empfindlich ist. Darumb yhr trewme nicht bestehen, das eitel brod ym abendmal sein m6sse, weil Christus leib ym hymel ist.

[Bl. ij] Noch eines, Also hat man auch unter dem Papstum geleret: Wenn ein spiegel ynn tausent st6cke gebrochen w6rde, dennoch bliebe ynn ein iglichen st6cke das selbige ganze bilde, das zuvor ym ganzen spiegel alleine erschein, Sie ist ein einiges andlich, das da fur stehet und dreyn sithet und ist doch ynn allen st6cken gleich dasselbige andlich ganz und v6llig ynn einem augenblicke: Wie wenn Christus auch also were ynn brod und wein und allenthalben? Denn kan Gott solchs mit dem andlich und spiegel thun, das ein andlich augenblicklich ynn tausent st6cken odder spiegeln ist, warumb solt er nicht auch Christus einigen leib also machen, das nicht allein sein bilde, sondern er selbs an viel 6rten zugleich were, ob er gleich ym hymel an einem ort sey, weil sein leib viel leichter ist zu faren h6r brod und wein denn ein andlich ynn den spiegel, als der auch durch stein und eisen feret, da durch kein bilde odder andlich feret. O du zwysfaltiger Papißt, werden sie hie schreyen, Wolan schrey, wer da schreye, mit schreyen wird man lange nicht antworten noch ichts umbstoffen, sonst wurden die gense odder esel odder volle bauren auch wol Theologen sein, So hab ich auch noch kein st6ck gesehen, das die schwerer, die groffen Rolande und R6sen, hetten dem Papst abgeschlagen, das sie so hoch odder bittlich widder die Papißten m6chten rh6men, Die armen h6lzer und steine, die bilder, haben sie ein wenig angemelt¹⁾, aber doch nicht gebissen. Die tauffe und abendmal greiffen sie iht an, aber es ist noch nicht ausgefuret, Ich weis auch fast wol, das sie m6gen hierauff sagen: die bilder ym spiegel sind nicht das andlich selbs, sondern sein gleichnuis, wie brod und wein des

¹⁾ ieglichen *sicht* C

²⁾ anmenen = die Zahne zeigen s. Ditz.

Dr] Herrn leibs zeichen sind, darumb solch gleichnis mehr fur sie denn widder sie sey, Aber ich weiß auch wol widerumb, das brod und wein nicht gleich ist des Herrn leib als das bilde ym spiegel dem andtlich ist. Drum stehet mein gleichnis darauff: So Gott ynn eym augenblich so viele bilder eines andtlichs ym spiegel machen kan und solch wünderlich ding natürlich geschicht und sicht-
 5 bartlich, So sol es vielmehr zu glauben sein, das er Christus leib konne machen warhafftig an viel orten ym brod und wein, ob er gleich an einem leiblichen ort were, wie sie trewmnen, auff das ich anzeige, wie gar nichts yhr dunckel sey, als der nicht mehr denn die einige begreiffliche weise von Christo gedenckt,
 10 und wenn solchs gleich war were, dennoch nicht draus folgete, was sie draus schliessen wollen, Nu aber folgets viel weniger, weil Christus leib nicht solcher leiblicher, begreifflicher weise ym hymel ist, noch sie auch beweren konnen, das er also ym hymel sey.

Das nu der geist widder mich schwermet: wenn Christus leib solt allenthalben sein, wo Gott ist, so wurde ich ein Marcionist werden und einen getichten Christum machen, weil sein leib nicht künde so gros sein odder ausgedenet werden, das er die Gottheit, so allenthalben ist, umhzeunet zc. Antwort ich: Erstlich, das solchs der geist velleicht fur grossen kuzel und unwillen redet, Denn er beweiset nicht, das solchs aus meiner rede folge,
 20 drum acht ich solch geweiche nichts, Zum andern weiß er wol: Quod allegare inconueniens non est solvere argumenta, Wenn es gung were, das einer spreche: Es reymet sich nicht, so künde kein artickel des glaubens, ia kein recht ynn der welt bestehen, Aber der stotze, hohmütige geist leßt sich düncken, wenn er bloß daher sagt: Es reymet sich nicht, Sochs und solchs wurde draus
 25 folgen, so müße es also sein und dürffes nicht beweisen. Zum dritten gibt er damit seine grobe tölpel gedanken an tag, das er nicht anders von Gotts wesen an allen orten dencket, denn als sey Gott ein grosses, weites wesen, das die welt füllet und durch aus raget, gleich als wenn ein stroßack vol stro stecket und oben und inden dennoch ausraget, eben nach der ersten begreifflichen
 30 weise, Da wurde freylich Christus leib ein tanter geticht und gespenst sein [2t. tii] als ein grosser stroßack, da Gott mit hymel und erden ynnen were, Hiesse das nicht grob gung von Gott gered und gedacht? Aber wir reden nicht also, Sondern sagen: Das Gott nicht ein solch außgerectt, lang, breit, dick, hoch, tieff wesen sey, sondern ein ibernatürlich unerforschlich wesen, das zu gleich
 35 ynn eym igtlichen körnlin ganz und gar und dennoch ynn allen und uber allen und außser allen Creaturu sey, drum darffs keines umhzeunens hie, wie der geist trewmnet, denn ein leib ist der Gottheit viel, viel zu weit, und koudten viel tausent Gottheit drynnen sein, Widerumb auch viel, viel zu enge, das nicht eine Gottheit drynnen sein kan. Nichts ist so klein, Gott ist
 40 noch kleiner, Nichts ist so gros, Gott ist noch grösser, Nichts ist so kurz, Gott ist noch kürzer, Nichts ist so lang, Gott ist noch lenger, Nichts ist so breit, Gott ist noch breiter, Nichts ist so schmat, Gott ist noch schmeler und so

Dr] fort an, Nits ein unausprechlich wesen uber und auffer allem, das man nennen odder denken kan.

Aber hierauff solte der geist antworten, Cristlich, wo die schrift odder grund sey, das Christus leib nicht mehr weise habe etwo zu sein, denn die leibliche, begreifliche weise, wie stro hm sacke odder wie brod hm korbe und fleisch hm topffen, sonderlich weil ich beweiset habe, das er noch wol andere weise hat als hm grabestein &c. Item, das Gottes rechte hand ein sonderlicher ort sey hm hymel. Wie gehets zu, das der geist hie so still ist, da die hoheste not ist zu reden? denn weil er hie still ist, so hat er verloren, sündtemal sein glaube anff diesem stücke stehet, das Christus leib müsse keine andere weise haben zu sein hm hymel denn locatem wie stro hm sacke, welchs doch öffentlich falsch durch mich uber zenget ist. Hie solt er klag sein und solchs beweisen, Ja, wie kan er? Er ist zu weit hyn schlam gefaren¹ und kan nicht eraus.

Zum andern solte der geist antworten, weil Christus Gott und mensch ist, und seine menschheit mit Gott eine person worden und also ganz und gar hyn Gott gezogen uber alle creatur, das er gleich an ihn klebt, wie es möglich sey, das Gott etwo sey, da er nicht mensch sey? und wie es on zutrennung der person geschehen müge, das Gott hie sey on menschheit und dort sey mit der menschheit? so wir doch nicht zween Götter, sondern nür einen Gott haben und derselbige doch ia ganz und gar mensch ist nach der einen person, nemlich des Jons, Was istz, das er sonst viel plaudert und hie, da es not ist, springet und schweiget? Ist Gott und mensch eine person und die zwo naturen miteinander also vereinigt, das sie neher zuzamen gehören denn leib und seele, So mus Christus auch da mensch sein, wo er Gott ist, Ist er an einem ort Gott und mensch, warumb solt er denn nicht an ehm andern ort auch mensch und Gott sein? Ist er am andern ort auch mensch und Gott, Warumb nicht am dritten, vierden, funfften und so fort an allen orten? Vest ihn aber der drit, vierde, funfft ort nicht zu gleich mensch und Gott sein, so vest ihn auch der erst einige ort nicht zu gleich mensch und Gott sein, Denn so ort odder stete kan die person zutrennen, so thuts die erste stet eben so wol als die andern alle. Hie solt man haben geantwortet, darauff drang ich, da ich anzeigenete, wie Gott und mensch eine person were und Christus dadurch ein ubernatürlich wesen odder weise hette bekommen zu sein an allen orten.

Wollen wir Christen sein und recht von Christo denken und reden, so müssen wir ia also von ihm denken, Das die Gottheit sey auffer und uber allen creaturen, Zum andern müssen wir denken, das die menschheit (wie wol sie auch eine creatur ist), aber weil sie alleine und sonst keine also an Gott

¹ a topffen; haissen B

²) Sprichw., nicht bei Thiele, von vielen ahnlichen Redensarten bei Wander kommt Kennen Nr. 78 und 21 (hier Schlamm, sonst Dreck) in Betracht.

Dr] klebet das sie eine person mit der Gottheit ist, so mus sie auch höher, uber und auſſer allen andern creaturn sein, doch unter Gott alleine, Wolan das ist unſer glaube. Hie [Bl. 14] komen wir nu mit Christo auſſer allen Creaturn, beide nach der menſcheit und Gottheit, Da ſind wir nun ehn andern lande
 5 mit der menſcheit, denn da sie auff erden gieng, nemlich auſſer und uber allen Creaturn, blos nun der Gottheit, Nu las den glauben hie richten und ſchließen, Auſſer den Creaturn iſt nichts denn Gott, und dieſe menſcheit iſt darnach auch auſſer den Creaturn, So mus sie sein, da Gott iſt, das ſeylet nimmer mehr, Weſentlich aber kan sie nicht Gott sein, aber weil sie oben aus uber alle
 10 Creatur an den weſentlichen Gott reicht und klebt und iſt, da Gott iſt, so mus sie zum wenigſten perſonlich Gott sein und also auch an allem ort sein, da Gott iſt.

Wol iſts war, das unſer vernunft hie ſich nerrisch ſtellet zu denken, weil sie das wörtlin 'nun' gewonet iſt nicht anders zuverſtehen denn auff die
 15 eine leibliche, begreifliche weiſe, wie ſtro im ſack und brod im forbe iſt, Drumb, wo sie höret, das Gott ſey nun dem odder nun dieſem, deutet sie nmer des ſtroſacks und brodkorbes, Aber der glaube vernumpt, das 'nun' gleich ſo viel nun dieſer ſachen gilt als uber, auſſer, unter, durch und widder herdurch und allenthalben. Ach was rede ich von ſo hohen dingen, die doch
 20 unausſprechlich ſind und fur den einfeltigen unnötig, fur den ſchwermeru aber gar umb ſonſt, dazu auch ſchedlich, Denn sie verſtehen doch ſo wenig als der eſel den Pfalter¹, on das sie etwa ein ſtücklin eraus zwacken mugen, das sie leſtern und ſchenden, damit sie der heubtſachen müſſig gehen und uberhupfen, wie der Zwingel hie narret und aus meiner rede zucht, das ſo
 25 Chriſtus allenthalben ſey, ſo konne er mit dem munde nicht empfangen werden odder der mund muſte auch allenthalben sein. Das heiſt wol ein rechte mutwillige böſheit, da der teuffel ſich ſelbs mit anzeigt, Drumb wil ich auch hie mit auffhören von dieſem künck zu reden, Wem zu raten iſt, der hat hieran gung, Wer aber nicht wil, der ſare nmer hin, Den ein-
 30 feltigen iſt gung an den einfeltigen worten Chriſti, die er im abendmal ſagt 'Das iſt mein leib', weil die ſchwermer nichts gewiſſes noch beſtendiges da widder auffbringen noch auff ein einiges ſtück richtig antworten. Denn wer nun dieſer groſſen ſachen funden wird auff einem einigen ſaulen grunde, den ſol man billich verdedtig halten und melden, ſonderlich weil sie hohmütig und ſicher ſich rhümen: Sie haben ſchriſt und ſey alles gewiſ, Wie viel mehr ſol man
 35 sie als die nrigen, auffgeblaſen rotten geiſter halten, weil sie nicht auff einem allein, ſondern auff eitel toſen gründen funden werden, das sie auch ſo viel mal öffentlich liegen und auff kein ſtück richtig antworten?

Und nun ſonderheit iſt der Zwingel hinfurt nicht werd, das man ihm
 40 mehr antworten ſolle, Er widder ruſſe denn ſeine leſerliche Alceſſin, Denn

¹) Sprichw., vgl. Thiele unter Nr. 158.

M] [Bl. 15^a] Summa summarum / wir lassen hie keine Alceosin noch Heterosin noch Athipeian zu noch einiges geuckelwerck das Zwingel aus seinem gauckelsack erfurbringet / Grund wollen wir auß der schrift haben / vnd nicht kunst auß seinem geticht fragen [auch nichts] darnach das er so graüsam hie tobet vnd schewmet / als were er besessen fur grossen zorn Mit zorn vnd grymm wird man unsern verstand nicht nemen Das wil dem zornigen geist nicht erauß / [das vnß] gewiß [gemacht] worde [wie] Christus leib nicht muge zu gleich hm hymel vnd abend mal sein / wie die wort lauten / das ist mein

2 Athipeian c aus Athipeian 3 erfurbringet (Schrift) 4 geticht / (Wer) fragen c aus fragt fragen (auch) 5 vnd (1.) (w) zorn (Meinet rh) 5/6 Mit zorn bis nemen rh 6 wil (gleich wol) (saber) 7 erauß / (wie das) worde c aus werde worde / (daß)

Dr] wie man spricht: Ein öffentliche lügen ist keiner antwort werd¹, Also ist auch der als ein öffentlicher feker zu meyden, der einen öffentlichen artickel des glaubens lencket, Nu lencket der Zwingel nicht allein diesen höhesten nöttigsten artickel 'das Gottes son fur uns gestorben sey', Sondern lestert dasselbige dazu und spricht: Es sey die aller grewlichst fekerrey, so vhe gewest ist. Da hin furet ihn sein düncel und die verdampfte Alceosis, das er die person Christi zurtrennet und leßt uns keinen andern Christum bleiben, denn einen lautern menschen, der fur uns gestorben und uns erlöset habe. Welchs Christlich herz kann doch solchs hören odder leiden? Ist doch damit der ganze Christliche glaube und aller welt seligkeit aller dinge weggenommen und verdampft, Denn wer allein durch menscheit erlöset ist, der ist freylich noch nicht erlöset, wird auch nymer mehr erlöset, Aber davon weiter zu handeln ist icht zeit noch raum. Ich bekenne fur mich, das ich den Zwingel fur einen unchristen halte mit aller seiner lere, denn er hetzt und leret kein stück des Christlichen glaubens recht [Bl. 11] und ist erger worden sieben mal, denn da er ein Papist war nach dem urteil Christi Matt. 9. 'Es wird mit solchem menschen hernach erger, denn es vorhin war.' Solch bekendnis thu ich, auff das ich fur Gott und der welt entschuldigt sey, als der ich mit Zwingels lere nicht teilhaftig bin noch sein wil ewiglich.

Matth. 12, 45

Summa Summarum, wir lassen hie keine Alceosin noch Heterosin noch Athipeian² zu noch einiges geuckelwerck, das Zwingel aus seinem gauckelsack erfur bringt, Grund wollen wir aus der schrift haben und nicht kunst auß seinem geticht, Fragen auch nichts darnach, das er so grausam hie tobet und schewmet, als were er besessen fur grossen zorn, Mit zorn und grym wird man unsern verstand nicht nemen. Das wil dem zornigen geist nicht erauß, das vnß gewiß gemacht wurde, wie Christus leib nicht muge zu gleich hm

28 hie fehlt C

¹) Sprichw., Thüle Nr. 28. ²) Zwinglis Werke III, 74: 'ἡδοροία, das ist, gemeiner sitten dichtung, und wird gebreucht, da man einem einen sitten andichtet, den er von natur nit hat'.

M] leib / Willeicht fur grossen zorn odder [fur] hoher messigkeit lesst er das
 stück liegen vnd rauffschet fur uber vnd leret vns die weil newe tropos / on
 alle not / Denn das er schleusst vnd folgert daher / wo meine lere soll bestehen
 das Christus leib sey allenthalben wo gott ist so were Christus leib alterum
 5 infinitum ein vnedlich ding / gleich wie gott [selber] zc [das kind] er selber
 wol sehen / wo der zorn nicht yhu blendet / das solche folge nichts sey / Ist
 doch die welt [an] yhr selbs nicht infinitum odder vnedlich wie solts denn
 folgen / das Christus leib vnedlich [sey so] er allenthalben [were]? Dazu
 folgert der blinde geist solche folge nach der groben begreiflichen weise vnd
 10 wir doch wissen / das gott mehr denn einer weise vermag etwas an orten zu
 halten wie droben beweiset ist / Kan doch ein engel zu gleich ym hymel vnd
 auff erden sein wie Christus zeigt Matth 18: yhr engel sehen stets des vaters
 angezicht ym hymel / dienen sie vns / so sind sie bey vns auff erden / vnd
 sehen doch stets des / Vaters angezicht ym hymel / Dennoch sind sie nicht [1] 2
 15 infinitum odder vnedlicher natur

[Bl. 15^b] Der [grobe] geist / weis noch nichts / was ym hymel sein heisst
 vnd wil folgerey drynnen treiben / Denn da ich sagt wie Christus ym
 hymel war / da er noch auff erden gieng / wie Joh 3: stehet / Des menschen
 son der ym hymel ist zc hilff gott / wie hat er da zu folgern vnd zu gauckeln /

5 selber zc (kindte) 7 welt (ge) 8 vnedlich (were / wo) allenthalben (w) ist)
 10 weise (h) vermag (ein ding) 11 wie bis ist rh 14 angezicht rh 16 Der (schone)
 (teuffel) 19 wie (gauckelt vnd folger)

Dr] 20 hymel und abendmal sein, wie die wort lauten 'Das ist mein leib', Willeicht
 fur grossen zorn odder fur hoher messigkeit lesset er das stück liegen und
 rauschet fur uber und leret uns die weil newe tropos on alle not, Denn das
 er schleusst und folgert daher, wo meine lere soll bestehen, das Christus leib
 sey allenthalben, wo Gott ist, so were Christus leib alterum infinitum, ein
 25 unendlich ding gleich wie Gott selber zc. das kind er selber wol sehen, wo
 der zorn nicht yhu blindet, das solche folge nichts sey. Ist doch die welt an
 yhr selbs nicht infinitum odder unendlich, wie solts denn folgen, das Christus
 leib unendlich sey, so er allenthalben were? Dazu folgert der blinde geist
 solche folge nach der groben begreiflichen weise, und wir doch wissen, das Gott
 30 mehr denn einer weise vermag etwas an orten zu halten, wie droben beweiset
 ist. Kan doch ein Engel zu gleich ym hymel und auff erden sein, wie Christus
 zeigt Matth. 18, 'yhr Engel sehen stets des vaters angezicht ym hymel', dienen ^{Matth. 18, 10}
 sie uns, so sind sie bey uns auff erden und sehen doch stets des Vaters
 angezicht ym hymel, Dennoch sind sie nicht infinitum odder unendlicher natur.
 35 Der grobe geist weis noch nichts, was ym hymel sein heisst, und wil
 folgerey¹⁾ drynnen treiben, Denn da ich sagt, wie Christus ym hymel war,
 da er noch auff erden gieng, wie Johan. 3. stehet: 'Des menschen son der ym ^{Joh. 3, 1}

¹⁾ = argumentatio s. Dietz.

M] Wie künde (spricht er) Christus dazu mal ym hymel sein? Zisset und trincket man auch ym hymel? Stirbt und leidet man auch ym hymel? Schlefft und ruget man auch ym hymel? Siehe / wo hin du kompst / du toller Luther? Pfu dein mal an ¹ / Wie dünck dich umb [diesen] sieg des geists? Constantinopel hat er hie mit gewonnen und den Türcken [ge]fressen da gebet sein ⁵ gauckelsack ym springen mit eitel Alkosin und Itzipeien / Aber far hin du schöner teuffel / Ein frum Christen / sage mir / obs nicht hoher und grösser ist / das die menscheit ym Gott / ia mit gott eine person ist / denn das sie ym hymel ist? Ist Gott nicht hoher und herrlicher denn der hymel? / Nu ist ia Christus menscheit von mutter leib an hoher und tieffer ym Gott und ¹⁰ fur Gott geweest / denn kein engel / So ist sie freulich auch hoher ym hymel geweest denn kein engel. Denn was ym Gott und fur Gott ist / das ist ym hymel / gleich wie die engel sind / wenn sie gleich auff erden sind / wie gesagt ist aus Matth 18. Es were denn das Gott selbs noch nicht ym hymel sey ¹⁵ So wolt ich nu auch wol aus der Zwinglischen kunst folgern und gauckeln / Zisset und trincket man auch ym der Gottheit? Stirbt und leidet man auch ym der Gottheit? Siehe wo du hinkompst / du toller Johannes Euangelist / der du vns leren wilt / das Christus Gott / und ym der gottheit sey? Denn

1 (spricht er) r 4 umb (den) 14 Es were bis sey rh 17 Siehe / (du) 18 Gott (sey)

Dr] hymel ist' zc. Hilff Gott, wie hat er da zu folgern und zu gauckeln, Wie künde (spricht er) Christus dazumal ym hymel sein? Zisset und trincket man ²⁰ auch ym hymel? Stirbt und leidet man auch ym hymel? Schlefft und ruget man auch ym hymel? Siehe, wo hin du kompst, du toller Luther. Pfu dein mal an ¹, Wie dünck dich umb diesen sieg des geists? Constantinopel hat er hie mit gewonnen und den Türcken gefressen, da gebet sein ²⁵ gauckelsack ym springen mit eitel Alkosin und Itzipeien. Aber far hin, du schöner teuffel, Ein frum Christen sage mir, obs nicht höher und grösser ist, das die menscheit ym Gott, ia mit Gott eine person ist, denn das sie ym hymel ist? Ist Gott nicht höher und herrlicher denn der hymel? Nu ist ia Christus menscheit von mutter leib an höher und tieffer ym Gott und fur ³⁰ Gott geweest, denn kein Engel, So ist sie freulich auch höher ym hymel geweest denn kein Engel, Denn was ym Gott und fur Gott ist, das ist ym hymel, gleich wie die Engel sind, wenn sie gleich auff erden sind, wie gesagt ist aus Matth. 18. Es were denn, das Gott selbs noch nicht ym hymel sey. So wolt ich nu auch wol aus der Zwinglischen kunst folgern und gauckeln: ³⁵ Zisset und trincket man auch ym der Gottheit? Stirbt und leidet man auch ym der Gottheit? Siehe, wo du hinkompst, du toller Johannes Euangelist, der du uns leren wilt, das Christus Gott und ym der Gottheit sey. Denn

25 Strickt A

¹) Vgl. *Unsre Ausg.* Bl. 18, 79 Anm. pfu dich an; *Tischreden* 27^a pfu dich mal an; *huer Vermischung mit pfu dein* — pfu über dich; vgl. *DWb.* pfu und pfuen.

M] so bey gott kein sterben noch leiden noch essen noch trincken ist. So kan Christus menscheit nicht bey gott sein viel weniger kan [sic] mit gott eine person sein. Da wolt ich hin (spricht der teuffel) mit meiner geuckeley. Aber du feindseliger Luther reiffest mir hie dem gauckelsack den boden aus!

[I] Kan nu Christus zugleich auff erden leiden und sterben ob er wol hñu der gottheit und mit Gott eine person ist. Warumb solt er nicht viel mehr auff erden leiden konnen ob er schon zugleich im hymel ist? Solts der hymel hindern viel mehr wurde es die gottheit hindern? Ja wie wenn ich spreche das nicht allein Christus im hymel war da er auff erden gieng sondern auch die Apostel und wir allesampt so wir auff erden sterblich sind so fern wir an Christo glauben? Da solt sich aller erst ein gerumpel im Zwingels gauckelsack heben. Da wurde er folgern und schliesen. Sündigt man auch im hymel? Irret man auch im hymel? Nicht der teuffel auch im hymel an? Verfolget die welt uns auch im hymel? Reicht uns fleisch und blut auch im hymel? und so fort an. Denn wir sündigen und irren on unterlas wie das Vater unser leret. Vergib uns unser schuld und werden hmer angefochten vom

2 kan (er) 9 hindern (2.) (müssen) 14 16 Nicht bis hymel? rh 15 an? (W)
17, 346, 1 und werden bis fleisch rh

Dr] so bey Gott kein sterben noch leiden, noch essen, noch trincken ist, So kan Christus menscheit nicht bey Gott sein, viel weniger kan sic mit Gott eine person sein. Da wolt ich hin (spricht der teuffel)¹ mit meiner geuckeley, Aber du, feindseliger Luther, reiffest mir hie dem gauckelsack den boden aus.²

[W. 11] Kan nu Christus zu gleich auff erden leiden und sterben, ob er wol im der Gottheit und mit Gott eine person ist, Warumb solt er nicht viel mehr auff erden leiden konnen, ob er schon zu gleich im hymel ist? Solts der hymel hindern, viel mehr wurde es die Gotttheit hindern. Ja, wie wenn ich spreche, das nicht allein Christus im hymel war, da er auff erden gieng, sondern auch die Apostel und wir allesampt, so wir auff erden sterblich sind, so fern wir an Christo glauben? Da solt sich aller erst ein gerumpel im Zwingels gauckelsack heben, Da wurde er folgern und schliesen: Sündigt man auch im hymel? Irret man auch im hymel? Nicht der teuffel auch im hymel an? verfolget die welt uns auch im hymel? Reicht uns fleisch und blut auch im hymel? und so fort an. Denn wir sündigen und irren on unterlas, wie das Vater unser leret: 'Vergib uns unser schuld' und werden hmer angefochten vom teuffel, welt und fleisch. Mit der weise soltestu wol den

¹⁾ Hierzu vgl. vielleicht Hofer, *Wie das Volk spricht*, 7. Aufl. Nr. 1832 'So will ichs haben, sagte der Teufel, da rauchten sich die Mönche'. ²⁾ Sprichw., vgl. Thiele Nr. 335.

M) teuffel welt vnd fleisch Mit der weise soltestu wol den teuffel vnd die welt /
 fleisch vnd blut ynn den hymel sehen / siehe doch wo du hin kompst du toller
 Luther yñ wiltu noch nicht greiffen / Das vnser geist kein gaudeler sey
 Da haÿstus ein mal Wie sol ich yhm thun? .S. Paulus hat mich verforet
 da er spricht Ephe. 1. Gott hat vns gesegnet mit allerley geistlichem segnen
 ynn hynlÿschen wesen / Vnd aber mal cap 2. Er hat vns sampt Christo
 lebendig gemacht / vnd hat vns sampt yhm aufferweckt vnd sampt yhm vns
 hynlÿsche wesen sÿhen lassen Vnd Col. 3. spricht er Unser leben sey mit
 Christo ynn Gott verborgen das muÿ frehlich ynn hymel sein

Aber der geist kan hie wol seinen gaudelsack anruffen das er yhm
 erans gebe etwa eine Alleosin odder Jthipian [2l. 16^b] die vns hie wechseln
 vnd eins fur das ander nemen lere das hymel hie sol erden heissen wie er
 Joh. 6. auch spricht das Christus fleisch muÿ seine Gottheit heissen Denn
 [11] Die Alleosin ist meyster ynn der schrift / Vnd wo wirs nicht | wollen
 gleben wird ers vns mit folgern auffdringen Vnd sagen Sind wir doch
 nicht auff dem oleberge / vnd von dannen gen hymel gefaren sondern [hie]
 ynn deudischen landen Darumb muÿ .S. Paulus hymel so viel als erden
 heissen / Denn dieser geist heißt hymel nicht mehr denn das er mit sÿngern

1 soltestu (toller Luther) 2 sehen (M) 8 wesen (gest) 11 wechseln (lere)
 15 folgern (ab) 17 hymel (heissen)

D) teuffel und die welt, fleisch und blut ynn den hymel sehen. Siehe doch, wo
 du hin kompst, du toller Luther, yñ, wiltu noch nicht greiffen, das vnser
 geist kein gaudeler sey. Da haÿstus ein mal. Wie sol ich yhm thun?
 Ephe. 1. 3 .S. Paulus hat mich verforet, da er spricht Ephe. 1. 'Gott hat vns gesegnet
 mit allerley geistlichem segnen ynn hynlÿschen wesen'. Vnd aber mal Cap. 2.
 Ephe. 2. 5 f. 'Er hat vns sampt Christo lebendig gemacht und hat vns sampt yhm auff-
 erweckt und sampt yhm vns hynlÿsche wesen sÿhen lassen'. Vnd Col. 3. spricht
 Act. 3. 3 er: Unser leben sey mit Christo ynn Gott verborgen, das muÿ frehlich ynn
 hymel sein.

Aber der geist kan hie wol seinen gaudelsack anruffen, das er yhm
 erans gebe etwa eine Alleosin odder Jthipian, die vns hie wechseln und eins
 fur das ander nemen lere, das hymel hie sol erden heissen, wie er Johan. 6.
 auch spricht, das Christus fleisch muÿ seine Gottheit heissen, Denn die Alleosin
 ist meyster ynn der schrift, Vnd wo wirs nicht wollen gleben, wird
 ers vns mit folgern auffdringen und sagen: Sind wir doch nicht auff dem
 oleberge und von dannen gen hymel gefaren, sondern hie ynn deudischen landen,
 Darumb muÿ .S. Paulus hymel so viel als erden heissen. Denn dieser geist
 heißt hymel nicht mehr, denn das er mit sÿngern und augen uber sich zeigen

M] vnd aügen vber sich zeigen mag da die sonn vnd mond stehen Vnd weil die selbigen nymer still stehen halt ich sie geben Christo einen solchen ort ym hymel da er nymer stille sitzen kan Denn ich kan nicht dencken noch auß yhn bringen / was sie doch fur einen ort Christo ym hymel geben Aber
 5 las faren was daferet

Also auff meinen spruch aus Col. 3. Die ganze fulle der gotttheit wonet ynn Christo leibhafftig ꝛc darff er nicht mehr sagen Denn Leibhafftig heiffet wesentlich gerade als were Christus nicht auch wesentlicher Gott geweest ehe denn er leibhafftig ynn Christo wonete Es ist fein das der geist mag deuten
 10 was er wil vnd darffs nicht beweisen Gleich wie auch der spruch Ephe. 4. Christus ist hinunter gefaren vnd vber alle hymel auffgefaren auff das er alles fullet Nie heiffet er Füllen die heilige schrift erfüllen Vnd iauchyt aber mal widder den tolln Lütther als hette er die helle zu brochen Das ers aber solte beweisen das ist nicht not Ist gung das der geist so
 15 sagt So ist denn gung geantwort vnd vnser verstand falsch

[Mt. 17^a] Aber da trifft er den Luther [allererst] recht da er seine folgerkunft [beweiset] vber dem spruch Christi Wo ich bin da solt yhr auch sein Sie spricht er Ist Christus allenthalben so müssen wir auch allent-

2 ort (zum sibe) 11 hinunter [so] 12 fullet *c* aus erfüllet erfüllen (Wenn ers so heiffet / so müß es so heißen / (Jren) Vnd iaucy 14 not da ist yhm der gaudelsack gut für / dem müssen [wir] gleüben) 17 folgerkunft (bewe)

D] mag, da die sonn und mond stehen, Und weil die selbigen nymer still stehen,
 20 halt ich, sie geben Christo einen solchen ort ym hymel, da er nymer stille sitzen kan, Denn ich kan nicht dencken noch auß yhu bringen, was sie doch fur einen ort Christo ym hymel geben, Aber las faren, was da feret.¹

Also auff meinen spruch aus Col. 3. 'Die ganze fulle der gotttheit wonet Col. 2, 9 ynn Christo leibhafftig' ꝛc. darff er nicht mehr sagen, Denn 'Leibhafftig' heiff 'wesentlich', gerade als were Christus nicht auch wesentlicher Gott geweest, ehe denn er leibhafftig ynn Christo wonete, Es ist fein, das der geist mag deuten, was er wil, und darffs nicht beweisen. Gleich wie auch den spruch Ephe. 4. 'Christus ist hinunter gefaren und vber alle hymel auffgefaren, auff das er Ephe 4, 10 alles fullet'. Nie heiffet er 'Füllen' die heilige schrift erfüllen. Und iauchyt
 30 abermal widder den tolln Luther, als hette er die helle zu brochen, Das ers aber solte beweisen, das ist nicht not, Ist gung, das der geist so sagt, So ist denn gung geantwort und vnser verstand falsch.

Aber da trifft er den Luther aller erst recht, da er seine folger künfft beweiset vber dem spruch Christi 'Wo ich bin, da solt yhr auch sein'. Siehe, Job. 12, 26
 35 spricht er, Ist Christus allenthalben, so müssen wir auch allenthalben sein.

¹) Sprichw., vgl. Thiele unter Nr. 367.

M] halben sein Mich wundert ' das er nicht auch also folgern mag / Weil wir sind ' wo Christus ist / so müssen wir auch alle Gott vnd mensch sein / Denn Christus ist ' da er Gott vnd mensch ist / Item Christus fur durch
 14] 5 versegelten stein vnd verschlossene thur / | Drumb müssen wir auch da durch faren Item Christus ist geistlich vnn vnß ' so müssen wir auch geistlich vnn vnß sein ꝛ. Ja widerumb mocht er wol also folgern / Wo Christus ist ' 5
 da können wir nicht sein / Denn es leidet sich eben so wenig / das viel leibe an einem ort sind / als / das ein leib an viel orten sey / Sondern weil Christus einen sondern ort besitzt vnn hymel (wie sie sagen) so mus darnach ein
 10 iglicher auch seinen sondern ort haben Weil nu diser spruch (Wo ich bin / da solt vhr auch sein -) wider die schrift vnd glauben ist / wo er sollte verstanden werden / [nach dem] er lautet So müs frau Allois odder Heterois odder villeicht die gemeine figura Harrois hie geuatter werden / vnd vnß zum rechten verstand helffen / Man ich nicht auch sein vhre folgerey treiben?
 Nu ein saw sol kein taube sein / vnd der kuckuc mus keine nachtgall 15
 sein / Der stolze teuffel handelt vnn der schrift wie er wil / Vnd zeigt mit solchem gauckelwerck [an] das / weil [er] nicht antworten kan / wil er sein

5/6 Item Christus ist bis sein ꝛ rh 10 seinen (or) 12 werden / (wie) 13 odder villeicht bis Harrois rh 14 sein (b) vhre folgerey treiben! rh

Dr] Mich wundert, das er nicht auch also folgern mag: Weil wir sind, wo Christ usist, so müssen wir auch alle Gott und mensch sein, Denn Christus ist, da er Gott und mensch ist. Item Christus fur durch versegelten stein und
 20 verschlossene thur, [Mt. xiii] drumb müssen wir auch dadurch faren. Item Christus ist geistlich vnn uns, so müssen wir auch geistlich vnn uns sein ꝛ. Ja widerumb mocht er wol also folgern: Wo Christus ist, da können wir nicht sein, Denn es leidet sich eben so wenig, das viel leibe an einem ort sind,
 25 als das ein leib an viel orten sey, Sondern weil Christus einen sondern ort besitzt vnn hymel (wie sie sagen), so mus darnach ein iglicher auch seinen sondern ort haben, Weil nu dieser spruch 'Wo ich bin, da solt vhr auch sein' wider die schrift und glauben ist, wo er sollte verstanden werden, nach dem er lautet. So mus frau Allois odder Heterois odder villeicht die
 30 gemeine figura Harrois¹ hie gebatter werden mid vnß zum rechten verstand helffen, Man ich nicht auch sein vhre folgerey treiben?

Nu eine saw sol keine taube sein und der kuckuc mus keine nachtgall sein², Der stolze teuffel handelt vnn der schrift, wie er wil, Nad zeigt mit solchem gauckelwerck an, das, weil er nicht antworten kan, wil er sein

¹ 30 figure c'

² Vgl. Luthers *Biblung* narrare 'Narr sein' *Unsre Ausg.* Bd. 30², 353, 33. ²) *Sprichw.*, vgl. Thiele unter Nr. 195.

M] gespötte an vns vben. Wir wissen aber / das die schrift diesen einigen menschen vnd keinen mehr zur rechten Gottes seht. Ob wir nu gleich sein werden / da er ist / nach der ersten odder andern weise wie droben gezeigt. So werden wir doch nicht auff die dritten [Mt. 17^b] weise sein, wo er ist, nemlich zur rechten Gottes eine person mit Gott. Nach welcher weise er ist, wo gott ist. Ja weil er allenthalben ist, so sind wir freylich da er ist, denn er mus ia bey vns [auch] sein, sol er allenthalben [sein]. Solchs solt der folgergeist haben umbgestossen. So menget ers hnn einander. Vnd wil nicht mehr wissen / denn die einige begreifflichen weise darnber, mus er denn nichts ublich wissen / vnd selbs nicht verstehen, was er schwermet. Das sey genug von diesem ersten heubtstück. Denn aus diesen erzeleten spruchen vnd antworten des geists kan yderman wol sehen / das alle vhr kunst ist, viel plaudern vnd schreyen, aber nichts antworten noch verstehen konnen. Vnd vhe | mehr schrift sie furen / | 6 vhe mehr sie vhre torheit an tag geben. Wollen nu von dem andern spruch (fleisch ist kein nütze) auch handeln vnd horen / ob der teuffel antworten odder spotten wolle.

Erstlich / da ich geschrieben hatte, das Christus fleisch nicht gehoret vnter den spruch Joh. 3. Was aus fleisch geboren ist, das ist fleisch sondern vnter

6 7 Ja bis [sein] rh 7 allenthalben (ist) [sein] (Aber daraus folget nicht das wir auch allenthalben sind) 9 einige (we) er (w) 15 teuffel rh 17 gehoret rh 18 spruch (.)

Dr] gespötte an uns vben, Wir wissen aber, das die schrift diesen einigen menschen vnd keinen mehr zur rechten Gottes seht, Ob wir nu gleich sein werden, da er ist, nach der ersten odder andern weise, wie droben gezeigt, so werden wir doch nicht auff die dritten weise sein, wo er ist, nemlich zur rechten Gottes eine person mit Gott, Nach welcher weise er ist, wo Gott ist. Ja, weil er allenthalben ist, so sind wir freylich, da er ist, denn er mus ia bey uns auch sein, sol er allenthalben sein. Solchs solt der folgergeist haben umbgestossen, So menget ers hnn einander, Vnd wil nicht mehr wissen die einige begreifflichen weise, darnber mus er denn nichts ublich wissen vnd selbs nicht verstehen, was er schwermet. Das sey genug von diesem ersten heubtstück, Denn aus diesen erzeleten spruchen vnd antworten des geists kan yderman wol sehen, das alle vhr kunst ist viel plaudern vnd schreyen, aber nichts antworten noch verstehen konnen, Vnd vhe mehr schrift sie furen, vhe mehr sie vhre torheit an tag geben. Wollen nu von dem andern spruch 'fleisch ist kein nütze' auch handeln vnd horen, ob der teuffel antworten odder spotten wolle.¹

Erstlich, da ich geschrieben hatte, das Christus fleisch nicht gehoret vnter den spruch Johan. 3. 'Was aus fleisch geboren ist, das ist fleisch', sondern

²⁶ wissen | wissen denn (.)

¹) Zwinglis Werke III, 85ff.

M] diesen / Was aus geist geboren ist / das ist geist / Und hatte solchs gar mechtiglich beweiset / aus vnserm glauben vnd Euangelio / da der Engel zu Joseph sagt Matth 2. Das ynn maria geboren ist / das ist von dem heiligen geiste . Vnd Luce .1. Das ynn dir geborn wird [ist] heilig ꝛc. Widder solche donnersehlege der schrift / thut er nicht mehr / denn setzt seinen bloffen vnd nacketen geiffer / daher vnd spricht Christus fleisch sey auch aus fleisch geboren / vnd ich thu vurecht / das ich eitel geist drans mache / Solchs ist nicht anders (wie ichs verstehe) denn als wolt der hoffertige teuffel so viel jagen / Du am mechtiger toller / Lütther / solt ich dir antworten vnd deine sprüche verlegen? / Ich thette ynn dich Ich sage [Mt. 18^a] Christus fleisch sey aus fleisch geboren / da las es bey bleyben vnd mücke kein wort da widder / Sie solt ich nu wol jagen / Gnade Zücker / was yhr sagt / das ist recht / vnd darff keiner beweifunge / Wenn mir so geringe an der sachen gelegen were / als dem geiste / Welcher / wo er fulet / das er von mir getroffen wird / entweder springet / odder zürnet / odder meinet ein wort odder zwey die helfft / vnd heijsts denn ein antwort 15

Wir wissen aber / das Christus fleisch / nicht kan vnter den spruch gehören (Was aus fleisch geboren ist das ist / fleisch /) wenn es gleich zehen

6 spricht (hoffertiglich rh) 8 anders (gesagt) denn (so viel /) hoffertige rh jagen rh
 10 Ich thette ynn dich rh 11 widder / (Das) 13 beweifunge / (Aber mein Christus wills nicht gestatten So mancherley kunst hat diejer geist /) mir (die sache) 14 wo er (an)
 15 helfft / (i) (vnd veracht) 18 fleisch /) (vnd) gleich (noch eine)

Dr] unter diesen 'Was aus geist geboren ist, das ist geist', Und hatte solchs gar mechtiglich beweiset aus vnserm glauben und Euangelio, da der Engel zu Joseph sagt Matth. 2. 'Das ynn Maria geboren ist, das ist von dem heiligen geiste'. Und Luce 1. 'Das ynn dir geborn wird, ist heilig' ꝛc. Widder solche donnersehlege der schrift thut er nicht mehr, denn setzt seinen bloffen und nacketen geiffer daher und spricht¹, Christus fleisch sey auch aus fleisch geboren, und ich thu unrecht, das ich eitel geist drans mache. Solchs ist nicht anders (wie ichs verstehe), denn als wolt der hoffertige teuffel so viel jagen: Du ammechtiger, toller Luther, solt ich dir antworten und deine sprüche verlegen?² Ich thette ynn dich³, Ich sage, Christus fleisch sey aus fleisch geboren, Da las es bey bleiben und mücke kein wort da widder. Sie solt ich nu wol jagen: Gnade, Zücker, was yhr sagt, das ist recht und darff keiner beweifung, Wenn mir so geringe an der sachen gelegen were als dem geiste, Welcher, wo er fulet, das er von mir getroffen wird, entweder springet odder zürnet odder meinet ein wort odder zwey die helfft⁴ und heijsts denn ein antwort. 25 30

Wir wissen aber, das Christus fleisch nicht kan vnter den spruch gehören 'Was aus fleisch geboren ist, das ist fleisch', wenn es gleich zehen mal ein 35

¹) Zwinglis Werke III, 85. ²) widerlegen, vgl. DWib. 12, 758. ³) euphemistisch, vgl. betan, dies öfter bei Luther, s. Dietz. ⁴) die helfft — zur Hälfte, also zogernd, stammelnd.

M) mal ein gnome [were] odder funffzehen Alceos̄is eitel wechselbencke [da] hetten
 Es thut nichts zur sachen das ein gnome ist / Denn Christus redet da selbs
 von der neuen geburt / vnd verdampft die fleischliche [alte] geburt das sie das
 reich Gottes nicht sehen kan ꝛ. Dar[um]b sey anathema vnd verflucht wo ¹¹ 7
 5 gesagt wird Das Christus fleisch aus fleisch geboren sey. Sintemal Christus
 fleisch nicht verdampft ist / mußte auch nicht ander weit geboren werden / zum
 reich Gottes / son ist heilig vnd hat vns die neue geburt bracht. Wer den
 geist zur schulen furet vnd leret yhu was fleisch vnd geist heisse / Denn fleisch
 heißt er die creatur so [nicht geist ist] wie es von gott geschaffen ist / wie
 10 Christus spricht Luce ult. das ein geist nicht fleisch noch kein hat. Wie ist
 möglich / das er mit solchem ihu / sollt die spruche Johannis 3. vnd der
 gleichen verstehen da fleisch vnd blut verdampft wird? / Sinte mal wir wissen
 das alle Creatur Gottes gut sind Gen .1. vnd Gott seine creatur nicht ver-
 dampft. Nach solcher weise ist freylich Christus fleisch [Mt. 18^b] vnd blut von
 15 Maria fleisch vnd blut komen. Weil aber fleisch vnd blut [Joh. 3.] verdampft
 wird / als das nicht kan das reich Gottes erkennen / so mus es fur war nicht
 die Creatur gottes heißen als da ist fleisch / kein / haut vnd har / Denn solchs
 ist alles gottes gute Creatur. ¶ Trumb mus ia fleisch hie heißen nicht allein / ▸

1 Alceos̄is (en] da (w) ein) 4 wo (es) 6 werden / (das) 7 son [so] bracht /
 (Der geist ist ein blinder geist.) 8 Denn r 9 er (die das (das)) die creatur so rh
 11 sollt (Joh. 3.) 11/12 vnd der gleichen rh 13 das (Gott) 15 blut (ym Euangelio)
 17 har / (Denn die sind alle)

Dr) gnome were odder funffzehen Alceos̄is eitel wechselbencke da hetten. Es thut
 20 nichts zur sachen, das ein gnome ist, Denn Christus redet da selbs von der
 neuen geburt und verdampft die fleischliche alte geburt, das sie das reich Gottes
 nicht sehen kan ꝛ. Dar[um]b [Mt. 14] sey Anathema und verflucht, wo gesagt
 wird, das Christus fleisch aus fleisch geboren sey, Sintemal Christus fleisch
 nicht verdampft ist, mußte auch nicht anderweit geboren werden zum reich
 25 Gottes, sondern ist heilig und hat uns die neue geburt bracht. Wer den
 geist zur schulen furet und leret yhu, was fleisch und geist heisse, Denn
 fleisch heißt er die creatur, so nicht geist ist, wie es von Gott geschaffen ist,
 wie Christus spricht Luce ult., das ein geist nicht fleisch noch kein hat, Wie ^{24, 39}
 ist möglich, das er mit solchem ihu sollt die spruche Johannis 3. und der
 30 gleichen verstehen, da fleisch und blut verdampft wird? Sintemal wir wissen,
 das alle Creatur Gottes gut sind, Gene. 1., und Gott seine Creatur nicht ^{1. Mose 1, 31}
 verdampft, Nach solcher weise ist freylich Christus fleisch und blut von Maria
 fleisch und blut komen, Weil aber fleisch und blut Johann. 3 verdampft ^{Joh. 3, 6}
 35 wird, als das nicht kan das reich Gottes erkennen, so mus es fur war nicht
 die Creatur Gottes heißen, als da ist fleisch, kein, haut und har, Denn
 solchs ist alles Gottes gute Creatur.

M] blut bein vnd marck wie es Gottes Creatur ist / sondern / wie es vn geist /
 vnd ynn eigener krafft werck brauch wiß / willen vnd vermügen ist / Also wo
 fleisch ettwas thut nach seiner klugheit vnd krafft ynn gottlichen sachen da ist
 fleisch vnd kein nütze sondern verdampft Darumb wolt Christus nicht von
 mans samen geboren werden / auff das er nicht aus fleisch / das ist aus
 fleisches werck lust / willen odder zuthun sondern allein aus krafft vnd wirkung
 des heiligen geists geboren worde Vnd ist also sein fleisch eitel geist eitel
 heilikeit eitel reynikeit / Denn was kan doch heilikeit / reynikeit / vnschuld /
 anders sein / denn geist vnd eitel geist? Aber vnser schwermer heißen geist
 nichts mehr / denn ein weesen das kein fleisch noch bein hat darumb ist
 [14] S heilikeit / reynikeit / vnschuld / bey yhn nicht geist Es sind mir doch ia
 grobe ungelerte hempel ynn diesen sachen / Wollen viel leren vnd verstehen
 die wort nicht / die sie reden / Christus Joh .3. heisst auch alle die ienigen
 geist / so aus dem geist geboren sind / Welche müssen ia fleisch bein / marck /
 hant vnd har haben Davon hab ich ynn ihenem buch gnug geschriben / Denn
 ob ichs tausent mal schriebe / so lesens vnd achtens [doch] meine lieben iunder
 schwermer nicht / So las ich sie auch faren

1 marck / (sonder) 2 werck brauch *rh* willen *rh* 3 ynn gottlichen sachen *rh*
 4 nütze (vnd) 6 krafft (d) 7 worde *e* aus werden 9 vnser (hempel vnd)

D₁] Trumb mus ia fleisch hie heißen nicht allein blut, bein und marck, wie
 es Gottes Creatur ist, sondern wie es vn geist und ynn eigener krafft, werck,
 brauch, wiß, willen und vermügen ist, Also wo fleisch etwa thut nach seiner
 klugheit und krafft ynn Göttlichen sachen, da ist fleisch kein nütze, sondern
 verdampft, Darumb wolt Christus nicht von mans samen geboren werden,
 auff das er nicht aus fleisch, das ist aus fleisches werck, lust, willen odder
 zuthun, sondern allein aus krafft und wirkung des heiligen geists geboren
 wurde, Vnd ist also sein fleisch eitel geist, eitel heilikeit, eitel reynikeit.
 Denn was kan doch heilikeit, reynikeit, vnschuld anders sein denn geist und
 eitel geist? Aber vnser schwermer heißen geist nichts mehr denn ein weesen,
 das kein fleisch noch bein hat, darumb ist heilikeit, reynikeit, vnschuld bey
 yhn nicht geist. Es sind mir doch ia grobe, ungelerte hempel ynn diesen
 sachen, Wollen viel leren und verstehen die wort nicht, die sie reden, Christus
 Johan. 3. heist auch alle die ienigen geist, so aus dem geist geboren sind,
 Welche müssen ia fleisch, bein, marck, hant und har haben, Davon hab ich
 ynn ihenem buch gnug geschriben, Denn ob ichs tausent mal schriebe, so
 lesens und achtens doch meine lieben iuncker schwermer nicht, So las ich sie
 auch faren.

M] Drey groſſe vntugent legt mir der geiſt auff vber dieſen worten (Fleiſch iſt [Bl. 19^a] kein nütze ¹) Da laſſt vns hören vnd ſehen wie der leydige teuffel ſo giftige lügen durch ſeine verblente elende ſchwermer tichtet. Die erſte iſt das ich ſol wider mich ſelbſt ſein weil ich hin vnd wider gelernt habe. das
 5 Chriſtus leib leiblich eſſen kein nutz ſey vnd alhie da wider lere / das Chriſtus fleiſch eſſen ſey nütze / Meine buchlin ſind am tage da durch man dieſen [lügen] geiſt wol kan vberzeugen das er an mir handelt wie eym teuffels ſchuler wol gezmiet. Lieber was hulffs / ob ich ewiglich wider dieſen geiſt ſchriebe weil er ſich des vleyſſigt das er mit öffentlichen vnuerſchampten
 10 lügen handele. Das den teuffel faren / Ich hab alſo gelernt vnd lere noch alſo / Das Chriſtus fleiſch nicht allein kein nutz ſondern auch gift vnd der tod ſey / ſo es on glauben vnd wort wird geiſſen. Ich hab wol mehr geſagt. das Gott vnd der heilige geiſt ſelbs eitel gift tod vnd kein nutz ſind wo ſie on glauben empfangen werden. Denn da ſtehet ſchriſt Den vureinen iſt nichts
 15 rein Tit. 1. Item ps. 17. mit den verkereten biſtu verkeret. Denn freilich die Jüden nicht heilig wurden / da ſie Chriſtum angriffen vnd todten. Aber Widerumb / iſt Chriſtus fleiſch eſſen ſelig nöttig vnd nütze / wo es ſampt dem

1 (Vber dieſe) Drey der (lügen) 2 kein nütze ¹) (Da ich das ander heubtſtudl)
 4 habe / das (ſie) 5 da wider rh 6 eſſen rh 7 dieſen (verzweifeltten) wie (des) eym rh
 9 öffentlichen c aus öffentlichem 10 lügen (vmbgehe) den teuffel rh
 11 auch (d) 14 iſt (alles vurein) 15 Tit. 1. rh .17. (d)

Dr] Drey groſſe untugent legt mir der geiſt auff vber dieſen worten 'fleiſch iſt kein nütze'¹⁾ Da laſt vns hören und ſehen, wie der zornige teuffel ſo giftige lügen durch ſeine verblente elende ſchwermer tichtet. Die erſte iſt, das ich ſol wider mich ſelbs ſein, weil ich hin und wider gelernt habe, das Chriſtus leib leiblich eſſen kein nütze ſey, und alhie da wider lere, das Chriſtus leib eſſen ſey nütze, Meine buchlin ſind am tage, da durch man dieſen lügen geiſt wol kan vberzeugen, das er an mir handelt wie eym ſolchen ſchuler wol
 25 gezmiet. Lieber, was hulffs, ob ich ewiglich wider dieſen geiſt ſchriebe, weil er ſich des vleyſſigt, das er mit öffentlichen vnuerſchampten lügen handele. Das den teuffel faren. Ich hab alſo gelernt und lere noch alſo: Das Chriſtus fleiſch nicht allein kein nütze, ſondern auch gift und der tod ſey, ſo es on glauben und wort wird geiſſen, Ich hab wol mehr geſagt, das Gott und
 30 der heilige geiſt ſelbs eitel gift, tod und kein nütze ſind, wo ſie on glauben empfangen werden, Denn da ſtehet ſchriſt: 'Den unreinen iſt nichts rein', Tit. 1, 15
 Tit. 1. Item Pſal. 17. 'Mit den verkereten biſtu verkeret'. Denn freilich Bl. 18, 27
 die Jüden nicht heilig wurden, da ſie Chriſtum angriffen und todten, Aber widerumb iſt Chriſtus fleiſch eſſen ſelig, nöttig und nütze, wo es ſampt dem

¹⁾ Zwinglis Werke III, 85.

M] wort vnd glauben leiblich geessen wird / Denn da stehet schrift den reinen ist
alles rein Ließ mein buchlin / so wirstu sehen das der lügen geist nicht hat
wissen zu antworten / vnd darumb mein buchlin mit groben ungehöferten lügen /
m [1] verdecktig machen wil¹ |

1/2 Denn bis rein rh 2 geist (mein buchli)

¹⁾ Am Rande steht das Zeichen ¶, welches auf ein gleiches auf Bl. 20^a verweist, um zu zeigen, wo die Fortsetzung zu suchen sei. Denn alles, was noch auf Bl. 19^a und 19^b steht, ist durch einen Strich von dem vorangehenden getrennt und mit einem Strich am Rande gezeichnet, dazu steht am Rande von Bl. 19^a quer von Luthers Hand geschrieben ab, um anzudeuten, daß es nicht zum Drucke bestimmt sei. Wir geben das so Getilgte unter dem Strich und behandeln es wie die Lutherhandschriften der Bibel. Ist's nū nicht eine feine (Logie) Zwinglische Logica vnd folger kunst? / Den gottlosen ist Christus fleisch kein nütze / drumb ist's niemand nütze / gleich wie droben / Der schultheiß ist nicht mit roten [Bl. 19^b] hosen hm bade / drumb ist er nicht hm bade / <Zwingel (war nicht) ist [rh] [vn]verzagt zu Zürich> Zwiñgel ist nicht verzagt zu Zürich vnter seinen Jungern / Drumb ist [er] auch nicht verzagt Zu Baden hnn (der) [hie] disputation [so] zu komen a pticulari ad vniuersale <Wenn nū der geist sein lügen manl (wolt) beweisen wolt / das ich> Also mein ich / solt ia ein kind von sieben iaren mercken / das diese zwey nicht widder nander sind / Christus fleisch on glauben leiblich essen [leiblich essen rh] ist kein nüt / (Aber) Vnd Christus fleisch mit (dem) glauben leiblich essen [um aus essen leiblich] ist nütze / (Also) Gleich als die zwey auch nicht widder nander sind / Christus fleisch ist den gottlosen kein nüt / Vnd Christus fleisch ist den frumen nütze wie ich solchs viel reichlicher hm nehisten buch hab ausgestrichen [wie ich bis ausgestrichen rh] Wenn aber das zymet / wie der frume geist hie thut / eym andern seine wort verkeren / halb aussen lassen verstumpeln vnd seines gefallens damit handeln / so ist der (lu) geist aller dinge gerecht / So kan wol leichtlich / alles widder nander sein das got selbs redet [sein bis redet rh] widder umb auch alles gleich sein / das die schwermer reden / wie wol einer / Kein der ander Ja sagt / (als droben gehort ist) vnd öffentlich widderinander liegen

Die ander [vn]tugent / so er mir aufflegt / das ich sol den text nicht recht verdeudcht haben / (Caro) fleisch ist kein nüt / weil ich den artickel hm kriechischen hab aussen gelassen / kein nüt / Vnd solle hie (Das) auff Christus fleisch denken / . . . kein nüt bis denken rh: eine Zeile ist beim

D:] wort vnd glauben leiblich geessen wird, Denn da stehet schrift 'Den reinen ist
alles rein', Ließ mein buchlin, so wirstu sehen, das der lügen geist nicht
hat wissen zu antworten und darumb mein buchlin mit groben, ungehöferten
lügen verdecktig machen wil. 5

M] [Bl. 20^a] Ein kind von sieben iaren kan wol vernemen, das diese zwey nicht widdereinander sind: Christus fleisch on glauben leiblich essen ist kein nütz, vnd Christus fleisch leiblich essen mit glauben ist nutz // Gleich als die zwey nicht widdereinander sind: Christus fleisch ist den gottlosen kein nütz, vnd Christus fleisch ist den frommen nutz, wie ich solchs fast reichlich im neyisten buchlin habe außgestrichen, das im glauben auch der tod vnd alles vbel nutz sey, schweige denn das fleisch Chrii, welchs an ihm selber heilig vnd nutzlich ist, voller gottheit v. Noch thar der lügen geist öffentlich liegen: Ich solte gesagt haben, Christus fleisch sey nutz on glauben / genossen, wie er mit seinen exempeln tobet. Denn das anrühren war ia nicht unnütz, da die blut flussige frau Christus saum anrühret / odder [wir] musten auch sagen: Sie hette Christus saum nicht angerühret, weil anrühren

8 gottheit v. (Noch mus das lügen maüß vmer lestern vnd sween, w. 9 Ich habe,

Einbinden am Rande verklebt, die die Randschrift quer stand] Solchs tünckel vnnütz geschweß / treibt er darumb, das er nür nichts antworten müsse, vnd dem vuerstendigen die weil [die weil rh] Das maul außsperrt, als sey große küntz hie furhanden.

Ich beruffe mich auch auff alle v Griechsverstendigen, das der Zwingel hie (mut) [falschlich vnd] mutwilliglich aus dem articel widder die natur aller sprachen [widder bis sprachen r] ein pronomen macht, gleich wie Carlstad auch vber seinem articel thet. Denn Zwingel spricht, der articel (Das) im kriechischen gette so viel im . . . Die Fortsetzung ist erlorn gegangen.

Dr] [Bl. m1] Ein kind von sieben iaren kan wol vernemen, das diese zwey nicht widdereinander sind: Christus fleisch on glauben leiblich essen ist kein nütz, 15 vnd Christus fleisch leiblich essen mit glauben ist nutz, Gleich als die zwey nicht widdereinander sind: Christus fleisch ist den gottlosen kein nütz, vnd Christus fleisch ist den frommen nutz, wie ich solchs fast reichlich im neyisten buchlin habe außgestrichen¹⁾, das im glauben auch der tod vnd alles vbel nutz sind, schweige denn das fleisch Christi, welchs an ihm selber heilig vnd nutzlich ist, 20 voller Gottheit v. Noch thar der lügen geist öffentlich liegen: Ich solte gesagt haben, Christus fleisch sey nutz on glauben gnossen, wie er mit seinen exempeln tobet, Denn das anrühren war ia nicht unnütz, da die blutflussige frau Christus saum anrühret, odder wir musten auch sagen, sie hette Christus saum nicht angerühret, weil anrühren kein nütz ist, gleich wie sie hie gaudeln: 25 Christus fleisch essen ist kein nutz, drum ist sein fleisch nicht da, v. ist des teuffels büberey.

Mat. 5, 27ff.

¹⁾ Unsre Ausg. Bd. 23, 173ff.

M] kein nutz ist gleich wie sie hie gankeln / Christus fleisch essen ist kein nütze
drumb ist kein fleisch nicht da Es ist des teuffels buberey

Die ander vntugent / so er mir aufflegt / ist das ich sol den text nicht
recht verdeudicht haben (Fleisch ist kein nütze) weil ym Griechiſſchen stehe /
Das fleisch ist kein nüt vnd ich das wörtlin (Das) auß gelassen habe / 5
/ Warum der geist solch alfenken treibt / kan ich nicht wissen / on das mich
dunckt er wolle sich auff dem play verdrehen vnd die leute [bezaubern] das
sie grosser kunst der Griechiſſchen [Mt. 20^b] sprache ynn seinem kopff [sich ver-
wundern] sollen so er doch der selbigen nicht sonderlich viel vergessen hat
Weis ers / das solch geschwey / so gar nichts zur sachen thut so istz ein bubens- 10
stuck / Weis ers nicht / so istz [ein] anzeigen / das er noch wol eine weil /
eines schulmeisters bedarff / Denn das müssen wir beide latinschen / deudischen
vnd griechz verstendigen bekennen / das dieser text hi jarr vt opheli vden —
ym latinschen verdolmetscht werden müß also / Caro non prodest quicq; [das
[m] 2 ist] fleisch ist kein nüt vnd kan nicht / (Das) dabey ym latinschen stehen 15
wie es denn auch Erasmus vnd alleſaupt verdolmetschen Weiter müssen mir
die deudischen bezeugen / das [nach] vnser sprachen [seer] gemeinem braüch [vnd

2 da (Es) (Wotan) 6 treibt / (so er) 7 leute (betriegen) 8 seinem (her) kopff
(verborgen wohnen) 10 solch (r) 11 nicht / so istz (ein grosse grober) 13 griechz *c aus*
trichz das (man off) text (aus fleisch) 15 kan nicht ((Das) ynn der la) dabey (f)
16 wie es *bis* verdolmetschen *rh* 17 bezeugen / (das beydes recht (vnd h) gereb ist / das man
offt vnd viel redet / (da) Das meine) gemeinem *c aus* gemeiner braüch (ist / zu reden / (o) (a)
gar manch mal / auch einerley sachen auszusprechen / on artidel vnd mit artidel / das)

Dr] Die ander vntugent, so er mir aufflegt¹, ist, das ich sol den text nicht
recht verdeudicht haben 'fleisch ist kein nütze', weil ym Griechiſſchen stehe: 'Das
fleisch ist kein nüt', und ich das wörtlin 'Das' außgelassen habe. Warum 20
der geist solch alfenken treibt, kan ich nicht wissen, on das mich dunckt, er
wolle sich auff dem play verdrehen² und die leute bezaubern, das sie gröſſer
kunst der Griechiſſchen sprache ynn seinem kopff sich verwundern sollen, so er
doch der selbigen nicht sonderlich viel vergessen hat. Weis ers, das solch
geschwey so gar nichts zur sachen thut, so istz ein bubens stuck, Weis ers nicht, 25
so istz ein anzeigen, das er noch wol eine weil eines schulmeisters bedarff,
Denn das müssen wir beide Latinschen, Deudischen und Griechzverstendigen
bekennen, das dieser text 'hi jarr vt opheli vden'³ ym latinschen verdolmetscht
werden müß also 'Caro non prodest quicquam', das ist 'Fleisch ist kein nüt'
und kan nicht 'Das' dabey ym latinschen stehen, wie es denn auch Erasmus 30
und alle ſaupt verdolmetschen. Weiter müssen mir die deudischen bezeugen,

¹) Zwinglis Werke III, 86. ²) sich verdrehen, sich durch Zauberei verwandeln
s. DWth. 12, 240. ³) Beispiel für Luthers Racismus; vgl. auch S. 312 Anm. 2; S. 359, 19
lat der Druck Phone gegen handschriftliches Phoni.

M] art] gleich viel ist / man seze (Das odder ein) dazu odder lasse es anstehen
als wenn wir sagen 'Man vnd weib ist ein leib' gilt eben so viel als
[Ein] mañ vnd [ein] weib ist ein leib 'Ja es ist feiner gered 'Mañ vnd weib
ist ein leib' denn / [Ein] mañ vnd [ein] weib ist ein leib' Item Petrus hat
5 haus vnd hoff / weib vnd kind zu Bethsaida gilt gleich so viel als Petrus
hat ein haus vnd ein hoff / ein weib vnd ein kind zu Bethsaida Item Herr
vnd knecht ist ein kuche' gilt gleich so viel' als der Herr vnd der knecht ist
ein kuche' Item Er gab mir hund vmb hund gaul vmb goren gilt gleich
so viel / als / Er gab mir ein hund vmb ein hünd einen gaul vmb einen
10 goren' Item frau sol nicht herr sein im hause gilt gleich so viel als
Ein frau' odder die frau sol nicht der herr odder ein herr sein im hause
[Bl. 21^a] So fort an / wird man des redens viel finden vnn deudscher
zungen / Vnd solche wortlin die man also mag aüssen lassen odder hinzu-
setzen / heissen die gelerten Artikel vnn der latinschen sprache hat man keine
15 Vnd kan niemand gewisse mas noch regel stellen wenn sie anzulassen odder
da bey zu setzen sind // sondern man mus auff den gemeinen brauch [der
sprachen] solchs stellen vnd lassen / Denn es begibt sich zu weilen das feiner

1 odder ein rh 2 wenn (ich ia) als / (Der) 3 vnd (I.) (das) 4 denn
(Der) vnd (das) Item (Das weib) 5 zu (Cap) 7 vnd knecht ist (gleich) der knecht
(gilt) 10 Item (Ein) im hause rh 14 (vnd sind nicht) vnn der latinschen sprache hat
man keine / rh 16 um aus brauch gemeinen

Dr] das nach unser sprachen seer gemeinem brauch und art gleich viel ist, man
seze 'Das' odder 'ein' dazu und lasse es anstehen, als wenn wir sagen: 'Man
20 und weib ist ein leib' gilt eben so viel als 'Ein man und ein weib ist ein
leib', Ja, es ist feiner gered 'Man und weib ist ein leib' denn 'Ein man und
ein weib ist ein leib'. Item 'Petrus hat haus und hoff, weib und kind zu
Bethsaida' gilt gleich so viel als 'Petrus hat ein haus und ein hoff, ein weib
und ein kind zu Bethsaida'. Item 'Herr und knecht ist ein kuche'.¹ Item
25 'Er gab mir hund vmb hund, gaul vmb goren'² gilt gleich so viel als
'Er gab mir ein hund vmb ein hund, einen gaul vmb einen goren'.
Item 'Frau sol nicht herr sein im hause' gilt gleich so viel als 'Ein frau',
odder 'die frau sol nicht der herr odder ein herr sein im hause'.

30 So fort an wird man des redens viel finden vnn deudscher zungen,
Und solche wortlin, die man also mag aüssen lassen odder hinzu setzen, heissen
die gelerten Artikel, vnn der Latinschen sprache hat man keine, Und kan
niemand gewisse mas noch regel stellen, wenn sie anzulassen odder da bey zu
setzen sind, sondern man mus auff den gemeinen brauch der sprachen solchs

¹) ein kuche vgl. zu Bd. 17, 150 Anm. 1, zur ganzen Redensart Thiele Nr 76. ²) gorre
= alte Stute, noch mundartlich, z. B. im Erfartischen und Wittenbergischen, vgl. auch
Schmeller II, 932; Sprichw. 'Eins umbs ander', Thiele Nr. 270; s. u. 358, 23 f.

M laüt wenn sie aussen gelassen werden als wenn ich spreche von zween gleichen Es ist Man gegen Man das laut feiner denn so ich sage Es ist ein man gegen ein man Item So spricht man Stück umb stück / Auge umb auge faußt umb faußt gelt umb gelt leib umb leib / hñn welchen reden die artickel besser aussenbleiben denn das sie da bey stunden / Widderumb stehen sie zu weilen viel feiner da bey denn das sie aussenbleiben als wenn
 [m] 3 ich spreche Ein man ist stercker denn ein weib odder | Der man ist stercker denn das weib wie wolz nñ gleich so viel were wenn ich spreche Man ist stercker denn weib so lautts doch nicht so wol Der Zwingel ist erger denn der Geolampad lautet besser denn also Zwingel ist erger denn Geolampad Ein Apostel ist hoher denn ein prophet laut bas denn Apostel ist hoher denn prophet

Ja es gibt sich das wir deudischen oft müssen solche artickel sehen da sie doch im griechischen nicht stehen als Matthej .1. stehet Biblos geneleos [das ist] Büch geburt Jhesu Christi das laut [ia] nichts drumm mus ichs also verdenischen Das buch der geburt / odder noch besser also Dis ist das buch von der geburt Jhesu Chrij Item Joseph that wie ihm der Engel des HErrn befaly da steht im kriechischen kein artickel (/ Des) sondern schlecht [der] Engel Herrens vñd mus doch im [Bl. 21^b] deudischen stehen Item

1 von (Ei) (von) 1 faußt umb faußt c aus faußt umb faußt 14 stehet (W)
 16 odder c aus od|dder noch besser also ch 17 Item (Er) Joseph r

Dr] stellen und lassen. Denn es begibt sich zu weilen, das feiner laut, wenn sie aussen gelassen werden, als wenn ich spreche von zween gleichen: 'Es ist Man gegen Man', das laut feiner, denn so ich sage: 'Es ist ein man gegen ein man', Item, So spricht man: 'Stück umb stück, Auge umb auge, faußt umb faußt, gelt umb gelt, leib umb leib, In welchen reden die artickel besser aussen bleiben, denn das sie dabey stunden, Widderumb stehen sie zu weilen viel feiner da bey, denn das sie aussen blieben, als wenn ich spreche: 'Ein man ist stercker denn ein weib' odder [Bl. mij] 'der man ist stercker denn das weib', wie wolz nñ gleich so viel were, wenn ich spreche: 'Man ist stercker denn weib', so lautts doch nicht so wol. 'Der Zwingel ist erger denn der Geolampad' lautet besser denn also: 'Zwingel ist erger denn Geolampad'. 'Ein Apostel ist höher denn ein Prophet' laut bas denn 'Apostel ist höher denn Prophet'.

Ja es gibt sich, das wir deudischen oft müssen solche artickel sehen, da
 Matth. 1, 1 sie doch im Griechischen nicht stehen, als Matth. 1. stehet: 'Biblos geneleos' etc., das ist 'Buch geburt Jhesu Christi', Das laut ia nichts, drumm mus ichs also verdenischen 'Das buch der geburt' odder noch besser also: 'Dis ist das buch
 Matth. 1, 24 von der geburt Jhesu Christi'. Item 'Joseph that wie ihm der Engel des Herrn befaly', Da steht im Griechischen kein artickel 'des', sondern schlechts
 Matth. 3, 3 'der Engel Herrens' und mus doch im deudischen stehen. Item Matth. 3. und

M] [Matth. 3. vnd] Marci .1. [Luce 3.] müssen wir sagen / Eine stymme odder die stymme des ruffenden hnn der wusten / so doch ym griechiſſchen schlecht stehet / *Phoni boontos x* (das ist) Stymme ruffendes / Widerumb dürfen wir keinen artikel setzen / da er doch sein mus ym griechiſſchen als Matthej .1. Abraham zeuget Iſaac / da stehet ym griechiſſchen Abraham zeiget den Iſaac Item (Emmanuel das ist verdolmetscht Gott mit vns) Die stehet ym griechiſſchen / Der Gott mit vns / Nym fur dich das griechiſſche testament / vnd haltts gegen deudſche sprache / so wirstu finden / wie ich ſage / das dort offt artikel stehen / da ſie ym gegen deudſchen nicht stehen müssen / vnd widerumb ym griechiſſen nicht stehen / da ſie ym gegen deudſch stehen müssen

Das ſage ich darumb das man greiffe / wie der Zwingel mit gauckelen umb gehet / vnd ſolch loſe geſchwey ſeinem yrthum zu grunde legt / Denn wo der artikel ſo nothig ſolt ſein vnd geben / das ettwas beſonders odder anhengig des fordern geredt wurde / wie er geiffert / ſo ſollte er billich / auch Marci .1. stehen da Marcus ſagt / Stymme ruffendes // Sintemal es wol ſo ein ſonderliche stymme vnd ruffer iſt / als nie auff erden komen iſt / Item ſolt auch billich Joh .1. stehen / da er ſchreibt / Es war ſein] menſch geſand von Gott /

3 (das iſt) r 4 .1. (Abr) 9/10 widerumb ym (t) 10 griechiſſen [so] 12 geſchwey (zu) 13 artikel (ſolt) ſo nothig ſolt ſein vnd rh beſonders (b) 13/14 odder bis fordern rh 15 stehen (da) 17 war (ein)

Dr] Marci 1. Luce 3. müssen wir ſagen: 'Eine stymme', odder 'die stymme des ruffenden hnn der wuſten', ſo doch ym Griechiſſchen ſchlecht stehet 'Phone¹ boontos' x., das iſt 'Stymme ruffendes'. Widerumb dürfen wir keinen artikel ſetzen, da er doch ſein mus ym Griechiſſchen als Matth. 1. 'Abraham zeuget Iſaac', da stehet ym Griechiſſchen 'Abraham zeiget den Iſaac'. Item 'Emanuel das iſt verdolmetscht Gott mit vns', Die stehet ym Griechiſſchen 'Der Gott mit vns'. Nym fur dich das Griechiſſche Testament und haltts gegen deudſche sprache, ſo wirstu finden, wie ich ſage, das dort offt artikel ſtehen, da ſie ym gegen deudſchen² nicht ſtehen müssen und widerumb ym Griechiſſchen nicht ſtehen, da ſie ym gegen deudſch ſtehen muſſen.

Das ſage ich darumb, das man greiffe, wie der Zwingel mit gauckelen umb gehet und ſolch loſe geſchwey ſeinem yrthum zu grunde legt, Denn wo der artikel ſo nötig ſolt ſein und geben, das ettwas beſonders odder anhengig des fordern³ geredt wurde, wie er geiffert, ſo ſolte er billich auch Marci 1. ſtehen, da Marcus ſagt: 'Stymme ruffendes', Sintemal es wol ſo ein ſonderliche stymme und ruffer iſt, als nie auff erden komen iſt. Item ſolt auch billich Johan. 1. ſtehen, da er ſchreibt: 'Es war ein menſch geſand von

¹) Vgl. oben Z. 3 und S. 356 Anm. 3. ²) gegendentſch = in der deudſchen Uebersetzung, ſonſt nicht belegbar. [O. B.] ³) anhengig des fordern = aus dem Vorausgehenden folgernd, bei Dietz und im DWb. in dieſer Bedeutung und Konstruktion nicht belegt.

M) Nu stehet ym Griechischen nicht 'Es war ein Mensch gesand', sondern 'Es war mensch gesand'. Und so fort an, wird der Zwingel noch wol fünff iar studirn [müssen] ym Griechischen, ehe er seinen trawm von den articeln beweiffe, odder ehe er anzeigen wird, wo vnd wenn sie abzuthun / odder zu zuthun sind. Ich weiß kein ander [beweisung]. Denn das wol einerley mag geredt werden (wie [Bl. 22^a] gesagt ist) on articel vnd mit articel, gibt auch einerley ihnn / Aber ein̄s ist volliger odder feiner geredt denn das ander, welchs̄ man mus̄ aus der gewonheit vnd brauch der sprachen erkennen.

Also hie auch, 'Fleisch ist kein nütze' stehet wol ym Griechischen / 'Das fleisch ist kein nütze'. Aber weil eines so viel gilt als das ander, wie ich droben mit exempeln beweiset habe / vnd ein iglicher selbst des gleichen ym griechischen reichlich finden mag, hab ich̄ auch beides gebraucht, will̄s auch hinfürt beides brauchen weil es beides recht ist vnd solt dem geist der bauch bersten / wie wol es ym deudischen feiner laut 'Fleisch ist kein nütze' denn 'Das fleisch ist kein nütze'. Es ist [ia] die meynung Christi so viel als wenn ich spreche: 'Es ist doch fleisch nichts nütze' / odder 'Es ist ein vnnütz ding umb das fleisch'. Solche meinug magstu un̄ reden also / 'fleisch ist kein nütze' / odder also 'Das fleisch ist kein nütze' gilt ein̄s wie das ander gleich viel.

2 studirn, (ehe er) 3 kein *c aus* keine ander *c aus* andern (grund) 11 (viel) des gleichen *rh* 13 weil *bis* recht ist *rh* 15 Es ist (doch) 16 doch (vmb̄s) 17 meinug [so] reden also Das) 18 gleich viel. <Verdrüsslich ist̄ / das ich ynn solchem toien [schändlichem] narren werck mus̄ so viel wort verlieren, vnd mus̄ doch dem teuffel seinen gaudelsack also (melden) zurichten das man seinen trawm kenne wie hübsche gründe sie wissen zu suchen, sur yhren glauben / vnd wie richtig vnd wol sie mir antworten, das ist vnser aller spotten sur grossen mutwillen.>

Dr) Gott, Nu stehet ym Griechischen nicht 'Es war ein mensch gesand', sondern 'Es war mensch gesand'. Und so fort an, wird der Zwingel noch wol fünff iar studirn müssen ym Griechischen, ehe er seinen trawm von den articeln beweise, odder ehe er anzeigen wird, wo und wenn sie abzuthun odder zu zuthun sind. Ich weiß kein ander beweisung, denn das wol einerley mag geredt werden (wie gesagt ist) on articel und mit articel, gibt auch einerley ihnn, Aber ein̄s ist volliger odder feiner geredt denn das ander, welchs̄ man mus̄ aus der gewonheit und brauch der sprachen erkennen.

Also hie auch, 'fleisch ist kein nütze' stehet wol ym Griechischen 'Das fleisch ist kein nütze', Aber weil ein̄s so viel gilt als das ander, wie ich droben mit exempeln beweiset habe, und ein iglicher selbst des gleichen ym Griechischen reichlich finden mag, hab ich̄ auch beides gebraucht, wil̄s auch hinfürt beides brauchen, weil es beides recht ist, und solt dem geist der bauch bersten, Wie wol es ym deudischen feiner laut 'Fleisch ist kein nütze' denn 'Das fleisch ist kein nütze'. Es ist ia die meynung Christi so viel, als wenn ich spreche: 'Es ist doch fleisch nichts nütze, odder: 'Es ist ein unnütze ding umb das fleisch', Solche meynung magstu un̄ reden also: 'Fleisch ist kein nütze, odder also: 'Das

M) Sonst müsten vnd kontden die Latinschen diesen text nymer mehr haben noch kriegen / weil sie on alle artickel sagen müssen 'Fleisch ist kein nütze' / vnd doch gleich wol rechte dolmetschung haben Das aber der Zwingel sich auff etliche lerer berüfft die solchs von den artickeln leren hilfft yhn nichts. Denn sie
 5 leren nicht wie Zwingel yhn dem stuck / so streitet | auch yhr beweisen nichts [m] 5 dazu istz auch sein ernst nicht. Denn er hellt sie nicht so geleret / das sie solten yhm raten odder helffen yhn [dieser] sachen

Nu leest er yhm nicht gnugen an solchem gauckel [Bl. 22^b] werck von den artickeln / sondern feret fort / vnd deutet den artickel (Das) an diesem ort
 10 Das fleisch ist kein nütze / also / Eben das fleisch ist kein nüt / Vnd sol (Das) vnd Eben Das gleich gelten wil die meynung Chrj also meistern (Eben das fleisch (vernym) dawon ich droben sagt / Mein fleisch ist die rechte speise) Nu weis alle welt das ym deütschen (Eben das !) nicht ein artickel / sondern ein gut stark pronomen [ist] das relatiuū vnd demonstratiuū zu gleich [ist]
 15 als das idem / Hie verstehen die geleerten wol / welch ein grob esels stücke das ist / ex articulo pronomen demonstratiuū & relatiuū facere / Also sol man

1/3 Sonst müsten bis dolmetschung haben rh 4 die solchs bis leren rh sie <(beweisen) [lernen] solchs nicht> 5 (lernen an) (odder b) (er) lernen nicht bis beweisen nichts rh 7 yhn (seiner) sachen <Aber das ist (allererst) freulich das> 9 ort / (also) 11 Das / (ein) 11/12 (vnd) wil bis speise rh 13/14 sondern ein (pronomen) 14 pronomen (drauß) 15 als das idem (rh)

Dr) fleisch ist kein nütze, gilt eins wie das ander gleich viel, Sonst müsten und kontden die Latinschen diesen text nymer mehr haben noch kriegen, weil sie on alle artickel sagen müssen 'Fleisch ist kein nütze' und doch gleich wol rechte
 20 dolmetschung haben. Das aber der Zwingel sich auff etliche lerer berüfft¹, die solchs von den artickeln leren, hilfft yhn nichts, Denn sie leren nicht wie Zwingel yhn dem stuck, so streitet [Bl. miii] auch yhr beweisen nichts, dazu istz auch sein ernst nicht, Denn er helt sie nicht so geleret, das sie solten yhm raten odder helffen yhn dieser sachen.

Nu leest er yhm nicht gnugen an solchem gauckel werck von den artickeln, sondern feret fort und deutet den artickel 'Das' an diesem ort 'Das fleisch ist kein nütze' also: Eben das fleisch ist kein nüt, Und sol 'Das' und 'Eben das' gleich gelten, wil die meynung Christi also meistern: Eben das fleisch (vernym, davon ich droben sagt 'Mein fleisch ist die rechte speise'), Nu weis alle welt,
 30 das ym deütschen 'Eben das' nicht ein artickel, sondern ein gut stark pronomen ist, das relatiuum und demonstratiuum zu gleich ist als das idem. Hie verstehen die geleerten wol, wilch ein grob esels stücke das ist, ex articulo pronomen demonstratiuum et relatiuum facere, Also sol man den Luther leren den text

¹) Zwinglis Werke III, 87: Davon nun alle griechischen lerer vil gesagt habend, besunder Cyrillus, Chrysostomus und zu unsern zyten Erasmus.

M] den Luther leren den text dolmechen / Was sol man doch mit solchen freueln geistern begynnen / die die Quod pro Qualiter / articulum pro pronomine / Carnem pro diuinitate nemen vnd alles was sie nür dencken thuren / ynn der schrift machen? Hat er solchs aus Cyrillo Chryostomo vnd Erasmo von den articulen gelernet / so hat er sie warlich ym trawm odder rauchloch gelesen / 5
Denn so leret yhr keiner / Er leüget sie felschlich an

O lieber es ist ein gros vnterscheid / [zwischen dem] / (Das fleisch ist kein nütze ¹) vnd [dem] // Dieses fleisch ist kein nütze odder Eben das fleisch / odder dasselbige fleisch / ² / Denn (Eben das / odder Dieses odder / dasselbige ³) mügen nicht anzgelassen werden / wie die articel / on verenderung des verstandes / 10
Wenn ich sage / Der man sol herr ym hause sein / vnd nicht die frau / [hie] zeigt mirs keinen gewissen gegenwertigen man odder frauen sondern redet [frey] ynn gemein hin / von allen frauen vnd mennern / Aber wenn ich [m] 6 sage / Dieser odder eben / der man sol herr sein vnd nicht diese odder eben die frau / da zeigt mirs an einen sonderlichen man vnd weib von allen auß- 15
geschlossen [als gegenwertig] / Denn das heisst ein pronomen // wenn [Mt. 23^a] es auff ein sonderlichs zeigt [gleich als gegenwertigs] vnd dasselbige von allen

1 dolmechen / (Christus wolte dem leidigen giftigen teuffel weren) 2 pronomine / (vnd alles)
3 diuinitate (vnd) dencken (d) 5 gelernet c aus geleret trawm odder rh
7 vnterscheid / (wenn ich sage) (Das (odder Ein)) 8 ist kein nütze rh 9 Dieses ()
10 nicht (also) des c aus der 11 frau / (ist gar viel) 14 odder eben der rh dieie (ir)
17 sonderlichs (deulet)

Dr] dolmechen, Was sol man doch mit solchen freueln geistern begynnen, die Quod pro Qualiter, articulum pro pronomine, Carnem pro diuinitate nemen und alles, was sie nür dencken thuren, ynn der schrift machen? Hat er solchs aus 20
Cyrillo, Chryostomo und Erasmo von den articulen gelernet, so hat er sie warlich ym trawm odder rauchloch¹ gelesen, Denn so leret yhr keiner, Er leuget sie felschlich an.

O lieber, es ist ein gros vnterscheid zwischen dem 'das fleisch ist kein nütze' und dem 'Dieses fleisch ist kein nütze' odder 'Eben das fleisch' odder 25
'dasselbige fleisch' ². Denn 'Eben das' odder 'dieses' odder 'dasselbige' mügen nicht anzgelassen werden wie die articel on verenderung des verstandes. Wenn ich sage 'Der man sol herr ym hause sein und nicht die frau', Hie zeigt mirs keinen gewissen gegenwertigen man odder frauen, sondern redet frey ynn gemein hin von allen frauen und mennern, Aber wenn ich sage: Dieser 30
odder eben der man sol herr sein und nicht diese odder eben die frau, da zeigt mirs an einen sonderlichen man und weib von allen außgeschlossen als gegenwertig, Denn das heist ein pronomen, wenn es auff ein sonderlichs zeigt

²⁹ gewertigen C'

¹) Oft bei Luther = nirgends.

M] andern scheidet / Aber artickel / [zeiget] nichts sonderlichꝝ odder gegenwertigꝝ von andern ausgescheiden / sondern redet [frey dahin] on zeigen odder deuten als wenn man sagt / Dieser man ist frum / Diese frau ist zuchtig / diß brod ist schon / Hie zeiget die rede auff sonderliche Personen als gegenwertige
 5 Vnd wo man [hie] solche pronomina odder wortlin abthet [vnd spreche] Man ist frum / frau ist zuchtig / were ganz kein synn noch verstand mehr [da] von dem vorigen / Aber wenn ich sage / Der man [sol ein man sein] / Die frau [sol ein frau sein] kan ich wol die artickel abthun vnd dennoch den synn haben als [Man sol man sein / frau sol frau sein] denn der artickel zeiget
 10 nichts gegenwertigꝝ odder als gegenwertigꝝ wie das pronomem thut

Weil nu dieser geist bekennen muꝝ das hie kein Pronomen / sondern ein artickel stehet (Das fleisch ist kein nuꝝe) vnd er doch ein pronomen drauꝝ macht / nicht allein mit dem Dolmetschen da er spricht / (Das) vermuge so viel / als (Eben das) sondern auch mit der auslegung [da er sagt] das
 15 an dem ort dasselbige fleisch solle heißen / danon [Chriꝝ] droben geredt hat / (Mein fleisch ist die rechte speise) so bezeuget er hie mit selbꝝ das er Gottꝝ wort verselichet vnd bubisch mit den einfeltigen vmbgehet / Denn ein artickel

1 artickel (deutet)	odder gegenwertigꝝ r	2 redet synn gemein dahin	als / Weil nu
der Zwingel bekennet)	on zeigen odder deuten rh	3 zuchtig (dise)	4 Hie (wird)
5 pronomina odder rh	abthet / (als)	6 frum (odder)	7 man (1.) <(ist) [sol] herr sein / fr
Die frau (ist kein herr)	8 wol die (wortlin)	artickel rh	9 haben / als (Frau ist kein
herr / Man ist herr /)	9 10 denn der artickel bis thut rh	11 nu (Zwin)	12 Das (ist)
14 auslegung (verfleret)	das (2.) (ste)	15 danon (er)	16 ist (kein)

Dr] gleich als gegenwertigꝝ und dasselbige von allen andern scheidet. Aber artickel zeiget nichts sonderlichꝝ odder gegenwertigꝝ von andern ausgescheiden, sondern
 20 redet frey dahin on zeigen odder deuten, als wenn man sagt: Dieser man ist frum, Diese frau ist zuchtig, diß brod ist schon, Hie zeiget die rede auff sonderliche personen als gegenwertige, Vnd wo man hie solche pronomina odder wortlin abthet und spreche: Man ist frum, frau ist zuchtig, were ganz kein synn noch verstand mehr da von dem vorigen, Aber wenn ich sage: Der
 25 man sol ein man sein, Die frau sol ein frau sein, kan ich wol die artickel abthun und dennoch den synn haben als: Man sol man sein, frau sol frau sein, denn der artickel zeiget nichts gegenwertigꝝ odder als gegenwertigꝝ, wie das pronomem thut.

Weil nu dieser geist bekennen muꝝ, das hie kein pronomen, sondern
 30 ein artickel stehet 'Das fleisch ist kein nuꝝe', und er doch ein pronomen drauꝝ macht nicht allein mit dem dolmetschen, da er spricht 'Das' vermuge so viel als 'Eben das', sondern auch mit der auslegung, da er sagt, das an dem ort 'dasselbige fleisch' solle heißen, davon Christus droben geredt hat 'Mein fleisch ist die rechte speise', so bezeuget er hie mit selbꝝ, das er Gottꝝ wort verselicht

M) nymmer mehr von vorigem odder sonderlichem dinge redet wie ein pronomen sondern frey dahin ynn gemein dauon redet das mans gleich so wol verstehen kan wo man on articel danon redet obs gleich nicht so wol vnd fein lautet Dar umb istz vnmüglich / [nach] der grammatica / das hie fleisch muge Christus fleisch [Bl. 23^b] ynn sonderheit heiffen dauon er droben zuvor 5
 [m] 7 redet sondern müs ynn gemein hin fleisch heiffen / also das man dauon auch wol on articel kondte reden [nemlich also] fleisch ist kein nütze

Solchen vnterscheid der pronomen vnd articel haben wir deudtschen auch an dem klang odder dohn welchs die Latinschen accent nennen Denn es stehet gar viel ein ander Das da Christus spricht Das ist mein Leib 10
 Vnd [viel] ein anders da er spricht Das fleisch ist kein nütze Das erste Das ist ein pronomen vnd [lautet] der buchstab A drynnen stark vnd lang als were es geschriben also Dahas / wie ein schwebisch odder algeuwich Daas / lautet vnd wer es horet dem ist als stehe ein finger dabey der drauff zeige / Aber das ander Das lautet kurz verhalten das man den 15
 buchstaben / A kaum horet odder nicht weis obs A G odder J [laute] vnd

1 mehr 'ein' 4 vnmüglich (de 'aus') 6 müs 'ge' heiffen < das > (noe) dauon [rh] ist also das man dauon rh 7 reden ' (als' 11 nütze / (Denn) 12 vnd (1.) < klinge das > der buchstab rh 13 es 'also' wie (die) 14 als (zeige es) 14 15 vnd wer bis zeige < das es lautet > rh 16 J (seh) [laute] / < als > 16, 365 1 vnd stehet bis lautet rh

Dc) und biblisch mit den einfeltigen umbgehet. Denn ein articel nymmer mehr von vorigem odder sonderlichem dinge redet, wie ein pronomen, sondern frey dahin ynn gemein dauon redet, das mans gleich so wol verstehen kan, wo man on articel dauon redet, obs gleich nicht so wol vnd fein lautet, Darumb istz vnmüglich nach der grammatica, das hie fleisch muge Christus fleisch ynn sonderheit heiffen, dauon er droben zuvor redet, sondern müs ynn gemein hin fleisch [Bl. m4] heiffen, also das man dauon auch wol on articel kunde reden, nemlich also 'fleisch ist kein nütze'.

Solchen vnterscheid der pronomen und articel haben wir deudtschen auch an dem klang odder dohn, welchs die Latinschen accent nennen, Denn es stehet gar viel ein ander 'Das', da Christus spricht 'Das ist mein Leib' und viel ein anders, da er spricht 'Das fleisch ist kein nütze'. Das erste 'Das' ist ein pronomen und lautet der buchstab A drynnen stark und lang, als were es geschriben also 'Dahas', wie ein schwebisch odder Allgawisch 'Daas' lautet ¹, Und wer es horet, dem ist, als stehe ein finger dabey, der drauff zeige. Aber das ander 'Das' lautet kurz verhalten ², das man den buchstaben A kaum horet odder

¹) Luther konnte das Allgäuische (Schwäbische) z. B. in Mindelheim, wo er als Augustiner predigte (Inscription auf der dortigen Pfarrkirche), kennen lernen. ²) Sprichw., Thiele Nr. 376.

M] stehet kein jünger dabei, der da zeige, daß es lautet gleich wie die Behemen
ihre buchstaben kurz verhalten und sagen / przikajani da kanstu nicht mercken
ob er sage parzikajani odder perzikajani odder pirzikajani so behend lautetz.
Also wenn ein deudscher recht redet. Wie ist das korn so theur / so kanstu
5 nicht wol mercken ob er sage das des odder dis korn, denn es lautet als
stunden die [wort on mittel] buchstaben also. Wie ist ds korn so theur odder
[also] wie [istds] korn so theur / so kurz und behende lautetz. Wie ich nu
von dem / Das / sage / so sol man auch halten von den andern articeln als
Der / Die / Des / Den / Dem / Wenn sie den mittel buchstaben lang denen /
10 als were er zweyfeltig drinnen so sind es pronomina. Wo sie behend
lauten / als verschwünde der mittel buchstabe, so sind es articel [ats] sprechtu
/ Dfraw / Dherr dskind, dshaus, außß kurzist verhalten, da sindz articel
und zeigen nicht mit fingern außß ettwas.

[Bl. 24^a] Aus diesem kan nu ein iglicher deudscher diese zendische sache
15 verstehen / und mercken die buberer und schalckheit dieses geists / Denn Joh. 6.
(Das ist mein fleisch) da | macht er ein lang schwebisch Dahaz und ein pro-[m]s

1 der da (ettw) 2 ihre (wor) 3 perzikajani *c aus* perzikajani 4 recht *rh*
6 stunden die (buchstaben) wort (on *r*) (on den mit) buchstaben *rh* odder (on) 7 wie (istz)
9 sie (i) den mittel buchstaben *rh* lang (sich) 10 were *c aus* weren er *r* zweyfeltig
c aus zweyfeltige zweyfeltig (buchstaben) 11 articel / (also wenn ich sprecht. Also)
12 Dherr / (das) (dsk) 14 (Es wissen freilich alle geleerten wol das hnn der Xatiätschen
sprache kein articel sind) Aus diesem deudscher (nich *r*) zendische *rh*

Dr] nicht weiß, obz A, G odder J laute, und stehet kein finger dabei, der da zeige,
daß es lautet, gleich wie die Behemen ihre buchstaben kurz verhalten und
sagen 'Przikajani'¹, Da kanstu nicht mercken, ob er sage 'parzikajani' odder
20 'perzikajani' odder 'pirzikajani', so behend lautetz. Also wenn ein deudscher
recht redet: 'Wie ist Das korn so theur', so kanstu nicht wol mercken, ob er
sage 'das', 'des' odder 'dis' korn, denn es lautet, als stunden die wort on
mittel buchstaben also: 'Wie ist dskorn so theur' odder also: 'wie istds korn
so theur', so kurz und behende lautetz. Wie ich nu von dem 'Das' sage, so
25 sol man auch halten von den andern articeln als Dis, Die, Das, Den, Dem:
Wenn sie den mittel buchstaben lang denen, als were er zweyfeltig drinnen,
so sind es pronomina, Wo sie behend lauten, als verschwünde der mittel buch-
stabe, so sind es articel, als sprechtu 'Dfraw, Dherr, dskind, dshaus'
außß kurzist verhalten, da sindz articel und zeigen nicht mit fingern außß
30 ettwas.

Aus diesem kan nu ein iglicher deudscher diese zendische² sache verstehen
und mercken die buberer und schalckheit dieses geists, Denn Johan. 6. 'Das

¹) przikajani ist altböhmisch und heißt soviel wie 'Gehol'; vgl. oben Z. 2. ²) = strittige.

M] nomen / So es doch ein artikel vnd kurz verhalten das ist / vnd auff behend
 eigentlich deudsch also lautet · D̄s fleisch ist kein nütze odder also Ēfleisch ist
 kein nütze · als stunde nür der einzele buchstabe S̄ dafür / Da hastu doch
 ia eigentlich vnd klerlich den text Joh. 6. vnd was die artikel sind odder ver-
 mügen / Nu sey richter / wer deudsch kan / [zwischen] mir vnd dem Zwingel / 5
 Zwingel spricht / der text solle so [viel gelten] / Eben das fleisch ist kein
 nütze / odder dasselbige fleisch ist kein nütze / Wer verfelschet hie den text?
 Wer ist so grob / der nicht grossen vnterscheid fule / wenn man sagt / Ēfleisch
 ist kein nütze / vnd D̄asselbige fleisch ist kein nütze? Verstehestu schier / wo
 mit der bübische geist umghehet? Weiter / Wenn ich nū an eym ort sage / 10
 Fleisch ist kein nütze / Vnd am andern [D̄s fleisch] odder Ēfleisch ist kein nütze /
 lieber was ist für vnterscheid darunter? Eins ist anders gered / denn das
 ander / Aber der synn ist ia gleich / Es ist wie ich sage / der geist mus vnnutz
 geschwehes viel anrichten · auff das er den leuten das manil schmyre / als /
 wolte er antworten / damit man die weil sein springen vnd fladdern nicht 15
 mercke

1 behend (recht d) 3 der *e aus* das einzele buchstabe *rh* 5 kan / (vnter) dem
 Zwingel / (vnd zeige an / ob̄s gleich viel sey / Ēfleisch ist kein nütze (und) 6 spricht / (das)
 so (lauten) 7 nütze / (ob e) 8 nicht (solchen) wenn (ist) 10 bübische *rh* 11 andern
 (Das) 13 Es ist (nicht)

Dr] ist mein fleisch' da macht er ein lang schwebisch 'Das' odder ein pronomen,
 So es doch ein artikel und kurz verhalten 'Das' ist und auff behend eigent-
 lich deudsch also lautet 'D̄s fleisch ist kein nütze' odder also 'Ēfleisch ist kein
 nütze', als stunde nür der einzele buchstabe s̄ dafür. Da hastu doch ia 20
 eigentlich und klerlich den text Johan. 6. und was die artikel sind odder ver-
 mügen. Nu sey richter, wer deudsch kan, zwischen mir und dem Zwingel,
 Zwingel spricht, das der text solle so viel gelten 'Eben das fleisch ist kein
 nütze' odder 'dasselbige fleisch ist kein nütze', Wer verfelschet hie den text?
 Wer ist so grob, der nicht grossen vnterscheid fule, wenn man sagt 'Ēfleisch ist 25
 kein nütze' und 'D̄asselbige fleisch ist kein nütze'? Verstehestu schier, wo mit
 der bübische geist umghehet? Weiter: Wenn ich nu an ein ort sage 'Fleisch
 ist kein nütze' und am andern 'D̄s fleisch' odder 'Ēfleisch ist kein nütze', lieber,
 was ist für vnterscheid darunter? Eins ist anders gered denn das ander,
 Aber der synn ist ia gleich. Es ist wie ich sage, der geist mus vnnutz geschwehes 30
 viel anrichten, auff das er den leuten das manil schmyre¹⁾, als wolte er ant-
 worten, damit man die weil sein springen und fladdern nicht mercke.

17, 19 odder bis nütze fehlt C

1) Spruchw., Thiele Nr. 255.

M] Darnach greiff er mit ernst zursachen und wills aus dem text Joh .6. beweisen / das Christus [Bl. 24^b] von seinem fleisch rede, da er spricht 'Fleisch ist kein nütze'. Sie laßt uns kunst horen / Erstlich / (spricht er) Die iünger murreten drümb / das [Chr̄] leret / sie müsten sein fleisch essen / Nu murreten sie ia nicht
 5 [widder] des geists verstand / sondern widder das leiblich essen. Da steckt / Lieber, sage mir / heißt das beweiset / das Christus fleisch kein nütze sey? odder [das] solcher spruch von Christus fleisch zuverstehen sey? freylich / Denn ynn der Zwinglische Logica folget alles ynn allerley / wie er wil. Ach es ist ia verdrieslich ding mit solchen buben ynn gottes worten handeln / Wir sagen
 10 das die iünger murreten beyde widder den verstand des geists und widder ^u [11] das leiblich essen des fleischs Christi / denn sie verstunden keins recht. Weil sie dachten / sie müsten sein fleisch mit zeenen zu reissen wie ander vergenglich fleisch. Aber darans folget noch nicht. Das Christus fleisch als [ein] unvergenglich geistlich fleisch [nicht] muge / mit dem glauben ynn abend-
 15 mal leiblich zu essen sein. Solchs solte der geist umbstossen / so leret er uns / [wie] die iünger haben Christus fleisch leiblich zu essen verstanden gerade als wusten wir solchs nicht / on seine meisterschafft. Er fleucht antwort / wo er kan

1 .6. (ge) 4 das (er) leret sie (io) nicht (vmb) 14 muge / (ym) 15 leiblich (ge) 16 uns / (was)

Dr] Darnach greiff er mit ernst zur sachen¹ und wils aus dem text
 20 Johan. 6. beweisen, das Christus von seinem fleisch rede, da er spricht, 'Fleisch ist kein nütze'. Sie laßt uns kunst hören, Erstlich (spricht er) Die iünger murreten drum, das Christus leret, sie müsten sein fleisch essen, Nu murreten sie ia nicht widder des geists verstand, sondern widder das leiblich essen, Da steckt. Lieber, sage mir, heißt das beweiset, das Christus fleisch kein nütze
 25 sey? odder das solcher spruch von Christus fleisch zuverstehen sey? Freylich, denn ynn der Zwinglische Logica folget alles ynn allerley, wie er wil. Ach es ist ia verdrieslich ding, mit solchen buben ynn Gottes worten handeln. Wir sagen, das die iünger murreten beyde widder den verstand des geists und widder das [Bl. n1] leiblich essen des fleischs Christi, denn sie verstunden keins
 30 recht, Weil sie dachten, sie müsten sein fleisch mit zeenen zu reissen wie ander vergenglich fleisch, Aber darans folget noch nicht, Das Christus fleisch als ein unvergenglich geistlich fleisch nicht muge mit dem glauben ynn abendmal leiblich zu essen sein, Solchs solte der geist umbstossen, so leret er uns, wie die iünger haben Christus fleisch leiblich zu essen verstanden, gerade
 35 als wüsten wir solchs nicht on seine meisterschafft, Er fleucht antwort, wo er kan.

¹) Zwinglis Werke III, 87ff.

M] Zum andern / leret er vns / das die iünger sich ergerten / an solcher rede Christi von dem leiblichen essen seines fleißchs / daraus folgen sollte das Christus mit seiner antwort fur und fur von seinem fleisch redet / Lieber warumb folgets? Darumb / das es Zwingel sagt / das ist gnüg / gerade als kontde Christus nicht von anderm fleisch reden / wenn er den geistlichen verstand leren wil von seinem fleisch zu essen / So [er] doch nicht seiner leren kund / denn das er zweyerley fleisch anzeiget und zweyerley essen leret Und also spreche / fleisch und blüt leßt euch solch essen meins fleißchs [Mt. 25^a] nicht verstehen / Denn solch fleisch ist kein nütze Aber dis fleisch ist das leben Quia unicū & optimū genns docendi est / bene diuidere & definire / Darumb folget viel mehr / das dieser spruch (fleisch ist kein nütze) müsse von anderm fleisch züuerstehen seyn / welchs Christus sondert und gegen sein fleisch sehet / wie alle rechte lerer zu thun pflegen / wo sie am besten leren

Zum dritten / Christus spricht / Wenn ihr nü des menschen son sehen werdet hinauff faren / da er vorhin war? Was er damit meine / kan ich nicht ershnen / Du das dem geist alles müs dienen zu seiner lügen / was er speyet / Willeicht wil er [ihr] gemein liedlin singen / Christus feret gen hymel / drumb kan [sein leib] nicht hm abend mal sein zu essen / Was solch geschwek

2 folgen *c aus* folget 4 gnüg / (Das ist Christu) 8 verstehen / (gleich wie)
10 diuidere & (diuid) 13 sie (I) 17 wil er (das) 18 kan (er)

Dr] Zum andern leret er uns, das die iunger sich ergerten an solcher rede Christi von dem leiblichen essen seines fleißchs, daraus folgen sol, das Christus mit seiner antwort fur und fur von seinem fleisch redet, Lieber, warumb folgets? Darumb das es Zwingel sagt, das ist gnug, gerade als kontde Christus nicht von anderm fleisch reden, wenn er den geistlichen verstand leren wil von seinem fleisch zu essen, So er doch nicht seiner leren kund, denn das er zweyerley fleisch anzeiget und zweyerley essen leret, Und also spreche: Fleisch und blut leßt euch solch essen meins fleißchs nicht verstehen, Denn solch fleisch ist kein nütze, Aber dieses fleisch ist das leben. Quia unicū et optimum genns docendi est, bene diuidere et definire, Darumb folget viel mehr, das dieser spruch 'fleisch ist kein nütze' müsse von anderm fleisch zuverstehen sein, welchs Christus sondert und gegen sein fleisch sehet, wie alle rechte lerer zu thun pflegen, wo sie am besten leren.

Joh. 6, c2 Zum dritten, Christus spricht: 'wenn ihr mit des menschen son sehen werdet hinauff faren, da er vorhin war'. Was er damit meine, kan ich nicht ershnen, on das dem geist alles müs dienen zu seiner lügen, was er speyet, Willeicht wil er ihr gemein liedlin singen: Christus feret gen hymel¹, drumb kan sein leib nicht hm abendmal sein zu essen, Was solch geschwek vermüge,

¹) Vgl. *Unsre Ausg. Bd. 23, 115 und Anm. dazu.*

M] vermüge / Ist droben gung gesagt / Aber das er damit wil beweisen / das Der ¹⁰ 2
 spruch (fleisch ist kein nutz) von Christus fleisch rede das ist ia ein hübsche
 Logica vnd seer schone folge / als wenn ich spreche Christus fur gen hymel /
 drumb ist der spruch von seinem leibe zuuerstehen / Alle menschen sind
 5 klügener / Reymet vnd folgets nicht sein? Das heist auff schweizerisch
 den Lütther geschlagen / das nicht ein fustknecht vberbleibt wie sich der geist
 rühmet

Zum vierden / Der geist ist der lebendig macht / Da Da / das ist kurz
 vnd gut (spricht er) Der spruch sol schliessen / So allein der geist lebendig
 10 macht / so ist Christus fleisch kein nütze / Denn es ist nicht geist [So müssen]
 wir hirauff nu sagen / Weil denn Christus fleisch [Bl. 25^b] nicht geist ist
 vnd deshalb kein nütze ist [weil allein der geist nütze ist] Wie kans denn
 nutz sein / wenn es fur vns gegeben ist? Wie kans nütze sein / wenns ym
 hymel ist vnd wir dran glauben? Denn wo die ursache recht vnd gung ist /
 15 das weil Christus fleisch nicht geist ist / kans nichts nütze sein so kans widder
 am creutze noch hymel nütze sein / Denn es ist eben so wol / nicht geist am
 creutze vnd ym hymel als ym abendmal / Weil nu kein geist fur vns

3 vnd seer schone folge *rh* spreche / <Zwingel fürcht sich gen Baden zu comen / darunt
 legt er dajelbs grosse ehre ein widder D Gden / Also hie auch / Zwingel schlug D Gden zü Baden
 mit der ferjen vnd [den] hafen pantier und [iag] [ver]iagt ihn mit [den] ferjen / drumb ist der
 spruch) 5 sein? (Mit solchen) 6 der geist (reyme) 10 nicht geist (Wenn) 12 Wie
 (kans) 15 nütze *c aus* nutzen

Dr] Ist droben gung gesagt. Aber das er damit wil beweisen, das der spruch
 'fleisch ist kein nutz' von Christus fleisch rede, das ist ia ein hübsche Logica
 20 und seer schone folge, als wenn ich spreche: 'Christus fur gen hymel', drumb
 ist der spruch von seinem leibe zuuerstehen: 'Alle menschen sind klügener', ^{Röm. 11, 4}
 Reymet vnd folgets nicht sein? Das heist auff Schweizerisch den Lütther
 geschlagen, das nicht ein fustknecht¹ vberbleibt, wie sich der geist rühmet.²

Zum vierden: 'Der geist ist, der lebendig macht', Da, Da, das ist kurz ^{Joh. 6, 63}
 25 und gut (spricht er), Der spruch sol schliessen: So allein der geist lebendig
 macht, so ist Christus fleisch kein nütze, Denn es ist nicht geist. So müssen
 wir hirauff nu sagen: Weil denn Christus fleisch nicht geist ist und des halben
 kein nütze ist, weil allein der geist nütze ist, Wie kans denn nütze sein, wenn
 es fur vns gegeben ist? Wie kans nütze sein, wenns ym hymel ist vnd wir
 30 dran glauben? Denn wo die ursache recht vnd gung ist, das, weil Christus
 fleisch nicht geist ist, kans nicht nütze sein, so kans widder am creutze noch
 hymel nütze sein, Denn es ist eben so wol nicht geist am creutze vnd ym
 hymel als ym abendmal. Weil nu kein geist fur vns gecrentigt ist, so ist

¹) fustknecht = Fußsoldat, s. Dietz.

²) Die Stelle findet sich in Zwinglis Brief

an Osiander, s. Einleitung S. 243.

M] geerentigt ist so ist Christus fleisch unnützlich für uns geerentigt / Und weil kein geist sondern Christus fleisch gen hymel ist gefaren so glauben wir an ein unnütze fleisch im hymel. Denn Christus fleisch sey wo es wolle so ist kein geist. Ist kein geist so ist kein nütze und gibt nicht das leben wie hie der Zwingel schlenst. Siehe wo der teuffel hinaus wil / das heißt den nebel [sein] von den augen thun /

Zum fünfften / Die wort die ich rede / sind geist und leben ꝛ. Hieraus folget das Christus von seinem fleisch rede / da er sagt / fleisch ist kein nütze. Ave ia schöne folge wie die nehest droben / Ich acht der geist für großem hochmut dencke. Es sey kein mensch auß erden / odder halte alle menschen für [1] eitell geiße und dolen / wie were es sonst möglich / das er solt so frech und thürstig sein / solch grobe narheit an tag zu geben? Wir wissen wol / das Christus wort sind geist und leben aber das darans folgen solt / das Christus fleisch unnütze sey / das wird niemand sagen / er sey denn toll und toricht / [odder] verachte hoffertiglich aller welt hynn und gedanken / Der geist sagt / 15 Es folge / Aber wenn beweiset er solche folge? Es sind freylich auch eben diese wort Christi (fleisch ist kein nütze) geist und leben denn damit erlencht er uns und weist [Mt 23] vom fleisch zum geist / welchs ist eine heilsame geist-

2 an f) 1/5 wie hie der Zwingel schlenst rh 6 thun / (Und so ist beweiset / das d)
14 toricht / und) 18 uns / (das wir vom)

Dr] Christus fleisch unnützlich für uns geerentigt, Und weil kein geist, sondern Christus fleisch gen hymel ist gefaren, so glauben wir an ein unnütze fleisch 20 im hymel, Denn Christus fleisch sey, wo es wolle, so ist kein geist, Ist kein geist, so ist kein nütze und gibt nicht das leben, wie hie der Zwingel schlenst, Siehe, wo der teuffel hinaus wil, das heißt den nebel sein von den augen thun.

Joh. 6, 63 Zum fünfften: 'Die wort, die ich rede, sind geist und leben' ꝛ. Hieraus 25 folgert er, das Christus von seinem fleisch rede, da er sagt 'fleisch ist kein nütze'. Ave ia schöne folge, wie die nehest droben, Ich acht, der geist für großem hochmut dencke: Es sey kein mensch auß erden, odder halte alle menschen für eitell geiße und dolen, Wie were es sonst möglich, [Mt. vii] das er solt so frech und thürstig sein, solch grobe narheit an tag zu geben? Wir wissen wol, 30 das Christus wort sind geist und leben, Aber das darans folgen solt, das Christus fleisch unnütze sey, das wird niemand sagen, er sey denn toll und toricht odder verachte hoffertiglich aller welt hynn und gedanken, Der geist jagt: Es folge, Aber wenn beweiset er solche folge? Es sind freylich auch eben diese wort Christi 'fleisch ist kein nütze' geist und leben, denn damit 35 erlencht er uns und weist vom fleisch zum geist, welchs ist eine heilsame

M) liche lere, die da leben gibt. Nu istz ia eine öffentliche lesterunge, wenn jemand sagen wolt, das uns Christus von seinem fleisch soltt weisen, zu welchem er uns [doch] weiſet und spricht: 'Mein fleisch ist die rechte speiſe'. Es were denn das uns frau Alceſis hie aber mal aus fleisch Gottheit machet. Aber wir
5 hören der unſchulden nicht.

Zum sechſten spricht Christus: 'Aber es sind etliche vnter euch die nicht glauben'. Item Petrus spricht daseſelbs: 'Zu wem sollen wir gehen? du haſt wort des ewigen lebens'. Aus diesen zween sprüchen ſolgert und gauckelt er abermal, das weil solche sprüche vom glauben und lebendigen wort reden, so müſſe Christus fleisch verſtanden werden vnn dem spruch: 'Fleisch ist kein nutz', und [er] müſſe nicht ein news anſehen von anderm fleisch zu reden zc. Ich hab auch manch tolle ſolge odder conſequentien gehört mein leben lang. Aber toller und freueler ſolge hab ich nie gehört als dieſer geiſt macht. Das weil Christus vom glauben und wort redet, so müſſe draus ſolgen, [der spruch] 'Fleisch ist kein nutz, ſey [von ſeinem] fleisch [gered]'. Ich halt [warlich] das [dieſer] geiſt nicht anders vnn ſeyn herzen dencke denn also: Wir Zwingel von gotts quaden Kieſe und Roland, Hellt und Siegmann, vnn Welſchen [vnd]
10 müſſe Christus fleisch verſtanden werden vnn dem spruch: 'Fleisch ist kein nutz', und [er] müſſe nicht ein news anſehen von anderm fleisch zu reden zc. Ich hab auch manch tolle ſolge odder conſequentien gehört mein leben lang. Aber toller und freueler ſolge hab ich nie gehört als dieſer geiſt macht. Das weil Christus vom glauben und wort redet, so müſſe draus ſolgen, [der spruch] 'Fleisch ist kein nutz, ſey [von ſeinem] fleisch [gered]'. Ich halt [warlich] das [dieſer] geiſt nicht anders vnn ſeyn herzen dencke denn also: Wir Zwingel von gotts quaden Kieſe und Roland, Hellt und Siegmann, vnn Welſchen [vnd]
15

1 lesterunge (Christi) 2 weisen / (wie) 5 hören <(die (hu) lügen) (der unſchuld) der lester (der leſer rh) hören nicht> 6 Zum (ſunſten vnd) 11 anſehen (Ich hab mein 12/13 um aus Aber bis hab ich mein leben lang 13 ich (wie) als dieſer geiſt macht rh dieſer c aus der 11 wort c aus word ſolgen (das ſein) 15 ist rh das (der Zwin) d: 17 372, 1 (hell und Siegman /) Kieſe und Roland / Hellt und (Siegma) Siegmann bis hispanien rh

Dr) geiſtliche lere, die da leben gibt, Nu istz ia eine öffentliche lesterunge, wenn jemand sagen wolt, das uns Christus von seinem fleisch soltt weisen, zu welchem er uns doch weiſet und spricht: 'Mein fleisch ist die rechte speiſe', Es were
20 denn, das uns frau Alceſis hie aber mal aus fleisch Gottheit machet, Aber wir hören der unſchulden nicht.¹

Zum sechſten spricht Christus: 'Aber es sind etliche unter euch, die nicht
glauben'. Item Petrus spricht daseſelbs: 'Zu wem sollen wir gehen? du haſt
25 wort des ewigen lebens'. Aus diesen zween sprüchen ſolgert und gauckelt er abermal, das weil solche sprüche vom glauben und lebendigen wort reden, so müſſe Christus fleisch verſtanden werden vnn dem spruch 'Fleisch ist kein nutz', und er müſſe nicht ein news anſehen von anderm fleisch zu reden zc. Ich hab auch manch tolle ſolge odder conſequentien gehört mein leben lang.
30 Aber toller und freueler ſolge hab ich nie gehört als dieſer geiſt macht, das weil Christus vom glauben und wort redet, so müſſe draus ſolgen, das der spruch 'Fleisch ist kein nutz' ſey gered von ſeinem fleisch. Ich halt warlich, das dieſer geiſt nicht anders vnn ſeyn herzen dencke denn also: Wir Zwingel von Gotts quaden, Kieſe und Roland, Hellt und Siegman vnn Welſchen und

¹⁾ Siehe oben S. 321 Anm. 1.

M] Deudschen [landen ynn] Frankreich [vnd] Hispanien Apostel aller Apostel /
 [u] 4 Prophet aller Propheten / lerer aller lerer / meister aller meister / geleter aller
 geleerten / herr aller herrn / geist aller geister ꝛc sagen also vnd also Da solt
 bey bleiben / des vnd kein anders / Denn wie [kündtes] möglich sein / das er so
 thurstiglich einher fure vnd ynn der schrift vnd gotts wort allenthalben [sollte] 5
 folgern vnd handeln / wo er nicht mit [vn]menschlichem [hohmüt] vnd frenet
 besessen were?

[Bl. 27^b] 1 Wir [armen sunder vnd fleischfresser] haben zwar nirgent vnd
 noch nie gesagt / das Christus ein neues anface / da er spricht / Fleisch ist
 kein nütze // wie vns der geist schuldig / sondern bekennen auch noch heutiges 10
 tages / das Christus da er von seinem fleisch anfehert [durch vnd durch] für
 vnd für bis auß ende des Capitelz Joh .6. rede vom geistlichen essen seins
 fleischs / [Sondern so] sagen wir / weil aus solcher seiner rede / zweyerley
 schüler worden / etliche sich dran ergerten / murreten vnd von ihm lieffen,
 Gttlich gienbten / lobten vnd bey ihm blieben / so hat er auß solche zwothacht / 15
 ou alles neues anface / nügen sagen / Geist gibt das leben / Fleisch ist kein
 nütze / welches wir nicht anders [verstanden haben] / denn also / Mein lere ist

1 wie (gotts) so (seinel) 5 thurstiglich (seinl) einher fure vnd rh wort (aus)
 (mochte) allenthalben rh 6 folgern vnd rh mit (vber) menschlichem (hoffart)
 10/11 heutiges tages rh 11 da er bis anfehert rh 13 fleischs / (Aber das) 16/17 um aus
 Fleisch ist kein nütze / Geist gibt das leben 17 anders (verstehen)

¹⁾ Blatt 26^b und 27^a sind aus Verschen leer geblieben. Spuren roten Siegelwaxes
 auf beiden beweisen, daß sie deshalb zusammengeklebt waren.

Dc] Deudschen landen, ynn Frankreich und Hispanien, Apostel aller Apostel,
 Prophet aller Propheten, lerer aller lerer, meister aller meister, geleter aller
 geleerten, herr aller herrn, geist aller geister ꝛc. sagen also vnd also: Da solt 20
 bey bleiben, des vnd kein anders.¹ Denn wie kündtes möglich sein, das er
 so thurstiglich einher fure vnd ynn der schrift vnd Gotts wort allenthalben
 sollte folgern vnd handeln, wo er nicht mit unmenlichem hohmüt vnd frevel
 besessen were?

Wir armen sunder vnd fleisch fresser haben zwar nirgend vnd noch nie 25
 gesagt, das Christus ein neues anface, da er spricht: 'Fleisch ist kein nütze',
 wie vns der geist schuldig, sondern bekennen auch noch heutiges tages, das
 Christus, da er von seinem fleisch anfehert durch vnd durch, für vnd für, bis
 aus ende des Capitelz Johan. 6. rede vom geistlichen essen seins fleischs,
 Sondern so sagen wir: weil aus solcher seiner rede zweyerley schüler worden, 30
 etliche sich dran ergerten, murreten vnd von ihm lieffen, Gttlich gienbten,
 lobten vnd bey ihm blieben, so hat er auß solche zwothacht ou alles neues
 anface nügen sagen: Geist gibt das leben, Fleisch ist kein nütze, Welchs

¹⁾ damit basta! after bei Luther, vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 30, 237 Anm. 2.

M] geistlich Wer fleischlich sie wil verstehen der seylet und ist solchs verstehen nichts nütze / Wer aber geistlich sie verstehet der lebet. Sie ist nichts neues von seinem fleisch essen geredt sondern vnterscheid der schüler so solchs horeten angezeigt und sind allezeit bereit geweest anders zu lernen wo es
 5 yemand mit gutem grund thun würde Gleich als wenn ich predigete Güte werck sind nicht nütze [zur gerechtikeit] : Sie kriege ich zweyerley schüler Ettliche ergern sich murren lauffen daüon [und] sagen wie verbeut dieser alle gute werck? Ettliche aber glauben loben und bleiben Sie mocht ich nu
 10 [auch] sagen / Meine lere von guten wercken ist geistlich, und vnterschiedlich geredt nemlich / gute werck zur gerechtikeit / und gute werck zu gotts lob Wer sie zur gerechtikeit nöttig verstehet der seylet Wer sie aber zu Gotts lob nöttig | verstehet der triifts Sie (mein ich-) das solchs kein neue [u] 5 predigt / sondern durch und durch für und für von guten wercken gepredigt sey / ob ich gleich von zweyerley schüler predige. **¶** Also thut ia Christus **¶**
 15 auch Joh 6 [Bl. 28^a] Er leret vom essen seines fleischs und handelt darnach von vnterscheid der schüler so solche lere horen / Ettliche fündet er fleischlich, ettliche geistliche, Vnd spricht das urteil drüber das fleisch sey nichts nütze Geist gebe das leben Vertkleret dazu sich jelbs und spricht Meine wort sind

1 verstehen (dem ist) 2 newes (vom fle) (i) 1 horeten e aus horet 4.5 und sind bis wurde rh 5 predigete e aus predigte 6 nütze zur selikeit 7 murren (und) 8 bleiben / (Dar) 11 nöttig rh 13 predigt (sey) für und für rh 17 Vnd sprich)

Dr] wir nicht anders verstanden haben denn also: Mein lere ist geistlich, Wer
 20 fleischlich sie wil verstehen, der seylet, und ist solchs verstehen nichte nütze, wer aber geistlich sie verstehet, der lebet. Sie ist nichts neues von seinem fleisch essen geredt, sondern vnterscheid der schüler, so solchs horeten, angezeigt, und sind allezeit bereit geweest anders zu lernen, wo es yemand mit gutem grund thun würde, Gleich als wenn ich predigete: Gute werck sind nicht nütze zur
 25 gerechtikeit, Sie kriege ich zweyerley schüler, Ettlich ergern sich, murren, lauffen davon und sagen: wie, verbeut dieser alle gute werck? Ettliche aber glauben, loben und bleiben. Sie mocht ich nu auch sagen: Meine lere von guten wercken ist geistlich und vnterschiedlich gered, nemlich gute werck zur gerechtikeit und gute werck zu Gotts lob, Wer sie zur gerechtikeit nöttig verstehet, der
 30 seylet, Wer sie aber zu Gotts lob nöttig [Bl. niii] verstehet, der verstehet, der triifts. Sie (mein ich) das solchs kein neue predigt, sondern durch und durch, für und für von guten wercken gepredigt sey, ob ich gleich von zweyerley schüler predige.

Also thut ia Christus auch Johan. 6. Er leret vom essen seines fleischs
 35 und handelt daruach von vnterscheid der schüler, so solche lere horen, Ettliche fündet er fleischlich, ettliche geistliche, Vnd spricht das urteil drüber, das fleisch sey nichts nütze, Geist gebe das leben, Vertkleret dazu sich jelbs und spricht:

M] geist und leben [Welchs] kan ia nicht anders sein / denn so viel. Ich mus geistliche schüler zu meinen worten haben / fleischliche schüler werdens nicht thun. Denn sie sind des fleischs und nicht meiner wort schüler / fleisch aber ist kein nutz und verjuret sie. Denn [gleich] wie der geist ist seine wort und lere. Also mus fleisch / auch des fleischs wort und lere sein. Also gibt der geist / das ist sein wort und lere das leben. Und fleisch das ist fleischs wort und lere / ist kein nütze. Davon ich gnug anders wo geschrieben habe.

Die dritte untugent / so ich an diesem ort begangen haben sol. Ist / das meine regel falsch sey / da ich schreib. Wo geist und fleisch nun der schrift gegen ander gesetzt werden da müge fleisch nicht Christus fleisch / sondern müsse den alten Adam heißen. O hie reißt der grosse Christoffel von Zürich eitel bewme umb / und wirfft berg und tal hin einander / Verstehe ich sein siltzigt zötticht deüdsch recht (welchs mir [warlich] schwer ist) so macht er unterschied zwischen gotts geist und unserm geist. Welchs [wol] so not ist zur sachen / als das sunfft rad zum wagen / on das es da zu dienet / das der arm Pöbel meinen sollte. [der grosse Kiese] von Zürich wolle antworten und sey

1 leben / (das) 2 haben / (drumb I und) 3 fleischs (sch) 15 und lere rh
7 ich 'souft' 9 schreib / Wo e mus schreibe / wo 12 siltzigt (und) 13 deüdsch ((das ich)
recht rh 16 sollte / (≠ Christoffel)

D:] 'Meine wort sind geist und leben', Welchs kan ia nicht anders sein denn so viel: Ich mus geistliche schüler zu meinen worten haben, fleischliche schüler werdens nicht thun, Denn sie sind des fleischs und nicht meiner wort schüler, fleisch aber ist kein nutz und verjuret sie. Denn gleich wie der geist ist seine wort und lere, Also mus fleisch auch des fleischs wort und lere sein, Also gibt der geist, das ist sein wort und lere, das leben, Und fleisch, das ist fleischs wort und lere, ist kein nütze, Davon ich gnug anders wo geschrieben habe.

Die dritte untugent, so ich an diesem ort begangen haben sol, Ist, das meine regel falsch sey, da ich schreib: Wo geist und fleisch nun der schrift gegen ander gesetzt werden, da müge fleisch nicht Christus fleisch, sondern müsse den alten Adam heißen, O hie reißt der grosse Christoffel¹ von Zürich eitel bewme umb und wirfft berg und tal hin einander. Verstehe ich sein siltzigt, zötticht² deüdsch recht (welchs mir warlich schwer ist), so macht er unterschied zwischen Gotts geist und unserm geist, Welchs wol so not ist zur sachen als das sunfft rad zum wagen³, on das es dazu dienet, das der arm pöbel meinen sollte, der grosse Kiese von Zürich wolle antworten und sey bey

26 schreibe (also Prüssens) C

¹) der grosse Christoffel wie sonst Riese, wird auf den Bildern oft dargestellt sich auf einen ausgerissenen Baum stützend. ²) zötticht = ungekunt, verwahrt.

³) Spruchw. Wander, Rad Nr. 52, nicht bei Thiele.

M) [beh ihm eitel] grundlose kunst [verborgen] [Mt. 28^b] Aber uns ligt nichts dran /
 Es sey gotts geist odder vnser geist so stehet mein regel noch feste | das wo [u] 6
 ihm der schrift / geist vnd fleisch widderinander odder [zu] gegen gesetzt werden |
 da kan fleisch nicht Christus fleisch heissen Denn sein fleisch ist nicht widder
 5 den geist / sondern viel mehr aus dem heiligen geist geboren vnd dazü vol
 heiliges geists / Weil aber hie Christus spricht Geist macht lebendig [vnd]
 fleisch ist kein nütze / istz greifflich klar genug das er solch fleisch meine das
 nicht geist ist / noch geist hat sondern widder den geist sey Denn lebendig
 machen / vnd kein nütze sein sind widder nander / wie tod vnd leben wie ich
 10 solchs weiter habe ihm ihenem buchlin verkleret

Das aber der Zwingel hernach mich leret / wie geist vnd fleisch sich wol
 zusamen reymen / als Joh. 1. Das wort ist fleisch worden Und 1 Pet. 3.
 Christus ist gestorben nach dem fleisch aber lebendig gemacht nach dem geist
 Des dancke ihm der liebe Gott denn wer hette das konnen finden / on seine
 15 hulffe? Meine regel heist also Wo geist vnd fleisch ihm der schrift widder
 nander stehen /c Damit ich ia klerlich genug bekenne das geist vnd fleisch
 nicht an allen enden widderinander sind / Denn auch hie nicht die frage ist

1 kunst (die) 5 dazü rh 6 Weil (de) lebendig / (flei) (vnd) 8 sondern bis
 seh rh 9 leben / (Doch) 11 der (schwer) 12 als (da) 16 genug (reige)

Dr) ihm eitel grundlose kunst verborgen, Aber uns ligt nichts dran. Es sey
 Gotts geist odder unser geist, so stehet mein regel noch feste, das wo ihm der
 20 schrift geist und schrift widderinander odder zu gegen gesetzt werden, da kan
 fleisch nicht Christus fleisch heissen, Denn sein fleisch ist nicht widder den
 geist, sondern viel mehr aus dem heiligen geist geboren und dazu vol heitiges
 geists. Weil aber hie Christus spricht: 'Geist macht lebendig' und 'fleisch ist
 kein nütze' istz greifflich klar genug, das er solch fleisch meine, das nicht geist
 25 ist noch geist hat, sondern widder den geist sey, Denn lebendig machen und
 kein nütze sein, sind widdereinander, wie tod und leben, wie ich solchs weiter
 habe ihm ihenem buchlin verkleret.¹

Das aber der Zwingel hernach mich leret, wie geist und fleisch sich wol
 zusamen reymen als Johan. 1. 'Das wort ist fleisch worden', Und 1. Pet. 3. Joh. 1, 14
 30 'Christus ist gestorben nach dem fleisch, aber lebendig gemacht nach dem geist', 1. Petri 3, 18
 Des dancke ihm der liebe Gott, denn wer hette das konnen finden on seine
 hulffe? Mein regel heist also: Wo geist und fleisch ihm der schrift widder-
 ander stehen c. Damit ich ia klerlich genug bekenne, das geist und fleisch
 nicht an allen enden widdereinander sind, Denn auch hie nicht die frage ist,

21 der A

1) Unsre Ausg. Bd. 23, 177ff.

M] ob fleisch und geist etwa sich mit einander vertragen nun der schrift, Sondern das ist die frage: Wo geist und fleisch sich nicht miteinander vertragen / als hie geschicht / fleisch ist kein nütze. Geist macht lebendig. Dasselbst (sage ich-) kan fleisch nicht Christus fleisch heißen. Sie solte der trotzig Helt antworten so fladdert er fur uber und alfenzt die weil ein anders und leret uns das geist und [Mt. 29^a] fleisch an ettlichen orten [der schrift] nicht widder-
 5 uander sind. Noch heißt solchs alles geantwortet gleich wie ihener fragt. Wo gehet der weg hinaus? Und dieser antwortet: Ich have iünge specht aus 2c. Der Satan ist ein meister zu plaudern wo er nicht kan wol antworten.

Ich drang auch auff das wörtlin Mea das Christus nicht hie spricht
 10 [7] Mein fleisch ist kein nütze wie er doch dro [||]ben thut. Mein fleisch ist ein rechte speise. Da gibt er mir solchen bescheid / gleich wie Christus nicht spricht. Mein geist macht lebendig und ist doch sein geist so sage er auch nicht: Mein fleisch obs wol sein fleisch ist. Verdrehe dich ein mal geistlich. [Aber] Christus redet [hie] nicht von seinem eigen geist den er persönlich hat sondern
 15 wie der text lautet [vom geist] der da lebendig macht das ist von dem

1 der (je) 6 fleisch (sich miteinander ett) 7 alles (mir) geantwortet (Gleich als wenn ich fragt.) 7⁹ gleich wie ihener bis antworten rh 10 (Da) Ich (I) 14 geistlich (We) 15 eigen rh

Dr] ob fleisch und geist etwa sich mit einander vertragen nun der schrift, Sondern das ist die frage: Wo geist und fleisch sich nicht miteinander vertragen, als hie geschicht, 'fleisch ist kein nütze, Geist macht lebendig', Dasselbst (sage ich) kan fleisch nicht Christus fleisch heißen. Sie solte der trotzig Helt antworten,
 20 so fladdert er fur uber und alfenzt¹ die weil ein anders und leret uns, das geist und fleisch an ettlichen orten der schrift nicht widdereinander sind, Noch heißt solchs alles geantwortet, gleich wie ihener fragt: Wo gehet der weg hinaus? Und dieser antwortet: Ich have iünge specht aus 2c.² Der Satan ist ein meister zu plaudern, wo er nicht kan wol antworten.
 25

Ich drang auch auff das wörtlin 'Mea', das Christus nicht hie spricht: 'Mein fleisch ist kein nütze', wie er doch dro [Mt. 24] ben thut: 'Mein fleisch ist ein rechte speise', Da gibt er mir solchen bescheid: gleich wie Christus nicht spricht: Mein geist macht lebendig, und ist doch sein geist, so sage er auch nicht: Mein fleisch, obs wol sein fleisch ist. Verdrehe dich³ einmal, geistlich. Aber Christus redet
 30 hie nicht von seinem eigen geist, den er persönlich hat, sondern, wie der text tautet, vom geist, der da lebendig macht, das ist, von dem gemeinen geist, so

¹) Zwingli schreibt immer alfenzen = kindisch handeln von à Ventance; der Ausdruck ist bei Luther häufig. ²) Vgl. hierzu *Unsre Ausg.* Bd. 10², 238, 12 und *R. Hildebrands ausführliche Arbeit über die Stelle Jen. Ausg.* 6, 14^b, die die Antwort von den Spechtern gleichfalls enthält (*R. Hildebrand, Ges. Aufsätze* S. 167 ff.). Hildebrand war unsre Stelle entgangen. ³) Verdrehe dich = verwandle dich vgl. oben S. 356, 21.

M] gemeinen geist so ynn allen gleybigen ist wie wol den selbigen Christus gibt vnd ist Christus geist doch ist er hie ein gemein geist allenthalben wo er lebendig macht denn er nicht allein Christum lebendig macht Also mus hie fleisch auch das gemein fleisch sein so vn geist ist vnd nichts nütze ist
 5 Darumb braucht der Zwingel hie einer rechten sophistrey vnd triegeren ym wortlin Mein die heist fallacia figure dictionis Denn droben da Christus spricht Mein fleisch ist die rechte speise Da heist (Mein) sein eigen personlich fleisch Das niemand gemein ist Aber wenn hie der geist sein geist heist so istz nicht sein eigener personlicher geist fur sich alleine sondern der
 10 gemeine geist ynn allen den er gibt Darumb kan hie fleisch nicht also Sein fleisch heissen wie der geist sein geist heist denn sein fleisch ist nicht das gemeine fleisch ynn allen Aber wer nichts weiß zu antworten der mus sich also behelffen

[Et. 29^h] Das sey gung von dem andern heubtstücke Darynn ein iglicher
 15 sehen mag das der [schwarm] geist nicht kan diesen spruch (fleisch ist kein nütze) auff Christus fleisch bringen vnd wie [er mit schanden drüber stehet] vnd so gar nichts antworten kan Denn das er alle die exempel leest anstehen vnd schweigt da ich so reichlich beweiset hatte [wie] auch Abraham Sara /

1 gemeinen *rh* 2 geist. (Aber nymer mehr heist er yhn) doch (hei) 5 Darumb (ist) braucht *rh* rechten (fallacien v) 7 ist die rechte speise *rh* (Mein i e aus mein) 8 wenn (man) hie (sprache) 10 gemeine / geist (v) den er gibt *rh* kan (auch) 12 allen (Ach) 16 wie scheinlich er drüber zu schand wiew) 18 vnd schweigt *rh* hatte / (das)

D] ynn allen gleybigen ist, wie wol den selbigen Christus gibt und ist Christus
 20 geist, doch ist er hie ein gemein geist, allenthalben, wo er lebendig macht, Denn er nicht allein Christum lebendig macht, Also mus hie fleisch auch das gemein fleisch sein, so vn geist ist, und nichts nütze ist. Darumb braucht der Zwingel hie einer rechten sophistrey und triegeren ym wörtlin 'Mein', die heist fallacia figure dictionis, Denn droben da Christus spricht:
 25 'Mein fleisch ist die rechte speise', da heist 'Mein' sein eigen personlich fleisch, das niemand gemein ist, Aber wenn hie der geist sein geist heist, so istz nicht sein eigener personlicher geist fur sich alleine, sondern der gemeine geist ynn allen, den er gibt, Darumb kan hie fleisch nicht also sein fleisch heissen, wie der geist sein geist heist, denn sein fleisch ist nicht das
 30 gemeine fleisch ynn allen, Aber wer nichts weiß zu antworten, der mus sich also behelffen.

Das sey gung von dem andern heubtstücke, darynnen ein iglicher sehen mag, das der schwarm geist nicht kan diesen spruch 'fleisch ist kein nütze' auff Christus fleisch bringen, und wie er mit schanden drüber stehet und so gar
 35 nichts antworten kan, Denn das er alle die exempel leest anstehen und schweigt,

M¹ Isaac vnd aüder heiligen fleisch mühe were gewesen zum glauben vnd damit
 gewaltiglich vberzeugt / das viel mehr Chr^o fleisch mühe sein x. / Das
 [n]¹ mus ich yhm zu gut halten / Ist besser / Er schweige vnd / ransche fur vber :
 denn das er drüber ersticken vnd öffentlich müste erudyder liegen / Er fület
 wol / das da nicht helffen wollte zürnen vnd lestern / Also auch / das er auff
 der Veter sprüche nicht antwortet / sondern schlecht sagt / [Du Luther] verstehest
 sie nicht recht / Dazu so liege yhm nicht viel dran / ob sie nicht bey yhm
 stehen x. / Ist auch sein gethan / Was solt solcher hoher geist / auff solch
 lappenwerck antworten? Wolan so mag er hinfaren vnd gelert sein / Aber
 mein meister noch helffer / sol er nymer mehr werden / ob gott wil / Er lere
 denn vmb von seiner lesterlichen lere / nicht allein yhm diesem stücke / sondern
 yhm allen / andern / da er sich vnd die leute / so iemerlich verjuret // Des helffe
 yhm vnd allen Christus vnser herr . Amen

1 vnd (1.) (aller) aüder *rh* fleisch (nuglic) 5 zürnen (od) 6 sagt / (Sch)
 verstehest *c* aus verstehe 9 antworten? (Man sol yhm se) (Der) Wolan (so far hin)
 12 allen / (b)

Dr] da ich so reichlich beweiset hatte, wie auch Abraham, Sara, Isaac und ander
 heiligen fleisch mühe were gewesen zum glauben, und damit gewaltiglich uber:
 zengt, das viel mehr Christus fleisch müste mühe sein x. Das mus ich yhm
 zu gut halten, Ist besser, er schweige und ransche fur vber, denn das er
 drüber ersticken und öffentlich müste erudyder liegen, Er fület wol, das da
 nicht helffen wolte zürnen und lestern. Also auch das er auff der Veter
 sprüche nicht antwortet, sondern schlecht sagt: Du Luther verstehest sie nicht
 recht, Dazu so liege yhm nicht viel dran, ob sie nicht bey yhm stehen x.
 Ist auch sein gethan, Was solt solcher höher geist auff solch lappen werck
 antworten? Wolan, so mag er hinfaren und gelert sein, Aber mein meister
 noch helffer sol er nymer mehr werden, ob Gott wil, Er lere denn vmb
 von seiner lesterlichen lere nicht allein yhm diesem stücke, sondern yhm allen
 andern, da er sich und die leute so iemerlich verjuret. Des helffe yhm und
 allen Christus vnser Herr, Amen.

M] Den Ecolampad wollen wir nu auch horen wie der selbige antworte
welchen ich noch hoffe das er nicht mit Zwingel ym allen stücken haltte
sondern allein ym Sacrament vnd tauffe Gott helffe [Wl. 30^a] yhm erans
[Amen] Droben hab ich zwar beweiset das Ecolampads tropus ym abend-
5 mal nicht sein kan noch sol Denn er kans nicht beweisen Aber das so ist
auch ein verkereter unartiger tropus widder alle tropos der schrift das man
greiffen mus es sey ein mutwillig getichte Das mus ich klar machen

Wo ein tropus oder [ver]newet wort wird ym der heiligen schrift /
Da werden auch zwo deutunge // eine newe ober die ersten [alte] odder vorige /
10 wie droben gesagt ist / als / Das wort weinstock ym der schrift hat zwo
deutunge / ein alte vnd newe Nach der alten odder ersten heist es schlecht den
strauch odder getwechje ym weinberge / Nach der neuen heist es Christum
Joh. 15. Ich bin [ein] weinstock odder [heist] ein kinder mutter ps. 128.
Dein weib wird sein wie ein weinstock odder was des gleichen ist / darumb das | 0 | 11
15 es mit dem weinstock eine gleichnis hat der frucht halben / wie die reden meister
leren. Que transferuntur secundum similitudinem transferunt Das ist / alle

3 yhm *rh* 6 auch (nicht) 8 [ver]newet *c aus* newe 10 ym der schrift *rh*
13 bin (der) 14 weinstock (der frucht halben) 15 die (reden) (sprach) (lerer)

¹⁾ Das Blatt ist von Luthers Hand an untern Rande mit A bezeichnet.

D] Den Ecolampad¹ wollen wir nu auch horen, wie der selbige antworte, welchen
ich noch hoffe, das es nicht mit dem Zwingel ym allen stücken halte,
sondern allein ym Sacrament und tauffe, Gott helffe yhm erans, Amen.
20 Droben² habe ich zwar beweiset, Das Ecolampads tropus ym abendmal nicht
sein kan noch sol, Denn er kans nicht beweisen, Aber das, so ist auch ein
verkereter, unartiger³ tropus widder alle tropos der schrift, das man greiffen
mus, es sey ein mutwillich getichte, Das mus ich klar machen.

Wo ein tropus odder vernewet wort wird ym der heiligen schrift, Da
25 werden auch zwo deutunge, eine newe ober die ersten alte odder vorige, wie
droben gesagt ist, als das wort 'weinstock' ym der schrift hat zwo deutunge,
ein alte und newe, Nach der alten odder ersten heist es schlecht den strach
odder getwechje ym weinberge, Nach der neuen heist es Christum, Johan. 15.
'Ich bin ein weinstock', odder heist ein kinder mutter Psalm 128. 'Dein weib
30 wird sein wie ein weinstock', odder was des gleichen ist, darumb das [Wl. 01] es
mit dem weinstock eine gleichnis hat der frucht halben, wie die reden meister
leren: Que transferuntur, secundum similitudinem transferuntur, Das ist, alle
vernewerung odder tropi geschehen einer gleichnis halben.

¹⁾ Luther beschäftigt sich von hier an zunächst noch einmal mit den Schriften
Ecolampads, die er bereits in seiner Schrift 'Das diese Wort . . . noch feststehen' 1527
Unsre Ausg. Bd. 23, 61ff. behandelt hatte, entsprechend seinem Vorsatz vom 11. März 1527.
Vgl. Einleitung S. 241. ²⁾ S. 268 ff. ³⁾ — ungeschickter.

M] **C** vernewerung odder tropi geschehen einer gleichnis halben. **C**. Nu sind die selbigen tropi nun der schrift also gethan / das die wort nach der alten odder ersten deutunge zeigen das ding so des neuen gleichnis ist. Vnd nach der neuen deutunge zeigen sie das neue rechte ding odder wesen selbs vnd nicht widerumb zuruck. Als nun diesem spruch 'Ich bin der rechte weinstock'. Hie ist das wort 'Weinstock' ein tropus [odder] neue wort worden welchs nicht kan zu ruck deuten den alten weinstock der des neuen gleichnis ist. Sondern deutet fur sich den rechten neuen weinstock selbs der nicht ein gleichnis ist. Denn Christus ist nicht ein gleichnis des weinstocks sondern widerumb der weinstock ist ein gleichnis Christi *xc*. Item. 'Der Same ist Gotts wort'. Hie zeigt Same nicht das korn welchs ein gleichnis ist des Euangelii sondern (wie ein vernewet wort odder tropus sol) deutet es das Euangelion den rechten neuen samen selbs der nicht die gleichnis ist [Mt. 30^b]. Vnd so fort an alle tropi nun der schrift deuten das rechte neue wesen vnd nicht das gleichnis desselbigen neuen wesen. Solchs aber keret Geolampad umb vnd macht ein solchen tropum odder vernewet wort das zu rucke deutet die gleichnis des neuen wesen vnd spricht (Leib) solte leibs zeichen odder gleichnis heissen nun dem spruch 'Das ist mein leib' so er doch wo er der schrift nach folgen wolt / viel mehr solt das wort (Leib) also vernewen das es den rechten neuen

2 das (altwege) 5 zuruck (die gleichnis [die gleichnis *nl*]) spruch *e* aus spruch
 6 tropus (vnd) 10 zeigt ([das neue wort]) 12 deutet ([*se*]) Euangelion (selbs) 13 Vnd *r*
 (Vnd) so 18 so (*es*) er (*L*) *r* 19 mehr *nl* solt (*er*)

Dr] Nu sind die selbigen tropi nun der schrift also gethan, das die wort nach der alten odder ersten deutunge zeigen das ding, so des neuen gleichnis ist. Vnd nach der neuen deutunge zeigen sie das neue rechte ding odder wesen selbs und nicht widerumb zuruck. Als nun diesem spruch 'Ich bin der rechte weinstock', Hie ist das wort 'Weinstock' ein tropus odder neue wort worden, welchs nicht kan zu ruck deuten den alten weinstock, der des neuen gleichnis ist, sondern deutet fur sich den rechten neuen weinstock selbs, der nicht ein gleichnis ist. Denn Christus ist nicht ein gleichnis des weinstocks, sondern widerumb der weinstock ist ein gleichnis Christi *xc*. Item, 'Der Same ist Gottes wort', Hie zeigt der Same nicht das korn, wilchs ein gleichnis ist des Euangelij, sondern (wie ein vernewet wort odder tropus sol) deutet es das Euangelion den rechten neuen samen selbs, der nicht die gleichnis ist. Vnd so fort an, alle tropi nun der schrift deuten das rechte neue wesen und nicht das gleichnis desselbigen neuen wesen.

Solchs aber keret Geolampad umb und macht ein solchen tropum odder vernewet wort, das zu rucke deutet, die gleichnis des neuen wesen und spricht 'Leib' solte leibs zeichen odder gleichnis heissen nun dem spruch 'Das ist mein leib', so er doch, wo er der schrift nach folgen wolt, viel mehr solt das wort

M]leib hiesse welchem der natürliche Leib Christi ein gleichnis were. Denn die
 schrift [tropet] nicht also zu rucke. Vnd lautet auch nicht wenn ich also wolt
 [tropen] Christus ist ein weinstock das ist ein zeichen des weinstocks. [o] 2
 Euangelion ist ein same das ist ein zeichen des samens. Christus ist ein
 5 Lamb das ist ein zeichen des lambs. Christus ist ein fels das ist ein zeichen des
 felsen. Christus ist unser Passah das ist ein zeichen unsers Passah. Johannes
 ist Elias das ist / ein zeichen Elias. Summa Summarum. Solcher tropus ist
 keiner hyn der schrift vnd tang auch keiner. Drumb kan auch Colampads tropus
 nicht gelten da er spricht. Brod ist mein leib. das ist meins leibs zeichen. Denn
 10 es ist ein rücklinger verkereter tropus. macht aus dem rechten wesen ein gleichnis
 odder zeichen welchs der heiligen schrift art nicht ist. drumb ist es ein lauter geticht
 wenn [aber] der text also stünde. Remet esset das ist mein rechtes
 brod. da künd man ein artigen tropum machen vnd gar fein sagen. Brod
 ist hie ein vernewet wort. welchs nach der ersten deutunge heißt schlecht brod.
 15 das ein gleichnis ist des leibs Christi. [Vnd] nach der neuen deutung
 heißt es Das rechte neue brod selbs. welchs ist der leib Christi. Aber nu
 der text also stehet. Das ist mein leib vnd er wil einen tropum da machen
 mus er der schrift nach also sagen. Das wort (Leib-) nach der alten deutunge

2 schrift (tropisirt) rucke / d. (sagt auch) auch rh wolt (tropisiren) 6 Christus
 ist (ein) 8 um aus vnd tang auch keiner hyn der schrift 9 spricht Das 10 falscher
 verkereter rh macht (auc) (aus gold kupffer) 11 welchs (vnd r) 12 (Ja) wenn
 (rechtes) rechtes rh 14 heißt (das) 15 Christi (Aber) deutung (hie r) 16 es (hie)
 18 der schrift nach rh

Dr] 'leib' also vernewen, das es den rechten neuen leib hiesse, welchem der natür-
 20 liche leib Christi ein gleichnis were. Denn die schrift tropet nicht also zu
 rucke, Vnd lautet auch nicht, wenn ich also wolt tropen: Christus ist ein
 weinstock, das ist ein zeichen des weinstocks, Euangelion ist ein same, das ist
 ein zeichen des samens, Christus ist ein lamb, das ist ein zeichen des lambs,
 Christus ist ein fels, das ist ein zeichen des felsen, Christus ist unser Passah,
 25 das ist ein zeichen unsers Passah, Johannes ist Elias, das ist ein zeichen
 Elias. Summa Summarum: Solcher tropus ist keiner hyn der schrift vnd
 tang auch keiner, Drumb kan auch Colampads tropus nicht gelten, da
 er spricht: 'Brod ist mein leib', das ist 'meins leibs zeichen', Denn es ist ein
 rücklinger verkereter tropus, macht aus dem rechten wesen ein gleichnis odder
 30 zeichen, welchs der heiligen schrift art nicht ist, drumb ist es ein lauter geticht.
 Wenn aber der text also stünde: 'Remet, esset, das ist mein rechtes brod',
 da künd man ein artigen tropum machen vnd gar fein sagen: Brod ist hie
 ein vernewet wort, welchs nach der ersten deutunge heißt schlecht brod, das ein
 gleichnis ist des leibs Christi, Vnd nach der neuen deutung heißt es das rechte
 35 neue brod selbs, welchs ist der leib Christi. Aber nu der text also stehet
 'Das ist mein leib', vnd er wil einen tropum da machen, mus er der schrift

M. heißt den naturlichen Leib Christi. Aber nach der neuen deutunge muß es einen andern [neuen] Leib Christi heißen welchem [Bl. 31^a] sein naturlicher Leib ein gleichniß ist. Das were nach der schrift weise das wort recht und wol vernewet das der neue text also stunde Das ist mein rechter newer Leib / der nicht ein gleichniß ist / gleich wie ich sage von Christo. Das ist unser weinstock das ist ein newer rechter weinstock welches gleichniß ist der alte weinstock hñ weinberge¹

1 heißt (es) Aber hie 7 [Bl. 31^b] (wie er auch nicht beweisen kann / daß (Leib) an einigem ort der schrift leibß zeichen heiße Viel weniger kan er beweisen daß hie hñ abendmal / so muß heissen End findet sich also öffentl. Uerlich / daß sein tropus ein freuel lauter gelicht ist / außser der schrift Denn Das findet man wol das (Leib) hñ der schrift heiße einen andern neuen Leib Christi als Ro .12. Eph .2. 1 Cor .12. und viel mehr det man)

1) Der untern Teil des Bl. 31 ist abgeschnitten und schon früher beim Einbinden durch unbeschriebenes Papier ergänzt. Es begann hier ein neuer Absatz. Der abgeschnittene Teil des Blattes hatte vermuthlich am untern Rande das Zeichen B (vgl. oben S. 379 Anm.). Die vier noch im Besiz des Predigers Theile befindlichen Blätter aber, welche die Bezeichnung G, D, E, F am untern Rande trugen, bildeten ursprünglich die Fortsetzung zu Bl. 31^b, von welcher letzterem jetzt nur noch 7 Zeilen (vgl. oben Lesart zu Z. 7) vorhanden sind, und sind wie diese von Luther verworfen und neu bearbeitet worden.

Dr] nach also sagen: Das wort 'Leib' nach der alten deutunge heißt den naturlichen Leib Christi, Aber nach der neuen deutunge muß es einen andern neuen Leib Christi heißen, welchem sein naturlicher Leib ein gleichniß ist, Das were nach der schrift weise das wort recht und wol vernewet, das der neue text also stunde: Das ist mein rechter newer Leib, der nicht ein gleichniß ist, gleich wie ich sage von Christo: Das ist unser weinstock, das ist ein newer rechter weinstock, welches gleichniß ist der alte weinstock hñ weinberge.

Ob nu jemand hie wolt surgeben: Man funde gleich wol solchen Geolampads tropum hñ gemeiner rede, Als wenn man von den bildern sagt: Das ist S. Peter, Das ist S. Paulus, Das ist Paps Julius, Das ist keiser Nero und [Bl. viij] so fort an, Nun welchen reden die wort Petrus, Paulus, Julius, Nero sur bilder genomen werden. Antwort ich: Erstlich, da frag ich nichts nach, Geolampad hat nicht sur sich genomen zu tropfen hñ gemeiner rede, Sondern hñ der schrift, Da muß er auch hñ bleiben und der selbigen art und weise folgen, Wo er aber mir ein exempel seines tropes hñ der schrift kund zeigen, so solt er gewonnen haben, und ich wolt hñ hñ allen stücken zu fallen, Wo er aber kein exempel auffbringet, so hat er verloren und ist sein tropus nichts und ein lauter geticht, Denn die heilige schrift helt sich mit reden, wie Gott sich helt mit wirken. Nu schafft Gott alle wege, das die deutung odder gleichniß zuvor geschehen und darnach folge das rechte wesen und erfullunge der gleichnißen, Denn also gehet das alte testament als ein gleichniß surher und folget das neue testament hernach als das rechte

Dr] wesen, Eben also thut sie auch, wenn sie tropos odder neue wort macht, das sie nympt das alte wort, welches die gleichniß ist und gibt ihm ein neue deutunge, welche das rechte wesen ist.

Denn wie solts lauten, wenn ich spreche: Euangelion ist ein neue
 5 testament, das ist ein gleichniß des neuen testaments. Das were so viel gesagt: Das Euangelion ist das alte testament. Item Christus ist Gottes lamb, das ist ein bilde odder gleichniß Gotts lambs, Das were so viel gesagt: Christus ist das alte Osterlamb Mosei, Eben so thut auch Geolampad mit seinem rücklingen tropo, da er aus dem neuen wort 'leib' ein alt wort macht und
 10 spricht: Es sol heißen 'Das ist meins leibs zeichen', das ist so viel gesagt: Das ist brod, Nu solt hie billich Brod das alte wort sein und der leib das neue und das wort brod den leib, nicht das wort leib das brod bedenten. Also wird sein tropus zu wasser und kan nicht stehen hyn der schrift.

Zum andern: Ist's auch nicht war, das solcher tropus Geolampads hyn
 15 einiger gemeiner rede odder sprache sey hyn der ganzen welt, Und wer mir des ein bestendig exempel bringet, dem wil ich meinen hals geben. Sie sagen wol, das ein solch tropus sey hyn dieser rede; 'Wie ist S. Petrus', das ist ein bilde S. Petrus, Ich sage aber nein dazu, und sie konnen nicht beweisen. Es ist ihr eigen falsch getichte. Denn das ist eine gewisse regel hyn allen
 20 sprachen: Wo das wörtlein 'Ist' hyn einer rede gesurt wird, da redet man gewislich vom wesen des selbigen dinges und nicht von sein deuten, Das mercke dabey: Ich neme eine hülkin odder sylberu Rose fur mich und frage: Was ist das? So antwort man mir: Es ist eine rose, Wie frage ich nicht, was es bedeute, sondern nach dem wesen, was es sey, so antwortet man mir
 25 auch, was es sey, vnd nicht was es bedeute, Denn es ist viel ein ander frage, wenn ich sage: Was bedeut das? vnd wenn ich sage: Was ist das? 'Ist' gehet hmer auff's wesen selbs, das sehlet hmer mehr. Ja sprichstu: Es ist ia nicht eine rose, sondern ein holtz. Antwort: Das ist gut, Dennoch ist's eine Rose, Obs nicht eine gewachsen natürliche rose ist hyn garten, dennoch ist's auch
 30 wesentlich eine Rose auff seine weise, Denn es sind mancherley Rosen als sylbern, gülden, tüchern, papyren, steuern, hülken, Dennoch ist ein igliche fur sich wesentlich eine rose hyn ihrem wesen, Vnd kan nicht ein bloß deuten da sein, Ja, wie wolte ein deuten da sein, das nicht zuvor ein wesen hette? Was nichts ist, das dentet nichts, Was aber dentet, das muß zuvor ein wesen
 35 und ein gleichniß des andern wesens haben.

Darumb ist an einer hülken rosen, beides von einander zu scheiden: Das wesen und das deuten, sicut actum primum et secundum, sicut verbum substantivum et activum, Nach dem wesen ist's warhafftig eine Rose, nemlich eine hülkerne rose, Darnach, wenn das wesen also stehet, mag man denn
 40 sagen: Diese Rose bedeut odder ist nach einer andern Rosen gemacht, Denn dis sind zwo unterschiedliche rede odder [Bl. o iii] propositiones: Das ist eine Rose, und das bedeut eine Rose, Und wer ein rede draus machet, der thet so viel, als

De der propositionem Hypotheticam und Cathegoricam für eine proposition hielte, quod est impossibile, wie ungeschickt ding das sey, wissen die gelarten wol. Wie nu der Rosen wesen mancherley ist, hülzen, hülbern, gülden ꝛc. und doch ein igliche warhafftig für sich selbst eine Rose ist und heisset, Also wird auch das wort 'Rose' so oft ein ander new wort (obs wol einerley buchstaben bleibt) nach der deutunge, so oft das wesen der Rosen anders und anders wird, Also das man nirgend darff des Ecolampads tropus brauchen odder sagen, das ist einer rosen bilde. Denn es ist auch nicht war, das wer do spricht: das ist eine rose, das der wolle gesagt odder verstanden haben, das ist einer rosen gleichnis, Sondern er wil sagen, was es sey am wesen, Und wenn er weiter sagen wil, was es bedeuete, so macht er zwo unterschiedliche rede und spricht: Das ist eine Rose und bedeuete eine rose, Und yderman mus bekennen, das solche zwo rede nicht gleich viel gelten noch von einerley rosen reden, sondern ein igliche für sich ein anders sagt denn die andere, Das weis ich für war, das diesem allen so sey, und niemand wirds lencken können.

Darumb kan Ecolampad mit seinem tropo nicht bestehen, das er diese zwo rede wil gleich viel gelten lassen 'Das ist mein leib' und 'das ist meins leibs gleichnis', Denn das leidet keine zunge noch sprache, Gleich als nicht kan gleich viel gelten, wenn ich sage vom bilde S. Pauli: Das ist S. Paulus, und das bedeuete S. Paulus, Denn die erste rede wil sagen, was das bilde sey, das es sey S. Paulus, nemlich ein hülzen S. Paulus, ein hülbern S. Paulus, ein gülden S. Paulus, ein gemalet S. Paulus, Kurz umb: Vom wesen redet das wörtlin 'Ist', es sey, was es auch für ein wesen sey, und ist S. Paulus hie ein newe wort worden, das nicht den lebendigen S. Paulus heisset. Darnach wenn ich weiter frage: Was bedeuete es denn? da ist so balde ein andere rede, die nu nicht vom wesen, sondern vom deuten redet, Das also gleich wie Wesen und Deuten nicht einerley sind, also auch nicht mit einerley worten odder reden mügen ausgesprochen werden, Ein igliches mus seine besonder rede haben.

Sol nu Ecolampad mit seinem tropo bestehen, so mus er hm abendmal auch zwo rede machen: Die eine vom wesen, also 'das ist mein leib', Denn es stehet ein 'Ist' da, das wil und mus vom wesen reden, Die weil nu hm abendmal nicht mehr denn die eine rede stehet, so vom wesen redet, nemlich 'das ist mein leib', so mus es von eym wesentlichen leibe Christi gered sein, Gott gebe, der selbige leib sey hülzern, hülbern odder wie er wil. Denn es stehet ein 'Ist' da, das wil ein leib Christi haben, der da sey und heisse Christus leib, wie gemeiner sprache art ist, das ein Paulus da sein mus, wenn man vom bilde sagt, das ist Paulus, Also mus Ecolampad einen leib Christi hm abendmal sein lassen, da mag er nachdencken, ob er den selbigen aus brod, holz, thon odder stein machen wolle, Der tropus mus einen leib Christi haben, weil nicht die ander rede dabey stehet 'das bedeuete' odder 'das ist meins leibs zeichen', sondern also 'Das ist mein leib'.

T] [Bl. 6^a]¹ ſehen. Haben ſie aber keinen tert ſo können ſich auch keinen
 ſynn noch verſtand haben. Denn on tert kan man keinen verſtand haben /
 Haben ſie denn keinen verſtand [ſo können ſie auch nicht wiſſen ob ſie eitel
 brod vnd wein haben odder nicht] Denn ſie ſollten vnd muſſen [ia zü erſt]
 5 dahin komen das ſie wiſſen was ſie hm abend mal haben. Da können ſie
 aber nicht hin komen ſie machen vnd kriegen denn gewiſſen tert vnd verſtand.
 den ſelbigen könnten ſie [nymmer mehr] gewis machen noch kriegen wie wir
 beweijet haben. So iſt das [unſer] beſchlus. Sie wiſſen ſelbs nicht was ſie
 hm abendmal haben. O des feinen geiſts. O des ſchönen abendmals. das heiſſt
 10 warlich recht hm finſternus ſehen vnd eſſen da man nicht weis was man
 iſſet odder wo man ſiht. O Lieber gebt ein pſeiniß vmb gotts willen dem
 armen geiſt züm liecht. Es ſollten mir wol rechte tropeler ia toppeler ſein
 die mit gotts worten toppeln vnd ſpielen wie Paulus jagt Eph 3: vnd dazu

1 (ſehen vnd ſi ſehen ſich [so] 3 verſtand / (so iſt auch alle yhr ander geſchweh
 eitel verloren vnuße (ding) geplender) 4 muſſen (ia) 6 machen vnd rh kriegen ((b)
 7 ſelbigen (mugen) ſie (nicht) ((nii)) 7 8 wie wir beweijet haben rh 8 das (der) 9 haben
 (odder) 10 recht rh finſternus (eſſen) da *c aus* das 11 ſiht ((Es ſollten mir wol rechte
 tropeler ia toppeler ſein [rh] die hm finſtern mit gotts worten ſpielen vnd toppeln) wie die ſpiß-
 buben) 13 Eph 3: (vnd dennoch eitel (beiner) blinde wurfel haben) (vnd dennoch hm finſtern
 ſpielen / das (ſie) ſie nicht was der wurffel tregt) 13/386, 1 vnd dazu bis würffel tregt rh

¹) Das Blatt hat am untern Rande von Luthers Hand die Bezeichnung 6. Vgl. S. 382 Anm. 1.

Dr] Summa Summarum, wie ich von der roſen geſagt habe: Wo etwo ynn
 15 einer rede das wort 'roſe' ſol ein new wort odder tropus werden, da müſſen
 zwo roſen zu komen, die alle beide den namen roſe mit warheit furen: Eine,
 die bedente, die andere, die bedentet werde. Vnd ein igliche der beider roſen
 muß warhaftig eine roſe ſein und heiſſen, wie wol ein igliche auff yhre weiſe,
 eine hülhern, die ander natürlich. Also auch, ſo das wort 'mein leib' ynn der
 20 rede des abendmals ein new wort odder tropus werden ſol, ſo müſſen auch
 zween leibe Chriſti dazu komen, die alle beide den namen 'Mein leib' mit war-
 heit furen: Einer, der do bedente, [Bl. 6^a] der ander, der bedentet werde, also das
 ein iglicher der beider leibe Chriſti warhaftig vnd recht ein leib Chriſti heiſſe
 und ſey weſentlich, Er ſey gleich hülhern, hülbern odder brödttern. Man nu
 25 Geolampad beweijen, das brod ſey warhaftig ein leib Chriſti, und mag ſagen,
 es ſey ein brödttern leib Chriſti, der do ſey ein gleichnis des natürlichen leibs
 Chriſti, wie die hülhern roſe warhaftig eine roſe iſt und ein gleichnis der
 natürlichen roſen, So hat er damit ſo viel ausgericht, das ſeines tropes
 exempel mag funden werden, vnd ſein tropus ſey dem gleich, ſo ynn gemeiner
 30 rede gehet von Bilden: das iſt S. Petrus, das iſt S. Paulus re., obs wol
 noch nicht ein tropus iſt nach der ſchrift art, Wo aber nicht, ſo iſt ſein
 tropus auch auſſer der ſchrift nichts, Wie wil er nu ſolchs beybringen, das

T] hm finstern spielen das sie nicht sehen können, was der würffel tregt. Aber ihm geschieht warlich recht. Warumb bleiben sie nicht ihm der einfeltigkeit Christi, so hetten sie liechts gung.

Der Ecolampad hat sich selbst betrogen [ihm] dem spruch Tertulliani [welcher sagt]: Hoc est corpus meum hoc est, figura corporis mei / Das ist mein leib, das ist meins leibs gestalt. Da hat er figura odder gestalt für einen tropum angesehen / Aber das ist falsch. Denn Tertullianus macht nicht tropum daselbs, sondern gibt ein [vertlerung odder] exposition / denn er wil damit vertleren wie das brod sey der leib Christi / nemlich / das es sey / die gestalt darunter der leib Christi sey / wie ich ihm meinem buchlin [Bl. 6^b] kerlich gnüg hab angezeigt.

Ich wolt ihm aber einen guten rat geben / damit sie doch ia auch einen gewissen text hetten / vnd nicht so iemerlich ihm finsternisse sitzen musten / vnd thetten wie ihener pfaff thet / danon man sagt / Wie zweien pfaffen zu samen kamen, vnd hatten auch zweifel vber den worten Hoc est corpus meum.

1 das sie (seh) 4 betrogen (vber) Tertulliani / (Da er sagt) 5 meum (idest)
 hoc est rh 5/6 Das ist mein leib / das ist meins leibs gestalt rh 6 odder gestalt rh
 14 Wie (das) 15 vnd (de)

D] brod Christus leib sey und heisse, odder das Christus einen brodtern leib habe, wie S. Paulus einen hülzern S. Paulus hat? Nu mus ers thun odder ist lutzsch¹, Und wenn ers gleich funde: Was hülffs, so dennoch ihm der schrift solcher tropus nichts golte? Weil denn sein tropus widder ihm der schrift noch auffser der schrift exempel hat, ia widder der schrift und alle sprachen art ist, so kan man ia wol greiffen, das ein lanter unnüg geticht sey.

Es hat sich der Ecolampad selbst betrogen ihm dem spruch Tertulliani 'Hoc est figura corporis mei', das ist 'meines leibs gestalt', Da hat er figura odder gestalt für einen tropum angesehen, Denn es ist gut zu mercken, das Ecolampad solchen tropus nicht von ihm selbst erfunden noch aus der schrift genommen hat, weil widder schrift noch keine sprache also redet, Sondern an Tertulliani spruch hat er angelanffen und sich dran gestossen, das er ist hre worden. Tertullianus aber macht keinen tropum da selbst, sondern gibt eine vertlerung odder exposition: Wie Brod der leib Christi sey, nemlich, das es sey die gestalt, darunter der leib Christi sey, Und redet nicht von vocabulis sed de rebus, da er spricht: Hoc est figura corporis mei, Quia panis non est figura sermonis in grammatica, sed figura rei in natura, Und Tertullianus kan so toll nicht sein geweest, das er sagen wolt, Christus hette aus dem brod ein vocabulum in grammatica gemacht, wie es aus Ecolampads

¹) lutzsch = verkehrt, auf falschem Weg, s. DWb.

T] Der ein fing an vnd sprach Ich halt der text jeh nicht recht denn Corpus
meum / reymet sich nicht wird ettwā falsch geschriben sein drumb lese ich
also / Hoc est corpus meū. Der ander wolt auch meister sein vnd nichts von
dem andern leren (-wie die rotten thun) der sprach Ich haltts beide ihenes
5 vnd deines falsch vnd sol also stehen Hoc est corpus meum Da die also
ym zweifel stehen vnd sich hoch mit klugheit verbrechen kompt der dritte dazu
dem legen sie hñre newe kunst fur / er solle richter sein welcher recht habe
Der sprach, Warlich ich habe auch lange dran gezwēuellet Aber ich thu also
wenn ich an den selben text kome, so bete ich ein Aue maria dafür. Nu
10 hie ist ein langer hadder welcher habe consecriert odder nicht das lassen wir
iht faren

[Denn weil] vnser schwermer nicht consecrieren noch consecriern wollen
vnd doch so vrrig vnd zweiuēlich sind vber dem text were dis exempel güt
[fur sie] das sie mit dem dritten pfaffen an stat des ungewissen texts auch
15 ein Aue Maria bitten odder fürchten sie sich einem Papisstischen pfaffen zu
folgen. auff das sie ia keine heiligen odder bilde ehren so mochten sie dafür
singen / Christ ist erstanden / Denn es hñe ein gros iamer [ist] vnd mocht
einen stein erbarmen das solche hohe geister sollen das abendmal halten
on text vnd on gewissen verstand also ym finstern sitzen denn ich hñe gerne
20 helfen wolt das sie doch ein gewissen text hetten / weil sie des vnsern
nicht wollen

1 recht (Drumb lese ich hñu der messe) denn (es) 12 um aus Corpus meum / denn
2 nicht r 4 der c aus vn haltts c aus haltt (auch) 8 Der c aus der 12 (Weil in)
vnser wollen rh 19/21 denn ich hñe bis nicht wollen r

De] meinung folgen müste, sic: panem fecit corpus suum idest figuram corporis
sui, hoc est figuram grammaticam. Quia talis figura nec in re nec in usu
scripture est, quod panis sit figura corporis Christi.

25 Hie mit acht ich, solt dem Ecolampad sein tropus und zeicheley so
gewaltiglich genomen sein, als dem Zwingel seine deuteley und dem Carlstad
sein tuto genomen ist, das hñr keiner seinen text hat noch haben kan, Und
also alzumal on text ym abendmal nackt und bloß sitzen, Haben sie nu
keinen text, so können sie auch keinen hñn noch verstand haben, Haben sie
30 keinen verstand, so können sie auch nicht wissen, ob sie eitel brod und wein
haben odder nicht, Denn sie müssen ia zu erit dahin komen, das sie wissen,
was sie haben ym abendmal, Da können sie aber nicht hinkomen, sie kriegen
denn gewissen text und verstand, Aber den können sie nymer mehr kriegen,
wie wir beweiset haben, Darauß schließē wir also: Die schwermer wissen
35 selbs nicht, was sie ym abendmal haben. O des feinen geists, O des schönen

23/24 Quia talis bis Christi ist Korrektur-Nachtrag in A, steht in BC im Text.

T] [Bl. 1^a]¹ Nicht das ich der schwerer [vnd yhrs Gottes hiemit] spotte
 ich thetts denn mit worten Denn ich bin kein Elias der die propheten Baal
 spotten thar So zeugen die schwerer selbs das Luther den geist verloren
 hat vnd ist ein Saul worden das er nicht verstehen kan wie brod brod sey
 das doch die hunde verstehen Solchs haben sie ersehen ob sie gleich ym finstern
 sitzen vber yhrem abendmal Sie haben villeicht Katzen augen odder wolffs
 augen [Teuff] wo ich yhr spotten wolt So wolt ich yhn ynn solchem iamer
 vnd not wol anders raten nemlich das sie yhrer iunger einem folgten welcher
 zu vnser einem kam vnd wolt den sachen raten vnd sprach mit grosser andacht
 vnd ernst Ach sie sagen warlich das ym kriegischen solle stehen Hoc est
 tropus meus vnd nicht Hoc est corpus meum Da da / der ist nicht ein papist
 sondern yhrs geschwürms vnd gibt einen jeer schonen gewissen text / der sich
 mit yhrem glauben wol reymet [So mochten] sie ein mal ein liecht ynn
 yhrem abendmal kriegen Es mußt sich ia so lange tropfen bis sichs ein
 mal treffe

15

1 schwerer (also) 2 Elias (de) 3 Luther (habe rh) 4 worden r 4,5 das er nicht
 bis verstehen rh 6,7 wolffs augen (Bud) 9/10 mit bis ernst rh 13 reymet (Des wolt
 der neue geist da haben)

¹⁾ Das Blatt hat am untern Rande von Luthers Hand die Bezeichnung T.

Dr] abendmals, das heist warlich recht ym finsternis sitzen und essen, da man
 nicht weys, was man isset, odder wo man sitzt, O lieber, gebt um Gottes
 willen ein pfennig zum liecht dem armen geist.

Nicht das ich der schwerer und yhrs Gottes spotte, ich thetts denn mit
 1 86n. 18, 27 worten, Denn ich bin nicht Elias, der die aller heiligsten propheten Baal
 spotten thar, Sonderlich weil sie selbs zeugen, und ob sie wol ym finstern
 sitzen, dennoch gesehen haben, das der Luther den geist verloren hat und ist
 ein Saul worden und kan nicht verstehen, das brod brod sey, welchs doch
 hunde und jey verstehen. Denn wo ich yhr spotten wolt, so wolt ich yhn ynn
 solchem iamer [Bl. p1] und not raten, das sie yhrer iunger einem nachfolgeten,
 25 welcher sich mit der vnser einem uber dem sacrament befragt und zu lezt, da
 er nichts mehr halte, sprach er: Ach mein lieber bruder, Man sagt doch
 werlich werlich, Es stehe ym Griechischen: 'Hoc est tropus meus' und nicht:
 'Hoc est corpus meum', Also mochten sie doch einen gewissen text kriegen
 und so lange tropfen, bis sie es einmal treffen.

30

Berschmahet yhn aber solchs, wolan, so mügen sie thun, wie ihener
 pfaff thet, welcher on gefehr zu zweyen andern pfaffen kam und fand sie hoch
 bekomert eben ynn dieser sachen vom Sacrament uber dem text 'Hoc est corpus
 meum', Einer der sacht¹: Es müste 'Hoc est corpus meus' heissen, der ander:

¹⁾ sacht = *verfocht die Ansicht, so ofter bei Luther.*

7] Wollen sie es aber ia für spott halten mügen sie denken das wir nicht
 vnbillich vhr spotten Sientmal auch sie selbs vnsern lieben Herrn Ihesu
 Christi spotten vnd machen einen rechten narren odder maulaffen auß vhm
 Denn die weil sie ein solch abendmal halten da allein brod vnd wein genossen
 5 wird da bey des herrn tod zugedencken ic so durffen sie dieses tertes (das ist
 mein leib für euch gegeben) nirgent zu Vnd ist ganz ein vnnötiger vergeb-
 licher vnnützer tert on welchen das abendmal wol vnd vollig gehalten mag
 werden Sondern haben den tert [vbrig, ganz wenn sie also Mt. 26] lesen
 Nemet esset das thüt zü meinem gedechtnis In diesen worten haben sie

2 auch (vhr) 4 halten / (da) 5 wird vnd da bey (das gedechtnis)

Dr] 10 Es müste 'Hoc est corpus meum' heißen, auß das sichs ia redmete, Da
 sie nu die sache dem dritten heimstelleten zu urteilen, sprach er: Warlich es
 hat mich auch oft bekummert, Aber ich thu vhm also¹, wenn ich an den
 selben tert kome, so bete ich ein Ave Maria dafür. Nu hie ist eine große
 frage, welcher consecrirt habe, das lassen wir iht faren, Denn weil vnser
 15 schwermer nicht Consecriren odder darmen² und doch so zweifelhaftig, vrrig,
 uneins und finster über dem tert sigen, were es gut, das sie dem exempel
 nach an stat des ungewissen terts auch ein Ave Maria betten, odder wo sie
 ia sich scheweten alt odder neue papisten zu sein und für Maria und den
 heiligen odder bilden sich zu feer fürchten, möchten sie dafür singen: 'Christ
 20 ist erstanden' odder 'Christ für gen hmel', weil solcher gesang und wort
 sonderlich widder den tert hm abendmal sicht und den selbigen so ungewis
 macht. Denn es solt einen stein erbarmen, das solche hohe erleuchte geister,
 welche doch sonst wol so viel sonnen hm kopff als har auffm heubt haben,
 allein vnn diesem stück sollen finster sigen, das sie auch nicht ein stern=
 25 lin sehen.

Dünckt jemand, das ich hie die schwermer zu hart angreiffe und zu
 hoch verachte, Den bitte ich, wolle daneben auch denken, das, wie wol ich ein
 geringer Christen bin, dennoch nicht unbillich verdries habe vber den Satau,
 der mir auß meinem Herrn und Heiland Ihesu Christo nichts anders machet
 30 denn einen leichtfertigen narren und sein gespöt an vhm hat, als were er
 ein maulaffe odder trunckenbold hm abendmal geweest. Erstlich vnn dem:
 Weil sie Christum vnn seinen worten und werken also deuten, das hm aberd-
 mal nichts mehr sey, denn allein brod und wein zu empfangen, des Herrn tod
 zu gedencken, so durffen sie dieses terts 'Das ist mein leib ic. Das ist mein
 35 blut ic.' nirgent zu, und ist ganz ein vergebllicher, unnötiger, unnützer tert,
 on welchen das abendmal wol und völliglich kan gehalten werden, Denn sie

¹ = finde mich damit ab, helfe mir. ² = konsekrieren s. Unsr. Ausg.
 Bd. 18. 27. Ann.

T] Ihr abend mal ganz vnd vollig, darumb ist Christus ein rechter narr / das er an seinem ende / solchen vnnützen text setzt (das ist mein leib für euch gegeben) als ein vnnützer weislicher. Denn laß dir sagen was solcher text nützlich odder not sey wenn sie wol bey brod vnd wein des Herrn gedencken können. on solchen text?

5

Zum andern

Vnd wenn gleich brod des herrn leib bedeutet, Was ist's von noten / das Christus uns so eben da müßt leren / was brod bedeutet? Hette er solche kunst nicht anders wo nützen leren? / odder ob er's [nie] hette gelernt / sollten wir's nicht auch wol gewußt haben / on sein leren wie wir nun andern allegorien wissen was sie bedeuten? / Nein. Er müßte seine nartheit beweisen vnd uns nicht alleine mit vbrigem vnnützem text beladen, sondern auch vbrige vnd vnnütze kunst leren die wir auch wol on seine meisterschafft kondten erfinden

1 ganz vnd vollig rh 4 sie (bro) 6 Zum andern ist durch einen geschwungenen Strich an den Anfang des Abschnittes, der hier beginnt, verriesen 9 er's (nicht) 10 wol (haben) 11 wissen / (als) 12/13 vbrige vnd vnnütze c aus vbriges vnd vnnützes 13 die wir bis erfinden rh

Dr] haben übrig text's genug, wenn sie also lesen: Nemet, Eßet, Nemet, Trincket, Solchs thut zu meinem gedechtnis. Nun diesen worten haben sie ihr abendmal ganz und völig, Darumb muß Christus ein rechter narr sein, der an seinem ende so ein unnützer weislicher ist und solchen unnütigen text setzt: 'das ist mein leib x. Das ist mein blut x.', welches doch solch hohe geister wol geraten können und dazu auch ihm feind sind und gerne heraus hetten, Denn laß sie sagen, wo zu solcher text nützlich sey, wenn sie wol bey brod und wein des Herrn tod gedencken können (welchs das heubl stück und einige ursach des abendmals sein sol) on solchen text.

15

20

Zum andern, Wenn gleich brod und wein des Herrn leib und blut bedeuten, Was ist's von noten, das Christus so eben das mal uns solche deuteley leren mußte? Denn wie wol man nicht sol fragen, warum Gott etwas thu: Aber weil er hie ein narr sein muß, frage ich solchs nicht unbilllich, odder wo zu ist's nützlich, wenn ich weiß, das brod bedente des Herrn leib? Was hilft den glauben solch allegorien, welche auch die teuffel und gottlosen können erfinden? Widderumb was fahr und schadens were es, ob ich nimmer mehr wüßte, [Mt. vii] das brod Christus leib bedeutet, sondern brod schlecht brod hielte? Hatte Christus nichts zu leren, denn das gar kein nützlich ist, und auch wir wol von uns selbst hernach on sein leren möchten erfinden, und das der teuffel und die feinen können? Und sonderlich weil da kein analogia fidei ist, Denn es müssen ja alle wort Christi glauben und liebe treiben und dem glauben ehulich sein Ro. 12. Nein, Er mußte seine nartheit beweisen und nicht alleine uns mit vergeblichem, unnützem text beladen, sondern auch unnütze,

25

30

35

T] Denn was ist's nütze? Was hilft's Leib odder Seelen das ich wisse wie brod bedeute den Leib Christi wenn ichs gleich nicht kundte selbst on Christus lere erdencken? Konnen doch Jüden vnd heiden allerley deutelen wol treffen [vnd haben] vnd ein iglicher brod heißen; [was] er glaubet [vnd geistlich isset] als
 5 die Jüden ihr gesetz die Turken ihren alkoran wie wir Christum Wo ein geistlich essen bekind ist da ist leichtlich ein geistlich brod sünden vnd gesprochen vnd darff keines meisters!

Zum dritten ist das die aller grösste Torheit das er spricht Das brod bedeute seinen Leib für vns gegeben vnd der becher odder Wein bedeute sein
 10 Blut für vns vergossen. Denn wo deutelen sein sol da müß [ynn dem eiden] eine gleichnis sein da durchs das ander kan bedeuten Wo [kein] [Bl. 6.]¹ gleichnis ist da ist keine deutelen drumm mus [der toll vnd toricht] sein wer

3 erdencken? (Da) heiden (solche) allerley rh wol (sin) 4 iglicher (das)
 heißen (das) 5 alkoran (Denn we) Wo e aus wo 9 vnd der (weid) 10 wo
 (eine) müß (ynn beyden teilen) 11 durchs eins durchs e aus durch Wo (die selbige)
 12 müß (ein großer Narr) wer (da spreche)

¹) Das Blatt hat am untern Rande von Luthers Hand die Bezeichnung 6.

Dr] unnütze Kunst lere, die man wol on sein lere und über allen tischen der
 gottlosen haben kan. Über das, so lere er solch unnütze Kunst mit so tunkeln
 15 Worten, das sie freylich dazu mal die Aposteln nicht haben verstanden, wie
 wir lesen, das sie nymer odder selten seine rede verstanden, wenn er ynn
 gleichnis redet. Und er mußte ymer dar die deutunge auch yhn eraus sagen:
 Wie ist er denn nu so nehdich worden ym höchsten, letzten werck seiner liebe
 und gibt keine anslegung den albern einfeltigen iüngern und lest sie ynn
 20 solchen tunkeln Worten bleiben, welche sie nicht haben on anslegung anders
 verstehen mügen, denn wie sie tauten, und ist doch so milde¹ an andern ortern
 mit seiner anslegung? Ist kurz die Antwort: Christus als ein Narr hat für
 ubriger müße² dazu mal die iünger wollen nerren und essen mit unnützen
 25 tunkeln Worten, on welche sie dennoch wol hetten mit yhm das abendmal
 völliglich halten mügen.

Zum dritten, ist das die aller grösste Torheit, das er spricht: Das brod
 bedeute odder sey ein gleichnis seines Leibs für vns gegeben, Und der becher
 odder Wein sey eine gleichnis seines bluts für vns vergossen. Lieber, wo ist
 solche gleichnis ym brod und becher weins? Denn wo eine figur, symbolum
 30 odder gleichnis sein sol, da eins das ander bedenten sol, da mus ia etwas
 gleichs ynn beiden angezeigt werden, darauff die gleichnis stehe, Als Johan. 15. Joh. 15, 4
 der weinstock ist ein gleichnis odder figur Christi ynn dem, wie er selbst sagt,

28 blut] Leibs A¹ Leibes B¹ 31 Als] wie C¹

¹) = freigebig, wie mhd. ²) s. v. a. aus Langeweile.

T] [mit ernst leren wolte daß] der tenffel bedeutet einen heiligen Judas bedeut
 .S. Peter Die sonne bedente die nacht / Denn da were kein gleichniß daranñ
 solche deuteten stehen vnd sich reymen kunde / Item der were auch wanßnuiß
 der da spreche gold bedeut einen hund sulber bedeuñt eine tüe / Dem wie
 reymet sich gold vnd hund sulber vnd tüe zu samen? Aber das ist sein
 gedentet da Joh. 15. spricht der weinstock bedeutet Christum Denn er zeigt
 daselbst [die] gleichniß an vnd spricht gleich wie die rebe nicht kan frucht
 bringen von ihr selbst [sie] bleibe denn am stocke also auch ihr kind on mich
 nichts thun noch frucht bringen

Weil desñ nñ hie ym brod des abendmals kein gleichniß ist das sich
 reyme mit dem leibe Christi fur vns gegeben so ist's klar das Christus
 tot vnd toricht muß sein da er mit ernst leret [wie] brod bedente seinen leib
 fur vns [ge]geben so es doch solchs deutens nichts an yhm noch einige gleich-
 nis hat / Vnd ist eben geredt [als wenn er spreche] / Das brod das nicht
 bedeuten kan meinen leib das bedent meinen leib / Odder ist er nicht toll
 so muß er sein wie ein lotterbube der die leute vber tiffch mit lechertlichem
 geschweß frolich machen [wil] mit deuten da kein deuten ist als wenn sie
 sagen von eiseru vogeln die vber den rein fliegen [von schwarzem schnee]
 odder von weissen moren vnd der gleichen da kein reymen noch deuten odder
 gleichniß ist auff das man lachen solle

6 da (Christus) bedentet (hh) 8 ihr (I.) e aus ihm selbst; (er) 12 leret /
 (das) bedente rh 15 bedent meinen leib; (nicht anders denn wie die) Odder e aus odder
 17 mit (re) 18 sagen (Er stoch) von eiseru vogeln die rh rein (mit eiser)

Dr] Das gleich wie der rebe nicht kan frucht bringen, sondern verdorret, wo er
 nicht am weinstock bleibt. Item, Elias ist eine figur odder gleichniß Johannis
 hñ dem, wie der Engel Gabriel sagt Luce I., das er gleichen geist und krafft
 mit Elias habe. Das Osterlamb ist eine gleichniß Christi hñ dem, wie
 Apocalypñs sagt, das er fur vns geschlacht und geopffert ist, Vnd so fort
 an hñ allen figurñ und gleichniß muß etwas sein, darynn die gleichniß stehe
 und sich mit beyden reyme, Aber hie ym brod und weinbecher findet sich
 nichts, darynn Christus leib und blut mocht den selbigen gleich sein.

Wenn nu Christus spricht: Das brod ist meins leibs fur euch gegeben
 gleichniß, Der becher weins ist meins bluts fur euch vergossen gleichniß,
 Das ist eben, als wenn er spreche: Das brod, so gar kein gleichniß hat meins
 leibs fur euch gegeben, ist dennoch meins leibs fur euch gegeben gleichniß,
 gerade als wenn ich spreche aus S. Paulo: Belial, der gar kein gleichniß hat
 mit Christo, ist dennoch ein gleichniß Christi, Das liecht, das sich nichts
 reymet mit der finsternis, reymet sich dennoch wol mit der finsternis zc. Was
 fur leute sind, die also reden, weiß yderman wol, nemlich tolle, unßnuiße
 narren odder lotterbuben, die vber tiffche von eiseru vogeln sagen, so vber den

1) Ja mochten sie sagen: Die gleichnis ist das gleich wie wir das leiblich brod essen so essen wir geistlich den leib Christi um glauben Antwort ich / das gehet mich nichts an Ich frage dis / so antwortestu mir ein anders wie der geist pflegt Ich weis selbst [2t. 6^b] fast viel gleichnis [die das] brod mit dem leibe Christi [hat] als das er nun mütterleibe gebacken ist / Item ist [auch] weis das ist unschuldig und rein item das er geessen wird &c. Aber Christus redet hie von solchen gleichnissen und deuten nicht Er spricht nicht also / Brod bedeut meinen leib den man isset spricht auch nicht [Brod bedeut] mein gebornen leib Spricht nicht [Brod bedeyt] mein unschuldigen leib &c
 5 Denn nun solchem kontde man [ym brod] gleichnis odder deüten finden Sondern spricht [also Brod] bedeut meinen leib für euch gegeben, Horestus? den gegeben den geerentigten den gestorben leib Christi bedeut das brod. Wo ist nū nun dem brod ein einige gleichnis die das leiden / creuch sterben des leibs Christi / zeigen odder deüten konne? Es ist nichts da denn das es
 15 genommen gesegnet gebrochen und geessen wird Welchs bedeyt [predigen und] glauben / (wie sie selbs bekennen-) Wo mit bedeutet es aber des leibs Christi

1 ist (da) (dicke) 2 brod rh 3 mich (l) an (das) 4 gleichnis (des) brod
 c aus brods 6 item das (es) item bis wird rh 8 isset / (das ist den man gib
 spricht auch nicht / (das ist) 9 Spricht nicht (das ist) mein (2.) (or) 11 Sondern
 spricht (das) meinen (ge) 15 gesegnet gebrochen rh Welchs (nemen und essen) (horen und
 [horen und rh])

Dr] see fliegen, odder von schwarzem schnee, der nun somer fellt, damit sie ein geleychter den geisten anrichten.¹ Eben solchen tollten narren odder lotterbuben machen die schwermer aus Christo auch, da sie ihm zu messen, Er solle sagen:
 20 Das brod ist meins leibs für euch gegeben gleichnis, so doch solch gleichnis nichts iberall ym brod ist.

Ob sie aber hie würden fargeben: Die gleichnis stehet darinn, das gleich wie das brod wird geessen und der becher weins getruncken, also wird Christus leib geistlich geessen und sein blut geistlich getruncken &c. Lieber, das
 25 ist nichts [2t. viij] gered, Denn die schwermer stellen den tropnum nicht auff diese wort 'Nemet, Eset' odder 'danck &c.', sondern auff diese wort 'Das ist mein leib für euch gegeben', drumb fragt man hie nach der gleichnis ym essen, nemen, dancken nichts, Hie, Hie sage ich, mus eine gleichnis ym brod angezeigt werden, wie es für uns gegeben, getödtet, gemartert und gepffert werde zur
 30 vergebunge der sünde, auff das es müge eine figur odder gleichnis sein und heißen des leibs Christi für uns gegeben zur vergebung der sünden, wie die wort lauten, odder Christus ist ein narr, das er das brod eine gleichnis

¹) Wohl Anspielung auf sogen. Lügenfabeln, wie sie im 16. Jahrhundert aus älterer Zeit umliefen und noch in Kinderversen fortleben. Beispiele bei Ulland, Volkslieder Nr. 240f.; Grimm, Kinder- und Hausmärchen Nr. 159.

T] hingeben / leiden vnd sterben. wie die wort lauten / das bedent meinen hün-
gegeben Leib? Siehestu vnd greiffestu schir · das Christus ist tol vnd thoricht
gewest / odder hat eine Lotterey vber tische bey den Christen eingesetzt / das er
sagt Brod bedente / das es nicht kan bedenten

Moses ist viel kluger vnd tapfferer / der selbige narret vnd scherzt nicht 5
also / Sondern gibt feine deutung des Leibs Jhesu Christi / als das osterlam
bedentet Christum mit [solchem] gleichniß / Wie das osterlam geschlacht /
geopffert vnd fur die kinder Israel hin gegeben wird vnn den tod / das sie
der verderber nicht rure / also wird Christus Leib auch fur vns dahin
gegeben 10 Also alle thier vnd oppfer vnn geseze werden dahin gegeben / das
sie getodtet odder verbrand werden Solt nū das brod / Christus Leib fur vns
gegeben recht bedenten / so mußt das brod auch ettwa [W. 7^a] 1 einer weise vnn
abendmal geopffert odder also gehandelt werden / das fur vns die es essen hin-
gegeben [würde] Sonst kan es mit nichte feinen gegeben Leib denten / Vnd
bleibt also Chr̄s entwedder ein narr odder Lotterbube, das er deuteley macht / 15
da keine ist / odder der teuffel reitet die schwermer mit nhrer deutley

Vnd ob sie wolten sagen / Das [brod] brechen sey gleich seines [Leibs]
hingeben vnd sterben Vnd damit deute das brod wol den hüngegeben Leib /

1 hingeben / (das ist) sterben. c aus sterben? wie (doch) 7 mit (dem) 8 tod /
(also) 12 gegeben (b) 13 die es essen rh 13/14 hingegeben (fur) 16 teuffel (ma)
17 seines c aus seinem

¹⁾ Das Blatt hat am untern Rande von Luthers Hand die Bezeichnung F.

D:] nennet, so es doch solche gleichniß nicht ist noch sein kan. Also auch vnn vnn
becher weins eine gleichniß angezeigt werden, das gleich wie er fur vns ettwa 20
zur erlösnge verschut wird, also werde Christus blut auch vergossen zur ver-
gebung der sunden.

Denn also thut Moses mit feinen gleichnissen, der zeigt an, wie die
ochsen und fetter geschlacht und geopffert werden und nhr blut vergossen an
den boden des altars und gesprengt zur vergabung der sunden und zu reinigen 25
das volck und die hütten und alles gesez, wie vnn die Epistel zu den Ebreern
solche gleichniß meisterlich zeiget, Vnd sonderlich das Osterlamb hat ia eine
feer feine gleichniß mit dem leibe Christi fur vns gegeben zur vergabung der
sunden vnn dem, das es geschlachtet und geopffert wird, sein blut vergossen,
gesprengt und gestrichen an die thür zur erlösnge vom verderber. Solche 30
gleichniß vnn man vnn brod und wein auch anzeigen, odder wir müssen sagen,
das ein narr sey, der sie dem leibe und blut Christi fur vns gegeben und
vergossen zur vergabung der sunden gleich spricht, So doch nichts iberall
solcher gleichniß dryn zu finden ist, Denn solz gleichniß sein, so vnn
ettwas gleichs drynnen sein odder ist erlogen und falsch, so mans gleichniß 35
heisset.

T Antwort ich Sie sagen wol mehr dings vnd beweizens nicht / sie solten sagen
 [was] gewis were vnd nicht [was] sie deuchte Brodbrechen dünckt sie gleich
 sein / Aber wer des siegel vnd brieffe hette Denn brod brechen heißt ym der
 schrift / brod austeilen So ist auch Christus am creutz nicht zubrochen ia
 5 auch nicht ein beinlein vnd ist ganz freuelich geredt das niemand on grund
 vnd widder der schrift brauch wolte brechen fur leiden odder sterben nemen
 Drumb kan das brechen nicht des herrn sterben bedeuten Sturz vmb das brod
 mus einer [solchen] weise ym abendmal gehandelt werden [damit] es ein
 gewisse gleichnis vns jurbilde des leidens vnd sterbens Christi [da durch]
 10 wir seiues leidens teglich gedencken / auff das es [ein] recht symbolum odder
 warzeichen sey / seiues leidens so ein mal geschehen ist gleich wie die tauffe
 ein gleichnis der reinigug von den sunden / vns jurbildet / damit das sie den
 leib badet vnd wesschet Kan man [hie] solche gleichnis nicht anzeigen / so ist
 die deutelen falsch vnd wird ym ihr selbs zu nicht / vnd bleiben die wort /
 15 wie sie stehen vnd lauten Das ist mein leib fur euch gegeben Also siehestu
 das der schwermer dunckel allenthalben nichts vnd ein lauter gespenst ist des
 teuffels / Dazu so ein schendlich [vnfurchtig] geticht das sich selbst [Bl. 3^v]

1 nicht / (Aber) sagen (das) 2 gewis (ic) [was (das)] sie (1.) (alleine so) gleich
 c aus gleichen 3 sein (Aber es ist nicht also) (ihr düncken gehet vns nichts an) Aber
 wer bis hette rh 5/6 vnd ist ganz freuelich bis nemen rh 6 brechen (vnd) um aus
 brechen (vnd) wolte 7 herrn (leiden b) 8 werden / (das) 9 Christi / (damit)
 10 teglich r 11 tauffe (durch) 12 gleichnis des 17 schendlich (grundlos) (vubed!)

Dr] Wenn nu Christus wolt ein abendmal einsetzen, da nicht sein leib und
 blut, sonderu gleichnis seins leibs und bluts hinnen were, so hette er billich
 20 uns das alte Moses abendmal mit dem Osterlaub gelassen, welchs aus der
 massen und rund umb, durch und durch, allenthalben außs feinst feinen
 leib fur uns gegeben und sein blut fur uns vergossen zur vergabung der sunden
 deutet und eine figur odder gleichnis ist, wie alle welt wol weis. Was narret
 er denn und hebt solch sein abendmal des alten testaments auff und setzt da-
 25 gegen ein solch abendmal ein, das doch gar nichts ist gegen ihenes widder mit
 denten noch mit weisen? So mocht man billich zu yhm sagen: Das newe
 testament sol eine erfüllung und liecht sein gegen das alte testament, Aber
 du ferest es umb, das das newe Testament wol eine auslerung und finsternis
 ist gegen das alte testament, Denn dort ist doch ein lambe, ein lebendiger leib,
 30 so fur das volck geopffert wird, welchs viel heller und klerer den leib Christi
 deutet denn schlecht brod, welchs gleich ein finster gleichnis ist gegen dem laub,
 Und dort ist blut des lambs, welchs viel heller und klerer Christus blut deutet
 denn schlechter wein. Summa: Dis abendmal ist ihenem ym feinen weg zu
 vergleichen mit dentung und gleichnis, Darumb, so ym newen testament alles
 35 volliger sein sol denn ym alten, auch die gleichnis, so hette billich Christus

¶ nicht tragen kan [vnd leufft sich selbst ab] ob wir gleich [gerne] drau wolten
 hangen vnd drauff trawen / Es gehet gleich wie ihenem narren¹ / der eine
 wasser müllen auff einen hohen berg batwet / Da nū die mulle bereit war
 fragt man ihn / wo er wasser dazu nemen wolt / Da sprach er / Siehe / da hab
 ich warlich nie an gedacht Also auch [ist] den schwermern so iach / das sie
 deuteley vnd zeichley im abendmal machen das sie dafur nichts konnen
 bedencken Vnd wenn sie es nū alles ausgericht haben / vnd man fragt wie solch
 zeichley odder deuteley sich renne mit dem brod müssen sie auch sagen Siehe
 da haben wir doch warlich nie angedacht / Wir meineten / wenn wir nūr
 deuteley hetten / so were es gung / Nein / lieber narr / wo deuten sein sol
 da mus eine gleichnis sein / des das es solle deuten sonderlich ym der schrift.
 Ein mensch mag wol ein deuten stellen [da keine] gleichnis ist / als / der krank
 odder topff / bedent / wein odder bier / so sey ist so deüet ranch das feür
 naturlich / Aber ym der schrift / ist allerwege im zeichen ein gleichnis odder
 merkmal daran man das ding so bedeut wird / vernemen kan / als das schwert
 bedent Gotts wort / das feür bedent liebe / Liecht bedent erkentnis / nebel
 bedent glauben / So lasse dir die schwerner ihr deuteley nūr anzeigen / worym
 odder warauff sie stehe / So wirstu finden / das ihr deuteley kein deuteley ist
 Vnd das sie sich selbst vnfürsichtlich betrogen vnd verfürret haben²

3 wasser rh 4 wo er (da) Siehe / (Jach) 5 den e aus der 8 zeichley (vnd)
 11 schrift (vnd (natur) natur) 12 stellen / (das nicht) 13 wein (se) 13 11 so deüet
 bis naturlich rh 11 schrift vnd natur) 17 glauben / (Ym der natur bedent ranch /) (Sar)

¹) Aus mündlicher Überlieferung? ²) Hier bricht die Handschrift ab. Auf der Seite ist noch freier Raum für sechs Zeilen.

¶ uns bey ihenem abendmal lassen bleiben, odder wird nicht war sein, das schlecht
 brod und wein ym unserm abendmal sey, Denn es mus warlich ihenes
 abendmal Mosi gar weit ubertreffen, Christus hette sonst ihenes nicht auff-
 gegeben.

Sie werden die schwerner abermal eine ansflucht suchen und furgeben,
² Kor 11, 21 S. Paulus 1. Kor. 11. sagt ym seinem text also: 'Das ist mein leib, der für
 euch gebrochen wird', Da stehet die gleichnis und deutung im brechen, das
 gleich wie das brod uber tisch gebrochen wird, also ist Christus auch am creng
 für uns gemartert z. O wer nu nicht hette [Mt. v.4] verboten die heiligen zu
 ehren und bilder zu haben, der mücht iht für S. Paulus bilde nidder fallen und
 ruffen: O du heiliger S. Pante, hilff uns armen, elenden, verlassenen schwernern
 widder den wütigen Luther, Siehe, wie er uns treibt und lecht, bis wir nicht
 mehr konnen, Du allein kanst uns helfen, wenn du sagest, Christus leib sey
 gebrochen, Aber kurtz, S. Paulus kan und wil nicht helfen, denn der heiligen

Dr] bilder 'haben oren und hören nicht'. Grütlich: Das gebrochen hie so viel heiße ²¹ 115. 6
als gecreuzigt, sagen sie wol aus yhrem kopff, Aber sie konnens eben so
wenig beweisen, als sie die gleichnis um brod gegen den leib Christi konnen
beweisen, Und ist eitel ungewis geschweh, ignotum per ignotum, Wir aber
5 foddern gewisse beweifunge solcher gleichnis, Denn weit sie sich so gewis
yhres dinges rhümen, so sollen sie es auch gewis machen odder sollen gack
stehen.¹

Zum andern, hab ich droben gesagt, das die schwermer den tropum
odder gleichnis nicht stellen nun die wort: 'Nemet, Eisset, dancket', also auch
10 nicht nun diese wort: 'Christus nam das brod, brachs und gabs den iüngern',
Sie lassen sie diese wort 'nemen, brechen, geben, brod, iünger' alles bleiben on
tropus, schlecht wie sie lauten, Darumb mügen sie auch hernach nicht das
Brechen zum tropo machen, da Paulus sagt: 'Das ist mein leib fur euch
gebrochen'. Denn es eben von dem selbigen brechen gesagt ist, davon er droben
15 sagt: 'Er nam das brod und brachs', bis das sie beweisen gewaltiglich, das
ein ander brechen sey, Inn des sagen wir, das einerley brechen sey an beiden
orten und müge nicht Christus creuzigen odder leiden dadurch verstanden
werden, Denn Christus hat sich nicht selbs gefangen, gecreuzigt noch getödtet,
wie es doch sein müste, wo brechen so viel als tödten solt heißen, denn er das
20 brod ia selbs nam und brachs mit seinen eigen henden.

Zum dritten, so bleiben wir bey der schrift, das brod brechen heist brod aus-
teilen, wie ich beweiset habe widder die hymliischen Propheten², Und S. Paulus
spricht 'Das brod, so wir brechen, ist die ansteilunge des leibs Christi', Und ^{1. stor. 11, 16}
ist ganz frevel gered, so jemand on grund der schrift wolt brechen so viel
25 heißen als creuzigen odder tödten, Denn auch sonst brechen nirgent so viel
gilt als erwürgen odder tödten. Trumb ist's ein lauter geticht, das die
schwermer sich hie damit wolten flicken³, Aber es sol eine gewisse gleichnis
angezeigt werden, so das brod mit dem leibe Christi fur uns gegeben habe,
Auch wenn gleich das brechen die gleichnis were (als sie nicht ist), so ist doch
30 nicht da des gleichnis heubtstück, nemlich das fur uns etwa zurlöfunge das
brod gebrochen und der wein vergossen werde, Denn das brod und wein sol
und mus ein gleichnis sein solchs leibs und bluts Christi, so fur uns gegeben
und vergossen ist, dazu, das wir da durch erlöset sind, wie der text lautet,
'Das ist mein leib und blut fur euch gegeben und vergossen zur vergebung
35 der sunden'. Ein solch gleichnis aber vermag das brechen nicht, Aber das
Osterlamb und alt abendmal vermags aus den binden wol, Darumb kan
wein und brod hie nicht gleichnis sein noch heißen solchs leibs und bluts

¹ gack stehen C ² 9 biej diese C (Verirrung in die nächste Zeile) ³ 32 blut C

¹) gack stehen = am Pranger oder Kaken stehen, als Schwätzer bloßgestellt sein, vgl. Thiele unter Nr. 301. ²) Unsre Ausg. Bd. 18, 168 und 199. ³) flicken = beschönigen, s. Unsre Ausg. Bd. 17, 91 Anm. 1.

Dr] Christi, wie die wort ym abendmal davon reden, Ich wil schweigen, daß Johannes das wort 'Brechen' gang und gar verneinet vom leiden Christi, da Joh. 14, 33 ff. er schreibt, daß an Christo auch nicht ein bein zubrochen sey, auff daß die schrift erfüllet wurde 'Ihr sollet yhm kein bein brechen &c.' Darum leidet die schrift nicht, daß man Brechen auff Christus leiden odder sterben renne. 5

Zum vierden, Ich sehe nu gleich, daß durchs brechen sey das Brod dem geerechtigten leibe Christi gleich, als nicht ist, Wie wilß aber ym andern teil werden mit dem becher odder kelch weins? Wie wil hie der wein ein gleichnis sein des vergoffen bluts Christi fur unser funde? Denn trincken ist ein gleichnis nicht des vergoffen bluts Christi, son-[Bl. 91]dern des geistlichen trinckens, das ist des glaubens, wie sie selbs leren, Sie stehet doch der arme becher weins so bloß ym allen schanden¹, daß er nicht schendlicher stehen kundte, denn er doch nicht einer arm² groß gleichnis an sich hat und sol doch eine gleichnis sein und heißen des bluts Christi fur uns vergoffen, Wo bistu nu S. Paulus? das du auch hettest vom kelch gesagt, wie Christo die hende weren zittern 15 gewesen, und hette den kelch verschüt, so kundten wir armen schwerer uns doch eine weile fristen mit dem selbigen verschütten, wie wir mit dem brechen uns iht eine stunde fristen. Gy das S. Johannes, da er Christo ym den armen saß, etwa mit dem kopff hette Christum an den elbogen gestoßen, da er den becher nam und den iüngern gab, Were mir ein tröpfflin verschüt, so hetten 20 wir gung und kondten sagen: Siehe da, der wein ist dem vergoffen blut Christi gleich ym dem, das er verschüttet ward. Ob nu solchs verschütten nicht geschicht etwa uns zu erlösung odder nutz und damit dem blut Christi ym heubtstück der gleichnis nicht gleich ist, wie die wort ym abendmal soddern, so geschehe sie doch uns armen schwerern zu erlösunge von dieser grossen 25 not und schande, daß wir sonst kein gleichnis konnen anzeigen, und haben doch so lange her, so weit und ferne und mit so viel büchern außgeschrien, das der wein sey gleich und eine figur des bluts Christi fur uns vergoffen zur vergebunge der funde und sündet sich nu nicht ein titel solcher gleichnis.

Da sehe, was die spötter unsers Herrn Christi gewinnen, und wer den andern am besten zum narren macht, Denn yhr figura nec grammatica, nec theologica, nec naturalis esse potest, Das ist: yhr gleichnis bestehet aller ding nichts, Denn es ist widder ym worten noch ym heiliger schrift, noch ym der natur solch gleichnis zu finden, Were es ym den worten, so müste das wort leib zwey wort werden und dennoch einerley buchstaben bleiben und 35 zweyerley leib Christi heißen, wie das wort weinstock zwey wort wird und dennoch einerley buchstaben bleibet und zweyerley weinstock heißet. Nu kan brod ia nicht Christus leib sein noch heißen, Soltz ym der heiligen schrift sein, so müste das brod solche gleichnis an sich haben, die Christus leib fur uns gegeben zeigen möcht, wie alle ander gleichnis thun ym der heiligen schrift, 40

¹) Sprichw., Theil Nr. 301.

²) = arm, Füscheren, vgl. Unsrer Ausg. Bl. 18, 167.

M] [I] [Mt. 32^a] zwey wort wird vnd dennoch einerley buchstaben bleibet vnd [a 2] zweyerley weinstock heisset. Nu kan brod ia nicht Christus leib sein noch heissen. Sollts hyn der heiligen schrift sein so müste das brod solche gleichnis an sich haben. [die] Christus leib für vns gegeben zeigen mocht wie alle ander
 5 gleichnis [thün] hyn [der heiligen] schrift. Sollts aber ein natürlich gleichnis sein so müste das brod dem leibe so ehulich sein wie eine hülken rose der natürlichen rosen denn das heisset ein natürlich gleichnis. Wenn ein iglicher von natur merckt on alles leren was es zeige wie die bilder zeigen denn wer eine rose kennet dem darff niemand sagen, das eine gemalte rose einer
 10 natürlichen rosen gleich ist. Aber so ist brod nymer mehr dem leibe Christi ehulich schweige das es solte ihm gleich sein wie er für vns gegeben ist.

Also Wo man der schwermer dunkel hin feret so ist er faul vnd nichts. [Denn] Troben haben wir beweiset das sie gar keinen gewissen text haben. Nu aber ob wir gerne wolten ihren text für gewis an nemen so wil der
 15 schelm nicht halten vnd wird vns vnter henden zu [nichts]. Denn wer kan bey [solchem] text bleiben, der also lautet: Das brod ist Christus leibs gleichnis / vnd kan doch nicht Christus leibs gleichnis sein? Wer kan zu gleich nein vnd Ja sagen hyn einer[ley] rede vnd vber einer sache? Es gehet ihn gleich

1 bleibet *c aus* bleiben 2 heissen (auff eine . . . *rh*) 3 Sollts (aber) brod (die)
 4 haben / (so) gegeben <(ist) [an sich hat]> zeigen mocht *rh* 5 gleichnis (*l.*) (sind) hyn
 (aller) 6 wie (.E. Paul) 7 rosen *c aus* rosen gleichnis <das [da] (dem) eym> iglicher *c aus*
 iglichen 8 natur (zeigt sein) 15 zu (dreck) (nicht) 16 bey dem 17 nicht (heiss)
 (leib *rh*) Christus leibs *rh*

D] Sollts aber ein natürlich gleichnis sein, so müste das brod dem leibe so ehulich
 20 sein wie eine hülken rose der natürlichen rosen. Denn das heisset ein natürlich
 gleichnis, wenn ein iglicher von natur merckt on alles leren, was es zeige,
 wie die bilder zeigen, Denn wer eine rose kennet, dem darff niemand sagen,
 das eine gemalte rose einer natürlichen rosen gleich ist, Aber so ist brod
 nymer mehr dem leibe Christi ehulich, schweige das es solte ihm gleich sein,
 25 wie er für uns gegeben ist.

Also: Wo man der schwermer dunkel hin feret, so ist er faul vnd nichts,
 Denn droben haben wir beweiset, das sie gar keinen gewissen text haben,
 Nu aber, ob wir gerne wolten ihren text für gewis an nemen, so wil der
 schelm¹ nicht halten vnd wird uns untern henden zu nichts, Denn wer kan
 30 bey solchem text bleiben, der also lautet: Das brod ist Christus leibs gleichnis
 vnd kan doch nicht Christus leibs gleichnis sein? Wer kan zu gleich nein vnd
 ia sagen hyn einerley rede vnd vber einer sache? Es gehet ihn gleich wie

26 nicht C

¹⁾ Zu dem Ausdruck vgl. Thiele Nr. 205d.

M) wie ihenem narren der eine wasser millen auff einen berg bauet. Da die millen bereit war fragt man ihn Wo er wasser nemen wolt. Da sprach er: Siehe da hab ich doch werlich nie an gedacht. Also ist den schwermern auch so iach nach der deuteley und gleichnis das sie dafur nichts bedencken konnen. ⁵ Wenn man nu gleich [ihn] gerne wolt gewonnen geben und solche gleichnis an nemen und begerd das sie leren worynn solch gleichnis des brods mit dem leib Chrij stehe. Müssen sie auch sagen: Siehe da haben wir doch werlich nie angedacht. Wir meyneten wenn wir gleichnis nenneten so stunde sie da. Denn [unser geist hat von anfang] auch Gott sein [wollen] das alles sein solte was [er] spreche. Siehe das heisst sich selbs abgeronnen ¹⁰ [mit eigen worten].

Wie wol nu hie mit der schwermer tropus ist gewaltiglich gnüg gestoffen dennoch werden sie nicht konnen weichen noch schweigen. Denn wer kan dem teuffel das maul stopffen? Solche teuffel faren nicht aus on durch fasten und beten. Sie wollen und müssen eine zeit lang gewonnen haben. Sie ¹⁵ werden sagen: Wie die gleichnissen pflegen nicht hyn allen stücken einzutreffen. Und muge brod wol Christus leibs gleichnis sein hyn andern stücken denn

4 iach (gewest) 5 gleich (sie) gewonnen e aus gewynnen 6 das sie leren rh
gleichnis (2.) (mit dem) 7 da e aus dah 8 gleichnis (sagten) nenneten rh 9 da
(gle) Denn wir wolten) 10 was wir spreche e aus sprechen abgeronnen (und w. selbs
abgelauffen) 14 15 Solche teuffel his gewonnen haben rh 16 stücken sich zu einzutreffen
re.) (Abt)

Dr' ihenem narren, der eine wasser millen auff einen berg bauet, da die millen bereit war, fragt man ihn, wo er wasser nemen wolt, Da sprach er: Siehe, da hab ich doch werlich nie an gedacht. Also ist den schwermern auch so iach ²⁰ nach der deuteley und gleichnis, das sie dafur nichts bedencken konnen, Wenn man nu gleich ihn gerne wolte gewonnen geben und solche gleichnis annemen und begerd, das sie leren, worynn solch gleichnis des brods mit dem leib Christi stehe, Müssen sie auch sagen: Siehe, da haben wir doch wer-[Mt. gij]lich nie angedacht, Wir meineten, wenn wir gleichnis nenneten, so stunde sie da, ²⁵ Denn unser geist hat von anfang Gott sein wollen, das alles sein solte, was er spreche, Siehe, das heist sich selbs abgeronnen¹ mit eigen worten.

Wie wol nu hiemit der schwermer tropus ist gewaltiglich gnüg gestoffen, dennoch werden sie nicht konnen weichen noch schweigen, denn wer kan dem teuffel das maul stopffen? Solche teuffel faren nicht aus on durch fasten ³⁰ und beten, Sie wollen und müssen eine zeitlang gewonnen haben, Sie werden sagen, wie die gleichnissen pflegen nicht hyn allen stücken einzutreffen, Und muge brod wol Christus leibs gleichnis sein hyn andern stücken denn hyn

¹) abgeronnen = zu Fall gebracht, sonst abgerant, s. Dietz abrennen.

M) hnn dem (das Christus leib fur uns gegeben ist) als hm essen nemen &c. Darauß ist droben gnug geantwortet das sie selbs die gleichnis solcher wort odder stück hm abendmal nicht gesucht noch gestellet haben sondern auff den leib so fur uns gegeben ist. Finden sie nu hnn andern stücken gleichnis die gehen das abendmal nicht an vnd helfen hrem düntel nicht. Sie müssen auff diesem stück bleiben (das ist sein) gleichnis meins leibs so für euch gegeben ist. Wo sie die nicht anzeigen vnd wol da mit eintreffen so stehen sie wie der pelz auff seinen ermeln.]

[Bl. 33^a] Das sey [.] erst¹ gnüg von den tropis gesagt damit sich die vnsern / vnd wer bey der warheit [zu] bleiben lust hat widder des teuffels geschweh wol schirmen kan. Weiter da Ecolampad trefflich uber mich klagt wie ich leßtere / item mein schreiben vom teuffel ansahe wie der Zwingel auch narret

2 selbs (solcher) die rh 23 solcher wort odder stück rh 6 das ist meins leibs 7 vnd wol da mit eintreffen rh stehen sie gack wie die herauffte ganz on das wo sie ein vorteil haben / anders zu plaudern vnd zur sachen nicht antworten. Doch ich rede solchs alles nicht mit den schwertern. Denn sie habens beschlossen das ihr ding die warheit sey. vnd wollen da bey bleyben. So weiß ich auch ia gewiß das meine tere die warheit ist. vnd wil auch da bey bleiben. Vnd wo meine vrsachen hñ nicht gnüg thun so thun mir hre vrsachen viel weniger gnug. Vnd wie sie meine vrsachen nicht achten noch wundichen, so achte vnd wundiche ich hre vrsachen widder nichts. [Vnd wie sie bis nichts rh] Also sind wir geschieden. Christus wird der richter sein zu seiner zeit. 9 (De) Das 10 warheit gerne) 12 wie der Zwingel auch narret rh

¹) Das Blatt ist am obern Rande anscheinend durch Mäusefraß beschädigt.

Dr) dem 'das Christus leib fur uns gegeben ist' als hm essen, nemen &c. Darauß ist droben gnug geantwortet, das sie selbs die gleichnis solcher wort odder stück hm abendmal nicht gesucht noch gestellet haben, sondern auff den leib, so fur uns gegeben ist. Finden sie nu hnn andern stücken gleichnis, die gehen das abendmal nicht an und helfen hrem dunkel nicht, Sie müssen auff diesem stück bleiben, das ist ein gleichnis meins leibs, so fur euch gegeben ist. Wo sie die nicht anzeigen und wol da mit ein treffen¹, so stehen sie wie der pelz auff seinen ermeln.²

Das sey fur das erst gnug von den tropis gesagt, damit sich die vnsern, und wer bey der warheit zu bleiben lust hat, widder des teuffels geschweh wol schirmen kan. Weiter³, da Ecolampad trefflich uber mich klagt, wie ich leßtere, Item, mein schreiben vom teuffel ansahe⁴, wie der Zwingel auch

¹) wol ein treffen = übereinstimmen, s. Dietz. ²) Vgl. *Unsre Ausg.* Bl. 18. 119. 2. Thiele unter Nr. 120 und 301. ³) Von hier ab geht Luther auf Ecolampads letzte Schrift: 'Das der mißuerstand . . . nit besten mag. Die ander billiche antwort' näher ein. Wir werden im folgenden einzelne Stellen daraus nachreisen und geben dann neben den Kapiteln die Signatur des Urdrucks, so: 2. Bill. Ant. Cap. . . . a . . . b . . . usw. ⁴) 2. Bill. Ant. Cap. 2, b 2r: „Es ist frehlich sein zeitlichen Friden gehalten den nächsten onuerdienter sach . . . mit den höchsten schmächworten leßtere . . . vom teuffel aufgeben zu reden vund in allen reden teuffel außspewen.“ Dazu am Rande: „Es hatt einer gezelet 77 teuffel. &c.“

M] vnd [ettliche jagen] bey 77 · siebenzig mal [ich] den teuffel genennet haben sol
 Ist ein loblich ehlich ding [doch] hoch von nöten zu schreiben weil man nichts
 antworten kan Warumb zelen sie nicht auch wie viel mal ich Gott vnd
 Christus nenne · vnd wie ich für Christum widder den teuffel fechte? Ja das
 [a] 4 dienet nicht also wol zu | der giffi damit sie dem gemeinen man einbilden
 mochten des Luthers lere sey vom teuffel Das ottern gezeit wil Lieb
 fride vnd] messigkeit rhumen vnd sticht so voller giffi wie ein bündter molch
 Wolan ich habe mich bedingt das ich nicht widder fleisch vnd blut schreibe
 (wie S Paulus leret) sondern widder den teuffel vnd seine gelieder darumb
 thu ich recht wenn ich schon vber das ander wort teuffel nennet Sol ich
 10 denn nū [so] schein werden vmb der zarten hochgeistlichen tieffheiligen schwermer
 [wollen] das ich auch meinen feind nicht nennen sol? Ich wills auch gerne
 geleitert vnd getobet heißen lassen wo ich den teuffel so frisch vnd frolich
 angreiffe nun seinen boten Denn es sol mir mein frey öffentlich einseitiges
 15 beissen widder den teuffel lieber sein denn ihr gifftiges meuchlinges mord-
 stechen so sie vnter dem schein des frides vnd der liebe widder die auffrichtigen
 vben wie der psalter von solchen ottern sagt x

1 sol / (w) 2 nichts (zu) 23 weil man bis kan rh 5 also wol rh 11 tieff-
 heiligen vnd weit geleerten) rh 15 widder den teuffel rh denn (der sege)

D] narret, und etliche jagen, bey sieben und siebenzig mal ich den teuffel genennet
 haben sol, Ist ein loblich, ehlich ding, doch hoch von nöten zu schreiben,
 weil man nichts antworten kan, Warumb zelen sie nicht auch, wie viel mal
 20 ich Gott und Christus nenne, und wie ich für Christum widder den teuffel
 fechte? Ja, das dienet nicht also wol zu der giffi, damit sie dem gemeinen
 man einbilden möchten, des Luthers lere sey vom teuffel, Das ottern gezeit
 wil lieb, friede und messigkeit rhumen und sticht so voller giffi wie ein bündter
 molch. Wolan ich habe mich bedingt, das ich nicht widder fleisch und blut
 25 schreibe (wie S. Paulus leret) sondern widder den teuffel und seine gelieder,
 darumb thu ich recht, wenn ich schon über das ander wort teuffel nennet.
 Sol ich denn nū so schein werden nmb der zarten hoch geistlichen, tieffheiligen
 schwermer willen, das ich auch meinen feind nicht nennen sol? Ich wills auch
 gerne geleitert und getobet heißen lassen, wo ich den teuffel so frisch und
 30 frolich angreiffe nun seinen boten, Denn es sol mir mein frey, öffentlich, ein-
 seitiges beissen widder den teuffel lieber sein denn ihr gifftiges, meuchlinges
 mordstechen, so sie unter dem schein des frides und der liebe widder die auff-
 richtigen vben, wie der Psalter von solchen ottern sagt x.

M] Zum dritten schreibt er das dieser tert (das ist mein leib) sey nicht klar / wie ich rhyme weil Chrs leib nicht sichtbarlich daist. Ich beweise auch solch mein affirmatiua nicht. Ursache ist die. Ich bringe keine schrift auff das Christus unsichtbarlicher leib da sey. So rhyme sichs auch nicht weil
 5 Christus leib ist sichtbarlich für uns gegeben und der tert redet von solchem Christus leib so für uns gegeben ist das er solt unsichtbarlich da sein. Antwort ich: für die schwerer [Bl. 33^b] hab ich freulich nichts beweiset kans auch nymer mehr thun / Denn sie wollens widder lesen noch wissen noch verstehen / wie der pfalter sagt das sie die oren zustopffen wie eine schlange das sie nicht hore des klugen zeuberers sthyme. Für die unsern habe ich (das
 10 weiß ich-) diesen text klar genug gemacht und solche regel geben. Man sol nun der schrift / Die wort lassen gelten was sie lauten nach hrer art und kein ander deutung geben / es zwinde denn ein öffentlicher articel des glaubens. Solche regel stehet nun | meinem buch. Noch sagt der Geolampad. Ich hab [a] 5
 15 keine regel geben. Weil denn diese wort Das ist mein leib noch art und laut aller sprachen nicht brod odder leibs zeichen sondern Christus leib

2 wie (b) ich e aus ichs weit bis daist rh Ich habe¹ 1 So r aus R
 5 leib rh solchem rh 10 des (3) 11 gemacht (Also) 12 hrer 'ar' 15 noch [so]

Dr] Zum dritten schreibt er¹, das dieser tert 'das ist mein leib' sey nicht klar, wie ich rhyme, weil Christus leib nicht sichtbarlich da ist, Ich beweise auch solch mein affirmatiua nicht, Ursache ist die: Ich bringe keine schrift
 20 auff, das Christus unsichtbarlicher leib da sey, So rhyme sichs auch nicht, weil Christus leib ist sichtbarlich für uns gegeben, und der tert redet von solchem Christus leib, so für uns gegeben ist, das er solt unsichtbarlich da sein. Antwort ich: Für die schwerer hab ich freulich nichts beweiset, kans auch nymer mehr thun, Denn sie wollens widder lesen noch wissen noch verstehen,
 25 wie der Pfalter sagt, das sie die oren zustopffen wie eine schlange, das sie nicht hore des klugen zeuberers sthyme, Für die unsern hab ich (das weiß ich) diesen text klar genug gemacht und solche regel geben²: Man sol nun der schrift die wort lassen gelten, was sie lauten, nach hrer art und kein ander deutung geben, es zwinde denn ein öffentlicher articel des glauben, Solche
 30 regel stehet nun [Bl. quij] meinem buch, Noch sagt der Geolampad³: Ich hab keine regel geben, Weil denn diese wort 'Das ist mein leib' nach art und laut aller sprachen nicht brod odder leibs zeichen, sondern Christus leib heißen, so

29 glaubens C

1) 2. Bill. Ant. Cap. 3 b 2^v Überschrift: „Ob die wort, Das ist mein leib, klar seind, und keiner auflegung dörffen.“ 2) Unsrer Ausg. Bd. 18, 147, 23 ff. 3) 2. Bill. Ant. Cap. 3 b 2^v: Ich weiß sunst glat kein probation, die er herfür bringe, dan dz er spricht: Es sein klare wort.

M] heißen so sol man sie lassen da bey bleiben / vnd nichts anders deüten, es zwinge denn schrift

Wo man nū solche wort [hat] / die gewisse deutung haben / bey yderman befañd vñd kein ander deutung beweiset wird das heißen klare / dürre / helle wort vñd text / Denn es hat kein mensch auff erden yhe mats gehört / das (Leib) solt ein gleichnis des leibs heißen vñd [ist] eine new / finster / unbekandte deutunge yñn aller welt drum̃ mus sie gar stark beweiset werden. Aber die erste deutunge ist an yhr selbs klar vñd gewis als yderman bewust / Istz nu nicht sein ding das Ecolampad bringt eine new / unbekandte / finster vñd gewisse deutung auff vñd wil da mit schaffen das die alte deutunge solle finster vñd ungewis sein. Mit der weise / solt kein wort yñn der schrift klar bleiben wenn eym iglichen geist der raum were gegeben / das er eine new deutung drauff brecht / [vñd] spreche denn die alte deutung ist finster vñd ungewis. Was aber diese saule folge vermag die hie Ecolampad macht nemlich Der text sagt Das ist mein Leib fur euch gegeben. Nu ist er sichtbarlich fur vñs gegeben drum̃ konne sein Leib nicht da sein unsichtbarlich. hab [Mt. 34^a] ich droben dem Zwingel gnug gezeigt. Es ist der schultheis aber mal on rote hosen yñn bade vñd nicht yñn bade. Ich habe nicht gewust Das

3 wort (an zeigen) haben (yder) 5 hat (nie) 6 heißen / (darumb) 7 gar stark rh 10 da mit (be) 13 brecht (vñd (mocht) solt) 14 ungewis - (Denn) 14 15 nemlich (Christus) 15 er nicht 18 mal (nicht)

Dr] sol man sie lassen da bey bleiben und nichts anders denten, es zwinge denn schrift.

Wo man nu solche wort hat, die gewisse deutung haben bey yderman befañd, und kein ander deutung beweiset wird, das heißen klare, dürre, helle wort und text, Denn es hat kein mensch auff erden yhe mats gehört, das 'Leib' solt ein gleichnis des leibs heißen, und ist eine new, finster, unbekandte deutunge yñn aller welt, drum̃ mus sie gar stark beweiset werden, Aber die erste deutunge ist an yhr selbs klar und gewis, als yderman bewust. Istz nu nicht sein ding, das Ecolampad bringt eine new, unbekandte, finster, ungewisse deutung auff und wil da mit schaffen, das die alte deutung solle finster und ungewis sein, Mit der weise solt kein wort yñn der schrift klar bleiben, wenn eym iglichen geist der raum were gegeben, das er eine new deutunge drauff brecht und spreche denn, die alte deutung ist finster und ungewis, Was aber diese saule folge vermag, die hie Ecolampad macht, nemlich: Der text sagt 'Das ist mein Leib fur euch gegeben', nu ist er sichtbarlich fur vñs gegeben, drum̃ konne sein Leib nicht da sein unsichtbarlich, hab ich droben¹ dem Zwingel gnug gezeigt, Es ist der schultheis aber mal on rote hosen yñn bade und nicht yñn bade.²

¹) S. 280ff. ²) Vgl. S. 301, 25f.

M] Geolampad fogar ein böfer armer Logicius odder Dialecticus were das er auch quod pro qualiter neme vnd ab accidente ad substantiā syllogisirt · Im Zwingel istz nicht wunder / der ist ein selb gewachsen Doctor die pflügen also zu geraten / Warlich wer disputirn wil vnd kan seine puerilia noch nicht vnn
 5 der Logica / Was solt der guts ausrichten? Es ergert mich der Geolampad hie mit so seer das ich mich hinjurt keines sonderlichen verstands kan zu ihm versehen / Denn ob er gleich die unnützen spitzerey vnd sophisterey der sophisten nicht durfft wissen so solt er doch die puerilia das ist gemeine Dialectica wol wissen / als regulas consequentie formas syllogismorum species argumen-
 10 tationis &c. Es were denn das ich ihn mit der warheit so hette gestossen (als ich dencke) das er nicht wol sehen kan was er redet Denn sage mir · Wer kan dencken das von ihm besonnen man mag gesagt werden das hie Geolampad sagt? Nemlich Das dieser text (das ist mein leib) sey darumb nicht klar / denn der leib Christi ist nicht sichtbarlich im sacrament vnd allein
 15 die glenbigen verstehen solch wort als Aug sol sagen Sol ein text drum vnkler sein / so das ding vnrichtbar ist vnd allein der glenbige solchs fasset?

2 quod bis vnd rh 3 der ist (autob) selb e aus selbs Doctor (vnd nie kein schuler gewest /) 4 um aus noch seine puerilia 5 guts (schließen) 7 vnd sophisterey rh 16 sein, (das)

Dc] Ich habe nicht gewußt, Das Geolampad so gar ein böfer armer Logicius odder Dialecticus were, das er auch quod pro qualiter neme und ab accidente ad substantiam syllogisirte, Im Zwingel istz nicht wunder, der ist ein selb
 20 gewachsen Doctor, die pflügen also zu geraten, Warlich wer disputirn wil und kan seine puerilia noch nicht vnn der Logica, Was solt der guts ausrichten? Es ergert mich der Geolampad hie mit so seer, das ich mich hinjurt keines sonderlichen verstands kan zu ihm versehen, Denn ob er gleich die unnützen spitzerey und sophisterey der sophisten nicht durfft wissen, so solt
 25 er doch die puerilia, das ist gemeine Dialectica wol wissen, als regulas consequentie, formas syllogismorum, species argumentationis &c. Es were denn, das ich ihn mit der warheit so hette gestossen (als ich dencke), das er nicht wol sehen kan, was er redet, Denn sage mir, Wer kan dencken, das von ihm besonnen man mag gesagt werden, das hie¹ Geolampad sagt? Nemlich,
 30 Das dieser text 'das ist mein leib' sey darumb nicht klar, denn der leib Christi ist nicht sichtbarlich im sacrament, und allein die glenbigen verstehen solch wort, als August. sol sagen, Sol ein text drum vnkler sein, so das ding

1) 2. Bill. Ant. Cap. 3 b 3r: „Nem S. Augustin [lib. 3 de trin. cap. 10] bekennet, wo ein kind die wort hörte, möchte es in ein fantasey kummen, Christus leib wer also gestalt gewesen wie das brot. Aber wir sollen es haß verstou vnd ein andern verstand darauff nemmen. . . Wie dan gemeinlich die alten in iren predigen sagen, 'Norunt initiati quid dicamus'. Das ist, die vnderwißnen im glauben wissen was wir sagen.“

11) Welch stück wil denn klar bleiben ynn der schrift? Ist doch alles unsichtbar was der glaube leret. So müste dieser text nicht klar sein / Gott schüff hymel vnd erden / denn Gott vnd sein schepffen ist unsichtbar / Wie wil denn [auch] das klar werden / das ym abendmal eitel brod vnd wein sey? Denn ob etwas mehr da sey / ist unsichtbar / Was hilfft doch den geist solch gauckelwerk? on das sie sich selbst zu schanden machen für war / mit solchen losen teydingen werden sie uns noch lange nicht zu sich bringen vnd yhr ding bestettigen 5

[Bl. 34^b] Wir wissen aber / das diese wort · Das ist mein leib ꝛc klar vnd helle sind / denn es höre sie gleich ein Christ odder heide Jüde odder turcke 10 so müs er bekennen · das da werde geredt / von dem leibe Christi / der ym brod sey / Wie kondten sonst die heiden vnd Jüden vnser spotten / vnd sagen / das die Christen fressen yhren Gott / wo sie nicht diesen text hell vnd klerlich / verstünden? Das aber das ihenige so gesagt wird / der gleybige fasset vnd der ungleubige veracht / das ist nicht der tunkelheit odder klarheit ynn worten / 15

12) schuld / sondern der herzen / so es hören / Konnen doch die Poeten auff das aller feinst / mit den aller klerlichsten worten reden / nicht allein von unsichtbarn / sondern auch von nichtigen dingen? Wie wird mancher man durch

1 Welch e. aus welche 4 Denn (es) 10 gleich rh Jüde odder turcke rh
11 Christi / das: 11 verstünden? Wie t) 15 odder klarheit rh 18 man (m)
18. 407. 1 durch tugener rh

Dr) unsichtbar ist, und allein der gleybige solchs fasset? Welch stück wil denn klar bleiben ynn der schrift? Ist doch alles unsichtbar, was der glaube leret, 20 So müste dieser text nicht klar sein 'Gott schüff hymel und erden', denn Gott und sein schepffen ist unsichtbar, Wie wil denn auch das klar werden, das ym abendmal eitel brod und wein sey? Denn ob etwas mehr da sey, ist unsichtbar, Was hilfft doch den geist solch gauckelwerk, on das sie sich selbst zu schanden machen? Zur war mit solchen losen teydingen werden sie uns 25 noch lange nicht zu sich bringen und yhr ding bestettigen.

Wir wissen aber, das diese wort 'Das ist mein leib ꝛc.' klar und helle sind, Denn es höre sie gleich ein Christ odder Heide, Jüde odder Turcke, so mus er bekennen, das da werde gered von dem leibe Christi, der ym brod sey, Wie kondten sonst die Heiden und Jüden vnser spotten und sagen, das 30 die Christen fressen yhren Gott, wo sie nicht diesen text hell und klerlich verstünden? Das aber das ihenige, so gesagt wird, der gleybige fasset und der ungleubige veracht, das ist nicht der tunkelheit odder klarheit ynn worten [Bl. 34] schuld, sondern der herzen, so es hören, Konnen doch die Poeten auff das aller feinst mit den aller klerlichsten worten reden nicht allein von unsicht= 35 barn, sondern auch von nichtigen dingen. Wie wird mancher man durch

M]lugener betrogen mit schönen worten die er so herzlich wol veritehet was sie heißen? Wie werden die leute igt durch schwermer verforet so von nichtigen [sachen] (schweige von unsichtbarn) reden? Eben da durch das sie die wort hell vnd klar wol verstehen Ja es sind die wort "zu weiten" heller
 5 vnd klerer da mit man die leute betreügt vnd von nichtigem schweht denn die so man von der warheit sagt Denn wo die wort nicht hell vnd klerlich verstand worden was sie heißen so blieben sie wol unbetrogen Aber (wie gesagt) Es mangelt Geolampad vnd diesem geist an der puerili dialectica das er er difficultate vel obscuritate intelligedi in re infert
 10 obscuritatem significandi in vocabulis Hoc est male diuidere tertia parte in Dialectice ignorare

Eben der selbigen klugheit istz das er fur gibt weil das abendmal ein sacrament sey so müssen die wort auch sacramentlich zuverstehen sein (Das ist mein leib) das ist ein zeichen meinesleibs Wo fur sol doch solch geuckeley?
 15 Ich lasse es von herzen gerne zu das das abendmal ein sacrament sey obs wol nicht nun der schrift so genennet wird Aber wie folget daraus [Bl. 35^a]

4 wort (2.) gemeiniglich 6 wo (sie) 9 er (obscuritate rej) difficultate bis in re rh obscuritate (rej) 14 meinesleibs (Was) 15 16 obs bis genennet wird rh

Dr]lugener betrogen mit schönen worten, die er so herzlich wol versteht, was sie heißen? Wie werden die leute igt durch schwermer verforet, so von nichtigen sachen (schweige von unsichtbarn) reden? Eben da durch, das sie die
 20 wort hell und klar wol verstehen, Ja es sind die wort zu weiten heller und klerer, damit man die leute betrengt und von nichtigem schweht denn die, so man von der warheit sagt, Denn wo die wort nicht hell und klerlich verstanden wurden, was sie heißen, so blieben sie wol unbetrogen. Aber (wie gesagt) Es mangelt Geolampad und diesem geist an der puerili
 25 Dialectica, das er er difficultate vel obscuritate intelligendi in re infert obscuritatem significandi in vocabulis, Hoc est male diuidere, tertiam partem scilicet Dialectice ignorare.

Eben der selbigen klugheit istz, das er fur gibt¹⁾, weil das abendmal ein sacrament sey, so müssen die wort auch sacramentlich zuverstehen sein
 30 'Das ist mein leib', das ist ein zeichen meines leibs. Wo fur sol doch solch geuckeley? Ich lasse es von herzen gerne zu, das das abendmal ein sacrament sey, obs wol nicht nun der schrift so genennet wird, Aber wie folget daraus,

22 die (2.) diese C nicht fehlt C 23 wurden¹ werden C 29 die¹ diese wie öfter C

1) 2. Bill. Ant. Cap. 3 c^r: „Man soll und muß von zeichen, Sacramenten, gemälden, parablen, auflegungen die wort verstan nach zeichen oder Sacramenten recht, figürlich, und nit schlecht die rede verstan als von andern dingen, die da nit geredt werden zu bedeuten . . .“

M) das die wort drum̄b sollen sacramentlich [tropisch] odder (wie sie sagen) figurlich sein? Ist's nicht eine hübsche consequenz odder folge / [Da] ist ein sacrament drum̄b müssen die wort drinnen figurlich genomen werden? Lieber / warum̄b werden denn die andern wort nicht auch figurlich genomen vnd gehet [der tropus] allein vber das wort (ist) odder (leib-)? Odder wo ist hie eine 5
regel / die vns lere welche / vnd welche nicht müssen [figurlich] genomen werden? Denn auff solche lere wil ich auch die wort 'Nemet esset Solchs thut zu
[a] meinem gedechtnis' / [zū] [tropus] machen vnd sagen Nemen heißt: hören / Essen heißt glauben / Solchs thun heißt im herzen denken Gedechtnis heißt ein crucifix odder [ein] ander denckzeichen / Ursache sol sein diese: Sie ist ein 10
sacrament drum̄b müssen die wort drinnen sacramentlich odder figurlich genomen werden / Denn ich weis keine ursache warum̄b nicht diese / so wol als ihene müssen [figurlich] zu nemen sein / Mit der weise solt wol gott selbs kein sacrament konnen einsehen / Denn wie kan er [von] sacramenten reden / so man alle seine wort / wird anders verstehen denn sie lauten? Redet er 15
einfeltig dauon wie der wort art ist so ist's kein sacrament / denn es sind nicht tropus odder [figurliche] wort / Redet er [figurliche] wort so weis man nicht was er sagt?

2 consequenz odder *rh* folge / (da) 3 drinnen (deutl. weise) figurlich *rh* werden / (Warumb wird) 4 nicht auch (deutl. weise odder) (figurlich *rh*) gehet (die deutl.) 6 müssen zu deutlich) 7 Denn (ich u) 8 [zū] (deutl. wort) jagen (Nemet esset) 11 die (d) odder (deutlich) figurlich *rh* 13 müssen (deutlich) 14 wie (wil) lau *rh* er (dauon) sacramenten *rh* 17 nicht (deutl) (toi) (zeich) odder (deutl) 18 er (deutl) sagt? (vnd)

Dr) das die wort drum̄b sollen sacramentlich, tropisch odder (wie sie sagen) figurlich sein? Ist's nicht eine hübsche consequenz odder folge? Da ist ein sacra- 20
ment, drum̄b müssen die wort drinnen figurlich genomen werden? Lieber, warum̄b werden denn die andern wort nicht auch figurlich genomen vnd gehet der tropus allein vber das wort 'ist' odder 'leib'? Odder wo ist hie eine regel, die vns lere, welche und welche nicht müssen figurlich genomen werden? Denn auff solche lere wil ich auch die wort 'Nemet, esset, Solchs thut zu 25
meinem gedechtnis' zu tropus machen vnd sagen: Nemen heißt hören, Essen heißt glauben, Solchs thun heißt im herzen denken, Gedechtnis heißt ein crucifix odder ein ander denckzeichen, Ursache sol sein diese: Sie ist ein sacrament, drum̄b müssen die wort drinnen sacramentlich odder figurlich genomen werden, Denn ich weis keine ursache, warum̄b nicht diese so wol als ihene müssen 30
figurlich zu nemen sein. Mit der weise solt wol Gott selbs kein sacrament konnen einsehen, Denn wie kan er von sacramenten reden, so man alle seine wort wird anders verstehen denn sie lauten? Redet er einfeltig dauon, wie der wort art ist, so ist's kein sacrament, denn es sind nicht tropus odder figurliche wort, Redet er figurliche wort, so weis man nicht, was er sagt. 35

M] Narrenwerck ist. Da Moses das osterlamb einsetzt welches doch ia
 [ein] bilde vnd figur war Christi brauch er gar keinß [figurlichen] worts
 sondern durre klare [einfeltige] wort wie sie im gemeinen brauch [giengen].
 Vnd alle figur des alten testaments sind mit durren einfeltigen klaren
 5 worten geredt vnd ist nicht eines im allen. das da [figurlich] geredt werde
 Das man wol [Mt. 35^b] Geolampads regel mus umbtoren vnd sagen. Man
 konne von keinem sacrament odder figur reden. es sey denn das man durre
 einfeltige / gemeine wort dazu brauche. Wer wolts sonst verstehen wenn Moise
 spreche / [Exo 12] ihr solt ein ierig lam nemen vnd essen. so er da durch
 10 nicht ein naturlich lam vnd essen einfeltiglich wolt anzeigen sondern sollte [die
 meinung] sein. ihr solt ein zeichen des [ierigen] lambs nemen vnd geistlich essen.
 Also auch wer wolt Johannem verstehen da er Joh. 1. spricht. Ich teuffe mit
 wasser. so er nicht [einfeltiglich] von naturlichem wasser vnd teuffen redet
 sondern sollte die meinung haben. Ich teuffe mit ein zeichen des wassers? Ach
 15 was sol ich sagen? Schreibt Geolampad solchs nicht auß boßheit (als ich hoffe)
 so habe ich zum gelerten man alle mein tage. I kein albern einfeltigern. R 11

1 ia (eine) 2 bilde vnd rh keinß deutet 3 klare (helle) brauch waren
 1 testaments / (sie) (h) durren (hellen) einfeltigen rh 5 da (zeitweise) werde (Na
 wie wer) 9 spreche / (das Osterlamb) ein (le) essen (e) (Exo. 12.) 10 nicht ein (re)
 einfeltiglich rh setze also zuuerstehen 11 zeichen (des (le) rechten) essen (So sollten wol)
 12 wolt (Christum) Johannem rh da er (Matth) Joh. 1. e aus Joh. 3 14 wasserz?
 (odder ich) 15 sagen? (Ih)

Dr] Narren werck ist. Da Moses das Osterlamb einsetzt¹⁾, welches doch ia
 ein bilde und figur war Christi, brauch er gar keinß figurlichen worts, sondern
 durre, klare, einfeltige wort, wie sie im gemeinen brauch giengen. Vnd alle
 20 figur des alten testaments sind mit durren, einfeltigen, klaren worten geredt,
 und ist nicht eines im allen, das da figurlich geredt werde, Das man wol
 Geolampads regel mus umbtoren und sagen, Man konne von keinem sacrament
 odder figur reden, es sey denn, das man durre, einfeltige, gemeine wort dazu
 brauche, Wer wolts sonst verstehen, wenn Moise spreche, Exo. 12.: 'Ihr solt²⁾ Moise 12. 3
 25 ein ierig lamb nemen und essen. so er da durch nicht ein naturlich lamb
 und essen einfeltiglich wolt anzeigen, sondern sollte die meinung sein, ihr solt
 ein zeichen des ierigen lambs nemen und geistlich essen? Also auch wer wolt
 Johannem verstehen, da er Johan. 1. spricht: 'Ich teuffe mit wasser', so er³⁾ Joh. 1. 26
 30 meinung haben: Ich teuffe mit ein zeichen des wassers? Ach, was sol ich
 sagen? Schreibt Geolampad solchs nicht auß boßheit (als ich hoffe), so habe ich
 zum gelerten man alle mein tage [Mt. 1] kein albern, einfeltigern, unbedechtigern

1) 2. Bill. Ant. Cap. 3 c 2^v.

M) unbedeutigern man gehort Nsts doch alles stracks widder ihn selbs was er nür für sich sagen wil

Ich forge aber der teuffel suche ein anders hierynn (-denn wer ist unter uns für dem teuffel sicher?) Nentlich weil er weis das Christus ein sacrament vnn der schrift heisst als Timoth — so wolte her dahinaus das auch [figurlich] wort sollen sein wenn man sagt Christus ist Gott und mensch ꝛc. Denn er mus was vnn ihn haben. Er alsentz nicht vmbsonst also Summa. Es mangelt hie aber mal dem Geolampad an / der puerili Dialectica die da leret bene diuidere das ist unterschiedlich reden denn das sacrament [odder geschicht] vnd die wort / so man vom sacrament redet sind zweyerley. Das sacrament odder geschicht sol wol ein zeichen odder gleichnis sein eins andern dinges. Aber die wort sollen einseitiglich nichts anders [deuten] denn sie lauten als das osterlamb Mojs sol freylich Christum [furbilden] vnd zeichen. Aber die wort damit Moje vom Osterlamb redet sollen einseitiglich [Mt 26^a] dasselbige [Oster]lamb [lernen] / vnd nichts anders. Item die beschneittung sol freylich die todtung des Adams [furbilden]. Aber die wort damit Moje von der beschneittung redet sollen eigentlich von der teiblichen beschneittung

3/4 (. denn bis sicher t .) rh 5 her [so] 6 auch (d) (zeichel) 8 also rh 10 man (d' 11 odder geschicht rh 12 anders (meinen) 13 Christum (deuten) 15 dasselbige (zeiche) lamb (deuten) 16 Adams (bedeuten) 17 beschneittung (2.) (lauten)

Dr) man gehort, Nsts doch alles stracks widder ihn selbs, was er nür für sich sagen wil.

Ich forge aber, der teuffel suche ein anders hierynn (denn wer ist unter uns für dem teuffel sicher?), Nentlich, weil er weis, das Christus ein sacrament vnn der schrift heisst, als I. Timoth 3., so wolte er dahinaus, das auch figurliche wort sollen sein, wenn man sagt, Christus ist Gott und mensch ꝛc. Denn er mus was vnn ihn haben, Er alsentz nicht umb sonst also. Summa: Es mangelt hie abermal dem Geolampad an der puerili Dialectica, die da leret bene dividere, das ist unterschiedlich reden, Denn das sacrament odder geschicht und die wort, so man vom sacrament redet, sind zweyerley, Das sacrament odder geschicht sol wol ein zeichen odder gleichnis sein eins andern dinges, Aber die wort sollen einseitiglich nichts anders deuten, denn sie lauten, als das Osterlamb Mojs sol freylich Christum furbilden und zeichen, Aber die wort, damit Moje vom Osterlamb redet, sollen einseitiglich dasselbige Osterlamb lernen und nichts anders. Item die beschneittung sol freylich die todtung des Adams furbilden, Aber die wort, damit Moje von der beschneittung redet, sollen eigentlich von der teiblichen beschneittung lernen, Also die

M] [lernen] / Also die tauffe sol bedenten der sunden erfauffen¹ aber die wort von der tauffe / sollen einfeltiglich das tauchen yns wasser leren

Also auch das sacrament des abendmals / sol wol etwas furbitden vnd zeichen / [nemlich] die einikeit der Christen ynn einem geistlichen leibe Christi /
 5 durch einerley geist / glauben / liebe vnd creutz ꝛc. Aber die wort von solchem sacrament sollen vnd müssen einfeltiglich geben was sie lauten. Aber mein lieber Geolampad triiff hie blinkling eine rechte Zwingelische Altesin / vnd wechselt daher ynn finstern / vnd macht er *figura rei figuram sermonis* [hoc modo] | *Res est figuratiua / ergo verba de rebus figuratiuis sunt figuratiua* / [c] 2
 10 Das muß mir doch ia ein guter alber pater sein / der fur war unschuldig ynn diese sache kompt / vnd wol draussen blieben were. Weil ich denn achte / Er thu es auß lauter einfallt so wil ich yhm das schencken / da er viel sich mühet vber dem spruch Gen 17. das die beschneittung ein bund sey / so sie doch ein zeichen [des bündes] sein sol. Denn mein Genesis sagt nicht / das die beschneittung
 15 ein bünd vnd zeichen sey wie ichs wol weisen wolt / das dem teuffel solte wehe thun / Aber weil es nicht zur sachen hilfft / wenn er gleich dafelbst

1 bedenten / (des adams vnd) 2 wasser (dente) 3 auch (das brod) 4 zeichen / (als)
 7 Zwingelische rh 8 finstern / (das) er eingeschoben *figura e aus figuram rei* (vnd)
 10 fur *e aus* vnr 11 denn (ie) 12 einfallt (vnd) 13 bund (sein) 14 sol (der)
 mein (text) Genesis rh

Dr] tauffe sol bedenten der sunden erfauffen, aber die wort von der tauffe sollen einfeltiglich das tauchen yns wasser leren.

Also auch das sacrament des abendmals sol wol etwas furbitden und
 20 zeichen, nemlich die einikeit der Christen ynn einem geistlichen leibe Christi durch einerley geist, glauben, liebe und creutz ꝛc. Aber die wort von solchem sacrament sollen und müssen einfeltiglich geben, was sie lauten, Aber mein lieber Geolampad triiff hie blinkling eine rechte Zwingelische Altesin und wechselt daher ynn finstern und macht er *figura rei figuram sermonis hoc*
 25 *modo: Res est figuratiua, ergo verba de rebus figuratiuis sunt figuratiua.* Das muß mir doch ia ein guter alber Vater sein, der fur war unschuldig ynn diese sache kompt und wol draussen blieben were. Weil ich denn achte, Er thu es auß lauter einfallt, so wil ich yhm das schencken, da er viel sich mühet vber dem spruch Gen. 17.¹ das die beschneittung ein bund sey, so sie
 30 doch ein zeichen des bundes sein sol, Denn mein Genesis sagt nicht, das die beschneittung ein bund und zeichen sey, wie ichs wol beweisen wolt, das dem teuffel solte wehe thun, Aber weil es nichts zur sachen hilfft, wenn er gleich dafelbst recht hette, laß ichs faren, denn damit noch nicht beweiset were, das

25 de] der A

1) 2. Bill. Ant. Cap. 3 c 27.

M] recht hette las ichs laren denn damit noch nicht beweiset were das drumb
 ym abendmal Leib auch muste leibszeichen sein. Desselbigen gleichen wil ich
 yhm auch schencken da er einen geistlichen fels macht aus dem naturlichen ym
 dem spruch Pauli Der fels war Christus angesehen; das er also daher redet
 aus seinem kopff vnd nichts beweiset. Vnd ob ers noch morgen beweisen
 [Bl. 36^b] kund dennoch draus nicht folget das drumb Leib [hie] auch leibs-
 zeichen muste sein. Also auch der spruch Cro 12. Es ist des herrn Passah
 denn auch sonst genug von solchen spruchen vnd von den tropis droben gesagt
 ist. Zur heubtsachen wollen wir komen wie die schrift sol widder unsern
 verstand sein. Willeicht wird sich hie die wise finden.

Die schrift dringet (spricht er) das Christus nicht ym abendmal sey
 Welche? Da Christus spricht Armen habt yhr allezeit [bey euch] mich
 aber werdet yhr nicht haben. Item Christus wil nicht hie vnd da gesucht
 werden *re*. Weil nu Da sein vnd nicht da sein widderinander sind so mus
 eitel brod ym abendmal sein. Auff diese spruche ist [von uns] genug gesagt
 Ich hatte aber ym meinem nechsten buchlin begerd sie solten uns nicht [sagen]

3 da er *da* aus dem naturlichen *re* 12 habt yhr (nicht) 15 ist (droben dem)
 16 nicht laren

Dr] drumb ym abendmal Leib auch müsse leibszeichen sein, Desselbigen gleichen
 wil ich yhm auch schencken, da er einen geistlichen fels macht aus dem natur-
 1. Cor. 10, 4 lichen ym dem spruch Pauli 'Der fels war Christus', angesehen, das er also
 daher redet aus seinem kopff und nichts beweiset, Vnd ob ers noch morgen
 2. Moie 12, 11 beweisen kund, dennoch draus nicht folget, das drumb 'leib' hie auch leibs-
 zeichen müste sein, Also auch der spruch Cro. 12: 'Es ist des Herrn Passah',
 denn auch sonst genug von solchen spruchen und von den tropis droben gesagt
 ist. Zur heubtsachen wollen wir komen, wie die schrift sol widder unsern
 verstand sein¹⁾, Willeicht wird sich hie die wise finden.

Die schrift dringet (spricht er)²⁾, das Christus nicht ym abendmal sey.
 Welche? Da Christus spricht: 'Armen habt yhr allezeit bey euch, mich aber
 2. Matth. 16, 11 werdet yhr nicht haben.' Item, Christus wil nicht hie und da gesucht
 werden *re*. Weil nu 'Da sein' und 'nicht da sein' widdereinander sind, so mus
 eitel brod ym abendmal sein. Auff diese spruche ist von uns genug gesagt,
 Ich hatte aber ym meinem nechsten buchlin³⁾ begerd, sie solten uns nicht

31 hette *e*

¹⁾ 2. Bill. Ant. Cap. 4 d 17. Überschrift: Das gegenschrift dringen, das unsern ver-
 stand in den Worten Christi gehalten werden solle. ²⁾ 2. Bill. Ant. Cap. 4 d 37: Die gegenschrift
 gibt es, Christus werd nit bey uns sein, dan er jagt: Die armen habend jr alweg bey eich,
 mich werden jr nit haben. Item Christus will nit hie und dort gesucht werden. ³⁾ *Unsre*
Ausg. Bd. 25, 119, 11 ff. und 27, 1 ff.

M] das solche sprüche widderinander weren denn wir hetten solchs nu lange genug
 [von ihu] gehoret vnd wustens fast] wol das sie also sagten [| Sondern sie] (r]3
 soltens beweisen Da schweigt Geolampad eben so wol still zu als Zwingel
 Drumb its nichts was sie sagen Denn es kan beides war sein das Christiūs
 5 zügliche da sey vnd nicht da sey anderer vnd anderer gestalt Er hat mehr
 denn eine weise ettwo zu sein wie droben gesagt ist

Da ich von der rechten Gotts sagt das Christus leib sein müste wo
 Gott ist folgert Geolampad auch wie der Zwingel das Christus nicht rechten
 leib haben müste vnd spinnet eben dasselbige sackgarn das Zwingel spinnet
 10 nemlich das Christus [leib] müste so gros sein als hymel vnd erden vnd doch
 unbegreiflich Diese folge solt er beweisen Da schweigt er aber mal Kurz
 der geist wil nicht antworten da man fragt Wir sagen nein dazu Christus
 leib müste drum nicht so weit [Bl. 37^a] sein als hymel vnd erden Ist doch
 Gott selbs nicht so [gros] vnd weit der doch allenthalben ist Wie wol ich
 15 aber danon viel habe droben gesagt mus ich doch zu ehren dem Geolampad
 auch ein kleins zugeben Weil gott mehr kan denn wir verstehen so müssen

3 still r] 5 gestalt <wie wir droben angezeigt haben. Ich spare noch ein wige 2
 Denn> 6 sein (Da ma 10 müste ein le) (solch) 11 unbegreiflich sein 14 so (aus

Dr] sagen, das solche sprüche widderinander weren, denn wir hetten solchs nu
 lange genug von ihu gehoret und wustens fast wol, das sie also sagen.
 [Bl. r.ij] Sondern sie soltens beweisen, Da schweigt Geolampad eben so wol still
 20 zu als Zwingel, Drumb its nichts, was sie sagen, Denn es kan beides war
 sein, das Christus zugleich da sey und nicht da sey, anderer und anderer gestalt,
 Er hat mehr denn eine weise etwa zu sein, wie droben¹ gesagt ist.

Da ich von der rechten Gotts sagt, das Christus leib sein müste, wo
 Gott ist, Folgert Geolampad² auch wie der Zwingel, das Christus nicht
 25 rechten leib haben müste, und spinnet eben dasselbige sackgarn³, das Zwingel
 spinnet, nemlich, das Christus leib müste so gros sein als hymel und erden
 und doch unbegreiflich. Diese folge solt er beweisen, da schweigt er aber
 mal, Kurz, der geist wil nicht antworten, da man fragt, Wir sagen nein
 dazu, Christus leib müste drum nicht so weit sein als hymel und erden, Ist
 30 doch Gott selbs nicht so gros und weit, der doch allenthalben ist. Wie wol
 ich aber davon viel habe droben gesagt, mus ich doch widder den Geolampad
 auch ein kleins zugeben, Weil Gott mehr kan, denn wir verstehen, so müssen

17 nu] nur B²

¹) S. 280f. ²) 2. Bill. Ant. Cap. 5 d 3^r, Überschrift: Ob Christus leib im nachtmal
 sey, darumb das die rechte hand Gottes an allen orten. ³) Wohl nicht = sackartig-s
 Netz (DWtb.), sondern = grobes Garn, zur Redensart vgl. lauges Garn spinnen, Wander
 Garn 17.

M] wir ia nicht sagen das die zwey widderinander sind / Christus leib ym hymel vnd ym brod / [stracks] nach vnserm dunkel vnd folgern / Weil es alles beides Gottes wort sind / Sondern mit schrift mus man beweisen das sie widder nander sind / So lange man das nicht thut / spricht der glaube / Gott kan wol einer sonderu weise Christus leib ym hymel halten / vnd einer andern weise ym brod / Wenns denn ander vnd ander weise auff beiden seiten zugehet / so ist ia nicht widder nander / gleich / wie es nicht widder nander ist / das Christus bey den iüngern saß nach seiner aufferstehung / Luc 24 / vnd doch zu gleich nicht bey yhn war / wie er daselbs spricht / Solchs sagt ich da ich noch bey euch war / Hie [stehet] / bey euch / vnd nicht bey euch / dennoch sind sie nicht widder nander / denn der kinder Dialectica leret / das Contradictoria debent fieri / ad idem / secundum idem / circa idem &c. / das ist / solche geister solt man zur schulen furen vnd Petrum Hispanum leren / das dürfften sie wol

Ich mus aber ein grobs gleichnis geben / Siehe / die sonne scheinete ym einen grossen see odder teich / Da mus natürlich nicht mehr denn ein einiges bilde der sonnen ym wasser sein / weil es nür eine sonne ist / Wie gehet es denn zu? das wenn hundert vnd aber hundert umb den see stunden / so hette

8 Christus (nicht bey d) 10 Hie (sind) 11/14 denn der kinder bis wol rh 11 der c aus die (puerilis) 18 so (sehe).

Dr] wir ia nicht sagen, das die zwey widderinander sind, Christus leib ym hymel und ym brod stracks nach vnserm dunkel und folgern, Weil es alles beides Gottes wort sind, Sondern mit schrift mus man beweisen, das sie widder nander sind, So lange man das nicht thut, spricht der glaube, Gott kan wol einer sonderu weise Christus leib ym hymel halten und einer ander weise ym brod, Wenns denn ander und ander weise auff beiden seiten zugehet, so ist ia nicht widderinander, gleich wie es nicht widderinander ist, Das Christus bey den iüngern saß nach seiner aufferstehung Luc. ult., und doch zu gleich nicht bey yhn war, wie er daselbs spricht: 'Solchs sagt ich, da ich noch bey euch war.' Hie stehet 'bey euch' und nicht bey euch, dennoch sind sie nicht widderinander, denn die kinder Dialectica leret, das contradictoria debent fieri ad idem, secundum idem, circa idem &c. das ist, solche geister solt man zur schulen furen und Petrum Hispanum leren¹, das dürfften sie wol.

Ich mus aber ein grobs gleichnis geben, Siehe, die sonne scheinete ym einen grossen see odder teich, Da mus natürlich nicht mehr denn ein einiges bilde der sonnen ym wasser sein, weil es nür eine sonne ist, Wie gehet es denn zu, das wenn hundert und aber hundert umb den see stunden, so hette

¹ U. a. Verfasser der *Tractatus duodecim* oder *Summulae*, eines damals sehr gebräuchlichen Lehrbuchs der Logik.

M] doch ein iglicher der sonnen bilde fur sich an seinem ort vnd keiner an des
 andern ort vnd wenn er umb den see gienge so gehet das bilde mit ihm
 vnd ist an allen orten da er hin gehet. Vnd wenn tausent augen drein
 sehen so sehe ein igliches das bilde fur sich vnd nicht fur dem andern. Wolan
 5 das ist eine Creatur vnd kan etlicher weise an allen orten um see sein.
 Lieber / wer will [Mt. 37^b] vns leucken heissen das Gott nicht viel mehr auch
 eine weise wiße vnd vermüge das Christus einiger leib also sey wo er wolte /
 allenthalben odder wo er wolte? Hie Hie sage ich mus man ia zuvor
 antworten vnd beweisen Das Gotts gewalt solchs nicht vermüge / Wo man
 10 das nicht beweiset so ist ein schrecklicher freuel das man die zwen wider-
 nander sein schilt Christus leib um hymel vnd abendmal weil sie des
 nicht gewiß sein konnen. Vnd doch die gewisse wort [Gottes] da stehen Das
 ist mein leib

Aber hie horen die klugen geister nicht / ia solten wol unser lachen mit
 15 solchen gleichnis / Drum redt ich mit den unsern also Las sie lachen quod
 pro qualiter carnem pro diuinitate & eontra / accipe & ignorantia tota
 Logice / vitiosissime disputare. Vns ist güng / das sie nichts beweisen. Ich
 wil noch eine gleichnis setzen Wenn eine seüle auff dem platz stehet / wenn

1 iglicher / (der sonnen) (dassel) 2 so (mache) 4 igliches e aus iglicher 7 Christus
 (einiger) (feiniger) einiger rh 8 ich (sollt) 14 (Nicht das die geister Aber 15 gleich-
 nis [so] 16 eontra (et nullam) 17 güng [so] 18 noch eine (noe r)

Dr] doch ein iglicher der sonnen bilde fur sich an seinem ort, und keiner an des
 20 andern ort? Vnd wenn er umb den see gienge, so gehet das bilde mit ihm
 und ist an allen orten, da er hin gehet, Vnd wenn tausent augen drein
 sehen, so sehe ein igliches das bilde fur sich und nicht fur dem andern, Wolan,
 das ist eine Creatur und kan etlicher weise an allen orten um see sein,
 Lieber, wer wil vns leucken heissen, das Gott nicht viel mehr auch eine weise
 25 wiße und vermüge, das Christus einiger leib also sey, wie er wolte, allent-
 halben odder, wo er wolte? Hie, Hie, sage ich, mus man ia zuvor aut-
 worten und beweisen, das Gotts gewalt solchs nicht vermüge, Wo man
 das nicht beweiset, so ist ein schrecklicher freuel, das man die zwen wider-
 nander sein schilt, Christus leib um hymel und abendmal, weil sie des
 30 nicht gewiß sein konnen, Vnd doch die gewisse wort Gottes da stehen 'das
 ist mein leib'.

Aber hie horen die klugen geister nicht, ia solten wol unser lachen mit
 solchen gleichnissen, Drum redt ich mit den unsern also: Las sie lachen,
 quod pro qualiter, carnem pro diuinitate et eontra accipere et ignorantia
 35 tota logice viciosissime disputare, Vns ist guug, das sie nichts beweisen. Ich
 wil noch eine gleichniß setzen: Wenn eine seüle auff dem platz stehet, wenn

M] tausent vnd aber tausent augen drumb her weren vnd sie ansehen so sasset doch ein iglich ange die selbigen seuten ganz hnn sein gesichte vnd keins hindert [t] das ander Vnd ist auch die seute ganz hnn eines iglichen gesichte vnd fur eym iglichen auge als werens alle ein ange vnd ein gesichte denn keines siset weniger odder mehr von der seuten / denn das ander. Vnd solcher gleichnis kund man viel mehr anzeigen sonderlich aus der mathematica. Aber weil wirs gewonet sind so achts niemand fur wunder. Trumb istz der tollern vernunft [so] wunder. das ein leib an viel orten zu gleich sein sol weil sie es nicht siehet. Es solt frehlich auch ein gros ungleublich wunder sein wenn kein auge were vnd wir allein / die vier sinnen als greiffen riechen schmecken horen betten welche allzu mal nicht hnn die ferne sondern nahe sulen muessen. Vnd man predigte also wie Gott kundte ein gelied schaffen das hnn eym augenblick kundte durch vnd ober 8. 9. 10 mehle [Bl. 38^a] gelangen vnd sulen nemlich ein auge. Sie solt auch ein geborener blinder sich wundern vnd sagen. Ey lieber wie istz muglich? meine hand silet nicht ein elle weit meine zunge schmeckt nicht ein finger breit / meine nase reucht nicht einer spenne weit. Mein ore horetz ferne so horetz

1 ansehen <io <hafften> [sind] doch alle aügen rauf an der selbigen seuten> 1/2 so sasset bis gesichte rh 2 keins e aus keiner 3 Vnd e aus vnd seute e aus seuten 9 solt aber. 13 das nicht 15 muglich? (3ch sul) 16 weit vnd

D:] tausent vnd aber tausent augen drumb her weren vnd sie ansehen, so sasset doch ein iglich ange die selbigen seuten ganz hnn sein gesichte, und keins hindert das ander, Vnd ist auch die seute ganz hnn eins iglichen gesich-[Bl. rüij]te und fur ein iglichen auge, als werens alle ein ange und ein gesichte, denn keines siset weniger odder mehr von der seuten, denn das ander, Vnd solcher gleichnis kund man viel mehr an zeigen, sonderlich aus der Mathematica, Aber weil wirs gewonet sind, so achts niemand fur wunder, Trumb istz der tollern vernunft so wunder, das ein leib an viel orten zu gleich sein sol, weil sie es nicht siehet. Es solt aber frehlich auch ein gros ungleublich wunder sein, wenn kein ange were, und wir allein die vier sinnen als greiffen, riechen, schmecken, hören betten, welche alzu mal nicht hnn die ferne, sondern nahe sulen muessen, Vnd man predigte also, wie Gott kundte ein gelied schaffen, das hnn ein augenblick kundte durch und ober 8, 9, 10 mehle gelangen und sulen, nemlich ein ange, Sie solt auch ein geborener blinder sich wundern und sagen: Ey lieber, wie istz muglich? meine hand silet nicht ein elle weit, meine zunge schmeckt nicht ein fingeru breit, meine nase reucht nicht einer

M| einer gassen weit. Und du sagest mir von eym gelied das r mehl wegs
weit füle

Aber wir so da sehen haltens für kein wunder mehr. Denn wir fülen
wol weiter mit den augen, nemlich bis an die sonne vnd sterne, ja von auff-
5 gang bis zum nidergange. Nu ist doch das auge ein leiplich fleischlich sterb-
lich ding. vnd [dazü] ein einiges [auge] sol die halbe welt nun eym augen-
blicke fassen vnd zugleich an allen orten der halben welt mit seinem gesichte
sein. Was wollen wir denn Gotts gewalt spannen vnd messen [als ob] er
mit dem leibe Christi nicht mehr kundte thun, denn [er mit vnserm sterblichen
10 auge thut]. so doch vnser augen gar viel weniger sind gegen Gotts macht vnd
werck, denn des blinden fülen vnd schmecken gegen vnser gesichte. Weil denn
hie die hellen durren wort Gotts stehen. (Das ist mein leib) also das [widder]
nun der schrift noch einiger sprache vhe erhoret ist, das dis wort [Mein | 6
Leib-] anders, denn es lautet, geredt vdder verstanden sey. Und uns Göttliche
15 gewalt unbewußt, dazu nirgent widder die schrift ist [vnd] nun naturlichen
wercken viel gleichnis hat. Auch die schwerer nun so viel falschen lügen
[vnd] grundlofen grunden drüber ergriffen sind, sol man ia billich Gott mehr

1 gassen (weit) \, ferne) weit rh 4 weiter ne 5 auge ein leiblich 5 6 sterb-
lich rh 6 ein e aus eine 7 der halben welt rh gesichte nun 8 spannen nun e in
vnd) messen (wie) 9 dem versterben) denn (vnser augen begreifen) 13 nun
(seiner i) 14 Vnd (die) 15, 16 (auch) [vnd] nun bis hat rh 16 lügen [vnd]

Dr| spanne weit, Mein ore hörets ferne, so hörets einer gassen weit. Und du
sagest mir von eym gelied, das 10 mehl wegs weit füle.

20 Aber wir, so da sehen, haltens für kein wunder mehr, Denn wir fülen
wol weiters mit den augen, nemlich bis an die sonne und sterne, ja vom
auffgang bis zum nidergange, Nu ist doch das auge ein leiblich, fleischlich,
sterblich ding, und dazu ein einiges auge sol die halbe welt nun eym augen-
blicke fassen und zu gleich an allen orten der halben welt mit seinem gesichte
25 sein, Was wollen wir denn Gotts gewalt spannen und messen, als ob er mit
dem leibe Christi nicht mehr kundte thun, denn er mit vnserm sterblichen auge
thut, so doch vnser augen gar viel weniger sind gegen Gotts macht und werck
denn des blinden fülen und schmecken gegen vnser gesichte, Weil denn hie
die hellen, durren wort Gotts stehen 'Das ist mein leib', also das widder nun
30 der schrift noch einiger sprache vhe erhoret ist, das dis wort 'Mein leib'
anders, denn es lautet, geredt vdder verstanden sey, Und uns Göttliche gewalt
unbewußt, dazu nirgent widder die schrift ist und nun naturlichen wercken
viel gleichnis hat, Auch die schwerer nun so viel falschen lügen und grund-
lofen grunden drüber ergriffen sind, sol man ia billig Gott mehr glauben

22 Nu] Nur B² 26 vnsern—augen B 31 seh] sje A 32 nirgent] nyndert B²
Luthers Werke. XXVI 27

M] glauben denn unserm dunkel / Wenn die schwerer mit einem stück öffentlich
falsch erfunden würden / so weren wir damit gungjam von gott gewaruet /
vhu nicht zu glauben vnd bey den wortten gotts zubleiben denn der heilige
geist leuget noch senlet noch zweinelt nicht / Nu haben wir sie fast ynn allen
stucken von gotts gnaden falsch vnd lügenhafftig erfunden ynn den andern
aber haben wir sie zum wenigsten ungewis vnd zweiuellig erfunden / das wenn
ich gleich [Mt. 38^b] meins verstands ungewis were / vnd gerne zu yhu fallen
wollte / so kan ichs nicht thun weil ich so öffentlich da sehe entweder lügen
odder zweiuell / vnd nicht einen einigen tuchtigen odder gewissen grund /

Da ich hatte beweiset das zween leibe zu gleich an einem ort sein
mügen als da Christus durchs verschloffen [thür kam] / welchs eben so gros
wunder ist als das ein leib an zweyen orten sey / Spricht er / Es sey nichts /
denn wol andere wege [sind] das Christus durch beschlossene thür come / nem-
lich durch die subtilikeit des leibs hab er sich hinen gethan / [das] nicht zween
leibe habe müssen an einem ort sein / Wenn ich nu frage Welchs sind denn
solche wege / vnd wie ist die subtilikeit hincin komen? Da giltts schweizens /

1 öffentlich rh 3/4 denn bis zweinelt nicht rh 5 erfunden / (als Er) 5/6 ynn
den bis zweiuellig erfunden rh 9 einigen rh tuchtigen (grund) 11 durchs [so]
verschloffen (grab für) 12 sey c aus seyen 13 andere rh 14 hinen [so] gethan /
(vnd) 16 wie (tan) subtilikeit (hi)

D] denn unserm dunkel, Wenn die schwerer mit einem stück öffentlich falsch
erfunden würden, so weren wir damit gungjam von Gott gewaruet yhu nicht
zu glauben und bey den wortten Gottes zu bleiben, denn der heilige geist leuget
noch senlet noch zweiuelt nicht. Nu haben wir sie fast ynn allen stücken von
Gotts gnaden falsch und lügenhafftig erfunden, ynn den andern aber haben
wir sie zum wenigsten ungewis und zweuellig erfunden, das wenn ich gleich
meins verstands ungewis were und gerne zu yhu fallen wolte, so kan ichs
nicht thun, weil ich so öffentlich da sehe entweder lügen odder zweiuell und
nicht einen einigen tuchtigen odder gewissen grund.

Da ich hatte beweiset¹, das zween leibe zu gleich an einem ort sein
mügen, als da Christus durch verschloffen thür kam, welchs eben so gros
wunder ist, als das ein leib an zweyen orten sey, Spricht er², Es sey nichts,
denn wol andere wege sind, das Christus durch beschlossene thür kam, nemlich
durch die subtilikeit des leibs hab er sich hincin gethan, das nicht zween leibe
haben müssen an einem ort sein, Wenn ich nu frage: Welchs sind denn solche
wege, und wie ist die subtilikeit hincin komen? Da giltts schweizens, Ich

¹) *Vnsre Ausg. Bd. 23, 131ff.* ²) *2. Bill. Ant. Cap. 5 e 1^o f.*: Das zwen leib an
einem ort sein sollen, ist auch nit bewert. Tan vhl ander weg sein, das Christus durch beschlossene
thür als durch die gab der subtilikeit hincin sich gethan hab zü ju, dan das eben zwen leib
an einem ort seyen.

M] Ich acht der eine weg sey zur kirchen das Geolampad da er antworten soll
 muß er predigen gehn Der ander weg sey ein böse gedechtnis das ers dar-
 nach vergessen hat drauff zu antworten Also thut dieser geist / Mucket ein
 wort odder zwey das niemand weis was er sagt und das heißt geantwortet
 5 Stan er hie die subtilikeit des leibs Christi finden das Christus zur thur
 hinein gehet und nicht | zween leibe an einem ort sein sollen Lieber wie [1] 7
 kan er denn nicht auch [die] subtilikeit finden das er zu gleich ym brod sey
 und nicht müsse vom hymel faren als ein stein vom dache? Aber sie ent-
 wißchen mir nicht also mit der subtilikeit / Es ist gleichwol derselbige
 10 Christus leib und die thür ist auch verschlossen Und Christus ist nicht
 zwischen den rizen odder negel locher hinein geschlossen Er hatte bein und
 fleisch / wie er selbs bekennet Luce ult

Muß die ercheinung so Christus S. Stephan erschien act .8. und andern
 heiligen mehr / und das des Vaters stym aus der wolcken fiel Matth .17.
 15 welche exempel ich einfürete zubeweisen das nicht Christus mußte an ein sondern
 ort ym hymel sein Beweiset er seine wige [Pl. 39^a] dennoch eben sein und
 spricht / Probiert das? es sey ein leib an zweyen orten Was sind das für

1 da er (mi) 5 des leibs Christi rh 6 und nicht bis sein sollen rh ort findet
 (sind) 7 auch (eine) 9 derselbige rh 10 verschlossen Und Christus wird seinen leib
 nicht eingezogen haben wie man ein weich wachs deinet) 13 act (9.)

Dr] acht, der eine weg sey zur kirchen, das Geolampad, da er antworten soll, muß
 er predigen gehn, Der ander weg sey ein böse gedechtnis, das ers darnach
 20 vergessen hat drauff zu antworten. Also thut dieser geist, Mucket¹ ein wort
 odder zwey, das niemand weis, was er sagt, und das heißt geantwortet. Stan
 er hie die subtilikeit des leibs Christi finden, das Christus zur thür hinein gehet
 und nicht [Pl. r4] zween leibe an einem ort sein sollen, Lieber, wie kan er denn
 nicht auch die subtilikeit finden, das er zu gleich ym brod sey und nicht müsse
 25 vom hymel faren als ein stein vom dache? Aber sie entwißchen mir nicht
 also mit der subtilikeit, Es ist gleichwol der selbige Christus leib und die
 thür auch verschlossen, Und Christus ist nicht zwischen den rizen odder negel
 löchern hinein geschlossen, Er hatte bein und fleisch wie er selbs bekennet
 Luce ult.

30 Muß die ercheinung, so Christus S. Stephan erschien Act. 8. und andern
 heiligen mehr, und das des Vaters stym aus der wolcken fiel Math. 17.,
 welche exempel ich einfürete zu beweisen, das nicht Christus mußte an eym
 sondern ort ym hymel sein. Beweiset er seine wige dennoch eben sein und
 spricht²: 'Probiert das, es sey ein leib an zweyen orten, Was sind das für

Act. 24, 39

Wp. 8, 55

Math 17, 5

30 die] diese C

¹) mucket = murmelt, brummt, s. DWb.

²) 2. Bill. Ant. Cap. 5 e 2^r.

Me rede von ein gelerten man? Ich bekenne mein schuld. Denn solch exempel beweisen auch nicht, das der wolff gerne schaff frisset, odder was er dergleichen mocht einfuren. Ich jure solch exempel / dazu das Christus nahe sey vnd nicht ym hymel an einem ort sitze / so deutet ers, wie yhm gefellet. Vnd dazu noch zweifelt ob S. Stephan geistlich odder leiblich Christum gesehen habe. Vnd wil Das Christus ynn ein bilde vnd nicht Christus selbs solle gesehen sein. Vnd solchs ist alles war / allein darumb / Geolampad sagts aus seinem kopff [so] müssen [denn] solche helle wort der schrift, seinem dunkel weichen / Das heist alles antwort außß Luthers büch, / Wenn ichs thet, so hies man mich schrift furen /

Aber das ist nicht vnrecht vnd freylich besser denn der Zwingel thut / von dem spruch Joh. 3. geredt / Der son des menschen ist ym hymel / da Geolampad bekennet das vmb der person willen / recht sey geredt. Gott ist von Maria geboren vnd herab vom hymel gestigen / on das er mich zur lesterlichen eregesin [des] Zwingels weist / darynn vnter andern geweln die Alceois vns lezet / Carnem pro diuinitate accipi vnd das beste drynnen ist / das [man wissen sol, wie gelert der Zwingel sey] ynn allerley kunsten / Die

2 auch (nicht viel ander) 7 sagts / <so istz guug / vnd) [müs die schrift] 8 aus seinem kopff rh 9 antwort (geben) 14 er (die) mich zur rh 16 accipi rh beste stud. 17 das Zwingel gerne wolte trefflich gelert sein

Me rede von ein gelerten man? Ich bekenne meine schuld, Denn solch exempel beweisen auch nicht, das der wolff gerne schaff frisset, odder was er der gleichen mocht einfuren, Ich jure solch exempel dazu, das Christus nahe sey vnd nicht ym hymel an einem ort sitze, so deutet ers, wie yhm gefellet. Vnd dazu noch zweifelt, ob S. Stephan geistlich odder leiblich Christum gesehen habe, Vnd wil, das Christus ynn eym bilde, vnd nicht Christus selbs solle gesehen sein, Vnd solchs ist alles war allein darumb, Geolampad sagts aus seinem kopff, So müssen denn solche helle wort der schrift seinem dunkel weichen, Das heist alles antwort außß Luthers buch, Wenn ichs thet, so hies man mich schrift furen.¹

Aber das ist nicht vnrecht vnd freylich besser denn der Zwingel thut² von dem spruch Joh. 3. geredt: 'Der son des menschen ist ym hymel', da Geolampad bekennet, das umb der person willen recht sey geredt, Gott ist von Maria geboren vnd herab vom hymel gestigen, on das er mich zur lesterlichen eregesin des Zwingels weist³, darynn vnter andern geweln die Alceois vns lezet Carnem pro diuinitate accipi, vnd das beste drynnen ist, das man wissen sol, wie gelert der Zwingel sey ynn allerley kunsten, Die sachen zwar treibt

¹) D. h. Schriftstellen auführen, beibringen. ²) Zwinglis Werke III, 74. ³) 2. Bill. Ant. Cap. 5 e 25.

M] sachen zwar treibt er wenig genug für großer kunst verhindert. Aber das thut Geolampad an diesem ort auch zuviel, das er Christum widder sich selbs und alle schrifft nach der gotttheit im hymel und nach dem leibe allein auff erden stellet. Sie sehen meine grunde nicht recht an verstehen dazu vhr eigen
 5 wort [nicht]. Ist Christus eine person vnn der gotttheit und menscheit, so mus die menscheit zugleich auch auff erden im hymel sein, wie ich droben widder den Zwingel beweiset habe. Denn vnn gott und mit gott eine person sein ist wol hoher denn im [Mt. 39^b] hymel sein. So ist das auch nicht war, das Christus [dazumal] nach der Gottheit im hymel war. Wo war er nach der
 10 gotttheit / da er mensch ward vnn mutter leibe? War er nicht personlich und wesentlich auch nach der gotttheit vnn mutter leibe und auff erd? Habe ich doch solchs so reichlich im uehsten buchlin gesagt. Aber es gilt vber-
 lauffens / nichts recht ansehen noch denken was man hore odder sage.

Drumb stehet auch seine gleichnis nicht, so er anzeigt, wenn einer vom
 15 berge erab gienge, und im thal sich kleidet, so kund man sagen: Niemand steigt hinauff, denn der erab steigt. Denn die gotttheit feret nicht vom hymel wie ihener vom berge, sondern ist im hymel und bleibt im hymel, ist aber auch zu gleich auff erden und bleibt auff erden. So kan man auch von dem gekleideten nicht sagen: Der ist auff dem berge, wenn er noch hienidde ist.

2/3 widder sich bis schrifft rh 4 erden (macht) (als were [als were r]) 13 recht
 c aus rechts 15 berge (g) 17 sondern ist (auff de) 18 zu gleich (im)

Dr] 20 er wenig genug für großer kunst verhindert. Aber das thut Geolampad an diesem ort auch zuviel, das er Christum widder sich selbs und alle schrifft nach der Gottheit im hymel und nach dem leibe allein auff erden stellet. Sie sehen meine gründe nicht recht an, verstehen dazu vhr eigen wort nicht, ist Christus eine person vnn der Gottheit und menscheit, so mus die menscheit zu
 25 gleich auch auff erden und im hymel sein, wie ich droben widder den Zwingel beweiset habe, Denn vnn Gott und mit Gott eine person sein, ist wol höher denn im hymel sein, So ist das auch nicht war, das Christus dazumal nach der Gottheit im hymel war, Wo war er nach der Gottheit, da er mensch ward vnn mutter leibe? War er nicht personlich und wesentlich auch nach
 30 der Gottheit vnn mutter leibe und auff erden? Habe ich doch solchs so reichlich im uehsten buchlin gesagt, Aber es gilt vber lauffens, nichts recht ansehen noch denken, was man hore odder sage.

Drumb stehet auch seine gleichnis nicht, so er anzeigt, wenn einer vom
 35 berge erab gieng und im thal sich kleidet, so kund man sagen: Niemand steigt hinauff, denn der erab steigt, Denn die Gottheit feret nicht vom hymel wie ihener vom berge, sondern ist im hymel und bleibt im hymel, ist aber auch zu gleich auff erden und bleibt auff erden, So kan man auch von dem gekleideten nicht sagen: Der ist auff dem berge, wenn er noch hienidde ist,

M wie Christus von sich sagt Des menschen son der ym hymel ist / Was darffs viel redens? Ist doch das hymel reich auff erden Die engel sind zu gleich ym hymel vnd auff erden Die Christen sind zu gleich ym reich Gottes vnd auff erden So man auff erden wil verstehen wie sie dauon reden mathe-
 5 & [1]matice vel localiter Gotts Gotts wort ist ia auff erden / so ward der geist | auff erden geben / Vnd Christus der konig war auff erd vnd sol ein reich auff erd haben so weit die welt ist ps .2. vnd recht vnd gerechtigkeit auff erden schaffen Jere 21 Ach kindisch vnd alber reden sie vom hymel auff das sie Christo einen ort droben ym hymel machen wie der stork ein nest auff ein baum vnd wissen selbst nicht was vnd wie sie reden 10

Darnach sieht er an das Christus nicht an orten sich verbunden hat / noch hie odder dort wil [Bl. 40^a] gefunden sein sondern ym geist erkennet werd, Da rauffsehen sie aber mal vber hin vnd sehen nicht was ich schreibe widder sie Kurzlich wer bindet Christum an sonderliche ort? Thuns nicht die schwermer selbst die uns Christum ym hymel an sonderlichen ort setzen vnd zwingen uns zu sagen Siehe hie siehe da ist Chr^g? Vnd wie thun sie selbst 15 wenn sie die leute zum Euangelio vnd zum nehsten weisen? Ist nicht der nehst vnd das Euangelion an sondern orten auff erden Ist denn da nicht

1 Was (son) 4 verstehen (loc) 7 recht) so deutlich, doch über dem e Strich oder Häkchen, was die Lesung von A (unten Z. 25) erklären könnte 11 Darnach c aus Darnacht 18 nehst auff)

Di) wie Christus von sich sagt 'Des menschen son, der ym hymel ist'. Was darffs viel redens? Ist doch das hymelreich auff erden, Die engel sind zu gleich ym 20 hymel und auff erden, Die Christen sind zu gleich ym reich Gottes und auff erden, So man auff erden wil verstehen, wie sie davon reden, Mathematice vel localiter, Gotts wort ist ia auff erden, so ward der geist [Bl. s 1] auff erden geben, Vnd Christus der konig war auff erden und sol ein reich auff erden 25
 ps. 2. 6 haben, so weit die welt ist, Psal. 2. und richt¹ und gerechtigkeit auff erden
 Jer 33, 15 schaffen, Jere. 31. Ach kindisch und alber reden sie vom hymel, auff das sie Christo einen ort droben ym hymel machen wie der stork ein nest auff eym baum, und wissen selbst nicht, was und wie sie reden.

Darnach sieht er an², das Christus nicht an orten sich verbunden hat noch hie odder dort wil gefunden sein, sondern ym geist erkennenet werden. Da 30 rauffsehen sie abermal nber hin und sehen nicht, was ich schreibe widder sie. Kurzlich: Wer bindet Christum an sonderliche ort? Thuns nicht die schwermer selbst, die uns Christum ym hymel an sonderlichen ort setzen und zwingen uns
 35
 Matth. 24, 26 zu sagen: Siehe hie, siehe da ist Christus? Und wie thun sie selbst, wenn sie die leute zum Euangelio und zum nehsten weisen? Ist nicht der nehst und das Euangelion an sondern orten auff erden? Ist denn da nicht Christus

20 redens C 25 richt ABC 26 Jere A

1) richt vgl. oben zu Z. 7. 2. 2. Bill. Ant. Cap. 5 e 31.

M] Christus nun den glaubigen? Geistlich ist er da (sprechen sie.) Was heißt geistlich? Heißts fleischlich odder warhafftig? gerade als sprechen wir das er leiblich odder sichtbarlich ym sacrament sey. Ist nicht die Christenheit vnd gotts reich so weit die welt ist auff erden wie die propheten verkundigen?
 5 Wo sind sie selbs / so ym reich Christi die furnemesten sein wollen? Ist das reich Christi / auff erden so istz auch hie vnd dort. Widder die hymliſche propheten hab ich solchs geschrieben. Es verdreufft sie fast ubel das ich solch buch ymer rhume / als ungebissen von yhu. Noch istz ungebissen von yhu vnd sol auch wol ungebissen bleiben. An meulen vnd plaudern heisse ich nicht
 10 beissen

Es seilet hie abermal die kinder logica dem geist das sie nicht [unter] scheiden diese wort / (Hie vnd dort sein.) Denn Christus klerlich sich selbs deutet wo von er solche wort redet vnd wie sie solten verstanden werden da er vorher | spricht / Das hymelreich kompt nicht mit eufferlicher weise odder [s] 2
 15 geberde / man wird auch nicht sagen. Siehe hie istz / siehe da istz. Denn siehe das reich Gottz ist nun wendig euch. Was seylet doch diesen hellen Worten denn das sie kein schwermer mag ansehen? / Das reich Gottz ist nun euch. Wer sind diese (Euch?)? Sind sie nicht auff erden, leiblich zu reden wie sie dauon reden? [Bl. 40^b] So sind sie gewiszlich hie vnd dort. Darumb mus

5 Ist das (Gh) 6 auch an sonder dort, (?) 7 ubel r 8 ymer rh 14 vorher rh

Dr] 20 nun den glaubigen? Geistlich ist er da (sprechen sie). Was heist geistlich? Heißts fleischlich odder warhafftig? gerade als sprechen wir, das er leiblich odder sichtbarlich ym sacrament sey. Ist nicht die Christenheit vnd Gottz reich, so weit die welt ist auff erden, wie die Propheten verkundigen? Wo sind sie selbs, so ym reich Christi die furnemesten sein wollen? Ist das reich
 25 Christi auff erden, so istz auch hie vnd dort. Widder die hymliſchen Propheten¹ hab ich solchs geschrieben. Es verdreufft sie fast ubel, das ich solch buch ymer rhume als ungebissen von yhu, Noch istz ungebissen von yhu vnd sol auch wol ungebissen bleiben, Anmeulen und plaudern heisse ich nicht beissen.

Es seylet hie abermal die kinder Logica dem geist, das sie nicht unter-
 30 scheiden diese wort 'Hie und dort sein', Denn Christus klerlich sich selbs deutet, wo von er solche wort redet und wie sie sollen verstanden werden, da er vorher spricht: Das hymelreich kompt nicht mit euffertlicher weise odder geberde, ^{ent. 17, 20}
 man wird auch nicht sagen: Siehe hie istz, siehe da istz, Denn siehe, das reich Gottz ist nun wendig nun euch. Was seylet doch diesen hellen Worten, denn
 35 das sie kein schwermer mag ansehen, Das reich Gottz ist nun euch? Wer sind diese 'Euch'? Sind sie nicht auff erden, leiblich zu reden, wie sie davon reden? So sind sie gewiszlich hie vnd dort, Darumb mus ia solch wort 'hie und

¹) *Unsre Ausg. Bd. 18, 210, 22ff.*

Ma] ia solch wort (hie vnd dort) zweyerley weise züuerstehen sein / Loco & more loci Zum ersten wesentlich also Hie vnd dort sein ist / das es gewislich daselbst funden werde vnd gegen wertig sey / denn sie müssen ia Gott lassen hie vnd dort sein vnd an allen orten vnd yhn lassen suche vnd anbeten beyde hie vnd da vnd allenthalben das weiß ich fur war / Zum andern [more loci 5 Breuchlich] / das ist / es helt sich vnd lebet auch nicht des selbigen ortß / da es ist gleich wie Paulus spricht 2 Cor 13 / Wir wandeln ym fleisch [aber wir] streiten nicht fleischlich / Was ist das anders / denn wir sind ym fleisch vnd nicht ym fleisch? Sind wir ym fleisch / so sind wir gewislich hie vnd dort / Man wolt denn fleisch nicht lassen hie vnd dort [sein] / Aber wir streiten 10 nicht fleischlich / das ist vnser wesen vnd thun gehet nicht / wie es ym fleisch pflegt zu gehen

Also mag ich sagen / wir sind auff erden vnd nicht auff erden / das ist wir leben auff erden / aber wir leben nicht yrdisch / das ist / yrdischer weise / Item wir sind ynn der welt vnd nicht ynn der welt / das ist wir leben wol 15 ynn der welt aber [wir leben] doch nicht weltlich / das ist / weltlicher weise / gleich wie Chry Luce ultimo bey den iungern sitzt vnd lebt nach seiner auff-

1 züuerstehen sein (Erstlich rh) (secundum rem & ysum rei secundum locum &) r 1/2 Loco & more loci rh 2 Zum ersten (ipsa re vel ope) wesentlich rh dort (das ist ge) sein rh 4.5 vnd yhn bis allenthalben rh 4 suche [so] 5 andern (vñ odder gebreuchlich) (lendlich sittlich [lendlich sittlich rh]) 7 fleisch (vnd) 8 wir c aus wird 8/9 vnd nicht ym fleisch rh 13 wir c aus wird

De] dort' zweyerley weise züuerstehen sein, Loco et more loci. Zum ersten wesentlich also: Hie und dort sein ist, das es gewislich daselbst funden werde und gegenwertig sey, Denn sie müssen ia Gott lassen hie und dort sein und an allen 20 orten und yhn lassen suchen und anbeten beyde hie und da und allenthalben, das weiß ich furwar. Zum andern more loci, Breuchlich, das ist, es helt sich und lebet auch nicht des selbigen ortß, da es ist, gleich wie Paulus 2. Cor. 10, 3 spricht 2. Cor. 10: 'Wir wandeln ym fleisch, aber wir streiten nicht fleischlich', Was ist das anders, denn wir sind ym fleisch und nicht ym 25 fleisch? Sind wir ym fleisch, so sind wir gewislich hie und dort? Man wolt denn fleisch nicht lassen hie und dort sein, Aber wir streiten nicht fleischlich, das ist, unser wesen und thun gehet nicht, wie es ym fleisch pflegt zu gehen.

Also mag ich sagen: wir sind auff erden und nicht auff erden, das ist, 30 wir leben auff erden, aber wir leben nicht yrdisch, das ist, yrdischer weise. Item, wir sind ynn der welt und nicht ynn der welt, das ist, wir leben wol ynn der welt, aber wir leben doch nicht weltlich, das ist, weltlicher weise, 31 gleich wie Christus Luce ultimo bey den iungern sitzt und lebt nach seiner auff-

- M) erstehunge / Noch bekennet er / das er nicht bey ihm sey [noch lebe] / Solchs redet ich (spricht er) da ich noch bey euch war. Was [kan solchs] Bey euch anders sein / denn / auff ewer weise odder wie ihr iht seid? Personlich und wesentlich saß er ia daselbs vnd redet vnd lies | sich betasten, Ein gleichniß .[s:] 3
- 5 Ein wanderer kan gen Wittemberg komen und sagen Ich bin zu Wittemberg / vnd bin nicht zu Wittemberg Wie so? Also / leiblich und wesentlich bin ich wol hie / aber ich bin [hie] nicht Wittembergisch das ist Wittembergischer weise / denn ich habe hie kein bürger recht nere und gelebe auch der Wittemberger recht vnd guter nicht Also schreibt auch S. Paulus Colo 3 [Bl. 41^a]
- 10 das vnser Politeuma das ist vnser burger-schafft odder burgerlich wesen ist nicht hie sondern ym hymel Weil nu Christus spricht / Das hymelreich kompt nicht mit eufferlicher weise / so bekennet er ia klerlich / das das hymelreich zu vns auff erden kompt wie er spricht Thut buße / das hymelreich ist nahe komen / Aber [es] kompt nicht auff solche weise / wie die weltlichen reich
- 15 komen / denn es heilt vnd lebet nicht weltlich odder menschlicher weise / Wie ich gesagt habe / den geist mir ynn die schule gefurt vnd die Puerilia aus Petro hispano gelernt / das were ihm hoch von noten
- Aber da gibt er dem Lütther [erst] recht harab / da er den spruch Johannis 4 furet / das Gott wil im geist angebetet werden / nicht zu Jerusalem
- 20 noch auff dem berge / Dar aus hastu nu gewisse antwort / Das Christus leib

2 Was (ist das) Bei euch (ander) 2.3 um aus anders / Bey euch 8 weise / (hie)
 10 vnser (L.) (Polu) 11 Christus (klerlich) 18/19 Johannis (3) 19 4 rh nicht (au)
 20 gewisse antwort c aus gewis verantwortet

- D) erstehunge, Noch bekennet er, das er nicht bey ihm sey noch lebe, Solchs redet ich (spricht er), da ich noch bey euch war, Was kan solchs 'Bey euch' anders sein denn auff ewer weise odder wie ihr iht seid? personlich odder wesentlich saß er ia daselbs und redet und lies [Bl. s:] sich betasten. Ein gleichniß:
- 25 Ein wanderer kan gen Wittemberg komen und sagen: Ich bin zu Wittemberg und bin nicht zu Wittemberg, Wie so? Also, leiblich und wesentlich bin ich wol hie, aber ich bin hie nicht Wittembergisch, das ist, Wittembergischer weise, denn ich habe hie kein bürger recht, nere und gelebe auch der Wittemberger recht und guter nicht. Also schreibt auch S. Paulus Colo. 3., das vnser
- 30 Politeuma, das ist, vnser burger-schafft odder bürgerlich wesen ist nicht hie, sondern ym hymel, Weil nu Christus spricht: Das hymelreich kompt nicht mit eufferlicher weise, so bekennet er ia klerlich, das das hymelreich zu vns auff erden kompt, wie er spricht: 'Thut buße, das hymelreich ist nahe komen',
- 35 heilt und lebet nicht weltlich odder menschlicher weise. Wie ich gesagt habe, den geist mir ynn die schule gefurt und die purilia aus Petro Hispano gelernt, das were ihm hoch von noten.

M] nicht hie vnd dort also auch nicht um abendmal sey. Wenn der geist nür antwortet so treffe ers zu mal sein. Aber wo er springet da ist er feindselig. Wolan so ist der hymel geist, dem Christus ist um geist, das ist um hymel anzubeten. Wie wil er aber denn um hymel an einem ort sein? Ist geist auch so viel als sonderlicher ort? Warumb nicht? Wenns der geist sagt so istz gewis. Wie thet aber der blinder Joh. 9. so Christum auff erden anbettet? Der hat frehlich gehrret vnd Christus hat genarret das ers an nam odder geist. / wird auch so viel gelkten als auff erden. Lieber [Du] mußt nicht lachen der geist mocht zurnen denn es ist sein ernst. Aber das [S] 4 ist noch seiner. Christus redet von den anbetern die selbigen sollen | widder zu Jerusalem noch auff dem berge anbeten / gleich wie auch das weiblin zu ihm sprach. Unser veter haben auff diesem berge angebettet vnd ihr sagt man müsse zu Jerusalem anbeten. // Solche wort reden auch von den anbetern. Denn sie spricht nicht. Gott ist nicht auff dem berge. Christus spricht auch

7 anbettet? *e aus* anbetten? Der hat *e aus* Die haben frehlich (auch) 7 8 vnd Christus *bis* an nam *rh* 8 so viel gelkten als *rh* Lieber (ihr) 14 ist nicht (hi)

Dr] Aber da¹ gibt er dem Luther erst recht harab², da er den spruch 15
 Joh. 4. 24 Johannis 4 furet, das Gott wil um geist angebetet werden nicht zu Jerusalem
 noch auff dem berge, Darans hastu nu gewisse antwort, Das Christus leib
 nicht hie und dort, also auch nicht um abendmal sey. Wenn der geist nür
 antwortet, so treffe ers zu mal sein, Aber wo er springet, da ist er feind-
 selig. Wolan, so ist der hymel geist, dem Christus ist um geist, das ist 20
 um hymel, anzubeten. Wie wil er aber denn um hymel an einem ort sein?
 Ist geist auch so viel als sonderlicher ort? Warumb nicht? Wenns der geist
 Joh. 9. 38 sagt, so istz gewis. Wie thet aber der blinder Joh. 9, so Christum auff erden
 anbettet? Der hat frehlich gehrret, und Christus hat genarret, das ers an
 nam, odder geist wird auch so viel gelkten als auff erden. Lieber, du mußt 25
 nicht lachen, der geist mocht zurnen, denn es ist sein ernst. Aber das ist noch
 Joh. 1. 24 seiner: Christus redet von den anbetern, die selbigen sollen widder zu Jerusalem
 noch auff dem berge anbeten, gleich wie auch das weiblin zu ihm sprach:
 Joh. 4. 20 'Unser veter haben auff diesem berge angebettet, und ihr sagt, man müsse zu
 Jerusalem anbeten', Solche wort reden auch von den anbetern, Denn sie 30
 spricht nicht: Gott ist nicht auff dem berge, Christus spricht auch nicht:

¹) 2. Bill. Ant. Cap. 5 e 37f: Hie hat Luther aber so vnl erobert als vor, das ist als vyl als nicht. Dan diß bestat noch, das Christus leib allein im Himel mid Gottes wort dringt darauf. Darumb auch D. Martinus auflegung in den worten des Herrn, 'das ist mein leib' onnützig und irsalig. Dan Christus sitzt zur rechten an dem ort, an welches wir gloubigen in der nfferstehung kommen werden. ²) harab geben = *ins Unrecht setzen, demütigen, vgl. Dietz (nicht im DWb.)*.

M] nicht. Gott ist nicht zu Jerusalem odder auff diesem berge ꝛ. Aber der geist
 leret uns solchen [Bl 41^b] spruch von Gott, das er nicht hie und dort sey
 und nicht von den anbetern zuuerstehen

Lieber was denkstu das Gott damit meine das er den schwarm geist
 5 so groblich leyst narren ynn der schrift? Freylich nicht anders denn als
 solt er sagen Liebes kind. Es sol an mir nicht feylen. Ich will trewlich
 gung an dir thun und den geistern nicht gestatten ynn der schrift zu
 handeln / denn also grob ungeschickt und nerrisch / das wer sich verführen
 leyst kein entschuldigung habe als sey er durch mich nicht genug gewaruet und
 10 bewaret. Mutwilliglich wil der verloren sein der solchen geistern gleubt
 weil er nicht so viel mag thun das er mir drauff sehe was sie doch
 narren / sondern raffets alles auff wie sie sagen als [ein] vnflchtige sey
 Wir gleuben aber das ym geist anbeten sey das wir sollen geistlich odder
 15 geistlicher weise anbeten. Christus sey [gleich] ym hymel auff erden odder ym
 saerament odder wo er wolle. Denn das geistlich anbeten setzt Christus
 widder das leiblich anbeten welches die Juden und auch vnser heuchler an
 stet und zeit also binden das es mus enfferlicher weise wie die stet und
 zeit bestympt geschehen als hette das gebet sein weesen krafft leben und
 alle tugent von der stet odder zeit wie sie leren. Es sey der gehorsam ynn

4 was (meinstu) um aus meine damit 5 groblich rh 7 genug rh 9 genug (ve
 12 wie sie (es) als (die) vnflchtige e aus vnflchtigen 13 geistlich e aus geistliche 15 odder
 wo er wolle rh 19 wie sie (sagen) leren rh

Dr] 20 Gott ist nicht zu Jerusalem odder auff diesem berge ꝛ. Aber der geist leret
 uns solchen spruch von Gott, das er nicht hie und dort sey, und nicht von
 den anbetern zuuerstehen.

Lieber, was denkstu, das Gott damit meine, das er den schwarmgeist
 so groblich leyst narren ynn der schrift? freylich nicht anders, denn als solt
 25 er sagen: Liebes kind, Es sol an mir nicht feylen, Ich wil trewlich gung an
 dir thun und den geistern nicht gestatten ynn der schrift zuhandeln denn also
 grob, ungeschickt und nerrisch, das, wer sich verführen leyst, kein entschuldigung
 habe, als sey er durch mich nicht genug gewaruet und bewaret, Mutwilliglich
 wil der verloren sein, der solchen geistern gleubt, weil er nicht so viel mag
 30 thun, das er mir drauff sehe, was sie doch narren, sondern raffets alles auff,
 wie sie sagen als ein vnflchtige jaw. Wir gleuben aber, das ym geist anbeten
 sey, das wir sollen geistlich odder geistlicher weise anbeten, Christus sey gleich
 ym hymel, auff erden odder ym saerament, odder wo er wolle, Denn das
 35 geistlich anbeten setzt Christus widder das leiblich anbeten, welches die Juden
 und auch vnser heuchler an stet und zeit also binden, das es mus enfferlicher
 weise, wie die stet und zeit bestympt, geschehen, als hette das gebet sein weesen,
 krafft, leben und alle tugent von der stet odder zeit, Wie sie leren: Es sey

M] solchem gebet das heubtstück ob sie gleich nichts bitten noch wissen was sie plappern. Siehe das heist hie Christus zu Jerusalem vnd an stetten nicht um geist vnd warheit gebett. Wie stark um solcher spruch sechte das Christus leib nicht muge um brod sein vnd das diese wort (Das ist mein
[8] 5 leib) an[ders] zuverstehen sind. Denn sie lauten hoffe ich solle ein kind
begreifen. Lieber wenn sie ihr ding wollen beschirmen vnd uns einreden
so müssen sie warlich warlich sich anders dazu stellen. Mit solcher weise
scheuchen sie uns vhe weiter von sich, das wir müssen sagen die sache sey ihm
nicht ernst / odder gehen mit buberey umb das sie so hart auß solch
[ungetwisse, falsche] lose grunde bawen 10

[Bl. 42^a] Also stehet auch Geolampad kalt um diesem [heubt] stücke vnd
kan nicht beweisen das Christus allein um hymel an sonderlichem ort sey.
Vnd wil sich noch kein antwort finden wie die zwey widderinander seyen.
Christus um hymel vnd sein leib zu gleich um abendmal darauß ich gedrungen
hab um meinem buchlin. Sie konnen nicht bey bringen das ist unmöglich 15
[vnd sie sulens auch wol] / Denn alles was sie plaudern leret uns nicht
mehr denn das Christus sey gen hymel gefaren. Welchs niemand zu wissen

2 an (or) 5 sind; (ho) um aus anders zuverstehen sind (ho) (Das ist mein leib)
9 sie so (steiff) hart rh 12 um aus um hymel allein 13 noch (nicht) kein ant-
wort rh 14 15 darauß bis buchlin rh 15 unmöglich (Sie leren uns wol sein) 17 ge-
faren (D) zu wissen r

Dr] der gehorsam um solchem gebet das heubtstück, ob sie gleich nichts bitten noch
wissen, was sie plappern, Siehe, das heist hie Christus zu Jerusalem und an
stetten, nicht um geist und warheit gebet. Wie stark nu solcher spruch sechte, 20
das Christus leib nicht muge um brod sein, und das diese wort 'Das ist mein
leib' an-[Bl. 42^a]nders zuverstehen sind, denn sie lauten, hoffe ich, solle ein kind
begreifen. Lieber, wenn sie ihr ding wollen beschirmen und uns einreden,
so müssen sie warlich, warlich sich anders dazu stellen, Mit solcher weise
scheuchen sie uns vhe weiter von sich, das wir müssen sagen, die sache sey ihm 25
nicht ernst, odder gehen mit buberey umb, das sie so hart auß solch ungetwisse,
falsche, lose gründe bawen.

Also stehet auch Geolampad kalt um diesem heubtstücke und kan nicht
beweisen, das Christus allein um hymel an sonderlichem ort sey, Und wil
sich noch kein antwort finden, wie die zwey widderinander seyen: Christus um 30
hymel, und sein leib zu gleich um abendmal, darauß ich gedrungen hab um
meinem buchlin, Sie konnen nicht bey bringen, das ist unmöglich, und sie
sulens auch wol, Denn alles, was sie plaudern, leret uns nicht mehr, denn
das Christus sey gen hymel gefaren, Welchs niemand zu wissen begerd, Aber

M) begerd / Aber wie es zugehe / das drumb Christus leib nicht ym abendmal sey nach laut der wort Das ist mein leib da gillts schweigens / fladderns / hupffens odder widder sich selbs reden vnd sich ym eigen worten sehen wie wir gesehen haben Vnd was istz nüt / das ich allen dreck des teufls rüre?
 5 Ich mocht sünde daran thun das ich mir vnd dem leser die zeit raubet mit solchen faulen zoten Denn ob wir gleich die ganze schrift iber dieser sachen ym allen spruchen furnemen So thetten wir doch nichts mehr denn wie bis her geschehen, das [wir] dem geist nur viel raumes [geben] vnnutz zu plaudern vnd die schrift falsch auszulegen / damit er die weil der heubtsachen vergesse¹ vnd vnnotige kunst beweise. Denn das hab ich gesagt jagz
 10 [auch] noch / vnd jagz ymer fort / Ihrer lere grund stehet darauff / Das Christus leib muge nicht mehr weise haben ettwo zu sein denn wie mehl ym sacke / odder gelt ym beutel idest localiter Denffselbigen grund sollen sie vnz zeigen mit der schrift / Was darffs viel bucher schreiben? Was sie dir [s] 6
 15 diesen grund zeigen, vnd gib yhu denn frolich gewonnen. Denn glaub mir / hetten sie es künden thun sie hetten so lange nicht geschwigen Weil sie denn hie so gedultig vnd aus der massen gute münche sind / die das schweigen seer

2 leib / (Das) 7 doch r 9 vnd (die) (viel b) auszulegen / (raim machen) /
 13 localiter / (wenn) Denffselbigen c aus Desselbigen 14 schrift / (Das) 16 sie [s.] /
 c aus so geschwigen (so wurden)

Dr) wie es zugehe, das drumb Christus leib nicht ym abendmal sey nach laut der wort 'Das ist mein leib', Da gillts schweigens, fladderns, hupffens odder
 20 widder sich selbs reden und sich ym eigen worten sehen, wie wir gesehen haben. Vnd was istz nüt, das ich allen dreck des teufls rüre?¹ Ich mocht sünde daran thun, das ich mir und dem leser die zeit raubet mit solchen faulen zoten, Denn ob wir gleich die ganze schrift iber dieser sachen ym allen sprüchen furnemen, So thetten wir doch nichts mehr, denn wie bisher geschehen,
 25 das wir dem geist nur viel raumes geben, unnütz zu plaudern und die schrift falsch auszulegen, damit er die weil der heubtsachen vergesse und unnötige kunst beweise. Denn das hab ich gesagt, jagz auch noch und jagz ymer fort, Ihrer lere grund stehet darauff, das Christus leib muge nicht mehr weise haben etwa zu sein denn wie mehl ym sacke odder gelt ym beutel, idest localiter,
 30 Den selbigen grund sollen sie uns zeigen mit der schrift, Was darffs viel Bücher schreiben? Was sie dir diesen grund zeigen und gib yhu denn frolich gewonnen, Denn glaub mir: Hetten sie es künden thun, sie hetten so lange nicht geschwigen, Weil sie denn hie so gedultig und aus der massen gute münche sind, die das schweigen seer wol halten², da es am nöchtigsten zu

¹) Sprichw. Den Dreck rütteln, das er stinkt. Vgl. Thiele unter Nr. 347. ²) Anspielung auf das 'Klostersilentium', wie es bei Mathesius, Lutherpredigten (hg. von Lösche) S. 280 heist.

M] wol hallten da es am nöttigsten zu reden ist. Und nun [21. 42^b] so viel büchern als sie austrewen noch nie mit einem buchstaben diesen blut-
schweren haben wollen anrühren. Ist's gut zu mercken warumb sie so rhümen
pollern brangen vnd pochen als sey ihr ding gewis. Nemlich der teuffel
fürcht das liecht vnd wil [vns] mit pollern schweigen. 5

Weil nū (sage ich) aus diesem stummen poltergeist niemand kan bringen
dieses einiges nöttiges stück so wil ich den Scolampad auch hiemit faren lassen
Und allein noch das stücke zur leze besehen (fleisch ist kein nutz.) Denn was
er von dem eusserlichen wort lestert mocht ein mal angezeigt werden wo ich
von der tauffe noch ein mal schreibe das gott verleyhe. Wolan Scolampad 10
wil aus umbstenden des texts beweisen Joh. 6. das fleisch hie solle von
Christus fleisch verstanden werden. Und thut nichts denn gibt eine gleichniß
von eym konige nun zuriffem kleide das die burger küssen sollen vnd nicht
wollen sondern sich dran ergeru zc. Solchs heist er [mir] antworten vnd
seine eisene maur befestigen. Da sehe den fladdergeist aber mal Er verheist 15
aus den umbstenden des texts seinen verstand zu bringen vnd gibt eine
gleichniß vom konige / Was fragen wir nach der gleichniß? Sie sey gleich

5 wil c aus wilß 11 aus (vni) 12 thut nichts denn rh 13 burger (sich)
14 et rh 15 befestigen c aus befestiget 17 konige. (Er leist)

Dr] reden ist, Und nun so viel büchern als sie aus strewen, noch nie mit einem
buchstaben diesen blutischen haben wollen anrühren, Ist's gut zu mercken,
warumb sie so rhümen, pollern, brangen und pochen, als sey ihr ding gewis, 20
Nemlich der teuffel fürcht das liecht und wil uns mit pollern schweigen.

Weil nu (sage ich) aus diesem stummen polter geist niemand kan bringen
dieses einiges, nötiges stück, so wil ich den Scolampad auch hiemit faren lassen
Und allein noch das stücke zur leze besehen 'fleisch ist kein nutz', Denn was
er von dem eusserlichen wort lestert, mocht ein mal angezeigt werden, wo ich 25
von der tauffe noch ein mal schreibe, das Gott verleyhe. Wolan, Scolampad
wil aus umbstenden des texts beweisen, Joh. 6., das fleisch hie solle von Christus
fleisch verstanden werden, Und thut doch nichts, denn gibt eine gleichniß von
eym könige nun zuriffem kleide, das die bürger küssen sollten und nicht wollen,
sondern sich dran ergeru zc. Solchs heist er mir antworten und seine ehene 30
maur befestigen. Da sehe den fladdergeist abermal, Er verheist aus den
umbstenden des texts seinen verstand zu bringen und gibt eine gleichniß vom
könige, Was fragen wir nach der gleichniß? Sie sey gleich gut und gelte,

24 besehen] befehen C

1) 2. Bill. Ant. Cap. s. i. 47, Überschrift: Das der spruch Joannis am vj. laßt nit zu,
das Christus leib im nachtmal werd nützlich geessen.

M] güte vnd gellte was sie wolle wie werden wir aber gewis das sie hie her horet? Wir sagen Nein vnd er müsse es beweisen. Aber das ist nicht von noten Es heißt Sufficit ita nos dicere gnad herr Da stehets so hab ich mein antwort

5 Darnach behilff er sich also Es ist gewis das die Juden murreten vmb seines fleischs willen drum mus er freylich von seinem fleisch vnd [s] 7 von keinem ander reden vnd antworten Ist nicht eine feue folge vnd gewisse consequenz? Die Juden murren vber seinem fleisch darumb mus Christus auch von seinem fleisch reden Das heißt aus umstenden des
10 texts beweisen Lieber warumb solt doch nicht jemand kommen reden von Christus fleisch von geist vom Euangelio vom glauben odder wo von er wollt¹

2 Nein c aus nein 3 Es heißt bis gnad herr rh 6 er (fl) 7 vnd antworten rh 10/11 um aus fleisch bis odder Christus

1) Hier ist eine Lücke in der Handschrift.

D] was sie wolle, wie werden wir aber gewis, daß sie hie her horet? Wir sagen Nein, und er müsse es beweisen, Aber das ist nicht von nöten, Es heißt:
15 Sufficit ita nos dicere, gnad herr¹, Da stehets, So hab ich mein antwort.

Darnach behilff er sich also, Es ist gewis, das die Juden murreten umb seines fleischs willen, drum mus er frey-[Bl. 34]lich von seinem fleisch und von keinem andern reden und antworten. Ist nicht eine feine folge und gewisse consequenz? Die Juden murren vber seinem fleisch, darumb mus Christus
20 auch von seinem fleisch reden, Das heist aus umstenden des texts beweisen, Lieber, warumb solt doch nicht jemand kommen reden von Christus fleisch, von geist, vom Euangelio, vom glauben, odder wo von er wollt, und dennoch bald drauff vom fleisch und blut odder von den menschen reden? Gleich wie Christus Matthei 16., da er mit den iüngern redet und fragt, wo für sie ihu hielten, Matthei 16, 15 ff.
25 das ist, er redet mit ihu von Christo, der Gott und mensch war, und dennoch slug drauff von gemeinem fleisch sagt: 'Fleisch und blut hat dirz nicht offenbart', Und Paulus Gal. 1., da er von seinem beruff schreibt, slug drauff Gal. 1, 16 spricht: 'Ich besprach mich nicht mit fleisch und blut', Stehet die eiserne manre nicht fester denn also, so bawe der drauff, der lust zu fallen hat, ich
30 nicht. Sie ist nicht so gut als paphren.

Die umstende des texts helffen viel besser unserm verstande, so man on zand und einseitiglich (wie es sein sol) drauff merckt, Denn ich gebe nicht gleichniß, sondern der text sagt öffentlich, das sich die Juden und iünger ergerten an der rede Christi von seines fleischs essen, Das ist ia gewis. Sie

1) Sonst gnad juncker s. v. a. gnädiger Herr!

Dr] kan ich und mus aus umbstende des texts sagen, das Christus zweyerley schüler habe krieget: Etliche, die sich ergern und murren, Etliche, die da glauben und sich bessern, Wenn nu ein meister schüler hat, die sein ding nicht recht verstehen, So ist ia natürlich, das er sich wende zu solchem unverstande, den selbigen zu straffen und mag sagen: Ach, grobe köpffe wollen doch nicht thun, 5
odder also: Ein esel ist doch kein guter schüler, Es gehören newe schleuche zum most &c. Eben so kan ia Christus hie auch thun, da er grobe schüler findet, feret er die rede zu yhu und spricht: Ergert euch das? Sie strafft er ia yhren falschen verstand, Und mag sein darnach sagen: Ach, fleisch ist kein nütze, geist gibt leben, So mus ia geist hie heißen geistlicher verstand odder 10
lere, weil es Christus selbst so deutet und spricht: 'Die wort, so ich rede, sind geist und leben', Darumb mus frehlich fleisch da gegen sein fleischlicher verstand odder lere, Solchs, sage ich, gibt viel besser der text mit allen umbstenden on alle gleichnis denn der schwermer gloße.

Solchs ist droben widder den Zwingel auch gesagt, Vnd Ecolampad 15
braucht eben der Sophistrey uber dem wörtlin 'Mea'¹⁾, die Zwingel braucht, und antwortet nichts. Item, meine regel wil er auch falsch machen, das ich hab gesagt: Wo fleisch und geist widderinander stehen, da kan fleisch nicht Christus fleisch sein, Und thut doch nichts, denn furet den spruch 1. Timo. 3.

1. Tim. 3, 16 Es ist offenbart ym fleisch und gerechtfertiget ym geist. Was sol ich sagen? 20
Ich rede von geist und fleisch, so widderinander ym der schrift stehen, so gibt er einen spruch, da fleisch und geist wol eines sind, Beweiset dazu auch nicht, das daselbs Christus fleisch sey zuverstehen, Noch mus es alles geantwortet heißen. Wolan so stehet meine regel noch feste, das hie fleisch nicht müge Christus fleisch heißen. Weil die selbige stehet, so mus dis yhr heubtstück liegen. 25

Mit der Vetter sprüche handelt er auch also²⁾: Ich fure yhre text, So gibt er dafür keine gloße und zwingt nichts aus dem text, wie ich gethan habe, eben wie er Johan. 6. den text auch aus seinem kopffe gemeistert hat, Damit geben sie zuverstehen, wie gar höchlich sie alle menschen verachten und haltens dafür, wenn sie etwas sagen, so sey es stracks also zu halten. Wolan 30
ich hab widder die hymlichen Propheten geschrieben, da ist nichts auff geantwortet on solch yhr eigen dünnel und gloße, Auff's büchlin widder die schwermer gehet mirs gleich also, Plandern wollen sie, ant-[Bl. 1]worten können sie nicht, wie ich das ym diesem büchlin wol hab beweiset, So müngen sie hinsaren und heilig, geistlich geleret sein, Ich habe verthan³⁾ nach der lere S. Pauls und 35
sie zum andern mal vermanet, Gott bekere sie und behuete die unsern fur yhrem giff, Amen.

1 umbstende auch BC

¹⁾ 2. Bill. Ant. Cap. 8 g 3^r. ²⁾ 2. Bill. Ant. Cap. 11 i 3^r, Überschrift: Von den leerern und zum ersten von S. Augustinus sprächen. ³⁾ verthan = alles getan, mich erschöpft, vgl. Heyne, Wtb. 3, 1262 (so noch thuringisch. Th.).

Dr] Auff das ich aber mich dieser sachen allenthalben frey und los mache, muß ich auch meiner nachbarn¹ gedencken, auff das sie nicht deckten, ich verachtet ihre kunst und geist. Dieser geist schreibt, Es habe widder Zwingel noch Ecolampad noch Carlstad noch Luther noch Bapst recht und macht den
5 text ym abendmal also: 'Mein leib, der für euch gegeben ist, ist das', da die Euangelisten und Paulus das wörtlein 'das' foru an setzen, da seht ers hinden an, und sol so viel heißen als 'Ein geistliche speiße', Darumb stehet yhr text

9) Als Zwingli und Okolampad mit der Widerlegung von Luthers Bekenntnis vom Abendmahl beschäftigt waren, ging letzterem eine deutsche Schrift zu, die Schwenkfeld an „etliche Gelehrte zu Straßburg, nemlich an Doktor Wolfgang Capito, M. Buter und andere auf ihr Bitt und Ansuchen aus der Schlesie geschrieben“, die „Confutatio impanationis et transsubstantiationis ex scripturis“ (Schwenkfeld, *Epistolar II, 2 p. 177*). Okolampad sandte sie am 22. Juli 1528 dem Züricher Freunde und schrieb: 'Mi frater, Dominum oro, ut opus contra Lutherum prosperetur in manibus tuis. Slesitarum libellum eum Pellicano transmiseram. Miror, quod ille non reddiderat. Alterum eorundem apud me retinueram, quem nunc mitto. Videbis in eo quod et illorum Dieta minus eundem citarit'. Zwingli *op. VIII, 204*. Zwingli gab das Schriftchen bald darauf heraus mit dem Titel: „Ein anwyfsunge || das die opinion der leypli: || chen gegenwertigheit vnfers Her: reus Jesu Christi jm Brote oder vnder der gestalt des Brots, ge: rieht ist. [9 Zeilen Inhaltsangabe und Spruch]“. Titelruckseite bedruckt. 20 Blätter Oktar, letzte Seite leer. Am Schluß: „Caspar Schwenkfeld. Gedruckt zu Zürich by Cristophel Frolicher. Anno. M. D. XXVIII.“ [Vorh. Berlin.] Zwinglis vom 24. August 1528 datierte Vorrede schließt: 'Siß es, vnd hñch ob sy ferind die wort des nachtmals hinwegtan'. Damit hat er den von Okolampad gegen Luther erhobenen Vorwurf also inhaltlich umschreiben wollen. Dieser Vorwurf trifft aber Luther nicht, wie man beim Lesen seiner Schrift finden wird. Denn er will ja nicht ihre 'Dieta' oder was sie 'lehren' anführen, wenn er den Schlesiern nachsagt, daß sie die Schrift aus den Augen tun, sondern ihre Praxis kennzeichnen; 'ihre Kunst und Regel', 'Grund und Ursach ihres Tünnels' nennt er es. Die Lehre Schwenkfelds gibt Zwingli in völliger Übereinstimmung mit Luther so wieder: 'Vnd woltend in dem, das jaen Luter miß: fert, müßid anders leren weder, der lyb Christi hie also ein lyß der seel, wie das brod den lyb enthalte. Habend jnen aber nit fürgenommen von den worten des Nachtmals nach erforderung zu reden. Vnd daruon ferend sy die wort also: Mein lyb ist das, dz ist, also spñst mit lyb die seel' Diese Deutung hatte Schwenkfeld selbst Luthern und seinen Freunden im Jahre 1525 vorgebracht. Schwenkfeld berichtet darüber (*Epistolar II, 2, 209*): 'Fraget er mich darnach: Lieber, was ist ewer grund auff den verstand der wort: Hoc est corpus meum? wöllet mirs anzeigen. Schwenkfeld: Wir construimus also: Meum corpus, quod pro vobis datur, est hoc, scilicet quod panis fractus, comestus etc.' Dasselbe hatte Kraetwahl 1525 in seiner Schrift 'Von der anseutlichen gnadenreichen offenbarung vom rechten verstande der wort des Herren Nachtmals' etc. (Schwenkfelds *Epistolar II, 2, 3ff.* aus dem Latin ins Deutsche gewandelt) vorgebracht. Seite 5: 'Daß weder Luther recht vom Sacrament leere, noch Zwingli die rechte kaan im handel des Sacraments der dankjagung treffe. Die wort des herrlichen Nachtmals müssen erwegen vnd vergleicht werden mit den worten Christi Joha. 6. Mein fleisch warhafftig JSD ein speiße. Daß die wort: Daas JSD mein leib, eben so viel seind als: Mein fleisch warhafftig JSD eine speiße. Vnd darnach: Der Kellich, das neue Testament u. gleich so viel als: Mein blüt warhafftig ist ein trauch. Das JSD mein leib der für euch gegeben wird. Ordnes also: Mein leib, der für euch gegeben wird, JSD daas, nemlich ein Brot; da wird auß dem wort Gegeben verstanden, was der leib Christi für ein Brot sey'.

Dr] also: Mein leib, der für euch gegeben wird, ist das (vernum), eine geistliche speise. Fragestu, warum sie das thun und nicht etwa des Carlstads, Zwingels odder Scotampads text nemen, so sie doch der selbigen meynunge sind? Mag man dreyerley antwort geben: Die erst ist Götlich, nemlich, das Gott haben wil, das sie uneins und unternander widderwertig und ungleich sollen sein, auff das der heilige geist unverdectlich bleibe und öffentlich entschuldigt sey für aller welt, als der nichts mit ihnen zuschaffen habe, weil er ein geist der einigkeit und nicht der uneinigkeit ist, und yderman da mit warne für ihrem lügen geist. Die ander ist menschlich, nemlich: Warum sollten sie so demütig sein und des Carlstads, Zwingels odder Scotampads text an nemen, so doch Carlstad, Zwingel und Scotampad selbst so stolz unternander sind, das keiner des andern text annympt? Sollten sie nicht so wol geistreich sein, einen sonderlichen text zu machen als ihene? das were grosse schande, Lieber, die ehre thut ihn wol so janfft, als sie ihenen dreyen thut. Die dritte ist teuflisch, nemlich, das die Euangelisten und Paulus sind truncken odder wahnsynnig gewesen, das sie auff den ohren und heubt gangen sind¹ und also das oberst zu unterst, das forderst zu hinderst gesetzt haben im text des abendmahls, drum mußte dieser geist komen und den text zu recht bringen und die Euangelisten meystern.

Grund und ursach solchs ihres dunkels ist: Erstlich, das man diese wort 'das ist mein leib' müsse aus den augen thun und zuvor durch den geist die sachen bedencken, Denn wer an diesen worten anseheth 'das ist mein leib', der kan nicht zu solchem dunkel (ich solt sagen) zu solchem hohen verstand komen, das brod brod sey und wein wein sey, Wer aber diese wort aus den augen thut, der kan als denn wol zu solchem verstand komen. Da hastu eine gewisse regel, die dich besser leitet ym alle warheit, denn der heilige geist selber thun kan, nemlich: Wo die heilige schrift deinen dunkel yrret odder hindert, da thu sie aus den augen und folge zu erst deinem dunkel, so triffestu den rechten weg gewis allerdinge sein, wie Mose leret, Deute. 12: 'Du solt nicht thun, was dich recht dünckel', das ist, du solt thun, was dich recht dünckel. Dieser teuffel gehet frey daher on tarven und leret uns öffentlich die schrift nicht an sehen, gleich wie der Münker und Carlstad auch thetten, welche hatten auch ihre kunst aus dem zeugnis ihrer unwendigkeit² und durfften der heiligen schrift nicht für sich selbst, sondern für die andern zu leren als ein eufferlich zeugnis des zeugnis ym ihrer unwendigkeit. Wer nun solchem öffentlichen teuffel glenbt, der wil doch ia williglich ym das hellische sewr faren, darffs doch gar keiner antwort auch für eitel narren, Aber solchen grund sollen solche lesterer haben zu ihrem glauben, weil sie Christo nicht glauben.

Zum andern, Sol die Einbrödtunge des Leibs Christi (wie sie reden) sein widder die ganze heilige schrift zc. Wie [Mt. 11] dünckel dich hie umb diesen geist?

¹) Sprichw., Thiele Nr. 223 und 224

²) Vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 18, 136 Anm. 2.

Dr] Der thar sein maul ia weit gung auffperren. Denn er wil weit, weit, hoh, hoh, fern, fern über Zwingel und Geolampad sein, welche nicht die ganze schrift da widder juren. Höre aber zu, Das alte testament (spricht er) sagt nichts davon, zu welchem doch Christus uns weiiset Johan. 5. So sagt das ^{Jo. 1. 6. 39} neue testament von seiner zukunfft uns fleisch, des Johannes ein vorleuffer ist, und nicht hns brod, So spricht Christus selbs: 'Niemand kennet den Vater on durch mich', Spricht nicht 'on durchs brod'. Da siehestu, wie hard es hilfft zur warheit, wenn man diese wort 'Das ist mein leib' aus den augen thut, Denn wie künfte sonst dieser geist jagen, Es were unser verstand widder ¹⁰ die ganze schrift, wenn er die selbigen wort solt fur augen behalten? Aber das, wenn man ihn gleich die selbigen wort fur die augen blinde mit eisern ketten, das er sie nicht kunde weg thun, So hat er noch eine andere kunst und regel zur warheit, nemlich: Er spricht, das solche wort nicht im alten testament stehen, Denn das sie S. Lucas, Mathens, Marcus, Paulus im ¹⁵ neuen testament sehen, das ist nichts, da kan er sie wol aus den augen thun, Sondern Gott mus und sol sich gefangen geben, das er seine wort nicht setze, wenn und wo er wil, sondern wo und wie es ihm dieser geist stummet¹. Au er sie denn ihm dem alten testament stummet und sucht, und Golt sie dajelbit nicht setz, so hat der geist abermal freh und schön gewonnen.

²⁰ Wie kan diesem geist die warheit fehlen? Ja wer kan ihm abgewonnen, weil er solche zwo seiner kunst und regel fur sich hat? Eine, das man die wort Gottes, wo man sie geschriben findet, aus den augen thut, Die ander, wo er sie nicht kan aus den augen thun, das er die augen davon feret an einen andern ort, da sie nicht geschriben stehen, und spricht denn: Siehe, da ²⁵ stehen solche wort nicht, Beweise mir, das sie hie, hie stehen, Wo nicht, so hastu verloren, Denn du mußt mir die wort also surlegen, das ich sie nicht konne aus den augen thun, odder konne meine augen nicht davon wenden an einen andern ort. Also sol man uns fleischfresser angreifen, Also mocht man unsern brödtern Gott störzen. Da siehe und greiff, ob der teuffel nicht ³⁰ unser spotte fur grossen mutwillen. Aber es dienet gleichwol uns zur stercke und sicherunge unsers glaubens, weil der leidige Sathan so ungeschickt ding gancfelt. Er weis, das wir die wort Christi ihm abendmal nicht konnen zeigen ihm alten testament, Darnumb stellet er sich, als woll er sich weisen lassen, wo wir sie ihm alten testament zeigten, Aud meinet, man sehe seine grobe ³⁵ lügen nicht, Denn weit er sie ihm neuen testament nicht wil sehen, sondern aus den augen thut, Was solt er thun, wenn wir sie gleich künden ihm alten testament anzeigen? Da solt er sie viel mehr aus den augen thun und surgeben, das alte testament were finster odder auffgehoben, man solte sie ihm neuen testament zeigen, das were die erfüllunge &c.

1 thar] darff C'

1) == bestimmt; vgl. unten S. 458, 30.

Dr) Und wens alles ym alten testament stünde, das wir glauben sollen, was dürfften wir des neuen? Was were es not, das Christus keme auff erden uns zu leren? Mit der weise wolt ich auch sagen, die tauffe were nichts, die sendung des heiligen geists were nichts, das Gotts mutter so eben Maria sey, were nichts, Und kürzlich, kein artickel des Christlichen glaubens solte bestehen, 5
Denn ym alten testament stehet wol von Christus zukunfft, Aber das er igt komen sey und alles erfüllet habe, tauffe eingesetzt, vergebung der sunden gestellet, den heiligen geist geben &c., stehet kein buchstabe drynnen, Solchs alles muste das neue testament verkleren. Aber der geist sol sich selbst also verkleren, was er fur grund fur seine lügen habe, auff das wir uns fur ihm 10
deste sicherer hüten mügen.

Der dritte grund ist, Das die Einbrödtunge ist wid=^[Bl. tii]der den Christlichen glauben, Denn der glaub mus ein geistlichen anblick haben, daran er hafft, Aber brod ist ein leiblich anblick. Aus diesem grund kan man auch schliessen, das Christus auff erden nicht mensch gewesen ist, Denn seine menschheit 15
war ein leiblicher und nicht ein geistlicher anblick, Darumb hat niemand vn ketzerey an solchen menschen mügen glauben, das er Gott sey. Item, niemand kan glauben, das ein Christen mensch unser nehister sey, das man und weib, unser eltern, vettern, brüder seyen. Item, niemand kan glauben, das hymel und erden Gotts geschepff sey, Ursach, der glaube kan nichts leiblichs zum 20
anblick haben, Aber diese stück sind alle ym leiblichen anblick. Solcher blinder geist ist dieser, das er nicht weis, wie dem glauben allzeit ein leiblicher anblick wird fur gestellet, darunter er doch ein anders verstehe und begreiffe, wie ich das ym meinem büchlein mit vielen exempeln beweiset habe, als aus
^{Hebr. 1. 19} No. 4 vom leibe Sara und der gleichen. 25

Der vierde grund: Es sey widder die natur und art des worts, Denn das wort heist er nicht die sthyme odder mündlich wort, sondern die ewige warheit Gottes &c. Dasselbige wort kan nicht an brod und Creatur sich binden. Dieser artickel, da sie das euffertliche wort so lestern als unfruchtig zum glauben, bedarff wol bewerenß, Darumb istß nichts, was sie da mit beweisen, weil er 30
selbs nicht beweiset ist. Davon ein ander mal.

Der fünfft grund: Es sey widder das Priestertzum und königreich Christi, ^{Hebr. 6. 20} so die Epistel zu den Ebreern leret, Denn Christus, Wo er ist, da ist er könig und priester, Aber ym brod kan er nicht könig sein, Denn Brod ist ein Creatur ym der welt. Nu ist sein reich nicht von der welt. Istß nicht 35
sein? Christus reich ist nicht von der welt, drum istß nicht ym der welt, Denn dieser geist macht 'Von der welt' und 'Zu der welt' ein ding. Weh uns armen Christen, die wir ym der welt, ym tode, unter dem teuffel sein müssen und unser könig ist ym hymel gefangen, das er uns nicht regiren noch schützen, noch helfen, noch bey uns sein kan, Denn sein reich ist ym hymel 40

Dr] und nicht ynn der welt. Solche tolle, unyhnliche leyer sol haben diese rotten und kein andere. Gott sey gelobt und gedanckt. Wir wissen, das Christus für Pilato nicht sprach: Mein reich ist nicht hiendden, sondern also: 'Mein reich ist nicht von danne', Es ist und regirt allenthalben, wo er ist, ym brod, welt, tod, helle, unter den teuffeln. Aber seins reichs krafft stebet nicht ynn der krafft des brods, welt, todes, helle, teuffel. Denn er nympt nichts davon, sein reich zu stercken, wie die welt und teuffel ynn ihrem reich thun müssen.

Der sechst grund: Es ist widder die ehre Gottes, Denn Christus ist ym h[im]mel ynn der ehre des Vaters Phil. 2. Und hat seinen stuel nicht ym brod, sondern ynn dem h[im]mel bereit zc. Dieser grund wil eben das der vorige, Das Christus sey ym h[im]mel als ym kercker und stock gefangen, Denn es were schande, das er solte bey uns sein auff erden ynn allerley not der sunden und des tods. Es ist besser, Er lasse uns dem teuffel hiendden und spiele droben mit den Engeln. Ist nicht köstlich ding? Es ist Gottes ehre nicht entkegen, das er nach der Gottheit allenthalben, auch ynn der hellen, sey, und sol widder Gotts ehre sein, das sein leib ym brod sey, als were sein leib edeler denn die Gottheit. Fort, fort, Es ist ein schöner, seiner geist.

Zu lezt, Sol es auch sein widder die einsetzung Christi und ubung der ersten kirchen. Denn die wort Christi sind thettel wort, da er spricht: 'Das ist mein leib' und sind nicht heiffelwort, Denn Christus nirgent spricht: Wenn yhr diese wort gesprochen habt, so sol mein leib da sein. Dieses stücke hat er aus dem Zwingel gestolen, Und ist droben gungiam [Mt. 14] drauff geantwortet.¹ Also haben wir diesen tollen geist auch gehöret. Und wil noch kein zan erfur, der die wort Christi heisse, ia der auch mein büchlin angreiffe, Ich habe auch mein büchlin widder die hymnischen Propheten widerumb gelesen und mus mich wundern des feltflüchtigen teuffels, das er so gar nichts mit schrifftten, sondern allein mit bloffen worten da widder sich mentet und so gar ungebissen bisher hat gelassen.

30 **c De predicatione Identica.²**

Es ist das größest und ergerlichst stück ynn dieser sachen dahinden, welchs mich dünckt kein schwermer verstehet, denn sie es ia nicht rüren odder gar ungeschickt rüren, gegen welchs der schwermer plaudern eitel recht gaudel wert ist. Aber dis stücke bewegt billich alle redliche vernunfft, Welchs der Wigleph ynn seinen büchern als das furnemeit treibt, Auch die hohen schulen sich

¹) S. 282ff. ²) Dieser Abschnitt gilt in der Hauptsache einer Widerlegung der Wiclifschen Lehre vom Abendmahl. Luther sagt, daß er dieses Stück „in seinen Büchern als das Vornehmste treibt“, ohne diese genauer zu bezeichnen. Es läßt sich schwer feststellen, ob Luther Wiclifs Schriften sonst gekannt habe und welche. Denn wo er seine Lehren

Da mit so lange gebleuet haben ynn aller welt, bis sie dahin sich selbst gedrungen haben, das sie leren, ynn sacrament bleibe kein brod wesentlich, sondern allein die gestalt. Denn es leidet sich widder ynn der schrift noch vernunft

*erwahnt, geschicht das in der Regel in Verbindung mit denen des Huß. Gedruckt konnte dem vorgelegten haben allein der sogenannte Dialogus, der 1525 durch Otto von Brantels aus Hattens Nachlaß in Basel zum Druck befördert wurde. In einer Widmung von Predigten des Johann Huß, die er ebenfalls herausgab, schreibt dieser anfangs Mai 1525 an Luther: '... Exceptus est alicubi etiam Vuiclephus, quem et ipsum quoque curavimus ut ederetur. Qui an visus tibi fuerit unquam, nescio; hoc scio, quod minime displicebit'. Enders 5, 161 und 162³. Der Titel dieser Ausgabe lautet: „IO · VVIC · LEFI · VIRI · VNDI · QVA · opne pijs · dialogorū libri q̄ttuor quorū primus diuinitatē & Ide as tractat. Secūsus uniuersarū creationē cōplectitur. Tertius ¶ de uirtutib. uitijsq̄ ipsi cōtra · rijs copiosissime loq̄tur. Quar · tus Ro. ecclesie sacramēta, eius pestiferā dōtationē, antichristi regnū, fratrū fraudulentā origi nē atq̄ eorū hypocritism, uaria · q̄ nō uuo seita dignissima, gra phice p̄stringit, que ut essent in nōta facilia, singulorū librorū. ¶ tum caput, tum capitis summā indicē prenotauimus. ¶ · M · D · XXV ·“ Mit Tituleinpassung. Titelseite leer. 182 Blätter in Quart, davon die ersten sechs unbeziffert, letztes Blatt leer. Am Ende: „Exensum Anno a Christo nato MDXXV. Die VII Martij. ¶“ Vorhanden *Manchev Hist.*, 4^o Polem. 3320. Eine zweite Ausgabe ist 1753 in Leipzig und Frankfurt, eine dritte 1869 in Oxford erschienen. Vgl. Rudolf Boddensieg, *Johann Wielig und seine Zeit. Schriften des Vereins für Reformationsgeschichte* 8 und 9, Halle 1885, S. 5. Im 4. Buch handelt Wielig nach dem einleitenden I. Kapitel 'De Signis' in Kapitel II—X 'De Eucharistia'. Wielig wendet sich gegen die Wandlungslehre, die von den „Modernen“, d. h. den Thomisten, durch die Lehre von der praedicatio identica verteidigt und zu begründen versucht wurde. Kapitel IV vertritt er dann gegenüber die These: 'Quod post consecrationem manet panis'. In der Bekämpfung gegenwärtiger Ansichten bedient sich Wielig natürlich derselben Logik und Kampfweise wie die Gegner, wodurch Luthers Spott über ihre „Sophistria“ und die „spitzen Köpfe“, die sich aneinander „geuert“ haben, veranlaßt wird. Dagegen schiebt Luther dem Wielig mit Unrecht die Lehre unter, es sei im Sakrament „schlecht eitel Brod“, das der Gläubige empfangen und genieße. Vielmehr findet sich bei Wielig mehr als einmal, z. B. Kap. VI, der Satz aufgestellt und verteidigt: 'Hoc sacramentum ex fide Euangelii est naturaliter uerus panis et sacramentaliter ac ueraciter corpus Christi'. Oder Kap. III am Schluß: 'Standum est ergo sententiae Hieronymi solidi et subtilis, qui dicit, quod panis sacramentaliter est uirtute uerborum Christi corpus domini saluatoris'. Wie bei Luther ist sein letztes Argument nicht die Vernunft und die Logik oder gar die Autorität der Kirche, sondern die Schrift. Kap. VII: 'Ideo si essent centum papae et omnes fratres essent uersi in cardinales, non deberet concedi sententiae saae in materia fidei, nisi de quanto se fundarent in scriptura'. Boddensieg a. a. O. S. 180 ff. fährt aus anderen Schriften Wieligs noch eine Anzahl Stellen an, die ganz in demselben Sinne sich äußern. Merkwürdig ist es darum, wenn Luther gerade hier gegen Wielig die „sakramentliche Einigkeit“ der Elemente mit dem Leibe Christi betont, worin er doch mit ihm übereinstimmt. Eine Abweichung wurde lediglich darin zu finden sein, daß Wielig nur die Gläubigen Empfänger des Leibes und Blutes Christi sein läßt, während Luther das auch von den Ungläubigen sagt. Aber Luther unterläßt es, hier der abweichenden Ansicht Wieligs zu gedenken. Seine ganze Polemik läßt sich daher zuletzt nur so erklären, daß er von Wieligs Ansichten nicht genau unterrichtet war, und daß sie jedenfalls ihm in authentischer Form während der Arbeit nicht vorgelegen haben.*

Dr] solch predicatio identica de diversis naturis, das ist, das zweyerley unterschied-
liche natur solten ein ding sein, Wenn die schwerer nicht so ungelerte logici
waren, so hetten sie dis stücke konnen treiben, das were auch der reden werd
gewest und hetten ihr unnütze fleisch und Christum yn hmyel bleiben lassen
5 mit andern yhrem kinder werck, Darumb wollen wir hie auch davon reden.

Es ist ia war und kan niemand leuden, das zwey unterschiedliche wesen
nicht mügen ein wesen sein, als was ein esel ist, das kan ia nicht ein ochse
sein, Was ein mensch ist, kan nicht ein stein odder holtz sein, Und leidet
sich nicht, das ich wolt von S. Paulo sagen: Das ist ein leiblicher stein odder
10 holtz, Ich wolt denn stein und holtz ein newes wort und newe deutunge machen,
wie droben gesagt ist, Solchs alles mus alle vernunfft ynn allen Creaturen
bekennen, da wird nicht anders aus. Wenn wir nu mit solchem verstand hie
yns abendmal tomen, so stößet sich hie die vernunfft, Denn sie findet, das
hie zwey unterschiedliche wesen als brod und leib werden fur ein ding odder
15 wesen gesprochen ynn diesen worten 'Das ist mein leib'. Da schüttelt sie
den kopff und spricht: Ey, Es kan und mag nicht sein, Das brod sol leib
sein, Nits brod, so ists brod, Nits leib, so ists leib, der eins, welchs du
wilt. Hie haben nu die Sophisten den leib behalten und das brod lassen
faren und sprechen: Das brod vergehe und verlasse sein wesen uber den worten,
20 Und das wörtlin 'Das' zeige nicht auff's brod, sondern auff den leib Christi,
da der text spricht 'Das ist mein leib'. Wigleph widderumb sicht dagegen und
behelet brod und lest den leib faren, spricht, das wörtlin 'Das' zeige auff's brod
und nicht auff den leib. Also haben sich diese spize köpffe an einander gewekt,
Das die Sophisten haben müssen ein wunderzeichen ertichten, wie das brod
25 vergehe und lasse sein wesen zu nicht werden.

Nu ich hab bis her geleret und lere noch, das solcher kampff nicht von
nöten sey, Und nicht grosse macht dran liege, Es bleibe brod odder nicht, Wie
wol ichs mit dem Wigleph halte, das brod da bleibe, Widderumb auch halte
ich mit den Sophisten, das der leib Christi da sey, Und also widder alle
30 vernunfft und spize Logica halte ich, das zwey unterschiedliche wesen wol ein
wesen sein und heißen mügen, Und ist das mein ursache: Erstlich, das man
ynn Gottes wercken und worten sol vernunfft und alle klugheit gefangen
geben, wie S. Paulus leret 2. Corint. 10, und sich blenden und leiten, juren, 2. 1. Cor. 10. 5
leren und meistern lassen, auff das wir nicht Goltz richter werden ynn seinen
35 worten, denn wir verlieren gewislich mit unjern richten ynn seinen wor-
ten, wie Psal. 50 zeuget. Zum andern, wenn wir denn nu uns gefangen geben
und bekennen, das wir sein wort und werck nicht begreifen, das wir uns zu
friden stellen und von seinen wercken reden mit seinen worten einseitiglich, wie
er uns davon zu reden furgeschrieben hat, und fursprechen lest und nicht mit
40 unsern worten als anders und besser davon zu reden furnemen, Denn wir

Dr] werden gewislich feuten, wo wir nicht einfeltiglich ihm nach sprechen, wie er uns fur spricht, gleich wie ein iung kind seinem Vater den glauben odder Vater unjer nach spricht. Denn hie giltz ihm finstern und blinckling gehen und schlecht am wort hangen und folgen. Weil denn hie stehen Gottes wort 'Das ist mein leib' dürre und helle, gemeine, gewisse wort, die nie kein tropus gewesen sind 5
 widder ihm der schrift noch einiger sprache, mus man die selbigen mit dem glauben fassen und die vernunft so blenden und gefangen geben. Und also, nicht wie die spitzige sophistria, sondern, wie Gott uns fur spricht, nach sprechen und dran halten.

Wenn nu hie die predicatio Identica wil drein reden: Es komme widder 10
 ihm der schrift noch vernunft sich leiden, das zweyerley wesen ein ding sey, odder das ein wesen das ander sey, wie gesagt ist, das Stein nicht holz, Wasser nicht feur sein kan auch ihm der schrift, drumb wirts widder Gotts wort und artikel des glaubens sein, das ein ding sey etwas anders denn es ist, und brod mus brod sein und kan nicht leib sein. Soltu antworten: Es 15
 ist nicht widder die schrift. Ja es ist auch nicht widder vernunft noch widder die rechte Logica, sondern es dünckt sie widder die schrift, vernunft und Logica sein. Denn sie haltens nicht recht zu samten, Das müssen wir mit exemplen beweisen, das mans beste bas verneme, Erstlich aus der schrift, darnach aus 20
 gemeiner sprache.

Der hohe artikel der heiligen dreysaltigkeit leret uns glauben und reden also, das der Vater und son und heiliger geist seyen drey unterschiedliche persone, Dennoch ist ein igliche der einige Gott. Hie wird von der einigen Gottheit gesprochen, das sie sey dreyerley, als drey persone, Welchs gar viel höher und 25
 herter widder die vernunft ist, denn das holz stein sey, Denn frentlich holz an ihm selber nicht so ein einig wesen hat als die Gottheit. Und widerumb holz und stein nicht so gewis und unvermischlich unterschieden sind, als die personen sind. Man nu hie die einikeit der natur und des wesens machen, das unterschiedliche personen dennoch einerley und ein wesen gesprochen werden, 30
 so mus es frentlich nicht widder die schrift noch artikel des glaubens sein, das zwey unterschiedliche ding einerley odder ein wesen gesprochen werden als brod und leib. Es sey aber gleich dieser artikel zu hoch, wir wollen einen andern fur uns nemen.

Ich zeige auff den menschen Christum und spreche: 'Das ist Gottes son' odder 'dieser mensch ist Gottes son', hie ist nicht von nöten, das die menschheit 35
 vergehe odder werde zu nicht, damit das wörtlin 'das' auff Gott deute und nicht auff den menschen, wie die Sophisten ihm sacrament vom brod tichten, sondern die menschheit mus bleiben, Dennoch ist mensch und Gott viel unterschiedlicher und weiter von einander und widdernander denn brod und leib, feur und holz odder ochs und esel. Wer macht hie, das zwo so unterschied- 40
 liche natur ein wesen werden und eine die ander gesprochen wird? On zweifel nicht die wesentliche einikeit der naturu (denn es sind zwo unterschiedliche natur

D] und wesen), sondern die personliche einigkeit, Denn obs gleich nicht einerley wesen ist nach den natur, so ist doch einerley wesen nach der person, Und entspringt also hieraus zweyerley einigkeit und zweyerley wesen (als ein natürliche einigkeit und personliche einigkeit), Und so fort an, aus der personlichen einigkeit
 5 entspringet solche rede, das Gott [21. vij] mensch und mensch Gott ist, Gleich wie aus der natürlichen einigkeit nun der Gottheit entspringet diese rede, das Gott sey der Vater, Gott sey der son, Gott sey der heilige geist, und widerumb, der Vater sey Gott, der Son sey Gott &c.

Da haben wir zwo einigkeit, Eine natürliche und personliche, die uns
 10 leren, das nicht widder die schrift sey die predicatio identica, odder das zwey unterschiedliche wesen ein wesen gesprochen werden, Wollen der selbigen mehr suchen, Psal. 104 spricht: 'Er macht seine engel zu winde und seine diener zu
 15 feurflammen.' Sie sind auch zweyerley wesen als Engel und wind odder engel und feurflammen gleich wie ym sacrament brod und leib, Noch macht hie
 20 die schrift einerley wesen aus beiden und spricht: Er macht seine Engel zu winde und flammen, gleich wie er seinen leib zu brod macht, das man sagen mus von solchem winde und flammen: Das ist ein Engel, Und die schrift also redet, das, wer solchen wind odder flamme sihet, der sihet den engel, Ru kan ia niemand einen engel sehen nun seiner natur, sondern allein nun seiner
 25 flammen odder hellen gestalt, Und mus auch nicht solche helle gestalt vergehen, wenn man zeigt und spricht: das ist ein Engel, wie die Sophisten das brod ym sacrament zu nicht machen &c., sondern sie mus bleiben.

Sie ist nu auch eine einigkeit der zwey unterschiedlichen wesen, nemlich des engels und der flammen, Ich weis nicht, wie sie zu nennen ist, Es ist
 25 nicht eine natürliche einigkeit, wie nun der Gottheit Vater und son eine natur sind, Auch nicht eine personliche einigkeit, wie Gott und mensch eine person ist nun Christo, Das sie gleich heißen Wirkliche einigkeit, darumb das der Engel und seine gestalt einerley werck ausrichten, Dennoch redet die schrift hie also, Abraham und Lot haben Engel gesehen, gehöret, gespeiset und
 30 geherberget. Sideon und Manoah sahen und höreten engel, David und Daniel sahen und höreten Engel. Die Marien bey dem grab Christi sahen und höreten Engel, Und so fort an der exempel viel, Jun welchen allen doch ia kein Engel nach seiner natur, sondern allein nach seiner gestalt odder flammen gesehen ist, Und wo man drauff zeigt, so mus man sagen: Das
 35 ist ein Engel, und doch solchs 'Das' auff die gestalt des Engels zeigt. Ob nu hie der spitze Wigleph und Sophisten wolten fur geben die predicatio identica, das zwey unterschiedliche wesen nicht mügen ein ding sein, noch eins das ander gesprochen werden, sondern entwedder müste eitel gestalt ou Engel da bleiben, wie Wigleph wil, odder eitel Engel ou gestalt, wie die Sophisten
 40 wollen, Da fragen wir nicht nach, die klare schrift und das öffentliche werck

Ps. 104. 4

1. Moie 18. 2 ff.
 1. Pote 19. 1 ff.
 Richter 6. 12
 Richter 13. 3. 11
 1. Chron. 21. 16
 Dan. 6. 27
 Matth. 28. 5

Dr^o Gottes itehet da, das Gott seine Engel zu flammen macht, und die flamme ist der Engel, wenn man drauff zeigt und spricht: 'das ist ein Engel' umb der wirklichen einikeit willen, das die zweyerley wesen ein ding worden sind, wie nun Christo umb der personlichen einikeit willen Gott und mensch ein personlich wesen ist, Also uns man auch vom sacrament reden 'Das ist mein leib', ob wol solch 'das' außß brod deute, Denn es ist auch eine Einikeit auß zwey unterschiedlichen wesen worden, wie folgen wird.

Zum vierden schreiben die Euangelisten, wie der heilige geist sey auß
 Joh. 1. 32 Christum komet nun einer tauben gestalt yn Jordan. Item uber die iunger
 2. 27. ym winds vnd ferwiger zungen gestalt am Pñgstage, Item auß dem berge
 Math. 17. 5 Thabor nun der wolcken gestalt &c. Sie mügen Bigleph und die Sophisten
 sich verklagen und sagen, diese taube sey da on den heiligen geist, odder sey
 der heilige geist da on die taube. wir sagen widder beyde teil, das, so man
 auß die taube zeigt, recht und wol spricht: 'das ist der heilige geist' umb des
 willen, das hie die zwey unterschiedliche wesen als geist und taube etlicher
 massen auch einerley wesen sind nicht natur=^{Bl. vñjlich} odder personlich, Wolan
 sie heisse gleich Formliche einikeit, darumb das der heilige geist sich nun solcher
 form hat offenbarn wollen, Und redet hie die schrift jren, das wer solche
 taube sihet, der sihet den heiligen geist wie Johannes 1: 'Aber welchen du
 sehen wirst den geist herabfaren und auß ihm bleiben' &c. Warumb solt
 man denn nicht viel mehr auch yn abendmal sagen 'Das ist mein leib', ob
 gleich brod und leib zwey unterschiedliche wesen sind, und solch 'das' außß
 brod deute? Denn hie auch eine Einikeit auß zweyerley wesen ist worden,
 die wil ich nennen Sacramentliche Einikeit, darumb das Christus leib und
 brod uns alda zum sacrament werden gegeben, Denn es ist nicht eine natürlich
 odder personliche einikeit wie nun Gott und Christo, So ist's auch villeicht
 ein ander einikeit, denn die taube mit dem heiligen geist und die flamme mit
 dem Engel hat, dennoch ist's ia auch ein sacramentlich einikeit.

Darumb ist's aller ding recht gered, das so man außß brod zeigt und
 spricht 'Das ist Christus leib', Und wer das brod sihet, der sihet den leib
 Christi, gleich wie Johannes spricht, das er den heiligen geist sahe, da er die
 tauben sahe, wie gehöret ist, Also fort an ist's recht gered: Wer dis brod
 angreiffet, der greiffet Christus leib an, Und wer dis brod isset, der isset
 Christus leib, wer dis brod mit zenen odder zungen zu drückt, der zu drückt
 mit zenen odder zungen den leib Christi, Und bleibt doch allwege war, das
 niemand Christus leib sihet, greiffet, isset odder zubeiffet, wie man sichtbarlich
 ander fleisch sihet und zubeiffet, Denn was man dem brod thut, wird recht
 und wol dem leibe Christi zu geigent umb der sacramentlichen einikeit willen.
 Darumb thun die schwermer unrecht, so wol als die glosa yn geistlichen recht,
 da sie den Papt Nicolaus straffen, das er den Berenger hat gedrunge zu
 solcher bekennnis, das er spricht: Er zu drücke und zureibe mit seinen zenen

Dr den warhafftigen Leib Christi.¹ Wolt Gott, alle Pepsie hetten so Christlich
 ynn allen stücken gehandelt, als dieser Papsit mit dem Berenger ynn solcher
 bekenndniß gehandelt hat, Denn es ist ia die meinung, das, wer dis brod isset
 und beisset, der isset und beisset das, so der rechte warhafftige Leib Christi ist
 5 und nicht schlecht eitel brod, wie Bigleph leret, Denn dis brod ist ia der
 Leib Christi, gleich wie die taube der heilige geist ist, und die flamme der
 Engel ist.

Es hat den spizen Bigleph und die Sophisten betrogen die unzeitige
 Logica, das ist, sie haben die Grammatica odder rede kunst nicht zuvor
 10 angesehen, Denn wo man wil Logica wissen, ehe man die Grammatica kan,
 und ehe leren denn hören, ehe richten denn reden, da sol nichts rechts aus-
 folgen. Die Logica leret recht, Das brod und Leib, taube und geist, Gott
 und mensch unterschiedliche naturu sind, Aber sie solt zuvor auch die Gram-
 matica hören zur hülffe, Welche leret also reden ynn allen sprachen: Das wo
 15 zwey unterschiedliche wesen ynn ein wesen komen, da sasset sie auch solche zwey
 wesen ynn einerley rede, Und wie sie die einikeit beider wesens ansiet, so
 redet sie auch von beiden mit einer rede, als ynn Christo ist Gott und mensch
 ein personlich wesen, darumb redet sie von beiden wesen also: Der ist Gott,
 der ist mensch. Item von der tauben Johan. 1: Das ist der heilige geist, das
 20 ist eine taube. Item von den Engeln: das ist ein wind, das ist ein Engel,
 das ist brod, das ist mein Leib, Und widderumb auch zu weiten ein iglichs
 vom andern also: Der mensch ist Gott, der Gott ist mensch, Die taube ist
 der heilige geist, Der heilige geist ist die taube, Der wind odder diese flamme
 ist der Engel, Der Engel ist die flamme, Das brod ist mein Leib, Mein
 25 Leib ist das brod, Denn hie mus man nicht reden, nach dem die wesen unter-
 schieden und zweyerley sind an yhn selbs, wie Bigleph und die Sophisten die
 Logica unrecht brauchen, sondern nach [Bl. v. 4] dem wesen der einikeit, nach dem
 solche unterschiedliche wesen einerley wesen sind worden, ein iglichs auff seine weise.
 Denn es ist auch ynn der warheit also, das solche unterschiedliche naturu so
 30 zu samen komen ynn eins, warhafftig ein new einig wesen kriegen auß solcher
 zu samen jugung, nach welchem sie recht und wol einerley wesen heißen, ob
 wol ein iglichs fur sich sein sonderlich einig wesen hat, Solchs hat den
 Bigleph und die Sophisten betrogen, quod de unitate totali per unitates par-
 tiales et contra syllogisant.

26 Sophisten .1. 32 hat | hatte B. (s. Einleitung)

¹) In der Glosse zu *Decret. Grat. III p. Ego Berengarius c. 12 de consecrat. dist. II.* In dieser *Confessio Berengars von Tours*, die ihm vom Papsit Nikolaus II. 1059 auf der Synode zu Rom abgezwungen wurde, heißt es: „... Confiteor . . . panem et vinum quae in altari ponuntur, post consecrationem non solum sacramentum sed etiam verum corpus et sanguinem . . . Christi esse et sensualiter non solum sacramento sed in veritate manibus sacerdotum tractari, frangi et fidelium dentibus atteri.“

Dr] Solche weise zu reden von unterschiedlichen wesen als von einerley, heissen die grammatici Synecdochen, und ist fast gemein nicht allein hyn der schrift, sondern auch hyn allen sprachen, als wenn ich einen sack odder beutel zeige odder dar reiche, spreche ich: Das sind hundert gülden, da gehet das zeigen und das wörtlin 'das' auff den beutel, Aber weil der beutel und gülden 5
etlicher masse ein wesen sind, als ein klumpe, so triffsts zu gleich auch die gülden, Der weise nach greiffe ich ein fas an und spreche, das ist Weinisch wein, das ist Welsch wein, das ist roter wein. Item, ich greiffe ein glas an und spreche: das ist wasser, das ist bier, das ist salbe zc. In allen diesen 10
reden siehestu, wie das wörtlin 'das' zeigt auff das gefesse, und doch, weil das getrencke und gefesse etlicher massen ein ding ist, so triffsts zu gleich, ia wol furnemlich das getrencke, Also hab ich droben auch ein exempel geben, Wer des königes son hyn die hand sticht, den urteilt man, das er habe des 15
königes son gestochen, darumb, das die hand mit des königes son ein wesen, das ist ein leib, ist, ob sie gleich fur sich selbs auch ein sonderlich wesen hat als eine hand, denn hand ist freylich kein leib. Wie her gehört auch meine 20
gleichnis vom fewrigen eisen aus S. Augustino genomen, an welcher sich die schwermer fast verbrochen und doch nichts außgericht haben, Denn es sey das fewr, wie es wolle, so istz hyn aller sprachen recht gered, das ist fewr, und das ist eisen zc. 20

Wenn nu hie ein spitzer Wigleyh odder Sophist wolt lachen und sagen: Du zeigest mir den beutel, und sprichst, das sind hundert gülden, Wie kan beutel hundert gülden sein? Item, wenn er spreche: Du zeigest mir das fasz und sprichst, Es sey wein, Lieber, fasz ist holz und nicht wein, beutel ist ledder und nicht gold, Des wurden auch die kinder lachen als eines narren odder 25
scherzers, Denn er zu reißt die zwey vereinigte wesen von einander und wil von eym iglichen hyn sonderheit reden, So wir doch ist hyn solcher rede sind, Da die zwey wesen hyn ein wesen sind komen, denn das fasz ist hie nicht mehr schlecht holz odder fasz, sondern es ist ein weinholz odder weinfasz, Und der beutel ist hie nicht mehr schlecht ledder odder beutel, 30
sondern ein gold ledder odder geldbeutel. Wenn du aber das ganze wilt also zurtrennen, gold und ledder von einander thun, so ist freylich ein iglich stück fur sich selbs, und müssen denn wol anders von der sachen reden, also: Das ist gold, Das ist ledder, Das ist wein, Das ist fasz, Aber lestn es ganz 35
bleiben, so musstu auch ganz davon reden, zeigen auff fasz und beutel und sagen: Das ist gold, das ist wein, umb der einigkeit willen des wesens, Denn man mus nicht achten, was solche spitze Sophisten gaudeln, sondern auff die sprache sehen, was da fur eine weise, brauch und gewonheit ist zu reden.

Weil denn nu solche weise zu reden beyde hyn der schrift und allen sprachen gemein ist, so hindert mus hyn abendmal die predicatio identica nichts, 40

Dr] Es ist auch keine da, sondern es trennet dem Wigleph und den Josphisten also, denn ob gleich Leib und brod zwo unterschiedliche naturu sind ein igliche fur sich selbst, und wo sie von einander geschieden sind, frentlich keine die ander ist, Doch wo sie zu samen komet und ein new, ganz wesen werden, da ver-
 5 lieren sie ihren unterschied, so fern solch new einig wesen betrifft, und wie sie ein ding werden und sind, also heißt und spricht man sie [Mt. x 1] denn auch fur ein ding, das nicht von nöten ist, der zweyer eins untergehen und zu nicht werden, sondern beide brod und leib bleibe, und umb der sacramentlichen einikeit willen recht gered wird: 'Das ist mein leib', mit dem wörtlin 'Das'
 10 auffß brod zu deuten, Denn es ist nu nicht mehr schlecht brod ym backosen, sondern fleischsbrod odder leibsbrod, das ist ein brod, so mit dem leibe Christi ein sacramentlich wesen und ein ding worden ist, Also auch vom wein ym becher 'Das ist mein blut' mit dem wörtlin 'Das' auff den wein gedeutet, Denn es ist nu nicht mehr schlechter wein ym keller, sondern Blutswein, das
 15 ist ein wein, der mit dem blut Christi ynn ein sacramentlich wesen komet ist, Das sey gnug von dem stück fur die unsern, die andern leret ihr geist nichts achten, denn was sie recht dünckt.

Das ander teyl.

Nu wollen wir die sprüche der Euangelisten und S. Pauli fur uns nemen,
 20 unser gewissen zu stercken. Und Erstlich soltn an nemen der Schwermer eigen bekendniß, Denn sie bekennen und müssen bekennen, das unser verstand sey, wie die wort an ihu selbst natürlich lauten, und nach laut der wort zu reden, sey unser verstand recht, das habe keinen zweifel, Aber sie sechten, das die wort nicht sollen verstanden werden, wie sie lauten, Solch bekendniß
 25 soltn (sage ich) annehmen, Denn das ist wol so viel als mehr denn halb gewonnen, Weil sie nu bekennen, das wo die wort, wie sie lauten, anzunehmen weren, so were unser verstand recht, So besrehen sie uns mit ihrem eigen zeugniß, Erstlich, Das wir unsern verstand nicht weiter beweisen dürfen, denn die wort erzelen, wie sie da stehen und lauten, Das ist eins,
 30 das mercke wol. Zum andern beladen und verbinden sie sich mit zwo grosser mühe und erbeit, Eine, das sie beweisen sollen und müssen, warumb die wort nicht, wie sie lauten, sondern anders zu verstehen sein sollen, Die andere, das sie uns an stat solcher wort ander wort und text geben, der gewis sey, darauff man stehen konne, Dieser beider haben sie bisher keins gethan, Und
 35 sonderlich das ander haben sie noch nie surgenomen zuthun, wie wir das alles droben erzelt und beweiset haben, Damit sie uns gleich zwingen, das wir bey dem synn müssen bleiben, den die wort geben, wie sie lauten, und sie sich selbst zu schanden machen mit ihren ungewissen lügen.

Dr] Zum andern: Weißtu und solt ia wissen, das unser tert 'Das ist mein leib' zc. ist nicht von menschen, sondern von Gott selbst aus seinem eigen munde mit solchen buchstaben und worten gesprochen und gesetzt. Aber der schwerer text 'das bedent meinen leib' odder 'das ist meines leibs zeichen' zc. ist nicht von Gott selbst mit solchen worten und buchstaben gesprochen, sondern 5 von menschen allein. Zum dritten, so hastu droben gehört, das sie selbst allzu mal hñres texts aller dinge ungewis sind, und keiner den seinen bestendiglich hat bis her beweisen wollen, das er solte und müsse also stehen, wie sie fur- geben, und kommen auch keinen gewissen nymer mehr auffbringen, Aber unser tert ist gewis, das er sol und mus so stehen, wie die wort lauten, Denn 10 Gott hat ihn selbst also gestellet, und niemand thar einen buchstaben widder davon noch dazu thun.

Zum vierden: weißtu, das sie uneins sind und mancherley widderwertige tert aus den worten machen, Das sie nicht allein ungewis (welchs allein teuffels guug were), sondern auch widdereinander sind und sich selbst unter- 15 nander lügen straffen müssen, Aber unser tert ist nicht allein gewis, sondern auch einig und einfeltig und eintrechtig unter uns allen.

[Mt. xij] Zum fünfften: Setze es gleich dahin, das unser tert und verstand auch ungewis odder finster sey (als nicht ist) so wol als hñrer tert und verstand, So hastu deunoch das herliche, trohige vorteil, Das du mit gutem gewissen 20 kaufst auff unserm tert stehen und also sagen: Sol ich denn und mus ungewissen, finstern tert und verstand haben, So wil ich lieber den haben, der aus Göttlichem munde selbst gesprochen ist, denn das ich den habe, so aus menschlichem munde gesprochen ist, Und sol ich betrogen sein, so wil ich lieber betrogen sein von Gott (So es möglich were) denn von menschen, 25 Denn betrogen mich Gott, so wird ers wol verantworten und mir widder- stattung thun, Aber menschen können mir nicht widder stattung thun, wenn sie mich betrogen haben und ihn die helle gefurt, Solchen troh können die schwerer nicht haben, Denn sie können nicht sagen: Ich wil lieber auff dem tert stehen den Zwingel und Geolampad zwittertlichlich sprechen, Denn auff 30 dem, den Christus selbst eintrechtlichlich spricht.

Demnach kanstu frölich zu Christo reden beyde an deym sterben und jüngsten gericht also: Mein lieber Herr Ihesu Christe, Es hat sich ein hadder iber deinen worten ihm abendmal erhoben, Etlich wollen, das sie anders sollen verstanden werden, denn sie lauten, Aber die weil sie mich nichts 35 gewisses leren, sondern allein verwirren und ungewis machen und hñren tert ihm keinen weg wollen noch können beweisen, So bin ich blieben auff deinem tert, wie die wort lauten, Nit etwas finster darynnen, so hastu es wollen so finster haben, denn du hast kein andere verklerung drüber geben noch zu geben besolhen, So findet man ihn keiner schrift noch sprachen, das 'Ist' 40 solte 'dentet' odder 'Mein leib' 'leibs zeichen' heißen, Were nu eine finsternis

Dr] drehnen, so wirstu mirs wol zu gut hatten, das ichs nicht treffe, wie du deinen Aposteln zu gut hieltest, da sie dich nicht verstunden um vielen stücken, als da du von deinem leiden und auferstehen verkündigest. Und sie doch die wort, wie sie lauten, behielten und nicht anders machten. Wie auch deine
 5 liebe mutter nicht verstund, da du zu ihr sagest Luce 2: 'Ich mus sein um ant. 2. 49
 dem, das meines vaters ist', und sie doch einseitiglich die wort um ihrem herzen behielt und nicht andere drans macht, Also bin ich auch an diesen deinen worten blieben 'das ist mein leib' &c. und habe mir keine andere drans machen wollen noch machen lassen, sondern dir befolhen und heymgestellt, ob
 10 etwas finster drehnen were, und sie behalten, wie sie lauten, sonderlich weil ich nicht finde, das sie widder einigen articel des glaubens streben, Sihe, so wird kein schwermer mit Christo reden thüren, das weis ich wol, denn sie sind ungewis und uneins uber ihrem text.

Denn ich habs versucht: Wenn gleich um abendmal eitel brod und wein
 15 were, Und ich wolte doch von lust wegen versuchen, wie ichs aussprechen möcht, das Christus leib um brod were, so kündte ichs doch warlich nicht gewisser, einseitiger und klexer sagen denn also: 'Nemet, esset, Das ist mein leib' &c. Denn wo der text also stünde: Nemet, Gisset, um dem brod ist mein leib, odder mit dem brod ist mein leib, odder unter dem brod ist mein leib, Da
 20 solts aller erst eitel schwermer regen, hageln und schnehen, die da rieffen: Sihe da, hörestu da? Christus spricht nicht: Das brod ist mein leib, Sondern um brod, mit brod, unter brod ist mein leib, und solten schreyen: O wie gerne wolten wir gleden, wenn er hette gesagt 'Das ist mein leib', Das were dürre und helle gered, Aber nu er spricht 'um brod, mit brod, unter brod',
 25 so folget nicht, das sein leib da sey, Und würden also tausent ausflucht und gloje uber die wort 'Um, Mit, Unter' ertichten, auch mit größerm schein, Und viel weniger zu halten sein denn igt, Noch dürffen sie sagen: Wo stehets geschrieben, das Christus leib um brod sey? gerade als weren [St. rüj] sie bereit zu glauben, wo wirs beweisen kündten, Und wollen doch nicht glauben, da wir
 30 beweisen wol mechtiger, das Brod sey der leib Christi, welchs ia stercker und klexer seinen leib dazu sein ausspricht denn dieser text 'Um brod ist mein leib', Aber sie liegen und geben fur, Gott solle text stellen, wie sie es ihm fur malen, und wenn ers schon thet, so wurden sie es doch nicht an nemen, weil sie diesen nicht an nemen.

Weil wir nu gewaltiglich genug beweiset haben, das widder des Zwingels Deuteley noch des Geolampads zeicheley bestehen müge, so haben wir damit auch extritten alle die text, so vom abendmal reden, das sie unsern verstand geben sollen, wie sie lauten, Und wie wol ich die selbigen um büchlin widder die hymnischen Propheten gnugsam gehandelt habe, und noch hentiges tages
 40 nichts von den schwermern da widder anffbracht ist denn bloße, nackte glöstin on einigen spruch der schrift aus ihrem kopff ertichtet und auff den grund ihrer deuteley und zeicheley erbatwet, und solchs nu alles sampt der deuteley

W] [Bl. 9^a] Weil wir nu gewaltiglich gnüg beweiset haben das widder des Zwingels Deuteley noch des Geolampads zeicheley bestehen müge so haben wir damit auch erstritten alle die text so vom abendmal reden das sie unsern verstand geben sollen wie sie lauten Und wie wol ich die selbigen in buchlin [widder die] hmlischen Propheten guugjam gehandelt habe und noch hentiges tages nichts von den schwernern da widder auffbracht ist denn bloffe nackte glostin [von einigen spruch der schrift] aus yhem kopff ertlichtet [vnd] auff den grund yhrer deutelen und zeicheley erbawet [vnd solchs] nu alles [sampt] der deutelen und zeicheley [auch] zu boden gefallen und mein buchlin noch stehet wie du lesen magst und selbst erfahren [vnu den] sertern G H J K. So wil ich doch noch ein mal dieselbigen text nach einander handeln unsern verstand zu stercken

.E. Mattheus ist der erste der spricht cap. 26. Da sie assen nam Ihesus das Brod und danckt und brachs und gabs den iüngern und sprach **RCMGT GEEGT** [Das] **IST MEIN LEIB** / Und nam den becher und danckt und gab yhu und sprach **TRINCKET AUS DEM ALLE DEM DIS IST MEIN BLUT DES NEUEN TESTAMENTS: DAS FÜR VIELE VERGOSSEN WIRD ZUR VERGEBUNG DER SUNDEN** Diese wort sind durch den mund Gottes gesprochen ob sie wol die schwerner nicht hoher achten denn als hette sie ettwa ein lotterbube odder trunckenbold gesprochen Denn auch der Zwingel an einem ort gleich zornig vber uns

4 sollen *rh* buchlin (von den) 8 grund *e aus* grunde erbawet (vnd) nu (mit [der]) allez *rh* 9 zeicheley (alles) boden (gefallen ist) ((felle)) gefallen *rh* 10 erfahren (ym) 15 **GEET** (Das) (Dis *rh ro*) [Das] *ro* 16 sprach; (Daraus trindet alle; Denn) (Daran) (Aus) **TRINCKET** (von diesem) **AUS** *rh* 20 lotterbube *e ro aus* lotterbube

Dr] und zeicheley auch zu boden gefallen, und mein buchlin noch stehet, wie du lesen magst und selbst erfahren vnu den sertern G H J K.¹ So wil ich doch noch ein mal die selbigen text nach einander handeln, unsern verstand zu stercken.

Matth. 26, 26 f

.E. Mattheus ist der erste, der spricht Cap. 26: 'Da sie assen, nam Ihesus das Brod und danckt und brachs und gabs den iüngeru und sprach: Nemet, Eßet, Das ist mein leib. Und nam den becher und danckt und gab yhu und sprach: Trincket aus dem alle, Denn dis ist mein Blut des neuen testaments, Das fur viele vergossen wird zur vergabung der sunden.' Diese wort sind durch den mund Gottes gesprochen, ob sie wol die schwerner nicht höher achten, denn als hette sie ettwa ein lotterbube odder trunckenbold gesprochen, Denn auch der Zwingel an einem ort

23 G H J K] i. l. t. m. C'

¹) *Unsre Ausg. Bd. 23, 131–152.*

W] ist vnd spricht / Wir halten so gar feist vber sunff arme vnd elende wort,
 das thut [Bl. 9^b] er als aus der Rhetoricken kunst wenn einer eine bose sache
 hat vnd das gegen teil mit der hellen warheit ihm das herze leid [thüt] vnd
 bange macht / sol ers mit der hand von sich weisen vnd das mant auff werffen
 5 vnd sagen / Es sey nichts. Es sey nicht werd zuverantworten. Es sehen
 sunff arme elende wort zc. Aber daneben mus er auch nicht anders wehnen
 denn Gott sey ein gotze odder affe vnd alle welt sey eitel stock vnd stein die
 schlecht ihn lassen benügen wenn sie solche verachtung hören. So stymmet dem
 Zwingels rethoricka mit dem geist vnn der Schlesie sein vber einß das man
 10 solche wort mus aus den augen thun vnd als arme elende wort verachten. So
 haben sie denn gewonnen vnd die gewisse warheit fünden. Das sol der grund
 sein diese helle wort zu glosiern vnd verstehen.

Wir armen elenden fleischfresser müssen vns dennoch die weil verwundern
 wie es zu gehe das solche mechtige eisenfresser vnd hellenbrecher widder diese
 15 elende arme sunff wort so gar nichts auffbringen denn ein blos [nacketes]
 hohmutiges verachten. Ist verachten gung zur warheit. So ist der teuffel billich
 Gott vber alle gotter / Aber mit solcher rede zeugen sie widder sich selbs was

3 [thüt] ro 4 mant e aus manle 6 arme elende um aus elende arme 7 Gott
 bis affe vnd rh 14 hellenbrecher / (jo) 15 blos (verac) [nacketes] ro

Dr] gleich zornig vber vns ist und spricht: Wir halten so gar feist vber sunff
 arme und elende wort, Das thut er als aus der Rhetoricken kunst, wenn einer
 20 eine böse sache hat und das gegenteil mit der hellen warheit ihm das herzeleid
 thut und bange macht, sol ers mit der hand von sich weisen und das mant
 auff werffen und sagen: Es sey nichts, Es sey nicht werd zuverantworten.
 Es sehen sunff arme, elende wort zc. Aber daneben mus er auch nicht anders
 wehnen, denn Gott sey ein gotze odder affe und alle welt sey eitel stock und
 25 stein, die schlecht ihn lassen benügen, wenn sie solche verachtung hören, So
 stymmet denn Zwingels Rhetoricka mit dem geist vnn der Schlesie¹ sein vber
 einß, daß man solche wort mus aus den augen thun und als arme, elende
 wort verachten, so haben sie denn gewonnen und die gewisse warheit fünden,
 Das sol der grund sein, diese helle wort zu glosiern und verstehen.

30 Wir armen elenden fleischfresser müssen vns dennoch die weil verwundern,
 wie es zu gehe, daß solche mechtige eisenfresser² und hellenbrecher³ widder diese
 elende arme sunff wort so gar nichts auffbringen denn ein blos nacketes hoh-
 mütiges verachten, Ist verachten gung zur warheit, So ist der teuffel billich
 Gott vber alle Götter, Aber mit solcher rede zeugen sie widder sich selbs,

18 sunff A

¹) S. oben S. 433. ²) = Großsprecher. Vgl. *Unsre Ausg. Bd. 18, 172 Anm. 2.* In
 Murners Schelmenzunft stellt ein Bild den Eisenfresser dar, wie er in eine Pflugschar
 eine Scharte beißt. ³) Maulhellen, in DWb. nur aus unserer Stelle belegt.

W] sie für einen geist haben und wie theur sie Gotts wort achten das sie die
 selbigen thuren schelten als arme elende sunff wort Das ist sie glauben
 nicht das gotts wort sind Denn wo sie glaubten das gotts wort weren
 wurden sie es nicht elende arme wort heiffen sondern auch einen tutel und
 buchstaben gröffer achten denn die ganze welt und dafür zittern und fürchten
 [r] 7 als für gott selbs Denn wer ein einzel gotts | wort veracht der achtet frehlich
 auch keines nicht gros Wenn sie doch vnsern verstand odder unrechten ihun
 so scholten und nicht die wort gott selbs were es zu leid Wie thut man
 aber nu denen die solch elende wort nicht elend sondern herlich mechtig und
 schrecklich halten? Wie solt man thun? man mus sie auch für elende 10
 narren [Mt. 10^a] halten die solche wort nicht konnen verachten noch aus den
 augen thun

Weil denn hie (Ist) nicht (deuteley) und (Mein leib) nicht (meins leibs
 zeichen) kan beweiset werden Und die spruche (fleisch ist kein nuge Christus
 sitzt im hymel) nicht zwingen und aller ding kein vrsach geben mag werden 15
 die wort anders zu veritehen denn sie lauten wie wir droben gehort haben, so
 müssen wir drauff bleiben und dran hangen als an den aller hellesten :

7 nicht (gotte) 7/8 Wenn sie doch bis leid rh 9 elend r 15 und aller bis
 werden rh vrsach mag) 16 haben (so m) 17 den c ro aus der

Dr] was sie für einen geist haben, und wie theur sie Gotts wort achten, das sie
 die selbigen theuren wort schelten als arme, elende sunff wort, Das ist, sie
 glauben nicht, das Gotts wort sind. Denn wo sie glaubten, das Gotts wort 20
 weren, wurden sie es nicht elende, arme wort heiffen, sondern auch einen
 tutel und buchstaben gröffer achten denn die ganze welt und dafür zittern
 und fürchten als für Gott selbs, Denn wer ein einzel Gotts [Mt. 14] wort
 veracht, der achtet frehlich auch keines nicht gros, Wenn sie doch vnsern
 verstand odder unrechten ihun so scholten und nicht die wort Gott¹ selbs, were es zu
 leiden, Wie thut man aber nu denen, die solch elende wort nicht elend,
 sondern herlich, mechtig und schrecklich halten? Wie solt man thun? man
 mus sie auch für elende narren halten, die solche wort nicht konnen verachten
 noch aus den augen thun.

Weil denn hie 'Ist' nicht 'deuteley' und 'Mein leib' nicht 'meins leibs 30
 zeichen' kan beweiset werden, Und die sprüche 'fleisch ist kein nuge', 'Christus
 sitzt im hymel' nicht zwingen, und aller ding kein vrsach geben mag werden,
 die wort anders zu veritehen, denn sie lauten, wie wir droben gehort haben,
 so müssen wir drauff bleiben und dran hangen als an den aller hellesten,

25 Gott alle Drucke

¹) Lies Gottes oder wort und Gott; wo sonst das Genetivzeichen fehlt, geht des
 vorans, vgl. auch des Herren tiich in C mehrmals (= mensae domini).

W] gewiſſeſten ſicherſten worten Gottes die uns nicht triegen noch ſentlen laſſen
 5 können Denn es iſt außß allereinfeltigſt gered (Das iſt mein leib Das iſt
 mein blut des newen teſtaments) das wenn man aller welt ſprache vnd wort
 zu ſamen truge So künde man doch] nicht einfeltiger rede odder wort
 10 drauß welen odder nemen Chriſtus kan ia nicht einfeltiger ſagen von ſeinem
 leibe vnd blut Denn alſo mein leib odder das iſt mein leib das iſt mein
 blut Denn das die Schwermer ſurgeben Chriſtus habe nicht geſagt
 Im dem brod iſt mein leib Odder wenn hr dieſe wort ſprecht ſo ſol mein
 leib da ſein Iſt nichts laß ſie die wal haben vnd ſelbs verſuchen wie ſie
 15 einfeltiger davon wolten reden Hette Chriſtus alſo geſagt Im dem brod iſt
 mein leib ſo hetten ſie viel mehr ſchein vnd mochten ſur geben Chriſtus iſt
 hm brod geiſtlich odder deutlich Denn haben ſie hm dieſen worten Das
 iſt mein leib konnten finden eine figurliche rede wie viel mehr wurden] ſie
 die ſelbigen finden hm dieſen worten? (Im dem brod iſt mein leib) vnd
 20 dazu mit gröſſerm ſchein Denn es iſt heller vnd einfeltiger gered wenn ich
 ſage Das iſt mein leib) denn Im dem iſt mein leib

| Hette aber Chriſtus alſo geſagt] Wenn hr dieſe wort ſprecht ſo ſol [x] s

5 welen (vnd) nemen (denn dieſe ſind, Denn ro) 6 vnd blut rh alſo das iſt
 8 dieſe (ſpr) 9 nichts Denn ro) vnd (uns einen ge: verſuchen (de 10 reden
 (Wollen ſie ſo reden) (Wollen ſie ſo reden Hette bis geſagt rh geſagt Zprechen ſie Zolt
 man alſo leſen]) 10, 11 iſt mein leib rh 12 13 Das iſt mein leib rh 13 mehr hetten
 17 (Wolten ſie aber alſo reden) Hette bis geſagt]

D] gewiſſeſten, ſicherſten worten Gottes, die uns nicht triegen noch ſentlen laſſen
 20 können, Denn es iſt außß allereinfeltigſt gered 'Das iſt mein leib', 'Das
 iſt mein blut des newen teſtaments', das, wenn man aller welt ſprache und
 wort zuſamen truge, So künde man doch nicht einfeltiger rede odder wort
 drauß welen odder nemen, Chriſtus kan ia nicht einfeltiger ſagen von ſeinem
 leibe und blut, Denn alſo 'mein leib' odder 'das iſt mein leib', 'das iſt mein
 blut', Denn das die ſchwermer ſurgeben, Chriſtus habe nicht geſagt 'Im
 25 dem brod iſt mein leib' odder 'wenn hr dieſe wort ſprecht, ſo ſol mein leib
 da ſein', Iſt nichts. Laß ſie die wal haben und ſelbs verſuchen, wie ſie ein-
 feltiger davon wolten reden. Hette Chriſtus alſo geſagt: 'Im dem brod iſt
 mein leib', ſo hetten ſie viel mehr ſchein und mochten ſur geben, Chriſtus iſt
 hm brod geiſtlich odder deutlich', Denn haben ſie hm dieſen worten 'Das
 30 iſt mein leib' konnten finden eine figurliche rede, wie viel mehr würden ſie
 die ſelbigen finden hm dieſen worten 'Im dem brod iſt mein leib? und dazu
 mit gröſſerm ſchein, Denn es iſt heller und einfeltiger gered, wenn ich ſage:
 'Das iſt mein leib' denn 'Im dem iſt mein leib'.

Hette aber Chriſtus alſo geſagt: Wenn hr dieſe wort ſprecht, ſo ſol mein

1) = bildlich, ſymboliſch, wie unten figurlich Z. 30 und S. 152, 25.

W) mein leib da sein / Wurden sie bald daher [Bl. 10^b] faren / Ja Lieber, Christus spricht nicht Das brod [ist mein leib] / sondern / [mein] leib sol da sein / Nu kan er wol da sein / das dennoch nicht brod sein leib sey / Siehe wie fein weren sie da gehalten? / Spreche [er] aber also / Wenn vhr diese wort sprecht, so sol mein leib da gegenwertig sein ym brod / So wurden sie aber mal sagen Ja Chrs leib ist freytlich gegenwertig da ym brod / aber nicht wesentlich / sondern geistlich odder figurlich / Spreche [er aber also] / Wenn vhr diese wort sprecht / so sol [mein] leib wesentlich da ym brod gegenwertig sein / So wurden sie sagen widerumb: Ja freytlich ist sein leib wesentlich ym brod gegenwertig aber also / das wesentlich verstanden werde / von Christus leib / nemlich das Christus einen wesentlichen leib habe vnd nicht einen Marcionißchen; der selbige wesentliche leib / ist freytlich da ym brod gegenwertig / aber als ym zeichen, vnd nicht warhafftig

Summa Wenn vhu gott selbs die wal gebe / den tert zu stellen / so wurden sie selbs keinen stellen so einseitig als dieser ist / sondern wurden ymer viel mehr locher vnd lücken drynn finden / denn sie ym diesem finden / Trumb wer sich mit diesem tert ym vnserm verstand nicht halten leßet der leßet sich ymer mehr mit einem halten / Nu ist's ia gewis / das die schwermer

2 brod (sein leib sey) sondern / (sein) sol e aus solle 3 wol (da [d e aus h])
 da r 4 Spreche (man) 7 Spreche (man weiter / Christus leib sol) 8 sol (man)
 10 leib (da) 11 selbs e aus die 17 ym vnserm verstand rh

De) leib da sein, Wurden sie bald daher faren: Ja lieber, Christus spricht nicht 'Das brod ist mein leib' sondern 'mein leib sol da sein', Nu kan er wol da sein, das dennoch nicht brod sein leib sey, Siehe, wie fein weren sie da gehalten? Spreche er aber also: Wenn vhr diese wort sprecht, so sol mein leib da gegenwertig sein ym brod, So wurden sie abermal sagen: Ja Christus leib ist freytlich gegenwertig da ym brod, aber nicht wesentlich, sondern geistlich odder figurlich. Spreche er aber also: Wenn vhr diese wort sprecht, so sol mein leib wesentlich da ym brod gegenwertig sein, So würden sie sagen widerumb: Ja freytlich ist sein leib wesentlich ym brod gegenwertig, aber also, das wesentlich verstanden werde von Christus leib, nemlich, das Christus einen wesentlichen leib habe vnd nicht einen Marcionißchen, der selbige wesentliche leib ist freytlich da ym brod gegenwertig, aber als ym zeichen vnd nicht warhafftig.

Summa: Wenn vhu Gott selbs die wal gebe den tert zu stellen, so wurden sie selbs keinen stellen so einseitig, als dieser ist, sondern würden ymer viel mehr locher vnd lücken drynn finden, denn sie ym diesem finden. Trumb wer sich mit diesem tert ym vnserm verstand nicht halten leßet, der leßet sich ymer mehr mit einem halten, Nu ist's ia gewis, das die schwermer

W) bey sich beschloffen haben sie wollen sich nicht halten lassen. Das beweisen sie damit das sie diesen einfeltigen text so manchfelliglich [zñ] boren vnd [zu lochern] Einer wil zñm Tuto ein loch hindurch machen der ander durchs (Ist) der dritte durch (Mein leib) die andern sonst vnd so wie die fische das nehe S. Petri zurissen vnd furen so lose saule [ursachen] die viel ungewisser vnd finsterner sind / denn dieser text ist. Vnd ist taüler lügen vnd büberer das sie gewissern einfeltigern hellern text söddern. Denn sie wissen das er nicht heller noch einfeltiger mag gestellet wer|den wenn sie gleich selbst die wal hetten zñ stellen / Sondern weil [Mt. 11^a] sie suten / das dieser text zu helle vnd zu [gewis] ist. Wollen sie vns gerne erans locken das wir einen andern stelleten / da sie viel mehr locher vnd lücken ynn sünden künden. Vnd also einen schein hetten / das sie einen hellern text hetten gestörkt. denn der ym Euangelio stehet welcher mußte als denn ganz vnd gar nichts gelten. Mein teuffel du schaffest nicht. Du sollt vnd mußt an diesem text erwürgen vnd unterlügen. Da sol dir nichts fur hetffen.

S Marcus ist der ander der spricht cap. 14. Vnd da sie assen nam Ihesus das brod segenetß vnd brachs vnd gabs yhu vnd sprach. DAS

2 manchfelliglich (sich unter stehen zu durch) 4 vnd (reissen) 1,5 wie die bis zurissen rh 5 zurissen e aus zurissen saule (grunde) 5,6 vnd furen bis text ist rh 7 einfeltigern (text) 10 vnd zu (feste ro) [gewis] ro 12 schein e ro aus schein 13 welcher bis gelten rh 14 teuffel / [ro] 17 segenetß vnd (danc)

D) bey sich beschloffen haben, sie wollen sich nicht halten lassen, Das beweisen sie damit, das sie diesen einfeltigen text so manchfelliglich zu boren und zu lochern, Einer wil zum Tuto ein loch hindurch machen, der ander durchs 'Ist' der dritte durch 'Mein leib', die andern sonst und so, wie die fische das nehe S. Petri zurissen, und furen so lose saule ursachen, die viel ungewisser und finsterner sind, denn dieser text ist. Und ist lauter lügen und büberer, das sie gewissern, einfeltigern, hellern text söddern. Denn sie wissen, das er nicht heller noch einfeltiger mag gestellet wer|= [Mt. 11] den, wenn sie gleich selbst die wal hetten zu stellen, Sondern weil sie suten, das dieser text zu helle und zu gewis ist, wolten sie uns gerne erans locken, das wir einen andern stelleten, da sie viel mehr löcher und lücken ynn sünden künden, Und also einen schein hetten, das sie einen hellern text hetten gestörkt, denn der ym Euangelio stehet, welcher mußte als denn ganz und gar nichts gelten, Mein teuffel, du schaffest nicht, Du sollt und mußt an diesem text erwürgen und unterlügen, da sol dir nichts fur hetffen.

S. Marcus ist der ander, der spricht Cap. 14: 'Und da sie assen, nam Ihesus das brod, segenetß und brachs und gabs yhu und sprach: Das ist Matt. 14, 22 ff.

W 321 M&N 263B Und nam den becher danck vnd gab yhnen Und sie truncken auß yhm alle Und er sprach zu yhm DAS 321 M&N 263B VNI 168 M&N 263B 168 M&N 263B 168 M&N 263B 168 M&N 263B 168 M&N 263B 168 M&N 263B

Aus diesem text hat Carlstad seine erste gedanken vom Tuto geschepfft. 5
Weil hie Marcus [lautet] als haben die iünger züvor alle getruncken aus dem becher ehe denn Christus sprach Das ist mein blut damit er für darnach auff sein sitzende blut denken sollte / weil der becher nu schon ausgetruncken sey. Aber das ist alles lengest verlegt vnd zu nicht worden / Denn nicht allein die andern Euangelisten vnd .S. Paulus / anders schreiben 10
Sondern er selbs auch S. Marcus / da er vom andern teil des sacraments / sagt nicht schreibt das die iünger das brod gessen haben vnd darnach Chrs gesagt das ist mein leib. Trumb mus sich [die rede] vom trincken richten nach der ordnung so [die] andern Euangelisten vnd Paulus vnd .S. Marcus selbs ym der rede vom essen hett / Denn er kan nicht widder sich selbs vnd 15
widder die andern alle sein.

[v] 2 [Mt. 11^b] | | | Aber mich wundert gleich wol wie es kompt, das allein S. Marcus dis stück schreibt Und sie truncken alle draus / Und thuts dazu eben [gleich

2 auß yhm alle um aus alle auß yhm 5 hie (der) Marcus (schreibt) 7 mein blut / (ge) 8 für darnach rh weil (das ym) 10 Euangelisten (1) 11 vom (brod esse) 12 nicht < spricht / das sie zu erst das brod gessen > schreibt / das Christus habe gesagt Das ist mein leib / hernach, we da sie > 13 sich (das) 14 nach (dem essen) 15 selbs (hett) 16 sein / (mit einem sprache) 18 dis stück schreibt um aus schreibt dis stück eben (ym der ordentlichen rede)

Dr] mein leib, Und nam den becher, danck und gab yhnen, Und sie truncken auß yhm alle, Und er sprach zu yhm: Das ist mein blut des neuen 20
testaments, das für viel vergossen wird.

Aus diesem text hat Carlstad seine erste gedanken vom Tuto geschepfft, Weil hie Marcus lautet, als haben die iünger zuvor alle getruncken aus dem becher, ehe denn Christus sprach 'Das ist mein blut', damit er für darnach auff sein sitzende blut denken sollte, weil der becher nu schon ausgetruncken sey. 25
Aber das ist alles lengest verlegt und zu nicht worden, Denn nicht allein die andern Euangelisten und S. Paulus anders schreiben, Sondern er selbs auch S. Marcus, da er vom andern teil des sacraments sagt, nicht schreibt, das die iünger das brod gessen haben und darnach Christus gesagt 'Das ist mein leib', Trumb mus sich die rede vom trincken richten nach der ordnung, 30
so die andern Euangelisten und Paulus und Marcus selbs ym der rede vom essen hett, Denn er kan nicht widder sich selbs und widder die andern alle sein.

Aber mich wundert gleich wol, wie es kompt, das allein S. Marcus dis stück schreibt: 'Und sie truncken alle draus', Und thuts dazu eben gleich

W] an dem ort] da Mattheus [hnn jeyn tert] schreibt Trinctet alle draus das
 es aus der massen stark scheinert als sey der tert in S. Marco verendert vnd
 auß Piete (Epion gemacht: [Denn] wo Piete hie stunde so were es gleich ein
 text mit S. Mattheo mit [welchem] doch sonst S. Marcüs fast gleich pflegt
 5 zu stymmen: Dis befehl ich den gelerten Ich halte das beiderley da
 Mattheus allein fur allen andern schreibt Trinctt alle draus vnd da
 Marcüs schreibt auch fur allen andern allein schreibt Sie truncken alle
 draus sey darumb geschriben das die [zween] Euangelisten haben wollen
 anzeigen wie die iunger allzu mal haben aus diesem becher getruncken nicht
 10 zum durst als andere trüncke villeicht geschehen sind da man hat müssen
 mehr denn ein mal einschenken ehe denn es rumb gangen ist Sondern das
 sie haben diesen becher umb lassen gehen sollen vnd also messig draus trincken
 das sie alle draus haben getruncken gleich wie Lucas auch schreibt das er den
 lehe trunct fur dem sacrament auch also gegeben hat das sie alle aus einem
 15 becher trincken da er spricht Teilet diesen becher vnter euch als solt er
 sagen Es waren wol mehr becher ober tiisch da ein iglicher fur sich aus

1 Mattheus *c aus mattheus* Mattheus (spr) 2 stark *r* 3 gemacht (Denn *ro*)
 [Denn] *ro* 4 mit (1.) (dem er) S. (Matth) fast *rh* 5 stymmen (Das befehl ich den
 gelerten Vnd eben gleich wie allein S. Mattheus) 6 allein fur allen andern *rh ro* 10 trüncke
 (geic) sind (Ze) 12 trincken *c aus* trincken trincken (das er hat mugen) 16 159, 1 da
bis trand *rh*

Dr] an dem ort, da Mattheus hnn jeyn tert schreibt: 'Trinctet alle draus', das
 es aus der massen stark scheinert, als sey der tert in S. Marco verendert und
 aus 'Piete' 'Epion' gemacht, Denn wo 'piete' hie stünde, so were es gleich
 ein text mit S. Mattheo, mit welchem doch sonst S. Marcus fast gleich
 20 pflegt zu stymmen, Dis befehl ich den gelerten. Ich halte, das beiderley, da
 Mattheus allein fur allen andern schreibt 'Trinctt alle draus', und da
 Marcüs schreibt¹⁾, auch fur allen andern allein schreibt 'Sie truncken alle
 draus', sey darumb geschriben, das die zween Euangelisten haben wollen
 25 anzeigen, wie die iunger allzumal haben aus diesem becher getruncken nicht
 zum durst, als andere trüncke villeicht geschehen sind, da man hat müssen
 mehr denn ein mal einschenken, ehe denn es rumb gangen ist, Sondern das
 sie haben diesen becher umb lassen gehen sollen und also messig draus trincken,
 das sie alle draus haben getruncken, gleich wie Lucas auch schreibt, das er den
 30 lehe trunct fur dem sacrament auch also gegeben hat, das sie alle aus einem
 becher trincken, da er spricht: 'Teilet diesen becher unter euch', als solt er
 sagen: Es waren wol mehr becher iber tiisch, da ein iglicher fur sich aus

27 herumb C

1) schreibt hier wohl nur aus Vershen eingesetzt.

W¹] tranck, odder ein becher ward mehr denn ein mal eingeschenckt. Aber dieser becher zur leze ward gegeben, das sie alle aus dem selbigen truncken, damit dem alten Osterlam Palete gegeben.

Also mag Matthæus und Marcus von diesem sonderlichen becher auch verstand werden, das die Apostel sonst uber tisch ein iglicher fur sich einen becher gehabt, odder doch ia mehr denn ein becher geweest sey. Aber hie da er einen neuen sonderlichen trunck seines [Mt. 12^a] bluts gibt, heist er sie alle aus diesem einigen becher trincken, das also mit darreichen und sonder-
 19] 3 licher geberde Christus seinen eigen becher | nympt und allen draus gibt uber die andern gemeinen becher uber tische, dabey sie deste besser drauff merkten, 10 wie es ein sonderlicher tranck were, uber die andern trincke, so die malzeit uber gegeben wurden. Denn das brod kund er wol ia er muete es so aus- teilen, das ein iglicher sein stueck fur sich krieget. Aber den wein kundte er nicht so austheilen, sondern muete es ynn einem becher lassen fur sie alle und anzeigen mit worten, das ein gemeiner tranck fur sie alle were, und nicht 15 eym odder zween odder drey alleine furzusehen und auszutrincken were, wie die andere becher uber tisch frey stunden, eym iglichen wie er wolt.

2 zur (terz) 5 sich | (odder doch) 10 die andern gemeinen um aus gemeinen die andern 11 trincke c ro aus trencke 12 wol (also au) 16 odder zween odder drey r/h 17 stunden, (fre)

D^r] tranck, odder ein becher ward mehr denn ein mal eingeschenckt, Aber dieser becher zur leze ward gegeben, das sie alle aus dem selbigen truncken, damit dem alten Osterlam Palete gegeben. 20

Also mag Matthæus und Marcus von diesem sonderlichen becher auch verstanden werden, das die Apostel sonst uber tisch ein iglicher fur sich einen becher gehabt, odder doch ia mehr denn ein becher geweest sey, Aber hie, da er einen neuen sonderlichen trunck seines bluts gibt, heist er sie alle aus diesem einigen becher trincken, das also mit darreichen und sonderlicher geberde 25 Christus seinen eigen becher [Mt. vij] nympt und allen draus gibt uber die andern gemeinen becher uber tische, dabey sie deste besser drauff merkten, wie es ein sonderlicher tranck were, uber die andern trincke, so die malzeit uber gegeben wurden. Denn das brod kund er wol, ia, er muete es so austheilen, das ein iglicher sein stueck fur sich krieget, Aber den wein kundte er nicht so aus- 30 teilen, sondern muete es ynn einem becher lassen fur sie alle und anzeigen mit worten, das ein gemeiner tranck fur sie alle were und nicht eym odder zween odder drey alleine furzusehen und auszutrincken were, wie die andern becher uber tisch frey stunden, eym iglichen, wie er wolt.

28 trund B (wohl richtiger) 32 trund B

W] Also hat er mit diesen geberden frehlich sein abendmal wollen mercklich unterscheiden von dem alten abendmal. Erstlich das er den Patete trünck gibt wie Lucas schreibt. Damit hat er ia der iünger ihnu bewegt das sie haben müssen denken: Was wil er da mit machen, das er den leze trünck gibt aus seinem becher? So hat er bis her vber tiffche nicht gethan. Vnd sonderlich weil S. Lucas schreibt: Er habe mit worten solche leze auch ausgedruckt vnd gesagt: Ich sage euch das ich hin furt nicht trincken werde vom gewechse des weinstocks bis das reich Gottes come: wie wir horen werden. Zum andern das er ein sonderlich brod fur allen andern brodten ihnu die hende nympt jegenet vnd bricht nach solchem leze trunck da haben sie ia müssen denken: Wie? wil der nu nach ein mal essen? so er doch den leze trunck gethan hat. Da haben sie frehlich gar eben ihnu zu gesehen was er thu vnd zu gehort was er rede denn also hat er vber tiffch vnd abendmal des lambs mit dem andern brod nicht gethan. Vnd sehet nu nach dem legetrunck vnd abend mal ein newes an. Vnd spricht es sey sein leib. Sie schweigen sie still [Mt. 12^u] vnd glauben einfeltiglich / keiner fragt wie [brod] leib sein müge. Zum dritten / das er seinen becher gibt vnd alle drans trincken heißt. Das hat sie ia | auch müssen bewegen weil er zuuor mit keinem andern becher also | 1 | gethan hatte vnd dazu spricht (Es sey sein blut) Vnd sie aber mal still

2 trünck c aus trünckt gibt rh 3 er (d) iünger (augen) 9 das er (das) (brod nympt ro) ein sonderlich bis nympt rh 11 nach [so] 12 was er thu rh 13 14 mit dem andern brod rh ro 16 wie (es sein) 19 blut (?) [ro]

Dr] 20 Also hat er mit diesen geberden frehlich sein abendmal wollen mercklich unterscheiden von dem alten abendmal, Erstlich, das er den Patete trunck gibt, wie Lucas schreibt, Damit hat er ia der iünger ihnu bewegt, das sie haben müssen denken: Was wil er da mit machen, das er den leze trunck gibt aus seinem becher? So hat er bis her vber tiffche nicht gethan, Vnd sonderlich, weil S. Lucas schreibt: Er habe mit worten solche leze auch ausgedruckt vnd gesagt: 'Ich sage euch, das ich hinfort nicht trincken werde vom gewechse des weinstocks, bis das reich Gottes come', wie wir horen werden, Zum andern, das er ein sonderlich brod fur allen andern brodten ihnu die hende nympt, jegenet vnd bricht nach solchem leze trunck, Da haben sie ia müssen denken: Wie? wil der nu noch ein mal essen? so er doch den leze trunck gethan hat. Da haben sie frehlich gar eben ihnu zugehoren, was er thu, und zu gehoret, was er rede, denn also hat er vber tiffch und abendmal des lambs mit dem andern brod nicht gethan, Vnd sehet nu nach dem legetrunck vnd abendmal ein newes an Vnd spricht, es sey sein leib, Sie schweigen sie still vnd glauben einfeltiglich, keiner fragt, wie brod leib sein müge. Zum dritten, das er seinen becher gibt vnd alle drans trincken heißt. Das hat sie ia auch müssen bewegen, weil er zuuor mit keinem andern becher also gethan

W] schweigen und glauben Denn sie haben wol gedacht Es müsse war sein / was er sagt / weil sie sehen solche neue geberde nach der leze / das er von neues anseheth / von neues danket / von neuen das benedicite spricht und dazu ein sonderlich brod nympt das er unter sie alle teylet / Vnd seinen becher auch unter sie alle teilet / vnd beschleußt solch abendmal / mit einem brod vnd mit einem becher / Da haben sie wol gedacht / Er wisse wol / was er thu vnd rede das es keines fragens durfft / vnd doch sehen / das gar ein new ander abendmal sey /

Summa das Osterlamb haben sie also geessen das er sie nicht hat heißen eßen noch trincken / noch jemand fürgelegt odder fürgesetzt / Sondern ein iglicher hat für sich hin geessen und getruncken / wie es für ihm gelegen und gestanden ist Wie auch Matthens vnd Marcus sagen / Da sie assen nam er das brod ꝛc. Aber hie gehet es gar ynn einer neuen weise daher [Er] Nympt vnd stymmet ein gewis sonderlich brod / danckt druber / brichts [selbs] vnd teylets vnter sie vnd legt's ihm für / vnd heißt sie eßen / Vnd spricht dabey / Das ist mein leib für euch gegeben / Desselbigen gleichen thut er mit dem becher auch stymmet vnd gibt einen sonderlichen trunck für sie alle Von andern brodten heißt er

2 nach der leze rh 6 wol (1.) (gelesen) 8 sey / (Vnd muß auch freylich der ander becher) 13 [Er] ro Nympt (ein) 13/14 vnd stymmet ein gewis rh 14 brod / (b) druber / teile) 15 dabey / (Es sey sei) 16 gleichen c ro aus gleich dem (teic)

Dr] hatte und dazu spricht: Es sey sein blut, Vnd sie abermal still schweigen und glauben, Denn sie haben wol gedacht: Es müsse war sein, was er sagt, weil sie sehen solche neue geberde nach der leze, das er von neues anseheth, von neues danket, von neuen das benedicite spricht und dazu ein sonderlich brod nympt, das er unter sie alle teylet, Vnd seinen becher auch unter sie alle teilet und beschleußt solch abendmal mit einem brod und mit einem becher, Da haben sie wol gedacht: Er wisse wol, was er thu und rede, das es keines fragens durfft, und doch sehen, das gar ein new ander abendmal sey.

Summa: das Osterlamb haben sie also geessen, das er sie nicht hat heißen eßen noch trincken, noch jemand fürgelegt odder fürgesetzt, Sondern ein iglicher hat für sich hin geessen und getruncken, wie es für ihm gelegen und gestanden ist, Wie auch Matthens und Marcus sagen: 'Da sie assen, nam er das brod' ꝛc. Aber hie gehet es gar ynn einer neuen weise daher, Er nympt und stymmet¹ ein gewis sonderlich brod, danckt drüber, brichts selbs und teylets vnter sie und legt's ihm für und heißt sie eßen, Vnd spricht dabey: 'Das ist mein leib für euch gegeben', Desselbigen gleichen thut er mit dem becher auch, stymmet und gibt einen sonderlichen trunck für sie alle. Von andern brodten heißt er

29 x fehlt B

¹) = bestimmt, s. unten S. 435, 17.

W] sie nicht essen noch von andern bechern trinken legt und setzt auch niemand nichts für wie er hie thut Mit welchem allen er wol anzeigt // das dis brod und wein nicht ein schlecht brod und wein wie bey dem osterlamb genossen ward sondern ein viel anders sonderlichs / höhers nemlich wie ers mit
5 worten selbst ausspricht Sein leib und sein blut sey¹

2 dis (essen) 5 sey ro

¹) Hier bricht die Handschrift ab.

Dr] sie nicht essen noch von andern bechern trinken, legt und setzt auch niemand nichts für, wie er hie thut, Mit welchem allen er wol anzeigt, das dis brod und wein nicht ein schlecht brod und wein, wie bey dem Osterlamb genossen ward, sondern ein viel anders, sonderlichs, höhers, nemlich, wie ers mit worten
10 selbst ausspricht: Sein leib und sein blut sey.

Also haben wir, das Matthens und Marcus über ein stimmen und beide außs einfeltigst und schier einerley wort [Mt. viij] reden, on das Matthens am ende hinzu setzt dieses stücke 'zur vergebung der sunden', Widernumb Marcus, da er vom brod redet, spricht er 'Eulogias', das ist 'Er segenet es', da doch
15 die andern allenthalben sagen 'Eucharistias', das ist 'Er danckt', Wie er selbst, Marcus, bey dem becher auch thut, Das michs dünckt: Er wolle segnen und danken für ein ding haben, Doch las ich solchs denen, so lust haben sich damit zubekommern. Das ist wol nützer zu mercken, weil die Euange-
20 listen alle so eintrechtig diese wort 'Das ist mein leib' außs einfeltigst setzen, kan man draus nemen, das es freylich keine figurliche rede noch einiger tropus darinn sein müsse, Denn wo einiger tropus drymen were, hette es freylich ia etwa einer mit eym buchstaben gerüret, das ein ander text odder verstand hette mügen sein, gleich wie sie wol ynn andern sachen thun, da einer setzt, das der ander aussen lest, odder setzt mit andern worten, als Matthens 12
25 schreibt, Christus habe gesagt: 'So ich mit dem finger Gottes die teuffel außs- Matth. 12, 28 treibe' xc. Lucas aber also: 'So ich durch den geist Gottes die teuffel außs- Luc. 11, 20 treibe', Und da Marcus sagt: 'Ein same habe dreißigfeltig, einer sechzig- Marc. 4, 8 feltig, einer hundertfeltig frucht getragen, Da sagt Lucas schlecht: 'Und es trug- Luc. 8, 8 hundertfeltige frucht', Und der stück viel, da einer den andern verfleret odder
30 anders redet.

Sie aber sind sie allzumal außs aller einfeltigst gleich, und lest sich keiner mit eym buchstaben anders mercken denn der ander, als solten sie alle-
samt sagen: Es kan niemand anders, einfeltiger und gewisser davon reden denn also 'Das ist mein leib', So doch Lucas und Pantus bey dem becher
35 viel anders reden denn Matthens und Marcus, wie wir hören werden, Weil denn da vier zeugen stehen und gleich ynn worten über ein stimmen, mügen wir frölich und sicher uns auff ihr zeugnis lassen und drauff urteilen und glauben, Denn so Gott spricht, das zweyer mund zeugnis sol war sein, wie
Matth. 18, 16
5. Moße 19, 15

Dr] viel mehr sollten dieser vier zeugnis uns stercker sein, denn aller schwerer schreyen und plaudern. Sie dürffen ja nicht sagen, Das Matthens, Marcus, Lucas, Paulus nicht so geleret, heilig, frum und geistlich geweest sind, als sie und die yhren sind, Machen sie aber solcher zeugen rede zweifelhafftig, so sol bittich der schwerer rede viel mehr zweifelhafftig sein, sonderlich, weil sie 5
 untereinander selbs uneins, keiner seines tertis gewis ist noch werden kan, Aber diese vier zeugen ym tert auch bey buchstaben eins sind. Mit den unsern rede ich also, Denn die schwerer konnen auff alle ding wol antworten, weil sie keine schrift, sondern nackte glösklin geben thüren aus eigenem kopffe.

Luc. 22. 19f.

S. Lucas ist der dritte, Cap. 22. Er nam das brod, danckt und brach's und gabs yhn und sprach: Das ist mein leib, der fur euch gegeben wird, Solchs thut zu meinem gedechtnis, Desselben gleichen auch den becher nach dem abendmal und sprach: Das ist der becher, das newe Testament ym meinem blut, das fur euch vergossen wird.

Wer yhm wolt sagen lassen, der hette allein an S. Lucas gnug ynn dieser sachen, so klerlich und fein redet er vom abendmal, Erstlich beschreibet er den leze trunck Christi (wie droben gesagt ist) und spricht: 'Er nam den becher, danckt und sprach: Nemet und teylet diesen unter euch, Denn ich sage euch, Ich werde nicht trincken von dem gewexse des weinstocks, bis das reich Gottes kome.' Hie bezeuget Christus, Dis solle sein lezter trunck weins auff 20
 er=[Bl. 94]den sein mit seinen iüngern, Bald aber drauff gibt er den becher weins des newen abendmals zc. Ist nu eitel schlechter wein ynn dem newen abendmal, wie ist's denn war, das ihenes der leze trunck sein sol, das er keinen wein mehr trincken wit? Ist's der lezte trunck weins, so kan dis nicht wein 25
 sein, das er darnach zu trincken gibt. Ist's nicht wein, so mus es das sein, das er nennet, nemlich sein blut odder das newe testament ynn seinem blut. Also stehet hie Lucas gewaltiglich, das ym abendmal Christi nicht schlechter wein mag sein.

Sie möchstu sagen: Ja wer weiß, ob solche wort vom leze trunck Christus 30
 fur odder nach seinem abendmal gered hat, Denn Lucas schreibt: Er hab solche wort fur dem abendmal gered, Aber Matthens und Marcus schreiben, als hab er sie nach dem abendmal gered, Wolan, so stehet die sache darauff, welcher Euangeliste die rechte ordnung ym schreiben halte, Helt sie Lucas, so ist die sache schlecht und unser verstand recht, und die schwerer sind verloren, 35
 das hat keinen zweiffel, odder zweiffeln die schwerer uber das, so sind wir doch gewis, das wir recht haben, Das ist uns gnug. Nu las uns aus der Euangelisten eygen wort und weret lernen, welcher die rechte ordnung ym
 Luc. 1. 3 schreiben halte. S. Lucas ym anfang seines Euangelij bezeuget, das er wolle von vorn an und ordenlich schreiben, lnd das beweiset er auch mit der that, 40

Dr) denn kein Euangelion gehet kein auffeinander bis ans ende, wie alle welt zeuget. Aber solchs hat Matthæus und Marcus nicht verheiffen. Sie thun auch nicht, wie das ym vielen stücken zu beweisen were, als da Matthæus die ansehung Christi beschreibet Matt. iij. und die erscheinung Christi nach der 5 aufferstehung ꝛc., da er gar die ordnung nicht helt. Und S. Augustin, 'de Consenſu Euangelistarum' viet sich drinnen erbeitet. Helt doch Marcus die ordnung nicht eben an diesem ort ym abendmal, da er das stücke 'Und sie truncken alle drauß' sezt für diesen worten 'Und er sprach: Das ist mein blut' ꝛc., so es doch von natur und art sol hernach folgen.

10 Weil denn kein zweifel ist, das Matthæus und Marcus die strenge ordnung nicht halten, Sondern Lucas, der verpflichtet sich die selbigen zu halten und helt sie auch, So mus Matthæus und Marcus mit yhem schreiben nach S. Lucas ordnung zu richten sein und nicht widderumb, Und müssen sagen, Das Matthæus und Marcus haben das nach dem neuen abendmal gesetzt, 15 welchs doch nach dem alten abendmal geschehen und zu sezen ist, Denn sie nicht gros nach der ordnung fragen, Haben guug, das sie die geschicht und warheit schreiben. Lucas aber, der nach yhn geschrieben hat, bekennt, das seines schreibens ursachen eine gewesen sey, das viel andere solche geschichte on ordnung geschrieben hatten, drumb ers furgenomen habe, ordentlich zu schreiben. 20 Und also meinen auch viel und ist fast glenblich, das S. Paulus habe S. Lucas gemeinet, da er zu den Corinthern zeugt, lobt und spricht: 'Wir haben einen 2. Cor. 8, 15 bruder mit gesand, welchs lob ym Euangelio gehet bey allen Christen.' So hilfft auch das dazu, das Lucas mit vleis die ordnung halten wölle, das er nicht allein den leze trunck, sondern auch des ganzen Osterlambts leze vorher 25 schreibt und spricht: 'Da die stunde kam, sazt er sich nyder und die zwelff 2. Cor. 22, 14 u. Apostel mit yhm. Und er sprach zu yhn: Mich hat herplich verlanget, dis Osterlamb mit euch zu essen, ehe denn ich leyde. Denn ich sage euch, das ich hinfurt nicht mehr davon essen werde, bis erfüllet werde ym reich Gottes. Und er nam den becher' ꝛc. Da sihestu, das alles ym einem text ordentlich 30 nach einander von der leze ist geredt, beyde ym essen und trincken, welchs Matthæus und Marcus nicht thun, So nu die leze ym essen für dem neuen abendmal ordentlich stehet und auch stehen sol, so mus wartlich auch die leze ym trincken für dem neuen abendmal stehen, Denn es beyde eine leze ist und nicht von einander zu sondern.

35 [Bl. 31] Hiemit komen wir nu widder auff den obgesagten grund und beschtus. Helt Lucas die rechte ordnung (als iht beweiset ist), so trincket Christus den lezetrunck weins für dem neuen abendmal. Trinckt er aber den leze trunck weins für dem neuen abendmal, so kan ym abendmal nicht schlechter eytel 40 wein getruncken werden. Denn seine wort stehen klerlich da, das er spricht: Er wölle nicht mehr nach diesem trunck vom gewechs des weinstocks trincken.

Da widder wird abermal yemand sagen: Nichtestu doch selbsts, das wein ym neuen abendmal bleibe. Und diese deine rede solte wol gut Papistisch

Der] sein, welche keinen wein im abendmal glauben. Ich Antworte. Da ligt mir nicht viel an, denn wie ich öfftmals gnug bekennet habe, sol mirs kein hadder gelten: Es bleibe wein da odder nicht, Mir ist gnug, das Christus blut da sey, Es gehe dem wein, wie Got wil. Und ehe ich mit den schwermern wolt eytel wein haben, so wolt ich ehe mit dem Papst eytel blut halten. 5 Weiter hab ich droben gesagt, wenn der wein Christus blut worden ist, so ist's nicht mehr schlechter wein, sondern bluts wein, Das ich drauff mag zehgen und sagen: Das ist Christus blut. Solchs schweiget Christus auch nicht, da er hie also spricht: 'Ich wil nicht vom gewechse des weinstocks trincken'. Warum jagt er nicht: 'Wein', sondern 'gewechse des weinstocks'? On zweivel, 10 das der trunk, so im abendmal ist, nicht vom weinstock kompt, wie ander schlechter wein, Und ob er wol auch wein ist, so ist er doch so nicht gewachsen, wie er iht ist, Gleich als wenn man malmasier unter wenig wasser gösse, da ist wasser, aber so gar zu malmasier worden, das nicht mehr geschmeckt wird, Da kan ich denn von solchem trunk sagen: Das wasser ist nicht aus dem 15 born geschepfft, also ist der wein im abendmal nu nicht mehr ein gewechs vom weinstock, Denn gewechs vom weinstock ist gewislich eytel schlechter wein.

Wie wenn Christus nicht getruncken hette im seinem abendmal, sondern allein die iünger? Antwort ich. Wie wenn ein narr mehr fragen köndte, denn zehen weisen antworten?¹ Es stehet nicht geschriben, das er den Leze 20 trunk gethan habe, dennoch wird er denselbigen nicht den iüngern alleine gegeben, sondern auch mit getruncken haben. So werden die iünger freytlich nach solchem leze trunk auch nicht mehr getruncken, sondern sich Christo gleich gehalten haben. Widderumb, so die iüngern haben nach dem leze trunk des herrn blut getruncken, wird er on zweivel mit ihu getruncken haben. 25 Auch², was narre ich jets mit solchen tollen fragen? Es sey gnug fur das erste stück aus S. Lucas, das klar gnug ist: Es müsse nicht weinstocks gewechs im abendmal Christi sein, Ist's nicht weinstocks gewechs, so kans nichts anders sein, denn Christus blut, lauts seiner wort: 'Das ist mein blut'.

Zum andern, dis stück 'der fur euch gegeben wird', wetchs allein Lucas 30 und Paulus sehen, martern auch noch etliche schwermere, sonderlich Carlstädtischer rotten und geben fur, weil da stehet, der fur euch gegeben wird, als gegenwertiger geschicht³, so könne Christus leib nicht im abendmal sein, weil widder dazu mal noch iht sein leib fur uns gegeben odder sein blut vergossen wird, 35 sondern im ersten abendmal müsts anders lautten: der fur euch gegeben sol werden. Und iht also: der fur euch gegeben ward, O klinge, hohe geister, Darauff hab ich im büchlin widder die hmylichen Propheten reichlich der frau Hulda geantwortet im quatern st.⁴ Sie sehen nicht solche geister, das

¹) Sprichw. Nicht bei Thiele. Wander, Narr 361: Ein Narr kann mehr fragen, den zehn Weise berichten können. ²) Vielleicht zu lesen Ach? oder es liegt Verschmelzung von au und ach vor [vgl. schwab. oich! O. B.] ³) = in die Gegenwart fallend? (geschicht Genitiv). ⁴) Unse Ausg. Bd. 18, 182 ff.

Dr] eben so stark widder sie selbst ist als widder uns, was sie gankeln. Denn
 las gleich Carlstads tert gelten: 'Das ist mein leib, der hie sitzt', 'Das ist
 mein blut, das hie sitzt' zc., wie wird denn da sein leib gegeben und sein
 blut vergossen gegenwertig, wie die wort lauten 'der fur euch gegeben wird',
 5 'das fur euch [Bl. zij] vergossen wird'? Christus kan ia nicht liegen noch vergeblich
 reden, da er spricht ym abendmal 'Das ist mein leib fur euch gegeben', 'das
 ist mein blut fur euch vergossen'. Nu wirds alda nicht gegeben noch ver-
 gossen, wie es doch sein müste, wo der schwermer kunst ym diesen worten
 sollte bestehen. Können sie nu beydes ym yhrem abendmal haben, nemlich
 10 das Christus leib und blut alda sitze fur uns noch ungegeben und unvergossen,
 und doch war sey, das er spricht: Es sey der leib und blut fur uns gegeben
 und vergossen. Lieber, so wird unser abendmal auch die selbigen wort war
 behalten, ob gleich Christus iht nicht, sondern zuvor ein mal gegeben ist.
 Lies weiter ym selbigen büchlin, hastu lust dazu.

15 Zum dritten kömpt dieser tert Luce: 'Dis ist der becher, das newe testa-
 ment ym meinem blut, das fur euch vergossen wird'. Der mus sich leiden¹.
 Und sind noch heutiges tages nicht eines, wie sie den selbigen gung martern
 und rade brechen wollen, Einer nympt das wort 'newe testament' fur sich,
 der ander das wort 'ym meinem blut' zc., keiner aber acht, wie er seine
 20 nackte gedanken und glosen mit schrift und gutem grunde kleide odder stercke.
 Wir wollen uns auch entrichten.² Erstlich sehen allein Lucas und Paulus
 diese wort 'Solchs thut zu meinem gedechtnis' und sehens alle beide, da sie
 vom brod reden, und nicht, da sie vom becher reden, Denn sie haltens: Es
 sey gung ein mal geredt, als denn auch war ist, wie wol es auff beyde teil
 25 des sacraments und also auffz ganze abendmal gehet, wie das Paulus weiter
 austreibt und spricht: 'So oist yhr dis brod esset und von diesem becher
 trincket, sollet yhr des herrn tod verkündigen' zc. Das thun sie darumb,
 anzuzeigen die ursache und frucht dieses abendmals, nemlich, das wir Gott
 30 loben und danken sollen fur die erlösung von sunden und tod, wie die
 Jüden musen danken und loben uber yhr erlösung aus Egypten land. Wie
 von solt man reden und schreiben, So bringen uns die schwermer ym solche
 feyndselige disputation.

Es sehen auch beide Lucas und Paulus fur den becher diese wort 'Des
 35 selben gleichen auch den becher nach dem abend mal, odder nach dem sie zu
 abend gessen hatten', Warum das? Ich acht warlich, alles umb der zu-
 künftigen schwermer willen, als wolt Lucas mit dem wort wie mit ein finger
 zu ruck deuten und erinnern des lehetruncks, als solt er sagen: Gedenk, was
 ich droben gesagt habe vom lehetrunck, das Christus nicht mehr vom weinstocks

Luc. 22, 20
1. Cor. 11, 25

1 sie (I.) sich B 28 dieses] des B 31 solche .1 36 schwermer .1

¹) mus sich leiden = es sich gefallen lassen, stille halten, vgl. DWb. leiden III, 1.

²) mus entrichten = uns unterrichten, klar werden, vgl. Dietz.

Dr] gewechs trinden wil, das du ia wissest, ich rede hie von ein andern trunck, der nach dem abendmal geschehen ist, da man aller dinge hatte auffgehört zu trinden vom weinstocks gewechs und ia nicht diesen trunck für den selbigen legetrunck verstehest, sondern für einen trunck zum anfang des neuen abendmals, Und sonderlich redet Lucas und Paulus solchs bey dem becher und nicht bey brod, denn es ferlicher¹ und nöttiger ist bey dem becher, weyl man zur lehe nicht pflegt zu essen, sondern zu trincken, auff das es nicht der legetrunck würde verstanden, wie wol es auff beydes und außs ganze abendmal gehet, gleich wie auch das stücke droben vom gedechtnis x.

Wir lassen hie schwermen und glosiern, wie sie wollen, Das sind wir frehlich gewis, Das Lucas mit diesem text 'Dieser becher ist das neue testament ym meinem blut' nichts anders, sondern eben dasselbige sagen wil, das S. Matthens und Marcus mit diesem text sagen 'Das ist mein blut des neuen testaments', Denn sie müssen nicht widderinander, sondern miteinander einer meynung sein, Mache nu den text Lucas, wie du wilt, so mus das die meynung sein, das Marcus und Matthens sagen 'Das ist mein blut des neuen testaments'. Wenn wir nu Lucas wort also fassen, das sie uns geben ym abendmal das blut Christi zum neuen testament, wie Marcus und Matthens thun, so ha-[M. ziii]ben wir gewislich seine rechte meynung, Wer yhn aber anders fasset odder martext, der hat yhn nicht recht, denn so wurde er nicht mit den andern stymmen, Daraus folget, das grobe hempel sind, die aus den worten Luce schtieffen wöllen: Es müsse der becher ym blut stehen, wo wir seinen worten, wie sie lauten, folgen wöllen, weil er spricht: 'Der becher, das neue testament ym meinem blut', denn sie denken 'ym blut' heisse hie gleich wie ein bawer ym stieffeln odder fleisch ym dem² topffen ist, so sie doch bekennen müssen, das solche meynung ym Marco und Mattheo nicht sein kan und doch ia nicht widderinander sein müssen.

Lucas aber redet (wie er offt pflegt) Ebreischer weise, Denn so redet die Ebreische sprache, psal. 77: 'Ihre priester fielen ym schwerd', das ist, sie fielen durchs schwerd. Item: 'Die Fürsten sind ym yhren henden erhenckt' Item: 'Wir trinden unser wasser ym gelt', das ist, umb gelt. Item: die knaben fielen ym holtz, das ist, sie fielen unter dem holtz, das sie tragen musten, Item Hosee: Jacob dienet ym Rachel, das ist, umb Rachel und des gleichen viel. Also siehestu, das 'Jm' auff Ebreisch eine weitentstigte deutung hat, doch also, das es gleichwol anzeige, das ding müsse gegenwertig da sein, davon es redet, Also hie auch wil Lucas sagen: Dieser becher ist das neue testament ym blut Christi, das ist durchs blut odder mit dem blut odder umbs bluts willen x., gleich

9 xc fehlt B 25 topffen C 34 umb Rachel .1 35 deutung .1

¹) ferlicher wohl nicht gefährlicher, sondern = fahriger (s. DWb) = leichter zu tun, passender (zu fahren). ²) dem kann auch Plural sein.

D] wie Matthæus spricht 'Das ist mein blut des neuen testaments', Denn der
 becher kan ja nicht das neue testament sein nun sylber odder durchs sylber
 odder umbs sylbers willen. Rede nu, wie dichs gelüst, diese wort: Dieser becher
 ist das neue testament im blut, so fern, das du nicht wider Matthæus und
 5 Marcus redest, Denn einem stillen, unzenessichen geist ist balde gesagt, das
 die wort Luce auff deudsch so viel wollen: Dieser becher ist ein neue testa-
 ment, nicht seines schönen sylbers odder des weins halben, sondern des bluts
 halben und von wegen odder umb des bluts Christi willen, Das ein deudscher
 mücht S. Lucas tert dabeymen odder sonst bey sich also ausreden: Dieser becher
 10 ist das neue testament des bluts Christi halben, Welchs yderman also ver-
 stehet: Der becher ist ein neue testament, darumb das Christus blut drinnen ist.

Solchs habe ich müssen so weit holen, den tert Luce gewis zu machen,
 Denn anzgenomen, das er auff Ebreische weise redet, ist er an ihm selbs auff's
 aller klerlichst und einfeltigst gered und mit Matthæo und Marco aller ding
 15 iber ein stymmet, on das er die wort versetzt, wie die Ebreische sprache plegt,
 Denn da Matthæus spricht auff Griechische weise: 'Das ist mein blut des
 neuen testaments', spricht Lucas auff Ebreische weise: 'Das ist das neue testa-
 ment nun meinem blut'. Nu ist 'Neue testament nun meinem blut' und
 'mein blut des neuen testaments' nicht widerinander gered, sondern einerley
 20 wort und deutunge, on das nicht einerley ordnung gesetzt ist, welchs macht
 der Ebreischen rede art, wie die geleerten wol wissen, Und damit wir aller
 yrrung abtomen, verdeudsche ich den tert Luce auff's deudlichst und kürzest
 also: Dieser becher ist das neue testament nun meinem blut, Wie wol Lucas
 kein 'ist' setzt, sondern also redet: Dieser becher, das neue testament nun
 25 meinem blut &c. Welchs so jemand lüstet, mücht mit zwey 'ist' dolmetschen
 also: Das ist der Becher, der das neue testament ist nun meinem blut, Aber
 weil Paulus (der eben diese wort Luce saret) nur ein 'ist' setzt und spricht:
 'Dieser becher ist ein neue testament nun meinem blut', So mus freylich
 Lucas tert eben auch also mit einem 'ist' zu dolmetschen sein.

30 Mir gefelt aber Lucas mit S. Paulo bas, das sie die Ebreische weise zu
 reden an diesem ort steiff behalten haben, [Pl. 34] denn Matthæus und Marcus,
 die es auff Griechische weise ausgesprochen haben, auff das man die wort
 Christi desto eigentlicher hette und den künftigen rotten steuren müchte, Denn
 wie gewaltiglich Lucas und Paulus mit yhrem text des Carlstads Tuto
 35 haben gestörzt, bekennen sie selbs. Und wers nicht weis, der lese mein
 büchlin wider die hymliischen propheten, Quatern M. Wie sie aber des
 Carlstads Tuto störzen, also störzen sie auch der Schleyer Tuto, welche das Tuto
 verkeren und hinden an setzen, wie wir droben gehört haben und sagen: Mein
 leib, der für euch gegeben wird, ist das, nemlich eine geistliche speiße. Wotan,
 40 weil hie S. Lucas das Tuto bey den becher setzt und spricht: 'Dieser becher',
 So las sie diesen tert auch also umb feren und sagen: Das neue testament
 nun meinem blut, das für euch vergossen wird, ist dieser becher, nemlich ein

Der geistlicher tranck. Wie dunckt dich hie? ein leiblicher becher ist ein geistlicher tranck. Lieber, was macht Lucas auß solchen schwermern, wenn sie ihn also umbkeren? Er macht solche Leute drauß, die silbern odder gülden becher für geistliche trincke halten, Das solt mir doch ia ein seltsamer geist sein, der leibliche silberne, güldene becher sauffen und verschlingen wolt. Der come zu mir nicht. Er hette mein geld und gold bald außgeflossen, Und solt viel schwerlicher zu halten sein denn das ganze Papstum und mehr golds on messen verschlingen, denn das Papstum mit messen verschlinget.

Siehe, also gehets den unvorsichtigen geistern, welche meinen, wo sie an einem ort ihrem dunckel können eine farbe machen, so sey es allenthalben wol gemacht, Und sehen nicht rings umb sich, wie sich an andern örtern auch reyme, Denn da sie ihm Marco und Mattheo kundten sagen: Mein leib ist das, Mein blut ist das, nemlich geistliche speise und tranck, weil sie das tuto daselbs funden allein stehen, wolten sie da mit umb gehen ihres gefallens wie ihene im Daniel mit der Susanna, und dasselbige verrucken und schenden mit falschem ihm. Sahen aber auff den Lucas nicht, das sie der selbige mit ihrer kunst durch seinen text also rumb keren würde, das sie mit allen schanden über ihrer untugent ergriffen wurden. Das heist ia: 'Mit den verkereten verkerestu dich', psal. xvij. Sie wöllen Gotts wort vom leiblichen uns geistlich keren, und keren eben da mit sich selbst vom geistlichen uns leibliche, Denn Lucas stehet klerlich mit seinem tuto da und zeigt da mit auff den leiblichen becher und spricht: 'Dieser becher', das unmöglich ist 'tuto' hie auff einen geistlichen tranck zu denten. Widderumb stehen diese schwermer da mit ihrem umbkeren und sagen 'tuto' solte einen geistlichen tranck denten. Da muß entweder Lucas odder die schwermer öffentlich liegen und triegen. Kan aber dis tuto bey dem becher sich nicht so umbkeren und zum geistlichen tuto machen lassen. So kans freylich auch das tuto bey dem brod eben so wenig thun, Und ligt also das Schlesiße tuto ia so tieff im dreck, als das Carlstädtische tuto. Aber wenn schemen sich auch ein mal die rotten, wenn sie so oft ihm lügen ergriffen werden?

Nort an der rige¹⁾ her: Colampad muß auch für S. Lucas richtstuel mit seiner zeichelen. Leib und blut (spricht er) sind tropf ihm abendmal und heißen leibs zeichen, bluts zeichen. Ist das war, So muß on zweifel blut ihm Lucas text auch ein Tropus, das ist, bluts zeichen sein, Denn er ia eben von dem selbigen blut redet, da Matthens und Marcens von reden, das kan niemand leucken. Wolan, so muß Lucas text nach Colampads meynung also halten: Dieser becher ist ein newe testament ihm meins bluts zeichen, nemlich ihm schlechtem wein. Das wil ein außbündig gut ding werden, So das newe testament nicht mehr ist, denn ein trunk weins, odder das ein trunk weins die krafft hat, das er diesen becher zum newen testament macht,

¹⁾ = nach der Reihe.

Dr] denn das [Bl. 21] gibt und wil solcher Geolampadißcher tert. Man neme hie
 testament, wie man wil, so ist gewislich gegen das alte testament geseht, weil
 ers das newe nennet, darumb mus es die geistlichen güter hyn sich haben, die
 durchs alte testament und seine güter bedeut und verheissen sind und hyn neuen
 5 ausgericht und erfüllet werden, Da kan niemand anders sagen, Welch Christlich
 hertz aber kan das leiden, das unser newe testament sey ein trunk weins?
 odder das dieser becher ein newe testament sey ein trunk weins halben?
 Denn Geolampad lest das wort 'Ist' stehen, wie es lautet, Darumb mus
 nach seiner kunst das newe testament nichts anders seyn, denn der elende
 10 becher und dasselbige dennoch nicht anders, denn hyn krafft und umb des
 weins willen als ein zeichen des bluts Christi. So weren billich alle figur
 des alten testaments auch wol das newe testament zu nennen, weil sie alle
 solch zeichen sind.

Wil er aber sagen, der tert sey also zu stellen: Dieser becher ist ein
 15 zeichen des neuen testaments hyn meinem blut, das der tropus hie nicht hyn
 blut, sondern hyn neuen testament sey: Warumb macht ers denn nicht alles
 zu zeichen und eitel tropus und sagt also: *Ista figura Galieis est figura testa-*
menti in figura sanguinis mei, id est, Iste pictus calix est imago novi testa-
menti per signum sanguinis mei. i. per vinum. Dis zeichen des bechers ist
 20 ein zeichen des neuen testaments hyn zeichen meines bluts? das were auff
 deudich: dieser gemalter becher ist ein bilde des neuen testaments durch den
 wein, O schön ding, Wer wil ursache zeigen, warumb ein wort und nicht
 die andern alle auch müssen tropus sein? Aber laß uns ihm zu geben, das
 er diesen tert also vertroppe: Dieser becher ist ein zeichen des neuen testaments
 25 hyn meinem blute, auff das blut hie nicht ein tropus, sondern recht blut sey,
 Da wird er aller erst recht an komen, Erstlich bekennet er damit, das hyn
 abendmal Luce Blut nicht ein tropus sey, sondern das rechte blut Christi,
 Sie fragen wir: Warumb macht ers denn hyn Mattheo und Marco zum
 tropus? Wie kan man sagen, das Lucas ein ander blut nenne hyn abendmal
 30 denn Marcus und Mattheus? Ist hyn Luca das rechte blut Christi, so
 mus hyn Mattheo und Marco auch sein, denn sie reden gewislich von einerley
 abendmal, so müssen sie werlich auch von einerley blut und trunk reden,
 Wende dich wie du wilt, Ist blut hyn Mattheo und Marco ein tropus, so
 mus hyn Luca auch ein tropus sein, Ist hyn Luca nicht, so mus hyn
 35 Mattheo und Marco auch nicht sein, Ist aber blut kein tropus, so mus leib
 auch kein tropus sein, Und macht also Lucas alle tropus zu nicht und zu
 schanden mit einem wort, Also gehets denn dem tropo gleich wie dem Tuto,
 das er sich selbst stürzt.

Zum andern ist das noch schendlicher, das solcher tert: 'Dieser becher
 40 ist ein zeichen des neuen testaments hyn meinem blut' bekennet, das Christus

Dr] rechtẽs blut sey hm becher und schaffe doch nicht mehr, denn das dieser becher da durch ein zeichen odder figur ist des newen testaments, das ist nicht anders, denn der becher mit dem blut Christi ist eine figur des newen testaments, und also mus Christus blut nicht das rechte neue testament geben, sondern ein zeichen sein des newen testaments, nichts besser, denn des osterlambts odder bocks blut hm alten testament ist, welchs auch eine figur odder zeichen des newen testaments ist, Denn droben haben wir gehöret, das dis wort 'hym meinem blut' so viel heiße als durch odder mit meinem blut, also das es gegenwertig sey hm becher, und der becher darnumb ein neue testament sey, das er das blut Christi hym sich hat. Das heißt nu sein getropet und Christus blut geehret, das es dem bocks blut gleich gerechent und eine figur des newen testaments sein mus, Und wir hm neuen testament sein sollen und doch zu gleich hm alten testament sein müssen, Denn wer [Bl. A.ij] die figur des newen testaments hat, der kan dasselb neue testament noch nicht haben, wie die Epistel zu den Ebreern leret, Aber aus solchem text Scolampads (wo er den wolt halten) wir dennoch zu gleich das new testament hetten und nicht hetten, denn wir hetten zu gleich die figur des newen testaments und das neue testament selbst, das ist nicht anders, denn wir hetten zu gleich Christus blut und nicht sein blut.

Aber das ist nicht zu leyden, das 'neue testament' solt ein tropus sein, Wo mit wolt mans beweisen? Wo ist yrgent des ein exempel? Ja, wo wolt gemeine sprache bleiben, da mit ich gerne wolt odder villeicht solt einfeltiglich vom newen testament reden, so man wolt ein zeichen odder figur verstanden haben, so offt ich das neue testament neunet? Mit der weise were das neue testament nicht das Euangelion odder verheißung des geists odder des ewigen lebens, sondern ein alte figur odder bide des künftigen newen testaments. Und kurz umb, der tropus wil sich hm wort 'neue testament' nirgent schicken, viel weniger kan er mit einigem grunde beweiset werden, das Scolampad mus auff dem ersten tert bleiben, da blut ein Tropus ist, und sagen: Dieser becher ist ein neue testament hm zeichen meins bluts, Welchen tert doch unser glaube nicht leyden kan, das schlechter wein solt diesen becher zum newen testament machen, Denn neue testament ist verheißung, ia viel mehr, sckenkung der guaden und vergebung der sunden, das ist das recht Euangelion &c. Denn wie wol der becher ein leiblich ding ist, dennoch weil er ein sacramentlich ding wird mit dem blut Christi odder mit dem neuen testament, so heißt es billich ein neue testament odder das blut, das man drauff zeigen mag und sagen: Das ist ein neue testament, Das ist Christus blut, gleich wie droben die leibliche feurflamme ein geistlich ding, nemlich der Engel ist und heißt und die taube der heilige geist, Darumb, wer von diesem becher trinckt, der trinckt warhafftig das rechte blut Christi und die vergebung der sunden odder den geist Christi, welche hym und mit dem becher empfangen werden, und wird hie nicht eine ledige figur odder zeichen des newen testa-

Dements odder des bluts Christi empfangen, Denn das gebürt den Jüden im alten testament.

Ob aber jemand ein behelßlin wolt suchen und furgeben, Geolampad möcht seinen text also stellen: 'Dieser becher ist ein zeichen des neuen testaments im meinem blut', das nicht das blut misste zum becher, sondern zum 5 testament gehören auff diese meinung: Das neue testament ist im blut Christi und bestehet durchs blut Christi, und nicht also, das der becher durchs blut Christi ein zeichen odder figur sey, als stünde sein text ausgestrichen also: Dieser becher ist ein zeichen des neuen testaments, Das neue testament aber 10 ist ein ding, das im blut Christi stehet. Antwort: Geolampad weis wol, das solcher text hie nicht sein kan, Denn es müste ein artickele im Griechischen stehen nach dem neuen testament also 'ene diatiese, he en to emati emu', Derselbige artickele aber ist nicht da, Sondern der text henger aneinander, als were es alzu mal ein enig unzertrenlich wort, Gleich wie der becher, 15 blut, neue testament auch hneinander sind, als were es ein enig unzertrenlich wesen, das der hynn mus sein: Dieser becher ist ein neue testament im meinem blut, das ist: Meins bluts halben ist der becher ein solch ding, und on mein blut were ers nicht.

Wie mir¹ der Geolampad hie midder ligt mit seinem tropo odder zeichelen, 20 So ligt auch der Zwingel mit seiner deuteley, Denn was widder die zeichelen stehet, das stehet auch widder die deuteley, weil es fast gleich gilt. Denn des Zwingels text misste also stehen: Dieser becher bedent das neue testament im meinem blut, das were so viel: Dieser [Bl. Xij] becher hat durch mein blut, das drynnen ist, so viel, das er da durch das neue testament bedent, und mußt also 25 Christus blut eine deuteley sein und nichts mehr, aller dinge, wie ich uber Geolampads zeichelen beweiset habe, Denn Zwingel kan auch nicht den text also machen: Dieser becher bedent das neue testament, so im meinem blut ist, denn der artickele 'So' ist nicht da, sondern es ist der ganze text gleich als ein enig wort, wie gesagt ist. Ist nu S. Lucas nicht ein feindseliger man, der mit 30 ein einigen wort (so zu reden) auff einen schlag so grosse Risen und helden, beide Lutisten, Figuristen und Deutisten und alle schwermer im einen hauffen schlegt. und was hilffs, wenn gleich ihre text kundten stehen mit der zeichelen und deuteley? Können sie doch nicht ein tüttel gleichnis anzeigen, darim solch zeichelen odder figur stehen möcht, wie wir droben im Geolampads Tropo 35 gehöret haben. Denn worim ist der becher durchs blut Christi dem neuen testament gleich? Ist darim, das gleich wie uns die sünde da durch vergeben werden, also werden sie dem blut Christi auch vergeben? odder worim wil man sie finden? Im rauchloch, Warumb leren sie denn figuren, da keine sein kan?

¹) Wohl statt nu, wie öfter.

Dr] Es hat aber Lucas ihn diesem text ein stücke, das sonst kein Euangelist hat, Paulus auch nicht, nemlich, Der für euch vergossen wird, und nicht 'Das für euch vergossen wird, denn im Griechischen lautet es vom becher und nicht vom blut, wie niemand leucken kan: 'Tuto to potirion zc. ekthynomenon' und nicht: 'En to emati zc. ekthynomeno', Im latinschen kan mans nicht mercken, wenn sie sagen: 'Qui pro vobis funditur', weil becher und blut beides ein 'Der' ist im latin, aber im deudschen ist's gut zu mercken, da blut ein 'Das' und becher ein 'Der' ist. Solchs hat mich ein mal für drey odder vier iaren erynuert ein fein gelehrter pfarher auff eym dorffe und legt mir seine meinung für, das Lucas solt also zuverstehen sein, 'Dieser becher ist das neue testament ihm meinem blut, der für euch ausgegossen wird', das ist, der uber tisch euch geschenkt und zu trincken surgesetzt wird, wie man sonst wein aus der kannen schenckt für die geste, Und war das seiner ursachen eine, das Lucas (wie gesagt) nicht vom blut (wie Matthens und Marcus) sondern vom becher sagt 'Ekthynomenon', 'gegossen wird', Und suret dazu den text Pauli: 'das ist mein leib, der für euch gebrochen wird', das ist ausgeteilet und euch uber tisch für gelegt.

Ach zwar, weil ich fand, das ers nicht mit den schwermern hielt, sondern bekennet, das warhafftiger leib und blut im sacrament were, ward ich fro und lies mir solche meinung gefallen, on das ich sie unnötig achtet, weil kein fahr stund ihm dem alten verstand, Und gesellet mir noch heutiges tages, Wächt auch wol wünschen, das man solche meinung kund aus dem Griechischen text bringen, Denn damit were doch allen schwermern das manl abermal gestopft mit aller gewalt. Es ist bey mir kein zweivet, das der text Pauli 'Das ist mein leib, der für euch gebrochen wird' sey schlechts zuverstehen von dem brechen und anstehlen uber tische, wie er auch sagt i. Cor. 10: 'das brod, das wir brechen, ist der ausgeteilete leib Christi', Weil denn der tert ihm Pauli so vom brod odder leibe Christi redet, von der ansteilung uber tische und nicht von dem hingeben an dem creuz verstanden wird, so kan freylich der tert vom becher auch eben den selbigen verstand leiden, Und so wurden Matthens und Marcus denn auch sich finden, nemlich: Das ist mein leib, bey welchem sie nichts sagen vom geben, als sey es sonst wol zu mercken, das er seinen leib ihm gebe, wenn er spricht: Das ist mein leib, Da habt ihr meinen leib, Also auch vom becher: Das ist mein blut für euch ausgegossen, das ist uber tische ausgeteilet und surgesetzt zur vergeltung der sunden. Ach sehe noch nichts ihm worten, das widder solchen verstand fast streite, Denn auch S. Paulus bey dem becher aussen lefft: 'Der für euch gegossen wird', als wolte er gung gesagt haben, weil das brod für sie gebrochen wird, also werde auch der becher für sie ausgeteilet.

Dr] Ob nu wot diejer verstand bis her nicht gehalten, sondern vom geben
 uns leiden und vom vergießen am creutz yderman den tert verstanden hat,
 were es doch kein schedlicher fehrl gewest, wie es auch noch nicht ist, Denn
 niemand daran ubel thut, das er Christus leib und blut fur uns gegeben
 5 und vergossen helt am creutz, ob ers gleich an dem ort thut, da nichts davon
 geredt odder gelesen wird, on das es nicht streitet noch sichtet, wie sonst die
 lieben Peter die schrifft offt und on jahr an umeben ort, doch nun gutem
 und ufghlichem verstand gefurt haben, So sihet michs auch an, ats haben
 der alten Peter etliche diesen verstand auch gehabt, als wenn sie sagen, das
 10 Christus blut so offt vergossen wird, so offt man das abendmat helt. Und
 sonderlich Ambrosius, da er spricht: So das blut Christi, so offt es gegossen
 wird, fur die sunde gegossen wird, so sol ichs bittlich teglich nemen, weil ich
 teglich sundige, Denn das wort 'sunditur' heist ia frehlich nicht allein ver-
 giesen, sondern auch giesen und schencken. Item Gregorius 'Das blut Christi
 15 wird nun der glaubigen mund gegossen' zc.

Solchs sag ich nicht, das ich gewis drauff stehe, denn wes ich selbs nicht
 gewis bin, das wil ich niemand leren, sondern das ich gerne wolte, es were
 also, und weil ich ym Griechiſſchen nicht erfahren bin, den geleerten urjache
 gebe, dem nach zu trachten, obs die Griechiſſche sprache wolt geben, so hetten
 20 die schwermer alzumal keinen behelff noch ausflucht mehr widder unjern ver-
 stand. Sie muſten bekennen, das Christus leib und blut uber tiſſche wurde
 ausgeteilet, leiblich geessen und getruncken ym brod und becher. Fur mein
 hofferecht¹ sage ich, das auch meines dunckens Lucas und Paulus stark auff
 diese meinung lauten, Paulus mit dem, das er spricht (wie gesagt ist): 'Das
 25 ist mein leib fur euch gebrochen' und 'das brod, so wir brechen, ist die aus-
 teilung des leibs Christi'. So finden wir wol mehr orte, Da Paulus 'hyper
 hymon' 'fur uns' pro 'coram' vel 'ante' braucht als 1. Cor. 15: 'Warumb
 lassen sie sich fur den todten tauſſen?' Lucas mit dem, das er spricht: der
 becher ym blut werde ausgegossen auch 'hyper hymon', das ist fur euch, fur
 30 ewren augen dar geſchenckt zu trincken zc. Und mit dem, das er spricht: der
 leib wird fur euch gegeben, wie Paulus auch redet. Nu heist geben frehlich
 etwas schencken und nicht etwas ym tod uberantworten.

Mattheus aber und Mareus lassen sich anſehen, als ſeyen sie da widder,
 da sie sagen: Das ist mein blut fur viele vergossen odder ausgegossen. Das
 35 laut, als rede Christus von vielen, die auch nicht gegenwertig ſind uber tiſſche.
 Und sagen nicht 'hyper hymon' ſed 'peri pollon', Das laß ich die Griechs-
 verſtendigen ausſechten. Wer zur obgeſagten meinung luſt hette, der mocht

15 zc fehlt C 23 dunckens] bedunckens C 24 Paulus .1

¹) Als meine persönliche Anschauung, eigentlich nach dem mir zustehenden Recht
 (der freien Meinungsäußerung), vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 18, 213, 5.

D] also odder des gleichen dazu antworten, das Lucas und Paulus reden vom gieffen odder schencken uber tische, melden aber das vergieffen am creutze damit, das sie sagen: Man solle solchs thun zu seinem gedechtnis odder seinen tod vertundigen, als die ordentlicher und klerer reden denn Matthens und Marcus. Widerumb Matthens und Marcus reden vom gieffen am creutze und schweigen 5 des gieffens uber tische, als das sie gnugsam durch das wort 'Das' wollen ausgericht haben. Syntemal wir wissen, das der Euangelisten gewonheit ist, das einer von einerley sagen sagt weiter und mehr denn der ander, und einer auffen leßt, das der ander jagt. Und also were dis wort 'der fur euch gegeben wird' nicht so klar und gewis von dem leiden Christi, als dem Zwingel treu- 10 [St. 81]met, der da durch das vorige stück, 'das ist mein leib' wil verklaren, wie wir droben gehört haben.

Wer aber nicht lust dazu hat, der mag antworten darauff, das Lucas sagt: 'Der becher wird fur uns vergossen' und also sagen: weil becher und blut und newe testament ein sacramentlich wesen sind, wird umb solcher 15 einigkeit willen der becher vergossen, so doch allein das blut vergossen wird per Symedochien, wie wir droben gesagt haben, das Gotts son recht gesprochen wird, das er sterbe, ob wol allein die menschheit stirbt, und der heilige geist gesehen wird, ob wol allein die taube gesehen wird, und der engel wird gesehen, ob wol allein seine helle gestalt gesehen wird &c. Dünckt yemand dis 20 zu schal odder zu faul sein, der gebe es besser odder lasse die obgesagte meynunge gelten. Ich halt, es sey recht und gnug geantwortet, denn wir auch also den becher, das ist Christus blut sehen und trincken. Bey uns ist keine jahr, sondern eitel forteyl, welche meynung wir von den beiden behalten, Sie sind beide gut und recht, Denn es ist beides ynn der that also, nemlich, das 25 Christus leib beide uber tisch und am creutze gegeben ist, ob wirs nicht treffen am rechten ort der schrift (wie vielen heiligen geschehen) so sehten wir doch der meynung und warheit nichts. Den Schwermern aber ligt alle macht dran, Denn ist solche meynung nicht recht ynn diesem tert, so haben sie damit nichts bessers ynn hrer sachen, Ist sie aber recht, so ligen sie ganz 30 und gar ynn der asschen.

1. Cor. 11. 23. Der vierde und letzte ist S. Paulus, der spricht 1. Cor. 11: 'Ich habß vom Herrn empfangen, das ich euch ubergeben habe. Denn der Herr Ihesus ynn der nacht, da er verrathen ward, nam er das brod, danckt und brachß und sprach: Nemet, esset, Das ist mein leib, der fur euch gebrochen wird. 35 Solchs thut zu meinem gedechtnis. Desselben gleichen auch den becher nach dem abendmal und sprach: Dieser becher ist das newe testament ynn meinem blut. Solchs thut, so oßft ihr trinckt, zu meinem gedechtnis.'

Wenn ich so getert were ynn Griechischer sprache als Carlstad und Zwingel, so woll ich aus diesem tert gewaltiglich schlieffen, das ynn brod der 40

Dr] warhafftige Leib Christi würde geessen, Denn Erasmus zeuget¹⁾, das im Griechischen kein 'Nt' stehe bey dem brod, sondern also: 'phagete, Tuto emu Soma', 'Comedite, hoc meum corpus', das wolt ich also dolmedschen: Nemet, Eßet diesen meinen Leib, der fur euch gebrochen wird, das mußt von wort zu wort recht verdolmetischt sein, on das ich ein kleins punctlin uberhüpffet, das mußt nicht hindern, So hette ich da ia rein und feyn gewonnen. Aber nu ich nicht so geleert bin, mus ichs lassen faren, das ich nicht auch ein articel fur ein pronomen odder eine alleosin ertichte und casum pro casu brauche.

Aber das ist gleich wol war, wie unvollkomen Matthheus und Marcus das abendmal beschreiben, müssen wir daraus merken, Das, wo nicht Lucas und Paulus weren, so kündten wir dis sacrament nicht haben, Denn Matthheus und Marcus schreiben nicht, das uns Christus habe heißen hymnach thun und auch also hatten. Und müstens also lassen bleiben als ein ander geschicht Christi mit seinen iüngern, die wir nicht kundten odder müsten nach thun. Aber Lucas und Paulus schreiben, Christus habe solchs uns alle auch heißen thun. Na wenn Paulus nicht were, so kündte uns auch Lucas nicht gnug thun, als der allein von den Aposteln möcht verstanden werden, das sie solten Christo solchs nach thun, Es were denn, das ihn Mattheo am letzten das [21. B.] etwas thette, da Christus spricht: 'leret sie halten, was ich euch 20 besolhen habe'. Aber obs gnug sein würde, weiß ich nicht, Paulus ist der rechte lerer und Apostel unter uns heiden gesand, der redet auch frey und reichlich eraus und spricht:

¹⁾ Erasmus in seiner Ausgabe des neuen Testaments. Diese Stelle erschien wichtig zur Entscheidung der Frage, welche Ausgabe des Erasmischen Neuen Testaments Luther benutzt habe. Köstlin-Kawerau, Luther ⁵ I, 458 findet sich die Angabe, es sei ohne Zweifel die Ausgabe des griechischen Textes gewesen, welchen Erasmus — noch ohne genügende kritische Vorarbeiten — im Jahre 1519 habe drucken lassen. Nun hat auf meine Bitte D. Jacobs in Wernigerode die dort vorhandenen Ausgaben des N. Testaments des Erasmus, die vor 1528 erschienen sind, für die Stelle 1. Cor. 11, 23 ff. nachgesehen und festgestellt, daß die Baseler Ausgaben des „Novum Testamentum etc.“ des Erasmus von 1516 ab sämtlich schon das von Luther vermiste 'εσται' im griechischen Texte haben. Er lautet dort Vers 24: λάβετε, φάγετε, τοῦτο μου ἐστὶ τὸ σῶμα. Dagegen fehlt εσται überall in den Anmerkungen des Erasmus, z. B. schon in der ersten Ausgabe: „NOVVM INSTRVMENTVM . . . ab Erasmo Roterodamo . . . recognitum et emendatum, nō solum ad graecam veritatem, ne rum etiam ad multorum utriusque linguae codicum, eorumque ue|terum simul et emendatorum fidem, postremo ad probatissimorum autorum citationem emendationem et interpretationem . . .“ Basileae 1516 Pol. [Exemplar der Fürstl. Stolbergischen Bibliothek in Wernigerode: F. Bibl. Ha 1204] pag. 473: 'Accipite et manducate | λάβετε φάγετε. i. sumite, edite, citra coniunctionem interpositam. Hoc est corpus meum. | τοῦτο μου σῶμα. i. hoc meum corpus, absque uerbo substantiuo est. Quamquam in quibusdam additum reperio.' Luther zitiert hier offenbar nach dem Goliechnis, wie sich aus den kleinen Abweichungen des griechischen und lateinischen Textes ergibt. Ein weiterer Beitrag zur Beantwortung der genannten Frage laßt sich also aus unsrer Stelle nicht gewinnen.

Dr] Nemet esset, 'Das ist mein leib, der für euch gebrochen wird'. Denn er setzt das wort 'Mein' hart nach dem wort 'Duto' odder 'dieses', welches der andern keiner thut, Dazu als etliche tert sollen lauten, lest er das wörtlin 'ist' aussen, gleich wie es Lucas bey dem becher auch aussen lest, Welche zwey stücklin uns der heilige geist zu unser stercke erzeigt, das wir gewis weren, der leib Christi sey ym brod, Denn wie wol es gleich viel bey uns gered ist, So ich sage: 'Das ist mein leib' Und 'Das mein leib', odder 'hie mein leib', So ist's doch deudlicher und gewisser von der gegenwertikeit des leibs gered, wenn ich sage: 'Das mein leib', odder 'hie mein leib', und die rotten geister mit yhrem schwormen darinn nicht so leichtlich gankeln können als ym der rede 'Das ist mein leib'. Nu ist's kein zweivel, Christus rede solche wort gegen das alte ostertamb, das er hiemit auffhebt, als solt er sagen: Bisher habt ihr das lamb und eines thiers leib geessen, Aber hie ist nu an desselbigen stat Mein leib, Mein, Mein sage ich gar unterschiedlich, Darumb Paulus so vleissig auff das wort 'Mein' dringet, das ers auff eine newe weise bald nach dem 'Das' setzt und spricht: 'Das', 'Mein', als wolt ers gern so dran binden, das ein wort mit dem 'Das' würde, so doch Mein und leib viel neher müssen an einander hangen. Solchs alles thut er, auff das er den leib Christi ia deudlich gung ausspreche ym abendmal.

'Der für euch gebrochen wird'. Davon haben wir droben viel gesagt, Das die schrift nicht leiden kan, Das brechen solt Christus leiden heißen, Die schwermer mügens sagen, wie sie anders mehr sagen, Aber nimmer mehr beweisen, Denn wir müssen Brechen nicht deuten noch brauchen nach unserm dunckel, sondern nach der schrift brauch. Nu heist ia brechen ym der schrift, sonderlich wo es vom brod odder essen gesagt wird soviel als stücken odder ansteilen. Also das auch solch zubrochen brod beide ym Griechischen, Latiniſchen und deutschen klatzma, fragmentum, brocken heist. Ja auch ym Ebreischen umb solchs brechens willen 'Korn scheber', das ist brocken heist, Gene. 44: Jacob höret, das brocken ym Egypten were, das ist, speiſe odder foru, das man zum essen brocket, und darnach foru leuſen daselbest 'Schabar' heist, als solten wir sagen: Wir wölten gebroct, das ist, speiſe holen &c. Christus leib aber ist nicht gebrochen noch zstücket am creutze. Davon droben mehr gesagt ist. So ist nu dieser tert stark, das Christus leib iber tiſſche gebrochen und zstücket, zu biſſen, zu drückt und geſchlungen wird wie ander brod, doch ym brods geſtalt odder ym brod &c.

Und wenns gleich beweiset lünd werden, das Brechen hie Christus leiden solt heißen: Lieber, woyhin wil denn die gleichniß stehen, das ym abendmal das brod des leibs Christi zeicheley sey? Denn droben hab ichs nach geben,

22 sagen (*Castos richtig*) A

1) unterschiedlich wohl == leicht zu unterscheiden, d. i. deutlich, in dieser Bedeutung nhd. nicht belegt, vgl. *Lexar* 'anderschuldlich erkennen'.

Dr] das sie gebrochen brod mochten, wie sie künden, zur gleichnis machen. Aber
 nu sie das brechen auch vom brod scheiden und dem leibe Christi am creutz
 zu eygen: Sage mir, worhin wird denn das brod seines leibs gleichnis sein?
 Nicht anders, denn wie ich droben sagt. Das brod mus Christus leib gleich
 5 heiffen und ist yhm doch nyrgent ynn gleich ynn der meinung, so die wort
 ym abendmal joddern. Weiter.

'Dieser becher, das newe testament, ist ynn meinem blut.' Nu es mag
 sein, das dieser text eben so viel gelte, als wenn ich sage: 'Dieser becher ist
 ein newe testament' &c. Noch hat ia Paulus nicht umb sonst das 'Nst' nach
 10 dem wort 'newe [St. Büj] testament' und nicht dazur gesetzt. Der heilige geyst
 hat den künfftigen rotten wöllen zuvor komen, Denn S. Paulus setz utrunque a
 parte subiecti, tam calicem quam testamentum ceu unum subiectum, das ist,
 sein text laut also, das dieser becher, so ein newe testament ist, sey dasselbige
 ynn Christus blut, und nennet also den becher frey das newe testament.
 15 Hetten die schwermer so viel texts fur sich, wie wir hie haben, wie solten sie
 trogen und pochen? Nu kan das newe testament nicht schlechter wein odder
 becher sein.

Das sie aber wolten fur geben 'Newe testament' solte hie heiffen ein
 zeichen odder figur des newen testaments: Ist reichlich und mechtiglich ver-
 20 antwortet, Denn sie sagens und beweizens nicht, auff yhr sagen aber gibt
 man nichts, Denn es ist ynn der schrift nie erhöret, das 'newe testament'
 solle ein zeichen des newen testaments heiffen. Sprechen sie, die sache an sich
 selbs zwingets, Welche da? Der becher (sagen sie) mus ia ein leiblich ding
 sein, als sylber, holz, gold odder glas &c. Nu kan sylber ia nymer mehr
 25 das newe testament sein, sondern istz des selbigen etwas, so istz sein zeichen,
 mehr kanz nicht sein. Davauff ist droben ym Luca gesagt. Aber weil sie so
 störrig und steiff sind, wil ich auch yhres schirmschlags¹ brauchen. Sage mir,
 wie kan der becher ein zeichen sein des newen testaments, so er doch schlecht
 sylber odder holz ist? Ist er nach der materien odder nach dem klinge odder
 30 nach der gestalt des newen testaments zeichen odder worhin? Wolan, so ist
 ein iglicher becher, er stehe ym kassen odder ynn des goldschmids laden, odder
 wo er wolle, er sey leer odder vol, gleichwol des newen testaments zeichen,
 denn er hat sylber, holz, klang, gestalt &c. Was dürfft denn Christus den
 becher iber tische dazn nennen, als hette sonst kein becher mehr ynn der welt
 35 sylber, klang, form, das ist die gleichnis des newen testaments an sich? Nein
 (sagen sie), sondern der becher als mit wein zu trincken surgesetzt, so ist er
 ein zeichen des newen testaments &c. Da höre zwey stück.

Das erst, hie müssen sie selbs auß becher und wein ein new eintickit
 und weßen machen, so es doch zwe unterschiedliche natur sind, und müssen solch
 40 new weßen becher nennen und zeigen, so sie doch nicht den becher allein, sondern

¹) = Fechterhieb, Kniff (schon mhd.).

Dr] Jurnemlich den wein mit meinen, gleich wie wir droben von der flammen und engel gesagt haben: Konnen sie nu unter sich lassen geschehen, das man sagt: Der becher ist ein zeichen &c., so sie doch nicht den becher allein, sondern den wein (als der mit dem becher nu ein ding ist worden) mit meinen, And nicht leiden mißgen, das man solche einigkeit odder wesen des bechers und weins 5 trenne und den becher on wein ein zeichen nenne. So bitten wir freundlich, sie wolten dem heiligen geist auch also mit uns zu reden erkenben hnn seinen sachen, das er den becher ein testament heisse und zeige umb des willen, das er nu nicht allein ein becher, sondern mit dem testament und blut Christi ein saeramentlich wesen ist worden, odder zeigen uns grund und ursachen an, 10 warnumb sie unter sich solche macht also zu reden haben, und der heilige geist solle sie nicht haben. Spotten sie unser, das wir den becher ein newe testament heissen, And sondern uns den becher vom newen testament und zurtrennen solche saeramentliche einigkeit odder wesen: So spotten wir widerumb hhrs zeichens und sondern becher und wein von einander und zurtrennen hhr zeich- 15 liche einigkeit odder wesen, wie sie unser saeramentliche einigkeit zur trennen. Denn wo der becher und newe testament von einander zurtrennen, und ein iglichs sonderlich zu halten were hnn sehm engen wesen, so wüßten wir auch wol, das ein becher nichts mehr denn ein becher odder silber were, ia so wol, als sie wissen, wenn becher und wein von einander zu sondern weren, das 20 als denn der becher nicht ein zeichen des newen testaments, sondern ein schlechter becher were. Solche teu-[Bl. 84]scherer heissen die logici arguere a parte ad totum negative, hoc est, ab inferiori ad superioris negative, sive a particulari ad universalis, welchs den schwerern gemein ist, als wenn ich spreche: Petrus hat kein ohr, drum hat Petrus keinen leib, Gold ist nicht schwarz, drum ist 25 Gold on farbe. Aber die schwerer können auch keine kinder logica.

Zum andern möchlen wir gerne wissen, wie odder mit welchem stücke der becher mit dem wein ein zeichen des bluts Christi odder newe testament sein solte? und wortynn doch solche gleichnis stehen sol, wie droben auch gehandelt. Denn das newe testament ist Euangelion, geist, vergebung der 30 sunden hnn und durchs blut Christi und was des mehr ist, denn es ist alles ein ding und hnn ein hauffen odder wesen gefasset, alles hnn blut, alles hnn becher. Wo eins ist, da ist das ander auch, Wer eines nennet odder zeigt, der trifft alles. Wie kan nu schlechter wein solch grosse ding denten odder zeichen, so es kann alle figur des allen testaments zeichen können? Nicht 35 anders, denn wie ich gesagt habe: Der wein sol und mus ein zeichen heissen, ob ers gleich nicht sein kan, da ligt nicht macht an.¹ Sind das nu nicht arme leute, die nicht allein das wesen, als leib und blut Christi hnn abendmal verlieren, sondern auch das zeichen odder figur dazu und nichts mehr haben, denn die bawrn hnn gemeinen weinhaufe, on das sie mit worten sich 40

¹) = das tut nichts, oft bei Luther.

Dr] selbst trösten, als sey die figura da, und nicht sagen können, woyu solch figur stehe. Also geschieht yhn recht, Weil sie den kern und kern nicht wollen haben, sollen sie auch die schalen und hützen nicht behalten. Und über dem sie unser ding ansechten und verderben wölten, auch yhr eygens verlieren
5 und nichts behalten.

Droben yhn Luca haben wir beweiset, das diese wort nicht können tropus sein: 'Dieser becher ist das neue testament yhn meinem blut', Weil das wort 'yhn meinem blut' so viel heisset als durch odder mit meinem blut, Denn Christus blut mus nicht so ein ommechtig ding sein, das es nur ein zeichen
10 gebe des neuen testaments, wie das selber blut Moji vorzeiten thet, So kan auch 'Blut' nicht tropus sein, denn der becher kan nicht durch blutszeichen odder schlechten wein ein solch gros ding, nemlich das neue testament sein.

¹Summa: Wenn wir die Euangelisten und Paulum zu samen hatten, das sie fur einen man stehen, so leiden sie keine tutisten, tropisten noch dentisten.
15 Wölten die tropisten an Matthes und Marcens, das blut solle bluts zeichen heissen, So feret Lucas und Paulus herfur und störzen die tropisten mit gewalt, Denn sie zeugen mit yhrem text, das blut nicht müge bluts zeichen heissen odder tropus sein, Weil die schwerer selbst kein bluts zeichen machen noch machen können yhn diesem text: 'Dieser becher ist das neue testament
20 yhn meinem blut', Darumb mus frehlich yhn Mattheo und Marco eben dasselbige blut auch sein on tropus, Weil es einerley blut ist, davon sie alle viere reden. Wölten sie aber an Lucas und Paulus und aus dem wort 'neue testament' tropus machen, das ist ein zeichen des neuen testaments, So faren Mattheus und Marcens daher sampt Luca und Paulo und störzen sie abermal
25 und zeugen, das 'neue testament' nicht könne tropus sein, Und die schwerer auch selbst yhn Mattheo und Marco das wort 'neue testament' nicht machen noch machen können zum tropo, So wenig als ym Luca und Paulo auch nicht können, Denn es leidet sich nicht, das ich yhn Mattheo und Marco wolt sagen: Das ist mein blut des figürlichen neuen testaments, Denn Christus
30 blut ist nicht des figürlichen testaments odder des alten testaments blut, sondern des neuen, welchs yhn seinem blut bestchet, Und mus doch ia eben dasselbige neue testament yhn Luca und [Mt 64] Paulo zuverstehen sein, das yhn Mattheo und Marco verstanden wird, weil sie frehlich alle viere von einerley testament reden. Also halten Mattheus und Marcens das wort 'neue testa-
35 ment' fest, rein und einfeltig on allen tropus. Lucas und Paulus halten das wort 'blut' fest, rein und einfeltig on allen tropus. Da müssen die schwerer liegen, das weis ich fur war, Und wenn sie dir hierauff richtig antworten, so soltu yhn frölich gewonnen geben.

1 figur C 17 zeigen B

¹) Der Abschnitt Summa: Wenn bis gewonnen geben (Z. 38) ist Korrektur-Nachtrag in A.

Dr] Darumb mus uns der text stehen bleiben, wie die wort lauten, Das hoffe ich, sey gewaltiglich¹ erkritten und unser gewissen wol versichert, das unser verstand recht und der schwermer nicht allein ungewis, sondern auch falsch sey.

Wo sind mir nu die schwermertin, die trefflich pochen, das Christus habe nie kein zeichen gethan, es sey sichtbarlich odder empfindlich da gestanden. 5
 Joh. 1. 3. War das nicht ein zeichen, das Johannes den heiligen geist sahe vom hymel komen? noch stund der heilige geist nicht sichtbarlich da, sondern ynn der
 Joh. 1. 11. tauben gestalt, War das nicht ein zeichen, da Zacharias den Engel Gabriel sahe bey dem reuchaltar? noch stund der Engel nicht sichtbarlich da, sondern 10
 ynn der feur flammen gestalt, War das nicht ein zeichen, das Gottes jon auff erden gieng personlich? noch war Gottes jon nicht sichtbarlich da, Was ist's nu, das man auff solche lose, faule gründe bawet und da durch helle Gottes wort und werck leugnet und lestert, on das man mitwilliglich wil verloren sein? Freylich ist's ein wunderzeichen, das Christus leib und blut 15
 ynn sacrament sind, noch ist's nicht sichtbarlich da, Ist uns aber guug, das wirs durch's wort und glauben empfinden, das er da sey, Ist doch vhr zeichen auch nicht sichtbarlich da, Denn ob sie gleich den becher weins sehen sichtbarlich, noch konnen sie nicht sehen, das es ein zeichen sey des leibs und bluts, sondern sie müssen mit worten reden und mit herzen glauben, Denn es 20
 stehet am becher nicht gemalet odder gebildet, das er ein zeichen sey des bluts Christi. Narru werck ist das, aber schrecklich, das [Mt. 61] man darauff bawen und trogen sol widder Gottes wort.

Wo sind mir nu die andern alle, so da plaudern, ynn abendmal sey nicht vergebung der sunden? S. Paulus und Lucas sagen: Das neue testam- 25
 ent sey ynn abendmal und nicht das zeichen odder figur des neuen testaments, Denn figur odder zeichen des neuen testaments haben gehört uns alle testam-
 ent unter die Juden, Und wer bekennet, das er die figur odder zeichen des neuen testaments habe, der bekennet damit, das er das neue testament noch nicht habe, Und ist zu rücke gelauffen und hat Christum verlencket und ist 30
 ein Jude worden. Denn Christen sollen das neue testament an yhm selbs on figur odder zeichen haben. Verborgnen müssen sie es wol haben unter frembder gestalt, Aber warhafftig und gegenwertig müssen sie es haben. Ist nu das neue testament ynn abendmal, so mus vergebung der sunden, geist, gnade, 35
 leben und alle seligkeit drynnen sein, Und solchs alles ist uns wort gefasset, Denn wer wolt wissen, was ynn abendmal were, wo es die wort nicht verkündigten? Darumb sihe, welch ein schön, groß, wunderlich ding es ist, wie es alles ynn emander hengeret und ein sacramentlich wesen ist. Die wort sind das erste, Denn on die wort were der becher und brod nichts, Weiter, on brod und becher were der leib und blut Christi nicht da, On leib und blut 40

¹) = unüberleglich, vgl. z. B. gew. beweisen *Unsrer Ausg. Bd. 30², 376, 22.*

Dr] Christi were das newe testament nicht da. En das newe testament were vergebung der sunden nicht da. En verggebung der sunden were das leben und seligkeit nicht da. So fassen die wort erklich das brod und den becher zum sacrament, Brod und becher fassen den leib und blut Christi, Leib und blut Christi fassen das newe testament, Das newe testament fasset verggebung der sunden, Verggebung der sunden fasset das ewige leben und seligkeit. Siehe, das alles reichen und geben uns die wort des abendmals, und wir fassens mit dem glauben. Sollte nu der teuffel nicht solchem abendmal feind sein und schwerer da widder auff wecken?

10 Weil nu solchs alles ein sacramentlich weisen ist, kan man wol und recht von ehm iglichen stück sagen als vom becher: Das ist Christus blut. Das ist das newe testament, Da ist verggebung der sunden, Da ist leben und seligkeit. Gleich wie ich auff den menschen Christum zeige und sage: Das ist Gott, Das ist die warheit, das leben, seligkeit, weisheit &c. Das sey iht davon gnug, Wöllen Paulum weiter hören.

15 'So oft ihr diß brod esset und diesen becher trinckt, solt ihr des HERRN tod verkündigen, bis er kompt.' Merck aber mal, das Becher hie nicht kan verstanden werden fur schlecht silber und holz (Denn wer kan silber und holz trincken?), sondern weil der becher mit dem trancte ein wesen ist worden. So heist auch becher hie der tranct um becher, Das du siehest, wie solche weise zu reden nun allen sprachen gemeyn ist. Also bald hernach auch: 'Er esse von diesem brod und trincke von diesem becher.' Wer kan vom becher, das ist von silber odder holze trincken? Aber, wie gesagt, Es ist aller sprachen weise so zu reden, wo zwen ding eins werden, das dasselbige ein ding beider namen behellet, wie der heilige geist die taube ist, und die taube der heilige geist ist.

Sie iauchzen die schwerer und schreien gewonnen. Da, Da hörestu, das S. Paulus brod und becher nennet und nicht spricht: So oft ihr den leib Christi esset und das blut Christi trincket &c. Lieber, laß uns auch ruffen. 20 S. Paulus spricht nicht: So oft ihr den wein trinckt, sondern den becher, Warumb trincken sie denn wein und nicht den becher? Mus das nicht folgen, das sie becher sauffen, wenn Paulus vom becher trincken redet, sondern verstehen den wein um becher umb des willen, das becher und wein ein ding sind worden, Lieber, warumb mus denn folgen, das [Bl. 6ij] wir eitel brod 25 essen, wenn Paulus von brod essen redet und nicht auch so wol der leib um brod verstanden werden mag umb der sacramentlichen einikeit willen? Mogen die armen fleischfresser nicht solchen verstand haben, sondern allein die herlichen schwerer? Abermal ruffe ich: S. Paulus sagt nicht: So oft ihr des leibs zeichen esset und des bluts zeichen trincket &c., drummb kans brod nicht des leibs zeichen noch der wein des bluts zeichen sein, Ist nicht sein? Weret aber 40 solcher text den schwerern nicht ihr zeichen, lieber, warumb sol er denn uns weren, das leib und blut da sey? Denn er redet ia so wenig vom zeichen

Dr als von leib und blut, drumb mus er ia so stark widder sie sein, als widder uns. Und trifft er sie nicht, so trifft er uns auch nicht, so anders das gung sein sol: Paulus sagt hie nicht also, darumb ist's nicht also. Das heist er puris negativis syllogizare. Was das fur ein grund sey, sonderlich articel des glaubens zu gründen, wissen kinder wol.

Das ist aber war, nach des Schlessigen geists regel haben sie recht, und ich mus ihn gewonnen geben, Denn diese regel heist, das man die tert sol aus den augen thun und schlecht nicht ansehen, da Christus leib und blut im abendmal zu sein gesprochen wird. Denn sie hindern den geist und geistlichen verstand. Die ander regel, das man die augen anders wo hin kere, da solche tert nicht stehen, Und denn schreye: Siehe da, Siehe da, hie siehet nicht, das leib und blut im abendmal sey. Diesen regeln folgen sie auch an diesem ort. Denn hart zuvor, da S. Paulus hat gesagt: 'Das ist mein leib', Item: 'das neue testament ihm meinem blut'. das ist nichts. Da thun sie, als were dieser tert an keinem ort ihm der welt, und sehen ihn nicht an. Widerumb hie, da er nicht siehet, da glozen sie, sperren maul und nasen auff und suchen solchen tert, gerade als müste S. Paulus an allen ortern und ihm allen riegen¹ kein ander wort sehen denn diese: 'Das ist mein leib' &c., auff das sie es sehen künden. Weil aber all ihr vleis ist, diesen tert 'Das ist mein leib' &c. anderswo, da er nicht siehet, zu suchen, Warumb suchen sie ihn nicht auch im Marcolpho² odder im Dietrich von bern², da weren sie doch gewis, das sie ihn nicht funden? Das müssen entwedder buben odder rasende lente sein, die ein ding suchen und joddern, da es nicht ist, und nicht stehen³ wollen. da es ist, und da man es ihm fur die nasen stellet.

Wie wol S. Paulus uber das, so er hart zuvor solchen tert seht, auch an diesem ort desselbigen nicht vergiffet, Denn er redet nicht von schlechtem brod und bechern, sondern spricht: Dis brod, Diesen becher, zeigt gewaltiglich⁴ mit diesen worten Dis und Diesen zu rüct auff das brod und becher, da er von gesagt hatte. Wenn sie nu solchen zween zeigern nach folgeten zu rücte vnd sehen, was fur brod und becher were, dahin er weist, so würden sie wol finden, das dis brod der leib Christi und der becher das neue testament were, denn er ia von dem selbigen brod und becher redet, wenn er spricht Dis und Dieser, wie auch kinder und narren wol mercken. Aber die schwermer hypffen uber diese wort Dis und Dieser ihn, ia thun sie nach ihrer regel aus den augen und glozen allein die wort 'Brod' und 'Becher' an, wollen

6 Schlesiichen C

¹) riegen = Zeilen, vgl. DWtb. 8, 922; vgl. oben S. 466, 21. ²) Die mittelalterlichen Dichtungen von Salomo und Morolt sowie Dietrich von Bern werden ofter von Luther angezogen s. z. B. *Unser Ausg.* Bd. 28, 509 zu 154, 10 und Bd. 34¹, 113, 7. ³) Es liegt nahe, an einen Druckfehler für sehen zu denken, doch ist stehen verständlich = nicht standhalten, s. v. a nicht zugestehen. ⁴) -- überzeugend, vgl. oben S. 478 Z. 2.

Dr] doch nicht leiden, daß man 'Becher' sol so uberhin ansehen, wie sie unser
 Dis und Dieser uberschen. Wenn sie nu schreyen: S. Paulus sagt hie nicht:
 So offt ihr den leib Christi esset &c., Soltu sagen: Er sagetz dennoch alhie,
 Wo? und mit welchem text? so sprich: Mit dem wort Dis und Dieser,
 5 Siehe die selbigen an, so wirstu drinnen finden solchen text 'Das ist mein
 leib', 'Das ist das newe testament hnn mei-[St. Giii]nem blut'. Denn sie widder
 holen solchen text und legen dir ihn fur die nafen, Aber fur die augen konnen
 sie dir ihn nicht legen, Denn du tereist sie hmer anders wo hin.

Aber wie ernst es dem geist sey solch fragen und trogen, das mercke da
 bey: droben, da helle wort stehen: 'Das ist mein leib', 'Das ist mein blut',
 10 konnen sie glöslin finden und sagen, das ist meins leibs zeichen, meins bluts
 zeichen. Wenn nu Paulus schon solchen text hie sehet: 'So offt ihr den leib
 des Herrn esset und sein blut trincket' &c., O wie savor jott es ihn werden,
 das sie hie auch so thetten und sprechen: Es müste also heissen: So offt ihr
 15 das zeichen des leibes und btutes &c. Der geist meynet, man verstehe seine
 schalkheit nicht, Lieber, wer diesen text glosiern kan 'Das ist mein leib',
 welcher nicht heller noch deudlicher kan gesagt werden, der wird frentlich viel
 mehr diesen text glosiern konnen 'So offt ihr des Herrn leib esset', welcher
 nicht so helle als ihener ist, on das der geist mus sich so serben und putzen,
 20 als wolt er glenben, wo Paulus spreche 'So offt ihr des Herrn leib esset',
 damit man nicht sehen solle, wie seine hoffart verachte den text, da klerlich
 stehet, man solle seinen leib essen, nemlich: 'nemet, esset, das ist mein leib'.
 Lieber, laß sie selbst einen hellen text geben, den sie nicht kindten glosiern, den
 wolt ich gerne hören, Denn wo das wort 'leib' eraus seret, so kan bald die
 25 gloße da sein: leibszeichen. Wiewol es schande ist, das man hnn solchen sachen
 so alfenken sol, Aber die schwerer schemen sichs nichts, Wolan, es hilfft
 uns doch zum besten, das wir unsers verstands deste sicherer werden, weil sie
 dawidder so leichtfertig und kindisch ganteln.

Weiter:

30 'Welcher nu dis brod unwirdig isset odder trinckt den becher 1. Cor. 11. 27
 des HERRN unwirdig, der wird schuldig sein am leibe und blut
 des HERRN.'

Hie stehet abermal brod und becher fur die schwerer, da sie eitel brod
 und becher, das ist wein, aus machen sollen, und denn fragen und joddern,
 35 Warum S. Paulus nicht spreche: Wer den leib Christi unwirdig isset &c.
 Denn das Paulus spricht: 'Dis brod' und sich selbst zu rücke deutet auff
 brod, davon er droben geredt hat, das mus man nicht ansehen, sondern aus
 den augen thun, auff das den geistlichen verstand nicht hindere, und nicht

Dr] anders denken, Denn als habe Paulus nicht 'Dis brod', sondern schlecht dahin 'brod' gesagt, als stünde sein text hie also: Welcher ein brod unwirdig isset zc., so findet man denn gewis die warheit. Aber wir loben Gott, das wir sehen, wie Paulus mit dem wort Dis ymer widder holet und einfüret diesen text: 'Das ist mein leib', wie droben gesagt ist, Und solchs dazu noch 5 heller bestetiget, da er spricht: Wer dis brod unwirdig isset, der sey schuldig nicht an eitel brod odder am zeichen des leibs Christi, sondern am leibe des Herrn. Lieber, lasz uns hie auch auff yhre weise ein wenig pochen, Warumb spricht nicht S. Paulus: Er ist schuldig am brod odder am zeichen des leibes Christi, wer dis brod unwirdig isset? Sintemal der text mit aller gewalt 10 erzwinget, das diese junde sey das unwirdige essen, Und sie geben doch fur, es sey eitel brod, das sie essen, So mus er ia nach art der wort und sprache an dem schuldig sein, das er isset, Denn Paulus nicht spricht: Wer unwirdig das leiden Christi bedencket, der ist schuldig am leibe des Herrn. Können sie uns mit den fragen angreifen: Warumb Paulus nicht spreche: Wer Christus 15 leib unwirdig isset zc., Und wöllen gewonnen haben, das Christus leib nicht da sey, wo wirs nicht zeigen, So sollen sie uns widderumb stehen zu unser frage: Warumb S. Paulus nicht spricht: Wer unwirdig das leiden Christi bedencket odder das zeichen seins leibs unwir-[St. 64]dig isset zc. Und wo sie es nicht zeigen, sollen sie auch billich yhre gloße verloren haben nach dem mas 20 und recht, da sie uns mit messen wöllen.

Aber ich weiß wol, das sie selbs solche gloßen nicht gleuben, sondern weil sie darauff stehen, das eitel brod sey, denken sie: Es müsse etwas gesagt und glossiert sein, Denn wo sie nicht drauff stünden, würden sie solche gloße selbs ansprehen. Und zwar des Carlstads gloßen sehen sie selbs wol und müßens 25 bekennen, das sie ein lauter geticht ist, Denn S. Paulus strafft die Corinther nicht umb des unwirdigen bedenkens willen am leiden Christi, wie das wol ein kind lesen und beweisen kan, Denn er beschreibet mit ausgedrückten worten, das der Corinther junde war, das einer des andern nicht harrete, sondern wer ehe kam, der aß ehe, das die hernach kamen, nichts funden und 30 mit schanden bestuaden und also ein lauter geßez aus dem abendmal machten, als were es sonst ein ander schlechts fressen, Denn so spricht er: 'Wenn yhr zu samen kompt, so ist da kein abendmal des Herrn, Sondern ein iglicher umpt yhm fur sein eigen abendmal. Hörestu hie? das sie kein abendmal hielten des herrn, sondern yhrs bauchs, Denn weil die andern zu langsam 35 kamen, suren sie zu, ließen des herrn abendmal anstehen und frassen die weil, gleich wie er auch hernach spricht: Wenn yhr zu samen kompt zu essen, so harre einer des andern, auf das yhr nicht uns gericht zu samen kompt. Da sihestu, das die junde ist geweest ym essen.

Dr] Trumb gibt Scolampad eine besser gloße (wie vhn dünckt) und spricht:
 Die Corinthher haben sich am sacrament verunndiget, das ist am brod und
 wein, so zeichen sind des leibs und bluts Christi, mit untwirdigem essen.
 Gleich als wer eines keisers bilde unehret, der unehret den keiser selbs, also
 5 wer dis brod und wein untwirdig isset, der unehret den leib und blut Christi,
 des bilde odder zeichen sie sind. Also sind sie unternander der gloßen uneins,
 gleich wie auch des terts, noch sol es beides der einige heilige geist leren. Zum
 sonderheit aber ist des Scolampads gloße nichts, Grtlich, denn wir droben
 beweiset und beklagt haben, das brod und wein nicht sind noch sein konnen
 10 zeichen odder bilde des leibs und bluts Christi, denn kein stücklin angezeigt
 werden kan, darynn solche gleichnis stehe, darumb kan sich auch dis exempel
 vom keisers bilde nicht hie her reymen zur gloße, es sey denn zuvor gewis
 gemacht, wie brod und wein des leibs und bluts bilde odder gleichnis sind,
 wie dem keiser sein bilde gleich ist. Zum andern, wenn schon solche gleichnis
 15 hie were, so were es wol ein seine gedanken zur gloßen, Aber nicht gewis,
 Denn wer künd nicht gloßen machen und davon gehen und sagen: 'hie bin ich
 geweest'?¹ Nein, weil sie den tert wollen anders deuten, denn die wort lauten
 und unsern verstand störzen, müssen sie nicht so nackete, bloße, hungerige und
 durstige glösklin daher setzen und sich davon drehen² und trollen, Sondern
 20 müssen gewaltiglich beweisen, das solche glösklin recht sind und hie her gehören
 müssen und sollen. Nu gedenckt Scolampad nicht ein mal dran, das er solchs
 thun wolt, sondern meinet, sein bloßes glösklin sey gnug, Wo bleibt aber
 mein gewissen, das gerne auff gutem grunde und sicher stehen wolt? Sol
 es auff dem hungerigen, durstigen und dürfftigen glösklin stehen? Doch was
 25 gehet den geist an, wo die gewissen bleiben?

Zum dritten kan solch gloße, uber das sie ungewis ist, auch keinen
 schein haben, es sey denn zuvor gewis und beweiset, das hm abendmal eitel
 brod und wein sey. Denn wo der recht leib und blut Christi hm abendmal
 ist, so ligt dis verschmachte arm glösklin hnn der affchen, Nu haben sie bisher
 30 nicht beweiset, konnen auch nicht beweisen, das eitel brod und wein da sey,
 also wenig sie auch beweiset haben odder beweisen konnen, das leibs zeichen
 und bluts zeichen da sey, wenn sie gleich beweisen künden, das eitel brod und
 [Bl. 21] wein da were, denn sie solcher beider keins beweiset haben noch beweisen
 konnen, sondern wir habens stark beweiset, das, wie die wort lauten, Christus
 35 leib und blut da sey. Darumb, wo sie zuvor den tert hm abendmal nach
 hrem hnn gewis hetten, so möchten wir etlicher maße solche glösklin an

¹) 'hie bin ich geweest' wahrscheinlich eine Anspielung auf Till Eulenspiegels: 'Hic fuit'. Vgl. Till Eulenspiegel, Neudrucke, Halle a. S. S. 66: „Tan vlenpiegel het dis gewonheit, wa er ein büberen thet, da man in nit lant, Da nam er treiden oder tolen und malet ober die thür ein üle vnd ein spiegel vnd schreib daruber zü latin: Hic fuit.“ Vgl. aber auch oben S. 281, 15 und 486. 29. ²) Sprichw. Sonst 'sich ausdrehen'. Thiele Nr. 132.

Dr] diesem ort leiden umb guter freundschaft willen, denn sie auch an ihr selbst nicht taug, wie wir hören werden. Zum vierden, das aller feinste, das Geolampad an diesem ort 'leib und blut' nicht für tropus helt, sondern wie die wort lauten: 'Er ist schuldig am leib und blut des herren', Was wil daraus werden? Das wil daraus werden: So leib und blut an diesem ort zuverstehen sind, wie die wort lauten, und nicht tropus sind, So müssen sie auch im text des abendmals nicht tropus sein, Denn es wil sich nun keinen weg leiden, das Paulus über einer sachen odder materij und nun einerley rede solte einerley wort anders und anders brauchen als ein zweyzigiger und listiger teuffcher, Sondern er mus einfeltiglich leib und blut an beiden orten gleich und einerley wort lassen sein. Heißt leib im abendmal leibs zeichen und blut bluts zeichen, so mus hie auch leibszeichen und blutszeichen heißen. Heißt es hie recht leib und blut, so mus im abendmal auch recht leib und blut heißen, denn er an beiden orten von dem selbigen abendmal redet, so mus er auch von dem selbigen leib und blut reden, Denn dort leret und seht ers ein, Hie vermanet er zum rechten brauch desselbigen.

Wo ist nu dis hungerige dürstige glösklin? Wer unwirdig isset, der ist schuldig am leib des herren, das ist, wer des königes bilde hönnet, der hönnet den könig selbst? Ist leib leibs zeichen, so mus das glösklin sich also drehen: Wer dis brod unwirdig isset, der ist schuldig am leibs zeichen, das ist, am brod, Denn leib mus hie auch leibs zeichen odder brod heißen, Wo nicht, so ligt beide, text und glosen, mit schwerern und mit allem über eym hauffen im dreck. Da sihe, was für mühe, fahr und unglück sen, wer lügen wil zur warheit machen und sie widder die warheit zu markt furet, Sollen die schwerer bestehen, so haben sie nu drey grosse erbeht. Die erste, das sie im abendmal beweisen, wie leib und blut leibs und bluts zeichen odder eitel brod und wein sen. Die ander, das sie beweisen, wie solch eitel brod und wein leibs zeichen und bluts zeichen sen. Wenn sie nu das gethan (auff's teuffets hymelfart)¹ so müssen sie widderumb ia so grosse und grösser mühe haben, das sie an diesem ort beweisen, das leib und blut nicht leibs und bluts zeichen sind, Denn sie müssen beweisen, das zu gleich nun einerley rede und sachen Blut nicht blut, leib nicht leib. Widderumb dennoch dasselbige blut blut und der selbige leib leib sen und heisse, Da wil kunst zu gehören, id est, contradictoria simul vera facere.

Zum funfften, wenn auch sonst alle ding schlecht weren und der keines mangelt, so ist doch das glösklin an ihm selbst auch untüchtig, Denn Paulus spricht nicht: Wer dis brod unwirdig isset, der ist schuldig an Christo nach Geolampads meynung, wie der schuldig ist am könige, der des königes bilde hönnet, Sondern S. Paulus zeigt an, das die schuld geschehe an den stücken

¹ denn er] denn er auch ' "

¹) Sprichw., vgl. Thiele unter Nr. 128.

Dr] Christi, welchen das brod und wein sol gleich odder zeichen sein, nemlich des
 leibs und bluts (spricht er) ist er schuldig zc. Demnach mußte Grolampad
 seine gloße und exempel also odder des gleichen stellen: Wer die nasen am
 bilde unehret, der unehret die nasen des königes. Wer des bildes mant
 5 spottet, der spottet des manns, so der könig hat. Das also die unehre, so an
 dem bilde geschehe, nicht auff die person, sondern auff die stück gehe, so mu
 den bilden verunehret werden. Denn Paulus hie nicht die person Christi,
 sondern den leib und blut Christi als stücke der person anzuecht. Das rede
 ich darumb, das du sehest, wie Grolampad seine gloße und exempel nicht recht
 10 füret und sich zu S. Paulus text nicht reymet. Denn wo [Mt. I ij] sichs reymen
 solt, müste S. Paulus, wie gesagt ist, so reden: Wer dis brod isset, der ist schuldig
 an Christo, gleich wie der schuldig ist am könige, wer des königes bilde un-
 ehret, Das ist, er sündigt nicht an eym geliede odder stücke der person,
 sondern an der Maiestet und regiment des königes. Denn das meint man
 15 mit solcher rede, Aber hie spricht S. Paulus, man sündigt an den stücken
 der person, als am leib und blut Christi, das ist neher und mehr denn an
 der maiestet odder regiment Christi, Darumb ist solch gloskin auch an yhm
 selbst nichts, das von der maiestet und regiment sagt, so der text von stücken
 odder teil der person redet.

20

Weiter.

‘Der mensch prüfe sich selbst, und also esse er vom brod und 1. Cor. 11. 28
 trincke vom becher.’

Hie stehet widderumb brod und becher, So treibt Paulus eins umbz
 ander, iht nennet ers brod und becher, darnach widder leib und blut, darnach
 25 widder brod und becher und widderumb zum dritten mal leib und blut, auff
 das er uns yhe gewis mache, das dis sacrament sey nicht eitel brod und
 wein, sondern auch leib und blut Christi, Du die schwermer müssen die
 augen weg thun, wo ers leib und blut nennet und allein haßten, da ers
 brod und becher nennet, odder müssen leib und blut glosiern und vertropfen,
 30 brod und becher aber nicht glosiern noch vertropfen und also mit dem text
 spielen und faren, wie sie wöllen. Und sonderlich ist dieser ort stark fur sie,
 Denn S. Paulus spricht nicht: ‘Also esse er von Diesem brod’, sondern schlecht
 vom brod und vom becher, nicht von Diesem becher. Wolan, wir lassen yhu
 die gewalt, ob sie S. Paulus wöllen hie reden lassen von eym andern brod
 35 und becher odder von den selbigen. Redet er von eym andern, so sichts uns
 nicht an und mügen leiden, das sie eitel brod und wein machen, und hilfft
 sie nichts, denn wir reden vom brod ym abendmal. Redet er aber von dem
 selbigen brod und becher (als kein zweifel ist) so haben wir genug gehöret, was
 der selbige becher und brod sey ynu dem vorigen text, Was da gesagt ist,
 40 das gehöret hie her auch.

Dr]

Zu letzt.

‘Wer unwirdig isset und trinckt, der isset und trinckt yhm
 1. Cor. 11, 29 selbst ein gericht, als der nicht unterscheidet den leib des HERRN.’

Muß Cartstads unterscheiden hab ich ym büchlin widder die hymliſchen
 propheten guug geschrieben, Denn es kan nicht von dem gedechtnis des leidens 5
 geredt sein, wie des Carlstads geist fur gibt, Weil der text hie gewaltiglich
 zwinget, das ein ding sey: Unwirdig essen und den leib Christi nicht unter-
 scheiden, Welchs wir dem wort nach, wie es lautet, verstehen, das die
 Corinthher haben das brod geessen mit solchem unverstand odder unvernuunfft,
 als were es schlecht brod und keinen unterschied hielten zwiffen diesem brod 10
 und andern brod, das ist ia unwirdiglich den leib Christi essen, Trumb ver-
 manet er sie, das sie sich selbst prisen sollen und futen, wer sie seyen, was
 sie halten von diesem brod, Denn halten sie es nicht fur den leib Christi
 odder gehen damit umb, als were es nicht der leib Christi, so unterscheiden
 sie den leib Christi nicht, das bleibt denn nicht ungestraft. Wir wissen ia 15
 wol, wie S. Paulus das wörtlin ‘Diakrinou’ braucht pro discernere, als
 1. Cor. 4, 7 I. Corin. 4: ‘Wer hat dich unterscheiden?’ das ist, wer hat dich so sonderlich
 gemacht fur andern, als werestu ein bessers und anders, denn der hauffe ist?
 Rom. 14, 23 Und Rom. 14: ‘Wer aber unterscheidet, der ist verdampt’, das ist, wer dis
 sünde und yhenes recht achtet und doch da widder thut, Und so fort an 20
 heisset Sanct Paulus ‘Diakrinin’, das wir heissen unterschied machen, unter-
 scheiden, dis anders denn yhenes halten zc.

Geolampad aber hat bessern schein, weil er solchen un-^[Bl. D iij]terscheid
 auch auff die ehre zeucht, so durch die ehre des bildes dem könige geschicht, wie
 wir droben ym andern spruch gesehen haben. Aber es mangelt hie eben das 25
 dort, Und alles, was ich ym yhenem spruch widder yhn gesagt habe, ist auch hie
 widder yhn zu sagen, Denn weil wir den text einseitiglich haben, wie er
 lautet, und sie uns den wöbten nemen und anders deuten, Ist nicht guug,
 das sie ein nacket glöslin sagen und geben uns damit Ade zu gutter nacht¹,
 Sondern müßens mit schrift und ursachen beweisen, das solch glöslin recht 30
 und hieher gehören müße. Das thut er nicht, kans auch nicht thun, Denn
 wer wil glauben, das ‘Christus leib nicht unterscheiden’ sey nichts mehr denn
 Christum selbst ym seinem zeichen mehren? Denn es auch noch nicht
 beweiset ist, das ym abendessen eitel brod und leibs zeichen sey, darauff solch
 sein hauffellig glöslin sich gründet. Aber das, so mus er hie auch ‘des herrn 35
 leib’ nicht fur den rechten leib Christi, sondern fur seins leibs zeichen nemen,
 Weil S. Paulus hie nicht von eym andern leibe reden kan, denn da er sagt
 1. Cor. 11, 24 ‘Das ist mein leib’, Denn er redet ia noch vom abendmal ym einerley

¹ Unwirdiglich) unzüglich C

¹) Vgl. oben S. 483, 16. Ade zu gutter nacht Abschiedsformel, also == machen sich aus dem Staub.

Dr] jachen, so mus er auch noch hyn einerley worten sein. Ist nu hie leib nicht
 leibs zeichen, Warum ist dort leibs zeichen? Ist hie leib, warum ist
 dort nicht auch leib? Darumb mus diß gloslin mit tert und mit allem
 untergehen odder mus also zu stellen sein: 'Der nicht untercheidet das zeichen
 5 des herrn leibs', Also ligt das stück auch. Und stehet Paulus noch feste
 auff unser seitten, denn wir seine wort einseitiglich, eintrechtiglich, unantößtig
 auff unsern verstand gerechnet finden und dürffen gar keiner glosen noch mühe,
 sie anders zu deuten, denn sie lauten.

Wollen nu den tert S. Pauli hm zehenden Capitel auch sehen, da er
 10 spricht: 'Der becher des segens, den wir segenen, ist der nicht die gemeinschaft
 des bluts Christi? Das brod, das wir brechen, ist das nicht die gemein-
 schafft des leibs Christi?' Diesen tert hab ich gerhümet und rhüme noch, als
 meins herzen freude und krone, denn er nicht allein spricht: Das ist Christus
 leib, wie hm abendmal stehet, Sondern nennet das brod, so gebrochen wird.
 15 und spricht: Das brod ist Christus leib, ia das brod, das wir brechen, ist nicht
 allein der leib Christi, sondern der ausgeteilete leib Christi, Das ist ein mal
 ein tert so helle und klar als die schwermer und alle welt nicht begeren noch
 foddern kündten, Noch hilfft er nicht, Auß solchen tert antworten sie mir
 nichts mehr, denn nach dem sie unternander uneins sind: etliche jagen, Paulus
 20 rede von zeichlicher odder figurlicher gemeinschaft, etliche aber von geistlicher
 gemeinschaft, Juren herzu, das her nach folget von gemeinschaft des altars und
 der teuffel. Streichen damit davon, Sehen uns nicht an, das sie solchs beweiseten
 odder aus den texten zwingen, Da sol ich mir an vhren bloßen worten und
 25 glosen lassen benngen und thun eben, als wenn ich einen grüßet, und er sich
 umbkeret und donnerte mit seym hindern und gieng also davon, Wolan, sie
 sollen nicht also davon lauffen und den stand hinder sich lassen, ob Gott wil.

Außs erst ist kein zweivel, S. Paulus rede hie auch von dem abendmal,
 weil er von brod, becher, leib und blut Christi redet, und mus frehlich von
 dem selbigen leib und blut, brot und becher reden, da das abendmal von
 30 redet, Wo nicht, so gehet uns dieser tert nichts an und mag davon hatten,
 wer da wil, das er von schlechtem, gemeinen essen rede. Hieraus folget nu,
 das auß Geolampads kunst dieser tert mus also stehen: Das brod, das wir
 brechen, ist eine gemeinschaft des brods, so ein zeichen ist des leibs Christi,
 Der becher des segens, den wir segen, ist eine gemeinschaft des weins, so ein
 35 zeichen ist des bluts Christi. Ist nicht ein feiner tert: Brod ist eine gemein-
 schafft des brods, Becher ist eine gemeinschaft des weins, Was ist das gered,
 denn das gebrochen brod ist gemeinschaft des brods, das ist, das ge-|Mt. 24| brochen
 brod ist ein gemein ausgeteilet brod? Kund uns Paulus sonst nichts hie leren,
 denn das ausgeteilet brod ausgeteilet brod ist? odder hatte er sorge, wir würden
 40 ausgeteilet brod für ausgeteilte bradwürste und ausgeteileteten wein für aus-

Dr] geteilet wasser verstehen? Es sind ia yhr eigene wort, das leib sol leibs zeichen, das ist. brod, blut sol bluts zeichen, das ist wein heißen, wie wir genug gehöret und sie alle bücher davon vol geklickt¹ haben.

Sol aber der tropus auff dem wort gemeinschaft stehen und ein zeichen der gemeinschaft odder eine figurliche gemeinschaft sein, da durch die geistliche gemeinschaft bedeutet werde, So mus diesem rücklingen und verkereten tropo nach Geolampads text also stehen: Das brod, das wir brechen, ist eine figurliche gemeinschaft des figurlichen leibs Christi, welcher ist das brod. Lieber, was ist doch das ymer mehr gesagt: Brod ist figurliche gemeinschaft des brods? Denn so müssen sie reden, sollen yhre tropos stehen, Sol nu ein brod des andern zeichen odder figur sein, wie das selbige ausgeteilet und gemein ist? so sie doch alle beide natürliche und leibliche brod sein müssen, das erste darumb, das es gebrochen wird, das ander darumb, das es ein zeichen sey des leibs Christi, Ich acht, der geist, weil er alle ding vermag, So halte er, das erste brod, so gebrochen wird, für ein gemalet brod auff ein papyr odder ein geschnit brod, welches wol kan eine figur und zeichen sein des andern rechten brods, so Christus leib bedeut, auff das der text also stehe: Das hützen gebrochen brod ist ein figurliche gemeinschaft des rechten brods, so ein zeichen ist des leibs Christi, denn solchs alles erzwingen yhre tropi, Wo nicht, so mus er also stehen, das gebrochen brod, das nicht mag eine figurliche gemeinschaft sein des brods, ist gleichwol eine figurliche gemeinschaft des brods, Denn es ist ia nicht möglich, das ein brod des andern figurlich gemeinschaft sey.

Auch droben haben wir beweiset, das solcher rücklinger und verkereter tropus widder ynn der schrift noch einiger sprachen sein kan, sondern ein lauter geticht ist, Denn nach der schrift und aller sprachen art mus das wort 'gemeinschaft' also ein tropus werden, das es für sich hin deute ein geistliche gemeinschaft odder ein new andere gemeinschaft, uber die alte leibliche gemeinschaft, gleich wie leib und blut mus ein geistlich odder ander leib und blut heißen, wo sie tropus werden odder nicht das leiblich blut und leib heißen sollen, Darumb mus an diesem ort 'Gemeinschaft' schlecht leibliche gemeinschaft odder ansteilunge heißen, odder sol ein tropus sein, so mus es ein new geistliche gemeinschaft heißen, nach welcher der text so müste stehen: Das brod, so wir brechen, ist eine geistliche gemeinschaft des leibs Christi, Sol aber leib hie auch ein recht tropus sein, so mus es den geistlichen leib Christi heißen, welcher ist die kirche &c. Und wurde der text ynn summa also stehen: Das brod, so wir brechen, ist eine geistliche ansteilung der Christenheit, auff die meinung: Wo dis brod wird gebrochen, da wird die Christenheit ausgeteilet, Und viel gewölicher gewel wurden mehr folgen.

¹⁰ tropus () ³² odder (I.) eddet .1

¹) . . . völlgklicket, verunreinigt, s. DWb.

Dr] Das sie hie welen, welchs sie wöllen: Ist 'leib und blut' an diesem ort tropus odder leibzeichen und bluts zeichen, nemlich brod und wein, wie yhr lere helt, so mügen sie nicht weren aller dieser gewolichen folge, die ich iht habe eingefurt, wie das yderman mus greiffen und nicht leucken kan, sonderlich, wo sie auch die gemeynschafft figürlich haben wöllen. Ist aber nicht tropus, sondern recht leib und blut Christi, wie unser lere helt, so kans an andern orten des abendmals auch nicht tropus sein, Denn es kan niemand leucken, das hie S. Paulus vom abendmal redet und eben dasselbige blut und leib neunet und meynet, das Mattheus, Marcus, Lucas und Paulus selbs ym andern capiteln nennen [M. 61] und meynen, da sie sagen: 'Das ist mein leib', 'das ist mein blut'. Was können sie da widder mucken? Nu müssen sie das welen, das hie blut und leib tropus sind, denn so helt yhre lere, weil hie vom sacrament geredt wird und ym sacrament sacramentliche odder figürliche wort sein müssen, wie Geolampad leret. Wolan, so müssen sie auch solche folge haben: Das brod sey eine figürliche gemeynschafft des brods, das ist, es sey ein gemalet brod odder sey, das nicht sein kan, wie gesagt ist, Denn der Geolampad lest zu, das 'Ist' nicht 'bedeutet' heisse, Drum mus er zu lassen, das Brod sey die figürliche gemeynschafft des brods, und kan nicht sagen, das gebrochen brod sey geistliche gemeynschafft, Denn bey yhm kan leiblich ding nicht ein geistlich ding sein noch heiffen.

Wenn er aber den tropum auff das wort 'gemeynschafft' allein und sein text also haben wolt: Das brod, so wir brechen, ist ein zeichen der gemeynschafft des leibs Christi, und kündte solchs beweisen, so hette er seine meynung wol. Aber da würde denn 'leib' kein tropus sein. Were aber leib hie kein tropus, so kündte es dort auch nicht tropus sein ym Matth., Mar., Luca, 'Das ist mein leib', weil es einerley abendmal und leib ist, davon man redet. Also wo der geist hin wil, da stößet er sich, das er daumelt und mus fallen. Ich gebe den rat, das sie sprechen, das eusserliche wort Gottes sey kein nütze, und hetten gnug am zeugnis des geists ymwendig, und S. Paulus wort arme, elende zehen buchstaben schelten, darnach müste wol 'leib und blut' tropus und nicht tropus sein, wie sie wolten. Sonst wüste ich nicht, wie sie dem Paulo hie entlauffen können. Sie müsten aber auch denken, wie alle welt verbunden were, yhrem zeugnis und geist zu gleuben, So hetten sie denn gewonnen.

Was nu widder des Geolampads text gesagt ist, gehet alles auch widder des Zwingels tert, Denn wo Geolampad zeichelen macht, da macht Zwingel deutelen, und ist eine meynung, on das ander wort sind, Geolampad hat figuram corporis, Zwingel significans corpus, das ist ein ding, Drum müste Zwingels tert also stehen: Das brod, so wir brechen, ist die gemeynschafft des bedeutenden leibes Christi, das ist des brods gleich wie Geolampad. Wenn er aber also kündte seinen tert stellen: Das brod, so wir brechen, bedeut die gemeynschafft des leibs Christi, so were es seyn zur seine meynung. Aber

Dr das leidet nicht der text ym Matth., Mar., Luca, da er spricht: Das bedent meinen leib. Hat er dasselbs einen bedeutenden leib, so mus er hie auch einen bedeutenden leib lassen sein, denn es ist einerley leib, wie gesagt ist. Nu folget yhm alles auff den bedeutenden leib, was dem Ecolampad auff sein zeichenden leib folget, wie ein iglicher selbs wol denken und sehen kan, Drum nicht not ist, alles widderumb zu holen. 5

Den Schlesier geist mit seiner verkerunge las auch her komen, Der also den tert Matth., Mar. und Luce umbkeret¹: Mein leib ist das, nemlich eine geistliche speise, Dem 'Das' sol auff den geist weisen, So mus es hie auch so sein, und dieser tert 'Den becher des segens, den wir segen' zc. sich also rumb keren: Die gemeinschaft des leibs Christi ist der becher des segens, den wir segenen, nemlich ein geistlicher becher des segens. Nu ist diese gemeinschaft ein geistlich ding, und mus doch hie ein leiblicher becher weins sein und heissen. Ja der leibliche becher mus zu gleich auch ein geistlich becher sein, das ist zu gleich geistlich und nicht geistlich, leiblich und nicht leiblich, Denn Paulus redet vom leiblichen, aber der geist macht eben den selbigen geistlich und nicht leiblich. Ist's nicht hoch grosse geysterey? las sie faren mit yhrem tollken gauckelwerck. 10 15

Unser text und verstand stehen da fein und hell, leicht und liecht: Das brod, so wir brechen, ist die gemeinschaft des leibs Christi zc. Sie mustu zu erit mercken, das er sagt vom leiblichen brod, das wir ym abendmal brechen, das kan ia niemand leucken, Darnach ist's ia auch gewis, das ym sol=^[Bl. Gij]chem leiblichen brechen odder abendmal nicht allein eitel heiligen und wirdigen, sondern auch unwirdigen als Judas und sein's gleichen sein müssen. So hastu gehört, das 'Ist' nicht kan noch mag 'dentet' heissen ym einiger sprachen auff erden, sondern redet vom wesen, wo es stehet. Zulezt: Gemeinschaft heist hie das gemeyne gut, des viel teilhaftig sind und genieffen, als das unter sie alle ym gemeyn gegeben wird. Dasselbige mag zweyerley weyse empfangen werden, leiblich und geistlich, Denn gemeyn ding heist, des viel ym gemeyn genieffen als gemeyne born, gemeyne gassen, gemeynere acker, wiesen, holz, feur zc. Denn es kan hie an diesem ort nicht heissen die gemeinschaft des glaubens ym herzen, Denn der tert redet hie von solchem gemeynen gut, das man empfangen und genieffen sol, als da ist das brod und der becher, Denn er spricht: Das brod, das wir brechen, der becher, den wir segenen, 1. Cor. 10, 17 Und hernach: 'Wir alle sind ein leib, die wir von einem brod und von einem becher teilhaftig sind' zc. So ist nu gewis, das 'kenonia' die gemeinschaft des leibs Christi ist nichts anders denn der leib Christi als ein gemeyn gut unter viel ausgeteilet und gegeben zu genieffen. 25 30 35

So spricht nu Paulus: das brod, so wir brechen, ist die gemeinschaft des leibs Christi, das ist, wer dis gebrochen brod genest, der genest des 40

¹) Siehe oben S. 433.

Der leib Christi als eins gemeinen guts unter viele ausgeteilet, denn das brod ist solcher gemeiner leib Christi, spricht Paulus. Das ist helle und dürre gesagt, das niemand kan anders verstehen, er mache denn die wort anders. Nu genießen dieses gebrochen brods nicht allein die würdigen, sondern auch
 5 Judas und die unwürdigen, denn das brod brechen ist bey guten und bösen. Nu ist's nicht möglich, das sie desselbigen geistlich genießen, denn sie haben widder geist noch glauben. So hat auch Christus nicht mehr denn einen leib. Sollen nu des die unwürdigen genießen und ihn unter sich gemein haben, so muß es leiblich sein und nicht geistlich, weil kein genießen ist, denn entweder
 10 leiblich odder geistlich, Denn das figurlich, zeichlich und deutlich genießen kan nu abendmal nicht sein, weil keine deutley noch zeicheley ist, Darumb muß von nöten der rechte ware leib Christi leiblich nu brod sein, das wir brechen, das sein die unwürdigen leiblich genießen mügen, weil sie sein geistlich nicht genießen, wie dieser spruch Pauli lautet: Das brod, so wir brechen, ist
 15 die gemeinschafft, das ist der gemein leib Christi unter die geteilet, so das gebrochen brod empfangen.

Sie widder sicht nu der schwarmgeist iber dem wörtlin 'gemeinschaft' und wil eine geistliche gemeinschafft machen, die bey den frommen sey allein, welche solle bedentet werden durch das brod brechen, als durch eine figurliche
 20 gemeinschafft, auff das der text Pauli eine solche nalen kriege¹: Das brod, so wir brechen, ist ein zeichen der gemeinschafft des leibs Christi anß Ecolampadisch odder also: das brod, so wir brechen, bedeut die gemeinschafft des leibs Christi zc. auff Zwinglich. Solchs beweisen sie außs erst aus diesem grund: 'Es dunckt uns also recht sein', Denn ihr eigen dunckel ist der sterckeste grund,
 25 den sie haben nun der ganzen sachen, ou das sie den selbigen teuffen und nennen schrift und glaube, Darnach suren sie den spruch, so Paulus nach diesem text sezt: Ein brod ist's, Ein leib sind wir viele, die weil wir eins brods teilhaftig sind. Sie machen ihr etliche abermal new tropus, das brod hie ein geistlich brod, nemlich der leib Christi sey, Und ein leib sey auch ein
 30 tropus, nemlich die heiligen allein, welche des geistlichen brods geistlich teilhaftig sind, Und sechten widder mich also: weil wir alle ein leib Christi sind, so müssen die unwürdigen nicht nun diesem leibe mit sein, sondern allein die rechten gelieder, darumb muß diese gemeinschafft des leibs geistlich sein zc.

Was soll ich doch mit den yrrigen geistern machen? [W. Gij] Nht machen
 35 sie figurlich brod und gemeinschafft, widderumb die andern machen geistlich brod und gemeinschafft, lauffen widderinander, als weren sie toll, und keiner anß seiner ban gewis ist. Wir wissen, das E. Paulus hie nicht spricht: Wir viel sind ein leib Christi, sondern schlecht: wir viel sind ein leib, das ist ein

17 nu der] nu hier B

¹) solche nalen kriege = diesen (falschen) Sinn bekomme, vgl. Unsr Ausg. Bd. 18, 111, 13 und besonders 169 Anm. 5. Thiele unter Nr. 394.

Dr^e hauffe, eine gemeine, gleich wie ein igliche stad ein sonderlicher leib und körper ist gegen ein andere stad. Aus dem folget nu nicht, das alle gelieder dieses leibs heilige geistliche gelieder sind und also allein die geistliche gemeinschaft haben, sondern es ist ein leiblicher hauffe und leib, darinnen beide, heiligen und unheiligen, sind, die alzu mal des einigen brods teilhaftig sind. 5
 So kan auch brod hie nicht sein ein geistlich brod, denn Paulus redet ia von dem selbigen brod, da er zuvor von redet: das brod, das wir brechen, Solch brod ist einerley brod, drum machts auch einen sonderlichen hauffen und leib aus denen, die sein teilhaftig sind, Nicht ein leib Christi, sondern schlecht einen leib, denn es ist gar ein gros unterscheid unter leib und Christus leib, 10
 Und ist hie 'leib' ein rechter tropus nach der schrift art, nicht ein figurlicher leib nach dem rücklingen tropus, sondern ein ander newer leib, dem ein natürlicher leib ein gleichnis ist &c. Und solchen tropus erzwinget der text, da er sagt: Wir sind ein leib, Nu können ia wir nicht ein natürlich leib sein. Also solten die schwermer ihre tropus auch machen und beweisen und bey- 15
 bringen, das Christus leib und blut leibs und bluts zeichen weren.

Summa: S. Paulus redet an diesem gantzen ort von keiner geistlichen noch figurlichen, sondern allein von leiblicher gemeinschaft, odder von ein gemeinen leiblichen ding, so ausgeteilet wird, Das soltu sehen ynn allen sprüchen und exempeln, die er suret. Erstlich ynn diesem: Ein brod istz, Ein 20
 leib sind wir viel, so eins brods teilhaftig sind, Muß das du hie müßest die gemeinschaft leiblich verstehen, spricht er: (Es sey ein brod (nemlich, davon er redet ynn dem tert, 'Das brod, das wir brechen'), des wir alle teilhaftig sind, Nu kan das gebrochen brod nicht geistlich brod sein, so muß auch seine 25
 1. Cor. 10, 18 'Sehet an Israel nach dem fleisch, Welche die opffer essen, sind die nicht ynn der gemeinschaft des altars?' Hie ist ia keine geistliche odder figurliche gemeinschaft, Denn vom opffer essen ist leiblich des altars genieffen odder leiblich des altars teilhaftig sein, Und der altar mit jeyn opffer ist ia auch ein leiblich ding, leiblich gemein und ausgeteilet unter die opffer esser. Also 30
 ist unser brod auch ein leibliche gemeinschaft unter uns geteilet, Ist aber das brod leiblich gemein gebrochen, ausgeteilet und von uns empfangen, so ist auch der leib Christi leiblich gemein, gebrochen, ausgeteilet und von uns empfangen, denn das gebrochen brod ist der gemein odder ausgeteilete leib 35
 1. Cor. 10, 16 Christi, Wie Paulus spricht: 'Das brod, so wir brechen, ist die gemeinschaft des leibs Christi.'

Ja, sprechen sie, S. Paulus spricht hernach von der teuffel gemeinschaft: 'Ich wil nicht, das ihr der teuffel gemeinschaft habt', Hie muß ia geistliche gemeinschaft sein, denn die teuffel haben keinen leib, drum mag droben die gemeinschaft des leibs Christi auch geistlich sein. Antwort: Mich dunckt, das 40

De] wort gemeinschaftt mache sie vrre, das sie es nicht recht verstehen. Und ist wol war: Es ist nicht so gar eigentlich deutsch¹⁾, als ich gerne wolte haben, Denn gemeinschaftt haben verstehet man gemeiniglich mit yemand zu schaffen haben. Aber es sol ia hie so viel heißen, als ich droben verkleret habe, als wenn viel eines gemeinen dings brauchen, genießen odder theilhaftig sind. Solchs mus ich gemeinschaftt dolmetschen, ich hab kein besser wort dazu finden migen. Wolan, wenn die teuffel schon keinen Leib haben, ia wenn gleich dieser spruch von geistlicher gemein-[21. 64]schaftt redet, wie wils folgen, das man drumb auch droben mus teuffliche gemeinschaftt des Leibs Christi verstehen? Ist 10 gnuug, das man so sage? Aber Paulus redet hie von leiblicher gemeinschaftt der teuffel, das beweisen die wort, so vorher und hernach folgen. Vorher jagt er also: Was die Heiden opffern, das opffern sie den teuffeln. Das hörestu, das er von gößen opffer redet und nennets teuffels opffer und handelt die sachen von essen des gößen opffers. Wer teuffels opffer isset, der ist ynn 15 der gemeinschaftt des teuffels, Das ist ia eine leibliche gemeinschaftt, denn es ist ein teuffels opffer, ein leiblich opffer, des viel genießen und essen, und also sind sie leiblich ynn leiblicher gemeinschaftt des teuffels, das ist yn dem opffer des teuffels, das dem teuffel geschicht, gleich wie wir möchten sagen, das wir beide, würdigen und unwürdigen, ynn der gemeinschaftt Gottes sind, 20 wenn wir Christus Leib empfangen leiblich, denn wir genießen und sind theilhaftig leiblich des Leibs Christi, der ein Gottes opffer und gotte geopffert ist.

Solchs zwingen auch die folgenden wort: 'Ihr kund nicht zu gleich 1. Cor. 10, 21 trincken des HERN ketch und des teuffels ketch', Siehestu, warauff er jagt, das er nicht wil uns ynn der gemeinschaftt des teuffels haben? nemlich, das 25 wir nicht des teuffels ketch trincken sollen. So ist ia teuffels ketch ein leiblich ding, So mus teuffels ketch trincken leiblich gemeinschaftt des teuffels sein, gleich wie des Herrn ketch trincken ist leiblich des Herrn odder Gottes gemeinschaftt haben, das ist, des dings theilhaftig sein, das des Herrn oder Gottes ist odder Gotte geopffert wird. Nu ist des Herrn ketch nicht allein 30 ein ketch, sondern auch ein gemeinschaftt des bluts Christi, des wir viel genießen. Weiter spricht er: Ihr kund nicht zu gleich theilhaftig sein des Herrn tiischs und des teuffels tiisch, Ist das nicht klar gnuug, das des teuffels tiisch ein leiblich ding ist? So mus ia die gemeinschaftt odder teilhabung desselbigen auch leiblich sein, so wol als des Herrn tiisch leiblich und seine 35 gemeinschaftt leiblich sein mus, Denn wir müssen nicht so grob sein, das wir hie an diesem ort des teuffels gemeinschaftt wolten also verstehen, das man des teuffels jelbs genieße odder theilhaftig ist on eusserlich leiblich ding, weil hie beide, tiisch und ketch des teuffels genennet stehen, sondern das man des dings odder stücks theilhaftig ist, das des teuffels ist odder den teuffel

34 tiisch] tiisch (im Custoden) A (im Tert) C

¹⁾ Vgl. Luthers Ausführungen zu dem Worte gemeine im Großen Katechismus. Unsre Ausg. Bd. 30¹, 189.

M] [B. 43^a]¹ er Ihr künd nicht zu gleich teilhaftig sein des herrn tiffchs
 vnd des teuffels tiffch / Ist das nicht klar genug / das des teuffels tiffch ein
 leiblich ding ist? So mus ia die gemeinschaft odder teilhabung desselbigen
 [G. 8] auch leiblich sein / so wol als des herrn [I] tiffch leiblich vnd seine gemein-
 schafft leiblich sein müs Denn [wir] müssen nicht so grob sein / das wir [hie 5
 an diesem ort] des teuffels gemeinschaft wolten also verstehen das man des
 teuffels selbs genieße odder teilhaftig [ist] on eusserlich leiblich ding / weil hie
 beide tiffch vnd kelch des teuffels genennet stehen / sonderu das man des
 dings odder stucks teilhaftig ist das des teuffels ist odder den teuffel
 angehoret / gleich wie man Gottes odder des herrn gemeinschaft heist / wenn 10
 man des stucks odder dinges teilhaftig ist / das Gottes odder des herrn ist
 odder angehoret / wie der text klerlich hie ausspricht Ihr künd nicht zügleich
 des herrn tiffches vnd des teuffels tiffch teilhaftig sein / Vnd ich wil nicht /
 das ihr vns teuffels gemeinschaft seid /

Es ist wol ein ander rede / wenn ich sage / des teuffels gemeinschaft / 15
 vnd die gemeinschaft des teuffels tiffchs / aber doch einerley meinüg Denn
 gemeinschaft des teuffels tiffchs / zeigt an das stücke odder däng / darvnn solche
 gemeinschaft stehet / Aber gemeinschaft des teuffels / zeiget an / wes dasselbige
 ding odder stück sey / odder wen es angehoret / da die gemeinschaft hinnen

3 desselbigen (ia) 5 Denn (sie) müssen (ia) 6 also rh 7 teilhaftig (sey)
 7/8 on eusserlich bis stehen rh 9 odder stucks rh 10 herrn (teilhaftig ist / wo) gemein-
 schafft (ist) 13 tiffches (teilhaftig sein) 14 gemeinschaft (sein) 15 (Denn) Es [e aus es]
 ist (gar viel) 16 vnd (des) tiffchs / (wie wol es von einerley sachen (red) ist) rh aber
 doch einerley meinüg rh Denn (die) 18 gemeinschaft [so] Aber (die) 19 odder (2.)
 e aus odden

¹⁾ Das Blatt ist am untern Rande von Luther mit roter Tinte gezeichnet .5.
 Außerdem steht hier von anderer Hand das Rötelzeichen 1

Dr] angehöret, gleich wie man Gottes odder des Herrn gemeinschaft heist, wenn 20
 man des stucks odder dinges teilhaftig ist, das Gottes odder des Herrn ist
 odder angehöret, wie der text klerlich hie ausspricht: Ihr künd nicht zu
 gleich des herrn tiffches vnd des teuffels tiffch teilhaftig sein, Vnd ich wil
 nicht, das ihr vns teuffels gemeinschaft seid.

Es ist wol ein ander rede, wenn ich sage 'des teuffels gemeinschaft' 25
 vnd 'die gemeinschaft des teuffels tiffches', aber doch einerley meinung, wie
 es auch einerley sachen ist. Denn gemeinschaft des teuffels tiffches zeigt an
 das stück odder ding, darvnn solche gemeinschaft stehet, Aber gemeinschaft
 des teuffels zeigt an, wes das selbige ding odder stück sey, odder wen es an-
 gehöret, da die gemeinschaft hinnen stehet. Also auch gemeinschaft des herrn 30

26 tiffches] tiffch B tiffch C 27 tiffches] tiffch C

M] stehet. Also auch Gemeinschaft des herrn tischs ist auch [ein] ander [rede] denn / gemeinschaft des herrn Gemeinschaft des herrn tischs zeigt das ding odder stücke an / darynnen die gemeinschaft ist / Aber gemeinschaft des herrn zeigt an / wer der sey des solch stück ist [darynn] solche gemeinschaft ist
 5 Gleich wie Paulus am eilfften Capitel [bergleichen] zweyerley rede [ym abendmal auch] braucht vnd [zůweilen] schlecht [vom] Brod essen sagt. [Soofft yhr diß brod esset / item Vnd so esse er vom [brod]] Darnach [Mt. 43^b] spricht er Wer des herrn brod isset etc. Die erste rede sagt was das sey das man isset // Die ander / Wes es sey vnd wen es angehöre das man isset Also
 10 ynn dieser rede / (Gemeinschaft des leibs Christi) wird [schlecht] angezeigt / was das ding sey / darynn die gemeinschaft stehet / nemlich der leib Christi 8 [11] vnd nicht / wes solch stück odder ding sey / denn es ist Gottes odder des herrn / . Darumb kan hie kein geistliche gemeinschaft zuuerstehen sey weil das gebrochen brod solche gemeinschaft des leibes Chri ist vnd der leib
 15 Christi das ding odder stücke ist darynn solche gemeinschaft stehet welchs beide würdige vnd unwürdige mügen genießen weil [sie] des gebrochen brods genießen

1 auch / (Die) Gemeinschaft des herrn) auch (viel ein) ander e aus anders
 2 herrn / (bean) zeigt (auch) 4 stück ist (vnd) 5 Capitel (beider) (auch) zweyerley
 (rede) rh 6 vnd (ein mal) sagt. (darnach //) (Des herrn brod essen) [(So (Wer v)]
 [Soofft 7 vom e aus von vom diesem [brod]] 9 isset (2.) (Also isß auch eine 10 rede /
 (Das) angezeigt [so] 11 ding rh 12 odder ding rh 13 sey [so] 15 solche
 e aus die

Dr] tischs ist auch ein ander rede denn gemeinschaft des herrn, Gemeinschaft
 des herrn tischs zeigt das ding odder stück an, darynnen die gemeinschaft ist,
 20 Aber gemeinschaft des herrn zeigt an, wer der sey, des solch stück ist, darynn
 solch gemeinschaft ist, Gleich wie Paulus am eilfften capitel der gleichen
 zweyerley rede ym abendmal auch braucht und zu weilen schlecht vom brod
 essen sagt: 'So offt yhr diß brod esset.' Item: 'Und so esse er vom brod', ^{1. Cor. 11, 26}
 spricht er, Darnach aber: 'Wer des herrn brod isset' etce. Die erste rede ^{27, 28}
 25 sagt, was das sey, das man isset. Die ander, wes es sey, und wen es an-
 gehöre, das man isset. Also ynn dieser rede 'gemeinschaft des leibs Christi' wird
 schlecht angezeigt, was das ding sey, darynnen die ge-[Mt. 81]gemeinschaft stehet,
 nemlich der leib Christi, und nicht, wes solch stück odder ding sey, denn es ist
 Gottes odder des herrn, Darumb kan hie kein geistliche gemeinschaft zuver-
 30 stehen sein, weil das gebrochen brod solche gemeinschaft des leibs Christi ist,
 und der leib Christi das ding odder stücke ist, darynn solche gemeinschaft
 stehet, welchs beide, würdige und unwürdige, mügen genießen, weil sie des
 gebrochen brods genießen.

Auch wo man wolt reden von der geistlichen gemeinschaft, were nicht
 35 von nöten, das man die zwey stück, leib und blut Christi, nennet, Sondern

M] Auch wo man wolt reden von der geistlichen gemeinschaft [were] nicht von noten das man die zwey stücke / Leib vnd blut Christi nenne / Sondern were guug Christum genenien, wie Paulus am andern ort sagt / das wir nun der gemeinschaft des sons gotts beruffen sind / Warumb sott er so unterschiedlich beyde von leib vnd blut reden vnd gleich zwo gemeinschaft an einander setzen / als zwo unterschiedliche gemeinschaft / da keine die ander ist? 5
Sintemal die geistliche gemeinschaft nur ein einige / vnd nicht zwo unterschiedliche gemeinschaft ist / So ist ia die gemeinschaft des leibs Christi / nicht die gemeinschaft des bluts [Christi] noch widderumb. Denn S. Paulus teilet sie ia hie von einander. Nu istz vnmüglich, das nun geistlicher gemeinschaft / sott leib vnd blut Christi / von einander sein vnd zwo unterschiedliche gemeinschaft [machen] / wie hie geschicht / Drum muß hie des leibs vnd bluts 10
gemeinschaft teiblich / vnd nicht geistlich sein. Also haben wir diesen starcken text fur vns widder die nackete / elende / gloslin der schwer¹ [Mt. 44^a] mer [noch] fest vnd rein. Ob sie nu solchs [alles] nicht annemen noch glauben / So 15
haben wir doch damit ursachen vnd grund guug angezeigt / warumb wir gezwungen werden unsern verstand zu haltten / Denn wenn ich gleich ein Turcke / Jude / [odder heide] were / der nichts von der Christen glauben hiette / vnd horet doch odder lese solche schrift vom sacrament / so müste ich

1 gemeinschaft / (ist) 3 genenien [so] e aus geneniet 4 der e aus die oder umgekehrt
7/8 unterschiedliche (ist) 12 gemeinschaft (sein) wie hie geschicht r/h muß hie (die)
18 Turcke / (vnd Jude) Jude / r

¹) Am untern Rande steht mit Rotel die Ziffer 2

Dr] 1 Cor. 1, 9 were guug Christum geneniet, wie Paulus am andern ort sagt, das wir nun der gemeinschaft des sons Gotts beruffen sind. Warumb sott er so unterschiedlich beide von leib und blut reden und gleich zwo gemeinschaft aneinander setzen als zwo unterschiedliche gemeinschaft, da keine die ander ist? Sintemal die geistliche gemeinschaft nur ein einige und nicht zwo unterschiedliche gemeinschaft ist, So ist ia die gemeinschaft des leibs Christi nicht die 25
gemeinschaft des bluts Christi noch widderumb, Denn S. Paulus teilet sie ia hie von einander. Nu istz unmöglich, das nun geistlicher gemeinschaft sott leib und blut Christi von einander sein und zwo unterschiedliche gemeinschaft machen, wie hie geschicht, Drum muß hie des leibs und bluts gemeinschaft teiblich und nicht geistlich sein. 30

Also haben wir diesen starcken text fur uns widder die nackete, elende gloslin der schwermer noch fest und rein. Ob sie nu solchs alles nicht annemen noch glauben, So haben wir doch damit ursachen und grund guug angezeigt, warumb wir gezwungen werden unsern verstand zu halten. Denn wenn ich gleich ein Turcke, Jude odder Heyde were, der nichts von der Christen glauben hielte, und horet doch odder lese solche schrift vom sacrament, 35

M. doch sagen Ich glaube zwar nicht an der Christen lere Aber | das mus ich | 18 | 2
 sagen wollen sie Christen sein vnd ihre lere halten. so müssen sie glauben
 das Christus leib vnd blut ym brod vnd wein gegessen vnd getruncken werde
 leiblich / c Vnd die schwermer sollen wissen das weil sie müssen bekennen, d
 5 vns verstand sey einfeltiglich nach laut der wort vnd sie doch nicht dran
 gung haben noch [damit] vberstritten sein wollen Das wir widderumb an
 ihren hungrigen dürstigen nacketen glosen so sie widder den einfeltigen laut
 der wort auß ihrem kopff außbringen gar viel weniger gnüg haben noch
 vberstritten wollen sein Denn sollen wir ia an nackten bloßen worten
 10 hangen / so wollen wir lieber an nacktem bloßen tert hangen [welchen] Gott
 selbs gesprochen hat denn an nackten bloßen glosen die menschen ertichten
 Vnd ob sie die selbigen gloslin gleich schrifft vnd glauben teuffen vnd nennen
 sich vns nichts an bis sie es auch beweisen das es die schrifft vnd glaube
 sey / wie sie es felschlich nennen Denn sie sollens auch dafür halten / das
 15 wir freylich so ungerne wolten vnrecht leren / als sie / wie wir denn bis her
 gott lob bas vnd mehr beweiset haben mit der that denn sie das sie solchen
 rhum nicht durffen yhn so herrlich zu messen / als weren sie allein also
 gehymnet Christus wird aber richter sein vber alle die da liegen vnd triegen

2 wollen sie (ihre) 5 einfeltiglich rh noch ([damit]) 6 vberstritten c aus vber-
 streiten widderumb (gar viel weniger :) 10 hangen / (2.) (den) 12 Vnd c aus vnd
 16 gott lob rh 17 yhn (alle)

Dr] so müste ich doch sagen: Ich glaube zwar nicht an der Christen lere. Aber
 20 das mus ich sagen: wöllen sie Christen sein und ihre lere halten, so müssen
 sie glauben, das Christus leib und blut ym brod und wein gegessen und
 getruncken werde leiblich.

Und die schwermer sollen wissen, das, weil sie müssen bekennen, vnser
 verstand sey einfeltiglich nach laut der wort, und sie doch nicht dran gung
 25 haben noch damit vberstritten sein wöllen, Das wir widderumb an ihren
 hungerigen, dürstigen, nacketen glosen, so sie widder den einfeltigen laut der
 wort auß ihrem kopff außbringen, gar viel weniger gnug haben noch vber-
 stritten wöllen sein. Denn sollen wir ia an nackten, bloßen worten hangen,
 so wöllen wir lieber an nacktem, bloßen tert hangen, welchen Gott selbs
 30 gesprochen hat, denn an nackten, bloßen glosen, die menschen ertichten. Und
 ob sie die selbigen gloslin gleich schrifft und glauben teuffen und nennen, sich
 vns nichts an, bis sie es auch beweisen, das es die schrifft und glaube sey,
 wie sie es felschlich nennen. Denn sie sollens auch dafür halten, das wir
 freilich so ungerne wolten vnrecht leren als sie, wie wir denn bis her, Gott
 35 lob, bas und mehr beweiset haben mit der that denn sie, das sie solchen
 rhum nicht durffen yhn so herrlich zu messen, als weren sie allein also
 gehymnet, Christus wird aber richter sein vber alle, die da liegen und triegen.

M] [Bl. 44^b] Des wil ich mich / ynn Gott rhumen / das ich ynn diesem
 buchlin so viel erobert habe / das kein tropus könne sein ym abendmal Sondern
 die wort zuersteren sind wie sie lauten (Das ist mein leib das ist mein blut)
 das weis ich fur war / Denn solten sie tropus sein / so muſten sie an allen
 orten tropus sein da vom abendmal geredt wird / Nu haben wir gesehen / 5
 [wie] die schwerer selbst leren vnd bekennen / das sie nicht tropus sind / ynn
 dem spruch Pauli / Wer unwirdig isset vnd trincket der ist schuldig am leibe
 vnd blut des herrn / also auch nicht ynn diesem spruche / Der becher des segens
 den wir segenen / ist die gemeinschafft des bluts Chri ꝛc Hierauff ist nichts /
 das man widder vns muge antworten Ist ni kein Tropus nicht ym abend- 10
 mal so istz klar gung / das unser verstand recht vnd der schwerer irrig vnd
 vurecht sey Das sechst Capitel Johannes weil es nichts vom abendmal redet
 vnd sonst von andern ist gehandelt als Philippo Melanchthon vnd Johanne
 Brenz / vnd ander mehr lasse ich iht anstehen / wie wol ich ynn ynn das-
 selbige mit eym sermon auch zu handeln vnd das meine dazu thun 15

3 wort (stehen) 5 gesehen / (das) 6 leren vnd rh 7 unwirdig e aus unwirdigt
 9 den (wif) des (leib) 10 man (vn) 14 Brenz / (l) ich (2.) e aus ichs ynn [so]

Dr] Des will ich mich ynn Gott rhumen, das ich ynn diesem buchlin so
 viel erobert habe, das kein tropus könne sein ym abendmal, Sondern die
 wort zuersteren sind, wie sie lauten: 'Das ist mein leib, das ist mein blut',
 das weis ich fur war, Denn solten sie tropus sein, so muſten sie an allen
 orten tropus sein, da vom abendmal geredt wird. Nu haben wir gesehen, 20
 wie die schwerer selbst leren und bekennen, das sie nicht tropus sind ynn
 dem spruch Pauli: 'Wer unwirdig isset und trincket, der ist schuldig am leibe
 und blut des Herrn', also auch nicht ynn diesem spruche: 'Der be- [Bl. 75]cher
 des segens, den wir segenen, ist die gemeinschafft des bluts Christi' ꝛc. Hierauff
 ist nichts, das man widder uns muge antworten. Ist nu kein Tropus nicht 25
 ym abendmal, so istz klar gung, das unser verstand recht und der schwerer
 irrig und unrecht sey. Das sechst capitel Johannes, weil es nichts vom
 abendmal redet und sonst von andern ist gehandelt als Philippo Melanchthon
 und Johanne Brenz und ander mehr, lasse ich iht anstehen, wie wol ichz
 ym ynn habe, dasselbige mit eym sermon auch zu handeln und das meine 30
 dazu thun.¹

¹) Luther hat seinen Vorsatz so nicht ausgeführt. Aber vom 5. November 1530 bis
 9. März 1532 predigte er über Joh. 6, 26—28; zuerst erschienen aus Nachschriften 1565
 (ed. Aurifaber). Unsere Ausgabe 33, 1ff. — Die 'Exegesis in Ev. Johannis' des Brenz war
 1527 mit seiner vom 1. März datierten Vorrede erschienen. Brentii Opera, Tubingae 1584.
 Tom. VI, 777ff. — Melanchthons 'Annotationes in Evangelium Johannis' hatte Luther im
 Juni 1523 an Gerbel in Strassburg zum Druck gesandt. Unsere Ausgabe 12, 53ff. Corp.
 Ref. XIV 1043.

M]

Zum Dritten

Weil ich sehe das des rottens vnd yrrens vhe lenger vhe mehr wird vnd kein auffhoren ist des tobens vnd wüetens des Satans: Damit nicht hinfort bey meym leben odder nach meinem tod der ettliche zukünfftig sich mit mir behelffen vnd meine schrift vhr vrthum zu stercken selbslich furen mochten wie die Sacraments vnd taußs schwerer anfiengen zu thun / So wil ich [Mt. 45^a]¹ mit dieser schrift für Gott vnd aller welt meinen glauben von stück zu stück bekennen, darauff ich gedencke zu bleiben bis hin den tod / drynnen (des mir Gott helffe-) von dieser welt [zū] scheiden vnd
 10 für vnserz herrn Ihesu Christi richtstuel komen. Vnd ob yemand nach meinem tode würde sagen [wo] Der Luther / [iht] lebet wurde er diesen odder diesen artikel anders leren vnd halten / Denn er hat vhn nicht gnugjam bedacht ꝛ Da widder sage ich iht als denn vnd denn als iht / Das ich von Gotts gnaden /

4 zukünfftig rh 7 (hie) mit 8 bleiben (vnd) 9 tod / (vnd) drynnen (wil)
 10 Ihesu Christi rh 11 Luther / (wurd)

¹) Das Blatt hat am untern Rande die Notelbezeichnung :

Zum Dritten.¹

Dr] 15

Weil ich sehe², das des rottens vnd yrrens vhe lenger vhe mehr wird, vnd kein auffhören ist des tobens vnd wüetens des Satans³: Damit nicht hinfort bey meym leben oder nach meinem tod der ettliche zukünfftig sich mit mir behelffen vnd meine schrift, vhr vrthum zu stercken, selbslich furen mochten, wie die Sacraments vnd Taußs schwerer anfiengen zu thun, So
 20 wil ich mit dieser schrift für Gott vnd aller welt meinen glauben von stück zu stück bekennen, darauff ich gedencke zu bleiben bis hin den tod, drynnen (des mir Gott helffe) von dieser welt zu scheiden vnd für vnserz herrn Ihesu Christi richtstuel komen, Vnd ob yemand nach meinem tode würde sagen: wo der Luther iht lebet, würde er diesen odder diesen artikel anders leren
 25 vnd halten, Denn er hat vhn nicht gnugjam bedacht ꝛ., Da widder sage ich iht als denn vnd denn als iht, Das ich von Gotts gnaden alle diese

20 dieser fehlt a b 25 vhn] ihm d z, in e wieder ihn

¹) Seine Ausgabe von dem Bekenntnis des Glaubens Doct. Mart. Luthers (Einleitung, S. 254) hat H. von Dungersheim mit Randglossen versehen, von denen im folgenden einige Proben gegeben werden. ²) Glosse Dungersheims: 'Brsach alles des ist Luter am meisten, der sulchs mit seinem gottlosen angericht hol, davon sich auch der Turck desto ehe wider Teuschland sich erregt hol.'

³) Glosse Dungersheims: 'Wie du der heiligen schrift vnd den heiligen veteren gethon host, ist nicht wunder, ob du mit derselben elen bezall wirdest von deymen schulern.'

M alle diese artickele habe außß vleysßigst bedacht / durch die schrift vnd widder her durch öfft mals gezogen vnd so gewiß die selbigen wolt versecten / als ich igt habe das sacrament des altars versecten. Ich bin igt nicht truncken noch unbedacht. Ich weiß was ich rede, fühle auch wol / was mirs gilt
 18] 4 auff des herrn Ihesu Christi zukunfft am iüngsten gericht / Darumb sol mir niemand scherz odder lose leyding draus machen. Es ist mir ernst / Denn ich kenne den Satan / Von Gotts gnaden / einß gros teil kan er Gotts wort vnd schrift verkeren vnd verwirren / was solt er nicht thun mit meinen odder einß andern worten? 5

Erstlich glenbe ich von herzen den hohen artickele der göttlichen Maieestet / Das Vater / Son heiliger geist drey unterschiedliche Personen / ein rechter / einiger / natürlicher warhafftiger Gott ist Schepffer hymels vnd der erden aller dinge / widder die Arrianer / Macedonier / Sabelliner / vnd der gleichen ketzerey Gen. 1. wie das alles bis her / beyde hyn der Römischen kirchen vnd hyn aller welt bey den Christlichen kirchen gehalten ist 10

[Bl. 45^b] Zum andern glenb ich / vnd weiß / das die schrift uns leret / Das Die mittel Person hyn Gott / nemlich der Son allein ist warhafftiger 15

11 Das <Gott> 13/14 um aus aller dinge bis ketzerey 12 Schepffer bis erden

Dr] artickele habe außß vleysßigst bedacht durch die schrift vnd widder herdurch öfft mals gezogen vnd so gewiß die selbigen wolt versecten, als ich igt habe das sacrament des altars versecten. Ich bin igt nicht truncken¹ noch unbedacht, Ich weiß, was ich rede, fühle auch wol, was mirs gilt auff des herrn Ihesu Christi zukunfft am iüngsten gericht, Darumb sol mir niemand scherz odder lose leyding draus machen, Es ist mir ernst, Denn ich kenne den Satan² von Gotts gnaden einß gros teil, kan er Gotts wort vnd schrift verkeren vnd verwirren, was solt er nicht thun mit meinem odder einß andern worten? 25

Erstlich glenbe ich von herzen den hohen artickele der göttlichen maieestet, das Vater, son, heiliger geist drey unterschiedliche personen ein rechter, einiger, natürlicher, warhafftiger Gott ist, schepffer hymels und der erden, aller dinge
 1 20]c 1. 1 widder die Arrianer, Macedonier, Sabelliner und der gleichen ketzerey, Gene. 1., wie das alles bis her beyde hyn der Römischen kirchen und hyn aller welt bey den Christlichen kirchen gehalten ist. 30

Zum andern glenb ich vnd weiß, das die schrift uns leret, Das die mittel person hyn Gott, nemlich der Son, allein ist warhafftiger mensch

25 meinem (statt meinen) alle Drucke

¹) Glosse Dangersheims: 'Nicht allein bistu druncken, sondern auch gar in irrtum eruffen vnd verfuncken.' ²) Glosse Dangersheims: 'Er kennet dich auch one zweyuel so wol vnd bas, vnd Gots wort zu verwirren hot er dirß eingeben.'

M] mensch worden von dem heiligen geist on mans zuthun empfangen vnd von
 der reynen heiligen Jungfraw Maria als von rechter naturlichen mutter /
 geborn / wie das alles S. Lucas klerlich beschreibet vnd die propheten verkündigt
 haben / Also das nicht der Vater odder heiliger geist sey mensch worden wie
 5 ettliche feyer geleret / Auch Das Gott der son nicht allein den leib on seele
 (/ wie ettliche feyer geleret) sondern auch die seele das ist eine ganze vollige
 menschheit angenommen vnd rechter samen odder kind Abraham vnd David ver=
 heissen vnd naturlicher son Marię geborn sey / hñu aller weise vnd gestalt
 ein rechter mensch wie ich selbs bin vnd alle andere on das er on sünde
 10 allein von der Jungfrawen durch den heiligen geist komen ist / Vnd das solcher
 mensch sey warhafftig gott / als eine ewige vnzurtrenliche person aus Gott
 vnd mensch worden / also das Maria die heilige Jungfraw sey eine rechte
 warhafftige mutter / nicht allein des menschen Christi / wie die Nestoriani
 leren / Sondern des sons Gottes / wie Lucas spricht Das hñu | dir geborn | 15
 wird / sol Gottes son heißen Das ist mein vnd aller herr Ihesus Christus
 Gottes vnd Marien einiger rechter naturlicher son / warhafftiger gott vnd
 mensch

[Auch] gñeb ich das solcher Gottes vnd Maria son / vnser herr Ihesus
 Christus hat für vns arme sñnder gelidten sey gecreuzigt / gestorben vnd

6 geleret / (Auch nicht allein) die seele (h) 7 angenommen rh 7,8 verheissen (ge)
 8 gestalt / (wie ic) 9 mensch (Zum dritten gñeb ic) 16 Marien c aus Maria
 18 (Zum dritten) [Auch] vnser herr rh 19 sey (gestorbe)

Dr] 20 worden, von dem heiligen geist on mans zuthun empfangen und von der
 reynen, heiligen iungfraw Maria, als von rechter naturlichen mutter geborn,
 wie das alles S. Lucas klerlich beschreibet und die Propheten verkündigt haben.
 Also das nicht der Vater oder heiliger geist sey mensch worden, wie ettliche
 feyer geleret. Auch das Gott der son nicht allein den leib on seele (wie
 25 ettliche feyer geleret) sondern auch die seele, das ist eine ganze völlige menschheit
 angenommen und rechter samen odder kind Abraham und David verheissen und
 naturlicher son Marię geborn sey, hñu aller weise und gestalt ein rechter
 mensch, wie ich selbs hñu und alle andere, on das er on sünde allein von
 der Jungfrawen durch den heiligen geist komen ist, Vnd das solcher mensch
 30 sey warhafftig Gott als eine ewige unzutrenliche person aus Gott und mensch
 worden, also das Maria die heilige iungfraw sey eine rechte warhafftige mutter
 nicht allein des menschen Christi, wie die Nestorianer leren, Sondern des sons
 Gottes, wie Lucas spricht: Das hñu [Mt. 1:23] dir geborn wird, sol Gottes son Mat. 1, 23
 heißen, Das ist mein und aller herr, Ihesus Christus, Gottes und Marien
 35 einiger, rechter, naturlicher son, warhafftiger Gott und mensch.

21 naturlichen .1. naturlicher naturlicher) l. a b d e z 23 heilige a b γ d e z

M] begraben Damit er uns von der sunden tod vnd [Mt. 46^a] ewigen zorn Gottes durch sein unschuldig blut erlöset Vnd das er am dritten tage sey auff-
 erstanden vom tode vnd auffgefahren gen hymel, vnd sijet zur rechten hand
 Gottes des all mechtigen Vaters, ein herr vber alle herren konig vber alle
 konige vnd vber alle Creaturn hm hymel / erden vnd vnter der erden / vber
 tod vnd leben vber sünde vnd gerechtikeit Denn ich bekenne / vnd weiß aus
 der schrift zu beweisen / das alle menschen von einem menschen Adam komen
 sind vnd von dem selbigen durch die geburt mit sich bringen vnd erben
 den fall schuld vnd sünde die der selbige Adam hm Paradis durch des
 teuffels bosheit begangen hat vnd also sampt ihm allzu mal hnn sunden
 geborn leben vnd sterben vnd des ewigen todes schuldig sein müssen wo
 nicht Ihesus Christus uns zu hulff komen were vnd solche schuld vnd sünd
 als ein unschuldigs lemlin auff sich genomen hette fur uns durch sein leiden
 bezalet vnd noch teglich fur uns stehet vnd tritt als ein trewer / barmherziger
 mitteler / heiland vnd einiger Priester vnd bisschoff vnser seelen

Hie mit verwerffe vnd verdamne ich / als eitel yrthum alle lere so
 vnsern freyen willen preissen als die stracks widder solche hulffe vnd gnade

1 Damit (wir) ewigen / so / 6 15 um aus Denn ich bekenne bis vnser seelen 2 das
 er am dritten tage bis sünde vnd gerechtikeit 10 teuffels / (be) 17 widder (die) solche rh

Dc] Auch glaub ich, das solcher Gottes und Maria son, unser herr Ihesus
 Christus, hat fur uns arme sunder gelidten, sey gecreuzigt, gestorben und
 begraben, Damit er uns von der sunden, tod und ewigen zorn Gottes durch
 sein unschuldig blut erlobet, Vnd das er am dritten tage sey auff-
 erstanden vom tode und auffgefahren gen hymel und sijet zur rechten hand Gottes,
 des allmechtigen Vaters, ein Herr vber alle herren, konig vber alle konige und
 vber alle Creatura hm hymel, erden und vnter der erden, vber tod und leben,
 vber sünde und gerechtikeit. Denn ich bekenne, und weiß aus der schrift zu
 beweisen, das alle menschen von einem menschen Adam komen sind und von
 dem selbigen durch die geburt mit sich bringen und erben den fall, schuld und
 sünde, die der selbige Adam hm paradis durch des teuffels bosheit begangen
 hat, und also sampt ihm alzumal hnn sunden geborn, leben und sterben und
 des ewigen todes schuldig sein müssen, wo nicht Ihesus Christus uns zu hulff
 komen were und solche schuld und sünd als ein unschuldigs lemlin auff sich
 genomen hette, fur uns durch sein leiden bezalet und noch teglich fur uns
 stehet und tritt als ein trewer, barmherziger mitteler, heiland und einiger
 priester und Bischoff vnser seelen.

Hie mit verwerffe und verdamne ich als eitel yrthum alle lere, so vnsern
 freyen willen preissen, als die stracks widder solche hulffe und gnade vnserz

M] unsers heilands Ihesu Christi strebt. Denn weil außser Christo / der tod vnd
 [die] sünde unsrer herren / vnd der teuffel unser Gott vnd furst ist / kan da
 kein krafft noch macht / kein wize noch verstand sein / da mit wir zur gerecht-
 5 vnd gefangen / des teuffels [21. 46^b] vnd der sunden eigen sein / zu thun vnd 18] 6
 zu dencken / was yhn gefellet vnd Gott sampt seinen geboten widder ist.

Also verdamne ich auch beyde new vnd alte Pelagianer / so die erbsünde
 nicht wollen lassen sünde sein / sondern solte ein geprechen odder seyl sein /
 10 Aber weil der tod vber alle menschen gehet / mus die erbsünde nicht ein
 gebrechen / sondern allzu grosse sünde sein / wie S. Paulus sagt. Der sunden
 sold ist der tod. Vnd abermal. Die sünde ist des todes stachel. So spricht
 auch David ps. 51. Siehe ich bin ynn sunden empfangen / vnd meine mutter
 15 meine mutter hatt mich ynn sunden getragen. Spricht nicht. Meine mutter hat mit sunden
 mich empfangen / sondern Ich / Ich / Ich bin ynn sunden empfangen / Vnd
 meine mutter hatt mich ynn sunden getragen. das ist das ich ynn mutter
 leibe aus sundlichem samen bin gewachsen / wie das der Gbreische text vermag.

Dem nach verwerffe vnd verdamne ich auch als eitel teuffels rotten vnd
 yrthum als alle orden. Regel kloster / stift vnd was von menschen vber vnd

4 kundten (d) 7 auch (die) 12 51 (Se) 14 Ich / Ich rh empfangen / (Vnd
 wie das der Gbreische text gewaltiglich gibt) Vnd ich) 17/18 als eitel teuffels rotten vnd
 (ve) yrthum als rh

Dr] heilands Ihesu Christi strebt. Denn weil außser Christo der tod vnd die
 20 sünde unsrer herren vnd der teuffel unser Gott vnd furst ist, kan da kein
 krafft noch macht, kein wize noch verstand sein, damit wir zur gerechtikeit
 und leben uns kundten schicken odder trachten, sondern müssen verblent und
 gefangen, des teuffels vnd der sunden eigen sein, zu thun und zu dencken, was
 yhn gefellet und Gott mit seinen geboten widder ist.

25 Also verdamne ich auch beyde, new und alte Pelagianer, so die erbsünde
 nicht wollen lassen sünde sein, sondern solte ein gebrechen odder seyl sein,
 Aber weil der tod vber alle menschen gehet, mus die erbsünde nicht ein
 gebrechen, sondern allzu grosse sünde sein, wie S. Paulus sagt: 'Der sunden ^{Röm. 6, 23}
 sold ist der tod', Vnd abermal: 'Die sünde ist des todes stachel'. So spricht ^{1. Cor. 15, 56}
 30 auch David, Psal. 51: 'Siehe, ich bin ynn sunden empfangen, und meine mutter ^{Ps. 51, 7}
 hat mich ynn sunden getragen', Spricht nicht: Meine mutter hat mit sunden
 mich empfangen, sondern: Ich, Ich, Ich bin ynn sunden empfangen, Vnd
 meine mutter hat mich ynn sunden getragen, das ist, das ich ynn mutter leibe
 aus sundlichem samen bin gewachsen, wie das der Gbreische text vermag.

35 Dem nach verwerffe und verdamne ich auch als eitel teuffels rotten
 und yrthum als alle orden, Regel, Klöster, stift und was von menschen vber

24 yhn] yhm a ß d e z seinem d e z 36 yrthumbe yrthumbe) B a

M. auſſer der ſchrift iſt erfunden und eingefezt mit gelubden und pflichten verfaſſet obgleich viel groſſer heiligen drynnen gelebt und als die auferweleten Gott zu dieſer zeit dadurch verſuret und doch endlich durch den glauben an Jheſu Chriſti erloſet und entrunnen ſind. Denn die weil ſolch orden ſtifften und ſecten der meynung gelebt und gehalten werden, das man durch ſolche wege und werck wolte und muge ſelig werden der ſunden und dem tod enttauffen ſo iſts eine oeffentliche grewliche leſterung und verleugnis der einigen hulffe und gnade unſers einigen heilands und mittelers Jheſu Chriſti. Denn es iſt uns ſonſt kein ¹

3 Gott [so] Gott, eine) verſuret (ſind) 4 Jheſu Chriſti [so] 6 und muge rh
8 unſers e aus unſern

¹) Hier bricht die Magdeburger Handschrift ab.

Dr) und auſſer der ſchrift iſt erfunden und eingefezt, mit gelubden und pflichten verfaſſet, ob gleich viel groſſer heiligen drynnen gelebt und als die auferweleten Gotts zu dieſer zeit dadurch verſuret und doch endlich durch den glauben an Jheſu Chriſt erloſet und entrunnen ſind, Denn die weil ſolch orden ſtifften und ſecten der meynung gelebt und gehalten werden, das man durch ſolche wege und werck wolte und muge ſelig werden, der ſunden und dem tod enttauffen, ſo iſts eine oeffentliche, grewliche leſterung und verleugnis der einigen hulffe und gnade unſers einigen heilands und mittelers Jheſu Chriſti. Denn es iſt uns ſonſt kein name gegeben, durch welchen wir ſollen ſelig werden on dieſer, der do heiſt Jheſus Chriſtus, und iſt unmuglich, das mehr heilande, wege odder weiſe ſehen, ſelig zu werden on durch die einige gerechtigkeit, die unſer heiland Jheſus Chriſtus iſt und hat uns geſchenckt und fur uns gegen Gott geſtellet als unſer einiger gnaden ſtuel, Rom. 3.

Wol were es fein, ſo man kloſter odder ſtiſt der meynung hielte, das man iunge leute drynnen leret, Gotts wort, die ſchrift und Chriſtliche zucht, Da durch man ſeine geſchicke menner zu Biſchofen, Pfarher und anderley diener der kirchen, auch zu weltlichem regiment tuchtige gelerte leute und ſeine zuchtige geterte weiber, ſo hernach Chriſtlich hauſhalten und kinder auff ziehen kondten, zurichtet und bereitet, Aber ein weg der ſelickheit da ſuchen, das iſt teuſſels lere und glauben, 1. Timo. 4. 2c.

Aber die heiligen orden und rechte ſtiſte von Gott eingefezt ſind dieſe drey: Das priester ampt, Der Eheſtand, Die weltliche oberkeit, Alle die, ſo ym pſarampt odder dienſt des worts ſunden werden, ſind ym einem heiligen, rechten, guten, Gott angenehmen orden und ſtand, als die da predigen, ſacrament reichen, dem gemeinen kaſten furſtehen, liſter und boten odder kuechte, ſo ſolchen perſonen dienen 2c. Solchs ſind eitel heilige werck fur Gott, Alſo

2c) ſolcheu, ſellen dr 2

Der wer Vater und mutter ist, haus wol regirt und kinder zeucht zu Gottes dienst, ist auch eitel heiligthum und heilig werck und heiliger orden, Des gleichen, wo kind odder gesind den Eldern odder herrn gehorsam ist, ist auch eitel heiligkeit, und wer darynn sunden wird, der ist ein lebendiger heilige auff
 5 erden. Also auch furst odder oberherr, richter, amplente, Gangler, schreiber, knechte, megde und alle, die solchen dienen, dazu alle, die untertheniglich gehorsam sind: alles eitel heiligthum und heilig leben fur Gott, Darumb das solche drey stiftte odder orden ynn Gotts wort und gebot gefasset sind, Was aber ynn Gotts wort gefasset ist, das mus heilig ding sein, dem Gotts wort ist
 10 heilig und heiliget alles, das an yhm und ynn yhm ist.

Uber diese drey stiftt und orden ist nu der gemeine orden der Christlichen liebe, darynn man nicht allein den dreyen orden, sondern auch ynn gemein einem iglichen durfftigen mit allerley wolthat dienet, als speisen die hungerigen, trencken die durfftigen &c., vergeben den feynnden, bitten fur alle menschen auff
 15 erden, Leiden allerley böses auff erden &c. Siehe, das heißen alles eitel gute heilige werck, Dennoch ist keiner solcher orden ein weg zur seligkeit, Sondern bleibt der einige weg iber diese alle, nemlich der glaube an Ihesum Christum, Denn es ist gar viel ein anders heilig und selig sein. Selig werden wir allein durch Christum, Heilig aber beide durch solchen glauben und auch durch solche
 20 göttliche stiftte und orden. Es mügen auch gottlose wol viel heiliges dinges haben, sind aber drum nicht selig daryn, Denn Gott wil solche werck von uns haben zu seinem lob und ehre, Und alle die, so ynn dem glauben Christi selig sind, die thun solche werck und halten solche orden. Was aber vom Ehestand gesagt ist, sol man auch vom widwen und Jungfraw stand verstehen,
 25 Denn sie gehören doch zum hanse und zum haushalten &c. So nu diese orden und göttliche stiftte nicht selig machen, was sollen denn die kenssels stiftte und Klöster thun, so bloß on Gotts wort auff komen sind und dazu widder den einigen weg des glaubens streben und toben?

Zum dritten glenbe ich an den heiligen geist, der mit Vater und son ein warhafftiger Gott ist und vom Vater und son ewiglich kompt, doch ynn einem göttlichen weesen und natur ein unterschiedliche person. Durch den selbigen als eine lebendig, ewige, göttliche gabe und geschencke werden alle glenbigen mit dem glauben und andern geistlichen gaben gezieret, vom tod auff erweckt, von
 30 sunden gefreyet und frölich und getrost, frey und sicher ym gewissen gemacht, Denn das ist unser troh, so wir solchs geists zeugnis ynn unserm hertzen sulen, das Gott wil unser Vater sein, sünde vergeben und ewiges leben geschenckt haben.

[Bl. 61] Das sind die drey person und ein Gott, der sich uns allen selbs gang und gar gegeben hat mit allem, das er ist und hat. Der Vater gibt sich
 40 uns mit hymel und erden sampt allen creaturen, das sie dienen und nütze sein müssen. Aber solche gabe ist durch Adams sal verfinstert und unnütze worden, Darumb hat darnach der son sich selbs auch uns gegeben, alle sein werck,

Der leiden, weisheit und gerechtigkeit gescheuet und uns dem Vater verjunet, damit wir widder lebendig und gerecht, auch den Vater mit seinen gaben erkennen und haben möchten. Weil aber solche gnade niemand nütze were, wo sie so heimlich verborgen bliebe, und zu uns nicht komen künde, So kompt der heilige geist und gibt sich auch uns ganz und gar, der leret uns solche wolthat Christi, uns erzeigt, erkennen, hilfft sie empfangen und behalten, nützlich brauchen und austheilen, mehren und loddern, Und thut dasselbige beide, ynnertlich und eufferlich: Ynnertlich durch den glauben und ander geistlich gaben.

Eufferlich aber durchs Euangelion, durch die tauffe und sacrament des altars, durch welche er als durch drey mittel odder weise er zu uns kompt und das leiden Christi ynn uns ubet und zu nutz bringet der seligkeit.

Darumb halt und weis ich, das gleich wie nicht mehr denn ein Euangelion und ein Christus ist, also ist auch nicht mehr denn eine tauffe. Und das die tauffe an yhr selbst eine göttliche ordnung ist, wie sein Euangelion auch ist, Und gleich wie das Euangelion drumb nicht falsch odder unrecht ist, ob es etliche jesslichlich brauchen odder leren odder nicht glauben, Also ist auch die tauffe nicht falsch noch unrecht, ob sie gleich etliche on glauben empfangen odder geben odder sonst misbrauchten. Derhalben ich die lere der widder-teuffer und Donatisten und wer sie sind, so widder-teuffen, gantzlich verwerffe und verdamne. Eben so rede ich auch und bekenne das sacrament des altars, das daselbst warhafftig der leib und blut ym brod und wein werde mündlich geessen und getruncken, ob gleich die priester, so es reichen, odder die, so es empfangen, nicht glauben odder sonst misbrauchten, Denn es stehet nicht auff menschen glauben odder unglauen, sondern auff Gotts wort und ordnung, Es were denn, das sie zuvor Gottes wort und ordnung endern und anders deuten, wie die ihigen Sacraments fende thun, welche freylich eytel brod und wein haben, denn sie haben auch die wort und eingesezte ordnung Gottes nicht, sondern die selbigen nach yhrem eigen dunkel verkeret und verendert.

Dem nach glaube ich, das eine heilige Christliche kirche sey auff erden, das ist die gemene und zal odder versamlunge aller Christen ynn aller welt, die einige brand Christi und sein geistlicher leib, des er auch das einige heubt ist und die Bisschowe odder pfarrer nicht heubter noch herrn noch breudgame der selbigen sind, sondern diener, freunde, und wie das wort Bisschoff gibt, auffseher, pfleger odder jurseher. Und die selbige Christenheit ist nicht allein unter der Römischen kirchen odder Papt, sondern ynn aller welt, wie die Propheten verkündiget haben, das Christus Euangelion solte ynn alle welt komen, Psal. 2. psal. 18., das also unter Papt, Türcken, Persen, Tattern und allenthalben die Christenheit zerstrawet ist leiblich, aber versamlet geistlich ynn einem Euangelio und glauben unter ein heubt, das Ihesus Christus ist, Denn

Ps. 2. 7 ff
Ps. 19. 5

Dr] das Papsttum gewislich das recht Endchristlichs regiment odder die rechte
 Widderchristliche tyranney ist, die ym tempel Gottes sitzt und regiert mit
 menschen gebot, wie Matth. 21. Christus und 2. Tessa. 2. Paulus verkündigen. ^{Matth. 21, 24}
 Wie wol auch daneben der Türcke und alle ketzeren, wo sie sind, auch zu ^{2. Thess. 2, 4}
 5 solchem greuel gehören, so ynn der heiligen stete zu stehen¹ geweissagt ist,
 Aber dem Papstum nicht gleich.

Ynn dieser Christenheit, und wo sie ist, da ist vergebung der sünden,
 das ist, ein königreich der gnaden und des rechten ablas, Denn daselbst ist
 das Euangelion, die tauffe, das sacrament des altars, darynn vergebung der
 10 sünden ange-[Bl. Gii]boten, geholet und empfangen wird, Nnd ist auch Christus
 und sein geist und Gott da selbts. Nnd außser solcher Christenheit ist kein heyl
 noch vergebung der sünden, sondern ewiger tod und verdammis, ob gleich
 grosser schein der heiligkeit da ist und viel guter werck, so ist doch alles ver-
 15 tauffe zu gewarten, wie die Novater leren, sondern so oft und viel mal man
 der selbigen bedarff bis ynn den tod.

² Auß diser ursache hatt ich vil von der heimlichen Beicht, weyl
 daselbst gots wort unnd absolution zur vergebung der sünden heimlich
 und ein yglichen sunderlich gesprochen wirdt, unnd so oft er wil, darinn
 20 solch vergebung oder auch trost, rat unnd bericht haben mag, das sie gar
 ein theuer nützes ding ist für die seelen, so ferr, das man niemandt die-
 selbigen mit gesehen und geboten aufdringe, sunder lasse sie frey sein, ein
 yglichen für seine not, wenn und wo er wil, der selbigen zugebrauchen,
 gleich wie es frey ist, rat und trost, bericht oder lere zuholen, wenn und
 25 wo die not odder wille fodert, unnd das man nicht alle sünde zu zelen oder
 zu berichten zwingt, sunder welche am meisten drucken, oder welche yemandt
 nennen wil, aller dinge, wie ich ym Betbüchlin habe geschriben.

Das ablas aber³, so die Pöpstliche kirche hat und gibt, ist eine lesterliche
 triegererey, Nicht allein darumb, das sie uber die gemeyne vergebung, so ynn
 30 aller Christenheit durch das Euangelion und sacrament gegeben wird, ein
 sonderliche erticht und anricht, und damit die gemeine vergebung schendet und
 vernichtiget, sondern das sie auch die gungthnung für die sünde stellet und
 grundet auß menschen werck und der heiligen verdienst, so doch allein Christus
 für uns gung thun kan und gethan hat.

8 königreich] könig z 13 gröffer z

¹) Lateinische Konstruktion = von dem geweissagt ist, daß er stehen wird. ²) Der folgende Absatz Auß diser bis geschriben ist ein Zusatz Luthers, entnommen dem Sonderdruck a b; s. Einleitung. Er fehlt in der lateinischen 'Confessio de.' sowie a—c. — Gedruckt nach a. ³) Glosse Dangersheims: 'Wil anders hot Luther der beständige man geschriben vom ablas in resolutionibus und anderzwo. Aber was dhut widerwille macht und verblendung.'

Dr] Für die todten, weil die schrift nichts davon meldet, halt ich, das aus freyer andacht nicht junde sey, so odder des gleichen zu bitten: Lieber Gott, hats mit der seelen solche gestalt, das yhr zu helffen sey, so sey yhr gnedig &c. Und wenn solchs ein mal geschehen ist odder zwyr, so las es gung sein. Denn die vigilien und seelmessen und ierliche begengnisse sind kein nutz und ist des 5 teuffels iarmarkt. Wir haben auch nichts ym der schrift vom segsewr, Und ist freylich auch von den Polter geistern auffbracht, Darumb halt ich, das nicht not sey, eins zu glauben, Wie wol Gott alle ding möglich, auch wol kündte die seelen peinigen lassen nach dem abschied vom leibe. Aber er hats nicht lassen sagen noch schreiben, drum wil ers auch nicht geglaubt haben, 10 Ich weis aber sonst wol ein segsewr, Aber davon ist nichts ym der gemeyn von zu leren noch da widder mit stifften und Vigilien zu handeln.

Die heiligen anzuruffen haben andere angriffen, ehe denn ich, Und mir gefellet es und gleubs anch, das allein Christus sey als unser mittlerer anzuruffen, Das gibt die schrift und ist gewis: Von heiligen anzuruffen ist nichts 15 ym der schrift, darumb mus es ungewis und nicht zu glauben sein.

Mat. 6, 13 Die Ölnunge¹, so man sie nach dem Euangelio hielte Marci 6. und 20
Mat. 5, 14 Jacobi 5. lieffe ich gehen, Aber das ein sacrament draus zu machen sey, ist nichts, Denn gleich wie man an stat der Vigilien und seel messen wol möchte eine predigt thun vom tod und ewigem leben und also bey dem begrebnis beten und unser ende bedencken (wie es scheint, das die alten gethan haben), also were es auch wol seyn, das man zum krankten gienge, bettet und vermanet, und so man daneben mit öle wolt yhn bestreichen, solt frey sein ym namen Gottes.

Also darff man auch kein Sacrament aus der ehe und priesteraupt 25 machen, Sie sind sonst heilige orden an yhn selbs gung. So ist ia die buffe nichts anders denn ubunge und krafft der tauffe. Das die zwen sacrament bleiben, Tauffe und abendmal des HGMN neben dem Euangelio, darynnen uns der heilige geist vergebung der sunden reichlich darbenet, gibt und ubet.

Für allen aber geweln halt ich die Messe, so für ein oppfer odder gut 30 werck gepredigt und verkaufft wird, darauff denn iht alle stifften und klöster stehen, aber ob Gott wil, bald liegen sollen, Denn wie wol ich ein grosser, schwerer, schendlicher sunder bin geweest und meine iugent auch verdamtlich zubracht und verloren habe, So sind doch das meine gröfste sunden, das ich so ein heiliger münch geweest bin und mit so viel messen uber 15 iarlang 35 meinen lieben Herrn so gewelich erzüret, gemartert und geplagt habe, Aber lob und dank sey seiner unansprechlichen gnade gesagt ym ewikeit, das er mich aus solchem gewel gesurt hat und noch teglich mich, wie wol fast undankbarn, erhelt und stercket ym rechtem glauben.

¹) Glosse Dingersheims: 'Ab es dir nichts ist, so isß aber den gleubigen desto mehr, aber was isß dastu by Jacobum in seyner Epistel citirft mit dem Euangelio, den du anderjwo als stoen tegen yme heldest.'

Dr] Dem nach ich geraten habe und noch rale, die stift und kloster sampt
 den gelübden zu lassen und sich eraus geben ynn [Bl. 61ij] die rechten Christlichen
 orden, auff das man solchen gewolen der meissen und lesterlichen heilikeit als der
 keuscheit, armut, gehorsam, dadurch man furnympt selig zu werden, entlauffe,
 5 Denn so fein es gewest ist ynn anfang der Christenheit, Jungfraw stand zu
 halten, so grewlich ist's igt, das man da durch Christus hülffe und guade
 verleudet, Denn man wol Jungfraw, widwe und keusch leben kan on solche
 lesterliche gewel.

Bilder, glocken, Messgewand¹, Kirchenschmück, allter liecht und der
 10 gleichen halt ich frey, Wer da wil, der mag's lassen, Wie wol bilder aus
 der schrift und von guten Historien ich fast nützlich, doch frey und wittörig
 halte, Denn ich's mit den bildestürmen nicht halte.

Am leyten glaube ich die aufferstehung aller todten am Jüngsten tage,
 beyde der frumen und bösen, das ein iglicher daselbs empfahe an seinem leibe,
 15 wie ers verdienet hat, Und also die frumen ewiglich leben mit Christo, und
 die bösen ewiglich sterben mit dem teuffel und seinen engeln, Denn ich's nicht
 halte mit denen, so da leren, das die teuffel auch werden endlich zur seligkeit
 fomen.

Das ist mein glaube, denn also glauben alle rechte Christen, Und also
 20 leret uns die heilige schrift, Was ich aber hie zu wenig gesagt habe, werden
 mir meine büchlin gnugsam zeugen geben, sonderlich die zu lezt sind ansgangen
 ynn vier odder funff iaren. Des bitte ich alle frume herzen, wolten mir
 zeugen sein und fur mich bitten, das ich ynn solchem glauben feste müge
 bestehen und mein ende beschliessen, Denn (da Gott fur sey) ob ich aus
 25 anfechtung und todes nöten etwas anders würde sagen, so sol es doch nichts
 sein, und wil hie mit öffentlich bekennet haben, das es unrecht und vom
 teuffel eingegeben sey, Dazu helffe mir mein Herr und heiland Ihesus
 Christus gebenedeyet ynn ewigkeit, Amen.

9 Kirchenschmuck *B C a b a* — ζ

12 Bildestürmern *B a b a y d e r* ζ bildestürmern β

¹) *Glosse Dangersheims*: 'Wie bistu nyu anders volts worden, seylich das deyuem
 henßgen der kopff nit abefalle.'



De Digamia Episcoporum Propositiones.

Am 11. Dezember 1527¹ hatte der Prediger an St. Sebald in Nürnberg Dominikus Schlenpner nach dem Tode seiner ersten Frau, die ihm nur kurze Zeit angehört hatte (seit 20. Februar 1525), eine zweite Ehe geschlossen mit Margarete Apel, der Tochter des Bürgers Hans Apel und Schwester des Dr. Joh. Apel, der einst Würzburger Domherr (vgl. Bd. XII, 68 ff.) gewesen, jetzt Professor der Rechte in Wittenberg war. Diese zweite Ehe eines Geistlichen veranlaßte einen Anonymus in Nürnberg, handschriftlich 28 Thesen zu verbreiten.² In diesen tritt der Verfasser zwar für die Priesterehe selbst ein, sondert sich von den Papistae avarissimi durchaus ab und will nur mit dem *apertum et clarum Dei verbum* die Streitfrage zur Entscheidung bringen. Aber ebendieses Wort entscheide, denn die Anordnung des Apostels in 1. Tim. 3, 2 könne nach gesunder Hermeneutik nur als ein Verbot der sogenannten *Bigamia successiva* verstanden werden. In geschickter und geschlossener Ausführung begründet der Verfasser diese Auffassung der Worte „ein Bischof soll sein . . . eines Weibes Mann“ (Th. 1—13). Diesen Schriftbeweis stützt er dann weiter durch einen Traditionsbeweis aus Zeugnissen und Sagenen der alten Kirche, die in Einklang mit Paulus und zur Erhaltung guter Sitten verordnet hätten, daß kein Bischof oder Priester nach dem Tode der ersten Frau eine zweite Ehe eingehen dürfe. Er eignet sich die altkirchliche Anschauung an, daß eine zweite Ehe darum verwerflich sei, weil sie nicht mehr Christi Verhältnis zu der einen Kirche, seiner Braut, abbilden könne, und daß das Vertauchen nach einer solchen zweiten ehelichen Verbindung Beweis einer *salacitas* sei, die unenthaltjam *obscoenis libidinibus* erliege. Es sei doch bedenklich, daß die sonst so geldgierigen Papisten an diesem Punkte keinerlei Dispensation für Geld zuließen (Th. 14—19). Forderte schon in diesem zweiten Teil die Rede des Thesenstellers zu scharfem Widerspruch heraus, insofern sie mit dem Einbiegen in den Traditionsbeweis auch Anschauungen über die Ehe und über die höhere Sittlichkeit der Geistlichen vertrat, die einen den reformatorischen Prinzipien doch fernstehenden Mann verrieten, so mußte der dritte Teil (Th. 20—28)

¹) Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte X, 86 (wo nur der Druckfehler 1537 statt 1527 zu berichtigen ist). ²) Diesen Zusammenhang der Thesen mit Schlenpners zweiter Ehe sieht wenigstens Gohläus voraus, wenn er Dresden, 30. Juni 1528, an Pirtheimer schreibt, er nehme an, daß diese Thesen entgegengesetzt seien „scandalo illi publico, quod Dominicus vester sceleratis coniugiis populo vestro dedit“. Heumann, Documenta literaria. Altona 1758 p. 62.

mit den praktischen Schlußfolgerungen auf den vorliegenden Fall geradezu empören: es ist Todsfünde, einem solchen bigamus eine kirchliche Pfründe zu gewähren; Todsfünde begeht die Obrigkeit, die einem bigamus die Ausübung einer kirchlichen Funktion gestattet; das Gemeindeglied, das eines solchen Predigt besucht, besleckt sich; diese zweite Ehe eines Priesters ist Inzest, die Kinder, die ihr entstammen, sind Bastarde; gegen den bigamus ist die actio popularis berechtigt, jeder einzelne in der Gemeinde kann Klage gegen ihn erheben; wer bigamus wird, ohne sein Amt niederzulegen, gehört an den Galgen!

Kein Wunder, daß diese 28 Sätze zunächst in Nürnberg selbst Aufsehen erregten. Es erschien hier folgende Schrift:

„DE MINISTRO RVM *Ecclesiasticorū Digamia á ne scio quo confecta, & sine auctoritatis nomine in vulgus spar=sa, Positiones XXVIII. ADVERSVS EAS APO=logeticæ Positiones LXXXIX. ITEM ADVERSVS casilem Apologeticæ alia Positiones. LII. Lege Christiane Lector, & Iudice.* — Mit Titelfassung; A^b leer; 12 Bl. 8^o; v. D., J. und Impr. Bl. A 2 — A 3^b die 28 Conclusiones des Anonymus; A 4: „PROPOSITIONES THEOLOGICÆ & Iuridicæ, aduersus impia mendacia nebulonis cuiusdam, Secundas nuptias damnantis.“, die erste Reihe von 89 Gegenthesen — Bl. B^a; B^b: „ADVERSVS IMPIAS ET SE=ditiosas Conclusiones innominati auctoris || de Bigamia Sacerdotū & Episcoporū.“, die zweite Reihe von 52 Gegenthesen — Bl. B 4^b. Beide Reihen sind abgedruckt in G. Kawerau, De Digamia Episcoporum Kiel 1889 S. 49 ff. und 57 ff.

Vorhanden z. B. München 5. (Asc. 4091), Nürnberg 6M., Wolfenbüttel, Zwickau. (Nugenan Panzer Annal. IX, 150 Nr. 433 nach v. d. Hardt, Autogr. Luth. III, 199 mit Datierung auf 1530.)

Als die Verfasser dieser Gegenschrift bezeichnet Willibald Pirtheimer in einem an Spalatin gerichteten Briefe, Nürnberg 15. Mai 1529, die beiden Nürnberger Geistlichen Wenzeslaus Vint (an der Spitalkirche zum heiligen Geist) und Andreas Osiander (an St. Lorenz). Er schreibt nämlich: „cum superiori tempore conclusiones quaedam de bigamia prodissent, non desuere, qui me illarum autorem esse censerent. Wenceslaus igitur et Osiander alias emisere conclusiones, quibus non secus ac rabidi canes insanierunt.“ Und er sagt: „Proinde etsi me haud nominarunt, talibus tamen signis me denotarunt, ut nemo non intelligeret convitia illa amarulentissima in me esse coniecta, nisi qui nihil intelligeret.“¹ Wie wir keinen Grund haben, Pirtheimers Angabe über die Verfasser dieser Gegenthesen in Zweifel zu ziehen, so ist für uns aber auch von hoher Bedeutung, was aus ihren Thesen über den Verfasser jener 28 Aufsätze und Ärgernis erregenden Thesen zu entnehmen ist. Zunächst verraten sie uns, daß es sich um eine Nürnberger Angelegenheit handelt², — die Thesen wie der Druck von De ministr. ecclesiast. Digamia geben ja sonst nicht an, wo sie herkommen. Sie suchen den Verfasser der 28 Thesen unter den Mächtigen der Stadt; der Rat solle sich nicht nachsagen lassen, daß er potentum nefaria scelera dissimulet; offenbar gehöre ihr Verfasser

¹) Kawerau, De Digamia Episcoporum S. 46; Clemen, Beiträge zur Reformationsgeschichte II S. 111f. ²) Erste Thesenreihe Th. 89: Sed cum Republica Norinbergensis —.

nicht zur media plebs der Stadt.¹ Aber viel mehr noch: Th. 34 der ersten (Oständer-
schen) Reihe macht auf den seit 1504 nach nur neunjähriger Ehe Verwitweten, der,
obgleich erst 34 Jahre alt, nicht zu einer zweiten Ehe schritt, den bösen Ausfall:
qui iugi matrimonialis pertaesus, mortua uxore nullam deinceps ducit, attamen
virginibus comprimendis et liberis alieno nomine tollendis operam dat; und ebenso
muß es eine sehr persönliche Aufspielung sein, wenn in Th. 84 von einem geredet
wird, der nicht nur ein anonymes Pamphlet ausgehen lasse, sondern auch in Repu-
blica bene parata, mala conscientia agitur, liberas publicae pacis et securitatis
a potestatibus emendicat.² Für jedermann in Nürnberg mußte es aber verständlich
sein, wenn die zweite Reihe ihn als einen jener Leute charakterisiert, qui liliās,
sorores aut consanguineas ad monasteria detrudunt ac a coniugio impediunt,
insuper de ecclesiae et pauperum bonis sustentari procurant.³ Jedenfalls kein
anderer in Nürnberg fühlte sich hiervon getroffen, als der große, berühmte Pirkheimer!
Ebenso hatte Cochläus, sobald er die 28 Thesen gelesen, auch ohne bereits die Nürn-
berger Gegenschrift zu kennen, den Verdacht, den er auch sofort gegen Pirkheimer
aussprach: Suspior te propositiones illas opposuisse scandalo illi publico⁴ — ja
nach einer Mitteilung von Knaake hat er auch noch im Jahre 1544 geradezu
öffentlich Pirkheimer als den Verfasser bezeichnet.⁵ Dazu kommt, daß in Knaakes
Exemplar der Schrift „De ministrorum ecclesiast. Digamia“ eine gleichzeitige Hand
den 28 Sätzen beige geschrieben hat „Pirkheimer“.⁶ Mehr noch: Henmann fand unter
Pirkheimers handschriftlichem Nachlaß eine Niederschrift der 28 Sätze und gab sie
„ex schedulis Pirkheimeri“ heraus, ohne zu bemerken, daß sie ja schon in Luthers
Werken zu lesen waren. Freilich wagte er nicht — offenbar weil er dem einst mit
Luther gemeinsam dem Bann Verfallenen nicht eine so katholische Denkweise und so
feindselige Stimmung gegen einen Prediger der evangelischen Lehre in Nürnberg
zutraute — Pirkheimer für den Verfasser zu halten: „auctorem eum fuisse minus
probabile, aut certe in ludicris rem tractavit“⁷; während Riederer doch in diesem
Befund der Thesen unter Pirkheimers Papieren „einige Gründe zur Vermutung“
fand, daß er der Verfasser derselben gewesen sei.⁸

Doch ehe wir die Untersuchung über den Verfasser der 28 Thesen zu Ende
führen, muß hinzugefügt werden, daß und wie auch Luther selbst in diesen Streit
hineingezogen wurde. Pirkheimer stellt es so dar, als wenn Oständer und Link,
nachdem sie ihre conclusiones gegen den Thesenschreiber hatten ausgehen lassen,
damit nicht zufrieden, Luther zu Hilfe gerufen hätten (Nec his contenti Lutherum
in partes vocarunt).⁹ Danach würde die Nürnberger Gegenschrift der Luthers voran-
gegangen sein. Ob diese Darstellung zutrifft, ist doch zweifelhaft. Denn das Wortwort
zu Luthers Gegenthesen erwähnt mit keiner Silbe die Schrift der beiden Nürnberger;
nur die 28 Thesen sind ihm handschriftlich bekannt geworden, und daraufhin fühlt
er als der, der unter den ersten gewesen ist, die für die Priestersehe eingetreten sind,

¹) Erste Reihe, Th. 86. ²) Zu den Anschuldbigungen betreffs seines Lebenswandels vgl.
R. Lange und F. Fuhse, Luthers schriftlicher Nachlaß, Halle 1893, S. 23. 25. 26. 27. 31. 35.
36. 39. 41 und P. Drews, W. Pirkheimers Stellung zur Reformation. Leipzig 1887 S. 15.
³) Zweite Reihe, Th. 29. ⁴) Henmann a. a. O. ⁵) Vgl. Deutsche Literaturzeitung 1889
Nr. 47; leider hat er die Quelle nicht näher bezeichnet. ⁶) Documenta literaria, Com-
mentatio isagogica p. 38 ff. ⁷) J. B. Riederer, Nachrichten zur Kircheng., Gelehrten- und
Büchergeschichte IV (Altdorf 1768) S. 303. ⁸) Kawerau, De Digamia Episcoporum S. 47.

sich getrieben, auch für die Statthaftigkeit der zweiten Ehe der Geistlichen jetzt den Beweis anzutreten. Auch halte ich für sehr wahrscheinlich, daß Osianders Thesen 21 und 22 (über die jüdische Leviratsehe und über das Gesetz Deuter. 22, 28 f.) durch Luthers These 65 veranlaßt sind; ebenso zeigt sich wohl Abhängigkeit in Osianders Th. 40 und 41 von Luthers Th. 35, und auch an andern Stellen scheint mir eine Bekanntschaft mit Luthers Ausführungen hindurchzublicken. Nimmt man hinzu, daß Cochläus, der Luthers Schrift bereits vor dem 30. Juni 1528 gelesen hat, die der Nürnberger erst im Briefe vom 10. März 1529 erwähnt — er hat nicht lange vorher sie in Frankfurt gekauft¹ —, so ist doch anzunehmen, daß den Thesen Luthers die Priorität zukommt. Dann wird auch zweifelhaft, ob es wirklich die beiden Nürnberger Geistlichen waren, die ihn zu Hilfe riefen; sehr nahe liegt doch, daß sein Wittenberger Kollege, Johann Apel, der Bruder jener zweiten Gattin Schleupners, von Nürnberg her die 28 Thesen erhalten und dann Luther mitgeteilt hatte.

Luthers Gegenthesen müssen spätestens im April 1528 erschienen sein; denn am 12. Mai 1528 schreibt er an W. Lint, er nehme an, daß dieser die *themata de digamia Episcoporum* bereits gesehen habe.² Noch etwas früher erwähnt ein Brief Johann Apels vom 4. Mai an den Nürnberger Hieron. Baumgartner, von dem wir leider nicht den vollen Wortlaut, sondern nur eine kurze Inhaltsangabe kennen, Luthers Schrift. Da lesen wir: *Remittit Lutheri propositiones adversus seditionis plenas.*³ Daß damit unsre Lutherschrift gemeint ist, zeigt der Anfang von Luthers Vorwort: *Sparsit quispiam nuper sine nomine Conclusiones aliquot . . . satis virulentas penesque seditiosas.* Auffällig ist dabei das *Remittit*. Aber es ist wohl nicht zu Kühn, wenn ich deute: Baumgartner hat Apel jene 28 Thesen handschriftlich zugesendet; jetzt sendet dieser als Gegengabe dafür (*remittit*) Luthers Antwort darauf. Die dritte Erwähnung haben wir am 30. Juni in dem schon erwähnten Brief des Cochläus. Derselbe nimmt dann auch 1529 in seinem *Septiceps Lutherus* Bl. Mij auf unsre Schrift Bezug, wenn er schreibt: „*Nuper cum nova exoriretur quaestio inter Lutheranos de sacerdotum coniugio, an liceat eis, priore uxore mortua secundam ducere, . . . tum legislator ille novus nova lege statuit, ut liceat Episcopo, uxore defuncta ducere aliam, non solum secundam, sed et tertiam, quartam, quintam, sextam etc.*“ (vgl. Luthers These 131).

Luther hat sich im Vorwort über den Verfasser der Nürnberger Thesen nur unbestimmt geäußert: *quispiam sine nomine . . . clancularius iste disputator.* Aber er ist doch über ihn orientiert: es ist ein wohlunterrichteter Mann, seine Invidia treibt ihn, und doch hat er kein gutes Gewissen bei seinem Auftreten: *prae conscientia prodire non audeo.* Daß auch er von Pirkheimer als Verfasser erfahren hatte, ist nach diesen Andeutungen zu vermuten.

Und doch, Pirkheimer hat zu Spalatin gegenüber die Verfasserschaft direkt bestritten, freilich in etwas gewundener Weise. *Sane, si et ego Conclusionum illarum autor fuissem, quod quidem ipsi (Lint und Osiander) nequaquam asseve-*

¹) Pirkheimeri Opera ed. Goldast p. 396. ²) Enders VI, 263. ³) Seidemann in *Zeitschr. f. hist. Theol.* 1874 S. 561 f. (aus C 109 d der Kgl. Bibl. zu Dresden; freilich bietet er den Text: . . . *adversus seditionis plenas M. Valerii, Capellam* usw. Aber wie mir von dem Vorstand der Kgl. Bibliothek freundlichst bestätigt wird, ist zu lesen: *plenas. M. Valen[inum] Capellam apoplexia mortuum.*

rare possunt — sie können also seine Verfäfferschaft ihm nicht beweisen, aber zugleich läßt er erkennen, daß seine eigne Anschauung mit der jener Thesen übereinstimmt. Er gibt zu verstehen, daß er nicht übel Lust hätte, mit scharfer Feder zu antworten, licet res illa nequaquam ad me pertineat.¹ Dem Cochläus gegenüber scheint er nicht in gleicher Weise die Verfäfferschaft abgeleugnet zu haben. Wir besitzen freilich über diese Angelegenheit nur die Briefe, die Cochläus an ihn gerichtet hat, aber nicht Pirtheimers Antworten. Aber diese Briefe lassen nicht nur nicht erkennen, daß er die Vermutung, die ihm Cochläus betreffs seiner Verfäfferschaft sofort ausgesprochen, zurückgewiesen, sondern zeigen, daß er ihm sogar verraten hat, inzwischen andre 500 propositiones verfaßt zu haben, ja sogar einen „Dialogus in L.“ oder „sannas in monachum“, also doch wohl eine Spottschrift gegen Luther in Dialogform, von denen Cochläus dringend wünscht, daß sie an die Öffentlichkeit gelangten.² Eine Schrift de votivo coelibatu hat er sogar im Manuscript Cochläus anvertraut, damit sie durch dessen Vermittlung in Leipzig gedruckt würde. Jene Spottschrift ist unsers Wissens unter Pirtheimers Papieren noch nicht wieder aufgefunden; aber die 500 propositiones sind kürzlich bekannt geworden. In Pirtheimers Papieren auf der Rüruberger Stadtbibliothek, jetzt Pirkh. 89 und 90, finden sich, von der Hand seines Amanuensis Andreas Müttel geschrieben, aber von seiner eigenen Hand durchkorrigiert, zunächst ca. 199 (die Zählung ist nicht ganz klar) Thesen ohne Überschrift, aber gegen Luther (Pirkh. 89, 10 Blatt Folio, letzte Seite leer), sodann 147 + 3 Thesen mit der Überschrift: Responso aduersus propolitiones Andreae || Osiandri theologicas ac iuridicas plane || Christiana modestia refertas. || (Pirkh. 90 Bl. 1—5), und darauf wieder 147 Propositiones, denen noch ein Sathanæ pre-conium angefügt ist, mit der Aufschrift: Responso aduersus impias & blasphemias || conclusiones Wenceslai Linck & || collaboratorum suorū pro bigamiae || defensione confictas (Pirkh. 90 Bl. 6—11). Zählt man diese Thesen zusammen, so ergeben sich fast genau jene 500, von denen Cochläus schreibt. Da Dr. Emil Reide die vollständige Veröffentlichung dieser Thesenreihen in Aussicht gestellt hat, so ist auf diese Publikation zu verweisen. Es genüge hier hervorzuheben, daß als ethische Voraussetzung für Pirtheimers Beurteilung der Frage nach der zweiten Ehe des Geistlichen hier deutlich die Annahme einer doppelten Sittlichkeit, der Laien und der Geistlichen, hervortritt: Apostolus proculdubio maiorem castitatem a Sacerdotibus et presbyteris quam laicis exigit, quo quum alios arguant, ipsi praecipue sint puri. Wie er jetzt gegen Luther gestimmt ist, verraten mit erschreckender Deutlichkeit folgende Sätze:

Quemadmodum olim ad Lutheri nomen omnes fere adplaudabant, ita iam ad illius nomen homines fere nausea corripuntur, nam ob praeclaras virtutes eius non solum fama eius senescit, sed ferme etiam expiravit.

. . . Nec iniuria, quum ultra temeritatem, impudentiam, arrogantiam & maledicentiam ita frontem perfreuerit, ut a nullo absteineat mendacio, sed quicquid hodie asseruit, eras rursus sine ullo pudore indicari audeat homo omni penna levior.

Setzen diese Thesen außer allen Zweifel, daß er auch der Verfasser der in ihnen verteidigten 28 Sätze gewesen ist, erscheint also seine Bestreitung der Ver-

¹) Rawerau, De Digamia Episcoporum S. 46. 47. ²) Pirkheimeri Opera p. 396. Heumann, Doem. liter. Commentatio isagog. p. 43.

färserschaft im Briefe an Spalatin nur als eine Ausflucht, so wird auch der Satz in demselben Briefe: nisi me christiana charitas prohiberet, sentirent forsitan nec mihi calamum deesse acutum — durch die damals bereits von ihm verfaßten 500 propositiones und nicht weniger durch jene „sannae in monachum“ eigentümlich beleuchtet. Und möchte man einwenden; aber diese scharfen und bitterbösen Angriffe behält er im Schreibpult, so muß hervorgehoben werden, daß er auch öffentlich — freilich in recht verdeckter Weise — bereits gegen Luthers Schrift polemisiert hatte. An den Jden des März 1529 hatte er das Vorwort zu seiner Übersetzung der Rede des Gregor von Nazianz de officio Episcopi datiert, und hier in einem längeren Schreiben an Ulrich Zasius unzweideutig gegen Luthers Thesen 106 ff. (Unterscheidung der privaten und der pastoralen Gaben und Tugenden des Geistlichen¹⁾ polemisiert und, freilich ohne einen Namen zu nennen, scharf gegen die sittliche Qualität derer, die solchen Unterschied machten, gerichtet (s. den näheren Nachweis in meiner Schrift De Digamia S. 22 ff.). Nach dem allen kann seinem Selbstzeugnis, daß er nicht der Verfasser sei, entscheidender Wert nicht beigelegt werden. Wir brauchen nicht bei dem zurückhaltenden Urteil in der amerikanischen Neubearbeitung der Waleyschen Ausgabe² stehenzubleiben: „Einige vermuten, daß W. Pirtheimer der Verfasser dieser Thesen gewesen sei“, sondern dürfen es als erwiesene Tatsache betrachten. Damit ist zugleich Muthers³ Versuch, Luthers Schrift in engen Zusammenhang mit seinem Streit mit dem Wittenberger Juristen Hieronymus Schurf zu bringen, als auf falscher Fährte befindlich erwiesen.

Die Frage nach der Digamia Episcoporum trat durch Pirtheimers Angriff nicht zum ersten Male an Luther heran. Schon 1520, in der Schrift De captivitate Babylonica, hatte er es als hypoerisis und operatio erroris gebrandmarkt, daß die römische Theologie neben der digamia, die allein diesen Namen verdiene, nämlich wenn jemand zwei Frauen zugleich habe, es auch als digamia betrachte, si quis duas successive virgines duxisset aut semel viduam, und daß der vom Priesterthum ausgeschlossen werde, qui ignorans et merae infelicitatis casu corruptam virginem duxerit.⁴ Dann hatte er etwas ausführlicher 1523 in der Auslegung von 1. Kor. 7 diese Fragen gestreift, gleichfalls die sogen. Bigamia successiva und interpretativa des kanonischen Rechts bekämpft und aus dem Umstande, daß Paulus, selber ein Witwer, das Recht, noch ein Weib zu nehmen, für sich in Anspruch nehme, gefolgert, daß was dem hohen Apostelstande erlaubt sei, dem geringeren Priesterstande doch wohl auch nicht verwehrt sein werde.⁵ Dagegen hatte er, als er kurz vor dem Nürnberger Handel im November und Dezember 1527 den Titusbrief in einer Vorlesung behandelt hatte, keine Veranlassung gefunden, bei Tit. 1, 6 der Frage näherzutreten; er bespricht zwar das gute Recht der Ehe des Geistlichen, aber nicht das Recht zur Wiederverheiratung.⁶ Erst als ihm jetzt in Pirtheimers Thesen der Versuch einer geschlossenen exegetischen Begründung des Verbots der digamia successiva entgegentrat, fand auch er Anlaß, alles aufzubieten, was zur Rechtfertigung seines Verständnisses der Stellen der Schrift, die

¹⁾ Zugleich gegen Links These 5 und 41.

²⁾ Bd. XIX Einleitung S. 65 (1889).

³⁾ Aus dem Universitäts- und Gelehrtenleben. Erlangen 1866 S. 206, 224; vgl. auch J. Köstlin, M. Luther² II, 476 f., der sich an Muther anichloß.

⁴⁾ Bd. VI, 565.

⁵⁾ Bd. XII, 111.

⁶⁾ Vgl. Bd. XXV, 17 ff.

vom Bischof fordern, daß er Eines Weibes Mann sei, sich anführen ließ. Welchen maßgebenden Einfluß dieser sein eregetischer Versuch auf die altprotestantische Gegeße geübt hat, und wie man in neuerer Zeit diese Stellen erklärt, darüber vgl. meine Schrift *De Digamia Episcoporum* S. 36 ff. 45.

Vgl. G. Kawerau, *De Digamia Episcoporum*. Ein Beitrag zur Lutherforschung. Kiel 1889; derselbe, *Der Nürnberger Streit über die zweite Ehe der Geistlichen*, in *Beiträge zur bayerischen Kirchengesch.* X, 119 ff. Emil Reide in *Unterhaltungsblatt des Fränkischen Kurier* 1907 Nr. 30 S. 178. Köstlin-Kawerau, *M. Luther* II, 161.

Ausgaben:

A „DE DI-||GAMIA EPISCOPO=||RVM PROPOSI=||TIONES MAR||
TINI LV=||THERI. ||VVITTENBERGAE. || M. D. XXVIII. ||“
Mit Titelseinfassung, Titelseite leer. 12 Blätter in Oktav, die drei
letzten Seiten leer.

Druck von Johannes Lufft in Wittenberg.

Vorhanden: Knaatsche Sammlung; Berlin (Luth. 5272), Heidelberg, Nürnberg St., Wolfenbüttel, Zwickau; Kopenhagen. — Kawerau 1; Katalog Bibl. Knaake I Nr. 569.

Ba „DE DI-||GAMIA EPISCOPO=||RVM PROPOSI=||TIONES
MAR||TINI LV=||THERI. ||VVITTENBERGAE. || M. D.
XXVIII. ||“ Mit Titelseinfassung, Titelseite bedruckt. 10 Blätter
in Oktav, letzte Seite leer.

Druck von Friedrich Popyus in Nürnberg.

Vorhanden: München H. — Kawerau 2.

b Derselbe Druck, aber am Ende mit dem Zusatz: „*Excudebat Norim-
bergae Fridericus || Popyus . Anno . M. D. XXVIII. ||*“

Vorhanden: München II., Nürnberg GM. (2 Exempl.), Wittenberg. —
Panzer VII, S. 473, Nr. 245; Kawerau 3.

Spätere Abdrücke in den Sammlungen der Propositiones: Wittenberg 1538 (unser Ausg. Bd. 1, 143 *A* und *B*, die sich nur auf dem Titelblatt unterscheiden, sonst aber von dem gleichen Satz gedruckt sind), Bl. *F*4^b—*G*6^b; Wittenberg 1558 (unser Ausg. 1, 143 *C*), Bl. *F*6^a—*G*8^b; Wittenberg 1561, Bl. *F*6^a—*G*8^b (diese Ausgabe ist nur eine um zwei Bogen, *u* und *x*, vermehrte Titelausgabe derjenigen von 1558; allerdings sind auch der erste und der letzte Bogen, *A* und *t*, neu gesetzt, Bogen *B* *Z* und *a*—*s* aber vom alten Satz erhalten). Die Sammlungen der Propositiones von 1530, 1531 und 1534 enthalten unsere Propositiones nicht.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg I (1545), 380^a—384^b; Jena I (1556), 531^b—536^a; Watch¹ 19, 116f. und 2176—2196; Watch² 19, 65 und 1746—1761; Op. var. arg. IV, 360—373.

B ist von *A* abhängig; die Sammlungen der Propositiones legten *A* zugrunde, nahmen aber geringfügige Änderungen vor. Aus den Propositiones von 1538 ging die Schrift in die Gesamtausgaben über. Erst in den Propositiones werden Luthers

Thesen gezählt; wir haben, um leichterer Übersicht willen, wenigstens die Zehner unserem Abdruck der Sätze beigelegt. Dieser legt *A* zugrunde, *B* ist vollständig verglichen und von den späteren Drucken *ed. Ien.*, um die durch die Propositiones eingebrungenen Varianten erkennen zu lassen. Bei Pirtheimers Thesen ist auch der Heumannsche Abdruck *ex schedulis Pirtheimeri* (H) verglichen, dessen Varianten 3. T. auf falscher Lesung der Handschrift beruhen werden; ebenso der Abdruck in der Nürnberger Gegenschrift (N).

De Digamia Episcoporum Propositiones Martini Lutheri.

5 **S** PARSIT quispiam nuper sine nomine Conclusiones aliquot contra Digamiam Episcoporum, satis virulentas, peneque seditiosas, dum popularem actionem vulgo adversus eos Digamos tribuit.¹ Cum igitur ista Invidia me quoque peti intelligerem, ut qui cum primis coniugium Episcoporum adversus coelibatum probaverim, visum est, contrariis conclusionibus veneno eius occurrere, ne videlicet infirmas forte conscientias perturbaret, et e favilla ista novum incendium flagraret, si contemneretur. 10 Satanae commentum est, ibi peccatum fingere, ubi nullum est, et iustitiam negare, ubi vera est, Cui se prebuit instrumentum Clancularius iste disputator, ita ut et Magistratus in discrimen et conscientiae et administrationis conicere nitatur. Eruditus satis est, Sed mirum, quid delectet hominem serpentinis, id est occultis morsibus ac non aperto potius Marte pugnare. 15 Sed invidia est, quae quiescere non potest, et tamen prae conscientia prodire non audet. Lege, mi lector, utrasque et iudica libere. Dominus tecum, AMEN.

² CONCLUSIONES HAE, DEI AVXILIO, PVBLICE DEFENDENTVR.

20 **Q** Viumque contra apertum et clarum Dei verbum agit, is plane ad gehennam aedificat.

2 At Bigamia manifeste per verbum est prohibita in sacerdote.

3 Contra apertum igitur Dei verbum agit et ad gehennam aedificat Episcopus vel presbyter, qui secundam uxorem ducit.

1/2 MARTINVS LVTHERVVS PIO LECTORI *ed. Ien.* 6 eum primus *A* 9/10 contemneretur, Satanae *AB* 10 iusticiam *B* 14 marte *A* 18 HAE CONTRA DIGAMIAM SACER-dotum, Dei *ed. Ien.* PVBLICAE *A* DEFENDENTVR] *add.* Anno M. D. XXVIII. *ed. Ien.*

1) *Vgl. unten S. 519 Nr. 26.* 2) *Hier beginnen Pirtheimers Thesen.*

4 Quicumque plana ac dilucida divinae scripturae verba depravare nititur aut obtorquere, is audiendus non est, sed reprobandus.

1. Tim. 3, 2

5 Apostoli verba ad Timotheum, quod Episcopum unius uxoris maritum esse oportet, plana sunt et dilucida.

1. Tim. 5, 9

6 Et magis per sequentia explanantur, quod vidua allegari¹ debet, quae unius viri uxor fuerit.

7 Quicumque igitur in sacerdote bigamiam admittit seu defendit, is tanquam divinae scripturae depravator reprobandus est et pellendus.

8 Eadem verba in pari casu prolata pariter sunt et intelligenda.

9 Quicumque igitur Apostoli verba ita intelligit, ut Episcopus vel sacerdos simul et eodem tempore plures uxores habere non debeat:

10 Is et per eadem verba Apostoli fateri cogitur, quod et mulier plures viros simul et eodem tempore habere possit, si allegari non deberet, quod plane esset absurdum.

11 Nulla scriptura autentica doceri potest, quod Iudei Apostoli aetate (exceptis regibus) duas uxores eodem tempore habuerint.

12 Multis testimoniis probari potest, quod Graeci ac gentiles tempore Apostoli una tantum uxore contenti fuerint.

13 Intellectus ergo ille de duabus uxoribus uno et eodem tempore ducendis confictus est, falsus et prorsus veritati contrarius.

14 Conciliis et statutis generalibus patrum, praecipue antiquis, adherendum est, ubi non manifeste Dei verbo repugnant, sed conveniunt et ad bonos mores faciunt.

15 Autoritate patrum ex Apostoli verbis statutum est², quod nullus Episcopus aut Sacerdos post primae uxoris mortem secundam ducere possit.

16 Si vero continere nequit, secundae nuptiae ei non sunt prohibitae, Ita tamen, ut officio cedat ecclesiastico.

17 Censuerunt patres maximum in ecclesia Dei scandalum esse, ut Episcopus vel Sacerdos, qui carnem suam in plures divisit, eum Christus unius ecclesiae sit sponsus, ecclesiasticis fungatur officiis.

18 Convenit igitur et decet, ut qui adeo salax est, ut ab obscenis libidinibus continere nequeat, et nuptias secundas eligat, officium sacerdotii relinquat.

1 scripture] sapientiae H 5 alligari BN 9 sunt et] etiam sunt H 10 Episcopus vel] fehlt H 12 et (1.)] etiam H 13 alligari BN 14 absurdum esset ed. Ien. 17 ae] et N 20 ducendis] non ducendis H confictus, est falsus, B 26 vere ed. Ien. contineri H 30 offitiis N

¹) Allegari ist *Wiedergabe des zentralen Satzes* 1. Tim. 5, 9. ²) *Constit. apost. VI, 17. Can. Apost. 17. Hieronymus Epist. 123 ad Ageruchium, Migne Patrol. Series lat. 20, 1050.*

19 Papistae, licet fuerint avarissimi, et omnia habuerint venalia, nunquam tamen cum bigamis secularibus (ut vocant) pro ulla pecunia contra Apostoli doctrinam dispensare voluerunt.¹

20 Mortaliter peccant, qui bigamos ecclesiae stipendio sustentant.

5 21 Si Episcopo vel presbytero et ad vitae eius tempus ecclesiasticum promissum est salarium, cessat tum promissio illa, cum ipse culpa sua sciens ac volens in bigamiae incidit crimen.

22 Mortaliter peccant principes ac praesides, qui bigamo ecclesiasticam functionem contra Apostoli doctrinam et veterum patrum decreta permittunt, 10 et cum prohibere possunt, non prohibent.

23 Peccant qui scientes ex Bigami ore verbum Dei pollui audiunt.

24 Bigami sacerdotes ex Apostoli verbis et patrum autoritate omni ecclesiastico privilegio sunt privati, nec a quoquam defendi, sed aliorum laicorum instar haberi debent et censeri.

15 25 Bigami in sacerdotio perseverantes incestum committunt, et filii eorum spurii sunt censendi.

26 Actio contra bigamum popularis est, Ita ut bigamus a quovis de populo aecensari, et ut ab ecclesiastico officio deponatur, peti possit.

27 Bigamus censendus est non solum is, qui duas ducit virgines, sed 20 et viduam aut aliter corruptam.²

28 In Summa, quicumque proprias voluptates et luxuriae exactionem Apostoli verbis et patrum honestis praeponit decretis, non tamen sacerdotio aut ecclesiastico stipendio cedere dignum putat, Is non solum tollerandus non est, sed ad corvos abigendus, quo non ovis morbosa totum corrumpat 25 ovile, et tam laudabilem, bonam et longevam consuetudinem pestilenti suo defedet exemplo.

MARTINVS LVTHER.

Sanctus Paulus Episcopum in ecclesia Dei sancit cum esse constituendum, qui sit et vivat irreprehensibilis.

30 Non quod absque peccato possit ullus hominum vivere, sed quod sine crimine seu honeste conversari debeat.

'Aneneletos' enim graecae id sonat, quod 'sine crimine', quem non possit homo aecusare.

1. Tim. 3, 2
Tit. 1, 6

5 et] etiam H 6 tum] tamen HN ipse A 8 ac] et N 10 cum] quando H
12 auctoritate H 18 ab fehlt H 21 exactionem] exatationem H 22 sacerdotii N
24 corvos] corvos etiam H abigendus] agendus H est agendus N 26 defedet HN
27 PROPOSITIONES DE MART. LVTH. DE DIGAMIA Episcoporum, Anno M. D. XXVIII.
ed. Ien. 32 Aneneletus BN ἀνελετος ed. Ien.

¹ Vgl. c. 2. X, 1, 21. ² Die sogen. Bigamia interpretativa.

Eph. 5, 1:

Quod ipsemet non uno loco exponit, ubi omnes fidelium ordines docet caute ambulare.

Hoc est, ut honeste vivant, ne adversariis criminandi, maledicendi, opprobriandi praebeant occasionem.

1. Sam. 12, 3
(4 Reg. 12, 7)

Sic Samuel et Moses sese irreprehensibiles coram populo testantur, dum nemini bovem aut asinum abstulisse aut calumniam fecisse gloriantur.

Manifestum est igitur, Paulum de eiusmodi criminibus loqui, quae sint etiam mundo reprehensibilia.

1. Tim. 3, 3 ff.
Tit. 1, 6 ff.

Qualia et ipse exempli vice numerat, scilicet, si non praesit familiae, non castiget liberos, si vinolentus, superbus, avarus, saevus etc. fuerit. 10

Ut, quale crimen est, filios non castigare, familiae non praeesse, Tale aut par aut minus necesse est, prohiberi unitate uxoris.

[10] Quod esse aliud non potest, quam ne limites honesti coniugii et thori immaenlati transgrediatur.

Sed sit una et sua contentus uxore, ne aut virgines vitiet aut alienas permolat uxores¹, aut eum quavis scortetur. 15

Nam ut libidinem possit in aliis arguere, oportet ipsum primo ab ea purum esse.

Et ut laudatam castitatem predicet feciliter, ipsum imprimis castum esse decet. 20

Nec enim eredi potest, cum tot in Episcopo dotes requirat, unam castitatem voluisse omittere.

Ideo nec dubium est, unitate uxoris castitatem docere, non autem novum ceremoniae periculosae laqueum et scandalum ponere voluisse.

Eam castitatem sane, quae tutissima sit et absque illo singulari dono praestari queat, nempe coniugalem. 25

Cum enim reliquae dotes sint omnes spirituales et nulla ceremonialis, consonum est et castitatem non ceremonialem, id est monogamicam esse,

1. Cor. 7, 2

Ut 'unius uxoris vir' idem sit, quod illud 1. Cor. 7. 'Unusquisque uxorem suam habeat'. 30

Quod illic 'suam', hic 'unam uxorem' vocat, volens scilicet, ne diversas aut alienas uxores polluat.

1. Tim. 3, 12

[20] Sic et Diaconos praecipit unius uxoris viros esse, hoc est, quemlibet cum sua una uxore castum vivere.

Alioqui quanta sit absurditas, quod multos Diaconos unius uxoris, velut communis scorti, viros esse videretur statuere? 35

— — —

4 opprobriandi A 7 huiusmodi B 15 vitiet B 19 in primis ed. Icn. 23 Ideo non est dubium, apostolum unitate ed. Icn.

¹ Vgl. Bd. II, 585. Ambros. *Hebraei*. V, 7 (19): „qui alienam permolare quaerit uxorem“; vgl. auch *Aventinus, Annal. Boiorum* V, 13, 13 p. 541.

Neque Paulus aliud istis duobus vocabulis 'unius uxoris' intelligit, quam quod latine simpliciter 'uxorem' dicimus.

Graece enim Gyne non dicitur proprie 'uxor', sed etiam 'mulier' in genere, quemadmodum Weib germanice.

5 Ubi si dixisset 'oportet mulieris esse virum', non potuisset de uxore intelligi et adversario dedisset cavillandi occasionem.

Ideo ut uxorem proprie significaret, 'unius mulieris virum', pene Periphrasi quadam, placuit dicere.

Nam et usus scripturae habet, adulteros et scortatores dici mulierum
10 viros, Iohan. 4. 'Quem (inquit) iam habes, non est tuus vir'. 3eb. 4. 18

Sic unitate uxoris simul Christianam nubendi libertatem Episcopis confirmat, magis tamen vagam libidinis licentiam eo verbo prohibet.

Studio enim praevenire voluit demoniacas doctrinas eorum, qui erant 1. Tim. 4. 1. 3 nuptias Episcopis prohibitori.

15 Ideo visum est spiritui sic dicere 'vir unius uxoris sit' potius quam sic: 'Ne sit adulter, scortator aut immundus.'

[30] Nec defuisset Paulo, aliqui componendae vocis studioso, etiam hoc loco vox 'Monogami', si Digamos voluisset damnare.

Scilicet 'Philagathon', 'Philoxenon' et id genus multa usurpat, 'Mono- 20 gamum' tamen vitat, et 'unius uxoris virum' mavult dicere.

Ut non de singularitate coniugii aut nuptiarum, sed de singularitate mulieris seu uxoris cogeret sese intelligi.

Vocabulum enim 'Unius' non tam affirmative, quam negative necessario accipitur.

25 Si enim affirmativum esset praeceptum, non liceret unquam Episcopum celibem esse, sed necessario unius semper uxoris virum.

Mortua scilicet una sine fine Polygamus duceret aliam, nequando Episcopus non esset unius uxoris vir, contra Paulum.

Sicut enim nunquam non debet esse sobrius, vigil. suavis etc., ita nunquam non cogeretur eodem virtutum Catalogo, esse vir unius uxoris.

Mortua una uxore Episcopus quidem esset, sed non vir unius uxoris, quod tamen Paulus praecipere dicitur.

Ridiculum vero est, Episcopum a defuncta uxore, id est, a non uxore, 'virum unius uxoris' dici, et ut talis sit, praecipere.

35 Eadem facilitate diceres, Episcopum esse adulterum, avarum et impium a defuncta adultera, rapina et impietate.

[40] Nec minus Iudaeum aut gentilem esse diceres a mortua circumcissione et idolatria.

De vivente igitur et cohabitante uxore loquitur, quando mortua non
40 magis est uxor, quam lapis et lignum.

Ἰὴμ. 7, 2 Et Paulo moris sit, defunctae uxoris virum potius liberum et solutum
1. Cor. 7, 39 ab uxore dicere Rom. 7. 1. Cor. 7. quod et res ipsa loquitur.

Nec Paulus dicit, 'Oportet Episcopum fuisse unius uxoris virum', Sed
'esse oportet unius (inquit) uxoris virum'.

Stat igitur, Pauli verbum esse magis negativum, non de Digamia sed
de vaga libidine prohibenda. 5

Si aliud his verbis extorquetur, necesse est violentum, dubium infidum-
que pro fuleianda conscientia extorqueri.

Imo falsum esse convincet vel unice haec vox 'Aneneletos', hoc est,
inaeusabilis. 10

Quo verbo necesse est crimen prohiberi, quod gentes offendat et malae
sit apud eas speciei.

Nunquam vero factum vel auditum est, Digamos apud gentes crimi-
nosos ac non potius honoratos haberi.

Simul constat, Digamiam opus Dei esse, a Paulo probatum et in bene-
1. Theol. 28 dictione Dei Gen. I. comprehensum. 15

[50] Si vero scandalum est, apud impios Papistas scandalum est, quibus
omnia verba et opera Dei nihil nisi scandalum sunt.

Huc valet ipsiusmet Pauli exemplum, qui sese inter viduos numerat
1. Cor. 7, 8 1. Corin. 7. dicens eos velle omnes esse sicut seipsum. 20

1. Cor. 9, 5 Et tamen 1. Corin. 9. sibi et Baraaba copiam facit sororeulae uxoris
circumducendi exemplo aliorum Apostolorum.

Que copia nihil esset frustra que iactata, si Digamia prohiberet Apo-
stolum aut Episcopum esse.

Et ipse Hieronymus¹, alioqui nuptiarum secundarum pene hostis², 25
tamen defendit Episcopum illum Hispanum, qui Digamus fuerat.

Et recte colligit, si scortator, multorum scortorum vir, potest fieri
Episcopus, non prohiberi meliorem unius secundae uxoreulae maritum.

Nec S. Augustini³ contraria sententia, licet recepta, quicquam habet
momenti, qua dicit, Episcopum debere Christum unius Ecclesiae sponsum 30
representare.

Eadem ratione quilibet coniunx cogetur Monogamus esse, cum totum
Eph. 5, 23, 32 coniugium (Eph. 6) Christum et Ecclesiam representet.

Qui virginem cogeretur Episcopus servare suam uxorem, ut Christo
virginis Ecclesiae sponso responderet. 35

¹ ἀνεγκλήτος *ed. Ien.* 13 vel] aut *ed. Ien.* 19 ipsius met AB 22 circum-
ducendi A 29 quidquam *ed. Ien.*

¹) Hieron. *Epist. 69 ad Oceanum, Migne Patrol. Series lat.* 22, 656. ²) Z. B. *Epist. 123 ad Agrichium ebd.* 22, 1050. ³) Augustinus, *De bono coniugali* 18, *Migne 10, 388*: „noster antistes unius uxoris vir significat ex omnibus gentibus unitatem uni viro subditam Christo.“

Simul et repudiare aliquam priorem teneretur, sicut Christus repudiavit Synagogam.

[60] Deinde mortua uxore, qua forma erit Agamus Episcopus Christo Ecclesiae viro similis?

5 Si igitur necesse esset symbolum Christi et Ecclesiae praestari, satis in singularitate uxoris etiam a digamo et trigamo praestaretur.

Dato et nondum concesso, inter gentes pro crimine et scandalo censeri pluralitatem uxorum Mosaica lege statutam,

10 Ut inter gentes liberas a lege Mosi, propter scandalum apud eas, Episcopus unius uxoris vir esse cogatur:

Tamen inter Iudaeos hoc instituto Episcopum ligari non potest certo demonstrari.

Siquidem nota sunt iura Mosaica de fratris defuncti uxore et de filia corrupta invito patre, quae cogunt plurimum esse uxorum virum: 5. 2^o Moſe 25, 5 ff. 22, 28 f.

15 Quae non magis sunt abrogata quam reliqua omnia, id est, libera, nec prohibita nec praecepta¹:

Nisi permissam illam pluralitatem prohiberi dixeris, quae ex repudio venit, etiam a Christo revocatam et damnatam. Matth. 19, 7 ff.

20 Alioqui nullam pluralitatem uxorum prohiberi diceret talis Episcopus, nisi quae, non coacta per legem aut vulgata per usum, sed quae libidine peteretur.

Quod autem in 'una uxore' patres Monogamiam intellexerunt, simile est illi, ubi 'quinque talenta' quinque sensus et 'fructum centesimum' virginitatem intelligunt, Matth. 25, 15 Matth. 13, 8

25 [70] Cum fides non ferat, ut gentes talentum Christi et fructum Evangelii habeant, quae tamen quinque sensus et virginitatem habent:

Digni² scilicet venia, quod studio castitatis in hanc partem excesserunt, dum in partem libidinis deficere timuerunt,

30 Quia indignum videbatur, id inter fideles non excellentius inveniri, quod in aliquibus gentibus cernebant utique praestari.

Quod autem de unius uxoris viro dictum est, idem de 'vidua unius viri uxore' intelligendum est: 1. Tim. 5, 9

Ut vidua haec sit honesta foemina, quae suo et uno viro contenta, adulteris et scortatoribus se non prostituerit.

35 Aut si de Iudeis inter gentes loqui libet, de repudiata et aliis, iure Mosaico, uxoribus recipiendis, ne gentes offenderentur, intelligitur.

3 Agamus] Digamus B 6 etiam B 8 statutum B 33 sit honesta] honesta sit B

¹) Auf Th. 65, 66 und 131 bezieht sich der Vorwurf des Cochläus. Luther gestatte hier contra Christum et ecclesiam atque etiam contra prophanas leges Ro. laicis uni viro uxores duas, tres aut quotquot voluerit habere simul, quamvis verba eius non sint adeo expressa. Heumann, Documenta literaria p. 62. ²) Nämlich patres, Th. 69.

Turpe enim est, ut mulierem omnium (ut dicitur) virorum alat Ecclesia, aut Episcopum omnium mulierum virum praeficeret ministerio.

Errant igitur, qui Digamiam a Paulo damnari in Episcopis hoc loco sentiunt.

Rei quoque sunt blasphemiae et in opus Dei et in verbum Pauli, quod Digamiam inter crimina censent.

Multo fedius errant, qui honestam viduam Episcopo uxorem prohiberi a Paulo docent.

[80] Quin, si scortatorem Episcopum faciunt, non video, cur scortum, post penitentiam membrum Christi factum, uxorem Episcopi fieri nolint.

Ego nec corruptam prohibere ausim Episcopo, si vi aut dolo corrupta, post honesta vixerit.

Quanto iniquiores sunt Papistae, omnium libidinum lernae et scutinae, reicientes eum, qui ignarus vitiatam virginem duxerit,

Cum interim mille scortorum virum suscipiant et publicum scortatorem in officio etiam defendant.

Evidens operatio Satanae est, quod cum omnes alias dotes in Episcopis negligant, solum castitatis laqueum tyrannice urgent.

Atque haec est illa gloria, quam adversarius iacetat¹, quod Papiste nunquam cum Digamis dispensare voluerunt pro pecunia, licet sint avarissimi.

Eiusdem glorie et pudoris esset, si diceres, Papiste cum superent libidine Sodomam et Romam, nunquam tamen in castam saltem monogamiam Episcopi consentiunt.

Et Phalaris² cum detestetur omnem virtutem et honestatem, nunquam tamen flectitur, ut miseris cruciatum remittat.

Quasi non sit impudentia turpissima, a turpissimis impiorum hominum moribus dogmata pro Ecclesia Dei trahere.

Eadem prudentia pro instituenda virgine a Lupa et Lena mores et exempla petere doceas.

[90] Aut adolescentem ad virtutem et honestatem horteris Absolon et Neronis exemplo.

Hinc certum lit, istarum propositionum artificem non veritatis studio moveri, sed magno Euangelii odio ardere.

Sed et ipsimet Christo et Paulo impie pugnant, qui Digamiam Episcopo prohiberi pertinaciter asserunt.

14 vitiatam B 22 Sodomam ed. Ien. Sodomam et Gomorram B 30 Absolon A Absalom ed. Ien.

1) Parkheimer in These 19. 2) Der als Typus erbarmungsloser Grausamkeit sprichwörtlich gewordene Tyrann von Agrigent, den Luther aus Cicero, Ovid und Plinius kannte; vgl. auch Erasmus, *Adagiorum Chiliades s. v. Crudelitas* (Hanoviae 1617 p. 153).

Christus enim absque personarum differentia, etiam ad ipsos Apostolos *Matth. 19, 12.* loquitur, 'Qui potest capere capiat', Et 'Non omnes capiunt hoc verbum'.

Anathema vero sit, verba Christi personatu adiecto depravare, quae ipsemet sine personatu dicta et intellecta voluit.

5 Et Paulus *1. Corin. 7.* Unumquemque praecipit sua uxore contentum *1. Cor. 7, 2* esse, nec Episcopi nec ullius personam excludens.

Et melius esse nubere quam uri plane omnibus qui Corinthi erant (ut *1. Cor. 7, 9;* *1, 2* Epigrapha monstrat) consuluit.

10 Nec laqueum *VLLI* vult iniicere in periculum conscientiae, sed quod honestum et utile sit, indicare.

Imo cum nuptiarum interdictores, ad *Timotheum*, palam asserat *demo-1. Tim. 4, 1.* *3* nianos doctores esse, certum est, liberam Digamiam Episcopo concedi.

Denique verbum illud 'Crescite et multiplicamini' generaliter omnibus, *1. Thim. 1, 28* qui homines sunt, accreatum et necessario impositum est,

15 [100] Contra quod nulli statuere aut vivere licet, nisi alio certiore verbo, facto aut dono Dei excipiat.

Sicut enim nulli licet seipsum occidere aut manu propria castrare, Ita nulli licet sexum suum (nisi volente Deo) extinguere aut ab officio cohibere.

20 Cum vero nulla stet promissio Dei, Episcopus fore ab illo generali verbo exceptos,

Patet, non posse ullo statuto Episcopos ad coelibatum ullum cogi, nisi per doctores demoniacos et adversarios Dei.

Si Papistae reprobant eos, qui seipsos castrant corporaliter, tanquam ministerio et Episcopatu indignos:

25 Multo magis reprobare deberent eos, qui sexu repugnante (id est Deo nolente) sine uxore vivere praesumunt.

Hoc potius in Pauli Catalogo spectandum erat, ut inter dotes ipsas Episcoporum iustus et pius delectus haberetur,

30 Ut quae dotes plurimum comodarent Ecclesiae, privatis et personalibus praeferrentur.

Summa enim iniquitas est et perversitas, si privatum hominum publico praeferatur, et propter rem personalem pereat communis salus:

Ut fit, si Episcopus doctrina prae caeteris salutaris et verbo potens, propter privatum coniugium a ministerio reiciatur,

35 [110] Et alius verbo minus utilis propter privatum coelibatum in illius locum ceu lapis statuatur:

Ut ille propter rem privatam et innoxiam cogatur, relicto verbo et animarum salute, mensae servire,

Gal. 2, 6, 2

5 praecipiat *B* 8 Epigrapha *A* 9 ulli *B* *ed. Ien.* 16 accipiat *B*
 21 coelibatum *A* 25 Multo magis *B* 32 praeferatur *A* 34 coniugium *A*
 36 loco *ed. Ien.*

Matth. 24, 18. 25

Imo contra Dominum, in perniciem animarum, acceptum talentum in terram defodere,

Iste vero truncus, propter solam castitatem, in ludibrium Satanae et ignominiam Ecclesiae, velut idolum in Episcopi loco sedere.

Quanto rectius ille doctus et salutaris, licet Digamus aut Trigamus, 5 etiam de media plebe ad Episcopatum raperetur.

Celebs vero iste cum sua inutili castimonia in mediam plebem detruderetur.

Et cavendum, ne qui sit aptus regno coelorum per doctrinam promovendo, Cogatur adversus Christum retro respicere et mortuos sepelire. 10

Igitur longe maior habenda est ratio talenti accepti et verbi tractandi, ut publici et necessarii boni.

Quam monogamiae aut coelibatus, ut privati et non necessarii boni.

Unde si scandalum Episcopos deponere debet apud Papistas, ignorantiae et indocibilitatis potius quam coniugii deponere debebat. 15

[120] Et si ferendum erat utrum scandalum, potius Digamiae quam indocibilitatis ferendum erat.

Crudele quoque et impium est, ut Episcopus sine culpa consilio et remedio Pauli frustretur, Et vel celebs vivere, uxore mortua, vel ministerio cedere cogatur. 20

Frustrari autem necesse est tum remedio tum consilio Pauli enim Episcopum, Qui metu libidinis uxorem duxit, quae biduo vel triduo post¹ moritur.

Tum vere Paulus non consilium (cum sit mors uxoris incerta), sed ludibrium, Nec remedium coniugii, sed certum periculum et laqueum posuisse videretur. 25

Tutius enim esset, prorsus non fieri Episcopum, aut non uti consilio Pauli, Quam tanto periculo vel libidinis vel ministerii relinquendi fluctuari.

Sicut in primitiva Ecclesia laudabile fuit, virginitatem et caelibatum extollere, Contra licentiam Iudaiei Coniugii et gentilis scortationis:

Ita nunc laudabile est coniugium extollere contra coelibatum Ecclesiae derivativae, Id est contra prostibulum Papisticae abominationis. 30

Cum enim caelibatus hodie sit fere vocabulum sine re, perniciosissimi scilicet exempli,

Recte facient etiam ii, qui non valde uruntur, si exemplo suo coniugii causam invent, ad illius condemnationem. 35

Dan. 11, 37;
1 Tim. 4, 1. 3

Nam cum Daniel² et Paulus Antichristum predicent fore hostem coniugii autoremque libidinis et omnis peccati.

16 Et si *ed. Ien.* ferendum *A* alterutrum scandalum *ed. Ien.* 20 caedere *AB* 32 coelibatus *B*

1) *Walch* 2: „die zwei oder drei Jahre [!] hernach wieder stirbt“. 2) *Vgl. Luthers Randglosse zu Dan. 11, 37 (Erl. Ausg. 41, 292; 64, 155) und in der Auslegung von Dan. 12 (1530; Erl. Ausg. 41, 300).*

[130] Consultum et salutare est, sub hoc impurissimo libidinis regno, quocunque coniugio liberari.

Sanctius scilicet est vel trigamia vel hexogamia vivere quam in publico isto et impunito omnium libidinum Calo perire.

Atque si Digamus etiam vere esset criminiosus, tamen deponi nullo iure posset, nisi primo criminiosiores Papiste cum suo impurissimo caelibatu funditus eradicati essent.

Alioqui seditionis periculo punientur Digami tolerabiles. Et liberi permitterentur intolerabiles Papatus Scortatores.

Proinde adversarius noster trabem apud suos considerare debuit, antequam festucam apud nos fingeret inveniri, Matt. 7. 3

Ne dum ficto crimine insontes maculat, patronum et participem sese totius abominationis Papistarum faciat.

Quid multis? nullius gentis aut linguae usu 'Digamus' dicitur, qui plures successive uxores seu viduam duxerit,

Sed natura vocabuli 'Digamus' is tantum dicitur, qui simul plures uxores habuerit.

Qualis fuit Lamech ille Gene. 4, Abraham quoque et Iacob, non tantum sacerdotes, sed et Christi et Prophetae Dei¹ appellati. 1. Reg. 4, 19
2. 105, 15

[139] Logomachia igitur et prophana Papistarum cenophonia³ est, Digamum depravato vocabulo dici, qui unius secundae aut viduae aut corruptae maritus⁴ fuerit.

3 hexogamia ed. Ien. 4 chao ed. Ien. 6 coelibatu B 9 intolerabiles B
14 gentis] genus A 18 illac B 19 a Dei A Dei B ed. Ien. 22 fuerit] add. Anno
M. D. XXVIII. ed. Ien.

¹) Zu beachten ist, daß Luther später die Meinung des Hieronymus, der in Lamechs Rede 1 Mose 4, 24 eine Weissagung auf Christus erblickt, ausdrücklich abgelehnt hat: quomodo cum verbum Dei non habuerit, Lamech propheta fuisse censeari potuerit? Erl. Ausg. Opp. crit. lat. 2, 66. Über die Melche Lamechs vgl. in Unserer Ausg. Bd. 24, 144, über die der Patriarchen 24, 303ff. ²) Walch² übersetzt: „die nicht nur Priester, sondern auch Propheten Christi und Gottes genannt werden“. Aber die Wortstellung verbietet diese Fassung. Vgl. Vulg. Ps. 104 (105) 15: Nolite tangere christos meos: et in prophetis meis nolite malignari. ³ zeroqoria. ⁴) Bigamia successiva und interpretativa.



Vorrede

31

„Von Priesterehe des würdigen Herrn Vicentiaten Stephan Klingebeil“.

Luther hatte durch die Tat gegen den Bölibat der Geistlichen protestiert, den literarischen Protest überließ er fortan andern. Im Jahre seiner Eheschließung mit Katharina von Bora 1525 erschien Bugenhagens Schrift: „De coniugio episcoporum et diaconorum ad ven. Doctorem Reissenbusch“, die Stephan Roth auch deutsch herausgab. Immer mehr Kleriker traten in den Ehestand; immer gemeiner wurden die römischen Angriffe. Ihnen tritt mit allem gelehrten Rüstzeuge drei Jahre darauf die Schrift des Vicentiaten Stephan Klingebeil entgegen, die zugleich eine Schutzschrift seines eigenen, eben begonnenen Ehestandes sein soll. Sie ist mit einer Widmung an den der Reformation feindlichen Bischof von Kammin, Erasmus von Mantuffel, versehen, den er seinen gnädigsten Herrn nennt. Wahrscheinlich gehört er dessen Sprengel an. Klingebeil spricht die Hoffnung aus, der Bischof werde der göttlichen Wahrheit sich begierig zeigen, ihr Statt und Raum geben und auch dies Stück, den Ehestand betreffend, für göttlich Recht ansehen. Als seine Widersacher, die auf der Kanzel und in Winkeln hin und wieder die Ehefrauen der Geistlichen „Schleppsäcke“ und mit andern Scheltnamen schimpften, bezeichnet er „furnemlich der Dominicafter und Franciscaner, auch andere zu alten Stettin lumpenprediger“. Daß er sich selbst als in der heiligen Schrift ungeübt angibt, ist wohl Bescheidenheitsfloskel, da Luther an ihm auch zu rühmen weiß, daß sein Büchlein in der Schrift sehr wohl gegründet sei.

Aus dem Inhalt verdient eine Anführung die gereimte Wiedergabe des 128. Psalms, Blatt C 4^b:

„Dein weib wird yn dein hause sein
wie ein reben vol drauben sein.
Vnd dein kinder vmb deinen tisch
wie öpflangen gesund und frisch.
Eihe, so reich segen hangt dem an,
so ynn Gottes fürchten lebet ein man.
Von yhm leyst der alte fluch vnd zorn
den menschen kindern angeborn.
Aus Eyon wird Gott segen dich,
das du wirst schawen stetiglich

Das glück der stad Jerusalem
für Got hin gnaden angem.
Fristen wird er das leben dein
vnd mit güte stets bey dir sein,
Das du sehen wirst lindes kind,
vnd das Israel freide find.“

Vielleicht hat auch ein Interesse das Ordinationsgelübde des Kamminer Stifts, daß er „nach Inhalt und Form“ wörtlich anführt, Blatt 1^r:

„Denn der Bischoff fragt den, so sich weihen wil lassen: Wittu auch vnn dem selbigen stande, so viel du vermagst vnd verstehest, nach der veter saking bleiben? Dazu antwortet er: Ich wil. Volgig fragt der Bischoff, ob er auch gehorsam vnd gutwillich sein wil nach der gerechtigkeit vnd nach seinem ampte. Zu dem antwort er: Ich wil. Darnach list der Ordinandus diß gelübde: Vnd daß gelobe ich yn gegenwertigkeit Gottes vnd seiner heiligen, so viel ich weiß vnd erfüllen mag, als mir Gott helffe vnd seine heiligen.“

Über Klingebells sonstiges Leben ließ sich nichts feststellen. Irrtümlich oder ungenau scheint zu sein, was Seckendorf, Hist. Luth. II, XLIII, 11 f. mitteilt: „Pro coniugio clericorum libellum in Lufatia ediderat Lic. Ioh. Klingebell, cui praefationem praemisit Lutherus.“ Uns wenigstens ist nur die bei Ridel Schirleus in Wittenberg gedruckte Ausgabe seiner Schrift bekannt geworden, auf deren Titel und deren Widmungsunterschrift er Stephanus heißt.

Ein Anhalt für ihre Datierung läßt sich daraus gewinnen, daß sich nur auf sie beziehen kann, was in dem Schreiben gesagt wird, daß die „Neue Fabel Nopfi vom Löwen und Esel“ begleitet: „wie der Luther newlich hette Büchlin lassen ausgehen, darynn er bewert, daß der Pappst selbst Mönchen vnd Nonnen oft die ehe erlaubet hat.“ Und: „Sie ließen mich einen brieff lesen von Wittenberg, darynn stund, daß der Luther nichts lieber hat, denn daß die Papiisten viel vnd getrost widder heiderley gestalt und der geistlichen ehe schreiben, schelten und stuchen usw.“ Unten S. 552 f. Da jener Brief vom 27. September datiert ist, wird Luthers Vorrede für den Monat August oder September 1528 anzusehen sein.

Ausgabe:

A „Von Priester Ehe des würdigen herrn Licentiaten Steffan Klingebell, || mit einer Vorrede || Mart. Luther. Wittenberg [!] 1528.“ Titel in Einfassung, Titelseite leer. 20 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch Ridel Schirleus, || Im Jar. M. D. XXVij.“

Vorhanden: Knaake'sche Stg.; Arnstadt, Berlin (Luth. 9151), Breslau St., Dessau, Dresden, Hamburg, Heidelberg, Magdeburg St., München H., Wittenberg; Amsterdam, Kopenhagen.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 9 (1557), 541^a—542^b; Jena 4 (1556), 422^b—425^a; Altenburg 4, 455—456; Leipzig 22, Anhang 90—92; Walch¹ 14, 252—258; Walch² 14, 284—289; Erlangen 63, 271—277.

Von Priester Ehe
des würdigen herrn Licentiaten Steffan Klingebeyl.
Mit einer Vorrede Mart. Luther.

[Bl. Xij] Vorrede Martini Luther.

Ech mus mich ein mal rhümen, denn ich habe mich lange nicht 5
gerhümet. Man hat lange nach eym Concilio geschrien, da-
durch die kirche reformiert würde. Ich meine ia, ich hab ein
Concilium angericht und eine reformation gemacht, das den
Papisten die ohren klingen, und das herze bersten wil für
grosser bosheit, Denn ich haltß für war, das, wenn gleich der Pappst solt ein 10
gemein Concilium halten, Es würde nicht so viel darinnen ausgericht werden.

Erstlich hab ich die Papisten ynn die bücher geiaht, und sonderlich ynn
die schrift, und den Heiden Aristotelem und die Summisten sampt den
Sophisten mit yhrem Sententiarum vom platz getrieben, das sie widder auff
der Cantel noch ynn schulen so regiern und leren, wie sie zuvor gethan haben, 15
Welchs ich acht, das kein Concilium hette vermocht.

Zum andern hab ich ia das grosse geprenge und iar marckt des ver-
fürischen ablas stiller gemacht, welches kein Concilium hette dürffen anrhüren.

Zum dritten, den walfarten und seldtuffeln fast die strassen gelegt.
So hoffe ich auch, der Klöster und Stifftē solte hinfurt eine masse werden. 20
Und viel ander grosse stücke mehr, welche die papisten müssen faren, fallen und
ligen lassen, Dar über sie nicht unbillich so toben und wüten, Undancē solten
sie auch haben, wo sie mir ou nrsach feind weren. Ich habß redlich verdienet.
Gott sey lob, Amen.

Widderumb hab ich auff unser seiten von Gottß quaden so viel anz- 25
gericht, das Gott lob iht ein knab odder medlin von funffzehen iaren mehr
weis ynn Christlicher lere, denn zuvor alle hohe schulen und Doctores gewußt
haben, Denn es ist ia der rechte Catechismus bey unserm heufflin widder auff
der ban, nemlich das Vater unser, der Glaube, die Zehen gebot, Was die
buisse, tauffe, gebet, Creutz, leben, sterben und das sacrament des altars sey, 30
Und über das, was die ehe, die weltlich überkeit, was vater und mutter, weib
und kind, man und son, knecht und magd, Und ynn summa alle stende der
welt hab ich zu gutem gewissen und ordnung bracht, das ein iglicher weis,
wie er lebt und wie er ynn seinem stande Gott dienen solle, Und ist nicht
geringe frucht, fride und tugent erfolget bey denen, die es angenomen, Welcher

stück keines noch nie kein stift, kloster, hohe schule odder pfarre recht geleret haben, wie das am tage mit yhren büchern und predigen zu bezeugen ist. Za viel mehr das widderspiel geleret, also, das sie auch aus den geboten Christi Matth. 5. und 6. rethe gemacht und ynn summa eitel menschen stende und werck geleret haben, den glauben verdruckt, weltliche oberkeit und ehestand verkleinet und vernicht, und der grewel viel mehr.

Za noch auff den heutigen tag noch nichts von solchen Christlichen und nötigen articeln odder Catechismus wissen zu reden, Und hallts noch gewislich dafür: Wenn man die Papiſten, sonderlich, so icht mit schreiben fast plerren, alle ynn einen hauffen keltert und darnach schmelzet und sieben mal distilliert, so solte nicht ein vierteil zungen draus gebracht werden, die solcher artikel einen kundte recht leren, Und aus aller yhrer lere nicht so viel finden, wie sich für Gott ein knecht gegen [Mt. Xij] seinen herrn, eine magd gegen yhr fratwen halten solt, schweige denn, wie sich ein fürst odder herr halten solt, des mir sie auch zeugen müssen, das sie solchs nymer von yhm hören, So ganz und gar icht ein Papstesel aus dem volck worden, das sie esel sind und esel bleiben müssen, man sie, brate, schinde, kere, gieße, blewe, breche, wende sie, wie man wil odder kan, Allein den Luther können sie schelten, das icht die kunst ganz und gar, Wer das thut, der ist Doctor, Poet und aller kunst Meister bey yhrem hauffen.

Weil ich sie denn nu hab ynn die schrift geiaht, und können doch dieselbigen nicht verstehen noch handeln, hilf Gott, welch ein wild, wußt geplerr und geschrey hab ich damit angericht, Sie heulet einer von einer gestalt des sacraments, da löret¹ der ander wider der geistlichen ehe, Sie billet² einer von der messe, Sie kreyset³ der ander von guten wercken, dort murret einer von kloster gelübden, da brummet einer von der heiligen dienst. Summa: Es ist des Luthers reformation, der hat ein selham geiegt angericht und solche eselstöpfle ynn die schrift geiaht, gleich als wenn einer hette mancherley thier ynn einen thiergarten gebracht. Sie billet doctor Cokles⁴ wie ein hund, Dort kreyset Brand von Bern⁵ wie ein fuchs, Der lesterprediger zu Leipzig⁶ heulet wie ein wolff, Gung D. Wimpina⁷ kroychet wie prunkende saw, Und ist des unzifers so mancherley gedöne und geschrey unternander, das mich meins geiegtz schier gerewen hat, So ich mercke, das nichts ublich hilfft, das sie ynn die schrift geiaht sind, Es wil doch art von art nicht lassen, noch der vogel anders singen, denn yhm der schnabel gewachsen ist.⁸ Sie sollen ynn der schrift sein

13 Custos seinem A

¹) Lören = heulen wie ein Tier, das Wort zuerst bei Luther; vgl. DWtb. 6, 1143; [vgl. auch Unſre Ausg. Bd. 9, 411, 1. K. D.]. ²) = bellet, vgl. Z. 29. ³) kreyset (Jen. Ausg. kreyſchet) zu kreißen, schreieud rufen, vgl. DWtb. 5, 2164 Nr. 1, wo aus Luther nur unſre Stelle angeführt; vielleicht aber auch hier einfach Nebenform zu kreiſchen. [O. B.] ⁴) Cochläus. ⁵) Johann Mensing, Dominikaner; s. u. S. 560 Anm. 4. ⁶) Johann Koss; s. u. S. 539 Anm. 2. ⁷) Konrad Wimpina, Professor in Frankfurt a. O. ⁸) Sprichw. Thiele, Nr. 1.

und können doch nicht damit umgehen, Es möcht mich yhrs iamers schier selbst erbarmen. So viel büchlin hab ich geschrieben, Und ist nicht einer funden, der mir auff die selbigen antworte, Jederman leiff stehen, da ich dringe, Und leret mich die weil anders, das ich zuvor wol weis, nemlich Menschliche gebot, das sie mich gleich faul und sicher gemacht haben, und musz yhr gelöhr und geschrey lassen für uber gehen. 5

Aus dieser ursache hab ich mir gefallen lassen, dis büchlin des würdigen herren Licentiaten Stephan Klingebell auszulassen darinn er von der paffen ehe widder solch unzyfer schreibt, Nicht allein darumb, das es fast wol hnn der schrifft gegründet, sondern auch mit den Bepflichten rechten und der Beter sprüchen fein und wol gerüstet ist, ob doch mein unzeiffer und wñst geiegt wolte sein eigen geheule und gedöue verstehen, Denn das kan ia die welt nicht leucken, das die Aposteln und alten bischöfe sind ehelich gewesen und viel allter Canones solche ehe bestettigen. So weis man ia auch wol, das S. Ciprian (welcher mehr geists und heiligkeit hnn einem har hatte, denn alle Papiſten haben hnn yhem ganzen leben und wesen) auch den Diaconen, so keuschheit gelobt hatten, zur ehe zugreifen nicht allein erlenbet, sondern auch rieth, auff das sie ferlicheit der unkeuschheit sicher weren. So stehet hnn geistlichen recht, dist. 27. c. Quidam¹, das S. Augustin spricht dñre also: 'Ettliche sprechen, das es ehebreyer sind, so nach dem gelübd der keuschheit freihen, Ich aber spreche, das die schwerlich sundigen, so solche von einander scheiden.' Aus diesem spruch kan man wol mercken, was S. Augustinus zu dem mal vom gelübd und ehelich leben gehalten habe, ob gleich hernach solcher spruch hat müssen dem Pappst weichen. So spricht daselbst Pappst Martinus c. Diaconus²: 'Wo ein Diacon wil abstehen von seinem ampt und freyen, der magz thun.' Und gibt solchen grund zu antwort: 'Denn (spricht er) ob er gleich zur zeit, da er geweyhet ward, keuschheit gelobt hat, so ist doch das sacrament der ehe so krefftig, das solche ehe nicht kan gescheiden werden, ob gleich das gelübd verbrochen wird.' Ich meine, aus solchem text solt ia klerlich zuwerstehen sein, das die alten mehr vom ehelichen stande, denn vom gelübd der keuschheit gehalten, Und nicht die ehe umbs gelübdz willen (wie iht geschicht), sondern die gelübd umb der ehe willen zurriffen haben. 10 15 20 25 30

Ja solchs weis der Pappst auch wol, und thutz auch, Denn er hat öfft Münche und Nonnen aus dem kloster genomen und zur ehe lassen komen, wie wir das hnn den Historien lesen, Also das die papiſten sampt yhem heubt selbst nicht unrecht halten, das sich geistlichen verhehlichen, der Pappst würde es sonst freylich nicht thun, Darumb kan es auch yhr ernst nicht sein, das sie also da widder loben und wüten. Allein das haben sie daran, das sie nur ursache suchen, widder uns zu liegen und den gemeinen man zubetriegem, ob 35

¹ antworre 1 12 verstehen A

² Decc. Gratiani p. 1 dist. XXVII c. 2. ²) Ebenda, c. 1.

sie es wol anders wissen. Und ist das ende vom liede das¹: Wenn sie es theten
 odder erleubten, so were es recht, Aber weil wirs thun und erleuben, so ist
 unrecht, Darauß du siehest, wie sie die warheit suchen und daß recht lieben,
 nemlich yhr eigen tyranney und der armen gewissen gefengnis, Es sind doch
 5 huten ynn der haut und alle, die es mit yhu wißentlich und mutwilliglich
 halten.

Da hastu den grund, warumb sie so fast widder unser ehe streben,
 nemlich yhren verzweifleten, boßschafftigen mutwillen und nichts anders. Das
 mercke auch dabey, das sie nicht alleine die unschuldigen ehe der unsern lestern
 10 und schenden, sondern auch so züchtiglich schweigen die aller schendlichsten hurn-
 treiber und öffentlichen ehebrecher und frauen reuber und megdeschender, so
 sie selbst untereinander sind, das yhr unvershampton sunden geschrey hymel
 und erden füllet, Sie ist kein Coeles, kein Brand, nicht ein Papiß, der da
 widder musket. Und es gemanet mich solcher unvershampton huten, gleich als
 15 wenn ein grober Aleßpiegel mitten auß dem marckt für yderman sich außhübe
 und feinen mist machet, Und zeiget die weit auß ein haus, da ein kindlin
 mit zucht und heymlich seine not außrichtet, Und meinert damit sich zu beschöuen
 und yderman des Kindes zu lachen bewegen², Solt man solchen schelmen nicht
 mit hunden auß heken odder mit ruten auß leuchten? Eben so thun meine
 20 Papißten auch, Sie machen yhren unstat ynn allerley unkeuscheit für aller
 welt außß schendlichst und ergerlichst, Und zeigen darnach auß der Psaffen
 ehe, so sich mit züchten und ynn der stille zu einem weibe halten, Meinen gleich
 wol, sie wollen da mit yhren gewlichen unstat der hurerey und büberey bedecken,
 Ach laß sie faren, die verblendten blinden leiter, Es ist Gottes zorn iber
 25 sie komen biß ans ende, das sie nichts mehr sehen sollen.

Wir haben die schrift für uns, dazu der alten Veter spruch und der
 vöbrigen kirchen gesehe, dazu des Papißts selbst eigenen brauch, Da bleiben wir
 bey. Sie aber haben etlicher Veter gegen sprüche, newe Canones und yhren
 eigen mutwillen on alle schrift und wort Gottes, Da mügen sie auch bey
 30 bleiben. Sind wir teker, So sind sie noch größser teker, Christus aber wird
 des alles wol richter sein, Amen.

8 andeß A 15 yderderman A 17 heymlich A

¹) Sprw. Thiele, Nr. 350. ²) Aus dem Volksbuch von Till Eulenspiegel ist dieser Streich nicht nachzuweisen. Er stammt entweder aus mündlicher Überlieferung oder ist noch wahrscheinlicher Luthers Erfindung.



Neue Zeitung von Leipzig. Eine neue Fabel Ägypti neulich verdeutschet gefunden: Vom Löwen und Esel.

Nichts hat Luthers römische Gegner so sehr gereizt als die Kühnheit, mit der er ihren Anschauungen und einer jahrhundertalten Sitte trotzend 1525 mit einer entlaufenen Nonne, Katharina von Bora, sich verhehelichte. Ströme von Schmutz in Vers und Prosa ergossen sich über den jungen Ehestand. Luther nahm gar keine Notiz davon, und das erbitterte noch mehr. Drei Jahre nach Luthers Verheiratung versuchten es zwei junge Leipziger Magister, ob sie ihn nicht zwingen könnten, aus seiner Zurückhaltung herauszutreten: Johannes Hasenbergh aus Böhmen, ein Günstling Herzogs Georg, auf dessen Befehl er im Wintersemester 1525 gegen den Willen der Artistenfakultät in Leipzig deren Defau wurde (Enders 6, 333 Num. 2), und Joachim von der Heyden, lateinisch Myricianus (Miritianus) genannt, aus Friesland stammend. Er war „Collegiatus Collegii maioris zu Leipzig und auctoritate Summi Pontificis et Academiae Lypsiensis Notarius publicus ac scriba ordinarius“ (Enders, 6, 339 Num. 2). Zuerst erschien Hasenberghs Schrift, datiert vom 10. August 1528 aus Leipzig:

„M. IOHAN= || NIS HASENBERGHII, EPISTOLA, || Martino Ludero,
& suę pan legitime vxo= || ri, Catharinae a Bhor, Christiano profus ||
animo, scripta, In hoc, vt aut, vel. tandem, cũ || pdigo filio respiceant,
ac ad penitentia, || cenobiorũq; Sanctimoniam rede= || ant, aut certe
Ludero Nonnam || suo sponso Christo, matricę || Ecelesiae, postliminio ||
reponat. || M. D. xxvij. ||“ Mit Titeleinfassung. Titelseite bedruckt.
6 Blätter in Quart. Am Schluß: „Lypsię in scrijs Laurentianis,
Anno a Christo. M. D. xxvij.“ Auf der vorletzten Seite unten ein
Holzschnitt: David und Goliath. Auf der letzten Seite:

„M. I. DISTICHON IN M. LVDERVM

Omnibus in terris Ludero turpior alter

Non fuit, & non est, nec magis vllus erit.“

Vorhanden: Berlin KB., Dresden KB., München H (4 mal).

Abgedruckt Enders 6, 322 ff. ohne das Distichon der letzten Seite und die beiden Epigramme auf der Titelseite. Erwähnt bei Buchwald, Myth., Nr. 180.

Vermehrt durch einen deutschen Sendbrief Joachims von der Heyden mit demselben Datum am Schluß, durch drei Epigramme, zwei auf Strolach, eins auf Luther, und eine Übersetzung einer Schrift des Ambrosius erscheint dieselbe Schrift unter dem Titel:

„Gzwen send brieffe, Latein vñ deu- lich dem Lutther vnd seinem vormeyntem ehelichem Weybe Kethen von Vhore sampt einem geschend, freuntlicher meynung gunorfer- tigt, Anno. 1. 5. 28. L.“ Mit Titelaufassung. Titelseite leer. 20 Blätter in Quart; letzte Seite leer. Am Schluß: „Gedruckt zu Veytzick durch Pallen Schuman. des Jars. D. M. rrviii.“

Vorhanden: Dresden.

Der Brief Joachims von der Heyde ist abgedruckt bei Enders 6, 334–339 ohne seine drei Epigramme und ohne seine Übersetzung der Schrift des Ambrosius: 'Ad virginem vestalem corruptam et ad corruptorem nepharium' (Migne, Patr. lat. XVI, 367).

Wie aus der „Neuen Zeitung“ hervorgeht, schickten die Leipziger ihre Schrift durch „eigen Kost und Voten“ Luthern ins Haus. Die Beantwortung überließ dieser den Hausgenossen. Sie fiel schändlich genug aus und erfolgte anscheinend sofort. Wenigstens sind die fingierten Briefe, mit denen sie zusammengedruckt erscheint, schon vom 17., 19. und 25. August datiert.

Luther erwähnt die Antwort in zwei Briefen, deren überlieferte Datierung falsch ist. Er schreibt an Eberhard Brisinger in Altenburg: 'Habes imaginarium librum, das beschiffne Buch hat Bruno (meine ich) überschickt.' De Wette 3, 299f. datiert: 8. April 1528. Enders 6, 363 Anm. 1 setzt den Brief gegen Ende August 1528, Knaake bestimmter auf den 26. - An Wenzel Link schreibt Luther: 'Lipsenses asini meam Ketham impetiverunt ineptissimis conviciis, quibus retaliatum est, ut hic coram cernis.' De Wette 3, 365 gibt nach Murisfabers Überlieferung den 6. August als Datum. Da dies unmöglich ist, so nimmt Enders 6, 360 Anm. 1 hier ein Versehen an und setzt den 16. statt 6. August. Köstlin-Kawerau, Luther II, 641 Anm. 1 zu S. 146 dagegen nehmen in Übereinstimmung mit Knaake an, 6. Aug. sei verlesen statt 8. Aug[ustini] = 28. August. Man wird dem beistimmen schon mit Rücksicht auf die Daten der fingierten Briefe der 'Neuen Zeitung'. Denn die Fiktion wäre doch gar zu sinnlos, wenn sie erst hinter das Datum ihres öffentlichen Erscheinens fielen. Auch reicht die Zeit vom 10. bis 16. August, wenn man alles in Betracht zieht, für Herstellung des Druckes nicht aus. Dagegen fällt nicht ins Gewicht, was Enders einwendet, daß dann der Brief an Spengler vom 15. August (Enders 6, 355), der gleichzeitig mit dem Brief an Link nach Nürnberg ging, noch 14 Tage bei Luther hätte liegen müssen.

Man darf also immerhin das Erscheinen der 'Neuen Zeitung' mit ziemlicher Sicherheit auf die letzten Tage des August ansetzen. Gleich darauf ließ Joachim von der Heyden seinen Sendbrief wieder auflegen und unter folgendem Titel erscheinen:

„Ein Sendt brieff Kethen vo Vho re Luthers vormeyn them eheweybve sampt eynem geschend freuntlicher meynung gunor- fertigt. Darzu eyne Bedingung auff der Wittenberger lesterschriefft.“ Mit Titelaufassung. Rückseite bedruckt. 16 Blätter in 4°. Die Bedingung (Vorrede) ist vom 2. September 1528 datiert.

Vorhanden: Berlin (Cu 3240). Die 'Bedingung' ist abgedruckt von Weisenmeyer, Rh. Archiv 1-25, S. 176ff.

Luther erhielt das Buch sofort als Gister zugesandt, hielt es aber einer Beantwortung nicht wert, sondern warfs in den Winkel. Doch scheint er dem Drängen

der Freunde schließlich nachgegeben zu haben, und so erschien die Antwort der Wittenberger mit dem Titel 'Ein neue Fabel Njopi, neulich verdeutschet gefunden. Vom Löwen und Gjel.' An diese Fabel schließt sich ein Brief H W gezeichnet und vom 27. September 1528 aus Halle datiert. Auch hiermit dürften wir wohl das annähernd richtige Datum des Erscheinens haben. Fast gleichzeitig mit der neuen Fabel Njopi erschien die Erwiderung Hasenbergs auf die 'Neue Zeitung':

„Joannis Hasenbergij Bohemi, ad Ludera-
nomum, famosum Libellū, recens
Wittenbergae editū, Responſio. Tetrastichon. [4 Zeilen]“ Ohne Ein-
fassung. Titelfrückseite bedruckt. 16 Blätter in Quart. Drittlezte und
vorlezte Seite mit Holzschnitten: „Der buchtigen und keuschen Nonnen
Tempelium“ und „der meinendigen Nonnen Quintum Collegium“. Letzte
Seite: „Distichon in Famosos Homines.“ Die Widmung an D. Joh.
Zach, Administrator des Erzbistums Prag und Probst zu St. Stephan
in Leitmeritz ist datiert „in feriis Hieronymi“ = 30. September.

Vorhanden: München H., Leipzig St.

Eine weitere Schmähchrift Hasenbergs auf Luthers Ghe folgte 1530 in Form eines Dramas mit dem Titel:

„LVDVS LYDENTEM LYDERVM LV-
dens, quo Ioannes Hasenbergius
Bohemus in Bacchanalib. Lypſiae, omnes ludificantem Ludionem,
omnibus ludendum exhibuit. Anno M. D. XXX.“ Mit Titelholz-
schnitt, darstellend die Personen des Dramas in vier Bildern. Titelf-
rückseite leer. 22 Blätter in Quart. Vorlezte Seite am Ende: „Pro-
colum Lypſiae. Anno, 1530.“ Letzte Seite wiederholt den Titelholzschnitt.

Vorhanden: Kgl. Bibl. Bamberg nach Erl. Ansg. 64, 326; 1 Exemplar, in
dem 2 Blätter fehlen, Dresden AB.

Auf die 'Neue Zeitung' muß sich beziehen, was Rörer an Roth am 6. Sep-
tember schreibt: 'Hic tibi mitto libellum Pomerani, qui continet eius confessionem
de sacramento Eucharistiae, item alterum de Lipsensibus etc.', auf die 'Fabel
Njopi' die Mitteilung desselben vom 11. November: 'Iam mitto ad te j Episcopum
Misenſem, j Azinos Lipsenses, j ad Marchionem.' Buchwald, Roth S. 77
und 81. Das 'alterum' des ersten Briefes kann wegen des Datums nicht auf die zweite
Schrift der Wittenberger, sondern nur auf ein zweites Exemplar der ersten gehen.

Den Lutherischen sowohl als den Rörerschen Briefstellen fehlt jede Andeutung
über den oder die Verfasser der beiden Wittenberger Schriften. Der erste, wohl
auch der einzige, der sich zu Luthers Lebzeiten dazu äußert, ist Hasenberg, der in
seiner 'Responſio' Bl. A iij^r bezüglich der 'Neuen Zeitung' am Rande bemerkt:
'Luderus a plerisque omnibus famosi libelli auctor putatur.' Zu den teilweise
von Rörer selbst besorgten Wittenberger und Zenaer Gesamtausgaben fehlen beide
Schriften. Erst Anrißaber bringt sie und zwar in falscher Reihenfolge in den
Gießebener Ergänzungsbänden. Zur 'Neuen Fabel Njopi' (Tom. I [1564] fol. 430^b
[1604] fol. 420^b) schreibt er am Rande: 'Diese Schrift ist von D. M. L. gemacht,
wie aus seinen Lateinischen Episteln zu beweisen, wird in den Wittenbergischen
und Zensischen Tomis nicht befunden, ist doch zuvor gedrucket gewesen.' Und zur
'Neuen Zeitung' (Tom. II [1565] fol. 5^b): 'Diss Büchlin gehört zu der Fabel vom

Löwen und Esel, so im 1. Teil gedruckt ist, Fol. 430^b und hat D. Luther mit solchen Spottschriften seiner Widersacher, die jnen heftig gelehrt, nur dazu gespottet.' Daraufhin sind die Schriften in die späteren Gesamtausgaben von Luthers Werken aufgenommen und zwar in derselben unrichtigen Reihenfolge. Hasenbergs Angabe beweist so wenig als die von uns angeführten Briefstellen, die auch Kuriafer im Auge gehabt haben muß. Hasenberg und Joachim von der Heide in seiner 'Bedingung' vom 2. Sept. beschuldigen vielmehr die Lutheraner der Verfälschung und drohen mit Prozessen, falls sie die Schuldigen ausfindig machen könnten. Luther selbst ist sonst immer ein Gegner der 'lamosi libelli', d. h. anonymen Schmähschriften gewesen. Die Körerschen Briefe, die das eine Mal die 'Leipziger Esel' zusammen mit Lutherschen Schriften aufführen, erwähnen sie das andere Mal nach einer Schrift Bugenhagens. geben also auch nicht einmal einen Wahrscheinlichkeitsbeweis für die Verfälschung Luthers. Daher sind auch die Ansichten der neueren Forscher meist ablehnend.

Das Gewiesene erscheint, den Angaben der beiden Schriften, wie sie in den Äußerungen der „Münchener“, d. h. der Beantworter der Leipziger Schmähbriefe vorliegen, Glauben zu schenken. Sie sagen, daß Luther das erstemal keine Zeit zur Antwort gehabt habe, derweilen hätten sie selbst es besorgt. Zum andern Mal hätte er nicht einmal seinen Hausgenossen eine Erwiderung gestatten wollen, sondern das Buch des Myricianus in den Winkel geworfen. Das entspricht vollkommen seinem uns auch sonst wohlbekannten Verhalten. Wenn er gegenüber den Spöttereien und Schimpfreden eines Erasmus und Johann Fabri, eines Emser und Gochläus über seine Ehe sich ausschwiege, so mochte es ihm vollends der Mühe nicht wert erscheinen, den jungen Leipziger Magistern die Ehre einer Antwort zu gönnen. Aus dem Stil aber und aus der Gemüthsart, mit der er die 'Neue Zeitung' in Freundesbriefen erwähnt, darf man schließen, daß Luther an ihrer Abfassung nicht ganz unbeteiligt war. Wahrscheinlich sind doch einige wichtige Wendungen auf ihn zurückzuführen, während das übrige seinem Freundeskreise überlassen blieb. Rein sachlich war ja den Gegnern schon gedient mit der eben erschienenen Schrift Klingebells.


Etwas anders liegt die Sache mit der Fabel vom Löwen und Esel, die dem Myricianus als ein Gegengeschenk für seine Übersetzung des Ambrosiusbriefs geboten wurde. Sie hat weder dem Inhalt noch der Form nach zu dem Streit eine Beziehung. Die einzige Randbemerkung, die auf des Myricianus Kollegiatur in Leipzig geht, ist weit hergeholt und dem Herausgeber zuzuschreiben. Die Fabel erinnert weniger an Äsopische Fabeln als an die deutsche Tierfabel, an die sie auch hier und da direkte Anklänge zeigt. Sie ist im ganzen so frisch und ursprünglich deutsch empfunden und in aller behaglichen Breite so meisterhaft erzählt, daß wir im Wittenberger Kreise keinen andern als den auch sonst bekannten Liebhaber des niederdeutschen Meinelos und Meister der Prosafabel, nämlich Luther selbst als Verfasser ansprechen können. Schwerlich ist sie erst für den vorliegenden Zweck geschaffen, sondern lag fertig vor, auf gelegentliche Verwendung wartend, wie es den zwei Jahre später entstandenen Nacherzählungen Äsopischer Fabeln auch ging, die aber erst nach des Verfassers Tod erschienen. In geistreicher Weise führt sie den Gedanken aus, der Luther schon seit dem Thesenstreit beherrschte, wie unendlich töricht doch die Deutschen waren, die sich durch süßliche List unter das geistliche

Regiment des Papstes, den er ja gerne den „Papstefel“ nennt, bringen ließen, statt ihrem angestammten Herrn und König zu folgen. Das ging allerdings auch gegen Cochläus, den unentwegten Verteidiger der Hierarchie, und gegen seinen Herrn, Herzog Georg, die beiden geistigen Väter der letzten schmählichen Leipziger Angriffe gegen den Zerbrecher des römischen Jochs in Wittenberg.

Nachdem beide Schriften in den Gesamtausgaben von Luthers Werken schon lange ihren Platz haben, da Luthers Beteiligung an ihrer Abfassung wahrscheinlich und für das eine Stück seine Verfasserchaft kaum zweifelhaft ist, erhalten sie auch hier wieder ihre Stelle.

Köfstin-Kaweran, Luther II, 145f. und 641. Walch, R. v. Bora (1752) S. 168 ff. Weesenmeyer in Kirchenhist. Archiv v. Stäudlin usw. (1825) S. 167 ff.

Ausgaben.

„NEW · ZEIT= || TVNC · VON || LEY= || TZIG · || “ Titelseite

leer. 7 Blätter in Quart. Das Titelblatt ist in Holz geschnitten; die drei Blättchen bilden ein Stück.

Wittenberger Druck.

Vorhanden: Berlin (Cu 8306). — Erl. Ausg. 64, 325 Nr. 4.

In den Gesamtausgaben: Gisleben 2 (1565), 5^b—8^a; Altenburg 4, 435—437; Leipzig 22, 588—591; Walch¹ 14, 1348—1357; Walch² 14, 766—775; Erlangen 64, 337—345.

A „En neue || fabel Esopi || Newlich verdeutschet gefunden, || Vom Lawen und Esel.“ Titelseite leer. 10 Blätter in Quart (= Bogen A—G), letztes Blatt leer. Am Ende: „Ge=||geben zu Halle, vnn meynrer herberge, Son=||tags nach Mauritiij. Im || M. D. xlviii. Jar. || H. W.“ Zeile 1 und 2 des Titels in Holzschnitt mit einem Schnörkel darüber. — Blatt A 2^a Zeile 1: „hochgelertisten“.

Druck von Georg Rhaw in Wittenberg. Während des Druckes wurde viel im Satz geändert, so daß z. B. Blatt A 2^a Zeile 3 „Myritionius“ neben „Myriti Onos“, Zeile 17 „atererft“ neben „allererft“, A 4^a Zeile 4 „furschtagen“ neben „furschtagen“, B 1^a Zeile 10 „wüsten sie nicht was“ neben „wüfte sie nicht, was“, Zeile 19 „zurüde, Endtlich da“ neben „zurüde, Endtlich, da“ steht.

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung; Augsburg, Berlin (Lath. 5261 und 5261^a), Dresden, Göttingen, Helmstedt, München II, Zwickau; London. — Erl. Ausg. 64, 325 Nr. 3.

B Titel wie der erste Druck; aber anderer Satz. — Blatt A ij^a Zeile 1: „hochgelerlen“.

Druck von Georg Rhaw in Wittenberg.

Vorhanden: Breslau II (nur Bogen A und B, = 6 Blätter, enthaltend).

In den Gesamtausgaben: Gisleben 1 (1564), 420^b—423^b; Altenburg 4, 431—434; Leipzig 22, 584—588; Walch¹ 14, 1336—1348; Walch² 14, 774—785; Erlangen 64, 324—337.

Neue Zeitung von Leipzig.

[Bl. Aij] Dem würdigen hochgelarten herrn Johan Cochleo,
Fürstlichem Prediger zu Dresden,
meinem günstigen herrn und freunde.

5 **S**inen willigen dienst und alles guts zuvor, würdiger, hochgelarter herr Doctor, Es hat sich hzt newlich verchiener zeit eine selkham wunderliche geschicht begeben ynn dieser löblichen Stat Leipzig, davon yhr freilich nicht wisset (als ich achte), darumb ichs nicht habe mügen unterlassen euch solchs anzuzehgen, Denn uns allen nicht gerings dran gelegen, Und yhr wol etwas dazu thun und radten künd. Unser Prediger ahhie zu Leipzig² (wie yhr wisset), der ewer schönen büchlein auff der Gangel hoch rühmet als eine Göttliche, hymnliche schrifft, hat bisher widder den schwarzen Teuffel zu Wittemberg, den giftigen kezer Martin Luther, so lang und wol gepredigt, bis das
15 es (Gott lob und danck) grosse frucht bracht hat, und viel von der Teuffelischen kezerey bekeret und widder zu dem alten vorigen glauben gebracht und noch viel mehr erhalten, das es genzlich zu hoffen ist, solche kezerey solle schier ein ende haben und wie ein funcke verleschen, wo man so fort faren und anhalten wird, Dem nach haben zween hochgelarte (wiewol iunge) mennere, Johan
20 Hasenberg und Joachim von der Heyde, wileher ein trefflicher Poet ist, sich solcher ewer und seiner lere angenommen und die sachen helfen foddern und einen seer guten rat erdacht, die sachen auffs kürzlichst auszurichten, Dermassen, weil doch der Luther verstockt ist und keiner vermannung nicht achtet, haben sie sein vermeinets weib, die verlauffene Koune, Kethe von Bore, neben
25 yhm fürgenommen, znermanen mit öffentlicher schrifft, und haben warlich ein trefflich schönes büchlin an dieselbige gestellet, des ich mich nicht satt lesen kan für grosser freunden, sonderlich weil unsers löblichen predigers kunst fast das meyste drynnen ist. Denn ich und wir alle gedacht: Wo wir die Koune kündten von dem bösewicht reißen, würde seine kezerey bald singen Heli, Heli³
30 und heiligen abend haben⁴, wo nicht, so würden sie doch alle beyde solche schande für aller welt haben, das sie nymer keinen tag friede miteinander

¹) Cochläus war nach Emsers Tode von Herzog Georg zu seinem Hofkapellan berufen und am 22. Januar 1528 in sein Amt eingeführt worden. Vgl. Spahn, Cochläus S. 133ff. ²) Nach Hasenbergs 'Responsio' A ij^v ist Johann [Koes] Koss gemeint, auch in der Vorrede Luthers zur Schrift Klingebeils 'Von Priesterehe' S. 531, 30 als der Lasterprediger zu Leipzig erwähnt. Er gehört zum Leipziger Freundeskreise des Cochläus. Dieser gibt 1533 die Leichenrede auf Koss heraus. Vgl. Spahn, Cochläus S. 139 und 355. ³) Heli, Heli sungen vgl. Unsre Ausg. Bd. 18, 211, 1. [O. B.] ⁴) = aufhören. Vgl. Dietz s. v. Abend.

haben möchten. Sondern weil alle schrift, zu Leipzig ausgangen, groß ansehen hat und trefflich ding anspricht, auch bey allen ketzern, beyde, zu Wittenberg und ynn Pehemen, wie des seligen Emser¹ und Doctor Ochsenfarts² bücher, yn sonderheit aber des hochgelarten Poeten Myricianus Carmen³ wol beweisen, Ich wil schweigen, was ewer bücher thun, welche kein ketter 5 leiden kan, O wie fröliche sachen weren das gewest, und wie hetten wir des hellischen ketzers dazu lachen gehabt.

Aber, Was sol ich sagen (Ich bit, yhr wöllets ia heimlich halten): Wir haben warlich allzumal meines dünckens ynn die hosen geschmissen, des Teuffels namen. Denn als die zween hochgelarten menner solches yhr büchlin durch 10 eygen kost und boten gen [Bl. Xiii] Wittenberg geschickt haben, ist der verfluchte ketter (wie der bote sagt) ynn etlichen sachen mit Churfürstlichen zu Brandenburg gesandten⁴ beladen gewest, das der bote nicht hat mügen für komen, Er hat aber seinem gesinde befolhen, solchs büchlein anzunemen und zu lesen, bis er ledig würde. Da hört, was böse buben thun, Den boten haben sie ehelich 15 gehalten, Aber das edle Büchlin haben sie genomen und auffß hindergemach getragen, da es stündt, und habens illuminieret, ia beschossen und den hindren (pñ was sol doch daraus werden) daran gewischt, so schendlich, als were es nicht aus der löblichen hohen Schule und von hochgelerten zu Leypzig, sondern aus der gröbesten Bachanten und eiel Schulen komen, so auff erden sein möchte, 20 Habens darnach mit dreck und mit allem widder sein zugeschlössen⁵ und bey dem selbigen boten widder herüber gesand. Und einen brieff daneben vol spottes und schumpffirens. Darinn eine seltsame figur voller kreutzen stehet, mit buchstaben gezeichnet, weys aber nicht, was es ist, Die ich gefragt habe, sprechen, das, wo man von dem mittelbuchstaben N anseheth und durchhin buchstabet, 25 so findet man das wort 'Nini' wol vierzig mal auffß genawest gerechent. Wölten villsicht damit zuverstehen geben, das unser prediger, solchs Büchlins heiliger geist, vierzigmal ein esel sey, Wo wolt denn Myricianus und Hasenberg bleiben? Und wo wolt ich selbs bleiben, der ich solchs alles so hoch gelobt habe. Wir solten wol mehr esels oren denn har haben auff unserm 30 heubt, so man dem nach rechen wolt. Ist das nicht ein schendlicher, verdrieslicher handel, So thun des verzweivelten ketzers iunger und die verdampften Wittenberger. Geben darnach für zum schein, Wir solten zum ersten selbs keusch und from sein zu Leypzig und zum ersten unser büberey und Hurerey straffen und bessern und den dreck zu erst für unser thür weg keren⁶, ehe wir 35 den splitter aus der andern auge reißen und unsers balcken nicht so vergessen.

Matth. 7, 3f.

¹) Emser war am 8. November 1527 gestorben. ²) Vgl. S. 146. ³) Vgl. Enders 6, 339 Anm. 20. ⁴) Jedenfalls ist an Val. Grass, der in Sachen Wolff Hornungs in Wittenberg war, zu denken. (Kotke, Luther II S. 585. Enders 6, 361f.) Luthers Brief, der des Besuchs gedenkt, ist vom 21. August 1528 datiert. ⁵) Anspielung auf die Redensart: „Mit Dreck versiegeln“. Dietz I 346^a. ⁶) Sprüche., vgl. Wander, Thür 23 und 43.

Es stund auff unserm feinen büchlein zumal ein schöner, meysterlicher titel¹ auffß aller Leipzigerst und künstlichst gestellet, das es solt ein geschenck sein freundlicher meynung Kethen von Boren zugefertigt. Aber der Teuffel, welcher ein schendlich tranckgelt haben sie für das geschenck gegeben, Mich verdreust aber zweyerley auß der massen heer: Erstlich, das unsers löblichen predigers und der zween hochgelerten meenner geticht und anschlag so ganz und gar zunicht ist worden an der verlauffenen Kommen, und Unser kunst und freuntliche meynung (verstehet mich wol) so schendlich geseylet hat. Darnach, das wir mit unserm gelt und mühe müssen feher dreck und stand zu Wittemberg holen. Und solt leicht geschehen sein, wo der bote nicht hette eine botbüchsen getragen, das er wol solche schendliche wahr auch hette verzollen müssen zu unserm grossen spot und schaden.

Was wöllen wir doch hiez zu thun? Mein rat und freuntliche bit ist, weil ihr bey unserm G. H. an des seligen Emfers stat seht, ihr wölltet beliffen darnach trachten, wie wir ein gebot möchten von unserm G. H. ausbringen widder der gleichen fall und fahr, das man [Bl. 24] uns hynfirt nicht müsse dreck umb gelt zusüren, ob wir gleich viel geringer bücher anschiecten, denn dis gewesen ist, Denn wo man die lente daran solt gewehnen und solcher stinckender handel solt einreissen, solt dieser fürstlichen stat und allen heubdeln viel ein merklicher abgang geschehen, denn vzt der zugang ist, so von böser münke halben kömpt², wie ihr zubedencken habt. Auch damit die zween hochgelerten herrn und der prediger hrer kunst und anschlag nicht aller ding entgelten und schande zu lobu empfaen, Düncket michs gut sein, das verpöten würde, das niemand Myricianum den beschiffen Poeten müste heiffen widder hie noch zu Wittemberg, Weil hederman wol weys, das seine Carmina so köstlich sind, das sie schier Virgilius erlangen. Schicke hiemit ein abschrifft des obgenanten stinckenden brieffes, Denn euch zu dienen findet ihr mich willig und bereyt. Geben zu Leipzig Montag nach Assump.³ im M. D. vnd xxviij.

Hieronymus Walther
bürger zu Leipzig⁴

¹) Einleitung S. 535 oben. ²) Die Klagen über 'böse' d. h. zu geringe Münze waren damals allgemein, besonders zu Leipzig, dem Geldmarkt für Mitteleutschland. Auf dem Zeitzer Tage, im Herbst 1525, faßten Ernestiner und Albertiner einen Beschluß betr. einheitlichen Münzfußes, gegen den Leipzig Verwahrung einlegte, da es eine weitere „Geringerung“ davon befürchtete. Vgl. Pückert, Das Münzwesen Sachsens 1518—1515. ³) 17. August. ⁴) Hieronymus Walther, Vertreter der Welser in Leipzig, gehörte zum intimen Freundeskreise des Cochläus ebenso wie Hasenberg und Joachim von der Heide. Vgl. Spahn, Cochläus S. 139.

Folget des brieffes abschrifft.

Den vermeynten Hochgelerten Johan Hasenberger und Joachim von der Heyde zu eygenen handen, Samptlich und sonderlich.

Ursere unterthenigest dienst zuvor und hernach, Hochgelerten und Achtbaren vermeynten Poeten und Rhetorn, Wir fügen ewer uberschwencklichen kunst und weisheit ganz untertheniglich zu wissen, das der Reher Martinus Luther ewer trefflich geticht und kunst nicht gelesen hat, denn er, mit andern sachen beladen, den boten nicht hat zu ihm komen lassen, Aber doch uns befohlen, solch büchlin dieweil anzunemen, bis er ledig würde. Weil aber die sach nun der eile stund, haben wir uns selbst ewer kunst zu antworten unterstanden, Und wöllen ewer hochgelertigkeit nicht bergen, das uns unter dem lesen viel finsternis begegnet ist, derhalben wir verurfsacht solchs ewres thewes büchlin zu illuminiren, wie denn solche büchlin wol werd sind, und yhr sehen werdet, nicht allein für uns, sondern auch für euch selbst, Denn wir besorgen, das yhr selbst nicht wol wisset, was yhr darcin geschrieben habt. So istz nicht new, das Leipzig, die edle Stat, solche Bachanten und grosse, grobe Esel neeren mus. Ist aber diese farbe Ewer weisheit nicht gefellig, so möcht yhr wol noch ein solch büchlin schicken, so wöllen wir uns vleissen, dasselbig bas zu illuminiren.

[Bl. 21] Et quia estis vobisipsis suspecti de multa sciencia, Est quidam frater habens mirabilem problemam circa quadraturam circuli¹, petens declarationem, quotiens in ista figura possit legi nomen dignitatis vestre.

I	N	I	N	I
N	I	S	I	N
I	S	A	S	I
N	I	S	I	N
I	N	I	N	I

¹) Darüber spottet auch Luther sonst. Vgl. Erl. Ausg. 57, 83f.: „Also haben sich Antiphon, Cusa, Cardus, Bobillus und Andere jämmerlich geplaget und bemuht, wie sie das, so rund ist in das Gevierte könnten bringen, auch die rechte Schnur oder gleiche Linien mit der krummen vergleichen.“

Dem fürsichtigen und weisen herrn Hieronymo Walther ꝛ.,
bürger zu Leipzig, meinem günstigen, guten freunde.

5 **M**inen willigen dienst zuvor, Güter freund, ich hab ewern brieff vernomen, Aber bekümert euch nicht zu fast umb der giftigen lecher
bosheit willen. Es hat mir auch ein guter freund geschrieben von
dieser sachen, wie yhr aus beyligender schrift vernemen werdet, Er ist ia
noch gut, Aber ich weys nicht schier, wem zu glauben ist, Doch gedenc̄ ich
die guten zween Magistri zuverzeydingen und zuentschuldigen. Ob sie es nicht
alles ausgericht haben, so ist doch yhr herz̄ und meynung gut. In magnis
10 voluisse satis est.¹ Wer kans alles zu gold machen? Es feylet mir selbst wol
zu zeitten, und mach mir doch kein schwer gewissen drumb, sonderlich weil
mein G. S. mir gnedig, und yhr mir günstig seht. Der Luther mus doch
hynunter zum Teuffel mit seinem anhang. Geben zu Dresen Mitwochen nach
Agapiti², ym M. D. xxvij.

15 Johan Cochleus
Doctor G. williger.

Dem würdigen und hochgelarten Herrn Johann Cochleo,
Fürstlichem prediger zu Dresen,
meinem günstigen herrn und guten freunde.

20 **M**inen willigen dienst zuvor, Ich füge G. W. freundlicher meynung
zuwissen. Als ich nehest auff der widder reyse gen Leyppzig ynn der
Herberge zu Weymar lag, ward uber tische gebracht und gelesen das
Büchlin, so hie zu Leyppzig durch Johannem Hasenberger Und Joachim von
Heyde ist ausgangen widder den Luther und sein vermeynetes weib. Ich mus
25 freundlich und frey [W. B.] mit euch reden. Was machen doch solche unser iungen
löffel, das sie sich an den man und ynn solche sachen hengen und mengen, on
das sie der löblichen stad Leyppzig und unser berühmten hohen Schule schande
und schmach, hon und spot zurichten mit yhrem unzeitigem und törichtem
schreiben, Ihr glenbet nicht, was ich da für wort must yhrenthalben ynn
30 mich freffen. Sie wollen fliegen, ehr denn die feddern yhn gewachsen sind³,
fahen hunden an, da sie solten fornen ansahen, und lassen das mittel dazu
stehen, Sie vermanen eine verlauffene Nonnen widder zum kloster und leren
doch dabey nicht, wie recht und Götlich ein klosterleben sey. Meynet yhr nicht,
das der Luther sein weib gelernet hat und noch lernet, wie recht sie thut, das

17 würdige A 20 Meinem A

1) Prop. 3, 10, 6.

2) 19. August.

3) Sprw. Wander, Fliegen 5.

sie auſſer dem kloſter lebt und bleibt, Und wie unrecht ſie thet, ſo ſie widder
 hinein lieſſ, wie er denn ſolchs beydes durch viel bücher mit groſſem ernſt
 verſucht und ſürgenomen hat, Aber unſer iungen löffel meynen, ſein weib hab
 ſolchen glauben, wie ſie haben, das kloſterleben heilig und recht ſey, ſaren
 daher mit einer nacketen, bloſſen vermannung, wollen ehre eintegen, So müſſen
 wir denn auff dem lande hören, wie die edle ſtad Leyphyg eitel vermeſſene eſels
 köpffe habe, wie denn ich über tiſche hören müſte, das ein feiner weltt man
 ſprach zu dieſem büchlin: Ich meine, das die feine ſtad Leyphyg muſ ſonder-
 lich geplagt ſeyn mit groben eſeln, Schreiben und wiſſen nicht, was ſie
 ſchreiben, gerade, als wer es gung, wenn ſie ein buch ſchrieben, ſonderlich zu
 dieſen zeitten, da ſoviel gelexter leute und welttweiſſen ſind. So bitte ich
 doch freundlich, wölle drob ſein, damit die Zungen lappen ſich anders ſtellen,
 Wöllen ſie den Luther odder ſein weib wider zum kloſter reyhen, das ſie zuvor
 leren und uberweiſſen, wie kloſterleben heilig und recht ſey. Denn wo es der
 Luther und ſein weib dafür hielten, das kloſterleben heilig und recht were, acht
 ich dafür, Es dürfft unſer Leyphiger nacketer vermannung nichts, vhr gewiſſen
 würde ſie ſelbs wol vermanen und treiben, Nu wir aber ſie laſſen ym gewiſſen
 bleiben, das kloſterleben unrecht ſey, Und wir ſie gleichwol hinein zu laſſen
 vermanen, richten wir deſte ein groſſer gelecter und ſpot an mit unſerm ver-
 manen, gleich als wolt ich einen vermanen, das er ſolt kuchen eſſen, da er glaubt,
 das vergiſt ym were etc. Ich müſt ia zuvor yhn bereden, das kein vergiſt,
 ſondern koſtliche erkeneyn drinnen were. Heiſt unſer narren des Teuffels namen vhr
 Rhetorica und Poetica beſſer lernen, Wir machen mit ſolcher weiſe unſern
 glauben zuverteydigen, das ich ſelbs ſchier mehr vom Luther halte, denn von den
 unſern. Der Luther leret und beweiset doch zuvor, was er haben wil, Dar-
 nach vermanet er. Unſere leffel können nichts denn ledigs vermanen, das leren
 und beweijen ſtellen ſie auff vhre eygen gedanken, gerade als weren ſie gewiſ,
 das hederman glenbe, wie ſie glauben, Iſt unſer prediger dabey geweſt, ſo iſt
 er auch wol ſo kng, als er werden wil. Sagt yhn, das dieſe ſache wil ſich
 nicht in genere Deliberativo, ſed in genere Judiciali handlen laſſen zu dieſer
 zeit, verſtehen ſie anders vhre Rhetorica, Odder ſind ſie Theologen, quod
 non in exhortatione ſed in doctrina ſit ſita, Wie [Bl. 23] Paulus ſagt Roma. xij.,
 Wie ſie der Luther gehandelt hat ym ſeinen büchern, Thun ſie des nicht, ſo
 ſchaffen ſie nichts anders, denn das ſie den Luther und ſein weib ſtercken mit
 vhrem ſanken, ledigen vermanen zu vhrem eygen ſpot und hohn, Denn man
 muſ zuvor das unrecht und irthum beweijen und das gewiſſen uberzeugen,
 ſonſt iſts alles verloren, und machen, das man vhre büchlin ym die Apoteken
 odder außs heimliche gemach ſchickt, Vhr ſehet ia wol, wie der Luther
 gewaltiglich ſchreibet und umb ſich ſtößt, und dieſe löffel machen ſich mit
 bloſſem, ledigen papir an yhn, das verdreufft mich uber die maſſen von den unſern.

Rom. 12, 1 ff.

Sie haben wol die Epistel Hieronymi daneben gedruckt, was fraget aber der Luther darnach? Haben sie so gar keine seiner Bücher gelesen, so sind mirs ia tolle, vermeßene lappen, Haben sie aber die selbigen gelesen, so müssen sie unshunnig sein, Luther wil schrifft und beweiset haben, das Hieronymus mit recht das Klosterleben heilig und gut spreche, Er weys fast wol, das hureren unrecht sey, wie solch exempel gibt. Aber wo sind hie unsere iunge Poeten und Kethoru, die mit schrifften beweisen, das Klosterleute solch gewissen müssen haben, wie Hieronymus hie sagt? Solchs hab ich G. W. als hnn der eyhle geschrieben, hoffe, wil schier mündlich mehr mit euch davon reden, 10 Wöllen wir nicht anders denn also schreiben, so stünde uns schweigen wol an. Euch zu dienen, bin ich willig. Geben zu Leipzig Dinstags nach Agapiti.¹ M D xx viij.

G. williger und bekandter
der alte ß zu W.

15

G R²

Sepe mihi in colica prodest tua Musa Mhrica.
Namque tuo Vates Carminie tergo nates.

Ein³ neue fabel Apopi Nebulich verdeutschet gefunden, Dem Walven und Esel.

20

[Bl. Aij] Dem hochgeleertisten Collegiat und vermeyneten Poeten
zu Leipzig, Johau. Myritionus.⁴

25

Wir fügen dir, du hochgeleertister Collegiat und vermeinter Poet zu wissen, das dem feker Martin Luther dein anders hñiges buch⁵ worden ist, ehe denn uns, und er wolt uns nicht gestatten, das wirs aber mal illuminierten, sondern sprach also: der Esels kopff illuminiert sich selbsts allzumwol, und warffs hnn winkel. Wir wundern uns aber deiner grossen undauktbarkeit, das du nu allererst durch unser illuminieren gelernt hast, wie du der sachen zu geringe sehest und sie nicht verstehst, wie du iht von dir selber zeugest⁶ und magst uns

21 Myriti Dnoß B 28 alererst A

¹) 25. August. ²) Vielleicht Emericus Kordus, der auch später mit in den Streit eingriff. Vgl. Walch, K. v. Bora, S. 170. Veessenmeyer, Kh. Archiv (1825) 196. ³) Der Text A ist nach Berl. Luth. 5261 gedruckt, vgl. Bibliographie S. 538. ⁴) = Myriti-Dnoß, 'Heide-Esel'.

⁵) Vgl. Einleitung S. 535 unten. ⁶) In der 'Bedingung' Myr: „Das ich die Epistel . . . Ambrosii vorddeutscheth, und neben eyneu sendbrieff . . . in den deut gegeben hab, Ist nicht darumb geschehen, das ich mich als eyner, so der sachen keinen bewußt, vnd ihr deshalb zuwenig, mit dem Luther in irgenty eine Disputation zugeben vnderstehen, vnd vberwinden . . . wölt. . . .“

nicht dafür danken, Aber wenn wir nicht deiner vermeynten Poeterey
 schoneten, so wolten wir doch ia sprechen, das du ein ehrlöser, lügenhafftiger
 hube werest, der du eine frome frau als ein gemeynher Richter öffentlich für
 aller welt urtheilest und ausschreiest als eine trewlose, mehnedige, verkauffene
 hure, und sprichst doch, du wissest und verstehest die sache nicht, Wo hastu
 vgl. 5
 es nicht und seiest der sachen zu geringe? Uns wundert, das du so küne magst
 sein, und zu Leipzig auß der gassen gehen, da soviel trefflicher, redlicher burger
 und vnn der hohen Schule so viel außersene menner, Doctores, Magistri
 und Studenten sind, gegen welche du nicht anders bist zu rechen denn als der
 pferd dreck unter den spffeln, Noch ist dein übermut so groß, das du unflat
 und stand der löblichen stad und hochberühmter Schulen alleine ersür brichst,
 und fügest unter den schönen spffeln zu Leipzig: Ros poma natamus¹, als
 werestu das ewige kleinot zu Leipzig und die andern gegen dir eitel unflat
 und dreck, daran man wol spüren mag, das du grober vgl. 15
 kopff keine zucht noch ehre vhe gelernt hast und solche seine leute nicht achtest,
 die du zu rat soltest nemen vnn deinem schreiben odder an deinen hut gegen sie
 greiffen, Soltestu doch schwitzen für schanden, wenn du ein haus zu Leipzig
 ansehest, und dencken, das steine und holtz deine untugent sehe und dich an-
 spreyet. Aber weil du ein vermeynter Poet bist, wolten wir solchs schweigen,
 du möchtest sonst zornig werden und widder die lesterschreiber procedirn²,
 Derhalben wir uns fürchten und bedacht, besser sein, deine freundschaft zu
 haben, und bitten, du woltest uns gnedig sein, und zum warzeichen unser demut
 schicken wir dir hiemit ein freundlich geschenck, eine newe Fabel, damit deine
 Poeterey eine materie habe, sich zu uben und ehre zuerlan- [Bl. 23] gen, Denn wir
 gesehen, weil du Geolampad mit ruten ausgestrichen erlengest³, das deine
 müßige kunst vnach sucht, sich zubeweisen, Erlauben aber dir als einem ver-
 meyneten Poeten, wo du solche Fabel wilt zu fersen odder zu füßen machen,
 das du wol magst fünf füße vnn einer fersen sehn⁴ odder auch wol sieben
 und nicht, wie ander Poeten thun, nur sechs füße brauchen, Wie wölstu sonst
 ein vermeynter Poet sein? So hastu auch gut Exempel, Hat doch ein pferd
 nur vier füße und eine rauppe bey zwenzig füße, Solt denn dein Poeterey
 nicht auch füße machen, wie viel sie wolte? Ein lams hat sechs füße, drum
 sind aller ander Poeten eitel lausichte verse mit vhren sechs füßen, Myriri

2 sprechen .A. 1 als] für B

¹) Vgl. Thiele unter Nr. 371. ²) Damit hatte Myricianus in der 'Bedingung' gedroht. ³) In den dem Sendbrief beigefügten Epigrammen: 'In Ioannem Oecolampadium vel polius Oecosiolum [so; soll wohl heißen 'Oecoseolum' = Hausdunkel] alias Husehin, Basyleae virgis caesum.' ⁴) Myricianus bietet in seiner 'obiurgatio ad Lutherum' ('Zwen sendbrieffe' B4) folgenden Hexameter:

'Iam ne vides facinus? (proch Iuppiter) An non?'

Unos ist allein ein reißiger Poet mit Füßen, wie er wil. Staunstu aber deinen zorn nicht brechen und wilt uns ia freissen, so bitten wir dich, du woltest unden am geseße anheben, so hettestu kompest¹ und seuff zuhorn.

Die Aluministen der
bücher Myritiani.

Ein neue fabel Esopi, newlich verdeutschet gefunden,
vom Lawen und Esel.²

Der alte lawe ward krank und joddert alle thier zu sich, seinen letzten reichstag zuhalten und seinen erben, den jungen lawen, an seine stat zum könige zusehen. Die thier kamen gehorsamlich, namen des alten lawen letzten willen an, Als aber der alte lawe starb und herrlich bestattet ward, wie sichs ein könige gebürt, thetten sich etlich untrew, falsche rethe des alten königs ersür, welchen doch der alte könig viel guts gethan und zu grossen ehren geholffen hatte, die suchten nu ein freyes leben zuhaben und nach yhrem gefallen ym reich zu regieren und wolten keinen lawen mehr zum könige haben und sprachen auch: 'Nolumus hunc regnare super nos', zeigten an, wie ein ^{ent. 19, 14} grausam regiment die lawen bisher geführt hetten, wie sie die unschuldigen thier zurissen und freissen, das niemand sicher für yhn sein künfte, wie es denn zugefsehen pilet, das man alles guten schweigt und allein das ergest redet von den oberherrn.

Es ward aus solcher rede ein gros gemürmel unter alten stenden des reichs, etliche wolten den jungen lawen behalten, Aber das mehrerteil wolten ein andern auch versuchen, Zulezt joddert man sie zusamen, das man nach der meisten volwort welen solt und die sachen stellen, Da hatten [24. 24] die falschen, untrew rethe den fuchs zum redener gemacht, der das wort thun solt für des reichs stenden und seine instruction und unterricht gegeben, wie er solt den Esel jurichlahen, Es war zum ersten zwar dem fuchs selbst lecherlich, das ein esel solt könig sein, Aber da er höret yhr bedencken, wie frey sie künften unter dem Esel leben und möchten yhn regieren, wie sie wolten, lies yhm der schalck solchs gefallen und hatff trewlich dazu, sasset die sach, wie er sie wolt hübsch fürbringen.

24 stellen] stillen B 27 jurichlahen] jurichlagen B 30 sach aische (statt sache) B

¹) kompest == Kompost, hier s. v. a. Fingemachtes vgl. DWb. 5, 1686f. ²) Erasmus Alberus hat diese Fabel in seiner Sammlung (1550) unter Nr. 21 bearbeitet und aufgenommen. Wilhelm Braune, Neudrucke, Halle a. S. Niemeyer 1892 S. 1, bezeichnet die Quelle als unbekannt. — In der Randbemerkung zu V. 174 des Alberus wird das Regiment des Esels auf den Papst gedeutet. Auch Luthers Fabel liegt offenbar der Streit zwischen weltlichem und geistlichem Regiment zugrunde. Doch findet sich auch eine Ansprechung auf die Herrschaft Christi und seine Verwerfung. — Die schriftstellerische Anregung scheint die Wahl des Bären zum Könige in Reincke Fuchs gegeben zu haben. Vgl. Reincke Vos, nach der Lübecker Ausgabe 1498 hg. von Hoffmann von Fallersleben² 1852, Buch I, Kap. 24.

Und trat auff für des reichs stenden, rümpert sich und hieß stillschweigen, fing an zu reden von des reichs not und schweren sachen, treyb aber die ganze rede dahin, daß der könige schuld gewest were und macht daß lewen geschlecht so zu nicht, daß der hauffe gantz abfiel, Da aber ein großer zweifel ward, welches thier zuwelen sein solt, hieß er abermal schweigen und hören und gab des esels geschlecht für und bracht wol eine stunde zu iber dem esel loben, wie der esel nicht stoltz noch tyrannisch were, thet viel erbeit, were gedültig und demütig, lies ein ander thier auch etwas sein und stünde nicht viel zuhalten, were auch nicht gramjam, freffe die thier nicht, lies yhm an geringer ehre und zinje bemigen, Als nu der fuchs mercket, daß solchs den pöffel tüzelt und wol gefiel, da thet er den rechten zusatz und sprach: Uber das, lieben herrn, haben wir zubedencken, das er villeicht auch von Gott dazu verordent und geschaffen sey, das künd man wol daran mercken, das er ein creutz ewiglich auff dem rücken tregt.¹

Da der fuchs des creutzes gedacht, entsahen sich dafür alle stende des reichs, sielen zu mit großem schalt: Nu haben wir den rechten könig funden, welcher kan beide, weltlich und geistlich regiment, verweisen, Da preiset ein iglicher etwas am esel, Einer sprach, Er hette seine lange ohren, die weren gut zum leicht höre, Der ander sagt, Er hette auch eine gute sthyme, die wol töchte nun die kirchen zu predigen und zu singen, Da war nichts am ganken esel, das nicht königlicher und Ppstlicher ehren werd were, Aber für allen andern tüzendet das creuze auff dem rücken, Also ward der Esel zum könige unter den thieren erwelet.

Der arme junge lewe gieng elende und betrübt als ein verstofften waiße auß seinem erblichen reich, Bis daß sich etliche alte trew frome rethe, den solcher handel leyd war, sein erbarmeten, Und besprachen sich, wie es ein lesterliche untugent were, das man den jungen könig so schendlich solte lassen verstofften sein, Sein vater hette solchs nicht umb sie verdienet, Es müste auch nicht gehen ym reich, wie der fuchs und seine gesellen wolten, die yhren mutwillen und nicht des reichs ehre suchten, Sie ermanneten sich und baten die reichsstende zusamen, sie hetten etwas nöthigs furzubringen, Da trat der erste auff, das war ein alter Hund, ein trewer rad des alten lewens, und erzehlet mit schöner rede, wie solche wahl des Esels were zu iach und ubereilet und dem lewen großes unrecht geschehen, Es müste nicht alles golt sein, was da |2t.21| gleiffet², Der Esel, ob er schon das creutz auff dem rücken trüge, künde wol ein scheim und nichts dahinden sein, wie alle welt durchs gleiffen und guten scheim betrogen wird, Der lewe hette seiner tugent viel mit der that beweiset, der esel aber hette keine that beweiset, Darumb sie solten wol zu-

¹) Der Volkswitz verglich das Kreuz, das die Rückseite des priesterlichen Messgewandes zierte, mit dem Kreuz auf dem Eselrücken. *Wander, Esel* 492. ²) *Sprichw. Wander, Gold* Nr. 46. 47; nicht in *Luthers Sammlung*.

sehen, daß sie nicht einen könig erweleten, der nicht mehr denn ein geschmizt bilde were, wetchs auch wol ein creutz tragen künnte, Und wo ein krieg sich erhebe, wüßten sie nicht, was sie das eitelt creutz helfen künnt, wo nicht mehr dahinden were.

5 Solche ernste, daffier rede des hundes bewegte Er omnes, Dem fuchs und den untrewen rheten ward bange, gaben fur, Was um reich beschloffen were, solt bleiben, Aber es bewegt gleich wol den hauffen, das der Esel nie nichts mit der that beweiset hette und möcht das creutz sie wol betrogen haben und kundten doch mit der wath nicht zurucke, Endlich, da der hund auff die
10 that und auff den falschen schein des creuths so hart drang, ward durch seinen furschlag bewilligt, das der esel solte mit dem lewen umb das reich kempffen, Welcher gewinne, der solt könig sein, Sie kundtens nyt nicht anders machen, weil die wath hm reich gesehen were. Da freig der iunge lewe widder ein herz und alle frome unterthan grosse hoffnung, Aber der fuchs hieng den
15 schwanz mit seinen gesellen, versahen sich nicht viel rittertichs kampffs zu yhrem neuen könige, Es wolte denn iatzens gelten odder distet freßens, Der kampfftag ward bestympt und kamen alle thier auff den platz, Der fuchs hielt fest bey dem Esel, der hund bey dem lawen.

Den kampff lies der esel den lewen welen, Der lawe sprach: Wolan,
20 Es gilt, wer uber diesen bach springet, das er keinen fuß naß machet, der sol gewonnen haben, Es war aber ein grosser bach, Der lewe hotet aus, sprang uberhin, wie ein vogel uberhin stöge, Der esel und fuchs dachten: Wolan wir sind zuvor auch nicht könige gewest, Wogen gewinnet, wogen ver-
25 leuret¹⁾, Er mußt springen Und sprach pflatzich mitten nun den bach, wie ein bloch hinein fielen, Da sprang der lewe herum am ufer und sprach: Ich meyne ia, der fuß sey naß. Aber nu siehe doch, was glück und list vermag, Dem Esel hatte sich ein klein fischlin um ohre unter dem wasser verwirret und verfangen, Als nu der Esel aus dem bach troch, und die thier sich des
30 sprunges wol zulacht hatten, sihet der fuchs, das der Esel den fisch aus dem ohre schüttelt und hebt an und spricht: Nu schweig und höret.

Wo sind sie nu, die das creutze verachten, das es keine that künne beweisen? Mein herr könig Esel spricht, Er hette auch wol wollen uber den bach springen, Aber das were yhm eine schlechte kunst gewest, seins creuths
35 tugent zubeweisen, so es der lewe und ander thier wol ou creutze thun, Sondern er sahe hm sprunge ein fischlin um bach, da sprach er nach, und das seins creuths wunder deste größer were, wolt ers nicht mit dem mant oder pfoten, sondern mit den ohren fahen, Sol=^{Bl. Bii}ches laßt den lewen auch thun, und sey darnach könig, Aber ich halt, er solt mit maul und allen vieren klawen nicht einen fisch fahen, wenn er gleich darnach gienge, schweige denn, wenn er
40 sprunge, Der fuchs macht mit solchem geschwey abermal ein getümel, und das

¹⁾ Sprichw. Wander, 'wagon' Nr. 38.

Grenz wolt schlecht gewinnen. Den hund verdros das glück ubel, aber viel mehr, das der falsche fuchs mit seinem fuchschwentzen den hauffen also narrete, sieng an zu betten, es were schlumps¹ also geraten und kein wunder, Damit aber nicht ein auffrur wurde durch das gebisse des fuchs und hunds, wardts fur gut angesehen, das der lewe und esel alleine an einen ort giengen und dajelbst kempffeten. 5

Sie zogen hin zu einem holz hns reichs geleit und fride. Es gilt, sprach der lawe, Welcher das behendeste thier sehet. Und er lieff zum holze hinein und iagt, bis er einen hasen sehet, Der faule Esel dacht: Es wil mich das reich zuviel mühe kosten, soll wol keinen fride haben mit der weise, legt sich auff den platz nidder hnu der sonnen und lechet mit der zungen eraus fur großer hitze, So kömpt ein rabe und meynet, Es sey ein aß, sezt sich auff seine lippen und wil essen, Da schnapt der Esel zu und sehet den raben², Da nu der lewe kömpt frölich gelanffen mit seinem hasen, findet er den raben hns esels mant und erschrickt, kurz, Es war verloren, und beghunnet ihm nu selbs zu graben fur dem creuz des Esels, Doch verlies er das reich nicht gerne und sprach: Lieber Esel, Es gilt noch eines nub guter gesellen willen, aller guten ding sollen drey sein, Der Esel thets wol die helff aus furcht, weil er allein mit ihm war und nam es an. 10 15

Der lewe sprach: Zensid dem berge ligt eine müle, Wer am ersten dahin kömpt, sol gewonnen haben, Wiltu unden hin odder über den berg lauffen? Der Esel sprach: lauff du über den berg, Der law, als hm lohten kampff, lieff, was er leibs lauffen kundte, Der Esel bleyb still stehen und dacht: Ich werde doch zum spot und mache mir müde beyne, so ich lauffe, so mercke ich wol, der lewe gümnet mir doch der ehre nicht, so wil ich auch nicht umb sonst erbeiten, Als der lewe über den berg kömpt, so sihet er einen Esel fur der müllen stehen³, Ey, spricht er, hat dich der Teuffel bereit her geführt, Wolan, noch ein mal zurück an unsern ort, Da er aber widderüber kömpt, sihet er den Esel aber da stehen, Zum dritten mal auch sprach er: Widder zur mülen, Da sihet er zum dritten mal den Esel da stehen, Und mußt dem Esel gewonnen geben und bekennen, das mit dem Grenz nicht zuscherhen ist, Also bleyb der Esel könig und regieret sein geschlecht bis auff diesen tag gewaltiglich hnu der welt unter den THIEREN. 20 25 30

18 aller] allen B

¹) = unverschens, zufällig, s. DWb. 9, 830. ²) Dieser Zug erinnert an Reincke Vos, wie er die Krabe fängt. Vgl. Hoffmann von Fallersleben, Reincke Vos², Vers 3350ff.
³) Erinnert an die Erzählung vom Wettlauf des Hasen und Igels; Grimm, Kinder- und Hausmärchen Nr. 187. Andere Beispiele aus dem Tiermärchen finden sich in Grimms Anmerkungen zu diesen Märchen. Reclam'sche Ausgabe 3, 269ff.

[Bl. 61^a]



[Bl. 61^b] Dem gestrengen und blhesten H. D. B.,
meinem günstigen herrn und lieben bruder.

Mein willigen dienst zuvor, Günstiger herr und lieber bruder, Des
Myritianus ander büchlin, so vhr habt zu mir geschickt, ist mir
zukomen, Solts anders ein ander büchlin sein, Denn mich dünckt, 5
es sey das vorige, sie haben villeicht das erste nicht können vertreiben, das
sie die not gezwungen hat, den lezten sertern unter einen andern schleher zu-
schmücken², Odder aber Myritianus kunst ist so seichte gewest, das sie so bald
vertrocket ist und nichts mehr kan, Sie habens fein ansgericht, die lieben
leffel, Bekennen selber, sie seyen der sachen zugeringe und haben sich doch 10
unterstanden widder diese sache zuschreiben, das solten sie vor bedacht haben
und schreiben, was sie künden, wie sie Horatius leret³: 'Versate diu, quid valeant
humeri.' Mich wundert, das der Rector der Univerfitet den narren nicht ver-
bentet vhr thörichts schreiben, damit sie eitel schande brawen, wie vhr selbst
auch anzeigen vnu euvrem brieffe. Aber vhr seid auch zu gar Lutherisch und 15
macht des spottens unser Leipzisschen Poeten zu viel, Sie sind nicht alle zu
Leipzig Myritianisch, sie haben selbst keine Poeterey fur nartheit [Bl. 61] und
kinderwerck, Ich war newlich vnu einer gutten gesellschaft, da Myritianus das
schaw essen muste sein, etliche fluchten vhm, etliche hießen vhn nicht Myriti-
anus, sondern Myriti Quos, (Es sol aber Quos ein esel heißen vnu Grie- 20
chischen), Etliche meyneten, wo es herzog George wüste, das er ein solcher
stolzer esel were, er würde vhm die Collegiatur widder nemen und die stad
verbielen, Es war vhr aller klage, das sie des Myriti Quos halben bey
gelerten leuten allenthalben sich schemen müsten.

Ich wolt kein bestes reden und wendet für, er hette doch neben seiner 25
schriff Ambrosij Epistel verdeutschet und auslassen gehen, des solte man billich
schonen, Da kam ich recht an, Ja, sprachen sie, du triffest werlich sein,
Es hatte Myriti Quos nicht genug, seinen eselstoppff an dem Luther zubeweisen,
Er mußt auch an S. Ambrosio beweisen. Ambrosius schreibt von einer 30
Nonnen, die zur huren worden war, so zenchts Myriti Quos auff ein eheliche
Nonnen, Das kan ein grober esel sein, der huren und frome ehesrawen fur
einerley hellt, Sie sagten auch, wie spitzig und hönisch die Lutherischen zu
Wittemberg auff die sind, die eheliche Nonnen fur huren schelten, geben fur,
das solchs sey viel mehr den Pappst geschendet denn den Luther, Und zeigten 35
mir an, wie der Luther newlich hette Büchlin⁴ lassen ausgehen, darvnu er
bewert, das der Pappst selbst Mönchen und Nonnen offt die ehe erlenbet hat.

¹) Seckendorf, *Hist. Luth.* II *lect.* 13 § XLIII, 9 nennt Hans von Bora, *Luthers*
Schragger, als Empfänger des Briefes, von der Annahme ausgehend, daß Luther der Ver-
fasser sei. ²) Vgl. *Einführung* S. 535 unten. ³) *Ep. ad Pisones, v. 39f.* ⁴) *Klinge-*
brils Schrift 'Von Priesterche'. S. 528ff.

Sind denn etlich Nonnen huren, so sey der Papst solcher huren ursache, lerer, vater und schützer, Wer nu den Luther drüber schiltte, der mus den Papst auch schelten, drum habe Mariti Cnos mit seinem buch den Papst auff's aller höchste geschendet, Und sollt er den namen Luthers auffsen lassen und gen
5 Rom schreiben, das eheliche Nonnen huren weren, der Papst sollt ihm und seinen herrn wol schreiben lernen, was eheliche Nonnen weren.

Und dünckt mich zwar selbs schimpflich sein, das man eine Nonne, so der Papst ehelich macht, solle ein frum fraw heißen, und wens ander thun, solle sie ein hure heißen, Es macht uns der Papst selbs yrre mit seinem
10 dispensieren, das ich schier nicht wehs, wer doch odder ketner ist¹, On das ich wol mercke, das, wer den Papst für recht halten wil, dem fertlich sey, den Luther anzugreifen, weil der Papst selbs für recht helt, thut und leßt, was der Luther leret zu thun und zu lassen. Sie ließen mich einen brieff lesen von Wittenberg², darinn stand, das der Luther nichts liebers hat, denn das
15 die Papisten viel und getrost widder beyderley gestalt und der geistlichen ehe schreiben, schelten und fluchen, denn er spricht, sie überheben ihn der mühe damit, das er nicht dürffte widder den Papst schreiben, sie thun ihm einen dienst dran, schelten ihr engen heubt und herrn, beißen und freßen sich also selbs untermunder, weil sie nichts widder ihn schreiben, das auch nicht zu
20 gleich wider den Papst, ihren engenen lerer, sey und lachet der seinen Jünger und schüler, die ihren engenen meister also mit leßtern bezahlen.

[Pl. Cii] Sie meyneten auch nicht, das die Epistel S. Ambrosij sey, Denn S. Ambrosius sey wol ein seiner, tapfferer man geweest, denn das er eine solche ungeschickte Epistel sollt schreiben, Sie hielten sie auch nicht gerne für
25 S. Hieronymus Epistel, wie wol der selbige pflegt, wenn er zornig ist, den balcken in andern augen so scharff zu urtheilen, Und alle schrifft, so von der Christenheit reden, auff die leiblichen iungfrawen deutet, Und was vom glauben die wort Gottes sagen, das zeucht er mit den haren auff die iungfrawtschaft, Welchs ein Christlichen lerer gar ubel anseheth, Darumb achten
30 sie, es sey etwa eins lehrers aus der Pelagianer odder Novatianer secten Epistel unter Hieronymus namen verkauft. Mir gefellet das am aller ergisten drinnen, das er so wüetet und tobet, nicht wie ein lerer, sondern wie ein Teuffel über dem einigen fall des fleischs, als were hymel und erden eingefallen, Und solte wol mehr zur verzeißlung denn zur buße renken. Es sollt ein solcher lerer
35 den Teuffel und nicht einen armen junder odder gefallen mensch zum lerer haben. Ist doch des engstens, scheltens, schreckens, verdammens widder masse noch ende, als wolt er die arme hure ynn abgrund der hellen stossen, Und gibt dagegen nicht ein tröstlich wort von der vergebung der junden, das arme, verdampfte gewissen zu erhalten für verzeißlung. Es hat nie kein lerer,

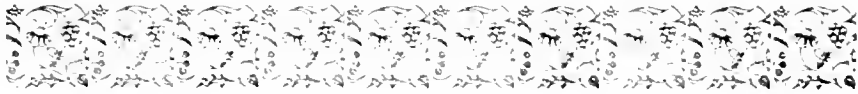
¹) Sprichw. nicht bei Thiele. Wander 'Koch' Nr. 68. ²) Geld ebenfalls auf die mit Luthers Vorrede erschienene Schrift des Licentiaten Klingebel 'Von Priesterthe'.

Hieronymus auch selbst nicht, wie zornig er auch ist, widder mord, ia widder
 fehercy odder widder die sünde hnn heiligen geist, die doch hundert mal schwerer
 sind, das zehend teyl so gestürmet, als dieser jeel mörder widder ein arm.
 weibisch, gebrechlich gefesse stürmet. Aber Myritianus hat sie gefallen, weil er
 gerne wolt, das so böse sein müste, als die Epistel lautet, hat aber die sachen
 ungleich angesehen und sich also beschiesen hnn seiner kunst, das wir alle
 seinem drect besprägt, on unser schuld mit hnn müssen die schande tragen.
 Also beschlossen wir diese gesellschaft, das wir Myritianus lieffen einen Myriti
 Onos bleiben, das mag er auch bleiben, bis er demütiger werde und die gunst,
 so er zu Leipzig und bey hderman durch seinen uermut verloren hat, widder
 erlange. Grüffet mir ewer liebe haus mitter sampt ewrm lieben soue.
 Gegeben zu Halle hnn meynrer herberge, Sontags nach Mauritij.¹ Im
 M. D. xxviii. Jar.

S B

² die doch hundert [mal *im Kustoden*: Bl. Ciiij^b] die doch hundertmal A

¹ 27. September.



Ein Bericht an einen guten Freund von beider Gestalt des Sacraments außs Bischofs zu Meißnen Mandat.

1528.

Dem Meißner Bischof Johann VII. von Schleinitz (1518–1537) war Luther schon einmal im Jahre 1520 in der Abendmahlsfrage mit einer scharfen Schrift gegenübergetreten, als er den Ankauf und das Lesen von Luthers Sermon vom Sacrament verboten hatte. Unsere Ausg. Bd. 6, 135 und 142ff. Noch weniger hatte er ihn 1523 geschont, als Johann die Heiligprechung Bennos in Meissen zu feiern sich anschickte. Unsere Ausg. Bd. 15, 170ff. Inzwischen hatte die Reformation im Meißener Eyrenget, besonders in dem Gebiete Herzog Heinrichs unaufhaltsame Fortschritte gemacht, und das Verlangen des Laienkelches war namentlich in Freiberg laut geworden. Da erließ der Bischof am 26. Februar 1528 angesichts der österlichen Kommunion ein neues Mandat, in dem er, diesmal aber ohne Luthers Namen zu nennen, vor fremden Lehren, die das Ansehen der Kirche untergraben und die heiligen Sacramente lästern, als vor Eingebungen des Teufels warnt und ermahnt, in herkömmlicher Weise zu beichten und das Abendmahl zu nehmen. Der Geistlichkeit wird eingeschärft, zu lehren: *verum dei filium, deum et hominem, Iesum Christum integrum, ac corpus et sanguinem ipsius sub una specie nempe panis contineri ac a laicis manducari et bibi. Sub illa etenim una specie totus Christus manducatur et bibitur. Id quod firmiter credit nec in ullo dubitat Catholica christiana pietas. Sic denique sub una sancti panis specie nec aliter quisvis vestrum, qui dispensationem tanti misterii accepit, hoc ipsum non nisi confessis et in forma ecclesiae absolutis reverenter administret. Ne tantum Sacramentum quod a Christo in salutem fidelium institutum ac ecclesiae Catholicae pro arra derelictum est, aberrantibus et schismaticis a vobis schismaticae dispensetur ac ab illis in iudicium et aeternam damnationem sumatur.* Das Mandat ist abgedruckt bei Gochläus: *„Fasciculus calumniarum, sannarum et illusionum Martini Lutheri in Episcopos et Clericos“*, Lipsiae 1529, fol. Aiii^b–Av^b und in Karl Samuel Senffs *Kirchen-Reformation- und Jubel-Geschichte des Amts Stolpen*, Budissin 1719, S. 379–384.

Luther äußert sich darüber recht verächtlich am 28. März 1528 gegen Xuf in Nürnberg: *‘Apud nos nihil novi, nisi quod Episcopi bella et caedes spirare dicuntur, et stultus ille Misnensis minis ardet pro suo more.’* Enders 6, 233. Er

dachte bei Erwähnung der Bischöfe offenbar auch an Kardinal Albrecht. Hallenser Bürgern, die sich um Rat an ihn gewandt hatten, antwortet Luther in einem Trost- und Mahnschreiben am 26. April, in dem es heißt: 'Ich höre, mein lieben Freunde in Christo, wie euer Tyrann, so bisher sich ausgehencelt hat, nu fort öffentlich frei heraus fährt zu wüthen und euch mit allem Ernst gebeut, das Sacrament zu dieser Zeit allein der einen Gestalt, nach aller löblicher (wie ers deutet) Gewohnheit zu nehmen, so er doch sein und wohl weiß, daß es wider die klare Wort und Einfügung (Christi) gehandelt ist, und sich nicht fürcht oder scheuet an dem gräulichen Fall und Geschicht Doct. Krausens.' De Wette 3, 305. In Halle hatten nämlich außer andern Personen auch die meisten dortigen erzbischöflichen Hofräte in Abwesenheit Albrechts sich bei dem lutherisch gesinnten Prediger Winkler das Abendmahl unter beider Gestalt reichen lassen, unter ihnen ein Dr. Krause. Als ein Verbot dagegen erging, fügte sich dieser und genoß es Ende Oktober in einer Gestalt. Schwermütig geworden, schnitt er sich Anfang Nov. 1527 die Kehle ab. Anders 6, 147f. Luther sucht den Grund dieses Selbstmordes in Krauses Abfall von der Wahrheit. Nun hatte Luther zwar schon in seinem Trostschreiben an die Christen in Halle über Georg Winklers Tod 1527 (Unsre Ausg. Bd. 23, 390ff.) die Frage der Abendmahlsansteilung erörtert, fügt aber doch am Schluß seines Briefs vom 26. April 1528 hinzu: 'Darumb sind es gewißlich eitel Teufels Lügen, daß sie furgeben, die Kirche habe Macht, Gottes Gebot zu ändern, und reißen damit den Gehorsam, beide Gottes und der Menschen gar hinweg . . . Davou ich will, so bald ich kann, durch den Druck weiter (ob Gott will) handeln.' Die Ausführung dieses Vorsatzes, zu der Luther erst nach Verlauf des Sommers kam, liegt in unserer Schrift vor.

Aus ihrer Einleitung geht hervor, daß Luther keineswegs nur mit dem Bischof zu Meißen, sondern trotz seines Grundsatzes, nicht mehr wider sie zu schreiben, mit einer Anzahl andrer Gegner aus dem römischen Lager abrechnen wollte, die seine Stellung zum Abendmahl wiederholt angegriffen hatten. Von ihnen macht er Johann Fabri, Cochläus und Menjing besonders namhaft.

Am 6. September 1528 schreibt Rörer an Stephan Roth: 'Excoditur et alius libellus a D. Martino scriptus de utraque specie sacramenti contra Episcopum Misnensem, qui etiam absolvetur ad nudinas. Credo octo arcus habebit.' Am 7. Oktober sendet er ihm den fertigen Druck. Buchwald, Roth, S. 77 und 79. Zu einem Exemplar, das die Göttinger Ausgabe benutzt hat, stand die Notiz: „Anno MDXXVIII. XX. Novembris 12 3.“

Luthers Büchlein veranlaßte mehrere Gegenschriften, deren Meigen Cochläus eröffnete.

1. XXV. Wachsen, vu ter Cyuer gßalt das „Sacrament den ley- en zu reichen. Doctor Johan Coctens Zu M. D. XXVIII Jar.“ Mit Titelseinfügung. Titelseite bedruckt mit der Widmung: „Den Achtbarn und würdigen Herrn Dechant und Capitel zu Freyberg.“ Sie ist datiert: „zu Tressde am 10 Januarij. 1529.“ 8 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Leypßig durch Watten Schuman. M. D. xxix.“

Vorhanden: Berlin (C^o 1570), Magdeburg Domgymnasium. — Spahn, Cochläus, Schriftensverzeichnis 58.

2. „Vortedigig Biſchoffs Mandats zu Weißen, wider Martin Luthers ſcheltwordte Doctor Johan. Coeleus. Im R. CCCC. XXIX. Jar.“ Ohne Titelaufſaffung. Titelfrückſeite bedruckt mit der Widmung an den Grafen Hoyer zu Mansfeld. Sie iſt datiert: „Dreßden am ix. tag des Jenner. Im 1529 Jar.“ 24 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Leipzigt, Nickel Schmidt. Im Jar. 1529.“

Vorhanden: Berlin On 1580, Göttingen, Magdeburg Domgymnaſium. Spahn, Cochläus, Schriftenverzeichnis 59.

3. „FASCICVLVS CALVMNIARVM, SANNARVM ET ILLVSIONVM MARTINI LVTHERI. In Episcopos & Clericos, ex vno eius libello Theutonico, cōtra Episcopum Miſnensis Mandatum aedito, collectarum, per Iohannem Cochlaeum. Ad Episcopum Roffensem. Calumnie CXLIII. Summa L. ADIECTA SVNT QVAE DAM ALIA. Mandatum Episcopii Miſnensis. XXV. Rationes Cochlegi, de vna specie Sacramenti. Septiceps Lutherus de vtraq. specie Sacramenti. Epistola ficta & Sermo fictus, sub nomine Cochlegi. Epistola Ioh. Cochlegi de altera & vtraq. specie Sacramenti. M. D. XXIX. Lipsie.“ Ohne Titelaufſaffung. Titelfrückſeite bedruckt. 112 Blätter in Octav. Am Schluß: „Ex Dreßla .V. Calendas Iulias. M. D. XXIX. VALENTINVS SCHVMAN. Lypſia, sub Illustrissimo, & vere Catholico Principe Georgio. &c. Anno Dni post Millesimū Quingentesimo nono. Ad laudē Dei, & Salutē piorum. excedebat.“ Letzte Seite Holzschnitt. Letztes (108.) Blatt leer.

Vorhanden: Wolfenbüttel. — Spahn, Cochläus, Schriftenverzeichnis 68.

4. „Von der Concomitantien: vund ob Nichts Christus vnser herre vnd Sacerament jenns waren heylige leibs vñ bluts vollkomen jey: Widder Werten Luthers gogleserliche schmebungen vñ einē be richt widder des Biſchoffs von Weißen Mandat geschrieben. Auß Götlicher schrift vnd Luthers engen worten Crelerunge, allen frome Christen noth zuwissen. D. Joan. Menſing. [Bibelzitate, 6 Zeilen]“ Mit Titelaufſaffung. Titelfrückſeite beginnt die Widmung an den Kurfürsten Joachim von Brandenburg. Sie schließt: „Datum Frankfurt an der Ader 23. Augusti. Anno 1529“ 52 Blätter in Quart. Letzte Seite leer. Ohne Kupferſtich.

Vorhanden: Magdeburg Domgymnaſium.

5. „Wore widerlegung D. Hieronimi Dungereßheim vo Schenari Des falschen buchleins Martini Luthers von beyder gestalt des Hochwirdigsten Sacraments.“ 100 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Leipzigt, durch Walter Schuman, Anno. ic. 1530.“

Nach Seidemann, Jakob Zehert, S. 94f.

Luther hat auf Fortſetzung des Streites und Erwiderung der gegnerischen Schriften verzichtet. Als die Freiberger Anfang 1529 in dem Verlangen nach evangelischer Austeilung des Abendmahls sich an Nikolaus Hausmann gewendet hatten, gab diesem Luther auf seine Anfrage am 13. März die Antwort: Freyberg-

sibus tuis in causa sacramenti nihil possum utilius scribere, quam novissimum libellum meum contra Misnensis Episcopi mandatum, praesertim ultimum quaternionem H. Nam plura scribere multis causis mihi non videtur consultum.' Enders 7, 70 und Seite 71 Anm. 11. Den Cochläus aber trieb sein Eifer zu einer vierten Streitschrift, die er am 20. Februar 1530 den Freiburgern widmete:

„Gründliche Disputation vom heiligen Sacrament des Altars. Von der Messz. Von beyder gestalt u. An die Burgermeister, Rath, vñ Gemeinde der löblichen Fürstenstat Freyberg in Meyssen. Disputanten Mar. Luther Opponens. Jo. Cocleus Respondens.“ Mit Titelseinfassung. 40 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Tressden durch Wolffgang Stöckel im 1530. jare Mense Februario.

Berlin (Ca 1585). — Spahn, Cochläus, Schriftenverzeichnis 71.

Vgl. Möstlin-Kawerau II, 142f. — Spahn, Cochläus S. 149. — Seidemann, Jakob Schent S. 5 und S. 94 ff.

I. Die Handschrift.

Ein Teil von Luthers Druckmanuskript ist noch vorhanden und Eigentum des Kaiser Friedrich-Museums der Stadt Magdeburg. Signatur: M. B. 91.

Moderner Lederband mit in Gold aufgedrucktem Titel auf der vorderen Decke, enthält drei Lagen von je vier und eine von zwei Blättern in Quart. Blatt 1 mit Tinte, 2—11 mit Bleistift oben rechts beziffert. Größe: 17:22 Zentimeter. Wasserzeichen: Ochsenkopf. Sämtliche Blätter haben Seigermarten in Kötel, Bunde-
steg und Rand.

Die Handschrift bildete einen Teil des Kobbeschen Koder, nämlich Blatt 36 47 und 65, 66, und ist von mir beschrieben oben S. 251, Theol. Studien und Kritiken 1882 S. 145f. und Zeitschrift für Bücherfreunde 1899 1900 S. 65 ff. — Vorgebunden ist ein halbes Quartblatt von einer Hand des 18. Jahrhunderts mit Titel und Bezeichnung der Stelle und Reihenfolge der Blätter.

2. Ausgaben.

- A „Eine be- richt an einen guten freund von Beider gestalt des Sacraments auff's Vi- schoffs zu Meissen mandat. Mart. Luth.“ Mit Titelseinfassung, Titelseite leer. 32 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch Joseph Klug. 1. 5. 28.“ — Die Jahreszahl in der letzten Zeile des Impressum ist während des Druckes im Satz verschoben, so daß der erste Punkt in einigen Exemplaren dicht vor der „1“, in anderen etwas von der „1“ entfernt steht. Der Kupflos auf Blatt F 4^b ist in einigen Exemplaren „vnehre-“, in anderen „vnehre“.

Vorhanden: Analeische Sammlung; Arnstadt, Berlin (Luth. 5241), Breslau St. n. U., Dresden, Göttingen, Gotha, Hamburg, Heidelberg, Königsberg U., Magdeburg St., München S. und U., Nürnberg G. M. n. St., Wittenberg, Zwifau; Amsterdam U., Kopenhagen, London. Erl. Ausg. 30, 373 Nr. 1.

B „Eine bericht an einen guten freund von Weider gestalt des Sa-
craments auffß Biſchoffs zu Meiffen man-
dat. Mart. Luth.“ Mit
Tüteleinfaffung, Titelfrückseite leer. 32 Blätter in Quart, letzte Seite
leer. Die beiden letzten Druckseiten find falsch gefetzt, fo daß das
Zmpreiffum „Gedruckt zu Wittenberg durch Joſeph Flug. 1. 5. 2. 9.“
am Ende von Blatt *H* 3^b ſteht, während Blatt *H* 1^a noch den davor-
gehörigen Text bringt „lich, wo es geſchehe nun den ſprüchen, da man
mancher . . . [31 Zeilen] en. Ja wenn ſie ihr geſey wolten halten,
müſſen ſie gar“. In einigen Exemplaren iſt der Muſtos auf Blatt
H 1^b „ſie ſelbs“, in anderen richtig „ſie ſelbs“.

Vorhanden: Knaaſche Sammlung; Berlin (Luth. 5244), Breſlau *ll.*, Ham-
burg, Heidelberg, München *H.* und *ll.*, Zwickau. — Erl. Ausg. 30, 373 Nr. 2.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 4 (1551), 377^b–393^b; Jena 3
(1556), 558^a–577^a; Altenburg 3, 893–913; Leipzig 19, 600–622; Walch¹
19, 1635–1698; Walch² 19, 1344–1395; Erlangen 30, 373–426.

Wir geben den Text nach dem Urdruck *A*. Der Nachdruck *B* iſt einer der
ſchlechteſten Drucke der Zeit, voll Druckfehler größter Art. Doch ſind keine Aus-
laſſungen zu verzeichnen. Die meiſten Änderungen in der ſprachlichen Form mögen
Verſehen ſein, nur ganz wenige Formen ſind mit Überlegung oder aus Gewohn-
heit in den Text geſetzt, ſo Wehlen des Umlantes in Wunche, darnumb, ruſten,
für, fürſt; wartlich > wertlich (dagegen Veternen, Euengelij Druckfehler);
da > do, ſölich > ſülich; i > ie unterſchieden, gebraucht > gebraucht;
e außgelaffen teufft, eheren; e > i nehift; t > tt lenite, gebötte;
gung > gnung (mehrmals), ſölich > ſöch (öfter), weltlich > weltich (zwei-
mal), zwispeltig > zweispeltig, yederman > yderman (einmal). Salo-
mon > Salamon, verdammen > verdammnen (nicht oft).

Dr]

Eine Bericht an einen guten Freund
von Weider gestalt des Sacraments auffß Bischoffß
zu Weiffen mandat.
Mart. Luthj.

[Bl. 2ij] Dem fürsichtigen N.¹, meinem lieben Herrn und freunde
vnn Christo. 5



Nach und iride vnn Christo unserm Herrn, Ich hab lange ver-
zogen, Mein lieber herr und freund, auff ewer bitte zu ant-
worten, Doch come ich ia zu lezt, Gott gebe, daß ich ewren
glauben durch Christus gnade müge reichlich stercken und sampt
euch viel andere seliglich trösten, Amen. Denn wie wol von
dieser sachen so viel bücher, beide, von andern und von mir, an den tag
sind komen, das sich yderman dadurch wol unterrichten kan, so wil ich doch
zum uberflus euch und ander zu trost noch ein mat davon schreiben, angesehen,
das auch die tolln Bischove und schreiber auß der Papiisten senten nicht auff-
hören zu lestern, und hmer aueregen, das sie uerwe tiedlin von yhrer grossen kunst
und tugend hören mügen. Nicht das ich widder die Papiisten mich wolte legen,
Denn ich mir fürgenomen, hinfurt widder keinen Papiisten zu schreiben, sondern
allein die unsren zu trösten und zu stercken, Aud das fürnemlich aus den ursachen.

Erstlich, das sie von anfang bis auff diesen tag so unverschampte
lügenen sind und widder yhr eigen gewissen solch ding von uns schreiben, das
sie und alle welt weis, das erlogen ist, wie Doctor Schmid² und Doctor Ruden-
löffel³ sampt yhrer geselschafft mit vielem schreiben sich bisher beweisen, Aud
auch ein armer rauchender brand, der vom sewer zu Bern ist uberblieben⁴,
bey uns vnn ein winkel seinen zunder sucht⁵, Ich hette wol gemeinet, die

¹) Nach Scutemann-De Wette 6, 630 ist der Adressat in Freiberg zu suchen, da Cochlaus seine Schrift „XXV Ursachen u. s. w.“ dem Dechant und Kapitel in Freiberg widmet und klagt, daß etliche Leyen von den ungehorsamen Rindern zu Freiberg genüssen sub utraque oder stürben wie das Vieh ohne Sacrament dahin. ²) Johann Fabri, Hofkaplan Kaiser Ferdinands in Wien und Koadjutor des Bischofs von Wiener Neustadt, von 1531 ab Bischof. Vgl. Enders 3, 389f. Unsre Ausg. 12, 81.94, 3; oben S. 187. ³) Cochlaus: Wortspiel mit seinem lateinischen Namen, der von cochlea, Schnecke, mit Beziehung auf seine Heimat Wendelstein entnommen ist, und cochlear, Löffel. Vgl. Unsre Ausg. 23, 391f. Dort auch andere Gegenschriften. ⁴) Gemeint ist der Dominikaner Johann Mensing. Auch er hatte wider Luther geschrieben. Unsre Ausg. 23, 392f. Er war damals Hofprediger bei der Fürstin Margarethe von Anhalt. Der jetzerische Handel in Bern, infolgedessen am 31. Mai 1509 vier seiner Ordensbrüder verbrannt worden waren, auf den Luther hier auspült, war ihm schon von dem ehemaligen Franziskaner Eritzhans in Magdeburg vorgeworfen worden. Vgl. Nic. Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther (1903) S. 16–15. ⁵) Sprichw., vgl. Thiele Nr. 179 und 228. Der Sinn ist: Anlaß zum Streit suchen.

Dr) edle tugent, so die prediger Mönche zu Bern begangen haben mit dem Sacra-
 ment, sollte sie billich demütigen, daß, wenn sie einen menschen ansehen (schweige
 denn wenn sie für Fürsten predigen und lügen dazu ihn die welt schreiben)
 den kopff nidder schlagen und an das Sacrament und feur zu Bern gedencken,
 5 und dafür ein wenig rot werden, als der wol nicht gewis sein, das seine
 zuhörer wurden sagen: sihe, das ist der lügen Mönch einer, die zu Bern solch
 laster mit dem Sacrament begangen und Meister Heinrich um Sacrament ver-
 giftet haben¹, Und wie wol sie viel schreiben und predigen, ist doch unter
 solchen stolzen buben noch nie keiner funden, der solch ihr laster und schande
 10 bekennen wil odder ihm leid lasse sein odder büße, sondern gehen hindurch mit
 unverschämpter stirn und suchen ehre, als hetten sie wol gehandelt, Was
 solten solche sacrament schender guts vom sacrament schreiben? Sie sollten sie
 zu erst widder ihr eigen geuelten schreiben und sie straffen und demüthiglich
 bekennen, daß ihn solch laster leid were, so stünde es ihn als denn wol an,
 15 daß sie andern den splitter aus den augen zögen, wenn sie zuvor den batken
 hetten aus ihren augen gezogen. Aber sie thuns nicht, viltleicht darumb, das
 sie gerne haben, so man ihre Bernsche tugent hmer widder anrege und rhüme,
 Denn so lange sie nicht büßen, müssen sie solche schande ewiglich hören,
 wie die Jüden müssen ihre schande hören, so lange sie sich nicht bekeren.

20 Aber der Luther der istz, an dem yderman zu ehren werden kan und
 alle seligkeit erlangen, Denn kein eisels kopff ist so ungelert, wenn er nur widder
 den Luther schreibt, so ist er gelert, kein leichtfertiger bube ist nye so böz
 odder veracht gewest, wenn er widder den Luther schreibt, so ist er frum und
 das liebe kind, Niemand ist nye so hoch zu schanden worden, wenn er widder
 25 den Luther schreibt, so ist er eine frau der ehren. Es sind [Xij] ist zu Könige,
 Fürsten, Bischofs höffe ihn großem gut und ehre, Welche, so der Luther nicht
 were, viltleicht mit den seuen treber fressen müsten. Ist mir der Luther nicht
 ein selkamer man, ich meine, das er Gott seh, wie wolt sonst sein schreiben
 und name so mechtig sein, das er aus Bettler Herrn, aus Gseln Doctores,
 30 aus Buben Heiligen, aus Dreche Perlen, aus schandsteden herliche leute machet?
 Viel achtens, das Luther hab Adriannum Tertium zum Papst gemacht², Viltleicht
 wird er Doctor Schmid auch noch zum Cardinal machen, denn die taube³

¹) Den Dominikanern warh auch nachsagt, daß sie Kaiser Heinrich VII., der
 1313 zu Buon Convento an einem hitzigen Fieber starb, mit dem Abendmahl vergiftet
 hätten. So berichtet z. B. das Chronicon Carionis (von Melanchthon herausgegeben,
 Wittenberg 1580) fol. 569: 'Interiit dum properat adversus Robertum, invitantibus eum
 Neapolitanis certo deditiois promisso, nefarie necatus veneno per infectum panem
 sacrum Beneconventi a Bernhardino Moucha e familia fratrum Praedicatorum, qui
 ad hoc a Florentinis erat conductus.' ²) Man nahm an, daß Hadrian VI (1522–23)
 aus Furcht vor den Folgen des Auftretens Luthers auf dem Wormser Reichstage zum
 Papst gemacht worden sei, da er für einen Mann galt, der genügt sei, die Beschwerden
 der deutschen Reichsstände abzustellen. Vgl. Sleidanus, Com. l. VI. ³) Spottisch für
 den h. Geist, auf dessen Eingeben der Papst nach rom, Lehre seine Beschlüsse faßt.

Dr] ich weißt schon umh yhn her. Also hie auch, die weil alle welt das sewr zu Bern nicht leichen kan, mus der Luther, der arme schand deckel, her halten und die prediger Münche zu ehren machen, denn die sind nu heilig und haben noch nie kein wasser betrübt¹ und nicht ein spitzlin vom splitter ynn yhrem ange, Der Luther ist so ein schendlich, verflucht, verdampt ding, das man dafür
5 schlecht keinen huben noch böfewicht mehr erkennen kan. Wolan, las liegen und triegen, Man jagt ym sprichwort:² Offenbertliche lügen ist keiner antwort werd, da las ichs auch bey bleiben, Wer aber wil kurz antwort haben auff aller Papisten ihiges schreiben und da zu auch wissen, was sie schreiben, der sehe den Papst Gsel an, so gedruckt und ausgelegt ist³, so wird
10 yhm der trachen kopff, der aus jeym hindern gehet, anzeigen, was für schreiber und prediger das elend Papstum hat ynn seiner leyten zeit.

Zum andern, so hab ich bisher mit meinem schreiben schon alzu viel und starcke Lutherischen gemacht, das ich wol mus auffhören, Es möchten sonst die Papisten altzu gar Lutherisch werden, Denn sie sind für war bereit mehr
15 und besser Lutherisch, denn ich selbs und brauchen auch des Euangelions mehr zu yhrem nutz denn wir selbs, Ja wir habens grossen schaden und nachteil, sie aber haben nutz und ehre davon, Als die Thumberrn, Pfaffen und Münch haben gar sein gelernt, yhr Horas Canonicas nach zulassen, Haben starcke
20 gewissen, yhr eigen statut und gesetz zulassen und dürffen keines dispensierns vom Papst, Beten dagegen aber auch nichts und thun auch nichts, wie sie denn zuvor nie nichts guts gethan haben. Und ist ynn vielen stücken grosse freyheit durch mich zu yhn komen, Wir aber sind allein ym gewissen frey, müssen beten und sonst viel dagegen thun und leiden.

Nem da ist der Papst vom Keiser gefangen war⁴, da hatte die kirche
25 freylich kein heubt, Und wo es vorzeiten geschehen were, welch ein wejen solten da die geistlichen widder den Keiser haben angericht (wie denn etwa geschehen ist), da hette keiner mügen messe halten, alle sacrament und geistliche ampt weren darnidder gelegen, als die untrefftig weren, weil das heubt lege und nicht einfließen künde ynn seine getieder. Aber ist, ob der Papst schon
30 gewolich gefallen und gefangen ist, so halten sie gleich wol messe und pflegen aller geistlichen ampt und sacrament, Warum? Darumb, das der Luther Papst ist on yhren danck, von dem sie gelernt haben, auff den Papst zu geben, so viet sie es gelustet, und sind hierynn ganz durch aus Lutherisch, stehen yhrem herrn und heubt bey wie die schelmen, Noch sind sie widder den Luther.
35

Aber die zornigen Zunkerlin, die Fürsten, sind noch die aller besten Lutherischen, nemen geisheit und barschafft von Klöstern und Stifften die menge, führen die kleinod auch zu sich (on zweiffel guter meinung, dieselbigen

37 barschafft A

¹) Sprichw., Thiele Nr. 264 ²) Sprichw., Thiele Nr. 28. ³) Unsre Ausg. Bd. 11, 357ff. mit der Abbildung S. 371. ⁴) Bei der Eroberung Roms durch die kaiserlichen Truppen am 6. Mai 1527.

Dr] zubewaren) Und lauren dabey auff [Bl. 24] die liegende gründe auch sein. Dazu greiffen sie auch hyn die Vepfliche rechte und freyheit, sehen und beschweren die geistlichen stende und person, wie sie wöllen. Wo lernen sie aber das alles? Inz Papsts bücher? ia da hüt dich für, Der Lutter hat sie also frey
 5 gemacht und mus doch des widder danck noch namen¹ haben. Doch stellten sie sich die weil mit grossen ernst, wie sie gut Vepflich sind, zwingen die leute zu einerley gestalt des Sacraments, die Priester zu platten und kaseln, O heilige Papisten. Wie grosser ernst ist da. Siehe doch, was der Bischoff zu Menz mit seinen hofeschranzen selbs thut an dem Marien Kloster und neuen werck zu Halle.²
 10 Summa die Junckern, so etwa nicht hetten thüren widder einen leyen bruder mücken und muften sich für den Bischoffen bücken und sonderlich für dem Papst sich tucken, sind iht hyn söliche gewalt und freyheit komen, das sie das spil umbgeferet haben, nemlich, das die geistlichen müssen sich für yhu bücken, und trog dem Papst selbs, das er der einen sawer ansehe mit allen seinen
 15 geistlichen odder sie anders heisse denn 'Lieber son', 'du Christlicher fürst', 'du beschützer des glaubens', Schenck und leidet da zu von yhu alles, was sie wöllen.

Söliche ehre und gewalt möcht warlich einen fürsten kuzeln und bewegen, sonderlich wenn er hauckundig³ ist, das er dem leger Lutter feind wurde. Zu sölicher ehre aber müssen unser Lutterische fürsten nicht komen, ia yderman
 20 mus yhn feind sein, und dazu verretherische anschlege und bündnis widder sie suchen, der sie sich darnach selbs schemen müssen, wie der anschlag zu Menz auch geschach.⁴ Also wilks fast⁵ dahinaus, das die, so Lutterisch gescholten werden, schier am wenigsten Lutterisch sind, und welche Papistisch gerhümet sein wöllen, am meisten Lutterisch sind und erfunden werden.

25 Weil denn der Papisten art ist, mit eitel lügen umbgehen, und alle yhr spiel eitel falsche heuchelei und triegererey ist, wie das alles am tage ist, So wil ich sie hinfurt yhrem abgott lassen, nach dem sie doch nicht anders wöllen, das sie liegen und triegen, bis sie müde werden. Denn was die heubtartickel unsers glaubens betrifft, hab ich schrift und bekentnis gung an tag gebracht,
 30 Darans yderman sich wol behelffen und beschützen kan, das er von sölichen falschen, leichtfertigen leuten unbetrogen bleibe. Wer darüber versürt wird,

4 Papst A 31 bliebe B

¹) = Anerkennung. ²) Erzbischof Albrecht hatte es durchzusetzen verstanden, daß Simon Greyl, seine Kreatur, als Propst des Klosters S. Mariae, S. Johannis und S. Alexandri zum Neuen Werk bei Halle ihm dieses mit allen Rechten, Gütern und Einkünften bis auf päpstliche Einwilligung am 28. April 1528 unter der Bedingung übergab, daß er ihn und die letzten Insassen mit Nahrung und Kleidung versorge. Die päpstliche Genehmigung blieb nicht aus, und so wurde das Neue Werk zum Neuen Stifte in Halle geschlagen, Kirche und Kloster aber niedrigerissen. Dreyhaupt, Beschreibung des Saalkreises usw. I, 701ff.

³) hauckundig = hochmütig, öfter bei Luther, s. Dietz. ⁴) Herzog Georg bezog diesen unbestimmten Ausdruck auf die Packschen Bündel (vgl. Unsre Ausg. Bd. 30², 6f., Luther vielleicht auf den Mainzer Ratschlag 1526.

⁵) fast = eigentlich, vgl. Unsre Ausg. Bd. 30, 172, 28; 34², 157 und ofter.

Der wil verfürct sein, ich bin entschuldiget für Gott und der welt, das weiß ich für war, Denn die Papisten, ob sie tausent büchlein schreiben, so sindß doch ymer die alten, faulen merlin, die ich für sieben iaren verlegt¹ habe, und sehe noch nichts, das sie aus der schrift da widder bringen, denn yhrer kirchen gewalt: da hust ich auff² und las sie iaren. Das ich aber zur sachen come, und, wie ich fürgenomen, die gewissen stercke widder des Bischoffs zu Meissen und oberherrn tyranny, wil ich etliche stück nach einander erzelen, darynn du dich bedencken und selbs trösten und stercken könnest.

Zum ersten jolt du bedencken, der Papisten eigen bekentnis, denn sie bekennen offentlich, das es war sey und ynn der schrift gegründet, Beidergestalt des Sacraments zu empfangen nach Christus, unser Herrn, einsehung. Müffen dazu bekennen, das die Christenheit vorzeiten also habe gebraucht, wie man ynn Cipriano³ und ander heiliger Veter büchern findet, Aber das müffen sie bekennen, das niemand weiß, wenn und durch wen der einer gestalt brauch ist eingerissen. Aber das bekennen sie: Wo ein Concilium würde, so wolten sie getrewlich helfen, das man beyder gestalt jolt den leyen reichen, den priestern die ehe lassen, und ander [Mt. 24] stücke mehr. Solchs bekentnis (sage ich) joltu wol mercken, Denn man kan den teuffel nicht besser eintreiben und unser herzen widder yhu stercken, denn durch sein eigen wort und bekentnis, Wie Christus spricht: 'Aus deinen eigen Worten wirstu gerechtfertigt und aus deinen eigen Worten wirstu verdampt'. S wie jolten sie pochen und trohen, wo sie ein jölich eigen bekentnis von uns hetten.

So hastu nu aus diejem bekentnis dein hertz zu stercken der massen: Habens die vorigen Christen und heilige Veter gehalten und aus der schrift beider gestalt braucht, geübt und ynder sich gelassen, So müffen entwedder die selbigen gehrret und unrecht gethan haben, odder die Papisten müffen lose, leichtfertige lügener sein, das sie uns das zu unrecht machen, welchs sie doch selbs bekennen, Es sey recht und wol gethan von den heiligen Vetern. So müffen sie auch voller teuffel sein, das sie bekennen und verheiffen, sie wöllens ynn Concilio ordnen, Denn damit zeigen sie an, das es wol recht sey, Aber weil sie noch nicht ia dazu sagen, so jol es die weil unrecht sein. Wer hat yhe mehr gehört, das sich der teuffel so offentlich unverjchampt uber die warheit setz, die er selbs bekennet, das warheit sey, und solle doch nicht warheit sein, bis ers erleube? Liber, wem jolt doch hie der mut nicht wachsen, wenn er jölich öffentliche teuffels thurst⁴ ynn den Papisten sibet und höret?

Ja, Sprichstu, Sie fragen nicht darnach und hören nicht, Antwort: Was fragstu denn auch nach dem teuffel und seinen bekandten iingern? Rede ich doch iht mit yhnen nicht, sie zu leren, Mit dir rede ich, las sie den teuffel hörn und folgen, Tu hast wol gelesen, das yhr etlich mit vielen sprüchen des Euangelij wöllen beweisen, das eine gestalt zu brauchen recht

¹ = widerlegt. ² Sprichw., nicht bei Thiele; vgl. Wander, *lusten* z. B. Nr. 5.

³ *Migne, Ser. lat. 3, 350.* ⁴ thurst = *Kohlnhed*, vgl. *Unsre Ausg. Bd. 34², 411, 3* durst und lünheit.

Dr] sey, als wo Christus odder die iunger brod gebrochen haben. Halt nu yhre
 kunst und maul zusamen und sihe doch, was für leute sind, Sie sagen: Es
 stehe ym Euangelio, das eine gestalt solte zu brauchen sein, Aud verheiffens
 gleich wol widderumb ym Concilio, beide gestalt zu ordenen. Lieber, was ist
 5 das anders gesagt, denn so viel? Wir wollen ym Concilio ein anders ordenen,
 denn wir ym Euangelio finden und beweisen. odder also, Was Gott ym
 Euangelio uns leret, das wollen wir ym Concilio verdammen und endern,
 Lieber, Wer wil doch bey solchen leuten sein, die yhrs glaubens keinen andern
 grund haben denn diesen und unverschampt also bekennen: Wir menschen mögens
 10 mit Gotts wort machen, was und wie wir wollen, Wo bleibt hie Christus
 spruch: 'Himmel und erden werden vergehen, Aber meine wort sollen nimmer
 mehr vergehen'? Sey der leidige teuffel bey solchen Christen, welcher auch
 gewislich bey yhn ist und solchs redet. Sol aber die künsttliche ordnung des
 Concilij recht sein, so mus Christus unrecht sein, da er einer gestalt brauch ym
 15 Euangelio einsetzt, wie sie sagen, Ist er aber nicht unrecht, so sind es Gotts
 höchste lesterer, die es ym Concilio zu endern verheiffen, Siehe, also bestehen allezeit
 die lügener mit yhren lügen, Das las dich stercken und tröste dich des selbigen.

Zum andern nym für dich die that des Paps, derietliche leh und gibt
 den Behemen beider gestalt. Ist das recht, Warum solt es denn uns auch
 20 nicht recht sein? Sie sagen, Der Paps sey des heiligen geists vol und müge
 nicht yhren, Wie reymet sichs denn zu jamen, das Christus, der nicht yhren
 kan, ym Euangelio eine gestalt (wie sie sagen) leret, Aud der Paps, der auch
 nicht yhren kan, gibt beider gestalt, Wie sein reymen [Bl. Bii] solche lügen menler
 Christum und den Paps zu jamen, ia, wie sein stehet yhr glaube auff pelken
 25 ermeln?¹ Da sihestu ia und greiffest, das öffentliche biberen mit D. Schmid
 und seinen gesellen ist, da sie aus dem Euangelio einerten gestalt beweisen und
 tiegen, das die balcken krachen.² Aber das sind die wege, reich, grosse herrn
 und Cardinale zu werden. Also hastu die gesellen alle sampt, Etliche
 bekennen, das beyder gestalt ym Euangelio gegründ sey, Aber verheiffens ym
 30 ein Concilio also zu ordenen, Etliche sagen, einerten gestalt sey ym Euangelio
 gegründet, Lauffen also mit lügen widderinander als die unshunigen, die nicht
 sehen noch hören, was sie doch selbs reden odder schreiben.

Ja, sagen sie, Die kirche ist uber das Euangelion und hats macht zu
 endern, wie sie oift gethan hat. Antwort: Das ist ein war wort, und solts
 35 nicht allein glauben, sondern magsts auch wol greiffen, Ja solche kirche ist
 nicht allein uber das Euangelion, sondern auch uber Gott selbs, Denn wer
 uber Gottes wort und gepot ist, der mus freylich auch uber Gott selbs sein,
 Sintemal Got selbs das wort und die warheit ist, Aud solchs alles beweisen
 sie auch nicht allein mit der lere, sondern auch mit dem leben, Denn Gott

3 zu gebrauchen B 19 beide B

¹) Sprichw., vgl. *Unsre Ausg. Bd. 18 S. 149, 12 und Anm. 1, wo weitere Nachweise.*

²) Sprichw., nicht bei Thiele, vgl. *Unsre Ausg. Bd. 34², 457, 2 und Dietz s. v. Balken.*

Dr] spricht also: 'Himmel und erden sollen vergehen, aber mein wort sol nicht ver-
 Matth. 24, 35 gehen', Da widder und uber spricht die kirche: Ja dein wort sollen und müssen
 Matth. 5, 18 f. vergehen, so oft und viel es uns gelüstet. Christus spricht: 'Wer eines von
 den kleinsten gepoten auflöset und leret die leute also, der wird der kleinst
 um hmelreich sein, Denn es sol nicht ein iota noch tütel vom geseze ver- 5
 gehen, es mus alles geschehen.' Da wider spricht die kirche: Nicht allein ein
 tütel odder buchstabe, sondern der ganz tert, so vom kelch im abendmal gepoten
 ist, sol und mus vergehen, wie wir wollen, Sollten wir nicht ein geringst
 gepot auflösen, so wir wol macht haben auch die grossen und alzu mal auf-
 zulösen? 10

Denn wer ein gepot odder wort Gottes mag endern und aufheben, der
 mag sie auch alle aufheben, Mag er sie nicht alle endern noch aufheben, so
 mag er auch keines endern noch aufheben. Weil sie alle gleicher ehren sind,
 eius so wol Gottes wort als das ander, Darumb mügen sie auch wol das
 Mart. 9, 7 wort aufheben, da der Vater vom hmel sprach: 'Siehe, das ist mein lieber 15
 1. Tim. 1, 15 ion, dem gehorchet', Item mügen auch das wort aufheben: 'Jhesus Christus
 ist ihm die welt komen, die sinder selig zu machen', 1. Timo. 1. Also auch
 die Behen gepot, das Vater unser und den glauben, Summa: alle Gottes
 gepot und wort mügen sie endern, wie sie wollen, weil kein unterschied ist
 unter den worten Gottes, sondern ein iglichs eben des selbigen Gottes wort 20
 ist, des das ander ist.

Und zwar (wie gesagt ist) Sie thuns auch getrost, Denn sie leren
 durch werck die leute frum werden, damit ist Christus leiden und blut auf-
 gehalten, das er nicht sey ihm die welt komen, die sinder selig zu machen,
 Sie aber können sich wol on Christum selbs mit eigen wercken selig machen. 25
 Matth. 5, 39 ff. Item da Christus leret Matt. 6, Man solle dem ubel nicht widerstreben,
 sondern den rock nach dem mantel lassen faren, Bitten für die feinde, Wol-
 thun den widderwertigen, Segenen die lesterer und yderman geben und leyhen.
 Solchs alles heissen sie nicht geboten, sondern geraten und frey gelassen, werz
 nicht thun wil, magz wol lassen und ist dennoch ein Christen, Also auch 30
 Matth. 22, 37 ff. 'Gott von ganzem herzen lieben, und den nehesten als sich selbs', sind nicht
 mehr gebot, sondern frey rete und ubersüssige, unnöttige le-[Bl. P iii]re. Weil
 nu solch yhr lere bey ihm gilt, Was kanstu denn zweiffeln, das die kirche sey
 mit leren, beyde uber Gott und uber Christum, beyde uber Euangelion und
 geseze und uber alles sampt, wie solten sie denn nicht auch den kelch im 35
 abendmal weg nemen und solch ordnung Gottes aufheben?

Und das noch wol mehr ist: Sie sind auch uber sich selbs, Denn (wie
 gesagt) Der Papt leyt den Behemen zu und wenn er wil beyder gestalt des
 sacraments, und sie billichen dasselbige, So es doch widder yhr eigen ordnung
 ist, da sie uber Gottes ordnung nur eine gestalt leren zu geben und zu nemen, 40
 Ja, wie dunckt dich? Istz nicht eine grosse gewalt bey der kirchen, das sie
 uber Gottes und alles, dazu uber sich selbs sind? Also auch, Sie haben durch

Dr] Ihr über Göttliche und über Christliche ordnung den priestern die ehe verboten widder und über Gottes wort, Aber der Papsst nimpt gelt odder goust und feret aber mal über sich selbst und über solche übergöttliche ordnung der kirchen und gibt Nonnen und Mönchen freyheit zur ehe, wie er oft gethan hat.

5 Also auch mit dem leben sind sie aller ding über alle Gottes wort und gebot auff allerley weise, Erstlich zur rechten: Da haben sie geistliche vollkomene stende, damit sie weit, weit, hoch, hoch, fern, fern, über den gemeinen stand des Christlichen glaubens und alle stende des heiligen geists faren und schweben, Denn ihr armut, gehorsam, keuscheit, gürtel, kotzen, fappen, sind
10 eitel sonnen und monden im hymel, so die weil kindlich gehorsam, ehelich zucht, Göttliche überkeit, willige dienste der unterthanen und alle ordnung Gottes nichts anders dagegen sind denn dreck um der laternen.¹ Zur linken auch also, Denn da ist den Bischöffen und geistlichen geboten zu predigen und die Christen zu regiern durchs wort Gottes, Aber das ist nichts, Sondern
15 das ist viel höher, das die Bischöffe fürsten seyen, weltliche güter regiern, Die Pfaffen aber freßer, brasser, hurentreiber und die ersten bubben auff erden seyen, So kompt man über das Euangelion und Gotts gebot.

Ich mus dem Bischoff zu Meissen zu ehren der selben übergöttlichen heiligkeit ein exempel erzelen, auff das sie doch greiffen, wie stark wir glauben,
20 das sie über das Euangelion sind, Zu Wurzen ist ein Thumpropst neulich des iheligen tods gestorben², der nam einem man sein ehelich weib und hielt sie ihm für mit frevel und gewalt, Der arm man lieff und rann hin und her, klagts dem Bischoff als seinem über herrn. Aber das half nicht, muste seins weibs empern und dem Propst zur huren lassen vierzehen iar lang,
25 Und summa, er kund vom Bischoff kein ander antwort erlangen denn das: Der Propst were ein sonderlicher prelat, der Bischöffe hette keine gewalt über ihn. Wo meinstu, das solch Bischofflich antwort solt herkomen denn aus der kirchen überkeit, so über das Euangelion und über sich selbst ist? Ein Bischoff ist freylich über einen Propst nach der kirchen ordnung, Widerumb ist er
30 auch über solche ordnung, wenn sie es gelüstet, hurn treiber und bubben zu verleydingen, arme leute zu plagen.

Nu, der Propst hat seinen richter, Aber der Bischoff ist ein übergöttlicher man, der kan nicht straffen die pfaffen, so frauen reuber, eheshender und hurrn ieger sind? Warum das? Darumb, das solchs Gott verboten
35 hat und sie über Gotts wort und gebot sind, Aber beyderley gestalt zu leren und nemen, da kan er straffen und schelten und feheren und lesterung draus

¹) Sprichw., nicht bei Thiele, Dietz und im DWb. ²) Die Richtigkeit dieser Geschichte wird von Cochläus und Hieronymus von Dangersheim bestritten. Cochläus sagt, der bewußte Propst habe einem andern Bistum anghort und niemand habe ihn je beim Meißner Bischof verklagt. — Es findet sich auch kein Würzener Dompropst, auf den paßt, was Luther erzählt. Seidemann, Jakob Schenk, S. 94 und Seidemann-De Wette 6, 630.

Di¹ machen, |Bl. 84| Warum? Darumb, daß es widder der kirchen ordnung ist, und sie sölchs zu halten auff dis mal gelustet, Sölicher übergöttlicher ordnungen erempel hab ich von Er Fabian seylich, seliger gedechtnis, viel gehöret, der zu zeit an des Bischoffs von Neumburg hoffe sölchs erfahren hatte, Und hiez es Löbliche, geistliche ordnung, Wenn ein man über einen Thumpffaffen klagt, 5 der ihm sein weib für hielt, das der selbige man mußt unrecht haben, schweigen und buße und straffe leiden, als der ein gelied der übergöttlichen kirchen hette böstlich verklagt, Ich wil der rechten hurhenser, Menz, Würzburg, Bamberg, Halberstad etc. iht schweigen.

Wolan, so sihestu und greiffestu ia nu wol, daß die kirche sey über das 10 Euangelion, gepot, Gott, Christum und über sich selbs. Wie viel mehr sind sie über uns arme leker und yrende leute, So bekenet es auch zwar 2. Theji. 2, 4 S. Paulus, da er spricht 2. Thessa. 2., das die kirche solte nun zukünfftiger zeit sich setzen und erheben widder und über alles, das da Gott heist und geehret wird, Welchs ist iht also stark erfüllet, das sie gleich dem spruch 15 nach auch selbs bekennen, das sie über Got seyen, und nicht alleine bekennen, sondern auch rhümen, als die höheste tugend und nicht allein rhümen, sondern auch drüber halten und dranff dringen und zwingen als auff den höhesten artikel über alle artikel. Ich meine ia, sie seyen bezalet mit Gottes zorn und plage, Wie künd der teuffel doch selbst erger handeln hierynn, das sie nicht 20 allein sölichen gewulichen, schrecklichen spruch S. Paul erfüllen, sondern auch sich desselbigen rhümen und treiben über alle Gottes wort und werck?

Aber was ist's nu für eine kirche, die sich rhümet, das sie über Gottes wort sey? Es ist freylich auch eine kirche, ia, des leidigen teuffels kirche und 25 Satanas brant, der sich auch ym anfang vult über Gott setzen, davon der Ps. 26, 5 rrv. psal. spricht: 'Ich hasse die kirchen der boshaftigen und wil bey den gottlosen nicht wonen', Wir wissen, das die Christliche kirche ist Christo unterthan Ephe. 5, 24 und seret nicht über Christum, Und ist dem wort Gottes gehor- sam und meistert odder endert ihm sein wort nicht, sondern leßt sich durchs wort endern und meistern, das ist die rechte brand Christi und unser kirchen, 30 davon ym glauben stehet: 'Ich glaube eine heilige Christliche kirche' etc. Darumb bleiben wir bey und ynn der selbigen und lassen ihene abtrünnige teuffels hure faren mit yhrem abgott, Und eben damit scheuen sie uns von sich, damit sie uns zu sich wöllen bringen. Denn eben darumb fliehen und meiden wir sie, das sie über Gott und sein wort faren, dadurch sie doch 35 meinen, uns außs gewaltigt zu sich zu reißen, Der teuffel bleibe ynn sölicher kirchen.

Denn setze gleich, das es war sey, das die kirche über Gottes wort sey, Und es habe sich eine zwitteracht zwischen yhnen, wie für dem Concilio zu Costniz geschach, Sage mir: Welchem theil solt ein frum Christen anhangen? 40 Denn ein iglich theil würde sein wöllen die rechte kirchen und fürgeben, sie weren über das ander teil, Mit Gottes wort künd man sie nicht vereinigen noch

21] vertragen, weil ein iglich teil wolt über Gottes wort sein als die rechte kirche, Ja wie wolt man Luter mehr einen Christen mit dem andern vertragen, so ein iglicher wolt ein gelied der kirchen sein und macht haben über gottes wort? O ein schöne, löbliche kirche wolte das werden, Wo mit wolt auch das
 3] Bapstum sich bestetigen odder vhr Concilium krafft haben, so ein iglicher sagen möcht, Er hette als ein rechter Christen macht über Gottes wort, dar-
 auff der Bapst und das Concilium pochen. Solchs sucht der mörder und
 5] lügener, der [Mt. 61] teuffel, Solche kirche wolt er gerne haben, solche Christen weren ihm lieb.

10] Weil sie denn nu selbst nicht leucken können, das man die kirche durchs wort Gottes nus zu samen halten und vereinigen, Dazu der Bapst sein Bapstum selbst, und die Concilia auch vhre macht durch Gottes wort bestetigen und erhalten wöllen, So ist greifflich und klar genug, das beyde, kirche, Bapst und
 15] Concilia unter dem Gotts wort sind, sein müssen und sollen auch nach vhrer
 20] eigen lere und recht, Und welche sagen, das die kirche über Gottes wort sey, die liegen als des teuffels iünger nicht allein widder Gott, sondern auch widder sich selbst, widder vhr eigen that und lere, allein das sie nur nus zu troh und zu
 25] widder Gottes wort lestern mügen. Daron sie so viel gewinnen, das sie als die öffentlichen lügener sich selbst han die zungen beißen und widder sich
 30] selbst leren und thun, Und zu gleich vhre kirche unter Gottes wort halten müssen on vhren danck und doch über Gottes wort mit mutwilligen lügen heben wöllen.

Sprichstu aber: Lesen wir doch, das die Aposteln haben der kirchen auff-
 35] setze und gebot gegeben über die, so sie von Christo empfangen hatten, als
 Acto. 15. gebieten sie aus krafft des heiligen geists, das man solte meiden Acto. 15, 20
 gößen opffer, blut und ersticktes und hureren, So doch Paulus widerriimb han
 seinen Episteln sonderlich das gößen opffer sren spricht, 1. Corin. 8. und 11. 1. Cor. 8, 7
1. Cor. 10, 27
 Und ist die ganze Christenheit blut essen nicht meidet noch verbent, Daraus
 30] sichs findet, das die kirche macht habe, Gott und des heiligen geists ordnung
 zu endern, Dazu auch neue gepot aufflegen, wie dazumal die Aposteln gethan
 haben etc. Was wöllen wir hiez zu sagen? Dis ist ia nicht ein schmids¹
 hamer, sondern ein donner art der schrift.

Wenn meine lieben Junckern meine schrift nicht so iemerlich verachten
 und möchten dieselbigen lesen, so hetten sie aus den zween sermon, so ich über
 35] dasselbige 15. Capitel gethan und ausgehen lassen habe², so viel wol gefunden,
 das sie solche euredede nicht wurden zu markt bringen, Aber sie lesen nichts,

34 fol jon .1

¹) Wohl versteckte Anspielung auf Joh. Fabris Herkunft: er war eines Schmiedes Sohn.
²) Zwei Sermonen über Apostelgeschichte 15 und 16, gehalten 1524, erschienen 1526. Unsrer Ausg. Bd. 15, 571ff.

Dre]sondern suchen nur eitel lücken¹⁾, da sie leſtern und liegen mügen, Ich wolt, das sie ein eid geſchworen hetten und müſtens auch halten, das sie dem exempel der Apoſtel Acto. 15. müſten folgen und nicht anders thun, Aber sie ſind 5
 iber die Apoſtel und Gott und laſſen ſich nicht halten wedder mit dieſem
 ihren eigen text noch mit keinem andern, Denn wo er widder sie ſein würde,
 können sie bald ſagen, Die kirche ſey iber Gotts gebot, Und ſüren doch ſölichen
 tert zum ſchein, als wolten sie dem ſelbigen folgen und unterthan ſein,
 ihr ding damit zu ſtercken, Die ſeinen lieben lügener und falſche heuchler.

Mußs erſt weiſtu, das wir iht nicht handeln von der kirchen, ſo etliche
 ordnung iber und weiter geſetzt hat, denn im Euangelio Chriſtus und die
 Apoſtelu geſetzt haben, ſondern von ſölicher kirchen, die ſich iber und widder
 Gott und ſein gebot ſetzt und hebt, nemlich von des helliſchen Zükebers²⁾ erz-
 huren, da die ihigen huren wirte, die Niclas Biſchoffe³⁾ hime regieren, Denn
 wie oft haben wir uns wol erboten und erboten uns noch teglich: Wo der
 Pappſt und sie alle ſampt nur das uns zu geben wolten, das sie uns nichts
 widder Gotts wort zu leren und zu leben zwingen, ſo wolten wir gerne und
 williglich alles annemen und halten, was sie nur auff ſetzen und gebieten
 künden, Wir haben noch nie nichts anders begerd, begeren auch noch nicht
 anders, denn das wir Gottes wort und die heilige ſchriſt frey haben
 möchten, die ſelbige zu leren und [Bl. 6ij] zu halten, des ſind mir meine büchlin
 an viel orten gewiſſe und ſtarcke zeugen gung.

Denn wir haben von Gotts quaden noch wol ſo ſtarcke ſcheddel, das wir
 eine platten drauff tragen können, ſo ſind unſer magen und banch auch wol
 ſo geſund, das wir künden faſten und ſiſch am freytag und ſonnabend eſſen
 und verdewen, ſonderlich weil sie guten wein dabey zu trincken erleben (on
 zweiffel zu groſſer caſtehung des leibs), ſo haben wir auch noch ſo feſte ſchuldern
 und knochen, das wir kaſeln, korbembde, kappen und lange röcke extragen
 wolten, Und ſumma, alle ſöliche ihre treffliche, groſſe, theure heiligkeit trawen
 wir auch on ſonderliche quade des heiligen geiſts wol ans natürlichen kreiffen
 zu halten, auff das sie ia nicht zu faſt hoch ihr heiliges leben rhümen dürffen,
 Aber das ſo wolten wir mit Gottes hülffe und quaden auch wol thun und
 laſſen, das sie doch nicht thun noch laſſen, nemlich die hurerey, ehebruch, geizen,
 ſchinden, braffen, prangen und alle ihre büberey laſſen und da gegen almoſen
 geben und guts thun unſerm nehiſten, dafür sie ſich hüteten, wie der teuffel
 für dem crentze.

¹⁾ = Schlupfwinkel, Hinterhalt, vgl. z. B. *Unsre Ausg. Bd. 18, 205, 5 und unten St. 578, 8.* ²⁾ = Lucifer. ³⁾ Öfter bei Luther. *Nachweise und Erklärung gibt Wandler, Sprichw. Lexikon, s. v. Nicolashoch:* „Wer das nicht ist, was er scheinen will.“ — Von der hier und da gebräuchlichen Volkssitte, daß am Vorabend von St. Nikolaustag eine Person als der Bischof Nikolaus verkleidet mit Gefolge im Orte umherzog, um Gaben einzusammeln.

D1] Aber das ist der hadder, das sie uns nicht wöllen Gottes wort und die heilige schrift frey lassen, sondern zwingen und dringen uns widder Gotts wort zu leren und zu thun. Darüber hebt sich, Daher kömpts, das wir auff unser beine treten und sehen die hörner auff¹⁾, und weil sie uns nicht wöllen
 5 Gotts wort lassen halten, so wöllen wir auch nicht ein har breit halten alles, das sie sehen und gebieten, welchs wir sonst alles gerne hielten, wo sie uns Gotts wort lieffen, Daher fleusts, das wir keine Platten, Klappen, fasten noch einichs yhrs tands leiden wölen noch halten, noch ichts mit yhn zuthun haben odder gleich sein, sondern nur auffs aller frölichst und zu troß gethan und
 10 gelassen, was sie verdreust, yhn widder ist und nicht haben wöllen, gleich wie sie widder Gottes wort thun, auff das wir nicht für Gott mit yhn schuldig erfunden werden, als die wir mit yhn bewilligt hetten widder Gottes wort zu thun und zu leren. So wir doch gewis sind, Man müsse Gott mehr denn menschen gehorsam sein, Acto. 4.

21pg. 5, 29

15 In last uns sehen söliche einrede der Niclas Bischöffe und yhrer heuchler aus dem 15. Capitel der Apostel geschicht, so wirstu sehen, wie der Bapst euel ein sein gesell ist nun der schrift zu handeln. Die frage ym 15. Capitel hebt sich darüber, ob die Heiden, so glenbig worden waren, sich auch müssen beschneiden lassen und das gesetz Mosi halten. Da fielen die Jüden zu und
 20 meineten, Ja, Es müste warlich sein. Sie stehen Paulus und Barnabas feste und sagen, Nein, Es sey gang, das die Heiden glauben und müssen nichts vom gesetz Mosi halten, und beweisen sölchs gar mechtiglich also: Wo sie das Euangelion gepredigt hatten unter den Heiden, da fiel der heilige geist auff die Heiden, so da zu höreten und glenbten, und hatten doch nichts vom gesetz
 25 Mosi. Daraus schliessen sie: So der heilige geist gegeben wird den Heiden on das gesetz Mosi, so istz freylich den Heiden nicht auff zu legen, sondern sey gnug, das sie glauben, Denn wo das gesetz not were uber den glauben, so würde Gott seinen geist on Mose gesetz den Heiden nicht geben.

Sölchs bestettigt nu Petrus ym Concilio zu Jeru=[21. 6 iij]salem, da Paulus
 30 und Barnabas sölchs aus Anthiochia an brachten, Denn er hatte es auch also erfahren an dem heiden Cornelio, Acto. 10. und spricht öffentlich für allen
 also: 'Lieben brüder, yhr wißet, das Gott erwelet hat, das die Heiden durch meinen mund das Euangelion höreten, und Gott, der herzenkundiger, zeugete von yhn und gab yhn den heiligen geist gleich wie uns und machet kein unter-
 35 scheid zwischen uns und den selbigen, Was versucht yhr denn nu Gott und wöllt den iüngeru auff den hals legen das ioch, welchs wedder wir noch unser veter haben mügen tragen, Sondern wir glenen durch die gnade unsers Herrn Ihesu Christi selig zu werden, gleich wie ihene (das ist) die Heiden.' Sie sihestu, das der handel ist, Man solle durch den glauben on gesetz frum

7 her fleusts] her fleust im Custoden AB 18 worden] wurden AB 30 Barnabas A

1) Sprichw., Thiele Nr. 352.

Du und selig werden, Welchs wird also im Concilio beschlossen und gesand gen Antiochien, das man solchs solle den iüngern sagen, wie du weiter magst dajelbst lesen.

Diz stücklin (sage ich) merck ia wol, Denn hierhin ligtz gantz und gar, Der beschlus (sage ich noch eins) und traditiones dieses ersten Concilij sind diese: Man solte nicht das gesetz Mose den iüngern aus den Heiden auflegen, sondern sie leren durch den glauben an Mose gesetz selig werden, Das tregt Paulus und Barnabas hin und widder und besilhet es zu halten, und Lucas heist es decreta und traditiones seniorum etc. Da sibe, ob sie hierhin menschen lere setzen odder uber Gottz wort sich heben, Ja hüt dich, Sie setzen nichts anders denn das rechte heubtstück Christlicher lere, nemlich den glauben und Christliche freyheit und weren mit großem ernst, man solle nichts den iüngern mehr auflegen noch sie beschweren, sondern bey dem glauben, wie Christus geleret, und vom hymel durch den heiligen geist bestettigt hatte, bleiben lassen, Und gebet also diz erste Concilium gewaltiglich widder der menschen auffsetze, ia auch widder Mose und alle gesetz.

Da sibe unser Niclas Bischoffe an, Sie süren diesen spruch zu bestettigen yhr auffsetze und heissen sie decreta und traditiones Apostolorum, so die Apostel sollen aufgelegt haben uber das Euangelion, So der text mit aller gewalt zwingt: Es sind solche gepot der Aposteln gewest, die den auffsetzen weren und verbieten etwas uber das Euangelion aufzulegen, gebieten aber bey dem glauben on auffsetze zubreiben, Sinds nicht seine gesellen ym der schrift? Schliess ein 'ia' heraus, da die schrift 'nein' jagt, Machen gebieten darans, da die schrift vom verbieten redet. Warum? Gy sie sind uber Gottz wort, drumb mügen sie wol aus der schrift 'Ja' machen, da sie 'Nein' leret. Aber der Papsst esel ist ein esel, heist ein esel und bleibt ein esel, Drumb mus er auch mit der schrift ia also handeln, das yederman offentlich sehen müsse, das sie esel sind.

Ja sprichstu, Es wird gleichwol daneben auch gesetzt und aufgelegt, das sie sollen göhen opffer, blut, versticktes und hureren meiden, wie dajelbs S. Jacob anzeigt. Ja das stück können die Niclas Bischoffe und Papssteset wol sehen, Aber das ander, davon ist gesagt, umb welchs auch als umb die heubt sache diz Concilium gehalten ist, können sie nicht sehen, denn übersichtig¹ sind sie und faren immer uber Gottz wort hin. Darumb hab ich droben gesagt, Du soltest diz stück wol mercken, weil es dajelbst gantz und gar anligt. Was wöllen wir denn hiez zu sagen? So sagen wir: Weil die heubtsache und der heubtartikel dieses Concilij der ist, das man den Heyden solle nichts auflegen, wie solchs der heilige geist, so on solch auflegen den Heyden geze= [Bl. 64] ben, uberweiset, So müssen freylich die vier stück, so Jacobus setzet, nicht widder

³⁶ hiez zu] hin zu B

¹) == eigentlich weitsichtig, hier wohl schwachsichtig.

Dr] solchen artikel sein, Darumb hatten wir, das sie nicht außs gewissen, sondern
 auff die liebe gesetzt sind, Denn diese vier stücke waren den Jüden widder
 und hatten ekel an den Heiden umb yhrer göhen opffer und blut und as essen
 und hurerey, Darumb wird den Heiden aufgelegt, das sie den Jüden zu dienst
 5 und liebe solche stücke meiden, Denn solchs war not, nicht umb der seligkeit
 willen, sondern umb der Jüden willen, Sonst hetten sie wol ander stück mehr
 odder das ganze gesetz auff sie geschlagen.

Darumb sind solche stücke mit der zeit gefallen, Und S. Paulus hielt
 sie selbst bey den Heiden nicht, denn da war es nicht not, Aber bey den
 10 Jüden hielt er, denn da war es not, Drum nennen sie auch ihn dem
 Concilio und briefte diese vier stücke nöthig, nicht zur seligkeit odder für Gott
 (Denn das hatten sie durch den heubtartikel schon beschloffen, das nicht durch
 werck odder gesetz sondern durch den glauben und gnade Christi wir müssen
 selig werden), sondern umb der Jüden willen, weil die Heiden hurerey, blut
 15 essen etc. nicht für sünde hielten, Wie wol hurerey auch im Euangelio on das
 sonst verboten ist, Aber hie ist der handel nicht, was zu thun odder zu
 lassen ist, sondern wo durch man selig werde, Welchs sie schlossen, alleine durch
 den glauben geschehen müsse on alle werck. Da sie das erhalten hatten, fragten
 sie nicht gros darnach, was man sonst auff die iünger legte als enffertliche
 20 stücke, die eine zeit zu tragen weren.

Wenn nu unser Papstsel diesem Concilio folgen wolt und uns den
 selbigen artikel lassen, nemlich das wir allein durch gnade im glauben on
 werck müssen selig werden und legten kein gesetz auff unser gewissen, So wolten
 wir gerne tragen, was sie uns auff die liebe legten und widderumb fallen
 25 lassen, wie sie wolten. Aber nu zwingen sie auff unser gewissen und wöllen
 die selbigen mit gesetz beschweren als nöthig zur seligkeit, Das wöllen wir
 nicht leiden. Und weil sie nicht ein stücklin wöllen nachlassen im Gotts
 namen, so solten und müssen sie es ganz und gar lassen, Denn ob wol die
 Apostel hie diese stück auflegen, so legen sie doch nichts außs gewissen als
 30 nöthig zur seligkeit, sondern weren viel mehr dem selbigen auflegen, drum
 leren sie nichts widder den glauben, dazu leren sie solchs, das mit der zeit
 sollt abfallen und nicht ewiglich gelten, on was des glaubens frucht ist, als
 keuscheit widder die hurerey, so sonst genug geboten ist und nicht eigentlich dieses
 Concilij artikel ist, wie die andern drey, welche lengest gefallen sind, wie denn
 35 alle ordnung und auffsehe der liebe zeitlich und wandelbar sein sollen.

Also hastu, das der Papstsel und die künigliche kirche aus diesem
 15. Capitel nicht bringen kan die gewalt und recht, auffsehe zu machen iber
 die gewissen, sondern das es gewaltiglich widder solch yhre tyrannen streit,
 das sie den glauben und gewissen sollen frey lassen, Wöllen sie aber auff-
 40 legen, das sie der liebe auflegen, welche tregt, duldet und leidet alles, Aber 1. Cor. 13, 7

Der on¹ solchen auffsetzen hat des Papt esels Gott, der teuffel, nicht gung, Die gewissen wil er gefangen haben und den glauben verrücken, falsch vertrauen auff werck anrichten und also das Euangelion dempffen, Gottes gnade lethern und den heiligen geist schenden, odder wie es S. Petrus neunet im Concilio, Gott versuchen, Lies nu das Capitel und hab wol acht auff den handel und auff den heubtartikel, so wirstu finden, das ich dir hiemit recht gesagt habe.

Aus diesem kanstu leichtlich antworten auff alle [B. D.] andere sprüche, so sie möchten einführen, Denn es haben gleich die Apostel odder Veter geseht, Es sey gewonheit odder brauch, So istz alles also geschehen, das die iunger odder Christliche kirche nicht damit ist beschweret worden, Das ist, Es sind nicht die gewissen damit beladen geweest, sondern eitel liebe dienst und gonst rechte geweest, dem nehisten zu willen, Denn da stehet der heubtartikel: Der heilige geist wird on gesez gegeben allein durchs Euangelion allen den, so da glauben, Darumb sol kein gesez noch werck gestellet werden, da durch der heilige geist odder seine gnade erlanget werde, Wer aber das thut, der handelt widder den heubtartikel der Apostel, ynn diesem ersten Concilio beschloffen, wie du gehort hast.

Darnach behelffen sie sich auch mit dem stück, das Christus habe heissen teuffen 'Im namen des Vaters und des sons und des heiligen geists', So doch Martk. 28, 19 E. Paulus ynn der Apostel geschicht teuffet schlecht 'Im namen Ihesu Christi' etc. Hieraus wolten sie zwingen, das die kirche nicht allein macht habe, widder und uber Gotts wort zu setzen, sondern auch Gotts wort zu endern, weil solchs S. Paulus thut, der doch allein ein gelied der kirchen ist, Darumb mügen sie wol einerley gestalt des sacraments verbieten und Christus ordnung endern. Da soltu sagen: Wie wol es ein groß unterschied ist zwischen S. Paulus und dem Papt esel und seiner kirchen, ia auch der rechten kirchen, Denn Sanct Paul hatte von Gott beselz zu leren und grund zu legen. Aber der Papt esel ist schuldig, S. Paulus lere anzunemen, Denn der Papt esel sol schütter sein und nicht meister, hat auch nicht die gewalt, so S. Paulus hatte, denn er hat nicht gewalt, ein ander Euangelion zu machen, ia auch kein engel vom hymel, Gala. 1. Sondern er hat beselz, das, so er von S. Paul empfangen hat, zu treiben, uben und halten, Man wird noch lange nicht den Aposteln die Bischoffe gleich machen im ampt, ob sie wol gleich sind ynn allen gütern Christi, Denn die Apostel legen den grund, Die Bischoffe barwen drauff und können keinen grund legen, 1. Cor. 3.

Aber doch, ich setze gleich, das der Papt esel S. Paulus selbst sey, noch hat er nicht macht, Christus ordnung zu endern, S. Paulus hats auch nicht

¹⁾ on liest auch B, es ist wohl richtig (= ohne), obwohl der Dativ selten bei Luther ist (Belege im DWb.). Sinn: er ist nicht zufrieden, wenn er keine Aufsätze (Auflagen) machen kann.

Dr] gethan, sondern der verlogne Papstefel wolt es ihm gerne aufflegen, seine
 tyranny damit zu stercken, Denn wo S. Paulus hette also geleret: Es sol
 niemand nach Christus lere teuffen im namen des Vaters und des sons und
 des heiligen geists, Und wer es thut, der sol verbannt sein als ein ungehor-
 5 famer der kirchen, so were S. Paulus wol gleich dem Papst efel, Welcher
 also leret: Es sol niemand nach Christus ordnung beyde gestalt nemen, Wer
 es thut, der sol verbannt sein als ein feyer etc. Nu thut S. Paulus nicht
 also, sondern er leßt Christus ordnung bleiben im der tauffe, So hat auch
 Christus nicht verboten, daß man nicht solle teuffen im namen Ihesu Christi,
 10 Darumb bleibts die selbige tauffe, sie werde gegeben im namen Christi odder
 im namen der heiligen dreyfaltigkeit, weil keines der beyder allein geboten,
 oder daß ander verboten ist. Trumb ist da kein enderung der wort odder
 ordnung Christi, wie der blinde Papstefel die schrift ansihet, sondern zu
 weise zu teuffen, welche keine widder die ander ist, und ein igliche die rechte
 15 ganze einige tauffe gibt.

Sanct Augustinus mus auch her, da er spricht widder die Manicheer:¹
 'Euangelio non crederem, nisi me commoveret autoritas Ecclesie' etc. Das
 ist: Ich glaubte [Mt. 2ij] dem Euangelio nicht, wo mich nicht bewegt das ansehen
 der kirchen, Sie stellet sich der Papstefel gleich, als hette er diesen spruch noch
 20 nie gelesen odder gehört von uns gehandelt, und mus eitel newe kunst sein,
 so ich doch widder D. Gtten so reichlich und mechtiglich davon geschriben habe.²
 Aber dem Papstefel iucken die ohren, und wil sein ita³ und grobheit gekukelt
 haben, Erstlich, frage doch ein kind drumb. Wenn S. Augustinus sagt:
 'Ich glaubte dem Euangelio nicht, wenn mich das ansehen der kirchen nicht
 25 bewegte', ob daraus auch folgen und sich schließen künde, daß die kirche über
 das Euangelion sey? Schleußt sichs auch sein, wenn ich also sage: Mich bewegt
 das ansehen Davids und der Propheten, das ich glaube an Ihesum Christum,
 Darumb mus David und die Propheten über Ihesum Christum sein, Einen
 herrn odder fürsten bewegt das ansehen der zeugen odder der boten, das er
 30 glaubt, der keiser odder könig sey sein gnediger herr, Darumb sind die zeugen
 odder boten über den keiser, Wer hat söliche tölpische folge und Esels logica
 ihre gehört? Aber der Papstefel ist über Gotts wort, Sott er denn nicht
 auch über alle vernunft, sprache und kunst sein?

Zum andern, Ich sehe gleich, das S. Augustin, der aller theurest lerer,
 35 ein sölicher esel gewesen were, wie sie sind, und wolte mit sölichen worten ihre
 esels kunst brauchen und gemeinet haben, das die kirche über das Euangelion
 sey, als er doch nicht thut noch meineth, So setzen wir gegen ihm S. Paulus,
 Gala. 1. 'Wenn auch wir selbs odder ein engel vom hymel euch anders
 predigen würden, denn wir euch gepredigt haben, so sey er verflucht', Sage

¹) Augustinus, *Contra ep. Manichei*, Migne *Scr. lat.* 42, 176.
 Bd. 2, 129 ff.

²) ita = der Schrei des Esels, so öfter bei Luther.

³) *Unsre Ausg.*

Dr) an, welcher solt hie dem andern billich weichen? Sol Augustinus Paulo odder Paulus Augustino weichen? Paulus sagt: Verflucht sey, der uber das Euangelion sein wil odder dasselbige endert, wenn ers gleich selbst odder auch ein engel vom hymel were und wil alle welt, engel und heiligen unter dem Euangelio haben odder wil sie verflucht haben. Augustinus sagt (nach des Papstesels hirn): Die kirche sey uber das Euangelion und müge es wol endern und sey dennoch nicht verflucht, sondern gelegenet. Doch hnn der ubergöttlichen kirchen mus man halten, das S. Paulus hie ein narr sey, denn weil die kirche uber Gott ist, so ist sie auch wol uber die engel hm hymel und uber S. Paulus und uber den fluch dazu, Aber wir, so wir gerne wolten die warheit haben, sagen mit der rechten kirchen, das der verzweiffelt Papst esel leugt aus eingeben seines Gottes, lestert und schendet S. Panton, Und halten weiter, das man S. Paulo solte lassen mehr gelten denn S. Augustin, wenn er gleich des Papst esels meinung hiet.

Zum dritten, So thun sie dem frommen heiligen Vater und lehrer S. Augustin gewalt und unrecht und liegen und kriegen auff ihn, wie ihr art ist, Denn wer S. Augustin kifel, der wird sünden, das der handel also gangen ist: S. Augustin wil den Manichern nicht glauben, Warum? Darumb, spricht er, das ich sehe, wie die kirche nichts von euch leret, so sie doch das Euangelio so eintrechtig hnn aller welt leret, Weil sie denn so eintrechtig das Euangelio leret und darinn nichts von den Manicheern redet, so bewegt ihn solchs, dem Euangelio und nicht den Manicheern zu glauben, das die meinung seines spruchs diese sein mus: Ich hette dem Euangelio nicht künden glauben, glaubte auch noch nicht dran, wo ichs nicht von der kirchen höret predigen, Welche bey mir ein solch ansehen hat, das sie so eintrechtig leret, das ichs glaube, Denn er selbst legt sich aus dieser meinung, da er folgend spricht: ¹ Denn ich glaube [xi. 2 iii] dem Euangelio durchs predigen der Christen, Euangelio (inquit) Catholicis predicantibus credidi. Aber solchs mus der Papstesel uberhupffen, auff das er ia S. Augustinus meinung den leuten raube und mache ihm eine nase seines gefallens.

Gleich als wenn ich spreche: Ich kündte warlich an Ihesum Christum nicht glauben, glaubte auch noch nicht, wo mich S. Paulus nicht bewegt, das er so trefflich und mit solchem ernst davon predigt, welchs mir ein gros ansehen macht, und glaube ihm mehr dann dem Papst, von dem er nichts leret. Lieber, woltestu auch hieraus schliessen, das ich gemeinet hette, Paulus solte uber Ihesum Christum sein und macht haben, den selbigen zu endern und feren, wie er wolte? Nu redet doch S. Augustin aller ding auff die weise von sein glauben an das Euangelion und die eselstöpfle wölten draus schliessen, Die kirche sey uber das Euangelion. Warlich sol niemand an Gott glauben, so mus jemand von ihm predigen, Solt aber der prediger darumb gröffer

¹ Augustinus, Migne, Ser. lat. 12, 176.

De] sein, denn das da gepredigt wird, weil niemand on sein predigen dasselbige
glauben kan odder glaubet, so mus Got der aller unterst sein unter alle
Creatur, Denn alle Creatur predigen und sagen von yhm, So müssen alle
herrn unter yhren knechten sein, denn die knechte müssen ihre herrn rühmen
5 und predigen.

Sihe, also gehets, das der spruch Augustini, so da leret, das Gott und
sein Euangelion uber alles sein sollen, zihen die Papstesel dahin, das er müsse
unter allen Creatur sein, O seine gelehrte gesellen. Solt dich nu nicht trösten
und stercken, Wenn du siehest, das solche falsche lügen meuler, solche unverständige
10 esel, solche blinde verkerer sind der schrift und aller veter sprüche, dazu der
kinder grammatica und logica nicht wissen, noch gemeiner vernunfft odder
sprachen verstendig sind, Eben der selbigen kunst ist's auch, das sie S. Paulum
für den 2. Thessa. 2. 'Haltet an den sätzen, die yhr gelernt habt' etc. Und 2. Thess. 2, 15
wo sie das wort sätzung odder traditiones finden, das zihen sie auff yhr toll
15 menschen lere, so doch S. Paulus solcher wort stracks und gleich widder die
menschen lere brauchet. Und wil die Christen behalten bey der lere des glaubens
und der liebe, welche er nennet sätzungen, so sie von yhm gelernt hatten, Denn
er hatte sie freylich nicht menschen lere, sondern das Euangelion gelernt, davon
hastu ym andern capitel zum Coloffern reichlich, Denn so S. Paulus nicht
20 leiden wolt die beschneittung und ander gesetz Mose, welche doch von Gott
selbs gesetzt waren, wie solt er denn unser tolle narren gesetz leiden odder
bestettigen, wenn sie widder den glauben und liebe streben, wie gesagt ist?

Aber der Papstesel thut recht, das er die schrift also deutet und aus
traditiones Apostoli traditiones hominum macht, Denn er ist uber Gottes
25 wort und stellet sich doch die weil, als wolt er solche wort Pauli zum ober-
herrn und meister haben, Nicht das er den selbigen windtscht zu gehorchen,
sondern das sie für yhn sein, und er da durch sich frey und die andern unter
sich zwingen möcht, das ist, Er wolt gern ein freyer tyrann sein, der yderman
zwingt, und doch erselbs thet, was er wolt.

Und summa summarum, Wenn sie gleich viel hundert sprüche außbringen,
flücken und pleken sich mit den selbigen, deuten und ziehen sie, wie sie wöllen
odder können, So nemen wir die Epistel S. Pauli wol allein für uns und
stossen sie alle mit ein einigen spruch, das sie porheln, Da er spricht: 'So
30 euch yemand anders predigt, denn wir euch gepredigt, odder anders denn yhr
gehört habt, der sey verflucht, es sey gleich ein engel [Mt. 24] vom hymel odder
wir selbs'. Hierauff stehen wir, Hie sind wir, hie bleiben wir, darauff trohen
wir und wöllen sehen, was der Papstesel hie widder kan, Sie fliehen für
diesem spruch und fallen gleich wie der Satan vom hymel, Es wil yhn auch
keiner beißen¹ noch anrühren, Rauschen für uber, als brennet yhn der kopff²,
40 das yhn der schweis ausbricht. S. Paulus redet mit vleis von allen beyden,

¹) Sprw., vgl. Thiele Nr. 218: Er beißt des fuchsers nicht.

²) Sprw., vgl. Thiele Nr. 154.

De] Von lernen und von hören, und spricht: Was er gelernt odder gegeben und sie gehöret odder empfangen haben, da bey sollen sie bleiben und nichts anders annemen, Auff das nicht jemand möcht daher gauckeln und sagen, ob gleich die Galater nicht anders sollten lernen, denn sie empfangen hetten, so möchten sie doch wol anders hören und weiter lernen von andern etc. Nein, spricht 5
S. Paulus, Nichts anders soll ihr lernen, denn was ich euch gelernt habe, so sollt ihr auch nichts anders lernen, denn ihr von mir geternet habt, das er ia allenthalben alle Lücken der menschen lere verlauffe¹ und verstopffe.

Sölicher sprüche und donnerischlege sind viel mehr ynn der selbigen Epistel, ia die ganze Epistel gehet wider söliche tyranney des Papst esels, als da er 10
Gal. 2, 21 spricht Cap. 2, das Christus vergeblich gestorben sey, so jemand durchs gesetz wil frum werden. Item, das es sey so viel, als Gotts gnade weg werffen, Gal. 5, 2 ff. Item, das Christus ein sünden diener sein müste, Item cap. 6, das Christus kein nitze und verloren sey, wo man durch werck das gewissen wil bessern. Aber der Papstesel liefert söliche Epistel nicht odder spricht: Er sey iber 15
s. Paulus, Doch nemen wir noch einen spruch aus der selbigen Epistel, uns zu stercken, da er spricht: 'Verachtet man doch eines menschen testament nicht, wenn es bestettigt ist, und thut nichts dazu' etc. Siehe da, hie wil er, das man viel weniger sol etwas iber odder zu Gottes worten thun, weil man auch zu Menschen testamenten nichts zu thut noch endert, Wo wil denn hie 20
Gal. 3, 15 widder der Papstesel mit seinen zusehen? Aber es sey dis mal genug mit diesen zween sprüchen, Denn ich sonst allenthalben dis stück reichlich genug getrieben habe.

Darnach komen sie daher getrollet mit exempeln und mit der that, nemlich das die kirche viel dings glaubt de facto und glauben muß, das doch nicht 25
Job. 21, 25 geschrieben ist, Wie Johannes utli. sagt, das Ihesus viel zeichen gethan habe, die nicht ynn diesem buch geschriben sind, Nud achtet, das die welt nicht kund die bücher begreifen, so mans alles schreiben solt etc. Nu gehe hin und sage du, das der Papstesel nicht ein Christen sey, Ich meine ia, er glaube gung, Was glaubt er denn? Ey, das hörestu wol: er glaubt alle die bücher, 30
die nicht geschriben sind, die er nicht gehöret noch gesehen hat, ia er glaubt die bücher, so die welt nicht begreifen kan, Das mag mir ia ein glaube heißen. So ist nu des Papst esels glaube der: Die bücher, so geschriben sind, das man glauben sollte, als Johannes utli. spricht, söliche bücher (sage ich) glaubt er nicht, sondern ist hoch iber sie und mag sie endern. Denn söliche 35
bücher leren uns ou gesetz und werck durch den glauben frum werden, Aber die bücher, so nicht geschriben sind, da niemand wissen kan, Was drynnen stehen möcht, die glaubt er festlich und meulich als ein helt und riese, Söliche wil er nicht endern noch drüber sein, sondern gerne den unterthan sein als dem, das nichts ist. Sage mir doch, Was sol ich von sölichem papstesel halten? 40

¹) verlauffe = verschließe s. DWb. s. v. Nr. 9.

Dr) ob er blind, toll oder unsynnig sey, der sich rühmet, Er glaube, das nicht ist noch yhe geschrieben ist, Und hat nicht genug, das er glaubt diesen spruch, das Christus mehr zeichen gethan hat, denn geschrieben sind, Denn solcher spruch ist ia [Bl. 61] geschrieben und wird geglaubt, Aber die zeichen, so nicht geschrieben
5 sind, Wer kan die glauben? Ach las saren.

Also glauben sie auch, das ynn Christo zwo natur und eine person, Das Maria eine inngraw blieben und Gottes mutter sey, Und das Christus warhafftiger Gott sey, Solchs aber sey nicht ynn der schrift, sondern die kirche hab es widder die lehr Sabellius, Arius, Helbidius, Nestorius und
10 der gleichen beschloffen, O ha, lieber Gsel, was wil hie werden? Soltu solche stücke nicht ynn der schrift sein? Wo her haben sie denn die heiligen Väter und Doctores erstritten? Haben sie die selbigen ertichtet odder aus yhrem kopffe erhalten, so sind sie noch wol heutiges tages unerhalten, Die schrift sagt, das Maria Gottes mutter und Jungstraw sey, das ist gungsam
15 beweiset, Weil aber niemand beweisen kan aus der schrift, das sie hernach sey verrückt¹⁾, so solt auch niemand glauben, sondern für eine Jungstraw halten, wie sie die schrift nennet, So weit hat S. Hieronymus²⁾ dem Helbidio geantwortet, Und ist auch gung geantwortet.

Über diese sind nu etliche artickel mehr, als das der Papsst keiser ist,
20 Herr über die ganze welt, Herr über das seggewer, Herr über das Paradis, das er mag kriegen und blut vergiessen, das er nicht darff predigen noch beten, noch einig Apostelamt halten odder beweisen, sondern sich tragen lassen und Papssts kleider anthun, Und der gewel viel mehr, Solche artickel gehören ynn die nbergöttliche kirche, die Gotts wort meistert und endert. Denn das sie
25 fürgeben, Christus habe gesagt zu den Aposteln: 'Ich hab euch noch viel zu ^{30h 16, 12} sagen, aber yhr künfts ist nicht ertragen' etc., ist anderswo reichlich verantwortet, das er vom Euangelio, Creutz und trost ynn leiden sagt, Denn es ist offenbar, das die Apostel wol hetten können tragen, was ist diese ublicke kirche tregt als platten, kappen, des iars ein wenig fasten etc. Sie haben
30 wol schwerer ding getragen, darumb kan Christus nicht verstanden werden von des Papsst ejels artickeln und statuten, welche leren eitel herrschafft, ehre, gewalt, wollust, fride, reichthum und alles, was weltlich ist, zu gebrauchen, Und ich wolt zwar gerne hören, welche doch sonst die schweren stücke weren, die der Papsstejel tragen müste über die, so die Aposteln getragen und wir ist tragen,
35 Mich dunckt warlich, wir tragen die grösssten, die da predigen, leren und der jeel sorgen und armen warten, dafür alle schande und grosse not und armut leiden, da sie gute, saule, müssige tage haben, gelt samlen und widder studiren noch predigen.

So sey das nu der beschluß. Der Papsst odder die seinen haben keine
40 gewalt, geseze aufzulegen auff das gewissen, sondern alleine auff die liebe,

¹⁾ = zum Himmel entrückt.

²⁾ *De perpetua virginitate B. Mariae, Migne Scr.*

lat. 23, 210f.

Dr] Welche also stark ist, daß sie auch tregt alles unrecht und helt auch die tyrannischen unrechte gesehe, so fern sie nicht widder Gott zu thun dringen, als: Ein Christ leidet, daß ein reuber ihm roch und gelt nympt, Ja er leyt ihm das leben nemen, Aber sölich unrecht leidet er, thuts aber noch bewilligt nicht drein. Also auch, daß etliche tyrannen zu einerley gestalt zwingen odder das ganze sacrament verbieten, ist gewalt und unrecht, Drumb sol niemand drein bewilligen noch ihn folgen, sondern ist gnug, das man sölichen raub des ganzen sacraments leide.

Sie hebt sich nu ein new spiel, Etliche oberkeit, so nu söliche unjer lere hören und wissen, das wir bereit sind alles zuthun, was der Pappt seht, so fern es nach der liebe und nicht aus not des gewissen gefodert wird, faren sie zu und wölten uns mit listen fahen, Begeren [Bl. Gij] von den unsern, das sie doch wolten ihn zu willen und gefallen der heiligen feyer halten, fleisch essen meiden, einer gestalt des Sacraments brauchen und ander stück der gleichen, So sind denn etliche, die raten dazu und sagen, weil söliche stücke eusserlich ding sey, müge man, ia man solle der oberkeit darynn gehorsam sein und sey es schuldig, Also sucht der teuffel hmer tücken und legt stricke dem armen gewissen, So ist nu hierynn also zu handeln.

Etlich stücke sind ganz und stracks widder die ausgedruckte schrift und Gotts wort, als das von einerley gestalt des sacraments, Vater und mutter gehorsam sein, Herrn und frauen dienen, Item die unnüßliche keuscheit, Item der messen opffer und iarmarkt. Denn da stehen Gottes wort helle und klar: 'Es ist besser freyen denn brennen', Und 'ein iglicher hab sein weib umb der hurerey willen' 1. Corin. 7. Item vom kelch: 'Trincket alle 1 Cor. 10, 17 [2] drauß'. Und 1. Corin. 1. 'Wir alle sind eines kelchs teilhaftig', Und was 2vg. 5, 29 der gleichen ist. Sie gilt keine liebe odder dienst, sondern so heißt: 'Man muß Gott mehr gehorsam sein denn den Menschen', Denn man sol nicht umb der liebe willen widder Gottes gepot und wort thun, Thut man aber da widder, so sol mans nicht billichen noch bewilligen, Welchs sage ich darumb, das nicht aber mal Doctor Kubenbissel und der Verusche brand¹ ihr lügen maul auff thun und sagen: Ich rede widder mich selbst, Weil ynn unjer Visitation stehet², man müge den schwachen und unwissenden die eine gestalt nach lassen, Denn es stehet auch dajelbs, das man es nicht billichen odder bewilligen sol, sondern sölich ihr unrecht dulden und leiden, wie Christus uns thut, söchs lassen die lügen meuler stehen und schreien, das unjer Landsfürst habe einerley gestalt zugelassen und schemen sich nicht, das sölich buch fürhanden ihr unvershempte wissentliche lügen strafft, Aber es sind lerer der 35 40
übergöttlichen kirche und haben gewalt und recht auch iber die öffentliche warheit, Drumb mügen sie die selbigen wol endern und dafür öffentlich und schendlich liegen.

¹) Vgl. oben S. 560 Anm. 3 und 4. ²) Oben S. 214, 37ff.

M] [Wt. 1^a] vnd freyen dienst / ehe du dich umbsiehest / die andern habest helfen
 drücken vnd dempffen / Mit solcher nasen wil dich der teuffel nicht allein von
 der freyheit führen / sondern auch zum mitttyrannen widder die freyheit [machen]
 Also solt du aber dich gegen die oberkeit halten / Wil sie es frey willig gedienet
 5 ha]ben / das sie die andern alle auch ungezwungen vnd ungestrafft lasse [G] 5
 thun / sondern fodder [es] von allen gleicher meynung / die es hielten / die
 hieltens / die es nicht hielten / die lies sie faren / als daruber sie kein gebot
 hette zu thun / on ein tyrannisch gebot / zu welchem sie [dich] mocht als einen
 esel treiben / aber bewilligen kanstu nicht
 10 Darumb müstú wol drauff sehen wo weit [die] freyheit vnd deine liebe
 sich strecke / vnd wo widderumb die not zwingt / die liebe zu meistern vnd

3 auch (t) freyheit (2.) (treiben) 1 Also A c aus D 5 lasse / <(so) [die] es nicht
 hetten> 6 thun r fodder [es] c aus fodder's 10 weit (deine) 11 wo (die)

Dr] Etliche stücke sind nicht widder das offenbertliche Gottes wort noch widder
 klare schrift an yhn selbst, als der heiligen seyre, bestympte tage fasten, fleisch
 meiden an fast tagen, und was des dings mehr ist, Sie ist von nöten solcher
 15 unterschied: Erstlich, wenn es aus lauter liebe gefodderet wird, kein sünde noch
 not des gewissen draus zu machen, so mag mans wol halten und lassen
 nicht allein wie die oberkeit, sondern auch wie ein iglicher unser nehesten wil,
 Denn die liebe ist yderman schuldig zu dienen und zu wilfaren, auch den
 feinden, Gleich als wenn ich bey den Jüden were und trawet frucht bey
 20 yhn zu schaffen, wöcht ich fast wol all yhre gesetze und weise halten mit
 freyem gewissen, wie sie es begereten.

Aber da sihe mit zu, das solch oberkeit odder nehesten nicht mit listen
 umgehe, Die list aber magstu dabey mercken, wenn dein oberkeit gleichwol
 daneben andere zwingt und dringt, strafft und plaget, so es nicht halten, Sie
 25 wil mit ein odder zween spiegel sechten, als begerte sie es aus liebe und
 gleichwol daneben deins exempels brauchen zur stercke der tyranny, die andern
 deste bas zu drücken und dempffen, das du also durch deinen guten willen
 und freyen dienst, ehe du dich umbsiehest, die andern habest helfen drücken
 und dempffen, Mit solcher nasen wil dich der teuffel nicht allein von der
 30 freyheit führen, sondern auch zum mitttyrannen widder die freyheit machen.
 Also solt du aber dich gegen die oberkeit halten, Wil sie es frey willig gedienet
 ha-[Wt. Gij]ben, das sie die andern alle auch ungezwungen und ungestrafft
 lasse, sondern fodder es von allen gleicher meynung, Die es hielten, die
 hieltens, die es nicht hielten, die lies sie faren, als daruber sie kein gebot
 35 hette zu thun on ein tyrannisch gebot, zu welchem sie dich mocht als einen
 esel treiben, aber bewilligen kanstu nicht.

M| die freyheit zürhalten / Denn der teuffel weis es züm stücken / Mußs erst
 zwischen Gott vnd dir alleine ist die freyheit ganz rund vnd volkomen /
 das du für ihm dieser stücke keines darffst halten / die er nicht geboten hat /
 Sie ist hymel vnd erden vol deiner freyheit / Ja hymel vnd erden können sie
 nicht begreifen / Zwischen dir aber vnd deinem nehest odder deiner oberkeit / 5
 ist sie nicht weiter / denn so fern sie deinem nehesten unschedlich ist / Ja wo
 sie nützlich vnd söddertlich sein kan / sol sie nicht wollen frey sein / sondern
 weichen vnd dienen / Als wenn du deiner oberkeit einseitiglich zu willen sehest
 odder fastest / so mus sie dich loben vnd sagen / Wolan der man kundte vnd
 mocht wol anders thun / vnd lessz umb meinen willen / daran ich spure / das 10
 er müsse von herzen frum sein / der nicht seinen mutwillen [Bl. 1¹] noch für-
 witz sucht / ynn der freyheit / Vnd weil er so willig ist ynn den freyen
 vnnötigen stücken / wie viel mehr / wird er willig / gehorsam vnd unterthenig
 sein ynn nötigen vnd gepoten stücken? Zu dem darff ich mich freylich keiner
 auffrur / vnfrides / vnlufts ynn meinem lande versehen sonderu ich mag mich 15
 auff yhn verlassen / als auff ein trew frum gelied / meiner herrschafft / der
 mir viel lieber helfen vnd raten wird / fride / einigkeit / gehorsam vnd ruge
 |G| zürhalten / vnd auffrur zuerkomen / Summa sie mus sagen / vnd bekennen /

1 teuffel *rh* stücken (wot) 3 darffst *c aus* darffest 5 oberkeit / (hie midden)
 8 einseitiglich *rh* 13 vnnötigen *rh* 15 sonderu (f)

Dr| Darumb mußt du wol drauff sehen, wo weit die freyheit und deine liebe
 sich strecke und widerumb, wo die not zwingt, die liebe zu meistern und die 20
 freyheit zürhalten, Denn der teuffel weis es züm stücken¹, Mußs erst zwischen
 Gott und dir alleine ist die freyheit ganz rund und volkomen, das du für
 ihm dieser stücke keines darffst halten, die er nicht geboten hat, Sie ist
 hymel und erden vol deiner freyheit, Ja hymel und erden können sie nicht
 begreifen. Zwischen dir aber und deinem nehesten odder deiner oberkeit ist 25
 sie nicht weiter, denn so fern sie deinem nehesten unschedlich ist, Ja, wo sie
 nützlich und söddertlich sein kan, sol sie nicht wöllen frey sein, sondern weichen
 und dienen, Als wenn du deiner oberkeit einseitiglich zu willen sehest odder
 fastest, so mus sie dich loben und sagen: Wolan der man kundte und mocht
 wol anders thun und lessz umb meinen willen, daran ich spüre, das er müsse 30
 von herzen frum sein, der nicht seinen mutwillen noch fürwitz sucht ynn der
 freyheit, Vnd weil er so willig ist ynn den freyen unndötigen stücken, wie
 viel mehr wird er willig, gehorsam und unterthenig sein ynn nötigen und
 gepoten stücken? zu dem darff ich mich freylich keiner auffrur, vnfrides, vnlufts
 ynn meinem lande versehen, sonderu ich mag mich auff yhn verlassen als 35
 auff ein trew frum gelied meiner herrschafft, der mir viel lieber helfen und
 raten wird, friede, einigkeit, gehorsam und ruge zürhalten und auffrur zuver-

¹ züm stücken = bis auf ein Tüpfelchen genau, vgl. *Unsre Ausg. Bd. 31², 176, 1* auff
 ein stück und 17 zum stück.

M] das du ein frommer Christ ein stiller trewer fridamer nütlicher tröstlicher man sehest im lande wil sie anders recht reden. Siehe da hastu nicht geringen nütz geschafft mit deinem [freyen] dienst vnd deine oberkeit fast gebessert. Widerumb wo deine oberkeit schalcken wolt vnd nicht einseitiger meynung / solchen dienst von dir foddern sondern wolt mit falschen freundlichen worten solchen dienst der meynung von dir haben das sie durch dein exempel vnd dienst / die andern deste bas drucken vnd dempffen müge / des Pappsts tyranney vnd menschen gebot zu stercken / die gewissen zu bestriken odder nun stricken zubehalten / Siehe hie wird deine freyheit nicht gefoddert zu deiner oberkeit nütz odder besserung sondern zum mutwillen vnd zu schaden vnd verderben der ändern deiner nehesten vnd zu stercken den Pappst nun seinen greweln vnd kury umb zu dienen dem teuffel, Darumb kanstu hie nicht gehorsam sein on verleugnüg Christlicher freyheit welche doch ein articel des glaubens ist / durch Christus blut erworben vnd bestettigt. Denn ob du gleich keine sünde thettest mit solchem vnchristlichem gehorsam (wo es [Bl. 2^a] möglich were-) so hilffestu doch zu [alle] den sünden so da geschehen im ganzen lande / an der verdrukten freyheit an den verstrickten gewissen an der bestettigten tyranney des Pappsts vnd des teuffels /

3 deinem c aus deiner deinem (freyheit) 5 foddern (würde falschen gl.
9 hie (foddert) nicht ve) verfa) 12 greweln vnd (zu 1) 13 verleugnüg [so]
14 durch] d c aus D 16 den c aus der geschehen c aus geschicht

D] komen, Summa, sie mus sagen und bekennen, das du ein frommer Christ, ein stiller, trewer, fridamer, nütlicher, tröstlicher man sehest im lande, wil sie anders recht reden, Siehe, da hastu nicht geringen nütz geschafft mit deinem freyen dienst vnd deine oberkeit fast gebessert.

Widerumb, wo deine oberkeit schalcken¹ wolt und nicht einseitiger meynung solchen dienst von dir foddern, sondern wolt mit falschen freundlichen worten solchen dienst der meynung von dir haben, das sie durch dein exempel und dienst die andern deste bas drucken und dempffen müge, des Pappsts tyranney und menschen gepot zu stercken, die gewissen zu bestriken odder nun stricken zubehalten, Siehe, hie wird deine freyheit nicht gefoddert zu deiner oberkeit nütz odder besserung, sondern zum mutwillen und zu schaden und verderben der ändern deiner nehesten und zu stercken den Pappst nun seinen greweln und kuryumb, zu dienen dem teuffel. Darumb kanstu hie nicht gehorsam sein on verleugnung Christlicher freyheit, welche doch ein articel des glaubens ist durch Christus blut erworben und bestettigt, Denn ob du gleich keine sünde thettest mit solchem vnchristlichem gehorsam (wo es möglich were), so hilffestu doch zu allen den sünden, so da geschehen im ganzen lande an der verdrukten freyheit, an den verstrickten gewissen, an der bestettigten tyranney des Pappsts und des teuffels.

¹) schalcken = im Schalk, heimtuckisch sein, s. DWb.

M] Und ob die oberkeit wolt surgeben / Es were nütze vnd not / das du solchen vnchristlichen gehorsam hieltest / die andern deste bas zu drucken / Denn da mit wolte sie suchen / auffrur zuerkomen vnd deste stiller Friden haben hyn Lande / Das ist nichts / denn ein falscher tück vnd böser griff / Und
 [G] 7 solt also [dazu] sagen / Es ist | vnmüglich / das auffrur komen solt / wo
 weltliche oberkeit gehorsam hat hyn den stücken / da sie zugebieten hat als
 vber Leib vnd gütt / Denn wer mit faust vnd fuß ia mit Leib vnd gut unter-
 thenig ist / vnd also zuthun leret wo mit wil der auffrur anrichten? Und
 was kan odder wil oberkeit / mehr von dem selbigen haben odder foddern? /
 Ja soltu sagen / Das widderpiel ist war / das nicht die vnterthanen / sondern
 die oberkeit auffrur / sucht vnd anricht vnd vrsachen [dazü] gibt / damit das
 sie nicht [yhr] benügen leßt / [so] die vnterthanen gehorsam sind mit Leib vnd
 gut / vnd nicht bleibt hyn dem zil vnd mas / das yhr auff erden von Gott
 geset ist / sondern feret vber Gott [ia] tobet widder Gott / vnd wil gehorsam
 vnd macht hyn hymel / das ist / hyn gewissen haben / wil Gott gleich sein, vnd
 regiern / da [Gott] alleine zu regiern hat / **¶** Siche dis ist die rechte vrsache
 zu auffrur / Ja / weil sie so freuelich / nicht allein Gott selbs vnghorsam
 sind / sondern widder Gott streiten / vnd weiter wollen regiern / denn yhu

4 griff c aus griffe Und] B c aus De 7 faust vnd fuß ia mit rh 8 vnd also
 zuthun leret rh 12 nicht (hyn sich) leßt / (das) 13 auff erden rh 14 vber (g)
 Gott (l.) (vnd) 16 da (er) 17 Ja (was were es wunder) (selbs) Gott selbs rh

Dr] Und ob die oberkeit wolt surgeben: Es were nütze und not, das du solchen vnchristlichen gehorsam hieltest, die andern deste bas zu drucken, Denn da mit
 wolte sie suchen auffrur zuerkomen¹⁾, und deste stiller Friden haben hyn Lande.
 Das ist nichts denn ein falscher tück und böser griff, Und solt also dazu sagen:
 Es ist [M. G.] vnmüglich, das auffrur komen solt, wo weltliche oberkeit gehorsam
 hat hyn den stücken, da sie zugebieten hat als vber Leib und gut, Denn wer
 mit faust und fuß, ia mit Leib und gut unterthenig ist, und also zuthun leret,
 wo mit wil der auffrur anrichten? Und was kan odder wil ein oberkeit
 mehr von dem selbigen haben odder foddern? Ja, soltu sagen: Das widder-
 spiel ist war, das nicht die vnterthanen, sondern die oberkeit auffrur sucht
 und anricht und vrsachen dazu gibt, damit das sie nicht yhr benügen leßt, so
 die vnterthanen gehorsam sind mit Leib und gut und nicht bleibt hyn dem
 zil und mas, das yhr auff erden von Gott geset ist, sondern feret vber Gott,
 ia tobet widder Gott und wil gehorsam und macht hyn hymel, das ist, hyn
 gewissen haben, wil Gott gleich sein und regiern, da Gott alleine zu
 regiern hat.

Siche, dis ist die rechte vrsache zu auffrur, Ja, weil sie so freuelich
 nicht allein Gott selbs vnghorsam sind, sondern widder Gott streiten, und
 weiter wollen regiern, denn yhu besolhen ist: Was were es wunder, das Gott

¹⁾ vorkomen = verhüten, oft bei Luther.

M] befolhen ist / was were es wunder / das Gott nicht allein auffrur verhengt /
 sondern alles ungluck dazu uber sie schicket / kan mans doch hnn der welt nicht
 leiden [Mt. 2^b] vnd ist auch nicht zu leiden das ein furst odder herr wil [uber]
 eines andern herrn land regiern odder hinein fallen / Vnd welche solchs thun //
 5 die richten / krieg vnd mord vnd alles ungluck an vnd heissen billich tyrannen
 vnd reuber, Latrones & piratē. Wie viel mehr werden sie tyrannen vnd reuber
 sein / so sie Gott hnn sein reich fallen vnd hnn sein regiment greiffen nemlich
 hnn die gewissen vnd hnn den hymel vnd nicht gung haben / das er hnn alles
 auff erden hat unterworffen / Vnd ist [auch] gewis furhanden / weil igt die
 10 oberkeit so lobet / vnd [hnn reich] Gottes so grewlichen auffrur treibet / | hnn [G] 8
 hnn sein land felt vnd [hnn sein regiment] greiffet. Er wird widderumb auch
 uber sie schicken einen / der hnn auffrurs gung gebe hnn yhem lande / vnd
 also hnn yhr regiment greiffe vnd falle / das sie müssen zu scheitern gehen /
 Ich habß gesagt / Erfaren wollen sie / Glauben sollen nicht
 15 Vnd zum uberflus das sie doch sehen vnd greiffen wie gar wir nichts
 mutwilliges / sondern yhr bestes suchen / haben wir uns erbotten vnd erbieten
 [uns] noch / Wenn die weltliche oberkeit / gleich die fasten fur osterñ gebote /
 auff weltliche weiße / so wolten wir sie auch halten / Weltliche weiße heisse
 ich / Wenn der keiser odder ein furst eine weltliche vrsachen seines gebots fur-

2 schicket (Dem) 3 wil (hnn) 6 vnd (2.) (strauc) 8 (hnn hymel vnd) vnd hnn den
 hymel rh 10 vnd (widder) treibet / (das sie) 11 kein (1.) (reich) land r 14 sollen
 nicht [so] 19 ich (die) furst (auff die weiße gebote) 19/586, 1 eine weltliche bis also rh

Dr] 20 nicht allein auffrur verhengt, sondern alles unglück dazu uber sie schickt?
 Kan mans doch hnn der welt nicht leiden und ist auch nicht zu leiden, das
 ein furst odder herr wil uber eines andern herrn land regiern odder hinein
 fallen, Vnd welche solchs thun, die richten krieg und mord und alles unglück
 an und heissen billich tyrannen und reuber, latrones et piratae. Wie viel
 25 mehr werden sie tyrannen und reuber sein, so sie Got hnn sein reich fallen
 und hnn sein regiment greiffen, nemlich hnn die gewissen und hnn den hymel,
 und nicht gung haben, das er hnn alles auff erden hat unterworffen? Vnd
 ist auch gewis furhanden: Weil igt die oberkeit so lobet und hnn reich Gottes
 so grewlichen auffrur treibet, hnn hnn sein land felt und hnn sein regiment
 30 greiffet, Er wird widderumb auch uber sie schicken einen, der hnn auffrurs
 gung gebe hnn yhem lande und also hnn yhr regiment greiffe und falle, das
 sie müssen zu scheitern gehen, Ich habß gesagt, Erfaren wollen sie, Glauben
 sollen sie nicht.

Und zum uberflus, das sie doch sehen und greiffen, wie gar wir nichts
 35 mutwilliges, sondern yhr bestes suchen, haben wir uns erbotten und erbieten
 uns noch: Wenn die weltliche oberkeit gleich die fasten fur osterñ gebote auff
 weltliche weiße, so wolten wir sie auch halten, Weltliche weiße heisse ich:
 Wenn der keiser odder ein furst eine weltliche vrsachen seines gebots fur-

M) wendet nemlich also / Wir wollen die fasten dar umb gehalten haben / auff
 das vnser land vnd leute / so [mit] fischen handeln / vhr gewerbe haben vnd
 vhr wahre vertreiben mügen / vnd nicht zu schaden komen / odder auff das
 man das fleisch hm lande erspare vnd nicht alles auff eine zeit auffgefret¹
 werde / Siehe / das were ein recht keiserlich vnd weltlich gebot / dem wir
 schuldig weren zugeleben / vnd were kein gewissen mit dem fleisch essen
 beschweret fur Gott / Also [Bl. 3^a] wenn ein furst geböte / Wir wollen der
 wochen einen odder zween tage gefastet haben / auff das knechte vnd Megde
 deste bas geznchtiget / vnd die hauswirte der kosten deste bas zu komen mügen /
 vnd dem freissen vnd faussen gestewret werde / Siehe / das ist auch [ein] fein
 weltlich gebot / darvnn nicht gesucht wird / wie man fur Gott frum odder
 von sünden los werde / sondern wie es hm der welt vnd hm haüße wol
 zu gehe /

Ja wir wolten wol alle gepot des Pappsts / hm solchen frehen stücken /
 so Gott nicht geboten hat / fein | halkten / wo sie iht gesagter weise weltlich
 weren odder noch weltlich gemacht wurden / das ist / wo sie eine weltliche
 ursachen vnd nicht geistliche ursachen furwendeten / Denn die gepot an vhn
 selbs solten vns nicht zu schwer sein / sondern die ursache . odder endlich
 meiniüg der gepot ist vns vnteidlich / denn es ist gar ein gros vnterscheid /

2 fischen c aus fische 11 Pappst / (so) 15 hat / (ge)¹ 16 weren c aus waren
 18 selbs (sind) solten rh

¹) auffgefret bei Dietz nur aus einer Stelle belegt; vgl. Z. 23; vgl. DWb. 1, 617. —
 'auffretzen' steht zu 'auffressen', wie 'aufsetzen' = consumere zu 'aufessen'.

Dr) wendet, nemlich also: Wir wollen die fasten darvmb gehalten haben, auff
 das vnser land vnd leute, so mit fischen handeln, vhr gewerbe haben vnd
 vhr wahre vertreiben mügen vnd nicht zu schaden komen, odder auff das
 man das fleisch hm lande erspare vnd nicht alles auff eine zeit auffgefressen
 werde, Siehe, das were ein recht keiserlich vnd weltlich gebot, dem wir schuldig
 weren zugeleben, vnd were kein gewissen mit dem fleisch meiden beschweret fur
 Got. Also wenn ein furst geböte: Wir wolten der wochen einen odder zween
 tage gefastet haben, auff das knechte vnd megde deste bas geznchtiget vnd die
 hauswirte der kosten deste bas zu komen mügen vnd dem freissen vnd faussen
 gestewret werde, Siehe, das ist auch ein fein weltlich gebot, darvnn nicht
 gesucht wird, wie man fur Gott frum odder von sünden los werde, sondern
 wie es hm der welt vnd hm haüße wol zu gehe.

Ja wir wolten wol alle gepot des Pappsts hm solchen frehen stücken,
 so Gott nicht geboten hat, fein [Bl. 3ⁱ] halten, wo sie iht gesagter weise weltlich
 weren, odder noch weltlich gemacht würden, das ist, wo sie eine weltliche
 ursachen vnd nicht geistliche ursachen furwendeten, Denn die gepot an vhn
 selbs solten vns nicht zu schwer sein, sondern die ursache odder endlich mei-
 nung der gepot ist vns vnteidlich, Denn es ist gar ein gros vnterscheid

M] zwischen weltlichem und geistlichem gebot. Weltlich gepot sihet nür dahin
 das wol zugehe auff erden und weltlicher nutz draus kome. Aber der Pappst
 macht geistlichen nutz dran und gebent fasten / feyeren / kleiden ꝛc nichts
 geacht / obs der welt nutz odder frumen sey / sondern es sol für Gott nutzen
 5 und frümen / die lent frum und selig machen. Welchs gepirt allein Göttlichen
 geboten / vnd nicht den stücken / so gott ungepotten leist. Darumb kaustu
 hieraus auffß grobest wol mercken / was wir 'Gewissen' heissen ynn den
 geboten / nemlich die meynung vnd ursachen der gebot. Gleich wie iht gesagt
 ist / Weltlich gebot hat die meynung vnd sihet darauff das land vnd leute
 10 wol [Wt. 3^b] stehen [ym friden] vnd zu nemen an gutern / haus / hoff / weib /
 kind gesind / vnd was mehr weltlich ist. Das ist solcher gebot ende / weiter
 sehen vnd gehen sie nicht. Also das [ein] weltlich gebot hat gewislich / ein
 weltlich / zeitlich / leiplich vergenglich ding. darauff es stehet vnd das es
 suchet darnumb machts kein gewissen für got sondern hat gung an zeitlichem
 15 nutz. Aber geistlich gebot hat die meynung vnd sihet dahin das der geist
 odder seele wol stehe vnd zu neme an frumkeit / warheit / gerechtigkeit / heilig-
 keit für Gott vnd was mehr geistlich ist. das ist solcher gebot ende / dahin
 gehen vnd sehen sie. Also das [ein] geistlich gebot hat gewislich / ein geistlich

2 zugehe (h) 5 frümen / (als) um aus machen vnd selig 7 hieraus (grob)
 14/15 darumb bis nutz rh 16 warheit / (für)

Dr] zwischen weltlichem und geistlichem gebot, Weltlich gepot sihet nur dahin, das
 20 wol zugehe auff erden und weltlicher nutz draus kome, Aber der Pappst macht
 geistlichen nutz dran und gebent fasten, feyern, kleiden etc. nichts geacht, obs
 der welt nutz odder frumen sey, sondern es sol für Gott nutzen und frummen,
 die lent frum und selig machen, Welchs gepirt allein Göttlichen geboten
 und nicht den stücken, so Gott ungepotten leist.

25 Darumb kaustu hieraus auffß grobest wol mercken, was wir 'Gewissen'
 heissen ynn den geboten, nemlich die meynung und ursachen der gebot, Gleich
 wie iht gesagt ist: Weltlich gebot hat die meynung und sihet darauff, das
 land und leute wol stehen ym friden und zu nemen an gütern, haus, hoff,
 weib, kind, gesind und was mehr weltlich ist, das ist solcher gebot ende,
 30 weiter sehen und gehen sie nicht, also das ein weltlich gebot hat gewislich ein
 weltlich, zeitlich, leiplich, vergenglich ding, darauff es stehet und das es suchet,
 darnumb machts kein gewissen für Gott, sondern hat gung an zeitlichem nutz,
 Aber geistlich gebot hat die meynung und sihet dahin, das der geist odder seele
 wol stehe und zuneme an frumkeit, warheit, gerechtigkeit, heiligkeit für Gott
 35 und, was mehr geistlich ist, das ist solcher gebot ende, dahin gehen und sehen
 sie, also, das ein geistlich gebot hat gewislich ein geistlich, ewigs, Göttlichs
 ding, darauff es stehet und das es sucht, Drumb machts gewissen für Gott
 und hat nicht gung an zeitlichem nutz.

M]ewigē / gottlichē ding / darauff es flehet vnd das es sucht drumb machts
 gewiffen für Gott vnd hat nicht gung an zeitlichem nüt;
 ¶ [2] Weil nu der Papp durchs fasten / ſich eſſen fehren vnd kleider vnd
 der gleichen / wil gewiffen machen / als ſolten ſie nicht weltlichen nüt [auff
 erden] ſondern ewigen nüt ſchaffen für gott / Darumb wollen wir ſie nicht
 halten / Denn das wil gott nicht haben Vnd hat verboten, gewiffen zu machen
 ynn eſſen / trincken vnd andern weltlichen dingen Col ij / Ro .14. Denn
 wer hie gewiffen macht / der verruckt den glauben / verleſt ſich auff ſpeiße vnd
 tranck vnd kleider ꝛc So er doch allein auff Chriſtum ſich ſol verlaſſen /
 Alſo wird er ein tyrann odder verretter ym reich Chriſti / das er den glauben
 verſtoret / odder hilfft mit rat vnd that zu ſolcher verſtorung Alſo bleiben
 wir bey gottes ordnung / Welcher hat ſolchen unterſcheid gemacht . das ſeine
 gepot ſollen geiſtlichen nüt ſchaffen ym gewiffen für Gott Aber menſchen
 gebot ſollen hie nidden bleiben vnd zeitlichen nüt ſchaffen auff erden / Wer
 nu durch menſchen gebot nüt ſucht für Gott / der wil Gott gleich [Bl. 4^a] ſein
 vnd ſeine gebot ſo groß achten als Gottes gebot vnd aus zeitlichem weltlichem
 dinge / ewigē vnd geiſtlichē machen / das heiſt alle gottes ordnung verkeret vnd
 ynn einander gemengt / Welchs Gott nicht leiden wil Denn er hat ſolche
 zweyerley gebot ſelbs alſo abgemeffen vnd unterſchieden / Vnd ob wol weltlich
 gebot keinen nüt ym hymel ſchaffen / ſo iſt dennoch ſein gebot vnd beſehl da /

2 vnd hat *bis* nüt *rh* 3 faſten (vnd) 6 verboten, (ſolche) 7 Col ij / Ro .14. *rh*
 8 verruckt (t) auff (ſein eſſen vnd) 12 das (ym gewiffen ſol) 13 geiſtlichen *rh* 18 gemengt / (aus)

Dr] Weil nu der Papp durchs faſten, ſich eſſen, fehren und kleider und der
 gleichen wil gewiffen machen, als ſolten ſie nicht weltlichen nüt auff erden,
 ſondern ewigen nüt ſchaffen für Gott, Darumb wollen wir ſie nicht halten,
 Denn das wil Gott nicht haben, Vnd hat verboten, gewiffen zu machen ynn
 eſſen, trincken und andern weltlichen dingen, Col. 2. Rom. 14. Denn wer
 hie gewiffen macht, der verruckt den glauben, verleſt ſich auff ſpeiße und tranck
 und kleider etc. So er doch allein auff Chriſtum ſich ſol verlaſſen, Alſo
 wird er ein tyrann odder verretter ym reich Chriſti, das er den glauben ver-
 ſtoret odder hilfft mit rat und that zu ſolcher verſtorung. Alſo bleiben wir
 bey Gottes ordnung, Welcher hat ſolchen unterſcheid gemacht, das ſeine gepot
 ſollen geiſtlichen nüt ſchaffen ym gewiffen für Got, Aber menſchen gepot
 ſollen hie nidden bleiben und zeitlichen nüt ſchaffen auff erden, Wer nu
 durch menſchen gebot nüt ſucht für Gott, der wil Gott gleich ſein und ſeine
 gebot ſo groß achten als Gottes gebot und aus zeitlichem weltlichem dinge
 ewigē und geiſtlichē machen, Das heiſt alle Gottes ordnung verkeret und
 ynn einander gemengt, Welchs Gott nicht leiden wil, denn er hat ſolche
 zweyerley gebot ſelbs alſo abgemeffen und unterſchieden. Auch die weil weltlich
 gebot keinen nüt ym hymel ſchaffen, ſo iſt dennoch ſein gebot und beſehl da,

Col. 2, 16
 Rom. 14, 3 ff.

M] das weltlich gepot also abgemessen sein sol vnd ym hymel nichts nutz schaffe /
Drumb sol mans auch aus dem hymel bleiben lassen / wie Gott gebent vnd
haben wil / auff das sein reich rein bleibe ym seinem gebot

Nu sage mir / Was sollen wir doch mehr thun? Wir leren vnd geben
5 der weltlichen oberkeit all ihr recht vnd gewalt / Welchs der Papst noch nie
gethan mit den seinen vnd noch nicht thun / Wir tragen auch schwerer | ding / | 3 |
denn [das] Papst[tüm] / weil sie nicht predigen noch seelsorgen / Vnd summa
ich sehe nichts / das sie schwerers haben denn wir / ou das sie mit ihren hauf-
hallten / Welchs man uns doch billich solt zu gut halten / weil auch die Apostel
10 solch beschwerung nicht gehabt noch geleret haben / Vnd Christus frehlich nicht
gemeinet hat da er sprach / Ihr lunds nicht ertragen Vber das sind wir
bereit / vnd wolten auch alle Vepfliche geseze halten / wenn sie weltlicher
weise gepoten wurden / Allein das wegern wir / das sie geistlicher weise auffz
15 gewissen geschlagen werden / vnd wollen uns dadurch zu verrettery vnd auff-
rur odder gewalt treiben / ym Gottes reich zu vben Ich meine [ia] das hier-
aus gnngsam zu mercken sey / wie wir nicht fleißliche freyheit odder mitwillen
suchen / sinte [Bl. 4^b] mal wir viel mehr thun vnd schwerer tragen denn sie
thun / Vnd wenns wechsels gulte / solte sich wol finden / wer am schweresten
truge / Denn wir wolten ihr wesen wol tragen / Aber das vnsur wurden sie

6 Wir (wolten) 7 denn (des) Papst[tüm] e aus Papsts iünger 8 nichts / das
(yhn jaür wird) sie schwerers haben denn wir rh 11 ertragen (Denn) 14 dadurch rh
18 thun / (Vnd allein)

Dr] 20 das weltlich gebot also abgemessen sein sol, und ym hymel nichts nutz schaffe,
Drumb sol mans auch aus dem hymel bleiben lassen, wie Gott gebent und
haben wil, auff das sein reich rein bleibe ym seinem gebot.

Nu sage mir: Was sollen wir doch mehr thun? Wir leren und geben
der weltlichen oberkeit all ihr recht und gewalt, welches der Papst noch nie
25 gethan hat mit den seinen und noch nicht thun wil, Wir tragen auch schwerer
[Bl. 3ij] ding denn das Papstum, weil sie nicht predigen noch seelsorgen, Und
summa, ich sehe nichts, das sie schwerers haben denn wir, ou das sie mit ihren
hauf halten, Welchs man uns doch billich solt zu gut halten, weil auch die Apostel
solch beschwerung nicht gehabt noch geleret haben, Und Christus frehlich nicht
30 gemeinet hat, da er spricht: 'Ihr lunds nicht ertragen'. Vber das sind wir 309. 16, 12
bereit und wolten auch alle Vepfliche geseze halten, wenn sie weltlicher weise
geboten würden. Allein das wegern wir, das sie geistlicher weise auffz
gewissen geschlagen werden und wollen uns da durch zu verrettery und auffrur odder
gewalt treiben ym Gottes reich zu vben. Ich meine ia, das hieraus gnngs-
35 sam zu mercken sey, wie wir nicht fleißliche freyheit oder mitwillen suchen,
sintemal wir viel mehr thun und schwerer tragen, denn sie thun, Und wenn
wechsels gülte, solte sich wol finden, wer am schweresten trüge, Denn wir

M] freylich nicht gerne anruren wollen / Aber danon gung Es ist dem befolhen /
ders richten sol Sie hören doch nicht

Wir wollen nū ynu sonderheit von der einen gestalt des sacraments
handeln vnd ewr̄s Biſchoffs zu Meiffen gebot beſehen / Wir haben biß her die
ſchrift auß den Euangelien von beider geſtalt angezeigt vnd fürgelegt / Aber
ſie ſaren vber hin / als der vberchriſtlichen kirchen geburt endern / beſſern vnd
meiſtern den text nemlich alſo / Wir wiſſen wol (ſagen ſie) waß yhr für
aūtoritet vnd ſpruche für euch habt / [Welche] geben [doch] nicht mehr / denn
daß die prieſter ſollen beider geſtalt genieſſen vnd nicht die leyhen / Solche
gloßen müſſen die hellen wort leiden / Aber danon wollen wir hernach weiter
ſehen / Nzt ſage ich alſo / Ich wolt daß [alle] Biſchoffe vnd pfaſſen / ſolche
yhre eigen gloßen müſten glauben vnd für warheit halten / daß die text ym |
[17] 4 Euangelio alſo zu gloſiern weren Aber ſie glaubens warlich ſelbs nicht /
Sagen nūr alſo / Es ſey die gloſa / vnd haltens doch nicht für warheit Was
ſol ich denn viel mit yhn handeln / Sie ſehen nicht / vnd bekennens nichts waß
ſie ſagen die ſchendlichen lügen meiſter / Denn wo es geſtunden vnd bekennen
wolten / daß ſie ſolch yhre gloſa für gewiß hielten vnd ſollte die meynūg
deß Euangelii ſein / daß Chriß allein den prieſtern beidergeſtalt zu genieſſen
eingefeht iſt / So wolt ich fragen / Warumb denn der Papiſt den Behemen

4 vnd des^v ewr̄s rh 7 text (alſo) alſo / <daß Chriſtus (ha) ſolche worty
8 aūtoritet /so/ habt / (Aber ſie) 15 vnd (glen^v) 16 wo es /so/ 18 Chriß rh den
c aus die

D₁] wolten yhr weſen wol tragen, Aber das unſer würden ſie freylich nicht gerne
anruren wölten. Aber davon gung, Es iſt dem befolhen, ders richten ſol,
Sie hören doch nicht.

Wir wollen nu ynu ſonderheit von der einen geſtalt des Sacraments
handeln und ewr̄s Biſchoffs zu Meiffen gebot beſehen. Wir haben biß her
die ſchrift auß den Euangelien von beider geſtalt angezeigt und fürgelegt.
Aber ſie ſaren vber hin, als der vberchriſtlichen kirchen geburt, endern, beſſern
und meiſtern den text, nemlich alſo: Wir wiſſen wol (ſagen ſie), waß yhr für
aūtoritet und ſprüche für euch habt, Welche geben doch nicht mehr, denn daß die
prieſter ſollen beider geſtalt genieſſen und nicht die leyhen, Solche gloßen müſſen
die hellen wort leiden, Aber davon wölten wir hernach weiter ſehen. Nzt
ſage ich alſo: Ich wolt, daß alle Biſchoffe und pfaſſen ſolche yhre eigen gloßen
müſten glauben und für warheit halten, daß die text ym Euangelio alſo zu
gloſiern weren, Aber ſie glaubens warlich ſelbs nicht, ſagen nur alſo, Es ſey
die gloſa, und haltens doch nicht für warheit, Was ſol ich denn viel mit yhn
handeln? Sie ſtehen nicht und bekennens nicht, waß ſie ſagen, die ſchendlichen
lügen meiſter, Denn wo ſie es geſtunden und bekennen wolten, daß ſie ſolch
yhre gloſa für gewiß hielten, und ſolte die meynung des Euangelij ſein, daß
Chriſtus allein den prieſtern beyder geſtalt zu genieſſen eingefeht iſt, ſo wolt

M] [Bl. 5^a] so nicht priester sind beidergestalt gibt und doch der Bißhoff zu
 Meissen mit den feinen solchs billichen mus als thu der Papst recht daran
 odder mus sagen / das der Papst handelt widder yhre glofa / das ist widder
 den tert und rechten verstand des Euangelii [wie sie sagen] es were denn das
 5 die Behemen eitel priester und keine lehen weren

Wie gehets denn zu? Wenn ich sage der Papst handelt widder das
 Euangelion / so mus ich ein feher sein. Sagts ein Bißhoff odder Ppstlicher
 man so ist er ein rechtschaffener Christ. Desselbigen gleichen müssen sie auch
 die heiligen veter und erste Christliche kirche zu gleich feher und nicht feher
 10 schelten / Denn sie müssen bekennen das dieselbigen heiligen veter haben beyder
 gestalt hyn gemein allen Christen gereicht und gebraucht. An welchem sie doch
 haben recht und wol gethan / Sind auch bisher noch nie feher gescholten.
 Aber iht / so der rechte verstand des Euangelii ist an tag komen das Chr̄
 allein die priester gemeinet hat mit beyder gestalt und nicht die lehen auch /
 15 so müssen sie frehlich feher sein als die stracks widder Christus wort und den
 rechten verstand / Aber hyn der uberschristlichen kirchen istz recht das man
 zweyziungig | sey / talt und warm aus einem maul blaje / Nein und ia ein | 13 | 5

2 mit den feinen rh 3 widder (l.) (die) 4 und rechten verstand rh Euangelii und
 rech) 5 weren / welch) 6 (Wenn ich das thette, Wie 7 8 odder Ppstlicher man rh
 8 ist (er) 8, 592, 2 um aus Aber hyn der bis sich verest) Desselbigen gleichen bis den rechten
 verstand / 10 heiligen rh 13 Chr̄ rh 14 die (l.) (Chr) 16 verstand / [so]

Dr] ich fragen: Warum denn der Papst den Behemen, so nicht priester sind,
 beider gestalt gibt, und doch der Bißhoff zu Meissen mit den feinen solchs
 20 billichen mus, als thu der Papst recht daran, odder mus sagen, das der Papst
 handelt widder yhre glofa, das ist, widder den tert und rechten verstand des
 Euangelij, wie sie sagen. Es were denn, das die behemen ritel priester und
 keine lehen weren.

Wie gehets denn zu? Wenn ich sage: der Papst handelt widder das
 25 Euangelion, so mus ich ein feher sein. Sagts ein Bißhoff odder ein Ppstlicher
 man, so ist er ein rechtschaffener Christ. Desselbigen gleichen müssen sie auch
 die heiligen veter und erste Christliche kirche zu gleich feher und nicht feher
 schelten, Denn sie müssen bekennen, das die selbigen heiligen veter haben beyder
 gestalt hyn gemeyn allen Christen gereicht und gebraucht, An welchem sie doch
 30 haben recht und wol gethan, Sind auch bisher noch nie feher gescholten, Aber
 iht, so dieser new verstand des Euangelij ist an tag komen, das Christus allein
 die priester gemeinet hat mit beyder gestalt und nicht die lehen auch, so müssen
 sie frehlich feher sein, als die stracks widder Christus wort und den rechten
 verstand sind. Aber hyn der uberschristlichen kirchen istz recht, das man zwey
 35 zungig [Bl. F iii] sey, talt und warm aus einem maul blaje¹, Nein und ia ein ding

¹) Sprichw., vgl. Thiele Nr. 136 und Unsrer Ausg. Bd. 7, 614, 19.

M] ding [sey] / lügen vnd warheit vberieinkomen / denn sie sind vber Gotts wort /
drumb sind [sie] auch vber warheit vnd lügen /

Mit dir wil ich nū reden / Sie rñnnen fast hoch / kirche / kirche / Sage
mir · welche wiltu für die rechte kirche halten vnder dießen beyden / Wiltu die
izige zu vnser zeit odder die vorige vnd erste für eine rechte kirchen halten? 5
[Bl. 5^b] Siehe die fruchte an / da bey kanstu sie erkennen / Die vorige erste
kirche / hat treffliche lerer gehabt die nicht allein hñn der schrift hochgeleret /
tag vnd nacht gestudirt / gepredigt / die seelen versorgt / Sondern auch ein
zuchtig / heilig / keusch leben hñn armut vnd not gefürt als Hilarinũ / Augustinũ ·
Ambrosinũ / vnd ihr gleichen / Welche doch alle haben beider gestallt gereicht / 10
Dieße izige kirche / hat nicht einen bisschoff (das weiß ich für war ·) der den
Catechismũ / als das Vater vnser zehen gebot / den glauben für sein eigen
Person zu beten verstehe / schweige denn / das sie andern danon predigen solten
können / Dazu studirn sie nicht / nemen sich der seelen nicht an / fragen nichts
nach den gewissen / odder armen leuten Sondern sind iüngern auff erden / vnd 15
ich sol sie den vorigen Vetern gleich halten ia vber sie viel heiliger vnd geleter
halten / vnd sol an nemen / als der kirchen artickel / die eine gestallt / widder
der heiligen Väter artickel / vnd die selbigen kēher schelten Lieber welchs

1 ding (sey) 2 lügen / <Das sage ich dir alles zu gut / lieber freund / zur stercke vnd
trost / das du sehest / auff <wasse) was grunde der Papstsel sich verlesst) 4 dießen (yuo)
5 zu vnser zeit r 7 gehabt (wel) 10 gestallt (geg) 13 andern rh 15 Sondern
<halten stift mit) 16 viel heiliger vnd geleter rh 17 als (von) 18 vnd die selbigen
kēher schelten rh

Dr] sey, lügen und warheit über ein kōmen, Denn sie sind über Gottes wort,
drumb sind sie auch über warheit und lügen. 20

Mit dir wil ich nū reden, Sie rñnnen fast hoch kirche, kirche, Sage
mir, welche wiltu für die rechte kirche halten unter diesen beyden? Wiltu die
izige zu vnser zeit odder die vorige und erste für eine rechte kirchen halten?
Siehe die frucht an, da bey kanstu sie erkennen, Die vorige erste kirche hat
treffliche lerer gehabt, die nicht allein hñn der schrift hoch gelert, tag und 25
nacht gestudirt, gepredigt, die seelen versorgt, Sondern auch ein zuchtig, heilig,
kensch leben hñn armut und not gefürt, als Hilarinũ, Augustinũ, Ambrosinũ
und ihr gleichen, Welche doch alle haben beider gestalt gereicht, Diese izige
kirche hat nicht einen Bischoff (das weiß ich für war), der den Catechismũ,
als das vater vnser, zehen gebot, den glauben für sein eigen person zu beten 30
verstehe, schweige denn, das sie andern davon predigen solten können, dazu
studirn sie nicht, nemen sich der seelen nicht an, fragen nichts nach den gewissen
odder armen leuten, Sondern sind iüngern auff erden, Und ich sol sie den
vorigen Vetern gleich halten, ia vber sie viel heiliger und geleter halten und
sols an nemen als der kirchen artickel, die eine gestalt widder der heiligen 35

M] gewissen kan sich doch des bereden lassen wenn er gleich ein floy und stoek were? Aber wie gesagt ist Sie sind yrrer worden und ynn die lügen geraten / darumb ist kein ernst da sie reden von Chro von der kirchen odder sich selbs /

5 Sie raucht das lester mant, der arme Brand Es könne kein großer vnehere auff erden dem blut Chrij widderffaren denn so es verschuttet wird [8] 6
Welchs offit geschehen ist und geschehen würde so man das sacrament beyder [gestalt] den lehen reichet Darumb [sol] die kirche billich die eine gestalt verbieten Ich wolt das solch lester mant und seine gesellen solch alfenken
10 selbst müste für recht und war halten Aber Es ist kein ernst Sie haben sich wissentlich widder die öffentliche warheit gestellet zu schreiben drumm können sie für großer bosheit / auch nichts reden das sie selbs für warheit [Mt. 6^a] halten Denn lieber las uns doch trewmenn [als] sey [es] yhn ganz ernst das solch vnehere des bluts Chrij ein billich ursache sey die eine gestalt
15 zu verbieten So sage ich das man viel billicher den priestern denn den lehen solt die eine gestalt verbieten / Denn die priester haben allzeit [mehr und öfter] solche vnehere dem blüt Christi gethan denn die lehen! Wie offit istz geschehen das [allein] ich gesehen gehort und erfahren habe das die priester den teltche

8 Darumb (hat) 9 und seine gesellen rh solch sein/ 11 wissentlich rh warheit
(geseh) 13 trewmenn / (Es) 14 Chrij rh 16 allzeit (und auch großer vn) 17 gethan /
(Denn) denn die lehen rh Wie e aus wie 18 das [allein] ich bis habe rh teltche [so]

Dr] Yeter artickel und die selbigen leker schelten, Lieber, welchs gewissen kan sich
20 doch des bereden lassen, wenn er gleich ein floy und stoek were? Aber wie gesagt ist, Sie sind yrrer worden und ynn die lügen geraten, darumb ist kein ernst da, sie reden von Christo, von der kirchen odder sich selbs.

Sie raucht das lestermant, der arme Brand¹⁾: Es könne kein grösser
vnehere auff erden dem blut Christi widderffaren, denn so es verschuttet wird,
25 Welchs offit geschehen ist und geschehen würde, so man das Sacrament beyder
gestalt den lehen reichet, Darumb sol die kirche billich die eine gestalt ver-
bieten. Ich wolt, das solch lester mant und seine gesellen solch alfenken selbst
müste für recht und war halten, Aber, Es ist kein ernst. Sie haben sich
wissentlich widder die öffentliche warheit gestellet zu schreiben, Drumd können
30 sie für großer bosheit auch nichts reden, das sie selbs für warheit hielten,
Denn lieber las uns doch trewmenn, als sey es yhn ganz ernst, das solch
vnehere des bluts Christi ein billich ursache sey, die eine gestalt zu verbieten,
So sage ich, das man viel billicher den priestern denn den lehen solt die eine
gestalt verbieten, Denn die priester haben alzeit mehr und öfter solche vnehere
35 dem blut Christi gethan denn die lehen, wie offit istz geschehen, das allein ich
gesehen, gehort und erfahren habe, das die priester den teltch verschuttet haben,

¹⁾ Mensing, s. oben S. 560 Anm. 4.

M verſchüttet haben ettlich auff die platten ettlich auff die kaſel ettlich auff das Corporal vnd aller tuch? Wie oft iſt ein kelch umgeſtoſſen odder gerüttelt?

Wie oft haben ſie eſſig odder waſſer um kelch zu weilen ledige kelche außgehoben vnd laſſen anbeten Welchs wol hundert mal gröſſer vnehre iſt, ſo es ein mal geſchicht denn ſo die leyen teglich den kelch verſchütten Syntemal kein ſünde zuer gleichen iſt der abgotterey Verſchütten die leyen ein tropfflin wolan ſo richten ſie doch keinen abgot auff wie die prieſter thun mit ihrem waſſer odder ledigen kelche Summa es iſt ſolch ſchreckliche vnehre bey den prieſtern ſo gemein geweſt vnd noch das ſie viel bucher haben dawon müſſen ſchreiben / wie man weren vnd raten ſol

Als nu billich vnd ſo nötig urſache der ganzen Chriſtlichen gemeine umb weniger leyen willen vnd vnd umb etwa eines verſchütten tropfflins willen [18] 7 die eine geſtalt zu verbieten ſo ſolt man zehen mal billicher den prieſtern die ſelbige geſtalt verbieten ia das ſacrament nemen vnd alle vom ampt ſetzen darumb das ſie öfter vnd gewlicher ſolch verſchütten ganzes kelchs dazu abgotterey [treiben] / das waſſer für das blut Chriſti angebettet wird von ihm ſelbs vnd andern Mügen ſie aber neben ſolcher leſterlicher vnehre die eine geſtalt behalten ſo ſind es die leyen hundert mal würdiger zu-

1 haben (das) 2 oft (hat) 4 hundert mal rh vnehre rh vnehre c aus vnhre
6 abgotterey / ſünde [rh] gegen dem verſchütten () 7 ſo (h) 11 urſache / (den leyen die)
12 vnd (1.) (ielhames [zu]falls willen der) vnd vnd /so/ eines (ungewiſſes r) verſchütten rh:
c aus verſchüttete 14 15 ia das bis ſetzen rh 16 abgotterey (machen) 18 ſo (ie) leyen (ze)

Dr] ettlich auff die platten, ettlich auff die kaſel, ettlich auff das Corporal und alter tuch? Wie oft iſt ein kelch umgeſtoſſen odder gerüttelt? Wie oft haben ſie eſſig odder waſſer um kelch, zu weilen ledige kelche außgehoben vnd laſſen anbeten, Welchs wol hundert mal gröſſer vnehre iſt, ſo es ein mal geſchicht, denn ſo die leyen teglich den kelch verſchütten, Sintemal kein ſünde zuver gleichen iſt der abgotterey, Verſchütten die leyen ein tropfflin, wolan, ſo richten ſie doch keinen abgot auff, wie die prieſter thun mit ihrem waſſer odder ledigen kelche, Summa, es iſt ſolch ſchreckliche vnehre bey den prieſtern ſo gemein geweſt vnd noch, das ſie viel bucher haben davon müſſen ſchreiben, wie man dem weren vnd raten ſoll.

Als nu billich vnd ſo nötig urſache der ganzen Chriſtlichen gemeine umb weniger leyen willen vnd [21 8 4] umb etwa eines verſchütten tropfflins willen die eine geſtalt zuverbieten, ſo ſolt man zehen mal billicher den prieſtern die ſelbige geſtalt verbieten, ia das ſacrament nemen vnd ſie alle vom ampt ſetzen, darumb das ſie öfter vnd gewlicher ſolch verſchütten ganzes kelchs, dazu abgotterey treiben, das waſſer für das blut Chriſti angebettet wird von ihm ſelbs vnd andern. Mügen ſie aber neben ſolcher leſterlicher vnehre die eine geſtalt behalten, ſo ſind es die leyen hundert mal würdiger zubehalten,

M) behakten Darumb [Bl. 6^b] sag ich Es ist den Lügenern nicht ernst was sie sagen on das sie widder gotts wort gerne wolten reden vnd können doch nichts finden Drumb müssen sie solchs sagen da sie sich selbs hnu die backen haben bis an die ohren hinan das yderman ihr Lügen vnd buberey öffinbar
5 werde)

Ich sehe aber gleich das es war sey alles was sie liegen nemlich das die gröffeste vnehre sey so ein leye des bluts Christi etkwa ein tropfflin verschüttet / Solt drumb Gotts wort vnd Christus ordnung zu brechen vnd zu endern sein? Siehe doch die blindheit uber alle blindheit Gottes wort wissent-
10 lich verdammen vnd endern Christus ordnung vnd gebot mutwilliglich leüden vnd verbieten durch die ganze kirche uber all das ist kein vnehre des bluts Christi sondern die aller höchsten ehre vnd der heiligest Gotts dienst Aber das etkwa an einem ort ein leye ein tropfflin bluts on sein willen vnd
15 vnsleicht mit großem schrecken vnd zittern (das ist mit rechter herzlicher reu vnd ehre .) verschüttet das ist die gröffest vnehre Sie raucht vnd brennet die ganze Christenheit ia hymel vnd erden siele ein wo diese heilige leüte so ganze kelse verschütten dazu (Chr) leib vnd blut durch die messen erger

1 Darumb (tan solch) ist (denn) 2 sagen (Denn on das r sie wollten;
7 so (der kelse) des c aus das etkwa c aus etkwas 9, 10 wissentlich rh 10 mutwillig-
lich rh 11 durch die bis uber all rh kirche hin) 13 sein (wissen) 14 (p) das
herzlicher (ehr b) 16 erden (sellet ein) 17 so (Christus leib vnd blut oft mit)
ganze kelse c aus ganzen kelsen dazu (sein (Chr) r (auff de) durch die
messen rh

Dr) Darumb sag ich: Es ist den Lügenern nicht ernst, was sie sagen, on das sie widder Gottes wort gerne wolten reden und können doch nichts finden,
20 Drumb müssen sie solchs sagen, da sie sich selbs hnu die backen haben bis an die ohren hinan, das yderman ihr Lügen und buberey offen-
bar werde.

Ich sehe aber gleich, das es war sey, alles was sie liegen, nemlich das die gröffeste vnehre sey, so ein leye des bluts Christi ein tröpflein verschüttet:
25 Solt drumb Gotts wort und Christus ordnung zu brechen und zu endern sein? Siehe doch die blindheit uber alle blindheit: Gottes wort wissentlich verdammen und endern, Christus ordnung und gebot mutwilliglich leüden und verbieten durch die ganze kirche uber all, Das ist kein vnehre des bluts Christi, sondern die aller höchsten ehre und der heiligest Gottes dienst, Aber das etkwa
30 an einem ort ein leye ein tröpflein bluts on sein willen und vnsleicht mit großem schrecken und zittern (das ist mit rechter herzlicher reu und ehre) verschüttet, das ist die gröffest vnehre, Sie raucht und brennet die ganze Christenheit, ia hymel und erden siele ein, wo diese heilige leute, so ganze kelse verschütten, dazu Christus leib und blut durch die messen erger denn

18] ^M denn Judas verkuuffen nicht zu lieffen vnd hulffen lesschen vnd hatten / | durch
 endern zureissen verdammen vnd lestern Gotts wort vnd gebott

Solcher heiligkeit vnd kunst nach / solten sie auch weg thun vnd verbieten
 alle ander Gotts gebot angesehen das grosse vnehre vnd misbrauch an den
 selbigen geschicht Denn so die vnehre so von menschen gotts wort geschicht 5
 ursache genug ist] das man es müsse vnd solle endern So mus man [auch]
 endern zu erst die zehen gebot / Denn [Bl. 7^a] gar viel menschen den namen
 Gottes mit liegen / schweren vnd falsch leren vnehren / So schenden die ehe-
 brecher mörder diebe / auch die andern gebot / Darnach mußt man die tauffe
 auch weg thun Denn dabey geschicht die grössst vnehre [nemlich] das man 10
 zu Teudsch teuffet an etlichen orten welchs solche heilige leute (obs wol
 der Papsit zulest) für die grösssten vnehre halten so der tauffe auff erden
 geschehen mag / das sie gezwungen werden ander weit zu latinisch teuffen

Ja das noch wol mehr ist / Man müste auch vhr platten kappen /
 kasseln forhembd vnd alle vhr grosse heiligkeit weg thun [vnd verbieten] / 15
 Denn solchen stücken geschihet so grosse mancherley vnehre das nicht zusagen
 ist Erstlich das [viel] grosse hurn treiber ehebrecher buben vnd schelke
 solche heiligkeit tragen vnd anhaben auch ynn der kirchen vnd ober dem altar
 Das ist ia eine grosse vnehre / Aber diese ist noch grösser das ihund ynn

1 durch (vhr) 3 nach (mu vnd verbieten rh 6 So (he) man (weg) 10 Denn
 (vhr geschicht (an vnehre) (sonderlich) 18 auch ynn bis altar rh

Dr] Judas verkuuffen, nicht zu lieffen und hulffen lesschen und hatten durch 20
 endern, zureissen, verdammen und lestern Gottes wort und gebot.

Solcher heiligkeit und kunst nach solten sie auch weg thun und ver-
 bieten alle ander Gottes gebot, -angesehen, das grosse vnehre und misbrauch
 an den selbigen geschicht, Denn so die vnehre, so von menschen Gottes wort
 geschicht, ursache genug ist, das man es müsse und solle endern, So mus man 25
 auch endern zu erst die zehen gebot, Denn gar viel menschen den namen
 Gottes mit liegen, schweren und falsch leren vnehren, So schenden die ehe-
 brecher, mörder, diebe auch die andern gebot. Darnach mußt man die tauffe
 auch weg thun, Denn dabey geschicht die grössst vnehre, nemlich das man
 zu denisch teuffet an etlichen orten, welchs solche heilige leute (obs wol der 30
 Papsit zulest) für die grösssten vnehre halten, so der tauffe auff erden
 geschehen mag, das die gezwungen werden anderweit zu latinisch teuffen.¹

Ja das noch wol mehr ist: Man müste auch vhr platten, kappen, kasseln,
 forhembd und alle vhr grosse heiligkeit wegthun und verbieten, Denn solche
 stücken geschihet so grosse mancherley vnehre, das nicht zusagen ist, Erstlich, 35
 das viel grosse hurn treiber, ehebrecher, buben und schelke solche heiligkeit
 tragen und anhaben, auch ynn der kirchen und ober dem altar, das ist ia

¹) Vgl. oben S. 116, 12ff.

M) der welt solche stücke verspottet verlachet vernichtet ettwā auch zurschnitten
 zürissen verkaufft vnd fast für lauter gäckelwerck gehalten wird (on das
 es als denn villeicht nicht so große buben vnd schelke tragen als nun der
 kirchen tragen.) Weil denn die vnehre so trefflich gros ist so were es war-
 5 lich zeit das mans endert vnd verbote wie die eine gestalt vmb der | vnehre **B 1**
 willen verboten ist. Aber ich halt dennoch hie sey ein unterschied zu machen.
 Beider gestalt des Sacraments ist von Christo eingesetzt vnd eine göttliche
 ordnūg darumb mus man sie endern vnd verbieten vnehre zu vermeiden
 Aber platten kieseln vnd der gleichen ist menschen thand darumb mus mans
 10 fest halten vnd vmb keiner vnehre willen endern noch verbieten. Denn es
 ist gar ein schlecht ding vmb Gott vnd Chry gegen diese heilige leute

[Bl. 7^b] Aber wie fein haben sie mir mein text verkeret die lieben
 heiligen leute da ich an die zu Halle vnter andern einfuret aus dem geist-
 lichen recht des Paptis spruch von der ehre schlange so kōnig Gzechias zu
 15 brach vmb des misbrauchs willen welche doch Gott hatte zuvor durch Mosen
 auffgericht vnd geordenet, Ja sagen sie. So hat die Christenheit auch gewalt,
 die eine gestalt von Gott eingesetzt zu endern vmb des misbrauchs willen.

2 fast rh 3 es de vnd schelke rh 4 kirchen (:) denn (f 6 machen /
 (Die eine ge) 9 ist (vhr) 12 mein (ding) 13 ich v 14 recht wie der Papt
 15 vmb bis willen rh 16 geordenet / Ja sage)

Dr) eine große vnehre. Aber diese ist noch größer. das ikund nun der welt solche
 stücke verspottet verlachet vernichtet, etwa auch zurschnitten, zürissen, verkaufft
 20 und fast für lauter gäckelwerck gehalten wird (on das es als denn villeicht
 nicht so große buben und schelcke tragen als nun der kirchen tragen). Weil
 denn die vnehre so trefflich gros ist, so were es warlich zeit, das mans endert
 und verbote, wie die eine gestalt vmb der [Bl. 6 |] vnehre willen verboten ist.
 Aber ich halt dennoch, hie sey ein unterschied zu machen, Beider gestalt des
 25 Sacraments ist von Christo eingesetzt, und eine Göttliche ordnung, Darumb mus
 man sie endern und verbieten, vnehre zu vermeiden, Aber platten, kieseln und
 der gleichen ist menschen thand, darumb mus mans fest halten und vmb keiner
 vnehre willen endern noch verbieten, Denn es ist gar ein schlecht ding vmb
 Gott und Christus gegen diese heilige leute.

Aber wie fein haben sie mir mein tert verkeret, die lieben heiligen leute,
 da ich an die zu Halle¹ vnter andern einfuret aus dem geistlichen recht des
 30 Paptis spruch von der ehre schlange, so kōnig Gzechias zu brach vmb des
 misbrauchs willen, welche doch Gott hatte zuvor durch Mosen auffgericht und
 geordenet, Ja, sagen sie, So hat die Christenheit auch gewalt, die eine
 35 gestalt, von Gott eingesetzt, zu endern vmb des misbrauchs willen, Ich meine

¹ Unsre Ausg. Bd. 23, 119, 21ff. und Anm. S. 131.

M) Ich meine ia sie haben mich mit mehrem eigen schwerd troffen. Ich füret solch exempel wie der Pappst auch auff menschen lere so ym mißbrauch sind auffzuheben so füren sie es auff Gottes gebot so gemehret wird das man die zubrechen sol. Nits nicht sein gerechnet? Ezechias zubrach die eherne schlange freylich nicht da sie [war] ynn [ihrem] brauch und werck [von] Gott [geordnet] ynn der wüsten. Denn Gott hatte die selbige schlange nicht heiffen gen Jerusalem bringen und ynn tempel [setzen]. Sondern ynn der wüsten auff ein psal hengen. Darumb war ihr brauch und Gotts wort und ordnüg auß / da sie auß der wüsten kamen [und ward züm zeichen behalten des vorigen wortts und werck Gottes]. Aber das sacrament gehet noch ym wort und ist geordnet Von gott ym brauch und werck zugehen bis an der welt ende wie [69] 2 Paulüs sagt Trumb hattß mit der ehrene | schlangen kein gleichniß mehr on das [sie] (wie der Pappst sagt) von Gott war dazu mal ynn der wüsten geordnet. Nu aber ym tempel / mit menschen lere und abgotterey ynn mißbrauch komen. Darumb Ezechias kein ordnung noch gebot Gottes endert odder zubrach 15 sondern [eitel] menschen ordnüg. Denn Gotts ordnüg an der schlangen war schon von ihr selbst los weil sie Gott nür ynn der wüsten Phinon gesetzt hatte

1 troffen (Der Pappst und ich hat) 3 auffzuheben *rh* so (2.) (y) wird. (Nt nicht sein gere) 4 Ezechias (noch niemand) 5 freylich *rh* da sie (ynn gottß) (nach) werck (war nach) Gott (es ordnung) 7 tempel (hengen) 9 da *c aus* das kamen (Und zu Jerusalem war sie wol als zum zeichen / das sie ynn der wu) 10 wortts (denck) gehet *bis* wort und *rh* 11 geordnet (bis) gott (bis) 11, 12 wie Paulüs sagt *rh* 12 ehrene *rh* schlangen (nicht) 13 sagt) (wo) 16 schlangen (hatte er selbst auff)

De] ia, sie haben mich mit meinem eigen schwerd troffen, Ich füret solch exempel, wie der Pappst auch, auff menschen lere, so ym mißbrauch sind, auffzuheben, so füren sie es auff Gottes gebot, so gemehret wird, das man die zubrechen 20 sol, Nits nicht sein gerechnet? Ezechias zubrach die eherne schlange freylich nicht, da sie war ynn ihren brauch und werck von Gott geordnet ynn der wüsten, Denn Gott hatte die selbige schlange nicht heiffen gen Jerusalem bringen und ynn tempel setzen, Sondern ynn der wüsten auff einen psal 25 hengen, Darumb war ihr brauch und Gotts wort und ordnung auß, da sie auß der wüsten kamen, und ward zum zeichen behalten des vorigen worts und werck Gottes. Aber das Sacrament gehet noch ym wort und ist geordnet 1. Rot. 11, 26 von Gott ym brauch und werck zugehen bis an der welt ende, wie Paulüs sagt, Trumb hats mit der ehrene schlangen kein gleichniß mehr, on das sie (wie der Pappst sagt) von Gott war dazu mal ynn der wüsten geordnet, Nu 30 aber ym tempel mit menschen lere und abgotterey ynn mißbrauch komen, Darumb Ezechias kein ordnung noch gebot Gottes endert odder zubrach, sondern eitel menschen ordnung, Denn Gotts ordnung an der schlangen war schon 4. Theic 21, 8 an ihr selbst los, weil sie Gott nür ynn der wüsten Phinon gesetzt hatte.

M] Darumb nennet sie Ezechias auch schmehtlich Rehyſtan das iſt Aeneolus
 Ehenling; als ſolt er ſagen [Bl. 8^a] Nits doch nür ein laüter ery¹ wie ander
 ery / on Gotts wort vnd ordnung^e ob ſie wol von Gott unu der wuſten
 beſolhen ward auffzurichten Aber das iſt nü aus Nt kein Gotts wort mehr
 5 dran / ſondern iſt ein Rehyſtan / Wenn ſie mir nü das ſacrament auch alſo
 beweifen das on gotts wort vnd ordnung ſchlecht brod vnd wein ſey ſo wil
 ich gerne zu laſſen das ſie nicht allein den mißbrauch des brods vnd weins
 weg thun obs gleich Gott hette etwa eingefeht ſondern beide brod vnd wein
 verbieten Ich dringe ymer auß Gotts wort das man daſſelbige nicht ſolle
 10 endern / So geben ſie mir ymer etwas für da nicht Gotts wort iſt, Vnd
 ſchließen nur daher Weil ſolchs geendert ſey ſolle Gotts wort an zu endern
 ſein / Ich wil mit meinem text das man menſchen lere ſol endern vmb
 mißbrauchs willen ſo ſchließen ſie draus man ſolle menſchen lere halten²
 es ſey [gleich] mißbrauch widder Gotts wort ſchmach odder leſterung / Doch
 15 ſolche kunſt vnd heiligkeit gehoret zu ſolchen lerern

Nu laß vns des Biſchoffs von Meißen mandat ſehen Er ehümet ſich
 wie er die ſeinen verhütet habe für den wolffen vnd lehern die ſelbs vneins
 ſind vnternander vnd widder ſich ſelbs leren 2c Da horeſtu ia wol das [ſie]

1 iſt (G.) 8 ſondern (das) 9 verbieten (vmb) ymer *rh* 11 an [so] 12 mit
 meinem text *rh* 14 wort (odder)

Dr] Darumb nennet ſie Ezechias auch ſchmehtlich Rehyſtan, das iſt Aeneolus,
 20 Ehenling, als ſolt er ſagen: Nits doch nur ein lauter ery wie ander ery, on
 Gots wort und ordnung, ob ſie wol von Gott unu der wuſten beſolhen
 ward auffzurichten, Aber das iſt nu aus, Nt kein Gotts wort mehr dran,
 ſondern iſt ein Rehyſtan. Wenn ſie mir un das ſacrament auch alſo beweifen,
 das on Gottes wort und ordnung ſchlecht brod und wein ſey, ſo wil ich gerne
 25 zulaffen, das ſie nicht allein den mißbrauch des brods und weins weg thun,
 obs gleich Gott hette etwa eingefeht, ſondern beyde brod und wein verbieten,
 Ich dringe ymer auß Gottes wort, das man daſſelbige nicht ſolle endern, So
 geben ſie mir ymer etwas für, da nicht Gottes wort iſt, Nud ſchließen nur
 daher: Weil ſolches geendert ſey, ſolle Gottes wort auch zu endern ſein, Ich
 30 wil mit meinem text, das man menſchen lere ſol endern vmb mißbrauchs
 willen, ſo ſchließen ſie draus, man ſolle menſchen lere halten, es ſey gleich
 mißbrauch widder Gottes wort, ſchmach odder leſterung, Doch ſolche kunſt
 und heiligkeit gehöret zu ſolchen lerern.

Nu laß vns des Biſchoffs zu Meißen mandat ſehen, Er ehümet ſich,
 35 wie er die ſeinen verhütet habe für den wolffen und lehern, die ſelbs vneins
 ſind unternander und widder ſich ſelbs leren etc.¹ Da horeſtu ia wol, [Bl. 6 ij] das

¹ In dem Mandat heißt es zu Anfang: Confidimus in Domino, nullam a nobis
 praetermissam sollicitudinem, pastorale nostrum officium concernentem, quo commissum

^M
 [65] 3 nicht vneins vnternander sünd / Vnd der Bisschoff | nichts widder sich selbs
 leret Denn das der Pappst beyder gestaltt erleubt den behemen als recht [vnd]
 Christlich / Vnd der bisschoff dasselbige verbent vnd verdampt als kehrisch
 vnd widder das Euangelion ist nicht widderinander / sondern seer fein / gleich /
 eintrechtig ding / [Also] das [er] den Pappst hiemit zu gleich einen kezer vnd
 rechten Christen [urteilt] / ist auch nicht widderinander / wie du droben gehoret
 hast Denn wie können solche geleerte heilige leute widder sich selbs vnd vnter-
 nander vneins sein [Mt. 8^b] so sie macht haben nicht allein aus Gottz gebott
 [sein Gottz] verbott aus Ja / Rein [zu machen] sondern auch das Gebot vnd
 verbot / Rein vnd Ja zu gleich kezer vnd Christ ein ding [sein mus] / Gy
 der heilige geist ynn der übergöttlichen kirchen vermag viel mehr denn der
 heilige geist ynn der [alten] kirchen vnd heiligen Vetern ia denn ynn
 Christo selbs.

So sol auch das niemand für vneinigkeit halten das ynn yhrer ober-
 göttlichen kirchen so viel rotten / seelen vnd heiffigen parteyen sünd / der münche /

5 ding (Der Bi) hiemit *rh* vnd (6) 6 Christen (macht) 7/8 vnd vnternander
 vneins *rh* 8 gebott (vnd) 10 Rein / (aus n) kezer vnd Christ *rh* ding (ist) 11 denn
 der (kezer) 12 heilige *r* ynn der (kezer) 15 heiffigen *rh* sünd / (nicht alle)

Dr] sie nicht vneins vnternander sünd, Vnd der Bisschoff nichts widder sich selbs
 leret. Denn das der Pappst beyder gestaltt erleubt den Behemen als recht
 vnd Christlich, Vnd der Bisschoff dasselbige verbent vnd verdampt, als kehrisch
 vnd widder das Euangelion, ist nicht widderinander, sondern seer fein, gleich,
 eintrechtig. Also das er den Pappst hie mit zu gleich einen kezer vnd rechten
 Christen urteilt, ist auch nicht widderinander, wie du droben gehoret hast,
 Denn wie können solche geleerte heilige leute widder sich selbs vnd vnternander
 vneins sein, so sie macht haben, nicht allein aus Gottz gebot ein Gottz verbot,
 aus Ja Rein zu machen, sondern auch das Gebot vnd verbot, Rein vnd Ja,
 kezer vnd Christ zu gleich ein ding sein mus, Gy der heilige geist ynn der
 übergöttlichen kirchen vermag viel mehr denn der heilige geist ynn der alten
 kirchen vnd heiligen Vetern, ia denn ynn Christo selbs.

So sol auch das niemand für vneinigkeit halten, das ynn yhrer ober-
 göttlichen kirchen so viel rotten, seelen vnd heiffigen¹ parteyen sünd, der

nobis gregem intra ecclesiae catholicae septa contineremus. Nam paternis admonitionibus, exhortationibus, edictis etiam publicis ac visitationibus crebro egimus, quatenus Inpormi insidiae (hereticos intellige) detegerentur, ne doctrinis variis ac peregrinis, nihil sibi constantibus nec constare valentibus populus abduceretur. Sed potius intra terminos antiquos, quos posuerunt patres nostri, hoc est, ecclesiae sanctae catholicae et apostolicae praescripta et instituta concors et obsequens idem dicens et sapiens perseveraret.

¹) heiffig *often* bei Luther = *heilig, streitsüchtig* s. DWb.

M) pfaſſen. Nonnen da keines lezet noch lebt wie das ander ia beiſſen vnd freſſen ſich wie die wilden thier vnternander ſondern ſo manch kopff ſo manch hynn / das ſie nicht anders hnn ihrer entrechtigen ordnung daher gehen denn wie die fliegen vnd hümeln des ſommers hnn den tabernen ihre ſchöne ordnung
 5 halten / odder wie die leuſe vnd ſlöhe ſein gleich ordentlich kriechen / lauffen vnd hupffen hnn des bettlers bethe. Summa es iſt eitel gleichheit vnd einikeit da durch vnd durch. Ja widder Gotts wort zu loben vnd wüeten ſonſt ſihe allein die barjuſſer an hnn ihrer einigen regel / welch ein rotterey es bis her vnter ſich ſelbs widder alle ander munch geweſen ſind, ſo wirſtu die ſchöne
 10 ordnüg vnd einikeit bepflicher kirchen hnn ihrem glauben halten müſſen wie das unzifer ſo Moſes hnn Egypten bracht. | Noch ſchmücket vnd rhumen ſie [16] 1
 ihr einikeit widder uns gerade als hette Chro) vnd die Apoſtel nicht ſelbs Judas vnd abtrünnige bey ſich leiden vnd haben müſſen

Aber da ſeret ewr biſchoff aller erſt recht erans¹ da er vermanet vnd
 15 gebent das man das ſacrament nicht ſolle von hrrigen vnd ſchiſmatischen prieſtern / noch ſchiſmatiſch reichen [ſolle] damit die glaubigen daſſelbige nicht zum gericht vnd verdammis empfaſen. O Ha: Lieber [Bl. 9^a] herr / Wie geſchicht

1 2 ia beiſſen bis vnternander rh 2 hnn¹ ſo) 3 entrechtigen [ſo rh] 3 1 wie die (hymeiſſen) 5 ſein gleich rh 10 ordnung vnd rh 12 gerade h¹ 14 ewr Junger¹ 16 reichen (vn)

Dr) münche, pfaſſen, nonnen, da keines lezet noch lebt wie das ander, ia beiſſen und freſſen ſich wie die wilden thier vnternander, ſondern ſo manch kopff,
 20 ſo manch hynn¹, das ſie nicht anders hnn ihrer eintrechtigen ordnung daher gehen, denn wie die fliegen und humeln des ſommers hnn den tabernen ihre ſchöne ordnung halten, oder wie die leuſe und ſlöhe ſein gleich ordentlich kriechen, lauffen und hupffen hnn des bettlers bethe. Summa, es iſt eitel
 25 gleichheit und einigkeit da durch und durch, Ja wider Gotts wort zu loben und wüeten, Sonſt ſihe allein die barjuſſer an hnn ihrer einigen regeln, welch ein rotterey es bis her vnter ſich ſelbs widder alle ander münch geweſen iſt, ſo wirſtu die ſchöne ordnung und einigkeit Bepflicher kirchen hnn ihrem glauben halten müſſen wie das unzifer, ſo Moſes hnn Egypten bracht, Noch ſchmücket und rhümen ſie
 30 ihr einikeit widder uns, gerade als hette Chriſtus und die Apoſtel nicht ſelbs Judas und abtrünnige bey ſich leiden und haben müſſen.

Aber da ſeret ewer Biſchoff aller erſt recht erans, da er vermanet und gebent, das man das ſacrament nicht ſolle von hrrigen und abtrünnigen
 35 prieſtern noch abtrünnich reichen laſſen, damit die glaubigen daſſelbige nicht zum gericht und verdammis empfaſen.² O Ha, Lieber herr. Wie geſchicht

¹) Sprichw. Nicht bei Thiere: vgl. dagegen bei Wander, Kopf 297 ff. ²) Vgl. Einleitung S. 555.

M] dir? Christus hat das sacrament beider gestalt eingesetzt / des mus er nu ein
 schismatico odder abtrünniger sein / Und der sonst unser heiland ist / mus hie
 ein meister der verdammis sein / Die heiligen alten Väter / so Christus ein-
 setzung gefolgt haben / müssen auch abtrünnige sein / und die Christen so von
 ihu beyder gestalt empfangen haben / müssen verdampt sein / Der Papsst ist
 ein abtrünniger worden / und die Behemen allzu mal sind verdampt / das sie
 vom Papsst beyder gestalt empfahen / Das hörestu hie wol vom Bischoffe zu
 Weissen der urteilt und schlenst also / drum mus nicht fehlen / Es wird so
 sein müssen / Nu wil ich doch ia auch gerne ein kezer und abtrünniger sein /
 weil bey diesen leuten nicht allein unser herr Ihesus Christus / sondern auch ihr
 eigen herr der Papsst / mus ein kezer und verführer zur hellen heißen / Wem solten
 solche lestermenter schonen / so sie hrs eigen herrn des Papssts / nicht schonen /
 sondern sein thun und ordnung ein kezerisch und verdamlich ding schelten / Mich
 iamert des armen Papssts / welcher nu wol bedarff / das man ihu / widder seine
 eigen schuler und iünger verteydinge / Aber solchs alles macht die schone ein-
 trechtige lere die sie vnternander haben / dauon der Bischoff so herrlich rhümet
 16] 5 | Wolan lestert und flucht getrost lieben herrn / Und ob euch Gott gerne
 wolte behalten / und euch ewer öffentliche lügen lesst durch die hette warheit
 anzeigen so sollt ihr augen und ohren zustopffen / und mit henden und fussen

6 sind rh 12 solche c aus solcher 13 schelten / (Der arm)

D] dir? Christus hat das sacrament beyder gestalt eingesetzt, des mus er nu
 ein schismaticus odder abtrünniger sein, Und der sonst unser heiland ist,
 mus hie ein meister der verdammis sein, Die heiligen alten Väter, so Christus
 einsetzung gefolget haben, müssen auch abtrünnige sein, und die Christen, so
 von ihu beyder gestalt empfangen haben, müssen verdampt sein, Der Papsst
 ist ein abtrünniger worden / Und die Behemen allzu mal sind verdampt, das
 sie vom Papsst beyder gestalt empfahen, Das hörestu hie wol vom Bischoffe
 zu Weissen, der urteilt und schlenst also, darümb mus nicht fehlen, es wird
 so sein müssen. Nu wil ich doch ia auch gerne ein kezer und abtrünniger sein,
 weil bey diesen leuten nicht allein unser Herr Ihesus Christus, sondern auch
 ihr eigen herr, der Papsst, mus ein kezer und verführer zur hellen heißen,
 Wem solten solche lestermenter schonen, so sie hrs eigen herrn, des Papssts,
 nicht schonen, sondern sein thun und ordnung ein kezerisch und verdamlich ding
 schelten, Mich iamert des armen Papssts, welcher nu wol bedarff, das man ihu
 widder seine eigen schuler und iünger verteydinge. Aber solchs alles macht die schone
 eintrechtige lere, die sie unternander haben, davon der Bischoff so herrlich rhümet.
 25
 30
 35
 Wolan, lestert und flucht getrost, lieben herrn, [St. Gij] Und ob euch Gott
 gerne wolte behalten und euch ewer öffentliche lügen lesset durch die hette warheit
 anzeigen, so sollt ihr augen und ohren zustopffen und mit henden und fussen

25 abtrünniger A

M¹ weren! das yhr sie ia nicht an nemet? auff das yhr on alle gnade musset
 verderben. Lieber [Bt. 9^b] yhr werdet das ergernis nicht so können ver-
 tuncckeln noch beschonen! das der Papsjt den Behemen beyde gestalt erleubt und
 yhr die selbige verbietet, Man weis auch wol das euch gar wol martert /
 5 und das man stopffet das yhr nichts drauff richtigz antworten kund. Es
 hilfft nicht plaudern kirche kirche Einigkeit Einigkeit. Wir sehen ewr kirche
 hie zwispeltig und widderinander / Und was yhr auff dieser seiten batwet auff
 eine gestalt / das zu reiffet dort auff der andern seiten der Papsjt mit beyder
 gestalt / Und friffet sich ewr einigkeit selbs auff. Und zwar ander kerey
 10 werden also uneins das sie mancherley und nicht einerley heubt behalten,
 Und die kirche behelt einerley heubt ob sie wol viel kerey unter sich hat
 Aber das Papsjtum hat einerley heubt und dennoch mancherley und nicht
 einerley leib / das mag mir ein wufter gretwel sein. So thut keine kerey /
 noch rottengeist

15 Das aller feinst aber ynn des Bischoffs zedel ist das die pfarther sollen
 das volck leren. Wie unter der einen gestalt der ganze [Jhs] Christus Gotts
 son Gott und mensch dazu sein leib und blut sey und von den leyen gegessen
 und getruncken werde. Da lerne ich etwas das ich zuvor nicht gewußt habe
 denn von der Concomitanz hab ich zuvor wol mehr gehört und gelesen /

11 viel rh

12 mancherley (leib)

13 Bischoffs (ge)

19 zuvor rh

Dr] 20 weren, das yhr sie ia nicht an nemet, auff das yhr on alle gnade musset
 verderben, Lieber, yhr werdet das ergernis nicht so können vertuncckeln noch
 beschonen, das der Papsjt den Behemen beyde gestalt erleubt und yhr die
 selbige verbietet, Man weis auch wol, das euch gar wol martert und das
 man stopffet, das yhr nichts drauff richtigz antworten kund, Es hilfft nicht
 25 plaudern kirche, kirche, einigkeit, einigkeit. Wir sehen ewr kirchen hie zwispeltig
 und widderinander, Und was yhr auff dieser seiten batwet auff eine gestalt,
 das zu reiffet dort auff der andern seiten der Papsjt mit beyder gestalt, Und
 friffet sich ewr einigkeit selbs auff, Und zwar ander kerey werden also uneins,
 das sie mancherley und nicht einerley heubt behalten, Und die kirche behelt
 30 einerley heubt, ob sie wol viel kerey unter sich hat, Aber das Papsjtum hat
 einerley heubt und dennoch mancherley und nicht einerley leib, das mag mir
 ein wufter gretwel sein, So thut keine kerey noch rottengeist.

Das aller feinst aber ynn des Bischoffs zedel ist, das die pfarther sollen
 das volck leren: Wie unter der einen gestalt der ganze [Jhesus] Christus,
 35 Gottes son, Gott und mensch, dazu sein leib und blut sey und von den leyen
 gegessen und getruncken werde.¹ Da lerne ich etwas, das ich zuvor nicht
 gewußt habe, Denn von der Concomitantien hab ich zuvor wol mehr gehört

¹) Vgl. Einleitung S. 555.

M] (Davon hernach) Aber das ist mir ein new stücklin das die leyen vnter einer gestatt beyde essen vnd trincken. Essen sage ich vnd trincken ist ein ding. Wer hat das vhe gehoret? Er redet ia vom mündlichen leiblichem essen. 16] wie man das sacrament isset. Solch leiblich essen | ist auch leiblich trincken, Ach das der koch vnd ketter zum Stolpen / auch musten ein ding werden vnd dem Bischoff schlecht essen geben on trincken / auff das er seine eigen kunst auch an yhm selbst [St. 10^a] versuchte ob er essen vnd trincken für ein dñg wolt halten vnd on getrauck trincken kund. [Aber] Ich halt das bis die wunderzeichen sind ym der Bepflichen kirchen bis auff diese zeit gespart vnd verhalten. Denn weil sie sonst widder wunder noch etwas guts thun werden sie geuckler, den leuten solche nasen zu machen mit klugen Worten das sie essen vnd trincken für eins halten sollen vnd also auch ein mal wunder zeichen sehen.

Was thun denn die priester? Du zweiffel ym einer iglichen messe essen sie zwey mal vnd trincken zwey mal denn ym brod essen sie den leib vnd trincken sein blut weil leib on blut nicht sein kan. Widerumb ym selche trincken sie das blut vnd essen den leib / weil blut nicht on leib sein kan /

5 vnd ketter *rh* 8 on (trincken) 9 10 bis auff *bis* verhalten *rh* 12 wunder
(thün) 13 sehen *r* 14 zweiffel (sic essen)

D] und gelesen (davon hernach). Aber das ist mir ein new stücklin, das die leyen vnter einer gestalt beyde essen und trincken, Essen, sage ich, und trincken ist ein ding, Wer hat das vhe gehört? Er redet ia vom mündlichen leiblichen essen, wie man das sacrament isset, Solch leiblich essen ist auch leiblich trincken. Ach, das der koch und ketter zum Stolpen¹ auch müsten ein ding werden und dem Bischoff schlecht essen geben on trincken, auff das er seine eigen kunst auch an yhm selbst versuchte, ob er essen und trincken für ein ding wolt haben und on getrauck trincken kund, Aber ich halt, das das die wunder zeichen sind ym der Bepflichen kirchen, bis auff diese zeit gespart und verhalten, Denn weil sie sonst widder wunder noch etwas guts thun, werden sie geuckler, den leuten solche nasen zu machen² mit klugen Worten, das sie essen und trincken für eins halten sollen und also auch ein mal wunder zeichen sehen.

Was thun denn die priester? Du zweiffel ym einer iglichen messe essen sie zwey mal und trincken zwey mal, Denn ym brod essen sie den leib und trincken sein blut, weil leib on blut nicht sein kan, Widerumb ym selche trincken sie das blut und essen den leib, weil blut nicht on leib sein kan,

¹) Zu Stolpen in Sachsen hatte der Bischof von Meissen seine Residenz. ²) Sprichw. tauschen; vgl. *Unsre Ausg.* Bd. 10² zu 141, 1, wo aus den Belegen noch weitere Bedeutungen der Redensart zu entnehmen sind. Auch bei Thiele unter Nr. 394.

M] Das heisst ia die Christliche kirche wol gebessert / vnd aus einer messen zwo gemacht. Nu widder ruffe ich das ich gesagt habe die Bisschoffe / seyen ungelert / denn dieser Bisschoffe stopffet mir warlich das maul vnd lernet mich / das ynn der kirchen eitel duppel messen sind vnd Christus alle messen zwey
 5 mal geopffert geessen vnd getruncken wird. Es wil gut werden für die opffer pfaffen / die mugen nü wol eine messe vmb zween groschen verkuuffen. Denn für düppel wahr gibt man billich duppel gelt. Also ist der Gotts dienst nü durch die ganze Christenheit [zwey mal grosser worden] vnd die priester werden auch zeitlich zwey mal reicher werden denn zuvor. O der seligen zeit
 10 [das wil ein] gulden iar werden.

Sie zu schlegt nü die Concomitant; das ist [die folge] weil Christus Leib / nicht on blut ist so folget [daraus] das sein blut nicht on seel ist. Darans folget das [G] 7 seine Gottheit nicht on den Vater vnd heiligen geist ist. Darans folget das
 15 hm [Bl. 10^b] sacrament / auch unter einer gestalt [die seele Chrj] die heilige dreifaltigkeit geessen vnd getruncken wird. sampt seinem leibe vnd blut / dar

1 gebessert / (durch jole) 2 gemacht odder duppel messe 3 dieser c aus der
 5 geopffert rh 8 ganze rh Christenheit (gebessert) die priester rh 9 zeit (vnd [desl.]
 10 iar c aus iars 13 daraus (l.) c aus darauff 11 das ynn der / 16 dreifaltigkeit
 (geopffert) blut (Hore zu / hie wollen die priester herrliche kremer werden.) Weiter
 16/606, 2 daraus folget / das his verkuufft rh

Dr] Das heist ia die Christliche kirche wol gebessert und aus einer messen zwo gemacht. Nu widder ruffe ich, das ich gesagt habe, die Bisschoffe seyen ungelert, Denn dieser Bisschoff stopffet mir werlich das maul und leret mich, das ynn
 20 der kirchen eitel duppel messen sind, und Christus alle messen zwey mal geopffert, geessen und getruncken wird, Es wil gut werden für die opffer pfaffen, die mugen nu wol eine messen umb zween groschen verkuuffen. Denn für duppel wahr gibt man billig duppel gelt. Also ist der Gotts dienst nu durch die ganze Christenheit zwey mal grösser worden, und die priester werden
 25 auch zeitlich zwey mal reicher werden denn zuvor, O der seligen zeit, das wil ein gülden iar werden.

Sie zu schlegt nu die Concomitantien¹⁾, das ist die folge: weil Christus Leib nicht on blut ist, so folget daraus, das sein blut nicht on seele ist, Darans folget, das [Bl. G4] seine seele nicht on die Gottheit ist, Darans folget, das
 30 seine Gottheit nicht on den Vater und heiligen geist ist, Darans folget, das hm sacrament auch unter einer gestalt die seele Christi, die heilige Dreyfaltigkeit geessen und getruncken wird sampt seinem leibe und blut, Darans

¹⁾ Hiergegen wandte sich Joh. Meusings Schrift: 'Von der Concomitantien' usw. S. Einleitung S. 557.

M. aus folget, das ein meßpfaß hnn einer iglichen messe die heilige dreifaltigkeit
 zwen mal opffert vnd verkeufft [Daraüs] folget / Weil die Gottheit nicht
 on die Creatur ist so mus hymel vnd erden auch hm sacrament sein / Darans
 folget, das die teuffel vnd die helle auch hm sacrament sind / Darans folget,
 das wer das sacrament (aüch einerley gestaltt ijset) / der frisset den Bißchoff zu
 Meissen mit seinem mandat vnd zeddel / Darans folget das ein Meissenischer
 priester [seinen] Bißchoff hnn einer iglichen Messe zwen mal frisset vnd seufft /
 Darans folget, das der Bißchoff zu Meissen müs ein grossern leib haben denn
 hymel vnd erden / Vnd wer wil alle folge ymer mehr zelen / Aber zu lezt
 folget auch darans das alle solche folgerer esel / narren / blind / tol / unshu- 10
 nig / rasend / toricht [vnd] tobend sind / Diese folge ist gewis /

Welcher teuffel hat vns heissen / aus unserm kopffe solchs ertichten / odder
 hnn dem heiligen sacrament mit solchen narren gedanken umbgehen? Satan
 hattz gethan vnd thuts auch noch / zu spotten vnd [zu] hohnen vnser heilthum
 vnd vns die weil von den einseitigen worten Christi zu reissen / Wer hat vns 15
 befolhen / mehr hnn das sacrament zu zihen / denn die klaren hellen wort
 Christi geben? Wer hat dich gewis [ge]macht / ob dieser folge / eine war
 sey? / Wie weistu was Gott vermag? Wie kanstu seine weisheit vnd gewalt

3 so (ist) 6 Meissenischer rh 7 priester (den) 8 müs (gr) 9 Vnd wer bis
 Aber rh 10 das (sic allzu n [allzu n rh]) alle solche folgerer rh 11 tobend (vnd w)
 18,607. 1 um aus abmessen seine weisheit vnd gewalt

Dr] folget, das ein meßpfaß hnn einer iglichen messe die heilige dreifaltigkeit zwen
 mal opffert vnd verkeufft, Darans folget, weil die Gottheit nicht on die 20
 Creatur ist, so mus hymel und erden auch hm sacrament sein, Darans folget,
 das die teuffel und die helle auch hm sacrament sind, Darans folget, das,
 wer das sacrament (auch einerley gestalt) ijset, der frisset den Bißchoff zu
 Meissen mit seinem mandat und zeddel, Darans folget, das ein Meissenischer
 priester seinen Bißchoff hnn einer iglichen messe zwen mal frisset vnd seufft, 25
 Darans folget, das der Bißchoff zu Meissen mus ein größern leib haben denn
 hymel und erden, Vnd wer wil alle folge ymer mehr erzielen? Aber zu lezt
 folget auch draus, das aber solche folger esel, narren, blind, tol, unshunig,
 rasend, toricht und tobend sind, Diese folge ist gewis.

Welcher teuffel hat uns heissen aus unserm kopff solchs ertichten odder 30
 hnn dem heiligen sacrament mit solchen narren gedanken umgehen? Satan
 hats gethan und thuts auch noch, zu spotten und zu höhnen vnser heilthum
 und uns die weil von den einseitigen worten Christi zu reissen, Wer hat
 uns befolhen mehr hnn das sacrament zu zihen, denn die klaren hellen wort
 Christi geben? Wer hat dich gewis gemacht, ob dieser folge eine war sey? Wie 35
 weistu, was Gott vermag? Wie kanstu seine weisheit und gewalt abmessen,

M) abmessen das er seinen Leib und blut nicht allein ym sacrament kund haben
 das dennoch seine seele und Gottheit nicht drinnen were ob gleich seine seele
 und Gottheit / on Leib und blut nicht sein kan? Wer wil sich unter winden
 auffser und iber seine wort etwas ynn solchen seinen / wundern zufinden und ⁽⁶⁾ 8
 5 zu ergrunden? Wer wils gewis machen das weil Christus Leib nicht on
 seine seele sey drumb müsse sein seele auch ym sacrament sein [Mt. 11^a] Gilt
 solch folgern so wil ich auch sagen Weil Gott der Vater eine gottheit hat
 mit dem son So mus er auch mensch und Marie son sein worden Denn
 wo die Gottheit des sons ist da ist der Vater und heiliger geist auch
 10 Aus mit dem folgern und gauckelern Du sollt also sagen zu deinem
 Bischoff Lieber herr Mein Christus hat mir nicht befohlen zu folgern
 und zu gauckeln ynn seinem sacrament Sondern seine wort zu fassen und
 behalten darnach zu thün Ihr aber nemet mir als ein seele-mörder meines
 herrn wort und verbietet mir den selbigen zugehorchen gebt mir darnach
 15 ewern geiffer und folgerey dafur die ihr selber nicht verstehet noch wisset
 was es sey / Die mügt ihr bey euch behalten und ewern seyen und hünden
 ein gestrode davon machen So gut vhrs kund Ich sol wissen das ich Christus
 Leib und blut empfahe ym sacrament wie seine wort lauten Wie aber Leib

1 seinen e aus sein nicht rh sacrament (we) 8 mensch und rh 9 da ist (des)
 11 befohlen / (fo) 13 darnach zu thün rh 15 dafur (Die se)

Dr) das er seinen Leib und blut nicht allein ym sacrament kund haben, das
 20 dennoch seine seele und Gottheit nicht darinnen were, ob gleich seine seele und
 Gottheit on Leib und blut nicht sein kan? Wer wil sich unter winden auffser
 und iber seine wort etwas ynn solchen seinen wundern zufinden und zu-
 ergrunden? Wer wils gewis machen, das, weil Christus Leib nicht on seine
 seele sey, drumb müsse seine seele auch ym sacrament sein, Gilt solch folgern,
 25 so wil ich auch sagen: Weil Gott der vater eine gottheit hat mit dem son,
 so mus er auch mensch und Marie son sein worden, Denn wo die gottheit des
 sons ist, da ist der vater und heiliger geist auch.

Aus mit dem folgern und gauckeln, Du sollt also sagen zu deinem
 Bischoff: Lieber herr, Mein Christus hat mir nicht befohlen, zu folgern und
 30 gauckeln ynn seinem sacrament, Sondern seine wort zu fassen und behalten,
 darnach zu thün, Ihr aber nemet mir als ein seele-mörder meines herrn wort
 und verbietet mir, den selbigen zugehorchen, gebt mir darnach ewern geiffer
 und folgerey dafur, die ihr selber nicht verstehet noch wisset, was es sey,
 die mügt
 35 ihr bey euch behalten und ewern seyen und hünden ein gestrode¹ davon machen,
 so gut vhrs kund, Ich sol wissen, das ich Christus Leib und blut empfahe
 ym sacrament, wie seine wort lauten, Wie aber Leib on blut odder mit blut,

¹) Die Erklärung vgl. *Unsr. Ausg. Bd. 18, 199 Anm. 3; doch vgl. auch DWib 4, 1, 425s.*

M) von blut odder mit blut [Widderumb wie] blut on leib odder mit leib da sey / sol ich nicht wissen noch forschen / Er wirds wol wissen / Die wort sind mir besolhen vnd werden mir gewis gnug sein / Denn was solch folgern mit sich bringe ist iht gesagt das ich zu lezt auch muste durchs folgern den teuffel vnd seine mutter ym sacrament freffen vnd sauffen

Anfang mittel ende aller yrthumb ist das man aus den einfeltigen worten Gottes tritt vnd wil mit der vernunfft ynn gottlichen wundern handeln vnd die sache bessern gleich wie Paulus 1 Cor 10 von Heua sagt das sie der teuffel auch von der einfeltigkeit [Gottlichs] worts ynn seine klugheit juret / Da gieng sie es dahin mit Adam vnd vns allen hinach / Lieber Gott
 5
 10
 15
 20
 25
 30
 35
 40
 45
 50
 55
 60
 65
 70
 75
 80
 85
 90
 95
 100
 105
 110
 115
 120
 125
 130
 135
 140
 145
 150
 155
 160
 165
 170
 175
 180
 185
 190
 195
 200
 205
 210
 215
 220
 225
 230
 235
 240
 245
 250
 255
 260
 265
 270
 275
 280
 285
 290
 295
 300
 305
 310
 315
 320
 325
 330
 335
 340
 345
 350
 355
 360
 365
 370
 375
 380
 385
 390
 395
 400
 405
 410
 415
 420
 425
 430
 435
 440
 445
 450
 455
 460
 465
 470
 475
 480
 485
 490
 495
 500
 505
 510
 515
 520
 525
 530
 535
 540
 545
 550
 555
 560
 565
 570
 575
 580
 585
 590
 595
 600
 605
 610
 615
 620
 625
 630
 635
 640
 645
 650
 655
 660
 665
 670
 675
 680
 685
 690
 695
 700
 705
 710
 715
 720
 725
 730
 735
 740
 745
 750
 755
 760
 765
 770
 775
 780
 785
 790
 795
 800
 805
 810
 815
 820
 825
 830
 835
 840
 845
 850
 855
 860
 865
 870
 875
 880
 885
 890
 895
 900
 905
 910
 915
 920
 925
 930
 935
 940
 945
 950
 955
 960
 965
 970
 975
 980
 985
 990
 995

1) wie istz so grosse mühe vnd erbeit das ein Christ bleibe / wenn er | gleich helle / durre gewisse wort Gottes für sich hat [Mt 11¹] was soltz denn werden wo man die wort faren lefft vnd gibt sich auff der vernunfft folgern vnd klugeln? Vnd wie wil sich der rhumen ynn der einigen Christlichen kirchen zu sein der sich begibt aus dem Wort Gottes darynn die rechte kirche ist vnd bleibt? Darumb rhumet sich ewr bisschoff zu Meissen selchlich das er ynn der kirchen sey nach dem feinen spruch [.E.] Cypriani den er einfuret Er

1 mit blut / (odder) 4 ist (d) 7 gottlichen (were) 9 einfeltigkeit (ym)
 11 bleibe / (bey) 12 für (vn) 15 um aus aus dem Wort Gottes begibt 16 selchlich (wie)

Dr) Widderumb, wie blut on leib odder mit leib da sey, sol ich nicht wissen noch forschen, Er wirds wol wissen, Die wort sind mir besolhen und werden mir gewis gnug sein, Denn was solch folgern mit sich bringe, ist iht gesagt, das ich zu lezt auch müste durchs folgern den teuffel und seine mutter ym sacrament freffen und sauffen.

Anfang, mittel und ende aller yrthumb ist, das man aus den einfeltigen worten Gottes tritt und wil mit der vernunfft ynn Göttlichen wundern handeln und die sache bessern, gleich wie Paulus 1. Corin. 10 von Heua sagt, das sie der teuffel auch von der einfeltigkeit Göttlichs worts ynn seine klugheit juret, da gieng sie es dahin mit Adam und vns allen hinach. Lieber Gott, wie istz so grosse mühe und erbeit, das ein Christ bleibe, wenn er [Mt. 11] gleich hette, durre, gewisse wort Gottes für sich hat, was soltz denn werden, wo man die wort faren leffet und gibt sich auff der vernunfft folgern und klugeln? Und wie wil sich der rhumen ynn der einigen Christlichen kirchen zu sein, der sich begibt aus dem wort Gottes, darynn die rechte kirche ist und bleibt? Darumb rhumet sich ewer Bisschoff zu Meissen selchlich, das er ynn der kirchen sey nach dem feinen spruch E. Cypriani, den er einfuret¹⁾: Er ist ein wolff außser der kirchen,

¹⁾ In Mandat leift es: „Memores illius divi Cypriani, quod de unitate ac auctoritate ecclesiae scriptum reliquit, dicens: ‘Etiam pro fide Christiana occisis, si extra ecclesiam occisi fuerint, fidei coronam non esse, et poenam potius perfidiae. Nec

M] ist ein wolff außser der kirchen weil er nicht allein außser dem wort ist sondern auch alle so vnter ihm seind eraus locket vnd gebent, Er ist wol vnn der kirchen das ist er hat das Bißhoffliche ampt vnd sind on zweifel viel Christen vnn seinem sprengel vnd Grefem gleich wie der wolff vnn schaffstall

die selbigen zur würgen vnd umbzubringen

So sihe nu jur dich / Es gehet iht also das wolffe sind hirtten vnd hirtten sind wolffe worden Wenn du deinem verjurrißchen Bißhoffe gleich glenbest das man ym brod esse vnd trincke den leib vnd blut Christi So stehen da die hellen starcken wort Christi vnd heissen dich aus dem fetsche
10 auch trincken Wer helt vnd thut die weil nach diesen worten die weil du ym brod issest vnd trinckest? Sind es nicht auch Christus wort? Meinstu nicht er [ist] wol so klug als dein Bißhoff vnd hette dich auch wol kund heissen / ym brod essen vnd trincken? Was wiltu deym gewissen antworten wenn dichs ansprechen wird das du [die] wort Christi vom fetsch trincken
15 nicht gehalten hast vnd also seinẽ ordnung vnd wort veracht vber tretten? Wiltu sagen / dein Bißhoff vnd die kirche hat dich folgern vnd gauckeln

2 sondern (de) 3 Bißhoffliche rh ampt de 1 Grefem / aber gleich rh
6 (Wenn du) So 7 worden (Schaff verjurrißchen rh Bißhoffe lange) 10 trincken /
(Was wiltu) 12 er (hette auch) 15 veracht vber tretten /so/ 16 vnd die kirche rh

Dr] weil er nicht allein außser dem wort ist, sondern auch alle, so vnter ihm seind, eraus locket vnd gebent. Er ist wol vnn der kirchen, das ist, er hat das Bißhoffliche ampt, vnd sind on zweiffel viel Christen vnn seinem sprengel
20 vnd Grefem¹, gleich wie der wolff ym schaffstall, dieselbigen zur würgen vnd umbzubringen.

So sihe nu für dich, Es gehet iht also, das wolffe sind hirtten vnd hirtten sind wolffe worden, Wenn du deinem verjurrißchen Bißhoffe gleich glenbest, das man ym brod esse vnd trincke den leib vnd blut Christi, So
25 stehen da die hellen starcken wort Christi vnd heissen dich aus dem fetsche auch trincken, Wer helt vnd thut die weil nach diesen worten, die weil du ym brod issest vnd trinckest? Sind es nicht auch Christus wort? Meinstu nicht, er ist wol so klug als dein Bißhoff vnd hette dich auch wol kund heissen ym brod essen vnd trincken? Was wiltu dein gewissen antworten, wenn dichs
30 ansprechen wird, das du die wort Christi vom fetsch trincken nicht gehalten hast vnd also seine ordnung vnd wort veracht vnd ubertretten? Wiltu sagen,

23 du deinem] du deine D

in domo dei inter unanimes habituros esse, quos videmus de pacifica et divina domo furore discordiae recessisse."

1) Auch 'Chresem, Chrisam, Krisam' etc. s. v. a. *Christma*, das am Gründonnerstage geweihte Salbol, vgl. Dietz s. v. *chresem*; DWtb. 2, 618. — In übertragener Bedeutung dann der Bezirk der bischöflichen Gewalt, also = Sprengel, DWtb. 5, 2331. [K. D.]

M)geleret, das essen vnd trincken ein ding sein solle? So wird er dir auch sagen das dir dein Bischoff helffe ynn seinen hymel Lieber / das gewissen leßt sich nicht mit folgern vnd gauckeln stillen wenn es [Bl. 12^a] Gotts wort widder sich fület

[S] 2 | Dar umb rüste dich vnd lies die wort der Euangelisten wol / da sie 5
beschreiben wie Christus den iüngern allen den kelch zutrincken gibt vnd
spricht Trinckt alle drans Solchs thut zu mehrem gedechtnis Werden sie
dir sagen Hat doch Christus offft mals allein brod gegeben wie D Schmid
schreibt so sprich also D schmid hat nicht beweiset das solch brod sey der
leib Chri gewest Aber on beweisung soltu seinem folgern vnd gauckeln nicht 10
glenben Vnd ob er beweisen kund das es brod des abendmals gewest were
so soltu sagen Christus hat an keinem der selbigen ort gepoten odder besolhen
forthin also zuthun Vnd ist ein [einiges] schlechts werck on gebot vnd [weiteren]
befelh Aber ym abend mal stehet sein wort vnd befelh dabey Remet esset
Solchs thut ꝛc Trincket alle drans Solchs thut ꝛc Drummb wenn D schmid 15
tausent vnd aber tausent mal auffbrecht das Christus hette allein das brod
gegeben so hilffts nichts gegen diesen einigen ort / Denn das gewissen wird
doch allezeit sagen, Lieber / hie da es der herr einsetzt vnd ordenet / stehet

2 helffe (ym) 10 leib (g) vnd gauckeln rh 12 ort ((mit solchen worten))
gepoten (</ solchs zuthun) [furtherin zuthun] odder zu [odder zu rh] 12 13 odder besolhen
forthin also zuthun rh 13 on (weiteren) 14 Remet esset rh 15 thut ꝛc (hinfort / bis)
18 hie / (stehet)

Dr) dein Bischoff und die kirche hat dich folgern und gauckeln geleret, das essen
und trincken ein ding sein solle? So wird er dir auch sagen, das dir dein 20
Bischoff helffe ynn seinem hymel, Lieber, das gewissen leßt sich nicht mit
folgern und gauckeln stillen, wenn es Gotts wort widder sich fület.

Darumb rüste dich und lies die Euangelisten wol, da sie beschreiben, wie
Christus den iüngern allen den kelch zu trincken gibt und spricht: 'Trinckt alle
drans, Solchs thut zu meinem gedechtnis.' Werden sie dir sagen: Hat doch 25
Christus offft mals allein brod gegeben, wie D. Schmid schreibt, so sprich
also: D. Schmid hat nicht beweiset, das solch brod sey der leib Christi gewest.
Aber on beweisung soltu seinem folgern und gauckeln nicht glenben, Und ob
er beweisen kund, das es brod des abendmals gewest were, so soltu sagen:
Christus hat an keinem der selbigen ort gepoten odder besolhen, fort hin also 30
zu thun, Und ist ein einiges schlechts werck on gebot und weiteren befelh.
Aber ym abend mal stehet sein wort und befelh dabey: 'Remet, esset, Solchs
thut' etc. 'Trincket alle drans, Solchs thut' etc. Drummb wenn D. Schmid
tausent und aber tausent mal auffbrecht, das Christus hette allein das brod
gegeben, so hilffts nichts gegen diesen einigen ort, Denn das gewissen wird 35
doch alle zeit sagen, Lieber, hie, da es der herr einsetzt und ordenet, stehet

M] gepot vnd befelch dabey vnd heißt es thun. das dringt das zwingt das
 beißt durch weit weit iber die spruche da ers nicht einsetzt noch ordenet noch
 gepetit noch bevilhet sondern allein thut Denn freylich sein bloßes thun
 muß sich nach seinem befelch vnd [einfegung richten Nicht widerumb sein
 5 befelch vnd einfegung nach seinem bloßen thun Denn er widderufft sein wort
 nicht. so [wird] er sich selbs auch nicht Lügenstraffen

Werden sie dir sagen Ja solcher befelch gehet allein die Apostel an vnd
 ist von den priestern zu verstehen Außs erst Bitte sie vmb Gotts willen
 solche gloße mit schrift zubeweisen So wirstu sehen das sie [sag] stehen
 10 werden odder werden dir ettwas folgern, Darnach soltu sagen das solchs
 widder den Papst vnd widder | sie selbs ist der den Behemen solchs zugibt | 6 | 3
 als recht vnd Christlich dazu widder die alten heiligen Peter [21. 12^b] die
 nach diesem text den leyen beider gestalt gereicht haben Vnd ist nicht zu
 leiden / das sie teher solten heißen Zum dritten bitte sie drumb das sie
 15 selber wolten mit ernst glauben [diese] ihr eigen gloße Aber du wirst es
 nicht von ihm erlangen Es ist nicht ihr ernst Sie liegen also das mercke
 da bey / Wenn sie solchen befelch Christi mit ernst verstunden allein auß die
 priester geschehen so mußt sie auch den leyen die eine gestalt nicht geben

1/2 das beißt durch rh 2 da c aus das 3 bloßes rh 4 seinem befelch vnd [ord-
 nung) 4,5 sein befelch vnd [ordnung) 6 so [strafft) 8 verstehen (Soltu sagen) Außs
 c aus außs 8, 10 Bitte sie bis sagen rh 9 stehen [sag] 10 werden [wi wie bitte.
 12/13 (vnd wil) die nach 14 Zum [andern) 15 geben (vnd

Dr] gepot vnd befelch dabey vnd heißt es thun. das dringt, das zwingt, das beißet
 20 durch, weit, weit iber die sprüche, da ers nicht einsetzt noch ordenet, noch
 gepent noch bevilhet, sondern allein thut, Denn freylich sein bloßes thun mus
 sich nach seinem befelch vnd einfegung richten, Nicht widderumb sein befelch
 vnd einfegung nach seinem bloßen thun, Denn er widderufft sein wort nicht,
 so wird er sich selbs auch nicht Lügenstraffen.

25 Werden sie dir sagen: Ja, solcher befelch gehet allein die Apostel an
 vnd ist von den priestern zu verstehen, Außs erst, Bitte sie vmb Gottes
 willen, solche gloße mit schrift zubeweisen, so wirstu sehen, das sie kalt stehen
 werden¹ odder werden dir ettwas folgern, Darnach soltu sagen, das solchs widder
 den Papst vnd widder [21. 12^b] sie selbs ist, der den Behemen solchs zugibt als
 30 recht vnd Christlich, Dazu widder die alten heiligen Peter, die nach diesem
 text den leyen beyder gestalt gereicht haben, Vnd ist nicht zu leiden, das
 sie teher solten heißen. Zum dritten bitte sie drumb, das sie selber
 wolten mit ernst glauben diese ihr eigen gloße. Aber du wirst es nicht von
 ihm erlangen, Es ist nicht ihr ernst, Sie liegen also, das mercke dabey,
 35 Wenn sie solchen befelch Christi mit ernst verstunden, allein auß die priester

¹) Sprichw., vgl. Thiele unter Nr. 301.

M. [sondern, das ganze sacrament bey den priestern alleine behalten. Denn eben der selbige Christus redet zu den selbigen iüngern, den selbigen befehl über dem brod, den er redet über dem [kelch]. Einerley iünger hörenß vnd nemenß [beides]. Sind [es] nü priester vnd nicht leyen die den kelch nemen, so sindß auch priester vnd nicht leyen die das brod nemen vnd mus also nach der einsetzung Christi das ganze sacrament von den leyhen allein bey den priestern bleiben. Was wollen sie hie zu folgern? Widerümb sind es leyen geweest die das brod namen, so sind es auch leyen geweest die den kelch namen. Denn [das] ganze sacrament mit beyder gestalt wird einerley iüngern mit gleichem befehl auff eine zeit befolhen. Drum welchen einß [teil] zugehort, den gehort auch das ander zu.

Darumb sage ich. Es ist kein ernst noch warheit ynn allen stücken das die papisten widder uns hatten. Sie gleubens ia so wenig als wir. Allein das sie sich fristen ein wenig vnd nicht still schweigen. Solchs hat auch den feinen fürsten [unsern] herzog Fridrich Kurfürstlichen zu Sachsen seliger gedechtniß bewegt, das er sich berichten lies für seinem ende nach Christus [s] ordnung vnd befehl, denn er etwa zuvor dauon geredt vnd als | ein sittiger

3 redet über dem brod vnd r' 4 Sind (sie) nü (alleine) vnd nicht leyen rh kelch c aus kelchs 5 auch (allein) 6 leyhen (h) 7 Wider(Widder)ümb 8 namen (1) c aus nemen 14 schweigen rh 15 Kurfürstlichen [so] 15, 16 seliger gedechtniß rh 16 bewegt (das er als) das er (für seinem) 16, 17 das er bis vnd als rh 17 ordnung [so] sittiger (h)

Dr. geschehen, so müsten sie auch den leyen die eine gestalt nicht geben, sondern das ganze sacrament bey den priestern alleine behalten, Denn eben der selbige Christus redet zu den selbigen iüngern den selbigen befehl über dem brod, denn er redet über dem kelch, Einerley iünger hörenß vnd nemenß beydes, Sind es nu priester vnd nicht leyen, die den kelch nemen, so sindß auch priester vnd nicht leyen, die das brod nemen, vnd mus also nach der einsetzung Christi das ganze sacrament von den leyen, allein bey den priestern bleiben. Was wollen sie hiezu folgern? Widerümb sind es leyen geweest, die das brod nemen, so sind es auch leyen geweest, die den kelch namen, Denn das ganze sacrament mit beyder gestalt wird einerley iüngern mit gleichem befehl auff eine zeit befolhen, Darumb, welchen einß teil zugehort, den gehort auch das ander zu.

Darumb sage ich: Es ist kein ernst noch warheit ynn allen stücken, das die Papisten widder uns hatten, Sie gleubens ia so wenig als wir, Allein das sie sich fristen ein wenig vnd nicht still schweigen. Solchs hat auch den feinen Fürsten, unsern herzog Fridrich, Kurfürstlichen zu Sachsen, seliger gedechtniß bewegt, das er sich berichten lies für seinem ende nach Christus ordnung vnd befehl. Denn er etwa zuvor davon geredt vnd als ein sittiger, aber hochverständiger man (sprach er): Haben sie macht uns den

M) aber hochverständiger man Je (sprach ex.) haben sie macht uns den ketch zu
 nemen so mugen sie uns auch wol das brod nemen vnd nichts vom sacrament
 lassen weil sie sagen [Bl. 13^a] Christus hab priester gemacht mit dem wort
 Solchs thut (welchs er [auch] vber dem brod vnd ganzen sacrament spricht)
 5 so gehören wir lehen gar nichts zum sacrament Ich wolt das alle papisten
 auff einem hauffen müsten für solchem man stehen vnd hierauff antworten
 Wie solten ihn die hojen stinken vnd ihr solgerkünft so rot werden Aber
 nü sie bey sich selbs leren vnd die bucher sich nicht schemen sind sie frech
 vnd küne schreiben vnd schreiben eitel lügen folgeren vnd gauckelen das sie
 10 selbs nicht gleuben das war sey vnd ihn gar leid were das war sein müste.
 Ich wüste für war den Papisten kein großer leid zu wünschen noch mich bas
 zu rechen denn das sie gezwungen wurden ernstlich zu gleuben vnd für
 warheit [zu] halten [alles] was sie leren vnd schreiben Hilff Gott welch
 ein elend volck solt mir das werd Ich wolt ihn sein zeigen wie alle ihr
 15 grund vnd artickel mehr widder sie denn widder uns sind wie ich hiernun
 gethan habe

Wenn sie aber dir gleich alle Eüangelisten abgefauckelt haben vnd
 den ketch alleine auff sich gezogen so werden dir sie S. Paulus nicht

1 man / (sprach / (schloß / 3 sagen / (s. jenen allein die) / 6 für dem / solchem rh
 8 und die [so] / 9 schreiben vnd schrei rh] ben / schreiben / das sie selb / 10 ihn rh
 12 wurden / (zu) / gleuben da / 17 ab(gefolgert)gefauckelt / haben / so)

Dr) ketch zu nemen, so mugen sie uns auch wol das brod nemen und nichts vom
 20 sacrament lassen, weil sie sagen, Christus habe priester gemacht mit dem wort:
 'Solchs thut' (welchs er auch vber dem brod und ganzem sacrament spricht),
 so gehören wir lehen gar nichts zum sacrament, Ich wolt, das alle papisten
 auff einem hauffen müsten für solchem man stehen und hierauff antworten,
 Wie solten ihn die hojen stinken¹⁾ und ihr solger künt so rot werden. Aber
 25 nu sie bey sich selbs leren und der bücher sich nicht schemen, sind sie frech
 und küne, schreiben und schreiben eitel lügen, folgeren und gauckelen, das sie
 selbs nicht gleuben, das war sey und ihn gar leid were, das war sein müste.
 Ich wüste für war den Papisten kein gröffer leid zu wünschen noch mich
 bas zu rechen, denn das sie gezwungen wörden, ernstlich zu gleuben und
 30 für warheit zu halten alles, was sie leren und schreiben, Hilff Gott, wilch
 ein elend volck solt mir das werden, ich wolt ihn sein zeigen, wie alle ihr
 grund und artickel mehr widder sie denn widder uns sind, wie ich hiernun
 gethan habe.

Wenn sie aber dir gleich alle Gvangelisten abgegauckelt haben, und den
 35 ketch allein auff sich gezogen, so werden sie dir S. Paulus nicht abgauckeln,

25 der] dir .1. hrer B

1) die hojen stinken sprichw., ähnlich bei Thiele unter Nr. 319.

M) abgäuckeln Welcher I Cor 10 vnd .11. yhu viel zu mechtig vnd starck stehet
 Denn er nicht den priestern sondern der gangen gemein zu Corinthen schreibt /
 vnd vnter andern spricht Ich habz vom herrn empfangen vnd euch gegeben
 Wer sind diese 'Euch'? Sinds allein die priester? Es sind [sia auch] die
 Corinthher Vnd hernach der mensch prüfe sich selbst vnd also esse er von
 diesem brod vnd trincke von diesem kelche Sind diese menschen auch allein
 [6 5] die priester? Item Sinds allein priester / die er schilt das [||] sie unwirdig
 haben [Bl. 13^b] von diesem brod geessen vnd von diesem kelch getrüncken vnd
 drum gestorben vnd franck worden? Weil denn S. Paulus selbst aus legt
 dis wort Chri. Solchs thut etc) das es von allen gesagt sey / So wurdz
 freylich bey den Euangelisten auch dieselbige meynung haben / vnd nicht allein
 von den priestern verstanden werden So es doch die selbigen wort Chri
 sind die S Paulus vom herrn hat empfangen / wie er hie zeiget.

Wenn sie nu nirgend hin komen müssen sie [widder] dahin, das die
 kirche sey vber S. Paul vnd Gotts wort vnd hab es macht zu endern / wie
 droben gesagt ist. So sagen wir widderumb / Wer ein tütel odder buchstaben
 weg thut odder endert der sol des teuffels sein wie Chri zeugt Matth .5.
 Vnd sind sie vber Gotts wort so wollen [wir auch] vber yhr wort faren

1 yhu rh stehet / (da er spricht) 4 Sinds (prie) 5/6 er von diesem brod rh
 6 von e aus vom 7 Item (zunor) 8 haben (das ja [Bl. 13^b] erament empfangen) von diesem
 brod bis getrüncken rh diesem (2.) (kelc) 10 sey / (wie niemand leuden kan) 12 priestern
 (mag) 17 Chri (ter) 18 wollen wir auch Christen sein / vnd)

D1
 1. Cor. 10, 3
 1. Cor. 11, 23

Welcher I. Cor. 10. und 11. yhu viel zu mechtig und starck stehet, Denn er
 nicht den priestern, sondern der gangen gemein zu Corinthern schreibt und
 unter andern spricht: 'Ich habz vom Herrn empfangen und euch gegeben'.
 Wer sind diese 'Euch'? Sinds allein die priester? Es sind ia auch die Co-
 rinthher, Und hernach: 'Der mensch prüfe sich selbst, und also esse er von
 diesem brod und trincke von diesem kelche'. Sind diese menschen auch allein
 die priester? Item, Sinds allein priester, die er schilt, das [Bl. 13^b] sie unwirdig
 haben von diesem brod geessen und von diesem kelch getruncken und drum
 gestorben und franck worden? Weil denn S. Paulus selbst aus legt das wort
 Christi: 'Solchs thut' etc., das es von allen gesagt sey, So wurdz freylich bey
 den Euangelisten auch dieselbige meynung haben und nicht allein von den
 priestern verstanden werden, so es doch dieselbigen wort Christi sind, die
 S. Paulus vom herrn hat empfangen, wie er hie zeiget.

Wenn sie nu nirgend hin komen, müssen sie widder dahin, das die kirche
 sey vber S. Paul und Gotts wort und hab es macht zu endern, wie droben
 gesagt ist. So sagen wir widderrumb: Wer ein tütel odder buchstaben weg
 thut odder endert, der sol des teuffels sein, wie Christus zeugt, Matth. 5.
 Und sind sie vber Gotts wort, so wollen wir auch vber yhr wort faren und

M] vnd [sie] nicht für die kirche halten wir [sollen auch billicher] die kirche sein
 [als die] vnter Gottes wort sind denn sie so on vnd vber Gottes wort
 sind bis sie wunder thun bey hrem eigen wort wie bey vnserm wort die
 Aposteln [vnd] veter gethan haben Sintemal wir nun der schrift keine kirche
 5 finden bezeuget / die widder vnd vber Gotts wort sey / Sondern alleine die so
 Christo vnterthan ist Eph .5. vnd vnter Gottes wort sich hett, Welche | aber
 wil widder vnd vber Gotts wort sein die müssen wir für des Antichrists
 kirche wie vns .S. Paulus leret Vns schreckt billich der spruch: Gbre: 2.
 So das wort fest ist worden / so durch die engel geredt ist vnd ein igliche
 10 vbertretung vnd ungehorsam hat seine rechte belohnung empfangen wie wollen
 wir entfliehen so wir ein solche seligkeit verachten?

[Bl. 14^a] Vnd ist für [war] grenlich zu hören das man sich da widder
 setzt / das sie selbst bekennen / Es sey Gottes wort vnd Christus ordnung Es
 were nicht so gar grenlich / wo es geschehe nun den spruchen da man | 6
 15 mancherley hynn vber hat wie es mit den kehern geschicht / Da man einerley
 spruch / hie her vnd daher denet Aber hie bekennen sie den text wie er da
 stehet / Vnd sprechen / Sie sehen meister drüber / denselbigen zu endern vnd
 abzuthun / Vnd solle nicht ehe gelten / Es gelüste sie denn Solchs sollt

1 halten / (Denn) wir wollen eben so wol sein / (mit Gott vnd) 7 widder
 vnd rh 8 kirche wie [so] 9 das (i) 10 vbertretung (hat) 12 Vnd c aus De
 14 gar rh 17 drüber / (yb) endern (odder)

Dr] sie nicht für die kirche halten, Wir sollen auch billicher die kirche sein, als
 20 die vnter Gottes wort sind, denn sie, so on und vber Gottes wort sind, bis
 sie wunder thun bey hrem eigen wort, wie bey vnserm wort die Aposteln
 und veter gethan haben, Sintemal wir nun der schrift keine kirche finden
 bezeuget, die widder und vber Gottes wort sey, Sondern alleine die, so Christo
 vnterthan ist, Ephe. 5 und vnter Gottes wort sich hett, Welche aber wil ^{Eph 5. 32}
 25 widder und vber Gotts wort sein, die müssen wir für des Antichrists kirche
 halten, wie vns S. Paulus leret. Vns schreckt billich der spruch Gbre. 2.:
 'So das wort fest ist worden, so durch die engel geredt ist, und ein igliche ^{Gbre. 2. 24.}
 vbertretung und ungehorsam hat seine rechte belohnung empfangen, wie
 wollen wir entfliehen, so wir ein solche seligkeit verachten?'

30 Vnd ist für war grenlich zu hören, das man sich da widder setzt, das
 sie selbst bekennen, Es sey Gottes wort und Christus ordnung. Es were nicht
 so gar grenlich, wo es geschehe nun den spruchen, da man mancherley hynn
 vber hat, wie es mit den kehern geschicht, da man einerley spruch hie her und
 daher denet, Aber hie bekennen sie den text, wie er da stehet, Vnd sprechen,
 35 Sie sehen meister drüber, den selbigen zu endern und abzuthun, Vnd solle
 nicht ehe gelten, Es gelüste sie denn, Solchs sollte kein keher thun, dem Ende-

M^e kein feyer thun dem Eudechrist solt es zu eigen behalten werden / das er stracks unverschampt und freuelich die bekandte warheit unterdruckt und nach seinem willen handelte. Und das noch erger ist unschuldig blut vergiessen [sie] umb solcher von ihu selbst bekandter warheit willen / Es ist doch ia uber aus zu viel mit ihu die seele mit offenerlichem ungehorsam gegen Gott todten und den leib mit feur und greulichem tod erwurgen. Ich wolt mich gerne uber sie erbarmen und bitten / Aber sie woltten schlecht des teuffels sein. Es ist der zorn Gottes uber sie komen / und hilfft kein bitten noch vermanen mehr.

Darumb vermane ich euch lieber freind / und bitte / das ihr feste seid ynu euren glauben / Und wenn euch sonst kein ursachen bewegen solt / euch aus yhrem hauffen zu sondern so solt euch doch alleine diese allzu genugsam treiben das ihr sehet und horet wie sie unschuldig blut vergiessen / und beladen sich und alle die es mit ihu hatten mit schulden die on unterlas gen hymel schreyen / wie des Habels blut und alle unschuldiges blut gethan hat und noch thut das freulich der zorn nicht lange sich uber sie zeumen wird. Und thun dazu solchen mord / nicht allein widder Gottes gepot [Mt. 14^b] sondern auch widder ihr eigen Papssts recht / Denn der Papsst hat nirgent gesetzt das man verbrennen odder todten solle die beider gestalt des sacra-

1 kein e aus keine *1 solcher (6c)* *4/6 Es ist doch bis erwurgen rh* *12 doch e aus das* *15 blut (thut)* *16/17 um aus zeumen wird uber sie* *19 man (teyer) verbrennen odder rh* *gestalt (ge)*

Dr]christ solt es zu eigen behalten werden, das er stracks, unverschampt und freuelich die bekandte warheit unterdruckt und nach seinem willen handelte, Und das noch erger ist, unschuldig blut vergiessen sie umb solcher von ihu selbst bekandter warheit willen, Es ist doch ia uber aus zu viel mit ihu, Die seele mit offenerlichem ungehorsam gegen Gott todten und den leib mit feuer und greulichem tod erwurgen, Ich wolt mich gerne uber sie erbarmen und bitten, Aber sie woltten schlecht des teuffels sein, Es ist der zorn Gottes uber sie komen und hilfft kein bitten noch vermanen mehr.

Darumb vermane ich euch, lieber freind, und bitte, das ihr feste seid ynu euren glauben, Und wenn euch sonst kein ursachen bewegen solt, euch aus yhrem hauffen zu sondern, so solt euch doch alleine diese allzugungsam treiben, das ihr sehet und horet, wie sie unschuldig blut vergiessen und beladen sich und alle, die es mit ihu hatten, mit schulden, die on unterlas gen hymel schreyen, wie des Habels blut und alle unschuldiges blut gethan hat und noch thut, das freulich der zorn nicht lange sich uber sie zeumen wird. Und thun dazu solchen mord, nicht allein widder Gottes gepot, sondern auch widder ihr eigen Papssts recht, Denn der Papsst hat nirgend gesetzt, das man verbrennen

M] ments gebrauchen. Ja wenn sie ihr gesetz woltten halten, müsten sie gar [16 71] keinen leher tödten, er were schwerer odder widderteußer / so fern sie nicht auffrührer weren. Aber nu tödten sie auch und verbrennen die geistlichen umb der ehe willen, so doch Bepfliche geseze / die selbigen nicht
 5 anders straffen, denn mit absetzen vom ampt / Aber es sind Viri sanguini / bluthunde / davon Salomon und Jesaias sagen, ihr süsse sind iach, blut zuvergießen.

Solchs einiges stücklin sol mich, ob gott wil, wol außser dem Papstumb behalten. Und wenn ich bis her drynnen geweest were, und künde ihr lere
 10 nicht straffen noch überwinden, so wolt ich doch umb solch blutvergießens [willen] mich von ihu als [aus] des teuffels mord gruben absondern, auff das ich nicht mit ihu teilhaftig um blut erjunden wurde. Nu aber ist auch ihr lere nu vielen stücken überwunden, das sie jetsz wissen und be-
 15 kennen / Denn es ist [fast] yderman ehe denn Luther kam / den geistlichen umb ihr grewlichs weesen und mißbrauch beide nu lere und leben feind geweest und [nach] einer reformation und Concilion geschrien. Jzt aber woltten sie gar nichts faren lassen odder bessern, kein unrecht bekennen noch endern, sondern noch dazu stercken und mehr machen. Und solchs mit morden

1 ihr (recht) gesez; c aus geseze 1 die selbigen (vor zeiten [r]) 11 als [aus]
 bis gruben rh als (von) teuffels (ver) 13 überwinden / (als) 14 yderman (für)

Dr] odder tödten solle, die beyder gestalt des sacraments gebrauchen. Ja, wenn sie
 20 ihr gesetz woltten halten, müsten sie gar [Bl. 54] keinen leher tödten, er were schwerer odder widderteußer, so fern sie nicht auffrührer weren, Aber nu tödten sie auch und verbrennen die geistlichen umb der ehe willen, so doch Bepfliche geseze die selbigen nicht anders straffen, denn mit absetzen vom ampt, Aber es sind 'Viri sanguinum', 'bluthunde', davon Salomon und Jesaias sagen:
 25 'Ihr süsse sind iach, blut zuvergießen.'

© v. l. 16
 30 39, 7

Solchs einiges stücklin sol mich, ob Gott wil, wol außser dem Papstumb behalten, Und wenn ich bis her drynnen geweest were, und künde ihr lere
 nicht straffen noch überwinden, so wolt ich doch umb solch blutvergießens
 30 willen mich von ihu, als aus des teuffels mord gruben absondern, auff das ich nicht mit ihu teilhaftig um blut erjunden würde. Nu aber ist auch ihr lere nu vielen stücken überwunden, das sie jetsz wissen und be-
 kennen, Denn es ist fast yderman, ehe denn Luther kam, den geistlichen umb ihr grewlichs weesen und mißbrauch beide, nu lere und leben, feind geweest und hat nach einer reformation und Concilion geschrien. Jzt aber
 35 woltten sie gar nichts faren lassen oder bessern, kein unrecht bekennen noch endern, sondern noch dazu stercken und mehr machen, Und solchs mit morden, brennen, faren, iagen, rauben, verfolgen die unschuldigen, Da

M] brennen / fahen / iagen / rauben / verfolgen die unschuldigen / Da wollen wir
sehen einer richter der mit ihu umbgehen sol / wie sie es verdienen vnd haben
wollen Gott behut vns für ihrem teil vnd sey vns guedig vnn Christo
Ihesu Amen

2 einer [so] der (sie)

Dr] wollen wir sehen einen richter, der mit ihu umbgehen sol, wie sie es 5
verdienen und haben wollen. Gott behüt uns für ihrem teil und sey uns
guedig vnn Christo Ihesu.

A M G N.



Vorrede

zu

„der Prediger Salomo mit Auslegung durch D: Johann Brenzen, Prediger zu Schwebischen Hall“.

Der briefliche Verkehr zwischen Brenz und Luther ist durch Spalatin veranlaßt worden. Am 28. November 1527 schreibt Luther an Brenz einen freundschaftlichen Brief, 'ut et literis scribendis familiaritatem tuam mihi parem, qui spiritu et unanimitate sumus (gratia Dei) conjunctissimi'. Enders 6, 124. Während sonst die Süddeutschen in der Abendmahlsfrage zwinglisch dachten, stand Brenz auf Luthers Seite. Die Annahme liegt nahe, daß Brenz infolge dieser neuangeknüpften Verbindung Luthern um ein empfehrendes Begleitwort zu seiner Auslegung des Predigers Salomo bat, der eben bei Seher in Hagenau gedruckt wurde. Seine eigene Vorrede 'Dem christlichen Leser' ist datiert 'zu Hall am riiij. tag des Jenneris. Anno M. D. XXvij'. Das Impressum am Schluß trägt die Jahreszahl 1528. Luthers Schreiben ist an den Drucker Johann Seher gerichtet und hat mit dem Titelblatte und dem vorangestellten Register besondere Signatur, ist also erst nach Vollenbung des Druckes gesetzt worden.

Seher hatte zu Luther bereits vorher Beziehungen gehabt. Er druckte 1526 das Vorwort zum 4. Teil der Postille, das Luther für Herwagen in Straßburg bestimmt hatte, früher als dieser und war auch bereit, diesen 4. Teil selbst zu drucken, falls Herwagen sich geweigert hätte, ihn ohne Luthers Zusätze herauszugeben. Unfre Ausg. Bd. 19, 466 ff. Luther will ihm offenbar hiermit eine weitere Gefälligkeit erweisen.

Eine genaue Datierung des Erscheinens von Brenzens Kommentar läßt sich nicht geben. Jedenfalls ist er spätestens im Sommer 1528 herausgekommen. Eine erste Erwähnung finden wir am 28. September 1528 in einem Briefe Desolampads an Zwingli: 'legas oro, quid Brentius stolide in Te scripsit ad finem lere Commentarii sui in Ecclesiasten'. Zwinglii opera VIII 226.

Eine von Hiob Gast angefertigte lateinische Übersetzung, die ebenfalls bei Johann Seher 'Anno MD XXIX. Mense Februario' erschien, ist von Gast dem

Vandgrafen Philipp von Hessen unter dem 15. November 1527 gewidmet. Genauer Titel bei Enders 6, 203. Luthers Vorrede fehlt hier.

Möstlin-Mawerau führt die Vorrede im Register der Schriften nicht an. Erwähnt wird sie II, 150. Da sie trotz der Briefform ursprünglich für den Druck bestimmt war, erscheint sie hier unter den Schriften.

Über Seher vgl. Enders 4, 152 Num. 4. Sleijß im Zentralblatt f. Biblioth. IX, 219 ff.; X, 10 ff.

Ausgaben.

- A „Der Prediger Salomo mit hoch gegrünter auß heiliger göttlicher geschrift, auflegung durch D. Johann Brenzen Prediger zu Schwebischen Hall. Getruckt zu Hagenaw durch Johan Seher.“ Mit Titleinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 232 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt zu Hagenaw, durch Johannem Seccerium, Anno XXviij.“

Vorhanden: Berlin (Luth. 9161), Dessau, Dresden, Helmstedt, Königsberg II., Stuttgart, Wernigerode, Wittenberg, Wolfenbüttel, Zwickau. — Enders, Briefwechsel 2, 202 Nr. 1279; Köhler, Bibliographia Brentiana Nr. 26.

- B „Der Prediger Salomo mit hoch gegründter auß heiliger göttlicher geschrift, auflegung durch D. Johann Brenzen Prediger zu Schwebischen Hall. M. D. XXVIII.“ Mit Titleinfassung, Titelfrückseite bedruckt. 192 Blätter in Oktav, letztes Blatt leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg, durch Friderich Penpus. Anno r̄. M. D. XXVIII. [Druckerzeichen]“

Vorhanden: Berlin (Ln 8420), Bonn, Breslau St., Jena, Leipzig II., München G. — Köhler, Bibliographia Brentiana Nr. 27.

- C „Der Prediger Salomon mit hoch gegründter auß heiliger göttlicher geschrift, auflegunge durch Johann Brenzen von neuem gebeßert vund corri giert. Getruckt zu Hagenaw durch Johan Seher.“ Mit Titleinfassung, Titelfrückseite leer. 216 Blätter in Oktav, letzte Seite leer. Am Ende: „Getruckt zu Hagenaw, durch Johan. Seccer. Anno XXIX [Druckerzeichen]“

Vorhanden: Berlin (Ln 8424, defekt); Hamburg, Stuttgart, Wernigerode. — Köhler, Bibliographia Brentiana Nr. 34.

Spätere Ausgabe, mit Luthers Vorrede: Straßburg, Samuel Gmmel 1560.

Ausgaben ohne Luthers Vorrede, deutsch: Wittenberg, G. Rhaw 1533, Schwäbisch Hall, Thomas Wiber 1553; lateinisch: Hagenow, Jo. Seccerius 1528, ebenda 1529; Francforti, Petrus Brubachius 1562.

Zu den Gesamtausgaben steht Luthers Vorrede: Gisleben 1 (1564), 414^a f.; Allenburg 3, 769 f.; Leipzig 12, 82 f.; Walch¹ 11, 188 f.; Walch² 11, 161 f.; Erlangen¹ 54, 59 f.; de Wette 3, 414 f.; vgl. Enders 6, 202 f.

Die Nürnberger Ausgabe ist nach A gedruckt, der zweite Hagenauer Druck beseitigt nur ganz wenige Gfässer Formen.

B (Nürnberg).

I. o > ö nötig, mögen, hören, tröblich, Bischöflich; u - ü, u für, fürsichtig, gerüst, wußt; u - o sonst, ~ thun, kumen, genommen, i und ie, u und u, ei und ai unterschieden; Gottis - Gottes, Gots - Gottes.

II. t - dt wirdt, unfreundlich; igtlich - igtlich; ff - f Bischöflich.

III. fur > vor vorstehen, uf - auff aufhören, gnaden - genaden.

IV. wollen - wöllen.

V. sollichs > solchs.

C (Hagenau) verglichen mit A.

I. mogen > mögen; gerüst > gerist, thun - thun; e fällt in bette, stehn.

II. Doppelsonnant in trefflich, wuettet; igtlich - igtlich.

III. daz - das; nihoren - aufhören.

[Bl. 21^b] Dem Fürsichtigen Johann Secerio, Crucker zu Hagenau,
Mart. Luther.

S nad und freid in Christo Jesu. Wie wol ich noch nie kein buch
so gerne hette lassen trucken als meinen Celestiasten, den ich
hie zu Wittenberg gelesen habe¹, durch gottis genad (Denn
ichs auch fur ein nutzlich und nötig buch halte fur alle, die
da sollen regieren und andern fur stehen in eufferlichem, welt-
lichen regiment), So hat sichs doch bißher nit wollen schiden, das ich so
vil zeit oder krefft hette mogen haben, und weiß auch nocht nicht, wenn ich
daran komen mag, weil des rottens und anderley geschafft teglich mehr wirt.²
Doch bin ich des alles beste mehr zu friden, weil ich hore, das vhr fur-
genommen habt, Herrn Johannis Brentii Celestiasten zutrucken, welchem ich
auch von herzen weichen wolte, wenn mein Celestiastes schon angefaugen were,
Denn ich mich gar trostlich versehe, das Christus, [Bl. 21] unser Herr, durch den
selbigen man werde uns etwas guts geben, weil er bißher so reichlich ist begabt
mit den zwo hohen, rechten Bischöflichen gaben, da Paulus von sagt, nemlich,
das er wechtig ist, die heilsame schrift zu handeln und so trefflich gerust, wider

¹) Luthers Vorlesungen über den Prediger Salomo dauerten vom 30. Juli bis 7. November 1526. Sie wurden 1532 aus Nachschriften der Freunde mit einer Vorrede Luthers herausgegeben. *Unsre Ausg.* Bl. 20, 1ff. ²) Über Luthers damalige Beschäftigung vgl. z. B. die Einleitung zum „Bekentnis vom Abendmahl“. *Oben* S. 245.

die Kotten zusechten¹, und darzu sollichs beydes mit aller demut, fleiß und andacht außrichtet. Christus, unser Herr, wolte sollichs sein liebes Rüstzeug rein und fein erhalten unnd viel durch ihn thun, wie er dann gnediglich angefangen hat, uns allen zu trost, auff daz wir doch auch bey unserm armen heuslin sehen, der wir uns frewen mogen, Dann Junst allenthalben eyttel
 heßlicher, unfreuntlicher blick des leydigen Sathans scheinete in seinen Kotten,
 Schwermern unnd wüsten, wilden, frechen Geistern, als ich nie gelesen noch
 gehört habe. O laßt uns bitten und schreien zu Christo, unserm Heilande,
 on uffhoren, dann der Sathan wuetet on auffhoren.

Hiemit Gots gnaden bevolhen. 10

A M G N.

s O fehlt C

¹) Luther kannte Brenz als Verfasser des *Syngramma Suericum*, dessen deutsche Übersetzung er mit seinem Vorwort hatte herausgehen lassen. *Unsre Ausg.* Bd. 19, 417ff.



Nachwort

311

„Der Durchleuchtigen, hochgebornen S. Ursulen,
Herzogin zu Münsterberg etc. Gräfin zu Glog etc.
Christliche Ursach des verlassen klosters zu Freyberg“.

Ursula von Münsterberg ist eine Tochter Viktorins, Herzogs von Troppan seit 1465, des zweiten Sohns von Georg Podiebrad, Könige von Böhmen, und zwar stammt sie aus seiner dritten Ehe mit Margaretha, der Tochter des Markgrafen Bonifacius Palaeologus von Montferrat. Ihr Geburtsjahr fällt in die Jahre 1491—1495. Da sie ihre Eltern früh verlor — die Mutter starb 1496, der Vater 1500 — nahm sich des Vaters Schwester, Idena, Gemahlin des Herzogs Albrecht von Sachsen mit ihren Söhnen, Georg und Heinrich, der Waise an und brachte sie vermutlich schon in ihren Kinderjahren in das Jungfrauenkloster des Ordens der heiligen Maria Magdalena von der Buße in Freyberg. Ihre Mitgift für das Kloster betrug nur 500 Gulden; sie sollte nach dem Wunsch der Tante gehalten werden wie eine gewöhnliche Nonne. Indessen nahm man doch Rücksicht auf ihre Herkunft, dispensierte sie auch, weil sie kränklich war, vom Chordienst und, so oft sie es wünschte, vom Fasten.

Unter Begünstigung von Herzog Heinrichs Gemahlin Katharina, einer Tochter des Herzogs Magnus II von Mecklenburg, gewann Luthers Lehre in Freyberg Boden und drang auch in die dortigen Klöster ein. Katharina Freybergin, seit 1522 Priorin des Magdalenenklosters, war gutmütig und zu schwach, dem Eindringen der neuen Lehre kräftigen Widerstand zu leisten. Es scheint, daß namentlich die Herzogin und ihre Hofmeisterin Ursula und einige ihr befreundete Nonnen mit lutherischen Schriften versorgt haben, die denn auch hier wie überall zündeten. Der neue Geist fand dann noch besondere Pflege durch die Geistlichen, denen die Seelsorge im Kloster anvertraut war, Magister Andreas Bodenschay, seit 1526, und seinen Nachfolger. Die Folge davon war, daß sich im Kloster Parteien bildeten, die sich schroff gegenüberstanden, den Frieden des Klosterlebens störten und den Gedanken einer Flucht bei den lutherisch gesinnten Conventualinnen allmählich zur Reife brachten. Die erste, die ihn ausführte, war die Gräfin Ursula. Lange vorher hat sie die Gründe, die sie dazu bewogen, schriftlich aufgesetzt. Ihre Verteidigungsschrift ist vom 28. April 1528 datiert, und sie beruft sich in der Zueignung

derjenigen an ihre Vettern auf dieses Datum zum Beweise dafür, daß ihre Flucht „aus keiner Leichtfertigkeit geschehen sei“. Denifle, Luther und Luthertum, Mainz 1904, Bd. 1, 231 ff. nimmt freilich aus dem Datum und der Versicherung der Schreiberin, daß sie diese Schrift, „mit eigener Hand aus ihrem Herzen, ohn Hülfe, Rat oder Zuthun irgend eines Menschen auf Erden geschrieben habe“, Anlaß zu der Verdächtigung, daß ihr der Brief von Luther in die Feder diktiert worden sei, „was sich einem Jeden, der lutherfest ist, von selbst aufdrängt. Durch die Schlaueit, den Brief zurückzudatieren (wie es Luther im Jahre 1520 mit dem an den Papst getan hatte), und zwar in eine Zeit, in der Ursel noch fest im Kloster saß, haben sie und Luther sich selbst verraten“. Indessen Denifles Argwohn ist kein Beweis, ebensowenig der Stil. Denn wer jahrelang den Geist fast allein an lutherischen Schriften genährt hatte, wie es Ursula im Kloster getan, konnte wohl schließlich nicht anders als in ihrem Stil sich zu äußern. Auch spricht noch ein anderer Grund dagegen, der weiter unten angeführt werden wird.

Es scheint, daß die Gräfin sich bereits im Juni 1528 mit der Bitte um Erlösung aus dem Kloster an Luther gewandt hat. Wir müssen auf sie beziehen, was er am 29. Juni 1528 aus Wittenberg an den Zwifauer Freund Nicolaus Hausmann schreibt: *‘Erit autem (spero) negotium, quo tua opera aliquando necessaria mihi erit; scripsit enim e Friberga captiva monialis clamans et suspirans redemptionem, quae monasterium et urbem sperat sese posse evadere, hi sunt, qui eam extra suscipiant et in nostri Principis ditionem vehant. De his alias, nam adhuc ignoro, quantum distet ea civitas a nostri Principis sine’.* Gunders 6, 295. Auf Hausmanns Bedenken läßt Luther ihn aus dem Spiegle und beruhigt ihn am 5. August: *‘De illa Friberga [lies Friberga] educenda nihil sit, cogitata fuerunt, quare sis quietus’.* Gunders 6, 315. Ursula hatte inzwischen in der Stille mit aller Umsicht ihren Plan weiter vorbereitet und verließ das Kloster durch eine Gartenpforte am Abend des 6. Oktober 1528, begleitet von zwei anderen Nonnen, der Freiburger Bürgerstochter Dorothea Lanbergin und der Leipziger Bürgerstochter Margaretha Volkmarin. Ohne einen Pfennig Geld oder Geldeswert mitgenommen zu haben, stoben sie zunächst nach Leisnig zu dem dortigen Pfarrer, Dominicus Bayer, und nach kurzem Aufenthalt gelangten sie von da nach Wittenberg am 16. Oktober, wo ihnen Luther gastfreie Aufnahme gewährte. Er gedenkt ihrer Anwesenheit in dem Briefe, den er am 20. Oktober an Spalatin schrieb: *‘Nova, nova credo te audisse, evasisse monasterion miraculo magno Ducissam Monsterbergensem ex Freyberga; apud me modo agit domestica, cum duabus virginibus altera Margaretha Volkmarin, filia est civis Lipsensis, altera Dorothea civis Freybergensis, quae 1400 florenos intulit monasterio de patrimonio. quo relicto pauper pauperem Christum sequitur cum ipsa Domina Ursula: simul ne obolum quidem attulerunt. Hic fatigat Dux Georgius nostrum Principem, quid futurum sit, ignoro. Est enim consobrina Ducis Georgii, ut nosse te puto, id est duabus sororibus matribus nati ambo’.* Gunders 7, 1 f. Luthers Bezeichnung des Verwandtschaftsverhältnisses zu Herzog Georg ist nach den oben gemachten Angaben zu berichtigen. Auch Bugenhagen erwähnt sie in seinem Brief aus Hamburg an Luther vom 1. November 1528: *‘Dominiae meae duci Ursulae et duabus eius virginibus me commendato et mearum, quae hic sunt, nonnarum sciat historiam te narrante’.* Vogt, Bugenagens Briefwechsel (1888) S. 80.

Die Flucht erregte natürlich den Zorn der Herzöge Georg und Heinrich, und schon am 10. Oktober hatten sie sich an den Kurfürsten mit dem Ersuchen gewendet, den Entflohenen nachzutrackten und sie zur Rückkehr nach Freiberg zu zwingen. Dieser ermittelte durch seinen Schloßhauptmann Hans Meisch zwar ihren Aufenthalt in Wittenberg seit 16. Oktober, ließ sich aber weder durch Bitten noch Drohungen der Herzöge zur Auslieferung bewegen, zumal Ursula am 18. Oktober ihn in einem freimütigen und eindringlichen Briefe um seinen Schutz anrief. Schon in diesem Briefe weist sie für die Gründe ihrer Flucht hin auf die Schrift, die sie bereits verfaßt habe, als sie noch in schwerer Angst und Gefängnis ihrer Seele gelegen. Hiervon scheint Denifle nichts gewußt zu haben, als er behauptete, Luther habe ihr die Schrift in die Feder diktiert. Dazu wäre ja nur der 17. Oktober zur Verfügung gewesen. Und dann die doppelte Füge der Verfasserin! Freilich nach Denifle ist „diese Herzogin eine Person würdig ihres Meisters usw.“. Doch er ruhe in Frieden! — Das Schreiben der Ursula mit dem Hinweis auf ihre Verteidigungsschrift überbandte Johann den Herzögen am 20. November 1528. In ihrer Erwiderung sprachen diese ihre lebhaften Bedenken gegen die Veröffentlichung aus, weil sie dadurch Argernis und Verführung „armer, unverständiger Seelen“ befürchteten, aber es war bereits zu spät. Ende November oder Anfang Dezember war die Schrift mit Luthers Nachwort erschienen. Der Kurfürst teilt das den Herzögen in einem längeren Schreiben mit und übersendet ihnen zwei Exemplare des Drucks, den sie übrigens schon vorher mochten erhalten haben, denn an ihre Adresse ist Ursulas Vorrede gerichtet.

Bis zum Ende des Jahres blieben die Flüchtlinge bei Luther, dann begab sich die Gräfin mit ihrer getreuen Dorothea Tanberg zu ihrer verheirateten Schwester nach Marienwerder. Von da aus unterhielt sie ihre Beziehungen zu Luther weiter. Vgl. den Brief vom 11. Januar 1528 [lies: 1529] von dort an Stephan Roth, Buchwald, Roth, S. 69 f. Im Jahre 1530 finden wir sie bei ihrem Vetter, Herzog Friedrich II. in Liegnitz, an den ihr letztes uns bekanntes Lebenszeichen, ein Brief vom 2. Februar 1534 gerichtet ist. Ihr Todesjahr und letzter Aufenthaltsort ist unbekannt. Über die eine Begleiterin, Margaretha Volkmar, fehlen weitere Nachrichten. Die andere heiratete später den Magister Georg Scharif, Pfarrer zu Briegnitz bei Dresden. — Das Beispiel der drei Nonnen blieb nicht ohne Nachfolge trotz der sofort angestellten strengen Visitation des Magdalenenklosters. Freitag, den 4. Juni 1529 trafen bei Luther in Wittenberg abermals drei entflozene Klosterjungfrauen ein; am 8. Januar 1532 verließen wiederum fünf Nonnen und zwei Laienschwestern das Kloster in Freiberg.

Gegen Äußerungen Luthers in seinem Nachwort wendet sich in höhnischer Weise Herzog Georg in seiner Antwort auf Luthers vermeintliche Beschuldigung der Teilnahme an den Päckchen Händeln. Unfre Ausg. Vd. 30. Abt. II S. 9.

Abgedruckt ist Ursulas Schrift fast in allen Gesamtausgaben der Schriften Luthers, auch Erl. Ausg. 65, 131 ff. (f. S. 626).

Köstlin-Kawerau, Luther II 111 (Nr. 239). — Grmisch, im Neuen Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde, Dresden 1882. Vd. III 290 ff., wo auch die ältere Literatur angegeben ist. Ihm folgt in allem Wesentlichen die vorliegende Einleitung. Enderz, Luthers Briefwechsel, 7 S. 2 Anmerkung 1. Seidemann, Jacob Schenk.

1. Die Handschrift = D.

Das Druckmanuskript von Luthers Nachwort ist vorhanden und befindet sich in der königlichen öffentlichen Bibliothek in Dresden: Msc. Dresd. A 173 und zwar auf Blatt 30–32 (bez. 29^b–33). Die Handschrift ist beschrieben Aufre Ausg. 23, 46 f.

2. Ausgaben.

- A* „Der Durchleuchtigen hochgebornen J. Ursulen, Herzogin zu Münsterberg etc. Gräfin zu Glog etc. Christlich vrsach des verlassenen Klosters zu Freyberg.“ Titelseite bedruckt. 24 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft 1. 5. 2. 8.“ — In einigen Exemplaren fehlt Signatur und Kustos auf Blatt 7^a.

Vorhanden: Berlin (Luth. 9156), Greifswald, Hamburg, Wernigerode.

- B* „Der Durchleuchtigen hochgebornen J. Ursulen, Herzogin zu Münsterberg etc. Gräfin zu Glog etc. Christliche vrsach des verlassenen Klosters zu Freyberg.“ Titelseite bedruckt. 24 Blätter in Quart. Am Ende: „Gedruckt zu Wittenberg durch Hans Lufft 1. 5. 2. 8.“ — Bogen 7 dieses Druckes ist von dem gleichen Satz wie in *A*, die beiden Drucke sind also Zwitterdrucke.

Vorhanden: Knaafsche Sammlung; Arnstadt, Dresden, Wittenberg; Kopenhagen. — Erl. Ausg. 65, 132 (einziger Druck).

- C* „Der Durchleuchtigen hochgebornen J. Ursulen, Herzogin zu Münsterberg etc. Gräfin zu Glog etc. Christlich vrsach des verlassenen Klosters zu Freyberg. M. D. xxix.“ Mit Titelseite, Titelseite leer. 18 Blätter in Quart, letzte Seite leer. Am Ende: „Gedruckt zu Nürnberg durch Georg Wächter.“

Vorhanden: Berlin (Luth. 9157), Dresden, Hirschberg i. Schl., Nürnberg St.; London.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 9 (1557), 539^b–540^b; Jena 4 (1556), 364^b–375^a; Altenburg 4, 415–427; Leipzig 19, 646–659; Walch¹ 19, 2116–2151; Walch² 19, 1694–1723; Erlangen 65, 131–169.

Abweichungen von *A* und *B* sind in Luthers Nachwort nicht zu bemerken. Dagegen ist *C* (Nürnberg) ganz in die Nürnberger Druckform umgewandelt. Wir fassen hier das Bemerkenswerte zusammen.

1. Vokale: 1) Umlaut: e > ä täglich; e > a arbeit, arbeiten; u > ü für (auch in Zusammensetzungen), zurück, üben, versüßen (würden > wülten); ~ dunkel, wurde; eu > au glauben, glaubig.

2) i ~ e berischen, ~ pringen; o > u kumen, kumpt. genumen, junst, können, künig (nicht immer), künigin; ü > i hilif; i und ie regel- mäßig geschieden (doch ichier > ichir), u und u bisweilen.

3) Unbetonte e können an allen Stellen fehlen: irid, hell, sorg, farb, mhū, deit, bild, die schmach, Alerions-e in der künig (Gen. Plur.), die pfeil, ein, die göttlich, im elend, schmuck, het; im Innern befert, reift, höchst, künigin, fürnemste, erfüllt, Gots, hoifjuncfraw (_ hove-) uff.; ~ einmal solches.

4) Unrechtes h fehlt: steet, geen. ju, jr, ee, ye; mühe > mhū.

II. Konsonanten: d > t bekant; b ~ p gevorn, pringen, premssen uff., scharif ~ scharvif; h > ch höchst; gt > t Denemard; g > t iuncfraw.

III. gelieder > glieder, -nis > -nus.

IV. deinen > dein; die ursachen (Sing.) > ursach; Umlaut in wölen, wölte; können > können.

V. jbt > hey; vor, nit, sonder; Ihesu ~ Jesu, nichts > nichts (einmal).

D]

Nachwort zu:
Der Durchleuchtigen hochgebornen F. Ursulen,
Hertzogin zu Münsterberg,
Christliche ursach des verlassnen klosters zu Freyberg.

[Bl. 30^a]

Martinus Luther

5

Allen lieben glaubigen ynn Christo / Gnade vnd friede von Gott
unserm Vater vnd herrn Ihesu Christo

Wie wol die gottliche warheit durchs Euangelion so helle an tag ist
komen vnd bis her der Apologien vnd verantwortungen widder das
vnchristlich wesen der Moncheren vnd Nonneren / so viel ausgegangen 10
sind / das bey den unsern solche buchlin / schier ein uerdruss worden sind /
vnd die kinder allenthalben auff der gassen gnugsam dauon singen So hab
ich doch fur gut angesehen diese verantwortunge der hochgebornen furstin
F Ursulen herzogin zu Münsterberg auszulassen / aus vielen ursachen Die
furmest vnd erste / ist Gott vnd sein heiliges wort zu preisen vnd loben / 15
Welchs durch seine gnade so krefftig ynn der welt wechset vnd zu nympt /
das nicht allein geme . . . geringer stende volck zu Christo bringet / sondern auch

9 her rh 11 uerdruss] is [?] oder i c in 3 12 gassen (sich müde rh) gnugsam rh
13 verantwortunge (des) 14 furmest [so] sein c aus seinen 17 geme . . . rh (durch
Beschwerden verstümmelt) auch (b)

Dr]

[Bl. Fij^b] Martinus Luther.

Allen lieben glaubigen ynn Christo, Gnade und friede von Gott
unserm vater und Herrn Ihesu Christo.

20

Wie wol die Göttliche warheit durchs Euangelion so helle an tag ist
komen, und bisher der Apologien und verantwortungen widder das
vnchristlich wesen der Möncherey und Nonneren so viel ausgegangen
sind, das bey den unsern solche büchlin schier ein uerdruss worden sind, und
die kinder allenthalben auff der gassen gungsam davon singen, So hab ich 25
doch fur gut angesehen, diese verantwortunge der hochgebornen fürstin
F Ursulen, herzogin zu Münsterberg &c., aus zu lassen aus vielen ursachen.
Die furmeste und erste ist, Got und sein heiliges wort zu preisen und
loben, Welchs durch seine gnade so krefftig yn der welt wechset und zunympt,
das nicht allein gemein geringer stende volck zu Christo bringet, sondern auch 30

1) aus den hohen königlichen und fürstlichen stemmen Gottes außertweleten
wund . . barlich gewinnnet ungeacht und unangesehen / alle mühe und erbeit /
vleys und sorge kost und zerüng des wütigen Satans / so er durch seine
glieder drauff wendet und ubet sonderlich solchen hohen stemmen das wort
5 Gottes zu weren und hindern

[Bl. 30^b] Denn so unser lere, das rechte Euangelion ist (als wir nicht
zweifeln.) so müß das folgen / obs wol durch die verachteten und unwürdigsten
arme fischer und bettler anfehlet / das gleichwol fort fare, bis so lange es
auch die hohen Cedern im Libano zu sich brenge und also aus allerley
10 stenden / vnd orden die gלבigen versamle ynn die einige . . nelti . . warheit
des glaubens Christi. Denn also stehet geschriben [ym buch] Hiob das
Christus solle nicht alleine die haut des Behemoth sondern auch einen kopff
[mit der] reusen des Euangelii fahen. Vnd ym Psalter singen die kinder Noa
also / konige tochter werden ynn deinem schmuck gehen / Das ist so viel gesagt
15 fürsten vnd Fürstinnen müssen zu Christo komen vnd an yhn glauben so sie
doch die ihenigen sind so Gottes wort am höchsten verfolgen wie ym andern
Psalm stehet [die] konige auff erden setzen sich widder Gott vnd widder seinen

1 Fürstlichen (stend) 2 wund . . barlich rh; beschnitten 3 kost und zerüng rh
4/5 das wort Gottes rh 8 arme fischer und bettler rh 9 brenge r aus brenget 10 stenden /
(zungen und stem) . . nelti . . rh, beschnitten 11 Hiob (xxx) 12 auch (den) . einen rh,
beschnitten kopff / (ynn die) 13 Euangelii (bringe) 15 an rh yhn (abelen)
17 widder (2.) rh

Dr) aus den hohen königlichen und fürstlichen stemmen Gottes ausertweleten
wunderbarlich gewinnnet, ungeacht und unangesehen alle mühe und erbeit,
20 vleys und sorge, kost und zerung des wütigen satans, so er durch seine gelieder
drauff wendet und ubet, sonderlich, solchen hohen stemmen das wort Gottes
zu weren und hindern.

Denn so unser lere das rechte Euangelion ist (als wir nicht zweifeln),
so muß das folgen, ob es wol durch die verachteten und unwürdigsten arme
25 fischer und bettler anfehlet, das gleich wol fort fare, bis so lange es
auch die hohen Cedern im Libano zu sich brenge, und also aus allerley stenden
und orden die gלבigen versamle yn die einige einfeltige warheit des glaubens
Christi, Deun also stehet geschriben ym buch Hiob, das Christus solle nicht
alleine die haut des Behemoth, sondern auch seinen kopff mit der reusen des
30 Euangelij fahen. Vnd ym Psalter singen die kinder Noa also, 'Könige
tochter werden ynn deinem schmuck gehen'. Das ist so viel gesagt, Fürsten und
fürstinnen müssen zu Christo komen und an yhn glauben, so sie doch die
ihenigen sind, so Gottes wort am höchsten verfolgen, wie ym andern Psalm

D) Christ Aber Gottes wort ist mechtiger denn sie / Darumb thut es solche wunder
 das es auch eben vnter solchen tyrannen vnd verfolgern etliche bekeret vnd
 eraus reißt wie der 109 Psalm sagt / Du solt hirschen mitten vnter deinen
 feinden Vnd ps 41 Deine pfeile sind scharfft darumb fallen dir die volcker
 zu fussen auch mitten vnter [deinen] feinden 5

Solcher Könige tochter eine / (ich wil iht der lebendigen schweigen) ist
 freilich gewest das edle blut / frau Elisabeth / seliger gedechtnis / konigin zu
 Denemarck geborne konigin zu Hispanien etc. Welche das Euangelion mit
 grossen ernst ergreiff vnd frey betand / vnd drüber hm elende auch starb /
 Denn wo sie es hette wollen verleucken were ihr villeicht / mehr hülffe vnd 10
 beystand [ynn] der welt begegnet / Denn es mus die schrift erfüllet werden /
 das Könige tochter ynn Christus schmucke gehen / Solche hofeinungsratwen
 mus dieser konig haben / die seine farbe / das ist / das liebe creutze / smache
 vnd spott fur der welt tragen / Das sind die rechten Nonnen vnd erwelete 15
 brente Christi die nicht mit [eigen werken] vnd eüsserlichem scheine / sondern
 [mit] rechtem bestendigen glauben ynn seinem heiligen wort durch seine bloffe
 guete ihm vertratet vnd ynn seine kamer bracht werden wie der selbige

4 scharfft [so] 5 vnter (den) 8/9 mit grossen ernst rh 11 beystand (auff)
 13 smache [so] 13/14 die seine bis welt tragen rh 15 mit (tappen) sondern (ynn)
 16 17 durch seine bloffe guete rh

^{D1} 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

stehet: 'Die Könige auff erden setzen sich widder Gott und wider seinen Christ.
 Aber Gottes wort ist mechtiger denn sie, Darumb thut es solche wunder, das
 es auch eben unter solchen tyrannen und verfolgern etliche bekeret und heraus
 reißet, wie der 109. Psalm sagt: 'Du solt hirschen mitten unter deinen feinden'.
 Vnd Psalm. xliij. 'Deine pfeile sind scharff, drum fallen dir die volcker zu
 fussen, auch mitten unter deinen feinden.'

Solcher Könige tochter eine (ich wil iht der lebendigen schweigen) ist
 freilich gewest das edle blut, frau Elisabeth, seliger gedechtnis, Königin zu
 Denemarck, geborne Königin zu Hispanien etc., welche das Euangelion mit
 grossen ernst ergreiff und frey betand und drüber hm elende auch starb. Denn
 wo sie es hette wollen verleucken, were ihr villeicht mehr hülffe und beystand
 yn der welt begegnet, Denn es mus die schrift erfüllet werden, das Könige
 tochter yn Christus schmucke gehen, Solche hofeinungsratwen mus dieser König
 haben, die seine farbe, das ist, das liebe creutze, schmache und spot fur der
 welt tragen, Das sind die rechten Nonnen und erwelete brente Christi, die
 nicht mit eigen werken und eüsserlichem scheine, sondern mit rechtem bestendigen
 glauben yn seinem heiligen wort, durch seine bloffe güte ihm vertratet und
 ynn seine kamer bracht werden, wie der selbige xliij. Psal. weiter singet, 35

¹⁾ Isabella, Schwester Karls V., Gemahlin Christians II. des „Bosen“ von Danmark.

1) 44 Psalm weiter singet Solche müssen teglich erzu komen auff das Gottes wort erkant werde ynn seiner wunderbarlichen krafft vnd die gottlosen / so solchs sehen vnd hören mit den zeenen tyrren vnd bremsen / Aber doch nichts ausrichten noch [bis] hindern [sollten] ps .111.

5 Die ander vrsachen ist / das wir die gottlosen / so yns kein komen sind vnd nicht zuruck konnen mit solchen schrifftten vnd exempeln reichlich vberschutten / damit sie ia keine [21. 31^b] entschuldigung haben mugen vnd deste tieffer sich selbst verdammen das sie so vberflüssiglich der warheit bericht sind vnd doch yhren synn vnd dunckel Christo nicht unterwerffen wollen bis sie
10 es der mal einz thun müssen ym abgrund der hellen wie denn altbereyt etlichen geschehen ist vnd teglich geschicht Denn weil sie yhre hornen auffgesetzt haben vnd widder Christum nicht auffhoren zu toben istz billich / das Christus widderumb sein wort deste mehr preise vnd yhe lenger yhe weiter komen lasse bis das er auch alle yhre anschlege vnd muhe vergeblich ia zu spotte mache
15 ob sie sich daran wolten stoßen vnd vermanen abzustehen von yhrem wüeten Denn wer kan anders glauben odder sagen / so er weis / wie fest vnd hart / das kloster zu Freyberg verschlossen vnd verwaret ist / Denn das es

1 44 rh	2 wort (ge ^o)	werde c aus werden	3 hören (müssen,)	1 hindern
(konnen)	5 vrsachen (dieje)	9 doch (nichl haben)	dunckel (lassen faren)	10 müssen
(vnd)	13 deste mehr rh	preise (vnd chre / Vnd reyse)	14 auch (yhre)	

Dr] Solche müssen teglich erzukomen, auff das Gottes wort erkant werde ynn seiner wunderbarlichen krafft, und die Gottlosen, so solchs sehen und hören,
20 mit den zeenen tyrren und bremsen, aber doch nichts ansrichten, noch bis hindern sollen, Psalm 111.

38. 112, 10

Die ander ursachen ist, das wir die Gottlosen, so yns kein komen sind und nicht zu rucke können, mit solchen schrifftten und exempeln reichlich vberschutten, damit sie ia keine entschuldigung haben mugen und deste tieffer sich
25 selbst verdammen, das sie ia vberflüssiglich der warheit bericht sind, und doch yhren synn und dunckel Christo nicht unterwerffen wollen, bis sie es der mal einz thun müssen ym abgrund der hellen, wie denn altbereyt etlichen geschehen ist und teglich geschicht, Denn weil sie yhre hörner auffgesetzt haben¹ und widder Christum nicht auff hören zu toben, istz billich, das Christus widderumb
30 sein wort deste mehr preise und yhe lenger yhe weiter komen lasse, bis das er auch alle yhre anschlege und muhe vergeblich, ia zu spotte mache, ob sie sich dran wolten stoßen und vermanen abzustehen von yhrem wüeten.

Denn wer kan anders glauben odder sagen, so er weis, wie fest und hart das kloster zu Freyberg verschlossen und verwaret ist, Denn, das es ein

¹) Sprichw., Thiele Nr. 352.

D ein sonderlich wunder werck Gottes sein muß das eine fürstin ein weibs bilde
 selb dritte sollte also heraus komen und so vielen augen und henden als
 darauff zu warten / gestellet sind / entgehen / das niemand erfure / wenn und
 wie wodurch odder wohin Menschlich istz nicht möglich das jemand solt
 solchs furnemen / schweige denn aussüren Sonderlich weil wir wissen das
 dem teuffel solchs außz höchste widder ist Und ers freylich nicht hette mugen
 unermeldet und unerraten lassen [Bl. 32^a] wo Christus seiner elenden geschrey
 nicht hette erhoret und ihm seine zungen (wie im Hiob) stehet) seinen
 dienerynn gebunden das er hat müssen schweigen und lassen gehen Was
 [Christus] wolte los und frey haben Für war Unser Euangelion thut auch
 wunder genug Aber die gottlosen wollen sie nicht sehen Nitz nicht war
 [Da] diese Fürstynn [noch im] Kloster war hetkens freylich Christus feinde
 selbs für unmöglich und für ein gros wunder gehalten das sie solt des
 andern tages frey weg von Freyberg komen ehe es Fürsten odder Kloster
 ynne wurden Aber nu es geschehen ist so istz nicht mehr wunder und
 muß sein als hette Gott nichts dazu gethan wie denn allen Gottes wercken
 geschicht yn der welt ehe sie geschehen / so gleybts niemand Wenn sie aber
 geschehen so achts niemand Unglaube gehet furher / Vergessen folget
 hernach

1 ein weibs bilde *rh* 4 nicht (ynn ih) 5 solchs *rh* 8 Hiob) stehet) [so]
 9 Was (er) 11 war (ehe denn) 12 Fürstynn (mit ihre) (selb dritte aus dem) freylich
 (des Eu) 13 gehalten (wie) 16 Gott *c* aus Gotte nichts (dary)

D^r sonderlich wunderwerck Gottes sein muß, das eine fürstin, [Bl. 34] ein weibs
 bilde, selb dritte sollte also heraus komen, und so vielen augen und henden als
 darauff zu warten gestellet sind, entgehen, das niemand erfure, wenn und wie,
 wo durch odder wohin, Menschlich istz nicht möglich, das jemand solt solchs
 furnemen, schweige denn aussüren, Sonderlich weil wir wissen, das dem
 teuffel solchs außz höchste widder ist, Und ers freylich nicht hette mugen
 unermeldet oder unerraten lassen, wo Christus seiner elenden geschrey nicht
 hette gehöret und ihm seine zungen (wie im Hiob) stehet) seinen dienerynn,
 gebunden, das er hat müssen schweigen und lassen gehen, was Christus wolte
 los und frey haben. Für war unser Euangelion thut auch wunder genug, Aber
 die Gottlosen wollen sie nicht sehen. Nitz nicht war, da diese fürstin noch
 im kloster war, hetkens freylich Christus feinde selbs für unmöglich und für
 ein gros wunder gehalten, das sie solt des andern tages frey weg von Freyberg
 komen, ehe es fürsten odder kloster ynne würden, Aber nu es geschehen ist,
 so istz nicht mehr wunder und muß sein, als hette Gott nichts dazu gethan,
 wie denn allen Gottes wercken geschicht yn der welt, ehe sie geschehen, so
 gleybts niemand, wenn sie aber geschehen, so achts niemand, Unglaube gehet
 für her, Vergessen folget hernach.

1) Aber wir haben iht nicht furgenomen die wunderwert · vnserz Gvangetij
 zu erzelen / welche villeicht mit der zeit auch nicht eine geringe Geestlica
 historia geben mocht / sondern alleine Gott wort helfen preisen vnd ehren /
 [zu vermanen] die so es noch nicht wissen odder achten / auff das sie es hören vnd
 5 leren, vnd zu stercken vnd trosten die so noch wancken odder blöde sind auff
 das [Mt. 32^b] feste vnd feste werden / widder alle falsche meuler vnd schreiber
 Vnd zu schrecken alle solche versurer auff das sie sehen / wie gar sie umbsonst
 erbeiten. Das Christus gleich als yhn zum troz vnd spott / yhe mehr sie weren
 vnd widerstreben / yhe neher er kompt / das er auch fürsten kinder yhn
 10 abgewynnet / Vnd sich klerlich mercken leyst / Es sey yhm kein kloster zu hart
 verschlossen / Vnd kein tyrann so mechtig [noch so] vleysig / der yhm die seinen
 endlich muge furhalten muge / Denn er istz von dem Jesaja schreibt / Ich
 spreche zur mitternacht / gib her meine tochter / vnd zum Mittage / Were mirz
 nicht / Demselbigen vnserm lieben herrn vnd heilande sey lob vnd danck ym
 15 ewigkeit Amen

3 helfen *rh* 3 ehren (zu stercken zu leren) 4 achten (d) 6 das feste [so]
 7 umbsonst (widb) 9 kompt vnd 11 mechtig (odder) 12 muge furhalten muge [so]

Dr] Aber wir haben iht nicht furgenomen die wunder wert vnserz Gvangetij
 zu erzelen, welche villeicht mit der zeit auch nicht eine geringe Geestlica
 historia geben möchten¹⁾, sondern allein Gottes wort helfen preisen und ehren,
 zu vermanen die, so es noch nicht wissen odder achten, auff das sie es hören
 20 und leren, und zu stercken und trosten die, so noch wancken odder blöde sind,
 auff das sie feste und feste werden widder alle falsche meuler und schreiber,
 Vnd zu schrecken alle solche versurer, auff das sie sehen, wie gar sie umb sonst
 erbeiten, Das Christus gleich als yhn zum troz und spot, yhe mehr sie weren
 und widerstreben, yhe neher er kompt, das er auch fürstin kinder yhn ab
 25 gewinnet, Vnd sich klerlich mercken leyst, (Es sey yhm kein kloster zu hart
 verschlossen, und kein tyrann so mechtig noch so vleysig, der yhm die seinen
 endlich müge verhalten, Denn er istz, von dem Jesaja schreibt: 'Ich spreche ^{3ci. 43, 6}
 zur mitternacht: Gib her meine tochter, und zum mittage: Were mirz nicht'.
 Dem selbigen vnserm lieben Herrn und heylande sey lob und danck ym
 30 ewigkeit, Amen.

¹⁾ Hierzu vgl. die Bemerkung Herzog Georgs. *Unsre Ausg.* Bd. 30² S. 9.



Vorrede

311

Von der falschen Bettler BÜberei.

Zu Luthers Zeit ist der 'Liber Vagatorum' ein vielgelesenes Büchlein gewesen, wie die Zahl seiner Auflagen beweist. Es ist ein doppeltes Interesse, das Luther veranlaßt hat, es mit eigener Vorrede in Wittenberg neu drucken zu lassen. Im Vordergrund steht ihm der Wunsch, den Fürsten, Herrn und Räten die Schliche und Heimlichkeiten des fahrenden Bettler- und Gaunervolks aufzudecken, das, durch die herrschenden kirchlichen Ansichten von der Verdienstlichkeit des Almosengebens begünstigt, Stadt und Land in gemeingefährlicher Weise brandschatzte. Luthers Gutmütigkeit hatte ihn selbst, wie er zugibt, böse Erfahrungen machen lassen. Er benutzt die Gelegenheit, einer geordneten bürgerlichen und kirchlichen Armenpflege das Wort zu reden. Versteckt meldet sich aber in seiner Vorrede noch ein anderes Interesse, das auch in unserer Zeit sich fast noch mehr als das allbeherrschende soziale dem Büchlein zuwendet, das sprachliche. Luther macht auf die Herkunft vieler rotwelschen Worte aus dem Hebräischen aufmerksam. Durch die Übersetzung des Alten Testaments, die er damals vorhatte, war sein Blick für alles geschärft, was sie irgend fördern konnte. Dann mochte ihn auch seine Wortliebe für das Volkstümliche zu diesem Buche hinziehen, in dem der Humor des Gaukertums eine breite Stätte gefunden und seine allgemeine Beliebtheit bewirkt hat. Für uns bleibt es dabei allerdings auffallend, daß in Luthers Briefen und Gesprächen das Buch ebensowenig erwähnt wird als in denen seiner Umgebung. In Süddeutschland aber erlebte es kurz hintereinander zwei neue Auflagen. Den Gegnern bot es keinen Stoff zu Angriffen; daher schweigen sie darüber. Von neueren Forschern ist Luthern die Ausgabe des 'Liber Vagatorum' immer hoch angerechnet worden.

So denken auch wir der Sprachforschung einen Dienst zu leisten, wenn wir das merkwürdige Büchlein nach der seltenen Wittenberger Ausgabe hier wieder erscheinen lassen und für den weniger unterrichteten Leser einige kurze orientierende Bemerkungen vorausschicken.

Der erste, der in der Mitte des vorigen Jahrhunderts sich teils aus sprachlichen, teils aus sachlichen Gründen mit dem Liber Vagatorum beschäftigte, war Hoffmann von Fallersleben, der im Weimarischen Jahrbuch 1, 328 einen Aufsatz über Rotwelsch veröffentlichte. Ihm folgte Karl Goedeke, der 1856 in seinem Pamphilus Geugenbach S. 343 ff. auch dessen „Bettlerorden“ herausgab und mit bibliographischen und sprachlichen Anmerkungen begleitete. Er verkannte

aber gänzlich das Verhältnis der Lutherschen Ausgabe zu dem Kleinwert Gengenbachs, wenn er erklärte: „sie ist in der That nur eine Auflösung der Gengenbachschen Reime in Prosa und eine Abschrift des Vocabulars“. S. 517. Zu überwiegend sachlichem Interesse hat dann der Lübecker Obergerichtsprocurator Abé-Vallément in seinem vierbändigen Werke über das deutsche Gannertum und seine Sprache sich auch mit dem Liber Vagatorum und seinen Ausgaben beschäftigt. W. Rüggenbach in seiner Habilitations-Vorlesung, Über das Armenwesen der Reformation, Basel 1883, wiederholt lediglich die irrtümlichen Ansichten Karl Goedeskes über das Buch. Weiter führt schon G. Uhlhorn, Die christliche Liebesthätigkeit im Mittelalter, Stuttgart 1884, der Bd. 1, 515 ff. in den Anmerkungen zu Kapitel 5 die literarischen Nachweise prüft und auch auf Luthers Behandlung der Bettlerfrage in der Schrift an den christlichen Adel hinweist. Er glaubte auch dem Verfasser des Liber Vagatorum auf der Spur zu sein. Johann Schwebel hatte in Pforzheim am 1. Dezember 1522 ein Buch erscheinen lassen: „Ermanung zu den Questione reu abzustellen iber flüssige Kossen“. 8 Blätter in Quart (Exemplar in Wolfenbüttel), an dessen Schluß er sagt: „Ich laß jehmal bleyden, wil bald hernach, so ich weht hab, ettklich auß jnen, so viel ich ir kenn und ersaren hab, eygentlich beschreiben zu gut den frumen Christen, das sie nit durch solche stinckstoffer überfuret werden“. Nun hatte schon Abé-Vallément S. 202 auf eine Notiz aufmerksam gemacht, die sich in der niederdeutschen Ausgabe des Liber Vagatorum findet: „Dat dritde deil dusses boks is de vocabularius des rotwelschen . . . souil des ein Spitalmeister by dem Ryn geweten hefft, de dan dit boec to Pforzen int erste heft drucken laten“. Da alle Ausgaben bis auf Luther undatiert sind, so hielt Uhlhorn es für erlaubt, mit dem Buch ohne Verfasser den Verfasser ohne Buch zusammenzubringen. Inzwischen hatte der Wiener Bibliothekar Josef Maria Wagner eine sorgfältige Bibliographie der bekannten 32 Ausgaben des Büchleins zusammengestellt und durch Typenvergleichung gefunden, daß die erste Ausgabe¹ ein Druck von Thomas Anshelm sein müsse, der 1510 bis März 1511 in Pforzheim druckte und dann nach Tübingen übersiedelte. Er setzt ihr Erscheinen in das Jahr 1510, was freilich zu Schwebels Verfasserschaft nicht mehr stimmen wollte, da dieser damals erst 20 Jahre alt war. Demgegenüber bemerkte Pastor Fr. Uhlhorn, Zeitschrift für Kirchengeschichte (1900) XX, 456 ff., es sei doch auffällig, daß jemand nach dem Erfolg des Liber Vagatorum noch hätte beabsichtigen können, ein solches Buch zu schreiben. Er vermutet, daß in Schwebels „Ermanung“ die Jahrzahl MDXXII Druckfehler sei statt MDXVII und der Liber Vagatorum alsbald nach jener Schrift von Schwebel herausgegeben sei. Entweder habe nun Anshelm das Buch nach seiner Übersiedlung in Tübingen gedruckt, oder er habe seine Offizin mit Typen an den Nachfolger in Pforzheim verkauft. Fr. Kluge, Rotwelsch, 1: Quellenbuch, Straßburg 1901, vertritt die Ansicht Wagners und läßt die Verfasserfrage offen. Die Entscheidung gibt ein Aufsatz von Alfred Göbe in den Neuen Jahrbüchern für das klassische Altertum . . . und für Pädagogik Jahrg. 1901, I. Abt. VII. Bd. S. 581 ff. Die Zeit des Erscheinens wird festgelegt einerseits durch eine im 15. Kapitel des Buchs erzählte Pforzheimer Bettlergeschichte, die sich im Jahre 1509 ereignete, und andererseits dadurch, daß Murner in seiner 1512 erschienenen Narrenbeschwörung Kapitel 16

¹) Im Besitz von Prof. Kluge in Freiburg, in Berlin, Nürnberg G. M., Wien.

und 56 eine Stelle des Liber Vagatorum zitiert. Somit muß er schon 1510 oder 1511 gedruckt worden sein und zwar nach Angabe des nhd. Druckes zu Pforzheim, das zwar 33 km vom Rhein entfernt ist, dessen Lage aber doch für einen Niederdeutschen als „by dem Ryn“ bezeichnet werden konnte. Dort war auch ein berühmtes „Spital für arme Dürftige“, also für eine recht eigentlich rotwelsche Bewohnererschaft. Nach Guelin, Zeitschrift für Geschichte des Oberrheins XXIV, 326 ff. kommt allein dieses Spital in Pforzheim in Betracht, das den Brüdern vom Heiligen Geist angehörte, denen wohl der Spott zuzutrauen war, der in dem Untertitel „Der Bettler Orden“ liegt. Entscheidend gegen Fr. Althorn ist aber, daß Schwebel niemals Spitalmeister in Pforzheim war. Das war nach Guelin 1500 bis 1524 Matthias Hütlin, der bereits vor 1500 provisor hospitalis war, demnach 1510 auf eine längere Erfahrung zurückblicken und in der Einleitung ein „hochwürdiger meister, nomine expertus in trosis“ genannt werden konnte. Ihn hätten wir demnach mit N. Göhe als Verfasser des berühmten Büchleins zu bezeichnen. Als Quellen, die dieser für sein Buch benutzt hat, weist Kluge, Rotwelsch, S. 37 nach: 1. Die Basler „Betrügnisse der Gylter“, die 1430—1444 entstanden sind. 2. Das Glossar des Züricher Ratsherrn Gerold Edlibach von 1490. Sie finden sich in seinem Quellenbuch Nr. IX und XI mitgeteilt.

Luther hat den Titel verändert und die Einleitung des Originals weggelassen, an deren Stelle er seine Vorrede setzt. Ihm lag nicht der Ausdruck vor, sondern eine Ausgabe, die Kluge nach Wagners Bibliographie unter Nr. 6 anführt:

„Lieber [sic] Vagatorum || ¶ Der Bettler orden. || ¶ Sie nach volgt [11 Zeilen]“
 Holzschnitt. [Nachgebildet bei Scheibte, Schaltjahr, 4, 233] 10 Blätter
 in Quart. Am Ende: „Nichts an vrsach“ o. L. u. J. (unten = V).
 Vorhanden: Berlin (Ye 3214).

In diesem Drucke sind nämlich im Vokabular (durch falsche Teilung der Spalten) die Wörter unter G und H in Verwirrung geraten, was im ersten Wittenberger Druck (A) beibehalten, im zweiten noch überboten wird, ebenso bei dem ersten Nürnberger Nachdruck von Joh. Stüchs, während der zweite wieder Ordnung schafft und dem Titel wieder das bekannte Bild vorsetzt. Dadurch, daß beide Stüchs'schen Drucke ihren Druckort verschweigen und nur „Wittenberg“ auf dem Titel führen, ist Kluge irregeleitet worden. Die Varianten, die er am Fuße der Seite zu seiner Wiedergabe des Urdrucks aus der Lutherschen Ausgabe von 1528 bietet, entstammen nicht unmittelbar dem echten Wittenberger Drucke, sondern dem ersten Nürnberger Nachdrucke und weichen z. T. von jenem ab.

Seckendorff, Hist. Luth. II, 13, § 43 (15).

Ausgaben.

A „Von der falschen Bettler Buberet, Mit einer Vorrede ¶ Martini Luther. Und hinden an ein Rotwelsch ¶ Vocabularius, daraus man die wörter, so yn diesem büchlin gebraucht, ¶ verstehen kan. ¶ Wittenberg. ¶ M. D. XXVIII.“ Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart.

Druck von Georg Rhaw in Wittenberg.

Vorhanden: Anasische Sammlung; Arnstadt, Berlin (Luth. 9141), Heidelberg, Königsberg II, Wittenberg. — Gr. Ausg. 63, 269 Nr. 2; Adv.-Kallement 1, 149 Nr. 7; Kluge (nach Wagner), Rotwelsch 1, 56 Nr. 15.

- B* „Von der falschen Bettler Biberen, Mit einer Vorrede Martini Luther. Und hinten an ein Notwelsch Vocabularius, daraus man die wörter, so ynn diesem Büchlin gebraucht, verstehen kan. Wittenberg. 1528. “ Mit Titelseinfassung, Titelseite bedruckt. 16 Blätter in Oktav.

Druck von Heinrich Sttinger in Magdeburg.

Vorhanden: Göttingen II., Wernigerode. — Nicht erwähnt in Erl. Ausg., Avé-Lallement, Kluge.

- C* „Von der falschen Bettler Biberen, Mit einer Vorrede Martini Luther. Und hinten an ein Notwelsch Vocabularius, daraus man die wörter, so in diesem büchlein gebraucht, verstehen kan. Wittenberg. M. M. XXVIII. “ Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart.

Druck von Johann Stüch in Nürnberg.

Vorhanden: Knaake'sche Sammlung; Berlin (Ye 3232), Dresden, Gotha, Heidelberg, München H. u. N., Nürnberg St., Weimar; London. — Erl. Ausg. 63, 269 Nr. 1; Avé-Lallement I, 151 Nr. 8; Kluge I, 57 Nr. 16.

- D* „Von der falschen Bettler Biberen, Mit einer Vorrede. Martini Luther. Und hinten an ein Notwelsch Vocabularius, Daraus man die wörter, so in diesem Büchlein gebraucht, verstehen kan. Wittenberg. 1529. [Darunter ein Bild; Bettlerfamilie] “ Titelseite bedruckt. 12 Blätter in Quart, letzte Seite leer.

Druck von Johann Stüch in Nürnberg.

Vorhanden: Arnstadt, Berlin (Ye 3234), Hamburg (Blatt A 1 falsifiziert, A 4 jeh(t)), München H., Wernigerode; London. — Erl. Ausg. 63, 269 Nr. 3; Avé-Lallement I, 151 Nr. 9; Kluge I, 57 Nr. 17.

- E* „Von der Falschen Bettler Biberen, Und hinten an ein Notwelsch Vocabularius, Daraus man die wörter, so ynn diesem Büchlin gebraucht, verstehen kan. Mit einer Vorrede Martini Luther. M. D. XXXI. “ Titelseite leer. 19 Blätter in Oktav.

Wittenberger Druck (von Rhaw?).

Vorhanden: Hamburg. — Nicht erwähnt in Erl. Ausg., Avé-Lallement; vielleicht die von Kluge I, 58 Nr. 2 (nach Müdiger) erwähnte „zweifelhafte“ Ausgabe.

Spätere Ausgaben des 16. Jahrhunderts: Giesleben, Urban Gaubisch 1560; in: Nic. Setzecker, Drey Predigten, Leipzig Joh. Beyer 1580. — Niederdeutsch: Lübeck, Johann Bathorn 1560.

In den Gesamtausgaben: Wittenberg 9 (1558), 540^b–541^a; Jena 4 (1556), 422^a–422^b; Altenburg 4, 452–453; Leipzig 22, Anhang 89; Walch 14, 250–251; Walch² 14, 282–283; Erlangen 63, 269–271.

Von *A* ist (wie die Reihenfolge im Vocabular beweist) *B* abgedruckt; von diesem stammt *E*; *C* ist von *A*, *D* von *C* abgeleitet.

B (Wittenberg) bleibt *A* fast ganz gleich, nur gut > gutt, better > better, wurde > würde.

Die Nürnberger Nachdrucke *C* und *D* zeigen die gewöhnlichen Nürnberger Formen:

I. $u > \ddot{u}$, \ddot{u} büberen (*C* auch büeberen), würde, Fürsten *B*, Fürstenn *C*; da \succ do; ai und ei, u und \ddot{u} , i und ie geschieden; unbetontes e fällt weg; allain, brieff, bald, -ung, *C* auch blib; h fällt in jr, jrer, mer, geweret, nemen, versteet (nur *B*).

II. $d > t$ türffig, Stetten, Statt; $b > p$ peltelmönch. Doppeltonsonant vereinfacht: überal, den, *C* auch hete.

III. nis $>$ nif; *B*, nus *C*; lin $>$ lein (einmal).

IV. dann, nit (nur *C*); nachbar $>$ nachtbar *B*, nachtbawr *C*, iglich $>$ netlich; yderman $>$ yederman *C* (ytderman *B* wohl Druckfehler).

E (Wittenberg) hat nur wenige Abweichungen von *B*: mönch $>$ münch, büchlin $>$ Buchlyn; wolte $>$ wolt; Gott $>$ Godt, nehift $>$ negift; verstand $>$ vorstandt.

Von der falschen Bettler biberen,

Mit einer Vorrede Martini Luthers.

Und hinden an ein Rotwelsch Vocabulariuz, daraus man die wörter, so yn diesem büchlin gebraucht, verstehen kan.

[Bl. 91^b] Vorrede Martini Luthers.

5



Das büchlin von der Bettler biberen hat zuvor einer lassen ym druck ansehen, der sich nennet 'Expertum in truffis'¹, das ist, ein recht erfarnier gesell ynn biberen, Welchs auch dis büchlin wol beweiset, ob er sich gleich nicht also genennet hette. Ich habs aber fur gut angesehen, das solch büchlin¹⁰ nicht alleine am tage bliebe, sondern auch fast uberall gemein wurde, damit man doch sehe und greiffe, wie der teuffel so gewaltig ynn der welt regiere, obs helfen wolte, das man klug würde und sich fur yhm ein mal fursehen wolte. Es ist frehlich solch rotwelsche sprache von den Juden komen, denn viel Ebreischer wort drynnen sind, wie denn wol mercken werden, die sich¹⁵ auff Ebreisch verstehen.

¹² greiffel griffe *C*^D

¹) In der Einleitung der hochdeutschen Ausgaben, deren Wortlaut nach Luthers Vorlage hier folgen moige: „I. Sie nach volgt ein hübschs büchlein genät Lieber vavalort dietleri von ein hochwürdigem maister nomine expertus in truffis dem Aboue zu lob und ere, sibi in refrigeriu et solaciū, allen menschen zu einer vnderweijung und lere, vund denen die dise stuct brauchen zu einer besserung und bekerung. Vud wirt dis büchlein geleit in drey teil, Das erst teil jagt von allen naruge, dy die betler oder lausfaver brauchen, vud wirt geleit inn xx capitel et paulo plus, dan es feind xx narungen et ultra da durch der meisch betroge vn vber firt wirt, Das ander teil jagt ellich notabilia die zu denn vorgebant narungen gehören, Das drit jagt von ein vocabulari rotwelsch zu deütsch genant.“

Aber die gloße und rechter verstand, dazu die trewe warnung dieses
 büchlinz ist frehlich diese, das Jurken, Herrn, Kette ynn Stedten und yder-
 man solle kung sein und auff die bettler sehen und wissen, das, wo man
 nicht wil hanzarmen und dürfftigen nachbarn geben und helffen, wie Gott
 5 gepotten hat, das man dafür ans des teuffels anreihunge durch Gottes rechts
 urteil gebe solchen verlauffenen, verzweiffelten buben zehen mal so viel, gleich
 wie wir bisher an die Stifft, klöster, kirchen, kapellen, bettel mōnchen auch
 haben gethan, da wir die rechten armen verliesen. Darumb solt bittlich eine
 igliche Stad und dorff yhr eigen armen wissen und kennen als ym register
 10 verfassjet, das sie yhn helffen möchten, Was ober auslendische odder frembde
 bettler weren, nicht on bricffe odder zeugnis leyden.¹ Denn es geschicht allzu
 grosse buberey dar [Bl. Aij] unter, wie dis büchlin metdet. Und wo ein igliche stad
 yhrer armen also warneme, were solcher buberey balde gestenret und gewehret.
 Ich bin selbs diese iar her also beschiffen und versucht von solchen landstreichern
 15 und zungendreißchern, mehr denn ich bekennen wil. Darumb seh gewarnet,
 wer gewarnet sein wil, und thue seinem nechsten gutes nach Christlicher Liebe
 art und gepot, Das helff uns Gott, Amen.

4 dürfftigen] nottrüfftigen D

¹) Vgl. die ähnlichen Bestimmungen über Bettler in der 'Ordnung eines gemeinen
 Kastens' für Leisnig 1523. *Unsre Ausg.* Bl. 12, 23.

Das erst teil diß buchlinz.¹

Von den Bregern.

20 **D**as erst Capitel ist von den Bregern, das sind bettler, die kein zeichen von
 den heiligen odder wenig an yhnen, haben hangen und kommen schlechtlich
 und einseitiglich fur die leute, gehen und heischen das almosen umb
 Gottes und unser lieben frauen willen, etwa einem hanzarmen man mit kleinen
 kindern, der erkand ist yu der stad odder yu dem dorff, da er heißcht, Und wenn
 25 sie möchten weiter komen mit yhrer arbeit odder mit andern ehelichen dingen, so
 lieffen sie on zweiffel von dem betten, Denn es ist mancher fromer man, der da
 bettet mit unwillen und sich schemet vor denen, die yhn kennen, das er vor zeiten
 genug hat gehabt und ikund betten muß, möcht er furbas kommen, er lieffe das
 betten unterwegen, Summa, solchen bettern ist wol zu geben, denn es ist wol
 30 angelegt.

23 etwa] Etlich V 29 Summa, solchen] Conclujio, denen V

¹) *Luthers Text des Liber Vagatorum* (= *Unsre Ausg. A*) weicht von dem Text
 seiner Vorlage (= V vgl. oben S. 636) nicht unwesentlich ab. Ein großer Teil der Ab-
 weichungen geht nun aber sicherlich auf Luther selbst zurück, so Aenderung der Wort-
 formen (s. S. 640 Anm. 1), sachliche Aenderungen wie der charakteristische Zusatz S. 650, 29,

Von Stabülern.

Das ander Capitel ist von Stabülern, das sind betler, die alle land aus streichen von einem heiligen zu dem andern, und yhr kronerin und gaham mit yhn alchen und haben den weterhan und den wintfang vol zeichen hangen von allen heiligen und ist der wintfang gebezt von allen stücken und haben denn die hantzen, die yn den lehem dippen, und hat yhr einer sechs odder sieben seck, der ist keiner ler, sein schüffel, sein deller, sein löffel, flasch und aller hausrat, der zu der wanderschaft gehört, tregt er mit yhm, Die selbigen stabüler lassen nymer mehr von dem beten und yhre kinder von iugent auff bis yn das alter, denn der bettelstab ist yhnen erwarmet yn den griffingen, nögen und können nicht arbeiten und werden glieden und gliedes veker aus yhren gaham und zwickman und kaveller, Auch wo diese stabüler hyn komen ynn stedte odder dörrer, so heischen sie vor ein haufe umb Gottes willen, vor dem andern granten sie umb sanet Baltins willen, vor dem dritten umb sanet Kirins willen, sie de alijs, yhe nachdem sie getrawen, das man yhnen gebe, und bleiben auff keiner narung allein, Summa: du magst yhnen geben, ob du wilt, denn sie sind halb böse halb gut, nicht alle böse, aber der mehrer teil.

Von den Loßnern.

Das dritte Capitel ist von loßnern, das sind beller, die sprechen, sie seyen vi odder vij iar gefangen gelegen, und tragen die fetten mit yhnen, daryn sie gefangen sind gelegen unter den ungleubigen, das ist yn dem sonebeth¹ umb Christen glaubens willen, Item auff dem meer ynn den galleen odder schiffen mit eyfen verschmit, Item mit unschuld yn ein thurn, und haben das loeb fassot aus fremdden landen von dem fursten und von dem herrn, von dem kilam, das es also sey, so es gevopt und geferbet ist Denn man findet gesellen yn der wanderschaft, die alle sigel veken können, als mau sie haben wil, und sprechen, sie haben sich gelobt zu unser lieben frauen zum einstden yn das dallingers beth odder zu ein andern heiligen yn die schöcher beth, yhe daruach sie ynu ein land sind, mit ein

¹ 4 mit yhn alchen] in alchm V. In L. also Druckfehler. Kluge a. a. O. S. 38 liest: vund hond ir kronerin vnd gahamm mit in alchenn 16 Summa] Conclusio V 21 unter] inn V das ist] id est V yn dem sonebeth] in der sonnenboß V 23 mit] um V 27 das dallingers beth] des dallingers böß V 28 schöcher beth] schöcherböß V

Latcinisches ist mit Rücksicht auf den nicht gebildeten Leserkreis meist deutsch übersetzt, anderes gelegentlich bessernd geändert. Kluge, Rotwelsch I, 37ff. hat in seinem Abdruck der Editio princeps eine Auswahl von Abweichungen des Lutherschen Textes gegeben; im folgenden habe ich die Abweichungen des Lutherschen Druckes (= Unsre Ausg. A) von seiner Vorlage (V), welche letztere wiederum öfters von der Editio princeps abweicht, zusammengestellt, abgesehen natürlich von orthographischen und dialektischen Verschiedenheiten. Nicht alle hier gebrauchten Ausdrücke sind schon genügend erläutert, weitere Aufschlüsse über Rotwelsch dürfen wir aber von dem Lexikon erwarten, das den zweiten Band von Kluges Rotwelsch bilden soll. [K. D.]

¹) Die Form 'boß' = Haus ersetzt Luther überall durch 'beth', wobi er augenscheinlich rotw. 'boß' mit hebr. beth = 'Haus' erläuterte oder (auf Grund der verschiedenen Aussprache des Hebräischen?) direkt identifizierte.

pfund wachs, mit ein silbern creuz, mit ein messgewand. Nud [Bl. Aiii] ist yhnen
 geholffen worden durch die gelübd, Als sie sich verheissen haben, da sind die fetten
 auffgangen und zurbrochen und seind unverfeert davon gangen und kommen. Item
 etliche fragen panther an, et sie de atijs. Nota, die fetten haben sie etwan kummert,
 5 etwan lassen bezen odder etwan gegenstt yn einer disttel vor sanct Lenhard. Summa,
 diesen betlern soltn nichts geben, denn sie gehen mit voppen und serben umb,
 unter tauseten sagt einer nicht war.

Van den Klendnern.¹

Das vierde Capitel ist von den klendnern, das sind betler, die vor den kirchen
 10 auch oft sitzen auff allen messstagen odder kirchweihen mit den bösen zerbrochen
 schenckeln, einer hat kein fuß, der ander hat kein schenckel, der dritte keine hand odder
 keinen arm. Item, etliche haben fetten bey yhn tigen und sprechen, sie sind
 gefangen gelegen umb unschuld, und haben gewontlich einen heiligen sanct Sebastian
 odder sanct Lenhard bey yhnen stan, umb deren willen sie mit grosser, iemerlicher,
 15 klagerender stim bitten und heischen, und ist das drit gebopt, das sie barten, und
 wird der mensch da durch besefelt, denn dem sein schenckel, diesem sein fuß yn der
 gefencknis oder yn den plöchern ist abgefault worden umb böser sachen willen.
 Item, dem ist sein hand abgehawen ynn dem krieg, uber dem spiel, umb der
 megen willen. Item, mancher verbint ein schenckel, ein arm mit heitenden und
 20 gehet auff krücken, yhn gebriecht als wenig als andern menschen. Item, zu
 Klenheim ist gefessen ein priester mit namen her hans ziegler, ist iht kirchher zu
 Kofsheim, der heit seine mumen bey yhm, Es kam einer auff krücken fur sein
 haus, die mume brachte yhm ein stuck brod, Er sprach: wiltu mir sonst nichts
 25 geben? Sie sprach: ich hab nicht anders, Er sprach: du alte paffen hur, wiltu
 den paffen reich machen? und fluchet yhr allerley fluch, so er erdencken kund,
 Sie weinet und kam yn die stuben und sagt es dem herrn, Der herr eraus und
 lieff yhm nach, Dieser lies sein krücken fallen und stoch, das yhn der paff nicht
 30 ertlauffen mocht, Darnach kurz ward dem paffen sein haus verbrent, Er meinet,
 der klendner heft es gethan. Item, ein ander warlich exempel, Zu Schlettstad
 saß einer vor der kirchen, der selbig hatte einem dieb an dem galgen einen
 schenckel abgehawen und hatte yhn vor sich gelegt und hatte seinen guten schenckel
 auffgebunden, der selbig ward mit einem andern betler uneins, der lieff bald und
 sagt das einem stad knecht, Als bald dieser den stadboten ersehen hatte, wüschet
 35 er auff und lies den bösen schenckel liegen und lieff zu der stad ynn aus, ein
 pferd nöcht yhn kaum ertlauffen haben, Er ward darnach bald zu Acheru an den
 galgen gehangen, und der dürre schenckel hangel neben yhm, und hat geheissen Peter
 von Kreutzenach. Item, es sind die aller größten Gottes lesterer, so man sie finden
 mag, die solches und anders des gleichen thun, Sie haben auch die aller schönsten
 40 darab, Summa: gib yhnen auff das wenigst, so du kannst, denn es sind nichts denn

5 gegenstt] geienstt V Summa] Conclusio V 16 diesem fehlt V 18 uber] ob V
 21 iht] ickund V 30/31 einem dieb einen schenckel an dem galgen V 32 selbig] selb V
 36 gehangen] gehenckel V 40 Summa] Conclusio V wenigst] minst V

¹⁾ Oder auch Klendnern, vgl. DWb. s. v. Klant; die 'auf clant heischen' = die mit
 einer Schlinge (clant, vgl. unten S. 618, 16) am Arm, als Zeichen der Gefangenschaft, bettelte,
 Luthers Werke. XXVI 41

befesler der haugen und aller menschen. Grempel, Einer hieß Uy von Lindaw, der war zu Ulm yn dem Spital bey xiiij tagen, und auff S. Sebastians lag lag er fur einer kirchen, und er band die schenkel und hende und kunde die fisse und hende verwenden, Der ward den stadknechten verraten, da er die sahe kommen, yhn zu besehen, stoch er zu der stad auß, ein roß hette yhn kaum mögen erlauffen. 5

Von Dobiffern odder Dopiffern.

Das funfft Capitel ist von Dobiffern, das sind betler die sternen stöffler, die hostialim von haus zu haus gehen und bestreichen die haugen und hangin mit unser frawen [Bl. 24] odder mit ein andern heiligen, Und sprechen, es sey unser liebe fraw von der capellen, und sie sind brüder ynn der selbigen Capellen, Item, die 10 Capell sey arm, und heiffen flachs und garn zu einem altar tuch, der schrefen zu einem claffot. Item, bruch silber zu einem fetsch, zu verschöchern oder zuverionen. Item, handzweheln, das die priester die hende daran drucken, zu verfhymern. Item, das sind auch dobiffer, die kirchen betler, da einer brieff und sigel hat und an ein zerbrochne distel bregel oder an ein newe kirchen zu bawen, Sie samten an ein 15 golshaus, das ligt nicht fern unter der nasen, heift manbrunn, Summa, diesen dobiffern gib allen nicht, denn sie liegen und betriegen dich, an eine kirche, die ynn ij odder iij mehten umb dich liege, wenn da frum leut kemen und hieschen, den sol man geben zu der notturfft, was man wil odder mag.

Von den Kammesierern.

Das vi. Capitel ist von den Kammesierern, das sind betler, das ist, iung scholarez, iung studenten, die vater und mutter nicht folgen und yhrem meister nicht gehorsam wollen sein und apostatieren und komen hinder böse geselschafft, wilche auch geleret sind yn der wanderschaft, die helfen yhn das yhre verionen, versencken, verkumern und verschöchern, Und wenn sie nichts mehr haben, so 25 lernen sie betten odder kammesieren und die haugen beseslen und kammesieren also: Item, sie komen von Rom, aus dem soneth bos¹ und wollen priester werden am Tholman. Item, einer ist acolitus, der ander epistler, der drit euangelier, der vierd ein Galch und hab niemand denn frum leut, die yhm helfen mit yhren almosen, denn sein freund sind yhm abgangen von tods 30 nöten. Item, sie heiffen flachs zu einem chorhembd, einer glieden zu einer haufflanden. Item gelt, das sie zu einer andern kronfasten surbas geweicht mögen werden yn dem sonethbos¹, Und was sie uberkomen und erbetteln, das verionen sie, verschöcherns und verbülens. Item, sie scheren kronen und sind nicht ordinirt und haben auch kein format, wiewol sie sprechen, sie habens, und ist ein 35 loe, böse, falsche vopt, Summa, diesen kammesierern gib nicht, denn so man yhnen weniger gib, so sie bas geraten und ehr davon lassen, Sie haben auch loe formaten.

3 er band] lies verband s. auch die Editio princeps. ex band hat auch V⁷ Dobiffern] Dobiffern so jetzt stets V¹⁰ selbigen] selben V¹¹ und (2.) fehlt V¹⁶ das] fehlt V¹⁶ manbrunn A Summa] Conclusio V¹⁸ liege] leg V²⁰ den] fehlt V²¹ den] fehlt V²² yhrem meister] iren meister V²⁴ wilche] die V²⁵ verkumern und] vnd verkumern V²⁷ dem soneth bos] der sonne bos V²⁸ Tholman] dolmar (lies dotman) V³⁰ yhren] irem V³¹ yhm] in V³³ dem sonethbos] einer sonnenbos V³⁴ verbülens d. i. = verhalten es 36 vopt] vof V³⁶ lies wohl distel Summa] Conclusio V³⁷ so fortun stets 37 weniger] minder V³⁸ so fortun stets

¹) Vgl. hier die irrigh nebeneinander stehenden Formen beth-bos.

Von Vagierern.

Das vij. Capitel ist von vagierern, das sind betler odder abentwerrer, die die gelen garn antragen und aus frau Venus berg komen und die schwarze kunst können und werden genant farend schuler, Die selbigen, wo sie yn ein haus komen, so sahen sie an zu sprechen: Die kömpt ein farnder schuler, der sieben frenen künsten ein meister (die hauzen zu befehlen), ein beschwerer der teuffel, fur hagel, fur wetter und fur alles ungehevr. Darnach spricht er etliche character und machet ij oder iij creuz und spricht: Wo diese wort werden gesprochen, da wird niemand erstochen, es gehet auch niemand unglück zu handen hie und yn allen landen, Und viel andere köstliche wort, So wenen denn die hauzen, es sey also und sind fro, daß er komen ist, und sie haben nie keinen farnnden schuler gesehen, Und sprechen zu dem Vagierer, das ist mir begegnet odder das, kündet yhr mir helfen, ich wolt euch ein gülden odder ij geben, So spricht er: ia und befeselt den hauzen umbs meß. Mit den experimenten behelffen sie sich, die hauzen meinen, darumb das sie sprechen, sie können den teuffel beschweren, so können sie auch einem helfen alles, das yhm anligen ist, Denn du laust sie nichts fragen, sie können dir ein experiment darüber legen, das ist, sie können dich bescheiffen und betriegem umb dein gelt, Summa, vor diesen Vagierern hüte dich, denn wo sie mit umb gehen, ist alles erlogen.

[Bl. B 1] **Von den Grantnern.**

Das viij. Capitel ist von den Grantnern, das sind die betler, die da sprechen yn den hauzen beth: Ach lieber freund, sehet an, ich bin beschwert mit den fallenden siech tagen sanct Valentin, S. Martin, S. Vits, S. Anthonius und hab mich gelobt zu dem lieben heiligen (wie gesagt) mit vi pfund wachs, mit ein altar tuch, mit ein silbern oppfer 2c. und mus das samlen mit fromer leut steuer und hülff, darumb ich bitt euch, das yhr mir wollen steuern ein heller, ein rüsch flachs, ein unterbant garn zu dem altar, das euch Gott und der liebe heilige wolke behüten vor der plage odder siechtagen. Nota, ein loe stuck, Item, etliche fallen nidder vor den kirchen auch allenthalben und nemen seiffen yn den mund, das yhnen der schaum einer faust gros auffgehet und stechen sich mit ein haln yn die nasenlöcher, das sie bluten werden, als ob sie den siechtagen betten, und ist buben thand, Das selbig sind landstreicher, die alle land brauchen. Item, yhr sind viel, die sich auff diese meinung behelffen, und varlen also: mercket, lieben freund, ich bin eins mehgers son, ein handwerks man, es hat sich auff ein zeit begeben, das ein betler ist komen vor meines vaters haus und hat geheiffen umb sanct Baltins willen, und mein vater gab mir einen psenning, ich solt yhm yhn bringen, Ich sprach: vater, es ist buben ding, Der vater hies mich yhn yhn geben, und ich gab yhn yhm nicht, von stund an kam mich die fallend seuch an, Und hab mich gelobt zu sanct Valentin mit iij pfunt wachs und mit einer jingenden messe und mus das heiffen und erbellen mit fromer leut hülff, denn ich hab mich

4 selbigen] selben V so fortan stets 7 er fehlt V 14 behelffen] begönd V 15 darumb] umb daß V 16 auch fehlt V yhm] inen V 21 da fehlt V 22 beth] beth V den] dem V 24 wie gesagt] vt supra V 25 2c.] et cetera V 26 mir] mich V rüsch Ed. princ. 32 thand] teding V 33 meinung Kluge a. a. O. meint v. druckt für narung? behelffen] begönd V 36 yhm yhn] im V in im Ed. princ. 38 seuch] such V

also verheiffen, sonst helt ich von mir selbs gung, darumb bitt ich euch umb
 steuer und hülff, das euch der liebe heilig sant Vallin wolt behüten und beschirmen,
 Und was er sagt, ist alles erlogen. Item, er hat mehr denn xx iar zu den dreyen
 pfunden wachs und mess gebetlet und verionets, verichöcherts und verbullt das
 bettelwerck, und deren sind viel, die ander subtiler wort brauchen, wenn hie gemett
 wird, Item etliche haben bsaffoth, das es also sey. Summa: wer unter den
 grantuern lompvt vor dein haus odder vor die kirchen und schlechtlich heischet umb
 Gottes willen und nicht viel geblimter wort brauchet, denen soltu geben, Denn
 es ist manch mensch beschwert mit den schweren sichtsagen der heiligen, Aber die
 grantner, die viel wort brauchen und sagen von grossen wunderzeichen, wie sie sich
 gelobt haben, und können das maul wol brauchen, das ist ein warzeichen, das sie
 es lang getrieben haben, die sind on zweiffel falsch und nicht gerecht, denn sie
 schwagen ein die uns von ein bawm, der yhnen glauben wit, fur den selbigen hute
 dich und gib yhnen nichts.

Von Dutzern.

Das ix. Capitel ist von Dutzern, das sind betler, die sind lang krank gelegen,
 als sie sprechen, und haben ein schwere sart verheiffen zu dem heiligen und zu dem,
 ut supra in precedenti capitulo, alle tage mit dreyen ganzen atmosen, also das sie
 also lang alle tage von haus zu haus wollen gehen, bis sie drey fromer menschen
 finden, die yhnen die drey ganzen atmosen geben, So spricht denn ein frum mensch:
 was ist ein ganz atmosen? Der Duzer spricht, ein plaphart, der mus ich alle
 tage drey haben und neme nicht weniger, denn die sart hilfft mich sonst nicht.
 Etlich auff drey pfenning, etlich auff einen pfenning et in toto nihil, und das
 atmosen müssen sie haben von einem unversprochen menschen, So sind die frauen
 yn der hoffart, ehe das sie unfrum geheiffen wolten sein, sie geben ehe zwen
 plaphart und weist denn yhe eine zu der andern und brauchen viel andere wort, die
 hie nicht gemel[Bl. B ij]-det werden. Item, sie nemen der plaphart einz tages
 hundert, wer die yhnen geben wolt, und ist alles gevopt, was sie sagen. Item,
 das heist auch geduyt, wenn ein betler vor dein haus lompvt und spricht, liebe frau,
 ich wolt euch bitten umb ein kessel mit buktern, ich hab viel kleiner kind, das ich
 yhu ein suppen machet, Item, umb ein bekam, ich hab eine kindbetryn, ist erst
 achttagig, Item, umb ein trund weins, ich hab ein sieche frauen, et sie de alijs,
 das heist duzen, Summa, den duzern gib nicht, die da sprechen, sie haben
 gelobt, des tages nicht mehr denn iij odder iiij ganz atmosen zu famelu ut supra.
 Die andern sind halb hnd halb lötsch, halb gut halb böse, der mehrer teil böse.

Von Schlepfern.

Das x. Capitel ist von Schlepfern, das sind die kammesterer, die sich ausgeben,
 sie sind priesler, sie komen yn die heuser, gehen mit einem schuler, der yhnen den
 sack nach tregt, und sprechen also: Hie lompvt eine geweichte person mit namen her
 Jörg keltler und kibübel, wie er sich denn wil nennen, und bin aus dem dorff, von
 dem geschlecht, und nennet ein geschlecht, das sie denn wol kennen, und wil auff

4 verichöcherts und] vñ verichöchertz V 11 warzeichen] wörzeichen V wortzeichen Ed. princ.
 (Klug a. a. O. S. 43) 13 von] ab V 18 ganzen] so auch V ganzer Ed. princ. 22 weniger]
 minder V 24 ganz] ganzer V Ed. pr. 27 kammesterer V 40 und (l.) vñ V von Ed. pr.

den tag mein erste messe singen vnn dem dorff und bin geweiht auff den altar
 vnn dem dorff odder vnn der kirchen. der hat kein altertuch, er hat auch kein
 messbuch ic., das mag ich nicht volubringen on sonder steur und hülf fromer
 menschen, Denn welcher mensch sich heisset vnn die engelichen dreissig messen mit
 5 ein opffer odder als manchen pfenning. als er gibt, als manche feel wird erloset
 aus seinem geschlecht. Item, sie schreben auch die hauken und hautin vnn eine
 bruderschaft und sprechen, es sey zu gelassen von ein Bischoff mit gnad und ablas.
 da durch der altar auff sol komen, So wird denn der mensch beweget, ein gibt
 garn, das ander flachs odder hauff, ein tischlachen odder handweheln oder bruch=
 10 silber, Und es sey nicht ein bruderschaft als die andern questioniter haben, denn
 die selbigen komen alle iar, er come aber nicht mehr denn kem er widder, er würd
 geflößelt). Item, diese narung wird fast gebraucht vnn dem Schwarz walde und
 vnn dem Bregeger walde, vnn Kurwalen und vnn der Var und vnn Algew und vnn
 Etshland und vnn Schwenherland, da lükel priester sind, und die kirchen weit von
 15 einander stehen und auch die höff, Summa, diesen schleppern odder buben gib
 nicht, denn es ist ubel angelegt. Exemplum, Einer hies Manuctus, der lud auch
 hauren auff sein erste messe gen sanet Galten, und da sie kamen zu sanet Galten,
 da suchten sie ihn vnn münter, aber sie funden ihn nicht, nach dem essen funden
 sie ihn vnn dem ionebeth, aber er entran.

20

Von den Zickissen.

Das xi. Capitel ist von den Zickischen, das ist von blinden, Merck, es sind
 dreyerley blinden vnn der wanderschaft, Etlich werden genant blocharten, das sind
 blinden, die sind von Gottes gewalt blind, die gehen auff den gotzfarten, und wenn
 sie vnn ein stad komen, so verbergen sie ihre kugelhit und sprechen zu den leuten,
 25 sie sind ihn gestolen worden odder haben sie verlorn an denen enden, da sie gelegen
 sind, und samlet ihr einer zehen odder zwentzig kappen, damit verkeuffen denn sie
 die kappen, Etlich werden genant blinden, die sind geblent umb mißtat odder
 böshheit wegen, die vnn den landen wandlen und gemalte tefelin tragen und vor der
 kirchen ziehen und thun sich ans, sie sind zu Rom zu sant Jacob gewesen und an
 30 andern ferren stedten und sagen denn von grossen zeichen, die da sind geschehen, das
 da alles ein betrügnis ist und ein beschifs. Etliche blinden werden genant, die mit
 dem brauch umgehen, das sind die, da vor zehen iaren odder [St. Pij] mehr geblent
 sind worden, die selbigen nemen denn baum wollen und machen die baumwollen
 blutig und nemen denn ein tüchlin und binden das uber die augen und sprechen
 35 denn, sie sind kauffleut odder fremmer gewesen, sie sind vnn einem wald von bösen
 leuten erblind worden und sind drey odder vier tag gestanden an ein baum, und
 weren nicht ungeferlich leut dar komen, sie musten da verstorben sein, und das heist
 mit dem bruch gewandelt, Summa, erkenne sie wol, ob du ihnen geben wilt,
 mein rath ist den erkanen.

40

Von den Schwanzfeldern odder Blichschlähern.

Das xij. Capitel ist von den Schwanzfeldern oder blichschlähern, das sind
 betler, wenn sie vnn eine stad komen, so lassen sie die kleider vnn den herbergen

3 ic.] et cetera I' fromer] aller I' 4 heisset] empficht I' 5 er] als er I' 10 que-
 stioniter] questionierer I' 19 dem ionebeth] der jannenböß I' 32 brauch] gebrauch I'

und sitzen vor die kirche bey nackt und zittern iemertlichen vor den leuten, das man wenen sol, sie leiden grossen frost, so haben sie sich gestochen mit neffeln fomen und mit andern dingen, das sie junketu werden, Etlich sprechen, sie sind beraubt worden von bösen leuten, Etlich sagen, sie sind siech gelegen und haben ihre kleider verzert, Etlich sagen, sie sind ihnen gestolen worden, und thun das darumb, das ihn die leut kleider geben sollen, denn verthymern sie es, verbülenß und verionens, Summa, hüte dich vor diesen schwansfeldern, denn es ist huben ding, und gib ihn nichts, es sey frau odder man, du kennest sie denn wol.

Von den Poppern und Popperin.

Das xiiij. Capitel ist von den Poppern, das sind betler und aller meist frauen, die lassen sich an eysern ketten füren, als ob sie unsinnig weren, und zerzerren die schleyer und kleider von ihren leiben, darumb, das sie die leute betriegen, Es sind auch etlich, die treiben popperen auff duzen, das sind, da einer uber sein weib odder uber einen andern menschen stehet, heischen und sprechen, es sey besessen mit dem bösen geist (und doch nichts dran ist), und sie haben ihn gelobt zu einem heiligen, den er denn nennet und mus haben xij pfund wachs oder ander ding, durch das der mensch erlöset werde von dem bösen feind, das heissen popper, die da duzen. Summa, es ist ein falsche, böse narung, Man singet, Welcher breger ein erlatin hat, die nicht voppen und ferben gat, eundem erschlagen sie mit einem schüch. Es sind auch etlich popperin mit namen frauen, die thun sich auß, wie das ihnen weh an den brüsten sey, und nemen ein milch und schelen das an einer seyten und legen das uber die brust und teren das geschelt end heraus und bestreichen das mit blut, das man wenen sol, es sey die brust, Die heissen popperin.

Von den Dallingern.

Das xiiij. Capitel ist von den Dallingern, das sind die vor den kirchen stehen und sind hender gewesen und haben ein iar odder ij davon gelassen, schlagen sich selbst mit ruten und wollen büffen und gotsfart umb ihre funde thun und erbetlen etwan viel guts damit, wenn sie das eine weile getreiben und die leut also betriegen, so werden sie widder hender wie vor, Gib ihn, ob du wilt, es sind huben, die solchs thun.

Von den Ditzbetterin.

Das xv. Capitel von Ditzbetterin, das sind betlerin, die sich um land umb und umb fur die kirchen legen und sperren ein leylach uber sich und sehen wachs und eyer fur sich, als ob sie kindbetterin weren, und sprechen, ihnen sey nun xiiij tagen ein kind tod, wie wol ihr etliche yn x odder xx iaren nie keins gehabt hat, Und die heissen ditzbetterin. Diesen ist nicht zu geben, ursach: Es lag ein mal ein man zu Strasburg unter ein leylach vor dem müenster und ward außgeben, es were ein kindbetterin, der ward von der stad wegen auffgehoben und gefangen und nun [Bl. B 4] das halseyßen gestellet, darnach ward ihm das land verpotten.

1 kirche] kirchen V' 12 darumb] umb V' 15 nichts dran] nit on V' 18 falsche, böse] böse, falsche V' 32 Von den ebenso V, dagegen fehlt den Ed. pr. 34 sperren] spieren V' spreiten Ed. pr. 36 gehabt hat] hat gemacht V'

Es sind auch etlich weiber, die nemen sich an, wie das sie seltsam sijn
 getragen und an die welt geporn haben. Als kurzlich zu dem Tausent funffhundert
 und ynn dem neunnden iar gen Pforckheim ein frau kam, die selbig frau sagt, wie
 das sie ynn einer kurze heite an die welt geporn ein kind und ein lebendige krotten,
 5 die selbige krotten heft sie getragen zu unser lieben frauen zum einßidel, da selbs
 were sie noch lebendig, der mußt man alle tage ein pfund fleisch haben, die hielt
 man zum einßideln fur ein wunder, Und bettelte also, wie sie ist auff dem weg
 were gen Ach zu unser lieben frauen, het auch brieff und sigel, die lies sie auff
 der langel verkunden, Die selbig heft einen starcken buben ynn der vorstad ynn
 10 des wirts haus sizen, der auff sie wartet, den erueret sie mit solcher buberi, Da
 ward man sie durch den thorwart ynnen und wolt nach yhnen gegriffen haben,
 aber sie waren gewarnet worden und machten sich davon. Und war alles buberi
 und erlogen, wo mit sie umb waren gangen.

Von Sünderern.

Das xvi. Capitel ist von Sünderern, das sind starck knecht, die gehen mit
 langen messern ynn den landen und sprechen, sie haben einen leiblos gemacht, und
 sey aber doch da nicht yhres leibs nothwendig gewesen, und nennen denn ein summa
 geltz, die sie haben müssen, und mögen sie das gelt nicht auff das zil auffbringen,
 so wolle man yhnen das heubl abschlahen. Dazu haben die selbigen unter yhu
 20 etlicher ein knecht mit yhm gehen auff seinem angster, der gehet zu enfern leuten
 und handen beschlossen mit ringen, der spricht denn, er sey fur yhu umb sein summa
 geltz, die er denn nemet, bürg vor den leuten, und hab er das gelt nicht auff
 das zil, so müssen sie beid verierben.

Von den Sünderern.

Das xvij. Capitel von den Sünderern, das sind der vorgeantent knecht
 trönerin odder ein teil yhr glieden, die lauffen auff dem land und sprechen, sie
 sind ynn dem offen leben gewesen und wollen sich bekeren von den funden und
 betten das almosen umb sanct Maria Magdalena willen und betriegen die leut
 damit.

Von den Bildregerin.

Das xviii. Capitel ist von den bildregerin, das sind die frauen, die binden
 alle wammes odder beltz odder lüssen über den leib unter die kleider, umb das
 man wenen sol, sie gehen mit kindern und haben ynn ir iaren odder mehr nie
 feins gehabt, Das selbig heist mit der beulen gangen.

Von der Jungfrauen.

Das xix. Capitel ist von der Jungfrauen, das sind better, die da fleppertlin
 tragen, als ob sie auffezig weren, und doch nicht sind, das heist mit der iungfrauen
 gangen.

6 mußt] müßt V 16 gemacht] gethan V 17 sey] sie V jh Ed. pr. nicht] mit V
 mit (so allein sinngemäß) Ed. pr. 24 Sünderern] sündfegerin V 26 auff dem auch V
 affler Ed. pr. 30 Bildregerin] bildregerin V Ed. pr. 31 bildregerin] bildregerin V
 Ed. pr. Die Form in A geht wohl auch auf Luther zurück 32 beltz] beltz V Ed. pr.
 34 gehätt] gemacht V beulen] beüllen V billen Ed. pr.

Von Mümsen.

Das xx. Capitel ist von Mümsen, das sind betler, die yn dem schein der beghart gehen und doch nicht ist, als die yn den kuttten der volbrüder gehen, und sprechen, sie sind die willigen armen, die selbigen haben yhre weiber an heimlichen enden sitzen und gehen mit yhrem gewerb umb, das heist yn der mümschen gangen. 5

Von übern sünzen gangen.

Das xxi. Capitel ist von übern sünzen gangen, das sind die landfarer odder betler, die sprechen, sie sind edle und sind kriegs, brants und gefengnis halben vertrieben und verhergt, und ziehen sich gar feuberlich damit, als ob sie edle weren, wiewol es nicht ist, und haben das loe bsaffot, das heist übern sünzen gangen. 10

Von den Randierern.

Das xxij. Capitel ist von den Randierern, das sind [Bl. 61] betler, feuberlich gekleidet, die thun sich auß, wie das sie kauffleut gewesen sind uber meer, und haben das loe bsaffot von Bischoffen, als der gemein man wehnt, aber es ist alles yn dem ij. Capitel wol erzelt als von losern, wie man falsch brieff uberkömpft, 15 und sprechen, sie sind heranbet und doch nicht, Die gehen ubern elant.

Von den Veranerin.

Das xxij. Capitel ist von denen, die auff feimen gehen, das sind frauen, die sprechen, sie sind getauffte Judin und sind Christen worden, sagen den leuten, ob yhr vater und mutter ynn der helle sind odder nicht, und gylen den 20 leuten röck und kleider und ander ding ab und haben auch des falsch brieff und sigel. Die selbigen heissen Veranerin.

Von Christianern odder Calmierern.

Das xxij. Capitel ist von Christianern odder Calmierer, das sind betler, die zeichen an den hüten tragen, besonder Römisch Veronica und muschel und 25 ander zeichen und gibt yhe einer dem andern zeichen zu küssen, das man wenen sol, sie sind an den stedten und enden gewesen, davon sie die zeichen tragen, wie wol sie doch nie dar komen, und betriegen die leut damit, Die heissen Calmierer.

Von den Seffern.

Das xxv. Capitel ist von Seffern, das sind betler, die streichen ein salbe an, 30 heist oben und oben, und legen sich denn vor die kirchen, so werden sie geschaffen, als ob sie lang siech weren gewesen, und yhnen das aukliß und der mund were ausgebrochen, und wenn sie nach drehen tagen yn das bad gehen, so ist es widder abgangen.

Von den Schwetgern.

Das xxvi. Capitel ist von den Schweigern, das sind betler, die nemen pferdes 35 mist und meugen den mit wasser und bestreichen die bein, heud und arm, damit werden sie geschaffen, als ob sie die gelbsucht hetten odder ander gros siechtagen und doch nicht ist, und betriegen die leut damit, Und die heissen Schweiger.

10 lies: des 11 Randieren V Randieren Ed. pr. 16 nicht] nit ist V 19 Christen] cristum V 38 die gelbsucht] die gelb V die gibß Ed. pr.

Vom Burchart.

Das xxvij. Capitel ist vom Burchart, das sind, die vbre hend ynn ein hand-
schuch stossen und hencens yn eine binden an den hals und sprechen, sie haben
sanct Anthonien bus odder ein andere bus eines heiligen und doch nicht ist, und
5 betrogen die leut damit, Das heist auff dem Burchart gangen.

Von Platschierern.

Das xxvij. Capitel ist von Platschierern, das sind die blinden, die vor den
kirchen auff die stuel stehen und schlagen die lauten und singen dazu mancherley
gesang von ferren landen, da sie nie hyn tomen, Und wenn sie aus gesungen, so
10 sahen sie an voppen und ferben, wie sie blind sind worden. Item, die hender
platschieren auch vor den disteln, wenn sie sich ausziehen nacket und sich selbs mit
ruten odder geißeln schlagen umb vhrer sund willen und brauchen die vopperen,
denn der mensch wil betrogen sein, als du yn dem vordern Capitel wol gehört
hast, und das heist platschieret. Auch die, die auff den stulen stehen und sich mit
15 steinen oder ander dingen schlagen und von den heiligen sagen, werden gewonlich
hender und schunder.

Das ander teil.

Dieses ist das ander teil dis büchlinß und jagt von etlichen notabilia, die
zu der vorgeanten narung hören, mit kurzen worten begriffen.

Item, es sind etliche der vorgeanten, die heischen vor keinem haus noch
20 vor keinem thor, sondern sie gehen yn die heuser, ynn die stuben, es sey nemand
drynne odder [Bl. Cij] nicht, ist nicht gut, ursach die erkenne ynn dir selber.

Item, es sind auch etliche, die gehen yn den kirchen ein seiten auff, die
ander ab und tragen ein schiffelen ynn den henden, die haben sich darnach gerüst
25 mit kleidung und gehen schwewlich, als ob sie vast frantc weren, und gehen von
einem zu dem andern und neygen sich gegen einem, ob er yhn etwas wolt geben,
Die heissen pflüger.

Item, es sind auch etlich, die entlehen kinder auff aller seelen tag odder
auff ander heiligen tag und setzen sich fur die kirchen, als ob sie viel kinder hetten,
30 und sprechen, es sind mutterlos kinder odder vaterlos, und doch nicht ist, das
man yhnen dester mehr odder lieber gebe umb des adone willen. Exemplum: zu
Schweiz yn dorff ist eine ordnung, das man ein iglichen betler gibt v ß heller,
das er zum wenigsten ynn ein vierden teil eins iars nicht ynn der selbigen gegend
bettel, Ein frau hat auff ein zeit genomen die selbigen v ß heller, nicht mehr
35 ynn der gegend zu betten, als bald darnach schneit sie vhr har ab und bettet das
land hinab wie vor und kam wider gen Schweiz ynn das dorff und jafs fur die
kirchen mit einem iungen kind, da man das kind auffdecket, da war es ein hund,
da mußt sie entlauffen aus dem land, Die selbig hat geheissen Weissenburgerin
zu Zürich yn frau.

9 gesungen] gesungen V 31 Exemplum] Exemplum .1 32 iglichen] iden V
33 wenigsten] minsten V 34 genomen] genomen .1 35 schneit] schneit V

Item es sind etlich, die legen gute kleider an, und heischen auff den gassen, da tretten sie einen an, es sey frau odder man und sprechen, sie sind lang sich gelegen und sind handwerks knecht und haben das yhre verzeret und schemen sich zu betten, das man sie steur, das sie furbas mögen komen, Die heissen gens scherer.

Item, es sind auch etliche der vorgeanten, die geben sich auß, sie können sech graben oder suchen, und wenn sie nemand finden, der sich lest uberreden, so sprechen sie, sie müssen gold und silber haben und müssen viel messen lassen lesen dazu zc. mit andern zugelegten worten, damit betriegen sie den adel und die geistlichen und auch die weltlichen, denn es ist nie gehört worden, das solch buben sech haben funden, sondern sie haben die leut damit beschiffen, Die heissen Esel greber.

Item: Es sind auch etlich der vorgeanten, die halten yhre kind defter herter, damit das sie auch lam werden sollen, yhnen were auch leid, das sie gangheilig wurden, auff das sie defter löglicher werden, die leut zu beschiffen mit yhren bösen loen vopten.

Item, es sind auch etlich unter den vorgeanten, wenn sie ynn die dörffer komen, so haben sie fingertlin von tintersey gemacht und beschiffen ein fingertlin mit fet und sprechen denn, sie haben es funden, ob einer das kuffen wollt, so weht denn ein einseitige hautin, es sey silber, und kernen es nicht und gibt yhm vi pfennig odder mehr darumb, damit wird sie denn betrogen, des selbigen gleichen pater noster odder andere zeichen, die sie unter den mentken tragen, Die heissen Wittner.

Item, es sind auch etlich questionirer, die der heiligen gut, das yhnen wirt, es sey stachs odder schleyer odder bruch silber odder anders ubel anlegen, ist gut zu verstehen den wissenden, Wie aber yhr besefleren ist, lasse ich bleiben, denn der gemein man wil betrogen sein.

Ich geb keinem questionirer nichts, denn allein den iij botschaften, das sind, die hernach stehen, geschriben.

Sanct Anthonius, S. Valentin, S. Bernhard und der heilig geist, die selbigen sind bestetiget von dem stuel zu Rom, Aber iht ist auß mit yhn.

Item, hüte dich vor den fremern, die dich zu haus suchen, denn du kuffest nichts gutes, es sey sylber, from, wurt odder ander gattung.

Hüte dich des gleichen auch fur den arzten, die affter [Bl. 63] land ziehen und tyriac und wüchlin feil tragen und thun sich grosser ding auß, und besondern sind etlich bliuden, einer genant Hans von Straßburg, ist gewesen ein Jude und ist zu Straßburg getaufft worden ynn den Pfingsten vor iaren, und sind yhm sein augen ausgestochen worden zu Worms, und der ist igund ein arzt und sagt den leuten war und zeucht affter land und bescheift alle menschen, wie, ist nicht not, ich laud es wol sagen.

Item hüte dich fur den Jonern, die mit besefleren umgehen auff dem brieß, mit abheben einer dem andern, mit dem böglin, dem spieß, mit dem geschten brieß, ubern boden, mit dem andren teil, uber schrand, Auff dem reger, mit dem

7 lassen nur im Custos A 8 zc. mit] et cetera, mit V et cetera, mit vil Ed. pr.
 11 auch so auch V fehlt aber Ed. pr. 11 vopten] voten V 15 etlich] etlich A 17 wolt]
 wolt V 18 weht] wegt A 19 wird] wurt V würt Ed. pr. 22 questionirer A
 29 bestetiget] bestigt V bestetigt Ed. pr. Aber bis auß mit yhn fehlt V und Ed. pr.
 31 ander fehlt V steht dagegen Ed. pr. 31 von] vos A 41 andren] andres V Ed. pr.

ubertengten, mit dem herten, mit dem gebrüsten, mit dem abgezogen, mit den meken, mit den steben, mit gummes, mit priffen, mit den vier knechten vopten, mit loem meß odder foen stelinget und viel andern vopten, die ich lasse bleiben, uber den rol, ubern anszug, uber den holtzhauffen, umb des besten willen.

5 Und die selbigen Inaben, die zeren atwegen bey den wirten, die zu dem stecken heissen, das ist als viel, das sie keinen wirt bezahlen, was sie ihm schuldig sind, und am abschenden leufft gewontlich etwas mit yhnen.

Item, noch ist ein begengnis unter den landsartern, das sind die mengen odder spengler, die yn dem land umziehen, die haben weiber, die vorhyn umgehen breien und leyren, etlich gehen mit mutwillen umb und doch nicht alle, und so man yhnen nicht gibt, so darff eine ein loch mit ein stecken odder messer yn ein kessel stoffen, auff das yhr meng zu arbeiten hab, et sic de alijs. Die selbigen mengen die beschuden, die horchen gyrig umb die wengel, so sie lomen yn des ostermans gisch, das sie den harte mdgen gyrig swachen, als nwer ans gefauten mag.

15 Das dritte teil diß buchlings ist der Vocabularius.

	A		
	Adone	gott	Wlech
	Acheln	essen	Wassot
	Achen	gehen	Briefelweyer
20	Ach dich	gang hyn	Woppen
	Ach dich ubern	breithart	Wolen
		Mach dich uber die wytin	Beschöcher
	Achdichuberglentz,	eben also viel	Breitfuss
			Bugeitman
			Wos dich
			Wchuderntun
			Wchiderich
	B		
25	Breithart	wytin	
	Beth	haus	
	Boßhart	fleisch	
	Boßhart weyer	weyger	Gaveller
	Beham	ein ey	Gassot
30	Barlen	reden	Gassot weyer
	Breger	betler	Christian
	Bregen	betten	Gaval
	Brieff	ein fart	
	Brieffen	farten	
35	Briffen	zu tragen	Derling
	Bresen	bruch	Dritling
	Brus	auffeziger	Diern
	Blechlin	crüzer	Diffel
			C
			schinder
			fleid
			schneider
			Jacobs bruder
			ein rofs
			D
			würffel
			schuch
			sehen
			fird

1 gebrüsten so auch V gebürsten Ed. pr.
3 vopten| votenn V 10 breien| lies breigen
hart Ed. pr. 26 Beth| Boß V

2 gummes| gummes V vopten| voten V
11 harte| garle V 25 Breihart V Breit-

Dalinger	hender	Gauhart	tenffel	
Dholma	galg	[Bl. 64] Gebiden	jaben	
Dü ein har	stend	Gallen	stalt	
Dolsch	sudl	Gjar	dorff	
Dönt	psennig	Granten cap. 8.		5
Dierling	aug		D	
Dippen	geben	Hanff staud	heunbd	
	€	Herterich	messer oder degem	
Gms	gut	Himmelsteig	pater noster	
Grtat	meister	Haub	pator	10
Grtatin	meisterin	Hanbin	peurin	
Grfercken	relschen	Gackenschern	hun	
	F	Hornbock	tu	
Funckart	sewr	Gurgeln	lands fuecht bettin	
Floßart	wasser	Holderkaut	hin	15
Floßling	fisch	Glyß	milch	
Floß	supp	Hork	baur	
Fündel	syden odder braten	Galch	psaff	
Floßten	seichen	Gellerichliger	guldin	
Flader	badstüb	Galle	psaff	20
Flader veker	bader	Hans waltar	laufs	
Flader sekerin	baderin	Galchenbeth	psaffenhaus	
Funckart	hun odder vöget	Har	steuch	
Flick	knab	Giel	mund	
Floßfett	extrendt	Hegis	spital	25
Funckarthol	tachelosen	Gylin	stuckin brot	
Feling	framerey	Hocken	ligen	
Feyen	arbeiten	Grim	gut	
	£	Hans von geller	ranch brod	
Glenß	setz	Greim	gut	30
Glathart	tisch	Grunhart	setzt	
Gristling	finger	Glesterich	glas	
Genffen	stelen	Gugelfrank	münch	
Gagam	findt	Gugelfrenhin	unn	
Gtied	hur		Z	35
Gliedensekerin	hurwirtin	Joham	wein	
Gliidenbeth	hurhaus	Zonen	spilen	
Goffen	schlahen	Zoner	spiler	
		Zuberassen	stuchen	
		Altis	stadrnecht	40

17 Floß supp | steht in Ed. pr. unter '€' eingeordnet 37 Gliidenbeth | Gliidenboß |

5 Granten cap. 8 fehlt | V Ed. pr. 7—34 die ganze Reihenfolge der Worte unter £
so auch in V 12 Gackenschern | V 22 Galchenbeth | Galchenboß | V 28 Greim gut | so
auch V fehlt | Ed. pr.

	Juffat	der da rot ist oder fretheit	Platzchen	das selbig ampt
	Kammesierer	ein geleterter betler	Polender	schlos odder burg
	Kerns	wein	Pflüger	die in der frechen mit
	Kummern	leuffen		schüffeln umgeben.
5	Kröner	eheman		Q
	Krönerin	ehesraw	Quen	hund
	Kielam	stad	Quengoffer	hundsclaber.
	Krar	kloster		R
	Klebis	pferd		
10	Klens	gesencknis	Regel	wirffel
	Klensjen	saben	Ribling	wirffel
	Kaspim	Jacobs bruder	Rären	spilen
	Klendstein	verrheter	Richtig	gerecht
	Klingen	leiber	Rübol	fretheit
15	Klingen seherin	leiberin	Rauschart	strosack
	Krachling	ein muß	Rippart	jackel
	Kabas	heubt	Rotbeth	betler herberg
	Kavaller	schinder	Rieting	saw
			Regenwurm	wurft
		L	Reel	schwer siehtag
20	Lehem	brod	Runzen	vermischen odder be-
	Loe	böse odder falsch		seheffen
	Lefranß	priester	Rang	sack
	Lisemarkt	topff	Roll	mütl
	Lisling	oher	Rollbeher	mütker
25	Lesrenhin	paffenhur	Rauling	gang iung lünd
	Ludrunschel	die torn sameln	Rumpfling	jenff.
	Loe bitin	tufel		S
		M		
	Mess	gelt odder müntz	Schöchern	drinken
30	Mencken	essen	Schöcherbeher	wierl
	Meng	lesler	Sprauckart	sals
	Megen	ertrencken	Schling	stachs
	Mosamer	verrheter	Schreiting	lünd
	Mackum	stet odder ort	Scheiß	zaget
35		N	Schofa	judl
	Narung thun	speis suchen	Schreiß	hur
		O	Schreiffenbeth	hurhaus
		P	Strom	hurhaus
	Plickschlaser	der da nackt umbleufft.	Sonebeth	hurhaus
40	Platzsierer	die auff den bencken predigen	Zeufftrich	bet
			Schnieren	henten

13 Klendstein auch V Klackstein Ed. pr. 18 Kavaller schinder fehlt hier V Ed. pr.:
steht in V Ed. pr. nur unter G 31 odder ort fehlt V Ed. pr.

9 Regel | Reger Ed. pr. 16 Rotbeth | Rotboß 36 Schreiffenbeth | Schreiffenboß
28 Sonebeth | Sonnenboß V

Schwarz	nacht		
Seffel	dreck	Terich	T land
Seffel	scheiffen		V
Seffelbeth	scheißhaus	Verfimmern	verfeuffen
Sonjin	edelfraw	Verficken	versehen 5
Sonß	edelman	Voppen	ligen
Schmuck	schmalk	Vermonen	betriegen
Spettling	heller	Voppart	narr
Stettinger	guldin	Verfunscheu	verstehen
Schlun	schaffen	Verionen	verspielen 10
Stolffen	stehen		W
Stefung	ziel	Wetterhan	hut
Stabuler	brotsamer	Wintfang	mantel
Stupart	mehel	Wysulm	einfattig volda
Spizling	habern	Wendrich	tefs 15
Schmalfachel	ubel redner	Wunnenberg	hübsch iungfraw
Schrenß	stube		Z
Schmaln	ubel reden oder sehen	Zwirting	ang
Stroborer	gans	Zidus	ein blinder
Schürnbrant	bier	Zwicker	hender 20
Streißling	hosen	Zwengerin	wammes
Stronbart	wald		Nichts ou ursach.
Schwenken	gehen		

4 Seffelbeth] Seffelboß V

10 Verionen verSpielen fehlt V Ed. pr.

Nachträge und Berichtigungen.

Zu S. 56 Z. 29 fließt sich mit den Nendern. — Da 'sich stecken' in einer hier brauchbaren Bedeutung nicht belegt ist, liegt wohl, an fließt sich == schmückt, beschönigt sich zu denken, das bei Luther oft vorkommt. [O. B.]

Zu S. 56 Anm. 3. — Statt 'Sentenz' muß es heißen 'Sentenz'.

Zu S. 100 Z. 9 ghet der lihel wol. — Die Bedeutung 'ergehen' ist bei Dutz nicht belegt, ghet wol also wohl = geht hin, schadet nicht. [O. B.]

Zu S. 109 Z. 16 stecken so viel wort. — Wohl nicht mit stecken sich 56, 29 zu vergleichen (s. oben); entweder ist darin zu ergänzen, oder es ist stecken vol wort zu vermuten. [O. B.]

Zu S. 119 Anm. 5. Quicquid agunt alii, semper contrarius esto. — Der Hexameter hat sich bis jetzt noch nicht nachweisen lassen. [A. F.]

Zu S. 132 Z. 21/22 widerstimmlich. — Doch wohl = in entgegengesetzter Richtung, vgl. Bd. 30², 453, 35 und Nachtrag S. 715, wo weitere Belege. [O. B.]

Zu S. 139 Z. 20/21. — Die Worte 'Lenax Ausg. 2 (1557), 255^bff.' sind zu streichen.

Zu S. 141 Druck F. — Dieser ist der nämliche wie Druck B von Dee widderteuffter Vere vnd geheimnis Vnsre Ausg. Bd. 30², 210, wo schon auf diesen Zusammenhang erwiesen ist.

Zu S. 151 Z. 24 und Z. 30. — Das in diesen Zeilen gegebene Anmerkungszeichen '1' ist in '2' zu ändern, der Text der Zeilen also mit dem Zusatz aus Ilus zusammenzubringen.

Zu S. 152 Z. 33. — Zitate aus der Terminologie der mittelalterlichen Logik werden von Luther öfters gebraucht. Einer besondern Nachweisung — wie auch hier für die andern Stellen mit bemerkt werden soll — bedürfen sie nicht.

Zu S. 163 Z. 32 uns etel machen. — Eher = selbstgefällig sein, s. Dutz; da in der Anm. 4 angeführten Stellen sand anders zu fassen. [O. B.]

Zu S. 169 Z. 30 verthau — unser Möglichstes getan, vgl. 452, 35. [O. B.]

Zu S. 188 Absatz 1. — Statt 'Die selbe Bibliothek' lies: 'Die Bibliothek des Magdeburger Domgymnasiums'. [E. Th.]

S. 251 Z. 9. — Auf Blatt 21^b der Wolfenbüttele Handschrift zum 'Bekenntnis vom Abendmahl' findet sich eine kalligraphisch ausgeführte Bemerkung über die Geschichte der Handschrift in drei Distichen:

Hic est Martini manus ipsa videnda Lutheri
En viventis adhuc posteritate Deo.
Coelestis vigor est genii, coelestis origo,
Et simili radio fulget ubique stylus.
His sit Lipsiaci scintillis aucta Senatus
Fulgida iam radii Bibliotheca suis.

1696.

Es geht daraus hervor, daß die Blätter mit Luthers Handschrift im Jahre 1696 der Leipziger Ratsbibliothek einverleibt wurden. [E. Th.]

Zu S. 252 Z. 18 lies 'über diesem Texte' statt 'unter diesem Texte'. [E. Th.]

Zu S. 252 Z. 21 — Nach Z. 21 ist noch hinzuzufügen: 'Kostlin-Kawerau, Luther II, 98ff.' [E. Th.]

Zu S. 269 Z. 25 flütern. — Eher = tändeln, spielen, s. *Lerer s. v.* [O. B.]

Zu S. 281 Z. 15 er jen da gewesen. — Vgl. zu 483, 17: *Ann.* 3: ebenso 7, 678, 14. [O. B.]

Zu S. 297 Z. 33 auff teuffels hymelharttag. — Vgl. *Bd.* 30², 476, 2. [O. B.]

Zu S. 337 Z. 34. — Luther meint die Stelle in *Sermo Laurentii Vallae de mysterio eucharistiae in: Lactantii opera, Venet. 1521, Bl. CLVIII^b*: 'Quomodo nempe idem Jesus et cum Apostolis in hierusalem et cum discipulis in via loquebatur? Quomodo est in caelo et inter homines? Sed ne altius quam vires meae ferunt volare videar, afferam exempla de medio. Cur vox mea in vestris omnium auribus est tota? Quomodo radius solis eodem puncto non dico medium aerem et extremum caeli pariter uno ictu contingit, sed pavementum et tectum?' [E. Th.]

Zu S. 364 *Ann.* 1. — Die betr. Inschrift lautet: „Der Augustinermönch Martin Luther las ofter die heilige Messe in dieser Kirche.“ Herr Reiseprediger G. Müller schreibt hierzu: Luther ist wahrscheinlich auf seiner Romreise 1511 und 1512 und zwar auf der Rückreise durch das Alpen gekommen. Ganz sicher ist es nicht. . . Später kann er trotz einer entgegengesetzten Lokaltradition nicht mehr hierher gekommen sein. . . Die Inschrift an der Jesuitenkirche kann also richtig sein. [O. B.]

Zu S. 364 Z. 32 kurz verhalten ist wohl, obwohl in Luthers Sammlung (*Thiele u. a. O.*) nicht eigentlich sprichwörtlich, sondern = abgehackt, vgl. *DWb.* 12, 540, wo noch eine Stelle aus dem 16. Jahrhundert angeführt. [O. B.]

Zu S. 471 Z. 11. — Die dort angezogene Stelle aus Ambrosius findet sich bei Migne, *Ser. lat.* 14, 446. [E. Th.]

Zu S. 471 Z. 14. — Vgl. *Gregorius Magnus, Papa. Migne, Ser. lat.* 76, 1173. [E. Th.]

Zu S. 540 Z. 21. — mit Dreck und allem widder fein zu geschlossen kann sich nicht auf die Redensart mit Dreck verfigeln beziehen, die ihre besondere, hier nicht passende Bedeutung hat; es heißt wohl: 'samt dem (ein paar Zeilen zuvor drastisch geschilderten) Kot und Schmutz eingepackt und fortgeschickt'. [O. B.]

Zu S. 547 Z. 23 du wolttest inden am geiffe anheben, so hettestu kompost und feuff zuvorn. — Vgl. die übereinstimmende Wendung *Unsre Ausg. Bd.* 36, 550, 21: Hebe aber binden an, jo hastu feuff und jaltjen zuvorn.

